

Migrationsdiskurse im Vergleich: Eine qualitativ-quantitative  
Analyse deutscher und ägyptischer Presstexte

Dissertation  
zur Erlangung des Grades  
der Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)  
an der Fakultät für Geisteswissenschaften  
der Universität Hamburg

vorgelegt von  
Sara Abdelmonem  
Hamburg, 2023

Tag der mündlichen Prüfung: 12.04.2024

Gutachterin: Prof. Dr. Ingrid Schröder

Gutachter: Assoz. Prof. Mag. Dr. Martin Reisingl

Mit finanzieller Unterstützung durch das Ägyptische Hochschulministerium (MHESR) und durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)

Gedruckt bzw. veröffentlicht mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)

**Für meine Eltern**

## **DANKSAGUNG**

Die Promotion in Deutschland ist nicht nur ein anspruchsvoller Traum für Auslandsgermanist\*innen, sondern auch ein Weg mit vielen Herausforderungen. Für die Fertigstellung dieser Arbeit möchte ich vor allem Gott danken, der mir die Kraft dazu gegeben hat, diese Arbeit zu vollenden. Es gibt aber auch viele Menschen, die mich auf diesem Weg begleitet haben.

Ich bin meiner Doktormutter, Frau Prof. Ingrid Schröder, zu großem Dank verpflichtet, die viel Zeit in die wissenschaftliche Betreuung investiert und mit mir über methodische Probleme diskutiert hat. Ich bin dankbar für ihre Vorschläge, Anregungen, Literaturhinweise und wissenschaftlichen Kommentare. Zudem möchte ich ihr meinen tief empfundenen Dank für ihre vielfältige Unterstützung aussprechen. Sie hat mich nicht nur bei der Erstellung der Arbeit unterstützt, sondern hat mir auch einen Raum an der Universität Hamburg zur Verfügung gestellt, in dem ich arbeiten durfte. Auch meinem zweiten Betreuer, Herrn Prof. Martin Reisigl, schulde ich besonderen Dank dafür, dass er der Betreuung meiner Dissertation Zeit gewidmet und mir die Gelegenheit gegeben hat, an seinem wissenschaftlichen Privatissimum am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien teilzunehmen. Seine Literaturhinweise, Kommentare und Anmerkungen zu meinen Textentwürfen und meinen Präsentationen während des Privatissimums sind von unschätzbarem Wert gewesen. Beide Prüfer\*innen haben mich auf meinem Weg fortwährend unterstützt und haben mir bei der Umsetzung der vorliegenden Arbeit große Freiheiten gegeben.

Mein aufrichtiger Dank gilt Herrn Prof. Jürgen Spitzmüller für seine wertvollen Bemerkungen in jeder Sitzung des Privatissimums. Ebenso danke ich Herrn Prof. Helmut Gruber für seine Anregungen während meiner Präsentationen. Allen Beteiligten an dem Wiener Privatissimum möchte ich hiermit meinen Dank aussprechen für ihre Mühe, meine Beiträge zu lesen und darüber zu diskutieren. Außerdem danke ich Herrn Prof. Christian Efinger für die konstruktiven Gespräche am Anfang meines Vorhabens. Ferner bedanke ich mich bei Frau Prof. Heike Zinsmeister, Herrn Prof. Jannis Androutsopoulos

und Frau Prof. Kristin Bührig, die mir die Möglichkeit gegeben haben, ihre Seminare über die Diskurs- und Korpuslinguistik sowie über den Sprachvergleich zu besuchen. Dabei danke ich ihnen auch für ihre Anregungen während meiner Teilnahme an Doktorandenkolloquien der Universität Hamburg. Ferner bedanke ich mich bei Herrn Andreas Moser und Invar Thea Eickmeyer, die das Korrekturlesen der Dissertation übernommen haben. Darüber hinaus danke ich auch Herrn Markus Majewski, der ebenfalls einen Beitrag dazu geleistet hat.

Zudem möchte ich dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Ägyptischen Hochschulministerium (MHESR) für die Verleihung des GERLS-Promotionsstipendiums sowie für die außerplanmäßige Verlängerung aufgrund der Corona-Situation meinen Dank ausdrücken. Ohne die Förderung durch sie hätte die vorliegende Arbeit nicht geschrieben werden können.

Nicht zuletzt danke ich Frau Ibtisam Mahmoud, Mitarbeiterin der Al-Masri Al-Youm-Zeitung, Frau Mervat Ibrahim, Mitarbeiterin der Al-Ahram-Zeitung, und auch den Mitarbeiter\*innen der Al-Shorouk-Zeitung, die die Zusammenstellung des ägyptischen Korpus in Bezug auf ihre dazugehörigen Redaktionen erleichtert haben.

Meinem Vater und meiner Mutter gebührt mein Dank dafür, dass sie mich in meiner gesamten bisherigen schulischen und universitären Laufbahn sehr gefördert und mich zur Bewerbung um das Doktorandenstipendium in Deutschland ermutigt haben. Ich bekunde außerdem meinen Schwestern, Ing. Ayat Abdelmonem und Dr. med. Nevin Abdelmonem, meinen Dank. Sie hatten immer ein offenes Ohr für mich, besonders auch in schwierigen Zeiten. Gedankt sei auch meiner Freundin Dr. Amira Abdelkader, die mich auch in den dunklen Zeiten unterstützt hat.

## Inhaltsverzeichnis

Danksagung

Abbildungsverzeichnis.....VI

Tabellenverzeichnis.....VII

1. Einleitung und Abriss zur Migrationsgeschichte Deutschlands und Ägyptens.....1

2. Stand der Forschung.....13

**Erster Teil: Theoretischer Teil.....25**

3. Sprache und Wirklichkeitskonstituierung.....25

3.1 Berger und Luckmann: Soziale Konstruktion der Wirklichkeit.....25

3.2 Ludwig Wittgenstein: Die Konstitution der Wortbedeutung im Sprachgebrauch.....27

4. Theoretische Fundierung der kontrastiven kulturalistischen Diskurslinguistik.....30

4.1 Die kontrastive Diskursanalyse: Ziele und Bedingungen des Vergleichens.....30

4.2 Methoden des Vergleichens.....35

4.3 Foucaults Werkzeugkasten.....37

4.3.1 Diskurs als Wissensformation.....39

4.3.2 Diskurs, Macht, Wissensregulierung.....44

4.3.3 Das Subjekt: Wer spricht im Diskurs?.....47

4.3.4 Diskursformation und Dispositive.....52

4.4 Linguistische Diskursanalyse.....55

4.4.1 Deskriptive Diskursanalyse.....56

4.4.1.1 Historische Diskurssemantik.....57

4.4.1.2 Diskurse als Textkorpora.....61

4.4.1.3 Düsseldorfer Diskursanalyse.....64

4.4.2 Kritische Diskursanalyse.....76

4.4.2.1 Diskurshistorischer Ansatz.....81

4.4.2.2 Sprach- und Diskurskritik.....85

4.5 Kulturwissenschaftliche Diskursanalyse.....105

4.6 Deskription und/oder Kritik: Macht- und wissensbezogener Diskursbegriff.....112

4.7 Diskurs und Wissenskonstituierung.....114

4.7.1 Diskursanalyse als Wissensanalyse.....116

4.7.2	Die Wissensspezifizierung als bewertende prozessuale Annahme: Differenzierungen und Begriffsbestimmungen.....	121
4.7.3	Linguistische Wissensanalyse: Eine methodische Operationalisierung.....	130
<b>Zweiter Teil: Methodischer Teil.....</b>		<b>139</b>
5.	Methode.....	139
5.1	Politische Sprache in der Öffentlichkeit.....	139
5.2	Ebenen der qualitativen Mikroanalyse.....	143
5.2.1	Lexik.....	144
5.2.2	Metaphorik.....	146
5.2.2.1	Metaphern strukturieren unser Leben: Kognitive Metapherntheorien.....	147
5.2.2.2	Metaphern und Usualität.....	154
5.2.2.3	Metapher und Metonymie als kollektive Symbole.....	159
5.2.3	Argumentation.....	161
5.2.3.1	Was versteht man unter Argumentation?.....	162
5.2.3.1.1	Argumentieren als diskursives Handeln.....	162
5.2.3.1.2	Argumentieren im Vergleich zu kausalem Erklären.....	166
5.2.3.1.3	Argumentieren als Schlussverfahren.....	168
5.2.3.1.4	Argumentation als Vorgang zum Rechtfertigen der strittigen Geltung.....	171
5.2.3.1.5	Wie wird Argumentation aufgebaut?.....	174
5.2.3.2	Argumentation als kognitives und sprachliches Verfahren der Problemlösung: Die Toposanalyse.....	179
5.2.3.3	Implizite Argumentation: Die Gleichsetzung der konzeptuellen Metapher mit dem Topos.....	193
<b>Dritter Teil: Empirischer Teil.....</b>		<b>200</b>
6.	Analyse der Makroebene im Vergleich.....	200
6.1	Die Bestimmung des Migrationsbegriffs.....	200
6.2	Der Migrationsdiskurs im Vergleich: Das diskursive Ereignis in Deutschland und in Ägypten.....	206
6.3	Die Medialität des öffentlichen Diskurses.....	214
6.3.1	Medienlandschaft im Vergleich: Die Korpussammlung und die Datenaufbereitung.....	215
6.3.2	Die mediale Bearbeitung des Diskurses.....	225
6.4	Die sprechenden Subjekte im öffentlich-politischen Bereich.....	234
7.	Mikroanalyse des deutschen Flüchtlingsdiskurses.....	235
7.1	Lexikanalyse im Diskurs: <i>Flüchtlinge, Asylbewerber</i> und <i>Zuwanderung</i> .....	237

7.2 Metaphern in einzelnen Bereichen.....	250
7.2.1 Flucht als fließender Zuzug: Wie kann man den <i>(Zu)Strom eindämmen?</i> – Metaphern des Wasserbereichs.....	253
7.2.2 Migration in <i>Geschwindigkeit verlangsamen, steuern und bremsen</i> : Metaphern aus dem Fahrzeugbereich.....	261
7.2.3 <i>Flüchtlingsansturm</i> bewältigen und <i>Notwehr</i> : Metaphern aus dem Bereich Krieg/Militär.....	269
7.2.4 Migration als <i>Handelsprozess</i> : Die Warenmetapher.....	274
7.2.5 <i>Festung</i> Europa: Metaphern aus dem Gebäudebereich.....	279
7.2.6 Flüchtende als <i>Notleidende, Gewalttäter, diffamierte Menschen</i> und der <i>unkontrollierte</i> Zuzug: Metaphern aus dem Tierbereich.....	283
7.2.7 Fazit zur dominanten Wahrnehmung und der Wirklichkeitsinterpretation.....	285
7.3 Argumentationsanalyse des deutschen Diskurses.....	288
7.3.1 Der Akzeptanztopos.....	292
7.3.2 Der Belastungstopos.....	296
7.3.3 Der Europatopos.....	304
7.3.4 Der Extremismustopos.....	309
7.3.5 Der Finanztapos.....	312
7.3.6 Der Gefahrentopos.....	318
7.3.7 Der Gerechtigkeitstopos.....	328
7.3.8 Der Geschichtstopos.....	332
7.3.9 Der Humanitätstopos .....	335
7.3.10 Die juristischen Topoi.....	340
7.3.11 Der Kontrolltopos.....	348
7.3.12 Der Kriminalitätstopos.....	352
7.3.13 Der Kulturtopos.....	356
7.3.14 Die Nutzentopoi.....	363
7.3.15 Der Nutzlosigkeitstopos.....	379
7.3.16 Der Topos der politischen Ziele.....	381
7.3.17 Der Realitätstopos.....	387
7.3.18 Der Sicherheitstopos.....	394
7.3.19 Der Topos der Verminderung des Migrationsanreizes.....	398
7.3.20 Der Topos des Widerspruchs.....	401
7.3.21 Fazit zu den dominanten Argumentationsmustern.....	405
7.4 Resümee der Ergebnisse: Die Wissenssegmente im deutschen Diskurs.....	410
8. Mikroanalyse des ägyptischen Flüchtlingsdiskurses.....	419
8.1 Lexikanalyse im Diskurs: <i>(Binnen-)Flüchtlinge, Asylbewerber</i> und <i>illegale</i> <i>Migration</i> .....	422
8.2 Metaphern in einzelnen Bereichen.....	429
8.2.1 Flüchtende als <i>Brüder</i> und das <i>umarmende</i> Land: Eine Isotopie von Familienmetaphorik und Personifikation.....	430

8.2.2	Der Migrationsprozess dargestellt in einem <i>Handelsframe</i> : Die Warenmetapher.....	445
8.2.3	Die Flüchtenden sind gezwungen, in <i>Todesboote</i> zu steigen: Die Todesmetapher.....	449
8.2.4	Geflüchtete zwischen <i>Ausbeutung, Gefahr, Kraftlosigkeit</i> und <i>Migrationsgier</i> : Die Tiermetapher.....	454
8.2.5	<i>Zustrom</i> verschiedener Migrant*innengruppen: Metaphern aus dem Wasserbereich.....	460
8.2.6	<i>Ein Haus mit offenen Türen</i> : Metaphern aus dem Gebäudebereich.....	466
8.2.7	Geflüchtete als <i>tickende Zeitbombe</i> : Metaphern aus dem Kriegsbereich.....	469
8.2.8	Resümee zu den Wissenssegmenten der Metaphern im ägyptischen Diskurs.....	472
8.3	Argumentationsanalyse des ägyptischen Diskurses.....	475
8.3.1	Der Topos des Arabertums.....	478
8.3.2	Der Belastungstopos.....	483
8.3.3	Der Finanztospos.....	487
8.3.4	Der Gefahrentospos.....	491
8.3.5	Der Geschichtstopos.....	495
8.3.6	Der Gleichheitstopos.....	499
8.3.7	Der Humanitätstopos.....	503
8.3.8	Die juristischen Topoi.....	514
8.3.9	Der Kriminalitätstopos.....	519
8.3.10	Der Mitleidstopos.....	526
8.3.11	Die Nutzentopoi.....	533
8.3.12	Der Topos der politischen Ziele.....	541
8.3.13	Der Realitätstopos.....	544
8.3.14	Der (nationale) Sicherheitstopos.....	548
8.3.15	Der Verantwortungstopos.....	554
8.3.16	Der Vergleichstopos.....	557
8.3.17	Der Verpflichtungstopos.....	561
8.3.18	Der Topos des Widerspruchs.....	565
8.3.19	Resümee zu den Wissenssegmenten der Argumentationsanalyse.....	569
8.4	Eine Fallanalyse zum Vergleich: Die Verhinderung der illegalen Migration.....	575
8.5	Schlussbetrachtung der Ergebnisse: Die Wissenssegmente im ägyptischen Diskurs.....	590
9.	Migrationsdiskurse im Vergleich.....	600
9.1	Deutsche und ägyptische Weltbilder im Vergleich: Ein Rückblick auf die Faktoren der Makroebene.....	600

9.2 Die Ergebnisse im Vergleich mit den Düsseldorfer Projekten und anderen (linguistischen) Arbeiten.....	629
9.3 Zusammenfassende Schlussbetrachtung.....	633
10. Anwendungsmöglichkeiten der Ergebnisse und Desiderate der Forschung.....	636
10.1 Anwendung der Ergebnisse im Fremdsprachenunterricht.....	636
10.2 Methodische Erwägung für die vergleichende deutsch-arabische Diskurslinguistik.....	639
11. Anhang.....	642
12. Literaturverzeichnis.....	650
12.1 Deutsch- und englischsprachige Literatur.....	650
12.2 Arabischsprachige Literatur.....	678
12.3 Quellen aus dem Internet.....	679

## Abbildungsverzeichnis

1 Bedingungen des Vergleichs in der vorliegenden Arbeit nach Czachur und Dreesen (2019).....	34
2 Strukturelle Hierarchie der am Diskurs Beteiligten (Eigene Darstellung, inspiriert von Keller (2011)).....	52
3 Darstellung des Textkorpus nach Niehr (2014a: 42).....	62
4 Diskursverständnis nach Jung (2001: 43).....	69
5 Diskurswürfel nach Jung (2001: 40).....	71
6 Diskursvergleich anhand ausgewogener Textkorpora (Böke et al. 2000: 17).....	76
7 Anwendungsbezogene Diskurskritik in der vorliegende Arbeit (Eigene Darstellung).....	105
8 Sechs Faktoren der diskursiven Konstituierung von Wissen (Spitzmüller/Warneke 2011: 54).....	119
9 Du Bois' Triangel zur Verdeutlichung der Positionierung (vgl. Du Bois 2007: 163).....	122
10 Der Prozess zur Wissenskonstitution im Diskurs (Eigene Darstellung).....	129
11 Das Analysemodell als Kombination der deskriptiven und der kritischen Richtung der Diskurslinguistik (Eigene Darstellung).....	135
12 Das Toulmin-Modell.....	176
13 Elementare Grundstruktur des Toulminmodells anhand eines Beispiels.....	177
14 Die implizite Argumentation des Metaphernlexems <i>Asyl-Shopping</i> als Schlusspräsupposition (entnommen von Pielenz 1993: 156).....	196
15 Die verkauften Auflagen der deutschen überregionalen Tageszeitungen im 2. Quartal 2015.....	218
16 Die Suchmaske für die Funktion der Verfeinerung der arabischen Texte.....	640
17 Al-Muthazzab-Al-Arabi-Tool zur Verfeinerung des arabischen Scripts.....	641

## Tabellenverzeichnis

1 Teildiskurse in den beiden untersuchten Korpora unter vergleichbaren Rahmenbedingungen.....	214
2 Die Anzahl der Texte des deutschen Diskurses.....	232
3 Der deutsche Diskurs in Textsorten.....	232
4 Die Anzahl der Texte des ägyptischen Diskurses (Ägypten als Zielland).....	233
5 Der ägyptische Diskurs in Textsorten (Ägypten als Zielland).....	233
6 Die Anzahl der Texte des ägyptischen Diskurses (Ägypten als Transitland).....	233
7 Der ägyptische Diskurs in Textsorten (Ägypten als Transitland).....	234
8 Die quantitative Analyse der Metaphern im deutschen Diskurs.....	252
9 Die quantitative Analyse der Topoi im deutschen Diskurs.....	290–292
10 Die quantitative Analyse der Metaphern im ägyptischen Diskurs (Ägypten als Zielland).....	429–430
11 Die quantitative Analyse der Topoi im ägyptischen Diskurs (Ägypten als Zielland).....	477–478
12 Die quantitative Analyse der Wissenssegmente in der Fallstudie im ägyptischen Diskurs (Ägypten als Transitland).....	588
13 Deutsche und ägyptische Wissenssegmente im Vergleich.....	628

# 1. Einleitung und Abriss zur Migrationsgeschichte Deutschlands und Ägyptens

Wir müssen nur endlich wieder verstehen, dass Flucht und Auswanderung nicht eine Art Ausnahmezustand sind, sondern eine Konstante der Geschichte. (FAZ: 14.10.2015; Interview mit Andrea Riccardi, Gründer der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio und Träger des Karlspreises)

Die Gründe, warum Menschen ihre Heimatländer verlassen, können vielfältig sein: Krieg, Hunger, Elend und politische Verfolgung zählen zu den häufigsten Motiven. Diese Art der Wanderungsbewegung nennt man *Auswanderung* bzw. *Emigration* oder *Migration*. Die Internationale Organisation für Migration (IOM) stellt fest, dass rund 200 Millionen Menschen außerhalb ihrer ursprünglichen Heimatländer leben, wobei die Zahl angesichts der Globalisierung kontinuierlich gestiegen ist. Dabei ist Migration kein neues Phänomen, sondern ein fester Bestandteil der menschlichen Kulturgeschichte.<sup>1</sup>

Dass Deutschland ein Zielland für Migration ist, hat zahlreiche Gründe: Durch seine geografische Lage in der Mitte Europas sowie seine wirtschaftliche Stärke eignet es sich besonders, ein Einwanderungsland zu sein. Gerade deshalb hat Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg immer wieder neue Migrationsbewegungen erlebt. Im Rahmen des im Jahr 1945 von den Alliierten geschlossenen Potsdamer Abkommens zur *Überführung* deutscher Bevölkerungsteile aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten von Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn flohen über 10 Millionen Menschen nach Deutschland, wobei der größte Teil in die Westzonen einwanderte. Vor dem Hintergrund der Entwicklung der politischen Verhältnisse – der Gründung zweier deutscher Staaten und dem Beginn des Kalten Krieges – stieg die Zahl der Immigrant\*innen aus Ost- und Südosteuropa an. Über 60.000 Personen aus Polen und der Tschechoslowakei wurden nach Deutschland umgesiedelt. Infolge des großen Zuzugs und damit zusammenhängender Not und Wohnungsbeschlagung entwickelten sich Ressentiments gegenüber dieser Migrant\*innengruppe. In

---

<sup>1</sup> Seifert, Wolfgang. Deutsche Verhältnisse. Eine Sozialkunde (Bundeszentrale der politischen Bildung). (31.05.2012) Verfügbar unter <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/>. Zugriff am 15.11.2019.

Alle angegebenen Links waren zum Zeitpunkt des Zugriffsdatums verfügbar.

einem noch größeren Ausmaß stieg die Zahl der Geflüchteten aus der DDR aufgrund des von der Sowjetarmee niedergeschlagenen Volksaufstands von 1953. So flohen von 1950 bis 1961 insgesamt 3,7 Millionen Menschen aus der DDR in die Bundesrepublik. Die Fluchtmöglichkeiten wurden mit dem Bau der Berliner Mauer im August 1961 erheblich eingeschränkt. Ferner führte die neue westdeutsche Ostpolitik in den 1970ern zu einem Anstieg der Zahl der Aussiedlungen aus Sowjetstaaten. Mit der Öffnung der Berliner Mauer nahm die Zahl der Spätaussiedler\*innen aus dem Ostblock und der DDR zu, sodass knapp 400.000 Aussiedler\*innen aus Polen, der Sowjetunion und Rumänien im Jahr 1990 die Bundesrepublik erreichten. Insgesamt wanderten seit dem Zweiten Weltkrieg bis 1990 ungefähr 15 Millionen Menschen nach Westdeutschland ein. Angesichts der gestiegenen Aussiedler\*innenzahlen nahm die Skepsis gegenüber dieser Gruppe von Zugewanderten zu. Aufgrund ihrer schlechten Sprachkenntnisse und ihrer vermeintlich fremdartigen Lebensformen wurden sie von manchen Bevölkerungsteilen nicht als vollwertige Deutsche angesehen (vgl. Jung/Niehr/Böke 2000: 18–20).

Doch auch aus anderen Regionen ist eine Migrationsbewegung ab der Mitte der 1960er Jahre zu verzeichnen. Aufgrund des Mangels an Arbeitskräften in der BRD wurden Anwerbevereinbarungen mit Italien (1961), mit Spanien und Griechenland (1960), mit der Türkei (1961), mit Marokko (1963), mit Portugal (1964), mit Tunesien (1965) und mit Jugoslawien (1968) getroffen. So stieg die Zahl der angeworbenen *Gastarbeiter\*innen* im Zeitraum von 1960 bis 1973 von ca. 280.000 auf 2,6 Millionen Menschen an. Einen maßgeblichen Einfluss auf die Beschäftigung von *Gastarbeiter\*innen* hatte die Ölkrise im Jahr 1973. Infolge der Konjunkturflaute und des Anstiegs der Arbeitslosenzahlen beschloss die Bundesregierung einen Anwerbestopp. Gesellschaftlich wurden vor allem die Wohnsituation der *Gastarbeiter\*innenfamilien* und die zusätzliche Inanspruchnahme der Infrastruktureinrichtungen problematisiert. Zudem hatten die zweite und die dritte Generation nach den Anwerbeabkommen Probleme mit der Integration sowie der Berufsfindung. Eine Wiederbelebung der *Gastarbeiterdiskussion* fand im Jahr 2000 statt. Sie entfaltete sich dann vor allem rund um die Anwerbung von hochqualifizierten Arbeitsmigrant\*innen aus Nicht-EU-Staaten (vgl. Jung/Niehr/Böke 2000: 20–22).

Nach den Anwerbeabkommen änderte sich die demografische Lage der neuen Migrant\*innen: Es kamen vor allem viele Menschen nach Deutschland, die dort Asyl suchten. Allein zwischen 1978 bis 1980 wuchs diese Personengruppe von etwa 33.000 auf über 100.000 an. Angesichts dieser hohen Zahlen verabschiedete der Bundestag am 2. Juli 1982 das Gesetz zur Beschleunigung der Asylverfahren, um die Zahlen der Asylbewerber\*innen zu senken. Dieses Gesetz enthielt Verschärfungen: Asylbewerber\*innen erhielten ein Arbeitsverbot für zwei Jahre, konnten Sozialhilfe in Form von Sachleistungen erhalten, das Kindergeld wurde ihnen gestrichen und sie wurden in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht (vgl. Jung/Niehr/Böke 2000: 23). Im Zuge der Zunahme von Asylgesuchen und von Maßnahmen zur Verhinderung von Asylgewährung ist die Diskussion über Einwanderung in den 1980ern zu einer der größten Debatten im deutschen Parlament geworden. Die Aussage *Wir sind kein Einwanderungsland* wurde im Jahr 1982 von allen politischen Kräften außer den Grünen verwendet. Dahinter steht die Überlegung, dass Deutschland angesichts seiner Bevölkerungsdichte kein Einwanderungsland wie die USA sein könne.<sup>2</sup> Infolgedessen enthielt die Koalitionsvereinbarung, die den Übergang von der sozialliberalen Bundesregierung unter Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) zum christlich-liberalen Kabinett von Helmut Kohl (CDU) markierte, den folgenden Satz: „Es sind daher alle humanitär vertretbaren Maßnahmen zu ergreifen, um den Zuzug von Ausländern zu unterbinden“ (Oltmer 2016: 225). Steht die Realität hoher Zuwanderungszahlen zu dieser ablehnenden Haltung gegenüber dem Terminus *Einwanderungsland* im Widerspruch, so spricht man stattdessen von einem *Zuwanderungsland* (vgl. Oltmer 2016: 225). An die Diskussion um die Bezeichnung *Einwanderungsland* war vor allem die Frage geknüpft, ob Deutschland eine *multikulturelle Gesellschaft* oder ein *Vielvölkerstaat* sei. In diesem Zusammenhang vertritt der Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft PRO ASYL, Herbert Leuninger, die Meinung, dass die Diskussion über eine *multikulturelle Gesellschaft* zur

---

<sup>2</sup> Vgl.: Die Bundesrepublik als Einwanderungsland und multikulturelle Gesellschaft: Ein Gespräch am 4. Juli 1999 zwischen der Leiterin des Amtes für Multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt, Rosi Wolf-Almanasreh, dem Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft PRO ASYL, Pfr. Herbert Leuninger, und dem ehemaligen Generalsekretär der CDU und CDU-Präsidiumsmitglied, Dr. Heiner Geißler. Verfügbar unter [http://www.leuninger-herbert.de/herbert/archiv/migration/90\\_Geissler.htm](http://www.leuninger-herbert.de/herbert/archiv/migration/90_Geissler.htm). Zugriff am 18.05.2023.

Verstärkung der Wahrnehmung von Deutschland als *Einwanderungsland* führe. Ob Deutschland eine *multikulturelle Gesellschaft* oder ein *Vielvölkerstaat* sei, zeige sich am Grad der Toleranz gegenüber den Zuwandernden und daran, inwiefern sie das Recht hätten, im Zusammenleben mit den Einheimischen ihre eigenen Kulturen zu behalten. Während die Bezeichnung *multikulturelle Gesellschaft* dieses Recht betont, verweist der Begriff *Vielvölkerstaat* mehr auf eine Assimilation der Einwandernden an die Verhältnisse der Aufnahmegesellschaft (vgl. Wengeler 1995: 727).

Einen weiteren starken Zuzug von Geflüchteten erlebte die Bundesrepublik zu Beginn der 1990er Jahre. Damals flohen viele vor dem Krieg auf dem Balkan aus dem ehemaligen Jugoslawien. Diese Migrant\*innen wurden als *Aussiedler\*innen* bezeichnet. In diesem Zuge kam es zur größten Einwanderungsbewegung nach Deutschland seit den 1950ern: Die Zahl der Asylbewerber\*innen im Jahr 1992 betrug 250.722. In diesem Zusammenhang und angesichts der hohen Geflüchtetenzahlen kam es zu einer Häufung von fremdenfeindlichen und rassistischen Ausschreitungen und Anschlägen (vgl. Bach/Hopes 2016: 95), welche vor allem von jugendlichen Täter\*innen mit einem rechtsextremistischen Hintergrund ausgingen. Dazu zählen der Angriff auf ein Geflüchtetenwohnheim in Hoyerswerda (September 1991), der Angriff auf eine zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber\*innen in Rostock-Lichtenhagen (August 1992) und ein Brandanschlag auf ein türkisches Wohnheim in Mölln (Mai 1993) (vgl. Bach/Hopes 2016: 95; vgl. Mikler 2005: 14). Die Zuspitzung des Diskurses in den 1990ern ließ Fragen über die Einstellung gegenüber Migration aufkommen: „Woran ist ein gut integrierter Ausländer zu erkennen?“, „Welche Ausländer nützen und welche schaden uns?“, „Welche Ausländer wollen die Deutschen?“ (Mikler 2005: 13). Das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer besseren Integration der in Deutschland lebenden Ausländer\*innen wurde geschärft. So wurden zahlreiche Untersuchungen mit spezifischen Migrant\*innen – Flüchtlingen und Asylsuchenden – über Fragen der Integration und Bildung durchgeführt.<sup>3</sup> Zudem wurde im Bundestag der Debatte über das Asylrecht Aufmerksamkeit geschenkt. Die CDU erwog eine gelenkte Asylpolitik, die den Zuzug regulieren sollte, ohne das individuelle Asylrecht abzuschaffen. Weiterhin beschloss die CDU in

---

<sup>3</sup> Ein Beispiel dafür ist die Studie über die Integration junger Geflüchteter von Toprak und Weitzel (2017).

einer Einigung mit der SPD einen Asylkompromiss, mit dem die Bezeichnung *Spätaussiedler* abgeschafft wurde. Wer nach Dezember 1992 geboren wurde, konnte sich nicht mehr um den Status eines *Aussiedlers* bewerben (vgl. Bach/Hopes 2016: 96). Im Jahr 1993 dominierte die Frage der Einschränkung des Asylrechts, im Zuge derer das Grundrecht auf Asyl (§ 16 Grundgesetz) um den Paragraphen § 16a erweitert wurde. Dementsprechend wurde das Asylrecht nun auf *politisch verfolgte Menschen* beschränkt. Wer aus sicheren Herkunftsstaaten migriert, hat seither kein Recht mehr auf Asyl. Weiterhin wurde im Jahr 2004 das *Zuwanderungsgesetz* verabschiedet, in dem die Anerkennung der Asylanträge reglementiert wurde. Diese Umstände haben von 1993 bis 2013 zu einem deutlichen Rückgang der Anerkennungsquote von Asylanträgen geführt (vgl. Becker 2015: 24).

Auch im Zuge des Bürgerkriegs in Syrien, der Gewalt in Afghanistan und der Armut auf dem Balkan gab es erneut Auseinandersetzungen mit dem Themenfeld der Migration (vgl. Busch 2016: 34). Durch den großen Zuzug von Menschen stieg die Anzahl der Asylanträge im Jahr 2013 auf 127.000 (vgl. Becker 2015: 25). Eine Hochphase erreichte die Fluchtbewegung im Jahr 2015, als in Deutschland 476.000 Asylanträge gestellt wurden (vgl. Busch 2016: 32). Im Zuge dessen gab es erneut Debatten im Bundestag und die Meinungen verteilten sich auf zwei Lager: Die einen befürworteten die *Willkommenskultur*, die anderen plädierten für die Ergreifung von Maßnahmen, um weitere Einwanderung zu unterbinden. Auf der bürgerlichen Ebene konkurrierte diese *Willkommenskultur* mit einer *Krisenangst*. Die Geflüchteten wurden bei ihrer Ankunft auf dem Münchner Hauptbahnhof mit Schildern, auf denen *Refugees Welcome* stand, und Kinderspielzeug begrüßt. Im Gegensatz dazu demonstrierte die Pegida-Bewegung gegen die Aufnahme der Geflüchteten unter dem Motto *Wir sind das Volk* (vgl. Bade 2017: 100).<sup>4</sup>

Ägypten ist genauso als Einwanderungsland zu betrachten wie Deutschland. Viele Menschen wandern in Ägypten ein, weil es geografisch in der Nähe der Herkunftsländer der Auswandernden liegt und sich zudem durch staatliche Sicherheit und niedrige Lebenshal-

---

<sup>4</sup> Hier wird auf die Literatur von Bade (2017) über *Migration – Flucht – Integration* verwiesen, die als eine umfassende Enzyklopädie für die Migrationsgeschichte in Deutschland betrachtet wird.

tungskosten auszeichnet. Vor allem aber ist die ägyptische Gesellschaft oftmals kulturell mit der Herkunftssozialisation vieler Einwanderer\*innen vertraut.<sup>5</sup> Ägypten ist das erste afrikanische Land, das die Flüchtlingskonvention von 1951 und ihr Protokoll im Jahr 1967 unterschrieben hat (vgl. Farağ 2012: 3231). Zudem hat Ägypten die afrikanische Konvention aus dem Jahr 1984 unterzeichnet, welche Rechte für Geflüchtete zusichert. Demzufolge bietet Ägypten den vor Bürgerkrieg Geflüchteten viele Chancen für die Umsiedlung in ein Drittland, was vom Regionalbüro des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR)<sup>6</sup> und durch Sonderprogramme aus Kanada, Australien, Finnland und den Vereinigten Staaten gefördert wird. Dieses Büro übernimmt die Aufgabe, die Geflüchteten zu registrieren und ihnen weiterzuhelfen.<sup>7</sup> Erhalten sie eine Karte für Asylberechtigte (*blaue Karte*), können sie in Ägypten bleiben (vgl. Ḥasan 2021: 51). Ägypten nahm in den 1990er Jahren eine große Zahl von Arbeitsmigrant\*innen aus Südostafrika und Ostasien auf, wie etwa aus Bangladesch, Pakistan oder von den Philippinen.<sup>8</sup> Im Zuge dessen dominierten Forderungen nach einer Regulation der Arbeitsverträge der eingewanderten Arbeiter\*innen, da sie eine Konkurrenz für die ägyptischen Arbeitskräfte darstellten (Al-Ahram: 01.12.1999; Al-Akhbar: 14.08.1995). Die Arbeitsmigrant\*innen sollten eine Genehmigung durch das Ministerium für Arbeitskräfte bekommen (Al-Ahram: 09.08.1990). Zuzüglich zu diesen Arbeitskräften wanderten auch eine große Anzahl von Asylbewerber\*innen und politisch Verfolgten ein. Als Zielland nahm Ägypten auch Armenier\*innen

---

<sup>5</sup> Huwaidy, Ḥamdy: ملف خاص... اللاجئين في مصر بين الإضطهاد والاحتضان (Malaf ḥāṣ - al-Lāğī'īn fī Miṣr baina al-Idḥtīhād wal-Iḥtīdān „Eine besondere Reportage ... die Geflüchteten zwischen der Diskriminierung und dem Umarmen“): <https://www.masress.com/misrelgdida/85929>, veröffentlicht am 10.03.2012, Herausgeber: Miṣr al-Ġadīda. Zugriff am 22.05.2023.

<sup>6</sup> In Ägypten befindet sich das Regionalbüro des UNHCR im Bezirk der Stadt des 6. Oktober, da es dort viele irakische und sudanesishe Geflüchtete gibt. Seine Hauptaufgabe ist die Registrierung der Geflüchteten aufgrund des Memorandums mit der ägyptischen Regierung im Jahr 1954. Das UNHCR bemüht sich um die Angelegenheiten der Geflüchteten in Ägypten als Erstasylland, um sie bei der Migration in einen Drittstaat zu unterstützen, wenn die Rückkehr in ihre Heimatländer nicht möglich ist: <http://www.unhcr.org/ar/4be7cc27904.html>. Zugriff am 04.10.2017.

<sup>7</sup> Amer, Adel: اللاجئين في مصر (Al-Lāğī'ūn fī Miṣr „Geflüchtete in Ägypten“): <https://diwanalarab.com/%D8%A7%D9%84%D9%84%D8%A7%D8%AC%D8%A6%D9%88%D9%86-%D9%81%D9%8A-%D9%85%D8%B5%D8%B1>, veröffentlicht am 27.06.2015, Herausgeber: Diwān al-'Arab. Zugriff am 22.05.2023.

<sup>8</sup> Dies ist bei einer Archivsuche nach Texten aus den 1990ern zu erkennen. Beispiele dazu sind die Berichterstattungen über die eingewanderten Arbeitnehmer\*innen in Ägypten (Al-Ahram: 19.12.1994; Al-Ahram: 01.12.1999; Al-Ahram: 26.12.1992; Al-Seyassah: 14.08.1995).

auf, die vor den Massakern der Osmanen im Jahr 1915 flohen, Palästinenser\*innen nach dem Krieg von 1948, Sudaner\*innen nach dem Bürgerkrieg von 1985 und Somalier\*innen nach dem Bürgerkrieg im Jahr 1991.<sup>9</sup>

Während der irakischen Invasion in Kuwait am 02.08.1990 fanden in Ägypten Menschen aus Kuwait Zuflucht, die aufgrund der schlimmen innenpolitischen Situation aus ihrem Land flohen (Al-Akhbar: 07.10.1990; Al-Akhbar: 31.08.1990). Insbesondere ausgelöst durch die amerikanische Invasion im Irak im Jahr 2003 flohen Iraker\*innen in großer Zahl nach Ägypten. Dieser große Zuzug führte dazu, dass das Büro des Hochkommissariats für Flüchtlinge in Ägypten zu einem der größten Büros in der Region des Nahen Ostens anwuchs und eine große Anzahl an Asylanträgen dort einging,<sup>10</sup> wobei die gesellschaftliche Stimmung gegenüber diesen Einwanderungen immer freundlich war. Genaue Zahlen für die Geflüchteten in Ägypten wurden vom UNHCR im November 2010 angegeben: Laut dem Bericht gab es 40.000 registrierte Geflüchtete aus dem Sudan, aus dem Irak und aus Somalia.<sup>11</sup> Vor dem Hintergrund der seit 2011 anhaltenden Krise in Syrien wanderte auch eine große Anzahl von Syrern\*innen nach Ägypten ein. Das UNHCR schätzt, dass bis Ende September 2013 über 120.000 registrierte syrische Geflüchtete in ägyptischen Städten lebten.<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> Ibrāhim, Salmā 'Ali Salim: اندماج اللاجئين في المجتمعات المضيفة: دراسة مقارنة بين «الأفارقة والسوريين» في المجتمع المصري (13. Juli 2017). ('indimāğ al-lāğī'īn fi al-moğtāmi'ati al-mođifati: dirasah muqāranah bīna „al-'fāriqata wa Sūryīn“ fi al-muğtam'i al-maşrī „Integration von Geflüchteten in Aufnahmegesellschaften: Eine vergleichende Studie zwischen ‚Afrikanern und Syrern‘ in der ägyptischen Gesellschaft“). Al-Mārkaz ad-dimoqrati al-'arabī. Verfügbar unter <https://democraticac.de/?p=47637>. Zugriff am 30.09.2022.

<sup>10</sup> Amer, Adel: اللاجئين في مصر (Al-Lāğī'ūn fī Mişr „Geflüchtete in Ägypten“): <https://diwanalarab.com/%D8%A7%D9%84%D9%84%D8%A7%D8%AC%D8%A6%D9%88%D9%86-%D9%81%D9%8A-%D9%85%D8%B5%D8%B1>, veröffentlicht am 27.06.2015, Herausgeber: Diwān al-'Arab. Zugriff am 22.05.2023.

<sup>11</sup> Die Zahlen des UNHCR liefern aber kein reales Bild über die tatsächliche Anzahl der Geflüchteten in Ägypten. Es bestehe eine große Diskrepanz zwischen der Anzahl der beim UNHCR registrierten Geflüchteten und der tatsächlichen Anzahl in Ägypten. Der Registrierungsschritt sei nicht obligatorisch. Nur wer außerstande sei, für seinen Lebensunterhalt zu sorgen, unternehme diesen Schritt. Vgl. <https://www.masress.com/shorouk/359820>, veröffentlicht am 23.10.2010, Herausgeber: aš-Şurūq Zeitung. Zugriff am 22.05.2023.

<sup>12</sup> <https://www.unhcr.org/ar/4be7cc27904>. Zugriff am 19.05.2023.

Was die Stimmung gegenüber den Geflüchteten anbelangt, so hängt sie von den sozialen und politischen Verhältnissen innerhalb Ägyptens sowie der Beziehung zu den Herkunftsländern ab. Im Mai/Juni 2013 gab es vermehrt Gewalt gegen und Angriffe auf äthiopische Geflüchtete, nachdem die äthiopische Regierung bekannt gegeben hatte, den El-Nahda-Damm zu bauen und eine Umleitung des Blauen Nils durchzuführen. Die Medien spielten im Konflikt eine große Rolle, indem sie Ägypten so darstellten, als stünde es vor einer akuten Wasserknappheit. Im Juli 2013 führte die ägyptische Regierung zusätzliche Einreiseverfahren ein, welche verlangten, dass ankommende Syrer\*innen ein Einreisevisum und eine Sicherheitsgenehmigung bekommen sollten.<sup>13</sup> Aus dem afrikanischen Land Ägypten wurde nicht nur ein Aufnahmeland, sondern auch ein Transitland.<sup>14</sup> Für die syrischen Geflüchteten war Ägypten im Jahr 2015 eine Übergangsstation auf der Flucht nach Europa (Al-Masri Al-Youm: 16.03.2015). Dasselbe gilt auch für andere afrikanische Geflüchtete: Sie hielten sich meist nur kurz in Ägypten auf, um anschließend nach Europa weiter zu fliehen (Al-Shorouk: 27.09.2016). Dieser Zustand bestärkte Ägypten darin, härtere politische Maßnahmen zu ergreifen, um illegale Migration zu bekämpfen.

In jeder Phase der Migration finden sich bestimmte Haltungen gegenüber Migrant\*innen und Migration, die auf politische, gesellschaftliche und ökonomische Hintergründe zurückzuführen sind. Migration und Menschenflucht, insbesondere als Folge von Kriegen, sind ein gesellschaftliches Problem, das sowohl aus humanitärer als auch aus wirtschaftspolitischer Perspektive in den Fokus rückt und in den Aufnahmegesellschaften mehr Beachtung findet. Die Gesellschaftsmitglieder interpretieren diese Wirklichkeit durch ihre Positionierung in Pro- und Contra-Meinungen. Sind die Geflüchteten gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, oder fliehen sie aus persönlichen Motiven, um ihren Lebensstandard zu verbessern? Könnten sie Mitbürger werden und kann eine gesellschaftliche Zugehörigkeit im

---

<sup>13</sup> Amer, Adel: اللاجئين في مصر (Al-Lāğī'ūn fī Miṣr „Geflüchtete in Ägypten“): <https://diwanalarab.com/%D8%A7%D9%84%D9%84%D8%A7%D8%AC%D8%A6%D9%88%D9%86-%D9%81%D9%8A-%D9%85%D8%B5%D8%B1>, veröffentlicht am 27.06.2015, Herausgeber: Diwān al-'Arab. Zugriff am 22.05.2023.

<sup>14</sup> Es ist auch zu erwähnen, dass in Ägypten verschiedene Arten der Migration/Flucht auftreten. Dies habe ich durch die Suche im Textarchiv während meiner Korpuszusammenstellung bemerkt, so fliehen etwa Sudanese\*innen über die ägyptische Sahara nach Israel (Al-Ahram: 16.04.2013).

Aufnahmeland erzeugt werden? Werden sie als Belastung für die Aufnahmegesellschaft empfunden oder können sie als eine Chance für das Wirtschaftssystem betrachtet werden? Können sie eine kulturelle Bereicherung sein oder lösen sie kulturelle Konflikte aus? Welche Gefahren können durch ihre Aufnahme entstehen?

Somit werden unterschiedliche Bewertungen gegenüber den Fliehenden und der Migration vorgenommen, die auf den Ideen des politischen Systems, den wirtschaftlichen Bedingungen, geopolitischen Erfahrungen und gesellschaftlichen kulturellen Normen und Werten basieren (vgl. Czachur 2012b: 389). Es sind nicht nur sedimentierte Werte, vielmehr gelten geografische Erfahrungen und ökonomische sowie politische Hintergründe als Mittel zur Wirklichkeitsdeutung, zur Konstruktion des gesellschaftlichen Wissens und zur Reflexion bestimmter diskursiver Sachverhalte und Personen. Damit die Bedingungen und Voraussetzungen zur Wissenskonstruktion und zum Aufbau gesellschaftlicher Sichtweisen aufgezeigt werden können, werden diskurslinguistische Instrumentarien benutzt, mittels derer die Forschungsfrage beantwortet wird, um die Wissensformation der Sprachgemeinschaften von Deutschland und Ägypten gegenüber Migration und Migrant\*innen offenzulegen. Wie wird darüber geredet und gedacht? Wie lassen sich das Wissen und die verschiedenen Sichtweisen auf Migration und Migrant\*innen untersuchen? Diese Fragen beantworte ich durch die diskurslinguistische Analyse eines Textkorpus als sprachlichen Fundaments des zur Diskussion stehenden Diskurses (vgl. Busse/Teubert 1994: 14). In meiner Untersuchung greife ich auch auf philosophische Grundüberlegungen von Michel Foucault zurück, der die Beziehung des Diskurses zur Gesellschaft unterstrichen hat. Ihm zufolge kann man sich den Diskurs als eine Formation vorstellen, die nach gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten gebildet wird (vgl. Foucault 1990: 48). Mithin handelt es sich bei der Diskursformation um sprachliche Ausdrücke und Begrifflichkeiten, die von den Diskursakteur\*innen genutzt werden, um ihre Position zu einer bestimmten gesellschaftlichen Frage zu erklären und ihre Sicht auf sowie Bewertung der diskursrelevanten Personen und Gegenstände zu äußern (vgl. Foucault 1990: 106).

Wie sieht nun die Diskursformation rund um die Menschen aus, die um Asyl ersuchen? Welche Positionen vertreten die an der Diskursformation Beteiligten? Wer ist berechtigt,

einen Zugang zum Diskurs zu haben und bei seiner Formation mitzuwirken? Mit welchen Begrifflichkeiten äußern die beteiligten Personen ihre Bewertungen der diskutierten Frage? Warum werden genau diese Positionierungen in der dazugehörigen Formation dominant? Dies sind Fragen, mit denen sich die vorliegende Arbeit beschäftigt und die in den Schlussfolgerungen am Ende meiner Untersuchung beantwortet werden. Der Vergleich bezieht sich dabei nicht nur auf die sprachliche Ebene des Diskurses, sondern auch auf die kulturellen Bedingungen, die gesellschaftlichen Normen und Werte sowie die darauf basierenden Erfahrungen (in Anlehnung an Czachur 2012b: 391), welche sich in geopolitischen Systemen und ökonomischen Hintergründen niederschlagen. Das Untersuchungsmaterial besteht aus Presstexten bundesdeutscher und ägyptischer Medien, die der stärkste Indikator für die Brisanz der gesellschaftlichen Themen sind (in Anlehnung an Stötzel 2005: 30). Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit folgenden Fragestellungen:

- Welche Ansichten über Migration und Migrant\*innen werden in den untersuchten Diskursfragmenten von deutschen und ägyptischen Diskursteilnehmer\*innen explizit und implizit vertreten? Wie manifestiert sich ihr Wissen und ihr Denken über dieses gesellschaftliche Problem in den analysierten Diskursausschnitten?
- Welche Bewertungen der Gruppen von Zuwandernden werden in den Diskursfragmenten vorgenommen? Auf welche Faktoren sind diese Bewertungen zurückzuführen? Stehen sie unter dem Einfluss gesellschaftlicher und ökonomischer Ereignisse oder gibt es eher geopolitische und geschichtliche Hintergründe?

Dabei zielt diese Arbeit darauf ab, die in den Diskursfragmenten manifest werdenden Sichtweisen und die Deutungen beider Gesellschaftsgruppen gegenüber Zuwanderung und den zugewanderten Personen zu vergleichen. Grundsätzlich ist dies ein interkultureller Vergleich. Sein Nutzen besteht darin, das Eigene besser reflektieren zu können, und er ermöglicht ein besseres Verständnis des Fremden. Mithin versucht diese Arbeit, die diskursiv konstituierten Bilder von zugewanderten Menschengruppen zu präzisieren und zu analysieren: Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede weisen die Diskurse in

beiden Sprachgemeinschaften auf, die von unterschiedlichen politischen, geografischen und wirtschaftlichen Systemen geprägt werden?

Die Beschäftigung mit diesen Forschungsfragen speist sich aus dem Motiv, wichtige Aufgaben der Auslandsgermanist\*innen zu erfüllen, indem diese sich mit kontrastiven Studien befassen und dadurch neue pragmatische sozialhistorische, kulturelle, politische und geografische Erkenntnisse und Kontextualisierungen vermitteln. Dadurch können ausländische Linguist\*innen zur Erreichung der Ziele des Fremdsprachenunterrichts beitragen, um die eigene Sprachkultur zu reflektieren und die andere besser zu verstehen. Nicht zuletzt können vergleichende Arbeiten einen Beitrag zur Verminderung von Missverständnissen bei Kulturbegegnungen leisten.

Die Arbeit gliedert sich in neun Hauptkapitel: Es werden zunächst theoretische Ansätze aufgegriffen, die der Erklärung davon dienen, wie die Sprache und die Konstruktion von Wirklichkeit zueinander in Beziehung stehen. In einem weiteren Schritt innerhalb des theoretischen Teils werden die Methoden der kontrastiven Linguistik behandelt, die an die philosophischen Grundüberlegungen von Michel Foucault anschließen. Darüber hinaus werden diskurslinguistische Ansätze ausgewählt, um einen Diskursbegriff für die methodische Umsetzung der Analyse zu entwickeln. In Kapitel 5 wird der methodische Teil ausgeführt und dabei erklärt, auf welchen Analyseebenen die Daten analysiert werden und miteinander in Zusammenhang gebracht werden können. Kapitel 6 widmet sich der Problematik der Definition des Migrationsbegriffs in Hinblick auf die gesammelten Daten, damit anschließend die Kriterien für das Korpus ausgeführt werden können. Primär stellt sich hier die Frage, wie das Pressesystem beider Länder aufgebaut ist und welches diskursive Ereignis ausgewählt wird. Das 7. und 8. Kapitel bilden den Empirieteil der Arbeit. Die deutsche und die ägyptische Analyse des Migrationsdiskurses werden hier einzeln ausgeführt und in Kapitel 9 miteinander verglichen. Es wird hierbei verdeutlicht, warum bestimmte Erkenntnisse in einer Sprachgemeinschaft vorherrschend sind und nicht in der anderen und auf welche Hintergründe und außersprachlichen Faktoren dies zurückgeführt werden kann. Daraus wird abgeleitet, welchen Erkenntniswert die vorliegende Arbeit bietet und wie sie sich innerhalb der diskurslinguistischen Beiträge positionieren lässt. Es werden

zudem Desiderate formuliert, die mithilfe der vorliegenden Arbeit erfüllt werden können. Zugleich werden methodische Überlegungen für weiterführende kontrastiv-diskurslinguistische Arbeiten angestellt.

## 2. Stand der Forschung

Aufgrund der Brisanz des Themas wurde der Migrationsdiskurs in zahlreichen linguistischen Forschungsprojekten bereits in den Blick genommen. In diesem Forschungsüberblick beschränke ich mich auf die Migration in Deutschland, betrachte aber auch andere linguistische Forschungen theoretisch-methodisch. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Diskurs aus verschiedenen Perspektiven untersucht wurde. Der Fokus richtet sich dabei auf die methodische Frage, d. h. darauf, ob die Untersuchung des Diskurses vornehmlich qualitativ oder quantitativ (vgl. Gabrielators/Baker 2008) und ob diese beschreibend oder kritisch stattfindet (vgl. Jäger 1993; vgl. Reisigl/Wodak 2001; vgl. van Dijk 1992). Es gibt hierzu etliche Aufsätze zum Migrationsdiskurs, die insbesondere im Sammelband *Die Sprache des Migrationsdiskurses* (Jung/Wengeler/Böke 1997) zu finden sind. Auch die Beschäftigung von Josef Klein (1995) mit der argumentationsbezogenen Analyse des Diskurses von 1991 bis 1992 ist zu erwähnen. Er beschäftigt sich darin mit Argumenten verschiedener Parteien, darunter die CDU/CSU, die SPD und die Grünen.

In diesem Zusammenhang wird im Folgenden keine Darstellung aller diskurslinguistischen Studien für den Einwanderungsdiskurs geliefert, vielmehr werden jene sprachwissenschaftlichen Untersuchungen aufgeführt, die für den deutschen und den ägyptischen Diskurs von Bedeutung sind, zu der vorliegenden Arbeit einen Bezug haben und auf die ich mich in der linguistischen Untersuchung stütze.

Von herausragender Bedeutung in der linguistischen Migrationsforschung sind die sprachwissenschaftlichen Forschungsbeiträge von Karin Böke, Matthias Jung, Thomas Niehr und Martin Wengeler, die unter der Leitung von Georg Stötzel den diskursgeschichtlichen Ansatz etabliert haben. Die Forscher\*innengruppe befasst sich mit der Bedeutung diskursrelevanter Lexik, Metaphorik und Argumentation und ihrem Wandel im zeitlichen Verlauf eines Diskurses. Dabei entwerfen sie eine Diskurssemantik, nach der die Wortbedeutung als Spiegel der Wahrnehmung, des Bewusstseins und der Einstellung der Sprachgemeinschaft zu betrachten ist. Ihnen zufolge sagt der Wortgebrauch etwas über die Disposition von Kognition und Emotion der Individuen in der Gesellschaft aus. Das Augen-

merk ihrer Untersuchung richtet sich auf den öffentlichen Sprachgebrauch nach 1945. So befassen sie sich unter anderem mit dem Migrationsdiskurs. Im Band *Kontroverse Begriffe* (Stötzel/Wengeler 1995) behandelt Wengeler die konkurrierenden Einstellungen und das gesellschaftliche Bewusstsein in Bezug auf das Migrationsthema, das diskursiv seinen Anfang anlässlich des Potsdamer Abkommens mit der *Ausweisung Deutscher aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn* nahm. Dabei zeigt Wengeler, welche Bezeichnungen die bis dahin gebräuchlichen ablösten. Wurden die Geflohenen als *Flüchtlinge* bezeichnet, wurde dieser Begriff im Laufe des Diskurses durch die Bezeichnung *(Heimat-)Vertriebene* ersetzt, damit der Faktor des Zwangs bei der Flucht stärker ins Bewusstsein gerückt wird (vgl. Wengeler 1995: 714). Zugleich geht Wengeler auf das Bewusstsein der Gesellschaft in weiteren Perioden nach 1950 ein. Dies beginnt mit der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte im Jahr 1955, was zu einer Ablösung des Begriffs *Fremdarbeiter* durch die Bezeichnung *Gastarbeiter* führte. Letzterer beinhaltet jedoch eine thematische Problematik, da das Wort *Gast* der Aufgabe ausländischer Arbeiter\*innen widerspreche, denn ein Gast arbeite nicht. Es folgte ein entsprechender Vorschlag, den Begriff durch *ausländische Arbeitnehmer* zu ersetzen (vgl. Wengeler 1995: 717–718). In einem weiteren Diskursstrang zeigt sich die Wahrnehmung der *Gastarbeiter* in den 1970er-Jahren als *Problem*. Dies gehe auf ihre zahlenmäßige Zunahme einerseits und auf die Ghettobildung andererseits zurück. Der Diskurs spitzte sich in den 1980er Jahren zu. Die ablehnende Haltung habe sich in Parolen wie „Ausländer/Türken/Asylanten/Kanaken raus“ und „Deutschland den Deutschen“ u. Ä. (Wengeler 1995: 730) widerspiegelt. In seinem Beitrag greift Wengeler eine Frage auf, die sich in der deutschen Gesellschaft stellt: Ob Deutschland ein *Einwanderungsland* sei. In Bezug auf die kulturelle Verschiedenheit der Einwandernden werden vom Verfasser die Begriffe *multikulturelle Gesellschaft*, *Assimilation* und *Überfremdung* behandelt. Dieser Diskurs erfuhr in den 1980er Jahren eine Zuspitzung, als von *Asylmissbrauch* gesprochen wurde und in diesem Zusammenhang die Geflohenen als *Wirtschaftsflüchtlinge* bezeichnet und dargestellt wurden. Überdies ist eine Sprachsensibilisierung gegenüber der Bezeichnung *(Schein)Asylanten* festzustellen. Hatte Wengeler bisher die verschiedenen konkurrierenden Einstellungen und Sprachthematizierungen im Diskurs behandelt, so hat

Böke (1996b) in dem Band *Leitvokabeln in der Adenauer-Ära* (Böke/Liedtke/Wengeler 1996) erklärt, wie die geflüchteten Menschen benannt und wie diese Benennungen in der Diskursanalyse methodisch eingeordnet werden, damit diese als *Leitvokabeln* bzw. *Schlüsselwörter* oder *Schlagwörter* differenziert werden können. Im Anschluss daran zeigt Böke (1996c), wie sich einzelne Sichtweisen durch den Wechsel von Benennungen durchzusetzen vermochten. So stellt die Autorin die Ablösung der stärker deontischen Begriffe *Flüchtlinge* und *Sowjetzonenflüchtlinge* durch die Bezeichnung *(Heimat)Vertriebene* dar. Weiterhin erklärt Böke (1996c) auch die Ersetzung negativ konnotierter Vokabeln wie *illegaler Grenzgänger* durch den Begriff *Flüchtlinge*. Zudem wurde auch der Begriff *heimatlose Ausländer* durch die Bezeichnung *Displaced Persons* abgelöst. In diesem Zusammenhang erörtert die Sprachwissenschaftlerin weitere Vokabeln, die in der Sprachverwendung konkurrierend vorkommen, nämlich *Ausweisung*, *Austreibung* und *Aussiedlung* (vgl. Böke 1996c: 132).

In den weiteren Beiträgen der Düsseldorfer Schule vertiefen Karin Böke und Martin Wengeler die Ergebnisse der Forschung zum Migrationsdiskurs nach 1945. So hat Wengeler (2003) in seiner Habilitationsschrift *Argumentationsmuster von 1960 bis 1985* untersucht, welche das Denken, Fühlen und Wollen der Gesellschaftsmitglieder prägen. Dabei betrachtet er die Diskursgeschichte als Bewusstseins- und Mentalitätsgeschichte. Die Veränderungen im Diskurs gehen seiner Auffassung nach auf sozialpolitische Hintergründe zurück. Die Verschärfung des Diskurses in den 1980er Jahren wird in den Argumentationsmustern des *Asylmissbrauchstopos*, des *Belastungstopos* und des *Überfremdungstopos* präsent. Aufgrund der seiner Ansicht nach geringeren sozialen Probleme in den 1960er Jahren zeichne sich diese Periode durch mehr Pro-Argumentationsmuster aus als andere Jahrzehnte. Weiterhin beobachtet Wengeler (2003) in seinem Textkorpus Kontinuitäten in den Denkfiguren der untersuchten Zeiträume. Der *Gefahrentopos* etwa bezieht sich in den 1960er Jahren auf die Gefahr durch Seuchen und Krankheiten, in den 1970er Jahren auf die Bildung von Ghettos und soziale Konflikte und in den 1980er Jahren auf die Vorstellung eines Massenzuzugs (vgl. Wengeler 2003: 516). Die entsprechenden Argumentationsmuster werden zur Legitimation bestimmter politi-

scher Maßnahmen herangezogen. Außerdem nimmt Böke (1997) an, dass Metaphern die Wirklichkeit konstituieren. Sie zeigt anhand eines großen Korpus aus dem Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL die kognitive Funktion der Metapher bezüglich der politischen Meinungsbildung, was u.a. durch Metaphern von *Wasser*, *Krieg* und *Waren* zum Ausdruck komme. Im Anschluss an Böke hat Krieger (2005) ebenfalls Metaphern im Migrationsdiskurs des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL untersucht und das Korpus der Pressetexte um Parlamentsdebatten im Zeitraum von Oktober 1998 bis Dezember 2001 erweitert. Krieger zeigt Unterschiede hinsichtlich der funktionalen Dimension der Metaphorik in beiden ausgewählten Textsorten auf. Stärker als bei Böke (1997) ist in ihrem Korpus die Gebäudemetapher vertreten.

Die Untersuchung der linguistischen Diskursgeschichte in Deutschland wird um den intralingualen Diskursvergleich mit Österreich und der Schweiz erweitert. Böke, Niehr und Wengeler befassen sich damit, wie sich die linguistische Mentalitätsgeschichte in Staaten entfaltet, die sprachlich vereint, aber national geschieden sind. So hat Wengeler (2000b) die Argumentationsmuster für den *Gastarbeiterdiskurs* in Deutschland, Österreich und der Schweiz untersucht, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Denkfiguren zur Einwanderung herauszuarbeiten. Anschließend hat Niehr (2004) die konkreten Argumente in den Diskursausschnitten in drei Zeitphasen von 1960 bis 1983 vergleichend untersucht und erklärt, inwieweit die Ergebnisse auf soziale Hintergründe und historische Ereignisse zurückgehen. Ein Beispiel hat Niehr (2004) im Fazit seiner Analysen gegeben: Das Argument der Notwendigkeit ausländischer Arbeitnehmer\*innen sei rückläufig, sowohl in der Bundesrepublik als auch in der Schweiz. Grund dafür sei die Sättigung des Arbeitsmarktes in beiden Ländern (vgl. Niehr 2004: 326). Da Österreich als eine *Durchgangsstation* bezeichnet werde, komme der Asylmissbrauch kaum in Frage (vgl. Niehr 2004: 329). Ferner vergleicht Böke (2000) Lexik und Metaphorik in den Diskursen der 1960er und 1970er Jahre in Deutschland und Österreich. Sie zeigt einen Unterschied im Bewusstsein beider Sprachgemeinschaften auf. Zu ihren Ergebnissen zählt u.a., dass im österreichischen Diskurs in den 1960er Jahren weniger Schlagwörter vorkommen als im deutschen Diskurs. Der österreichische Diskurs weist weniger sprachreflexive Äußerungen als der deutsche auf.

Zudem zeigt sich der österreichische Diskurs phasenverschoben gegenüber dem deutschen. Ferner befasst sich Böke (2002) mit der Metaphernanalyse im deutschen und österreichischen Diskurs in den 1970er und 1980er Jahren, wobei sie Ähnlichkeiten in Metaphern des Wasserbereichs beider Diskurse feststellt. Vermehrt sich die Zahl der Zuwandernden, steigt die Verwendung der Metaphern an, die politische Maßnahmen rechtfertigen sollen. Die Metaphernverwendung in den 1980er Jahren zeigt tendenziell eine ablehnendere Haltung als in den 1970er Jahren. Überdies vergleicht Wengeler (2022a) die Topoi im deutschen und schweizerischen Abwehrdiskurs in Bezug auf bestimmte politische Initiativen, nämlich die Initiative für das *Geordnete Rückkehr-Gesetz*, welches am 07.06.2019 vom Deutschen Bundestag verabschiedet wurde, und die Initiative *für eine maßvolle Zuwanderung (Begrenzungsinitiative)*, für die die schweizerische Bevölkerung am 27.09.2020 stimmte. Als Textsorten für seine Untersuchung hat der Argumentationswissenschaftler heterogene Textarten ausgewählt: die Schweizer Argumentarien und die deutschen Bundestagsdebatten.

Becker (2016) untersucht den Migrationsdiskurs 2013/14 unter dem Gesichtspunkt, wie er in der Öffentlichkeit thematisch verhandelt wurde und welche Rolle die Massenmedien bei der Reflexion des Bewusstseins der Gesellschaftsmitglieder einerseits und bei der Beeinflussung von Weltbildern andererseits einnehmen. Mit statistisch-quantitativen Methoden zeigt Becker (2016), wie der Diskurs durch die *Angst* als ein konstruiertes menschliches Gefühl konzeptualisiert wird, welches von den Diskursakteur\*innen sowohl als passive Empfindung konstituiert als auch aktiv erzeugt bzw. abgeschwächt wird. Die Autorin geht tiefer in die Analyse und differenziert die diskursiven Muster, die *Angst* thematisieren. Angst wird als ein legitimes Gefühl gegenüber den als bedrohlich empfundenen geflüchteten Menschen dargestellt. In vielen Kontexten wird sie aber auch als eine unbegründete Emotion thematisiert, da sie in einem Verhältnis zu den fremdenfeindlichen Resentiments steht. Dabei zeige sich, dass die Angst der Bewohner\*innen Deutschlands sehr stark thematisiert, jedoch selten die Angst der Geflüchteten behandelt werde. Der Beitrag zeigt die Bewertung dieser Angst auf, also ob sie als *berechtigt* oder *vermeintlich* (vgl. Becker 2016: 8) angesehen wird. Während die Bevölkerung eine abstrakte Angst vorweise

(beispielsweise vor *Veränderung* oder *Wertverlust*) (vgl. Becker 2016: 6), seien die konkreten Angstobjekte der Geflüchteten z. B. *Abschiebung* bzw. *Verfolgung* (vgl. Becker 2016: 6). Zudem erklärt der Beitrag, wie sich Angst als dominantes Argumentationsmuster im Diskurs durchgesetzt hat.

In weiterer Folge eskalierte der Diskurs im Zuge der Geflüchtetenendebatte und erreichte im Zeitraum 2015/16 seinen Höhepunkt. In diesem Zusammenhang befasst sich Smykała (2016) mit der Frage, wie der Diskurs zu Beginn der Ereignisse von August 2015 bis September 2015 in der Wochenzeitung DIE ZEIT als einem Mainstreammedium sprachlich konstituiert wurde und auf die Leser\*innenschaft einwirkte. Dabei analysiert die Autorin die diskursspezifische Lexik, die Aufschluss darüber gibt, wie das Phänomen sprachlich benannt und präsentiert wird. Smykała (2016) will die Frage beantworten, wie der Diskurs zu Beginn im Bewusstsein der deutschen Gesellschaft wahrgenommen wurde. Die Analyse zeigt, dass der Flüchtlingsdiskurs in einer Polarisierung gleichzeitig positiv als *Chance*, *Herausforderung* und *Veränderung* bewertet wurde und negativ als *Gefahr*, *Problem* und *Krise*, wobei die positive Einstellung dominierte und dementsprechend die *Flüchtlingskrise* humanitär so konzeptualisiert wurde, dass die Geflohenen in Deutschland Zuflucht finden sollen. Darüber hinaus beschäftigt sich Smykała (2018) in einem weiteren Beitrag mit der sprachlichen Profilierung des Selbstbildes der Deutschen am Anfang der Flüchtlingskrise 2015 in der Wochenzeitung DIE ZEIT. Durch die Analyse des Wortschatzes (von Einzellexemen und Mehrworteinheiten) zeigt Smykała, mit welchen Nominationen und Prädikationen die Deutschen ihre Weltbilder im Diskurs der *Migrationskrise* zum Ausdruck bringen. Da die Deutschen Geflüchtete aus humanitären Gründen aufnehmen, seien sie dementsprechend *Helfer* und *Retter Europas*. Hinzu kommen Bezeichnungen wie *Gastfreundschaft*, *Willkommengesellschaft* und *Willkommenskultur*. Zudem werden Deutsche als *die Amerikaner Europas* und Deutschland aus einer wirtschaftlichen Perspektive als *Vorratshaus* präsentiert. Die negative Sichtweise gegenüber den Geflüchteten wird zwar benannt, aber nicht tiefgründig im Korpus der Linguistin thematisiert. Das Land sei sich der Gefahren der *Krise* schon bewusst, dennoch handle es mutig, weswegen die Bezeichnung *Land der Mutigen* vorkomme, welche im Diskurs in Opposition zum *Land der Verrückten*

gebracht wird. So scheint es laut Smykała (2018), dass Deutschland als ein Land des Zusammenhalts konstruiert werde und im Namen von Werten wie Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Willkommenskultur agiere. Eine differenzierte Untersuchung der diskursiven Inhalte des medialen Migrationsdiskurses wurde von Neumair (2022) vorgelegt. Der Diskursanalytiker zielt darauf ab, die Bezeichnungen *Flüchtling*, *Geflüchtete\*r* und *Migrant\*in* diskurssemantisch aufzufächern und ihre Kontexte zu vergleichen. Sein Korpus beschränkt sich auf den Zeitraum zwischen den Jahren 2013 und 2018 und den Diskurs zur *europäischen Krise der Flüchtlings- und Migrationspolitik*. Die Ergebnisse des Sprachwissenschaftlers zeigen, dass der Begriff *Flüchtling* offiziell präsenter als *Geflüchtete\*r* ist. Während der Fokus bei *Geflüchtete\*r* mehr auf dem Umgang mit ihnen in der Aufnahmegesellschaft liegt, wird die Bezeichnung *Flüchtling* primär mit politischen Institutionen, der EU sowie den Staatsregierungen verknüpft. Der Autor erklärt weiter, dass der Begriff *Geflüchtete\*r* im Unterschied zu den anderen Bezeichnungen prospektive konstruktive Einstellungen konnotiere. Obwohl er auch negative Einstellungen in Verbindung mit dem Konzept *Integration* denotieren könne, würden diese Einstellungen aber nicht als gleichermaßen erwartbar wie bei der Bezeichnung *Flüchtling* angesehen. Die quasisynonyme Verwendung von *Flüchtling* und *Migrant\*in* sei als problematisch anzusehen. Dies habe seinen Grund darin, dass die Bezeichnung *Migrant\*in* suggeriere, Menschen würden freiwillig und zwanglos eine Wanderung antreten (vgl. Neumair 2022: 127–128).

Eine weitere linguistische Perspektive darauf, welches Wissen in diesem Diskurs erzeugt wird, beleuchtet Mészáros (2019) in seinem Beitrag *Sprachliche Innovation im deutschen Migrationsdiskurs*. Das Ziel ist die Untersuchung des diskursspezifischen Wortschatzes sowie der Sprachgebrauchsmuster, welche in der Debatte der betroffenen westlichen Länder verwendet wurden. Der Sprachwissenschaftler zeigt anhand der quantitativen Analyse eines großen Korpus, wie das Phänomen der *Flüchtlingskrise* im öffentlichen Diskurs sprachlich aufgegriffen wird. Komposita, die in Kombination mit den Grundwörtern des Diskurses (*Asyl* und *Flüchtling*) vorkommen, sind darunter zu finden, beispielsweise *Flüchtlingsstrom*, *Flüchtlingsfrage*, *Flüchtlingskrise*, *Flüchtlingspolitik*, *Bürgerkriegsflüchtlinge*, *Wirtschaftsflüchtlinge*, *Asylbewerber*, *Asylsuchende*, *Asylbegehren* u. Ä. Diese Kom-

posita unterstreichen die konkurrierenden Einstellungen und Denkmuster zu dem Thema des Flüchtlingsdiskurses aber auch die Frage, welche thematischen Bereiche diesen Diskurs dominieren. Zudem zeigt der Autor, wie dieses Wissen beispielsweise in den Artikelüberschriften durch innovative Sprache Macht im Diskurs aufbaut, was am vielzitierten Satz der Bundeskanzlerin (*Wir schaffen das!*) deutlich wird. Der Beitrag zeigt, wie diese neuen sprachlichen Variationen zwei Rollen übernehmen: Auf der einen Seite können die Anspielungen unterschiedliche politische Standpunkte in einer kreativen Sprachform vermitteln. Allerdings haben sie auf der anderen Seite unterschiedliche Wirkungen auf Leser\*innen und können so verschiedene Haltungen zu diesem strittigen gesellschaftlichen Thema verursachen.

Hat die Düsseldorfer Schule durch ihre eigens entwickelten Methoden fruchtbare Ergebnisse in der Untersuchung des Einwanderungsdiskurses der Nachkriegszeit in Deutschland erzielt, so hat Wengeler (2019a) nachgewiesen, dass diese Methoden für die Diskursanalyse auch heute noch von Bedeutung sind, indem er in seinem Beitrag *Europäische Öffentlichkeiten: Überlegungen zur Methodik einer vergleichenden Diskurslinguistik mit Beispielen aus dem Flüchtlingsdiskurs* die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im internationalen interlingualen Diskursvergleich der vier Länder Deutschland, Österreich, Großbritannien und Spanien untersucht. Den Flüchtlingsdiskurs 2015 haben auch Czachur und Smykała (2020) untersucht und sich dabei auf Hassreden fokussiert, indem sie die Mediendiskurse in Polen und Deutschland verglichen haben. Die beiden Autor\*innen erklären, wie die diskursspezifischen Benennungsstrategien die verschiedenen sozialen Positionierungen und Konzeptualisierungen gegenüber der *Migrationskrise* sowie gegenüber Migrant\*innen thematisieren, die das kollektive Wissen der am Diskurs Beteiligten offenlegen. Der Beitrag beleuchtet die verschiedenen semantischen Kämpfe um dieses soziale Problem, die in den Medien in den Monaten von August bis Oktober 2015 geführt wurden. Czachur und Smykała definieren den Begriff *Diskurskritik* und erklären, wie er methodisch in der linguistischen Diskursanalyse eingesetzt wird.

Constanze Spieß (2018b) hat Eskalationen, mit denen zu rechnen ist, zu ihrem Untersuchungsschwerpunkt gemacht. Sie zeigt relevante Aspekte, die den Ergebnissen von Becker

(2016) und Mészáros (2019) nahestehen. Anders als ihre Kolleg\*innen befasst sich Spieß mit der Frage, mit welchen Wissenskonstitutionen das Problem des sogenannten Burka-Verbots im Migrationsdiskurs geframt und mit welchen Argumentationsmustern dieses Verbot begründet bzw. in Frage gestellt wird. Die Analyse in einem Mehrebenenmodell zeigt, wie die politischen Akteur\*innen sich gegenüber diesem Sachverhalt positionieren und das Problem bewerten, indem sie durch sprachliche Konstruktionen von Gewalt, Integration oder Fundamentalismus von den Zuwandernden als Fremdgruppe – oder den kulturell Anderen – eine Bedrohung der als homogen dargestellten Eigengruppe sprachlich konstituieren. In einem weiteren Beitrag befasst sich Spieß (2018c) mit dem Nominationswort *Leitkultur* als Fahnenwort für die politischen Parteien. In einer formalen, funktional-semantischen und kontextuellen Analyse zeigt sie die zahlreichen Bedeutungen auf, die das Wort projiziert. Dabei legt der Beitrag offen, wie das Wort als eine Strategie zur Selbst- und Fremdpositionierung dient und dadurch die positive Bezeichnung im Gegensatz zur Abgrenzung der anderen (die Geflüchteten) versprachlicht wird. Weiterhin erklärt Spieß (2019), wie die Metapher zum Plausibilisieren von Sprache im öffentlich-politischen Bereich eingesetzt wird. Anhand der funktional-semantischen Analyse der Metapher *Festung Europa* analysiert die Linguistin ihre Funktion bei der Konzeptualisierung der von den Geflohenen ausgehenden Gefahr und wie die Metapher als Mittel zur Legitimation der politischen schützenden Maßnahmen zur Begrenzung der Zuwanderung dient.

Vor dem Hintergrund der Konstruktion von Zuwanderung als Gefahr und der politischen Positionierung des positiven Eigenen im Gegensatz zum negativen Anderen beschäftigt sich der Band *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung* mit der Frage der Reaktion der aufgeklärten Institutionen in der Öffentlichkeit auf die unterschiedlichen Haltungen des Eigenen zum Fremden (vgl. Schiewe/Niehr/Moraldo 2019: 8). Für die vorliegende Arbeit ist der Beitrag von Alica Breuer, in dem sie kritische Bemerkungen zur Toposanalyse behandelt, methodisch von Bedeutung.

Des Weiteren befasst sich Vincenzo Gannuscio mit sprachlichen Eigenheiten der Rechtsparteien, welche in Bezug auf den Begriff des *Volkes* thematisiert werden. Auch Theresa Arenskrieger behandelt in ihrer Analyse die Sprachstrategien der rechtspopulistischen

Partei AfD, welche sich durch die Abgrenzung von der Fremdgruppe durch die Identitätsstiftung der eigenen auszeichnen. Die Autorin rundet ihren Beitrag mit Beobachtungen zur Bedeutung des Einsatzes von Sprachkritik im Schulunterricht ab und erläutert in diesem Zusammenhang Vorschläge für diese sprachkritische Bildung in schulischen Institutionen. Derya Gür-Şeker analysiert in demselben Band die Sprache der rechtspopulistischen Parteien, nimmt dabei aber Nominationen, Prädikationen und Metaphern in den Blick sowie die Ziele, Intentionen und Einstellungen der Redner\*innen. Eine Beziehung der Sprachkritik zur Gesellschaftskritik hat Diehr (2019) hergestellt, indem sie die Identitätskonstruktion im Flüchtlingsdiskurs 2015/16 untersucht. Sich auf Meinungstexte konzentrierend antwortet die Autorin auf die Frage, mit welchen sprachlichen Mitteln die Selbstidentität bei Sprecher\*innen gestiftet wird. Um beim Begriff der *Konstruktion* zu bleiben: Jana Reissen-Kosch hat untersucht, wie charakteristisch in der Sprache der Rechtspopulist\*innen die Konstruktion des Eigenen im Gegensatz zum Fremden angewendet wird. Durch die Analyse der Wahlprogramme rechtspopulistischer Parteien lässt sich die Ausgrenzung der Geflüchteten durch die Konstruktion eines Bedrohungsbildes erklären, demzufolge „Deutschland [...] Deutschland bleiben [muss]“, wie dies auch der Titel des Beitrags wiedergibt.

Die Studien über den Migrationsdiskurs in Ägypten sind bisher nicht von besonderem Interesse für linguistische Fragestellungen, da sich die Sprachabteilungen für Arabisch in Ägypten primär auf die strukturelle Linguistik konzentrierten und nicht auf die Untersuchung von Sprachfunktionen und Pragmatik.<sup>15</sup> Dieses pragmatische Interesse habe ich in den Forschungen der *King Abdulaziz City for Science and Technology* in Saudi-Arabien gefunden, deren arabische Linguist\*innen sich intensiv der funktionalen Betrachtung der

---

<sup>15</sup> Meine Betrachtung beschränkt sich nicht auf die Sprachabteilung für Arabische Linguistik. Auch bei den germanistischen Abteilungen, die sich mit den vergleichenden Studien Deutsch-Arabisch/Ägyptisch befassen, finden sich keine vergleichenden Studien bezüglich des Migrationsdiskurses (zum Forschungsstand in den germanistischen Studien für die kontrastiven Studien Deutsch/Arabisch vgl. Riedner/Kassem 2010).

arabischen Sprache widmen und Forschungsprojekte für quantitative korpuslinguistische Arbeiten initiieren (vgl. Al-Thubaity et al. 2013).<sup>16</sup>

Der Migrationsdiskurs in Ägypten ist viel eher für juristische und politische Forschungseinrichtungen von Interesse, in denen es um die Rechte der Asylbewerber\*innen geht (vgl. Al-Hilsa 2004). Dabei wird der Unterschied zwischen den verschiedenen Migrationsformen (Binnenflucht, Asyl, (Arbeits-)Migration) erörtert und untersucht, welche Folgen sich daraus für den Staat und die aufnehmende Gesellschaft ergeben (vgl. Şadāqa 2015). Weiterhin sind auch soziologische Forschungsprojekte zu nennen, in denen die Probleme der Geflüchteten erforscht werden, und auch hier werden Fragen nach den gesellschaftlichen Folgen aus soziologischer Perspektive analysiert (vgl. Farağ 2012) oder die Unterschiede in der Schulpolitik für syrische und irakische Geflüchtete näher betrachtet (vgl. Badr 2020).

Es lässt sich aber auch ein veröffentlichtes Dissertationsprojekt finden, in dem das Forschungsinteresse am Mediendiskurs über Asyl zentral von Bedeutung ist. Ḥasan (2021) hat eine Studie über den medialen Frame in Bezug auf die syrische Krise und die syrischen Geflüchteten in den elektronischen Webportalen im Jahr 2017 durchgeführt. Ihre Auswahl betrifft zwei arabische Nachrichtenportale (*Al-Scharq Al-Awst* und *Al-Qudis Al-Arabi*) und zwei ägyptische Nachrichtenportale (*Al-Ahram* und *Al-Youm Al-Sabea*), welche nach der Alexa-Bewertung<sup>17</sup> zu den meistgelesenen Portalen zählen. Das Ziel der Medienforscherin besteht darin, zu überprüfen, inwieweit es eine Beziehung zwischen dem medialen Frame und den Einstellungen der Leser\*innen gibt, die wiederum auf die Einstellung gegenüber den syrischen Geflohenen in Ägypten einen Einfluss hat. Dabei analysiert die Autorin die medialen Frames und teilt sie in verschiedene Themen ein. Sie zeigt die Unterschiede bei der Behandlung des Themas zwischen den arabischen und den ägyptischen Internettexten und führt anschließend eine Befragung bei ägyptischen Bewohner\*innen durch, die ihre Hypothese bestätigt. Ihre kognitiven Weltbilder sind abhängig von den medialen Frames der Internettexte, die ihre Einstellung gegenüber den Geflüchteten beeinflussen (vgl.

---

<sup>16</sup> Zu diesem Punkt komme ich auch in Bezug auf Desiderata der Forschung, indem ich Betrachtungen im Hinblick auf zukünftige linguistische Forschungen formulieren werde.

<sup>17</sup> Alexa ist eine Webseite der Amazon-Gruppe. Die Webseite beschäftigt sich mit der Messung der Bedeutung unterschiedlicher Portale für Rezipient\*innen.

Ḥasan 2021: 187). Eine weitere erwähnenswerte Studie in diesem Zusammenhang wurde von Ibrāhim (2017) vorgelegt. Die Autorin stellt die Frage, warum die syrischen Geflüchteten in die ägyptische Gesellschaft integrierter sind als die afrikanischen Geflohenen, obwohl diese zwei Jahrzehnte früher nach Ägypten kamen. In ihrer Studie stellt Ibrāhim (2017) die Probleme beider Migrant\*innengruppen dar. Obwohl es bestimmte gemeinsame Probleme gebe – wie das Recht der Familienzusammenführung und das Recht auf angemessene Unterbringung –, kommt die Forscherin am Ende ihres Beitrags zu der Schlussfolgerung, dass die Ähnlichkeit des kulturellen, historischen, religiösen und sprachlichen Hintergrunds der Geflüchteten mit der autochthonen Bevölkerung des Aufnahmelandes einen entschiedenen Faktor zur Integration in die Aufnahmegesellschaft darstelle.

Ein Vergleich zwischen dem deutschen und dem ägyptischen Migrationsdiskurs wurde meines Wissens bisher nicht durchgeführt. Die Durchführung dieser vergleichenden Studie geht von dem Motiv aus, die Ergebnisse im Fremdsprachunterricht anzuwenden, um dazu beizutragen, bestimmte Missverständnisse bei der Begegnung der verschiedenen Sprachkulturen zu vermeiden. Auch wird mit diesem linguistischen Forschungsprojekt der Boden für weitere Untersuchungen bereitet. Obwohl Ägypten nicht im gleichen Maße wie Deutschland Menschen aufnimmt, interessiert mich die Frage, welche Sichtweisen die Diskursmitglieder aus beiden Sprachkulturen auf die Geflüchteten haben und wie die Flüchtenden mit Zuschreibungen perspektiviert und bewertet werden, um die Ergebnisse meiner Beobachtungen dann in einem interkulturellen Vergleich für die Analyse der diskursiven Konstruktion des Eigenen und des Fremden heranzuziehen. Außerdem bezieht sich der Vergleich auf die Gegenüberstellung der europäischen und der arabischen Flüchtlingspolitik, um mit dem interlingualen Diskursvergleich im Anschluss an die Düsseldorfer Schule das Forschungsfeld um eine weitere Perspektive zu bereichern.

## Erster Teil: Theoretischer Teil

### 3. Sprache und Wirklichkeitskonstituierung

Die Begriffe *Migration* und *Flüchtlinge* sind nicht einfach Wörter, sondern haben besondere Bedeutungen, welche in spezifischen Kontexten erfasst werden können. Um diesen Sinngehalt zu erklären, wird nachfolgend mit allgemeinen Sprachtheorien und soziologischen Thesen gearbeitet, die Impulse zur Thematisierung der Fragestellung der Arbeit geben.

#### 3.1 Berger und Luckmann: Soziale Konstruktion der Wirklichkeit

Vortheoretische Wissensingredienzen, von der jeweils situationsgemäßen Sprache geprägt und illuminiert, strukturieren jede Art von Wirklichkeit, die sich in einer und als eine Gesellschaft konsolidiert. (Berger/Luckmann 2016; Vorwort des Übersetzers Helmuth Plessner 2016: XII)

Berger und Luckmann (2016) heben in ihrer Abhandlung *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit* hervor, dass die Wirklichkeit sozial konstruiert ist. Dabei betonen die beiden Autoren, dass die Wirklichkeitskonstruktion nicht naturgegeben, sondern sozial bedingt ist (vgl. Kuck 2018: 29). Für diese Konstruktion werden ihnen zufolge zwei Mechanismen benötigt: *Institutionalisierung* und *Legitimierung*.

Nach Ansicht von Berger und Luckmann (2016) erfahren wir die Wirklichkeit der Alltagswelt als eine Wirklichkeitsordnung, deren Phänomene nach Mustern vor-arrangiert sind (vgl. Berger/Luckmann 2016: 24). Der Mensch befindet sich in einer Alltagswelt, mithilfe derer er die Welt erfasst und die Wirklichkeit bildet. Diese Alltagswelt ist räumlich und zeitlich zu identifizieren: Als Ausgangspunkte gelten das *Hier* des Körpers des Menschen und das *Jetzt* als der Zeitpunkt der Gegenwart. Mithin hält sich der Mensch in einer Zone auf, in welcher er mit anderen in der Nähe und aus der Ferne verhandelt und die Welt und die Wirklichkeit in einer intersubjektiven Wahrnehmung begreift.

Was „Hier“ und „Jetzt“ mir in der Alltagswelt vergegenwärtigen, das ist das „Realismus“ meines Bewußtseins. Die Wirklichkeit der Alltagswelt erschöpft sich jedoch nicht in so unmittelbaren Gegenwärtigkeiten, sondern umfaßt Phänomene, die „hier und jetzt“ nicht gegenwärtig sind. Das heißt, ich erlebe die Alltagswelt in verschiedenen Graden von Nähe und Ferne, räumlich wie zeitlich. [...] Die Wirklichkeit der Alltagswelt stellt sich mir ferner als eine intersubjektive Welt dar, die ich mit anderen teile. Ihre Intersubjektivität trennt die Alltagswelt scharf von anderen Wirklichkeiten, deren ich mir bewusst bin. Ich bin allein in der Welt meiner Träume. Aber ich weiß, daß die Alltagswelt für andere ebenso wirklich ist wie für mich. (Berger/Luckmann 2016: 25)

Das Handeln des Individuums mit anderen bedingt die Institutionalisierung. Damit ist gemeint, dass Handlungen typisiert und habitualisiert sind (vgl. Berger/Luckmann 2016: 56). Individuen folgen einem Muster, das ihnen im gesellschaftlichen Wissensvorrat<sup>18</sup> als eine *Schablone* zur Verfügung steht und ihnen bei ihren Handlungen als Absicherung dient. Die Orientierung an solchen abgelagerten, sedimentierten Erfahrungen erspart den Handelnden Kraft und erleichtert den Umgang mit sich wiederholenden Situationen im Hinblick auf die richtige Verhaltensweise. Wer diesem Muster widerspricht, wird sanktioniert und aus der gemeinsamen Alltagswelt ausgeschlossen. Das Muster, welches den Individuen ihre Rollen gegenseitig vorschreibt, wird weitergegeben und von einer Generation zur nächsten tradiert.

Tatsächlich kann ich in der Alltagswelt nicht existieren, ohne unaufhörlich mit anderen zu verhandeln und mich mit ihnen zu verständigen. Ich weiß, daß meine natürliche Einstellung zu dieser Welt der natürlichen Einstellung anderer zu ihr entspricht, daß sie wie ich die Objektivationen erfassen, durch die diese Welt reguliert wird, und daß auch sie diese Welt rund um das „Hier und Jetzt“ ihres Daseins in ihr anordnen und wie ich Projekte in ihr entwerfen. (Berger/Luckmann 2016: 26)

---

<sup>18</sup> Der Terminus *Wissensvorrat* wurde von Berger und Luckmann (2016) in ihrer Abhandlung erklärt. Er bezeichnet jene menschlichen Erfahrungen und das sozial vermittelte Wissen, auf deren Basis Sprachmitglieder fähig sind, miteinander in der Umwelt zu interagieren. Der Wissensvorrat umfasst routiniertes Handeln und objektivierte Erfahrungen, die selektiv je nach der Gesellschaftsordnung angehäuft sind. Dabei zeigen unsere Interaktionen, dass wir Nutznießer desselben Wissensvorrates sind. Einzelne wie auch Gruppen sind mit gewissen Rationen an Wissen aus diesem Vorrat ausgerüstet, die es ihnen ermöglichen, an Routinen der Alltagswelt teilzuhaben (vgl. Berger/Luckmann 2016: 43–44). Luckmann (1988) hat den Terminus *Wissensvorrat* näher betrachtet und ihn mit dem Begriff *kommunikative Gattungen* verbunden. Letzterer bedeutet laut Luckmann (1988) Muster von kommunikativen Vorgängen, deren Funktion darin liege, Lösungen für alltäglich kommunikative Probleme zu routinisieren. Luckmann (1988) erklärt, dass sich Sprachmitglieder an den gesellschaftlichen Wissensvorrat wenden, wenn sie für kommunikative Probleme nach Lösungen suchen. Jeder Wissensvorrat verfügt über einen bestimmten Teil von solchen kommunikativen Gattungen (vgl. Luckmann 1988: 282–283). Aus dem Vorhergegangenen ist zu schlussfolgern, dass die deutsche und die ägyptische Gesellschaft verschiedene Wissensvorräte haben.

In diesem Sinne wird das institutionalisierte Handeln legitimiert, indem seine Existenz und Gültigkeit bestätigt werden. Aufgabe der Legitimierung ist es, das von Sprachmitgliedern geteilte sozial institutionalisierte Handeln als ein Bild der Wirklichkeit einzuordnen (vgl. Kuck 2018: 33). Einen Schritt weiter unternehmen Berger und Luckmann (2016), indem sie erklären, dass die Wirklichkeit objektiviert erscheine. Sie werde durch Anordnung der Objekte konstituiert (vgl. Berger/Luckmann 2016: 24), die eine subjektive Einstellung von Individuen entfaltet (vgl. Berger/Luckmann 2016: 37).<sup>19</sup>

Somit gilt es als Verdienst von Berger und Luckmann (2016), dass sie erklären, in welchem Bezug die Wirklichkeit zum gesellschaftlich konstruierten Wissen steht, und die Frage beantworten, welche Rolle das Wissen bei der Interpretation bzw. Konstruktion von Wirklichkeit übernimmt.

### **3.2 Ludwig Wittgenstein: Die Konstitution der Wortbedeutung im Sprachgebrauch**

Jedes Wort hat eine Bedeutung. Diese Bedeutung ist dem Wort zugeordnet. Sie ist der Gegenstand, für welchen das Wort steht. (Wittgenstein 2001: 57)

Die Sprache beinhaltet Wittgenstein zufolge keine abstrakten Wörter und Zeichensysteme, sondern Bedeutungen, die den Wörtern zugeordnet werden (vgl. Wittgenstein 2003: 12). Diese Bedeutungen werden in situative Kontexte eingebettet. Unter diesem Blickwinkel läutete Wittgenstein in seiner Theorie mit den grundlegenden Begriffen *Sprachspiel*, *Regel* und *Lebensform* die pragmatische Wende in der Linguistik ein (vgl. Wengeler 1992: 16).

Der von ihm geprägte metaphorische Ausdruck *Sprachspiel* bildet die Eigenschaft von Wörtern ab, dynamisch zu sein, verschiedene Bedeutungen hervorzuheben und andere auszublenden. Entscheidend in dieser Frage ist der Verwendungskontext, in dem das Wort eine Bedeutung hat. Außerhalb dieses situativen Handlungskontextes hat das

---

<sup>19</sup> Ein Beispiel haben Berger und Luckmann (2016) gegeben: Ein Messer gilt als ein objektiver Bestandteil der Wirklichkeit, das den Zorn und Hass als subjektive Einstellungen offenlegt (vgl. Berger/Luckmann 2016: 37).

Wort keine Bedeutung. Mithin *spielt* das Wort verschiedene Bedeutungen je nach den situativen Handlungskontexten, in denen das Wort geäußert und eingebettet wird. Mit anderen Worten lässt sich erklären, dass die Bedeutung des Wortes vom Sprachspiel abhängig ist (vgl. Wengeler 1992: 17). Sprachspiele sind Handlungsmuster, die die Sprachteilnehmer\*innen dazu befähigen, erfolgreich miteinander zu interagieren. Damit dieses Spiel bei der Vermittlung der intendierten Bedeutung erfolgreich sein kann, sollten die Kommunikationsteilnehmer\*innen die vorgeschriebenen Regeln jedes Spieles einhalten. Diese Regeln sind als gesellschaftliche Konventionen und Orientierungen zu betrachten, welche durch Beobachtung erworben und nachgeahmt werden. Das Erlernen solcher Regeln basiert auf der einen Seite auf der Entdeckung von Regelmäßigkeiten in kommunikativen Situationen und auf der anderen Seiten auf der Fähigkeit, sich in ähnlichen Situationen analog zu verhalten. Des Weiteren werden die verschiedenen Sprachspiele mit ihren zusammenhängenden Regeln durch sprachliche Handlungen praktiziert und schlagen sich so in verschiedenen Lebensformen nieder (vgl. Kuck 2018: 35). Mit den Worten Wittgensteins:

Es ist, als erklärte jemand: „Spielen besteht darin, daß man Dinge, gewissen Regeln gemäß, auf einer Fläche verschiebt ...“ – und wir ihm antworten: Du scheinst an die Brettspiele zu denken; aber das sind nicht alle Spiele. Du kannst deine Erklärung richtigstellen, indem du sie ausdrücklich auf diese Spiele einschränkst. (Wittgenstein 2003: 13)

Somit wird für jede Äußerung der mögliche Kontext mitgedacht, der als Sprachspiel bezeichnet und durch den Sprachgebrauch konstituiert wird (vgl. Kuck 2018: 36). Hierbei werden die Sprachspiele als Orte der sprachlichen Konstituierung von Wirklichkeit betrachtet, in denen die Bedeutungen der Wörter und die damit zusammenhängenden Handlungsmuster gelesen werden. Die Veränderung eines Sprachspieles bewirkt analog eine Veränderung der Lebensform, da das Sprachspiel als Sprachhandlungstätigkeit mit der Lebensform als gesellschaftliche Praxis verwoben ist (vgl. Wengeler 1992: 18–19). Dieser Gedanke wird von Kuck (2018) aufgegriffen.

Insofern kann sich Bedeutung auch nur durch den Gebrauch verändern; und wenn sich der Gebrauch ändert, dann ändert sich die Lebensform, also dasjenige Wissen, auf das wir uns bei unserem Kommunikationspartner verlassen. Auf diese Weise ist

auch bei Wittgenstein die Wirklichkeitskonstitution durch Sprache bereits im Sprachbegriff angelegt. (Kuck 2018: 36)

Durch die Überlegungen Wittgensteins kann man zu dem Schluss kommen, dass es Wechselwirkung zwischen sprachlicher Äußerung, dem Beherrschen von Regeln, nach denen die Aussage zum Ausdruck gebracht wird, und Sprachspiel gibt. Einerseits müssen wir die Regeln des Sprachgebrauchs von Äußerungen beherrschen, um die Bedeutung dieser Äußerungen zu erkennen. Andererseits prägen wir die Gebrauchsregeln von Äußerungen, indem wir die Wirklichkeit der zum Ausdruck gebrachten Äußerung in einer bestimmten Praxis bestätigen (vgl. Kuck 2018: 36–37).

Diese Sprachtheorie Wittgensteins ist für die vorliegende Arbeit von Bedeutung. Die Sprache ist kein Abbild der erfassten Gegenstände in der Welt, sondern eine Wiedergabe von subjektiv erfahrenen Gedanken über Sachverhalte. Diese Erfahrungen sind in Kontexten konkretisiert, in denen Menschen sich auf gesellschaftliche Regeln einigen und in verschiedenen Bereichen des Alltagslebens handeln. Somit konstituieren sie die Bedeutungen der Gegenstände in der Welt und bilden damit auch die Wirklichkeit ab.

Die hier in Kürze ausgeführten Theorien sind für die vorliegende Arbeit relevant. Die Begriffe *Migration* und *Flüchtlinge* sind keine Sprachzeichen, die Wirklichkeit abbilden, sondern die Reflexion von Gedanken der Sprachmitglieder. Die Sichtweise der Sprachteilnehmer\*innen auf diese Wörter gilt als Konstruktion der sozial erfahrenen Wirklichkeit. Dabei werden die thematisierten Begriffe in verschiedenen Kontexten versprachlicht und mit bestimmten Bedeutungen konnotiert. Während Berger und Luckmann die Rolle der Sozialität bei der Konstruktion der Wirklichkeit erklären, hebt Wittgenstein die Bedeutung des Kontextes bei der Interpretation einer solchen Wirklichkeit hervor. In diesem Zusammenhang wird die Frage gestellt: Wie wird die Wirklichkeit der Begriffe *Migration* und *Flüchtlinge* von den beiden Diskursgemeinschaften (Deutschland und Ägypten) interpretiert, welche – in meiner Hypothese – auf unterschiedliche Wissensvorräte zurückgreifen? Wie werden diese Begriffe im deutschen und ägyptischen Diskurs kontextualisiert, nach welchen Regeln bzw. unter welchen Wissensbeständen werden sie in den sozialen Praktiken konstituiert?

## **4. Theoretische Fundierung der kontrastiven kulturanalytischen Diskurslinguistik**

In diesem Teil werden Theorien ausgeführt, auf die sich die vorliegende Arbeit stützt und aus denen sich methodisch die Analysekatoren ableiten lassen, die im empirischen Teil angewendet werden, um schließlich dezidiert die Fragestellung zu beantworten. Es werden verschiedene Teildisziplinen aufgegriffen wie die kontrastive Diskurslinguistik, der Diskursbegriff von Foucault und die kulturwissenschaftliche Diskursanalyse. Anschließend wird erläutert, welcher Diskursbegriff in der vorliegenden Arbeit adaptiert wird.

### **4.1 Die kontrastive Diskursanalyse: Ziele und Bedingungen des Vergleichens**

[O]hne Vergleichshandlungen kann sich kein Sprecher in die Perspektive des andern [sic] hineinversetzen. (Müller 1986: 34)

Wir kennen alle den Einwand: „Das kann man nicht vergleichen, das sind zwei ganz verschiedene Dinge“. In solchen Fällen könnte die Antwort lauten: Gerade weil es sich um verschiedene Erscheinungen handelt, sollen sie verglichen werden, denn Identisches aufeinander zu beziehen, ist sinnlos. (Zima 2000: 16)

Die kontrastive Diskurslinguistik entstand in den 1980er Jahren während der dritten Entwicklungsphase der kontrastiven Linguistik. Nach der pragmatischen Wende erkannte man eine relativierte Bewertung für den Transfer aus der Muttersprache in die Zielsprache und für die entsprechende Anwendung im Fremdsprachenunterricht. Das Kontrastieren wurde nicht nur auf der Ebene der Sprachsysteme und der funktionalen pragmatischen Sprechakte angesiedelt, sondern um die komplexe Sprachebene der Diskurse erweitert (vgl. Tekin 2012: 57).

Das Kontrastieren ist ein Vorgang, bei dem man einen Vergleich zwischen Entitäten durchführt, um auf diese Weise Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbei-

ten.<sup>20</sup> In dieser Hinsicht gilt Kontrastieren als ein spezifischer Akt des Vergleichs. Jedes Kontrastieren umfasst einen Vergleich, aber nicht jeder Vergleich sollte als kontrastiv betrachtet werden<sup>21</sup> (vgl. Czachur/Dreesen 2019: 59). Dabei besteht das Kontrastieren aus zwei Handlungen: dem Vergleichen und dem Kontrastieren selbst. Da der Vergleich als Grundstein für einen kontrastiven Vorgang zu betrachten ist, beschäftigen sich die folgenden Ausführungen damit, warum Vergleiche überhaupt angestellt werden und wie solche durchzuführen sind.

Der Begriff *Vergleich* (im Lateinischen: *comparatio*) bedeutet „Nebeneinander-Stellen“ (Ritter/Gründer/Gabriel 2001: 676). Er gilt als eine Praktik, die dazu beiträgt, Komplexität zu reduzieren. Durch den Vergleich werden Unterschiede hervorgehoben, die bei der Einzelbetrachtung verdeckt geblieben wären (vgl. Rocco/Schafroth 2019: 7–8). Das Eigene wird durch den Vergleich mit dem Fremden besser erkannt, wodurch die Welt besser geordnet und die Wirklichkeit anders konstruiert werden kann (vgl. Epple 2015: 166; vgl. Epple/Erhart 2015: 18). Somit sind die kontrastiven Studien im Fremdsprachenunterricht und für die Übersetzung wichtig (vgl. Czachur 2009: 434; vgl. Czachur 2012a: 8–9). Der Vergleich bietet die Möglichkeit, neue pragmatische und semantische Kontexte zu erkennen, die kulturell interpretiert werden können. Dementsprechend trägt der Vergleich zur Verminderung von Missverständnissen in der Begegnung verschiedener Kulturen bei, was etwa in der interaktionalen Soziolinguistik von Gumperz (1982) Anwendung findet.

---

<sup>20</sup> Rein (1983) erklärt den Unterschied zwischen Kontrastivität und Konfrontativität. Die kontrastive Linguistik dient mehr dazu, die Unterschiede zwischen den verglichenen Sprachen zu erklären. Die konfrontative Linguistik hingegen gilt als Oberbegriff, da sie sich nicht nur mit den Kontrasten beschäftigt, sondern auch mit den Gemeinsamkeiten. Obwohl die Terminologie des Bereichs der konfrontativen Linguistik umfassender ist, hat sie sich in den linguistischen Studien nicht durchgesetzt, zumal aus dem systematischen Grund, dass eine Beschäftigung mit den Gemeinsamkeiten unumgänglich ist, wenn sich die kontrastive Linguistik mit den Unterschieden befasst. Deshalb wird in der vorliegenden Arbeit der Begriff der Kontrastivität verwendet (vgl. Rein 1983: 1–2).

<sup>21</sup> In Hinblick auf die von Czachur und Dreesen (2019) geprägten Termini *Vergleichende Diskurslinguistik (VDL)* und *Kontrastive Diskurslinguistik (KDL)* wird hervorgehoben: „Jede KDL ist vergleichend, aber nicht jeder diskurslinguistische Vergleich ist kontrastiv. Vergleichen ist eine umfassende Praktik jeder diskurslinguistischen Forschung“ (Czachur/Dreesen 2019: 59).

Damit man Vergleiche anstellen kann, sollten bestimmte Bedingungen erfüllt sein. Zunächst sollte ausgeführt werden, welche Entitäten verglichen werden bzw. welche *Comparata* gegenübergestellt und in Beziehung zueinander gesetzt werden. Weiterhin sollten die vergleichenden Akteur\*innen auf ein *Tertium Comparationis* (aus dem Lateinischen in der Bedeutung von: das Dritte des Vergleichs) Bezug nehmen (vgl. Davy et al. 2019: 5; vgl. Rocco/Schafroth 2019: 8; vgl. Spillner 1997; 109; vgl. Steinmetz 2022: 77), welches eine Gleichartigkeitsannahme<sup>22</sup> impliziert. Was mit dem *Tertium Comparationis* gemeint ist, hat Spillner (1997) näher ausgeführt: Es setzt nicht voraus, dass die verglichenen *Comparata* eine ähnliche Form haben oder auf eine gemeinsame Bezeichnung verweisen, vielmehr weist der lateinische Begriff auf eine *semantisch-funktionale Kategorie* hin, die unabhängig von den zu vergleichenden Elementen zu betrachten ist. Spillner (1997) bezeichnet dieses Kriterium als eine *Tiefenstruktur*, die für die beiden verglichenen Sprachen transtextuell gedacht werden sollte (vgl. Spillner 1997: 110). Damit bietet das *Tertium Comparationis* einen Zugang zu der Frage, wie ein Lexem, das in der Ausgangssprache geäußert wurde, in der Zielsprache in einer analogen Situation ausgedrückt werden kann (vgl. Rocco/Schafroth 2019: 14). Dieses Kriterium wird in zahlreichen vergleichenden Untersuchungen nicht benannt, was dazu führt, dass die Leser\*innen „in eine tastende ‚Suchbewegung‘ verwickelt werden“ (Steinmetz 2022: 77).

Die Voraussetzung des Vorhandenseins eines *Tertium Comparationis* gilt in den kontrastiven Studien als *archimedischer Punkt*, anhand dessen nicht nur die Äquivalenz des Vergleichens geprüft wird, sondern auf dem auch die Ergebnisse der Fragestellung beruhen (vgl. Rein 1983: 4). Daher beschäftigt sich die wissenschaftliche Forschung damit, was dieses Kriterium konkret bedeutet. Theisen (2016) erklärt, dass es sich bei diesem

---

<sup>22</sup> Steinmetz (2022) betrachtet die Gleichartigkeitsannahme als ein weiteres Prinzip für die Mindestbedingungen des Vergleichs. Diese These gilt in der vorliegenden Arbeit als eine implizierte Bedingung des *Tertium Comparationis*. Die Arbeit stützt sich u.a. auf die erwähnten Beispiele von Steinmetz (2022). Wenn man beispielsweise die mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichneten literarischen Werke vergleicht, dann besteht die Gleichartigkeitsannahme darin, dass es bei dem Preis um Literatur geht und dementsprechend die verglichenen Entitäten gleichartig sind (vgl. Steinmetz 2022: 77). Davy et al. (2019) präferieren die Verwendung des Begriffs der Gleichartigkeit anstelle des Begriffs der Vergleichbarkeit. Ihrer Auffassung zufolge bekräftigt die Gleichartigkeitsannahme die logische Voraussetzung des Vergleichens schärfer (vgl. Davy et al. 2019: 6).

Kriterium um eine Universalie handle, welche bei allen natürlichen Sprachen zu finden sei und die Sequenzialität, die Rekursivität und die Reflexivität umfasse (vgl. Theisen 2016: 10). Darüber hinaus wird die Frage diskutiert, ob es sich beim Tertium Comparationis um eine formale oder inhaltliche Äquivalenz handelt oder ob man sich mit der pragmatischen bzw. Übersetzungsäquivalenz begnügen kann (vgl. Tekin 2012: 122–125), was allerdings zu einem Forschungsdilemma führt. Kritisiert wird, dass diese Bestimmungen eine Zirkularität aufweisen und nicht nur als Bedingungen, sondern auch als Ergebnisse des Vergleichsvorgangs anzusehen sind (vgl. Tekin 2012: 131).

Bezogen auf den Diskursvergleich hat Czachur (2011; 2013) die Frage gestellt, welche übereinzelsprachlichen Bedingungen als ein gemeinsamer Bezug für den Vergleich zweier Sprach- und Kulturgemeinschaften zu betrachten sind. Czachur (2011; 2013) kommt zu dem Schluss, dass die Bestimmung des Tertium Comparationis thematische und methodische Fragen aufgreifen sollte (vgl. Czachur 2011: 158; vgl. Czachur 2013: 338). Zur Bestimmung des thematischen Vorgehens hat sich Czachur (2011) auf die methodischen Vorgehensweisen von Böke et al. (2000) gestützt, die sich mit dem internationalen intralingualen Vergleich des Migrationsdiskurses in Deutschland, Österreich und der Schweiz beschäftigen. Böke et al. (2000) befassen sich mit der Frage, inwieweit die Veränderung im Diskurs eine Veränderung in der gesellschaftlichen Zeit- und Bewusstseinsgeschichte und zudem in der Einstellungs- und Mentalitätsgeschichte widerspiegelt (vgl. Böke et al. 2000: 11). Im Rahmen dieser Forschungsfrage haben sich die Mitglieder der Düsseldorfer Schule in ihren Arbeiten zum Migrationsdiskurs um methodische Grundlagen für die Bestimmung der thematischen Diskurskonstellationen und ihrer Äquivalenzen bemüht, und zwar sowohl für den intranationalen als auch für den internationalen Diskursvergleich. Wie erfolgt die Auswahl der äquivalenten Diskursfragmente zu den diskursiven Ereignissen (vgl. Böke et al. 2000: 11–13)?

(a) [I]ntranationaler Vergleich:

- verschiedene Phasen, inhaltliche Stränge bzw. Ebenen *eines* thematisch identischen Diskurses
- gleiche Phasen, Stränge bzw. inhaltliche Ebenen thematisch *verschiedener* Diskurse

(b) [I]nternationaler Vergleich:

- thematisch *gleiche* oder *ähnliche* Diskurse, die in *mehreren* Ländern *gleichzeitig* geführt werden
- thematisch *gleiche* oder *ähnliche* Diskurse, die in *mehreren* Ländern zu *unterschiedlichen* Zeiten geführt werden
- thematisch verschiedene Diskurse, die in mehreren Ländern zur gleichen Zeit geführt werden (Böke et al. 2000: 13; Hervorhebungen im Original)

Die Bestimmung des Tertium Comparationis bezieht sich nicht nur auf die thematische Vergleichsgröße, sondern sollte auch methodische Fragen beinhalten. In dieser Hinsicht sollten Diskursanalytiker\*innen übereinzelsprachliche Analysekategorien bestimmen, die für die beiden thematisch zu vergleichenden Diskurse einen Erkenntnisgewinn im Sinne der Fragestellung bieten, z. B. bei der Analyse von Metaphern oder Argumentationstopoi (vgl. Czachur 2011: 154–157; vgl. Czachur 2013: 337–340).

Im Hinblick auf die ausgeführten Bedingungen des Vergleichs werden die folgenden Grundannahmen für den kontrastiven Diskursvergleich in dieser Arbeit bestimmt: die *Comparata* (deutscher Migrationsdiskurs, ägyptischer Migrationsdiskurs), das *Tertium Comparationis* (genau gleiche thematische Diskurse mit bestimmten Analysekategorien). Diese Bedingungen werden nachfolgend grafisch dargestellt.



Abbildung 1: Bedingungen des Vergleichs in der vorliegenden Arbeit nach Czachur und Dreesen (2019)<sup>23</sup>

<sup>23</sup> Czachur und Dreesen (2019) legen zwei zusätzliche Bedingungen fest: die Zugehörigkeit zu einer *gemeinsamen Klasse* und die *diskursive Bedingung*. Ein sinnhafter Vergleich setzt die Zugehörigkeit der zu vergleichenden Gegenstände zu einer gemeinsamen Klasse voraus. Die vorliegende Arbeit beruht dementsprechend auf der Annahme, dass Ägypten und Deutschland einer gemeinsamen Klasse angehören, da sie beide als Aufnahmeländer gelten. Czachur und Dreesen (2019) thematisieren dieses Kriterium in Verbindung mit der Bedingung des Tertium Comparationis. Es sei unsinnig, ein Tertium Comparationis zu

## 4.2 Methoden des Vergleichens

Der Vergleichsvorgang beruht nicht nur darauf, dass Bedingungen zur Bestimmung der Gleichartigkeitsannahme vorhanden sind, sondern auch auf dem methodischen Vorgehen, mit dem die Analyseverfahren skizziert werden. Im Folgenden werden Methoden der kontrastiven Linguistik aufgegriffen und in Anlehnung daran wird erläutert, wie die vorliegende Arbeit beim Vergleich im Rahmen der Diskursanalyse vorgeht.

Die kontrastive Linguistik bildet die Grundlage für den Vergleich von Sprachen. Wer sich mit dem Kontrastieren beschäftigt, sollte sich mit einem bestimmten Phänomen befassen, damit der Vergleich dezidiert erfolgen kann.

Each Language is a complex of a large number of patterns, at different levels and at different degrees of delicacy: a „system of systems“, in one well-known formulation. There can be no single, general statement accounting for all of these, and therefore no overall comparative statement accounting for the difference between two languages. (Halliday/McIntosh/Stevens 1964: 113)

Aufgrund dessen konzentriert sich der Vergleich auf ein bestimmtes Phänomen, das eng mit der Fragestellung und dem Tertium Comparationis verbunden ist. Zudem erfolgt der Vergleich entweder uni- oder bilateral (vgl. Czachur 2011: 158; vgl. Tekin 2012: 134). Bei der unilateralen Methode vergleicht man die Zielsprache aus der Perspektive der Muttersprache, um nach Äquivalenzen zu suchen (vgl. Czachur 2011: 158). Dabei geht der Vergleich in einer gerichteten Methode vor sich, indem man sich auf ein *Bezugssystem* beruft. Somit handelt es sich um eine Projizierung von der Ausgangssprache auf die

---

suchen, wenn die Comparata nicht zu derselben Klasse gehörten. In dieser Hinsicht stützen sich die beiden Sprachwissenschaftler auf die These von Zima (2000), derzufolge der Vergleich auf zwei Polen beruhen sollte: Identität und Inkommensurabilität (vgl. Czachur/Dreesen 2019: 65; vgl. Zima 2000: 16). Unter dem zweiten Element der *diskursiven Bedingtheit* verstehen die beiden Diskurslinguisten die Gelingensbedingungen für die erfolgreiche Durchführung des Vergleichs. Darunter sind sprachliche Kompetenzen, kulturelle Erfahrungen, das Fach- und Weltwissen sowie finanzielle und zeitliche Möglichkeiten zu verstehen. Diskursive Bedingtheit erklärt die Vorleistungen für den Vergleichsvorgang, bei dessen Durchführung die Erörterung dieser Vorleistungen unabdingbar ist. Als Beispiel führen die Autoren den Vergleich von Kommentaren über Donald Trump in der deutschen, spanischen und polnischen Presse an, der die Erarbeitung einer Diskurs- und Kulturtheorie bedingt, die ihrerseits die Vergleichbarkeit erst möglich macht (vgl. Czachur/Dreesen 2019: 67–68). Da diese zwei Bedingungen jedoch allgemein und nicht spezifisch für die Diskursanalyse sind, werden sie in der vorliegenden Arbeit nicht als grundlegend betrachtet.

Fremdsprache (vgl. Tekin 2012: 134–135).<sup>24</sup> Im Gegensatz dazu vergleicht man bei der bilateralen Methode ungerichtet. Die zu vergleichenden Sprachen werden als gleichwertig und unabhängig voneinander gegenübergestellt, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erfassen (vgl. Tekin 2012: 138–139).

Erfolgt die analytische Vorgehensweise des unilateralen oder bilateralen Vergleichs, so handelt es sich um das fundamentale Grundprinzip von Halliday, McIntosh und Strevens (1964: 113), nach dem das Beschreiben dem Vergleich vorangehen sollte. In Anlehnung daran hat Tekin (2012) zwei Vorgehensweisen diskutiert: *beschreibend–vergleichend* und *beschreibend und vergleichend*. Beim ersten Vorgehen werden die Phänomene in den beiden zu vergleichenden Sprachen nebeneinander untersucht und zugleich miteinander verglichen. Im Gegensatz dazu analysiert man bei der zweiten Vorgehensweise die zu untersuchenden Phänomene in den jeweiligen zu vergleichenden Sprachen isoliert voneinander, stellt sie darauf aufbauend dann gegenüber und behandelt sie kontrastiv. Während die linguistischen Arbeiten, die *beschreibend-vergleichend* vorgehen, nur einen Teil (hauptsächlich Kontrastieren) enthalten und die Beschreibung mit dem Kontrastieren kombinieren, beinhalten die kontrastiven Arbeiten, die *beschreibend und vergleichend* vorgehen, zwei Teile: einen beschreibenden und einen kontrastiven Teil (vgl. Tekin 2012: 133).<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> Tekin (2012) nutzt die Begriffe *unidirektional* vs. *adirektional* (gerichtet vs. ungerichtet) (vgl. Tekin 2012: 134).

<sup>25</sup> Beide Methoden haben ihre Vor- und Nachteile. Der Nachteil der *beschreibend-vergleichenden* Herangehensweise besteht darin, dass einige behandelte Phänomene beim Sprachvergleich übersehen und die Ergebnisse in einem verzerrten Bild dargestellt werden, was bei der *beschreibenden und vergleichenden* Methode weniger der Fall ist, da die Sprachforschenden die Phänomene ausführlich behandeln. Im Vergleich dazu hat diese Methode (*beschreibend und vergleichend*) den Nachteil, dass die Parallelbeschreibungen ausufern können und der eigentliche Vergleich so in den Hintergrund rückt. Die Ergebnisse erscheinen dadurch anekdotenhaft (vgl. Tekin 2012: 133–134). Obwohl Tekin (2012) mit der Benennung dieses Nachteils recht hat, wähle ich (wie es im folgenden Abschnitt erläutert wird) die Methode *beschreibend und vergleichend*, um kein verzerrtes Bild der Darstellung der Geflüchteten in einem der beiden untersuchten Diskurse zu geben, bei dem ein Korpus präskriptiv für das andere sein würde. Außerdem schließe ich mich Czachur (2011) darin an, dass die detaillierte Beschreibung eines der Gütekriterien der diskursanalytischen Methoden sei, was eng mit dem Anspruch auf Plausibilität des Analyseverfahrens und der Datenauswertung verbunden sei (vgl. Czachur 2011: 160).

Welche analytischen Vorgehensweisen für die kontrastive Diskursanalyse infrage kommen, hat Czachur (2011) erklärt. Ihm zufolge sollte man bei der Analyse *bilateral*<sup>26</sup>, *beschreibend und vergleichend* vorgehen. Die Fragestellung sollte bei den zu vergleichenden Sprachen einzeln behandelt werden, um daraus den gezielten Vergleich ableiten zu können. Dies gewährleiste die Gleichwertigkeit der zu vergleichenden Sprachen für die beschriebenen Phänomene (vgl. Czachur 2011: 160).

In Anlehnung an die methodischen Vorgehensweisen der kontrastiven Diskursanalyse wird in der vorliegenden Arbeit die Fragestellung unabhängig in den jeweiligen Sprachkorpora beschrieben. In einem weiteren Analyseschritt wird erklärt, auf welche (kulturellen)<sup>27</sup> Hintergründe die Beschreibung der gesammelten Daten zurückgeführt werden kann.<sup>28</sup> Damit mithilfe dieser Analyseschritte das Wissen über Geflüchtete und das Bewusstsein über die Zuwanderung offengelegt werden kann, wird zunächst ausgeführt, wie der Diskursbegriff zu definieren ist.

### 4.3 Foucaults Werkzeugkisten

Diskurs ist bekanntlich ein vieldeutiger Terminus, der einmal eine monologische Rede oder ein dialogisches Gespräch bezeichnet, das andere Mal das intersubjektiv geteilte Wissen oder den kommunikativen Haushalt einer Gesellschaft. Mal geht es um historische Techniken der Machtausübung, mal um Weisen der Deliberation im öffentlichen Raum, mal um den Sprachgebrauch oder pragmatische Regeln der Kontextualisierung. (Angermüller 2010: 71)

Wer sich mit dem Diskursbegriff beschäftigt, setzt sich mit verschiedenen Konzeptionen und Bedeutungen auseinander. Der Diskurs ist ein Forschungsparadigma, das, so Niehr, kaum einzugrenzen sei und im Gegensatz zu dem *Wort* und dem *Satz* nicht in Kürze be-

---

<sup>26</sup> Tekin (2012) führt die Vorteile der bilateralen Methode aus. Die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede werden vollständig erfasst. Mittels dieser Methode wird die Gefahr vermieden, dass eine Sprache auf Basis der Termini der anderen untersuchten Sprache analysiert wird. In diesem Sinne erfolgt die Untersuchung der Phänomene in beiden Sprachen auf Grundlage einer Metasprache, die als ein Bezugspunkt zu betrachten ist (welcher mit dem Tertium Comparationis als übereinzelsprachlicher Bezugsgröße gleichzusetzen ist) (vgl. Tekin 2012: 140–140).

<sup>27</sup> Auf die Kultur wird Bezug genommen, weil der interlinguale Diskursvergleich kulturelle Bezüge aufweist. Dies wird in Unterkapitel 4.5 zur kulturwissenschaftlichen Diskursanalyse erläutert.

<sup>28</sup> Wie die in der vorliegenden Arbeit vorzukommenden Ergebnisse zu einem bestimmten kulturellen Hintergrund eingeordnet und interpretiert werden, wird im Unterkapitel 4.5 erklärt.

stimmt werden könne (vgl. Niehr 2004: 13). Da es sich um einen faszinierenden Begriff handelt, wurde *Diskurs* zum „Allerwelts- und Modewort“ (Schalk 1997: 56) deklariert: „Kein Oberseminar mehr ohne Diskurs. Aber auch: kein Feuilleton mehr ohne Diskurs, keine Volkshochschule, keine Talk-Runde, kein Juso-Ortsverein“ (Schöttler 1997: 134–135). Dies hat für Niehr (2014a) zu dem Schluss geführt, dass es schwierig sei, den Diskursbegriff knapp zu definieren (vgl. Niehr 2014a: 7). Vor diesem Hintergrund werden zunächst diejenigen Ansätze beleuchtet, auf die rekurriert wird, um eine Diskursbestimmung zu adaptieren. Als *Hintergrundfolie* für die linguistischen Ansätze der Diskursanalyse (vgl. Gredel 2014: 14) sind die Grundüberlegungen von Foucault zum Diskursbegriff zu betrachten, die er metaphorisch als *Werkzeugkisten* zusammengefasst hat:

Alle meine Bücher [...] sind [...] kleine Werkzeugkisten. Wenn die Leute sie aufmachen wollen und diesen oder jenen Satz, diese oder jene Idee oder Analyse als Schraubenzieher verwenden, um die Machtssysteme kurzzuschließen, zu demontieren oder zu sprengen, einschließlich vielleicht derjenigen Machtssysteme, aus denen diese meine Bücher hervorgegangen sind – nun gut, umso besser. (Foucault 1976: 53)

Daher werden im Folgenden spezifische Mittel aus diesen *Werkzeugkisten* aufgeführt, um die Definition des in der Arbeit vorliegenden Diskursbegriffs einzuleiten.

Die Auseinandersetzung mit den Schriften Foucaults kann *prima facie* Verzweiflung auslösen, da man während der Lektüre vielerorts den roten Faden verliert. Die Erwartung, eine direkte und gezielte Definition zu finden, ist zum Scheitern verurteilt, was Spitzmüller und Warnke (2011: 65) dazu angeregt hat, sich mit der *Verunklarung* Foucaults zu beschäftigen. Jedoch kann man das Verdienst von Foucault nicht leugnen, ein solides theoretisches Fundament der Beziehung zwischen *Diskurs*, *Wissen* und *Gesellschaft* gelegt zu haben, welches für eine Vielzahl linguistisch-diskursanalytischer Forschungen maßgeblich ist. Dieser theoretische Rahmen wird in den drei Analysephasen<sup>29</sup>

---

<sup>29</sup> Foucault beschäftigt sich mit der Diskurstheorie in zahlreichen Arbeiten, die sich drei *Schaffensphasen* (vgl. Spieß 2011a: 92) zuordnen lassen. Die erste ist die *Archäologie*, in der Foucault ein Analyseprogramm für die Diskursanalyse entworfen hat. Anschließend hat er die Beziehung der Machtprozeduren zum Diskurs im Rahmen der *Genealogie* behandelt. Als dritte Phase gilt das Forschungsinteresse an der Rolle des Subjekts bei der Konstituierung des Diskurses, worauf er in der *Ethik* eingegangen ist.

von *Archäologie*, *Genealogie* und *Ethik* behandelt, in denen der Diskursbegriff von einem Werk zum anderen weiter entwickelt wurde.

### 4.3.1 Diskurs als Wissensformation

Hinter der erschütterten Geschichte der Regierungen, Kriege und Hungersnöte zeichnen sich für das Auge fast unbewegliche Geschichten ab, Geschichten mit leichtem Gefälle: die Geschichte der Seewege, die Geschichte des Getreides oder der Goldminen, die Geschichte der Dürre und der Bewässerung, der Koppelwirtschaft, die Geschichte des von der Menschheit erreichten Gleichgewichts zwischen Hunger und Vermehrung. Die alten Fragen der traditionellen Analyse (welche Verbindung zwischen disparaten Ereignissen soll man feststellen? wie soll man eine notwendige Folge zwischen ihnen feststellen? Welche Kontinuität durchdringt sie oder welche Gesamtbedeutung nehmen sie schließlich an? Kann man eine Totalität definieren oder muß man sich auf die Rekonstruktion von Verkettungen beschränken?) werden künftig durch Fragestellungen anderen Typs ersetzt: welche Schichten muß man voneinander isolieren, welche Serientypen einführen? welche Periodisierungskriterien für jede von ihnen anwenden? welches Beziehungssystem [...] kann man von einer zur anderen beschreiben? Welche Serien von Serien kann man feststellen? Und in welcher Tabelle kann man langfristig distinkte Folgen von Ereignissen bestimmen? (Foucault 1990: 9–10)

In der ersten Arbeitsphase befasste sich Foucault mit der Frage der Beziehung zwischen Diskurs und Wissen. Auf Grundlage seiner Untersuchung des psychiatrischen Diskurses stellte er fest, dass die Gesellschaft im 19. Jahrhundert bestimmte Erfahrungen mit dem Themenfeld *Wahnsinn* gemacht hat, die mittels bestimmter Begrifflichkeiten wie *Demenz*, *Hysterie* und *Paranoia* entfaltet wurden (vgl. Auer 2013: 241). Somit wurde der Diskurs Foucault zufolge als Schablone für das Wissen betrachtet, welches als ein Tor zu dem Bewusstsein und den Erfahrungen gilt, die die Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit entwickelt. Unter diesem Augenmerk weist Foucault den Diskursanalytiker\*innen

---

Spitzmüller und Warnke (2011) zufolge hat diese Einteilung zu *fatalen Interpretationen* geführt, weshalb sie sie kritisieren. Die in diesen Phasen behandelten Gedanken seien miteinander verbunden, daher sollten sie unter dieser Perspektive gelesen werden, damit keine Brüche herausgearbeitet würden (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 66). Diese Kritik findet sich auch bei Spieß (2011a) in der Operationalisierung der Diskurstheorie von Foucault zur diskursanalytischen Untersuchung der Bioethik-Debatte hinsichtlich der Stammzellforschung. Die Gedanken der drei Werke hat die Sprachwissenschaftlerin kohärent ausgeführt.

eine geschichtliche Arbeit zu, die sich um die Rekonstruktion des Wissens und des Denkens einer Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit bemüht (vgl. Foucault 1990: 15–16).

In Bezug darauf definiert Foucault (1990) den Diskurs als „eine Menge von Aussagen [...], insoweit sie zur selben diskursiven Formation gehören“ (Foucault 1990: 170). Dementsprechend gilt der Diskurs als eine Formation des gesellschaftlichen Wissens (vgl. Spieß 2011a: 81), in der die Aussage als eine elementare Einheit zu betrachten ist (vgl. Pundt 2008: 31), da sie das „Atom des Diskurses“ (Foucault 1990: 117) darstellt. Dabei erklärt Foucault mit den vier abstrakten Begriffen *Ereignis*, *Serie*, *Regelmäßigkeit* und *Möglichkeitsbedingungen*, wie Aussagen diskursive Formationen bilden können. Foucault nimmt an, dass die Aussagen in Ereignissen thematisiert werden, welche gehäuft auftreten und zu einer Serie geformt werden. Diese Aussagen erscheinen unter bestimmten Umständen, die in Möglichkeitsbedingungen zusammengefasst werden können, regelhaft an der Oberfläche des Diskurses. Diese Bedingungen können vorhersehen, welche zukünftigen Aussagen gehäuft zu einer diskursiven Formation gehören werden. Daher ist der Diskurs eine Formation, welche die Bedingungen der Produktion und der Ausschließung von Aussagen steuert (vgl. Fraas/Klemm 2005: 3; vgl. Spieß 2011a: 83; vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 70–71).

Obwohl die Aussage als *Atom des Diskurses* gilt, gibt Foucault (1990) für die Bestimmung der Aussage keine explizite Erläuterung.<sup>30</sup> Die Aussage kann nicht mit konkreten sprachlichen Zeichen wie dem Satz, der Äußerung, dem Sprechakt und der Proposition gleichgesetzt werden; diese können jedoch dazu beitragen, die Aussage zu materialisieren (vgl. Römer 2017a: 22). Eine Aussage kann durch verschiedene Äußerungen konkreti-

---

<sup>30</sup> Foucault widerspricht sich bei der Bestimmung der Aussage selbst (in Anlehnung an Reisigl 2006c: 93), da er an einer Textstelle verneint, dass die Aussage als ein Satz, eine Proposition oder ein Sprechakt zu betrachten ist: „[...] die Aussage ist keine Einheit derselben Art wie der Satz, die Proposition oder der Sprechakt; sie gehorcht nicht den gleichen Kriterien [...]“ (Foucault 1990: 126), wohingegen er an einer anderen Belegstelle feststellt, dass die Aussagefunktion Einheiten anbietet, die „manchmal mit Sätzen, manchmal mit Propositionen zusammenfallen [können]“ (Foucault 1990: 154). In einer dritten Passage wiederum weist er darauf hin, dass der Diskurs als „eine Menge von Formulierungsakten, eine Folge von Sätzen oder Propositionen“ (Foucault 1990: 156) zu verstehen sei, ohne die Wahrscheinlichkeit dafür mithilfe der Verwendung des Wortes *manchmal* zu minimieren.

siert werden, zudem kann eine Äußerung die Bedeutung einer Aussage in verschiedenen sozialen Kontexten wiedergeben (vgl. Spitzmüller 2005: 34). Infolgedessen gilt die Aussage als ein strukturelles Konstrukt für die diskursive Formation, die sich wiederum als eine Formation für das Wissen der Gesellschaft entfaltet; in diesem Sinne versteht Busse (1987) die Aussage als „Wissenssegment“ (Busse 1987: 224).

Es stellt sich heraus, dass Foucault (1990) sich nicht vordringlich damit beschäftigt, wie die Aussage durch sprachliche Zeichen erfahrbar sein kann. Vielmehr befasst er sich mit ihrer Existenzfunktion und ihrer Aufgabe, die diskursive Formation zu konstituieren (vgl. Foucault 1990: 126), die er durch die Korrelation *insoweit* in der Diskursdefinition thematisiert. Der Auffassung Foucaults zufolge sind Aussagen kontextuell eingebunden und folgen einem vorgegebenen Formationssystem. Damit eine Aussage zu einer bestimmten diskursiven Formation gehören kann, sollte sie bestimmte Bedingungen erfüllen. Dementsprechend wird diese Formation als eine Möglichkeitsbedingung für andere Aussagen betrachtet (vgl. Spieß 2011a: 81), die wiederum ähnliche Bedingungen erfüllen und in einer bestimmten kontextuellen Situation eine Diskursformation bilden können.

In diesem Sinne erläutert Foucault vier Aussagebedingungen, entsprechend denen die Diskursformation analysiert werden kann. Die Aussage sollte sich auf ein Objekt beziehen und eine Referenz aufweisen. Sie sollte des Weiteren von einem am Diskurs Beteiligten ausgesagt werden und einen Standpunkt erläutern. Zudem sollte die Aussage sich in einem Diskursfeld befinden. Damit legt sie fest, welche weiteren Aussagen noch zu diesem Feld gehören, die eine ähnliche Möglichkeitsbedingung zu demselben Aussagenfeld aufweisen und zusammen einen größeren Zusammenhang oder ein Raster aufbauen können. Zuletzt weist die Aussage eine Materialität auf und taucht dementsprechend in einem Sprachkorpus auf (vgl. Pundt 2008: 33).

Foucault (1990: 48–104) entwickelt ein Programm zur Analyse der Diskursformation und des dazugehörigen Wissens. Er beobachtet, dass die Diskursformation als ein regelgeleitetes Formationssystem fungiert, das vorschreibt, welche Aussagen darin Eingang finden

können, damit sie das Wissen zu einer bestimmten Zeit formieren (vgl. Pundt 2008: 34). Diesbezüglich stellt Foucault vier Regeln auf. Bei der ersten geht es um die Formation der *Objekte*: Aus welchen Objekten gestaltet sich die diskursive Formation? Auf welche Gegenstände beziehen sich die Aussagen? Mit der zweiten Regel analysiert man die Formation der *Äußerungsmodalitäten*: Auf welche Positionen und Standpunkte verweisen die Aussagen, die von den beteiligten sprechenden Diskurssubjekten geäußert werden? Mit der dritten Regel bemüht man sich um die Analyse der Formation der *Begriffe*: Welche Fachtermini, welche Nominationen bzw. Metaphern werden im Diskurs von den sprechenden Subjekten<sup>31</sup> versprachlicht? Auf der Grundlage der vierten Regel befasst man sich mit der Analyse der Formation der *Strategie*: Auf welche Art und Weise werden Gegenstände und Begriffe im Diskurs eingesetzt (vgl. Pundt 2008: 34–35; vgl. Spieß 2011a: 84–87)?

Zudem hebt Foucault (1990) hervor, dass das Bedeutende an seinem Analyseprogramm ist, die Frage beantworten zu können, welche Aussagen zu einer bestimmten Formation gehören: Warum werden in einer Formation bestimmte Aussagen entfaltet? Warum handelt es sich um ein bestimmtes Wissen in einer bestimmten Zeit und nicht um ein anderes?

[M]an muß zeigen, warum er [der Diskurs] nicht anders sein konnte als er war, worin er gegenüber jedem anderen exklusiv ist, wie er inmitten der anderen und in Beziehung zu ihnen einen Platz einnimmt, den kein anderer besetzen könnte. Die für eine solche Analyse typische Frage könnte man folgendermaßen formulieren: was ist das also für eine sonderbare Existenz, die in dem ans Licht kommt, was gesagt wird, – und nirgendwo sonst? (Foucault 1990: 43)

Dietrich Busse, der sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt, geht von der Annahme aus, dass die Diskursanalyse die Episteme zu einer bestimmten Zeit ausprägt: Warum wurde über etwas wiederholt und häufig geredet, und warum wurden bestimmte Anschauungen darüber vertreten? Diskursanalytiker\*innen beschäftigen sich in diesem Sinne mit der Konstruktion diskursiver Ereignisse und ihrer Gruppierung als Einheiten.

---

<sup>31</sup> Der Terminus *das sprechende Subjekt* bzw. *die sprechenden Subjekte* wird in Unterkapitel 4.3.3 näher erläutert.

Es soll gezeigt werden, warum die am Diskurs beteiligten Individuen zu ihrer Zeit und in ihrer wissensmäßigen Beschränkung nicht anders denken, nicht anders reden konnten, als sie es taten; welche Voraussetzungen es möglich gemacht haben, daß neue Gegenstände auftauchten, welche es verhindert haben, daß bestimmte Einsichten sich ausbreiteten; in welchen Querverbindungen bestimmte Aussagen zu anderen, themenfremden Aussagen standen. Eine solche Analyse ist genuin historisch; indem sie das Gesetz des Auftretens bestimmter Wissenssegmente in verschiedenen thematischen Bereichen aufsucht, die Wiederholung bzw. Häufung bestimmter Wissensmomente und -strukturen auf ihre Regelmäßigkeit hin durchleuchtet, beschreibt sie das diachrone Entstehen und Verändern von Wissen. (Busse 1987: 233–234)

Diskursanalyse ist folglich damit befasst, wie sich einzelne Aussagen zueinander in Beziehung setzen lassen. Jede einzelne Aussage trägt den Status eines singulären Diskursereignisses, in dem sich die Diskontinuität der Geschichte spiegelt. Der diskursanalytischen Methode fällt die Aufgabe zu, diese disparaten Ereignisse aus ihren ursprünglichen Verwendungskontexten heraus zu nehmen und als andere Einheiten neu zu gruppieren und zu beschreiben. (Pundt 2008: 31)

Im Rahmen der Archäologie erläutert Foucault grundlegende Begriffe, die sich mit der Offenlegung des Wissens zu den betroffenen diskursiven Formationen befassen, nämlich *historisches Apriori*, *Positivität*, *Episteme* und *Archiv*. Beim historischen Apriori befassen sich Diskursanalytiker\*innen mit den Möglichkeitsbedingungen der Wissenserscheinung. Dieses historische Apriori bestimmt die Bedingungen, unter denen man eine diskursive Einheit einer bestimmten Formation zuordnen kann, wobei diese Bedingungen dem historischen Wandel unterliegen. Die Bedingungen der Wissenserscheinungen der 1990er Jahre sind von denen des Mittelalters zu unterscheiden. Auch diese Bedingungen sind kulturabhängig (vgl. Busse 1987: 234). Mithin ist zu entnehmen, dass die Regelmäßigkeit der Wissenserscheinung bzw. -zuordnung in den beiden zu untersuchenden Kulturgemeinschaften – der deutschen und der ägyptischen – unterschiedlich sind.

Darüber hinaus entfaltet Foucault die Bedeutung weiterer Begriffe für die Diskursanalyse; dazu zählt der Begriff *Positivität*. Mit ihm sollen diskursive Einheiten und Momente beschrieben werden. Es handelt sich hierbei um „die Normativität epistemischer Strukturen“ (Busse 1987: 235), wodurch die historische Bedingtheit des Wissens betont wird. Ein verwandter Begriff ist *Episteme*, welcher die innerhalb der Wissenschaften entdeckten Beziehungen in einer gegebenen Zeit definiert (vgl. Busse 1987: 234–235; vgl. Foucault 1990: 277). Zudem befasst sich Foucault in *Archäologie des Wissens* mit einem

weit gefassten Begriff des *Archivs*. Dieser umfasst die Gesamtheit aller diskursiven Einheiten und die dazugehörigen Regelungen ihrer Formationen. Darunter fallen auch die gesamten Regelstrukturen, die die Produktion des Diskurses zu einer bestimmten Zeit in seiner Formation bestimmen (vgl. Keller 2011: 134). Das Archiv umfasst die allgemeine Erläuterung des Systems dessen, was in einer Epoche innerhalb einer bestimmten Kulturgemeinschaft ausgesagt wurde. Es gibt „den Möglichkeitsraum sämtlicher Erkenntnisse, sämtlichen Wissens einer Epoche“ an (Busse 1987: 237).

In der hier erläuterten Weise werden diese Begriffe (*historisches Apriori, Positivität, Episteme* und *Archiv*) in der Fragestellung der vorliegenden Arbeit reflektiert. Sie dienen der Beschreibung des Migrationsdiskurses zu einer bestimmten Zeit in der deutschen und der ägyptischen Gesellschaft. So wird in der Analyse darauf eingegangen, welche diskursiven Einheiten und Aussagen in den beiden Diskursen gegenübergestellt und thematisiert werden und welche Bezüge sie aufweisen. Diese Arbeit befasst sich damit, einen Auszug aus dem Archiv dieser Diskurse zu beschreiben und zu analysieren.

### **4.3.2 Diskurs, Macht, Wissensregulierung**

Ich setze voraus, daß in jeder Gesellschaft die Produktion des Diskurses zugleich kontrolliert, selektiert, organisiert und kanalisiert wird – und zwar durch gewisse Prozeduren, deren Aufgabe es ist, die Kräfte und die Gefahren des Diskurses zu bändigen, sein unberechenbar Ereignishaftes zu bannen, seine schwere und bedrohliche Materialität zu umgehen. (Foucault 1974: 7)

Foucault hebt hervor, dass die Wissensformation nicht nur durch die Regelstrukturen der Diskursproduktion bzw. das Archiv bestimmt wird. Vielmehr gibt es weitere Regelungen, die diskursive Wissensformation beeinflussen, wobei diese weiteren Regelungen in der Arbeitsphase der Genealogie erläutert wurden, und zwar die Wechselbeziehung zwischen Diskurs und Macht.

Nach Meinung von Foucault übt der Diskurs Macht aus, indem er zum Ort der Wissenskonstituierung und der Wirklichkeitsdeutung wird. Er macht die Gegenstände und die gesellschaftlichen Phänomene erfahrbar und schafft damit die Wirklichkeit. Dement-

sprechend stellt der Diskurs eine spezifische Form der Macht dar, da Macht und Wissen sich gegenseitig bedingen. Weiterhin entfalten Diskurse als Ort der Wissenskonstituierung gesellschaftliche Mechanismen, anhand derer das Wahre bzw. das Falsche zu erkennen ist (vgl. Seier 1999: 77).

Die Wahrheit ist von dieser Welt; in dieser wird sie aufgrund vielfältiger Zwänge produziert, verfügt sie über geregelte Machtwirkungen. Jede Gesellschaft hat ihre eigene Ordnung der Wahrheit, ihr [sic] „allgemeine Politik“ der Wahrheit: d. h. sie akzeptiert bestimmte Diskurse, die sie als wahre Diskurse funktionieren läßt; es gibt Mechanismen und Instanzen, die eine Unterscheidung von wahren und falschen Aussagen ermöglichen und den Modus festlegen, in dem die einen oder anderen sanktioniert werden; es gibt bevorzugte Techniken und Verfahren zur Wahrheitsfindung; es gibt einen Status für jene, die darüber zu befinden haben, was wahr ist und was nicht. (Foucault 1978: 51)

Umgekehrt übt Macht eine Wirkung auf den Diskurs aus. Dabei bezeichnet das Abstraktum Macht *non semper* die negative Bedeutung von Repression. Jedoch differenziert Foucault zwischen einer produktiven und einer negativen Macht. Mit der produktiven Macht meint er die Beziehung zwischen den Gruppenmitgliedern bei der kommunikativen Handlung, welche die diskursiven Ereignisse konstituiert und den Diskurs bildet (vgl. Fix 2008: 393–394; vgl. Seier 1999: 78).

Unter Macht verstehe ich hier nicht die Regierungsmacht, als Gesamtheit der Institutionen und Apparate, die die bürgerliche Ordnung in einem gegebenen Staat garantieren. Ebenso wenig verstehe ich darunter eine Unterwerfungsart, die im Gegensatz zur Gewalt in Form der Regel auftritt. Und schließlich meine ich nicht ein allgemeines Herrschaftssystem, das von einem Element, von einer Gruppe gegen die andere aufrechterhalten wird. [...] Unter Macht, scheint mir, ist zunächst zu verstehen: die Vielfältigkeit von Kraftverhältnissen, die ein Gebiet bevölkern und organisieren; das Spiel, das in unaufhörlichen Kämpfen und Auseinandersetzungen diese Kraftverhältnisse verwandelt, verstärkt, verkehrt; die Stützen, die diese Kraftverhältnisse aneinander finden, indem sie sich zu Systemen verketteten – oder die Verschiebungen und Widersprüche, die sie gegeneinander isolieren; und schließlich die Strategien, in denen sie zur Wirkung gelangen und deren große Linien und institutionelle Kristallisierungen sich in den Staatsapparaten, in der Gesetzgebung und in den gesellschaftlichen Hegemonien verkörpern. (Foucault 2017: 93)

Foucault betont, dass die Hervorbringung des Wissens durch die diskursive Formation nicht frei erfolgt, sondern durch Machtmechanismen bestimmt wird. Diese regulieren, was als Wissen zu gelten hat (vgl. Spieß 2011a: 89). Diesbezüglich thematisiert Foucault

(1974: 7–31) in seiner 1970 gehaltenen Inauguralvorlesung *Die Ordnung des Diskurses* die Wirkung der negativen Macht und führt aus, mit welchen nicht-diskursiven Praktiken der Diskurs reguliert wird (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 72).

Das Wissen wird durch Prozeduren reguliert, welche in interne und externe Regulatoren zu untergliedern sind und in jeder Gesellschaft vorausgesetzt werden. Die externen Prozeduren werden in drei Mechanismen eingeteilt. Als erste kontrollierbare Prozedur gilt das *Verbot*: Als Gesellschaftsmitglied kann man nicht über alles sprechen; zu bestimmten Themen sollte man Distanz wahren. Die zweite Machtprozedur wird in der Grenzziehung von *Vernunft* und *Wahnsinn* entfaltet: Die Rede eines Wahnsinnigen kann nicht verbreitet werden und gilt als zweifelhaft. Bei der dritten Prozedur handelt es sich um die Unterscheidung zwischen dem *Wahren* und dem *Falschen*; entscheidend ist der Wille zur Wahrheit (vgl. Foucault 1974: 7–15).

Zudem erklärt Foucault, dass der Diskurs durch interne Kontrollverfahren bestimmt wird. Dies liegt an der Hierarchie der Textarten, zu denen *Kommentare* zählen, die die Texte interpretieren und damit ihre Aussagen vervielfältigen. Eine weitere interne Bestimmung erfolgt durch *Disziplinen*. Darunter wird verstanden, mit welchen Methoden das Korpus behandelt wird und welche Techniken und Instrumente für die Verbreitung der Texte zur Verfügung stehen (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 73). Des Weiteren erörtert Foucault (1974), warum sich in Mediendiskursen bestimmte Stimmen mehr Gehör verschaffen können. Ihm zufolge hat nicht jeder Zugang zum Diskurs, was durch die *Verknappung der sprechenden Subjekte* reguliert wird. Es sind nur die elitären Zirkel, die der Diskursgesellschaft zugeordnet werden können. Überdies gelten das *Ritual* und die *Doktrinen* als weitere Instanzen zur Regulierung der Macht. Das Ritual schreibt vor, über welche Qualifikation die Diskursteilnehmer\*innen verfügen müssen, damit sie als sprechende Beteiligte betrachtet werden. Darüber hinaus legen die Doktrinen fest, welche Aussagentypen als richtig zu betrachten sind (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 73).

### 4.3.3 Das Subjekt: Wer spricht im Diskurs?

Zunächst denke ich allerdings, daß es kein souveränes und konstitutives Subjekt gibt, keine universelle Form des Subjekts, die man überall wiederfinden könnte. Einer solchen Konzeption vom Subjekt stehe ich sehr skeptisch, ja feindlich gegenüber. Ich denke hingegen, daß das Subjekt sich über Praktiken der Unterwerfung konstituiert bzw. – auf autonomere Art und Weise – über Praktiken der Befreiung und der Freiheit. (Foucault 1984: 137–138)

Damit das Wissen im Diskurs geformt wird, ist auch die Rolle des Subjekts von Bedeutung. In den philosophischen Lesarten von Foucault ist das Subjekt eine Entität, die erst durch die Trennung vom Individuum erfolgt, wobei sich das Subjekt selbst für diese Trennung entscheidet. Diese subjektive Existenz hängt mit der Thematisierung des Diskurses zusammen. Würde das Subjekt außerhalb des Diskurses handeln, kehrte es zu seinem individuellen Charakter zurück (vgl. Albert 2008: 169–170). In diesem Sinne kennzeichnet Foucault das Subjekt als das „Daruntergeworfene“ (Nonhoff 2014: 391). Das Individuum wird ein Subjekt im Diskurs, wenn es die Bedingungen des Diskurses und die damit zusammenhängenden Institutionalisierungen erfüllt. Dabei sollte es sich der Ordnung des Diskurses unterwerfen (vgl. Albert 2008: 170) und sollte daher auch über diskursive Erfahrungen verfügen: Wer sind die am Diskurs Beteiligten? Welchem Kommunikationsbereich wird der Diskurs zugeordnet? Mithilfe welcher Mechanismen verläuft der Diskurs? Welche Rolle und welche funktionale soziale Bezeichnung sollte das Subjekt haben, damit es ein handelnder Diskursakteur bzw. eine handelnde Diskursakteurin ist und seine Positionen intersubjektiv artikulieren kann (vgl. Albert 2008: 171; vgl. Bock 2013: 250)? Zudem sollte das Subjekt über eine Form von Macht verfügen, damit es einen Zugang zum Diskurs findet und sich von dem Individuum trennen lässt (vgl. Foucault 2007: 86). Dabei ist diese Macht nicht negativ zu verstehen, vielmehr gilt sie als ein „notwendiges Strukturmerkmal jeder Gesellschaft und [als] die Grundlage [...] produktiver Prozesse“ (Spitzmüller 2005: 39). In dieser Hinsicht erklärt sich die Macht als ein dynamischer Motor für die gesellschaftlichen Beziehungen, wodurch ein Individuum in einem bestimmten Feld in einer vorgeschriebenen Art und Weise handelt und re-

agiert (vgl. Foucault 2007: 92–93). In diesem Sinne geht Foucault auch auf die Bedeutung der Machtausübung ein:

Sie [die Machtausübung] ist ein Ensemble von Handlungen in Hinsicht auf mögliche Handlungen; sie operiert auf dem Möglichkeitsfeld, in das sich das Verhalten der handelnden Subjekte eingeschrieben hat: sie stachelt an, gibt ein, lenkt ab, erleichtert oder erschwert, erweitert oder begrenzt, macht mehr oder weniger wahrscheinlich; im Grenzfall nötigt oder verhindert sie vollständig; aber stets handelt es sich um eine Weise des Einwirkens auf ein oder mehrere handelnde Subjekte, und dies, sofern sie handeln oder zum Handeln fähig sind. Ein Handeln auf Handlungen. (Foucault 1987: 255)

Handelt es sich in der philosophischen Interpretation von Foucault (1987; 2007) um die Erklärung des Subjektbegriffs und um seine Trennung von der individuellen Charakteristik, nutzt man in der Sozialwissenschaft hierfür den Begriff der Akteur\*innen, wobei vor allem seine Funktion und Bedeutung bei der Diskurskonstitution in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung im Fokus steht. Während Foucault die Aussage als „Atom des Diskurses“ (Foucault 1990: 117) bezeichnet, sind in den Sozialwissenschaften die Akteur\*innen, die den Diskurs bilden, der Grundstein der diskursiven Handlung, da sie als „individuell oder kollektiv Handelnde“ (Angermüller 2014: 25) gelten. In diesem Kontext werden sie als Spiegelung des Diskurses betrachtet. Akteur\*innen vermitteln nicht nur das diskursive Geschehen, sondern auch ihr Verständnis der diskursiven Wirklichkeit und der dazugehörigen symbolischen Wissensordnungen<sup>32</sup>. Was verstehen die Akteur\*innen unter der Konstruktion von Normalität und Abweichung (vgl. Keller 2012: 74)? Akteur\*innen bekunden ihre Sichtweisen und ihre Positionierungen zu den thematisierten Gegenständen (vgl. Römer 2017a: 60), welche im Diskurs konkurrieren (vgl. Felder 2006: 17). Die Relation zwischen Sozialakteur\*innen und gesellschaftlichen Wissensvorräten ist wechselhaft. Auf der einen Seite erzeugen die Positionierungen der Sozialakteur\*innen typisierte Interpretationsschemata, die als Bestandteile des gesellschaftlichen Wissensvorrates gelten (vgl. Keller 2011: 217). Auf der anderen Seite greift

---

<sup>32</sup> Der Begriff *Wissensordnung* ist von Dreesen (2015) übernommen, der ihn aber nicht konkret definiert. In seinem Beitrag über die Untersuchung von deutschen und polnischen Geschichtsschulbüchern tendiert Dreesen dazu, den Begriff in der einfachen Genitivform zu verwenden: „Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung, wie sie in diesem Beitrag [der Untersuchung von Geschichtsschulbüchern] vorgestellt wird, ist an konkreten sprachlichen Formen als Hinweisen auf eine Ordnung des sprachlich fixierten Wissens einer Gesellschaft interessiert“ (Dreesen 2015: 55).

das Bewusstsein der Sozialakteur\*innen auf kollektive Wissensvorräte zurück (vgl. Keller 2011: 220). Diesbezüglich erklärt Keller (2012), dass die Sozialakteur\*innen zwei Rollen übernehmen. Sie sind Adressat\*innen für die Wissensordnungen und aufgrund dessen spiegeln sie ihr Verständnis und ihre Wahrnehmung der gesellschaftlichen Konstruktionen (vgl. Keller 2012: 93) und reflektieren anhand der verfügbaren Ressourcen ihre Positionen als Subjekte im Diskurs (vgl. Angermüller 2014: 25; vgl. Keller 2012: 93).

Soziale Akteure sind Adressaten von Wissensbeständen und darin eingelassenen Wertungen, aber auch *nach Maßgabe der soziohistorischen und situativen Bedingungen* selbstreflexive Subjekte, die in ihrer alltäglichen Be-Deutungsleistung soziale Wissensbestände als Regelbestände mehr oder weniger eigen-sinnig interpretieren. (Keller 2011: 221; Hervorhebungen im Original)

In diesem Zusammenhang beschäftigt sich die linguistische Diskursanalyse bei der Untersuchung der Positionierung<sup>33</sup> im Diskurs damit, ob Akteur\*innen für die von ihnen formulierte Aussage verantwortlich sind. Spitzmüller und Warnke (2011) ordnen die Rollen der sprechenden Akteur\*innen drei Instanzen zu, und zwar *Animator*, *Autor* und *Principal*.<sup>34</sup> Dabei beschäftigen sie sich hauptsächlich mit der Frage, ob die sprechende Instanz verantwortlich für die von ihr formulierte Äußerung ist (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 175). Kuck (2018) befasst sich eingehender mit diesem Aspekt, indem sie sich auf Adamziks (2002) Konzepte der Interaktionsrollen bezieht. Mithin ordnet Kuck (2018: 133) die Diskurspositionen zwei Instanzen zu: Die erste Instanz formuliert die bereits im Diskurs getätigten Aussagen um, die zweite Instanz ist Urheberin der formulierten Position.<sup>35</sup> Dabei zeigt sich, dass die Hauptrolle von Akteur\*innen darin besteht, sich im Dis-

---

<sup>33</sup> Dieser Terminus wird theoretisch unter 4.7.2 erklärt. Er bedeutet in meinem Verständnis im allgemeinen Sinne die Übernahme eines bestimmten Standpunkts gegenüber einem Sachverhalt oder einer Person. In diesem Zusammenhang teile ich Kellers (2011) Definition des Terminus *Sprecherpositionen*: Diese „bezeichnen Orte des legitimen Sprechens innerhalb von Diskursen, die von sozialen Akteuren unter bestimmten Bedingungen (bspw. nach Erwerb spezifischer Qualifikationen) als Rollenspieler eingenommen und interpretiert werden können“ (Keller 2011: 223).

<sup>34</sup> Dabei nennen Reisigl und Wodak (2001) noch die Instanz der *Figure* (vgl. Reisigl/Wodak 2001: 81).

<sup>35</sup> In dem Polyphoniekonzept von Adamzik (2002) handelt es sich diesbezüglich um zwei Rollen: Der *énonciateur* teilt die Gedanken anderer mit, ohne die Verantwortlichkeit zu übernehmen, und der *locuteur* übernimmt die Funktion der beiden Figuren gleichzeitig (die des Äußernden und die des Urhebers) (vgl. Kuck 2018: 133).

kurs Gehör zu verschaffen und sich zu artikulieren. Entsprechend befasst sich die Diskurslinguistik damit, wer im Diskurs spricht (vgl. Dreesen 2013: 225).

In der vorliegenden Arbeit wird eine feinere Differenzierung der Diskursbeteiligten vorgenommen. Es wird davon ausgegangen, dass die Beschreibung von Subjekt bzw. Akteur\*in von der zugeschriebenen Rolle im Diskurs abhängt. Beteiligt man sich an dem Diskurs, indem man über eine Aussage berichtet, oder äußert man eine eigene Position? Daher wird die Beschreibung der am Diskurs Beteiligten in einer hierarchisch aufsteigenden Reihenfolge erklärt, die von den zugewiesenen Rollen abhängt. Sobald *das Individuum* auf seine individuelle Eigenart verzichtet und den Diskursordnungen unterliegt, wird es als *Diskursteilnehmer\*in* betrachtet, das sich auch diskursive Kompetenz<sup>36</sup> aneignet, um an der diskursiven Praxis teilzunehmen (in Anlehnung an Bonacchi 2012: 386). Die Teilnahme am Diskurs gilt es dann in zwei Ebenen zu differenzieren: eine externe (außerhalb des diskursiven Handlungsbereichs) und eine interne (innerhalb des diskursiven Handlungsbereichs) (in Anlehnung an Kuße 2012: 123). Die externe Ebene wird von Journalist\*innen thematisiert. Sie sind *Textautor\*innen*, die den Diskurs in den Berichterstattungen gestalten und daher als Medienakteur\*innen gelten. Sie haben Einfluss auf die Konstituierung des Diskurses und entscheiden, wer einen Zugang zum Diskurs hat und sich Gehör zu verschaffen vermag. Die Geflüchteten können von den journalistischen Instanzen nominiert und metaphorisch perspektiviert werden. Verfügen die am Diskurs Teilnehmenden über bestimmte Wissensbestände, gelten sie als interne Diskursteilnehmer\*innen. Diese Bezeichnung ist allgemein in Bezug auf alle im Diskurs *Handelnden* anzuwenden, damit sie als *Diskursakteur\*innen* bezeichnet werden können. Somit sind nicht nur Personen Akteur\*innen (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 172), sondern auch Institutionen, weswegen auch die EU und die Arabische Liga und auch Deutschland und Ägypten als aufnehmende Länder als Akteur\*innen gelten können. Entsprechend den diskursiven Regeln übernehmen die Akteur\*innen bestimmte diskur-

---

<sup>36</sup> Bonacchi (2012) versteht den Begriff *diskursive Kompetenz* als „jenes prozedurale und deklarative Wissen [...], das einen Menschen oder Menschengruppen befähigt, an diskursiven Praktiken teilzunehmen bzw. zum Subjekt eines Diskurses zu werden und auf spezifischen Wissensbeständen – allen voran Sprachwissen, kulturelles Wissen, Weltwissen – basiert“ (Bonacchi 2012: 385).

sive Rollen und Diskurspositionen. Sie sind in diesem Fall *Sprecher\*innen* und sind legitimiert, im Diskurs eine Stimme zu haben, infolgedessen können sie unter anderem Positionen formulieren, diese verteidigen oder sich rechtfertigen. Durch ihren Prozess der Positionierung erzeugen sie „Muster der Subjektivierung“ (Keller 2011: 223), die im Diskurs gebildet werden. Diese Subjektivierungsmuster gelten als ausgearbeitete Anweisungen zur Subjektivierung (vgl. Keller 2011: 223), weswegen Akteur\*innen mithilfe dieser Muster als *Subjekte* bezeichnet werden. Hierbei verweist der Terminus *das sprechende Subjekt* in der vorliegenden Arbeit auf *Sprecher\*innen* mit einer ausformulierten *Position*, wodurch die Rolle von *Sprecher\*innen* mit der des *Subjekts* kombiniert wird. Werden ihre Positionen zu ähnlichen bzw. gleichgesinnten Ideologien und gemeinsamen Weltanschauungen kategorisiert, dann können sie zu *Diskursgemeinschaften*<sup>37</sup> zusammengefasst werden (vgl. Römer 2017a: 60; vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 56).<sup>38</sup>

---

<sup>37</sup> Während Foucault von *Diskursgesellschaft* spricht (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 73), verwendet Römer (2017a: 60) den Terminus *Diskursgemeinschaft*. Letzterer wird ebenso von Spitzmüller und Warnke (2011) vorgezogen. Darunter verstehen sie die verschiedenen Gruppierungen, „die innerhalb des Diskurses mehr oder weniger ähnlichen diskursiven Praktiken verpflichtet sind bzw. sich als Kollektiv zu erkennen geben“ (Spitzmüller/Warnke 2011: 181). Dieser Terminus wird auch in der vorliegenden Arbeit verwendet.

<sup>38</sup> Journalist\*innen übernehmen in der hier skizzierten Hierarchie zwei Rollen: Auf der einen Seite sind sie Textautor\*innen und damit externe Teilnehmer\*innen, indem sie den Diskurs durch ihre Berichterstattungen formieren. Auf der anderen Seite sind sie Subjekte, indem sie die relevanten diskursiven Handlungen und Äußerungen der Diskursteilnehmer\*innen kommentieren. Nach Löffelholz (1999) gelten Journalist\*innen sowohl als *Beobachter\*innen* in ihren Berichterstattungen als auch als *Akteur\*innen* in ihren Kommentartexten.

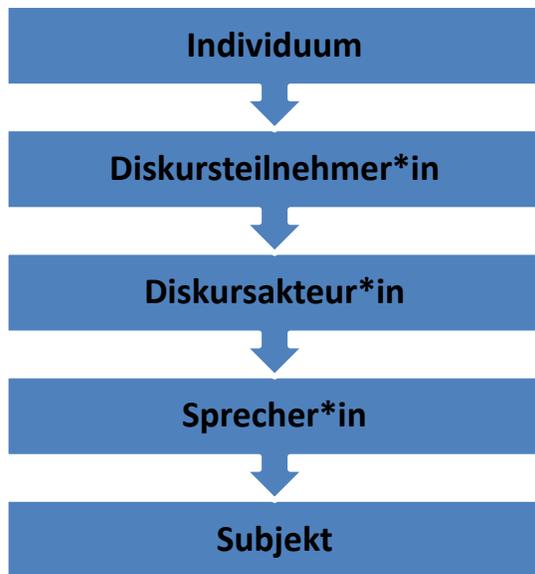


Abbildung 2: Strukturelle Hierarchie der am Diskurs Beteiligten (Eigene Darstellung, inspiriert von Keller (2011))<sup>39</sup>

#### 4.3.4 Diskursformation und Dispositive

Erste Schritte zu einer linguistischen Erweiterung der Diskursanalyse hin zu einer Dispositivanalyse sind bereits getan, insofern durch eine sprachpragmatische Fundierung des Diskursbe-

<sup>39</sup> Die Rollen können in dieser Grafik in Form einer Hierarchie interpretiert werden. Jeder bzw. jede *Diskursteilnehmer\*in* ist im Grunde genommen *Individuum* gewesen. Jeder bzw. jede *Diskursakteur\*in* ist im Prinzip *Diskursteilnehmer\*in* gewesen. *Diskursakteur\*innen* nehmen weiterhin die Rolle von *Sprecher\*innen* ein, wenn sie *interne Diskursteilnehmer\*innen* sind und eine Stimme haben. Auch alle *Subjekte* sind *Sprecher\*innen*, da sie Muster der Subjektivierung anhand einer ausformulierten Position bilden. *Textautor\*innen* als *externe Diskursteilnehmer\*innen* sowie *Diskursgemeinschaften* haben eine diskursive Funktion, die partiell und nicht statisch ist. Daher wurden sie in dieser Grafik nicht eingeordnet. Nicht alle *Textautor\*innen* sind *Sprecher\*innen* bzw. *Subjekte*. Journalist\*innen sollten in ihren Berichterstattungen nicht ihre eigenen Meinungen ausdrücken und Positionen bekunden. Auch *Diskursgemeinschaften* werden gebildet, wenn *Subjekte* gleicher Ideologie im Diskurs zusammengeschlossen sind, beispielsweise Angehörige von Parteien wie der CDU, der SPD u. Ä.

In meinem Verständnis liegt der Unterschied zwischen *Diskursteilnehmer\*innen* und *Diskursakteur\*innen* darin, dass die Diskursteilnahme der erste Schritt ist, damit das Individuum am Diskurs teilnehmen kann. Es verfügt über eine diskursive Kompetenz, die es befähigt, am Diskurs teilnehmen zu können. Wenn es in einem weiteren Schritt im Diskurs *handelt*, wird es zu einem bzw. einer *Diskursakteur\*in*. Aus Gründen der Sprachvarianz werden in der vorliegenden Arbeit die Begriffe *Diskursmitglieder* und *Diskursbeteiligten* verwendet, die nach meinem Verständnis dieselbe Bedeutung wie der Terminus *Diskursteilnehmer\*innen* haben.

griffes außersprachliche Faktoren nicht einfach aus der Analyse ausgeblendet werden. (Spieß 2012: 82)

In der Darstellung von Foucault ist der Diskurs als eine Menge von Aussagen von bestimmten Faktoren abhängig, die ihn formieren und gestalten. Wird der Diskurs als sprachliche Formation betrachtet, so wird er von außersprachlichen Elementen beeinflusst. Die Wechselbeziehung zwischen dem Diskurs und diesen Faktoren beleuchtet Foucault mit dem Begriff des *Dispositivs*. Dieser gibt Auskunft darüber, wie und mit welchen Faktoren die Diskursformation und das Wissen der Archäologie konstituiert werden. Insofern ist das Dispositiv ein Netz zwischen dem Diskurs und anderen Elementen, die bei seiner Formierung eine maßgebliche Rolle spielen und als Infrastruktur für diskursive Ereignisse gelten (vgl. Spieß 2012: 81). „Dispositive sind eine Antwort auf gesellschaftliche Notstände und sie bieten demnach Lösungsmöglichkeiten für diese Notstände an“ (Spieß 2012: 81).<sup>40</sup> In den Worten Foucaults lässt sich unter *Dispositiv* Folgendes verstehen:

Was ich unter diesem Titel [„Dispositiv“] festzumachen versuche [sic] ist erstens ein entschieden heterogenes Ensemble, das Diskurse, Institutionen, architekturelle Einrichtungen, reglementierende Entscheidungen, Gesetze, administrative Maßnahmen, wissenschaftliche Aussagen, philosophische, moralische oder philanthropische Lehrsätze, kurz: Gesagtes ebenso wie Ungesagtes umfaßt. Soweit die Elemente des Dispositivs. Das Dispositiv selbst ist das Netz, das zwischen diesen Elementen geknüpft werden kann. (Foucault 1978: 119–120)

Wie sich Dispositive konkretisieren, haben Diskursforscher\*innen verschieden interpretiert. Links (2007) Auffassung ist, dass das Dispositiv ein Konglomerat von Wissen und Macht ist und dass Foucault mit diesem Terminus darauf abzielt, seine Schaffensphasen zwischen der *Archäologie des Wissens* und der *Genealogie der Macht* zu kombinieren (vgl. Link 2007: 227). In Jägers (2001) Verständnis des Dispositivs ist dieses ein Verbund von diskursiver Sprachhandlung, nicht-diskursivem Handeln<sup>41</sup> und Vergegenständlichungen. Dabei befasst er sich mit der gesamten kontextuellen diskursi-

---

<sup>40</sup> Spieß (2012) unterstreicht, dass die Bestimmung des Begriffs des Dispositivs bei Foucault ungeklärt bleibt, sodass der Begriff von Diskursforscher\*innen unterschiedlich interpretiert wurde (vgl. Spieß 2012: 81).

<sup>41</sup> Jedoch sei eine klare Grenzziehung zwischen diskursiver und nicht-diskursiver Praktik schwierig (vgl. van Dyk et al. 2014: 360).

ven Handlung, die sowohl Sprache und Handeln als auch Objektivierung umfasst (vgl. Jäger 2001: 106–107). Ein Beispiel dafür aus dem ägyptischen Diskurs ist die Flucht von Syrern\*innen nach Ägypten. Diese kann in diskursiver und nicht-diskursiver Praxis sowie als Sichtbarkeiten vermittelt werden, damit ein Wissen konstituiert wird. Fliehen syrische Personen nach Ägypten, so wird ihre Flucht sprachlich so artikuliert, dass sie als *Flüchtlinge* handeln. Weiterhin bemüht man sich um die institutionelle Praxis, die nicht-diskursiv ist: Welche Maßnahmen werden bei ihrer Flucht ergriffen? Können sie ohne Visum nach Ägypten fliehen? Darüber hinaus konstituiert die Form ihrer Aufnahme an den Flughäfen das Wissen um ihre Flucht und darum, wie viele Syrern\*innen nach Ägypten kommen, was als Vergegenständlichungen aufgefasst wird. Dabei trägt das Dispositiv zur Rekonstruktion der situativen kontextuellen Diskursformation bei. Während Link (2007) und Jäger (2001) die Komponente des Dispositivs im Rahmen des Handelns und der Macht seiner Strukturierung verstehen, fassen Bührmann und Schneider (2008) den Begriff in einem weiteren Sinne auf. Ihnen zufolge sind Dispositive als „*Ensembles* zu verstehen, welche *Diskurse, Praktiken, Institutionen, Gegenstände und Subjekte* als Akteure [sic] als Individuen und/oder Kollektive, als Handelnde oder ‚Erleidende‘ umfassen“ (Bührmann/Schneider 2008: 68; Hervorhebungen im Original). In diesem Sinne umfasst das Dispositiv das, was man in der Sozialwelt aussagt und wie man handelt, wie man dieses Handeln objektiviert und mit welchen Mechanismen der Macht man es wahrnimmt. Dispositive umfassen die Aussage des Diskurses sowie die institutionelle Praxis, die sie gestaltet. Bührmann und Schneider (2008) beschäftigen sich zudem nicht nur mit dem Prozess des Handelns bzw. der Objektivierung des Diskurses, sondern sie beziehen auch die Subjekte als Handelnde mit ein (vgl. Bührmann/Schneider 2008: 68). Dieses Verständnis vermittelt auch Spieß (2012), deren sprachwissenschaftliche Perspektive der sozialwissenschaftlichen Sicht von Bührmann und Schneider (2008) nahesteht. Ein Dispositiv beinhaltet nach Ansicht der Sprachwissenschaftlerin ein Zusammenspiel diskursiver Praktiken, nicht-diskursiver Praktiken, *Objektivierungen* (wie Institutionen, Gesetze, Normen) und *Subjektivierungen* (Subjektrollen, Rollenverhalten). Die Aufgabe dieses Konglomerats ist, das Wissen bzw. die diskursive Formation zu generieren

(vgl. Spieß 2012: 81). Somit gilt das Dispositiv als die „Infrastruktur für die Produktion von Wissen“ (Spieß 2012: 85), darüber hinaus stellt es aber auch einen Wirkzusammenhang dar.

Ein Dispositiv kann damit nicht nur als Infrastruktur, sondern zugleich auch als Wirkzusammenhang, in dem die Elemente *diskursives Wissen, Vergegenständlichungen/Objektivationen des Wissens, Subjektivationen und nicht-diskursives Wissen* zusammenspielen, beschrieben werden. Wissen ist dabei nicht als etwas Statisches aufzufassen, sondern ist permanenten Änderungen unterworfen und wird permanent neu hervorgebracht durch das Zusammenspiel der Elemente im Dispositiv. (Spieß 2012: 89; Hervorhebungen im Original)

Wie bereits erwähnt erklärt Spieß (2012), dass Dispositive sowohl diskursive als auch nicht-diskursive Praktiken enthalten. Unter diskursiven Praktiken versteht die Autorin die sprachlichen Handlungen, die in Texten und Diskursen materialisiert werden. Damit diese formiert werden, sollten sie einen Bezug zu nicht-diskursiven Praktiken haben, die in Objektivationen und Subjektivationen konkretisiert werden können. Dabei spielen gesellschaftliche Institutionen, Gesetze, Normen sowie Medien eine Rolle bei der Gestaltung des Diskurses (Spieß 2012: 87–88).

Nachdem Foucaults Gedanken zu *Diskurs, Macht, Wissen, Subjekt* und *Dispositiv* dargestellt wurden, wird im Folgenden diskutiert, wie diese in der linguistischen Diskursforschung rezipiert werden.

#### **4.4 Linguistische Diskursanalyse**

Die Grundüberlegungen von Foucault in den drei Schaffensphasen von *Archäologie, Genealogie* und *Ethik* sowie seine Interpretation zur Diskursdefinition gelten als eine fundamentale Basis der Diskursanalyse. Obwohl sie vielfältige Aspekte der Beziehung des Diskurses zur Gesellschaft beinhalten, besteht die Herausforderung darin, dass sie linguistisch so nicht anwendbar sind und daher modifiziert werden müssen. Diesbezüglich etablierten sich in den 1990er Jahren zwei linguistische Zugänge, die Foucaults Gedanken nach zwei verschiedene methodische Vorgehensweisen interpretieren, nämlich jener der *Deskription* und jener der *Kritik* (vgl. Spitzmüller/Warneke 2011: 77–78). Während die deskriptive Vorgehensweise Foucault für einen *glücklichen Positivisten*

hält, betrachtet das kritische linguistische Lager Foucault vornehmlich als Kritiker der Macht (vgl. Schiewe 2010: 44). Dieses unterschiedliche Verständnis der Diskursanalyse wird im Folgenden erläutert, wobei der Fokus auf diejenigen Ansätze gerichtet wird, anhand derer der Diskursbegriff in der vorliegenden Arbeit definiert wird.

#### 4.4.1 Deskriptive Diskursanalyse

Die Interpretation der Foucault'schen Werkzeugkisten im Rahmen der deskriptiven Diskursforschung wurde vornehmlich von Dietrich Busse adaptiert. Er beleuchtet ausgehend von den Diskursprinzipien *Ereignis*, *Serie*, *Regelhaftigkeit* und *Möglichkeitsbedingungen* die Aufgabe, die Bedingungen des Wissens zu beschreiben, sowie analytisch zu erörtern, warum bestimmte Wissenssegmente zu einer bestimmten diskursiven Formation gehören und nicht zu einer anderen (vgl. Busse 1987: 224). Laut Busse (2008) liegt die Aufgabe der linguistischen Diskursanalyse im Anschluss an die Foucault'schen Forschungsperspektive der Epistemologie darin, verstehensrelevantes Wissen<sup>42</sup> theoretisch zu erfassen und empirisch zu *beschreiben* (vgl. Busse 2008: 62). Dabei bekräftigt Busse (2013), dass in Foucaults Diskurstheorie die Deskription und der Erkenntnisgewinn die Oberhand behalten hätten, wobei Foucault in seinen Werken großen Wert auf die Beschreibung der Episteme gelegt habe. Machtkritik sei *eine* der Facetten von Foucault'schen Werkzeugkisten, aber nicht die *einzig*e. Wenn Foucault sich mit den Machtbeziehungen, die Bewegungen und Strukturen der Diskurse zeigen, auseinandergesetzt habe, habe er jedoch deutlich gemacht, dass diese Machtbeziehungen nicht subjektiv aus personaler Herrschaft interpretiert werden dürften, wie es viele kritische Diskursanalytiker\*innen unternähmen. Zudem betont Busse (2013), dass die Beschreibung von Machtstrukturen in der deskriptiven Wissenschaft thematisiert werden

---

<sup>42</sup> Die Bedeutung des verstehensrelevanten Wissens behandelt auch Warnke (2009: 126–127). Dieses ist im Diskurs impliziert und gilt als Ergebnis der Diskursanalyse, weil sie dieses Wissen expliziert. Somit handelt es sich um „dieselben Annahmen über Hintergrundwissen“ (Warnke 2009: 127), die Sprecher\*in und Hörer\*in bei erfolgreicher Kommunikation teilen. Diese Annahmen sind „ein textweltbezogener Rahmen der Bedeutung der Aussagen“ (Warnke 2009: 127), wodurch das verstehensrelevante Wissen konstituiert wird, welches für das Verständnis einer Aussage notwendig ist. Ein fiktives Beispiel dazu in Bezug auf das Thema der untersuchten Arbeit: *Die Migrant\*innen sollten abgeschoben werden*. Als implizite Annahme zum verstehensrelevanten Wissen gilt Folgendes: Es gibt Subjekte, welche die Migrant\*innen sind, und es handelt sich um ein strittiges Thema, nämlich ihre Abschiebung.

kann. Dadurch beschreibe man die Machtstrukturen und geriere sich nicht als Partei in einem machtkritischen Diskurs (vgl. Busse 2013: 36).

#### 4.4.1.1 Historische Diskurssemantik

Die deskriptive Diskursanalyse wurde von Dietrich Busse, Wolfgang Teubert und Fritz Hermanns als eine beschreibende Spielart charakterisiert. Ihr linguistisches Verdienst ist ihre Auseinandersetzung mit der traditionellen Begriffsgeschichte (vgl. Bluhm et al. 2000: 7), welche von Brunner, Conze und Koselleck in den *Geschichtlichen Grundbegriffen* (1972) erläutert wird. In dem Sinne, dass Begriffe „als Faktoren und als Indikatoren geschichtlicher Bewegung“ (Brunner/Conze/Koselleck 1972: XIV) zu betrachten sind, tendierten die Autoren der *Geschichtlichen Grundbegriffe* dazu, die Wirklichkeit anhand der geschichtlichen Bedeutungsebene zu erfassen. Dafür nahmen sich die Autoren der Höhenkammliteratur als Quellenmaterial an. Die Begriffsbedeutung wurde ohne Rücksicht auf die gesellschaftliche Verwendung untersucht. Man erkennt dadurch die geschichtliche, wissenschaftliche und philosophische Geschichte der Begriffe als Ideen- oder Sachgeschichte. Diese Vorgehensweise wurde von der Heidelberger bzw. der Mannheimer Gruppe (Busse, Teubert und Hermanns) kritisiert, denn ihnen zufolge sollte die Sprache nicht getrennt von dem Bewusstsein der Gesellschaftsmitglieder betrachtet werden. Die historische Semantik in Form der Begriffsgeschichte sollte eine Spiegelung für die gesellschaftliche Erfahrung und für das Bewusstsein der Sprachbenutzer\*innen in der Gesellschaft sein (vgl. Busse 1987: 74). Zudem sollte sie auch etwas über ihre Gewohnheiten des *Denkens*, *Fühlens* und *Wollens* aussagen und anhand dessen die kognitive, emotive und intentionale Disposition der Sprecher\*innen erfassen. Die Begriffsgeschichte gelte demnach als *Bewusstseins-* und *Mentalitätsgeschichte* (vgl. Hermanns 1994: 55; vgl. Hermanns 1995: 74–75).<sup>43</sup>

Auf die Kritik an der traditionellen historischen Semantik geht Busse (1987) in seiner Dissertationsschrift ein und diskutiert zwei Hauptdimensionen der Rechtfertigung seiner

---

<sup>43</sup> Dabei geht Hermanns (1995) auf den Unterschied zwischen dem Bewusstsein und der Mentalität ein. Während das Bewusstsein sich mit dem bewussten Denken beschäftigt, befasst sich die Mentalität mit dem bewussten und dem unbewussten Denken (vgl. Hermanns 1995: 71).

Kritik. Zum einen soll man laut Busse die kommunikative kontextuelle Funktion der Sprache betrachten, zum anderen beschäftigt er sich mit der geschichtlichen Dimension der Begriffssemantik (vgl. Busse 1987: 11–12). Dafür entwirft er ein theoretisches Analyseprogramm namens Diskurssemantik, welches er in Anlehnung an die Theorien von Wittgenstein, Grice, Hörmann, Lewis und Foucault konzipiert. Busse hebt hervor, dass die Bedeutung des Wortes von dem situativen Kontext abhängig ist, in dem es benutzt wird. Das Wort entfaltet verschiedene Bedeutungen, die in unterschiedlichen Sprachspielen angewendet werden. Ohne deren Kenntnis ist das Wissen der Bedeutung des zu untersuchenden Wortes unmöglich (vgl. Busse 1987: 116–117). Weiterhin expliziert Busse die genauen Bedingungen zum Gelingen der kommunikativen Interaktion nach Grice. Damit Hörer\*innen die Bedeutungsabsicht von Sprecher\*innen erkennen können, wird von ihnen erwartet, die von den Sprecher\*innen intendierte Bedeutung verstanden zu haben (vgl. Busse 1987: 128, 134). Anschließend sollten die Hörer\*innen das Handlungskalkül der Sprecher\*innen rekonstruieren, damit die kommunikative Interaktion gelingt (vgl. Busse 1987: 134). Busse fügt anhand der Überlegungen von Hörmann hinzu, dass die Bedeutung des Wortes in der Sprachkommunikation verstanden wird, solange diese Bedeutung im Sinnhorizont der Erfahrung und des Wissens der beiden Kommunikationspartner\*innen geäußert wurde (vgl. Busse 1987: 138). Die Diskurssemantik beschäftigt sich mit der Bedeutung nicht nur in einem synchronen Kontext, sondern auch in einer diachronen Perspektive. So entwickelt Busse im Rahmen der *historischen Semantik* ein Analyseprogramm für den diachronen Wandel von Bedeutungen in historischen Kontexten. Zur Erfassung zusammenhängender Perspektiven in der diachronen Tradierung der Wortbedeutung stützt sich Busse auf die Annahme von Lewis zu den Konventionen im Sprachhandeln. Demzufolge geschieht das Handeln des Individuums in Übereinstimmung mit dem Interesse des gemeinsamen Kommunikationspartners bzw. der gemeinsamen Kommunikationspartnerin (vgl. Busse 1987: 177), sodass es mit gegenseitigen Erwartungen kompatibel ist (vgl. Busse 1987: 182). Die Aufgabe besteht darin, nach bestimmten konventionellen Handlungsmustern zu suchen, welche in unterschiedlichen Zeitfenstern Veränderungen aufweisen (vgl. Busse 1987: 202). Historische

Semantik richtet sich auf die Bedeutungsanalyse sprachlicher Sequenzen, indem die epistemischen Voraussetzungen und die funktionalen Zusammenhänge der Bedeutungskonstitution beschrieben werden. Dieses Forschungsprogramm entwirft das Szenario des gesellschaftlich kollektiven Wissens<sup>44</sup> in einem bestimmten Zeitraum hinsichtlich der untersuchten Diskursthematik. Dadurch werden auch die Möglichkeitsbedingungen historischer diskursiver Aussagen entfaltet (vgl. Busse 1987: 266–268). Historische Semantik ist sozialhistorisch und kulturgeschichtlich motiviert. In diesem Sinne eröffnet das Forschungsprogramm der historischen Semantik die Möglichkeit, die Entwicklung des Wissens und die kulturhistorischen Bedingungen seiner Konstituierung sowie das damit zusammenhängende Bewusstsein der Mitglieder der Gesellschaft offenzulegen (vgl. Busse 2002: 33–34).

In seinen weiteren Beiträgen konkretisierte Busse methodisch das in seiner Dissertationsschrift noch theoretische Programm der Diskurssemantik. Die Diskurssemantik befasst sich mit den Bedeutungen der Begriffe im Diskurs, die den jeweiligen Begriff konstituieren und die Diskursströmungen erfassen. Die Begriffe werden nicht isoliert begriffen, sondern in ihren jeweiligen diskursiven Beziehungen erklärt, in welchen Bedeutungsrahmen sie kontextualisiert werden und ob sie positiv oder negativ thematisiert werden, d. h. in welchem semantischen Gefüge die Begriffe manifestiert sind. Unter diesem Gesichtspunkt beschäftigt sich die Diskursanalyse mit dem Analyseinstrumentarium der Wort-, Satz- und Textanalyse und mit der Analyse der Aussagen in ihren diskursiven Netzen (vgl. Busse/Teubert 1994: 22–23). Diskursanalyse in diesem Sinne beschreibt Begriffs- und Aussagengefüge, die im Diskurs miteinander konkurrieren und die alternativen Sichtweisen repräsentieren.

So gesehen könnte Diskursanalyse auch als eine Form der Wort-, Satz- oder Textsemantik angesehen werden, die Beziehungen zwischen Wort- oder Satzbedeutungen und Texten auch dann analysiert, wenn die Bezugsgrößen aus verschiedenen Texten stammen sollten. Die gewonnenen Erkenntnisse der begriffssemantischen

---

<sup>44</sup> Busse (1989) weist darauf hin, dass dieses erstellte Szenario kollektiven Wissens ein rekonstruktives Produkt ist. Dieses müsse nicht mit tatsächlichem Wissen einzelner Individuen gleichzusetzen sein. Jedoch findet eine Annäherung an das Wissen einzelner Individuen statt, da individuenübergreifende semantische Bewegungen enthalten sind (vgl. Busse 1989: 268).

Analyse müssen auf der Folie der paradigmatischen Beziehungen zwischen den Wörtern [...] interpretiert werden. Ergebnis kann und wird oft sein, daß es innerhalb eines Diskurses mehrere miteinander konkurrierende Begriffs- und/oder Aus-sagengefüge gibt, die alternative Sichtweisen repräsentieren und die in ihrem Verhältnis zueinander zu beschreiben sind. (Busse/Teubert 1994: 22–23)

Obwohl die Diskurssemantik sich mit der Analyse der Satz- und Textsemantik beschäftigt, beschreitet sie keinen traditionellen Weg. Sie befasst sich nicht nur mit der analytischen Untersuchung der diskursiven Oberflächenebene von Begriffen und Aussagen in ihren semantischen Netzen, sondern nimmt auch die *Tiefensemantik* — nicht offen ausgesprochene Bedeutungselemente — im Diskurs in Anspruch (vgl. Busse/Teubert 1994: 23). Busse zufolge besteht die Aufgabe der Diskurssemantik darin, das im Diskurs verstehens- bzw. bedeutungsrelevante Wissen zu explizieren, welches implizit im Diskurs kontextualisiert wird und den Wissensrahmen prägt. Dementsprechend werden die Voraussetzungen für die Wissenskonstitution beleuchtet (vgl. Busse 2007: 81–82; vgl. Busse 2008: 59). Auf einer analytischen Ebene setzt sich Busse (2003) mit den *diskursiven Grundfiguren* auseinander, die tiefensemantische interdiskursive Beziehungen offenlegen und die innere Struktur des Diskurses bestimmen (vgl. Busse 2003: 29) und durch Isotopie und Topoi in der Argumentationsanalyse, Metaphern, Präsuppositionen, Implikaturen und Wissensrahmen erfasst werden können (vgl. Busse 2003: 30; vgl. Busse 2007: 82; vgl. Busse 2008: 64). Dabei unterscheidet sich das Analyseprogramm der historischen Diskurssemantik von der Begriffsgeschichte von Brunner, Conze und Koselleck (1972) dadurch, dass die historische Semantik die Begriffe in ihren interdiskursiven semantischen Netzen und ihren impliziten Bedeutungen untersucht. Sie legt viel mehr Wert auf die kontextuellen diskursiven Bedeutungen, die über die Satz- und Textsemantik hinausgehen und darüber hinaus die epistemischen Bedingungen der Bedeutungskonstitution aufzeigen (vgl. Busse/Teubert 1994: 26–27).

In der historischen Semantik nach dem Verständnis der Heidelberger Gruppe wird eine deskriptiv-analytische Diskursanalyse betrieben. Sie befasst sich mit dem Beschreiben der Wissenssegmente und ihrer Bedingungen im Sinne des historischen Apriori von Foucault, welche an der Oberfläche des Diskurses nicht vorkommen (vgl. Bluhm et al. 2000:

9). In diesem Sinne interessiert sich die deskriptiv-analytische Diskursanalyse für die Sprachkritik, welche Rückschlüsse auf die Weltansichten und Intentionen der Sprecher\*innen im Diskurs zieht. Anschließend werden mithilfe dieser Kritikart die epistemischen Voraussetzungen aufgedeckt, die den untersuchten Aussagen zugrunde liegen (vgl. Busse/Teubert 1994: 25). Es handelt sich nicht um eine Kritik der politischen Macht, sondern um *Machtkritik*, da die Diskursanalytiker\*innen sich der Analyse der Macht der (gesellschaftlichen) Strukturen und der Beschreibung der zu untersuchenden Diskurse widmen, um das Wissen im Diskurs zu explizieren und die Ergebnisse zu Zwecken der Kritik anzuwenden (vgl. Schiewe 2010: 45).

#### 4.4.1.2 Diskurse als Textkorpora

Der Diskurs in den Überlegungen Foucaults als *Menge von Aussagen* und seine Erweiterung zur Diskurssemantik von Busse (1987) stellt eine Etappe der theoretischen Reflexion dar, die in der Anwendung praktische Konkretisierungen braucht. Diese Reflexionsarbeit hat Busse geleistet und den Diskursbegriff aus einer forschungspraktischen Perspektive erklärt. In Zusammenarbeit mit Teubert (1994; Wiederdruck 2013) bestimmt er dezidierte Kriterien, die verdeutlichen, wie die Eigenart des Diskurses methodisch zu differenzieren und zu untersuchen ist:

Unter Diskursen verstehen wir im forschungspraktischen Sinn virtuelle Textkorpora<sup>45</sup>, deren Zusammensetzung durch im weitesten Sinne inhaltliche (bzw. semantische) Kriterien bestimmt wird. Zu einem Diskurs gehören alle Texte, die

- sich mit einem als Forschungsgegenstand gewählten Gegenstand, Thema, Wissenskomplex oder Konzept befassen, untereinander semantische Beziehungen aufweisen und/oder in einem gemeinsamen Aussage-, Kommunikations-, Funktions- oder Zweckzusammenhang stehen,
- den als Forschungsprogramm vorgegebenen Eingrenzungen in Hinblick auf Zeitraum/Zeitschnitte, Areal, Gesellschaftsausschnitt, Kommunikationsbereich, Texttypik und andere Parameter genügen,

---

<sup>45</sup> Zudem erwägt Busch (2007: 150), Korpus und Diskurs nicht gleichzusetzen. Das Korpus gilt nun als *Forschungsartefakt*, welches einen Teildiskurs vertritt und wiederum nach dem Forschungsinteresse und -ziel konstituiert wird, damit es Aufschluss über das Verhältnis zwischen den Sprachmitgliedern und der Sprache geben kann. Aufgrund dessen sollten die Sprachwissenschaftler\*innen diese Gratwanderung und dieses Verhältnis in ihren Forschungsarbeiten erläutern und die darauf basierenden Kriterien für die Zusammenstellung des Korpus explizieren (vgl. Busch 2007: 150–151).

- und durch explizite oder implizite (text- oder kontextsemantisch erschließbare) Verweisungen aufeinander Bezug nehmen bzw. einen intertextuellen Zusammenhang bilden. (Busse/Teubert 1994: 14; Wiederdruck Busse/Teubert 2013: 16–17)

Busse und Teubert sehen den Text als elementare Einheit des Diskurses. Diese Bestimmung ermöglicht Diskursforscher\*innen, den Diskursbegriff in ihren Untersuchungen zu konkretisieren. Dabei wird der Diskursbegriff in forschungspraktischer Hinsicht definiert, was auf die Phase der Korpuserstellung abzielt. Die Diskursanalytiker\*innen verfügen am Beginn der Themenbearbeitung über eine große Menge an potenziell relevanten Texten, die unüberschaubar ist und ihre ökonomischen Forschungskapazitäten übersteigen würde (vgl. Niehr 2014a: 40). Zum Migrationsdiskurs gehören verschiedene Materialien, beispielsweise Parlamentsdebatten, Fernsehserien und Zeitungsartikel. Damit man diese virtuelle Menge an Texten begrenzen kann und sie zu einem konkreten, bewältigbaren Korpus wird, entscheidet sich der Diskursanalytiker oder die Diskursanalytikerin für die Zuordnung nach einem bestimmten Thema, Zeitausschnitt und Kommunikationsbereich (vgl. Busse/Teubert 1994: 14). In dieser Phase werden also Texte gesichtet und das Unbrauchbare nach bestimmten Kriterien eliminiert (vgl. Hermanns 1995: 90). Nach der Definition von Busse und Teubert (1994) treten dadurch zwei Korpusarten hervor, nämlich das virtuelle und das konkrete Korpus.

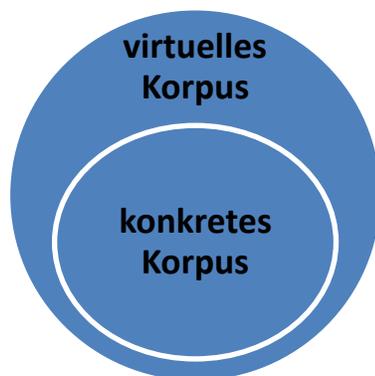


Abbildung 3: Darstellung des Textkorpus nach Niehr (2014a: 42)<sup>46</sup>

<sup>46</sup> Niehr (2014a) definiert eine weitere Ebene, welche dem virtuellen Korpus voranzustellen ist, nämlich das *imaginäre* Korpus. Dieses beinhaltet die Texte bzw. das Material, welches nicht aufgezeichnet wird und daher nicht zur Verfügung steht. Diese Ebene wurde nicht als Hauptebene dargestellt, da sie nicht

Das Zusammenstellen des konkreten Korpus gilt als hermeneutisch subjektiver Akt (vgl. Böke 1996b: 24; vgl. Hermanns 1995: 90), der nun je nach dem Forschungsinteresse und dem Blickwinkel der Sprach- und Literaturwissenschaftler\*innen konkretisiert wird. Außerdem setzt die Zuordnung der Texte zu einem thematisch-semantischen Zusammenhang Deutungsakte der Wissenschaftler\*innen voraus. Sie entscheiden, welche Redundanzen zu eliminieren sind und welche dezidierten Texte, die „die Struktur und den Verlauf des Diskurses maßgeblich beeinflussen“ (Busse/Teubert 1994: 14), zum Korpus gehören. Diesbezüglich erklärt Teubert (1998)<sup>47</sup> die Methodik der Sammlung von Leittexten. Durch dieses Verfahren sollen solche Texte ausgewählt werden, die wichtige Verweise auf den Diskurs beinhalten (vgl. Teubert 1998: 190).

Zudem legen Busse und Teubert fest, dass die ausgewählten Texte intertextuelle Bezüge<sup>48</sup> aufweisen sollten. Dabei stützen sich die beiden Diskursanalytiker auf den *Inter-Diskurs* nach Pêcheux (vgl. Pêcheux 1983: 53) bzw. auf interdiskursive Beziehungen, wobei Busse und Teubert (1994) für den Inter-Diskurs eine gewisse Nähe zum Prinzip der Textualitätskriterien von de Beaugrande und Dressler (1981) und zur Intertextualität erkennen (vgl. Busse/Teubert 1994: 15); eine Auffassung, der auch Warnke (2000: 220) folgt. Letzterer sieht in der Diskursivität nichts anderes als die Intertextualität auf der Textebene.<sup>49</sup> Zudem interpretiert Hermanns (1995) das intertextuelle Merkmal des gesammelten Korpus in einer Bildsprache, indem er die Diskurse als *Zeitgespräche* deutet. Unter Einbeziehung dieser Forschungsüberlegungen kann man sagen, dass jeder Text mit anderen Texten interagiert: Er kann ein Echo oder eine Antwort sein. Es gibt auch

---

realisiert und auch in der Forschungspraxis in der Definition von Busse und Teubert (1994) nicht behandelt wird.

<sup>47</sup> Zudem bestimmt Teubert (1998) ein zusätzliches Prinzip zur Bildung des Korpus, nämlich die Homogenität. Dies bedeutet, dass die Texte, die das Korpus konstituieren, eine Kontinuität aufweisen. Zudem sollten sie funktional gleichartig sein (vgl. Teubert 1998: 190–191).

<sup>48</sup> In den Überlegungen von Hermanns (1995) sind die Textzusammenhänge im Diskurs entweder thematisch oder intertextuell zu betrachten. Die thematischen Zusammenhänge zeigen auf, dass der Diskurs nach einem einheitlichen Thema konstituiert wird. Unter dieser Perspektive bildet sich der Diskurs aus einem komplementären Bezug zwischen Semasiologie und Onomasiologie (vgl. Hermanns 1995: 89). Man sammelt das Korpus anhand signifikanter Begriffe und sucht dann die thematischen Beziehungen, um ein zusammenhängendes Korpus zu erstellen.

<sup>49</sup> Die Auffassung von Texten als intertextuelle Beziehung nähert sich auch dem diskurslinguistischen DI-MEAN-Modell von Spitzmüller und Warnke (2011) an.

einen *Prototext*, der den Diskurs durch das Einführen von Leitvokabeln und -gedanken prägt. Indirekt oder direkt beziehen sich nach Hermanns die Texte im Korpus *quasi-dialogisch* bzw. *quasi-responsorisch* aufeinander (vgl. Hermanns 1995: 88–89).

#### **4.4.1.3 Düsseldorf Diskursanalyse**

Die linguistische Fundierung des Diskursbegriffs von Busse und Teubert (1994) wurde um einen weiteren deskriptiven Weg erweitert, der von den Mitgliedern der Düsseldorfer Projekte von Karin Böke, Matthias Jung und Martin Wengeler unter der Leitung von Georg Stötzel in den 1980er Jahren beschritten wurde (vgl. Bluhm et al. 2000: 9). Ihr Konzept der Sprachgeschichte befasst sich damit, wie Sprache im gesellschaftlichen Handeln funktioniert und wie Sprachgebrauch in die Kommunikation der Gruppenmitglieder eingebettet ist und deren Sicht auf die Realität konstituiert. Die Forscher\*innen fokussieren sich auf wichtige soziale Themenbereiche und Herausforderungen und konzentrieren sich daher auf Presstexte, die widerspiegeln, welche Probleme in der Gesellschaft diskutiert werden und wie die einzelnen Gesellschaftsmitglieder bewusst mit diesen Problemen umgehen (vgl. Stötzel 1993: 117). Weiterhin bestimmt die Düsseldorfer Schule ein Relevanzkriterium für die Auswahl des Textmaterials, und zwar die *Sprachthematization* in den öffentlichen Medien (vgl. Stötzel 1993: 117).

Der Begriff *Sprachthematization* bedeutet die Thematisierung eines in der Gesellschaft brisanten Problemsachverhalts, wenn die Presse beispielsweise über ein in der Öffentlichkeit diskutiertes Thema berichtet. Journalist\*innen übernehmen die Aufgabe, die Pro- und Contra-Meinungen über eine strittige Frage zu vermitteln und ein Bild davon zu zeichnen, wie die Gesellschaftsmitglieder dieses Problem thematisieren. Sprache wird in der Auffassung Stötzels (1995), der auf Harald Weinrich zurückgreift, als *reflexives Medium* verstanden, das in Diskussionen der kommunikativ orientierten sprachwissenschaftlichen Bereiche eingebracht wird. Die Thematisierung von Sprache kann dementsprechend ein Hinweis auf Kommunikationsprobleme sein. Stötzel (1995) macht vor diesem Hintergrund auf die Aufgabe der Linguistik aufmerksam, die Problemsachverhalte in der Kommunikation zur Forschungsfrage zu erklären. Wie werden gesellschaftliche

Probleme von den Gesellschaftsmitgliedern im öffentlichen Diskurs sprachlich behandelt? Durch ihre Analysen, so Stötzel, entgehe die Linguistik der Gefahr, dass sie sich ihre Probleme selbst mache.

In der fachwissenschaftlichen Diskussion hatte Harald Weinrich in seinem Aufsatz „Von der Alltäglichkeit der Metasprache“ die Tradition des Konzepts von Sprache als selbstreflexives Medium in die aktuelle Diskussion über die Gegenstandsbestimmung einer kommunikativ orientierten Sprachwissenschaft eingebracht und darauf hingewiesen, daß Thematisierung von Sprache – auch in der Alltagskommunikation – ein Indikator für Kommunikationsprobleme sei. Eine Linguistik, die sich derart an von den Sprechern selbst deklarierten kommunikativen Problemen orientiere, entgehe dem (sowohl gegen den Positivismus wie gegen den dezisionistischen Konventionalismus möglichen) Vorwurf, daß sie sich ihre „Probleme selber mache“, indem sie sich nur an den traditionellen, rein fachwissenschaftlich anerkannten Fragestellungen orientiere. (Stötzel 1995: 10–11)

Stötzel (1995) erklärt, dass es zwei Arten der Thematisierung von Sprache gibt, nämlich die implizite und die explizite (vgl. Stötzel 1995: 10). Mit der impliziten Sprachthematization ist die Nutzung von parallel vorhandenen Begriffen gemeint, die in einer Konkurrenzbeziehung zueinander stehen. Ob der 8. Mai 1945 als *Zusammenbruch*, als *Tag der Befreiung* oder als *Stunde Null* (vgl. Stötzel 1990: 50) bezeichnet wird, lässt die unterschiedlichen Einstellungen in der Gesellschaft erkennen, die sich in einem (begrifflichen) Kampf gegenüberstehen. Dieser heterogene<sup>50</sup> Sprachgebrauch verweist auf zweierlei Aspekte: Auf der einen Seite orientiert sich die Presse an den Themen, die bereits von einzelnen Gesellschaftsmitgliedern problematisiert werden. Auf der anderen Seite vermittelt sie den Streit um Worte und die dazugehörigen semantischen Kämpfe, welche das Bewusstsein der Sprecher\*innen zur Interpretation von Problemverhalten aufzeigen (vgl. Stötzel 1990: 45; vgl. Stötzel 1995: 10–11) sowie ihre Intentionen und ihre Kommunikationsbiografie widerspiegeln (vgl. Jung 1994: 63).

---

<sup>50</sup> Stötzel (1990) diskutiert in seinen Gedanken über die semantischen Kämpfe auch den Fall, dass in den Quellen keine Konkurrenzen zu finden sein könnten. Dies geht auf die Möglichkeit zurück, dass es wenig Heterogenität in der Gesellschaft gegeben haben könnte. Infolgedessen sieht er die gesellschaftliche Kommunikation in diesem Fall als eine Versöhnungsarbeit und einen kompromisshaften Interessenausgleich (vgl. Stötzel 1990: 57). Einheitlicher Sprachgebrauch ist ein Indiz für eine homogene Gesellschaft, eine heterogene Gesellschaft zeichnet sich hingegen durch ihre konkurrierenden lexikalischen Sprachgebräuche aus, was ihre semantischen Kämpfe lebendig macht (vgl. Stötzel 1986: 95).

Gleichzeitig richten die Projekte der Düsseldorfer Schule ihren Fokus auch auf die explizite Thematisierung. Diese erklärt, wie die Gesellschaftsmitglieder ihre Begriffsnutzung thematisieren und die von ihnen ausgewählten sprachlichen Ausdrücke kommentieren (vgl. Jung 1996: 465). Dabei interpretieren sie den in der Öffentlichkeit thematisierten Sprachgebrauch und nehmen Stellung zu ihm (vgl. Stötzel 1986: 86; vgl. Stötzel 1993: 118; vgl. Stötzel 1995: 11).<sup>51</sup> Bei dieser Sprachthematization werden argumentative Zwecke in konkreten Kommunikationszusammenhängen verfolgt. Sprecher\*innen versuchen, anhand der Begründungen ihrer Standpunkte sprachliche Normen durchzusetzen oder sie infrage zu stellen (vgl. Wengeler 1996: 414). Es handelt sich also um *Sprachnormierungsversuche*.<sup>52</sup> Damit ist gemeint, dass man auf den öffentlichen Sprachgebrauch einzuwirken versucht, was dadurch vollzogen wird, dass sich der bzw. die Normierer\*in auf eine höhere Norm beruft und sie durch Argumente legitimiert (vgl. Stötzel 1986: 86). Individuen oder Gruppen versuchen, mittels normativer Argumente einen Wortgebrauch zu legitimieren, der ihren praktischen Interessen dient. Deswegen spiegeln diese Sprachnormierungsversuche „die Dynamik sozialer Kräfte in der gesellschaftlichen Entwicklung“ (Stötzel 1986: 90). Somit handelt es sich bei der expliziten Sprachthematization um *metasprachliche Äußerungen*<sup>53</sup>, die sich als Aussagen über Sprache definieren lassen, bei denen die gesellschaftliche Relevanz bestimmter Sprachverwendungen reflektiert wird, indem die Sichtweisen der *Urheber* auf die thematisier-

---

<sup>51</sup> Ein Beispiel für die explizite Thematisierung ist die motivierende Auslegung des thematisierten Begriffs *Gastarbeiter*. Würden migrierende Arbeitnehmer\*innen als *Gäste* betrachtet, dann müssten sie nach einer gewisser Zeit nach Hause zurückkehren (vgl. Stötzel 1995: 11).

<sup>52</sup> Laut Stötzel (1989) gibt es drei Normierungsversuche: Normdiskussion im Bereich der Grammatik (einschließlich der Orthografie), im Bereich der kommunikativen Normen (Textsorten und Kommunikationssituation) und lexikalische Normversuche. Letztere steht bei öffentlichen Medien im Vordergrund (vgl. Stötzel 1989: 87).

<sup>53</sup> Stötzel (2005 [1980]) hält den Terminus *Meta-Kommunikation* zur Bezeichnung von sprachreflexiven Operationen in der Alltagssprache für *ungerechtfertigt*. Er vertritt die Auffassung, dass sich diese Art der Operationen außerhalb der Normalität der Kommunikation etablieren lässt. Dies widerspreche dem Grundsatz, dass sie durchaus in unsere Alltagskommunikation zu integrieren ist. Daher schlägt er vor, stattdessen den Begriff *Sub-Kommunikation* anzuwenden (vgl. Stötzel 2005 [1980]: 21; in der Fußnote).

ten Begriffe und deren Einfluss auf die Meinungsbildung aufgezeigt werden (vgl. Jung 1996: 466).<sup>54</sup>

Solche Äußerungen[metasprachliche Äußerungen] lassen sich als Aussagen über Sprache definieren, bei denen es nicht um formale oder sprachästhetische Aspekte (Klage über den Rückgang des Genitivs, unschöne Fremdwörter ...), sondern allgemein gesprochen um die gesellschaftliche Relevanz bestimmter Sprachgebräuche geht, d. h. beispielsweise um ihre Symptomfunktion, die Absichten ihrer Urheber, ihre Opportunität, ihren Einfluß auf die Meinungsbildung etc. Diesen Sprachthematizationen kommt immer eine – wenn auch manchmal verdeckte – argumentative Funktion innerhalb eines bestimmten Diskurses zu (etwa innerhalb der Umweltdiskussion, der Rüstungsdebatte, des Migrationsdiskurses etc.). (Jung 1996: 466)

Die methodologischen Konzepte Stötzels zur Analyse der strittigen Begriffe mit dem Ziel zu untersuchen, wie solche Begriffe und Leitvokabeln die Einstellungen der Sprachmitglieder widerspiegeln, wurden in den zwei Sammelbänden *Kontroverse Begriffe* (Stötzel/Wengeler 1995) und *Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära* (Böke/Liedtke/Wengeler 1996) angewendet. Dabei wurde der Diskursbegriff beiläufig eingeführt und erst von Böke, Jung und Wengeler theoretisch und methodisch fundiert (vgl. Bluhm et al. 2000: 9–10).

Der Diskursbegriff war in der ersten Phase der Beschäftigung mit dem Programm *Sprachgeschichte als Diskursgeschichte* nicht definiert. Er wurde erst von Jung (2000; 2001) in der Auseinandersetzung mit der Diskursdefinition von Busse und Teubert (1994) etabliert (vgl. Bluhm et al. 2000: 9–10). Jung (2000; 2001) stellt die von Busse und Teubert (1994) vorgestellte Definition des Diskurses als Textkorpus sowie die damit verbundenen Kriterien infrage. Insbesondere problematisiert er die Bestimmungskriterien zur Zusammenstellung des Diskurskorpus bei der quantitativen Vorgehensweise der Forschungsarbeiten, die sich mit einer großen Menge von Texten beschäftigen. Das betrifft die Überprüfung der impliziten oder expliziten Bezüge der Texte zu einem Thema sowie deren semantisch-intertextuelle Beziehungen zueinander. Jung (2001) zufolge

---

<sup>54</sup> In der Empirie der Arbeit unterscheidet ich nicht zwischen impliziter und expliziter Thematisierung. Mein Verständnis stimmt mit den gesammelten Korpora in der vorliegenden Arbeit überein, welche wenige explizite Thematisierungen bzw. sprachreflexive Haltungen zu einer strittigen Benennung aufweisen. Zumeist handelt es sich um die Thematisierung der Migration als ein gesellschaftliches Problem und die Haltungen gegenüber den geflüchteten Menschen.

verkompliziert die Auswertung der impliziten Zusammenhänge der Texte die Erstellung des Korpus, wobei ihr Nachweis im Einzelfall nicht zu erbringen sei. Es sei ebenso schwierig, Texte zu einem Thema zu finden, die keine Bezüge zu anderen Texten gleichen Themas hätten. Außerdem ist Jung (2001) der Ansicht, die Bedingungen der expliziten Bezüge und der thematischen Verweise des Diskurskorpus seien pedantisch. Diskurstexte mit diesen Kriterien seien für den Diskurs repräsentativ und grundlegend (vgl. Jung 2000: 22; vgl. Jung 2001: 39). Jung (2001) nimmt aus einem kritischen Blickwinkel heraus an, dass die Definition und die Bestimmungskriterien von Busse und Teubert (1994) auf der *niedrigen Ebene* angesiedelt werden sollen (vgl. Jung 2001: 40). Dabei unterstreicht Jung (2001), dass kein Text durch seine Zugehörigkeit zu einem Diskurs vollständig erfasst werden kann. Außerdem finde man in Texten Inhalte, die nicht dem gleichen Diskurs zugeordnet würden, weil das Thema in mehrere Diskurse lokalisiert werden könne (vgl. Jung 2001: 42). Demzufolge vertritt Jung (2001) eher die Ansicht, dass sich nicht Texte aufeinander beziehen, sondern Aussagen, Positionen bzw. Standpunkte. Im Verständnis von Hermanns (1995) würde das bedeuten, dass Aussagen bzw. Behauptungen direkt oder indirekt quasi-dialogisch oder quasi-responsorisch aufeinander Bezug nehmen (vgl. Jung 2001: 44). Wenn der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer sagt: „Das [die Entscheidung Merkels, die in Ungarn angelangten Flüchtlinge nach Deutschland reisen zu lassen] war ein Fehler, der uns noch lange beschäftigen wird. Ich sehe keine Möglichkeit, den Stöpsel wieder auf die Flasche zu kriegen“ (FAZ: 12.09.2015), dann gilt seine Position als eine Reaktion auf den Standpunkt der Bundeskanzlerin wegen ihrer großzügigen Flüchtlingspolitik.

Modellhaft stellt Jung (2001) seine Annahme dar, dass ein Diskurs  $D_1$  aus einer Menge von Aussagen  $A_1$  bis  $A_n$  besteht. Diese Aussagen werden im Rahmen von Texten  $T_1$  bis  $T_n$  realisiert, die teilweise anderen Diskursen  $D_2$  bis  $D_n$  angehören, welche sich aus Aussagen  $B_1$  bis  $B_n$ ,  $C_1$  bis  $C_n$ ,  $E_1$  bis  $E_n$ ,  $F_1$  bis  $F_n$  usw. zusammensetzen. Diese Darstellung führt zu dem Ergebnis, dass der Diskurs als *Aussagengeflecht* definiert wird, dessen Bestandteile in einer thematischen Beziehung zueinander stehen (vgl. Jung 2001: 44–45).

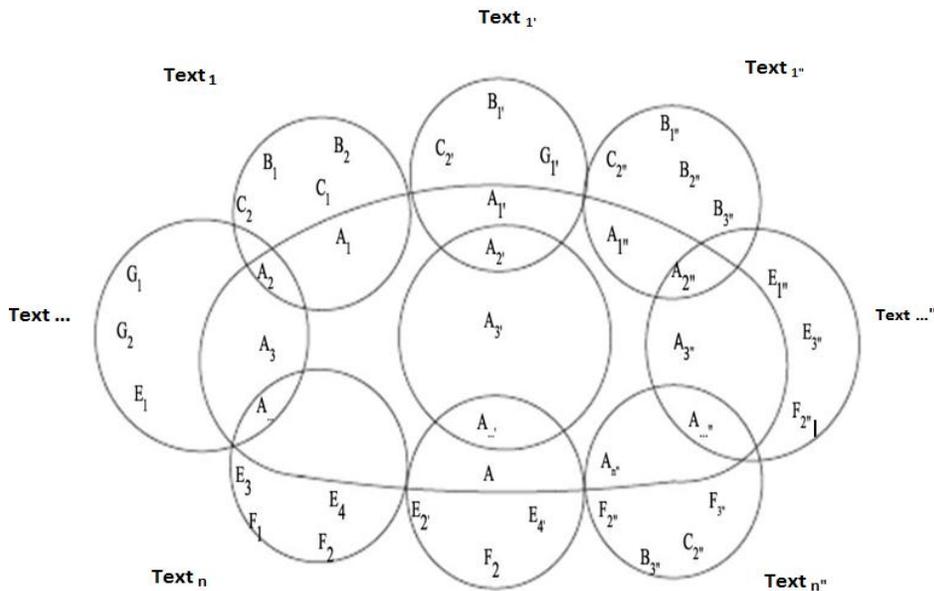


Abbildung 4: Diskursverständnis nach Jung (2001: 43)

Somit haben die Mitglieder der Düsseldorfer Schule einen Diskursbegriff etabliert, welcher ihrem linguistischen Forschungsziel – der Untersuchung der Bewusstseins- und Mentalitätsgeschichte – angemessen ist und ein quantitativ großes Textkorpus bedingt. Sie bemühen sich, die Geschichte der Begriffe in einem diskursiven gesellschaftlichen Kontext über längere Zeiträume hinweg zu behandeln, mit der Absicht, Veränderungen im Sprachgebrauch der Gesellschaftsmitglieder mit der Veränderung ihres Wissens, ihrer Einstellung und des kollektiven Bewusstseins in Verbindung zu bringen. Die Diskursgeschichte gilt somit als Bewusstseins- und Mentalitätsgeschichte. Damit sie diese gut erforschen können, betrachten die Forschenden den Diskurs in Anlehnung an Foucault vornehmlich als eine Menge an *Aussagen*, die in einem großen Korpus in einer quantitativen Zahl zu konkretisieren sind. Dabei bestimmen sie dezidierte und aussagekräftige Analysekatgeorien, die für qualitativ-quantitative Untersuchungen geeignet sind, und zwar *Lexik*, *Metaphorik* und *Argumentation*, wobei diese Analysekatgeorien durch die Untersuchung der Aussagen an der Oberfläche des Textes zu erfassen sind. Die Untersuchung der Lexik wurde von Böke (1996b) methodisch aufgegriffen. Die linguistische Diskursanalyse befasst sich mit der Ermittlung der diskursrelevanten

Wörter<sup>55</sup> und nennt diese *Leitvokabeln* bzw. *Schlüsselwörter*, welche aus Hermanns' Sicht (1995: 82) als *Vehikel von Gedanken* zu betrachten sind. Sie geben Aufschluss über das dominierende Denken und das Bewusstsein der Gesellschaftsmitglieder (vgl. Bluhm et al. 2000: 10). In diesem Zusammenhang untersucht Böke (1997) auch die Metapher als Indikator und Faktor der gesellschaftlichen Entwicklungen, soziokulturellen Bedingungen sowie der gesellschaftlichen Mentalität (vgl. Bluhm et al. 2000: 10). Wengeler (2003) beschäftigt sich mit der Analyse der dominanten Denkmuster und des habituellen Denkens durch die Argumentationsmuster und vermittelt ein detailliertes Bild über die prototypischen Denkfiguren des von ihm untersuchten Diskurses (vgl. Bluhm et al. 2000: 11).

Der Diskurs als *Aussagengeflecht* zieht methodische Konsequenzen nach sich, da aufwendige Verfahren wie die Textstrategie u. Ä. nicht quantitativ erfassbar sind. Der Text gilt für den etablierten Diskursbegriff als eine notwendige Zwischenetappe zur Korpuserstellung, ist aber nicht eigentlicher Untersuchungsgegenstand (vgl. Jung 2001: 45). Für die Eingrenzung des virtuellen Textkorpus bestimmt Jung (2001) drei Parameter, die konkreter sind als bei Busse und Teubert (1994). Er nimmt an, dass der thematische Diskurs als ein *Gesamtdiskurs* gilt, der zu spezifizieren ist. Aus verschiedenen Migrationsdiskursen D - wie z. B. Flüchtlingsdiskurs D<sub>1</sub>, Gastarbeiterdiskurs D<sub>2</sub>, Transitdiskurs D<sub>3</sub> bis D<sub>n</sub> - lässt sich ein bestimmter Diskurs festlegen, um einen *Diskuswürfel* aufzubauen. Dieser Diskurswürfel wird auf drei Ebenen spezifiziert, damit die Diskursuntersuchung stringenter wird. Jung (2001) geht davon aus, dass nie der gesamte Diskurs untersucht werden kann, sondern ausschließlich ein kleines Würfelchen, über dessen Repräsentativität die Diskursanalytiker\*innen anhand der Verwertbarkeit der Ergebnisse entscheiden (vgl. Jung 2001: 40–41). Auf der ersten Ebene liegt die Spezifizierung des zu untersuchenden

---

<sup>55</sup> Dabei untersuchen die Mitglieder der Düsseldorfer Schule nicht jede Lexik im Diskurs, sondern nur die diskursrelevanten, womit jene Lexiken gemeint sind, die im Diskurs eine Schlüsselfunktion haben. Diese Lexiken werden durch die Kriterien *häufigeren Vorkommens*, *Sprachwandels*, *metasprachlicher Thematisierung* und *sprachlicher Heterogenität bzw. Konkurrenz* bestimmt (vgl. Böke/Niehr 2003: 329). Letztere gilt als ein Indiz für heterogene Sichtweisen der Diskursteilnehmer\*innen bezüglich der betroffenen thematisierten Lexik (vgl. Niehr 2014b: 136). Diese Kriterien werden im nächsten Kapitel ausführlich behandelt.

Diskurses nach *Kommunikationsbereichen* (Bereichen des kommunikativen Handelns)  $A_1, A_2, \dots, A_n$ . Untersucht der Diskursanalytiker bzw. die Diskursanalytikerin einen politischen Diskurs oder einen Diskurs, der an die Fach-Community oder an Laien adressiert ist? Zudem grenzt man die Diskursforschung nach einem *thematischen Inhalt* ein, um unter den inhaltlich abgrenzbaren Teildiskursen  $B_1, B_2, \dots, B_n$  auszuwählen.<sup>56</sup> Als dritte Ebene gilt der Parameter der *Textsorte*<sup>57</sup>  $C_1, C_2, \dots, C_n$ . Sind mündliche oder schriftliche Texte miteinbezogen? Befasst man sich mit Presstexten oder Kommentaren in verschiedenen sozialen Netzwerken (vgl. Jung 2001: 40)? Das in dieser Arbeit untersuchte Textkorpus ist entsprechend dem Untersuchungsinteresse durch das Thema *Migration von geflüchteten Menschen*<sup>58</sup> und den damit in Verbindung stehenden öffentlich-politischen Sprachgebrauch der medialen Textsorte des Presstextes eingegrenzt.

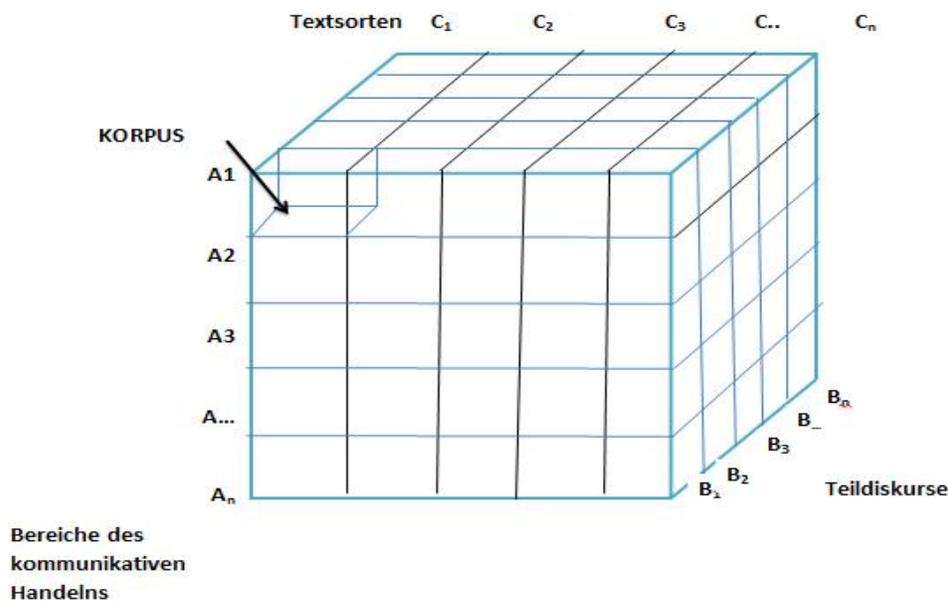


Abbildung 5: Diskurswürfel nach Jung (2001: 40)

<sup>56</sup> Ein Beispiel führt Jung (2001: 40) an: Unter dem frauenpolitischen Diskurs liegt der Abtreibungsdiskurs oder der Gleichberechtigungsdiskurs.

<sup>57</sup> Allerdings betrachtet Jung (2001) andere Kriterien als selbstverständlich, unter anderem den Zeitfaktor und den Parameter der Sprachgemeinschaft, die bei jeder Diskursanalyse individuell methodisch bestimmt werden sollten (vgl. Jung 2001: 41).

<sup>58</sup> Dies wird im Kapitel 6 genauer erklärt.

Zusätzlich hebt Jung (2001) hervor, dass für diskursgeschichtliche Untersuchungen nicht prinzipiell offene Korpora postuliert werden sollten, bei denen Diskursanalytiker\*innen entscheiden, welche Texte zu betrachten sind, die Redundanzen darstellen und den Verlauf und die Struktur des Diskurses beeinflussen (wie bei Busse/Teubert 1994). Auch geschlossene Korpora (z. B. Korpus vom Migrationsdiskurs von 2011 bis 2016), bei denen eine definierte Textmenge vollständig erfasst wird, können eine bedeutende Funktion einnehmen (vgl. Jung 2001: 46). Auf Basis eines solchen Korpus seien „beispielsweise verlässliche quantitative Aussagen möglich“ (Jung 2001: 46). Diesbezüglich sei der Diskursbegriff von Busse/Teubert (1994) enger, da dort nur offene Korpora zur Diskursanalyse vorgesehen sind.

Hierbei plädiert Jung (2001) für ein weiteres Korpusverständnis, das verschiedene Texttypen und Kommunikationsbereiche, aber auch differente Korpusarten auf einer homogenen Basis einschließt. Dazu legt er großen Wert auf die Korpusbasiertheit, die einerseits Objektivität zusichert und andererseits Subjektivität reduziert. Allerdings unterstreicht er, dass die konkrete Korpuszusammenstellung nicht vortheoretisch entschieden werden kann. Stattdessen hängt diese von der Frage der Verfügbarkeit der Quellen und dem Zeitbudget ab sowie von der Frage, ob man durch mehr Aufwand relevantere Ergebnisse erzielen kann (vgl. Jung 2001: 45–46).

Die Düsseldorfer Schule hat nicht nur einen fundierten Diskursbegriff, sondern auch die methodische Vorgehensweise bei der Zusammenstellung der Korpora für den Diskursvergleich etabliert. Hierbei erläutern Böke et al. (2000: 15–17) sowie Böke und Niehr (2003: 338–340), dass Textkorpora zum Diskursvergleich aufgrund bestimmter Kriterien erstellt werden sollten, um die potentielle Textmasse zu bewältigen, ohne gegen das Gebot der Repräsentativität zu verstoßen. Neben den Annahmen bezüglich des *inhaltlichen Themas* und der *Textsorte* haben die Vertreter\*innen der Düsseldorfer Schule ein spezifisches Kriterium bestimmt, nämlich die *Zeit*, wobei die Dimension des *Kommunikationsbereichs* als selbstverständlicher Parameter betrachtet wird.

Gemäß des ersten Kriteriums der *thematischen* Eingrenzung sollten alle Äußerungen eingeschlossen werden, die sich mit derselben Thematik befassen. Dieses Kriterium erscheint für den – internationalen<sup>59</sup> – Diskursvergleich unproblematisch. Hingegen könnte für einige Forschungsprojekte aufgrund der verschiedenen geografischen und politischen Hintergründe die Verengung des Textmaterials durch die weiteren Dimensionen der *Zeit* und der *Textsorte*, die von den Mitgliedern der Düsseldorfer Schule methodisch postuliert wurden, problematisch sein.

Bezüglich der *zeitlichen* Dimension verlangen Böke et. al (2000) die Auswahl thematisch gleicher oder ähnlicher Diskurse, die für die verglichenen Länder eine Hochphase darstellen. Durch die unterschiedlichen Bedingungen jedes Landes ergibt sich, dass bestimmte diskursive Ereignisse jeweils anders problematisiert werden als andernorts und auch zeitliche Verzögerungen auftreten. Ein Diskurs im öffentlich-politischen Bereich kann in einem Land in einer bestimmten Zeit hoch problematisiert werden, während er gleichzeitig in einem anderen Land überhaupt kein relevantes Thema darstellt. Böke et. al (2000) zufolge sollte man bei der Auswahl abwägen, ob man entweder genau gleiche zeitliche Abschnitte wählt oder die jeweiligen Zeitausschnitte, in denen eine Diskussion über dasselbe Thema in den Vergleichsländern besonders virulent ist. Die Erwägungen bezüglich der Auswahl zur Bestimmung der Diskurskorpora sollte nach der Datengrundlage und dem Untersuchungsziel erfolgen. Dementsprechend kann es notwendig sein, dass die Korpora, die jeweils untersucht werden, aus unterschiedlichen Zeiträumen stammen. Wenn Diskurse aufgrund ihrer Thematisierung in den untersuchten Ländern ausgewählt werden, sollte allerdings auch der Abstand zwischen diesen Zeiträumen möglichst gering sein, damit die Vergleichbarkeit gewährleistet bleibt.

Wählt man z. B. thematisch gleiche oder ähnliche Diskurse in verschiedenen Ländern zur selben Zeit aus, ergibt sich das Problem, dass kalendarische Übereinstimmung nicht zwangsläufig inhaltliche Konsistenz bedeutet. So kann der gleichzeitig stattfindende öffentliche Diskurs in dem einen Land bereits auf dem

---

<sup>59</sup> Die Vertreter\*innen der Düsseldorfer Schule diskutieren die zu berücksichtigenden Kriterien für die Zusammenstellung des Textkorpus sowohl für den intra- als auch für den internationalen Diskursvergleich, wobei sich diese Arbeit nur mit den Anforderungen des internationalen Diskursvergleichs auseinandersetzt.

Höhepunkt gelangt sein, während er im anderen Land noch gar kein öffentlich relevantes Thema darstellt. Bei der Zusammenstellung der Textkorpora für einen internationalen Vergleich muss daher je nach Datenlage und Untersuchungsziel abgewogen werden, was sinnvoller ist: genau gleiche Jahresausschnitte zu nehmen oder die jeweiligen Zeiträume, in denen die Diskussion landesintern „am höchsten kocht“. Denn andererseits gilt: Je weiter die verglichenen Teilkorpora zeitlich auseinanderliegen, um so mehr schleichen sich möglicherweise andere Faktoren ein, die die Vergleichbarkeit gefährden.

[...] Komplizierter wird die Auswahl der zu untersuchenden Phasen bei einem internationalen Vergleich thematisch gleicher Diskurse, insbesondere, wenn solche externen, den Diskurs mutmaßlich beeinflussenden Faktoren (z. B. Wirtschaftskrisen) nicht vorliegen. Wie oben dargestellt, müssen dann evtl. chronologisch nicht deckungsgleiche, ja sich vielleicht zeitlich nicht einmal überlappende Korpora zusammengestellt werden. Die chronologische Distanz darf aber auch nicht so groß sein, dass sie die Vergleichsergebnisse aus methodischen Gründen in Frage stellt. (Böke et al. 2000: 14–15)

Weiterhin sollten die zusammengestellten Korpora auch das Kriterium der *Textsorte* mitberücksichtigen. In diesem Zusammenhang heben die Vertreter\*innen der Düsseldorfer Schule hervor, den Diskurs durch die Sammlung bestimmter Texte einzugrenzen. Diskursanalytiker\*innen sollen sich auf einen bestimmten Diskursbereich, z. B. den *öffentlich-politischen Sprachgebrauch*, beschränken. Diese Beschränkung kann durch eine Konzentration auf ausgewählte Printmedien noch verstärkt werden. Diesbezüglich soll das Kriterium der *Repräsentativität* beachtet werden, sodass das zu untersuchende Textkorpus, das einen Diskursausschnitt repräsentieren soll, „eine Gratwanderung zwischen ökonomisch Machbarem und wissenschaftlich Verantwortbarem ist“ (Böke et al. 2000: 16). Dies setzt voraus, dass Diskursanalytiker\*innen eine Auswahl einer bestimmten Textmenge treffen müssen, die als Teildiskurs betrachtet wird, wobei die Auswahl dieser spezifischen Textmenge begründet werden soll. Zugleich soll das ausgewählte Textkorpus die Bedingungen des Repräsentativitätskriteriums zur Beantwortung der Fragestellung der Diskursforschung erfüllen. „Ein repräsentatives Textkorpus bietet Gewähr dafür, dass weder wesentliche Diskurskomponenten fehlen, noch dass bestimmte Komponenten überbetont werden“ (Böke et. al 2000: 16).

Wenn man sich mit der Argumentativität zu einem bestimmten Thema befasst, so bedeutet die Repräsentativität, dass man alle argumentativen Positionen mitberücksichti-

gen muss, die im Diskurs involviert sind. Damit Diskursanalytiker\*innen ein repräsentatives Textkorpus sammeln können, müssen sie darauf achten, dass bei der Sammlung des Textkorpus aus medialen Texten, z. B. Zeitungstexten, möglichst das gesamte politische Spektrum abgedeckt wird. Da man sich für eine bestimmte Textmenge entscheiden muss, kann dieses Repräsentativitätskriterium dadurch erfüllt werden, dass die wichtigsten meinungsbildenden Organe miteinbezogen werden, damit „nicht bestimmte politische Positionen von vornherein aus dem Blick geraten“ (Böke et al. 2000: 16). In diesem Zusammenhang sollte überdies das Gleichgewicht unterschiedlicher politischer Richtungen beachtet werden. Würden Zeitungen bestimmter politischer Richtung übergewichtet werden, würden die Untersuchungsergebnisse verfälscht (vgl. Böke et al. 2000: 16).

Um dies zu verdeutlichen, bringen die Mitglieder der Düsseldorfer Schule auch die Idee der Ausgewogenheit ins Spiel, wobei sich die Ausgewogenheit auf zweierlei Weise grafisch darstellen lässt: durch die horizontale und die vertikale Ausgewogenheit. Die vertikale Ausgewogenheit stellt die Repräsentativität dar. Das Textmaterial soll ein repräsentatives Bild des Diskurses widerspiegeln, sodass weder bestimmte Diskurskomponenten überbetont noch wesentliche vernachlässigt werden. Auch die Positionen der im Diskurs politisch involvierten Personen soll in Betracht gezogen werden. Die horizontale Ausgewogenheit hingegen behandelt die Vergleichbarkeit der ausgewählten Textkorpora. Dies bedeutet nicht, dass die jeweiligen Medieninhalte identisch sein sollen, sondern dass das Korpus aus gleichartigen Medien bestehen soll, denen die ausgewählten Presstexte entstammen. Aufgrund dessen wäre ein Vergleich von Boulevardzeitungen eines Landes mit seriösen Zeitungen eines anderen Landes wenig sinnvoll. Ebenso wenig sinnvoll wäre auch ein Vergleich von linksgerichteten Zeitungen eines Landes mit den eher politisch rechtsgerichteten Zeitungen eines anderen Landes (vgl. Böke et al. 2000: 16–17). „Es müssen also für beide Länder in sich ausgewogene und zudem gleichartige Textkorpora zusammengestellt werden, um einen sinnvollen und aussagekräftigen Diskursvergleich durchführen zu können“ (Böke et al. 2000: 17).

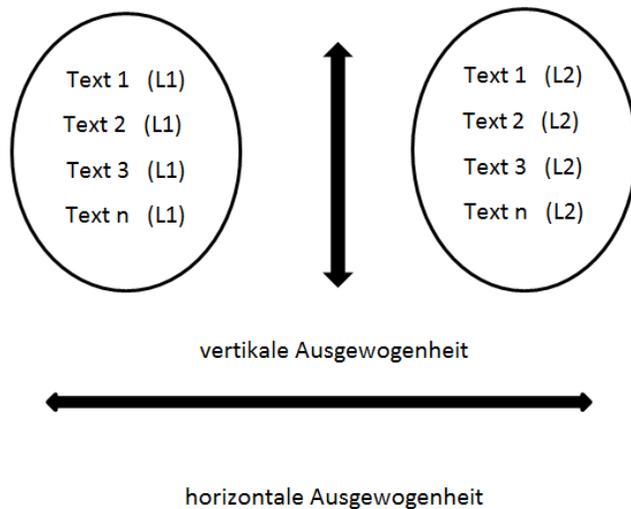


Abbildung 6: Diskursvergleich anhand ausgewogener Textkorpora (Böke et al. 2000: 17)

#### 4.4.2 Kritische Diskursanalyse

Während sich die historische Semantik und die Düsseldorfer Schule auf die Diskursformation als *Menge von Aussagen* stützen, positionieren sich die Vertreter\*innen des kritischen Lagers dagegen und verstehen den Diskurs als *regulative Praxis*, wie er auch von Foucault (1990: 116) beschrieben wurde. Jedoch richtet sich ihre Aufmerksamkeit nicht auf den Diskurs als epistemologische Einheit an sich, sondern auf das Handeln der Akteur\*innen und ihre Beziehung zur Gesellschaft. Mithin gilt der Diskurs als das Ergebnis des Handelns, das sprachlich oder nicht-sprachlich zu rekonstruieren ist (vgl. Keller 2008: 100).<sup>60</sup>

<sup>60</sup> Keller (2008) erklärt den von Foucault geprägten Begriff der Praktik: Er deutet diese als die sozial konventionalisierte Art des Handlungsvollzugs. Praktiken subsumieren also die typisierten Handlungsmodelle, auf die Akteur\*innen zum Vollzug der individuellen und kollektiven Handlungen zurückgreifen. In diesem Zusammenhang kann man von Praktiken der Diskursreproduktion sprechen, die der Bezeichnung der Regulierung des Sprachgebrauchs und der damit zusammenhängenden Bedeutungszuweisung dienen. Bei solchen Praktiken handelt es sich um „Muster legitimer Äußerungsformen und Handlungsweisen im Diskurs, die seine Realität konstituieren“ (Keller 2008: 100), beispielsweise Regeln der Verfassung wissenschaftlicher Texte und Parlamentsprotokolle. Außerdem behandelt Keller (2008) eine weitere Form von Praktiken, welche im Rahmen der inhaltlichen Strukturierung der Gegenstandsbereiche der Diskurse als Modelle konstituiert werden, um sich auf die adressierten diskursexternen Praxisfelder zu beziehen. Solche Praktiken bezeichnet Keller (2008) als *diskursgenerierte Modellpraktiken*. Diese richten sich sowohl auf Kommunikationsprozesse als auch auf nicht-sprachliche Handlungsvollzüge. Laut Keller (2008) ist die Beichte als spezifische religiöse Form im kommunikativen Handeln zwischen Priestern und Gläubigen ein Beispiel für die erste Form von Praktiken. Für die zweite Form könne auf die Formen der Müllsortierung verwiesen werden (vgl. Keller 2008: 100).

Im Unterschied zur deskriptiven Herangehensweise legen die Vertreter\*innen des kritischen Lagers großen Wert auf den explizit kritischen Standpunkt. Sie berufen sich auf die Frankfurter Schule und interessieren sich für die Gesellschaftskritik an den Macht- und Herrschaftsverhältnissen (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 99). Dabei befassen sich die kritischen Diskursforscher\*innen mit destruktiven Machtformen, die den Diskurs regulieren und kontrollieren.<sup>61</sup> Mithin spiegeln Texte des Diskurses die Machtverhältnisse wider. Dementsprechend verfolgt die kritische Diskursanalyse das Ziel, die ideologischen Kämpfe und Hegemonieformen<sup>62</sup> bei der Machtausübung zu enthüllen und herauszufinden, wie die Menschen durch sprachliche Mittel manipuliert werden (vgl. Reisigl/Wodak 2016: 26). Kritische Diskursforscher\*innen versuchen, dieses Ziel durch die Untersuchung der Sprachdaten zu realisieren, welche in eine soziale Problemstellung eingebettet sind. Sie verknüpfen ihre Analyse mit explizit kritischen Haltungen und versuchen, praktische Lösungen zu formulieren.

Adhering to a „critical“ stance should be understood as getting closer to the data (despite the fact that critique is mostly „situated critique“), embedding the data in a social context, clarifying the positioning of the discourse participants, and engaging in continuous self-reflection while undertaking research. (Reisigl/Wodak 2016: 24)

Aus dem Verständnis des kritischen Standpunkts entstanden sechs Hauptströmungen der Diskursanalyse:

---

<sup>61</sup> Es sind zwei Machtformen zu unterscheiden: die Macht hinter dem Diskurs und die Macht im Diskurs. Bei der Macht hinter dem Diskurs handelt es sich um die soziale Ordnung und die institutionellen Bedingungen, welche den Diskurs konstituieren. Diese werden auch durch die Verteilung der (ökonomischen, sozialen, kulturellen) Kapitalformen und sozialen Positionen beeinflusst (vgl. Bourdieu 1986: 47–55; vgl. Reisigl 2018b: 170). Hingegen wird die Macht im Diskurs durch die sprachlichen Mittel konkretisiert, die einen Einfluss auf die Rezipient\*innen haben, beispielsweise die Textformate im Journalismus oder die administrativen Textarten, die die Kommunikation in den institutionellen Behörden beschränken (vgl. Reisigl 2018b: 170).

<sup>62</sup> Ideologie steht für die Systeme der mentalen Repräsentationen und Einstellungen, welche die Handlungen der Menschen beeinflussen (vgl. Reisigl 2018b: 171). Der Begriff der Ideologie stammt von Althusser (1977) und bezeichnet die Basis, auf der gesellschaftliche Institutionen beruhen. Dabei erkennt er zwei Arten von Staatsapparaten: Einige gesellschaftliche Einrichtungen fungieren auf der Grundlage von Gewalt wie *Polizei*, *Gefängnis* u.a. Daneben finden sich andere Institutionen wie *Schule*, *Kirche* und *Kunst*, die nicht auf Gewalt oder Repression beruhen, sondern auf Ideologie (vgl. Althusser 1977: 119). Jede dieser gesellschaftlichen Einrichtungen funktioniert im Rahmen bestimmter adaptierter Gedanken und Ideen, die weitergegeben und verbreitet werden, um soziale Zustimmung und eine gesellschaftliche Ordnung zu bewirken. Die Individuen, die solchen Institutionen angehören, handeln im Rahmen der vorherrschenden Gedanken und Leitbilder (vgl. Pundt 2008: 64–65).

- 1) Systemisch-funktionaler Ansatz von Norman Fairclough
- 2) Sozio-kognitiver Ansatz von van Dijk
- 3) Oldenburger Ansatz
- 4) Sozio-semiotischer Ansatz von Kress und van Leeuwen
- 5) Duisburger Gruppe von Siegfried Jäger
- 6) Diskurshistorischer Ansatz

Im Folgenden werden nur diejenigen Ansätze erläutert, die für den deutschen Sprachraum von Bedeutung sind.<sup>63</sup>

In Anlehnung an Foucault definiert die Duisburger Gruppe den Diskurs metaphorisch als einen „Fluß von Wissen“ (Jäger 2001: 82), das von einer Zeit zur anderen tradiert wird. Der Diskurs übt Macht aus, indem er Wirklichkeit vermittelt. In diesem Zusammenhang lehnt sich Jäger (2001; 2004) an die Überlegungen zu *Kollektivsymbolen* des Bochumer Kultur- und Literaturkritikers Jürgen Link an. Mit diesem Begriff sind alle bildlichen Reedelemente gemeint, die im Wissensvorrat der Gesellschaft verankert sind, wie *Metaphern, Allegorien, Embleme* etc. Diese bilden die Diskurse netzartig ab und wirken sich herrschaftslegitimierend und -sichernd aus. Darüber hinaus versteht die Duisburger Gruppe den Diskurs als ein komplexes *Gewimmel* (vgl. Jäger 2001: 96; vgl. Jäger 2004). Dies verdeutlicht die Verschränkung der Themen im Diskurs, die *Diskurseffekte*<sup>64</sup> bewirken. Daher sollten Diskurse kontextuell in ihren thematischen Netzen analysiert werden.

Im Verständnis von Jäger (2001; 2004) und in Anlehnung an die Tätigkeitstheorie von A. N. Leontjew ist die Beziehung zwischen *Diskurs, Subjekt* und *Wissen* zirkulär. Jäger zufolge gilt die Tätigkeit des Subjekts als Mittelpunkt des Diskurses. Das Subjekt versucht, seine Existenz durchzusetzen und Wissen in den Diskurs zu weben sowie zu vermitteln,

---

<sup>63</sup> Für die Darstellung aller oben genannten kritischen Richtungen verweise ich auf (Reisigl 2009: 44–49), (Reisigl 2018a: 187–202) und (Reisigl 2018b: 164–165).

<sup>64</sup> Mit diesem Begriff ist gemeint, dass der Diskurs unterschiedliche Themen beinhaltet. So erläutern Siegfried und Margarete Jäger diesen Begriff im Kontext der Verschränkung der Themen im Diskurs: „Die sich daran anschließende Analyse der Auseinandersetzungen um das muslimische Kopftuch mit dem Titel ‚Gefährlich fremd?‘ kann zeigen, wie durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Diskursstränge und -ebenen rassistische *Effekte* im Diskurs der Einwanderung erzeugt werden“ (Jäger/Jäger 2007: 9; Hervorhebung von S. A.).

was es zu einem bestimmten Zeitpunkt zu sagen gilt und wie die Wirklichkeit im Diskurs dargestellt wird. Zudem übt der Diskurs Macht aus, indem er auf die Konstituierung des Subjekts einwirkt, was von den Diskursforscher\*innen kritisch betrachtet wird.<sup>65</sup> In diesem Punkt kristallisiert sich der Unterschied zwischen der historischen Semantik und der Duisburger Gruppe heraus (vgl. Jäger 2001; 2004). Das handelnde Subjekt, das in den Diskurs und in seine Machtverhältnisse verstrickt ist, steht im Hauptaugenmerk der Analyse, denn Jägers Verständnis zufolge determiniert der Diskurs, was zu sagen ist und was gesagt wird. Mithin lässt sich schlussfolgern, dass nicht die Individuen sprechen, sondern der Diskurs, der die Machtverhältnisse von beteiligten Subjekten darstellt, aus den Individuen spricht, weswegen die explizit kritische Analyse in den Vordergrund der Forschungsprojekte rückt (vgl. Wengeler 2005: 268–269).

Als eine weitere kritische Spielart, die im deutschen Sprachraum von Bedeutung ist, gilt der diskurshistorische Ansatz. Dieser hat mit dem Duisburger Ansatz gemeinsam, dass der Diskurs in Anlehnung an Foucault als eine überindividuelle Sozialpraktik zu verstehen ist, die die Wirklichkeit konstituiert. Jedoch stützt sich der diskurshistorische Ansatz partiell auf Foucault, indem er die Diskursdefinition als *Menge von Aussagen* ausklammert. Vielmehr vertritt dieser Ansatz ein semiotischeres und sprachbezogeneres Konzept des Diskurses und versucht, Fragestellungen unter Einbeziehung „ganzer Texte bzw. integraler ‚Diskursfragmente‘ bzw. ‚Kommunikationsereignisse‘ nachzugehen und nicht lediglich ‚Aussagen‘ oder ‚Gruppen von Aussagen‘ analytisch in den Blick zu nehmen“ (Reisigl 2011a: 475). Außerdem greift der diskurshistorische Ansatz noch die Funktionalpragmatik auf (vgl. Reisigl 2018b: 164), um dadurch den Diskurs, welcher in den Texten materialisiert wird, als handlungsbezogen zu betrachten. Unter diesem Gesichtspunkt weist der Ansatz insofern Gemeinsamkeiten mit der historischen Semantik von

---

<sup>65</sup> Diese kritische Haltung wird von den Diskursforscher\*innen formuliert, wenn das Subjekt im Diskurs in einer bestimmten Art und Weise dargestellt wird: Ob die Geflüchteten als *Kriminelle* dargestellt bzw. in einem *übertriebenen Leid* präsentiert werden, ist der Gegenstand der Kritikformulierung der Diskursanalytiker\*innen. Wengeler (2005) erwähnt als Beispiel die diskurskritische Analyse von Diskursfragmenten aus der BILD-Zeitung, die eine rechtspopulistische Richtung vertritt (vgl. Wengeler 2005: 269).

Busse auf, als dass der Diskurs aus intertextuellen thematischen Bezügen besteht. Im Einzelnen führt Reisigl (2011a) die Charakteristik des Diskurses wie folgt aus:

- *Themenbezogenheit von Diskursen*: Aus ihr leitet sich eine Präferenz für Diskursnamen ab, die der semantisch transparenten syntaktischen Form „Diskurs über x“ folgen.
- *Handlungs- und Praxisbezug von Diskursen*: Der Begriff der „Praxis“ impliziert zweierlei. Erstens kann ein Diskurs nicht bloß eine kommunikative Einheit auf der Ebene individueller Parole sein, da eine Praxis als Handlungs- und Gebrauchsweise etwas ist, dem ein habitualisierter, im überindividuellen sozialen Zusammenhang erworbener *modus operandi* inhäriert. Zweitens verweist „Praxis“ auf spezifische Art auf den Begriff des Akteurs und der Akteurin als HandlungsträgerInnen.
- *Situierung von Diskursen in sozialen Handlungsfeldern* (wo Diskurse teilweise öffentlich stattfinden).
- *Soziale Wirklichkeit konstituierender und von sozialer Wirklichkeit konstituierter Charakter von Diskursen*.
- *Problem- und Geltungsbezogenheit sowie die Argumentativität von Diskursen*: Damit ist gemeint, daß in Diskursen epistemische, deontische oder andere Geltungsansprüche präsuppositional oder explizit erhoben, problemorientiert, begründet und akzeptiert werden. Man beachte dabei, daß diese Diskurskonzeption weiter gefaßt ist als diejenige von Habermas, der die fraglose Akzeptanz von Geltungsansprüchen unter dem Titel „kommunikatives Handeln“ erörtert und die Konsensfindung als *conditio sine qua non* für einen Diskurs postuliert, während hier auch dann von einem „Diskurs“ zu sprechen ist, wenn lediglich widerstreitende Geltungsansprüche erhoben, aber kein Konsens angestrebt oder gefunden wurde.
- *Multiperspektivität von Diskursen* im Unterschied zu Faircloughs und Van Leeuws monoperspektivischer Auffassung von Diskurs, wonach ein „Diskurs“ die aus einer spezifischen Perspektive erfolgende und an eine bestimmte soziale Position gebundene Repräsentation sozialen Lebens sei. (Reisigl 2011a: 480–481; Hervorhebungen im Original)

Der diskurshistorische Ansatz zeichnet sich durch seine transdisziplinären Bezüge aus, etwa zur Soziolinguistik, Textlinguistik, Gesprächsanalyse, Rhetorik und Argumentationstheorie. Dabei stützt sich der Ansatz auf Wengeler's Methode der Toposanalyse (vgl. Reisigl 2013: 258; vgl. Reisigl 2018b: 164). Aufgrund der inhaltlichen Gemeinsamkeiten mit der Diskurssemantik von Busse und der Düsseldorfer Diskursanalyse (insbesondere

bezüglich der Anlehnung an der Argumentationsanalyse von Wengeler) wird der diskurshistorische Ansatz im Folgenden detaillierter in den Blick genommen.<sup>66</sup>

#### 4.4.2.1 Diskurshistorischer Ansatz

Der diskurshistorische Ansatz wurde in der zweiten Hälfte der 1980 Jahre in Wien etabliert. Er wurde methodologisch und forschungspraktisch in enger Zusammenarbeit mit Vertretern anderer kritischer Spielarten der Diskursanalyse<sup>67</sup> erprobt und von Ruth Wodak, Rudolf de Cillia, Michal Krzyzanowski, Bernhard Forchtner, Markus Rheindorf, John E. Richardson, Martin Reisigl und vielen anderen praktiziert und weiterentwickelt. Neben Wien ist Lancaster seit 2004 das zweite wichtige Zentrum für die Praktizierung dieser kritisch und soziolinguistisch orientierten Diskursanalyse. Die Verortung des Ansatzes an zwei geografischen Hauptbezugspunkten gilt als ein Grund dafür, dass die Bezeichnung des Ansatzes nicht auf den *Wiener Ansatz* zu beschränken ist. Im englischsprachigen Raum ist der Terminus *Discourse Historical Approach* etabliert<sup>68</sup> (vgl. Reisigl 2011a: 459; vgl. Reisigl 2018b: 164).

In der Methodik dieses Ansatzes kann die wertneutrale Wissenschaft nicht gegeben sein<sup>69</sup> (vgl. Reisigl 2011a: 477; vgl. Reisigl 2018a: 203), da selbst

Deskriptionen nie völlig wertungsfrei sein können, weil bereits die Entscheidung, bestimmte Elemente oder Eigenschaften in eine Beschreibung aufzunehmen und

---

<sup>66</sup> Im Zusammenhang mit der Modifizierung des Diskursbegriffs von Busse und Teubert (1994) erläutert Jung (2001) den Terminus *diskursgeschichtlicher Ansatz* für die angewendete deskriptive Methode der Düsseldorfer Schule: „Aus dem Verhältnis von virtuellem zu realem Textkorpus, d. h. aus konkreten Fragen der Textzusammenstellung, der Repräsentativität des Untersuchungskorpus bzw. ganz allgemein gesprochen aus dem Verhältnis von Subjektivität und Objektivität, ergeben sich daher bei einem *diskursgeschichtlichen Ansatz* besondere methodische Anforderungen“ (Jung 2001: 42; Hervorhebung von S. A.). Im Hinblick darauf ist kritisch anzumerken, dass obwohl beide Ansätze unterschiedliche Richtungen verfolgen, sie verwandte Begriffe nutzen; der diskurshistorische Ansatz solche aus dem kritischen Lager, der diskursgeschichtliche Ansatz hingegen solche aus dem deskriptiven Lager.

<sup>67</sup> Gemeint sind Franz Januschek, Teun A. van Dijk, Norman Fairclough und Theo van Leeuwen (vgl. Reisigl 2011a: 459).

<sup>68</sup> Der diskurshistorische Ansatz bzw. *Discourse Historical Approach* gilt in Österreich, Großbritannien, Schweden und anderswo als eine bekannte Form der kritischen Diskursanalyse (KDA) (vgl. Reisigl 2018b: 164). Allerdings verweist diese Bezeichnung auf ein Defizit, weil nicht alle diskursanalytischen Arbeiten, die sich mit diesem Ansatz befassen, eine historische Ausrichtung aufweisen (vgl. Reisigl 2011a: 459–460).

<sup>69</sup> Ich verzichte darauf, die Entwicklungsgeschichte des Ansatzes auszuführen (siehe dazu Reisigl 2011a: 462–473).

andere auszusparen, eine Bewertung der Relevanz der beschriebenen und der Irrelevanz der getilgten Elemente bzw. Eigenschaften darstellt. (Reisigl 2018a: 202)

Daher, so Reisigl, seien diskursanalytische Deskriptivist\*innen dazu eingeladen, die Bewertungen mitzureflektieren, die in eigenen und analysierten Beschreibungen enthalten seien. Eine neutrale Position für die Tendenz, den Status quo zu affirmieren, stehe im Verdacht. Demzufolge seien die Begriffe der *Neutralität* und *Objektivität* wissenschaftstheoretisch in der Linguistik genauer zu reflektieren. Ferner sollten Diskursanalytiker\*innen ihre Standpunkte selbstkritisch äußern (vgl. Reisigl 2018a: 203). Zudem interessiert sich der Ansatz für eine empirisch problemorientierte und anwendungsbezogene Gesellschaftskritik (vgl. Reisigl 2007a). Diesbezüglich konzentriert sich der diskurshistorische Ansatz – im Unterschied zu den anderen kritischen Spielarten – auf die Heuristik. Er trifft keine bestimmten Vorannahmen bei der Erforschung eines kritischen Problems (siehe Reisigl 2009). Die Kritik einer gesellschaftlichen Problembearbeitung lässt sich aus den empirischen Daten ableiten (vgl. Reisigl 2018b: 166), weswegen dieser Ansatz Analyseschritte zur heuristischen Entwicklung einer Kritik entlang der Forschungsergebnisse formuliert. Die linguistische kritische Analyse des Ansatzes ist primär qualitativ ausgerichtet, es kommen aber auch quantitative Anwendungen vor (vgl. Reisigl 2007a). In diskurskritischen Forschungen wurde der diskurshistorische Ansatz angewendet, um Kritik an diskriminierendem Sprachgebrauch, Sprachbarrieren in institutioneller Kommunikation, Ausgrenzung von Menschen bestimmter Ethnien und Religionen, problematischem Umgang mit der Vergangenheit und auch klimaskeptischen Äußerungen in Bezug auf ökologische Probleme auszuüben (vgl. Reisigl 2018a: 197–198).

In der Idee des diskurshistorischen Ansatzes stellt die Formulierung einer grundlegenden Fragestellung den primären Schritt dar, auf dem weitere aufbauen. Die einzelnen Schritte sollen im Folgenden näher erläutert werden:

- 1) Das Vorwissen zu dem zu untersuchenden sozialen Problem soll aktiviert werden, woraufhin relevante Literatur gesammelt wird, anhand derer man die Fragestellung formuliert.

- 2) Triangulatorische Datenerhebung: Das empirische Material soll aufgebaut werden. Das bedeutet, dass die Diskursanalytiker\*innen sich nicht auf die zuerst gesammelten Daten beschränken, sondern sich auch um Kontextinformationen, beispielsweise Tonaufnahmen oder Material aus Archivrecherchen bemühen sollen.
- 3) Das Material soll aufbereitet und die gesammelten Daten sollen in Bezug zur formulierten Fragestellung gesetzt werden.
- 4) Das Thema soll eingegrenzt und zeitgleich eine Hypothese formuliert werden. Die Fragestellung der Arbeit soll auf Grundlage der aufbereiteten Daten genauer umrissen werden.
- 5) Eine Pilotanalyse zur Bestimmung dezidierter Analysekatogorien soll durchgeführt werden.
- 6) Eine detaillierte qualitative und quantitative Analyse einschließlich der Interpretation der Kontexte soll durchgeführt werden.
- 7) Anhand der aus der detaillierten Analyse resultierenden Ergebnisse sollen die Diskursanalytiker\*innen die Kritik in Form von Verbesserungsvorschlägen vorlegen.
- 8) Die Ergebnisse können dann anschließend etwa durch die Formulierung von Empfehlungen oder durch Leitung von Schulungen implementiert werden.

Die Diskursanalytiker\*innen sollen zur genauen Formulierung der Ergebnisse (Schritt 6) Makro-, Mikro- und Kontextanalysen durchführen:

Zur Makroanalyse gehören die Bestimmung der Diskurskonturen und eine Klärung des Verhältnisses des zu untersuchenden Diskurses zu anderen Diskursen. Im Augenmerk der Diskursanalytiker\*innen steht die Frage, zu welchen Textarten bzw. Genres die gesammelten Texte gehören. Welche funktionalen Handlungsmuster (Deskription, Erklären, Argumentation, Narration, Instruktion) dominieren den Diskurs? Welche rhetorischen Tropen werden angewendet? Anschließend werden Wortfrequenz- und semantische Isotopieanalysen in den Blick genommen.

Im nächsten Schritt soll eine Mikroanalyse durchgeführt werden, auf deren Grundlage Schlussfolgerungen gezogen werden können:

- *Nomination*: Wie werden Personen, Objekte, Gegenstände, Handlungen und Sachverhalte referenziell bezeichnet und präsentiert?
- *Prädikation*: Wie werden Akteur\*innen und Handlungen im Diskurs bewertet? Welche positiven oder negativen Eigenschaften werden ihnen zugeschrieben? Mit welchen Tropen (Metaphern, Metonymien, Synekdochen) werden sie attribuiert und präsentiert?
- *Argumentation*: Welche Argumente werden ausgeführt, um die Benennungen und die zugeschriebenen Eigenschaften zu rechtfertigen und aufrechtzuerhalten?
- *Perspektivierung*: Von welchen Standpunkten und aus welchen Einstellungen heraus werden diese Benennungen und zugeschriebenen Charakteristika apostrophiert? Welchen Standpunkt nehmen Redner\*innen ein, um ihre Ausführungen persuasiv zu vermitteln?
- *Intensivierung bzw. Milderung*: Wird die Darstellung der diskursiven Argumentationen, Benennungen, Perspektivierungen explizit verstärkt oder abgeschwächt zum Ausdruck gebracht (vgl. Reisigl 2007a)?

Zuletzt führen die Analysierenden eine Kontextanalyse zur Interpretation der Ergebnisse durch. Diese soll auf vier Ebenen erfolgen, auf welche der Ansatz seine Aufmerksamkeit richtet. Auf der ersten Ebene analysieren die Diskursforscher\*innen die sprachinternen Kontexte innerhalb des Diskurses, welche kotextuell sind, wie Kollokationen und syntaktisch-semantische Bezüge sowie Isotopienetze. Dann analysiert man auf der zweiten Ebene die intertextuellen Bezüge, welche auf einer höheren Ebene als die ersten liegen, indem man die Textgattungen und deren Bezüge zueinander in den Fokus nimmt. Auf der dritten Ebene werden soziopolitische Rahmenbedingungen analysiert, wie beispielsweise politische Orientierungen und politische Interaktionsrollen. Auf der vierten Ebene unternehmen die Diskursanalytiker\*innen eine soziopolitische und historische Kontextanalyse, bei der man die Ergebnisse auf die Diskursthemen und die Geschichte

des diskursiven Ereignisses zurückführt (vgl. Reisigl 2011a: 487–489; vgl. Reisigl 2017: 53).

Der diskurshistorische Ansatz richtet die Aufmerksamkeit auf die explizite Kritik, die heuristisch anhand der von Diskursanalytiker\*innen gesammelten Daten ermittelt wird. Diese ist in drei Dimensionen unterteilt, die miteinander zusammenhängen:

- *Text- und diskursimmanente Kritik*: Im ersten Schritt befasst man sich mit der Sprachkritik der Diskursproduktion, welche zu beschreiben, zu erklären und zu begründen ist. Die Diskursanalytiker\*innen fokussieren sich zunächst darauf, ob die Geltungsansprüche nach Kriterien der Diskursethik formuliert werden und ob sie verständlich, wahr, richtig und wahrhaftig formuliert sind. Als weitere Normen gelten die Textualitätskriterien von de Beaugrande und Dressler (1981) sowie die Überprüfung der Schlüssigkeit der Argumentation nach den Normen der Pragmadialektik, welche sicherstellen sollen, dass die formulierten Argumente plausibel und nicht fehlschlüssig sind.
- *Sozio-diagnostische Kritik*: Liegen Widersprüche im Diskurs vor, so sollen die Diskursanalytiker\*innen sich weiterhin damit beschäftigen, ob diese Inkonsistenzen und Widersprüche manipulative ideologisch-politische Ziele verfolgen. Welche sozialen Akteur\*innen sind dafür verantwortlich? Mithin verbinden die Analysierenden die Sprachkritik mit den daraus resultierenden Effekten der Machtausübung und den Praxen der Ausschließung. Anschließend positionieren sich die Diskursanalytiker\*innen dieser Praktik gegenüber kritisch.
- *Prospektive praktische Kritik*: Konsequenterweise formulieren die Analysierenden zukunftsbezogene Vorschläge zur Verbesserung der Kommunikation in der Gesellschaft, welche auf den Normen der Menschenrechte und der Demokratie beruhen (vgl. Reisigl 2018a: 198–200).

#### **4.4.2.2 Sprach- und Diskurskritik**

[D]ie Kritik [ist] die Bewegung, in welcher sich das Subjekt das Recht herausnimmt, die Wahrheit auf ihre Machteffekte hin zu

befragen und die Macht auf ihre Wahrheitsdiskurse hin. (Foucault 1992: 15)

Der Kritikbegriff ist ein facettenreiches Konzept, das durch die verschiedenen Verständnisse und methodischen Vorgehensweisen der kritischen und deskriptiven Lager bereichert wird. Um zu erklären, wie in der vorliegenden Arbeit mit diesem Konzept umgegangen wird, lege ich die Hauptströmungen dar, die diesen Begriff prägen und auf denen das Kritikverständnis dieser Arbeit beruht. Hierzu wird die Gegenüberstellung der beiden Lager der Diskurslinguistik mit Niehr (2014a) eingeleitet:

Unabhängig von der Beurteilung dieser [gemeint ist die Form der Machtausübung, etwa welcher Redner zu einem bestimmten Thema sprechen darf] und anderer, gesellschaftlich brisanterer, Fragen liegt nun die Frage nahe, ob es ausreichend sein kann, dass Diskurslinguisten solche Machtkonstellationen und die aus ihnen resultierenden Gegebenheiten beschreiben. Sollten sie mit ihrer Beschreibung nicht auch in das Geschehen eingreifen, um auf drohende Gefahren aufmerksam zu machen? Sollten sie gesellschaftliche Fehlentwicklungen nicht deutlich beim Namen nennen und mit ihrer Analyse Korrekturen anmahnen? Sollten sie - so lassen sich diese Fragen zusammenfassen - ihre Beobachterperspektive nicht verlassen und Partei ergreifen? Auch diese Frage wird von Diskurslinguisten ganz unterschiedlich beantwortet. Während die linguistische Diskursanalyse sich weitgehend als deskriptive – mithin als nicht in den Diskurs eingreifende – versteht, formuliert die sogenannte kritische Diskursanalyse eine andere Position. (Niehr 2014a: 51)

Hier stellt Thomas Niehr die Frage nach der Aufgabe der Diskursanalyse: Soll die linguistische Diskursanalyse den thematischen Diskurs aus den Sprachdaten nur beschreiben oder besteht die Rolle der Diskursanalytiker\*innen darin, als Teilnehmer\*innen des gesellschaftlichen diskursiven Problems auch zu intervenieren und ihre eigene politische Haltung zum Thema des untersuchten Diskurses explizit zu kommentieren, um gesellschaftliche Fehlentwicklungen zu benennen und Korrekturen anzumahnen (vgl. Niehr 2014a: 51)? Diese Gegenüberstellung kommt in der Auseinandersetzung zwischen Siegfried Jäger und Martin Wengeler zur Geltung, die den Kritikbegriff aufgrund ihres Verständnisses von Diskurs und Macht verschieden konzipieren und ein unterschiedliches Verständnis von der Vorgehensweise der Diskursanalyse und der Aufgabe der Wissenschaft darin haben.

Auch Dietrich Busse und Siegfried Jäger gehen in ihren Auffassungen über die Beziehung zwischen Diskurs und Subjekt auseinander. Nach Busse konstituieren die Subjekte das Wissen mit ihren Interessen und Intentionen. Sie bilden die Bedeutungen in ihren kommunikativen Handlungen und schaffen die Wirklichkeiten, die in Diskursen zu erkennen sind. Mithin prägen im Verständnis von Busse die Subjekte den Diskurs, der jedoch keine Machtwirkung auf die Konstituierung des Wissens hat. Im Gegensatz zu Busse vertritt Jäger die Auffassung, dass nicht die Subjekte, sondern der Diskurs die Oberhand hat und dass es diesen zu analysieren gilt. Subjekte seien in den Diskurs verstrickt, der daher die Macht darüber ausübe, was sagbar sei<sup>70</sup> (vgl. Wengeler 2005: 267–268). Demzufolge bedeutet die Macht bei Busse, der als Repräsentant der Diskurssemantik betrachtet wird, die Macht der Strukturen, in denen die Subjekte im Diskurs verwoben sind und in denen das Wissen konstituiert wird. Somit handelt es sich bei der Diskursanalyse um *Erkenntniskritik*<sup>71</sup> (vgl. Schiewe 2010: 45).

Mithilfe dieses Kritikverständnisses von Busse haben Böke, Niehr und Wengeler implizite Sprachkritik betrieben (vgl. Wengeler 2011: 42) und verbinden mit dem Kritikbegriff eine Aufklärungsfunktion. Die Analyse solle verstecktes Wissen explizieren und dominante Denkmuster herausfinden (vgl. Gardt 2007: 33). Deskriptive Analyse im Namen der *linguistischen Epistemologie* zielt darauf ab, alle Formen „gesellschaftlicher Strukturen und Einflüsse im Denken, in der Sprache, im Wissen“ (Busse 2013: 36) zu beschreiben und zu analysieren, ohne in stattfindende politische Aktionen einzugreifen (vgl. Busse 2013: 36). Somit macht die Diskursanalyse bewusst, mit welchen sprachlichen Mitteln die Wirklichkeit abgebildet wird und welche dominanten Diskurspositionen das kollekti-

---

<sup>70</sup> Wengeler (2005) weist jedoch darauf hin, dass im Hintergrund des machtkritischen Anspruchs Jägers nicht ein anonymer Diskurs steht, sondern die gesellschaftlich dominanten Gruppen in der konkreten Diskursanalyse im Mittelpunkt stehen: „Gepaart mit dem macht- und gesellschaftskritischen Anspruch Jägers sind es in der konkreten Analyse aber doch eher die gesellschaftlich dominanten Gruppen – und nicht ein anonymer Diskurs –, die bestimmen, was ‚gilt‘ und was sich diskursiv durchsetzt“ (Wengeler 2005: 268).

<sup>71</sup> Der Begriff stammt aus Schiewes Beitrag *Sprachkritik und (kritische) Diskursanalyse* (2010), in dem er sich mit den Richtungen der deskriptiven und kritischen Diskursanalyse auseinandersetzt. Der Sprachwissenschaftler betrachtet die Vorgehensweise von Busse als *Erkenntniskritik*, da Busse sich mit der „Bestimmung der Möglichkeit und Grenzen von Erkenntnis“ (Schiewe 2010: 45) beschäftigt. *Erkenntniskritik* in diesem Sinne ist mit der *Machtkritik* gleichzusetzen, die sich mit der Macht des Wissens befasst (vgl. Schiewe 2010: 45).

ve Wissen konstruieren und sich im Diskurs durchgesetzt haben, wodurch andere Positionen verloren gegangen sind (vgl. Wengeler 2011: 40). Mithin zeigt diese Kritik die Möglichkeiten der Konstruktion von Wirklichkeit, die demnach durch mehrere Sichtweisen unterschiedlich interpretiert werden kann. Infolgedessen lotet sich die Sprache der Kritik in der dispositionellen Modalität<sup>72</sup> aus (vgl. Reisigl 2019: 105). Eine solche deskriptiv-kritische Analyse legt Herrschaftsstrukturen offen und zeigt auf, welche Diskurspositionen eine Bedeutung im öffentlichen Mediendiskurs haben oder aber welche ausgegrenzt werden (vgl. Römer 2017b: 93). Außerdem wird in dieser Kritikform *sprachkritisches Potenzial* herausgearbeitet, indem den Rezipient\*innen durch die Analyse die Möglichkeit gegeben wird, die zur Sprache gebrachte Realität zu beurteilen. Ein explizites Urteil wird von den Diskursforscher\*innen nicht ausformuliert (vgl. Schiewe 2010: 48; vgl. Schiewe/Wengeler 2005: 6).

Ein mit den Methoden der Diskurslinguistik unternommener Vergleich derartiger Teildiskurse enthält zumindest implizit auch ein kritisches Moment. Die diskurslinguistisch aufgedeckten Konstruktionen von Wirklichkeit konkurrieren nämlich nicht nur miteinander, sie kritisieren sich auch – direkt oder indirekt – gegenseitig. Indem die Diskurslinguistik also deskriptiv die (Teil-)Diskurse rekonstruiert, vermag sie auf zweierlei Weise einen Beitrag zur Sprachkritik zu leisten: Sie kann erstens die direkt in Diskursen geübte Sprachkritik aufzeigen und/oder sie kann das in Diskursen enthaltene sprachkritische Potenzial bewusst machen. (Kilian/Niehr/Schiewe 2010: 47)

Die Diskursanalyse wird — wie Stötzel (1986) darstellt — von den Mitgliedern der Düsseldorfer Schule so vollzogen, dass sie die strittigen Normen und die sprachkritischen Äußerungen der Sprecher\*innen darstellen und diese den Adressaten dadurch bewusst

---

<sup>72</sup> Reisigl (2019) stellt fest, dass Modalität „ein wesentliches Moment der Sprache der Kritik“ (Reisigl 2019: 103) darstellt. Modalität bezieht sich dabei nicht nur auf Wahrheit oder normative Richtigkeit, sondern ist auch mit Fragen des Wollens oder des Könnens verbunden. Es handelt sich um eine Kategorie, „die sich auf die Art der Positionierung einer sprechenden oder schreibenden Instanz zur Geltung des von ihr Geäußerten bezieht“ (Reisigl 2019: 103). In diesem Zusammenhang legt Reisigl (2019) vier Typen von Modalitäten dar: *epistemische*, *deontische*, *volitive* und *dispositionelle*. *Epistemische* Modalität befasst sich mit dem erkenntnistheoretischen Grad der Gewissheit einer bestimmten Überzeugung. Diese Art der Modalität ist mit Fragen der Beurteilung der Wahrheit einer Proposition des Geäußerten verknüpft. *Deontische* Modalität verweist auf Fragen der normativen Bezüge von Pflicht, Forderung, Gebot u. Ä. Dabei geht diese Art der Modalität auf Fragen des Sollens, Müssens und Dürfens ein. *Volitive* Modalität ist an Fragen des Wollens oder Mögens angelehnt. Es geht bei dieser Modalitätsart um Wünsche und Vorlieben der sprechenden oder schreibenden Instanz. *Dispositionelle* Modalität bezieht sich auf Fragen der Fähigkeiten oder des Vermögens, also auf das Können der sprechenden oder schreibenden Instanz (vgl. Reisigl 2019: 103–104).

machen, ohne dass sie eine explizite kritische Position äußern. Es sei unvermeidlich, dass sich Sprachwissenschaftler\*innen aufgrund ihrer eigenen politischen Interessen für bestimmte konkurrierende Bezeichnungen entschieden. In diesem Zusammenhang könne die Sprachwissenschaft sich nur indirekt an einer Lösung lexikalischer Normprobleme beteiligen.

Insofern es bei den lexikalischen Normierungsversuchen grundsätzlich um die Vertretung von lebenspraktischen Interessen geht, kann der Wissenschaftler nicht mehr tun, als die Argumentationsweisen solcher Normierungsversuche offenzulegen und damit die sprachreflexiven Fähigkeiten seiner Adressaten zu fördern versuchen. Aufgrund seiner unvermeidlichen eigenen Interessenverstrickung wird er sich aber in jedem aktuellen Fall konkurrierender Bezeichnungen praktisch für eine Seite zu entscheiden haben. Als Angehöriger einer politischen Gruppe und als Staatsbürger mit politischen Interessen ist seine bewußte oder unbewußte Stellungnahme letztendlich nicht mehr kraft wissenschaftlicher Autorität sanktioniert. An einer „Lösung“ lexikalischer Normprobleme kann also die Sprachwissenschaft nur sehr indirekt beteiligt sein. (Stötzel 1986: 95)

Befasst sich die deskriptive Richtung mit dem Kritikbegriff als einem aufklärerischen Duktus, ohne ein explizites Werturteil abzugeben, so betont die kritische Diskursforschung, dass das Potenzial der Kritik in der expliziten Bewertung der Diskursanalytiker\*innen liegt. Die Diskursanalyse solle kritisch vorgehen, indem sie die herrschenden Diskurse problematisiere und den diskriminierenden und manipulativen Charakter in den Diskursen aufdecke. Untersuchungen der kritischen Diskursanalyse werden als machtkritisch und damit als politisch verstanden (vgl. Reisigl 2018a: 186). Demnach geht es um „die Funktion von Diskursen als herrschaftslegitimierenden und –sichernden Techniken in der kapitalistischen bzw. globalisierten Gesellschaft“ (Jäger 2005: 55). Im Anschluss an die kritische Analyse unterbreiten die Diskursforscher\*innen Vorschläge zur Verbesserung der ausgeübten Macht und der gesellschaftlichen Missstände. Somit handelt es sich um eine kritische Bewertung des Sprachverhaltens, um die Gesellschaftspraxis zu kritisieren, auf der das Sprachhandeln beruht. Das heißt, die Sprachkritik ist mit der Gesellschaftskritik verbunden (vgl. Jäger 2005: 69; vgl. Reisigl 2018a: 186).

Somit legt die kritische Diskursanalyse großen Wert auf die explizite Bewertung. Insofern bezweifelt Reisigl (2018a) die Möglichkeit einer rein *deskriptiven Diskursanalyse*

und einer *rein deskriptiven Sprachkritik*. Ihm zufolge sind bereits Deskriptionen untrennbar mit Bewertungen verbunden. Daher erscheint es ihm wichtig, die Festlegung der zur Beschreibung herangezogenen Analysekategorien zu begründen und zusätzlich zum Beschreiben auch das Erklären und Begründen als zentrale Komponenten von Diskursanalysen anzusehen und in anwendungsbezogenen Kontexten auch das Instruieren miteinzubeziehen. In diesem Sinne konstruiert Reisigl (2018a) einen Kritikbegriff, der verschiedene Vertextungsmuster einbezieht.

Insofern ist Deskription selbst schon eine kritische wissenschaftliche Aktivität (Reisigl 2013, 268). Diskurslinguistisches Handeln kann sich allerdings nicht in der Beschreibung des Untersuchungsgegenstands erschöpfen. Beschreibung allein ist nämlich noch keine Wissenschaft. Damit etwas als Wissenschaft gelten kann, bedarf es zusätzlich zur Beschreibung auch der Erklärung und – so die Erklärung strittig wird – der Begründung. Dabei ist die wissenschaftliche *Erklärung* an Normen wie Verständlichkeit, Klarheit und Plausibilität orientiert und die *Begründung* an Normen wie Schlüssigkeit, Gültigkeit, Wahrscheinlichkeit, Plausibilität, Klarheit und Sachlichkeit. Wissenschaftliche *Instruktionen* werden schließlich ebenfalls an Normen der Verständlichkeit und Klarheit ausgerichtet. (Reisigl 2018a: 183; Hervorhebungen im Original)

Unter diesem Blickwinkel entwickelt Reisigl (2018a) einen vielschichtigen Kritikbegriff. Ihm zufolge wird der Begriff „als vieldeutige Bezeichnung für die Prüfung und Bewertung von Personen, Objekten, Taten (einschließlich sprachlicher Handlungen) und Gesellschaftssystemen auf Normen und Ziele hin“ (Reisigl 2018a: 175) bestimmt. Etwas zu kritisieren diene der Wahrheitssuche, Moral, Selbstreflektion, Aufklärung, Emanzipation, sozialer Veränderung und vielem mehr (vgl. Reisigl 2018a: 175). Mittels Kritik werde auf vorkommende Defizitstrukturen reagiert, um soziale Ordnung aufrechtzuerhalten bzw. in Frage zu stellen (vgl. Reisigl 2019: 117). Dabei könne der Prozess des kritischen Urteils bis zu fünf Teilprozesse inkludieren:

- *Unterscheiden 1*: In diesem Teilprozess verweist Reisigl (2018a) auf die Etymologie des Kritikbegriffs, der auf das Verb *krīnein* (*scheiden, trennen*) zurückgeht. Diskursanalytiker\*innen beobachten den Untersuchungsgegenstand von einer zergliedernden und selektierenden Warte aus, um dessen Teile und Details zu erkennen. Diese beobachteten Erkenntnisse werden sprachlich *beschrieben*, was

- auf theoriegeleiteten Relevanzkriterien beruht. Nicht alles, was am Untersuchungsgegenstand in einer differenzierten Weise wahrgenommen werden könnte, wird beschrieben. Allerdings versprachlichen Diskursanalytiker\*innen diesen Teilprozess nicht nur durch das Vertextungsmuster des Beschreibens. Wenn es Unterschiede zwischen den Elementen des Untersuchungsgegenstands gibt, die nicht offensichtlich sind, werden sie *erklärt*. Das Vertextungsmuster des *Erklärens* bezieht sich auch auf den Bereich der Textkritik, wo sich mehrere Lesarten von Textstellen befinden und deren Bedeutungen nicht offensichtlich sind.
- *Unterscheiden 2*: Das Unterscheiden geht über den Bereich des beobachteten Gegenstandes hinaus, um die Dimensionen des *Wirklichen*, des *Notwendigen*, des *Gewollten* und des *Möglichen* einzubeziehen. Mithin handelt es sich um das Feststellen von Unterschieden zwischen Sein und Nicht-Sein (epistemische Dimension), zwischen Sein und Müssen/Sollen (deontische Dimension), Sein und Wollen (volitive Dimension), Sein und Können (dispositionelle Dimension). In diesem Teilprozess wird das Kritikverständnis prototypisch realisiert, weil das Beobachten um die Relativierung weiterer Dimensionen erweitert wird.
  - *Bewerten*: Die durch die Teilprozesse 1 und 2 beobachteten und festgestellten Unterschiede werden in einem weiteren Schritt aufgrund von Normen *bewertet*, damit sie als positiv bzw. negativ beurteilt werden können. Normen sind *Wenn-Dann-Regeln*, die Handlungen leiten und auf Wertsetzungen fußen. Dementsprechend lassen sich vier Arten von Bewertungen unterscheiden: Die festgestellten Unterschiede werden in epistemischer Hinsicht als *wahr* oder *falsch* bewertet, – in deontischer Hinsicht als *notwendig* oder *unnötig*, in volitiver Hinsicht als *erwünscht* oder *unerwünscht* und in dispositioneller Hinsicht als *machbar* oder *nicht-machbar*.
  - *Begründen der Bewertung*: Damit die kritischen Bewertungen nachvollziehbar sind, müssen sie begründet werden. Begründungen erfolgen unter Bezugnahme auf Normen und werden anhand des Vertextungsmusters des *Argumentierens*

zum Ausdruck gebracht, indem Gründe für das betroffene Urteil angeführt werden.

- *Anleitung zum Handeln*: Nachdem die Unterschiede beobachtet, festgestellt, bewertet und begründet wurden, kann eine Kritik in praktischer Absicht konstruktiv formuliert werden. Diese Kritik zielt darauf hin, vom Ist-Zustand zum favorisierten Zustand zu gelangen. Dieser Teilprozess wird durch das Vertextungsmuster des *Instruierens* realisiert (vgl. Reisigl 2018a: 178–181).

Im Hinblick auf diese Teilprozesse der Kritikkonzeption konstatiert Reisigl (2018a), dass sich die implizite Sprachkritik der Düsseldorfer Diskursanalyse nur auf den Teilprozess 1 bezieht, da sie die konkurrierenden Sichtweisen bezüglich eines bestimmten Diskursthemas beschreibe, ohne eine explizite Sozialkritik zu betreiben. Bei dieser Form der Sprachkritik solle nicht auf *politisches Engagement* gebaut und demzufolge keine Gesellschaftskritik geäußert werden (vgl. Reisigl 2018a: 184). Im anwendungsbezogenen Kontext erklärt Reisigl (2018a) für den diskurshistorischen Ansatz drei Dimensionen des Kritikkonzepts (text- und diskursimmanente Kritik, sozio-diagnostische Kritik, prospektive praktische Kritik), die die Sprach- und Gesellschaftskritik verdeutlichen. Bei der Sprachkritik kritisieren Diskursanalytiker\*innen die Inkonsistenzen und die sprachlichen Dilemmata sowie die vorhandenen semantisch-logischen Selbstwidersprüche im Text oder im Diskurs. Anschließend werden die Geltungsansprüche des kommunikativen Handelns überprüft. Somit befasst sich die Kritik in diesem Zusammenhang mit der Beurteilung, ob es sich um eine plausible Argumentation oder um Fehlschlüsse handelt. Die Diskurs- bzw. Gesellschaftskritik beschäftigt sich mit der beobachteten diskriminierenden sozialen Praktik, die zur Ausschließung bestimmter Gruppen führt. In praktischer Hinsicht trägt die Kritik dazu bei, eine gesellschaftliche Transformation herbeizuführen und Missstände in der Kommunikation aufzuheben (vgl. Reisigl 2018a: 198–200).

Zu beobachten ist, dass die sprachwissenschaftliche Forschung der Sprach- und Diskurskritik einen Schritt weitergegangen ist, sodass nicht mehr von einer reinen Deskription und einer reinen Kritik die Rede ist (vgl. Wengeler 2022a: 135). Aufgrund der heutigen Brisanz der gesellschaftlich debattierten Themen und ihrer strittigen Eigenschaften sind

Versuche zu verzeichnen, die beiden Lager zu verbinden und eine kritische Stellungnahme nach den definierbaren Normen zu explizieren (in Anlehnung an Römer 2017b: 94). Somit kann man aufgrund der Lektüre von Beiträgen von Martin Wengeler, der als ein Mitglied der Düsseldorfer Schule die Position der deskriptiven Sprachkritik vertreten hat, zu dem Schluss kommen, dass die sich in den 1990er Jahren manifestierende intellektuelle Frontenbildung zwischen der deskriptiven und der kritischen Richtung nicht mehr existiert. Martin Wengeler beginnt um 2002 herum, seine deskriptivistische Position um kritische Aspekte anzureichern und später im Hinblick auf das Erstarken der rechtspolitischen Stimmen aus diskursethischer Perspektive eine diskurskritische Position zu beziehen. Diese wissenschaftliche Entwicklung der Annäherung Wengelers an das kritische Lager wird im Folgenden anhand einiger Beiträge Wengelers chronologisch nachgewiesen.<sup>73</sup>

Wengeler (2002) begründet, inwiefern die mit *political correctness* gemeinte Sprachsensibilität ein Indikator für „eine fortgeschrittene Zivilität und demokratische Kultur in der Gesellschaft ist“ (Wengeler 2002: 1). Sprachkritik fordere, bestimmte Sprachverwendungen zu vermeiden, mittels derer bestimmte Gruppen beleidigt und abgewertet würden. Wengeler (2002) führt Beispiele für Sprachausdrücke auf, die im Namen der *Sprachzensur* oder *political correctness* kritisiert werden sollten, unter ihnen *Fremdarbeiter*, *Nigger*, *Zigeuner* und *Asylanten*. Die Auseinandersetzung mit der Forderung angemessenen Sprachgebrauchs stelle einen Schritt zu einer demokratischeren

---

<sup>73</sup> Auch Thomas Niehr, der ein weiteres Mitglied der Düsseldorfer Schule war, ist inzwischen von seinem früheren, strikt deskriptiven Standpunkt abgegangen. Dies ist in seinem Beitrag *Plausibilisierungsinszenierungen. Oder: Wie man in der Schweiz und in Deutschland verschwörungstheoretische Thesen als seriöse Argumentation zu verkaufen sucht* zu entnehmen. Der Sprachwissenschaftler vergleicht Argumentationen für verschwörungstheoretische Positionen zweier Medien – eines stammt aus Deutschland und eines aus der Schweiz –, um die angewandten Argumentationsverfahren zu analysieren. Niehr (2022) analysiert in diesem Beitrag die Argumentation von Heiko Schrang, „eine[m] der bekanntesten Publizisten der freien Medien“ (Niehr 2022: 159), welche in manchen argumentativen Settings als *ad hominem* zu betrachten sei (vgl. Niehr 2022: 168). Schrang versuche, „mittels pauschal abqualifizierender Behauptungen, den (politischen) Gegner bzw. das politische System zu diskreditieren“ (Niehr 2022: 169). Diese Argumentationsart Schrang's gilt als fehlschlüssig, was nach den Prinzipien der Pragmadialektik als kritisch analysiert werden kann. Somit hat Thomas Niehr die Argumentationsmuster nicht nur beschrieben, sondern auch normativ beurteilt, ob sie schlüssig oder trugschlüssig sind, was zur Forschungsthematik der kritischen Richtung des diskurshistorischen Ansatzes gehört (in Anlehnung an Reisigl 2011a: 476).

Kultur dar (vgl. Wengeler 2002: 6–7). Dabei äußert Wengeler (2002) einen explizit kritischen Standpunkt:

Wenn diese Form der Sprachsensibilität den Stellenwert und die Funktion hätte, die ihre Kritiker behaupten, stünde das dem entgegen, was ich über den demokratischen Charakter vermehrter öffentlicher Sprachauseinandersetzung behauptet habe: Sie wäre eben nicht ein Beleg für eine Meinungsfreiheit, Toleranz und Demokratie fördernde Tendenz, sondern ein Beleg für zunehmenden Dogmatismus, für Einschränkungen der Redefreiheit, für Intoleranz gegenüber Andersdenkenden. (Wengeler 2002: 8)

In einem weiteren Beitrag diskutiert Wengeler (2011) die Fragen, ob es Grenzen für die beschriebenen Wirklichkeitskonstruktionen gibt und auf welche Kriterien sich man beziehen kann, wenn bestimmte sprachliche Ausdrücke als kritisch zu bewerten sind. Dazu kommen die Kriterien von *Menschenwürde* bzw. *gegenseitiger Achtung und Höflichkeit*, aber auch *Grenzen des (öffentlich) Sagbaren* in Frage.

Fragen lassen müssen wir uns im Anschluss an solche deskriptiven Analysen allerdings, ob es Grenzen des nur beschreibenden Nebeneinanderstellens von Wirklichkeitskonstruktionen durch Sprache gibt oder ob wir bestimmte Wirklichkeitskonstruktionen auch kritisch bewerten wollen. Diskutable Kriterien für eine solche Bewertung wären etwa das Kriterium der Menschenwürde, nach dem man Sprachgebräuche, mit denen andere verletzt, beleidigt, diskriminiert oder in ihren Grundrechten eingeschränkt werden, bewertend kommentiert. Oder es ist das Kriterium gegenseitiger Achtung und Höflichkeit, auf dessen Grundlage sprachliche Wirklichkeitskonstruktionen bewertet werden. Damit würde dann versucht, auf wissenschaftlicher Analysegrundlage „Grenzen des (öffentlich) Sagbaren“ zu ziehen. (Wengeler 2011: 42–43)

In diesem Zusammenhang betrachtet Wengeler (2011) das erste Kriterium der *Menschenwürde* bzw. *Höflichkeit* als vage und das Kriterium der *Grenzen des öffentlich Sagbaren* als angemessen. Außerdem gerieten die Kriterien *Sich-diskriminiert-Fühlen* und *Sich-beleidigt-Fühlen* in Konflikt mit dem Recht der freien Meinungsäußerung, was daher rühre, dass man sich in der öffentlichen Debatte in letzter Zeit mit der Verletzung religiöser Gefühle auseinandergesetzt habe.

Das erste Kriterium für Kritik wiederum (Menschenwürde, Höflichkeit, Diskriminierung) ist ein recht vages und „weiches“ Kriterium, das im Einzelfall – wenn wir über deskriptive Analyse hinaus explizit kritisch sein wollen – jeweils gut begründet sein muss. Ich halte unter diesem Aspekt aber weiterhin die Legitimation von und für „Grenzen des öffentlich Sagbaren“ für angemessen [...]. Allerdings gerät das Kriterium des „Sich-diskriminiert-Fühlens“ oder des „Sich-beleidigt-Fühlens“ in

öffentlichen Zusammenhängen häufig in Konflikt mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung, was in letzter Zeit gerade die Auseinandersetzungen um die Verletzung religiöser Gefühle vor Augen geführt hat [sic]. (Wengeler 2011: 44)

Wengeler (2011) versucht, das deskriptive und das kritische Lager in der Toposanalyse des Einwanderungsdiskurses zusammenzubringen. Auf der einen Seite nutzt er die deskriptive Analyse zur Beschreibung der Topoi im genannten Diskurs, auf der anderen Seite bringt er die sich aus der deskriptiven Analyse ergebenden Schlussfolgerungen in einer kritischen Betrachtung zum Ausdruck. Wengeler (2011) erklärt, in welcher diskursanalytischen Richtung (deskriptiv oder kritisch) seine Analyse angeführt werden kann und mit welchem Ziel diese Analyse verfolgt wird. Er äußert eine kritische Haltung gegenüber den Stimmen, die befinden, dass der Einwanderungsdiskurs erstmals *positiv* geprägt wird, aber auch gegenüber den Stimmen, die meinen, dass der Gesamtdiskurs als *rassistisch* zu bezeichnen ist. Mit seiner Analyse zeigt er, „dass weder die eine noch die andere Position empirisch-analytisch belegt werden kann“ (Wengeler 2011: 46). Anschließend nutzt Wengeler (2011) seine Analyse zur expliziten Benennung der von ihm vertretenen politischen Position, die sich für eine „liberale Einwanderungspolitik“ (Wengeler 2011: 46) ausspricht.

Die Position Wengelers (2011), „wissenschaftliche Deskriptionen mit einem kritischen Potenzial zu verbinden“ (Wengeler 2011: 46), expliziert er auch in einem weiteren Beitrag zur Analyse bundesdeutscher Wirtschaftskrisen-Diskurse. Er plädiert dafür, die „polarisierende Konstruktion aufzubrechen, ohne die Unterschiede nivellieren zu wollen“ (Wengeler 2013c: 57). Während Wengeler (2011; 2013c) vornehmlich versucht, die beiden Lager zu verbinden, indem er wissenschaftliche Deskriptionen mit einer kritischen Reflexion verbindet, befürwortet er in seinem rezenten Beitrag über den Vergleich von Argumentationen zur *Abschottung gegenüber Fremden in der Schweiz und Deutschland* ausdrücklich eine kritische Position, die in Richtung der kritischen Diskursanalyse gelesen werden kann. Wengeler (2022a) führt aus, dass die Diskursanalyse keine reine Beschreibung vornehmen sollte. Es sei für Diskursanalytiker\*innen nicht mehr möglich, rein deskriptiv oder neutral zu analysieren. Vielmehr sollten sie offenlegen, aus

welcher Position heraus sie Diskursthemen analysierten. Die in der Analyse angewendeten normativen Kriterien und Maßstäbe sollten offengelegt werden. Folglich erklärt Wengeler (2002a) seine politische Haltung in diesem Beitrag dahingehend, dass er eine humanitäre Position vertritt. Er lehnt die Prädikationen *Asylbetrüger* bzw. *Asyltäuscher* ab, welche von rechtspopulistischen Stimmen stammen. Mithin stellt er aus einer missbilligenden Haltung heraus die Frage, warum Menschen verwehrt werde, dorthin zu migrieren, wohin sie wünschten.

In den letzten Jahren ist in der Polito- und Diskurslinguistik verstärkt gefordert worden, dass wissenschaftliche Analyse keine reine Beschreibung vorgefundener Sprachdaten sein solle. Vielmehr sei es gar nicht möglich, rein deskriptiv und neutral zu sein, der Forscher oder die Forscherin müsse daher offenlegen, von welchem „Standpunkt“ aus er oder sie wissenschaftliche Analyse betreibe: Die „normativen Implikationen und die zugrundeliegenden Maßstäbe [...] [müssten] offengelegt werden“ (Reisigl/Warneke 2013: 27). [...] Denn angesichts des Erstarkens rechtspopulistischer Stimmen, Haltungen und Stimmungen gerade auch im Bereich der Migrationspolitik, durch die es z. B. im Deutschen Bundestag möglich geworden ist, offen gegen *Asylbetrüger*, *Asyltäuscher* etc. zu hetzen, möchte ich nicht verhehlen, von welcher Haltung aus ich hier die Argumentationen in zwei ausgewählten migrationspolitischen Debatten betrachte. Diese Haltung kommt schon im Titel des Beitrags zum Ausdruck, wenn die zu untersuchenden Argumentationen als solche, die „Abschottung gegenüber *Fremden*“ legitimieren, bezeichnet werden. [...]. Ich muss mich damit nicht gleichzeitig – wie es laut Wikipedia viele Anhänger des No border-Netzwerks tun – als Anarchist betrachten, sondern die Haltung kommt eher aus einer einfachen humanitären Lesart des Kategorischen Imperativs: Warum sollte ich das, was ich mir für mich wünsche und als alter weißer europäischer Mann selbstverständlich in Anspruch nehme, anderen Menschen verwehren: überall dorthin zu gehen, mich überall dort aufhalten und auch niederlassen zu können, wo ich gerade hin möchte oder sein möchte? (Wengeler 2022a: 135–136; Hervorhebungen im Original)

In seiner Analyse kommt Wengeler zu dem Ergebnis, dass Argumentationen für die Begrenzung des Migrationszuzugs in den beiden Ländern zum großen Teil unterschiedlich sind. Während die Argumentationen für die Asylrechts-Verschärfungen in der Schweiz *drastisch* seien, würden sie in Deutschland *moderat* verkauft. Demzufolge stelle sich heraus, dass die *Grenzen des Sagbaren* in Deutschland enger gezogen seien als in der Schweiz.<sup>74</sup> Dies gehe darauf zurück, dass in Deutschland mehrere Diskussionen über

---

<sup>74</sup> In diesem Zusammenhang bewertet Wengeler (2022a) die Ergebnisse der beiden Migrationsdiskurse (in Deutschland und in der Schweiz) anhand des Kriteriums der „Grenzen des (öffentlich) Sagbaren“ (Wengeler 2011: 43), auf das er in einem früheren Beitrag hingewiesen hat.

diese Grenzen und auch um *political correctness* geführt würden. Diesbezüglich kommt Wengeler (2022a) wieder zu seiner politischen Haltung zurück und beendet den Beitrag mit seiner Meinung, dass die Verfestigung der Grenzen des Sagbaren als positiv zu bewerten ist (vgl. Wengeler 2022a: 150).

Zudem betreibt Wengeler eine weitere Form der Kritik, die sich nur auf Sprachkritik fokussiert. In Beiträgen der Zeitschrift *Aptum* plädiert er mit Schiewe (2005), der ebenfalls die deskriptive Richtung vertritt, für Angemessenheit im Sprachgebrauch. Sie zielen mit dieser Kritikart darauf ab, das Sprachbewusstsein und die Sprachkultur durch die kritische Reflexion zu fördern. Da die Öffentlichkeit an sprachwissenschaftlichen Theorien und Methoden wenig interessiert sei, jedoch geäußerte Bewertungen und Stellungnahmen zu problematischen Tendenzen von Sprachgebräuchen erwarte, solle Sprachkritik auf diese Erwartungen eingehen und die relevanten problematischen Sprachanwendungen aufgreifen. Dadurch könne Sprachkritik dazu beitragen, Vorstellungen von Sprachmitgliedern zu revidieren, die auf wissenschaftliche Erkenntnisse über die Funktionen und Leistungen der Sprache verstießen. Sprachkritik diene dazu, Einstellungen zur Sprache und Urteile über Sprachgebräuche zu regulieren, und sei demnach ein Hilfsinstrument, um über problematische Sprachausdrücke zu reflektieren und zugleich andere Wirklichkeiten bezüglich der Sprachanwendungen zu konzipieren und zu begründen.

Da die Öffentlichkeit – verständlicherweise – weniger an sprachwissenschaftlichen Theorien und Methoden interessiert ist, sondern vielmehr Stellungnahmen und Bewertungen zu ihr problematisch erscheinenden sprachlichen Erscheinungen und Tendenzen erwartet, sollte die Sprachwissenschaft in Gestalt von Sprachkritik auf diese Erwartungen eingehen und die der Öffentlichkeit relevant erscheinenden Fragen und Themen aufgreifen. Sie könnte damit nicht nur ihr Ansehen – und folglich auch ihre gesellschaftliche Relevanz – in der Öffentlichkeit steigern, sondern auch dazu beitragen, Vorstellungen und Vorurteile in der Öffentlichkeit zu revidieren, die mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen über Funktionen, Differenzierungen und Leistungen der Sprache nicht zu vereinbaren sind. Sprachkritik wäre dann zu verstehen als ein Regulativ in den Einstellungen zur Sprache und den Urteilen über Sprachgebräuche, ein Instrument der Reflexion, das helfen kann, Sprache eventuell anders, weil begründeter, zu bewerten, als es in der alltäglichen Wahrnehmung oftmals geschieht. (Schiewe/Wengeler 2005: 2)

Nach Ansicht von Schiewe und Wengeler (2005) nehmen Diskursanalytiker\*innen neben der impliziten Sprachkritik auch eine explizite Wertung nach einem vorgeschriebenen Maßstab vor, begründen ihre Werturteile und zeigen Alternativen zu dem kritisierten Sprachgebrauch auf, wodurch die Sprachkritik für den Sprachgebrauch und die damit verbundenen Wahrnehmung der Wirklichkeit als Korrektiv zu verstehen ist und Sprachbenutzer\*innen dazu anleitet, Sprache angemessen zu verwenden (vgl. Schiewe/Wengeler 2005: 3–6).<sup>75</sup>

Eine Kritik der Diskurse, innerhalb derer die Kritik des Wortgebrauchs einen wichtigen Teil ausmacht, vermag aufzuzeigen, dass wir die Wirklichkeit prinzipiell auch anders sehen, erfassen, kategorisieren können. Der Sprachkritik geht es letztlich um die Frage, welche Sicht der Wirklichkeit von wem aus welchen Gründen konstituiert worden ist. Sprachkritik setzt keine Normen, sondern sie reflektiert Normen, macht sie bewusst und zeigt im besten Falle Alternativen auf. Sprachkritik ist somit zu verstehen als ein Korrektiv im Machtspiel der Sprechweisen, der Diskurse. Als Teil einer angewandten Sprachwissenschaft lässt sich Sprachkritik sachlich begründen und weiter kultivieren. (Schiewe/Wengeler 2005: 7)<sup>76</sup>

Somit wird nicht beurteilt, ob der Sprachgebrauch richtig oder falsch ist. Vielmehr beurteilen Diskursanalytiker\*innen den Sprachgebrauch nach einer Angemessenheitsskala<sup>77</sup> (vgl. Kilian/Schiewe/Niehr 2016: 66; vgl. Schiewe/Wengeler 2005: 5), deren „Eckpunkte [...] die Kriterien ‚angemessen‘ und ‚unangemessen‘ [bilden], dazwischen kann nach ‚besser‘ oder ‚schlechter‘, nach ‚angemessener‘ oder ‚unangemessener‘ graduiert

---

<sup>75</sup> Prototypische Beispiele für die beiden auseinanderliegenden Wege der impliziten und expliziten Sprachkritik haben Wengeler und Schiewe (2005) gegeben: In der feministischen Sprachkritik formulieren Diskursanalytiker\*innen ausdrücklich Werturteile und begründen sie nach bestimmten expliziten kritischen Bezugspunkten und Maßstäben. Dabei nennt man auch Alternativen zur kritisierten Sprachverwendung. Prototypisch für die implizite Sprachkritik ist die Diskursanalyse von *Kontroversen Begriffen*. Die Kritik wird ausgehend von der Analyse durch die Leser\*innen vorgenommen. Die Diskursanalyse wird als Bedingung für das begründete Urteil vonseiten der Rezipient\*innen betrachtet (vgl. Wengeler/Schiewe 2005: 5–6). Schiewe und Wengeler (2005: 6) geben an, dass die Zeitschrift *Aptum* sowohl beiden Sprachkritiken als auch allen Wegen, die zwischen den beiden Kritikarten liegen, Raum bietet.

<sup>76</sup> Roth (2004) verbindet die implizite und explizite Sprachkritik. Er nimmt an, dass dem Beschreiben des problematischen thematischen Diskurses die implizite Analyse zugrunde liegt. Das darauffolgende Bewerten auf Basis einer Norm fällt jedoch unter explizite Sprachkritik.

<sup>77</sup> Den Begriff *Angemessenheit* definieren Schiewe/Wengeler (2005) wie folgt: „Angemessenheit heißt zunächst einmal nichts anderes als die Wahl jener sprachlichen Mittel, die einer Sprachverwendungssituation adäquat sind“ (Schiewe/Wengeler 2005: 5). Dadurch wird das Ziel realisiert, den Grundsatz der *Aufklärung* einzuhalten. Dieser erfüllt den Anspruch, gesellschaftlich relevante Themen kritisch auszuarbeiten, d. h. ihre Untersuchung theoretisch und methodisch zu begründen und die sich darin manifestierenden Machtverhältnisse durchschaubar zu machen (vgl. Schiewe/Wengeler 2005: 6).

werden“ (Schiewe/Wengeler 2005: 5).<sup>78</sup> Diese Forderung nach Angemessenheit und die damit verbundene komparative Skalierung formuliert Reisigl (2018a) in einer direktiven Sprechhandlung: „Wenn Sie in dieser Situation sprachlich angemessener handeln möchten, wäre es besser, wenn Sie so und so formulieren würden“ (Reisigl 2018a: 185). Infolgedessen sieht Reisigl (2018a) diese Sprachkritik als eine Annäherung an die kritische Sprachforschung (vgl. Reisigl 2018a: 185–186). Hier kristallisieren sich die Unterschiede zwischen der deskriptiven Linguistik und der kritischen Diskursforschung heraus: Die deskriptiven Diskurslinguist\*innen stellen weder Diskurse und Ideologie an sich infrage noch machen sie Vorschläge zur Verbesserung der diskriminierenden Kommunikation (vgl. Römer 2017b: 93). Überdies lehnt sich die deskriptive Linguistik an keine Gesellschaftstheorie an, mit der erklärt werden kann, über welche gesellschaftlichen Ressourcen die Sprecher\*innen bei der Wirklichkeitsinterpretation verfügen (vgl. Wengeler 2011: 43).

Für unsere Düsseldorfer diskurssemantischen Studien aber muss ich zugestehen: *Die* Gesellschaftstheorie, von der aus eine solche Diskurskritik wie bei der Kritischen Diskursanalyse zu begründen wäre, haben wir nicht, und deshalb fehlt wohl auch der explizit kritische Aspekt unserer Untersuchungen in dem Sinne, wie ihn die Kritische Diskursanalyse verfolgt. Der „Posivist“ Foucault und die Wissenssoziologie geben diese theoretische Kritikfundierung nicht her (ein radikaler Konstruktivismus auch nicht), Bourdieus Theorie wie auch Foucaults Gouvernementalitäts-Konzept, wie es Soziologen in den letzten Jahren auch hinsichtlich Sprache und „Begriffen“ nutzen (vgl. Bröckling/Krasmann/Lemke (Hgg.) 2004), wären diesbezüglich noch zu prüfen. An dieser Stelle wäre zu diskutieren: Inwieweit ist für die Tragweite und die öffentliche Relevanz unserer Ergebnisse eine solche Fundierung wünschenswert, notwendig oder – im Sinne eines von politischen Interessen freien wissenschaftlichen Diskurses – sogar störend und kontraproduktiv? (Wengeler 2011: 44; Hervorhebung im Original)

Trotz dieser dargestellten Unterschiede zwischen der deskriptiven und der kritischen Richtung plädiert Reisigl (2018a) dafür, „dass sich die Gräben zwischen den unterschiedlichen diskurslinguistischen Lagern verkleinern mögen“ (Reisigl 2018a: 204). Dazu müsse

---

<sup>78</sup> Es lässt sich beobachten, dass das Kritikverständnis bei Martin Wengeler – aber auch bei Vertreter\*innen der deskriptiven Richtung – mehrere Facetten umfasst: auf Etappen der Analyse von Sprachbefunden bleiben (implizite Sprachkritik), Bewertung der Ergebnisse (Wengeler 2011), kritische Standpunkte über gesellschaftliche Missstände und politische Positionen äußern (Wengeler 2022a), kritische Bewertung sprachlicher Anwendungen (Schiewe/Wengeler 2005).

berücksichtigt werden, dass Kritik und Beschreiben keine Gegensätze seien. Wenn man beschreibe, baue man auf Verfahren des kritischen Vergleichens auf und sei mit dem Festhalten von Unterschieden verbunden. Kritik ohne angemessene Beschreibungen sei zum Scheitern verurteilt. Deskription sei ein theorieabhängiges Verfahren, das auf der Selektion und Gewichtung basiere und den kritischen Normen – wie Präzision und Klarheit – zugrunde liege (vgl. Reisigl 2019: 116; vgl. Reisigl/Warnke 2013: 26–27).

In Anlehnung daran und im Zuge der bisher ausgeführten Kritikverständnisse beabsichtige ich, mich in der Empirie mit einem Kritikkonzept zu befassen, in welchem die Deskription und die explizite Bewertung aufeinander zu beziehen sind. In meinem Verständnis bedeutet Kritik eine Reflexion der *Sprachbeschreibung*, um weitere Vertextungsmuster von *Erklären* und *Instruieren* zu inkludieren. Ausgehend von dem Ziel der Arbeit, die Ansichten der Diskursgemeinschaften zu untersuchen, sollte die Diskursanalyse vornehmlich auf dem Kritikverständnis der Diskurssemantik basieren. Es geht um das *Beschreiben* des Wissens über das vorliegende gesellschaftliche Problem: Wie interpretieren die Sprachmitglieder dieses Phänomen? Somit handelt es sich um die *Erkenntniskritik*, welche als Grundlage für die Diskursanalyse zu betrachten ist.

Wie ersichtlich wird, kommt der kontrastiven Diskurslinguistik in erster Linie auch eine erklärende Aufgabe zu, denn sie sollte erklären können, warum sich in beiden Sprach- und Kulturgemeinschaften durch den Gebrauch bestimmter sprachlicher Mittel (oder auch Bezeichnungsstrategien) bestimmte diskursive Weltbilder etablieren konnten und welche kulturspezifischen Sichtweisen als sozial relevante Handlungsbegründungen in den Diskursen aktiviert wurden. Um die Fragen beantworten zu können, warum sich gerade eine bestimmte sprachliche Bezeichnung und nicht eine andere durchgesetzt hat und auf welche kulturspezifischen Sichtweisen sich diese Bezeichnung letztlich zurückführen lässt, muss zunächst die Frage nach dem Ist-Zustand gestellt und beantwortet werden. Deswegen ist das deskriptive Verfahren der erste Schritt in der kontrastiven Diskurslinguistik. (Czachur 2013: 342)

Die kontrastive Diskursanalyse bedient sich keiner Beschreibung, die frei von Bewertungen wäre (in Anlehnung an Reisigl 2018a: 202). Es ist die Aufgabe der Diskursforscher\*innen, die in ihrer Analyse vorkommenden Beschreibungen zu reflektieren, indem sie *erklären* und interpretieren, auf welche kulturellen Hintergründe und gesellschaftli-

chen Gesetzmäßigkeiten ihre Beschreibungen zurückzuführen sind.<sup>79</sup> Dadurch lässt sich verdeutlichen, warum bestimmte Interpretationen der Wirklichkeit in einem Korpus vorhanden sind und in einem anderen nicht. Aus welchem Grund verwenden die ägyptischen Diskursakteur\*innen dominant die Familienmetapher und stützen sich auf den Topos des Arabertums, welcher im deutschen Korpus gänzlich fehlt? Auf diesen Punkt macht Czachur (2013) aufmerksam. Die Daten sollten *erklärt* werden, damit die kontrastive Diskursanalyse ein *kritisches* Potenzial erhält. Die kontrastive Diskurslinguistik solle demnach die geschichtlich-kulturellen Hintergründe der verglichenen Sprachgemeinschaft reflektieren und die sozialhistorischen Bezüge sollten nicht außer Acht gelassen werden (vgl. Czachur 2013: 343). „Nur unter starker Berücksichtigung und Reflexion des kulturell-historischen Zusammenhangs ist die Suche nach möglichen Antworten auf die Warum-Fragen möglich“ (Czachur 2013: 343). In diesem Sinne kann die kultur-kontrastive Diskursanalyse auf die *Kulturkritik*<sup>80</sup> eingehen (vgl. Czachur 2012b: 393).

Somit ist es Ziel einer kontrastiven Diskurslinguistik, nicht nur auf die [...] Unterschiede und Gemeinsamkeiten hinsichtlich der kulturspezifischen Sichtweisen hinzuweisen, sondern auch nach deren Stellenwert in der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft zu fragen. Dieser Ansatz versucht also, die durch den Vergleich identifizierten kulturspezifischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten bezüglich der kulturspezifischen Sichtweisen aus eigenkultureller und fremdkultureller Perspektive zu *erklären* [...]. Daraus ergibt sich das kritische Potenzial einer kontrastiven Diskursanalyse, denn sie darf sich nicht [...] auf die Oberflächenstrukturen und das Äußerliche konzentrieren, sondern muss stets darum bemüht sein, die Hintergründe im Sinne des historischen Interpretierens sowie die Tiefenstrukturen offenzulegen. (Czachur 2013: 335; Hervorhebung im Original)

Diese Kritikart, so Czachur, werde durch ihren subjektiven Charakter gekennzeichnet, da die Interpretation der Ergebnisse der verglichenen Sprachdaten auf den Erfahrungen der Diskursanalytiker\*innen beruhe und der kulturelle Vergleich somit *perspektivisch* sei.

---

<sup>79</sup> Diesbezüglich betont Czachur (2012a), dass die Erklärung der Diskursanalytiker\*innen nicht als Wahrheit angenommen wird, sondern als Hypothese zu betrachten ist, die auf ihre Plausibilität überprüft wird (vgl. Czachur 2012a: 17), um stereotype Pauschalisierung und Generalisierung der Ergebnisse zu vermeiden (vgl. Czachur 2013: 343).

<sup>80</sup> Der Begriff *Kulturkritik* stammt von Czachur (2012b). Der Vergleich setzt voraus, dass die in den zu untersuchenden Diskursen thematisierten Sichtweisen, die einander gegenübergestellt sind, aus zwei Sprach- und Kulturgemeinschaften stammen, um dadurch die Alternativen sichtbar zu machen (vgl. Czachur 2012b: 393).

Der Vergleich sei kein neutrales Instrument, weil die Interpretation der aus dem Vergleich resultierenden Ergebnisse eine der Bedingungen für den Erfolg des Diskursvergleichs sei.

In der Forschungsrealität bedeutet dies [bestimmte kulturelle Gegebenheiten auf eine Ursache zurückzuführen] das Eingeständnis, dass die Auswertung der Ergebnisse auf den Erfahrungen des Diskursbeschreibenden beruht und somit immer perspektivisch ist. Der Vergleich als Erkenntnismethode ist demzufolge nie ein neutrales Instrument, weil Vergleichen ein Interpretieren voraussetzt und der Prozess des Interpretierens sich aus der Erfahrung des Interpretierenden sowie der Spezifik des Interpretandums ergibt. (Czachur 2013: 343)

Darüber hinaus wird das Verständnis von Kritik als einer aus der Beschreibung der Sprachanwendungen resultierenden Reflexion<sup>81</sup> um ein weiteres Vertextungsmuster ergänzt. Ausgehend davon, dass der Migrationsdiskurs eines der brisanten Themen ist, in denen die Kritik in der Analyse unvermeidlich präsent ist (in Anlehnung an Kalwa 2013: 11), werde ich in der Zusammenfassung der vorliegenden Arbeit auf diskriminierende Sprachverwendungen hinweisen, um die Leser\*innen darauf aufmerksam zu machen und sie zu instruieren, von solchen Normverstößen Abstand zu halten. Um eine Generalisierung zu vermeiden, verweise ich auf beispielhafte, von den Diskurssubjekten vorgenommene dominante Interpretationen und bewerte sie explizit aufgrund benennbarer Normsätze, damit die Diskurskritik nachvollziehbar wird (vgl. Römer 2017a: 70). Auf die Bedeutung des Vorhandenseins bestimmter Normen und Grundsätze macht Römer (2017a) aufmerksam. Diese Normen fungieren als Anweisungen für die Gesellschaftsmitglieder, damit ihr Sprachgebrauch angemessen ist. Dafür wählt Römer (2017a) das außersprachliche Kriterium *Grundsätze und Werte der Demokratie*, wenn es um die Kritik öffentlich-politischer Diskurse gehe.

Ohne einem konservativen bildungsbürgerlichen Humanismus und Idealismus das Wort reden zu wollen, d. h. ohne sich anzumaßen, kulturelle Orientierung bzw.

---

<sup>81</sup> Die kritische Reflexion des bzw. der Diskursanalytiker\*in bei der Beschreibung der untersuchten Daten hat eine methodische Dimension. In diesem Zusammenhang ergänzt Czachur das kritische Potenzial der kontrastiven Diskursanalyse durch die methodische Vorgehensweise, zu erklären, vor welchem Hintergrund die Daten interpretiert werden. Dazu ist das ausgewählte Methodenset kritisch zu reflektieren. Die Position des bzw. der Diskursanalytiker\*in zum behandelten Stoff und die ausgewählten Analysemethoden sollten kritisch überprüft und hinterfragt werden (vgl. Czachur 2013: 344).

eigene Normsetzungen bezüglich richtigen und falschen Verhaltens auf der Basis eines wie auch immer gearteten universellen Menschen(vor)bildes zu propagieren, muss sich der Sprachgebrauch in öffentlichen Mediendiskursen im Kommunikationsbereich der Politik in der Bundesrepublik Deutschland an Grundsätzen und Werten der Demokratie als der legitimen sozialen Ordnung messen lassen, betrachtet man es als erstrebenswertes Ziel, dieses System aufrechtzuerhalten. [...] Wenn man bedenkt, dass die Existenz verbindlicher Werte und Normen die Voraussetzung für das Zusammenleben der Menschen ist, dass die Medien den Konsens darüber fördern, indem sie das gesellschaftliche und politische Geschehen beobachten und so eine Meinungsbildung erst ermöglichen, ergeben sich für eine diskurskritische Beobachtung öffentlich-politischer Diskurse zwangsläufig fundamentale Kriterien für die Angemessenheit des Sprachgebrauchs und für die Wahl sprachlicher Mittel, die das Erreichen des angestrebten kommunikativen Zwecks ermöglichen. Nur wenn solche Kriterien und Motive benannt werden, wird Diskurskritik nachvollziehbar. (Römer 2017a: 70)

Hierbei vertritt Römer (2017b) die Ansicht, dass für alltägliches Sprechen keine verbindlichen Normen abzuleiten sind. Festgelegte Werte als Maßstäbe für Kritik seien problematisch. Privilegierte Kritiker\*innen könnten sich für Normen entscheiden, die für Menschen mit geringem sozialen Status einen anderen Stellenwert hätten.

Die Berufung auf solche Ideale [gemeint sind „Freiheit“, „Gerechtigkeit“, „Menschenwürde“ und „Vielfalt“] als Maßstab für Kritik ist aus verschiedenen Gründen problematisch. Sie sind aus der Perspektive einer privilegierten Schicht formuliert. Was der privilegierte Kritiker unter „Freiheit“ oder „Gerechtigkeit“ versteht, können Betroffene, z. B. Menschen mit geringem sozialen Status, ganz anders verstehen. Hieraus lässt sich folgern, dass aus elementaren Handlungsorientierungen der genannten Art für alltägliches Sprechen keine verbindlichen Normen abzuleiten sind und dass immer, soweit dies gelingen kann, die Sicht der Leidtragenden einzunehmen ist, um Ignoranz zu vermeiden. (Römer 2017b: 79)

Ferner verweist Römer (2017b) auf das Problem, Ideale zu Normen zu erheben. Dies sei mit der Gefahr verbunden, bestimmte moralische Überlegungen zu standardisieren und sie zu verallgemeinern, was Machtausübung bedeute (vgl. Römer 2017b: 79). Die Einhaltung von Normen könne man jedoch nicht standardisieren, vielmehr hingen diese von dem betroffenen Kommunikationsbereich ab. Obwohl Römer (2017b) für die Orientierung an „Grundsätzen und Werten der Demokratie“ (Römer 2017b: 79) als einem Maßstab für die Kritik öffentlich-politischer Diskurse plädiert, ist er zurückhaltend dabei, diese als Standards für wünschenswertes Sprachverhalten festzulegen. Die kritische Analyse soll laut Römer im empirischen Einzelfall ausgeführt werden und es solle linguis-

tisch begründet werden, inwiefern der untersuchte öffentlich-politische Sprachgebrauch gegen bestimmte Normen verstoße. Es sei also notwendig, für jede Kommunikationssituation und jeden diskursiven Kontext spezifische Angemessenheitskriterien zu bestimmen, die sich an den Funktionen des jeweiligen Sprachhandelns orientieren<sup>82</sup> (vgl. Römer 2017b: 80).

In dieser Hinsicht wird in der vorliegenden Arbeit Normenkritik betrieben (in Anlehnung an Czachur 2012b: 393). Dabei stützt sich meine Bewertung auf die Normen der *allgemeinen Menschenrechte*<sup>83</sup>, da diese Erklärung für die kritische Diskursforschung in ihren einzelnen Artikeln nachvollziehbar sind. Dieser Maßstab hat den Vorteil, Hochwertwörter „an institutionell in Geltung gesetzte Normtexte“ (Reisigl/Vogel 2020: 193) rückzubinden und dadurch zu konkretisieren. Dadurch wird der Maßstab verrechtlicht und „die Deutung diskurslinguistisch-kommunikationsanalytischer Untersuchungsergebnisse – zumindest teilweise – an die Domäne der Jurisprudenz ab[gegeben]“ (Reisigl/Vogel 2020: 193).<sup>84</sup> In dieser Arbeit wird Kritik in Form von Vertextungsmustern gestaltet.<sup>85</sup> Während die Erkenntniskritik durch das Vertextungsmuster des *Beschreibens* formuliert wird, wird die Kulturkritik durch *Erklären*<sup>86</sup> ausgeführt. Die Normenkritik<sup>87</sup>

---

<sup>82</sup> Als ein Beispiel erwähnt Römer (2017b), dass es nicht sinnvoll sei, „Werbesprache daran zu messen, ob es sich um indoktrinierenden Sprachgebrauch handelt“ (Römer 2017b: 80).

<sup>83</sup> Da die Diskursgemeinschaften von Deutschland und Ägypten unterschiedlich sind, habe ich diese Normen als Maßstab herangezogen, da sie beiden Diskursgemeinschaften bekannt sind. Somit werden die Normverstöße in den beiden untersuchten Diskursen anhand eines einheitlichen, bekannten Maßstabs beurteilt. In Anlehnung an Römer (2017b: 80) halte ich diese Normen zwar nicht für einen Standard, jedoch zumindest für einen einheitlichen Maßstab zur Beurteilung von Normverstößen in zwei unterschiedlichen Sprachgemeinschaften.

<sup>84</sup> Allgemeine Erklärung der Menschenrechte: <https://www.humanrights.ch/de/ipf/grundlagen/rechtsquellen-instrumente/aemr/>. Zugriff am 31.09.2022.

Weitere Normen sind erwähnt bei (Reisigl/Vogel 2020: 193) und (Wengeler 2011: 43). Reisigl und Vogel (2020) erklären, dass die Maßstäbe nicht innerlinguistisch sein müssten, da die angemessene Berücksichtigung domänenspezifischer Bezüge ein Verlassen disziplinärer Grenzen der Linguistik voraussetze (vgl. Reisigl/Vogel 2020: 193).

<sup>85</sup> Dies ist von Reisigl (2018a) inspiriert, der den Kritikbegriff in fünf Teilprozesse systematisiert und ihn durch die Vertextungsmuster von *Beschreiben*, *Erklären*, *Argumentieren* und *Instruieren* realisiert.

<sup>86</sup> Erklären in diesem Sinne wird als Interpretieren der Wissenssegmente aufgrund von Gesetzmäßigkeiten, kulturellen Erfahrungen und der Wissensordnung der Gesellschaft verstanden. Diese Bedeutung unterscheidet sich von dem, was Reisigl (2018a) als Vertextungsmuster des Erklärens im Teilprozess 1 ausführt. Darunter versteht Reisigl (2018a: 179) die offensichtliche Präsentation von Unter-

wird schließlich durch *Instruieren* expliziert. Das Vertextungsmuster des *Argumentierens* findet in jeder dieser drei Phasen statt, da Kritik in der Analyse stets begründet werden muss. Mithin versteht sich der Kritikbegriff in der vorliegenden Arbeit als eine Kombination der Konzepte, die im Zuge der Analyse nacheinander zu bearbeiten sind. Die Wissenskonstituierung wird in beiden Diskursen einzeln beschrieben, woraufhin die *Reflexion der Beschreibung* folgt, welche auf der einen Seite aus der Kulturkritik und auf der anderen Seite aus der Normenkritik besteht. Diese theoretische Fundierung des Kritikkonzepts habe ich als eine Hierarchiebeziehung schematisch dargestellt.



Abbildung 7: Anwendungsbezogene Diskurskritik in der vorliegenden Arbeit (Eigene Darstellung)

#### 4.5 Kulturwissenschaftliche Diskursanalyse

Sprache und Kultur sind [...] nicht als zwei von einander getrennte, homogene Entitäten zu betrachten: Kultur ist kein der Sprache bzw. dem Interaktionsprozess aufgepfropftes „Anderes“, sondern genuines Moment jeder menschlichen Interaktion, ja jeder sprachlichen Äußerung. (Günthner/Linke 2006: 19)

Aus der vorangegangenen Darstellung des Kritikkonzepts ergibt sich, dass es dabei nicht nur um *Erkenntniskritik* geht, sondern auch um *Kulturkritik*, die sich mit der Interpreta-

---

schieden bei den verglichenen Elementen des Untersuchungsgegenstands. Dies umfasst auch die interpretative Explikation von mehreren Lesarten von Texten.

<sup>87</sup> Dabei wird diese Kritikart als *Gesellschaftskritik* verstanden. Ich habe sie jedoch als *Normenkritik* bezeichnet, da sie nach bestimmten benannten Normen expliziert wird.

tion der dahinterstehenden Gesetzmäßigkeiten und der gesellschaftlichen kulturellen Hintergründe der entfalteten Wissenskonstruktionen beschäftigt. Unter diesem Blickwinkel lassen sich die zwei diskurslinguistischen Richtungen (deskriptiv und kritisch) unter dem Schirm der *kultur-kontrastiven Diskurslinguistik* kombinieren. Auf welchen Kulturbegriff die vorliegende Arbeit referiert, wird nachfolgend ausgeführt.

Sprachwissenschaft als Kulturwissenschaft zu sehen, wird in den Beiträgen von Auer (2000) *Die Linguistik auf dem Weg zur Kulturwissenschaft*, Gardt (2003) *Sprachwissenschaft als Kulturwissenschaft* und Linke (2011) *Perspektiven einer kulturanalytischen Linguistik* befürwortet. In diesen Texten wird diskutiert, wie die genannten wissenschaftlichen Forschungsrichtungen zu entwickeln sind. Allgemein geht man dem Gedanken nach, dass Sprache nicht mehr in den Grenzen des Strukturalismus und der grammatischen Strukturen gedacht werden sollte, vielmehr sucht man nach Entgrenzungen mit dem Augenmerk auf den gesellschaftlichen Problemen und in Bezug auf die Ethnographie der Sprecher\*innen. Wengeler (2005) hat versucht, die Entgrenzung in der Diskurslinguistik voranzutreiben, damit sowohl das deskriptive als auch das kritische Lager davon profitieren können. Mithin handelt es sich bei dieser Herangehensweise um eine Abkehr von einer Trennung der beiden Lager hin zu ihrer Erweiterung um die kulturwissenschaftliche Diskurslinguistik (vgl. Wengeler 2005: 271; in Anlehnung an Warnke 2004).

Den in verschiedenen Disziplinen vielfältig definierten Kulturbegriff hat Wengeler (2006a) in dem von ihm herausgegebenen Sammelband *Linguistik als Kulturwissenschaft* in zwei miteinander verbundene Kulturbegriffe unterteilt: Einerseits befasst sich ein Kulturbegriff mit dem Verständnis, dass Kultur als *Totalitätsbezeichnung* gilt, andererseits wird ein Kulturbegriff in einem *symbolorientierten* und *konstruktivistischen* Verständnis begriffen. In Bezug auf das erste Verständnis der *Totalitätsbezeichnung* lehnt sich Wengeler (2006a) an Hermanns (1999) an. Er ist davon überzeugt, dass eine Sprache als Teil einer Kultur betrachtet wird, wenn Kultur als *Totalität* von Verhaltensweisen in einer sozialen Gruppe gesehen wird (vgl. Hermanns 1999: 378; vgl. Wengeler

2006a: 7). Aus einer soziologischen und ethnologischen Perspektive behandelt Hermanns (1999) zahlreiche Definitionen, die Wengeler (2006a) wie folgt zusammenfasst: „Kultur [wird] als Gesamtheit der Gewohnheiten und Standardisierungen eines Kollektivs bzw. einer sozialen Gruppe hinsichtlich der Kommunikation, des Denkens, des Empfindens sowie des Verhaltens [aufgefasst]“ (Wengeler 2006a: 7). Kultur bezieht sich in diesem Sinne auf Zustände oder Vorgänge, die von Menschen gedeutet werden (vgl. Wengeler 2006a: 7). Ein solches Verständnis von Kultur entspricht der Annahme, dass Sprache als Teil einer bestimmten Kultur gilt und dass sprachliche Konventionen als Teil der Gewohnheiten sozialer Gruppen in der Lage sind, zu beschreiben, welche Bedeutungen sich damit verbinden lassen. Demzufolge wird Sprachanalyse als ein Teil der Kulturanalyse betrachtet (vgl. Wengeler 2006a: 7).

Neben dem Verständnis des Kulturbegriffs im Sinne einer *Totalitätsbezeichnung* behandelt Wengeler (2006a) ein weiteres Verständnis von Kultur, das einen zusätzlichen und erkenntnistheoretisch zentralen Aspekt umfasst, und zwar den Kulturbegriff in einem *symbolorientierten* und *konstruktivistischen* Verständnis, welches u.a. an den Kulturanthropologen Clifford Geertz angelehnt ist. Ihm zufolge ist Kultur „selbstgesponnene Bedeutungsgewebe“ (Geertz 1983: 9), in welche der Mensch verstrickt sei. Darauf geht Wengeler (2006a) ein und verdeutlicht, dass wir mithilfe der Kulturmuster unserem Leben Gestalt und Ordnung geben. Eine Kultur als umfassendes Kommunikationssystem beinhalte nicht nur Worte, sondern auch Gestik, Benehmen und viele andere Codes, vermittels derer Bedeutungen übermittelt würden (vgl. Wengeler 2006a: 8). Demnach sei die Kultur nicht in den Köpfen und Herzen der Menschen lokalisiert, sondern in ihrem Handeln. Sie manifestiert sich in Symbolen, die in interaktionalen menschlichen Beziehungen ausgetauscht und in Gesten oder sprachlichen Äußerungen konkretisiert werden (vgl. Auer 2000: 59). Somit ist der Mensch in bestimmte soziokulturelle Systeme eingebunden, die es ihm ermöglichen, die Welt zu erfassen (vgl. Gardt 2003: 286). Was in Texten gelesen wird, sind nicht die Zeichensymbole, sondern die Deutungen und Interpretationen der Menschen, die Aufschluss über deren Weltverständnis geben. Die Menschen schaffen sich mit Sprache ihre soziale Wirklichkeit in der Art und Weise, wie

sie sie verstehen, und perpetuieren so ihr soziales Wissen. Insofern befasst sich Sprachanalyse als Kulturanalyse mit der Offenlegung dieses kollektiven sozialen Wissens (vgl. Wengeler 2006a: 9). Aus diesem Blickwinkel gilt es als Verdienst der kulturwissenschaftlichen Linguistik, die existierenden kulturellen Systeme offenzulegen (vgl. Gardt 2003: 286). Nach diesem zweiten Kulturverständnis ist Sprache nicht nur als Teil der Kultur zu betrachten, sondern konstituiert sie. Demnach zeigt die Sprachanalyse, wie sich Gruppen mittels sprachlicher Zeichensysteme ihre Wirklichkeiten und ihr soziales Wissen – eingebettet in Diskurse und Textwelten – schaffen (vgl. Wengeler 2006a: 9).<sup>88</sup> Dadurch werden die Handlungs- und Denkmuster der Menschen gegenüber einem gesellschaftlichen Problem offengelegt, die Aufschluss darüber geben, wie die Gruppenmitglieder in ihrem sozialen Handeln auf dieses Problem reagieren (vgl. Wengeler 2015: 100).

Während Wengeler (2006a) den semiotischen Kulturbegriff von Geertz als eine soziale Deutung der Welt gegenüber gesellschaftlichen Problemen erklärt, hat eine polnische Forschergruppe (Bonacchi 2012; Czachur 2012b; Smailagić 2017) in ihren kontrastiven Arbeiten diese Bedeutung weiter spezifiziert. Bonacchi (2012) positioniert sich gegen die traditionelle Linguistik. Ihr zufolge soll die Betrachtung, Sprache bloß als ein Zeichensystem zu verstehen, überwunden und eine größere Aufmerksamkeit auf anthropologische Ansätze gerichtet werden. Sprache und Kultur sind Bonacchi zufolge menschliche Eigenschaften, die es ermöglichen, in der Welt zu leben und sie sich anzueignen. Sie befähigen den Menschen, mit anderen zu kommunizieren, und sind dementsprechend kommunikative Mittel, die in den Wissensbeständen der Menschen verankert sind:

Der Mensch *spricht* mit seinem ganzen Körper, mit seinem ganzen Verhalten. Der Mensch *spricht* durch seinen Bezug zu Zeit, Raum und zu den Referenzobjekten, also er *spricht* durch ein komplexes multimodales System. Seine Sprache (sein Idiolekt), [sic] sowie seine Kultur (seine Idiokultur) widerspiegeln grundsätzlich seine tiefen Wissensbestände (Sprachwissen, Weltwissen, Fachwissen, pragmatisches Wissen, kulturelles Wissen, emotionelles Wissen). (Bonacchi 2012: 384; Hervorhebungen im Original)

---

<sup>88</sup> An dieses Verständnis schließt sich das Konzept der politischen Kultur an. Darunter versteht man „das Gesamt an kollektiv geteilten Vorstellungen über die politische Welt, die gemeinsamen Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster, die sich [...] in den kulturellen Zeichensystemen institutionalisiert haben“ (Dörner/Vogt 1995: 2)

Überdies erklärt Czachur (2012b), wie Kultur in der Gesellschaft etabliert wird. Nach seinem Verständnis ist Kultur von menschlichen Erfahrungen abhängig, die politisch, geografisch und wirtschaftlich eingeordnet sind. Dabei wird der semiotische Kulturbegriff von Czachur als „ein offener Komplex von Normen, Werten, Gewohnheiten und sozialen Praktiken aufgefasst, der der Gemeinschaft und ihren Mitgliedern eine Orientierung nahelegt“ (Czachur 2012b: 389). Hat Geertz den Kulturbegriff noch als *selbstgesponnene Bedeutungsgewebe* verstanden, so betrachtet Czachur ihn als das soziale Milieu, in welchem die sozialen Akteur\*innen erzogen wurden und an dessen Normen, Werten und kulturellen Erfahrungen sie sich orientieren. Vor diesem Hintergrund sollte die Diskursanalyse als Kulturanalyse aufgefasst werden, indem das Kulturverständnis der *selbstgesponnenen Bedeutungsgewebe* von Geertz (1983) analytisch entschlüsselt wird.

Eine sprachwissenschaftliche Analyse sprachlicher Produkte im Sinne des Satzes: „*Kultur* ist eine Form von Erkennen durch Bedeutungszuschreibung“ (Kuße 2012: 28), bedeutet, dass man durch Analysen von Texten an diesen Texten zunächst Zeichen erkennen muss, um ihnen dann eine Bedeutung zuzuschreiben. Dieser anthropologische Ansatz schärft bei einem vergleichenden diskurslinguistischen Ansatz den Blick des Beobachters und Kulturforschers und ermöglicht dem Kulturforscher sonst sprachlich „verschlüsselte“, jedoch kulturbezogene Zeichen zu erkennen. (Smailagić 2017: 95; Hervorhebung im Original)

Der Einsatz der Kulturanalyse in der Diskursanalyse zieht die Konsequenz nach sich, dass die Phase der Analyse in zwei Schritten erfolgt: Zunächst geht es darum, die auffälligen sprachlichen Befunde des Korpus zu beschreiben. Hierbei haben die Diskursanalytiker\*innen gerade bei kontrastiven Arbeiten die Rolle des „Spurensucher[s]“ (Smailagić 2017: 94) inne, indem sie auf die frequenten Nominationen, Metaphern und Argumentationstopoi achten. So kann beispielsweise die Wassermetaphorik in einem Korpus in hoher Frequenz auftreten, während sie in einem anderen Korpus keinen besonderen Stellenwert hat. Insofern verweist ein Argumentationsmuster in einem zu untersuchenden Korpus auf kulturelle Gegebenheiten, die in den jeweiligen verglichenen Kulturgemeinschaften einen anderen Stellenwert haben. Das Ziel der kontrastiven Diskursanalyse sei, nicht nur die Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Einstellungen und Deutungsmuster aufzuzeigen, sondern auch nach deren Stellenwert in der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft zu fragen (vgl. Czachur 2020: 206).

Wichtig ist aber auch die Erkenntnis, dass nicht jede identifizierte Differenz oder Gemeinsamkeit zwischen verschiedenen Sprach- und Kulturgemeinschaften die gleiche kulturelle Funktion im System der jeweils anderen Kultur aufweist. Somit ist es Ziel einer kontrastiven Diskursanalyse, nicht nur auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Mentalitäten, Deutungsmuster, Einstellungen und kulturspezifischen Sichtweisen hinzuweisen, sondern auch nach deren Stellenwert in der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft zu fragen. (Czachur 2020: 206)

Da solche sprachlichen Befunde nicht unabsichtlich im Diskurs eingesetzt werden, sollte man einen Schritt weitergehen und interpretieren, warum bestimmte Metaphern bzw. bestimmte Argumentationsmuster in einem Korpus frequent vorkommen, während sie in einem anderen in den Hintergrund treten (vgl. Smailagić 2017: 94). Gründe dafür können soziale Gesetzmäßigkeiten und vorgegebene Wissensordnungen sowie kulturhistorische Erfahrungen sein (vgl. Czachur 2013: 334; vgl. Smailagić 2017: 92). So verdeutlicht Smailagić (2017) in ihrer Analyse, was die kontrastive Diskursanalyse beachten muss.

Eine linguistische Diskursanalyse soll die „Sprache“ eines Diskurses *analysieren*, aber darüber hinaus den Gebrauch einzelner sprachlicher Ausdrücke und anderer relevanter Phänomene eines Diskurses wie beispielsweise Metaphern, Akteure, Topoi sowie die im Text besprochenen und zu bewältigenden Probleme vor dem kulturellen Hintergrund *interpretieren*. Es ist natürlich eine Sache festzustellen, dass in einem Diskurs beispielsweise der Topos der „Hautfarbe“ dominiert, und eine ganz andere Sache die Feststellung über die Kultur, in der das möglich ist, dass es möglich ist, wann es möglich ist oder auch warum es möglich ist. Es ist eine Sache, eine sehr hohe Frequenz eines Ausdrucks in einem Text oder Diskurs festzustellen, und ein nächster Schritt, diese hohe Frequenz selbst als indexalisches Zeichen für etwas – hier für den kulturellen Hintergrund – zu deuten. Denn es ist kaum zu erwarten, dass der Autor dieses Textes oder die Akteure in einem Diskurs absichtlich einen Ausdruck frequent benutzen, um damit eine Bedeutung auszudrücken. Das bedeutet, dass ein Diskursanalytiker auch „Spurensucher“ ist, der in einem Text nach den Spuren sucht, die ihm etwas über den Textproduzenten selbst, seiner „Sprache“ und somit über tiefer liegende Bedeutungsebenen im Text verraten. Ein Spurensuchender, kulturwissenschaftlich orientierter Diskursanalytiker mag demnach in einem Diskurs nach sprachlichen Ausdrücken fahnden, die nicht nur symbolisch oder ikonisch benutzt werden, sondern die möglicherweise eine nicht für alle erkennbare und wahrnehmbare Bedeutung haben. Die Aufgabe einer kulturwissenschaftlich orientierten Diskurslinguistik ist es also, in einem Diskurs signifikanten Mustern nachzuspüren, sie zu erkennen und vor dem kulturellen Hintergrund zu deuten. (Smailagić 2017: 96; Hervorhebungen im Original)

Obwohl die kultur-kontrastive Diskursanalyse daran beteiligt ist, die eigene Kulturalität zu reflektieren und eine Möglichkeit zum besseren Verständnis des Fremden zu bieten,

unterliegt sie der Gefahr der Generalisierung und Stereotypisierung (vgl. Czachur 2013: 336), welche zu dem Trugschluss führen könnte, dass alle Sprachmitglieder der betreffenden Kultur Migrant\*innen beispielsweise im Kontext einer Wasser- bzw. Warenmetaphorik präsentieren (in Anlehnung an Reisigl 2011b: 103). Daher sollten Diskursanalytiker\*innen im Rahmen der Analyse darauf hinweisen, dass die Sprachbefunde und die damit verbundenen Erklärungen als Hypothesen gelten, die in weiteren Untersuchungen zu überprüfen sind (vgl. Czachur 2013: 336). Entsprechend haben die Diskursforscher\*innen die Aufgabe, sich vor solchen Generalisierungen zu hüten (vgl. Reisigl 2011b: 104). Außerdem sollten die ausgewählten Methodensets und die Analysetools bei der Bewertung der Daten fortlaufend reflektiert werden, da die Interpretation der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Forscher\*innen stammt, die die Sprachbefunde auch aus ihrem eigenen kulturellen Bezug heraus analysieren (vgl. Czachur 2013: 344).

Mithin gilt die Analyse der kontrastiven Wissensformation nicht nur als Analyse von Deutungs- und Handlungsmustern der Gesellschaft in Bezug auf soziale Probleme. Vielmehr beschäftigt sie sich mit der Erklärung des Hintergrundwissens der normativen Systeme, der sozialen Gesetzmäßigkeiten und der stabilen Wissensordnungen, nach denen die sozialen Akteur\*innen im Diskurs handeln, sich gegenüber den strittigen Themen positionieren und diese bewerten. Ausgehend davon befasst sich die vorliegende Arbeit damit, die mit dem Handeln der sozialen Akteur\*innen verstrickten sozialen Bedeutungsgewebe offenzulegen, welche im weitesten Sinne als die soziale Reaktion auf gesellschaftliche Krisen zu deuten sind. Diese Untersuchung wird erweitert um die Generierung der Werte, an denen sich die Sprachmitglieder orientieren, und der kulturhistorischen Erfahrungen, nach denen die Mitglieder der Diskursgemeinschaften handeln.<sup>89</sup>

---

<sup>89</sup> Das Verständnis von Kultur in der Düsseldorfer Diskursanalyse und der polnischen Gruppe soll kurz erläutert werden: Die Mitglieder der Düsseldorfer Schule berufen sich in ihrem Kulturverständnis darauf, wie die sprechenden Subjekte die Wirklichkeit interpretieren und mit welchen Argumentationsmustern sie ihre Behauptungen legitimieren (siehe Wengeler 2015 in der Analyse des Diskurses der Wirtschaftskrise). Im Vergleich dazu befasst sich die polnische Gruppe mit dem Kulturbegriff in einem weiteren Sinne. Sie beschreibt nicht nur, mit welchen Mitteln die Diskursmitglieder die Wirklichkeit begreifen, sondern erklärt auch die Hintergründe dazu (siehe Czachur 2011 in der Analyse der Weltbilder über die EU in deut-

## 4.6 Deskription und/oder Kritik: Macht- und wissensbezogener Diskursbegriff

Im Hinblick auf die ausgeführten Ansätze zeigt sich, dass der Diskursbegriff nach Foucault durch den deskriptiven und den kritischen Ansatz unterschiedlich interpretiert wird. Beide diskursanalytischen Lager können im Rahmen der kontrastiv-kulturanalytischen Studien kombiniert werden (in Anlehnung an Wengeler 2006a: 270–271).<sup>90</sup> Dies wird – meines Erachtens – anspruchsvoller, wenn es um kontrastive Studien interlingualer Diskurse für zwei Sprachgemeinschaften geht, die verschiedene geopolitisch-wirtschaftliche Hintergründe haben. Die Beschränkung des Diskursbegriffs auf das *Aussagengeflecht* im interlingualen Vergleich kann die Frage der Diskurssemantik von Busse nicht beantworten, warum in einem Korpus etwas ausgesagt wird, das in dem damit verglichenen Korpus nicht zu finden ist. Dass die Untersuchungen von Böke, Niehr und Wengeler so ergiebig sind, kann darauf zurückgeführt werden, dass sie internationale intralinguale Diskursvergleiche durchgeführt haben, die einen gemeinsamen Auslöser aufweisen und sich auf ähnliche politische Systeme beziehen. Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um einen Diskursvergleich mit verschiedenen politischen und geografischen Hintergründen handelt, soll der Diskursbegriff erweitert werden. So ist auch bei Foucault zu lesen, dass die Lesart des Diskursbegriffs von der Konstellation der Analyse abhängig ist.

Schließlich glaube ich, daß ich, statt allmählich die so schwimmende Bedeutung des Wortes „Diskurs“ verengt zu haben, seine Bedeutung vervielfacht habe: einmal allgemeines Gebiet aller Aussagen, dann individualisierbare Gruppe von Aussagen, schließlich regulierte Praxis, die von einer bestimmten Zahl von Aussagen berichtet; und habe ich nicht das gleiche Wort Diskurs, das als Grenze und als Hülle für den Terminus Aussage hätte dienen sollen, variieren lassen, je nachdem ich meine Analyse oder ihren Anwendungspunkt verlagerte und die Aussage selbst aus dem Blick verlor? (Foucault 1990: 116).

---

schen und polnischen Diskursen). Meines Erachtens siedelt sich das Kulturverständnis der Düsseldorfer Schule auf der Ebene des *Beschreibens* an, das durch das Verständnis der polnischen Gruppe um das *Erklären* erweitert wird.

<sup>90</sup> Dazu äußert Wengeler (2005) die Möglichkeit des Austausches über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Methoden beider Lager zur Erforschung des gesellschaftlichen Wissens, um „einen Weg zur Etablierung von Sprachwissenschaft als Kulturwissenschaft zu suchen“ (Wengeler 2005: 270).

Aufgrund dessen stützt sich der Diskursbegriff in der vorliegenden Arbeit auf die beiden Lesarten von Foucault. In diesem Zusammenhang wird angestrebt, eine Verbindung zwischen den Ansätzen der Düsseldorfer Diskursanalyse und des diskurshistorischen Ansatzes zu schaffen, wobei letzterer besonders auf den Kontext achtet. Auf der einen Seite wird der Diskurs als handlungsbezogen definiert,<sup>91</sup> auf der anderen Seite richtet er den Fokus auf die Kontextanalyse<sup>92</sup>, welche im Diskursvergleich sowohl hinsichtlich der soziopolitischen Bedingungen als auch der Geschichte des diskursiven Ereignisses von Bedeutung ist. Dass der Ansatz sich auch auf Jürgen Habermas stützt, gilt für die vorliegende Arbeit als eine Bereicherung, da die Diskursfassung in diesem Sinne sich mit der Interaktion der Diskursakteur\*innen im sozialen diskursiven Raum beschäftigt, die das Wissen im Diskurs konstituieren.<sup>93</sup> Der diskurshistorische Ansatz befasst sich insbesondere mit der Argumentationsanalyse und bietet Anknüpfungspunkte zur Düsseldorfer Diskursanalyse, da er auf Wengelters Methode basiert. Zudem bietet der diskurshistorische Ansatz Grundlagen für die Behandlung von problembezogenen Themen, die für die kulturbezogene Wissensanalyse von Bedeutung sind. In der Diskursanalyse wird die Frage gestellt, welche diskursiven strittigen Fragen, die auch bei dem zu vergleichenden Diskurs zu finden sind, von welchen Akteur\*innen in einem Korpus behandelt werden und das Wissen ausformen.

Unter diesem Gesichtspunkt definiere ich den Diskurs als eine Sozialpraxis.<sup>94</sup> Migration ist ein diskursives Handeln<sup>95</sup>, das von Geflüchteten ausgeht, worauf andere Sozialak-

---

<sup>91</sup> Die Gedanken zum handlungsbezogenen Diskursbegriff wurden von Spieß (2018a: 345–346) übernommen, die den handlungsbezogenen Diskursbegriff im Rahmen der Kontextanalyse betrachtet.

<sup>92</sup> Es ist zu beobachten, dass die Kontextanalyse beim diskurshistorischen Ansatz stärker berücksichtigt wird als bei der Duisburger Gruppe. Diese befasst sich hinsichtlich der Themen mit den Kontexten, die den Diskursverlauf und seine Verschränkungen beeinflussen. Das Forschungsinteresse der Duisburger Gruppe zielt auf die Untersuchung der Diskursverschränkung ab und fragt, wie sie Diskurseffekte produziert. Der Einwanderungsdiskurs ist mit dem Diskurs um den Nationalsozialismus verschränkt. Aus diesem Grund entwickelt die Duisburger Gruppe zwei Begriffe für ihre Methodik: *Diskursstrang* und *Diskursfragment*. Diese Form der Kontextanalyse wird bei der vorliegenden Arbeit nicht fokussiert, sondern vielmehr jene Kontextanalyse, welche die soziopolitischen Hintergründe und die Diskursivität erklärt, die eher im diskurshistorischen Ansatz zu finden sind.

<sup>93</sup> Dies wird im nächsten Kapitel ausführlich behandelt.

<sup>94</sup> Bei der Erklärung des Begriffs *Praxis* stütze ich mich auf Reissig/Ziem (2014), die ihn als einen *Handlungszusammenhang* definieren. Einerseits hat er eine sozial vorgeformte habitualisierte und routinisierte Prägung, andererseits ist er durch individuelle Aneignung des sozial Vorgeprägten aber auch durch Inno-

teur\*innen mit ihren diskursiven sprachlichen Handlungen in Form von Aussagen reagieren.<sup>96</sup> Dadurch erläutern sie ihr Wissen zu den gesellschaftlichen Problemen, indem sie die Wirklichkeit deuten, welche auf ihren jeweiligen kulturellen Hintergrund zurückgeht. In präzisen Worten lässt sich dies wie folgt formulieren: Der Diskurs ist eine *Sozialpraxis*, die durch eine *Menge von Aussagen* versprachlicht wird. Dadurch kann man das Wissen der Gesellschaftsmitglieder über die gesellschaftlichen Probleme erkennen, welches ihre Deutung der Wirklichkeit impliziert und ihre kulturellen Erfahrungen widerspiegelt.

Nachdem der Diskursbegriff auf der Grundlage der adaptierten Ansätze erklärt wurde, wird im Folgenden auf die Fragestellung und das Ziel der Arbeit eingegangen, nämlich wie das Wissen im Diskurs konstituiert wird.

#### **4.7 Diskurs und Wissenskonstituierung**

Folgt die vorliegende Arbeit für die Analyse des Migrationsdiskurses vornehmlich der deskriptiven impliziten Sprachkritik, so soll an dieser Stelle auf den linguistischen Beitrag der Düsseldorfer Schule zurückgegriffen werden. Böke, Niehr und Wengeler kommt das Verdienst zu, intensiv die Mentalitätsgeschichte des deutschen Diskurses innerhalb der zweieinhalb Jahrzehnte von 1960 bis 1985 untersucht zu haben. Zu ihren Beiträgen zählen u.a. die Metaphernanalyse (vgl. Böke 1997) und die Toposanalyse (vgl. Niehr 2004; vgl. Wengeler 2003). Sie lehnen sich an den Mentalitätsbegriff von Hermanns

---

vation bestimmt. Praxis schlägt sich im Diskurs in Form von pragmatischen sprachlichen Handlungsmustern von Äußerungen nieder (vgl. Reisigl/Ziem 2014: 71) und schließt auch die Handlungen und Aktivitäten ein, welche von Individuen in ihrer interagierenden Kommunikation vorgenommen werden und mit denen die Kommunikationspartner\*innen ihr Verhalten gegenseitig koordinieren (vgl. Angermüller 2014: 25).

<sup>95</sup> Damit ist gemeint, dass Migration als nicht-sprachliche Handlung eine diskursive Handlung ist, weil sie als Sozialproblem thematisiert wird und einen Diskurs auslöst. In diesem Zusammenhang greife ich auf die Definition von Jäger/Jäger (2007) zu diskursiven Ereignissen zurück. Darunter versteht man solche Ereignisse, die vor allem politisch in der medialen Öffentlichkeit herausgestellt werden. Aufgrund ihres Echos in den Medien haben sie einen Einfluss auf die Richtung und die Qualität des Diskursstrangs, der im Rahmen des Diskurses aufgebaut wird, aber auch auf andere Diskurse. Ein Beispiel haben Jäger/Jäger (2007) genannt: der Mord an dem holländischen Filmmacher Theo van Gogh im November 2004, der den europäischen Einwanderungsdiskurs verschärfte und die Frage des EU-Beitritts der Türkei negativ beeinflusste (vgl. Jäger/Jäger 2007: 27).

<sup>96</sup> Dabei gelten die Aussagen als Strukturelement der Äußerungen, die in beiden Sprachkorpora auf unterschiedliche Weise ausgedrückt werden.

(1994) an, der als Dispositionen bzw. Gewohnheiten „des *Denkens, Fühlens, Wollens* in sozialen Gruppen“ (Hermanns 1994: 55; Hervorhebungen im Original) zu definieren ist.<sup>97</sup>

Vor diesem Hintergrund leiten sie Projekte unter den Namen: *Diskursgeschichte als Zeitgeschichte, Diskursgeschichte als Mentalitätsgeschichte, Diskursgeschichte als Bewusstseinsgeschichte*.<sup>98</sup> Zudem führen die Mitglieder der Düsseldorfer Schule mithilfe des Terminus der *Einstellung*, der auf dem Mentalitätsbegriff basiert, internationale intralinguale Diskursvergleiche durch und beobachten, dass „mit dem Wandel der Zeiten auch ein Wandel von Einstellungen einhergeht“ (Böke et al. 2000: 11).

Obwohl die Vertreter\*innen der Düsseldorfer Schule mit dem soziopsychologischen Begriff der Mentalität detaillierte und wegweisende Ergebnisse erzielen, betrachte ich diesen Begriff als eine höhere Stufe der kontrastiven Diskursanalyse als diejenige, welche für die vorliegende Arbeit angestrebt wird. In meiner Arbeit wird kein intralinguärer Dis-

---

<sup>97</sup> Die *Mentalitätsgeschichte* kommt aus der französischen Bezeichnung *histoire des mentalités*. Dementsprechend ist auch der Begriff *Mentalität* eine direkte Entlehnung des französischen Begriffs *mentalité*, welcher sich von dem deutschen Wort semantisch unterscheidet (vgl. Hermanns 1995: 72). Hermanns (1995) gibt die Bedeutung des französischen Begriffs *mentalité* wieder, die den großen Wörterbüchern entstammt: „ensemble des habitudes d’esprit et des croyances qui informent et commandent la pensée d’une collectivité, et qui sont communes à chaque membre de cette collectivité“ (zu Deutsch: „Gesamtheit der Denkgewohnheiten und Überzeugungen, die das Denken einer sozialen Gruppe bestimmen und die allen Mitgliedern der Gruppe gemeinsam sind“ (Hermanns 1995: 74). Hermanns (1995) fügt hinzu, dass der französische Begriff *mentalité* auf die Gruppe hinweist, was beim deutschen *Mentalitätsbegriff* nicht der Fall ist. Stattdessen referiert der deutsche Begriff auf das Individuum. Zugleich haben beide Begriffe verschiedene Pointen. Im Französischen akzentuiert man die inhaltlichen Merkmale von *Gedanken* und *Gefühlen*, die für die Gruppe prägend sind. Der deutsche Begriff erklärt hingegen die Bedeutung der Gemütsart und nicht die Habitualität. Daher handelt es sich bei der *Mentalitätsgeschichte* um den französischen Begriff und nicht um den deutschen. Dadurch wird die Habitualität sowie der Bezug auf Gruppen betont (vgl. Hermanns 1995: 75).

<sup>98</sup> Der Mentalitätsbegriff und seine Annäherung an den sozialpsychologischen Begriff der *Einstellungen* implizieren, dass die aus der Analyse der Daten hervortretenden Dispositionen des Denkens und Fühlens *meist unbewusst* sind (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 86). Diesbezüglich betonen Spitzmüller und Warnke (2011): „Mentalitäten sind [...] kollektive Dispositionen, welche das Denken und Handeln der Menschen in einer gegebenen Gesellschaft prägen. Diese Dispositionen sind meist unbewusst, das heißt, die Menschen sind sich der Mentalität, die ihrem Denken und Handeln zu Grunde liegt, zwar möglicherweise bewusst, sie reflektieren sie aber in der Regel nicht und stellen sie schon gar nicht in Frage. Die Mentalitätenhistoriker gehen davon aus, dass Mentalitäten die Handlungen der Menschen ‚disponieren‘, aber nicht ‚determinieren‘. Das bedeutet, dass Mentalitäten einen Rahmen zur Verfügung stellen, in dem der Einzelne durchaus noch Handlungsspielraum hat. Daher kann man von einer Handlung auch nicht kausallogisch auf eine Mentalität schließen und umgekehrt“ (Spitzmüller/Warnke 2011: 86). Im Gegensatz dazu hebt Hermanns (1995) hervor, dass der Begriff der Mentalität in der deutschen Historiografie sicher etabliert gewesen ist, was in den 1980er-Jahren nicht der Fall war (vgl. Hermanns 1995: 71; in der Fußnote).

kursvergleich – also zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz – bezweckt, sondern ein interlingualer internationaler Diskursvergleich mit der hypothetischen Annahme, dass der deutsche und der ägyptische Diskurs durch verschiedene politisch-soziale Wissensvorräte (in Anlehnung an Berger/Luckmann 2016) und *Wissensordnungen* (in Anlehnung an Dressen 2015) geformt werden. Deswegen führe ich den Vergleich auf einer Basis durch, die als grundlegend gilt, und zwar als *Wissensanalyse*. Dies wird in den folgenden Kapiteln erläutert.

#### 4.7.1 Diskursanalyse als Wissensanalyse

Wenn der Diskurs das hervorbringt, worüber er spricht, dann geht es dabei vor allem um die Hervorbringung von „Wissen“, von dem, was eine Gesellschaft und ihre Mitglieder als Kenntnisse, Erkenntnisse, Bildung usw. anerkennen. (Spitzmüller/Warnke 2011: 41)

Eine Beziehung zwischen dem Diskurs und dem Wissen in der linguistischen Forschung gilt als selbstverständliche Voraussetzung. Der Diskurs fungiert als eine Spiegelung des gesellschaftlichen Wissens zu einer bestimmten Zeit. Er eruiert, welche Annahmen, Erkenntnisse und Erfahrungen die Mitglieder der Gesellschaft sich angeeignet haben (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 41). Entsprechend dient die Analyse der Diskursformation als eine Schablone zur Vermittlung dieses gesellschaftlichen Wissens (vgl. Foucault 1990). Damit gilt der Wissensbegriff als ein zentrales Konzept für den Diskurs. Mit anderen Worten: Die Diskursanalyse ist als eine Wissensanalyse zu betrachten (vgl. Gräger 2019: 9).

Ein Wissen ist das, wovon man in einer diskursiven Praxis sprechen kann, die dadurch spezifiziert wird: der durch die verschiedenen Gegenstände, die ein wissenschaftliches Statut erhalten werden oder nicht, konstituierte Bereich [...]; ein Wissen ist auch der Raum, in dem das Subjekt die Stellung einnehmen kann, um von Gegenständen zu sprechen, mit denen es in seinem Diskurs zu tun hat [...]; ein Wissen ist auch das Feld von Koordination und Subordination der Aussagen, wo die Begriffe erscheinen, bestimmt, angewandt und verändert werden [...]; schließlich definiert sich ein Wissen durch die Möglichkeiten der Benutzung und der Aneignung, die vom Diskurs geboten werden [...]. (Foucault 1990: 259–260)

Mit der linguistischen Bestimmung des Wissensbegriffs haben sich Spitzmüller und Warnke (2011) befasst. Ihnen zufolge lässt sich das Wissen wie folgt definieren: „kom-

plex vermittelte Bewusstseinsinhalte, die als kognitive Repräsentationen von unmittelbaren und mittelbaren Erfahrungen abgeleitet sind“ (Spitzmüller/Warnke 2011: 41). Im Verständnis dieser beiden Forscher der Diskurslinguistik vermittelt das Wissen im Diskurs keine ontologischen Fakten bzw. sicheren Erkenntnisse, sondern gilt als ein sozial verhandelbares Gut, das durch den Interessenausgleich der sozial Handelnden erkämpft wird. Dieser Wissensbegriff bezieht sich auf den Begriff der *Vergesellschaftung* von Max Weber (2009), der sich auf soziale Beziehungen beruft, soweit die Einstellung des sozialen Handelns auf rational motivierter Interessenverbindung beruht (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 41). In diesem Sinne befasst sich die Diskursanalyse mit dem umkämpften Wissen. Hierbei weist der Zusammenhang von Diskurs und Wissen auf die Frage hin, wer Zugang zum Wissen hat, um dieses Wissen zu regulieren und zu steuern und demzufolge um gesellschaftliches Wissen zu repräsentieren (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 43), das als Resultat von Agonalität und semantischen Kämpfen zu verstehen ist (vgl. Felder 2006; 2009; 2010). Insofern entsteht dieses Wissen dadurch, dass das Subjekt das Objekt nicht durch eigene Erfahrung, sondern durch Beschreibung erfährt. Das Objekt wird nicht durch sensorische unmittelbare Interaktion erkannt, sondern es wird im Diskurs massenmedial beschrieben (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 42).<sup>99</sup>

Einen Schritt weitergehend haben Spitzmüller und Warnke (2011: 46–48) sowie Warnke (2009: 118–122) konkretisiert, wie das Wissen im Diskurs konstituiert wird. Diesbezüglich erklären Spitzmüller und Warnke (2011) den Terminus *Konstituierung* im Sinne der „Anordnung von Wissen durch Äußerungen“ (Spitzmüller/Warnke 2011: 46). Dabei führen die beiden Autoren drei *Typen* der Wissenskonstituierung an:

---

<sup>99</sup> Spitzmüller und Warnke (2011) unterscheiden in ihrer Ausführung nach Wissenstypen: *Wissen aus Erfahrung (knowledge by acquaintance)* und *Wissen aus Beschreibung (knowledge by description)*. Der erste Typ, *Wissen aus Erfahrung*, beruht auf unmittelbarer kausaler Interaktion zwischen Wissenssubjekt und Wissensobjekt. Damit kommen Sinneswahrnehmungen ins Spiel, weil das Wissenssubjekt das Wissensobjekt sensorisch erfährt. Wenn man Schmerzen hat, kennt man diese aus Erfahrung. Wenn man aber etwas nicht unmittelbar erfährt, kennt man es aus Beschreibungen, wobei es sich um den zweiten Wissenstyp handelt. Das Wissen um politische Verhältnisse hat man nicht durch eine kausale Interaktion mit den politischen Institutionen, sondern durch Beschreibungen aus den Massenmedien (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 42).

- *Konstruktion*<sup>100</sup> *von Wissen*: Bei diesem Typ wird die Faktizität im Diskurs dargestellt, die in sozialen Prozessen regelgeleitet und institutionalisiert ist. Man erkennt dadurch die Sedimente des geteilten Wissens: Wie wird über die Flucht der Menschen geredet? Welche sozialen Akteur\*innen und Institutionen sind daran beteiligt, um die Wirklichkeit des gesellschaftlichen Problems der Migration zu interpretieren?
- *Argumentation der Wissensakteur\*innen*: Die Argumentation gilt als die Gelegenheit, Faktizität zu rechtfertigen, indem das konstruierte Wissen begründet oder widerlegt wird. Dadurch legitimiert man die von Wissensakteur\*innen gebildeten Wahrheitsansprüche durch Rationalität oder Normierung. Mithin wird das Wissen so verstanden, dass es nicht statisch ist, sondern unter den sprechenden Subjekten durch die Bezugnahme auf Argumente verhandelt und auf den Interessenausgleich bezogen wird. Aus dem Heranziehen von Argumenten ergeben sich die Schlüsse, die die Wirklichkeit bilden, also beispielsweise ob die Flüchtenden als schutzberechtigt oder als Wirtschaftsmigrant\*innen zu betrachten sind.
- *Distribution von Wissen*: Unter der Distribution von Wissen versteht man die Streuung von Geltungsansprüchen in verschiedenen Medien. Das Wissen wird dadurch nicht nur gesellschaftlich konstruiert, sondern ist auch umkämpft. Die Akteur\*innen verfolgen dabei das Ziel, ihre Positionen umzusetzen.

Somit befasst sich die Diskurslinguistik mit der Frage, was in einer Gesellschaft als Wahrheitsanspruch konstruiert wird und wie dieser argumentativ ausgehandelt und medial distribuiert wird.

Die Frage, warum zu einer bestimmten Zeit von bestimmten Akteuren so und nicht anders gesprochen wird und wie infolge dieser Einschränkungen die Anordnung von Wissen durch Äußerungen erfolgt, lenkt das Interesse vielmehr auch auf die Konstruktion von Wissen durch Wahrheitsansprüche in Prozessen der sozialen Herstellung von Faktizität. Daraus leitet sich die Beschäftigung mit Prozessen der Rechtfertigung von Wissen durch Argumente ebenso ab wie die Analyse der Durchsetzung

---

<sup>100</sup> Warnke (2009: 118) differenziert zwischen den Termini der *Konstituierung* und der *Konstruktion*, wobei der Letztergenannte als ein Typ für die Wissenskonstituierung anzusehen ist.

von Geltungsansprüchen in Prozessen distribuierender Regulierung, etwa in den Massenmedien. (Spitzmüller/Warnke 2011: 47)

Dass Wissen im Diskurs keinen ontologischen Charakter hat, sondern ein sozial verhandeltes Gut ist, welches sprachlich konstruiert, argumentativ legitimiert und massenmedial verbreitet wird, lässt die beiden Autoren folgern, dass die primäre Funktion der Sprache darin liege, nicht auf die außersprachlichen Objekte zu referieren, sondern vielmehr das Wissen zu konstituieren (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 54). Den Zusammenhang von Sprache und Wissen bezeichnen Spitzmüller und Warnke (2011) als multifaktoriell. Um diesen Zusammenhang modellhaft zu skizzieren, haben sie das Modell von Jakobson (über die Faktoren der verbalen Kommunikation) wie folgt revidiert:

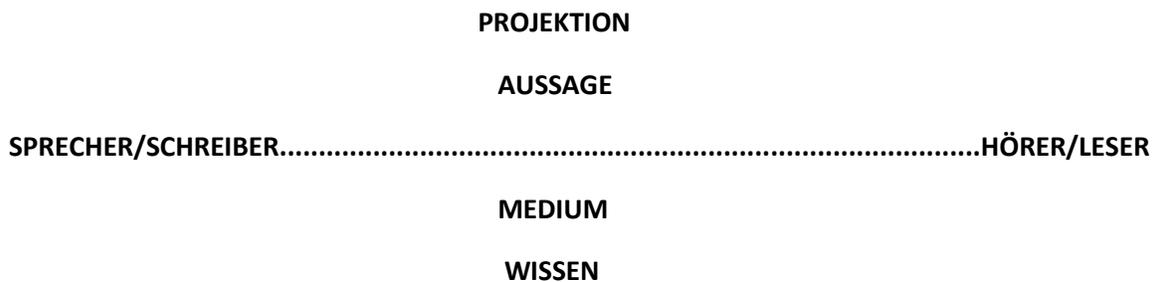


Abbildung 8: Sechs Faktoren der diskursiven Konstituierung von Wissen (Spitzmüller/Warnke 2011: 54)

Das Wissen wird unter der Bedingung der Kommunikation von *Sprecher\*innen/Schreiber\*innen* und *Hörer\*innen/Leser\*innen* als sozialen Akteur\*innen konstituiert.<sup>101</sup> Ihre kommunikativen Handlungen bilden den Umfang des diskursiven Wissens. Sie kommunizieren miteinander durch sprachliche *Aussagen*, welche den semantischen Gehalt einer Aussage implizieren, wobei Aussagen in diesem Sinne als *komplexe Bündel von Propositionen* aufgegriffen werden können. Die Aussage kann auch durch andere Konzepte erklärt werden; so spricht Saussure von *Zeichen* und Jakobson von der *message*. Hinsichtlich des Kerns des Jakobson-Modells machen Spitzmüller und Warnke (2011) darauf aufmerksam, dass die sprachlichen Aussagen sich primär nicht auf reale Objekte und außersprachliche Korrelate beziehen, sondern vornehmlich auf kognitive Vorstellungen referieren, welche die Wissenssubjekte über die thematisierten dis-

<sup>101</sup> Spitzmüller/Warnke (2011) geben jedoch an, dass Akteur\*innen nicht unbedingt sprachhandelnde Subjekte sein müssen. Häufig agieren auch Gruppe und Institutionen (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 54).

kursiven Sachverhalte und Gegenstände hegen. Als Folge dessen beziehen sich Aussagen auf *Projektionen* – eine Bezeichnung in der *Cognitive Grammar*. Deshalb wird davon ausgegangen, dass das Wissen im Diskurs nicht ontologisch ist, sondern mit umkämpften kognitiven Vorstellungen zu tun hat. Die Aussage im Diskurs bezieht sich nicht nur auf *Projektionen*, sondern sie ist auch an ein *Medium* gebunden. Daher werden die in den Aussagen von den Diskursbeteiligten umkämpften kognitiven Inhalte durch unterschiedliche *Medien* vermittelt. In diesem Bezug gilt *Medium* als „materiale Vermitteltheit von Aussagen“ (Spitzmüller/Warnke 2011: 56). Aussagen werden nur im Diskurs konstituiert und medial verbreitet, wenn eine gemeinsame Sprache gesprochen wird. Dabei wird vorausgesetzt, dass ein *verstehensrelevantes Wissen* mitgeteilt wird, auf das sich der betroffene Diskurs bezieht (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 54–56). Über die ausgeführten sechs Faktoren der diskursiven Konstituierung von Wissen kann zusammenfassend gesagt werden, „dass Akteure in medialer Form Aussagen treffen, die für andere Akteure wahrnehmbar sind und auf gedankliche Inhalte auf der Grundlage von verstehensrelevantem sowie geteiltem Wissen bezogen sind“ (Spitzmüller/Warnke 2011: 57).

Diskursanalyse als Wissensanalyse ermittelt in diesem Sinne die Vorstellungen und subjektiven Darstellungen von den am Diskurs beteiligten Wissensakteur\*innen, die versuchen, ihre Macht auszuüben, ihre Äußerungen diskursiv durchzusetzen und sich Gehör zu verschaffen. Dadurch zeigt die Diskursanalyse, wie Akteur\*innen das diskutierte Thema sprachlich (Lexik, Argumentationsmuster u.a.) konstituiert haben (vgl. Kämper 2007: 424–425).

Aufgabe der linguistischen Diskursanalyse bzw. Diskursgeschichte ist es darzustellen und zu beschreiben, welcher historische Sachverhalt, welches Ereignis und/oder welche Befindlichkeit eine Gesellschaft einer bestimmten Epoche diskursiv bearbeitet (Thema), wie diese Gesellschaft das jeweilige Diskursthema in Sprache fasst und damit konstituiert (Lexik, Stilistik, Kommunikationsformen), und warum sie dies so tut (Argumentationsmuster). Damit steht linguistische Diskursanalyse in dem komplexen Forschungsfeld „Sprache und Gesellschaft“. (Kämper 2007: 424–425)

#### 4.7.2 Die Wissensspezifizierung als bewertende prozessuale Annahme: Differenzierungen und Begriffsbestimmungen

Das Modell zur Wissenskonstituierung von Spitzmüller und Warnke (2011) liegt auf einer abstrakten Ebene, die in der vorliegenden Arbeit durch zusätzliche Konzepte weiterentwickelt wird, damit der abstrakte Wissensbegriff spezifiziert werden kann. In diesem Zusammenhang nehme ich Bezug auf zwei Hauptbegriffe, welche für die Definition des Wissensbegriffs von Bedeutung sind: *Stancetaking* und *diskursives Weltbild*.

Das Konzept des *Stancetaking* wurde unter anderem von Du Bois (2007) angewendet.<sup>102</sup> Er expliziert es in der interaktionalen Forschung durch die Einbeziehung der drei Dimensionen von Subjekt, Objekt und Interaktion. Dabei nimmt Du Bois an, dass das Subjekt die Sachverhalte und Objekte bewerten kann, wenn es sich in einem interaktionalen Prozess zu den anderen Akteur\*innen ausrichtet und sich positioniert. In diesem Sinne konzeptualisiert er *Stancetaking* in drei Teilprozesse: Der erste Prozess ist das Ausrichten der Akteur\*innen zueinander. Der mittlere Prozess ist als Positionieren des Subjekts zu definieren. Man übernimmt in diesem Schritt die Rolle eines Interaktanten bzw. einer Interaktantin, damit man sich zu anderen im sozialen Raum ausrichten und den dritten Teilprozess vollziehen kann, durch den die Objekte in der Kommunikation bewertet werden. In einer knappen Darstellung identifiziert Du Bois diese Teilprozesse: „I evaluate something, and thereby position myself, and thereby align with you“ (Du Bois 2007: 163). Diese Teilprozesse lassen sich schließlich in einem Dreiecksmodell skizzieren:

---

<sup>102</sup> Der Begriff *Stancetaking* wurde von Elinor Ochs (1996) geprägt. Ihr zufolge bedeutet der Terminus, einen Standpunkt in der Interaktion einzunehmen, indem man sich gegenüber einem Bewertungsobjekt positioniere und auf andere Positionen beziehe. Ochs (1996) erklärt, dass der Begriff *Stancetaking* zwei Aspekte umfasse: Einerseits markiere der bzw. die Interaktant\*in den Wissensgrad gegenüber dem betroffenen Objekt und andererseits bekunde man eine emotionale Haltung bzw. eine Einstellung bei der Positionierung zum Objekt (vgl. Ochs 1996: 410). Der Begriff wurde auch von Stevanovic (2013) und Du Bois (2007) aufgegriffen und weiterentwickelt (siehe Spitzmüller 2022: 273–275).

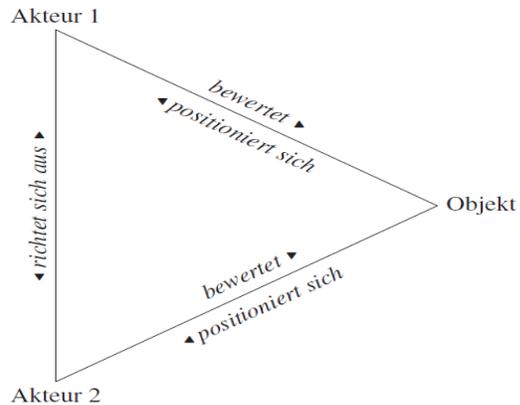


Abbildung 9: Du Bois' Triangel zur Verdeutlichung der Positionierung (vgl. Du Bois 2007: 163)<sup>103</sup>

Dabei sieht Du Bois (2007) die Bewertung der Objekte als eine Aktivität, die die Positionierung voraussetzt. Das bedeutet, keine Bewertung vorzunehmen, ohne dass das Subjekt sich positioniert und zu den anderen Akteur\*innen ausrichtet. Lucius-Hoene und Deppermann (2004) beschreiben diesen Teilprozess in der interaktionalen Kommunikation als diskursive Praktik, in der die Beteiligten bestimmte Rollen und Eigenschaften übernehmen, um ihre Identität im sozialen Raum auszuüben.

*Positionierung* bezeichnet [...] ganz allgemein die diskursiven Praktiken, mit denen Menschen sich selbst und andere in sprachlichen Interaktionen auf einander bezogen als Personen her- und darstellen, welche Attribute, Rollen, Eigenschaften und Motive sie mit ihren Handlungen in Anspruch nehmen und zuschreiben, die ihrerseits funktional für die lokale Identitätsher- und -darstellung im Gespräch sind. (Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 168; Hervorhebung im Original)

Die beteiligte Person im sozialen Raum geht dabei zwei Aktivitäten nach: Auf der einen Seite positioniert sie sich selbst als eine Beteiligte in der Kommunikation, die selbst Vorlieben und Eigenschaften hat und diese dadurch für andere Beteiligten zu attribuieren vermag. Auf der anderen Seite nimmt sie eine Fremdpositionierung vor, indem sie andere Interaktionspartner\*innen adressiert und ihnen eine soziale Position bezüglich der von ihnen vollzogenen Handlungen zuweist. Dadurch verdeutlicht die beteiligte Person den anderen Teilnehmer\*innen, wie sie sie sieht (vgl. Lucius-Hoene/Deppermann 2004: 168–169).

<sup>103</sup> Die Abbildung wurde von Spitzmüller (2013: 269) übernommen.

Zur Bestimmung des Wissensbegriffs in der vorliegenden Arbeit werden die Konzepte des Stancetaking von Du Bois (2007) und das Verständnis der Positionierung von Lucius-Hoene und Deppermann (2004) übernommen und um die Schriftsprachkommunikation erweitert – in der Annahme, dass die Akteur\*innen sich sowohl zum betroffenen Sachverhalt als auch zueinander positionieren (in Anlehnung an Spieß 2018c: 42–43). Hierbei ist die Vorannahme, dass das Konzept der sozialen Positionierung sich ähnlich verhält wie das Konzept des Subjekts bei Foucault (1984). Sobald man sich entscheidet, sich am sozialen Raum zu beteiligen, sieht man vom eigenen individuellen Charakter ab und unterwirft sich den Diskursregeln. In der diskursiven Praktik beweist das Subjekt, dass es am sozialen Raum beteiligt und für seine diskursive Rolle zuständig ist. Das Subjekt übernimmt diese Rolle, sich zu den anderen Akteur\*innen in Beziehung zu setzen und sich ihnen gegenüber auszurichten. Dadurch kann die beteiligte Person die Objekte im Diskurs bewerten und eine Einstellung bekunden. Dabei gilt die Positionierung als ein Vorgang, in welchem die Person die Gelegenheit hat, sich am Diskurs zu beteiligen und eine Rolle zu übernehmen. Man setzt seine Strategien als Akteur\*in durch, konstituiert sich als Subjekt und bringt die eigenen Haltungen und Werte zum Ausdruck (vgl. Porstner 2017: 28). Sowohl die Medienakteur\*innen als auch die sprechenden Subjekte<sup>104</sup> nehmen eine vorgeschriebene diskursive Rolle ein. Sie beschreiben die diskursiven Ereignisse der Flucht der Menschen mit ihren eigenen Ausdrücken und Metaphern. Dazu übernehmen sie bestimmte Standpunkte und legitimieren sie durch Argumentationsmuster.

Das Bewerten ist gruppenabhängig. Dazu liegen dem Bewertungsvorgang Kriterien und Maßstäbe zugrunde, die bei den Gruppenmitgliedern verankert sind. Sandig (1993) teilt das Verständnis, dass Individuen über ein Wissen darüber verfügen, wie diese Bewertungsmaßstäbe angewendet werden. Bewerten bedeutet mithin eine mentale Kategorisierung des betroffenen Gegenstandes in eine bestimmte Klasse (vgl. Sandig 1993: 161). Diese Idee hat Czachur (2011) näher bestimmt und methodisch in der kognitiven Diskurslinguistik operationalisiert. Dazu verwendet der polnische Sprachwissen-

---

<sup>104</sup> Gemeint ist in diesem Zusammenhang die internen Diskursteilnehmer\*innen.

schaftler einen zentralen Begriff, und zwar *Profilieren*. Dabei beruft sich Czachur (2011) auf Langacker (1987) und Bartmiński (1988; 1990; 1993; 2009)<sup>105</sup> und versucht eine Synthese herzustellen. Er erklärt, dass der Begriff *Profilieren* dem Begriff *Kategorisieren* zugeordnet ist. Die Profilierung der Begriffe setzt voraus, dass sie kategorisiert und einer bestimmten Klasse zugeordnet werden. Das Profilieren bedeutet eine Bewertung, indem man dem betroffenen Gegenstand bestimmte Eigenschaften zuschreibt und andere in den Hintergrund treten lässt. Infolgedessen gestaltet das Subjekt ein bestimmtes Bild von dem Gegenstand, indem es ihm bestimmte konzeptuelle Bedeutungen zuschreibt (vgl. Czachur 2011: 164).

Im Hinblick auf das Konzept des *Profilierens* und in Anlehnung an das semiotische Dreieck von Ogden und Richard führt Czachur (2011) aus, dass das Sprachzeichen nicht direkt auf Gegenstände verweist. Sprachzeichen bzw. Begriffe beziehen sich durch mentale Konstruktionen und konzeptualisierte Vorstellungen, welche bei dem Profilierungsprozess von den Sprechenden aufgebaut werden, auf außersprachliche Objekte. Somit sind Begriffe Konzepte, die je nach der Sichtweise der Diskursmitglieder profiliert werden. Demzufolge aktivieren Diskurse bestimmte Profile in der komplexen Begriffsstruktur, die auch je nach der Diskursthematik und den Interessen der Diskursbeteiligten hervorgehoben werden. Mit anderen Worten lässt sich sagen, dass Begriffe auf unterschiedliche semantische Basen verweisen, welche in jedem Diskurs bestimmten Profilierungsprozessen unterliegen (vgl. Czachur 2011: 171). Weiterhin vertritt Czachur (2011) die Annahme, dass die primäre Leistung der Sprache nicht im Verweis auf außersprachliche Gegenstände liegt, sondern im Bezug auf mentale Repräsentationen. Diesbezüglich macht er unter Bezugnahme auf Warnke (2009) darauf aufmerksam, dass das diskursive Wissen keine reale Erfahrung teilt, sondern mental existierende Objekte. Folglich referieren die Aussagen im Diskurs nicht auf semantische Fakten, sondern auf die von sprechenden Subjekten konzeptualisierten Vorstellungen (vgl. Czachur 2011: 172; vgl. Warnke 2009: 125), die auf Gegenstände oder Sachverhalte projiziert werden und eine profilierte Wissensformation repräsentieren. Somit handelt es sich um ein pro-

---

<sup>105</sup> Da diese Literatur in polnischer Sprache verfasst wurde, habe ich nicht auf sie zurückgegriffen.

filiertes Wissen, das keinen ontologischen Charakter hat. Es wird von den Diskursakteur\*innen ausgehandelt, indem es argumentativ gerechtfertigt wird. Es ist zudem umkämpft, da es massenmedial in einem Interessenausgleich distribuiert wird (vgl. Czachur 2011: 172).

Czachur (2011) stellt das semiotische Dreieck aus kognitivistischer und diskurslinguistischer Perspektive in einer neuen Lesart dar: Insofern wird das sprachliche Zeichen als symbolische Einheit begriffen. Inhalt (Bedeutung) und Form stehen in symbolischem Bezug zueinander (vgl. Czachur 2011: 173; dazu auch die Abbildung des semiotischen Dreiecks in dieser neuen Form). Demzufolge lassen sich der Kategorie der Begriffe folgende Merkmale zuordnen: Begriffe repräsentieren die Inhaltsseite der sprachlichen Zeichen. Dabei wird mittels Begriffe dargestellt, welche mentalen Vorstellungen Subjekte über eine Wirklichkeit konstituieren (vgl. Czachur 2011: 173–174). In diesem Sinne unterstreicht Czachur (2011), dass die Kategorie des Begriffs in diesen dargestellten Merkmalen für die Kategorie des *diskursiven Weltbilds* stehen kann. Diskursive Weltbilder repräsentieren die konzeptualisierten Vorstellungen, die Begriffen zugrunde liegen. Letztere stellen die Wissensformationen dar, die im Diskurs erzeugt werden. Somit konstruieren Begriffe die diskursiven Weltbilder, die als eine Spiegelung für umkämpfte Vorstellungen der Diskursmitglieder und die damit verbundenen Interessen und Sichtweisen fungieren. Mithin offenbaren diskursive Weltbilder den kulturspezifisch profilierten Wissenshorizont für die im Diskurs thematisierten Begriffe.

Diskursive Weltbilder bestehen aus Begriffen, aus bestimmten Profilen von diesen Begriffen. Begriffe hingegen vernetzen diskursiv erzeugte Wissensformationen und konstruieren demnach ein konkretes Weltbild (als Ergebnis des diskursiven „Kampfes“ der Sichtweisen einzelner Diskurshandelnder). Weltbilder repräsentieren daher den kulturspezifisch profilierten Wissenshorizont für die Begriffe. (Czachur 2011: 174)

Sobald sich die Sprache auf die mentalen Objekte bezieht, entfaltet sie eine kognitive und pragmatische Referenz. Auf der einen Seite gilt diese Referenz als ein konstruiertes subjektives Wissen des sprechenden Subjekts, auf der anderen Seite sollte das Referieren als eine Handlung betrachtet werden, die von den kontextuellen Bedingungen

abhängig ist. Diese Handlung vollzieht sich nach den kulturspezifischen Regeln der Diskurse einer Sprachgemeinschaft, welche Auskunft über ihre Wissensordnung geben. Czachur (2011) führt dies wie folgt aus:

Die Referenzhandlung ist [...] pragmatisch und kognitiv bedingt. Kognitiv insofern, als es sich um sprachliches und diskursiv konstruiertes Wissen handelt und somit auch um das subjektive Wissen der Sprecher einer Gemeinschaft, und pragmatisch, weil das Referieren hier als Handlung angesehen wird, indem einerseits ein Sprecher mithilfe eines sprachlichen Zeichens auf einen bestimmten Gegenstand Bezug nimmt und sich diese Handlung andererseits nach den kulturspezifischen Regeln der Diskurse einer gegebenen Sprechergemeinschaft vollzieht. Als Folge dessen ist die außersprachliche Wirklichkeit als diskursives Phänomen zu begreifen. (Czachur 2011: 172–173)

Dieses Augenmerk auf der kognitiven und pragmatischen Referenz ist für die vorliegende Arbeit von zentraler Bedeutung. Die sprachliche kognitive Referenz sollte handlungsbezogen interpretiert werden, da sie von den gesellschaftlich kulturellen Bedingungen abhängig ist. Somit bezieht sich diese Referenz auf bestimmte Wissenssegmente, die jeweils der deutschen und der ägyptischen Sprachgemeinschaft eigen sind. Ein Beispiel dafür sind die Topoi von Europa und dem Arabertum. Die Referenz auf ein geeintes Europa dient im deutschen Korpus oft zur Legitimierung für bestimmte Maßnahmen in der Flüchtlingspolitik. Im Vergleich dazu findet man im ägyptischen Diskurs Verweise auf das Arabertum, das das politische Handeln in Bezug auf die Flucht von Syrer\*innen rechtfertigt, da man sie als Teil der arabischen Region definiert.

Czachur (2011) fügt hinzu, dass das Profilieren und das daraus resultierende Bewerten einen Eindruck von der subjektiven Sichtweise der Sprechenden vermittelt, welche auf die kulturellen Werte und Normen sowie auf die gesellschaftlich verankerten Erfahrungen zurückgeführt wird. Diese Sichtweise ist eine diskursive, kognitive und anthropologisch-kulturelle Kategorie, durch die es deutlich wird, wie das Subjekt die Wirklichkeit interpretiert; daher verweist die Kategorie der Sichtweise auf das Konzept der Profilierung (vgl. Czachur 2011: 168). Das Verhältnis zwischen Werten, Sichtweisen und Profilierungsprozess fasst Czachur (2011) wie folgt zusammen: „Die Profilierung ist das Ergebnis einer Bewertung, die wiederum das Ergebnis der Sichtweise ist, während die Sichtweise ihrerseits auf die kulturspezifischen Werte zurückgeht“ (Czachur 2011: 170). Die Katego-

rie der Sichtweise setzt voraus, dass es im Diskurs mehrere Sichtweisen auf ein Objekt gibt, die umkämpft sind und in Konkurrenz zueinander stehen. Diesbezüglich spricht man von einer individuellen und einer kollektiven Sichtweise. Letztere gilt als *Erkennungsangebot* zur individuellen Adaption, wenn das subjektive Weltbild diskursiv umkämpft ist (vgl. Czachur 2011: 169–170).

Während Czachur (2011) die Bewertung mittels der kognitiven Linguistik erklärt, stellt Spieß (2011b) ihre Überlegungen dazu in den Kontext der Sprachphilosophie von Vološinov (1975). Die Sprachwissenschaftlerin geht von der Annahme aus, dass der Sprachgebrauch perspektivistisch ist, da er eine Wertung enthält und auf die Weltanschauung der Sprecher\*innen bezüglich der Konstitution der Welt zurückzuführen ist. Spieß (2011b) geht davon aus, dass bedeutungsvarianter Sprachgebrauch auf die weltanschaulichen Differenzen zurückzuführen ist, welche sich in konkurrierenden Sprachverwendungen manifestieren. Dazu adaptiert die Autorin die Überlegung von Vološinov (1975), dass die Sprachzeichen immer die jeweilige Perspektive enthalten, aus der die Sprecher\*innen die Welt interpretieren. Mithin gilt jedes Zeichen als bedeutungsvariant, da sich das Konfligieren der differenzierten Weltanschauungen der Gesellschaftsmitglieder in den Zeichen selbst widerspiegelt. Somit betrachtet Vološinov (1975) die Wertungsebene beim Sprachzeichen als *Ideologie*. Darunter wird keine politische Ideologie im Sinne des gesellschaftlichen Überbaus verstanden, vielmehr bezieht sich dieser Begriff (Ideologie) auf die von unterschiedlichen Gesellschaftsmitgliedern variierten Verwendungen des Sprachzeichens (vgl. Spieß 2011b: 139–140).

Somit erklärt Spieß (2011b) diese perspektivierte Interpretation anhand des Begriffs *Weltbilder* und seiner Relation zur *Weltanschauung*. Hierbei eruiert die Sprachwissenschaftlerin, dass die Weltbilder von der Weltanschauung bestimmt sind, diese aber gleichzeitig auch zu beeinflussen vermögen:

Der je spezifische Weltbildbegriff ist stark von weltanschaulichen Perspektiven bestimmt und basiert somit auf weltanschaulichen Voraussetzungen, so dass das Verhältnis beider Begriffe als wechselseitig und sehr eng zu beschreiben ist: Aus spezifischen Weltanschauungen resultieren je verschiedene Weltbilder. Das Weltbild ist sozusagen das Produkt von Weltanschauung, oder anders ausgedrückt:

Weltanschauungen prägen sich in Weltbildern aus, die wiederum Einfluss auf die Weltanschauung haben. (Spieß 2011b: 137)

In Anlehnung an die ausgeführten Konzepte definiere ich den Begriff des Wissens als ein bewertendes Positionieren von Diskursrepräsentant\*innen gegenüber einem Gegenstand oder einer Person. Dadurch werden die Sichtweisen von Diskursmitgliedern verdeutlicht, welche Aufschluss darüber geben, wie die Diskursmitglieder die Wirklichkeit konstituiert haben. Damit legen die Wissenssegmente die diskursiven Weltbilder offen, die aus einer bestimmten Perspektive konstituiert werden. Dazu adaptiere ich in der vorliegenden Arbeit den Begriff der *diskursiven Weltbilder* zur Interpretation der Sichtweisen der Sprechenden, welche aus ihren Aussagen und den daraus resultierenden Wissenssegmenten rekonstruiert werden. Anschließend verwende ich den Begriff *Perspektive* und meine damit die *Wertungsebene* der Subjekte: Aus welchem Hintergrund bzw. aus welcher Erfahrung heraus wurde ein Wissenssegment (dominant) in einem Korpus hervorgehoben und nicht in dem anderen? Dabei stütze ich mich bei der Definition des Begriffs *Perspektivität* auf Köller (2004). Aus Sicht der Wortbildung geht der Terminus der *Perspektivität* auf den Begriff *Perspektive* zurück, der im Bereich von *visuellen Wahrnehmungsprozessen* verankert ist. Obwohl die Herkunft des Begriffs auf die Bedeutung der *visuellen Wahrnehmung* hinweist, ist seine Ausweitung auf die Semantik der *geistigen Wahrnehmungsprozesse* aller Art bei Köller (2004) plausibilisiert (vgl. Köller 2004: 6). Diesbezüglich erklärt Köller (2004), dass sich durch die Analyse des Sehens die kognitive Leistung von Raummetaphern, die zur Beschreibung geistiger Phänomene und Prozesse verwendet werden, erschließt, wie *Sehepunkt*, *Einstellung*, *Erfahrung*, *Stellung nehmen*, *hintergründig* (vgl. Köller 2004: 11). Diese Bedeutungen sind mit der Semantik des Begriffs *Sichtweise* kompatibel, der aus zwei Komponenten besteht, und zwar dem Substantiv *Weise* und dem aus dem Verb *sehen* abgeleiteten Substantiv *Sicht*. Die Valenz des Verbs *sehen* impliziert die folgenden Komponenten: ein *Subjekt*, das als der bzw. die Sehende gilt und etwas sieht, ein *Objekt* und eine *Handlung* (vgl. Czachur 2011: 168). Diese Komponenten explizieren die folgenden Fragen: „Wer ist der Sehende (Subjekt)? Was ist die Sehtätigkeit? Was sieht das Subjekt? Von welchem Punkt aus wird das Objekt gesehen?“ (Czachur 2011: 169). Auffällig ist, dass solche Fra-

gen mit der Bedeutung des Konzepts der *subjektiven Bewertung* einhergehen, welche sich im Diskurs aus einer *Perspektive*<sup>106</sup> ableiten lässt (in Anlehnung an Czachur 2011: 169).

Legt man die Definition der *Perspektive* durch Köller (2004) zugrunde, hat die subjektive Sichtweise eine kulturelle Prägung. Man beantwortet in diesem Zusammenhang die Frage, vor welchem Hintergrund und aus welcher Erfahrung die Wissenssegmente in den verglichenen Korpora hervorgehoben wurden. Mithin unterstreicht die Untersuchung der Kategorie der diskursiven Weltbilder die Bedeutung, dass durch diese Kategorie „eine Brücke zwischen der Diskurslinguistik und der Kulturlinguistik geschlagen werden [soll], denn die Diskursanalyse ist zugleich Kulturanalyse“ (Czachur 2011: 261).

Hierbei wird der Wissensbegriff als eine *prozessuale* Annahme betrachtet. Sobald ein gesellschaftliches Problem entsteht, richten sich die Diskursakteur\*innen zueinander aus und positionieren sich, damit sie die diskursiven Gegenstände beurteilen und dieser Wirklichkeit eine *Wertung* geben können. Sie verweisen durch die von ihnen artikulierten Wissenssegmente auf *diskursive Weltbilder*, welche Einblick darin geben, wie sie Geschehnisse aus einer subjektiven Sicht erfassen und aus welcher *Perspektive* sie eine bewertende Wissensformation ausdrücken. Im folgenden Schema werden diese Annahmen skizziert:



Abbildung 10: Der Prozess zur Wissenskstitution im Diskurs (Eigene Darstellung)

<sup>106</sup> In diesem Kontext und in Anlehnung an Czachur (2011) und Köller (2004) verstehe ich den Begriff *Perspektive* als die eigene subjektive Wahrnehmung einer Person, die auf ihre kulturelle Erfahrung und die sozialen Werte, in denen die betroffene Person hineinsozialisiert ist, zurückzuführen ist.

### 4.7.3 Linguistische Wissensanalyse: Eine methodische Operationalisierung

In Anlehnung an das in dieser Arbeit definierte Diskursverständnis, dem eine Zusammensetzung von Diskurs, Wissen und Macht zugrunde liegt, wird nun eine methodische Operationalisierung aus der Kombination der ausgeführten Ansätze der Düsseldorfer Diskursanalyse und des diskurshistorischen Ansatzes vorgenommen, um ein eigenes Analysemodell aufzubauen.

Die Mitglieder der Düsseldorfer Schule bestimmen die Analyseebenen von Lexik, Metaphorik und Argumentation.<sup>107</sup> In Bezug darauf haben sie Studien zum internationalen intralingualen Diskursvergleich durchgeführt (Böke 2000; Böke 2002; Niehr 2004; Wengeler 2000).<sup>108</sup> Im Vergleich dazu plädiert der diskurshistorische Ansatz für fünf diskursive Strategien: Nomination, Prädikation, Argumentation, Perspektivierung und Intensivierung bzw. Verminderung. Im Folgenden wird ausgeführt, mit welchen sprachlichen Mitteln diese Strategien angewendet werden können, mit dem Ziel, eine plausible methodische Operationalisierung vorzunehmen:

- *Nomination*: Diese untersucht die Referenz auf die diskursive Konstruktion der sozialen Akteur\*innen, Objekte, Phänomene, Events, Produkte, Aktionen. Untersuchte sprachliche Mittel sind Anthroponyme, Tropen, Nomen, Verben.
- *Prädikation*: Man erklärt die diskursive (positive bzw. negative) Prädikation der sozialen Akteur\*innen, Objekte, Phänomene, Events, Prozesse, Aktionen. Folgende sprachliche Mittel werden dazu eingesetzt: Prädikate, Relativsätze,

---

<sup>107</sup> Böke et. al (2000: 18) bezeichnen die drei verschiedenen Einheiten zur Analyse als *Analyseebenen*. Es ist diesbezüglich anzumerken, dass sie eher als *Analysebereiche* bezeichnet werden können. Insbesondere die Metaphorik und die Argumentation können schwer als Analyseebenen betrachtet werden. Zudem ist zu erwähnen, dass Czachur (2011) und Spieß (2011b) diese Analyseebenen zur Untersuchung der diskursiven Weltbilder methodisch angewendet haben.

<sup>108</sup> In einem rezenten Beitrag von Wengeler (2019a) wurde ein *interlingualer* Vergleich unternommen. Obwohl dieser Vergleich durch die geografischen Ländergrenzen (Deutschland, Spanien, Österreich, Großbritannien) gekennzeichnet ist, kann man ihn aufgrund der sich ähnelnden politischen Systeme als *intralingual* bezeichnen. Ebenso kann hier vorwiegend eine gemeinsame Ideologie konstatiert werden.

- Konjunktionalsätze, Infinitivsätze, Präpositionalsätze, Kollokationen, Anspielungen, Evokationen, Implikaturen, Tropen, Litotes, Euphemismen.
- *Argumentation*: Durch diese werden die Geltungsansprüche der Wahrheit und der normativen Richtigkeit begründet. Es wird untersucht, ob man plausible Topoi anwendet oder durch Fehlschlüsse zu überreden versucht.
  - *Perspektivierung*: Hier wird die Frage gestellt, aus welcher Perspektive das sprechende Subjekt spricht und ob es direkt zitiert wird.<sup>109</sup>
  - *Intensivierung/Verminderung*: Hier sind die Fragen prominent, inwieweit Äußerungen intensiviert oder vermindert wurden und wie ihre illokutionäre Kraft aussieht. Dabei untersucht man, ob die Aussagen diskursive Mittel wie Hyperbeln, Litotes oder Modalpartikel enthalten (vgl. Reisigl/Wodak 2016: 33).

Es ist zu beachten, dass die Analyseebenen der Düsseldorfer Diskursanalyse unter die diskursiven Strategien von Nomination, Prädikation und Argumentation zu subsumieren sind. Die Analyseebenen von Lexik und Metaphorik kann man sowohl als Teil der Nomination wie auch als Teil der Prädikation untersuchen. In dieser Hinsicht betrachte ich die Nomination als grundlegende Strategie, welche die Lexik- und die Metaphernanalyse enthält, und sehe von der Analyse der Prädikationsstrategie ab. Die genaue Untersuchung der Daten legt nahe, dass die Prädikation als Bestandteil der Nominationsstrategie zu betrachten ist. Man referiert auf die Geflüchteten, die kein Asyl bekommen könnten, als „Asylbewerber mit geringer Aussicht auf Verbleib“ (FAZ: 06.11.2015). Außerdem schließe ich mich der Annahme von Reisigl und Wodak (2001) an, dass eine klare Grenzziehung zwischen Nomination und Prädikation schwierig ist:

They [predicational strategies] cannot neatly be separated from the nomination strategies. Moreover, in a certain sense, some of the referential strategies can be considered to be specific forms of predicational strategies, because the pure referential identification very often already involves a denotatively as well as connota-

---

<sup>109</sup> Reisigl und Wodak (2016) als Vertreter\*innen des diskurshistorischen Ansatzes verwenden den Terminus *Perspektivierung*, Köller (2004) verwendet den Begriff *Perspektivität*. Obwohl beide Termini morphologisch nahe beieinanderliegen, werden sie in verschiedene Konnotationen eingebettet. Während der Begriff *Perspektivierung* bei Reisigl und Wodak (2016: 33) auf die Bedeutung des *Standpunktes* verweist, thematisiert der Terminus *Perspektivität* bei Köller (2004: 6) den Aspekt der *geistigen Wahrnehmungsprozesse*.

tively more or less deprecatory or appreciative labelling of the social actors. (Reisigl/Wodak 2001: 45)

Ich stütze mich auf ein Beispiel, bei dem der Sprecher seine Ablehnung dadurch ausdrückt, dass er behauptet, die meisten Migrant\*innen seien *Wirtschaftsflüchtlinge*, was nicht nur als Nomination, sondern auch als Prädikation einzustufen ist:

Der slowakische Regierungschef Robert Fico rechtfertigt seine Ablehnung einer Flüchtlingsquote mit dem Argument, sie fördere das Organisierte Verbrechen. Ohnehin seien 95 Prozent der Migranten Wirtschaftsflüchtlinge. (SZ: 05.09.2015)

Aus forschungspraktischen Gründen und aufgrund einer angestrebten vergleichbaren Kombination der beiden Ansätze beschränke ich mich in der Analyse auf der Mikroebene auf Lexik, Metaphorik und Argumentation, welche bei der Nomination<sup>110</sup> und Argumentation im diskurshistorischen Ansatz enthalten sind.

Im Hinblick auf die Forschungsfrage der Diskurslinguistik, warum ein bestimmtes Wissenssegment in einem Korpus dominant hervorgehoben wird, stütze ich mich auf Faktoren der Makroebene. Diese Faktoren wurden durch das DIMEAN-Modell (Spitzmüller/Warnke 2011) und auch durch Spieß (2011a) inspiriert. Sie sind im diskurshistorischen Ansatz auf der Ebene von *Diskurs und Macht* verankert, und zwar als *situativ-kontextuelle Bedingungen, Akteur\*innen* und *Medialität*.

Die Interpretation der diskursiven Weltbilder unter Rückgriff auf die situativ-kontextuellen Bedingungen ist für die vorliegende Arbeit bedeutsam. Es ist zu erwarten, dass aufgrund der geografischen Ländergrenzen Wissenssegmente zu finden sind, die in beiden Korpora eine jeweils eigene Kontextualisierung erfahren. Diesbezüglich sollte der Diskurs handlungsorientiert sein. Während die Diskurssemantik die Diskurshandlungen als kommunikative Handlungsmuster betrachtet, in denen die sprechenden Subjekte

---

<sup>110</sup> Nicht nur die lexikalische Referenz ist eine sprachliche Realisierung für die diskursiven Strategien der Nomination und Prädikation. Oft fungieren auch Tropen, wie beispielsweise Metaphern, gleichzeitig als rhetorische Mittel für Nominationen und Prädikationen. Allerdings hätte eine durchgehende Prädikationsanalyse anhand von Tropen u.a. den Rahmen dieser Arbeit gesprengt. Auf explizite Prädikationsanalyse wird aus einem forschungspragmatischen Grund verzichtet, was zusätzlich auf dem Argument fußt, dass sich das Verbindende der Düsseldorfer Diskursanalyse und des diskurshistorischen Ansatzes am deutlichsten in den Bereichen der nominationsbezogenen Lexik, der Metaphorik und der Argumentation zeigt.

ihren Streit um Worte sowie ihre Aushandlung von Positionen vornehmen, ist es das Verdienst des diskurshistorischen Ansatzes, dass er diese Dimension – in Abgrenzung zu den anderen kritischen Ansätzen – verstärkt. Theoretisch stützt sich der Ansatz auf die Funktionalpragmatik (vgl. Reisigl 2018b: 164). Seine diskursiven Strategien werden als Handlungsstrategien erfasst, die einen Praxisbezug haben (vgl. Spieß 2018a: 345–346).

Zudem interpretieren die Akteur\*innen ihre Weltbilder je nachdem, welcher geographischen Region oder politischer Gesellschaftsstruktur sie angehören. Diese Dimension zeigt die unterschiedlichen Interessen beider Ansätze. Die Diskurssemantik richtet das Augenmerk auf einen eingeschränkten Aspekt. Man untersucht das gesellschaftliche Wissen, auf das sich die Akteur\*innen bei der Produktion der Wissenssegmente beziehen. Die Rolle der Akteur\*innen bei der Wissenskonstituierung steht nicht im Mittelpunkt des theoretischen Interesses. Wenig Beachtung findet die Frage, wer das Wissen perpetuiert; dieser Aspekt wird in der kritischen Richtung stärker beachtet (vgl. Wengeler 2013b: 59).

Eine andere Kritik lautet, dass in BUSSES Diskurs-Begriff die Akteurs-Perspektive nicht beachtet würde. Das stimmt zwar insofern nicht, als das gesamte Konzept auf einer handlungstheoretischen Grundlage fußt, die die kommunikative und soziale Interaktion als den Ort der Produktion gesellschaftlichen Wissens ansieht. Die Kritik ist aber insofern verständlich, als die Rolle der (individuellen oder kollektiven) Akteure bei der Wissens- und Wirklichkeitskonstitution nicht im Mittelpunkt der theoretischen Überlegungen steht. Dort steht eher das Interesse am gesellschaftlichen Wissen, in das die Akteure hineinsozialisiert werden und das sozusagen aus ihnen spricht und weniger, wie wer genau dieses Wissen perpetuiert oder verändert. Diese Perspektive stärker in den Mittelpunkt gerückt zu haben, ist ein Verdienst von Vertretern der Critical Discourse Analysis (CDA) [...]. (Wengeler 2013b: 59)

Der diskurshistorische Ansatz bezeichnet den Diskurs als *Praxis*, die spezifisch darauf hinweist, Akteur\*innen als Handlungsträger\*innen zu sehen (vgl. Reisigl 2011a: 480).

Die Medialität gilt als letzte Dimension zur Interpretation der diskursiven Weltbilder. Um diese Dimension zu erklären, soll die Analysekategorie des *Mediums* herangezogen werden. Unter einem Medium versteht man ein Hilfsmittel zur Herstellung und Übertragung von Zeichen (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 183). Dahingehend umfasst Medialität „Wahrnehmung von und Erwartungen an bestimmte Formen der Vermitteltheit“

(Spitzmüller/Warneke 2011: 184). Medien regulieren und steuern den Zugang der Sprecher\*innen zum Diskurs, sodass sie als Akteur\*innen betrachtet werden. Medien wirken nicht nur als ein Faktor zur Übermittlung von diskursiven Ereignissen, sondern auch als Voraussetzungen zur Strukturierung von Akteur\*innen und zeigen die Bedingungen des Sagbarkeitsfelds auf, die von verschiedenen medialen Formen abhängig sind. Unterschiedliche Medien bringen unterschiedliche Erwartungen an Aussagen hervor. Ein Diskurs wird in einem Blog anders gestaltet als in einer Berichterstattung. Diskursstrukturierung ist ebenfalls dem Themensetting von Medienpresstexten unterworfen, so behandeln beispielsweise linke Presstexte bestimmte Themen kritisch, die von anderen Medien rechtspolitischer Richtung eher marginalisiert werden (vgl. Spitzmüller/Warneke 2011: 184). Die Medialitätsdimension hebt die Machtdimension im Verständnis von Foucault in *Ordnung des Diskurses* hervor.

Die Analyse der Mikroebene im Hinblick auf die Makroebene ermöglicht die Interpretation, aus welcher Perspektive die Diskursbeteiligten die diskursiven Weltbilder aussprechen. Somit drücken Diskursakteur\*innen die geografische Perspektive (situativ-kontextuell), die Akteursperspektive sowie die mediale Perspektive aus. Ein allgemeines Beispiel dafür ist das Vorkommen des Geschichtstopos in den beiden untersuchten Korpora, der verschiedene Kontextualisierungen in beiden Diskursen enthält. Während sich die deutschen Diskursakteur\*innen auf die früheren Migrationserfahrungen mit ehemaligen Gastarbeiter\*innen stützen (taz: 10.09.2015), erinnern sich die ägyptischen Diskursteilnehmer\*innen zur Legitimierung bestimmter Forderungen an die geschichtlichen Beziehungen zum syrischen Volk (Al-Shorouk: 27.09.2013). Insofern kann die Referenz bei diesem Topos durch die Makroebene der Akteursperspektive und der kontextuellen Perspektive interpretiert werden. Die Referenz auf die geschichtlichen Beziehungen mit dem syrischen Volk gibt Auskunft über die Zugehörigkeit der ägyptischen Diskursmitglieder zur arabischen Region. Außerdem verdeutlicht die Referenz des Topos in beiden Sprachkorpora die situativ-kontextuellen Bedingungen, welche für die jeweilige Diskursgesellschaft – Deutschland und Ägypten – kontextspezifisch sind.

Durch eine Kombination der beiden Ansätze zur Analyse der Wissenssegmente und ihre Interpretation durch bestimmte Faktoren der Makroebene wird in der vorliegenden Arbeit ein transtextuelles Modell eingesetzt, in dem sich die Analysekategorien aufeinander beziehen. Das Analysemodell verknüpft die Komponenten der beiden diskursanalytischen Richtungen von *Diskurs und Wissen* und *Diskurs und Macht*.<sup>111</sup>

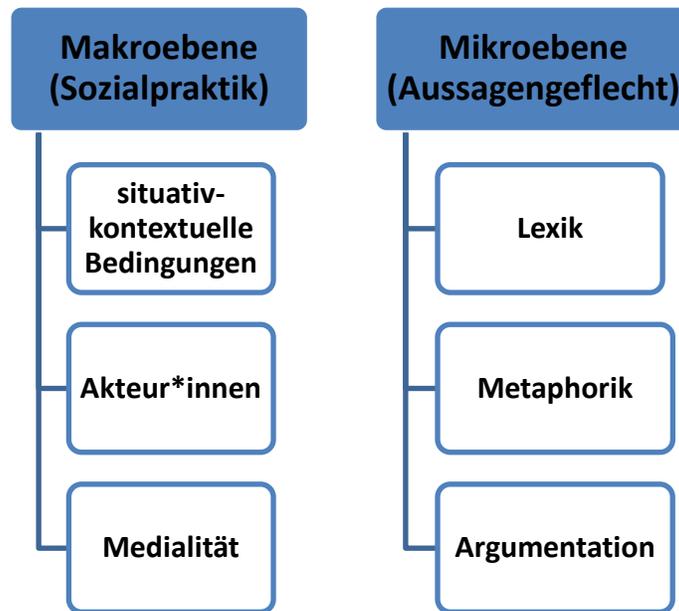


Abbildung 11: Das Analysemodell als Kombination der deskriptiven und der kritischen Richtung der Diskurslinguistik<sup>112</sup> (Eigene Darstellung)

<sup>111</sup> Das Analysemodell kann in verschiedenen Betrachtungsweisen eingesetzt werden. Somit können Lexik, Metaphorik und Argumentation auf der *Makroebene* analytisch angewendet werden. Ob ein Korpus dominante Wissenssegmente wie *Flüchtlinge*, die Wassermetapher und den Belastungstopos häufig umfasst, kann im Ergebnis als eine Analyse auf der Makroebene betrachtet werden. Ich habe aber diese drei Analyseebenen im Rahmen einer *Mikroanalyse* eingesetzt, damit ich die daraus resultierenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Wissenssegmente beider Korpora in einem weiteren Schritt interpretativ analysieren kann. Somit gibt die Analyse auf der *Makroebene* in der vorliegenden Arbeit Auskunft über die Diskursformation im Sinne Foucaults. Zudem wurde die Betrachtung des Einsatzes der drei Analyseebenen Lexik, Metaphorik und Argumentation auf der Mikroebene durch den diskurshistorischen Ansatz gestützt, der die diskursiven Strategien von Nomination, Prädikation und Argumentation auch auf dieser Ebene einbezieht.

<sup>112</sup> Die Abbildung in einer kontinuierlichen Form gilt als heuristisch. Ich nehme an, dass die Formierung des Diskurses kontinuierlich erfolgt. Zunächst handelt es sich um die Analyse einzelner Lexeme, dann wird die Wissenskonstituierung metaphorisch konzeptualisiert, wobei sich der Diskurs durch die Verschachtelung der Argumentationen verkompliziert. Auch die Bildung des Diskurses durch die Machtperspektive gilt als kontinuierlich. Der Diskurs wird gebildet, sofern ein diskursives Ereignis stattfindet, das ein Bewusstsein bei den Diskursmitgliedern erregt, um dann Rollen einzunehmen und ihre Positionierungen zueinander

Insofern gilt das Interpretieren der Mikroebenenanalyse auf Grundlage der Makroebenenanalyse als eine Annäherung an das Postulat von Spieß (2012), die Diskursanalyse in der linguistischen Forschung um die Dispositivanalyse zu erweitern (vgl. Spieß 2012: 79). Die Sprachwissenschaftlerin legt großen Wert auf die Beachtung der situativ-kontextuellen bzw. außersprachlichen Faktoren bei der Diskursanalyse. Ihrer Meinung nach muss linguistische Diskursanalyse „einem handlungstheoretisch basierten Konzept von Sprache folgen“ (Spieß 2012: 78). Eine tiefensemantische Analyse von Diskursen verweist auf Normen und Institutionen, die den Diskurs beeinflussen. Das legitimiert Spieß (2012) im Rahmen des Dispositivbegriffs, der nach ihrem Verständnis diskursive, nicht-diskursive Praktiken, Objektivationen und Subjektivationen umfasst. In diesem Sinne nimmt Spieß (2012) an, dass diskursive Praktiken sich in Objektivationen manifestieren, weswegen Diskursanalyse nicht nur die sprachliche Ebene, sondern auch die nicht-sprachliche Ebene aufgreifen sollte (vgl. Spieß 2012: 84–86).<sup>113</sup> Für die methodische Operationalisierung dieser Überlegungen schlägt Spieß (2012) ein Mehrebenenmodell vor, das Makro- und Mikroebenenanalyse inkludiert und Bezüge sprachlicher Dimensio-

---

der zu erklären, welche dann in den Medien distribuiert werden. Das Modell gilt als eine methodische Operationalisierung zur Bestimmung des Tertium Comparationis. Dabei unterscheidet sich dieses Modell von dem DIMEAN-Modell von Spitzmüller und Warnke (2011) dadurch, dass die Analyse der Mikroebene von Lexik, Metaphorik und Argumentation in der vorliegenden Arbeit auf einer transtextuellen Ebene vorgenommen wird. Die von Spitzmüller und Warnke (2011) im DIMEAN-Modell vorgenommene Einteilung in intratextuelle Ebene, Akteur\*innen und transtextuelle Ebene ist bei dem oben genannten Analysemodell nicht vorgesehen. Es wird beachtet, dass die Texte intertextuelle Bezüge haben, die eher auf der transtextuellen Ebene angesiedelt werden. Die anderen Ebenen werden einfachheitshalber nicht betrachtet. Akteur\*innen werden in der Analyse anders betrachtet als im DIMEAN-Modell.

<sup>113</sup> Allerdings bleibt bei Spieß (2012) unklar, was mit den nicht-diskursiven Praktiken gemeint ist. Die Autorin hat den Dispositivbegriff in bestimmte Konzepte unterteilt: diskursive Praktiken, nicht-diskursive Praktiken, Objektivationen und Subjektivationen. Dabei erklärt Spieß (2012), dass mit den diskursiven Praktiken die sprachlichen Handlungen gemeint seien. Objektivationen seien institutionelle Einheiten im Diskurs, die die Möglichkeitsbedingungen von diskursiven und nicht-diskursiven Praktiken darstellten (vgl. Spieß 2012: 83), wie Normen, Institutionen, Medien, Architekturen und Gesetzen. Mit Subjektivationen seien Akteur\*innen gemeint, deren Verhalten von kontextspezifischen Rollen geprägt sei. Zu dieser Kategorie kämen weitere Dimensionen, die Einfluss auf die sprachlichen Handlungen der Akteur\*innen nähmen, wie soziales Milieu, Ethnie und Institution (vgl. Spieß 2012: 86–87). Da der Begriff nicht-diskursive Praktik ungeklärt ist (siehe dazu die unterschiedlichen Auseinandersetzungen mit diskursiven und nicht-diskursiven Praktiken in van Dyk et al. (2014: 360)), teile ich im Folgenden mein Verständnis in diesem Zusammenhang mit. Die diskursiven Praktiken begreife ich als die sprachlichen Handlungen im Text bzw. im Diskurs. Im Vergleich dazu verstehe ich die nicht-diskursiven Praktiken im Sinne von außersprachlichen Faktoren, die einen entscheidenden Einfluss auf die Diskursformation haben. Diese schließen Objektivationen und Subjektivationen ein.

nen zu nicht-sprachlichen Faktoren herstellt. So bestimmt die Autorin die Makroebene durch die Analyse von *Strukturen und Bedingungen, Kontextualität* und *Situativität*, wobei die Analyse von *Schlüsselwörtern, Metaphern* und *Argumentationen* auf der Mikroebene angesiedelt wird (vgl. Spieß 2012: 90–91). „Während die Mikroebene die sprachlichen Phänomene fokussiert, geht es auf der Makroebene um die Beziehung zwischen sprachlichen und nicht-sprachlichen sowie außer-diskursiven Praktiken, Materialisierungen und Subjektivationen“ (Spieß 2012: 91). Durch das Verständnis von Spieß (2012) zum Dispositivbegriff, das sich auf das in der vorliegenden Arbeit anzuwendende Analysemodell niederschlägt, wird die Verbindung der beiden Ansätze der Düsseldorfer Diskursanalyse und des diskurshistorischen Ansatzes gerechtfertigt, um die Ergebnisse der Analyse der sprachlichen Ebene von Lexik, Metaphorik und Argumentation durch die außersprachlichen Faktoren von situativ-kontextuellen Bedingungen, Akteur\*innen und Medialität zu interpretieren. Dadurch kann die Frage beantwortet werden, warum in einem Korpus bestimmte Wissenssegmente vorhanden sind, während sie in dem anderen (gänzlich) fehlen.<sup>114</sup>

In Anlehnung an dieses Modell zur Diskursanalyse greife ich die Frage auf, ob *Diskursanalyse Theorie oder Methode* sei (vgl. Reisigl 2007b: 72).<sup>115</sup> Während Dietrich Busse die Diskursanalyse als eine Methode der historischen Epistemologie der eigenen Kultur betrachtet und Matthias Jung für eine Gleichberichtigung von Theorie, Methode und empi-

---

<sup>114</sup> In diesem Zusammenhang soll erklärt werden, dass die Analyse in der vorliegenden Arbeit über eine *Diskursanalyse* nicht hinausgehen soll. Eine vollständige Dispositivanalyse würde den Rahmen der Arbeit übersteigen. Der Begriff *Dispositiv* bietet in diesem Zusammenhang eine Rechtfertigung, um die außersprachlichen Faktoren (situativ-kontextuelle Bedingungen, Akteur\*innen und Medialität) miteinzubeziehen und sich nicht nur auf die sprachliche Ebene von Lexik, Metaphorik und Argumentation zu beschränken, wie es bei den Düsseldorfer Projekten der Fall ist. Der Begriff deutet auch die Bezüge der sprachlichen zu den außersprachlichen Einheiten (in Anlehnung an Spieß 2012: 106).

<sup>115</sup> Auch Gardt (2007: 27) hat diese Frage behandelt und ist der Meinung, Diskursanalyse könne *Methode, Theorie* und *Haltung* zugleich sein. Die Diskursanalyse habe vornehmlich einen aufklärerischen Duktus, der auf die Analyse der deskriptiven Tiefenstrukturen abziele (vgl. Gardt 2007: 44). Angermüller (2014) unterscheidet zwischen *Diskurstheorie* und *Diskursanalyse*. Ihm zufolge beschäftigt sich die Diskurstheorie mit der Theoriebildung über die Beziehung von Subjekt, Wissen und Macht. Diskursanalyse sei hingegen stärker mit der Empirie verbunden und beschäftige sich mit der Analyse der Sprachdaten bzw. kommunikativen Praxis (siehe Angermüller 2014: 21–26). In diesem Zusammenhang kann die Frage gestellt werden, ob Michel Foucault ein *Diskurstheoretiker* ist. Obwohl eine dezidierte Antwort nicht möglich ist, da Foucault keine systematische Theorie etabliert hat, wird davon ausgegangen, dass er Grundüberlegungen einer fragmentarischen Diskurstheorie begründet hat.

rischer Forschung in einem *Diskursansatz* plädiert (vgl. Reisigl 2007b: 73), schließe ich mich Reisigl (2007b) an, dass sich Theorie und Methode nicht trennen lassen. Ihm zufolge umfasst Diskursanalyse eine theoretische, eine methodische und eine empirische Dimension, die in einem kritischen Dialog miteinander stehen sollten (vgl. Reisigl 2007b: 76, 78).<sup>116</sup> Reisigl (2007b) hebt hervor, Theorie und Methode seien miteinander gekoppelt.

Eine Auffassung, die Diskursanalyse nur als Methode begreifen wollte, welche sich von Theorie abkoppeln ließe, ist nicht zu halten. Die Anwendung einer Methode der Analyse impliziert stets den Einsatz analytischer Kategorien, die theoretisch entwickelt werden müssen. Höchstwahrscheinlich gibt es keine Theorie ohne Methode, ganz bestimmt aber keine Methode ohne Theorie. (Reisigl 2007b: 76)

In Anbetracht dessen plädiere ich dafür, dass die Diskursanalyse als eine *Methode* betrachtet wird, die auf einer *Theorie* basiert. Sowohl die Mikro- als auch die Makroebene der Diskursanalyse gehen zurück auf den deskriptiven Ansatz der Düsseldorfer Diskursanalyse und den in der kritischen Diskursforschung verankerten diskurshistorischen Ansatz.

---

<sup>116</sup> Reisigl (2007b) erklärt die Begriffe *Diskurstheorie* und *Diskursanalyse*: Er nimmt an, dass Theorie im Sinne der Sozialtheorie einem Abstraktionsanspruch unterliegt. Der intensive Umgang mit der Empirie anhand geringer theoretischer Spannweite könne unter das Etikett der Diskursanalyse subsumiert werden (vgl. Reisigl 2007b: 76–77).

## **Zweiter Teil: Methodischer Teil**

### **5. Methode**

In diesem Kapitel wird die Analysemethode vorgestellt, mittels derer die Fragestellung beantwortet wird.

Zur Bearbeitung der Wissensanalyse im Diskurs wird sowohl der deutsche als auch der ägyptische Diskurs auf der Makro- und Mikroebene analysiert. Während die Mikroebene den Diskurs in seiner sprachlichen Form erläutert, gibt die Makroanalyse eine Erklärung für die Diskursformation der beiden Korpora. Im Folgenden wird die Mikroebene betrachtet.

#### **5.1 Politische Sprache in der Öffentlichkeit**

Da der Migrationsdiskurs in hohem Maße im politischen Feld stattfindet, wird die politische Sprache auf Grundlage der Forschungen von Böke (1996b), Girnth (2002) und Niehr (2014b) untersucht. Dafür werden zunächst ihre Ziele und Eigenheiten im Einzelnen erläutert und anschließend ihre theoretischen Fundamente dargestellt, die in der vorliegenden Arbeit angewendet werden.

Sprache gilt im politischen Bereich als eine notwendige Bedingung zur Erreichung des politischen Ziels, die öffentliche Meinungsbildung zu beeinflussen. Dementsprechend steht die Frage nach der Funktion von Sprache im Vordergrund: Hat sie eine reine Darstellungsfunktion oder rückt diese Funktion zugunsten der Appellfunktion in den Hintergrund? Unter diesem Gesichtspunkt besteht die Grundannahme darin, dass Sprache nicht in erster Linie der Informationsübermittlung dient. So zielen politische Redner\*innen vornehmlich nicht darauf ab, etwas mitzuteilen, vielmehr tendieren sie dazu, die Rezipient\*innen zu beeinflussen, damit die eigene Meinung in der Öffentlichkeit Zustimmung findet. Zu Recht bemerkt Kilian (1997), dass es nicht dienlich ist, die politische Sprachfunktion auf Machterhaltung und Manipulation zu beschränken.

Man müsse Differenzierungen beim Politikbegriff vornehmen und zwischen drei Politikbereichen unterscheiden: dem politischen System (polity), dem politischen Prozess (politics) und den Politikfeldern (policies). Die Appellfunktion dient der Durchsetzung von strategischen Zielen und Interessen im Bereich der politics. Diese Funktion findet in anderen politischen Bereichen – welche eher auf der Darstellungsfunktion beruhen – wenig Beachtung (vgl. Kilian 1997: 4–6; vgl. Niehr 2014b: 11–14).

Wenn die Sprache im Bereich der Politik auf die Appellfunktion abzielt, so ist die Frage zu stellen, wodurch sich die Verbindung zwischen Sprache und Politik charakterisiert. Handelt es sich um *Sprache in der Politik* oder um *Sprache der Politik*? Niehr (2014b) entscheidet sich für die Bezeichnung *politische Sprache*. Unter diesen Terminus wird eine Vielzahl von Bedeutungen subsumiert, so etwa das Sprechen über Politik (öffentliche Diskussionen), die politische Mediensprache (Zeitungskommentare) und die Politiksprache (Sprache der Politiker\*innen im Parlament, Sprache in der Politik innerhalb einer Partei) (vgl. Niehr 2014b: 16–17). In diesem Zusammenhang erklärt Niehr (2014b), dass es wenig plausibel ist, sich bei der *politischen Sprache* nur auf *das Sprechen (und Schreiben) von Politiker\*innen* und deren Reden zu beschränken (vgl. Niehr 2014b: 15). Vielmehr könne der Begriff auch das politische Handeln jener Individuen und Gruppen umfassen, das auf den Staat bezogen sei.<sup>117</sup>

Eine „schlanke“ Definition von *Politik* bzw. *politisch* würde beinhalten, dass unter politischem Handeln das Handeln von Individuen oder Gruppen zu verstehen ist, das staatlich oder auf den Staat bezogen ist [...]. Eine solche Definition [...] schließt beispielsweise das sprachliche Handeln unterschiedlicher Interessenverbände (Lobbyverbände, Kirchen, Gewerkschaften etc.) und Einzelpersonen ein, solange es auf den Staat bezogen ist. (Niehr 2014b: 16; Hervorhebungen im Original)

Der Kommunikationsbereich der Politik weist charakteristische Merkmale auf, welche ihn von anderen Kommunikationsbereichen (wie Wissenschaft oder Poetik) abgrenzen (vgl. Girnth 2002: 33–35; vgl. Spieß 2019). Dazu gehören:

---

<sup>117</sup> Dabei eignet sich die Annahme von Niehr (2014b) für den Vergleich der hier verwendeten beiden Diskurskorpora, deren politische Hintergründe zu unterscheiden sind.

- *Öffentlichkeit*: Da die politische Kommunikation auf dem Grundprinzip der Demokratie beruht, wird sie in den öffentlichen Medien verbreitet. Somit werden Bürger\*innen über politische Versammlungen informiert, die von Medienakteur\*innen kommentiert und bewertet werden, was letztlich zu einer Beeinflussung der Meinungsbildung der Gesellschaftsmitglieder führt.
- *Mehrfachadressierung*: Als Folge des Öffentlichkeitsprinzips des politischen Bereichs richten sich die Äußerungen in der Politik an verschiedene Hörer\*innen: Angehörige der eigenen Partei, Mitglieder anderer Parteien bzw. politischer Bewegungen sowie die Bürger\*innen des Landes.
- *Gruppenbezogenheit*: Politische Akteur\*innen sind Repräsentant\*innen der dazugehörigen Parteien bzw. Bewegungen. Sie übernehmen deren Grundsätze und Werte und fühlen sich dadurch ihrer Partei oder Gruppe verbunden und zugehörig, weswegen ihre Positionen und Standpunkte die Ideen und Leitvorstellungen der dazugehörigen Parteien widerspiegeln, welche positiv dargestellt werden.
- *Dissensorientiertheit*: Durch die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei versuchen die sprechenden Subjekte, die Ziele und Leitvorstellungen ihrer eigenen Parteien zu profilieren und von den Ideen anderer Parteien abzugrenzen. Mithin ergibt sich durch die Betonung der Unterschiede zwischen der eigenen Partei und anderen eine Dichotomie.
- *Institutionsgebundenheit*: Die politische Kommunikation ist an bestimmte institutionelle Bedingungen gebunden, welche die Konstituierung des Sprachhandelns beeinflussen. Diese Bedingungen sind als außersprachliche Faktoren zu betrachten. Je nachdem, ob es sich um eine öffentliche Erklärung des Staatspräsidenten oder der politischen Akteur\*innen handelt, müssen entsprechende institutionelle Regeln eingehalten werden. Außerdem unterliegen auch Debatten im Parlament oder einer Volkskammer bestimmten Regelungen wie beispielsweise der Redereihenfolge oder Zeitbeschränkungen.

Die politische Sprache bedient sich bestimmter Lexeme, die mit dem Ziel der politischen Kommunikation einhergehen und sich in drei *Bedeutungsbestandteile* aufteilen lassen:

- *Denotativer Bedeutungsbestandteil*: Dieser umfasst die „inhaltlich-darstellenden‘ Merkmale“ (Böke 1996b: 36), die durch die Anwendung des betroffenen Wortes hervorgehoben werden (vgl. Böke 1996b: 36).
- *Evaluativer Bedeutungsbestandteil*: Mit der Bezeichnung von Dingen und Sachverhalten wird eine Bewertung vorgenommen, die konnotiert wird.
- *Deontischer Bedeutungsbestandteil*: Damit sind jene Bedeutungskomponenten von Wörtern gemeint, durch die ein Appell mitgedeutet wird, der zu einem bestimmten Handeln auffordert (vgl. Niehr 2014b: 67–68).

Ein Beispiel dafür liefert die syntagmatische Einheit هجرة غير شرعية (*eine illegale Migration*) aus dem ägyptischen Korpus. Anhand des inhaltlichen Bedeutungselements wird ersichtlich, dass die Migration illegal vonstatten gegangen ist (denotativer Bedeutungsbestandteil). Damit wird angedeutet, dass der Vorgang der Migration mit der Legalität kollidiert (evaluativer Bedeutungsbestandteil), und dass weitere Maßnahmen erforderlich sind, um sie zu unterbinden (deontischer Bedeutungsbestandteil).

Die Politolinguistik bemüht sich darum, die Lexeme zu differenzieren und semantisch-funktional zu klassifizieren. Als zentral gelten *Schlüsselwörter* bzw. *Leitvokabeln*, bei denen die politischen Akteur\*innen ihre Programme, Leitgedanken und Ziele zum Ausdruck bringen. Die beiden Begriffe beinhalten Ausdrücke, die uns einen Zugang „zur politischen Problem- und Bewusstseinsgeschichte einer Sprachgemeinschaft eröffnen“ (Böke 1996b: 33), wobei mit politischen *Leitvokabeln* nicht nur positiv, sondern auch negativ konnotierte Ausdrücke erfasst werden. Kennzeichnend für diese Vokabeln ist, dass sie eine politische Leitbildfunktion erlangen bzw. ein Leitbild konstituieren. Dieses Leitbild muss nicht allgemein akzeptiert, sondern von einzelnen Interessengruppen verfolgt und in ihrem Bewusstsein durchgesetzt werden. Böke (1996b) macht keinen semantischen Unterschied zwischen diesen beiden Termini (vgl. Böke 1996b: 32–33). Zudem werden *Schlüsselwörter* bzw. *Leitvokabeln* durch *Schlagwörter* weiter spezifiziert, wenn sie als emotiv, affektiv, appellativ, werbend und persuasiv bezeichnet

werden können (vgl. Böke 1996b: 34–35; vgl. Ickler 1990: 12).<sup>118</sup> Diese dienen „der Beeinflussung der öffentlichen Meinung im System der Meinungsbildung (Erziehung) und Meinungsänderung (Propaganda). Das setzt die Öffentlichkeit des Sprechers voraus und beim Sprecher den Willen zur Beeinflussung dieser Öffentlichkeit“ (Dieckmann 1980: 61). Darüber hinaus fördern Schlagwörter die Freund-Feind-Abgrenzung (vgl. Sittel 1990: 182). Dieckmann (1980) schreibt die folgenden Eigenschaften dem Schlagwort zu:

In den Schlagwörtern werden die Programme kondensiert; sie erheben Relatives zu Absolutem, reduzieren das Komplizierte auf das Typische, Überschaubare, Einfach-Gegensätzliche und bilden dadurch bipolare Wortschatzstrukturen aus; sie bringen das Abstrakt-Ferne sprachlich nahe und geben der Meinungssprache ihre emotionalen Obertöne. (Dieckmann 1980: 62)

Jedoch können Schlagwörter je nach semantischer Konnotation auch weiter in *Fahnen-* und *Stigmawörter* differenziert werden. Während durch *Fahnenwörter* vor allem positive Verbindungen hervorgerufen werden, sind *Stigmawörter* eher bei einer negativen Darstellung der gegnerischen Partei (auch deren Ziele und Werte) dienlich. Mit Fahnenwörtern zeigen die Redner\*innen ihre parteisprachlichen Wörter, Ziele und Maßnahmen in einem wertschätzenden Licht. Hingegen werden Stigmawörter als negative Schlagwörter aufgefasst. Sowohl Fahnen- als auch Stigmawörter gelten als brisante Wörter, da dadurch Positionen der politischen Sprecher\*innen kenntlich gemacht werden und mit ihrem Gebrauch etwas riskiert wird (vgl. Böke 1996b: 39–40; vgl. Ickler 1990: 11–12).

## 5.2 Ebenen der qualitativen Mikroanalyse

Wie im theoretischen Teil der Arbeit erklärt wurde, geht es bei der Sprachanalyse um die Mikroebene der Analyse, welche in Lexik, Metaphorik und Argumentation unterteilt und im Folgenden ausgeführt wird.

---

<sup>118</sup> Als Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen Schlüsselwörtern und Schlagwörtern gilt, dass erstere auf Tendenzen einer historischen Epoche verweisen, während zweitere eine Appellfunktion enthalten, die bei Schlüsselwörtern jedoch fehlt (vgl. Schmidt 1972: 34). Dennoch werden Schlagwörter als Unterkategorie von Schlüsselwörtern aufgefasst (vgl. Freitag 1974: 127).

### 5.2.1 Lexik

Wir gingen und gehen davon aus, dass der Sprachgebrauch zum einen die Wahrnehmung und Einstellung der Sprachgemeinschaft gegenüber dem Bezeichneten spiegelt; und dass er zum anderen das Bewusstsein dieser Sprachgemeinschaft gegenüber dem bezeichneten Sachverhalt mit prägt und spezifische Verhaltensorientierungen gibt. Daher betrachten wir solche Wörter, die in einer öffentlich relevant gewordenen Diskussion zentralen Stellenwert erlangen, als Indikatoren und Faktoren sozial- und bewusstseinsgeschichtlicher Veränderungen innerhalb der Sprachgemeinschaft. (Böke/Niehr 2003: 328–329)

Die Analyse der Lexik gilt als eine erste Ebene beim Erfassen der Diskurskonstitution. Insofern besteht der Diskurs aus lexikalischen Bestandteilen innerhalb eines Aussagengeflechts und führt in der Lexikanalyse zur Frage: Worüber wird im Diskurs gesprochen?

Mit der Analyseebene der Lexik meint Spieß (2011a) auf der einen Seite eine Referenz auf Personen, Objekte oder Handlungen in der außersprachlichen Wirklichkeit, aber auch einen Nominationsakt, bei dem die Sprecher\*innen die Betroffenen bewerten. Dadurch werden Einstellungen, Sichtweisen sowie die weltanschauliche Positionierung und Perspektivierung der Sprechenden entfaltet, welche Aufschluss über ihre Wirklichkeitsdeutung geben (vgl. Spieß 2011a: 196). Diese Annahme ist mit Niehr (2014a) konform:

Es sollte bis hierin deutlich geworden sein, dass aus der Verwendung bestimmter Lexeme Rückschlüsse auf die Position des Sprechers/Schreibers gezogen werden können. Betrachtet man die Verwendung von Lexemen in einem größeren Rahmen, so lassen sich Rückschlüsse auf die „Einstellung“ (vgl. Hermanns 2002) der Diskursgemeinschaft, auf ihr Denken, Fühlen und Wollen (vgl. Hermanns 1995) gegenüber den bezeichneten Dingen gewinnen. (Niehr 2014a: 93)

Geht es um die Untersuchung der Lexik, dann ist nicht gemeint, alle Wörter innerhalb des Diskurses zu erfassen – was kaum zu realisieren ist – vielmehr geht es darum, diskursrelevante Wörter und Mehrworteinheiten zu untersuchen.

Ein Hauptkriterium, diese diskursrelevanten Lexeme zu erkennen, ist die Sprachthematizierung, bei der die Strittigkeit bzw. ein Problemsachverhalt beurteilt wird

(vgl. Niehr 2014a: 83). Somit bekunden die Diskursakteur\*innen ihr Bewusstsein für einen strittigen Sprachgebrauch, richten sich im Diskurs zueinander aus, positionieren sich gegenüber den problematischen Benennungen bzw. Prädikationen und nehmen einen präskriptiven Standpunkt ein. Sie entfalten ihre Bewertung sowie ihre perspektivische Weltanschauung (vgl. Spieß 2011a: 197; vgl. Spieß 2016: 62). Eine solche Thematisierung ist sprachreflexiv, da man einen fremden Sprachgebrauch kommentiert. Diese Lexeme sind durch Anführungszeichen oder die Partikel *sogenannt* gekennzeichnet. Das geht einher mit der Meinung von Niehr (2014a: 83), dass Diskursanalytiker\*innen zwischen Gebrauch und Erwähnung unterscheiden sollen. Dies bekräftigt auch Jung (1994):

Das eigene bzw. das Sprachbewußtsein anderer Sprecher, so wie es sich in Äußerungen zu einzelnen Zeichen expliziert, ist dabei systematisch zu trennen von der objektivierten Rekonstruktion des tatsächlichen Sprachgebrauchs. Den so in den Blick geratenden Diskrepanzen zwischen sprachlichem Sein und öffentlichem Bewußtsein kommt dann allerdings eine besondere diskursgeschichtliche und gesellschaftliche Signifikanz zu. (Jung 1994: 79–80)

Zudem äußern die Diskursakteur\*innen ihre Sichtweisen, indem sie auf Sachverhalte sprachreflexiv referieren sowie diese nominieren und präsentieren. Dadurch, dass die fliehenden Menschen als *Flüchtlinge* bzw. als *Zuwanderer* nominiert werden, wird die Annahme bekräftigt, dass es keine einheitliche Interpretation für die Wirklichkeit gibt. Vielmehr sind es subjektive Sichten, die diskursiv in Konkurrenz stehen. Die Begriffe werden besetzt und um die Wörter wird gestritten. In dieser Hinsicht gilt entweder eine Konkurrenz um Bezeichnungen oder um die Bedeutungen (vgl. Felder 2006).

Zudem werden auch Komposita und Neologismen als weitere Kriterien zum Auffinden diskursrelevanter Lexeme subsumiert und von Stötzel (1995) näher bestimmt. Auch die auffällige Häufigkeit der genutzten Lexeme im Korpus sollte als ein zusätzliches Kriterium beachtet werden (vgl. Stötzel 1995: 12).

Eine kontrastive Analyse für den deutschen und den ägyptischen Diskurs sollte sich sowohl auf quantitative als auch auf qualitative Dimensionen beziehen. Somit stellt sich die Frage, ob diskursrelevante Lexeme in beiden Korpora denselben quantitativen Wert

haben. Wenn in beiden untersuchten Korpora die gleichen Lexeme vorhanden sind, sollten sich Diskursanalytiker\*innen außerdem mit den Fragen beschäftigen, in welchen Kontexten diese Lexeme diskutiert werden, welche Wirklichkeitsinterpretation sie entfalten und welche argumentativen Stellen sie bei ihrem Denotat beleuchten (in Anlehnung an Böke et al. 2000: 20).

Um eine dezidierte Vergleichsmöglichkeit anzubieten, wird sich bei der Analyse im empirischen Teil auf Lexeme beschränkt, welche Migration als eine Aktion und die Flüchtenden als soziale Akteur\*innen einbeziehen. Diese Lexeme können Einzelwörter (z. B. *Flüchtlinge*) oder Syntagmata (z. B. الهجرة غير الشرعية *die illegale Migration*) umfassen.

### 5.2.2 Metaphorik

Metaphern sind allgegenwärtig und unvermeidlich in unsere Kommunikationspraxis eingesenkt. Ohne Metaphern geht in unserer Welt nichts, alles Reden ist grundlegend metaphorischer Art. Sowohl in der allgemeinen Redepraxis als auch in der wissenschaftlichen Theoriebildung spielen sie ihre unverzichtbare Rolle, bieten epistemische Leitvorstellungen, liefern Interpretationshilfen und bergen Handlungsziele. Kurzum: sie generieren Theorien für Wissenschaft und Alltag. (Pielenz 1993: 11)

Metaphern als eine Analysedimension haben eine hervorragende Bedeutung, welche in zahlreichen linguistischen Beiträgen behandelt wird.<sup>119</sup> Sie verschaffen einen Einblick auf die Nomination und Prädikation der sozialen Akteur\*innen im Diskurs. Metaphern im Diskurs zu analysieren, erlangt somit eine Bedeutung für diskurslinguistische Untersuchungen.

---

<sup>119</sup> Zum Beispiel gibt es Forschungen zu Metaphern in der Wirtschaftskrise (Kuck 2018) und im Europadiskurs (Musolff 2003).

### 5.2.2.1 Metaphern strukturieren unser Leben: Kognitive Metaphertheorien

In ihrem Werk *Metaphors we live by* sind Lakoff und Johnson (1980, übersetzt 2011)<sup>120</sup> dem Gedanken nachgegangen, dass Metaphern nicht länger nur als rhetorische Verzierungen betrachtet werden, sondern vielmehr Gegenstand der Erforschung in der kognitiven Linguistik sein sollten. Die Hauptthese dieser Arbeit ist, dass der Mensch in Metaphern denkt und handelt und sein Konzeptsystem metaphorisch strukturiert ist. Die beiden Autoren leiten ihre Abhandlung mit diesen Worten ein:

Die Metapher ist für die meisten Menschen ein Mittel der poetischen Imagination und der rhetorischen Geste – also dem Bereich der außergewöhnlichen und nicht der gewöhnlichen Sprache zuzuordnen. Überdies ist es typisch, daß die Metapher für ein rein sprachliches Phänomen gehalten wird – also eine Frage der Worte und nicht des Denkens oder Handelns ist. Aus diesem Grunde glauben die meisten Menschen, sehr gut ohne Metapher auskommen zu können. Wir haben dagegen festgestellt, daß die Metapher unser Alltagsleben durchdringt, und zwar nicht nur unsere Sprache, sondern auch unser Denken und Handeln. Unser alltägliches Konzeptsystem, nach dem wir sowohl denken als auch handeln, ist im Kern und grundsätzlich metaphorisch. (Lakoff/Johnson 2011: 11)

Lakoff und Johnson stützen sich auf die Theorie der amerikanischen Gestaltpsychologie. Diese besagt, dass Einzelteile nicht im Einzelnen zu betrachten sind, sondern als Ganzes wahrgenommen werden (vgl. Liebert 1992: 14; vgl. Spieß 2014: 36). Unter welchen Bedingungen Gestalt als Ganzes wahrgenommen wird, wird durch drei Gesetze bestimmt: das Gesetz der Transponierbarkeit, der Übersummativität und der Übertragbarkeit.

Laut dem Gesetz der Transponierbarkeit wird die Gestalt in verschiedenen Realisationen identifiziert. Darüber hinaus verweist die Gestalt als Ganzes auf Eigenschaften, welche über ihre Einzelteile hinausgehen (vgl. Spitzmüller 2005: 192) und auf eine andere Gestalt übertragen werden können (vgl. Spieß 2014: 36). In Anlehnung daran konzipieren Lakoff und Johnson (2011), dass unser Denken und Handeln als Gestalten zu betrachten sind, die von anderen schon erfahrenen Gestalten metaphorisch strukturiert

---

<sup>120</sup> Im Folgenden stütze ich mich nicht auf die englische Originalausgabe (1980), sondern auf die deutsche Übersetzung (2011).

sind. Dabei gilt als ein grundlegendes Prinzip für diese Strukturierung die Projektion, welche aber nur partiell erfolgt. Es werden nicht alle Einzelteile der erfahrenen Gestalten auf die noch zu strukturierenden Gestalten projiziert, sondern Einzelteile, die mit den Teilen der zu projizierenden Gestalten kohärent sind (vgl. Lakoff/Johnson 2011: Kap. 15). An diesem Punkt verdichtet sich der Metaphernprozess, welcher durch drei Hauptbegriffe zu erfassen ist: *source* (Herkunftsbereich), *target* (Zielbereich) und *mapping* (Übertragung). Dabei liegt der Zweck des Metaphorisierungsvorgangs darin, etwas hervorzuheben (*highlighting*) oder aber zu verbergen (*hiding*).

*Konzeptuelle Metaphern* bestehen in der systematischen Verbindung zwischen zwei verschiedenen *konzeptuellen Domänen*, von denen die eine (X) als *Zielbereich* (*target domain*) und die andere (Y) als *Ursprungsbereich* (*source domain*) der metaphorischen *Übertragung* (*metaphorical mapping*) fungiert. Auf diese Weise wird X als Y verstanden, die eine konzeptuelle Domäne durch Rückgriff auf einen anderen Erfahrungsbereich kognitiv verfügbar gemacht. (Jäkel 2003: 23; Hervorhebungen im Original)

Bei der metaphorischen Verwendung einer Phrase wie *Zeit ist Geld* muss dementsprechend auf beide Konzepte eingegangen werden: *Geld* stellt den Herkunftsbereich dar und projiziert nur einzelne Bedeutungen auf den Zielbereich *Zeit*. Die beiden Konzepte sind nicht identisch: *Zeit* kann man nicht wie *Geld* zurückverlangen. Es werden nur bestimmte erfahrene Eigenschaften von *Geld* auf *Zeit* projiziert; beide Begriffe haben allerdings die Eigenschaft einer begrenzten *Ressource* gemein (vgl. Lakoff/Johnson 2011: 21).<sup>121</sup> Somit denken und handeln wir kognitiv danach, dass *Zeit* wertvoll ist und nicht verschwendet werden soll (in Anlehnung an Böke 1996a: 440).

Lakoff und Johnson wenden sich radikal gegen die in der Rhetorik oft vertretene Vergleichs- und Substitutionstheorie.<sup>122</sup> Ihnen zufolge soll die Funktion von Metaphern

---

<sup>121</sup> Der Forschungsschwerpunkt Metapher in der kognitiven Linguistik wurde von Lakoff (1987) erweitert. Metaphern bilden kognitive Modelle, die als idealisierte kognitive Modelle (ICM) analytisch zu rekonstruieren und als kulturspezifische Denkmodelle zu spezifizieren sind, welche das Weltbild der Sprachmitglieder gegenüber gesellschaftlichen Problemen entfalten (vgl. Jäkel 2003: 40).

<sup>122</sup> Die beiden Theorien werden als eine Paraphrase für Bedeutungen verstanden. Die Bedeutung von „Richard ist ein Löwe“ kann durch weitere Formulierungen ersetzt werden, beispielsweise: *Richard ist tapfer* bzw. *Richard ist wie ein Löwe (durch seine Tapferkeit)* (vgl. Black 1996: 67). Black (1996) erläutert, dass die metaphorische Aussage „kein Ersatz für einen formalen Vergleich oder andere wörtliche

nicht darauf beschränkt werden, die zugrunde liegende Analogie der Bedeutungen zwischen Gegenständen darzustellen. Vielmehr schafft die Metapher teilweise neue Ähnlichkeiten zwischen den gleichgesetzten Objekten (vgl. Black 1996: 65–68).<sup>123</sup> Somit führen Metaphern dazu, dass neue Konzepte gebildet werden, die sich nicht nur über inhärente Eigenschaften definieren, sondern in erster Linie über interaktionale Eigenschaften, die durch den subjektiven Umgang des Sprechers bzw. der Sprecherin mit den Sachverhalten erfasst werden (vgl. Lakoff/Johnson 2011: 146).<sup>124</sup>

Die Metapher reduziert Komplexität durch die Schaffung von Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Konzepten und eröffnet dabei einen Raum für Imagination (vgl. Spieß 2015: 329). In diesem Sinne sind Metaphern in drei Hauptkategorien einzuteilen, und

---

Aussagen [ist]“ (Black 1996: 68). Aufgabe der Metapher ist nicht, bereits vorhandene Ähnlichkeiten zu formulieren, sondern Ähnlichkeiten zu schaffen (vgl. Black 1996: 68).

<sup>123</sup> Dabei widerlegen Lakoff und Johnson (2011) die Überlegungen zu *Abstraktion* und *Homonymie*, da sie der Theorie der Metaphern widersprechen würden. Lakoff und Johnson (2011) geben zwei Beispiele: *Er stützt seine Argumentation auf weitere Fakten* (Beispiel 1) und *Er stützt seine Mauer* (Beispiel 2). Gemäß den Ideen der *Metaphern* wird ein Konzept durch ein anderes Konzept verstanden. Dementsprechend verstehen wir das Wort *stützen* im ersten Beispiel mithilfe des Konzepts *stützen*, das als Teil einer anderen Gestalt *Gebäude* gilt. Dies wird im Hinblick darauf aufgefasst, dass das Konzept *Argumentation* als partiell in einem anderen Konzept *Gebäude* im Beispiel *Eine Argumentation ist ein Gebäude* begriffen wird. Diese Gedanken stehen den Überlegungen zu *Abstraktion* und *Homonymie* entgegen. Sowohl *Abstraktion* als auch *Homonymie* erläutern die Annahme, dass Konzepte etwas gemein hätten, die auf abstrakte Ähnlichkeiten verweisen. Wir können die gleichen Wörter verschiedener Konzepte aufgrund der in den Gestalten steckenden Ähnlichkeiten benutzen, welche zudem als Spezialfälle eines abstrakten Konzepts betrachtet werden. Dementsprechend gilt das Konzept *stützen* im ersten Beispiel als sehr allgemein, das zwischen dem Wort *stützen* im Konzept *Argumentation* und dem Wort *stützen* im Konzept *Gebäude* eine neutrale Position einnimmt. Demzufolge sind die erwähnten Beispiele Spezialfälle desselben Konzepts *stützen*, das in diesem Fall als abstrakt gehalten wird. Dabei gelten diese Überlegungen von *Abstraktion* und *Homonymie* als unzulänglich, um die Strukturierung und die Übertragung der Eigenschaften von einem Konzept auf ein anderes zu erklären (vgl. Lakoff/Johnson 2011: 125–126).

<sup>124</sup> Lakoff und Johnson (2011) nehmen eine Gegenüberstellung zwischen Objektivismus und Subjektivismus vor, wobei sie eine kombinierende Position befürworten. Während Objektivität auf den an sich inhärenten Eigenschaften der Objekte beruht, vom Verstand geleitet wird und mit Rationalität verbunden ist, bezieht sich der Subjektivismus auf die Gefühle, die Emotionen, die Imaginationen, das intuitive Wissen, die persönlichen Erfahrungen und das ästhetische Empfinden (vgl. Lakoff/Johnson 2011: 214–216). Dabei legen die beiden Autoren fest, dass Metaphern „eine *auf der Imagination beruhende Rationalität* dar[stellen]“ (Lakoff/Johnson 2011: 220–221; Hervorhebung im Original). Daher ist die Wahrheit von dem menschlichen Konzeptsystem abhängig, das in den kollektiven und individuellen Erfahrungen verankert ist, welche die Mitglieder einer Kultur im Umgang mit anderen Menschen und mit der Umwelt machen (vgl. Lakoff/Johnson 2011: 221).

zwar in die *strukturelle Metapher*, die *Orientierungsmetapher* und die *ontologische Metapher*.

Bei der strukturellen Metapher werden die Konzepte mittels anderer Konzepte und Vorstellungen gedacht; dadurch können wir Dinge besser verstehen und imaginieren (vgl. Lakoff/Johnson 2011: 11–12). In dieser Hinsicht wird eine relativ reiche Wissensstruktur für die betroffenen Konzepte herangezogen (vgl. Kövecses 2010: 37). Laut Lakoff und Johnson ist *Argumentieren ist Krieg* ein Beispiel für eine strukturelle Metapher. Hierbei wird das Konzept *Argumentieren* mit dem *Krieg* in Verbindung gebracht und der Argumentationsprozess in die kriegerischen Akte *Angreifen* und *Verteidigen* unterteilt. Die Orientierungsmetapher vermittelt die Vorstellung, dass Konzepte örtlich verortet werden können, wie beispielsweise *Glücklichsein ist oben*. Daher basieren diese Metaphern auf den körperlichen Erfahrungen des Menschen in einem physischen Raum und somit wird eine räumliche Verortung auch zu einer kulturellen (vgl. Lakoff/Johnson 2011: 22). Da diese Metaphern die Funktion haben, Konzepte durch eine physische Orientierung zu vermitteln, sind sie auch als *Konzeptmetaphern* bekannt (vgl. Kövecses 2010: 40). Die dritte Kategorie ist die ontologische Metapher. Mit ihr werden abstrakte Objekte in ontologischen Strukturen von Materien und Gefäßen vorgestellt, damit sie besser identifiziert und quantifiziert werden können. Zu dieser Metaphernart gehört die Personifikation, in der nicht menschlichen Gegenständen menschliche Eigenschaften verliehen wird (vgl. Lakoff/Johnson 2011: 36–45; vgl. Kövecses 2010: 38–39). Ein Beispiel dafür ist مصر هي قلب الأمة العربية („Ägypten ist das Herz der Arabischen Nation“) (Al-Ahram: 23.03.2013). Die Orientierungsmetapher und die ontologische Metapher bieten weniger konzeptuelle Struktur als die Strukturmetapher (vgl. Kövecses 2010: 38).<sup>125</sup>

---

<sup>125</sup> Dadurch halten Liebert (1992) und Spitzmüller (2005) die Kategorisierung der Metapher in diese drei Arten für nicht überzeugend. Nach Meinung von Liebert (1992) ist die Orientierungsmetapher nichts anderes als die strukturelle Metapher, die im *Raum* spezifisch ist (vgl. Liebert 1992: 32). Daran anschließend erklärt Spitzmüller (2005), dass diese Klassifizierung nicht tauglich sei, sodass man die strukturelle Metapher als Hauptklasse von Metaphernbereichen betrachten müsse. Die Orientierungsmetapher und die ontologische Metapher könnten unter strukturelle Metaphern

Betrachten Lakoff und Johnson (2011) die Projektion der Metapher unidirektional, da sie nur vom Herkunftsbereich ausgeht, so vertritt Black (1996) die Ansicht der interaktionalen Metapherntheorie.<sup>126</sup> Demzufolge ist der Metaphorisierungsprozess in zwei Bestandteile zu unterteilen, und zwar den fokalen Teil (metaphorisierenden Teil) und den Rahmen (metaphorisierten Teil). Der Fokus gilt als der bedeutende Teil, der die neu erfahrene Bedeutung schafft. Er projiziert die neuen Bedeutungen auf den Rahmen, wobei diese Übertragung der Bedeutung vom Fokus auf den Rahmen nicht ubiquitär ist. Der fokale Teil bestimmt, welche Bedeutungen hervorgehoben und projiziert werden und welche Bedeutungen in den Hintergrund treten. Nicht alle Bedeutungselemente werden vom Fokus auf den Rahmen projiziert, denn der Rahmen determiniert, welche Bedeutungen des Fokus zu entnehmen sind, die kontextuell mit ihm übereinstimmen und zugleich Sinn erzeugen. In einem interaktionalen Prozess bestimmt der Rahmen die Bedeutungselemente, die mit dem Fokus verbunden sind und im metaphorischen Prozess aktiviert werden, also Bedeutungen, die hinsichtlich des metaphorischen Konzepts Sinn ergeben. Dabei werden die kontextuellen Aussagen gleichermaßen auf den Fokus zurückprojiziert (vgl. Black 1996: 69–70; vgl. Böke 1996a: 440–441). Ein Beispiel dafür ist die Strukturmetapher des *Flüchtlingszustroms*: „Eine der Folgen der Krisen ist für Deutschland der anhaltende Flüchtlingszustrom“ (FAZ: 16.01.2016; Interview mit Außenminister Frank-Walter Steinmeier). Der *Zustrom* verfügt über zwei Bedeutungen, und zwar die Eigenschaft der Bewegung und die Ursache dieser Bewegung (z. B. wenn er durch einen Regen entstanden ist). Der Fokus filtert die zweite

---

subsumiert werden (vgl. Spitzmüller 2005: 203–204). Auf die Aussagen von Liebert (1992) und Spitzmüller (2005) hin nehme ich in der Empirie die strukturelle Metapher als eine umgreifende Metaphernart in den Blick und subsumiere die Personifikation – aufgrund ihrer Häufigkeit im Korpus – unter die strukturelle Metapher.

<sup>126</sup> Die Bedeutung der Interaktion von Black (1996) behandeln auch Fauconnier und Turner (1998) im Sinne der *Blending theory*. Im Sinne des Blending entsteht die neue Bedeutung im Metaphorisierungsvorgang nicht nur durch die Projizierung der Einzelteile vom Herkunftsbereich auf den Zielbereich. Vielmehr werden der Herkunftsbereich und der Zielbereich durch Frames in einen *blended space* integriert und repräsentiert, wobei sie durch ihre Dynamik und Kurzlebigkeit charakterisiert werden (vgl. Fauconnier/Turner 1998: 136–138; vgl. Liebert 2008: 750; vgl. Spieß 2011a: 210–211). Überdies verweisen die kognitive Metapherntheorie von Lakoff und Johnson und die *Bildfeldtheorie* von Harald Weinrich auf eine einheitliche Basis. Weinrich (1976) erklärt, dass es beim Metaphernvorgang zwei Sinnbezirke gibt: einen bildspendenden und einen bildempfangenden (vgl. Weinrich: 1976: 284).

Bedeutung heraus und perspektiviert nur die erste. Hierbei wird diese Bedeutung hervorgehoben, da sie mit der Bewegung eine Analogie zum Ankommen der Menschen aufbaut (vgl. Spieß 2017b: 2). Diesbezüglich dienen Metaphern nicht nur dazu, Konzepte zu veranschaulichen und zu verstehen, sondern auch dazu, sie zu kategorisieren (vgl. Krieger 2005: 412). Zudem beschreiben sie die Wirklichkeit neu (vgl. Pielenz 1993: 103) und vollziehen eine Bedeutungserweiterung, die zuvor nicht bekannt ist (vgl. Black 1996: 69). Die Interaktionstheorie von Black (1996) hat mit den Überlegungen von Lakoff und Johnson (2011) gemein, dass Metaphern durch die Projektionsfunktion eine soziale Realität schaffen (vgl. Lakoff/Johnson 2011: 182). Die Projektion der partiellen Eigenschaft vom Wasserstrom auf das Konzept der *Flüchtlinge* ist keine objektive inhärente Eigenschaft. Diese Verbindung wird vielmehr durch die subjektive Wahrnehmung und das Werteverständnis geschaffen, welche die Wahrheit konstruieren (vgl. Lakoff/Johnson 2011: 185–186).

Sowohl Black (1996) als auch Lakoff und Johnson (2011) erfassen die Metapher zweiteilig: einerseits durch den Fokus bzw. den Herkunftsbereich und andererseits durch den Rahmen bzw. den Zielbereich. Diese Termini modifiziert Böke (1996a; 1997) um die Überlegungen von Liebert (1992). Dabei differenziert die Linguistin die Metapher in zwei Ebenen, nämlich die Token- und die Type-Ebene. Das Token ist die sprachliche Realisierung bzw. das Vorkommen der Metapher. Somit wird die Äußerung *Flüchtlingsstrom* als Token sichtbar, das in zwei Teilen versprachlicht wird: dem Fokus *Strom* und dem Rahmen *Flüchtlinge*. Dabei wird der Fokus als Metaphernlexem bezeichnet (vgl. Böke 1997: 165). Auf der Type-Ebene unterscheidet Böke (1997) zwischen Metaphernbereich und Metaphernkonzept. In Bezug auf das erwähnte Beispiel *Flüchtlingsstrom* entsteht der Metaphernbereich *Zuwanderung als Wasser*, der in verschiedenen Metaphernkonzepten rekonstruiert wird, nämlich *Zuwanderung als Wasserlauf* bzw. *Zuwanderung als Wasserzyklus* (vgl. Böke 1997: 166). Das Metaphernkonzept ist in Anlehnung an die Frametheorie eine Strukturfolie mit verschiedenen Slots bzw. Leerstellen (*Anfang, Weg, Ende* oder *Quelle, Fluss, Meer*), die von zahlreichen Lexemen gefüllt wird (vgl. Böke 1997: 166; vgl. Liebert 1992: 5–6). Dabei

wird das Beispiel *Flüchtlingsstrom* als ein Token für das Metaphernkonzept *Zuwanderung als Wasserlauf* gesehen, das aus einer Strukturfolie von *Wasserlauf* besteht, die sich in den Slot (die Leerstelle) *Zuwanderung als Fluss* gliedert. Aus dieser methodischen Vorgehensweise von Böke (1997) ergibt sich, dass die Unterscheidung zwischen Herkunftslexem (HL) und Ziellexem (ZL) auf der Token-Ebene der Differenzierung von Herkunftsbereich (HB) und Zielbereich (ZB) bzw. Herkunftskonzept (HK) und Zielkonzept (ZK) auf der Type-Ebene entspricht (vgl. Böke 1997: 166).

Die Projektionsfunktion der Metapher mitsamt den Möglichkeiten der Ausblendung und Hervorhebung bestimmter Bedeutungen schafft eine neue Sichtweise auf die soziale Wirklichkeit, die nicht durch einen Lexikoneintrag erklärbar wäre. Metaphern sind

die *Bausteine* unserer Weltsicht, sie verdingen sich als die *Konstituenten* unserer vielfältigen sozialen Wirklichkeiten. Sie verkörpern kognitive Strukturen, deren Funktion darin besteht, den in den Blick genommenen Weltausschnitt kategorisieren zu können. [...] Jede einzelne konzeptuelle Metapher verkörpert einen „proposal about how to see the world“. (Pielenz 1993: 103–104; Hervorhebungen im Original)

Ob *Flüchtlinge* als *Naturgewalt*, als *Eroberer* oder als *Waren* gelten, beruht auf den konkurrierenden Sichtweisen der Sprechenden Subjekte bei ihrer Positionierung im Diskurs sowie ihren Perspektivierungen und Bewertungen, womit sie eine neue Wirklichkeit schaffen, die nicht durch das Lemma *Flüchtlinge* im Wörterbuch erklärt werden kann. Dadurch wird die Meinungsbildung beeinflusst (vgl. Black 1996: 73; vgl. Böke 1996a: 437; vgl. Pielenz 1993: 101). Die Annahme der Bedeutungskonkurrenzen von Sachverhalten und damit verbundene unterschiedliche Sichtweisen der Sprachmitglieder auf die Wirklichkeit erklärt Böke (1996a) wie folgt:

*Synchrone Bedeutungs- und Bezeichnungskonkurrenzen* liegen insbesondere dann vor, wenn verschiedene soziale Gruppen einen „Sachverhalt“ verschieden auffassen, deuten, beschreiben. Wenn von der *wirklichkeitskonstituierenden* oder -*formierenden Funktion* von Sprache gesprochen wird, so ist damit jene unterschiedliche Sichtweise von „Realität“, jene Realität „für uns“, das „Weltbild“ oder die „Weltsicht“ des Sprechers gemeint, die sich in seinem Sprachgebrauch ausdrückt und wiederum Einfluß auf die Realitätsinterpretation und das soziale Handeln des Hörers nimmt bzw. in Konkurrenz zu den „Weltansichten“ anderer tritt. (Böke 1996a: 437; Hervorhebungen im Original)

Somit vermitteln Metaphern die Konstituierung des gesellschaftlichen Wissens (vgl. Spieß 2014: 38). Sie sind als „Sedimente kollektiven Wissens“ (Spitzmüller 2005: 191) zu betrachten. Es handelt sich bei dem Metaphorisierungsprozess nicht nur um die Übertragung von Bedeutungen auf die zu strukturierenden Konzepte, sondern auch um die Vermittlung von kondensierten Erfahrungen, kulturellen Normen und Leitvorstellungen, welche im gesellschaftlichen Wissensvorrat verankert sind und auf die die Gesellschaftsmitglieder sich stützen.

Konzeptuelle Metaphern, vor allem die sich konventionell vermittelnden, dienen der Begründung wie auch der Beglaubigung von intuitiv unterstellten sozialen Zusammenhängen. Sie liefern Leitvorstellungen und Meinungsnormen zur allgemeinen Lebensorientierung, stabilisieren und perpetuieren sie, motivieren und lenken Handeln bei Individuum und Kollektiv, kurz: als Objektivität heischende Miniaturmodelle unseres Alltagswissens sorgen konzeptuelle Metaphern für die interpretatorische Transparenz unserer Lebenswelt. (Pielenz 1993: 116)

Daher rekonstruiert die Metaphernanalyse die Sichtweisen, die Grundannahmen bzw. die Einstellungen der Gruppenmitglieder (vgl. Kruse/Biesel/Schmieder 2011: 76) sowie ihre Mentalitäten bzw. Denkmuster (vgl. Burke 1987: 139–140; vgl. Pielenz 1993: 170). Infolgedessen geht Böke (1997) davon aus, dass die Metapher „eine für uns wirklichkeitskonstituierende bzw. -strukturierende Funktion besitzt und damit nicht nur unsere alltägliche Wahrnehmung in ihrer Komplexität (Denken, Fühlen, Wollen und Sollen), sondern auch unser Handeln beeinflusst“ (Böke 1997: 164).

### **5.2.2.2 Metaphern und Usualität**

Folgt man der Annahme von Lakoff und Johnson (2011), dass Metaphern unsere Sprache, unser Denken und Handeln gestalten, dann gelten Metaphern als ein bedeutender Teil des alltäglichen Sprachgebrauchs. Sie werden in einem Kontinuum nach ihrer Usualität in zwei Arten kategorisiert, nämlich in die *konventionelle* und die *kreative* Metapher. Die Usualität gilt als ein Faktor für das Bewusstsein und die Wahrnehmung dessen, ob die projizierte Bedeutung beim Metaphorisierungsprozess vom Fokus auf den Rahmen im Sprachgebrauch noch als metaphorisiert gilt. Nicht alle Metaphern sind den Sprachmitgliedern als Metaphern bewusst. Dieses Bewusstsein hängt mit ihrer Verwendungsfrequenz von Seiten der Gesellschaftsmitglieder

zusammen. Je öfter die Metapher verwendet wird, desto weniger gilt sie als metaphorisiert (vgl. Spieß 2017a: 99). Auf diese Relation der Usualität zur Metaphorisierungswahrnehmung weist Pielenz (1993) hin:

Die bisherige Dichotomie zwischen *lebendiger* Metapher mit ihren verschiedenen Synonymen *poetisch, originell, imaginativ* etc. und *schlafender* Metapher, austauschbar mit *tot, konventionell, fest* etc. ist nicht kategorisch zu verstehen, sondern beschreibt vielmehr die Endpunkte eines *Kontinuums der Metaphorizität*, das am Kriterium der Usualität gemessen wird. Je metaphorischer ein Ausdruck, desto geringer ist seine Usualität. Lebendige Metaphern also, die sich durch ein hohes Maß an Metaphorizität auszeichnen, sind durch ein Minimum an Usualität gekennzeichnet. Schlafende Metaphern hingegen besitzen ein Maximum an Usualität. (Pielenz 1993: 110–111; Hervorhebungen im Original)

Die konventionellen Metaphern sind durch ihren üblichen Gebrauch in der Sprachgemeinschaft gekennzeichnet. Sie basieren auf bereits verankerten Vorstellungsschemata der Sprachmitglieder und sind einfach zu entschlüsseln. Im Sinne der Projektion wird die Bedeutung bei der Übertragung vom Herkunftsbereich auf den Zielbereich aufrechterhalten und eine derartige Metapher wird in der Rezeption als Stereotype wahrgenommen (vgl. Kałasznik 2018: 70; vgl. Skirl/Schwarz-Friesel 2007: 29). Zu dieser Metaphernart gehören die Metaphernlexeme *Strom, Welle, Schmuggeln*. Da diese Art durch eine hohe Usualität gekennzeichnet ist, werden sie nicht bei allen Mitgliedern der Gesellschaft als Metaphern wahrgenommen. Erst wenn neue Bedeutungsaspekte beim Sprachgebrauch hinzutreten oder zuvor nicht hervorgehobene Bedeutungselemente aktualisiert werden, wird ihre Konventionalität aktiviert (vgl. Spieß 2017a: 99). Aufgrund der hohen Konventionalisierung der *Zustrommetapher* machen die Diskursmitglieder auf sie aufmerksam, indem sie sie kreativ erweitern. Den Aspekt der kreativen Erweiterung der konventionellen Metaphernlexeme behandelt Böke (1996a) und stellt dar, dass es eine der Funktionen der kreativen Metapher ist, kreative Erweiterungen für konventionelle Metaphern zu entwickeln. Dadurch wird ein unvertrauter Gesichtspunkt im konventionellen Lexem verwirklicht und instanziiert. Böke (1996a) kategorisiert diese kreative Erweiterung in drei Facetten:

- Der gebräuchliche Slot kann durch ein anderes Metaphernlexem in demselben Slot erweitert werden, welches im Diskurs nicht häufig auftritt. Im ägyptischen Korpus kommt die *Strommetapher* im Slot (Weg) vor und wird durch die Nutzung eines Lexems aus demselben Slot (Weg) kreativ erweitert. Letzterer kommt im Diskurs nicht häufig vor.

وقال انه لا سبيل لوقف تدفقات الهجرة غير الشرعية إلا بمعالجة جذورها الرئيسية وفتح مزيد من قنوات الهجرة الشرعية. (الأخبار: 20 سبتمبر 2016، عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

Er sagte, es gebe keine Möglichkeit, illegale **Migrationsströme** zu stoppen, außer indem man ihre Hauptursachen angehe und mehr legale **Migrationskanäle** öffne. (Al-Akhbar: 20.09.2016; Abdel-Fatah El-Sisi, Staatspräsident; Hervorhebung von S. A.)

- Eine kreative Erweiterung kann durch die Zuordnung eines Slots zu einem anderen Slot, der eine andere semantische Bedeutung hat, erfolgen: Der Slot (Weg) wird durch den Slot (Hindernis) erweitert: „Die Vorsitzenden der drei Koalitionsparteien haben sich auf weitere Maßnahmen zur **Eindämmung** des **Flüchtlingszustroms** verständigt.“ (FAZ: 06.11.2015; Hervorhebung von S. A.). Ein anderes Beispiel aus dem ägyptischen Korpus ist: („das **Austrocknen** der finanziellen **Quellen** der illegalen Migrationen“) (Al-Shorouk: 10.03.2016; Hervorhebung von S. A.). Die kreative Erweiterung erfolgt in beiden Beispielen durch die Erweiterung des Slots (Weg) durch den Slot (Ende) im Sinne des Metaphernkonzepts *Zuwanderung als Wasserlauf*.
- Eine dritte Art, konventionelle Metaphern kreativ zu erweitern, ist die Aktualisierung eines ungebräuchlichen Konzepts. Ein Beispiel aus Bökes Beitrag: „Ein wahrer *Monsoon* von Gastarbeitern hat den ausgetrockneten deutschen Arbeitsmarkt zu neuem Leben erweckt“ (Böke 1996a: 447; Hervorhebung im Original). Nicht das Konzept des Wasserlaufs, sondern das eines Wasserzyklus wurde verwendet (vgl. Böke 1996a: 446–447).

Dabei erklärt Böke (1996a), dass diese kreativen Erweiterungen darauf abzielen, demselben Bild neue Aspekte hinzuzufügen und Originalität innerhalb des Bildfeldes zu

stiften. Originalität kann auch außerhalb des Bildfeldes angewendet werden. Dadurch bewirken die kreativen Metaphern keine Erweiterung für die konventionellen Metaphern, sondern prägen eine *originäre Neuschöpfung*, um ein neues Bildfeld zu schaffen. Böke (1996a) räumt ein, dass *originäre Neuschöpfungen* im Vergleich zu den kreativen Erweiterungen erwartungsgemäß selten vorkommen (vgl. Böke 1996a: 447). Ein Beispiel aus dem deutschen Korpus ist das kreative Metaphernlexem *Asyl-Shopping* (SZ: 05.03.2016). Obwohl Böke (1996a) diese Metaphernart in ihrer Analyse ausschließt, analysiere ich sie in der vorliegenden Arbeit, was zuletzt an ihrer Wirkung bei der Argumentation liegt.<sup>127</sup> Ihre Kreativität bewirkt eine hohe Aufmerksamkeit bei den Rezipient\*innen.

Außerdem behandelt Böke (1996a; 1997) die Relation der Sprachbilder zueinander, welche entweder innerhalb eines Bereichs oder zwischen verschiedenen Bereichen zu finden ist. Dabei erklärt die Sprachwissenschaftlerin zwei bedeutende Begriffe: *Isotopie* und *Isomorphie*. Die Vernetzung der Sprachbilder innerhalb eines Herkunftsbereichs, in dem die Metaphernlexeme subkategorisiert werden, nennt Böke (1996a) *Isotopie*.<sup>128</sup> Werden die Geflüchteten als Wasser konzeptualisiert, dann werden sie als Strandgut („an der ungarisch-serbischen Grenze **gestrandete** Flüchtlinge aus Syrien“; FAZ: 16.09.2015; Hervorhebung von S. A.) oder als Bedrohung dargestellt („Wir stehen am Rand des dritten Weltkriegs“, sagte sie [Gloria von Thurn und Taxis], „man könnte fast sagen, diese Völkerwanderung, die hier auf uns **zuströmt**, ist schon eine Art Krieg“; SZ: 09.11.2015; Hervorhebung von S. A.). Außerdem kann ihr Zuzug verhindert werden („Auf der Suche nach einem starken Signal, das den Zulauf der Asylbewerber **eindämmen** soll, haben CSU, Bundesinnenministerium und Kanzleramt nun die Transitzone entdeckt“; SZ: 13.10.2015; Hervorhebung von S. A.). All diese ausgeführten

---

<sup>127</sup> Dies wird ausführlich im Unterkapitel 5.2.3.3 erläutert.

<sup>128</sup> Eine Definition liefert Böke (1997): „Unter *Isotopie* ist die Eigenschaft mehrerer Lexeme – z. B. *Quelle*, *Strom*, *Meer* – in einem Text zu verstehen, durch ein gemeinsames semantisches Merkmal, z. B. [Wasser], aufeinander bezogen zu sein“ (Böke 1997: 166; in der Fußnote; Hervorhebungen und eckige Klammern im Original). Die Linguistin stellt fest, dass die Beziehung der Metaphernlexeme in der Isotopie nicht unbedingt nur in einem Text, sondern im ganzen Textkorpus beobachtet werden kann (vgl. Böke 1997: 166).

Metaphernlexeme werden dem Wasserbereich zugeordnet und stellen eine Subkategorisierung für die Konzeptualisierung der Geflüchteten und ihres Zuzugs dar.

Zudem besteht eine Relation zwischen verschiedenen Herkunftsbereichen, wenn es sich um eine analoge Struktur und Funktion handelt, was als *Isomorphie* bezeichnet wird. Metaphern aus verschiedenen Metaphernbereichen (types) treten miteinander in Beziehung auf und verweisen auf dieselbe Konnotation. Die Bedrohung durch Zuwanderung kann durch ihre Konzeptualisierung im Wasserbereich („Im Lichte der akuten Einwanderungswelle droht die Entstehung von Kontra- oder Parallelgesellschaften beziehungsweise konträren Wertordnungen in Deutschland, was mit dem Grundgesetz und seiner Verfassungsordnung nicht zu vereinbaren ist“; FAZ: 14.10.2015; ehemaliger CDU-Bundestagsabgeordneter Rupert Scholz; Hervorhebung von S. A.) oder im Kriegsbereich („Eine Immigranteninvasion überschwappt Deutschland“; FAZ: 09.11.2015; Chef des Sachsen-Anhalts Philologenverband, Jürgen Manke, und Vize-Chefin Iris Seltmann-Kuke; Hervorhebung von S. A.) dargestellt werden. Auch das Leid der Geflüchteten kann durch die Warenmetaphorik („Für die Politik gilt der **Menschenschmuggel** im Mittelmeerraum als zentrales Problem der Flüchtlingskrise“; FAZ: 07.03.2016; Hervorhebung von S. A.) und durch den Tierbereich („Die Frage des Zwölfklässlers ist direkt: Er will wissen, ob das ‚**Zusammenpferchen**‘ von Flüchtlingen in Messehallen und anderen provisorischen Unterkünften menschenwürdig sei.“; taz: 05.03.2016; Hervorhebung von S. A.) dargestellt werden. Außerdem erklärt Böke (1996a), dass Metaphernbereiche ohne Rücksicht auf die konkrete Strukturfolie kombiniert werden können und eine Bildkombination bzw. Katachrese im Diskurs bilden. Ein Beispiel dafür ist: „um den **Zustrom** von Menschen über die Balkan-Route zu **bremsen**“ (FAZ: 08.02.2016; Hervorhebung von S. A.), wobei eine Kombination aus dem Wasser- und Fahrzeugbereich gewählt wird. Dabei dient diese *Bildkombination* neben der *Isotopie* dazu, ein „intertextuelle[s] ‚Ausspinnen‘ eines komplexen ‚Bildes‘“ (Böke 1996a: 446) vorzunehmen. Isotopie und Bildkombinationen verweisen auf einen unterschiedlichen Stärkegrad der metaphorischen Wirkung im Diskurs als einzelne Metaphernlexeme (vgl. Böke 1996a: 445–446; vgl. Böke 1997: 166–167).

### 5.2.2.3 Metapher und Metonymie als kollektive Symbole

Die Metapher als eine kognitive Komponente gilt als eine Art rhetorischer Tropen in der antiken Rhetorik (vgl. Reisigl 2002a: 187),<sup>129</sup> welche Wendung oder Richtung bedeuten. Dabei wird die Metapher den Sprungtropen zugeordnet, da sie eine neue Bedeutung aus zwei verschiedenen Konzepten bildet. In dieser Hinsicht unterscheidet sie sich von der Metonymie. Letztere gehört eher zu den Grenzverschiebungstropen. Die Funktion der Metonymie liegt nicht darin, eine neue Bedeutung zu schaffen, sondern sie verweist auf eine Beziehung zwischen zwei Konzepten, die zueinander stehen (vgl. Reisigl 2016: 40–41). Ein Beispiel für die Metonymie im deutschen Diskurs ist: „[Finanzminister Wolfgang] Schäuble sieht in der Zuwanderung eine große Chance“ (SZ: 06.10.2015), wobei die Bezeichnung des Ereignisses *Zuwanderung* für die Personen steht, die es verursachen (in Anlehnung an Reisigl 2016: 42 und Wodak et al. 1998: 95).<sup>130</sup> Bei der Metonymie wird eine sachliche Beziehung zwischen dem Ereignis und den Verursachenden hergestellt, wodurch die Akteur\*innen in den Hintergrund gerückt werden (vgl. Reisigl 2007d: 263).

Metapher und Metonymie haben gemein, dass sie das gesellschaftliche Wissen konstituieren. Während die Metapher neue Bedeutungen durch die Inbezugsetzung zweier unterschiedlicher Konzeptbereiche schafft, beschäftigt sich die Metonymie damit, eine Beziehung zwischen zwei Elementen zu bilden, die zu demselben Konzeptbereich bzw. Frame gehören, welche „als Teil-Ganze-Struktur oder Ganze-Teil-Struktur [...] aufgefasst werden können“ (Spieß 2015: 332). Metonymie funktioniert sprachökonomisch, da dadurch komplexe Beziehungsgefüge auf einen Ausdruck reduziert werden können. Während die Metonymie durch ihre Sprachökonomie eine Textkontinuität schafft, bewirkt die Metapher durch die Inbezugsetzung zweier

---

<sup>129</sup> Laut Reisigl (2002) fungieren Tropen nicht bloß als schmückendes sprachliches Beiwerk. Sie gelten auch als „kognitive, wahrnehmungsstrukturierende Prinzipien“ (Reisigl 2002a: 187). In diesem Sinne werden Metaphern theoretisch von Philosophen behandelt und als kognitive Prinzipien verstanden, die das Denken maßgeblich mitprägen wie bei Quintilian, Vico, Nietzsche, Blumenberg, White und Paul Ricœur (vgl. Reisigl 2002a: 187–189). Letzterer charakterisiert Metaphern explizit als *impertinente*, also unerhörte Prädikationen (vgl. Ricœur 1986: VI). Die Metaphernanalyse ist also immer auch gleichzeitig Prädikationsanalyse, welche im Fokus des diskurshistorischen Ansatzes steht.

<sup>130</sup> Der Metonymietyp lautet: „Produkt für Ursache/Urheber\*in“ (Reisigl 2016: 42).

unterschiedlicher Konzeptbereiche Textkohärenz (vgl. Spieß 2015: 335). Ob es sich um eine Metapher oder eine Metonymie handelt, ist nur durch den Kontext zu entscheiden: Handelt es sich um zwei unterschiedliche Konzeptbereiche oder um Elemente innerhalb eines Konzeptbereichs, die durch konzeptuelle Nähe charakterisiert werden (vgl. Spieß 2015: 332–333)? Obwohl es gute Gründe gibt, theoretisch zwischen Metaphern und Metonymien zu unterscheiden, sind ihre Grenzen fließend. Es finden sich einige Beziehungen, die zugleich metaphorisch und metonymisch erfasst und als *Metaphonymie* bezeichnet werden können (vgl. Reisigl 2006a: 598; vgl. Reisigl 2016: 40). Bei der *Metaphonymie* geht es nicht nur um die Verschwommenheit der Grenzen zwischen Sprungtropen und Grenzverschiebungstropen. Vielmehr befasst sich der Terminus mit der Integration der beiden Tropen, welche bei Goossens (2003) ausführlich behandelt wurde (vgl. Sulikowska 2016: 461). Eine Metapher kann innerhalb der Metonymie vorkommen und umgekehrt (vgl. Goossens 2003: 366–367).

Sowohl Metapher als auch Metonymie gelten als Symbole<sup>131</sup> (vgl. Drews/Gerhard/Link 1985: 272), die in der Gesellschaft verankert sind und von den Sprachmitgliedern kollektiv tradiert und kodifiziert werden. Sie sind kulturspezifisch, wobei jede Kultur über eigene spezifische Symbole verfügt (vgl. Drews/Gerhard/Link 1985: 265–266). Kollektivsymbole assoziieren Bilder, die kognitiv von allen Gesellschaftsmitgliedern rekonstruiert und abgerufen werden (vgl. Drews/Gerhard/Link 1985: 272). Zudem bilden die einzelnen kollektiven Symbole ein synchrones assoziiertes System, das Link (1982) als *sysykoll* bezeichnet (vgl. Link 1982: 10). Dieses ist in der Gesellschaft etabliert und fungiert als eine Orientierung für die Gruppenmitglieder (vgl. Link 1982: 11).

das *sysykoll* ist also *kitt* der gesellschaft, es suggeriert eine imaginäre gesellschaftliche und subjektive totalität für die phantasie. während wir in der realen gesellschaft und bei unserem realen subjekt nur sehr beschränkten *durchblick* haben, fühlen wir uns dank der symbolischen sinnbildungsgitter in unserer kultur stets zuhause. wir wissen nichts über krebs, aber wir verstehen sofort, inwiefern der terror *krebs* der gesellschaft ist. wir wissen nichts über die wirklichen ursachen von wirtschaftskrisen, begreifen aber sofort, daß die regierung *notbremsen* mußte. wir haben keine politisch extremen medien, wissen aber sehr

---

<sup>131</sup> Symbole sind in diesem Sinne als kognitive Bilder zu verstehen (vgl. Böke 2002: 187).

wohl, daß *beim schaukeln auf dem linken ende nur das rechte ende hochgeschaukelt wird.* (Link 1982: 11; Kleinschreibung und Hervorhebungen im Original)

Im Anschluss an Lakoff und Johnson (2011), Black (1996) und Liebert (1992) wird in der vorliegenden Arbeit die Metaphernanalyse in der Auseinandersetzung mit den Studien von Böke (1996a; 1997; 2000; 2002), Krieger (2005) und Spieß (2011a; 2016; 2019) durchgeführt, und zwar auf verschiedenen Ebenen. Zunächst werden die Metaphern semantisch einem Bereich zugeordnet. Da diese Ebene als ein interpretativer Akt gilt, wird sich in Zweifelsfällen auf die oben genannten Studien gestützt. Die vorzunehmende Zuordnung beruht auch auf der Zusammenschau des gesamten Textkorpus und der Fragestellung der vorliegenden Arbeit (in Anlehnung an Böke et al. 2000: 164). Weiterhin wird die konzeptuelle Funktion in Anlehnung an Liebert (1992) analysiert (Welche Funktion übernimmt beispielsweise die Wassermetaphorik? Handelt es sich um eine Bewegung oder um eine Regulierungsmaßnahme?), damit im Vergleich verlässliche Ergebnisse erhalten werden können (vgl. Böke et al. 2000: 23).<sup>132</sup>

Da diese Arbeit im Wesentlichen die Analysemethode der Düsseldorfer Schule adaptiert, wird eine quantitative Analyse für die Ermittlung des dominanten Wissens durchgeführt. Diese Quantifizierung wird pro Text vorgenommen, da es sich um ein Häufigkeitsvorkommen und nicht um statistische Werte handelt. Schließlich trägt diese qualitativ-quantitative Metaphernanalyse in der Arbeit zur Untersuchung der Sichtweisen in den beiden Sprachgemeinschaften bei; untersucht wird dabei, inwieweit Metaphern an die gesellschaftlichen Bedingungen geknüpft sind, die in der vorliegenden Arbeit kontrastiv erfasst werden (vgl. Krieger 2005: 434).

### **5.2.3 Argumentation**

Argumentieren ist ein gutes Mittel, um zu Wissen und Erkenntnis zu gelangen. (Ecker 2006: 47)

Argumentation gilt als eine im Alltag unabdingbare kommunikative Form und in linguistischen Arbeiten als fundierte Analysekategorie, die sowohl von der Düsseldorfer

---

<sup>132</sup> Ein weiterer Untersuchungsschwerpunkt wird ausführlich unter Punkt 5.2.3.3 erklärt.

Diskursanalyse (Böke et al. 2000) als auch vom diskurshistorischen Ansatz (Reisigl/Wodak 2016) als zentrales analytisches Element behandelt wird. Während sich die Düsseldorfer Diskursanalyse auf die Methodik der Argumentationsanalyse konzentriert, führt der diskurshistorische Ansatz einen Schritt weiter, um zu unterscheiden, ob die betroffene Argumentation plausibel oder fehlschlüssig ist. Im Folgenden werde ich mich mit der Argumentation befassen, indem ich mich auf die Aspekte konzentriere, die für meine empirische Analyse relevant sind.

### **5.2.3.1 Was versteht man unter Argumentation?**

Im alltäglichen menschlichen Zusammenleben gibt es Themen, bei denen sich Menschen nicht einig sind, z. B. bei den Fragen, ob ein\*e Politiker\*in in einer bestimmten Angelegenheit die Schuld trägt oder ob die Regierung Mietpreise reduzieren sollte. Problematische Themen und strittige Handlungen erfordern eine Begründung, um akzeptiert zu werden. Dieses Begründungsverfahren nennt man *Argumentation*. Darunter versteht man im allgemeinen Sinne „die Bearbeitung einer Streitfrage durch das Geben und Nehmen von Gründen“ (Hannken-Illjes 2018: 20), um etwas zu plausibilisieren, die eigene Position zu stärken, andere zu überzeugen sowie ein Meinungsspektrum zu bilden (vgl. Römer 2017a: 88). Bevor ich mich mit der Argumentation aus linguistischer Sicht befasse, werde ich sie zunächst als eine kommunikative Form im Sinne der Überlegungen des Philosophen und Soziologen Jürgen Habermas behandeln. Darauf folgt die Einordnung dieser kommunikativen Form, die von anderen Formen wie der *kausalen Explikation* unterschieden wird. Anschließend wird erläutert, ob Argumentation sprachlich an bestimmte Sprechhandlungen gebunden ist.

#### **5.2.3.1.1 Argumentieren als diskursives Handeln**

In seiner Theorie des kommunikativen Handelns (1988) geht Habermas davon aus, dass die Mitglieder einer Sprachgemeinschaft in der Kommunikation vier Geltungsansprüche einlösen, und zwar *Verständlichkeit*, *Wahrheit*, *normative Richtigkeit* und *Wahrhaftigkeit* (vgl. Habermas 1973: 220; vgl. Habermas 1989: 354–355).

Beim Verständlichkeitsanspruch machen die Sprechenden den Inhalt der ausgesprochenen Äußerungen mit adäquaten Formulierungen verständlich. Sie sichern, dass der informative propositionale Gehalt ihrer Äußerungen für die Hörenden klar ist. Da sich die Kommunikationspartner\*innen nicht nur für den Austausch der Informationen interessieren, sondern auch ihre Wünsche, Meinungen und Einstellungen äußern, sollten die Sprechenden zudem sicherstellen, dass diese Äußerungen der Wahrheit entsprechen. Weiterhin rechtfertigen sie ihre in den Äußerungen thematisierten Handlungen und machen damit deutlich, dass sie den normativen Regeln der Gesellschaft entsprechen, in der sie leben. Zudem implizieren die Sprechenden, dass sie in Bezug auf ihre Äußerungen glaubwürdig sind (vgl. Eggler 2006: 8–11; vgl. Habermas 1973: 220–221). Unter der Voraussetzung, dass die am kommunikativen Handeln Beteiligten diese Geltungsansprüche erheben und keinen Zweifel an ihnen ausdrücken, verläuft die Kommunikation *ungestört* (vgl. Habermas 1973: 220) und der Prozess des Informationsaustauschs ist gesichert. Falls an der Geltung einer Aussage gezweifelt wird, wird ihre Strittigkeit markiert oder durch eine Frage problematisiert, und in der Folge drückt die Sprechende Instanz ihre Bereitschaft aus, den von ihr erhobenen und von anderen bezweifelte Geltungsanspruch einzulösen (vgl. Hannken-Illjes 2018: 53). Die Sprecher\*innen führen Gründe an, um die in Zweifel gezogene Geltung wiederherzustellen, was dazu führt, dass ihre Kommunikation den informativen Charakter verliert. In dem Moment, in dem die Kommunikationsphase nicht mehr informativ ist, wird sie als diskursiv bzw. argumentativ bezeichnet (vgl. Habermas 1973; vgl. Hannken-Illjes 2018: 52–53). In diesem Sinne definiert Habermas (1988) die Argumentation als

den Typus von Rede, in dem die Teilnehmer strittige Geltungsansprüche thematisieren und versuchen, diese mit Argumenten einzulösen oder zu kritisieren. Ein *Argument* enthält Gründe, die in systematischer Weise mit dem *Geltungsanspruch* einer problematischen Äußerung verknüpft sind. (Habermas 1988: 38; Hervorhebungen im Original)

Die argumentative Form erfolgt nicht im Rahmen aller oben erwähnten Geltungsansprüche. In Bezug darauf spricht Habermas von *diskursiven* und *nicht*

*diskursiven* Geltungsansprüchen, wobei die Geltungsansprüche von Wahrheit und Richtigkeit nur diskursiv eingelöst werden (vgl. Habermas 1973: 221). Ein Grund hierfür ist, dass Habermas den Verständlichkeitsanspruch zu den Bedingungen der Kommunikation zählt (vgl. Habermas 1973: 222). Ohne diesen Anspruch wäre die Kommunikation unmöglich und zugleich könnte sie nicht fortgesetzt werden (vgl. Egger 2006: 11; vgl. Habermas 1989: 356). Ebenso hält Habermas den Geltungsanspruch der Wahrhaftigkeit bzw. Glaubwürdigkeit des Sprechens für nicht argumentativ, da er nicht diskursiv erhoben wird.<sup>133</sup> Ob eine argumentierende Person glaubwürdig ist oder nicht, lässt sich nicht diskursiv, sondern allein durch den Widerspruch des Handelns zu den eigenen Äußerungen erkennen (vgl. Egger 2006: 10–11). Daraus folgt, dass es laut Habermas nur zwei Geltungsansprüche für diese argumentative kommunikative Form gibt: den Wahrheits- und den normativen Richtigkeitsanspruch. Er betrachtet den Wahrheitsanspruch als einen theoretischen Anspruch, der sich mit epistemischen Problemen auseinandersetzt, den Richtigkeitsanspruch jedoch als einen Anspruch, der sich mit deontischen Fragen zur Beurteilung der Richtigkeit des Handelns befasst (vgl. Habermas 1973: 228, 230; vgl. Reisigl 2020a: 67). Infolgedessen wird der Diskurs auf zwei Ebenen angesiedelt: auf der des theoretischen und auf der des praktischen Diskurses. Während das sprechende Subjekt im theoretischen Diskurs den Geltungsanspruch der Wahrheit seiner Behauptungen erhebt, ist der Richtigkeitsanspruch für die thematisierte Handlung im praktischen Diskurs verortet (vgl. Habermas 1973: 254). Der Unterschied zwischen den beiden Ansprüchen von Wahrheit und Richtigkeit ist, dass die Sprecher\*innen beim ersten Anspruch behaupten, dass ihre Äußerungen über die subjektiven Erfahrungen faktisch (vgl. Kopperschmidt 1989: 18) und verlässlich sind, beim zweiten aber rechtfertigen sie, dass sich die eigene Handlung an den normativen Ordnungen orientiert und verbindlich ist (vgl. Egger 2006: 10).

---

<sup>133</sup> Allerdings stimmt Reisigl (2019: 107) nicht mit Habermas überein, dass nur die Geltungsansprüche von Wahrheit und Richtigkeit diskursfähig sind. Das Problematisieren von Wahrhaftigkeit kann auch diskursfähig sein, beispielsweise bei dem Vorwurf, dass jemand lügt, unehrlich ist oder unlautere Motive hat.

Das Eintreten in die diskursive Phase hat zum Ziel, den Konsens und die infrage gestellte Verständigung zwischen den Subjekten wiederherzustellen und zu der kommunikativen, informativen Form zurückzukehren (vgl. Habermas 1973: 218, 220).<sup>134</sup> Dieses Ziel setzt voraus, dass die Subjekte ihre Einstellungen und ihre besprochenen diskursiven Handlungen in einem rationalen Vorgehen begründen und rechtfertigen (vgl. Habermas 1988: 35–36). Weiterhin vertritt Habermas die Ansicht, dass die Einlösung der diskursiven Geltungsansprüche im Rahmen einer *idealen Sprechsituation* vorgenommen wird (vgl. Habermas 1973: 256), in der die Teilnehmenden der kommunikativen Situation die Möglichkeit haben, verschiedene Sprechakte ungezwungen auszuwählen und auszuführen. Sie haben die Freiheit, Einstellungen und Gegenmeinungen zu äußern und ihre Wahrheitsbehauptungen sowie ihre problematisierten Richtigkeitsansprüche ohne jeglichen Zwang zu begründen (vgl. Habermas 1973: 255). Dabei wird ihr argumentatives Verhalten als vernünftig bezeichnet, da die Überzeugung ohne Gewalt verfolgt wird (vgl. Kopperschmidt 2000: 19).

Somit führen Habermas' Überlegungen zu der Annahme, dass die Argumentation nicht als eine informative Sprachform, sondern als eine höhere Sprachebene zu betrachten ist, auf der man die bestrittene Geltung der Aussage begründet (in Anlehnung an Hannken-Illjes 2018: 19–21). Das Argumentieren erfüllt demnach die Funktion, „jemanden von der Wahrheit oder Falschheit einer Behauptung (These) oder von der normativen Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer Forderung zu überzeugen“ (Reisigl 2020a: 67).

---

<sup>134</sup> Die von Habermas genannte Funktion der Argumentation, die Verständigung zwischen den Handelnden und die Wiederherstellung des kommunikativen Handelns zu erreichen, wird von manchen kritisiert, da diese Funktion nicht in allen Fällen wahrzunehmen sei, beispielsweise nicht im politischen Diskurs, wie es hier der Fall ist. Die Argumentation über Migration sowie Migrant\*innen endet nicht in allen Diskussionen, wie in den untersuchten Artikeln zu lesen ist, mit Verständigung und gemeinsamer Lösung (wie beim Asyl-Paket II), sondern verschärft, wie auch Hannken-Illjes (2018) feststellt, die Streitfrage. In solchen Diskussionsbeiträgen wird dementsprechend kein Konsens erlangt (vgl. Hannken-Illjes 2018: 55). Daher verteidigt Hannken-Illjes die Ansicht von Habermas, dass er als Sozialwissenschaftler die Argumentation als ein Mittel begreift, um die getroffenen Entscheidungen in der demokratischen Gesellschaft zu legitimieren (vgl. Hannken-Illjes 2018: 55).

### 5.2.3.1.2 Argumentieren im Vergleich zu kausalem Erklären

Da die kommunikativ Handelnden bei der Argumentation Gründe ausführen, überlappt sich diese kommunikative Form mit dem Vertextungsmuster des kausalen Erklärens bzw. des „kausalen Explizieren[s]“ (Reisigl 2004: 153) in der Hinsicht, dass das sprechende Subjekt ebenso Gründe benennt und die kausalen Zusammenhänge expliziert, aufgrund derer bestimmte Ereignisse stattfinden (vgl. Reisigl 2004: 153; vgl. Reisigl 2006b: 177). Die Unterscheidung zwischen den beiden „generische[n] Muster[n]“ (Reisigl 2020a: 60) wird theoretisch gut nachvollziehbar, wenn man die unterschiedlichen Ziele der Muster betrachtet.

Argumentiert wird, um eine Strittigkeit ausräumen zu können. Dieses Ziel ist beim Erklären irrelevant. Die Sprechenden erklären Gründe für Tatsachen, die für unbestritten gehalten werden, dabei wird das Zustandekommen eines Sachverhalts thematisiert (vgl. Egger 2006: 5; vgl. Klein 1987: 22). Infolgedessen wird die von der handelnden Person aufgestellte Konklusion beim Argumentieren als *Behauptungsassertation* und beim Erklären als *Konstatierungs- und Informationsassertation* bezeichnet (vgl. Egger 2006: 5–6). Diese generischen Muster unterliegen unterschiedlichen Zwecken: Während das Erklären auf den Wissenstransfer zu den Rezipient\*innen bzw. zu den anderen Diskursteilnehmenden abgestellt ist und etwas verständlich machen will, zielt das Argumentieren auf die Veränderung der Einstellung der Hörenden und ihre Orientierung an einem bestimmten Handeln ab (vgl. Trautmann 2004: 28). Zudem thematisiert Kopperschmidt (1989) den Unterschied zwischen den beiden sprachlichen Mustern konkreter anhand der Konjunktion *weil*, die die *Warum-Frage* beantwortet. Beim Argumentieren verweist *weil auf* die Geltungsgründe, wohingegen diese Konjunktion beim Explizieren die Realgründe angibt. Auf der einen Seite spezifiziert das Argumentieren die *Warum-Frage* als *Geltungsfrage*, auf der anderen Seite thematisiert das Explizieren diese Frage als *Wissens- bzw. Informationsfrage* (vgl. Kopperschmidt 1989: 68; vgl. Kopperschmidt 2000: 56). Infolgedessen betrachtet Kopperschmidt (1989) *weil* nur dann als hinreichende

Konjunktion für das Argumentieren, wenn die Sprecher\*innen keine Erklärungsursachen anzugeben versuchen, sondern auf das Überzeugen abzielen:

[D]as Vorkommen der Konjunktion „weil“ ist allein noch kein hinreichendes Indiz für argumentative Sprachverwendung; der spezifisch argumentative Bedeutungsgehalt dieser Konjunktion wird erst aktualisiert, wenn mit „weil“ eine Antwort auf eine Warum-Frage versucht wird, die nicht nach erklärungskräftigen Ursachen, noch nach deutungskräftigen Motiven, sondern nach überzeugungskräftigen Argumenten für die Legitimität eines GAS [Geltungsanspruchs] fragt. (Kopperschmidt 1989: 100)

Zudem deutet Kopperschmidt (1989; 2000) den Unterscheid zwischen dem Argumentieren und dem kausalen Erklären aus einer philosophischen Sicht so, dass die Explikation auf eine Beziehung zwischen den Entitäten in der objektiven Welt verweist, die extensional ist. Hingegen stellt die Argumentation keine extensionale, sondern eine intensionale Beziehung zwischen den Geltungsansprüchen und den ausgeführten Gründen dar (vgl. Kopperschmidt 1989: 68, 70; vgl. Kopperschmidt 2000: 57). Trotz dieser theoretischen Unterscheidung zwischen den beiden generischen Mustern vertritt Reisigl (2004: 154; 2006b: 179; 2007c: 259) die Ansicht, dass diese theoretische Unterscheidung empirisch nicht in allen Fällen eindeutig ist. Dies lässt sich im Korpus an solchen Stellen festmachen, wo die vorgenommene Handlung begründet wird. Ein Beispiel aus dem ägyptischen Korpus erklärt diesen Punkt:

8 ملايين دولار من كندا للأطفال السوريين بالمدارس المصرية  
صرحت لبنى ألمان، المديرية القطرية للبرنامج [الأغذية العالمية] أن هذه المساهمة الكبيرة تتيح توسيع برنامج  
التغذية المدرسية ليشمل العديد من الأطفال اللاجئين السوريين المتضررين وكذلك أطفال المجتمع المصري  
المضيف والذي يعاني من تدفق اللاجئين. (الأهرام: 3 مارس 2015)

8 Millionen Dollar von Kanada für die syrischen Kinder in den ägyptischen Schulen  
[Überschrift]

Lobna Alman – die katarische Direktorin des Programms  
[Welternährungsprogramm] – hat erklärt, dass dieser große Beitrag die Gelegenheit  
biete, das Programm der Schulernährung auszuweiten, um die geschädigten  
syrischen Flüchtlingskinder zu erreichen und auch die Kinder der ägyptischen  
aufnehmenden Gesellschaft, welche<sup>135</sup> unter dem Zustrom der Flüchtlinge leide.  
(Al-Ahram: 03.03.2015)

<sup>135</sup> Bayer (2007) und Reisigl (2014) führen sprachliche Mittel aus, welche Indikatoren für argumentierende Stellen sind. Diese Stellen sind im ägyptischen Korpus ebenfalls durch bestimmte sprachliche Mittel zu erkennen, wie لام التعليل, حتى damit, جملة الصلة Relativsatz, المفعول لأجله Akkusativ des inneren Grundes, Begründungspartikel (um zu).

In diesem Beispiel führt die Sprecherin eine Erklärung für den Grund einer diskursiven Handlung in einem thematisch strittigen Diskurs an: Sie expliziert den Hauptgrund der Handlung – die finanzielle Unterstützung – durch den Ausdruck des Relativsatzes, in dem ausgesagt wird, die ägyptische Gesellschaft leide unter dem Druck der Aufnahme von Geflüchteten.

Das Beispiel gilt meines Erachtens als eine Überlappung von Argumentieren und Erklären. Auf der einen Seite kann das Beispiel als *Argumentieren* gelesen werden, da die Sprecherin eine vorgenommene Handlung – Unterstützung der syrischen Kinder in ägyptischen Schulen durch einen finanziellen Beitrag – argumentativ begründet und ihre Argumentation mittels der Metapher des *Zustroms* verstärkt. Auf der anderen Seite gleicht es dem *Erklären*, da die Handlung an sich nicht strittig ist. Es findet sich keine Gegenmeinung, sodass die ausgeführte Erklärung nicht im Rahmen der Verhandelbarkeit zu verstehen ist. Solche Fälle könnten in der Begründung der abgeschlossenen Handlung verankert sein. Deshalb bezieht sich die Argumentationsanalyse in der vorliegenden Arbeit auf strittige politische Maßnahmen, Entscheidungen, Meinungen sowie appellative Forderungen, in denen strittige Behauptungen zu finden sind und zugleich die diskursive Strategie der Argumentation benutzt wird.

Indem sich das Argumentieren auf das Legitimieren der Handlung, Verhandelbarkeit und Überzeugungskraft bezieht, handelt es sich um ein Schlussverfahren der *Begründung* bzw. der *Rechtfertigung*. Diese wird im folgenden Punkt behandelt.

### **5.2.3.1.3 Argumentieren als Schlussverfahren**

Dem Argumentieren sind zwei Geltungsansprüche inhärent: die Wahrheit und die Richtigkeit. Der funktionale Unterschied zwischen den beiden wird terminologisch durch die Verben *begründen* und *rechtfertigen* auf den Punkt gebracht (vgl. Kopperschmidt 1989: 73).

Beim *Rechtfertigen* stützt die argumentierende Person die Richtigkeit einer Handlung, für deren Zustandekommen sie verantwortlich ist, wobei sie sich bemüht, den Anspruch der positiven oder zumindest nicht negativen Bewertung für die ausgeführte Handlung zu begründen (vgl. Klein 1987: 23–25). Im Vergleich dazu stützen die Sprecher\*innen beim *Begründen* die Wahrheit des propositionalen Gehalts einer Äußerung bzw. Behauptung (vgl. Klein 1987: 27). Ehlich und Rehbein (1986) unterscheiden im Rahmen der Funktionalpragmatik zwischen den beiden Termini. Sprecher\*innen nutzen das Begründen, um das Wissen der Hörer\*innen zu verändern, da sie deren Wissensdefizit bemerken. Es gelingt den Sprecher\*innen in diesem Akt, das kommunikative Handeln wieder aufzunehmen (vgl. Ehlich/Rehbein 1986: 94–95). Im Vergleich dazu wird beim Rechtfertigen durch die Handlung in die Integritätszone der rezipierenden Person eingegriffen, worauf die Hörenden reagieren, indem sie den Sprechenden vorwerfen, den Fortbestand des Kommunikationssystems infrage zu stellen. Im Zuge dessen übernehmen Sprechende und Hörende bei beiden Sprechhandlungen verschiedene Rollen. Beim Begründen sind die Hörer\*innen für die Unterbrechung der Kommunikation verantwortlich, da sie Aussagen nicht verstehen, was eine Begründungshandlung der Sprecher\*innen nötig macht. Der Auslöser des Rechtfertigens liegt aber bei den Sprecher\*innen, da sie für die Verletzung der Integritätszone der Hörer\*innen verantwortlich sind. Als zusätzliche Handlung kommt es beim Rechtfertigen zu einem Eingriff in die Integritätszone der Hörer\*innen, weshalb das Rechtfertigen im weiteren Verlauf des Begründens erfolgt. Daher gilt das Rechtfertigen als ein Untertyp des Begründens. Die Sprecher\*innen rechtfertigen entweder die zukünftige Absicht, was *Absichtshandlung* genannt wird, oder man rechtfertigt unter der *Handlungsrechtfertigung* die Handlung, die von den Sprecher\*innen in der Vergangenheit vollzogen wurde (vgl. Ehlich/Rehbein 1986: 119; vgl. Reisigl 2005: 664). Andere Begründungsformen sind die *Soll-Begründung*, bei der man Aufforderungen begründet, und die *kognitive Begründung*, bei der die Sprecher\*innen eine Assertion begründen (vgl. Ehlich/Rehbein 1986: 117; vgl. Reisigl 2005: 664).

Habermas (1973) weist darauf hin, dass Argumentationen mittels bestimmter Sprechakte vollzogen werden können: repräsentative Sprechakte für den Wahrheitsanspruch und regulative Sprechakte für den Richtigkeitsanspruch (vgl. Habermas 1973: 256). Klein (1987) ist der Ansicht, dass argumentative Geltungsansprüche von Wahrheit und Richtigkeit durch *repräsentative, kommissive* und *expressive* Sprechakte ausgedrückt werden, bei denen man den Wahrheitsanspruch mit der Formulierung *das ist (nicht) wahr* erfassen kann (vgl. Klein 1987: 27–31). Im Gegensatz zu Habermas (1973) und Klein (1987) vertritt Kopperschmidt (2000) die Ansicht, dass Argumentation eine Funktion ist, die bei allen Sprechhandlungen realisiert werden kann:

„Argumentieren“ ist keine mit Behaupten, Fragen, Bestreiten etc. vergleichbare Sprechhandlung, sondern meint eine strikt argumentationsabhängige Funktion, die alle Sprechhandlungen unter bestimmten Bedingungen übernehmen können. Insofern kann es weder argumentative noch gar „konklusive Sprechhandlungen“ geben, es gibt nur Sprechhandlungen, die jeweils argumentative bzw. konklusive Funktionen kontextuell übernehmen. (Kopperschmidt 2000: 59)

Die Sichtweise Kopperschmidts wurde von Reisigl (2014) übernommen. Dabei erläutert dieser, dass obwohl die prototypische Realisierung der Geltungsansprüche von Wahrheit und Richtigkeit durch assertive und deklarative Sprechhandlungen erfolge, die Oberflächenillokution der tatsächlich geäußerten Äußerung manchmal von der tiefenstrukturell zugrunde liegenden Basisillokution abweiche, was die Argumentationsanalyse erschwere (vgl. Reisigl 2014: 70–71):

However, the validity claim of truth is prototypically performed by an assertive speech act or takes the form of an assertive speech act at the level of the pragmatic deep structure, whereas the validity claim of normative rightness prototypically assumes the form of a directive speech act at the level of the pragmatic deep structure (where the primary illocutionary act may be paraphrased as: „Do x!“, „Don't do x!“). Obviously, the literally uttered secondary illocutionary act often deviates from the intended primary illocutionary act. This complicates argumentation analysis. (Reisigl 2014: 70–71)

In diesem Rahmen wird diese Überlegung von Kopperschmidt (2000) und Reisigl (2014) übernommen, die durch die Analyse des untersuchten Korpus bestätigt wird, wie anhand des folgenden Zeitungsausschnitts exemplarisch illustriert wird:

Mit Blick auf Äußerungen des CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer, die Belastungsgrenze für Deutschland liege bei 200.000 Flüchtlingen im Jahr, sagte Gabriel im Gespräch mit dieser Zeitung: „Diese ständige Panikmache der CSU und ihr Überbietungswettbewerb bei unsinnigen und unwirksamen Vorschlägen zur Flüchtlingspolitik ist Wasser auf die Mühlen der AfD.“ Er fügte die rhetorische Frage an: „Was machen wir denn, wenn irgendwann im Frühjahr die Grenze von 200.000 Flüchtlingen überschritten ist?“ (FAZ: 06.01.2016)

In dem oben erwähnten Beispiel wird die Argumentation durch die suggestive Frage ausgeführt: „Was machen wir denn, wenn irgendwann im Frühjahr die Grenze von 200.000 Flüchtlingen überschritten ist?“ Dabei widerlegt der Sprecher die *Machbarkeit* der Festlegung einer Aufnahmegrenze in Höhe einer bestimmten Zahl, indem er begründet, eine begrenzte Aufnahme widerspreche der *realen* Entwicklung. Man habe sich darauf einzustellen, dass in den folgenden Wochen mehr als 200.000 Flüchtlinge aufzunehmen seien, wobei diese Behauptung nicht durch die prototypische direkte Sprechhandlung vollzogen wird.

Nachdem ausgeführt wurde, wie Argumentation funktioniert, kann diese Analyseebene zusammenfassend mit den Konzepten des *Begründens*, des *Rechtfertigens*, des *Überzeugens* und der *Verhandelbarkeit* zum Ausdruck gebracht. Es wird im Folgenden umrissen, wie dieses sprachliche Vertextungsmuster definiert und aufgebaut wird.

#### **5.2.3.1.4 Argumentation als Vorgang zum Rechtfertigen der strittigen Geltung**

Das Rechtfertigen bzw. die Begründung der problematisierten politischen Handlungen vollzieht sich in einem Vorgang, welcher bestimmte Bedingungen hat. Diese gehen von einem Grundprinzip der Aussagenlogik aus, das schon bei Quintilian zu finden ist und von Kopperschmidt (2000) durch *p gilt, weil q gilt* benannt wurde. Damit ist gemeint, dass die strittige These gilt, weil der Grund, auf den sie sich stützt, auch gilt. Die argumentierende Person macht die strittige Frage (*Quaestio*) geltend, wenn diese auf eine gültige Aussage zurückgeführt und durch sie gestützt wird (vgl. Kopperschmidt 2000: 55, 84). Dabei versuchen die sprechenden Subjekte, ihre Entscheidungen durch

Anschließen an etwas *kollektiv Geltendes*<sup>136</sup> (vgl. Klein 1980: 19) zu sichern, um ihre fragwürdigen Thesen zu bestätigen. Klein (1980) ist der Meinung, dass die Argumentation dazu dient, „mit Hilfe des kollektiv Geltenden etwas kollektiv Fragliches in etwas kollektiv Geltendes zu überführen“ (Klein 1980: 19; Hervorhebung im Original). In dieser Hinsicht gilt die Argumentation als eine „geregelter Abfolge (Sequenz) von Sprechhandlungen“ (Kopperschmidt 2000: 59), in denen sich die problematisierten Geltungsansprüche auf ein Denkprinzip, welches als zweifelsfreier und legitimierbarer Geltungsanspruch bekannt ist, stützen, um gesichert zu werden (vgl. Römer 2017a: 88). Römer (2017a) führt diese Überlegung aus:

Innerhalb dieser Sequenz wird im Wesentlichen eine Äußerung mit fraglichem, problematischem oder strittigem Geltungsanspruch durch ein bestimmtes Denkprinzip an als zweifelsfrei unterstellte oder „legitimierte bzw. legitime Geltungsansprüche“ (Kopperschmidt 2005: 75) angeschlossen und auf diese Weise in eine Äußerung mit unstrittigem, unproblematischem oder nichtfraglichem Geltungsanspruch überführt. (Römer 2017a: 88)

Damit dieser Vorgang gelingt, sollte die strittige Frage eine Geltungsbeziehung zu diesem gestützten Denkprinzip innerhalb der problematisierten Frage aufweisen. Dabei fasst Kopperschmidt (2000) seine Argumentationstheorie zusammen:

Beim Argumentieren für oder gegen den Geltungsanspruch einer Aussage beziehen wir uns auf eine andere Aussage, von der wir behaupten, dass sie in der Lage sei, uns rational zu Anerkennung bzw. Bestreitung der betreffenden Aussage zu bewegen. (Kopperschmidt 2000: 54–55)

Um diese Bedingungen noch präziser darzustellen, werden sie anhand eines Beispiels aus den deutschen Daten erläutert.

Debattiert wurde auch über die Kürzung der Lebensmittelrationen in den Flüchtlingslagern der Nachbarländer Syriens wegen der schlechten finanziellen Lage der UN-Hilfsprogramme. Folge sei, dass auch Menschen nach Europa flüchteten, die sich schon in Sicherheit gebracht hätten. „Wir benötigen dringend eine neue internationale Initiative. Die Weltgemeinschaft droht hier auf skandalöse Weise zu versagen“, sagte Niels Annen, außenpolitischer Sprecher seiner Fraktion, dieser Zeitung. (FAZ: 05.09.2015)

---

<sup>136</sup> Klein (1980) definiert diesen Begriff wie folgt: „Das, was für eine bestimmte Gruppe zu einem Zeitpunkt gilt“ (Klein 1980: 19).

In diesem Beispiel fordert das sprechende Subjekt dazu auf, mehr finanzielle Unterstützung zu bieten. Diese Forderung gilt als strittige sprachliche Handlung. Die normative Richtigkeit der von ihm geforderten Handlung wird gerechtfertigt, indem man sich auf den Grund stützt, eine *Folge* des Mangels an Hilfsleistungen für Menschen aus Kriegsgebieten sei, dass sie nach Europa flüchten und nach Sicherheit suchen. Dabei ist die Argumentationsstruktur nach dem Grundprinzip der Aussagenlogik *p gilt, weil q gilt* aufgebaut. An dieser kohärenten Struktur werden auch die Bedingungen der Argumentation sichtbar. Die *Folge*beziehung zwischen der Not und der Flucht der Menschen ist theoretisch unstrittig. Überdies gilt der Grund als angemessen für die strittige Handlung, sodass die Rezipient\*innen das Argument anerkennen.

Während Argumentation als der Handlungsvorgang der Geltungssicherung betrachtet wird, gilt das *Argument* als der Kern dieses Vorgangs. Es handelt sich um eine Äußerung des glaubhaften Geltungsanspruchs, indem sich die strittige Frage an etwas Bekanntes anschließt, um sie als unstrittig zu sichern (vgl. Römer 2017a: 91). Das argumentierende Subjekt stützt sich auf das, was in der Gesellschaft als unstrittig bekannt ist. Es ist ein Teil des kollektiv geteilten Wissens, das *geteilte Gewissheiten* beinhaltet, welche in der Argumentation nicht expliziert werden müssen und unausgesprochen als Grundlage von geäußerten Argumentationen funktionalisiert werden können (vgl. Römer 2017a: 89). Diese Gewissheiten sind nicht singulär, sondern häufen sich, sodass sie als rekurrente und wiederholte *Argumentationsmuster* zu erkennen sind. Die Sprechenden greifen in ihrem Argumentationsvorgang diese musterhaften Gewissheiten auf, welche von einem Diskurs zum anderen spezifisch sind (vgl. Römer 2017a: 90, 92). Unter diesem Gesichtspunkt liegt die Aufgabe in dieser Arbeit darin, die in dem untersuchten Diskurs vorliegenden Argumentationsmuster, die als unhinterfragte Sedimente des gesellschaftlichen Wissens gelten, freizulegen und miteinander zu vergleichen. Letztlich birgt dies auch die Frage, welches kollektive topische Wissen für eine bestimmte Sprachkultur charakteristisch dafür ist und welche Wissenssegmente in einer Sprachkultur mit der anderen vergleichbar sind.

### 5.2.3.1.5 Wie wird Argumentation aufgebaut?

Die Grundstruktur *p gilt, weil q gilt* deckt nicht alle Funktionen ab, die in einer Argumentation relevant sind. Es gibt verschiedene Elemente, die Toulmin (1958) schematisch erklärt. Damit verleiht er der argumentativen Struktur einen anatomischen Charakter (vgl. Toulmin 1996: 86), der bei der Argumentationsanalyse unverzichtbar ist, sodass das Modell als universal gültig angenommen wird (vgl. Schleichert 1999: 18). Es zeigt, dass Äußerungen je nach ihrer Stellung im Argumentationsvorgang unterschiedliche argumentative Funktionen erfüllen (vgl. Römer 2017a: 93). Diese werden im Folgenden beschrieben.

Toulmin (1958) zeigt drei grundlegende Elemente für den Argumentationsvorgang auf: *Datum* (engl. *data*), *Schlussregel* (engl. *warrant*) und *These* (engl. *claim*). Er meint mit *Datum* den Grund, der als anerkannte Denkgewohnheit unstrittig ist und auf den sich die oder der Argumentierende für die Sicherung der Streitfrage stützt. Die *These* ist die strittige Frage, die von den Kommunikationsparteien für die problematisierte und zur Diskussion stehende Behauptung gehalten wird, wobei die These nach dem prozeduralen Argumentationsvorgang zugleich für *Konklusion* (engl. *conclusion*) steht. Zuletzt gibt es die *Schlussregel*, die den Übergang vom Grund zur strittigen Frage sichert und als „Bestandteil des topischen Wissens anzusehen [ist]“ (Römer 2017a: 89).<sup>137</sup> Sie lässt sich durch den konditionalen Satz *wenn, dann* oder den kausalen Satz *weil, dann* paraphrasieren. Das anatomische Argumentationsschema wird um weitere drei Elemente ergänzt: die *Stützung* (engl. *backing*), die die bezweifelbare Schlussregel untermauert und ihrerseits auch als Schlussregel betrachtet werden kann, den *Modaloperator* (engl. *modality*), der den Grad der Stärke angibt, mit dem die strittige Frage auf das Datum gestützt wird und sprachlich durch Modalpartikeln wie *vermutlich*, *vielleicht* und *zweifelsohne* repräsentiert werden kann, und die *Ausnahmebedingung* (engl. *rebuttal*), die expliziert, unter welchen Umständen die Ableitung bzw. der Übergang vom Datum zur These nicht möglich ist (vgl. Reissigl 2007c: 272–273; vgl.

---

<sup>137</sup> Es gibt eine weitere Bezeichnung, die Öhlschläger (1980: 152) vorschlägt, nämlich die *Schlusspräsuppositionen*, weil die Argumentierenden aus dem Datum die Konklusion präsupponieren.

Reisigl 2014: 74–75; vgl. Römer 2017a: 93–94).<sup>138</sup> Somit wird das Schema wie folgt rekonstruiert: Aus dem Datum und der Schlussregel folgt eine unterschiedlich stark ausgeprägte These, sofern keine Ausnahmebedingungen vorliegen (vgl. Schleichert 1999: 19).

---

<sup>138</sup> Obwohl das Toulmin-Schema als grundlegend für jede Argumentationsanalyse zu betrachten ist, wird es kritisiert. Dazu hält Egger (2006) fest, dass das Modell für komplexe Argumentationen nicht geeignet ist. Ich übergehe diese Kritik jedoch, weil es in meiner Analyse nicht um die Rekonstruktionen der Argumentationen im Text geht, wie das Verfahren von Egger (2006) erläutert, sondern ich mich – wie am Ende des Kapitels noch erklärt wird – um die Analyse der einzelnen Argumente im Sinne des diskurshistorischen Ansatzes von Reisigl und Wodak (2016) und die Analyse der Argumentationsmuster nach Wengeler (2003) bemühe. Auch Hannken-Illjes (2018: 89) knüpft an die Kritik von Egger (2006) an und fragt, ob das Modell für ein einzelnes Argument oder für eine Folge von Argumenten anzuwenden ist und ob Argumentationsanalytiker\*innen es für die Mikro- oder die Makroanalyse anwenden können. Diesbezüglich werde ich die Hauptelemente von Datum, Schlussregel und Konklusion für jedes einzelne Argument rekonstruieren, ohne eine Makroanalyse vorzunehmen. Andere Kritikpunkte werden hier nicht genannt, da sie vornehmlich andere Komponenten wie die *Stütze* oder die *Ausnahmebedingung* behandeln (vgl. Hannken-Illjes 2018: 89–90). Pielenz (1993: 46) kritisiert weiter, dass obwohl Toulmins Modell als ein *mikrostrukturelles* Analyseinstrument weitreichende und nützliche Anwendung finde, er nicht in der Lage sei, die Gültigkeit von Argumenten zu evaluieren. Dagegen sehe ich das Toulmin-Schema nur als analytisches Modell, das die Gültigkeit der Argumente nicht erfassen kann, da dies eine kognitive Leistung der Analytiker\*innen darstellt.

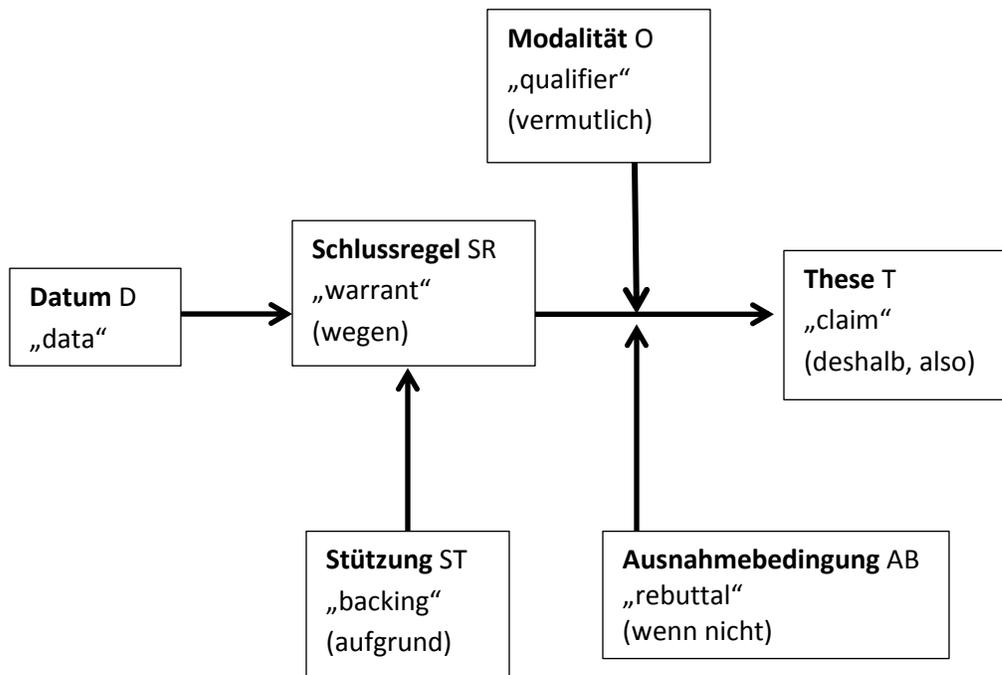


Abbildung 12: Das Toulmin-Modell<sup>139</sup>

Anhand des im vorhergegangenen Unterkapitel aufgeführten Beispiels lässt sich die Grundstruktur von Toulmins Modell rekonstruieren, die sich aus Datum, Schlussregel und These zusammensetzt:

- *Datum*: Die Folge ist, dass Menschen nach Europa flüchten.
- *These*: Wir benötigen dringend eine neue internationale Initiative.
- *Schlussregel*: Wenn Menschen aus Mangel an Finanzmitteln nach Europa flüchten, dann brauchen wir dringend eine neue internationale Initiative, um die Fluchtgründe aufzuheben.

<sup>139</sup> Die Abbildung ist aus Reisigl (2007c: 273) und Römer (2017a: 93) entnommen. In diesem Zusammenhang verweise ich auf Toulmin (1975: 95), in dem das Modell durch die englischen Terminologien abgebildet wird.

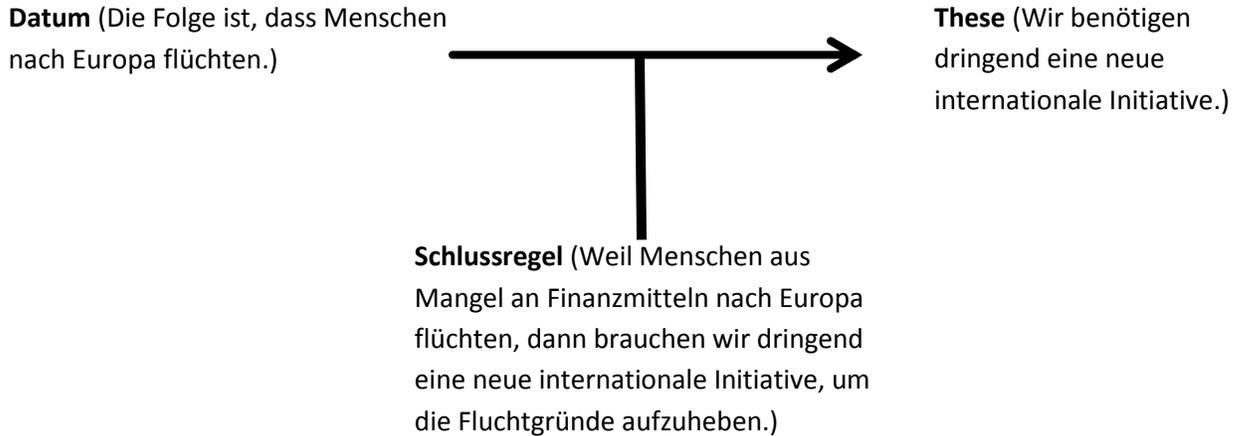


Abbildung 13: Elementare Grundstruktur des Toulminmodells anhand eines Beispiels

Im Rückgriff auf dieses Schema wird die Argumentation in der vorliegenden Untersuchung vor allem mit Blick auf die drei Hauptelemente analysiert, die als unerlässlich betrachtet werden.

Das am diskursiven Verfahren beteiligte Subjekt leitet seine Schlüsse entweder *deduktiv*, *induktiv* oder *abduktiv* her. Beim deduktiven Schließen abstrahiert das sprechende Subjekt die Konklusion aus allgemeinen Prämissen. Eine besondere Überzeugung (wenn p, dann q) wird als wahre gerechtfertigte Überzeugung angesehen, wenn sie sich aus der Wahrheit allgemeiner Überzeugung in Form allgemeiner Regeln (wenn p, dann q) schlussfolgern lässt (vgl. Reisigl 2005: 653). Da dieser Schluss aus allgemeinen Prämissen abgeleitet ist, kann die Konklusion logisch stringent und notwendig wahr sein (vgl. Eggs 2000: 400). Dieses Schlussverfahren charakterisiert sich dadurch, „*dass die Wahrheit der Prämissen die Wahrheit der Konklusion garantiert*. Diese an sich erfreuliche Sicherheit wird jedoch dadurch erkaufte, dass *die Konklusion nichts besagt, was nicht schon, wenigstens implizit, in den Prämissen enthalten gewesen wäre*“ (Bayer 2007: 44; Hervorhebungen im Original), weswegen dieses Verfahren keinen Wissenszuwachs ermöglicht (vgl. Bayer 2007: 44). Diese Schlussableitung findet man in dem untersuchten Korpus beispielsweise beim Humanitätstopos:<sup>140</sup> „*Humanitäre Hilfe geht hier vor politischem Kalkül*“, sagte der Oberbürgermeister [Dieter Reiter]“ (SZ:

<sup>140</sup> Gemeint ist der Bezug zum Prinzip der *Humanität*. Die Toposdefinition erfolgt im nächsten Kapitel.

07.09.2015). Hier wird die Konklusion aus dem allgemeinen Grundsatz der Humanität abgeleitet, dass humanitäre Hilfe Vorrang vor politischen Überlegungen habe. Impliziert wird: Wenn eine Handlung X durch das Grundprinzip der Humanität gefordert wird, dann sollte die Handlung Y entsprechend diesem Grundsatz durchgeführt werden. Eine andere Art der Schlussfolgerung ist das induktive Verfahren, bei dem einzelne Beobachtungen und Erfahrungen für eine Konklusion verallgemeinert werden. Man gelangt von der Wahrheit bestimmter Einzelfälle zu generellen Regeln. Ein Beispiel dazu ist: Es gibt eine Menge M mit den drei Elementen: A, B und C. Wenn das Element A die Eigenschaft X hat, das Element B die Eigenschaft X hat und das Element C die Eigenschaft X hat, dann ist es induktiv gerechtfertigt, dass alle Elemente der Menge M die Eigenschaft X besitzen (vgl. Reisigl 2005: 653). Dabei ordnet man eine Eigenschaft einem Einzelfall (oder mehreren Einzelfällen) zu und setzt voraus, dass diese Eigenschaft für alle Fälle typisch ist (vgl. Eggs 2000: 401). Bayer (2007) unterscheidet die beiden Verfahren hinsichtlich der Wahrheit und der Zuverlässigkeit in den abgeleiteten Konklusionen: Beim induktiven Verfahren lässt sich die Wahrheit der Konklusion nicht sichern, da sie aus Einzelfällen abgeleitet wird; dabei könnte etwas enthalten sein, das in den Prämissen nicht ausgesagt wird. Daher bezeichnet Bayer (2007) diesen Schluss als *riskant* (vgl. Bayer 2007: 43). Diese Ansicht Bayers (2007) kann man mit Blick auf die untersuchten Daten bestätigen: „Seehofer warnte zum Auftakt der Klausurtagung der CSU-Landesgruppe in Wildbad Kreuth zwar vor voreiligen Schlüssen, sagte aber auch: ‚Man muss der Tatsache ins Auge sehen, dass die Unübersichtlichkeit der Flüchtlingsströme für kriminelle Zwecke genutzt wird.‘“ (SZ: 07.01.2015). Hier zieht der politische Diskursakteur die implizite Konklusion, dass die *Flüchtlingsströme* verhindert werden sollten, da sie eine Verbindung zu Kriminalität aufweisen. Er stützt diesen Schluss auf Einzelfälle, die aufgrund eines besonderen Falles – der sexuellen Straftaten in der Silvesternacht 2015 – generalisiert wird. Anhand dieses Beispiels kann man die Ansicht von Bayer (2007: 44) über unsichere induktive Schlüsse nachvollziehen. Im Gegensatz dazu sind die Schlüsse beim deduktiven Verfahren sicher, weil die Wahrheit der Prämisse auch die Wahrheit der Konklusion sichert, da sie aus einem allgemeinen

Satz gebildet wird. Was in der Konklusion gesagt wird, ist in den Prämissen enthalten. Jedoch sichert dieses Verfahren nicht, dass die Prämissen tatsächlich wahr sind, da sie aufgrund eines zirkulären Verfahrens der Argumentation wiederum aus induktiven Schlüssen abgeleitet werden können (vgl. Bayer 2007: 44).

Die dritte Art des Verfahrens ist die Abduktion. Dieser Schluss ist eine Kombination aus Deduktion und Induktion. Man beobachtet ein Phänomen, das anhand eines allgemeinen Satzes gestützt und dann durch einzelne Beobachtungen gesichert wird (vgl. Hannken-Illjes 2018: 34). Dieses Verfahren hebt Reisigl (2005) als ersten Schritt bei der wissenschaftlichen Theoriebildung hervor (vgl. Reisigl 2005: 654); zudem ermöglicht es neue Erkenntnisse (vgl. Hannken-Illjes 2018: 34).

### **5.2.3.2 Argumentation als kognitives und sprachliches Verfahren der Problemlösung: Die Toposanalyse**

Das Verdienst des Modells von Toulmin ist, dass es den Übergang vom Datum zur Konklusion erklärt, welcher im Mittelpunkt des diskursanalytischen Interesses der Argumentationsanalyse steht. Hierbei handelt es sich um die Toposanalyse (vgl. Reisigl 2014; vgl. Wengeler 2003). Sowohl die Rhetorik als auch die Schriften von Aristoteles setzen sich mit dem *Topos* auseinander.<sup>141</sup>

Der *Topos* (bzw. *Locus* im Lateinischen) wird in der rhetorischen Argumentationstheorie im Rahmen der *Inventio* als Fundort betrachtet, bei dem die Redner\*innen Argumente über Personen, Sachen, Orte, Mittel, Ursachen, Art und Weisen sowie Zeit thematisieren, deren Position die Leser\*innen bzw. Hörer\*innen erkennen (vgl. Plett 2001: 13). Die Rhetorik befasst sich mit dem *Topos* als Suchformel für das Auffinden möglicher Argumente zu einem bestimmten Thema, wohingegen Aristoteles ihn in seinen Schriften über Dialektik und Rhetorik als Beweisformel im Argumentationsvorgang behandelt, damit Redner\*innen andere überzeugen können (vgl. Römer 2017a: 100). In Kombination dieser beiden Bedeutungen versteht Römer

---

<sup>141</sup> Als einen weiteren Terminus verwendet Wengeler (2003) die *Denkfigur*, etwa zur Analyse des Kulturtopos (vgl. Wengeler 2003: 357).

(2017a) den Topos als ein Segment, das im Argumentieren versprachlicht wird und kollektives, präsupponiertes Wissen hervorkehrt, das für das Verstehen der argumentativen Abfolge von Bedeutung ist; dabei wird es als ein vertrautes Denkmuster bezeichnet.

Gleichermaßen in einer doppelten Perspektive verstehe ich unter einem Topos ein in der sprachlichen Handlung ARGUMENTIEREN eingesetztes bzw. evoziertes Segment kollektiven Wissens, das für das Verstehen der sprachlichen Handlung und der durch sie konstituierten Bedeutung eine notwendige, oft präsupponierte Voraussetzung ist und – wie Wengeler (2003: 227) – ein „argumentativ in der Funktion von Schlussregeln gebrauchtes Denkmuster.“ (Römer 2017a: 101)

Beim Übergang vom Datum zur Konklusion in der argumentativen Handlung beruht der Topos in der Dialektik und der Rhetorik – in Abgrenzung zur Logik – auf *wahrscheinlichen* Prämissen (vgl. Hannken-Illjes 2018: 34; vgl. Römer 2017a: 101). In diesem Sinne wird der Topos als *rhetorischer Syllogismus* bezeichnet. Damit ist gemeint, dass die Schlussfolgerung nicht formallogisch erfolgt (vgl. Wengeler 2003: 178), indem die Konklusion aus den Prämissen in einer mathematischen Weise abgeleitet wird (vgl. van Eemeren/Grootendorst/Henkemans 1996: 131). Stattdessen wird die inhaltliche Perspektive in Betracht gezogen. Daher erfolgt das Schlussverfahren *quasi-logisch*, wobei es nicht primär um die logisch begründete Ableitung der auf Wahrheit zielenden Schlüsse geht, sondern um die wahrscheinliche, plausible Beziehung zwischen dem Datum und der Konklusion, die die Denkweise beim Überzeugungsverfahren ausmacht (vgl. Wengeler 2003: 178). Des Weiteren bezeichnet Aristoteles den Topos als *Enthymem* und meint damit, dass Argumentations- sowie Schlussverfahren verkürzt sind (vgl. Schepers 1972: 528). Darunter versteht man, dass die grundlegenden Elemente der Argumentation (Datum, Schlussregel, These) nicht vollständig erscheinen (vgl. Reisigl 2014: 72), denn oft bleibt die Schlussregel implizit, und in manchen Texten muss die Konklusion durch die Rezipient\*innen kognitiv ergänzt werden. Daher braucht die Argumentationsanalyse eine kontextuelle Interpretation der Texte (vgl. Wengeler 2003: 180–181; vgl. Wengeler 2019b: 131), damit die Argumentation durch Inferenzen rekonstruiert und expliziert werden kann (vgl. Reisigl 2014: 72). Bei der Schlussregel handelt es sich um „stillschweigend akzeptierte Präsuppositionen“ (Römer 2017a: 95).

Um die oft implizite Schlussregel zu rekonstruieren, versucht Kienpointner (1992: 48), den vollständigen Syllogismus wiederzugeben und alle Einzelemente der Argumentation als Ober- und Unterprämisse sowie als Konklusion zu erfassen. Ein Beispiel dafür aus der ägyptischen Al-Ahram-Zeitung vom 06.02.2013 wird wie folgt ausgeführt:

- *Oberprämisse:* Wenn die Syrer\*innen wegen der Massaker von Bashar al-Assad nach Ägypten geflohen sind, sollten sie keine Gebühren für den Aufenthalt bezahlen.
- *Unterprämisse:* Die Syrer\*innen sind wegen der Massaker von Bashar al-Assad nach Ägypten geflohen.
- *Konklusion:* Sie sollten keine Gebühren für den Aufenthalt bezahlen.

Da die Formulierung der Oberprämisse für die Rekonstruktion des Topos umfassend genug ist, beschränkt sich Wengeler (2003: 301) in seiner Untersuchung des Einwanderungsdiskurses auf diese, wobei er die Konjunktion *weil* statt *wenn* verwendet, welche auf die Konklusion und nicht auf eine *mögliche Schlussfolgerung* verweist (vgl. Wengeler 2003: 301). Anhand zweier Beispiele aus den untersuchten Korpora wird diese kognitive Schlussfolgerung erklärt.

Am Morgen habe Altmaier dem Diplomaten die deutsche Position erläutert, sagte Seibert und ergänzte, dass die Bundesregierung darauf setze, dass Ungarn als „Teil der westlichen Wertegemeinschaft seinen rechtlichen und humanitären Verpflichtungen“ gerecht werde. (FAZ: 05.09.2015)

Bei einem diplomatischen Gespräch zwischen Deutschland und Ungarn wird die Frage diskutiert, welche Verpflichtung Ungarn bezüglich der Flüchtlingszuwanderung nach Deutschland habe (FAZ: 05.09.2015). In Bezug darauf löst der Argumentierende (Seibert) den Wahrheitsanspruch ein und begründet seine These, dass Ungarn seine rechtlichen und humanitären Verpflichtungen einhalten müsse, mit dem Argument, Ungarn sei Teil der westlichen Wertegemeinschaft. Dabei wird die Schlussregel bzw. Konklusion im Kopf der Lesenden wie folgt ergänzt: *Weil Ungarn als Teil der westlichen Wertegemeinschaft seinen rechtlichen und humanitären Verpflichtungen gerecht werde, sei es bei der Aufnahme der Flüchtlinge mitverantwortlich.*

أيهما أولى في استحقاق أموال الزكاة: فقراء المصريين .. أم المحتاجون من إخواننا السوريين الذين يقيمون بيننا بعد أن وفدوا إلينا هروبا من بطش النظام السوري؟  
يجيب الدكتور حلمى عبد الرؤوف، أستاذ الفقه المقارن بجامعة الأزهر، قائلا: أشقاؤنا السوريون ومن على شاكلتهم، ينطبق عليهم مصرف "ابن السبيل" في استحقاق أموال الزكاة، (...) في قوله تعالى .. "إنما الصدقات للفقراء (...) وابن السبيل.." (الأهرام: 10 أبريل 2013)

Wer wird bei der Verteilung des Geldes von Zakat priorisiert: die ägyptischen Armen oder die Hilfsbedürftigen unserer syrischen Brüder, die sich unter uns – in Ägypten – aufhalten, nachdem sie aus der syrischen Gewalttätigkeit zu uns strömten?

Prof. Dr. Helmy Abdel-Raouf, Rechtsgelehrter an der Al-Azhar-Universität, antwortet: Unsere syrischen Brüder u. Ä. haben den Status der „mittellose[n] Wanderer“, die das Recht haben, die Zakat anzunehmen, wie Gott, der Erhabene, es im Koran sagte: „Die Almosen sind für die Armen (...) und für den mittellosen Wanderer.“ (Al-Ahram: 10.04.2013; Interview mit Dr. Helmy Abdel-Raouf, Professor im Fachbereich der vergleichenden islamischen Gesetzeswissenschaft der Al-Azhar-Universität)

Das sprechende Subjekt versucht, den Geltungsanspruch der normativen Richtigkeit der für die Zukunft vorgesehenen Handlung, dass die Syrer\*innen Zakat<sup>142</sup> annehmen dürfen, einzulösen. Dabei stützt sich der Sprecher auch auf die Definition des Status von Syrer\*innen als *mittellose Wanderer\*innen* und dementsprechend dürften sie Zakat erhalten. Die Schlussregel wird wie folgt paraphrasiert: *Weil die Syrer\*innen den Status des mittellosen Wanderers haben, dürften sie die Zakat annehmen.*

Bei den Beispielen zeigt sich, dass nur Meinungen angeführt werden, die als Prämissen zu verstehen sind. Die Sprechenden setzen voraus, dass die Rezipient\*innen mit bestimmten Gesetzmäßigkeiten vertraut sind (vgl. Bayer 2007: 142), sodass die explizite Formulierung tautologisch wäre (vgl. Schleichert 1999: 17). Sie bewirkt Unsicherheit bei den Rezipient\*innen, da die am Diskurs Beteiligten nicht an allen expliziten Behauptungen zweifeln können. Wenn das sprechende Subjekt explizit sagt, dass es mit seiner Aussage etwas behauptet, signalisiert es, dass deren Behauptungspotenzial übersehen und sie als informativer Aussagesatz betrachtet werden könnte. Ein

---

<sup>142</sup> Die Zakat ist eine verpflichtende Abgabe eines bestimmten Anteils des Vermögens. Sie gehört zu den fünf Säulen des Islams.

gedanklicher Schritt ist daher nötig, bevor ein impliziter Wahrheits- bzw. Richtigkeitsanspruch bestritten oder angezweifelt werden kann (vgl. Eggler 2006: 9).

Wengeler (2003) beschäftigt sich damit, wie die Toposanalyse das Gesellschaftswissen aufzeigt. In seiner Diskursanalyse zu den Einstellungen und Denkfiguren der deutschen Gesellschaft über die Einwanderung im Zeitraum 1960 bis 1985 nennt er vier Merkmale. Diese wurden von dem Literaturwissenschaftler Bornscheuer (1976) mit Rückgriff auf die Schriften von Aristoteles und Cicero übernommen. Dementsprechend ist der Topos durch *Habitualität*, *Potenzialität*, *Intentionalität* und *Symbolizität* charakterisiert.

Das erste Merkmal gilt als Grundlage für die Untersuchung des kollektiven Wissens. Die Idee der *Habitualität* ist dem soziologischen Begriff *Habitus* entnommen. In diesem Sinne entspricht der Topos den *Endoxa*. Er umfasst die vorherrschenden Meinungen, die kollektiven Überzeugungen sowie das unhinterfragte verstehensrelevante Wissen, die in der Gesellschaft als *Ressource* verankert sind (vgl. Römer 2017a: 102). Aufgrund dieses habituellen Charakters des Topos legen die argumentativen Sprachformen die Mentalitäten einer Zeit offen (vgl. Römer 2017a: 108). Als ein Wissenselement gelten Topoi als stereotype Elemente im gesellschaftlichen Bewusstsein. Sie übernehmen eine Entlastungsfunktion, da man sich bei der Problemlösung an den geläufigen routinierten und institutionalisierten Gewohnheiten des Denkens orientiert (vgl. Knoblauch 2000: 654). Das Merkmal der *Habitualität* beleuchtet den Charakter des Topos als Praktik eines Denkkollektivs und seine gesellschaftliche und gewohnheitsmäßige Verbreitung. Mittels dieser Charakteristik fungiert der Topos als ein Analyseinstrument, um Diskursformation im Sinne Foucaults zu untersuchen. In *Archäologie des Wissens* (1990) bemüht sich der Philosoph um die Offenlegung kultureller Codes, die eine Hierarchie von gesellschaftlichen Praktiken und vorherrschendem Wissen schaffen, was bei der Toposanalyse realisiert wird, da der Topos die habituellen Gedanken und die herrschenden Meinungen der Sprechenden hervorkehrt (vgl. Wengeler 2013a: 199).

Als zweites Merkmal gilt die *Potenzialität*, die die Bereitschaft der Diskursmitglieder voraussetzt, sich jedem Problem zu stellen (vgl. Bornscheuer 1976: 97). Dabei verweist

dieses Merkmal auf die Fähigkeit der Argumentierenden, bei jeder strittigen Frage ihre eigene Position darzustellen und entweder pro oder contra zu begründen (vgl. Wengeler 2003: 195). Aus der Potenzialität ergibt sich, dass jeder Topos zum Teil unbestimmt ist, bei bestimmten strittigen Fragen aber konkrete Perspektiven für den argumentativen Zusammenhang eröffnet (vgl. Bornscheuer 1976: 99). Obwohl jeder Topos an sich allgemein und unbestimmt ist, kann er jedoch in einem bestimmten Problemzusammenhang für eine konkrete Argumentationsperspektive und verschiedenartige Interessen verwendet werden (vgl. Bornscheuer 1976: 99). Der Topos kann auch „in derselben Streitfrage für widerstreitende Positionen eingesetzt werden“ (Hannken-Iljes 2018: 113). Das Wissen, welcher Topos in welchem Zusammenhang am brauchbarsten ist, bleibt der Einbildungskraft und dem Interpretationsvermögen der einzelnen Disputant\*innen überlassen (vgl. Bornscheuer 1976: 99). Das dritte Strukturmerkmal des Toposbegriffs ist die *Intentionalität*. Dieses bezieht sich darauf, dass die Diskursakteur\*innen die Topoi ihren Interessen und Intentionen entsprechend zum Ausdruck bringen. Daraus folgt, dass sowohl das Vorkommen von Topoi als auch ihre Steuerung und Entwicklung im Diskurs von den Interessen der Argumentierenden abhängig sind (vgl. Wengeler 2003: 195–196). Zuletzt weist der Topos das Strukturmerkmal der *Symbolizität* auf. Topoi werden in einer sprachlichen, symbolischen Form realisiert, was legitimiert, nach demselben Topos in unterschiedlichen sprachlichen Realisierungen zu suchen (vgl. Wengeler 2000c: 223; vgl. Wengeler 2003: 197). Dadurch werden Topoi im Hinblick auf dieses Merkmal als sprachliche Gemeinplätze betrachtet (vgl. Wengeler 2003: 197).

Weil der Topos Wissens Elemente vermittelt und Gewohnheiten des Denkens, Fühlens und Wollens wiedergibt, wird ihm sowohl in den Arbeiten der Düsseldorfer Diskursanalyse von Wengeler (1997; 2000b; 2003) als auch in denen des diskurshistorischen Ansatzes von Reisigl und Wodak (2001) eine wichtige Bedeutung beigemessen, auf die die vorliegende Arbeit sich stützt. Die Toposanalyse erfolgt nach

Kopperschmidt (1989) als formale und materiale Analyse.<sup>143</sup> Die formale Toposanalyse richtet sich auf die Typologisierung von Argumenten, die kontextabstrakt und allgemein sind. Diese formale Toposanalyse befasst sich mit den Vergleichen zwischen Argumenten auf einer *formalen* Ebene, die argumentative Äußerungen nicht hinsichtlich ihrer funktionalen Rolle und ihrer materiellen Bestimmtheit, sondern angesichts des spezifischen Aspekts der Formprinzipien zu thematisieren erlaubt (vgl. Kopperschmidt 1989: 178). Im Vergleich zur formalen dient die materiale Toposanalyse dazu, das kategoriale Sprachsystem zu rekonstruieren, dem eine Problemreflexion angehört. In diesem Zusammenhang spricht Habermas von *Begründungssprachen*. Damit ist gemeint, die Art und Weise zu spezifizieren, in der kategoriale Sprachsysteme in Bezug auf Argumentationsprozesse wirksam werden. Solche Begründungssprachen bzw. kategorialen Sprachsysteme machen sich durch die Signifikanz bestimmter Begriffe bemerkbar, seien sie ethischer, religiöser, rechtlicher o.a. Art, mit deren Hilfe ein Problem thematisiert wird. Aufgrund dieses Problemverständnisses impliziert die Wahl von kategorialen Sprachsystemen die Entscheidung darüber, „welche Typen von Argumenten (ethische, rechtliche, religiöse usw.) den problematisierten GA [Geltungsanspruch] überhaupt einzulösen fähig sein können“ (Kopperschmidt 1989: 144). Demzufolge verdeutlicht diese materiale Analyse den sozialen Bereich, aus dem die Problemlage stammt, also ob die Argumentation beispielsweise in dem rechtlichen oder ethischen Bereich zugeordnet werden kann (vgl. Kopperschmidt 1989: 143–144). Daraus folgt, dass Topoi nicht statisch sind, sondern einen dynamischen Charakter haben (vgl. Reisigl 2014: 77).

---

<sup>143</sup> Die Argumentationsanalyse ist nicht auf die formale und die materiale Toposanalyse beschränkt. Bei dem „umfassende[n] und sehr gut anwendbare[n] Ansatz“ (Hannken-Illjes 2018: 115) von Kopperschmidt (1989) geht es um die makro- und die mikrostrukturelle Analyse. Bei der makrostrukturellen Analyse untersuchen die Analysierenden die Sequenzierung der Argumente in den einzelnen Texten. Daneben befassen sich die Analysierenden in der mikrostrukturellen Analyse mit einzelnen Argumenten. Dieser Vorgang kann in eine funktionale, formale und materiale Argumentationsanalyse gegliedert werden. Bei der funktionalen Argumentationsanalyse befasst man sich mit den Funktionen, die die einzelnen Äußerungen in jeder Argumentation übernehmen, damit sie die argumentative Aufgabe erfüllen können (vgl. Kopperschmidt 1989: 123). Ich habe mich nur auf die materiale und die formale Toposanalyse konzentriert. Diese nehmen den Topos als Fundort für Argumente in den Blick und wirken sich auch auf meine Fragestellung für die Untersuchung von Sichtweisen der Gruppenmitglieder aus. Zudem untersuche ich viele Texte, bei denen ich keine makrostrukturelle Analyse durchführen kann.

Wengeler (2003) setzt sich mit dem Verhältnis von formaler und materialer Toposanalyse auseinander. Er bezeichnet die formale Analyse als allgemeine Topik, die der materialen Analyse und der daraus resultierenden besonderen Topik gegenübersteht. Wengeler (2003) zielt auf die Untersuchung der materialen Topoi ab. Er geht davon aus, dass die kontextabstrakten Topoi in allen Wissensbereichen zu finden sind, die *singuläre Tatsachen* vermitteln und sich nicht für eine bestimmte Fragestellung interessieren (vgl. Wengeler 2003: 185). Daher visiert er vielmehr die materiale Toposanalyse an, die für die von ihm intendierte Untersuchung der Mentalitätsgeschichte infrage kommt (vgl. Wengeler 2003: 186).

Die Überzeugungskraft des Enthymems lässt sich aber nicht nur anhand des benutzten formalen oder *allgemeinen Topos* bemessen, sondern erst die Inhalte, die in den konkreten Argumentationszusammenhängen vertreten werden, entscheiden über die Plausibilität der Argumentation. Insofern Topoi also diese inhaltliche Überzeugungskraft haben sollen, wird mit dem Begriff eher an die Definition der *besonderen Topoi* angeknüpft. (Wengeler 2003: 186; Hervorhebungen im Original)

In seiner Untersuchung des Einwanderungsdiskurses lehnt sich Wengeler (2003) an die analytische Unterscheidung formaler Argumentationsmuster an. Er geht davon aus, dass die materialen besonderen Topoi in ihrer allgemeinen Form und Plausibilität auf die formalen Topoi zurückgeführt werden können (vgl. Wengeler 2003: 185). Daher basiert seine Ableitung der besonderen Topoi auf den kontextabstrakten Topoi von Kienpointner (1992), die er als „eine gute Grundlage und Orientierung für die Gewinnung einer Liste von kontextspezifischeren Topoi“ (Wengeler 2003: 271) betrachtet.<sup>144</sup> Damit interessiert er sich vor allem für die inhaltliche Anreicherung der formalen Topoi durch die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der Migration in politischen Reden (vgl. Wengeler 2003: 185). Beispielsweise subsumiert Wengeler

---

<sup>144</sup> Kienpointner (1992; 1996) unterscheidet neun Großklassen formaler Argumentationsschemata, die sich in modifizierter Form auf die Argumentationsmuster von Perelman und Olbrechts-Tytecas stützen: *Definitionsschemata*, *Genus-Spezies-Schemata*, *Ganzes-Teil-Schemata*, *Vergleichsschemata*, *Gegensatzschemata*, *Kausalschemata*, *illustrative Beispielargumentation*, *Analogieargumentation*, *Autoritätsargumentation*. Auf Basis dieser formalen Argumentationsmuster leitet Wengeler (2003) die materialen Topoi in seiner Untersuchung des Einwanderungsdiskurses ab.

(2003) den *Belastungs-*, den *Gefahren-*, den *Kultur-* und den *Nutzentopos* unter den *Kausaltopos* (vgl. Wengeler 2003: 280–281).

Die materiale Toposanalyse gewinnt an Bedeutung, da sie die verschiedenen Positionen der sprechenden Subjekte, ihre Ideologie sowie ihre Begründungsstrategien versprachlicht (vgl. Reisigl 2014: 77). Sie beleuchtet die Denkfiguren der am Diskurs beteiligten Gruppenmitglieder (vgl. Wengeler 2003: 184) und ihre spezifischen Sichtweisen zu der betreffenden strittigen Frage.

Dabei [gemeint sind die formalen allgemeinen Argumentationsmuster] würden z. B. die meisten vorkommenden Schlussmuster als Kausalschlüsse, als Schlüsse aus Ursachen und Wirkungen bzw. aus Grund und Folgen eingeordnet. Dies könnte dann als typisch für politische Diskussionen allgemein oder für den Einwanderungsdiskurs speziell deklariert werden, sagte [sic] aber m. E. nichts über die inhaltlich für diesen Themenbereich relevanten Denkweisen und Argumentationsmuster aus. Nur diese aber vermögen dem bewusstseins- und mentalitätsgeschichtlichen Interesse der Analyse gerecht zu werden. (Wengeler 2003: 184–185)

Im empirischen Teil meiner Arbeit beschäftige ich mich in Anlehnung an Wengeler (2019b: 653) vorwiegend mit den materialen Topoi, die in der Analyse ausformuliert werden. Anschließend werden die formalen Topoi analysiert, welche für die Fragestellung der Arbeit zur Untersuchung der verschiedenen wissensbezogenen Weltbilder von Interesse sind. In Bezug darauf stütze ich mich auf das von Reisigl (2014: 77) erklärte Prinzip der *Hypolepsis*, bei dem die Analysierenden ihre Daten in den schon untersuchten empirischen Arbeiten verankern. Das bedeutet, sie ergreifen das Unbekannte, indem sie sich auf das Bekannte stützen. So wird meine empirische Analyse von bereits durchgeführten Studien inspiriert, darunter Reisigl (2002b; 2007d), Reisigl/Wodak (2001), Römer (2017a), Wengeler (1997; 2000a; 2000b; 2000c; 2003; 2019a; 2022a), Wodak et al. (1998).<sup>145</sup> In einem ersten Schritt wird im Anschluss an Reisigl (2021) versucht, mithilfe der Identifikation bestimmter lexikalischer Indikatoren, Topoi in den argumentativen Textstellen zu erkennen. Jedoch gibt es auch Topoi, deren

---

<sup>145</sup> Die in den untersuchten Korpora vorkommenden Topoi werden im empirischen Teil definiert. Es ist darauf hinzuweisen, dass sowohl Reisigl (2014: 78–79) als auch Wengeler (2003: 371) für die Toposdefinition den Begriff *Version* verwenden. Sie meinen damit die verschiedenen Varianten, in denen der Topos vorkommt.

Identifikation auf dieser Basis nur schwer gelingt; daher wird in Anlehnung an Wengeler (2003) Argumentationsbenennungen versucht, sie in einem zweiten Schritt in einen übergeordneten Rahmen einzuordnen, um sie als Denkfiguren zu erklären.

Ermittelt die qualitative Analyse die Eigenart des Wissens, wie über die Geflüchteten geredet wird und wie sie bewertet werden, welche Nominationen, Metaphern und Argumentationen konzeptualisiert und ihnen zugeschrieben werden, so ermittelt die quantitative Methode die Dominanz dieser Bewertung und die Tendenz zur Verwendung bestimmter Wissenssegmente (vgl. Wengeler 2003: 297), welche für das Vergleichen des dominanten Wissens eine bedeutende Rolle spielen. Diesbezüglich stützt sich die vorliegende Arbeit auf die Methoden, die Wengeler (2003) und Spieß (2011a) bei der Quantifizierung verfolgen. Gezählt wird, ob ein Topos in einem Textartikel vorkommt und nicht, wie oft die untersuchte Analyseebene in einem Artikel auftritt, da davon ausgegangen wird, dass das frequente Vorkommen von Topoi im Text eine unvermeidliche Aufgabe der Journalist\*innen ist, welche die Wissensbestände der Rezipient\*innen beeinflussen. Die Untersuchung einer solchen Thematik ist nicht Ziel dieser Arbeit. Vielmehr handelt es sich um den Vergleich des Bewusstseins und der Positionen der beiden Diskursgemeinschaften, die es mittels der Analyse der Zeitungstexte zu rekonstruieren gilt.

Die Auflistung des Vorkommens der Metaphern und Topoi erfolgt in absoluten und relativen abgerundeten Zahlen.<sup>146</sup> Das heißt, sie werden absolut ausgezählt und im nächsten Schritt pro Artikel berechnet (in Anlehnung an Wengeler 2003: 297). Letzteres dient dem Vergleich zwischen den beiden Korpora, welche nicht die gleiche Anzahl an Texten umfassen (vgl. Andresen/Zinsmeister 2019: 26–28).

---

<sup>146</sup> Es sollte darauf hingewiesen werden, dass die Zuordnung ein interpretativer Akt ist. Deshalb sollten für immer wiederkehrende Zuordnungsprobleme klare Definitionen gegeben werden. Zudem weist Wengeler (2003) darauf hin, dass diese Analysemethode sowohl bei der Interpretation der Textanalyse als auch bei der Zuordnung der Topoi und Metaphern und ihren Zählungen als ein *hermeneutischer Verstehensprozess* zu charakterisieren ist. Daher sollten die erhobenen Zahlen als *Zahlen-Empirie* erklärt werden (vgl. Wengeler 2003: 208–209).

Zudem wird auf die methodische Vorgehensweise Wengeler (2003) verzichtet, die Topoi nach Pro- und Contra-Positionen zu quantifizieren, da diese Quantifizierung für das Ziel der Arbeit – die Untersuchung der Weltbilder und der damit zusammenhängenden Sichtweisen – nicht dienlich ist. Die Pro- und Contra-Positionierungen werden in der qualitativen Analyse herangezogen, um das Aushandeln der verschiedenen politischen Richtungen im Diskurs zu zeigen und zu verdeutlichen, dass die verschiedenen Interpretationen der Menschenflucht über konkurrierende Positionen erfolgen. Weiterhin stütze ich mich auf die kritischen Betrachtungen der Toposanalyse von Breuer (2019), dass der Topos für verschiedene Bezugsthemen von unterschiedlichen Sprecher\*innen benutzt werde. Daher solle das Korpus nach bestimmten Kriterien ausgewählt werden, da es sonst zu Unschärfen bei der Schlussfolgerung kommen könne. Der Flüchtlingsdiskurs sei heterogen, weshalb er aus komplexen Themengebieten und verwickelten Argumentationen unterschiedlicher Subjekte bestehe: von Geflüchteten mit narrativ-argumentativen Sprechhandlungen, Einheimischen mit expressiv-argumentativen Sprechhandlungen sowie den wirkenden Personen aus der deutschen Flüchtlingspolitik oder anderen Protagonist\*innen aus der westlichen Politik bzw. Repräsentant\*innen der EU.

Bei näherer Betrachtung stellt sich der Diskurs jedoch, vor allem unter dem Blickwinkel einer argumentationsanalytischen Zielsetzung, als weitaus heterogener heraus. Es lassen sich grob drei Themengebiete des Diskurses erkennen: (1) die Perspektive der Flüchtlinge (ihr Verhalten, ihre Motivationen, Wünsche und Befürchtungen), (2) die Perspektive der einheimischen Bevölkerung und (3) die Perspektive der politischen Parteien, unter der zwar Aspekte der Flüchtlingskrise thematisiert werden, jedoch mit anderen argumentativen Zielen. Dort soll z. B. der politische Gegner kritisiert werden, indem beispielsweise sein Umgang mit den durch die Aufnahme von Flüchtlingen entstandenen oder zugespitzten innenpolitischen Schwierigkeiten bemängelt wird. Wird nun versucht, mithilfe der Toposanalyse Argumentationsmuster innerhalb dieses Diskurses zu erfassen, ergibt sich das Problem, dass die in den Texten der verschiedenen Themengebiete des Diskurses aufgefundenen Argumente je nach Perspektive unterschiedliche Bezugsobjekte besitzen und aus diesem Grund unterschiedliche Argumentationsrichtungen aufweisen. [...] Im Zuge einer Korpusanalyse zum Flüchtlingsdiskurs müssten solche Texte mit unterschiedlichen Bezugsobjekten folglich gesondert betrachtet werden, da es sonst bei der Auswertung zu methodischen Unschärfen kommt. (Breuer 2019: 38, 40)

Ausgehend von dem Ziel der Arbeit – die Untersuchung der konkurrierenden Ansichten gegenüber Geflüchteten und die Rückführung dieser Ansichten auf soziokulturelle Hintergründe – habe ich mich auf Diskursakteur\*innen der deutschen und ägyptischen Gesellschaft beschränkt, mit dem Augenmerk, dass es in der vorliegenden Arbeit nicht darum geht, die Wissensbestände der Gesellschaft und die Rolle der Medien beim Einfluss auf die Einstellungen der Rezipient\*innen zu untersuchen. Vielmehr interessiere ich mich für die Analyse des Diskurses im Hinblick auf die Funktion der Medien als Vermittler der unterschiedlichen Positionen der Gruppenmitglieder. Bei der Untersuchung aller Sprecher\*innen, insbesondere der Repräsentant\*innen der westlichen Politik von Ungarn, Polen und anderen osteuropäischen Staaten, ist es schwierig, ihre Positionen auf die soziokulturellen Perspektiven zurückzuführen. Außerdem widersprechen ihre überwiegenden Contra-Haltungen den Meinungen der deutschen Bundesregierung. Sie werden nur als Hintergrundwissen zur Analyse des Diskurses herangezogen.<sup>147</sup> Im Anschluss an Breuer (2019) beschäftige ich mich auch mit den verschiedenen strittigen Fragen, die Pro- und Contra-Positionen gegenüber der Aufnahme von Geflüchteten implizieren, insbesondere zu ihrer Unterbringung und Versorgung, was bei der Analyse die Vergleichbarkeit der verschiedenen strittigen Thesen sichert.

Bei der empirischen Analyse werden die Argumente der Diskursakteur\*innen sowohl in informativen als auch in meinungsbetonten Texten der Journalist\*innen zusammen

---

<sup>147</sup> Ein weiterer Grund für die methodische Auswahl ist das Problem der Korpusbestimmung im Hinblick auf die Vergleichbarkeit (hinsichtlich des diskursiven Ereignisses). Ein Beispiel dazu ist der Flüchtlingsdiskurs 2015/16. Die diskursiven Handlungen in diesem Zeitraum wurden in Ägypten anders kontextualisiert. Die ägyptischen Medien berichteten über zweierlei: die Menschenflucht auf der Balkanroute auf dem Weg nach Ungarn und Deutschland und die Positionen der ägyptischen Repräsentant\*innen gegenüber diesem Ereignis sowie den Ereignissen in diesem Zeitraum in Ägypten. Bei Beachtung aller Sprecher\*innen kommen Subjekte zweimal in Korpora vor: einmal im ägyptischen in einer mitleidenden außenperspektivierten Darstellung und einmal im deutschen als ein Ereignis im Land. Eine solche Untersuchung würde in medienlinguistischen Arbeiten auf ein anderes Forschungsinteresse stoßen: Wie wird über die Positionen berichtet, die in einer bestimmten Art und Weise kontextualisiert werden? Welchen Stimmen wird ein Zugang zu diesen Medien gewährt? Allerdings konzentriere ich mich auf die erwähnten Diskursbeteiligten; die Stimmen der Geflüchteten sind zweitrangig, weil ich mich mit den Ansichten ihnen gegenüber beschäftige. Deshalb wird diese Art von Texten als Hintergrundtexte betrachtet.

betrachtet. Kopperschmidt (1998; 2000) und Niehr (2004) bemühen sich in ihren Arbeiten um eine Differenzierung der genannten Argumente. Niehr (2004: 130–131) sowie Böke und Niehr (2003: 336) betonen die Differenzierung bei der qualitativen Analyse in Hinsicht auf die *Urheberschaft* der Argumente zwischen *originären* und *zitierten* Argumenten (vgl. Niehr 2004: 130). Im Verständnis von Böke und Niehr (2003: 336) werden die in Berichterstattungen angeführten Argumente *zitierend* verwendet und sind somit von der *originären* Argumentation in den Kommentartexten zu unterscheiden. Dennoch ist es nach Niehr (2004) unproblematisch, beide argumentativen Arten quantitativ zu erfassen (vgl. Niehr 2004: 131). Dieses Verständnis teilt auch Kopperschmidt (1989: 99; 2000: 51). Er unterscheidet zwischen dem *Argumentationsvollzug* in den Kommentartexten und der *Argumentationserwähnung* in den Berichterstattungstexten. Obwohl die Anmerkung zur Differenzierung zwischen dem Argumentationsvollzug (originäre Argumente) und der Argumentationserwähnung (zitierte Argumente) gerechtfertigt ist, ist es in der vorliegenden Arbeit schwierig, die Argumentationsvollzüge der Journalist\*innen und ihre Sichtweisen getrennt von den zitierten Argumenten der Diskursakteur\*innen zu behandeln.<sup>148</sup> Jedoch differenziere ich in der qualitativen Analyse diese Argumente und unterscheide dabei zwischen drei Ebenen der Argumentation: *Argumentationsvollzug*, *Argumentationserwähnung zum Vollzug* und *Argumentationserwähnung zur Kommentierung*. Unter *Argumentationsvollzug* verstehe ich die vollzogene Argumentation der Journalist\*innen in den Meinungstexten sowie die Argumente der Diskursakteur\*innen, die in Berichterstattungen und Meldungen zu lesen sind. Die medialen Akteur\*innen vermitteln die Argumente, welche in der Debatte des Bundestages *vollzogen* wurden. Dabei geben Journalist\*innen ein authentisches Bild der Debatten des deutschen Bundestages wieder, in dem die sprechenden Subjekte Pro- und Contra-Positionen vertreten. Die Erwähnung der Argumente erfolgt meines Erachtens nur innerhalb der

---

<sup>148</sup> Eine Trennung der Analyse – eine für informationsbetonte Texte und eine andere für meinungsbetonte Texte – würde einen praktischen Aufwand bedeuten, der nicht zielführend ist. Außerdem können meinungsbetonte Texte nicht ausgeschlossen werden, da sie für die Fragestellung der Arbeit von maßgeblicher Bedeutung sind.

Meinungstexte. Die sprechenden Subjekte verwenden die *Argumentationserwähnung* entweder zum *Vollzug* oder zur *Kommentierung*. In der Argumentationserwähnung zum Vollzug erwähnen die Journalist\*innen eine Position und stützen sich darauf, um die eigene Position zu sichern. Zudem erwähnen sie strittige Argumentationen von anderen bedeutenden Diskursbeteiligten, um diese zu kommentieren. Eine qualitative Analyse führe ich für die Argumente der Diskursakteur\*innen in den Nachrichtentexten durch, die ich als einen Argumentationsvollzug betrachte, sowie für die originäre Argumentation der Journalist\*innen in den Kommentartexten. Diese Argumentationsvollzüge werden auch quantitativ ermittelt. Daneben schließe ich die Argumentationserwähnung zum Vollzug nur in die quantitative Analyse ein.<sup>149</sup> Die Argumentationserwähnung zur Kommentierung werde ich nicht behandeln, da ich die Argumentationsfunktion dieser Texte für *zweitrangig* halte.<sup>150</sup>

Es lässt sich zusammenfassen, dass die Argumentation als eine Abfolge von Sprechhandlungen zu betrachten ist. Es werden Gründe genannt, um die Geltungsansprüche der Äußerungen zu erheben und die informative Kommunikation wiederherzustellen. Dadurch beweist man, dass die strittige These wahr ist bzw. die diskutierte Handlung der normativen Richtigkeit entspricht. Die Argumentation wendet man an, wenn man andere überzeugen und strittige Maßnahmen bzw. politische Handlungen im Rahmen des situativen Problemdrucks rechtfertigen will. Dazu greift man auf, was in der Gemeinschaft als kollektiv nicht fraglich gilt und im gesellschaftlichen Wissensvorrat liegt. Als analytische Mittel verweisen die Argumentationsmuster auf die Wissenssegmente, auf die sich die Diskursgemeinschaften stützen, wobei diese Wissenssegmente die Weltbilder der Personen zu einem Thema in einem bestimmten Zeitraum verdeutlichen.

---

<sup>149</sup> In diesem Zusammenhang folge ich den Anmerkungen von Reisigl (2007c: 278–279), dass zwischen Argumentationsvollzug und Argumentationserwähnung unterschieden werden sollte. Daher befasst sich die qualitative Analyse in der vorliegenden Arbeit vornehmlich mit dem Argumentationsvollzug. Die Argumentationserwähnung wird nur quantitativ erfasst.

<sup>150</sup> Illustrative Beispiele für die Argumentationserwähnung zum Vollzug und zur Kommentierung werden im Anhang ausgeführt.

### 5.2.3.3 Implizite Argumentation: Die Gleichsetzung der konzeptuellen Metapher mit dem Topos

Dem Topos als *Suchkategorie* zwecks Urteilsfindung läßt sich die konzeptuelle Metapher als *Bündel impliziter Meinungsnormen* und *stille Argumentationsmatrix* an die Seite stellen. Beide Größen sind als System – das topische Reservoir wie auch das Metaphernnetz – in unsere gesellschaftliche Argumentationspraxis eingesenkt, für die sie fallweise auslegbare und prinzipiell unbeschränkt argumentative Heuristiken bereithalten. (Pielenz 1993: 160; Hervorhebungen im Original)

Die Argumentation in der Toposanalyse wird durch eine genaue Paraphrase expliziert. Allerdings können nicht nur implizite Topoi expliziert werden, wie sie im vorigen Abschnitt behandelt wurden, sondern Schlussregeln auch auf andere Weise implizit aufgebaut werden. Auf diesen Punkt macht Pielenz (1993) aufmerksam. Seine Grundüberlegung besteht darin, dass die Metapher eine implizite argumentative Kraft beinhalte, sodass sie mit dem Topos gleichgesetzt sei.

Die These, die ich zu begründen suche, behauptet ja, daß sowohl dem Topos als auch der Metapher eine argumentationsstabilisierende Rechtfertigungsdimension eigen ist, die sich in einem *Denkkollektiv* konstitutiv vermittelt. (Pielenz 1993: 119; Hervorhebung im Original)

Pielenz (1993) versucht, seine Annahme durch zwei Ausgangspunkte zu begründen: Auf der einen Seite geht er vom konzeptuellen Charakter der Metapher in Anlehnung an Lakoff und Johnson (2011) sowie Black (1996) aus. Auf der anderen Seite lehnt er seine Idee an die Strukturprinzipien des Topos von Bornscheuer (1976) an. Pielenz (1993) führt aus, dass die Projektion vom Herkunftsbereich auf den Zielbereich sowie die Interaktion zwischen dem Fokus und dem Rahmen eine Voraussetzung dafür sind, nicht nur eine neue Wirklichkeit zu konstruieren, sondern auch implizite Schlussregeln zu explizieren. Wenn die Flüchtenden als *Invasion* dargestellt werden, projiziert dieser Fokus auf die Geflüchteten ein Bündel von assoziierten Gemeinplätzen, „a set of associated commonplaces“ (Pielenz 1996: 106), die stereotypisch für die Bedeutung von *Invasion* sind und auf die Fliehenden angepasst werden. Dieses Projizieren und zugleich Fusionieren beider Bedeutungen schreibt die Wirklichkeit neu und evoziert neue

Bedeutungen, die als *Schlussregeln* zu betrachten sind. Insofern impliziert die Beschreibung der Flüchtenden als *Invasion* bestimmte Konnotationen, die man als Sichtweise adaptieren könnte. Wenn die Geflüchteten als *Invasion* dargestellt werden, dann wird eine *Gefahr* impliziert, die von ihnen ausgeht. Diese impliziten Bedeutungsableitungen werden durch das Muster des *iterativen Modus ponens* (vgl. Pielenz 1993: 108) bzw. das *Wenn..., dann*-Prinzip entschlüsselt. In diesem Sinne kommt Pielenz (1993) zu der Schlussfolgerung, dass die Metapher „ein *Verfügungsraum* oder *Bündel von Schlußregeln*“ (Pielenz 1993: 105; Hervorhebungen im Original) ist. In seiner Annahme erweisen sich die Metaphern durch diesen impliziten Charakter der Argumentation als *inferenzfähige Vignetten*. Diese Beschreibung von Pielenz (1993) verstehe ich wie folgt: Metaphern *implizieren* semantische Konstrukte, die fähig sind, *Schlussregeln* zu bilden, um dadurch neue Wirklichkeit einzuschreiben und einen Geltungsanspruch zu erheben.

Indem man eine Metapher annimmt, akzeptiert man das mit ihr verbundene Bündel von Schlußregeln. Akzeptiert man mit dem Gebrauch einer Metapher das jeweilige Antezedens einer Implikation – e.g. „Wenn Argumentation Krieg ist, ...“, „Wenn Liebe ein kooperatives Kunstwerk ist, ...“ etc. – unterschreibt man damit das Consequens einer jeden Implikation – also „...dann sind Argumente Waffen“, „...dann ist Liebe Kunst“ etc. Man erkennt demnach mit einer Metapher stillschweigend deren gesamten Implikationshorizont nach dem Muster eines *iterativen Modus ponens* als gültig an. Das Akzeptieren einer Metapher impliziert sogleich das Erheben eines Geltungsanspruches. Wer die Metapher „Liebe als kooperatives Kunstwerk“ instantiiert, behauptet, daß das damit aktualisierte Inventarium von Implikationen gültig ist. [...] Metaphern erweisen sich somit als *inferenzfähige Vignetten* unseres Alltagswissen. (Pielenz 1993: 108; Hervorhebungen im Original)

Weiterhin begründet Pielenz (1993) seine These der impliziten Argumentation von Metaphern, indem er erklärt, dass sie dieselben vier Strukturprinzipien des Topos aufweisen: *Habitualität*, *Potenzialität*, *Intentionalität* und *Symbolizität*. Wie der Topos gelten Metaphern als ein unvermeidlicher Bestandteil des Alltags, da sie ein kollektives Erfahrungswissen enthalten. Sie vermitteln die in der Tradition fundierten herrschenden Meinungen und gruppenspezifischen Leitvorstellungen und unterstellen daher implizite Geltungsansprüche, die bei den debattierten strittigen Fragen als gruppenspezifische

Meinungsnormen betrachtet werden (vgl. Pielenz 1993: 132). Metaphern weisen auch das Strukturmerkmal der *Potenzialität* auf, da die Gruppenkommunikation sowie die Individuen in der Gesellschaft die Fähigkeit haben, jeden Begriff zu metaphorisieren; anders gesagt zeigt jeder Begriff im Rahmen der konzeptuellen Metaphern seine unbegrenzte *Potenzialität* zur Metaphorisierung (vgl. Pielenz 1993: 134). Weiterhin enthalten Metaphern das Strukturmerkmal der *Intentionalität*, da sie für Kommunikationsziele verwendet werden (vgl. Pielenz 1993: 134). Ferner sind Metaphern symbolisch und können konzeptualisiert werden. Infolgedessen präsentieren Metaphern Denkgewohnheiten und liefern gesellschaftliche Denkbilder und kollektive Erfahrungen (vgl. Pielenz 1993: 135).

Aufgrund dieser gemeinsamen Strukturmerkmale<sup>151</sup> von Topoi und Metaphern vertritt Pielenz (1993) die Ansicht, dass Metaphern die Position der Schlussregel bzw. die Schlusspräsupposition einnehmen und einen Rechtfertigungsanspruch haben, welcher beim Argumentationsbedarf als *quasi-topisch* eingesetzt werden kann (vgl. Pielenz 1993: 138).

Das Reservoir an Schlußregeln, welche jede einzelne konzeptuelle Metapher zur Disposition stellt, wird im Begründungskontext zu einem Fundus – mindestens gruppenspezifisch – implizit ratifizierter Schlußpräsuppositionen dynamisiert. Jede einzelne metaphorische Schlußregel läßt sich im argumentativen Bedarfsfalle zu einer Schlußpräsupposition beleben, die als eine plausible Prämisse in der Regel enthymematisch zum Einsatz kommt. Die intentionale Einbettung in eine Argumentationshandlung weist der metaphorischen Implikation den Weg zur geltungsstabilisierenden Schlußpräsupposition. In unsere Sprachgemeinschaft eingesenkte konzeptuelle Metaphern, die uns mehr oder minder implizit vertraut sind und unsere alltägliche Redepraxis als *Vignetten des Einleuchtenden* wirkungsvoll durchdringen, sind lebenswichtiger Bestandteil der Doxa. Sie repräsentieren kollektiv Geltendes und sind wesentliches Element der kommunikativen Kompetenz, die das soziale Klima einer Sprachgemeinschaft normierend reflektieren und zugleich dessen Wandel notieren. Eine konzeptuelle Metapher läßt sich also, aus einem argumentationstheoretischen Blickwinkel

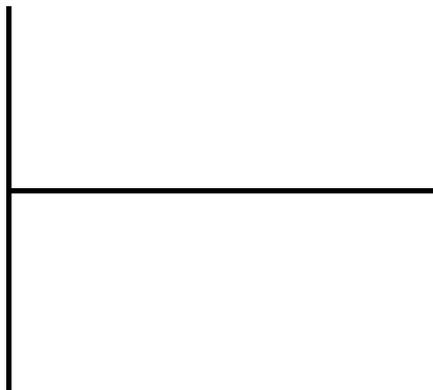
---

<sup>151</sup> Dennoch unterscheidet Pielenz (1993) zwischen Topoi und Metaphern: Topoi würden grundsätzlich der Argumentation dienen, da sie die strittigen Geltungsansprüche der Wahrheit und der normativen Richtigkeit rechtfertigten. Im Vergleich dazu seien Metaphern sprachliche Elemente, die primär nicht für die Argumentation stünden, im Grunde aber die Wirklichkeit konstituieren und den Erfahrungshorizont der Sprachmitglieder thematisieren würden (vgl. Pielenz 1993: 137). Aufgrund dessen vertritt Pielenz (1993) die Ansicht, dass nicht jede Metapher auf einen Topos verweist (vgl. Pielenz 1993: 137).

betrachtet, als *ein Schatz geltungsgarantierender Schlusspräsuppositionen* beschreiben. In diesem Sinne inhäriert jede konzeptuelle Metapher ein Bündel vorläufig akzeptierter Handlungslegitimationen. (Pielenz 1993: 157; Hervorhebungen im Original)

Die Überlegungen von Pielenz (1993) lassen sich anhand eines Beispiels aus dem deutschen Korpus illustrieren. Mit dem Anspruch der Verhinderung der Flucht von Menschen, die in der Sichtweise des sprechenden Subjekts nicht aus realen Asylgründen fliehen, löst der Sprecher die normative Richtigkeit dieser Handlung durch Verwendung der konzeptuellen Metapher aus dem Warenbereich ein: „Das derzeitige System der Hotspots müsse in einen EU-weiten Ankunfts- und Registrierungsmechanismus integriert werden, um ‚Asyl-Shopping‘ zu bekämpfen“ (SZ: 05.03.2016; in einem Brief von Bundesinnenminister Thomas de Maizière zusammen mit seinem italienischen Amtskollegen Angelino Alfano). Dabei argumentiert das sprechende Subjekt implizit (in Anlehnung an Pielenz 1993: 141) und unterstellt die Schlussregel wie folgt: *Wenn Asyl als Handlungsware betrachtet wird, dann muss dieses bekämpft werden*. Nach Pielenz (1993) und anhand des Terminus von Öhlschläger (1980) kann die implizite Argumentation grafisch wie folgt dargestellt werden:

**Argument**



**Schlusspräsupposition**

Wenn Asyl als Handlungsware betrachtet wird, dann muss dieses bekämpft werden.

**Konklusion**

Abbildung 14: Die implizite Argumentation des Metaphernlexems *Asyl-Shopping* als Schlusspräsupposition (entnommen von Pielenz 1993: 156)

Doch es bleibt die Frage offen, inwiefern die Metapher in dieser argumentativen Kraft und in ihrer Dekodierung der impliziten Form vom *iterativen Modus ponens* zwei

Funktionen übernimmt. Eine ihrer Funktionen ist die Legitimierung der im Diskurs betroffenen Handlung. Im Anschluss daran untermauert sie die Werte und Leitvorstellungen, die mit der legitimierten Handlung verbunden sind (vgl. Pielenz 1993: 108).

Insofern wirkt eine konzeptuelle Metapher sowohl begründend als auch beglaubigend. Sie begründet Sinnzusammenhänge lebensweltlicher Bedeutsamkeit als *scheinbar* unverbrüchliche Geltungsansprüche; zudem beglaubigt sie die damit fixierten Werte und Ansprüche und legitimiert oder sanktioniert individuell wie kollektiv auf Gegenwart und Zukunft gerichtetes Handeln. (Pielenz 1993: 108; Hervorhebung im Original)

Der Einwanderungsdiskurs zeichnet sich durch zahlreiche konzeptuelle Metaphernbereiche aus, die diese argumentative Funktion haben. Darunter ist die oft vorkommende Wassermetaphorik (vgl. Böke 1997): Wenn Geflüchtete wie *Flut* bzw. *Ströme* sind, werden *wir* überschwemmt, daher sollte ihre Einwanderung verhindert werden. In diesem Zusammenhang haben Metaphern im massenmedialen Diskurs eine persuasive und manipulative Funktion (vgl. Schwarz-Friesel 2015: 143). Aufgrund dessen bewirkt diese implizite Schlussregel, dass Geflüchtete als Feind dargestellt werden. Zugleich macht sie eine Dichotomie zwischen *Ingroup* und *Outgroup* auf (vgl. Reisigl 2012: 297).

Zu einem anderen Metaphernbereich gehört die *Animalisierung*. Ein Beispiel dazu ist die Tiermetapher *Schmarotzer* aus dem deutschen Korpus: „Im politischen Diskurs finden wir dieses Muster [des Eurozentrismus] in der diskursiven Konstruktion von ‚sicheren Herkunftsländern‘ und von sogenannten Balkanflüchtlern als Sozialschmarotzer und Kriminelle“ (taz: 16.12.2015; Gastbeitrag von Manuela Boatc, Forscher am Institut für Soziologie an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg und Julia Roth, Soziologin am Center for InterAmerican Studies der Universität Bielefeld).<sup>152</sup> Hierbei impliziert die Metapher und zugleich die Nomination bzw. die Prädikation die Schlussregel: Wenn etwas ein *Schmarotzer* ist, sollte es ausgemerzt werden (in Anlehnung an Klein 2001:

---

<sup>152</sup> Der Begriff kommt auch in den Facebook-Beiträgen vor: „Ab ins Gas mit den Sozialschmarotzern vom Balkan. Mit den Juden hat das doch auch geklappt“ (SZ: 05.09.2015; aus den Facebook-Beiträgen).

1321; vgl. Reisigl 2012: 297). Ferner ruft diese Unterstellung eine negative Bewertung hervor, welche einen *Appell* zur Vernichtung ausdrückt (vgl. Klein 1989: 12–14). Zudem kommt im ägyptischen Korpus die Brudermetaphorik vor, die die argumentative Funktion zur Rechtfertigung einer diskursiven Handlung impliziert. Sie beleuchtet auch die Stiftung der nationalen Kohäsion (vgl. Reisigl 2016: 45). Ein Beispiel dafür ist:

دعا أحمد الجروان رئيس البرلمان العربي الشعب العربي والعالم إلى إغاثة إخوانهم السوريين والفلسطينيين اللاجئين إثر العاصفة الثلجية وموجة البرد القارص التي تمر بها منطقة بلاد الشام حالياً.. (الأخبار: 11 يناير 2015)

Ahmed Al-Garwan, Präsident des Arabischen Parlaments, forderte das arabische Volk und die Welt auf, ihren syrischen und palästinensischen Flüchtlingsbrüdern beizustehen, nachdem die Levante-Region derzeit einem Schneesturm und einer schwereren Kältewelle ausgesetzt war.. (Al-Akhbar: 11.01.2015)

Die in diesem Kapitel dargestellten methodischen Ebenen dienen dem Interesse, zu untersuchen, wie die Migration als ein gesellschaftliches Problem dargestellt und die Migrant\*innen durch das Positionieren bewertet werden: Wie werden sie benannt und nominiert? Auf welche partiellen Erfahrungen stützt man sich bei der Entfaltung von kognitiven Sprachbildern? Welche argumentativen Muster aus dem gesellschaftlichen Wissensvorrat werden bei der Rechtfertigung der Geltung des kollektiv Fraglichen herangezogen? Mit Hilfe der Analyse im Sinne Foucaults und Busses kann herausgefunden werden, warum etwas in einer Sprachgemeinschaft ausgesagt wurde, was in der anderen Sprachgemeinschaft nicht einmal gedacht wird.

Somit werden durch die Analyse von Lexik, Metaphorik und Argumentation das Wissen und Denken der Diskursmitglieder rekonstruiert. Auf der *niedrigen* Ebene werden die Geflüchteten sowie die diskursiven Handlungen *lexikalisch* benannt. Auf der *höheren* Ebene konzeptualisiert man sie *metaphorisch* und erklärt sie mittels kognitiver Sprachbilder diskursiv. So werden die Geflüchteten weiter in *Flüchtlingsstrom*, *Flüchtlingswelle* und *Flüchtlingsansturm* konzeptualisiert. Dabei offenbart die metaphorische Darstellung die geronnene Wahrnehmung der Diskursmitglieder und ihre Sichtweisen auf die Wirklichkeit. Zuletzt gewinnt der Diskurs an Komplexität durch die Bildung einer *Abfolge von Sprechhandlungen*, mittels derer die Positionen durch Argumente (mehr oder weniger) plausibel gemacht werden. Die Beziehung zwischen

diesen Analyseebenen bezeichnet Niehr (2004) als eine *Korrelation*. Konnotationsreiche Lexeme sowie die Metaphorik verfügen über implizite Schlussregeln, die mit den Topoi gleichzusetzen sind (vgl. Niehr 2004: 68, 100). Es wird in der Empirie gezeigt, ob die *Korrelation* in den zu analysierenden Daten bestätigt werden kann und ob noch weitere methodische Bemerkungen notwendig sind.

Hierbei baue ich die Analyse nach dem Hierarchieprinzip auf. Demnach beginne ich mit der Lexikanalyse, woraufhin die metaphorische Ebene analytisch erfasst wird und die Metaphernlexeme sowohl in ihrer beschreibenden als auch in ihrer argumentativen Funktion behandelt werden. Außerdem wird in diesem Teil die implizite Argumentation der Metaphernanalyse analysiert. Zuletzt führe ich die Argumentationsanalyse durch und konzentriere mich in diesem Teil auf die Toposanalyse.

### **Dritter Teil: Empirischer Teil**

Nachdem die Theorien und Methoden ausgeführt wurden, soll in diesem Teil der Einstieg in die empirische Analyse der sprachlichen Daten erfolgen. Die untersuchten Korpora der Arbeit werden beschrieben und das diskursive Ereignis wird dargelegt. Die zentralen Fragen für diesen Teil lauten: Wie wird der Diskurs in den Medien bearbeitet? Wer ist an der Gestaltung des Diskurses beteiligt?

#### **6. Analyse der Makroebene im Vergleich**

Die vergleichende Analyse des Migrationsdiskurses erfolgt – wie im theoretischen Teil erläutert wurde – auf der Makro- und Mikroebene. Während die Mikroebenenanalyse das Wissen und die Sichtweise der Diskursmitglieder beschreibt, was auch das Ziel der Arbeit ist, besteht die Bedeutung der Makroebenenanalyse darin, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die auf der Mikroebene festgestellt wurden, zu interpretieren. Um dies zu veranschaulichen, wird zunächst darauf eingegangen, wie die Korpora erstellt wurden, welche diskursiven Ereignisse dafür ausgewählt wurden, welchen Medien sie entstammen und zuletzt, wer die Diskursteilnehmenden sind.

##### **6.1 Die Bestimmung des Migrationsbegriffs**

*Migration* ist zunächst ein allumfassender Begriff, der die geografische Bewegung von Individuen oder Gruppen beschreibt. Er leitet sich aus dem lateinischen *migrare* bzw. *migratio* ab und bedeutet „Wanderung“ (Hörter/Kühner/Ruokonen-Engler 2018: 170). Hinsichtlich der Wanderungs- oder Bewegungsrouten kann der Migrationsbegriff weiter differenziert werden: Liegt das Augenmerk auf der Bewegung in ein Zielland, spricht man von *Einwanderung*, *Zuwanderung* oder *Immigration*. Im Gegensatz dazu handelt es sich um *Abwanderung*, *Auswanderung* bzw. *Emigration*, wenn die Bewegung aus einem Land heraus fokussiert wird. Während im Deutschen diese Bewegungsrichtungen mit Hilfe von Präfixen verdeutlicht werden (beispielsweise Zu-, Ein-, Aus-, Ab-), gibt es im Arabischen unterschiedliche Lexeme, die auf verschiedene Migrationsarten verweisen.

Die Überschreitung der Landesgrenze wird mit dem Begriff هجرة (Hiğra) (*Migration*) beschrieben, wohingegen نزوح (Nuzūḥ) die Binnenmigration benennt (vgl. Hay'at- at-Taḥrīr 2014: 112–113; vgl. Ṣadāqa 2015: 98).<sup>153</sup>

Der Migrationsbegriff umfasst somit verschiedene Arten der Menschenbewegungen entweder innerhalb eines Staates oder über Staatsgrenzen hinweg. Die International Organisation for Migration (IOM) definiert Migration wie folgt:

Migration – The movement of a person or a group of persons, either across an international border, or within a State. It is a population movement, encompassing any kind of movement of people, whatever its length, composition and causes; it includes migration of refugees, displaced persons, economic migrants, and persons moving for other purposes, including family reunification. (International Organisation for Migration (IOM) 2012; Glossary on Migration)

Da die Erfassung aller dieser Arten den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, beschränke ich mich auf die Migration von Geflüchteten und Vertriebenen. Diesbezüglich ist die Auseinandersetzung mit der Genfer Flüchtlingskonvention wichtig, da sie (für die internationale Flüchtlingspolitik der Nachkriegszeit) die wesentliche Definition von Flucht liefert. Nach der Genfer Flüchtlingskonvention ist eine geflüchtete Person jemand, der

[...] aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch

---

<sup>153</sup> Die arabischsprachige Fachliteratur von Bašīr (2018), Hay'at- at-Taḥrīr (2014) und Ṣadāqa (2015) unterscheidet zwischen den Begriffen طالب لجوء (*Asylsuchende*), نازح (*Binnenflüchtlinge*) und مهاجر (*Migrierende*). Den Autor\*innen zufolge leitet sich die Definition der Asylsuche aus der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 ab. Diese beinhaltet als Gründe die Faktoren Angst, Unterdrückung, Diskriminierung, Rasse, Religionszugehörigkeit und politische Verfolgung (vgl. Bašīr 2018: 59). Diese Ursachen wurden durch die afrikanische Konvention von 1969 ausgeweitet, um auch die Veränderungen durch den Klimawandel zu erfassen (vgl. Bašīr 2018: 43). Weiterhin haben *Asylsuchende* und *Binnenflüchtlinge* gemeinsam, dass sie aus *zwingenden* Motiven geflohen sind. Der Unterschied liegt bloß darin, dass Binnenflüchtlinge die Grenze des Landes nicht überschreiten; dementsprechend gelten ihre Rechte noch in ihrem Land (vgl. Ṣadāqa 2015: 917). Ferner migrieren Personen aus *freiem* Willen und verschiedenen Gründen (ökonomischen, politischen, sozialen und psychischen), wodurch sie als *Migrierende* gelten. Man kann also sowohl zwischen Binnengrenzen als auch grenzüberschreitend migrieren (vgl. Hay'at- at-Taḥrīr 2014: 111).

nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will [...].  
(Genfer Flüchtlingskonvention von 1951; Artikel 1 A Nr.2)<sup>154</sup>

Obwohl die Genfer Flüchtlingskonvention bis heute in offiziellen Kontexten den juristischen Umgang mit Geflüchteten regelt, umfasst sie nicht alle Migrationsfälle. Die Gründe zwischen dem Zwang zur Rettung des Lebens und der Verbesserung des eigenen Lebensstandards changieren und sind heutzutage schwer zu unterscheiden, sodass die Definition der geflüchteten Menschen bei der Beurteilung vieler Asyl- und Fluchtfälle nicht aufgegriffen werden kann.<sup>155</sup> Hoesch (2018: 19) gibt ein fiktives Beispiel: Ein Mann flieht während des Arabischen Frühlings 2011 aus Tunesien. Es vermischen sich ökonomische Motive mit der Sorge um die Sicherheit. Eine Bewilligung des Asylantrags kann ihm nicht zugesichert werden, daher beschließt er, sich an Fluchthelfer (sogenannte Schlepper) zu wenden und illegal zu fliehen. Somit wird dieser Mann als *illegaler Migrant* bezeichnet. Hoesch (2018) geht darauf ein, dass die Migrationsbestimmung nicht eindeutig ist. Vielmehr beruht sie auf diesbezüglichen Erfahrungen und bestimmten Kontexten (vgl. Hoesch 2018: 16). Hoesch (2018) verweist an dieser Stelle auf Düvell (2006), der die unterschiedlichen Dimensionen von Migration beleuchtet hat:

- 1) *Dimension der Entfernung*: Welche politischen Grenzen hat die migrierende Person überschritten?
- 2) *Dimension der Dauer*: Wie lange hat sich die migrierende Person in einem Land aufgehalten? Hier hat Düvell zwischen kurzen und langen Zeiträumen differenziert. Langzeitmigrant\*innen halten sich mindestens ein Jahr in einem Land auf. Problematisch bleibt die Kurzzeitmigration, welche etwa durch einen Zeitraum von einem Monat oder von drei Monaten bestimmt wird.

---

<sup>154</sup> UNHCR (The UN Refugee Agency): Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951. Verfügbar unter [https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/03/GFK\\_Pocket\\_2015\\_RZ\\_final\\_ansicht.pdf](https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/03/GFK_Pocket_2015_RZ_final_ansicht.pdf). Zugriff am 03.09.2020.

<sup>155</sup> Eine kritische Haltung nimmt Bašir (2018) ein. Ihm zufolge ist diese Konvention nicht für alle Asylfälle zutreffend. Neben den Klimageflüchteten könne die Konvention auch nicht die Personen erfassen, die aus Angst vor Kriegen fliehen würden (vgl. Bašir 2018: 42).

- 3) *Dimension des Zwecks*: Mit welcher Absicht ist jemand in das Aufnahmeland eingewandert? Als Gründe zählt Düvell Folgendes auf: Tourismus, Bildung, Asyl- oder Schutzsuche (vgl. Düvell 2006: 6–9).
- 4) *Dimension des Charakters*: Diese Dimension geht darauf ein, ob eine Migration freiwillig oder erzwungen ist. Oftmals wird Migration aufgrund von Krieg und politischer Verfolgung als erzwungen eingeordnet, wohingegen davon ausgegangen wird, dass Migration aus ökonomischen Gründen freiwillig erfolge. Düvell bricht mit diesem Gedanken, da sich Armut unmittelbar auf die Lebensqualität auswirke, und nimmt dementsprechend eine Dreiteilung in *politisch erzwungen*, *ökonomisch erzwungen* und *freiwillig* vor (vgl. Düvell 2006: 18).

Diese Dimensionen spielen eine entscheidende Rolle bei der Einordnung der Migration und werden von mir als Grundlage zur Diskursanalyse genutzt. Beim Lesen vieler Hintergrundtexte ließ sich beobachten, dass die Begriffe *Migration* und *Asylsuche* nach ihren politischen, ökonomischen und geografischen Hintergründen unterschiedlich verwendet werden. Während die deutschen Texte diese Begriffe eindeutig auf die Einwanderung nach Deutschland beziehen, findet sich eine maßgebliche inhaltliche Differenzierung in ägyptischen Texten. Deutschland zeichnet sich durch ökonomische Stärke und ein demokratisches politisches System aus. Es liegt geografisch in der Mitte Europas und ist daher ein begehrtes Asylziel. Im Vergleich dazu spielen die geografische Nähe Ägyptens zu Europa und ökonomische Faktoren eine Rolle dafür, dass eine Differenzierung bei der Verwendung der Begriffe von *Migration* und *Asylsuche* erfolgen sollte. Ägypten nimmt in diesem Zusammenhang drei Rollen ein: Es ist Aufnahme-, Auswanderungs- und Transitland. Vor diesem Hintergrund verweist der Begriff *هجرة* (*Migration*) semantisch auf die Auswanderung, welche aus rein ökonomischen Motiven erfolgt und im Wesentlichen einen illegalen Charakter hat. Vorwiegend unternehmen jugendliche Ägypter diese Art der Migration. Der Begriff *لاجوء* (*Asylsuche*) wird hingegen verwendet, wenn die Menschen aus anderen Nationalitäten politisch erzwungen einwandern. Darüber hinaus ist Ägypten attraktiv für Migrant\*innen, da es geografisch in der Nähe von Europa und Israel liegt. Viele Flüchtende erhoffen sich, über Ägypten in diese Regionen einwandern zu

können, wobei diese Art der Wanderung illegalisiert ist. Schlüsselwörter zu diesem Umstand sind *تسلل* (*sich einschleichen*) und *تهريب* (*Schmuggeln*).

Überdies gelten diese Dimensionen auch aus einem weiteren Blickwinkel als hilfreich. In beiden Ländern fliehen die Menschen nicht eindeutig aus den genannten erzwungenen Motiven (politische Verfolgung, Krieg). Im Jahr 2015 flohen nicht nur Menschen aus Kriegsgebieten nach Europa, sondern auch aus den Armutsländern des Westbalkans. Dazu wanderten Sudanese\*innen wegen Unruhen und Armut nach Ägypten ein und migrierten nach einem kurzen Aufenthalt weiter nach Europa. Mittels Düvells Dimensionen können die Grenzen solcher vermischter Fluchtursachen, sprich sowohl Kriege als auch ökonomische Gründe, welche auch von der Genfer Flüchtlingskonvention unzulänglich abgedeckt sind, besser veranschaulicht werden. Außerdem kann der Migrationsbegriff, der im Ägyptischen auf viele Facetten verweist und sich nicht auf Asylsuchende beschränkt<sup>156</sup>, in den beiden Diskursgemeinschaften Deutschlands und Ägyptens einheitlich definiert werden.

Mit Hilfe von Düvells Ideen verstehe ich Migration wie folgt: Migration wird von Menschen unternommen, die verschiedenen Nationalitäten angehören<sup>157</sup> und politische Grenzen überschreiten, um in einem anderen Land Asyl zu suchen. Migration ist dementsprechend unabhängig von der Dauer des Aufenthalts politisch erzwungen. Somit werden die Stichwörter zur Sammlung des deutschen Korpus wie folgt festgelegt:

Flüchtende\* OR Geflüchtete\* OR \*Flüchtling\* OR Asyl\* OR \*Migration\* OR Einwanderung\* OR Zuwanderung\*

---

<sup>156</sup> In diesem Zusammenhang meine ich die Bedeutung des Begriffs in Bezug auf die gesammelten Texte des Korpus, da sich der Migrationsbegriff im Deutschen auch nicht auf die Asylsuche beschränkt (vgl. z. B. die Definitionen im DWDS). Zu erwähnen ist, dass es in Ägypten ein Flüchtlingshilfswerk gibt. Seine Aufgabe besteht nicht darin, Asyl anzubieten, sondern Geflüchtete zu registrieren und Asylanträge an Drittstaaten weiterzuleiten. Vor diesem Hintergrund steht der Asylaspekt im Migrationsbegriff im Ägyptischen nicht im Vordergrund.

<sup>157</sup> Dabei übergehe ich die Migration ägyptischer Jugendlicher, um mich auf die Zuwanderung der Fliehenden anderer Nationalitäten zu konzentrieren und die Vergleichbarkeit der thematischen Behandlung mit dem deutschen Diskurs zu sichern. Es ist festzustellen, dass von deutschen Einheimischen keine Migration (nach dieser Definition) unternommen wird.

Die Entscheidung, sich auf die oben genannten Suchwörter im Suchstrang zu beschränken, geht von den Bemerkungen Spitzmüllers (2005) über Recherchestrategien aus. Der Sprachwissenschaftler empfiehlt, im Hinblick auf die spezifische Fragestellung und abhängig von der subjektiven Auswahl<sup>158</sup> Suchwörter zu bestimmen, die weder zu allgemein noch zu spezifisch seien, damit die manuelle Sichtung der gesammelten Texte nicht zu aufwendig werde und auch keine Gefahr bestehe, etwaige relevante Texte zu übersehen.

Am Anfang einer solchen Strategie [gemeint ist Recherchestrategie] steht die Auswahl geeigneter Lemmata, von Suchwörtern also, die weder zu allgemein sind [...], sonst würde die manuelle Sichtung und Sortierung der Ergebnisse zu aufwendig, noch zu spezifisch, da sonst die Gefahr wüchse, Dokumente zu übersehen. (Spitzmüller 2005: 74)

Dementsprechend wurden die Stichwörter *Migrant* und *Flucht* ausgeschlossen, da sie zu allgemeinen Texten führen. Eine migrierende Person ist nicht zwingend nur eine aus einem Kriegsgebiet fliehende, sondern kann auch aus Bildungsgründen oder wegen des Familiennachzugs migrieren. Übertragen gilt das auch für das Stichwort *Flucht*, das ebenfalls verschiedene Facetten aufweist, wie etwa eine Flucht vor der Polizei. Gezielte Ergebnisse wurden im Korpus mit den Personenbezeichnungen von *Geflüchteten* und *Asylsuchenden* erreicht. Die allgemeinen Begriffe *Ausländer* und *Fremde* führen hingegen auch zu vielen unwichtigen wirtschafts- und börsenbezogenen Texten und wurden daher in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.<sup>159</sup> Ferner stehen die Asterisken für

---

<sup>158</sup> Die subjektive Auswahl des Korpus bezieht sich darauf, was der/die Diskursanalytiker\*in unter dem Diskurs versteht und welche Texte und Zeiträume er/sie für repräsentativ hält (vgl. Spitzmüller 2005: 73).

<sup>159</sup> Obwohl ich mich auf den Flüchtlingsdiskurs beschränke, habe ich bei den Stichwörtern den allgemeinen Begriff *Einwanderung* sowie ähnliche Bezeichnungen eingesetzt. Dies hat zwei Gründe: Zunächst habe ich die Stichwörter aus der bekannten Literatur der Düsseldorfer Schule gesammelt, darunter *Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse* von Jung, Niehr und Böke (2000) und *Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära* von Böke, Liedtke und Wengeler (1996) sowie aus der allgemeinen Literatur, beispielsweise Hoesch (2018). Danach habe ich in Bibliotheksarchiven in Hamburg die *Süddeutsche Zeitung* und die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* nach den einzelnen Begriffen durchsucht. Ergiebig waren die Begriffe *Flüchtling* und *Asyl*. Dabei habe ich Texte gelesen und bemerkt, dass beim Flüchtlingsdiskurs auch allgemeine Begriffe wie *Einwanderung*, *Migration* und *Zuwanderung* verwendet werden, welche auch in den Titeln linguistischer Arbeiten vorkommen: *Einwanderung* von Böke (1997), Krieger (2005), Wengeler (2003) oder *Zuwanderung* von Spieß (2018a), Wichmann (2011) und *Migration* von Spieß (2016). Zudem habe ich festgestellt, dass angesichts des diskursiven Ereignisses zugewanderte Personen hauptsächlich als *Flüchtlinge* bezeichnet werden (vgl. Hoesch 2018: 24). Außerdem habe ich für meine Korpusammlung

Platzhalter (Wildcards), die die Suche nach Wortteilen erlauben (vgl. Spitzmüller 2005: 75). So ergeben sich beispielsweise aus *Asyl\** Wörter wie *Asylsuche*, *Asylbewerber*, *Asylant* usw. Außerdem wurden die einzelnen Suchwörter durch einen logischen OR-Operator verknüpft, damit die festgelegten Suchbegriffe einzeln oder in Kombinationen gefunden werden. Groß- und Kleinschreibung spielt zwar keine Rolle, jedoch habe ich diese Suchwörter großgeschrieben (vgl. Spitzmüller 2005: 75).

Obwohl die Recherchestrategien als hilfreich für die Korpuserstellung gelten, betont Spitzmüller (2005), dass sie nur als ein erster Schritt zur Zusammenstellung der Texte des zu untersuchenden Diskurses betrachtet werden. Diskursanalytiker\*innen sollten als Nächstes die gesammelten Texte qualitativ aussortieren, um die intertextuellen Bezüge der Texte des Diskurses aufzufinden und die unbrauchbaren Texte auszuschließen.

Abschließend sei nochmals betont, dass die beschriebene automatisierte Recherche zwar eine Hilfe, aber nur der erste Schritt auf dem Weg zum Korpus ist. Es folgen qualitative Selektionen, bei denen jeweils ein großer Teil nicht dem Diskurs zuge-rechneter Treffer wieder aussortiert werden, sowie die Spurensuche entlang einzelner diskursiver und intertextueller Stränge. (Spitzmüller 2005: 75)

## **6.2 Der Migrationsdiskurs im Vergleich: Das diskursive Ereignis in Deutschland und in Ägypten**

Obwohl Migration als *universelle Praxis* (vgl. Mecheril 2012: 15) gilt und es zur Normalität gehört, dass es immer wieder Migrant\*innen in den Einwanderungsgesellschaften gibt (vgl. Mecheril 2012: 18), gehört der Flüchtlingsdiskurs zu denjenigen Themen, in denen gesellschaftlich strittige Fragen vorkommen. Aus Gründen der qualitativen Methodik beschränkt sich diese Arbeit auf dasjenige diskursive Ereignis, das in Deutschland und Ägypten als debattenreich bezeichnet werden kann.

Als ein hochdiskursives Ereignis in Deutschland gilt die *Flüchtlingskrise 2015/16*, welche die deutsche und die europäische Politik aufrüttelte. Mehr als eine Million Menschen migrierten im Sommer 2015 nach Europa: Vor allem flohen Syrer\*innen vor dem aus-

---

einen Zeitraum von einer Woche in den PDF-Ausgaben der Zeitungen von SZ und FAZ nachgeschlagen, um sicherzugehen, dass keine Texte, die diese Stichwörter enthalten, übersehen wurden.

sichtslosen Bürgerkrieg und wegen der schlechten Lebensumstände in den Flüchtlingslagern in Jordanien und dem Libanon, außerdem flohen Afghan\*innen vor der Gewalt der Taliban. Zudem gab es zahlreiche Geflüchtete aus Eritrea, Somalia und Nigeria, die Schutz vor politischen Repressionen suchten, aus Marokko und Algerien wegen Menschenrechtsverletzungen und nicht zuletzt aus den Westbalkanstaaten wegen der Arbeitslosigkeit (vgl. Busch 2016: 36–37). Europa erlebte eine starke Massenzuflucht. Darauf reagierten die Visegrád-Staaten (Ungarn, Slowakei, Polen und Tschechien), indem sie angaben, zur Aufnahme der Geflüchteten nicht bereit zu sein. Im Zuge dessen kündigte Ungarn im Juli 2015 an, einen Zaun an der Grenze zu Serbien zu bauen. Das Dublin-System solle umgesetzt werden, wonach das Erstaufnahmeland für die Asylverfahren zuständig sei. Man beabsichtigte, die Geflüchteten wieder nach Griechenland zurückzuschicken, weil sie über dieses als Erstaufnahmeland einwanderten (vgl. Busch 2016: 37). Im August 2015 spitzte sich die Lage in Ungarn zu, als die Geflüchteten sich weigerten, sich dort registrieren zu lassen. Sie brachen aus den Flüchtlingslagern aus und liefen zu Fuß Richtung Österreich und Deutschland, in dem Vertrauen, dass Deutschland das Dublin-System aussetzen werde, wie es Mitte August 2015 durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bekanntgegeben wurde. Die syrischen Geflüchteten könnten demnach das Erstaufnahmeverfahren in Deutschland einleiten. Daraufhin kündigte die Bundeskanzlerin Angela Merkel am 4. September 2015 an, dass Deutschland bereit sei, Geflüchtete aus Ungarn aufzunehmen. Diese humanitäre Absicht führte zu einer Auseinandersetzung mit der Abwehrhaltung der osteuropäischen Staaten. Merkel versuchte mittels ihrer Machtposition, die europäische Politik zu ermutigen, ein Verteilsystem durchzusetzen, was nicht bei allen Staaten gut ankam. Insbesondere südeuropäische Länder wie Griechenland und Italien waren als Staaten an der Außengrenze stark belastet. Dem Vorschlag der Europäischen Union vom 9. September, 120.000 Geflüchtete nach einem verbindlichen Quotensystem in die EU-Staaten zu verteilen, begegneten vor allem die Repräsentant\*innen osteuropäischer Staaten mit Ablehnung (vgl. Busch 2016: 37–38).

Während die Visegrád-Staaten ihre Abschottungspolitik bekannt gaben, verkündete Deutschland, eine Willkommenskultur zu verfolgen, was im Zeichen des am 25. August 2015 von der Bundeskanzlerin bekanntgegebenen Diktums (*Wir schaffen das!*) stand. Geflüchtete wurden mit Willkommensrufen im Münchener Hauptbahnhof aufgenommen. Auf einem Plakat an einer Baracke stand *Welcome in Munich* und die Bewohner\*innen verteilten Kleidung und Schokolade an die ankommenden Geflüchteten (SZ: 07.09.2015).

Diese Willkommensbotschaft aus Deutschland war eine Ermutigung für die Menschen, in Deutschland Zuflucht zu suchen, was zur Folge hatte, dass die politisch Verantwortlichen die Bundeskanzlerin um einen Strategiewechsel baten. Zur Diskussion standen auch Zurückweisungen, was ganz im Sinne der Bundespolizei war. Die Bundeskanzlerin war jedoch dagegen, um inhumane Behandlungen von Geflüchteten an der deutschen Grenze zu vermeiden und potenzielle Gerichtsprozesse zu unterbinden. Statt einer Grenzschießung wurden Grenzkontrollen an der deutsch-österreichischen Grenze eingeführt (vgl. Alexander 2018: 26).

Trotz der eingeführten Grenzkontrollen nahm die Anzahl Geflüchteter nicht ab und es wurden 476.000 Asylanträge gestellt (vgl. Busch 2016: 32), was das Asylsystem Deutschlands belastet hat. Vor allen Dingen gab es Bedarf an Personal und Sozialarbeiter\*innen in verschiedenen staatlichen Einrichtungen. Unter anderem daraus ergab sich ein Meinungsumschwung, sodass sich immer mehr Kommunen und Länder für einen Kurswechsel aussprachen, da die Aufnahmekapazität überschritten wurde (vgl. Busch 2016: 41) und ab Oktober 2015 immer mehr Stimmen Begrenzungen bei der Einreise einforderten. Der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer drohte Sicherheitsmaßnahmen an, falls die Bundeskanzlerin keine Schritte zur Begrenzung der Flüchtlingszahlen unternähme und keine definierbare Obergrenze für die Aufnahme eingeführt werde (SZ: 07.12.2015). Diesen Druck nahm die Bundeskanzlerin als Anlass, um mit der Türkei über ein gemeinsames Handeln hinsichtlich der Flüchtlingszahlen zu reden. Auch Gerald Knaus, Chef der auf Migrationsfragen spezialisierten Denkfabrik *Europäische Stabilitätsinitiative* (ESI),

schaltete sich in diese Gespräche mit dem Vorschlag ein, die Bundesregierung solle sich verpflichten, innerhalb eines Jahres 500.000 syrische Geflüchtete unter der Bedingung aufzunehmen, dass diese schon in der Türkei registriert wurden, um den Anreiz zur Flucht aus den Flüchtlingslagern im Libanon und in Jordanien zu unterbinden. Als Gegenleistung solle Ankara alle Migrant\*innen aufnehmen, die über die Ägäis oder Griechenland flohen. ESI warb für eine Paketlösung für die Türkei, die auf die Verminderung der Flüchtlingszahlen seitens der Türkei im Rahmen der vollen Anwendung des Rücknahmeabkommens abzielte. Dieser Vorschlag erschien in einem Papier der ESI unter dem Titel „Der Merkel-Plan. Kontrolle zurückgewinnen, Mitgefühl erhalten. Ein Vorschlag zur syrischen Flüchtlingskrise“ (FAZ: 05.10.2015).

Der Flüchtlingsdiskurs kennt keinen geradlinigen Verlauf, sondern unterliegt Schwankungen. Aufgrund des terroristischen Angriffs in Paris am 13. November 2015 und der Gewalttaten junger Migranten gegen Frauen in der Silvesternacht 2015 in Köln wurde der Unmut gegenüber Geflüchteten lauter. Vorfälle wie diese bewogen die Bundeskanzlerin dazu, einen Strategiewechsel vorzunehmen und ein Abschottungsabkommen mit der Türkei zu verhandeln, das im März 2016 auf einem EU-Türkei-Gipfel beschlossen wurde. Am 24. Februar fand eine Konferenz vorwiegend osteuropäischer Staaten<sup>160</sup> statt, die die gemeinsame Lösung darin sahen, die Grenzen nach Süden abzuregeln, um die Balkanroute zu schließen (vgl. Busch 2016: 49–50). Infolgedessen entschied sich Mazedonien am 9. März dazu, den Zuzug von Geflüchteten zu beenden, indem es den Plan in die Tat umsetzte (vgl. Alexander 2018: 7).

Der Flüchtlingsdiskurs in Deutschland wird hier auf den Zeitraum von September 2015 bis Anfang März 2016 eingegrenzt. Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf das diskursive Ereignis innerhalb dieser sieben Monate, da sie einen Ausnahmezustand der Grenzöffnung kennzeichnen (vgl. Alexander 2018: 26). In dieser Zeit gab es einen Umschwung von der Willkommenskultur zur Abschottungspolitik, was sich nicht nur politisch, sondern auch sprachlich bemerkbar macht. Die *Flüchtlingskrise* beginnt mit der

---

<sup>160</sup> Die Teilnehmerstaaten waren: Österreich, Bulgarien, Kroatien, Slowenien, Albanien, Mazedonien, Serbien und Montenegro.

Bereitschaft zur Aufnahme der *Flüchtlinge*. Bei den Verhandlungen mit der Türkei Anfang 2016 war häufig die Rede von *illegalen Flüchtlingen*, was vorher nicht der Fall gewesen ist (vgl. Busch 2016: 54). Über das diskursive Echo dieses Zeitraums erklärt Alexander (2018):

Diese 180 Tage<sup>161</sup> haben Deutschland verändert. Aus einer entpolitierten Gesellschaft ist ein Land geworden, in dem viele ein neues Selbstbewusstsein daraus ziehen, für Flüchtlinge ihr Herz, ihr Portemonnaie und ihren Kleiderschrank geöffnet zu haben. Aber das Land ist auch gespalten. Viele Bürger fürchten sich vor islamistischem Terror, und ein erstarkter Rechtspopulismus fordert die Demokratie heraus. (Alexander 2018: 7)

Im Vergleich zum deutschen Flüchtlingsdiskurs weist der ägyptische Diskurs verschiedene Stränge auf, da das Land in diesem Fall zwei Rollen einnimmt, und zwar als Aufnahme- und Transitland. Ägypten galt als ein Aufnahmeland im Zuge der arabischen Aufstände im Zeitraum 2011–2013. Aufgrund der geografischen Nähe zu Libyen und der Zugehörigkeit zur arabischen Region gab es Fliehende afrikanischer Herkunft, die anlässlich der libyschen Revolution im Februar 2011 mit den Libyer\*innen kamen. Außerdem flohen Syrer\*innen wegen des Arabischen Frühlings vorwiegend im Jahr 2012 nach Ägypten. Als Migrant\*innengruppe galten sie als prominente Diskursakteur\*innen, deren diskursive Rollen mit dem deutschen Diskurs vergleichbar sind. Aufgrund dessen sind in beiden Diskursen die gleichen Rahmenbedingungen zu finden.

Für die prominente Rolle Ägyptens als Zielland für Syrer\*innen gibt es verschiedene Gründe: Man beruft sich zum einen auf die geschichtlichen politischen Beziehungen, die im Jahr 1958 vonseiten des Staatspräsidenten Gamal Abdel-Naser eingeführt wurden. Die beiden Länder bildeten damals eine nationale Einheit, wodurch die Einwanderung nach Ägypten auch ohne Visum möglich war und auch geschäftliche Tätigkeiten erlaubt waren. Syrische Studierende wurden im Bildungsbereich wie ägyptische behandelt und bezahlten dieselben Studiengebühren. Zum anderen war die Erfahrung des Arabischen Frühlings ein Motiv für die syrische Einwanderung, da die Menschen ihren politischen Aktivitäten mit ägyptischer Unterstützung nachgehen konnten. In der Hauptstadt Kairo

---

<sup>161</sup> Gemeint sind die Tage seit dem 13. September, als vereinbart wurde, Grenzkontrollen einzuführen, was faktisch nicht durchgesetzt wurde (vgl. Alexander 2018).

befand sich der Sitz der Nationalen Koalition der syrischen Revolutions- und Oppositionsführer\*innen, wo man an politischen Versammlungen teilnehmen konnte.<sup>162</sup>

Ebenso wie die Geflüchteten am Münchener Hauptbahnhof mit Willkommensrufen empfangen wurden, begrüßten ägyptische Institutionen und einzelne Menschen die Syrer\*innen herzlich am ägyptischen Flughafen Kairo. Mit der zahlenmäßigen Zunahme syrischer Geflüchteter leisteten ägyptische Wohlfahrtsverbände einen Beitrag für ihre Unterbringung und Versorgung. Diese Willkommenshaltung hat sich wie im deutschen Diskurs rasant verändert, als sich einige Syrer\*innen in die politischen Angelegenheiten Ägyptens einmischten. Während des Aufstands gegen den ehemaligen Staatspräsidenten Mohammed Morsi unterstützten die Syrer\*innen ihn mit GegenDemonstrationen. Dies führte auch zu einer neuen Einwanderungspolitik und es wurde eine Visumpflicht für Syrer\*innen eingeführt. Zudem sollten sie bei der Einreise eine von Konsulaten ausgestellte Sicherheitsbescheinigung vorweisen. Zeitgleich wurde in den Medien Hassrede verbreitet, die die Willkommensstimmung in der Bevölkerung veränderte und die syrischen Geflüchteten dazu bewog, 2013/14 illegal aus Ägypten auszuwandern.<sup>163</sup>

Der Diskurs gestaltet sich im Zeitraum 2015/16 in einer anderen Formation. Aufgrund der politischen Rolle Ägyptens in der arabischen Region und der panarabischen Perspektive positionierte sich das Land gegen die europäische Flüchtlingspolitik und thematisierte zum großen Teil das Leid der syrischen Geflüchteten. Ägypten nahm eine Vorbild-

---

<sup>162</sup> Yaḥyā, Firās Hāḡ: استثمارات كبيرة في جو متقلب (As-Sūriyūn fī Miṣr: Istiṭmārāt kabīra fī ḡaw mutaqaḡlib „Die Syrer in Ägypten: große Investitionen in einem instabilen Zustand“. <https://www.arab-reform.net/ar/publication/%d8%a7%d9%84%d8%b3%d9%88%d8%b1%d9%8a%d9%91%d9%88%d9%86-%d9%81%d9%8a-%d9%85%d8%b5%d8%b1-%d8%a7%d8%b3%d8%aa%d8%ab%d9%85%d8%a7%d8%b1%d8%a7%d8%aa-%d9%83%d8%a8%d9%8a%d8%b1%d8%a9-%d9%81%d9%8a-%d8%ac%d9%88/>, veröffentlicht am 05.12.2018, Herausgeber: Mubādarat al-Iṣlāḡ al-'Arabī. Zugriff am 31.05.2019.

<sup>163</sup> Yaḥyā, Firās Hāḡ: استثمارات كبيرة في جو متقلب (As-Sūriyūn fī Miṣr: Istiṭmārāt kabīra fī ḡaw mutaqaḡlib „Die Syrer in Ägypten: Große Investitionen in einem instabilen Zustand“. <https://www.arab-reform.net/ar/publication/%d8%a7%d9%84%d8%b3%d9%88%d8%b1%d9%8a%d9%91%d9%88%d9%86-%d9%81%d9%8a-%d9%85%d8%b5%d8%b1-%d8%a7%d8%b3%d8%aa%d8%ab%d9%85%d8%a7%d8%b1%d8%a7%d8%aa-%d9%83%d8%a8%d9%8a%d8%b1%d8%a9-%d9%81%d9%8a-%d8%ac%d9%88/>, veröffentlicht am 05.12.2018, Herausgeber: Mubādarat al-Iṣlāḡ al-'Arabī. Zugriff am 31.05.2019.

rolle ein, da es innerhalb einer fünfjährigen Periode insgesamt fünf Millionen Geflüchtete aufnahm und sie gleichwertig mit den Ägypter\*innen behandelte (Al-Ahram: 21.10.2016). Seine politische Meinung dazu vertrat der Staatspräsident während eines internationalen Treffens von 45 Ländern in New York, in dem über *Flüchtlinge und Migration* diskutiert wurde, wo er eine visionäre Rede hielt (Al-Ahram: 20.09.2016). Politische Repräsentant\*innen aus Ägypten nahmen zudem sowohl auf europäischer als auch afrikanischer Ebene eine kritische Haltung zur illegalen Migration und zum Menschenhandel ein. Diese Themen waren besonders nach dem 21. September 2016 bedeutsam, als ein Boot aus Ägypten auf der Fahrt nach Europa kenterte. Die Insass\*innen waren jugendliche Ägypter sowie einige Migrant\*innen aus dem Sudan, Somalia und Syrien, die gemeinsam einen Fluchtversuch unternahmen. Als Resultat sollte ein Gesetz verabschiedet werden, das illegale Fluchthilfe bestraft (Al-Shorouk: 27.09.2016). In diesem Fall ging der Diskurs hauptsächlich um die Auswanderung und z. T. um Transit. Da Ägypten zahlreichen afrikanischen Transmigrant\*innen ausgesetzt war, deren Migration politisch erzwungen ist, konzentriere ich mich vorwiegend auf diesen Diskurs.

Im Hinblick auf die Frage der Vergleichbarkeit verweise ich auf die Vorgehensweise der Düsseldorfer Schule, die im Theoriekapitel ausgeführt wurde. Böke et al. (2000) zufolge sollte man für einen Diskursvergleich entweder übereinstimmende diskursive Zeiträume nehmen oder die jeweiligen Zeiträume auswählen, in denen ein diskursives Ereignis besonders prägnant ist (vgl. Böke et al. 2000: 14–15). Die Entscheidung nach einem solchen *Entweder-Oder-Prinzip* halte ich im untersuchten Diskurs für schwierig. Der ägyptische Flüchtlingsdiskurs im Zeitraum von 2011–2013 weist dieselbe Diskurskonturen auf wie der deutsche Diskurs von 2015–2016. Die Syrer\*innen als Protagonist\*innen des Diskurses wurden zu Beginn viktimisiert und schließlich als Täter\*innen hingestellt. Genauso wie man im deutschen Flüchtlingsdiskurs in der Mainzer Erklärung nach der Kölner Silvesternacht für Gesetzesverschärfungen für Geflüchtete und Asylberechtigte plädierte (taz: 09.01.2016), führte die ägyptische Regierung ein Einreisevisum und eine Sicherheitsbescheinigung ein (Al-Youm Al-Sabea: 09.07.2013). Die Auswahl nach dem Kriterium der Brisanz der diskursiven Ereignisse in beiden Ländern hat zwar den Vorteil,

dass diese von denselben Diskurskonturen geprägt sind, bringt aber den Nachteil mit sich, dass es am Vergleich der sprechenden Subjekte mangelt. Die Präsenz der politisch wirkenden Personen fehlte zu diesem diskursiven Zeitraum und der Stimme des ägyptischen Staatspräsidenten wurde kaum Gehör geschenkt, da das politische System in diesem Zeitraum im Zuge der Änderung des Regimesystems instabil war. Der Vergleich nach dem Kriterium übereinstimmender diskursiver Zeiträume von 2015–2016 bietet ebenfalls Vor- und Nachteile. Obwohl der thematische Verlauf des ägyptischen Flüchtlingsdiskurses sich anders gestaltet als der des deutschen, gibt es eine starke politische Präsenz im ägyptischen Diskurs, was die Vergleichbarkeit der sprechenden Subjekte sichert. Aufgrund dieser Erwägungen habe ich mich dazu entschieden, beide Empfehlungen der Düsseldorfer Schule zu übernehmen, um den deutschen Flüchtlingsdiskurs von 2015–2016 mit dem ägyptischen Diskurs von 2011–2016 zu vergleichen. Dabei gewährt diese Auswahl die Vergleichbarkeit sowohl auf der Ebene der thematischen diskursiven Ereignisse als auch auf der der sprechenden Subjekte. Außerdem gelten für beide Flüchtlingsdiskurse dieselben diskursiven Rahmenbedingungen, was die Vergleichbarkeit sichert. Es wurde am Anfang der beiden Diskurse zu den genannten Zeiträumen von *Flüchtlingen* gesprochen und am Ende dieser Diskurse von *illegalen Flüchtlingen* bzw. *illegaler Migration*. Die Aufnahme der Geflüchteten aus Ungarn am Münchner Hauptbahnhof ist mit dem Empfang der syrischen Flüchtenden im ägyptischen Flughafen Kairo zu vergleichen. Beim ägyptischen Diskurs kommt allerdings der Aspekt des Transitlandes hinzu, der zum Ende des Diskurses die Bekämpfung *illegaler Migration* thematisiert. Während die Regierung unter Merkel in Verhandlungen mit der Türkei trat, um die Migration der *illegalen Flüchtlinge* (vgl. Busch 2016: 54) sowie der *illegalen Wirtschaftsmigranten* zu verhindern (SZ: 05.03.2016), bemühten sich die ägyptischen Diskursbeteiligten darum, die *illegale Migration*, welche von den afrikanischen Migrant\*innen im Rahmen der Transitmigration unternommen wurde, juristisch zu unterbinden (Al-Ahram: 05.10.2016). In dieser Hinsicht weisen die beiden Migrationsdiskurse<sup>164</sup> ähnliche Diskurskonturen auf, die in der vorliegenden Arbeit als eine

---

<sup>164</sup> Allerdings habe ich die untersuchten deutschen und ägyptischen Diskurse als *Migrationsdiskurse* be-

notwendige Bedingung für die Vergleichbarkeit angesehen werden und zugleich das Tertium Comparationis bestimmbar machen. In der folgenden Tabelle sind die Diskursthemen aufgelistet, welche im Empirieteil ausführlicher erklärt werden.

<b>Teilkorpora des Diskurses: Vergleichbarkeit der diskursiven Teilthemen und strittigen Fragen</b>	
<b>Deutsches Korpus (2015–2016)</b>	<b>Ägyptisches Korpus (2011–2016)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Willkommenskultur bzw. Debatte über den Kurs Merkels wie Obergrenzen (Geflüchtete als Opfer)</li> <li>- Positionierung gegenüber der Flüchtlingsquote in den EU-Ländern und der osteuropäischen Abschottungspolitik</li> <li>- Einführung von Grenzkontrollen zwischen Deutschland und Österreich</li> <li>- Forderung nach Kontrolle im Anschluss an die Pariser Ereignisse am 13. November 2015 und Maßnahmen nach der Silvesternacht 2015 (Geflüchtete als Täter)</li> <li>- Verhandlung mit der Türkei auf europäischer Ebene zur Bekämpfung der Fluchtursachen und zur Durchführung der Abschottungspolitik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterbringung der afrikanischen Geflüchteten und Positionen gegenüber der Aufnahme der syrischen Geflüchteten (Geflüchtete als Opfer)</li> <li>- Positionierung gegenüber den europäischen Ländern für die Aufnahme der Geflüchteten</li> <li>- Visumseinführung und Sicherheitsbescheinigung für die syrischen Geflüchteten nach der Einmischung einiger Syrer*innen in die ägyptische Politik (Geflüchtete als Täter)</li> <li>- Bekämpfung der illegalen Migration anlässlich des Kenterns des Bootes im Hafen von Raschid am 21. September 2016</li> </ul>

Tabelle 1: Teildiskurse in den beiden untersuchten Korpora unter vergleichbaren Rahmenbedingungen

### 6.3 Die Medialität des öffentlichen Diskurses

*Wenn sich das Verständnis des Medialen bewegt auf der Skala zwischen „Übertragung“ (Sekundarität) und „Erzeugung“ (Primat), dann wird die Frage: „Übermitteln oder erzeugen Medien etwas“ zu einer Gretchenfrage der Medientheorie. (Krämer 2003: 80; Hervorhebung im Original)*

Damit das öffentliche Echo der ausgeführten diskursiven Ereignisse untersucht werden kann, werden Presstexte als einer der medialen Bereiche ausgewählt. Die Presse vermittelt den Leser\*innen, was in der Gesellschaft für brisant gehalten wird und mit welchen Problemen die Gesellschaft momentan beschäftigt ist. Dadurch machen Journalist\*innen den Rezipient\*innen diskursive Problemsachverhalte bewusst und legen die heterogenen subjektiven Meinungen und Thematisierungen dazu vor (vgl. Stötzel 2005 [1980]: 30). Sie übernehmen die Rolle, Wissen zu generieren und zu strukturieren. Als

---

zeichnet. Der Grund dafür ist, dass der ägyptische Diskurs nicht nur den Flüchtlingsdiskurs behandelt, sondern weitere Aspekte beinhaltet, die im Rahmen des Transitdiskurses auftreten. Dieser bezieht sich auf Migrant\*innen, die die Grenzen des Landes überschreiten, sich aber nur kurz im Land aufhalten (siehe die Definition des Migrationsbegriffs im vorherigen Abschnitt).

Textautor\*innen konstituieren sie den Diskurs, indem sie sich entscheiden, welche Ereignisse in den Diskursfragmenten als relevant zu erachten sind, was in den Diskurs Eingang finden sollte und welche Positionen und Argumente geliefert werden sollten. Außerdem tragen sie zur Meinungsbildung bei, indem sie die relevanten diskursiven Geschehnisse kommentieren und damit als Subjekte handeln (vgl. Czachur 2011: 92; vgl. Spieß 2011a: 254).

### **6.3.1 Medienlandschaft im Vergleich: Die Korpusammlung und die Datenaufbereitung**

Die Medienlandschaft gilt als ein Spiegel für das politische System des Landes, welches in Deutschland und Ägypten unterschiedlich ist. Deutschland zeichnet sich durch eine parlamentarische Demokratie aus. Daher übernimmt das Parlament eine zentrale Funktion im politischen System.<sup>165</sup> Es gibt verschiedene im Konflikt zueinander stehende Parteien wie CDU/CSU, SPD, FDP, AfD, Die LINKE und die Grünen als die Hauptparteien des deutschen Parlaments, die die Medien als Raum nutzen, um ihre Positionen zu verbreiten (vgl. Spieß 2011a: 255). Im Gegensatz zum Mehrparteiensystem in Deutschland gibt es in Ägypten ein republikanisches System. Der Staatspräsident gehört im Gegensatz zum deutschen Bundespräsidenten keiner politischen Partei an. Er übernimmt die Aufgaben der exekutiven Macht, die mit dem ebenfalls parteilosen Regierungschef geteilt werden. Der Staatspräsident bestimmt gemeinsam mit dem Ministerrat die allgemeine Politik des Staates. Damit bilden der Staatspräsident und die Ministerien den Kern der Regierungsstruktur (vgl. Al-Birinšī et al. 2015: 7–9). Gegen die Entscheidungen der Regierung positionieren sich die Oppositionsparteien.

Die politische Struktur beider Länder formt auch ihre Medienlandschaften. Die deutschen Medienorgane repräsentieren ein Meinungsspektrum, das von links bis rechts reicht und verschiedene Positionen vertritt: Süddeutsche Zeitung (links-liberal/liberal-kritisch), Frankfurter Allgemeine Zeitung (liberal-konservativ), Die Welt (rechts), taz

---

<sup>165</sup> Bundeszentrale für politische Bildung: Informationen zur politischen Bildung, Heft Nr. 341/2019 (Erscheinungsdatum: 06.12.2019): Verfügbar unter <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/parlamentarische-demokratie-341/>. Zugriff am 10.03.2023.

(links), Junge Freiheit (wöchentlich/extrem rechts), BILD-Zeitung (populistisch).<sup>166</sup> Demgegenüber finden sich in ägyptischen Medienorganen zwei politische Richtungen, nämlich die nationalstaatliche und die unabhängig-liberale der Regierungsoption. Während die staatlichen Zeitungen die Stimme der Regierung wiedergeben, reflektieren die unabhängigen die Kritik an den politischen Mächten. Zudem finden sich einzelne parteigebundene Zeitungen.

Bei der Auswahl des Textkorpus orientiere ich mich an den Arbeiten von Böke et al. (2000), Römer (2017a), Spieß (2011a) und Wengeler (2022b). Diesen linguistischen Beiträgen habe ich zwei Hauptbegriffe entnommen: einerseits die *Hauptarena des öffentlich-politischen Diskurses*, die auf die öffentliche Meinungsbildung und auf andere Medien einen Einfluss hat und sich an Entscheidungsträger\*innen richtet (vgl. Spieß 2011a: 254), und andererseits die *Leitmedien*, welche das gesellschaftliche Wissen vermitteln (vgl. Wengeler 2022b: 204). Den medienspezifischen Begriff *Leitmedium* definiert Wilke (1999) als „ein Medium, dem gesellschaftlich eine Art Leitfunktion zukommt, dem Einfluß auf die Gesellschaft und auf andere Medien beigemessen wird“ (Wilke 1999: 302). Ein Leitmedium wird durch bestimmte Kriterien charakterisiert, wie etwa eine hohe Auflagenstärke und eine breite Reichweite.<sup>167</sup> Es wird außerdem von den Eliten und gesellschaftlichen Entscheidungsträger\*innen bevorzugt. Zudem sollte das Leitmedium prägend für andere Medien sein, sodass es von diesen zitiert wird. Weiterhin weist das Leitmedium eine inhaltliche sowie eine formale Leitfunktion auf. Es greift bestimmte Themensettings auf und bemüht sich darum, Bezugsrahmen (*Framing*) zu schaffen, die andere Medien dann aufgreifen. Als Leitmedium versteht man ein

---

<sup>166</sup> Die Zuordnung der politischen Richtung der BILD-Zeitung erfolgt mit Römer (2017a): „Die BILD-Zeitung gilt als populistisch und wird dem Boulevard zugerechnet“ (Römer 2017a: 137).

<sup>167</sup> Jedoch weist Wilke (1999) darauf hin, dass obwohl diese Bedingung an sich von Belang ist, sie für ein Leitmedium nicht zwingend sei: „Weder bewirkt eine große Reichweite allein schon eine Leitfunktion, noch spricht eine geringe(re) Verbreitung generell gegen eine solche“ (Wilke 1999: 302). Obwohl Wilkes Beitrag angesichts der stets fortlaufenden Veränderung der Medienlandschaft relativ alt erscheint, besteht das Ziel von dessen Berücksichtigung darin, den Begriff *Leitmedium* zu definieren. Ferner gilt es zu beleuchten, auf welche Kriterien ich mich stützen kann, um Leitmedien in der ägyptischen Medienlandschaft zu bestimmen, da dieser Terminus in der arabischen Literatur keine Verbreitung findet.

Qualitätsmedium, das einen herausragenden Ruf und Prestige hat (vgl. Wilke 1999: 302–303).

Neben den erwähnten Bedingungen für eine dezidierte Auswahl bestimmter Zeitungen wird weiterhin auf die Kriterien der *Repräsentativität* und *Ausgewogenheit* Bezug genommen. Repräsentativ bedeutet, dass der Diskurs authentisch dargestellt wird, sodass weder bestimmte Komponenten betont werden noch wesentliche Komponenten fehlen. Alle argumentativen Positionen sollten gewichtet berücksichtigt werden, sodass sichergestellt wird, dass möglichst das ganze politische Spektrum abgedeckt wird. Bestimmte politische Positionen sollten nicht übersehen werden. Ferner sollte das Korpus ausgewogen sein. Das bedeutet, dass seriöse Zeitungen nicht mit Boulevard-Zeitungen verglichen werden sollten (vgl. Böke et al. 2000: 16).

Wie ist eine solche Repräsentativität zu erreichen? Besteht das Textkorpus aus massenmedialen Texten, z. B. aus Zeitungstexten, so ist darauf zu achten, dass möglichst das gesamte politische Meinungsspektrum abgedeckt wird. Natürlich wird man eine Auswahl treffen müssen, aber es sollte gewährleistet sein, dass die wichtigsten meinungsbildenden Organe berücksichtigt werden, um sicherzugehen, dass nicht bestimmte politische Positionen von vornherein aus dem Blick geraten. Gerade auch bei quantitativen Analysen ist darauf zu achten, dass nicht durch das Übergewicht bestimmter Zeitungen deren politische Ausrichtung überproportional vertreten ist und auf diese Weise die Ergebnisse verfälscht werden. (Böke et al. 2000: 16)

Um mich für bestimmte Zeitungen zu entscheiden, habe ich mich auf verschiedene Studien gestützt. Wilke (1999) führt die folgenden Zeitungen als „[v]on Journalisten regelmäßig genutzte Medien“ (Wilke 1999: 304) in dieser Reihenfolge aus: *Spiegel*, *SZ*, *Stern*, *FAZ*, *Die ZEIT*, *Focus*, *tageszeitung (taz)*, *Frankfurter Rundschau*, *Die Welt*, *Zeitgeistmagazine*, *BILD*, *Handelsblatt*, *Feministische Zeitschriften* (vgl. Wilke 1999: 304). Ähnliche Zeitungen nennen Weischenberg/Malik/Scholl (2006): *SZ*, *Der Spiegel*, *FAZ*, *Die ZEIT*, *BILD*, *die tageszeitung (taz)*, *Stern*, *Focus*, *Die Welt*, *Frankfurter Rundschau*, *Financial Times Deutschland*, *Handelsblatt* (vgl. Weischenberg/Malik/Scholl 2005: 359). Um aus dieser großen Menge bestimmte Zeitungen auswählen zu können, habe ich die Statistik der auflagenstärksten überregionalen Zeitungen für das 2. Quartal 2015 (Untersuchungszeitraum) herangezogen.

Tageszeitung	Verkaufte Auflage II/2015	Veränderung absolut zu II/2014	Veränderung zu II/2014 in Prozent
Bild	2.101.633	-218.510	-9,4
Süddeutsche Zeitung	382.803	-14.230	-3,6
Frankfurter Allgemeine Zeitung	265.481	-41.298	-13,5
Welt, Welt Kompakt	200.577	-7.468	-3,6
Handelsblatt	122.939	1.605	1,3
Taz Die Tageszeitung	53.040	-5.104	-8,8

Abbildung 15: Die verkauften Auflagen der deutschen überregionalen Tageszeitungen im 2. Quartal 2015<sup>168</sup>

In Anbetracht der Kriterien der Arbeitsökonomie und Vergleichbarkeit und in Verbindung mit dem Konzept von *Leitmedien* habe ich bestimmte Zeitungen ausgewählt, die das politische Spektrum abdecken können: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), Süddeutsche Zeitung (SZ), Tageszeitung (taz). Während die FAZ politische Positionen rechts von der Mitte widerspiegelt und die SZ als sozialliberal bezeichnet wird, wendet sich die taz an linksgerichtete Leser\*innenkreise. Obwohl die BILD-Zeitung mit der höchsten Auflage an erster Stelle liegt, habe ich sie ausgeschlossen. Der Grund liegt darin, dass es in der ägyptischen Medienlandschaft keine Boulevard-Zeitungen gibt, die eine meinungsverstärkende Relevanz haben. Ebenso habe ich die Welt-Zeitung ausgespart. Es wird davon ausgegangen, dass ihr politisches Spektrum (eher rechts) teilweise von der FAZ abgedeckt wird. Stattdessen wurde die taz ausgewählt, weil sie ein anderes politisches Spektrum bedient als die anderen Zeitungen, wobei eine volle Abdeckung des politischen Spektrums aus arbeitsökonomischen Gründen aufgegeben wurde, damit die

<sup>168</sup>

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36587/umfrage/verkaufte-auflage-von-ueberregionalen-tageszeitungen/>. Zugriff am 30.09.2015.

Daten überschaubar bleiben. Ebenso wurde das Handelsblatt ausgeschlossen, weil es sich als eine Wirtschaftszeitung vorwiegend mit Wirtschaftsnachrichten befasst. Zuletzt habe ich die Wochenzeitungen ausgeschlossen und mich nur auf die Tageszeitungen beschränkt, um die beiden Korpora gut zu veranschaulichen, und auch, da die Wochenzeitungen in der ägyptischen Medienlandschaft wenige Texte über migrationsbezogene Themen veröffentlichen.

Diese Presseorgane werden als Leitmedien betrachtet.<sup>169</sup> Die Leser\*innen der FAZ verfügen über eine höhere Schulbildung, und unter ihnen sind auch Führungskräfte und Meinungsführende vertreten. Die Zeitung wird zudem regelmäßig von Journalist\*innen und Bundestagsabgeordneten zitiert. Die SZ weist eine besondere inhaltliche Qualität auf. Die Zeitung ist durch ihre *Streiflichter* und Leitglossen bekannt. Auf der *Seite Drei* erscheinen ausführliche Reportagen, in denen die Autor\*innen politische Entscheidungen kommentieren.<sup>170</sup> Die SZ wird von Eliten und Entscheidungsträger\*innen rezipiert und am meisten von Journalist\*innen verwendet. Sie verfügt außerdem über eine hohe Resonanz in der deutschen Medienlandschaft. Auch die taz wird als ein Leitmedium bezeichnet. Sie wird von grün-ökologischen Leser\*innenkreisen rezipiert. Trotz ihrer begrenzten Auflage wird sie von anderen Journalist\*innen stark genutzt. Sie gehört zu den zehn am häufigsten zitierten Medien. Zudem befasst sie sich mit Themen, die einen *Spill-over-Effekt* für das Tagesgeschehen haben (vgl. Wilke 1999: 311–315).

Analog zu den deutschen Tageszeitungen habe ich sechs ägyptische Zeitungen gesucht, welche den Mainstream der ägyptischen Medienlandschaft reflektieren. Sie werden als Leitmedien betrachtet, da sie einen starken Einfluss auf die Leser\*innenschaft

---

<sup>169</sup> Beispielsweise in den Arbeiten von Spieß (2011a) und Wengeler (2022b).

<sup>170</sup> Ein Beispiel dafür ist die Reportage vom 14.09.2015 mit dem Titel *Sorgendämmerung*. Die Medienschaffenden Nico Fried und Robert Rossmann interpretieren das Statement Seehofers, der die politische Entscheidung Merkels zur Grenzöffnung für die in Ungarn ankommenden Geflüchteten kritisiert: „Das war ein Fehler, der uns noch lange beschäftigen wird“, hatte Seehofer im *Spiegel* gesagt. „Ich sehe keine Möglichkeit, den Stöpsel wieder auf die Flasche zu kriegen.“ Man kann schon darüber sinnieren, ob das ein sehr geglücktes Bild ist, das Seehofer da benutzt hat, weil es assoziiert, die Flüchtlinge müssten wieder eingesperrt werden und dann, plopp, Stöpsel drauf, Fall erledigt, was im Umgang mit Menschen, die oft in Booten oder Lastwagen eingepfercht waren wie Vieh, etwas merkwürdig anmutet. Aber natürlich hat der CSU-Chef das im übertragenen Sinne gemeint; den Geist, der aus der Flasche entwichen ist, hat er gemeint.“

haben. Während die Zeitungen Al-Ahram, Al-Akhbar und Al-Gomhuria die nationalstaatliche Richtung repräsentieren, spiegeln Al-Youm Al-Sabea, Al-Masri Al-Youm und Al-Shorouk die unabhängige Richtung wider.<sup>171</sup>

Die Al-Ahram-Zeitung wurde von der gleichnamigen Stiftung eingerichtet. Sie ist bedeutend, da sie einige bekannte Schriftsteller versammelt. Al-Ahram wird von ägyptischen Leser\*innen als ein vertrauenswürdige staatliches Medium angesehen, das die politischen Entscheidungen der Regierung vermittelt. Zudem dient die Zeitung der Meinungsbildung und positioniert sich regelmäßig durch ihre Leitartikel auf der ersten bzw. dritten Seite zu gesellschaftlichen Themen. Außerdem erscheinen in Al-Ahram ausführliche Kommentare zu unterschiedlichen Themen. Die Feuilleton-Artikel werden von Elitenzirkeln bevorzugt, die durch die Agenda der Zeitung angesprochen werden. Forbes Middle East hat das Online-Nachrichtenportal von Al-Ahram als das beliebteste Portal für 2011 eingestuft und es für 2010 auf Platz 20 der meistbesuchten Websites im Nahen Osten und in Nordafrika rangiert. Im Jahr 2000 erreichte die Zeitung eine Auflagenzahl von bis zu 1,2 Millionen, sodass sie sowohl gedruckt als auch in der elektronischen Version sehr einflussreich ist.

Als bekannte, zweitälteste gedruckte Zeitung nach Al-Ahram gelten Al-Akhbar und ihre wöchentliche Ausgabe Akhbar Al-Youm, die im Besitz des Shura-Hausrates ist und ebenfalls angesehene Autor\*innen hat.<sup>172</sup> Hinzu kommt die Al-Gomhuria-Zeitung als drittes

---

<sup>171</sup> Ich habe auf die parteiischen Zeitungen verzichtet, die eine oppositionelle Haltung gegenüber der Regierung vertreten, da es zu viele davon gibt. Außerdem treten sie nicht dominant in der ägyptischen Medienlandschaft auf.

<sup>172</sup> Es wurde eine Medienanalyse durchgeführt, um zu untersuchen, welche Zeitungen in der arabischen Welt am meisten Einfluss haben: INDUSTRY ARABIC. 2020 *الصحف العربية الأكثر تأثيراً: تصنيفات العام 2020* (aṣ-ṣuḥufu al-‘rābiyatu al- a’kṭaru t’aṭīrān „Die einflussreichsten arabischen Zeitungen“: taṣnīfāt al-‘am 2020 „Rankings für das Jahr 2020“): <https://industryarabic.com/ar/%D8%A7%D9%84%D8%B5%D8%AD%D9%81-%D8%A7%D9%84%D8%B9%D8%B1%D8%A8%D9%8A%D8%A9-%D8%A7%D9%84%D8%A3%D9%83%D8%AB%D8%B1-%D8%AA%D8%A3%D8%AB%D9%8A%D8%B1%D9%8B%D8%A7/>. Zugriff am 01.03.2021. Alle Informationen zu den ägyptischen Zeitungen entstammen diesem Link. Die Angaben von Al-Gomhuria- und Al-Shorouk-Zeitung waren aus dieser Studie ausgeschlossen. Diese beruhen auf dem Hintergrundwissen der Verfasserin dieser Arbeit. Neben der Tatsache, dass sie als bedeutende Leitmedien gelten, konnten auch die Texte beider Zeitungen abgerufen werden. Ihre Sammlung dient somit der Bereicherung des ägyptischen Korpus. Außerdem unterscheidet die zitierte Medienstudie, die als Referenz für die Einordnung der ägyptischen Leitmedien herangezogen wurde, zwischen der Bedeutung der Papierversionen und

ausgewähltes Leitmedium. Sie zeichnet sich durch einen historischen Hintergrund aus: Sie wurde von den Repräsentanten der ägyptischen Revolution im Jahr 1952 eingerichtet, um die Stimme der ägyptischen Republik nach der Bekämpfung der Monarchie zu repräsentieren. Laut Aussage eines der Kommentatoren ist sie „Die Zeitung des Volkes“ (جريدة الشعب) (Al-Gomhuria: 23.04.2013). Außerdem bemüht sich die Al-Gomhuria-Zeitung darum, die bedeutenden Themen der gesellschaftlichen Mittelschicht abzudecken. Die Zeitungsredaktion zeichnet sich durch ihre ausführlichen Reportagen aus, die ein authentisches Bild für das Interesse der ägyptischen Bevölkerung an bestimmten Themen vermitteln.

Bei den unabhängigen Zeitungen steht Al-Youm Al-Sabea an erster Stelle. Als Leitmedium spricht das Blatt vor allem jugendliche Leser\*innen mit Universitätsbildung an und wird sehr stark rezipiert. Ihr Nachrichtenportal gilt nach eigener Aussage als die am meisten besuchte Webseite in Ägypten, wohingegen das Unternehmen Alexa angibt, dass das Nachrichtenportal der Zeitung an sechster Stelle der meistbesuchten Webseiten in Ägypten steht – das Nachrichtenportal der Zeitung wurde allerdings von dem Magazin des Forbes Middle East zweimal als „das effektivste Nachrichtenportal im Nahen Osten“ beschrieben. Die Zeitung Al-Masri Al-Youm ist auf Platz 19 der Zeitungen, die einen Einfluss auf die arabische Welt haben. Als unabhängige Zeitung hat sie ein liberal-reformatorisches Profil. Abschließend habe ich die Al-Shorouk-Zeitung ausgewählt, die ein aufklärerisches Profil besitzt und oppositionell zur Regierung steht.

Um die Vergleichbarkeit bei der Zahl der Texte des ägyptischen Diskurses zu beachten, habe ich nicht alle Texte des deutschen Diskurses untersucht, was auch gegen das Kriterium der Arbeitsökonomie verstoßen hätte. Es erfolgte daher eine repräsentative Auswahl, sodass die Umsetzung praktikabel und die Fragestellung wissenschaftlich zu beantworten war. Diese gewährleistete zudem, dass weder wesentliche Diskurskompo-

---

der Online-Nachrichtenportale der Zeitungen, wobei sich das Korpus in der vorliegenden Arbeit ausschließlich auf die gedruckten Versionen beschränkt.

nennten fehlten noch bestimmte Elemente überbetont wurden (in Anlehnung an Böke et al. 2000: 16). Ich habe mich dazu entschieden, eine repräsentative Stichprobe für vierzehn Tage vom 5. bis zum 18. jedes Monats im Zeitraum von September 2015 bis März 2016 zu wählen. Dieser repräsentative Zeitraum wurde im Hinblick auf die Entscheidung vom 4. September 2015 zur Grenzöffnung für die aus Ungarn ankommenden Migrant\*innen bestimmt und mitbedacht, dass die Berichterstattungen erst jeweils am Tag darauf erfolgten. Da Mazedonien am 9. März keine Geflüchteten mehr passieren ließ und die Balkanroute demnach geschlossen wurde (vgl. Alexander 2018: 7), habe ich für den Monat März die Texte vom 5. bis 8. zusammengestellt. Mit Hilfe der zusammengestellten Stichwörter habe ich die Texte über die Datenbank der Zeitungsarchive (Library Net),<sup>173</sup> die der Universität Hamburg zur Verfügung stehen, gesammelt. Es wurden nur die Hauptausgaben beachtet und andere Ausgaben ausgeschlossen (bspw. *FAZ-NET*, *FAZ-Einspruch*, *Rhein-Main-Zeitung* oder *Süddeutsche.de*, *SZ-Magazin*). Zudem wurden von der Webseite *WISO Wirtschaftspraxis* der Universität Hamburg die Texte der taz gesammelt. Sowohl ähnliche als auch identische Duplikate der taz-Texte habe ich in der Aufbereitung selbst herausgenommen.<sup>174</sup> Die gesammelten Texte wurden in eine Word-Datei kopiert und bearbeitet. Dabei wurden die Daten manuell kodiert und analytisch bearbeitet.

Im ägyptischen Analyseteil habe ich Texte aus staatlichen und unabhängigen Zeitungen gesammelt. Während die deutschen Texte mit Hilfe von Stichwörtern in der Datenbank<sup>175</sup> gesammelt wurden, gelang die Datenbankrecherche bei den ägyptischen Texten

---

<sup>173</sup> Die Texte habe ich unter diesem Link gesucht: <https://www.wiso.uni-hamburg.de/bibliothek/recherche/datenbanken/tagespresse.html>. Zugriff 01.01.2022. In Bezug auf die Ausführungen zu Nutzungsrechten von Keibel, Perkuhn und Kupietz (2012: 52–54) habe ich schriftlich die Verlage von FAZ und SZ kontaktiert. Die FAZ hat mir die Genehmigung per E-Mail erteilt, und die SZ hob schriftlich hervor, dass keine Genehmigung nötig sei, sofern die Daten für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden. Für die taz ist keine Einverständniserklärung notwendig.

<sup>174</sup> Eine automatische Filterung der Duplikate ist auf der *WISO Wirtschaftspraxis*-Webseite der Universität Hamburg nicht vorhanden. Bei den anderen Zeitungen waren keine Duplikate entstanden.

<sup>175</sup> Ich habe zunächst die ägyptischen Texte durch die Datenbanken von LexisNexis und Factiva gesammelt. Dafür habe ich die folgenden Stichwörter zusammengestellt: مهاجر or هجرة or لاجئ ((Migrant) or (Migration) or (Flüchtling)), also ((Muhāğir) or (Hiğra) or (Lāğī')). Ausgeschlossen ist das Stichwort لجوء (Asylsuche), weil es zu allgemeinen Texten führt. Dieses arabische Wort verweist auf vielfältige Bedeutungen, die nicht unbedingt die Asylsuche im engeren Sinne meinen. Jedoch waren die Texte nur für zwei Zeitun-

nicht zufriedenstellend. Nur bei der Al-Ahram-Zeitung wurden die Texte in der zur Verfügung gestellten Datenbank unter den Stichwörtern هجرة (Migration) und لاجئين (Flüchtlinge) gesammelt. Zur Vervollständigung meines Korpus aus den anderen Zeitungen habe ich eine Feldstudie durchgeführt und die Texte beim Besuch von Verlagsarchiven in Papierform ausgesucht und bestellt.<sup>176</sup> Zudem hat mir der Zeitungsverlag Al-Masri Al-Youm die PDF-Version zur Verfügung gestellt. Auch die PDF-Version<sup>177</sup> der Al-Shorouk-Zeitung war auf der Webseite der Zeitung verfügbar.<sup>178</sup>

Die Texte sind Girnth (2002: 78) zufolge in drei Arten kategorisiert: *diskursimmanent*, *diskurstranszendent* und *diskursperipher*. Wird die journalistische Behandlung des migrationsbezogenen Themas im Text dominant, wird er als *diskursimmanent* bezeichnet. Des Weiteren überlappen sich die Merkmale *diskurstranszendent* und *diskursperipher*, wenn das Migrationsthema zusammen mit weiteren Themen im betroffenen Text behandelt wird.<sup>179</sup> Der Hauptunterschied zwischen diskurstranszendenten und diskursperipheren Texten liegt in Anlehnung an Römer (2017a) darin, ob „der Diskursgegenstand [...] als Ganzes oder ein Aspekt von ihm Hauptthema eines Textes ist“ (Römer 2017a: 139). Daher habe ich diejenigen Texte berücksichtigt, die entweder diskursimmanent oder diskurstranszendent einzuordnen sind. Texte, in denen Migration als Nebenthema behandelt wurde, wurden nicht berücksichtigt.<sup>180</sup> Weiterhin wurden nur diejenigen Tex-

---

gen verfügbar, nämlich Al-Gomhuria und Al-Akhbar und es standen nur wenige Texte zur Verfügung. Die Texte von Al-Masri Al-Youm waren unvollständig und nur die Überschriften waren lesbar.

<sup>176</sup> Die Suche nach den Papierversionen der Texte habe ich selbst unternommen, da ich beobachtet habe, dass die traditionellen Sammlungen der Texte in ägyptischen Zeitungsverlagen unsystematisch sind und sich vorwiegend auf die Flucht jugendlicher Ägypter konzentrieren. Sie bieten kein authentisches Bild des Diskurses. Bezüglich der Nutzungsrechte habe ich ein offizielles Schreiben von meinem Institut in Kairo erhalten, das die Sammlung der Texte zu wissenschaftlichen Zwecken genehmigt. Außerdem habe ich für die Bestellung von Texten aus den staatlichen Zeitungsorganen eine Gebühr bezahlt.

<sup>177</sup> Die Texte wurden entweder im PDF- oder im JPG-Format zusammengestellt. Diese Dateien wurden dann gegen Bezahlung abgeschrieben und in eine Word-Datei zusammengestellt.

<sup>178</sup> Hierbei ist der Link: <https://www.shorouknews.com/pdf/>. Zugriff am 01.07.2022.

<sup>179</sup> Ein Beispiel für die Verschränkung des Migrationsthemas mit anderen Themen ist die Berichterstattung der Al-Ahram-Zeitung vom 02.06.2016. Die Redaktion berichtet über das Gespräch des ägyptischen Staatspräsidenten mit dem ungarischen Regierungspräsidenten Viktor Orbán: Im Lead lautet der Titel: تبادل الآراء حول القضايا الإقليمية والإرهاب والهجرة غير الشرعية (*Meinungsaustausch über regionale Themen, Terrorismus und illegale Migration*).

<sup>180</sup> Jedoch gab es einige Zweifelsfälle im ägyptischen Korpus, wo über gemeinsame politische Gespräche berichtet wurde. In diesen Fällen entschied ich mich, Texte miteinzubeziehen, die im Titel oder Lead das

te ins Korpus integriert, die Migration und Flucht in Deutschland und in Ägypten ansprechen. Die Berichterstattung über die Politik der Nachbarländer wurde ausgeschlossen, damit das Ziel der Arbeit – das Bewerten und Interpretieren von Diskursteilnehmer\*innen beider Gesellschaften – dezidiert ohne ein Ausufern des ganzen Diskurses verfolgt werden kann. Außerdem wurden Texte über das gemeinsame Handeln der EU oder der Arabischen Liga miteinbezogen. Solche Texte haben eine kulturelle Dimension und heben die Polarität zwischen dem europäischen und dem gesamt-arabischen politischen System hervor. Zudem wurden alle Ressorts verglichen. Es wurde bei der Zusammenstellung der Korpora nicht beachtet, ob die Ressorts in den jeweils anderen Organen auch vorhanden sind. Der Grund hierfür ist, dass die Artikel in den ägyptischen Zeitungen unter verschiedenen Rubriken veröffentlicht wurden, wie beispielsweise أخبار عالمية (internationale Nachrichten), أخبار عربية (arabische Nachrichten), أخبار محلية (lokale Nachrichten), حوادث وقضايا (Unfälle und strittige Fragen), فكر ديني (religiöses Denken), إن زووم (Zoom In), ملف خاص (besondere Reportagen) und اقتصاد (Wirtschaft).

Während die Texte des deutschen Korpus einen eindeutigen Bezug zur Migration nach und Asylbewerbung in Deutschland aufweisen, werden in den ägyptischen Diskurstexten komplexere Dimensionen sichtbar. Ägypten wird nicht nur als Aufnahmeland angesehen.<sup>181</sup> Aufgrund der geografischen Lage und in wirtschaftlicher Hinsicht ist Ägypten auch als ein Transit- und Auswanderungsland zu betrachten. Man liest Texte über die Flucht von Sudanese\*innen und anderen Afrikaner\*innen durch die ägyptische Wüste nach Israel. Die militärischen Kräfte nehmen Personen fest, die von Libyen illegal einrei-

---

Migrationsthema enthielten. Dieses Kriterium war nach dem Lesen des gesamten Korpus heuristisch, was bei der Aufbereitung der Texte hilfreich war, um zwischen diskurstranszendenten und diskursperipheren Texten zu unterscheiden. Zumeist erwähnen die Textautor\*innen das Migrationsthema im Titel des Textes, wenn es sich um einen diskursimmanenten bzw. diskurstranszendenten Text handelt. Bei diskursperipheren Texten wird das Thema im Titel überhaupt nicht erwähnt und Migration als Thema kommt nebensächlich in einem Absatz vor.

<sup>181</sup> Da Menschen nicht in einer so großen Masse nach Ägypten fliehen wie nach Deutschland, verwende ich in der vorliegenden Arbeit für Ägypten die Bezeichnung *Aufnahmeland*, nicht *Einwanderungsland*. Die Menschen fliehen nach Ägypten, weil das Land zusammen mit anderen arabischen Ländern die Flüchtlingskonvention von 1951 und ihr Protokoll von 1967 unterschrieben hat (vgl. Farağ 2012: 3231). Die Geflüchteten wollten sich beim vorhandenen Flüchtlingshilfswerk registrieren. Im ägyptischen Korpus herrscht das Verb *يستضيف* (wörtliche Übersetzung: *den Gast zu bewirten*) vor, das ich ins Deutsche als *aufnehmen* übersetze.

sen. Zudem fliehen Personen auch illegal über Tunnel aus dem Sinai. Aus wirtschaftlicher Not migrieren auch ägyptische Männer nach Europa. Mit dieser Menge von Texten kann die Fragestellung der Arbeit nicht dezidiert beantwortet werden. Daher habe ich das Korpus nur im Hinblick auf das gewählte diskursive Ereignis in einer *Serie* konstituiert. In dieser Hinsicht verstehe ich die Diskursdefinition im Sinne der forschungspraktischen Gründe von Busse und Teubert (1994) als die Texte, die semantische Beziehungen im Hinblick auf das *ausgewählte diskursive Ereignis* aufweisen. Diese Definition hat zur Folge, dass ich nur die Flucht der Menschen in den genannten diskursiven Ereignissen untersucht habe. Andere Auslöser für Menschenflucht im ausgewählten Zeitraum wurden auch aus arbeitsökonomischen Gründen ausgeschlossen, wie beispielsweise die Flucht der Palästinenser\*innen aufgrund der israelischen Bombardierung Gazas im Jahr 2012, aber vor allem da diese Fluchtbewegung nicht in den Rahmen des ausgewählten diskursiven Ereignisses des Arabischen Frühlings fällt. Daher gilt der genannte Definitionsrahmen des Diskurses zur Textsammlung als eine *Serie im Hinblick auf das ausgewählte diskursive Ereignis* als hilfreich, um das ägyptische Korpus einzugrenzen und konkrete Ergebnisse zu erzielen.

### **6.3.2 Die mediale Bearbeitung des Diskurses**

Der Diskurs nach Foucault wurde von Busse und Teubert für die linguistische Forschungspraktik als Menge von Texten operationalisiert. Sowohl die Düsseldorfer Diskursanalyse als auch der diskurshistorische Ansatz nehmen an, dass der Zugang zur linguistischen Diskursanalyse über die Texte funktioniert. An diesem Punkt sollte erklärt werden, welche Art von Texten im medialen öffentlichen politischen Bereich zu untersuchen sind – mit anderen Worten, welche Textsorten in der journalistischen Presse beider Länder analysiert worden sind. Zunächst sollte geklärt werden, wie *Textsorte* als ein linguistischer Terminus von *Textmuster* und *Textklasse* unterschieden wird.

Textmuster gelten als Prototypen und dienen der Orientierung für die Produktion und das Verstehen von Texten in der alltäglichen Kommunikation. Dadurch können die Sprachmitglieder verschiedene Texte den Textsorten zuordnen (vgl. Fix 2006: 264). Mit-

hin manifestieren sich die Textmuster als kognitive Rahmen zum Verstehen der Textexemplare (vgl. Heinemann/Heinemann 2002: 140). In diesem Sinne gilt das Textmuster als Voraussetzung zur Textherstellung (vgl. Brinker 2010):

Textsorten sind **konventionell geltende Muster** für komplexe sprachliche Handlungen und lassen sich als jeweils typische Verbindungen von kontextuellen (situativen), kommunikativ-funktionalen und strukturellen (grammatischen und thematischen) Merkmalen beschreiben. Sie haben sich in der Sprachgemeinschaft historisch entwickelt und gehören zum Alltagswissen der Sprachteilhaber; sie besitzen zwar eine normierende Wirkung, erleichtern aber zugleich den kommunikativen Umgang, indem sie den Kommunizierenden mehr oder weniger feste Orientierungen für die Produktion und Rezeption von Texten geben. (Brinker 2010: 125; Hervorhebungen im Original)

Weiterhin differenzieren Heinemann und Heinemann (2002) zwischen dem Textmuster und der Textsorte. Während das Textmuster ein kognitiver Operator zur Textgenerierung ist, gilt die Textsorte als Ergebnis der kognitiven Operation, wodurch Texte sich nach gemeinsamen Merkmalen ordnen lassen. Mithin betrachten die beiden Autoren das schematische Prinzip der Zuordnung der Texte zu einer Textklasse, die einem kommunikativen Geltungsbereich zugeordnet werden kann (vgl. Heinemann/Heinemann 2002: 140–142) und deren Zuordnung von dem Wissen und der Vertrautheit des Musters abhängig ist (vgl. Hausendorf/Kesselheim 2008: 171). Für die Zuordnung der Texte zu einer Textklasse führt Brinker unter anderem die Kriterien Textfunktion und Themenentfaltung ins Treffen, wobei sich die vorliegende Arbeit auf das erstere fokussiert (in Anlehnung an Spieß 2011a: 267). Diesbezüglich wird sich auf Burger (2005: 210) gestützt, der die Presstextklassen nach den Textfunktionen *informationsbetont* und *meinungsbetont* einteilt.

Informationsbetonte Textklasse:

- *Meldung*: Diese Textsorte gehört zu den tatsachenbetonten Texten. Die Journalist\*innen berichten die von Nachrichtenagenturen übernommenen faktischen Geschehnisse neutral und wahrheitsmäßig. Anschließend werden sie nach dem Bedarf der journalistischen Platzierung gekürzt; die Journalist\*innen entscheiden, welche Informationen gelesen werden sollen (vgl. Liesem 2015: 54).

- *Bericht*: Diese Textsorte gilt als das Haupthandwerk der Journalist\*innen. Die Nachrichten sind komplexer als bei den Meldungen, da sie mit Hintergrundinformationen, Vorgeschichten und Folgen versehen werden. Das journalistische Prinzip besagt, dass mit den bedeutenden Informationen begonnen werden soll (vgl. Burger 2005: 214).
- *Reportage*: Man liest in dieser Textsorte die subjektiven Sinneseindrücke der Textautor\*innen: wie sie das Geschehen vor Ort erlebt haben, was sie gesehen und gehört haben, wie sie das Berichtete subjektiv wahrgenommen haben. Somit pendelt diese Textsorte zwischen meinungs- und informationsbetonten Textsorten. Weil die Explizitheit der Autor\*innenmeinungen fehlt, wurde diese Textsorte der informationsbetonten Textklasse zugeordnet (vgl. Liesem 2015: 80).
- *Porträt*: Die Position und Sichtweise einer Person kann nicht nur in Form einer Debatte mit anderen Diskursbeteiligten, sondern auch darstellerisch und unterhaltend vermittelt werden. In dieser Textsorte werden gezielt Momente im Leben einer angesehenen Persönlichkeit beleuchtet. Dazu nennt der Autor bzw. die Autorin Zitate, die von der betroffenen Person geäußert wurden (vgl. Liesem 2015: 104). Man liest hier wesentliche Statements von Politiker\*innen zu wichtigen Themen.
- *(Informationsbetontes/meinungsbetontes) Interview*: Mit dem Gespräch mit einer Persönlichkeit zielt man aus journalistischer Perspektive darauf, Wissenslücken zu einem gesellschaftlich diskutierten Thema zu schließen, damit die Leser\*innen sich mit den Wissensäußerungen der Expert\*innen auseinandersetzen. Diese Textsorte bereitet bei ihrer Zuordnung zum informationsbetonten Sachinterview oder Meinungsinterview Schwierigkeiten. Ob die interviewte Person dazu tendiert, Fakteninformation oder Informationen zur Person zu vermitteln, ist schwierig zu beurteilen. Infolgedessen kann man diese Textsorte nicht immer einer Richtung zuordnen (vgl. Lüger 1995: 124–125).

### Meinungsbetonte Textklasse:

- *Leitartikel*: Diese Textsorte ist eine spezifische Darstellungsform der Presse, die große Tradition hat. Meist wird sie auf der ersten Seite veröffentlicht, wie es bei der FAZ und der Al-Youm Al-Sabea-Zeitung der Fall ist. Der Leitartikel ist dadurch gekennzeichnet, dass er Auskunft über die Tendenz einer Zeitungsredaktion gibt. Es handelt sich nicht um die Wiedergabe der Positionen einzelner Journalist\*innen, vielmehr gilt er als *Flaggschiff der Redaktion*, da er eine klare Position der Zeitungsredaktion vermittelt. Der Leitartikel beleuchtet alle Facetten und schließt das Prinzip der Meinungsäußerung in Form von *einerseits* und *andererseits* ein. Im Gegensatz zum Kommentar behandelt der Leitartikel nicht immer tagesaktuelle Themen, wohl aber bezieht er sich auf solche Themen, die zu Entwicklungen in der Gesellschaft einen klaren Zeitbezug aufweisen (vgl. Mast 2018: 376–377).<sup>182</sup>
- *Kommentar*: Diese Textsorte gilt als stark persuasiv. Die Kommentator\*innen beziehen sich auf hochdiskursive Themen und Debatten und bemühen sich um ihre eigenen Interpretationen und Standpunktäußerungen. Weiterhin haben sie einen maßgeblichen Einfluss auf die öffentliche Meinung, indem sie für ihre Positionen argumentieren, und dadurch versuchen, die Leser\*innen davon zu überzeugen (vgl. Lüger 1995: 126). Bei dieser Textsorte gibt es auch Gastbeiträge von Politiker\*innen und anderen Intellektuellen. Während die SZ diese Kommentare unter *Gastbeitrag* einordnet, findet man diese bei der FAZ unter der Rubrik *Fremde Federn*. In ägyptischen Zeitungen hingegen finden sich solche Beiträge zumeist unter der Meinungsseite. So hat die Al-Ahram-Zeitung eine Rubrik unter dem Titel فضائيا وآراء (strittige Fragen und Meinungen). In der unabhängigen Zeitung Al-Masry Al-Youm lassen sich solche Meinungen unter dem Titel مساحة رأى (Ein Raum zur Meinungsäußerung) lesen.

---

<sup>182</sup> Zu beobachten ist, dass der Leitartikel der untersuchten deutschen Zeitungen den Namen der Autor\*innen nennt, anders als bei den ägyptischen Zeitungen. Dort werden die Leitartikel im Namen der Zeitung veröffentlicht.

- *Glosse*: Die Glosse stellt eine weitere Plattform für Journalist\*innen dar, ihre Meinungen zu äußern – in einer polemischen, satirischen Sprache. Im Gegensatz zum Kommentar zielt die Glosse vornehmlich auf Unterhaltung ab und soll damit die Aufmerksamkeit der Leser\*innen wecken (vgl. Mast 2018: 327–328).
- *Leser\*innenbrief*: Während die Journalist\*innen in den Kommentartexten als Subjekte im Diskurs handeln, können Bürger\*innen im Leser\*innenbrief ihre Meinungen ausdrücken und somit in den Diskurs einsteigen. Die Auswahl der Meinungen wird allerdings von der Zeitungsredaktion getroffen, die entscheiden, welcher Stimme ein Zugang gegeben werden soll. Ein Merkmal dieser Textsorte ist laut Fix (2007), dass ihre Emittent\*innen ohne Rücksicht auf offizielle Ämter ihre Meinung äußern. Ihr Sprachhandeln ist ein *Räsonieren*, indem sie durch Klagegespräche, Beschwerdegespräche und Stammtischgespräche die Öffentlichkeit beeinflussen. Durch Klagen und Schimpfen interessieren sich die Emittent\*innen dieser Textsorte für die emotionale Entladung und politische Selbstbestätigung sowie Herstellung eines Integrationsgefühls. Dabei betreiben sie ein *risikoloses* Argumentieren und Kritisieren. Sie vertreten eine informelle Form politischer Partizipation. Daher gilt der Leser\*innenbrief als eine besondere Textart, die das *räsonierende Sprachspiel* aufweist und sich dadurch von anderen Medientexten unterscheidet (vgl. Fix 2007: 216–217).<sup>183</sup>
- *Feuilleton*: Als ein reflektierendes Gesellschaftsbewusstsein gilt das Feuilleton. Dabei berichtet man über Themen, die einen gesellschaftlichen Problemsachver-

---

<sup>183</sup> Fix (2007) geht darauf ein und verdeutlicht, dass es sich bei Leser\*innenbriefen um ein besonderes Sprachspiel handelt, das sich von anderen Sprachspielen unterscheidet. Diese sind in regulative, informativ-persuasive und integrative Sprachspiele einzuteilen. Das regulative Sprachspiel beleuchtet die Funktion der Mächte beim Umsetzen ihrer politischen Macht. Dieses Sprachspiel wird herangezogen, damit mächtige Autoritäten die Adressat\*innen auffordern, Gebote zu erfüllen und Verbote zu beachten. Das informativ-persuasive Sprachspiel zielt auf die Bewusstseinsbildung ab und dient der Rechtfertigung des politischen Handelns. Zuletzt erfüllen die Texte des integrativen Sprachspiels die Funktion, Gruppen zu bestimmen, nach innen zu stabilisieren und nach außen abzugrenzen, damit sich die einzelnen Gruppenmitglieder mit der jeweiligen Gruppe identifizieren können (vgl. Fix 2007: 214–215).

Anzumerken ist, dass sich die Kommunikationsform der Leser\*innenbriefe in den ägyptischen Medien von denen in den deutschen unterscheidet. Während sich die Emittent\*innen in deutschen Leser\*innenbriefen auf bestimmte Positionen beziehen und diese kommentieren, konzentriert man sich in ägyptischen Leser\*innenbriefen auf die Positionierung zu den strittigen Fragen und ihre Kommentierung.

halt anzeigen. Diese Textsorte befasst sich mit den Kulturberichterstattungen, die sich auf die Bewertung *künstlerischen Schaffens* beziehen. Demzufolge spricht man von Literatur-, Theater- und Filmkritik (vgl. Mast 2018: 378). So geht es bei Theaterkritik z. B. um die Frage, wer die Schauspieler sind, welche Punkte sie bei der Aufführung betont haben und wie diese zu bewerten ist. Auch wird ein Ausblick auf künftige Aufführungen vorgenommen. Das Feuilleton im Deutschen bezieht sich auf frühere Migrationserfahrungen. Was bedeuten solche Themen für Deutschland als Einwanderungsland mit einer weit zurückreichenden Migrationsgeschichte?<sup>184</sup> Beim Feuilleton in den ägyptischen Medien geht es vorwiegend um Filmkritik in Bezug auf die Auswanderung jugendlicher Ägypter. Man vermittelt eine kritische Haltung über Ägypten als Auswanderungsland (Al-Shorouk: 21.12.2016). Daneben kommen Bewertungen von Filmen vor, die das Thema Asyl behandeln und es wird erörtert, welchen Problemen arabische Geflüchtete in der europäischen Aufnahmegesellschaft begegnen.<sup>185</sup>

Bei der Aufbereitung der gesammelten Textkorpora ergeben sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf die Textsorten, wobei es einzelne Textsorten nur in einem Korpus gibt. Ein Beispiel dafür ist das *Porträt*: Nur im deutschen Korpus wurde über die bekanntesten Statements von Politiker\*innen berichtet.<sup>186</sup> Diese Textart ist im ägyptischen Korpus nicht bekannt. Andererseits sind die anderen Textsorten nur quantitativ zu unterscheiden; beispielsweise ist die geringe Zahl der ägyptischen Leser\*innenbriefe bei der medialen Bearbeitung des Themas auffällig. Lüger (2017) macht auf dieses Problem bei vergleichenden Studien aufmerksam und stützt sich dabei auf Hauser und Luginbühl (2010), die der Meinung sind, dass die Verschiedenheit der Textsorten bei den verglichenen Sprachkorpora nicht kulturspezifisch ist, da „[d]ie Auswer-

---

<sup>184</sup> Ein Beispiel dazu ist das Feuilleton unter dem Titel *Spurensuche* (SZ: 05.09.2015). Der Autor reflektiert die Aufnahme der Geflüchteten am Münchner Hauptbahnhof unter Rückgriff auf die anderen Migrationsgeschichten und das dazugehörige Konzept der *Gastfreundschaft*.

<sup>185</sup> Ein Beispiel dazu ist der Bericht über das *Internationale Filmfestival von Dubai*. 18 Filme wurden aufgeführt, in denen das Leid arabischer Geflohener im Ausland inszeniert wird (Al-Shorouk: 10.10.2013).

<sup>186</sup> Ein Beispieltext ist das Porträt des CDU-Politikers Klaus Bouillon in der FAZ (05.09.2015) unter dem Titel *Eine Legende*. Der Text wird im Anhang ausgeführt.

tung kontrastiver Textvergleiche [...] immer nur relativ zu bestimmten Kommunikationsgemeinschaften sinnvoll [ist], und diese können sehr wohl regional oder lokal begrenzt sein – ein Umstand, dem längst nicht immer Rechnung getragen wird“ (Lüger 2017: 13).

Im Hinblick darauf empfiehlt Lüger (2017) methodisch die Paralleltextanalyse. Diese Paralleltexte lassen sich als Beiträge auffassen, „die zwar zeitgleich, aber unabhängig voneinander entstanden sind, die sich auf eine analoge Thematik oder einen gemeinsamen Sachverhalt beziehen und denen eine relativ äquivalente kommunikative Funktion/Intentionalität zuschreibbar ist“ (Lüger 2017: 13). Aufgrund der fehlenden kommunikativen Funktion des Porträts im ägyptischen Korpus habe ich diese aus dem deutschen Korpus ausgeschlossen, damit die beiden Teilkorpora eine homogene, vergleichbare Basis haben. Ein weiteres Problem beim Vergleich des ägyptischen Korpus mit dem deutschen ist die Analyse von Leser\*innenbriefen. Diese Textsorte findet sich im ägyptischen Hauptkorpus des Asyls nur in acht Texten. Daher habe ich sie aus beiden Korpora ausgeklammert. Diese Entscheidung beruht sowohl auf dem Forschungsinteresse als auch auf dem Ziel der Vergleichbarkeit. Damit kein verzerrtes Bild des deutschen Korpus beim Vergleich mit dem ägyptischen entsteht, habe ich einen festen Zeitraum von 14 Tagen jedes Monats bestimmt, um die Hälfte der Daten in ihren verschiedenen diskursiven Ereignissen untersuchen zu können. Ausgehend davon, dass die Leser\*innenbriefe bei ihrer speziellen kommunikativen Art des räsonierenden Sprachspiels (vgl. Fix 2007: 217) in der qualitativen Analyse des ägyptischen Korpus nicht präsent sind, habe ich sie aus beiden Korpora ausgeschlossen, damit die Analyse auf der Ebene der Akteur\*innen vergleichbar wird.<sup>187</sup> Im Übrigen hilft das dabei, die Zahl der deutschen Texte zu vermindern, um sie dem ägyptischen Korpus anzupassen. Zudem gehe ich davon aus, dass die Stimmen der Bürger\*innen auch durch die Analyse der Textsorte *Reportage* berücksichtigt werden.

---

<sup>187</sup> Die Eingrenzung des Korpus stimmt mit den Grundüberlegungen von Jung (2001) überein, in welchen er das Kriterium der *Textsorte* in Betracht gezogen hat (vgl. Jung 2001: 40). Sein Korpusverständnis impliziert differente Korpusarten, „[a]lledings nicht in beliebiger Mischung, sondern als Kombination in sich homogener Korpora“ (Jung 2001: 46). Auch Böke et al. (2000) empfehlen bei der Zusammenstellung der vergleichenden Korpora die Eingrenzung unter Beachtung der Textsorte. Dies bedeutet: „Beschränkung auf bestimmte, [sic] zugängliche Texte möglichst einheitlicher Art“ (Böke et al. 2000: 15).

In den so erstellten Korpora werden jene Texte verglichen, die eine gleichwertige Bedeutung haben, um das Tertium Comparationis zu sichern (in Anlehnung an Hauser/Luginbühl 2010: 11–12). Somit werden die Korpora in Bezug auf die Repräsentation der Stimmen in beiden Diskursgemeinschaften gleichgestellt (in Anlehnung an Drewnowska-Vargáné 2015).<sup>188</sup> So ergibt sich die Aufteilung der verglichenen Teilkorpora, die in den folgenden Tabellen ausführlich skizziert wird.

<b>Anzahl der Texte des deutschen Diskurses</b>			
<b>Monat</b>	<b>SZ</b>	<b>FAZ</b>	<b>taz</b>
<b>September</b>	53	60	54
<b>Oktober</b>	42	47	42
<b>November</b>	42	45	37
<b>Dezember</b>	20	36	21
<b>Januar</b>	26	43	27
<b>Februar</b>	38	29	36
<b>März</b>	10	10	11
<b>Total: 729</b>	<b>231</b>	<b>270</b>	<b>228</b>

Tabelle 2: Die Anzahl der Texte des deutschen Diskurses

<b>Deutscher Diskurs in Textsorten</b>			
<b>informationsbetont</b>	<b>Anzahl der Texte</b>	<b>meinungsbetont</b>	<b>Anzahl der Texte</b>
Bericht	406	Leitartikel	38
Reportage	84	Kommentar	70
Meldung	89	Glosse	9
Interview	33		

Tabelle 3: Der deutsche Diskurs in Textsorten

Im ägyptischen Korpus habe ich den Diskurs in Hauptkorpus (Ägypten als Zielland) und ein Korpus für eine Fallanalyse (Ägypten als Transitland) unterteilt, damit der Vergleich mit dem deutschen Korpus nachvollziehbarer und authentischer wird. Insgesamt wurden für beide Teilkorpora **507** Texte qualitativ und quantitativ analysiert.

<sup>188</sup> Die Autorin betrachtet jede Autor\*innengruppe als eine Art Gemeinschaft, die im Sinne des Konzepts der Diskursgemeinschaft zu verankern ist. Letztere definiert sie als „soziale Gruppen mit gemeinsamen Regeln u.a. für die Sprache und deren Gebrauch. [...] Mitglieder von Diskursgemeinschaften haben demnach [...] gemeinsame Vorstellungen davon, welche formalen Konventionen es bei der Präsentation der Untersuchungsergebnisse einzuhalten gilt. Deshalb beziehen sich ihre Konventionen sowohl auf die Inhalte als auch auf die Form der Textproduktion und -produkte“ (Drewnowska-Vargáné 2015: 77; die Autorin stützt sich auf die Position von (Pogner 1999: 145) und zitiert ihn).

Anzahl der Texte des ägyptischen Diskurses (Ägypten als Zielland)						
Jahr	Al-Ahram	Al-Akhbar <sup>189</sup>	Al-Gomhuria	Al-Shorouk	Al-Masri Al-Youm	Al-Youm Al-Sabea
2011	8	7	7	1	-	-
2012	8	5	10	2	4	2
2013	31	13	28	24	19	6
2014	1	2	5	-	2	1
2015	29	23	29	11	14	9
2016	20	20	16	10	16	3
<b>Summe: 386</b>	<b>97</b>	<b>70</b>	<b>95</b>	<b>48</b>	<b>55</b>	<b>21</b>

Tabelle 4: Die Anzahl der Texte des ägyptischen Diskurses (Ägypten als Zielland)

Ägyptischer Diskurs in Textsorten (Ägypten als Zielland)			
informationsbetont	Anzahl der Texte	meinungsbetont	Anzahl der Texte
Bericht	202	Leitartikel	7
Reportage	66	Kommentar	96
Meldung	6	Glosse	2
Interview	7		

Tabelle 5: Der ägyptische Diskurs in Textsorten (Ägypten als Zielland)

Anzahl der Texte des ägyptischen Diskurses (Ägypten als Transitland)						
Jahr	Al-Ahram	Al-Akhbar	Al-Gomhuria	Al-Shorouk	Al-Masri Al-Youm	Al-Youm Al-Sabea
2015	13	2	11	5	10	2
2016	17	18	9	18	15	1
<b>Summe: 121<sup>190</sup></b>	<b>30</b>	<b>20</b>	<b>20</b>	<b>23</b>	<b>25</b>	<b>3</b>

Tabelle 6: Die Anzahl der Texte des ägyptischen Diskurses (Ägypten als Transitland)

<sup>189</sup> Die ägyptische Al-Akhbar-Zeitung hat eine Wochenendausgabe, die am Samstag unter dem Namen Akhbar Al-Youm veröffentlicht wird. Alle anderen Zeitungen haben keine Wochenendausgabe, wobei nur bei der Al-Ahram-Zeitung auch zu beobachten ist, dass eine Sonderausgabe am Freitag veröffentlicht wird. Obwohl der unterschiedliche Umfang der beiden Korpora im Vergleich kritisch zu betrachten ist, übernehme ich die Position von Fix (2015), dass der Einzeltext als ein Repräsentant für den ganzen Diskurs gelten kann. Die Analyse eines solchen Textes habe im Korpus einen hohen Stellenwert (vgl. Fix 2015: 317), was beim ägyptischen Korpus der Fall ist. Ein Text kann hierbei zahlreiche Wissenssegmente enthalten, wie im empirischen Teil noch gezeigt wird.

<sup>190</sup> Jedoch finden sich wenige Texte, deren Zuordnung zu beiden Diskursen legitimiert werden kann; ein Beispiel dafür ist die Rede des Staatspräsidenten vor dem UN-Generalsekretär (Al-Ahram: 20.09.2016). Diese habe ich dem Asyldiskurs (Hauptkorpus) zugeordnet. Außerdem habe ich die Feuilletontexte nur in diesem Abschnitt der Textsorte untersucht, indem ich mich dabei explizit mit Beispielen aus dem Korpus beschäftigt habe, die aus einer kulturellen Perspektive geschrieben sind.

Ägyptischer Diskurs in Textsorten (Ägypten als Transitland)			
informationsbetont	Anzahl der Texte	meinungsbetont	Anzahl der Texte
Bericht	98	Leitartikel	2
Reportage	11	Kommentar	6
Meldung	3		
Interview	1		

Tabelle 7: Der ägyptische Diskurs in Textsorten (Ägypten als Transitland)

#### 6.4 Die sprechenden Subjekte im öffentlich-politischen Bereich

Sprechende Subjekte nehmen bestimmte Interaktionsrollen ein, die, wie in der vorliegenden Arbeit gezeigt wird, nicht nur auf das Produzieren und Rezipieren der Texte zu beschränken sind. Vielmehr stehen sie in einer Verbindung mit der sozialen Stratifizierung – also im Hinblick auf die Frage, welche funktionalen Rollen die Diskursakteur\*innen übernommen haben, um einen Zugang zum Diskurs zu erlangen. Dabei zeigt diese Dimension die sozialen und politischen Strukturen beider Sprachgesellschaften (in Anlehnung an Spitzmüller/Warnke 2011: 182).

Im deutschen Diskurs kommen die Angehörigen unterschiedlicher politischer Parteien (CDU/CSU, SPD, Die LINKE, die Grünen dazu auch einige Stimmen der AfD sowie die Positionen der rechten Szene wie der NPD und der Pegida-Bewegung) zu Wort, um ihre Positionen zu den gesellschaftlichen Problemen auszudrücken. Ebenfalls als sprechende Subjekte kommen Angehörige christlicher Stiftungen sowie Mitarbeitende von Menschenrechtsorganisationen wie *Pro Asyl* zu Wort. Im Vergleich zum deutschen Diskurs übernehmen im ägyptischen Diskurs der Staatspräsident und die Regierungsrepräsentant\*innen, beispielsweise des Außen- und Innenministeriums, bedeutende funktionale diskursive Rollen, die es ihnen ermöglichen, sich im Diskurs zueinander auszurichten, sich gegenüber strittigen Fragen zu positionieren und sich Gehör zu verschaffen. Die Angehörigen des religiösen Bereichs haben vorwiegend einen islamischen Hintergrund. Außerdem kommen auch Menschenrechtsanwälte bzw. -anwältinnen sowie Mitarbeitende von Menschenrechtsorganisationen zu Wort. In beiden Diskursen sind überdies auch die Stimmen von Bürger\*innen und Universitätsprofessor\*innen sichtbar. Diese werden in der Empirie analytisch behandelt.

## **7. Mikroanalyse des deutschen Flüchtlingsdiskurses**

Das Korpus zeichnet sich durch Diskurshandlungen aus, welche den Diskurs prägen und zwischen Willkommenskultur und Abschottungspolitik schwanken. Den Beginn des Diskurses bildet die politisch strittige Entscheidung der Bundeskanzlerin, am 4. September 2015 die deutschen Grenzen zu öffnen und Geflüchtete, die in Ungarn angekommen sind, aufzunehmen. Die CDU-Vorsitzende stimmte mit dem österreichischen Bundeskanzler Werner Faymann darin überein, dass die Aufnahme eine Ausnahme aufgrund der Notlage der Menschen in der zugespitzten Situation in Ungarn sei (FAZ: 07.09.2015). Diese politische Entscheidung hatte zur Konsequenz, dass eine enorme Anzahl von Geflüchteten nach Deutschland kam. Einige Bundesländer waren stark betroffen und die Aufnahmemöglichkeiten waren schnell erschöpft. Es gab Klagen darüber, dass es schwierig sei, die Menschen unterzubringen. Unter diesen Umständen und als Reaktion auf die Einwanderung der hohen Anzahl von Geflüchteten führte Deutschland an den Grenzen zu Österreich Kontrollen ein. Mit dieser politischen Handlung wollte Deutschland das Signal setzen, dass es keine weiteren Aufnahmekapazitäten mehr habe (SZ: 14.09.2015).

Weiterhin wurde eine Diskussion über die Verminderung der Flüchtlingszahlen ausgelöst sowie darüber, ob die Registrierung von Geflüchteten reformiert werden sollte. Konkret ging es um die Frage, ob man Transitzone bzw. Einreisezentren an den deutschen Grenzen zu Österreich oder Tschechien einrichten könne. Dieser Gedanke nimmt Anleihen an Begrifflichkeiten aus dem Flugverkehr und zielt auf die Überprüfung des Asylstatus im Eilverfahren ab. Im Zuge dessen sollte Menschen aus sicheren Herkunftsländern die Einreise verweigert und sie sollten an den Grenzen zurückgewiesen werden (FAZ: 13.10.2015). Hinsichtlich der zahlreichen Stimmen, die von Belastung sprachen, plädierte der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer dafür, Obergrenzen bei der Flüchtlingsaufnahme festzulegen. Er drohte der Bundeskanzlerin an, dass Bayern Klage beim Bundesverfassungsgericht erheben werde, falls die CDU-Vorsitzende keine wirksamen Maßnahmen einleite. Angela Merkel sollte ein klares Signal zu den realen Belastungs-

grenzen aussenden (SZ: 07.12.2015). Unter diesem politischen Druck entwickelte die Bundeskanzlerin einen Strategiewechsel, um die Flüchtlingszahlen zu reduzieren, indem sie einen Plan der Brüsseler Denkfabrik *Europäische Stabilisierungsinitiative* (ESI) aufgriff. Auf Basis dieses Plans begann sie, Verhandlungen mit der Türkei aufzunehmen (vgl. Busch 2016: 43).

Die Willkommenskultur wurde nicht nur durch die infrastrukturelle Belastung und durch politische Forderungen beeinflusst. Es kamen andere Faktoren hinzu, die dazu geführt haben, die großzügige Aufnahmepolitik zu lenken. Dazu gehören auch die Anschläge am 13. November 2015 in Paris (vgl. Busch 2016: 34). Daraufhin entwickelte sich eine diffamierende und negative Haltung gegenüber Asylbewerber\*innen und Geflüchteten. Der Diskurs zeichnet sich durch polarisierende Positionen aus. Während der Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) darum bat, die Terrorereignisse von Paris nicht mit dem Flüchtlingsthema zu vermischen, forderten der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer und der bayerische Finanzminister Markus Söder (CSU) die Einführung von Grenzkontrollen. Es sei das Gebot der Stunde zu wissen, wer ins Land komme und ob es Terroristen unter den Geflüchteten gebe. Nach Ansicht Söders kann die unkontrollierte Zuwanderung nicht weitergehen. Paris ändere alles.

Thomas de Maizières Botschaft war an die Öffentlichkeit gerichtet. [...] Daran knüpfte er eine politische Botschaft: Er habe die „dringende Bitte als Bundesinnenminister und als verantwortlicher Politiker dieses Landes, dass jetzt nicht vorschnell irgendein Bogen“ geschlagen werde vom Terrorismus zur Flüchtlingsdebatte. [...] Später fügte er [der bayerische Ministerpräsident und CSU-Vorsitzende Horst Seehofer] hinzu, es müsse geprüft werden, wo Terroristen den Flüchtlingsstrom ausnutzten, um unerkannt ins Land zu kommen. Das sei etwas ganz anderes, als zu sagen, in jedem Flüchtling stecke ein Terrorist. Sein Finanzminister Markus Söder wurde in der „Welt am Sonntag“ deutlicher: „Die Zeit unkontrollierter Zuwanderung und illegaler Einwanderung kann so nicht weitergehen. Paris ändert alles.“ (FAZ: 16.11.2015)

Zugleich waren sexuelle Gewalttaten junger Migranten ein Hauptgrund für den härteren Ton in der Politik. Politiker\*innen aller Parteien sprachen über die Verschärfung von Sicherheitsmaßnahmen; unter anderem forderte der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel, kriminelle Ausländer\*innen in ihre Heimat auszuweisen. In der Mainzer Erklärung hieß

es, dass angesichts der Gefahren für die Sicherheit verdachtsunabhängige Personenkontrollen als Schleierfahndung eingeführt werden sollten. Im Entwurf hieß es weiter, dass die Hürden bei der Ausweisung straffälliger Migrant\*innen gesenkt werden sollten. Flüchtlinge und Asylbewerber\*innen sollten ihr Recht auf Asyl verlieren, wenn sie zu einer Freiheitsstrafe ohne Bewährung verurteilt würden (taz: 09.01.2016). Aufgrund der zugespitzten Ereignisse im Verlauf des Diskurses schottete sich die EU zunehmend ab. Auf der einen Seite wurde die Balkanroute geschlossen, auf der anderen Seite verhandelte die EU mit der Türkei. So hieß es in der Vereinbarung über die Umsiedlung der Geflüchteten, „dass die Europäer ihr [der Türkei] künftig jährlich 200.000 Flüchtlinge direkt abnehmen, eine Million in den kommenden fünf Jahren. Dafür wäre sie bereit, künftig auch syrische Flüchtlinge aus Griechenland wieder aufzunehmen“ (SZ: 08.03.2016). Der Diskurs, der im Korpus erhoben wurde und mittels der ausgewählten Analysekatoren erklärt wird, findet im Rahmen der hier ausgeführten Ereignisse statt.

### **7.1 Lexikanalyse im Diskurs: *Flüchtlinge*, *Asylbewerber* und *Zuwanderung***

Das „Wort des Jahres“ Flüchtlinge ist sehr frequent in Zeitungsrubriken, Überschriften und allen möglichen Texten der deutschen Alltagssprache. (Kuntzsch 2016: 2)

Die Menschen, die im September 2015 flüchteten, wurden auf verschiedene Art und Weise präsentiert. In hoher Frequenz kommt die Bezeichnung *Flüchtlinge* vor, die oft in Konnotation mit einer unfreiwilligen Flucht erfolgt. Als „Wort des Jahres“ (Kuntzsch 2016: 2) zeichnet sich das Lexem nicht nur durch seine hohe Frequenz aus, vielmehr kommt es auch mit dem Abstraktum *Debatte* kombiniert vor (1), wobei das Lexem *Flüchtlinge* bei den politischen Aushandlungen von Pro- und Contra-Meinungen bezüglich ihrer Aufnahme verwendet wird. Aus Sicht des CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer soll eine Jahresobergrenze für die Aufnahme von Flüchtenden festgelegt werden, sodass nicht mehr als 200.000 aufgenommen würden (2). Im Unterschied zu Seehofer äußert der Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU) seine Skepsis bezüglich der Umsetzbarkeit dieses Vorschlags. Es sei nicht zu leugnen, dass Deutschland nicht eine Million Flüchtlinge im Jahr erfolgreich integrieren könne, zugleich könnten aber auch keine

Zäune um Deutschland errichtet werden. Die größte Fluchtbewegung nach Europa würde noch kommen (3). Zudem findet der Daimler-Chef Dieter Zetsche, die meisten Flüchtlinge seien jung, gut ausgebildet und hoch motiviert, sodass sie den Mangel an Fachkräften beheben und dadurch Nutzen bringen könnten (4).

- (1) Es wabert ein Hauch des Irrealen über der **Flüchtlingsdebatte**, und das nicht nur deshalb, weil man dabei atemberaubende Perspektivwechsel erlebt, in der Politik und auch in linken Milieus. Die Widersprüchlichkeit zeigt sich schon bei Bundeskanzlerin Angela Merkel. Sie verweist auf die humanitäre Verpflichtung, Flüchtlinge aufzunehmen, und fordert gleichzeitig, die Grenzen der EU-Außenländer müssten besser geschützt werden und auch die Türkei müsse mehr für den Grenzschutz tun. (taz: 09.10.2015; Hervorhebung von S. A.)
- (2) Der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel hat in Angelegenheiten der Flüchtlingspolitik heftige Vorwürfe gegen die CSU gerichtet. Mit Blick auf Äußerungen des CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer, die Belastungsgrenze für Deutschland liege bei 200.000 **Flüchtlingen** im Jahr, sagte Gabriel im Gespräch mit dieser Zeitung: „Diese ständige Panikmache der CSU und ihr Überbietungswettbewerb bei unsinnigen und unwirksamen Vorschlägen zur Flüchtlingspolitik ist Wasser auf die Mühlen der AfD.“ Er fügte die rhetorische Frage an: „Was machen wir denn, wenn irgendwann im Frühjahr die Grenze von 200.000 **Flüchtlingen** überschritten ist?“ (FAZ: 06.01.2016; Hervorhebungen von S. A.)
- (3) Im Unterschied zu seinem Parteivorsitzenden Horst Seehofer (CSU) hat sich Entwicklungsminister Gerd Müller skeptisch zu Obergrenzen für **Flüchtlinge** geäußert. Zwar könne Deutschland nicht eine Million **Flüchtlinge** im Jahr erfolgreich integrieren, zugleich aber können wir „keine Zäune um Deutschland und Europa bauen“, sagte Müller der Zeitung „Bild am Sonntag“. Die größten Fluchtbewegungen stünden Europa noch hervor. Erst zehn Prozent der aus Syrien und den [sic] Irak stammenden Flüchtlinge seien angekommen, acht bis zehn Millionen seien noch unterwegs. (FAZ: 11.01.2016; Hervorhebungen von S. A.)
- (4) Schon lange beklagen große wie kleine Unternehmen den Mangel an Fachkräften. Sie sehen nun eine Chance, ihre Bedarfslücke zu füllen. Die Chancen dafür stünden nicht schlecht, meint der Daimler-Chef Dieter Zetsche: „Die meisten **Flüchtlinge** sind jung, gut ausgebildet und hoch motiviert“, stellt er fest. „Solche Leute suchen wir doch.“ (SZ: 08.09.2015; Hervorhebung von S. A.)

Die Nomination als *Flüchtlinge* erfolgt in Form von Derivaten mit der Wortbasis *flieh-/Flucht/flüchten* (vgl. Wößner 2017: 50). Dabei kommen weitere Belege zu dieser Wortform vor, wie *Flüchtende* und *Geflüchtete*. Während die Bezeichnung *Flüchtende* die Bedeutung von *durativen* Verben aufweist, bezieht sich das Wort *Geflüchtete* auf die

Bedeutung der *perfektiven* Verben (vgl. Wößner 2017: 60). Die Verwendung dieser Bezeichnungen geschieht aus Gründen der stilistischen Variation. Daneben kann die Ersetzung der Bezeichnung *Flüchtlinge* durch *Geflüchtete* eine sprachkritische Bedeutung haben. So spricht einiges gegen die Verwendung der Bezeichnung *Flüchtlinge*. Aus etymologischer und morphologischer Perspektive stellt sich laut Wößner (2017) heraus, dass das Morphem *-ling* zum Ende der Personenbezeichnung *potenziell diskriminierend* ist. Viele Begriffe mit dem Suffix *-ling* implizierten ein Abhängigkeitsverhältnis und suggerierten eine Schwäche der bezeichneten Person (vgl. Wößner 2017: 52).<sup>191</sup> Aufgrund seines Häufigkeitsvorkommens in allgemeinen Kontexten (wie Flucht vor der Polizei oder vor ähnlichen Institutionen) besitze die Bezeichnung *Geflüchtete* nicht den Status des politischen Schlagwortes. Daher werde *Geflüchtete* kaum in diskriminierenden Kontexten verwendet. Darüber hinaus finde, so Wößner (2017), der Aspekt der Genderfähigkeit Beachtung. So könne die geflüchtete Person als *Geflüchtete\*r* bezeichnet werden (vgl. Wößner 2017: 60–62). Dies sei aufgrund des grammatischen Maskulinums bei der Bezeichnung *Flüchtling* erschwert. Es gebe zwar den Ausdruck *Flüchtlingsfrauen*, was aber den Eindruck erweckt, „als seien die (Ehe-)Frauen der männlichen Flüchtlinge bezeichnet“ (Wößner 2017: 57). Aus diesen Gründen bevorzugt die taz die Verwendung der Bezeichnung *Geflüchtete* mehr als alle anderen untersuchten Zeitungen, was ihrem politisch linken Profil entspricht.<sup>192</sup>

---

<sup>191</sup> Jedoch erwägt Wößner (2017) im Fazit ihrer Konkurrenzanalyse der Bezeichnungen *Flüchtlinge* und *Geflüchtete*, dass das diskriminierende Potenzial nicht vornehmlich an der Struktur des Wortes liege, sondern ebenso an seiner undifferenzierten Verwendungsweise. Die Benutzung des Begriffs „variiert zwischen alltagssprachlicher Bezeichnung, fachsprachlicher Definition, metaphorischer Nutzung, kollektiv-symbolischer Verwendung und politischem Schlagwort“ (Wößner 2017: 62). Während der Begriff innerhalb der zwei erstgenannten Kontexte neutrale Anwendung finde, werde er in den weiteren genannten Kontexten in einer pejorativen Art und Weise verwendet. Historisch gesehen fungiere der Begriff *Flüchtling* sogar als ein *beleidigender Ausdruck*. Das bedeute aber nicht, dass seine Verwendung als Tabu gelte und dass seine Verwendung gegen ethische Perspektiven verstoße. Es spreche einiges dagegen, dass der Begriff tatsächlich Menschen diskriminiere, doch müsse beachten werden, dass der Begriff nicht nur neutral verwendet werde. In bestimmten Konstellationen und besonders bei der Brisanz der Flüchtlingssituation werde er auch politisch instrumentalisiert (vgl. Wößner 2017: 62–63).

<sup>192</sup> Wößner (2017) kommt jedoch in ihrem Beitrag zu dem Schluss, dass die Bezeichnung *Flüchtlinge* von Aktivist\*innen nicht ausgeschlossen werden dürfe, um einer zukünftigen Stigmatisierung entgegenzuwirken. Die Bezeichnung solle nicht tabuisiert werden; stattdessen empfiehlt Wößner (2017) die Sprachvarianz. Die Autorin schlägt dazu vor, verschiedene Bezeichnungen zu verwenden, um das Wort *Flüchtling*

- (5) Am Sonntagabend musste die Feuerwehr von außen frische Luft in einen Seitenflügel des Bahnhofs blasen, wo 900 **Flüchtlinge** warteten, dass es für sie weitergeht. In München selbst gibt es kaum mehr freie Notunterkünfte, und die Weiterleitung der Asylsuchenden in andere Teile Bayerns und der Bundesrepublik zieht sich eben hin. (SZ: 08.09.2015; Hervorhebung von S. A.)
- (6) Zwei Tage vor dem Koalitionstreffen im Kanzleramt hat die SPD-Bundestagsfraktion ein Sofortprogramm für mehr Erstunterkünfte für **Flüchtlinge** gefordert. (FAZ: 05.09.2015; Hervorhebung von S. A.)

---

zu entlasten und es zukünftig neutral werden zu lassen. Man müsse aber auf den Kontext bei der Verwendung anderer Begriffe achten. So kann man die Begriffe *Asylsuchende* und *Asylbewerber\*innen* in Behördenkontexten nutzen, Begriffe wie (*Heimat*)*Vertriebene*, *Entheimatete* und *politisch Verfolgte* können angewendet werden, wenn man auf die Fluchtursachen fokussiert. Zudem findet der Begriff *Flüchtende* Anwendung, wenn man Personen meint, die sich noch auf der Flucht befinden. In Hinblick auf den erreichten Zufluchtsort können die Begriffe *Schutzsuchende* und *Zufluchtsuchende* verwendet werden. Zuletzt wird das Wort *Flüchtlinge* in diejenigen Situationen angewendet, die staatliche Anerkennung betreffen. Eine verbreitete Alternativbezeichnung ist *Geflüchtete*. Obwohl diese Bezeichnung eine andere Bedeutung als *Flüchtlinge* beinhaltet, gibt es zahlreiche Kontexte, in denen die Verwendung des Begriffs *Geflüchtete* sinnvoller ist. Genaue Unterschiede zwischen den beiden Begriffen führt Wößner (2017) aus: Bei dem Begriff *Geflüchtete* trete der Fluchtvorgang in den Hintergrund. Er bedeute vielmehr, dass Menschen angekommen seien. Im Unterschied zum Wort *Flüchtlinge* sei die morphologische Wortbildung des Begriffs *Geflüchtete* unbelastet. Der Begriff *Flüchtlinge* gelte als *sprachübliche Bezeichnung* für „Menschen auf der Flucht vor Verfolgung/Krieg“ (Wößner 2017: 63), was bei dem Begriff *Geflüchtete* nicht der Fall sei. Er werde „meist speziell im polizeilichen Kontext“ (Wößner 2017: 63) benutzt. Weiterhin assoziiere der Begriff *Flüchtlinge*, dass die Flucht der *Hauptaspekt der Identität* der bezeichneten Personen sei. Dabei impliziere der Begriff, dass die Flucht nicht als eine Handlung, sondern als ein Zustand gelte. Während eine Handlung zeitlich abgeschlossen werden könne, dauerte ein Zustand an. Im Vergleich dazu verweise die Bezeichnung *Geflüchtete* auf die Abgeschlossenheit der Fluchthandlung (vgl. Wößner 2017: 63–64). Während Wößner (2017) sich für die Verwendung dieser Bezeichnung positioniert, gelangt Neumair (2022) in seiner Studie, in der er die Argumentationen für die Pro- und Contra-Verwendung beider Bezeichnungen ausgeführt und ihre Kontexte in seiner Empirie erklärt und miteinander verglichen hat, zu einer differenzierteren Betrachtung. Die Position der Pro-Verwendung der Bezeichnung *Flüchtlinge* werde durch ihre Historizität und vor allem in ihrer soliden Etablierung in offiziellen Institutionen (wie dem Flüchtlingshilfswerk) festgestellt. Der Begriff ist laut Neumair aus der vorherigen Geschichte der Menschenvertreibungen etabliert. Aus der DDR seien *Flüchtlinge* gekommen, und auch Menschen, die vor nationalsozialistischer Verfolgung geflüchtet seien, seien so bezeichnet worden. Auch seien nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges *Flüchtlinge* aus den vormals deutschen Gebieten in den Westen gezogen. Jedoch zeige die Bezeichnung morphologische Mängel bei der Genderbarkeit, was gegen eine *politisch korrekte* Verwendung spreche (vgl. Neumair 2022: 34–35). Im Vergleich dazu gibt es auch Contra-Argumente gegen die Verwendung *Geflüchtete\*r*. Die Bezeichnung komme in allgemeinem Kontext vor und sei nicht spezifisch für Flucht vor Krieg u. Ä. „Es dürfte eine enorme Diskrepanz zwischen der Intensität wie Häufigkeit der Berichterstattung über ‚vor der Polizei o.ä. Flüchtige‘ und derjenigen über die flüchtenden und geflüchteten Menschen im Kontext der europäischen Krise der Flüchtlings- und Migrationspolitik bestehen“ (Neumair 2022: 36).

In diesem Zusammenhang habe ich in der vorliegenden Arbeit vorwiegend den Begriff *Geflüchtete* benutzt. Die Bezeichnung *Flüchtling* habe ich in wenigen Stellen verwendet, insbesondere bei Komposita wie *Binnenflüchtlinge* oder *Flüchtlingspolitik*, da diese Bezeichnung in solchen Zusammenhängen vertrauter ist.

- (7) Seit einigen Monaten versuchen deshalb die Balkanländer und die EU, den Weg über den Balkan zu erschweren. Einerseits sollen Migranten in Aufnahmezentren dazu bewegt werden, nicht weiterzureisen, andererseits will die EU zukünftige **Flüchtende** abschrecken. (taz: 09.12.2015; Hervorhebung von S. A.)
- (8) Was sind die ersten Augenblicke der **Geflüchteten** in Deutschland? Wer eine Fröhschicht an der Autobahn A3 mitmacht, kann sich vergewissern, wie routiniert Merckelland die Massen an seinen Grenzen inzwischen abfertigt, wie professionell es Schleuser bekämpft. Und wie unheimlich greifbar das Elend der Flucht bleibt. (taz: 09.09.2015; Hervorhebung von S. A.)

Deutschland verfügt als *Einwanderungsland* (vgl. Oltmer 2016: 225) über ein gewisses Maß an Migrationserfahrungen. Vor diesem Hintergrund treten Bezeichnungen auf, die auf Motive der Flucht verweisen. Flüchten die nach Deutschland einwandernden Menschen aufgrund von Vertreibung und sind somit *Kriegsflüchtlinge* oder flüchten sie, um ihren Lebensunterhalt zu verbessern, und sind daher *Wirtschaftsflüchtlinge*? Die beiden Bezeichnungen kommen im Bericht des taz-Journalisten Klaus Wolschner vor. *Kriegsflüchtlinge* würden nicht in ihre Heimat zurückkehren, weswegen ihnen Notunterkünfte gewährt werden sollten. Im Fall der Bezeichnung *Wirtschaftsflüchtlinge* geht es um die Abschiebung von Flüchtlingen aus dem Balkan (9). Im Hinblick darauf wolle die Koalition Fehlanreize vermindern und die Zuwanderung von *Wirtschaftsflüchtlingen* zu unterbinden, indem statt Bargeldauszahlungen Sachleistungen ausgegeben werden (10). Der Journalist der SZ Karl-Heinz Büschemann widerspricht den Contra-Positionen, die meinen, die geflüchteten Menschen seien *Wirtschaftsflüchtlinge*, die nur nach Deutschland kämen, um zu arbeiten. Diese Flüchtenden haben nach Auffassung Karl-Heinz Büschemann das Recht auf ein besseres Leben und darauf, der Armut zu entfliehen. Sowohl politisch Verfolgte als auch diejenigen, die vor Armut geflohen seien, bräuchten in ihrer neuen Heimat eine Arbeit (11). Die Koalitionäre seien bestrebt, Asylverfahren zu beschleunigen. Beabsichtigt sei, drei Staaten des westlichen Balkans – Kosovo, Albanien und Montenegro – zu sicheren Herkunftsstaaten zu erklären, um die Ablehnung der *Asylbegehren* von Fliehenden aus diesen Staaten zu vereinfachen (12). Da das BAMF nicht in einer angemessenen Frist über das *Asylbegehren* eines somalischen Asylbewerbers entschieden habe, habe das Verwaltungsgericht Osnabrück es dazu verpflichtet, binnen drei Monaten eine Entscheidung zu treffen (13).

- (9) Die Frage der Notunterkünfte ist jede Woche neu aktuell, die Stadt muss aber weit darüber hinaus planen: Die **Kriegsflüchtlinge** werden in den nächsten Jahren nicht zurückkehren. Und die Debatte über die schnellere Abschiebung der Flüchtlinge aus dem Balkan bewegt sich bisher weitgehend auf dem Papier, im Verhältnis zu über 4.000 Flüchtlingen in diesem Jahr sind die Zahlen aber eh marginal: Von rund 100 rechtskräftigen Ablehnungen von Asylgesuchen für die Stadt Bremen im laufenden Jahr betrafen 87 Flüchtlinge vom Westbalkan – 36 sind aus Bremen freiwillig ausgereist, für 17 gibt es eine Duldung, 34 Verfahren sind noch offen. Abschiebungen vollzieht die Bremer Innenbehörde nur in Ausnahmefällen. (taz: 09.09.2015; Bericht von Klaus Wolschner; Hervorhebung von S. A.)
- (10) Um Zuwanderung von **Wirtschaftsflüchtlingen** zu bremsen, will die Koalition „Fehlanreize bereinigen“. Vor allem sollen Bargeldzahlungen weitgehend durch Sachleistungen ersetzt werden. Das ist vernünftig und geboten. (FAZ: 08.09.2015; Kommentar von Joachim Jahn; Hervorhebung von S. A.)
- (11) Wie falsch die Bundesregierung und breite Kreise der Gesellschaft mit der Flüchtlingsfrage umgehen, zeigt das Wort vom **Wirtschaftsflüchtling**. Es gebe Leute, die kämen nur nach Deutschland, weil sie einen Job wollten. Das gilt als freches Anspruchsdenken. Aber, wenn es nicht um Arbeit geht, worum denn sonst? Menschen, die politisch verfolgt werden wie diejenigen, die von der Armut aus ihrem Land vertrieben werden, brauchen in ihrer neuen Heimat eine Arbeit, und die meisten werden sie finden. (SZ: 07.09.2015; Kommentar von Karl-Heinz Büschemann; Hervorhebung von S. A.)
- (12) Die Koalitionäre wollen Asylverfahren weiter beschleunigen. Die Bundespolizei soll in den kommenden drei Jahren 3.000 neue Stellen bekommen. Drei weitere Staaten des westlichen Balkans — Kosovo, Albanien und Montenegro — sollen zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt werden, um die Ablehnung der **Asylbegehren** von Menschen aus diesen Staaten zu vereinfachen. (FAZ: 08.09.2015; Hervorhebung von S. A.)
- (13) Das Verwaltungsgericht Osnabrück hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) dazu verpflichtet, binnen drei Monaten über einen seit Sommer 2014 laufenden Asylantrag zu entscheiden. Es gab damit gestern der Untätigkeitsklage eines somalischen Asylbewerbers teilweise statt: Das BAMF sei dauerhaft überlastet und habe nicht in angemessener Frist über das **Asylbegehren** entschieden. (taz: 15.10.2015; Hervorhebung von S. A.)

Flüchten die Menschen, um Asyl zu erhalten, so gilt dies als ein weiteres Motiv für ihre Benennung, die als ein Schlüsselwort im Diskurs zu betrachten ist. Die Flüchtenden stellen einen Antrag auf Asyl. Abhängig von ihrem Status wird entschieden, ob sie berechtigt sind, Asyl zu erhalten. Dabei werden sie als *Asylsuchende*, *Asylbewerber* und *Asylberechtigte* bezeichnet (14), (15), (16). Den Unterschied zwischen den Bezeichnungen

*Asylbewerber* und *Flüchtlinge* machen Kreuzler und Wengeler (2018) daran fest, „dass *Asylbewerber* in ihrem Flüchtlingsstatus noch nicht anerkannt sind“ (Kreuzler/Wengeler 2018: 251; Hervorhebung im Original). Die Bezeichnung *Asylbewerber* ist ein bürokratischer Terminus. Die flüchtenden Menschen sind Antragsteller und ihr Anliegen wird vom Staat überprüft. Im Vergleich dazu wird die Bedeutung des Fluchtvorgangs und der damit zusammenhängenden Fluchtursachen durch die Verwendung der Bezeichnung *Flüchtlinge* betont. Obwohl beide Begriffe diesen Unterschied beleuchten, verwenden Journalist\*innen beide Bezeichnungen zwecks stilistischer Variation quasi-synonym (in Anlehnung an Kreuzler/Wengeler 2018: 251) (15). Die bayerische Sozialministerin Emilia Müller (CSU) unterscheidet zwischen den *Asylbewerber\*innen* vom Westbalkan und den *Kriegsflüchtlingen* aus Syrien. Die Zugehörigkeit der Geflüchteten zu bestimmten Herkunftsländern spielt eine bedeutende Rolle, da Letztere einen Anspruch auf Asyl hätten. In dieser Hinsicht spezifiziert sich die Benennung der Geflüchteten, indem sie um Mehrworteinheiten erweitert wird, um die geflüchteten Menschen zu identifizieren, was zur *Prädikationsstrategie* gehört. Dabei befasst man sich mit der Erklärung des Rechtsstatus der Fliehenden. Während die Flüchtenden aus Syrien als *Kriegsflüchtlinge* bezeichnet werden, werden die Geflüchteten aus sicheren Herkunftsstaaten zu *Flüchtlingen mit geringer Bleibeperspektive* erklärt (17), (18), (19).

(14)Am Sonntagabend musste die Feuerwehr von außen frische Luft in einen Seitenflügel des Bahnhofs blasen, wo 900 Flüchtlinge warteten, dass es für sie weitergeht. In München selbst gibt es kaum mehr freie Notunterkünfte, und die Weiterleitung der **Asylsuchenden** in andere Teile Bayerns und der Bundesrepublik zieht sich eben hin. (SZ: 08.09.2015; Hervorhebung von S. A.)

(15)NRW nimmt von allen Ländern die meisten **Asylbewerber** auf. 3300 sind am Wochenende allein aus München in Dortmund und Düsseldorf angekommen. Den Bayern helfe er da gerne, sagt Jäger [Ralf Jäger (SPD), Innenminister von Nordrhein-Westfalen]. Er selbst war zum Dortmunder Bahnhof gefahren, um die **Flüchtlinge** zu begrüßen. (SZ: 08.09.2015; Hervorhebungen von S. A.)

(16)Nun heißt es, dass **Asylberechtigte** und Flüchtlinge ihr Bleiberecht verlieren, „wenn sie rechtskräftig wegen einer Straftat zu einer Freiheitsstrafe auch unter Bewährung verurteilt wurden“. Damit sollen vor allem auch Serienstraftäter erfasst werden können. Im Entwurf war noch eine „Freiheitsstrafe ohne Bewährung“ als Bedingung formuliert worden. Gegenwärtig verwirken Asylbe-

werber ihr Bleiberecht erst ab einer Freiheitsstrafe von drei Jahren. „Insgesamt wollen wir die Hürden für die Ausweisung straffälliger Ausländer absenken“, steht in der Erklärung. (FAZ: 11.01.2016; Hervorhebung von S. A.)

(17) Alles soll im Balkanzentrum erledigt werden, die Menschen sollen dort ihren Asylantrag stellen und im Idealfall wenige Tage später ihren Bescheid erhalten. Meistens einen negativen. Denn, das betont Müller immer wieder, **Asylbewerber aus den Balkanstaaten** hätten nahezu keine Chance, in Deutschland als solche anerkannt zu werden. Deswegen müssten sie schnell wieder nach Hause geschickt werden, damit Platz für Kriegsflüchtlinge sei. „Es ist auch ein Signal in den Westbalkan, dass es keinen Sinn macht, herzukommen und den Schleusern Geld zu geben“, sagt Müller. [...] Gerade weil momentan so viele **Kriegsflüchtlinge**, vor allem **aus Syrien**, nach Deutschland kämen, müssten die Menschen vom Balkan schneller zurückgeschickt werden. (SZ: 17.09.2015; Emilia Müller, Sozialministerin von Bayern (CSU); Hervorhebungen von S. A.)

(18) Am 26. November 2014 um 11 Uhr morgens kamen die Flüchtlinge nach Großraming. Zunächst waren es 15 einzelne, die aus dem Bus stiegen, vor allem **Syrer**. Später folgte noch eine Familie aus Afghanistan, dann eine aus dem Irak. (taz: 12.09.2015; Hervorhebung von S. A.)

(19) Transitzone sollen es ermöglichen, **Flüchtlinge mit geringer Bleibe-Perspektive** an der Einreise zu hindern und zunächst für einige Tage an der Grenze festzuhalten, bis über ihren Antrag auf Asyl entschieden worden ist. Zu diesen Flüchtlingen gehören unter anderem Menschen aus sogenannten sicheren Herkunftsstaaten. (SZ: 13.10.2015; Hervorhebung von S. A.)

Anzumerken ist, dass die Bezeichnungen *Flüchtlinge* und *Asylbewerber* in verschiedenen Kontexten vorkommen. In zahlreichen Kontexten werden sie neutral versprachlicht. Man bemüht sich um die Frage der Unterbringung und Versorgung der Menschen. Die Geflüchteten könnten eine dauerhafte Niederlassungserlaubnis nur dann erhalten, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen würden. So sollten sie über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen und ihren Lebensunterhalt selbst sichern. Sie sollten auch nicht straffällig geworden sein und über Grundkenntnisse der deutschen Rechts- und Gesellschaftsordnung verfügen (20). Außerdem bemüht sich der Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) seinen Angaben zufolge darum, die Geflüchteten zu versorgen, ohne neue Schulden zu verursachen (21). Weiterhin können sie auch in negativen Kontexten präsentiert werden, die besonders nach den Terroranschlägen von Paris zu lesen sind. So steht in der Überschrift des Artikels aus der SZ: Einer der Angreifer von Paris sei *Asylbewerber* (22). Negative Kontexte kommen in anderen Belegen vor, wo es

einen Generalverdacht gibt. Der Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) thematisiert, dass es den Verdacht gegenüber Geflüchteten gibt, dass sich unter ihnen Islamisten befänden, was allerdings noch nicht bestätigt sei. Da Menschen als *Asylbewerber* getarnt nach Deutschland geschickt würden, um kriminelle Handlungen zu begehen, sollten Maßnahmen ergriffen werden, um dies zu verhindern. Die Geflüchteten dürften nicht unter Generalverdacht gestellt werden, sie seien aber auch keine Heiligen (23). Zudem demonstrierten im Dorf Winden etwa 850 Einwohner\*innen gegen die Unterbringung einer großen Anzahl von Geflüchteten. Bei der Reportage werden die Bezeichnungen *Asylbewerber* und *Flüchtlinge* mit der Benennung *Asylanten* gleichgesetzt (24). Der Begriff *Asylant* wurde in den linguistischen Untersuchungen des Migrationsdiskurses von Link (1986) und Wengeler (1993: 5; 1995: 741) thematisiert. Beide Autoren liefern Belege aus dem Diskurs der 1980er-Jahre, wo die Bezeichnung als *Stigmawort* präsent ist.<sup>193</sup> Dagegen, dass die Bezeichnung stets eine diffamierende Benennung ist, spricht sich der Sprachkritiker Niehr (2020) aus. Seiner Meinung nach haben nicht alle Personenbezeichnungen mit der Endung *-ant* eine stigmatisierende Bedeutung, bspw. *Gratulant*. Außerdem diene diese Endung der Unterscheidung des Status, ob die Person als asylsuchend gelte (wie in *Asylbewerber*) oder bereits ein Asyl erhalten habe (vgl. Niehr 2020: 227).<sup>194</sup> Die Bezeichnung *Asylant* wurde im Korpus sowohl als ein *Stigmawort* als auch in der Konnotation einer *neutralen* Bedeutung versprachlicht. Während die negative Bedeutung von den Anhänger\*innen der Pegida-Bewegung vermittelt wird, findet sich der Begriff in einer neutralen Bedeutung bei politisch Verantwortlichen. Die Redaktion der SZ verdeutlicht die Haltung von Pegida-Anhänger\*innen durch ihre Leser\*innenbriefe. Dort beschreibt eine Frau, die Stadt München sei von *Asylanten* besetzt (25). Die taz berichtet über Äußerungen von Pegida-Anhänger\*innen nach den terroristischen Ereignissen von Paris. Der Begriff *Asylant* kommt kombiniert mit der Lawinen-

---

<sup>193</sup> Link (1986) hebt hervor, dass die Bezeichnung *Asylant* als Stigmawort zu betrachten ist, insbesondere in einer Konnotation mit Symbolen wie *Flut*, *Strom* u. Ä. Er nimmt an, dass mit dem Aufkommen des Begriffs ein zentrales diskursives Element der *Ausländerfeindlichkeit* entstanden sei (vgl. Link 1986: 58–59). Die Bezeichnung *Asylant* komme auch in bürokratischen Verfahren vor (vgl. Link 1986: 58).

<sup>194</sup> Thomas Niehr führt in einem anderen Beitrag aus, dass der Begriff aufgrund seiner häufig negativen Konnotationen, wie z. B. im Kompositum *Asylanten-Springflut*, kaum in einem neutralen Kontext verwendet wird (vgl. Niehr 2014b: 140).

metapher vor, was Ängste und Bedrohungsassoziationen schüren kann (26).<sup>195</sup> Die neutrale Bedeutung lässt sich bei der Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) und dem ehemaligen CDU-Bundestagsabgeordneten Rupert Scholz belegen. Anerkannte *Asylanten* werden laut Nahles bald einen Arbeitsplatz suchen. Die Bundesarbeitsministerin warnt davor, dass sich dies in der Arbeitsmarktstatistik niederschlagen und auf die Höhe der Arbeitslosenzahlen auswirken wird (27).<sup>196</sup> Zudem erklärt der CDU-Politiker Rupert Scholz in seiner Positionierung, der Sozialstaat könne zwar die Leistungsversprechen und die Sicherheit für Asylbewerber und *Asylanten* gewähren, aber nicht uneingeschränkt (28).

(20) Weiter soll künftig auch anerkannten Asylberechtigten und **Flüchtlingen** mit gesichertem Aufenthaltsstatus nur dann eine dauerhafte Niederlassungserlaubnis gewährt werden, wenn sie über ausreichende Sprachkenntnisse verfügten, nicht straffällig geworden seien, ihren Lebensunterhalt selbst sichern könnten und Grundkenntnisse der deutschen Rechts- und Gesellschaftsordnung nachwiesen. (FAZ: 16.02.2016; Hervorhebung von S. A.)

(21) Am Dienstag waren solche Sorgen unbegründet, Schäuble blickte auf seine Redeblätter und dann ins Publikum und verwies darauf, dass es für Deutschland jetzt „die größte Aufgabe“ sei, **Flüchtlinge** und **Asylbewerber** zu versorgen. (SZ: 09.09.2015; Hervorhebungen von S. A.)

(22) Erschossener Angreifer von Paris war **Asylbewerber** [Überschrift] (SZ: 11.01.2016; Hervorhebung von S. A.)

(23) Er [Bundesinnenminister Thomas de Maizière] sagte, die Behörden würden auch Hinweisen ausländischer Nachrichtendienste auf Islamisten unter **Flüchtlingen** in Deutschland nachgehen. Bislang sei aber kein Fall bekanntgeworden, bei dem ein **Flüchtling** sich als islamistischer Kämpfer erwiesen habe. „Natürlich haben wir unter **Asylbewerbern** auch sonstige Formen von Kriminalität“, sagte de Maizière. In einigen Ländern gebe es organisierte Kriminelle, die Menschen als **Asylbewerber** getarnt nach Deutschland schickten, um hier beispielsweise Einbruchsdiebstähle oder Computerbetrug zu begehen. „Das muss man versuchen rauszukriegen und zu unterbinden“, sagte der Minister. Flüchtlinge dürfe man weder unter einen Generalverdacht stellen noch als Heilige betrachten. (FAZ: 06.10.2015; Hervorhebungen von S. A.)

---

<sup>195</sup> Die Belegstellen für *Asylanten* in den untersuchten Zeitungen weisen einige Unterschiede im Vergleich zu den Ergebnissen einer stichprobenartigen qualitativen Analyse der Kontexte der Ausdrucksverwendungen von Spieß (2016: 79; in der Fußnote) auf. Die Sprachwissenschaftlerin bemerkt, dass der Begriff nur in Leser\*innenbriefen und in regionalen Zeitungen zu lesen ist. Der Begriff wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit auch in überregionalen Zeitungen gefunden.

<sup>196</sup> Im Titel des Berichts steht: „Nahles stimmt auf höhere Arbeitslosigkeit ein.“

- (24) Im Frühjahr hatten sich viele der knapp 850 Einwohner in dem kleinen Ort rund eine Autostunde nördlich von München gegen die Unterbringung von, wie es anfangs hieß, rund 130 **Flüchtlingen** gewehrt. „Wir brauchen keine 131 **Asylanten**“, stand auf Schildern gegenüber der Asylunterkunft. „30 **Asylbewerber** sind genug. Winden wehrt sich.“ (FAZ: 05.12.2015; Hervorhebungen von S. A.)
- (25) Die Reise ins Pegida-Land beginnt mit der Lektüre älterer E-Mails an die Redaktion. [...] Dabei sei die „Massenzuwanderung“ schuld, dass München „nicht mehr die ehemals lebens- und liebenswürdige Stadt, sondern von **Asylanten** besetzt“ sei, schreibt die Frau. (SZ: 10.02.2016; Hervorhebung von S. A.)
- (26) Am Montagabend will Pegida wieder auf dem Theaterplatz in Dresden stehen. Nur wenige Stunden waren nach den Paris-Attentaten vergangen, da stellte die asylfeindliche Bewegung ihre Wertung der Dinge ins Internet: „Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis auch Deutschland vom Terror heimgesucht wird, wenn nicht endlich die **Asylanten-Lawine** gestoppt wird.“ Man warne davor bereits seit einem Jahr, schrieben die Organisatoren. „Die hierher kommen, bringen den Terror ins Land.“ (taz: 16.11.2016; Hervorhebung von S. A.)
- (27) Bald werden tausende anerkannte **Asylanten** auf Arbeitssuche gehen. Das werde sich auch in der Arbeitsmarktstatistik niederschlagen, warnt die Ministerin [Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles]. (FAZ: 11.09.2015; Hervorhebung von S. A.)
- (28) Das Bundesverfassungsgericht hat mit Recht darauf hingewiesen, dass das Asylrecht legitime Schranken unter den Aspekten der „Sicherheit des Staates und seiner Bevölkerung“ erfährt. Vergleichbares gilt für das Sozialstaatsprinzip. Der Sozialstaat garantiert soziale Sicherheit im Prinzip auch für **Asylanten** und Asylbewerber. Aber alle sozialstaatlichen Leistungsversprechen stehen unter dem Vorbehalt der Maßgabe und der realen Finanzierbarkeit. Gerade deshalb betont das Bundesverfassungsgericht mit Recht, dass bei der Gewährung sozialer Leistungen an **Asylanten** der Gesetzgeber über einen weiten Gestaltungsspielraum verfügt. (FAZ: 14.10.2015; Fremde Federn; Rupert Scholz, ehemaliger CDU-Bundestagsabgeordneter; Hervorhebungen von S. A.)

Die Bezeichnung der flüchtenden Menschen kommt auch im Sinne der allgemeinen Konzeptualisierung der Menschenwanderung vor, wonach sie als *Migranten*, *Einwanderer* oder *Zuwanderer* zu betrachten sind (29), (30), (31). Diese Bezeichnungen tauchen auch *quasi-synonym* zwecks stilistischer Variation auf (in Anlehnung an Kreußler/Wengeler 2018: 252). Hinzu kommt die Beobachtung, dass die Begriffe nicht nur aus diesem Grund ersetzt werden können. Die geflüchteten Menschen erscheinen in einigen Sichtweisen als diejenigen, die nicht unbedingt ausschließlich Kriegen und politischer bzw. ethnischer Verfolgung entkommen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen kommen und Asyl haben wollen, weswegen sie ihren Besitz und ihre Heimat eilig verlassen. Daher

werden sie als *Migranten* beschrieben. Es heißt, es gebe unter anderem Fälle, bei denen einige Flüchtlinge um Asyl gebeten und auswendig gelernte Sätze auf Arabisch vorgetragen hätten. Durch einen Dolmetscher habe sich herausgestellt, dass sie eigentlich eine andere Sprache beherrscht hätten. Daher sei entschieden worden, alle Flüchtlinge aus Syrien einer Anhörung zu unterziehen, auch wenn dies Zeit in Anspruch nehme (32).

(29) Deutschland und Schweden nehmen derzeit in Europa am meisten **Migranten** auf. In der Bundesrepublik werden in diesem Jahr 800.000 **Flüchtlinge** erwartet, in Schweden, einem Land mit knapp zehn Millionen Einwohnern, das sich als „humanitäre Supermacht“ versteht, mehr als 80.000. (FAZ: 09.09.2015; Hervorhebungen von S. A.)

(30) Bei der Debatte über den Familiennachzug geht es im Kern um die Frage, welchen Status **Einwanderer**, vor allem aus Syrien, künftig haben sollen. Seit November 2014 erhalten so gut wie alle Syrer pauschal den Status eines Flüchtlings nach der Genfer Flüchtlingskonvention. Sie sind damit Asylberechtigten gleichgestellt. De Maizière hingegen hatte dafür plädiert, auch bei Syrern wieder jeden Einzelfall zu prüfen – was bedeuten könnte, dass sie zum Teil nur noch einen sogenannten subsidiären Schutz erhalten. **Flüchtlinge** mit diesem Status bekommen eine auf ein Jahr befristete Aufenthaltserlaubnis. (SZ: 10.11.2015; Hervorhebungen von S. A.)

(31) Die hohe Zahl an **Flüchtlingen** verstärkt nach Ansicht des Ersten Bürgermeisters von Hamburg, Olaf Scholz (SPD), den Druck auf Politik und Unternehmen, sich Gedanken über die wirtschaftliche Integration der **Zuwanderer** zu machen. (FAZ: 09.09.2015; Hervorhebungen von S. A.)

(32) So wurde beschlossen, bei **Migranten**, die aus Syrien kamen, auf eine zeitaufwendige Anhörung zu verzichten. Das galt auch für diejenigen, die keine Papiere zum Nachweis ihrer syrischen Herkunft hatten. Wer sagte, er sei Syrer, dem wurde in aller Regel auf der Basis der Genfer Flüchtlingskonvention der Flüchtlingsschutz zugesprochen. Das ersparte zudem die zeitaufwendigen Widerspruchsverfahren, da ja der Grund zum Widerspruch wegfiel. Doch nicht nur für die Mitarbeiter des BAMF wurden so Erleichterungen geschaffen. Schon seit Wochen hat der Bundesinnenminister immer wieder darauf hingewiesen, dass offenbar nicht jeder, der sich als Syrer ausgibt, tatsächlich ein solcher ist. Erzählungen machten die Runde von **Flüchtlingen**, die bei ihrer Registrierung erst zwei, drei offenbar auswendig gelernte Sätze in arabischer Sprache vortrugen, dann aber nach einem Dolmetscher für Serbisch verlangten. Um wieder einen besseren Überblick zu bekommen darüber, mit wem man es in Wirklichkeit zu tun hat, beschlossen Innenministerium und BAMF, auch für Syrer wieder Anhörungen, also gründliche Einzelfallprüfungen einzuführen, auch wenn das zusätzliche Zeit kosten würde. (FAZ: 09.11.2015; Hervorhebungen von S. A.)

Zudem ist anzumerken, dass die Nominationen unter dem Oberbegriff *Zuwanderung* bzw. *Zuwanderer* eine optimistische Positionierung anzeigt. Die Geflüchteten als *Zuwanderer* kommen häufig im Kontext der Integration in den Arbeitsmarkt vor. Dies gilt als Indiz dafür, dass sie einen wirtschaftlichen Nutzen erbringen könnten.<sup>197</sup> Diese Annahme hebt die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hervor, um ihre politische Entscheidung für die Aufnahme der Geflüchteten zu legitimieren. Die *Zuwanderung* sei ein Gewinn für alle (33). Ferner teilt der Bundesbankpräsident Jens Weidmann seine Positionierung gegenüber den Geflüchteten mit. Deutschland brauche *Zuwanderung* und Arbeitskräfte, um den Wohlstand aufrechtzuerhalten (34). Die Gleichsetzung der beiden Begriffe *Flüchtlinge* und *Zuwanderer* kommt auch beim Daimler-Chef Dieter Zetsche vor, der den Nutzen von Geflüchteten betont, da es sich um junge, gut ausgebildete und hoch motivierte *Zuwanderer* handle (35). Die *Zuwanderer* seien eine Chance für Deutschland. Die Bemühungen, sie in den Arbeitsmarkt einzugliedern, würden sich lohnen, kommentiert der SZ-Journalist Karl-Heinz Büschemann (36). Dass die *Zuwanderungs*nomination solche optimistischen Sichtweisen beinhaltet, welche bei der Bezeichnung *Einwanderung* nicht vorliegen, stimmt mit den früher existierenden politischen Positionen überein, dass Deutschland nicht als *Einwanderungsland*, sondern als *Zuwanderungsland* zu betrachten sei (vgl. Oltmer 2016: 225).<sup>198</sup>

---

<sup>197</sup> Ich habe die Überschrift *Zuwanderung* gewählt, um diese mit der ägyptischen Bezeichnung *Migration* zu vergleichen. Mithin habe ich in Betracht gezogen, dass es in der Überschrift der Lexikanalyse um die Bezeichnung der flüchtenden Menschen sowie um Wanderungsbewegungen geht. Es ist darauf hinzuweisen, dass der Begriff *Ausländer* ebenfalls vorkommt. Qualitativ habe ich diesen Begriff nicht untersucht. Dies hat den Grund, dass der Begriff in allgemeinen Kontexten auftaucht, die schwer zu begreifen sind: „Doch dabei ging es nur zum Teil um die Verwandtschaft von Flüchtlingen, sondern auch etwa um Ehegatten von Deutschen und hier lebenden **Ausländern** – an erster Stelle lagen türkische Staatsangehörige“ (SZ: 10.11.2015; Hervorhebung von S. A.). Zu beobachten ist, dass der Begriff besonders frequent nach den sexuellen Gewalttaten junger Migranten in Köln vorkommt: „An diesem Samstag wird Merkel einen Beschluss des CDU-Vorstands erläutern – des Wahlkampfes dort wegen in Mainz. „Insgesamt wollen wir die Hürden für die Ausweisung und Abschiebung straffälliger **Ausländer** absenken“, heißt es im Entwurf“ (FAZ: 09.01.2016; Hervorhebung von S. A.).

<sup>198</sup> Da die Lexik in beiden Korpora vielfältig ist, habe ich auf ihre Quantifizierung verzichtet. Wie häufig die Bezeichnung *Flüchtling* im deutschen oder im ägyptischen Diskurs vorkommt, habe ich nicht berechnet, da viele Bezeichnungen genutzt werden, wobei ihr Vorkommen durch Mehrworteinheiten komplexer wird (wie *Flüchtlinge mit guten Aussichten*). Außerdem verschränkt sich die Verwendung von *Flüchtlingen* und *Asylbewerbern* mit der ethnischen Bezeichnung, was im ägyptischen Korpus häufig vorkommt (beispielsweise *اللاجئين السوريين* (die syrischen Flüchtlinge) bzw. *السوريين الفارين* (die flüchtenden Syrer)). Eine Schwierig-

- (33) Sie warnt vor ausländerfeindlichen Demonstrationen. „Folgen Sie denen nicht, die dazu aufrufen! Denn zu oft sind Vorurteile, ist Kälte, ja, sogar Hass in deren Herzen!“ Sie spricht von den Herausforderungen des Jahres 2015. „**Die Zuwanderung** von Menschen“ gehört dazu. Die sei „ein Gewinn für uns alle“, sagt sie. (FAZ: 09.01.2016; Angela Merkel, Bundeskanzlerin (CDU); Hervorhebung von S. A.)
- (34) Bundesbankpräsident Jens Weidmann warnt vor einem Ende des gegenwärtigen Wirtschaftsaufschwungs. „Deutschland steht gut da, aber das ist nicht naturgegeben“, sagte Weidmann im Gespräch mit der *Süddeutschen Zeitung*. Das Land brauche Reformen und **Zuwanderung**. „Aufgrund des demografischen Wandels benötigt Deutschland zusätzliche Arbeitskräfte, um seinen Wohlstand halten zu können.“ (SZ: 16.09.2015; Hervorhebung von S. A.)
- (35) Schon lange beklagen große wie kleine Unternehmen den Mangel an Fachkräften. Sie sehen nun eine Chance, ihre Bedarfslücke zu füllen. Die Chancen dafür stünden nicht schlecht, meint der Daimler-Chef Dieter Zetsche: „Die meisten Flüchtlinge sind jung, gut ausgebildet und hoch motiviert“, stellt er fest. „Solche Leute suchen wir doch.“ Aber noch sind es wenige Firmen, die sich um junge **Zuwanderer** kümmern. (SZ: 08.09.2015; Hervorhebung von S. A.)
- (36) Es wird mühsam werden für Gesellschaft und Wirtschaft, so viele Menschen einzugliedern, und es wird lange dauern. Aber die **Zuwanderer** sind auch eine Chance für Deutschland. Es gehört Mut dazu, sich ihr zu stellen, aber es wird sich lohnen. (SZ: 07.09.2015; Kommentar von Karl-Heinz Büschemann; Hervorhebung von S. A.)

## 7.2 Metaphern in einzelnen Bereichen

In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit der Analyse von *diskursrelevanten* Metaphern, die drei Kriterien unterliegen, welche von der Düsseldorfer Schule bereits bestimmt wurden: *häufiges Vorkommen*, *heterogener bzw. konkurrierender Wortgebrauch* und *metasprachliche Thematisierung des metaphorischen Ausdrucks* (vgl. Böke 2002: 267).<sup>199</sup> Nicht jede Metapher fiel jedoch darunter, denn als zusätzliches Kriterium

---

keit bei der Quantifizierung der Lexik begründet sich zudem darin, dass die arabischen Lexeme verschiedene Flexionsformen haben: (syrische Flüchtlinge) kann man als السوريون (As-Sūriyūn) oder السوريين (A-Sūriyīn) bezeichnen. Diese Tatsache führt zu der Frage, mit welchem Tool das arabische Korpus analytisch bearbeitet werden kann, das die arabische Schrift gut lesen und die arabischen Flexionsformen am besten differenzieren kann. Würde diesen Fragen nachgegangen, so würde die in der vorliegenden Arbeit festgelegte Methode der qualitativ-quantitativen Vorgehensweise in Frage gestellt, denn die Bearbeitung des Korpus mittels Tools führt zu wissenschaftlichen Diskussionen, die im Schwerpunkt der korpuslinguistischen Studien diskutiert werden und sich vornehmlich mit der Methode der quantitativ-qualitativen Vorgehensweise befassen (dies wird im Desiderat der Forschung im Unterkapitel 10.2.1 behandelt).

<sup>199</sup> Formal gesehen betrachten Böke et al. (2000) Metaphern zunächst auch als lexikalische Einheiten. Daher unterliegt die Metaphernanalyse bei ihren Projekten den gleichen Auswahlkriterien wie die zu

in dieser vorliegenden Arbeit habe ich auch die *thematische Relevanz* festgelegt.<sup>200</sup> Außerdem erfolgte die Metaphernanalyse in drei Dimensionen: der wortsemantischen, der konzeptionellen und der pragmatischen. Auf der wortsemantischen Ebene werden die Metaphernlexeme den verschiedenen Metaphernbereichen zugeordnet. Im Rahmen der konzeptionellen Metaphernuntersuchung wird analysiert, welche konzeptuelle Funktion das betroffene Metaphernlexem aufweist: Trägt die Metapher die Bedeutung der Bewegung der Geflüchteten (wie beispielsweise beim Metaphernlexem des *Zustroms*), oder meint das sprechende Subjekt die Verhinderung der Bewegung der Flüchtenden, wenn es z. B. um die *Eindämmung* dieses *Zustroms* geht? Welchem Slot in der Strukturfolie des Metaphernkonzepts wird das Metaphernlexem zugeordnet? Letztlich werden die Metaphern auf der pragmatischen Ebene untersucht, um zu verdeutlichen, welche impliziten Schlussregeln die semantischen Konstrukte der Metaphern vermitteln. Konnotiert das Metaphernlexem die Bedeutung der Bedrohung oder eine humanitäre Aufnahme (in Anlehnung an Böke et al. 2000: 22)? In dieser Hinsicht wird erklärt, ob Metaphern eine beschreibende oder eine argumentative Funktion haben. Dabei habe ich die Absicht, sowohl die Metaphern von Journalist\*innen als auch von handelnden sprechenden Subjekten des Diskurses zu untersuchen.

Aus der qualitativ-quantitativen Analyse des Korpus haben sich die folgenden dominanten Metaphernbereiche ergeben.

---

untersuchenden Wörter. Aufgrund der spezifischen Züge der Metaphern, die dem Metaphorisierungsprozess unterliegen, werden sie als eigene Analysekategorie aufgefasst (vgl. Böke et. al 2000: 20). In ihrer Untersuchung der Metaphernanalyse beleuchtet Böke (2002) diese Gedanken: „Formal gesehen, haben wir es bei Metaphern zunächst mit metaphorischen Verwendungen lexikalischer Ausdrücke zu tun, die als solche im Rahmen einer diskursgeschichtlichen Untersuchung auch den gleichen Auswahlkriterien, Fragestellungen und Analysemethoden wie nicht-metaphorisch gebrauchte Wörter unterliegen“ (Böke 2002: 266–267).

<sup>200</sup> Ich habe die Texte im Hinblick darauf ausgewertet, dass sie entweder einen Topos oder eine Metapher enthalten. Die Texte, die nur Metaphern enthalten, müssen eine *thematische Relevanz* aufweisen (in Anlehnung an Böke 2002: 276), damit sie im Korpus miteinbezogen werden. Vor diesem Hintergrund habe ich zumeist Texte gewählt, die überwiegend Topoi enthalten, um sicherzustellen, dass die Metaphern in ihrer Relation zu den Argumentationsmustern eine mehrfache Bedeutung haben, sodass sie nicht nur eine beschreibende Funktion, sondern auch eine argumentative erfüllen. Ein Beispiel für die Bedeutung der Metapher ist, dass die Wassermetapher anzeigt, dass im *Flüchtlingsstrom* auch Terroristen sein können oder dass dieser Metaphernbereich eine Belastung konnotiert. Unter Berücksichtigung dessen habe ich das Korpus ausgewertet, damit die Wissenssegmente in einer angemessenen Anzahl qualitativ und quantitativ untersucht werden können.

Die am häufigsten vorkommenden Metaphern im deutschen Korpus, 729 Texte		
Metaphernbereich	Absolute Zahlen	Relative Zahlen
1. <b>Wassermetapher</b>	312	42,80 %
2. <b>Fahrzeugmetapher</b>	116	15,91 %
3. <b>Kriegsmetapher</b>	110	15,09 %
4. <b>Warenmetapher</b>	31	4,25 %
5. <b>Gebäudemetapher</b>	29	3,98 %
6. <b>Tiermetapher</b>	21	2,88 %
7. <b>Gastmetapher</b>	8	1,10 %
8. <b>Thermostatikmetapher</b>	6	0,82 %
9. <b>Personifikation</b>	4	0,55 %
10. <b>Krankheitsmetapher</b> <sup>201</sup>	3	0,41 %

Tabelle 8: Die quantitative Analyse der Metaphern im deutschen Diskurs

Es werden nicht alle Metaphernbereiche in der oben ausgeführten Tabelle qualitativ berücksichtigt. Damit der Vergleich mit dem ägyptischen Korpus effektiv ist, werden nun diejenigen Metaphernbereiche qualitativ ausgeführt, welche mit mindestens 2,00 % im Korpus vertreten sind.<sup>202</sup> Die weiteren Metaphernbereiche werden ignoriert und nur quantitativ tabellarisch ausgeführt.<sup>203</sup>

<sup>201</sup> Ich habe die Wissenssegmente in der quantitativen Analyse ausgeführt, wenn sie mindestens in drei Texten des Korpus vorkommen und somit als wichtig betrachtet werden (in Anlehnung an Niehr 2004: 176). Beispiel für Gastmetapher: „Kein EU-Land will die durch Deutschlands **Einladung** motivierten Fremden bei sich beherbergen.“ (SZ: 10.10.2015; Kommentar von Marc-Felix Serrao; Hervorhebung von S. A.). Beispiel für Thermostatikmetapher: „Um dem ersten **Druck** der Unterbringungsverpflichtung standzuhalten, habe man dann eine bestehende Unterkunft erweitert.“ (FAZ: 10.09.2015; Uwe Bonan, Mülheimer Liegenschaftsdezernent; Hervorhebung von S. A.). In einem Textbeleg findet sich eine Personifikation zusammen mit einer Krankheitsmetapher: „**Das großartige Projekt Europa ertrinkt** jeden Tag im Mittelmeer und **hungert** am Budapester Bahnhof“, ruft Roth [Grünen-Politikerin Claudia Roth] und fordert ‚legale Wege‘ der Einwanderung nach Europa. Das Gleiche fordert im Nebenzelt Ralf Stegner, stellvertretender SPD-Bundesvorsitzender. Die Fluchtursachen gelte es zu bekämpfen anstatt die Flüchtenden, ruft er den Leuten mit den SPD-Fähnchen zu. ‚Wir brauchen Zuwanderung, ganze Regionen **bluten aus.**“ (FAZ: 08.09.2015; Hervorhebungen von S. A.).

<sup>202</sup> Dieses Kriterium ist heuristisch und wurde von Spieß (2011a: 471–473) inspiriert. Die Autorin führt 17 Topoi als zentrale Argumentationsmuster in ihrem untersuchten Bioethik-Diskurs um embryonale Stammzellforschung auf, die in ihrem Korpus signifikant sind. Ich habe diese Auswertung mit meinen Daten verglichen. In meinen untersuchten Daten verweisen 17 Muster ungefähr auf einen prozentualen Anteil von 2,00 %, wobei ich dieses Kriterium (Vorkommen der Wissenssegmente in mindestens 2,00 %) sowohl für die Metaphern- als auch für die Toposanalyse als einheitlich gehalten habe.

<sup>203</sup> Ob ein Lexem metaphorisch ist, habe ich vorherigen Arbeiten der Metaphernanalyse entnommen (beispielsweise Böke (1997), Spieß (2016) u.a.). Daneben habe ich das DWDS und das Duden-Herkunftswörterbuch benutzt, um die Metaphernlexeme in Zweifelsfällen ausfindig zu machen.

### 7.2.1 Flucht als fließender Zuzug: Wie kann man den (Zu)Strom eindämmen? – Metaphern des Wasserbereichs

Die Türkei ist ein Schlüsselland, wenn man den Migrantenstrom nach Deutschland eindämmen will. (FAZ: 17.10.2015; Interview mit Angela Merkel, Bundeskanzlerin (CDU))

Die Konzeptualisierung der Geflüchteten und ihrer Bewegung nach Deutschland als Wasser wird zumeist mit Hilfe der Lexeme (*Zu-)Strom, Welle, Flut, eindämmen* u.a. artikuliert. Es geht um die Thematisierung des Metaphernkonzepts *Zuwanderung als Wasserlauf* in den Slots *Weg* und *Ende (Hindernis)* seiner Strukturfolie. Durch die Darstellung der Zuwanderung mit Hilfe von Lexemen aus dem Wasserbereich wird die Sichtweise vermittelt, dass die Zuwanderung im Bild eines *Stroms* konzeptualisiert wird, der sich in Richtung eines bestimmten Ziels bewegt, und zwar nach Deutschland. Es geht um große Zahlen von ankommenden Menschen. Dabei handelt es sich nicht nur um einen Strom, sondern um *Ströme*: „Die Beratungen der großen Koalition über mehr ‚Flexibilität‘ bei der Bewältigung der Flüchtlingsströme nach Deutschland beziehen sich auf Vorschläge, die seit langem auf dem Tisch liegen“ (FAZ: 07.09.2015). Eine kritische Haltung gegenüber der Flucht von Geflüchteten zeigt ein weiterer Textautor der FAZ-Redaktion, wenn er schreibt, der *Flüchtlingsstrom fließe* nach Europa und nicht in die arabischen Länder: „Der Flüchtlingsstrom fließt jedoch nach Norden, nach Europa, nicht nach Süden, auf die Arabische Halbinsel“ (FAZ: 08.09.2015). Es könne nicht vorausgesagt werden, ob der *Flüchtlingszustrom* bald aufhöre: „Allerdings gibt es keine Hinweise darauf, dass der Flüchtlingsstrom in absehbarer Zeit abreißen könnte“ (FAZ: 08.09.2015). Die politischen Parteien in Deutschland müssten auf unvorhersehbare Entwicklungen der Flüchtlingskrise vorbereitet sein. Der Flüchtlingsstrom ende nicht einfach ab, sondern er bahne sich neue Wege: „Die Zahlen sprechen dafür, dass sich SPD und Union auf Überraschungen gefasst machen müssen. Der Strom findet neue Wege und bricht nicht so einfach ab“ (FAZ: 06.11.2015; Leitartikel von Jasper von Altenbockum).

Zudem wird die Konzeptualisierung der Geflüchteten als Wasserlauf durch Attribute spezifiziert. Der CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer spricht von einem *massenhaften Zustrom*, der gestoppt werden müsse: „Der massenhafte Zustrom von Flüchtlingen nur

nach Deutschland muss gestoppt werden', sagt CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer“ (taz: 07.09.2015). Zudem wird das konventionelle Metaphernlexem *Flüchtlingsstrom* durch ein weiteres kreativ erweitert, das ebenfalls zum Slot *Weg* gehört: „Die humanitär grundierte Haltung, die bisher den Kurs der Bundesregierung prägt, sieht in erster Linie die Leiden und Wünsche der Flüchtlinge und lässt die Frage außer Acht, welchen Anteil Deutschland selbst am **Anschwellen des Flüchtlingsstroms** hat“ (FAZ: 13.11.2015; Leitartikel von Nikolas Busse; Hervorhebung von S. A.).

Ferner beinhaltet die Strommetapher eine Herausforderung, die es auf nationaler Ebene anzunehmen gelte: „Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat zur Bewältigung des Flüchtlingsstroms nach Deutschland eine ‚nationale Kraftanstrengung‘ angemahnt“ (FAZ: 08.09.2015). Somit betont die Sprecherin, dass es keine einfache Lösung gibt, um den *Flüchtlingsstrom* zu stoppen: „Die Bundeskanzlerin sagt, es gebe keinen Schalter, den man umlegen könne, um den Flüchtlingsstrom zu stoppen“ (FAZ: 13.11.2015; Leitartikel von Nikolas Busse). Während die Strommetapher in ihrer Nominationsform die Bedeutung des Ist-Zustands erläutert, verstärkt der Ausdruck in Verbform, dass die fließende Aktion noch andauert: „Dass die Zahl der Flüchtlinge, wie sie derzeit nach Deutschland strömen, nicht geeignet ist, die Flüchtlinge in Einheiten von 150 oder weniger Personen unterzubringen, liegt auf der Hand“ (FAZ: 12.10.2015; Fremde Federn; Bernd Schneider, Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes Nordrhein-Westfalen).

Ein weiteres Metaphernlexem zur Thematisierung des Slots *Weg* ist *Welle*. Hierbei handelt es sich um „die neue Flüchtlingswelle“ (FAZ: 07.09.2015), was impliziert, dass Deutschland gewisse Migrationserfahrungen und solche *Wellen* bereits erlebt hat. In der Erinnerung an andere Migrationsbewegungen nach Deutschland wird diese Migration mit dem Jahr 2015 verbunden, sodass es um die *Flüchtlingswelle* 2015 gehe. In einem Bericht der FAZ wird von der Belastung des Haushalts durch die *Flüchtlingswelle* 2015 gesprochen: „Finanziell wird der Haushalt der Hansestadt durch die Flüchtlingswelle 2015 mit 569 Millionen Euro belastet“ (FAZ: 09.09.2015). Ferner meinten die Konjunk-

turforscher, die Infrastruktur sei nicht das größte Problem; vielmehr führe die Flüchtlingswelle zu höherer Arbeitslosigkeit: „Die Konjunkturforscher sehen die Infrastruktur nicht als größtes Problem. Die Flüchtlingswelle führt zu höherer Arbeitslosigkeit“ (FAZ: 08.10.2015). Wie der *Zustrom* eine Zielrichtung hat, so hat auch die *Welle* eine Ausgangsrichtung wie etwa Syrien. Von dort komme eine große Anzahl von flüchtenden Menschen, wie das BAMF anlässlich des Aussetzens der Dublin-Regelungen für Geflüchtete aus Syrien erklärt hat: „Ministerpräsident Weil aber will den Asylsuchenden vor seiner Tür keine Hoffnung machen – schließlich gilt der BAMF-Tweet als Auslöser der Flüchtlingswelle aus Syrien“ (taz: 08.10.2015). Zudem wird über die Erhöhung des Etats des Auswärtigen Amtes diskutiert, da die Kürzung von Lebensmittelrationen in den Flüchtlingslagern eine Ursache der *Flüchtlingswelle* sei: „Zur Bekämpfung der ‚Fluchtursachen‘ soll der Etat des Auswärtigen Amtes erhöht werden. [...] Die Kürzung von Lebensmittelrationen in den Flüchtlingslagern habe die Flüchtlingswelle befördert“ (FAZ: 08.09.2015).

Des Weiteren findet sich ein Metaphernlexem, das den *Slot-Weg* aktiviert und die Geflüchteten aus einer bemitleidenden Perspektive präsentiert. Wenn man die strittige politische Entscheidung der Bundeskanzlerin in Worte fasst, so handelt es sich um die Aufnahme der in Ungarn *Gestrandeten* (SZ: 07.09.2015). Als sie in München *gestrandet* sind, bietet man ihnen Hilfsleistungen an, was eine humanitäre Sichtweise ihnen gegenüber deutlich macht: „In den Nachbarhallen bauen gerade Bäcker und Konditoren ihre Stände auf, sie wollen dort von der kommenden Woche an ihre Leckereien präsentieren. 3-D-Marzipandrucker, Sahnetorten, doch jetzt wollen sie erst mal Handfestes, Semmeln und Brezen für die Gestrandeten in der Messehalle liefern“ (SZ: 08.09.2015). Zudem sieht der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer in einer späteren Diskursphase eine Wende in der Politik Merkels, als die Bundeskanzlerin sagte, dass die in Mazedonien *gestrandeten* Migranten nicht wie die Geflüchteten im September nach Deutschland weiterziehen können: „Seehofer bezog sich darauf [gemeint ist die Wende des politischen Kurses Merkels], dass die Kanzlerin in dieser Woche gesagt hat, dass die

in Mazedonien gestrandeten Migranten anders als im September vorigen Jahres nicht nach Deutschland kommen könnten“ (FAZ: 05.03.2016).

Zudem kommt im Korpus ein weiteres Metaphernlexem vor, welches ebenfalls auf die Bedeutung des Slots *Weg* verweist. Diese Bedeutung besteht darin, dass die Flucht der Menschen als *illegal* beschrieben wird. Hier wird Bezug genommen auf das *Durchschleusen*, welches von Fluchthelfern (*Schleusern*) gegen Geld vorgenommen wird: „Das Aufenthaltsgesetz stellt die Beihilfe zur illegalen Einreise nach Deutschland und das Durchschleusen durch das Land in einen anderen EU-Staat unter Strafe“ (taz: 16.09.2015). Bei der Verhandlung der EU mit der Türkei wird die Aufgabe der Türkei hervorgehoben, gegen *Schleuser* vorzugehen: „Die Türkei müsse gegen das ‚teils offen agierende Schleuserwesen am türkischen Festland‘ vorgehen, forderten Gabriel und Steinmeier“ (SZ: 13.02.2016).

Zu beobachten ist, dass die Wassermetapher verschiedene konzeptuelle Funktionen vermittelt. Durch die Versprachlichung der Metapher wird die Sichtweise der Belastung entfaltet. Die Kommunen würden unter der Unterbringung der großen Anzahlen von Geflüchteten leiden. Die Erstaufnahmeeinrichtungen würden *überquellen* und es werde mehr Plätze benötigt (1). Auch der starke *Zustrom* an Flüchtlingen stelle eine Belastung für das Hartz-IV-System dar (2). Die Belastungsdimension entfaltet sich ebenfalls durch die *Asylanträge*, die als *Stau* konzeptualisiert werden. Die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) zeigt, dass das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) nicht mehr in der Lage ist, diese zu bearbeiten (3). Zudem suggeriert die metaphorische Darstellung des Wasserbereichs die Bedeutung der Bedrohung. Der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Hans-Georg Maaßen, vermittelt nach den Terrorereignissen in Paris am 13. November 2015 sein Bedenken, dass mit Flüchtlingen Terroristen *ingeschleust* werden können (4). Eine positive Sichtweise bringt das Essener Wirtschaftsforschungsinstitut RWI zum Ausdruck, indem es einen wirtschaftlichen Profit durch diesen neuen *Zustrom* prognostiziert (5). Es lässt sich eine weitere Bedeutung im Korpus finden, und zwar der große Zuzug von Geflüchteten. In einem

Leitartikel der SZ vermittelt der Journalist Christian Wernicke eine kritische Haltung zu Frankreich, das im Vergleich zu Deutschland angesichts des *Flüchtlingsstroms* wenig unternehme. Die Geflüchteten kämen in großer Anzahl nach Europa, sodass sie sich über den europäischen Kontinent *ergießen* würden (6). Die Metapher wird in einem weiteren Kontext versprachlicht, der die Bedeutung eines chaotischen Zustands konnotiert. Der FAZ-Journalist Nikolas Busse kommentiert in einem Leitartikel den Widerstand osteuropäischer Staaten gegen die Umverteilung von Geflüchteten in die EU. Diese Staaten hätten Zweifel, die auch in Deutschland geäußert würden, ob die staatliche Ordnung den ungeordneten *Zustrom* verkraften könne (7).

- (1) Vor allem leiden die Kommunen darunter, dass die Erstaufnahmeeinrichtungen der Länder längst überquellen: 45 000 Plätze gibt es, mindestens 150 000 wären nötig. (SZ: 11.09.2015)
- (2) Der anhaltend starke Zustrom an Flüchtlingen wird zu einer Belastungsprobe für das Hartz-IV-System. (FAZ: 10.10.2015)
- (3) Die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft erklärt, der Stau bei den Bescheiden über die Asylanträge zeige, dass das Amt [Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)] nicht mehr in der Lage sei, seine Aufgabe zu schultern. (SZ: 10.09.2015)
- (4) Der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Hans-Georg Maaßen, sagte am Freitag im ZDF: Man habe bei den Terroranschlägen in Paris vom 13. November gesehen, dass der IS bewusst Terroristen als Flüchtlinge getarnt einschleusen wolle und eingeschleust habe. „Danach haben wir auch wiederholt gesehen, dass Terroristen – man kann sagen camoufliert, verdeckt – als Flüchtlinge eingeschleust werden.“ (FAZ: 06.02.2016)
- (5) Die Konjunktur in Deutschland wird nach Ansicht des Essener Wirtschaftsforschungsinstituts RWI voraussichtlich vom jüngsten Zustrom von Flüchtlingen und Asylbewerbern profitieren. (SZ: 11.09.2015)
- (6) Das zweitgrößte EU-Volk will partout nichts zu tun haben mit dem Flüchtlingsstrom, der sich über den Kontinent ergießt. (SZ: 09.11.2015; Leitartikel von Christian Wernicke)
- (7) Nicht besser sieht es bei der Umverteilung der Flüchtlinge in der EU aus, einem anderen wichtigen Element der Strategie Merkels. Für sie ist die kürzlich verabschiedete Verteilung von 160.000 Asylbewerbern ein erster Schritt. Für die Mittel- und Osteuropäer dagegen sind schon damit alle zumutbaren Grenzen überschritten. Wie dieser Widerstand überwunden werden könnte, scheint nicht einmal die Kanz-

lerin selbst zu wissen, die in Brüssel freimütig sagte, sie verstehe nicht ganz genau, warum die östlichen Mitgliedstaaten so vehement gegen die Aufnahme von Flüchtlingen seien. Ein so großes Rätsel ist das allerdings nicht. Wahrscheinlich haben sie die gleichen Zweifel, die auch in Deutschland immer lauter geäußert werden: Verkraften unsere staatliche Ordnung und unsere Gesellschaft einen so großen und ungeordneten Zustrom? (FAZ: 17.09.2015; Leitartikel von Nikolas Busse)

Überdies finden sich im Korpus weitere Metaphernlexeme, die die konzeptuelle Funktion des Wasserlaufs im Slot *Weg* versprachlichen. Sie haben nicht nur eine persuasive darstellende Funktion, sondern implizieren auch argumentative Schlussregeln. In seiner Rede positioniert sich der Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) zum Kurs Merkels und konzeptualisiert die Geflüchteten aus Syrien als *Lawine*<sup>204</sup>, was von den Journalist\*innen der SZ und der taz kritisch thematisiert wird, da mittels dieser Metaphorik Ängste geschürt würden. Schäuble vermittelt die Sichtweise von einer Bedrohung durch die Einwanderung vieler Menschen, daher werden bestimmte politische Maßnahmen benötigt. Seine Aussage über die *Lawine* impliziert die Schlussregel: Weil die Geflüchteten wie eine *Lawine* kommen, sollten bestimmte Maßnahmen zum Selbstschutz vor dieser starken Naturgewalt ergriffen werden (8), (9). Ferner positioniert sich der bayerische Finanzminister Markus Söder (CSU) zur Flüchtlingspolitik der Bundeskanzlerin und bewertet ihre politische Entscheidung, die in Ungarn ankommenden Geflüchteten aufzunehmen. Das sprechende Subjekt sagt, die Bundeskanzlerin sende ein Signal, welches eine *Sogwirkung* entfalte. Als Ergebnis ihrer Willkommenskultur könne ein Massenzug entstehen. Dabei impliziert der Sprecher die Schlussregel des Gefahrentopos, indem er das Bild der *unwiderstehlichen Naturgewalt* assoziiert (in Anlehnung an Böke 1997: 183): Weil durch ein bestimmtes Signal eine *Sogwirkung* entsteht, sollte es verhindert werden (10). Zudem melden die Jungen Nationaldemokraten einen Info-

---

<sup>204</sup> Das Metaphernlexem *Lawine* als Wassermetapher zu betrachten, begründet sich darin, dass Metaphernlexeme bestimmten Bereichen zugeordnet werden. Diese Metaphorik zeichnet sich durch die sprachreflexive Bedeutung aus. Das Metaphernlexem wurde vom Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) geäußert, worauf verschiedene Diskursakteur\*innen sprachkritisch reagierten. In diesem Zusammenhang habe ich ebenfalls berücksichtigt, dass es im Gebirge auch Schneelawinen geben kann, die aus gefrorenem Wasser bestehen. Diese Zuordnung entspricht auch der Perspektive von Spieß (2016). Sie erklärt diese Metapher als *Naturgewalt* und behandelt sie zusammen mit der Wassermetaphorik, wie auch in der Überschrift ihres Unterkapitels zu lesen ist: „Metaphorik aus dem Bereich NATURGEWALT und WASSERLAUF: Von FLÜCHTLINGSLAWINEN bis zu FLÜCHTLINGSTSUNAMI“ (Spieß 2016: 69; Hervorhebungen im Original).

stand unter dem Motto *Asylflut stoppen* an. Als Diskursmitglied zeigt diese rechte Gruppierung eine Gegenpositionierung zum Zuzug von Geflüchteten. Die Metapher aus dem Wasserbereich impliziert, dass Menschen, die nach Deutschland kommen und Asyl beantragen wie eine *Flut* sind, die verhindert werden sollte (11). Aus Sicht des rechtsextremen NPD-Unterbezirks Braunschweig ist im Jahr 2015 eine *Flut* von 1,5 Millionen *Refugees* nach Deutschland gekommen, wie sie auf ihrer Facebook-Seite schreiben (12).

- (8) Eigentlich sollte der Minister nur den Festvortrag zum zehnjährigen Bestehen des Centrums für Europäische Politik halten. Doch Schäuble nutzte die Gelegenheit, um sich erneut und besonders deutlich vom Kurs der Kanzlerin in der Flüchtlingskrise abzusetzen. Er verglich die Flüchtlinge mit einer „Lawine“ – also mit einer Naturkatastrophe, die alles unter sich begraben kann. Das alleine war schon ein Angriff auf die Wir-schaffen-das-Kanzlerin. Doch dann schob Schäuble einen Satz hinterher, der noch giftiger wirkte. „Lawinen kann man auslösen, wenn irgendein etwas unvorsichtiger Skifahrer an den Hang geht“, sagte Schäuble. Und er fügte hinzu, auch er wisse nicht, ob die Lawine schon im Tal sei oder noch im oberen Drittel des Hangs stecke. Mit anderen Worten: Das Schlimmste könnte womöglich erst noch kommen. Damit hat Schäuble ein neues Bild geschaffen, eines, das sich sehr gefährlich im Bewusstsein der Menschen einprägen könnte: Das Bild von Angela Merkel, der unvorsichtigen Politikerin, die leichtfertig etwas losgetreten habe, das in einer wahren Katastrophe enden könnte. (SZ: 13.11.2015; Bericht von Stefan Braun und Robert Rossmann)
- (9) Man könnte dieses Bild einordnen in die Reihe jener sprachlichen Fühllosigkeiten, die in diesen Monaten durch die Berichterstattung geistern. Wo im Zusammenhang mit Menschen auf der Flucht von Wellen, Fluten und unkontrollierbaren Strömungen gesprochen wird, da ist die Lawine nicht weit. Die neue deutsche Härte findet ihren Ausdruck natürlich auch in unpassenden Sprachbildern. (taz: 13.11.2015; Leitartikel von Anja Maier)
- (10) „Wir helfen gern“, sagt er [der bayerische Finanzminister Markus Söder] stattdessen. Aber weltweit seien Millionen Menschen auf der Flucht. Das Asylrecht sei kein dauerhaftes Einwanderungsrecht. Es brauche „Signale“, dass die Flüchtlingssituation momentan „keine Daueraufgabe“ werde. Das Signal Merkels, die Flüchtlinge aus Budapest aufzunehmen, habe die CSU „verunsichert und geärgert“. Kaum abzusehen, „welche Sogwirkung“ das entfalte. (FAZ: 08.09.2015)
- (11) Am Freitag der vergangenen Woche hatte das Bündnis [Bündnis gegen rechts] vom tags darauf geplanten JN-Infostand unter dem Motto „Asylflut stoppen – Für eine Festung Europa“ erfahren. (taz: 09.12.2015; NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN))
- (12) Die Facebook-Seite des NPD-Unterbezirks Braunschweig bezog sich zudem auf die Absage des Zuges im vorigen Jahr aus Sorge vor islamistisch motivierten

Anschlägen: „Nachdem der Umzug im letzten Jahr aufgrund einer Bombendrohung abgesagt wurde, und wir 2015 der wahnsinnigen Flut von 1,5 Millionen Refugees ausgesetzt waren, hätte es genug Spielraum gegeben die aktuellen Probleme aufzugreifen“, ist da zu lesen. (taz: 18.02.2016)

Der Metaphernbereich beinhaltet Metaphernlexeme, die nicht nur die Bedeutungen aus dem Slot *Weg* versprachlichen. Es finden sich weitere Metaphernlexeme, die auch den Slot *Hindernis* füllen. In dieser Hinsicht kontextualisieren die Diskursakteur\*innen solche Metaphernlexeme bei der Frage, welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, um den Zustrom der Flüchtenden zu stoppen. Ein häufig vorkommendes Lexem ist *eindämmen*. Der Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) macht sich stark für die *Eindämmung der Asylumigration*: „Doch nun, da es um die ‚Eindämmung der Asylumigration‘ (Thomas de Maizière) geht, wird das scheinbar Unmögliche machbar.“ (SZ: 08.09.2015). Auf dem Parteitag der CDU wird über Obergrenzen und die *Eindämmung* der Flüchtlingszahlen diskutiert: „Auf dem Parteitag der CDU [...] wird es in der Flüchtlingsdebatte vornehmlich um Obergrenzen zur Eindämmung der Flüchtlingszahlen gehen“ (SZ: 10.12.2015). Weiterhin entfaltet das Lexem seine Kraft in der Kombination mit der Strommetapher, um das Konzept *Zuwanderung als Wasserlauf* vom Slot *Weg* um den Slot *Hindernis* zu erweitern. Diese Erweiterung kann im Aktionsplan der EU und der Türkei gelesen werden. Es handelt sich darum, die *Migrationsströme einzudämmen*: „Noch konkreter drückte es eine Regierungssprecherin aus: ‚Ziel dieses Treffens ist die vollständige und rasche Umsetzung des Aktionsplans EU-Türkei, um die Migrationsströme einzudämmen‘“ (taz: 07.03.2016). Weiterhin vermittelt ein anderes Lexem dieselbe Funktion. Wenn „Europa [...] sich ab[schottet]“ (SZ: 08.03.2016), dann handelt es sich um die Abschottungspolitik, welche von der Bundeskanzlerin kritisch behandelt wird: „‚Abschottung ist im 21. Jahrhundert eine Illusion‘, sagte Merkel in ihrer Rede“ (taz: 16.10.2015), wobei dieses Hindernis nicht durch ein einzelnes Metaphernlexem versprachlicht wird, sondern auch durch die Kombination mit der Kriegsmetapher. Das Marine-Versorgungsschiff „Frankfurt am Main“ sei mit dem *Kampf gegen Schleuser* beauftragt (13). Anzumerken ist, dass dieses Hindernis nur semantisch durch die *beschreibende* Funktion der Metapher ermittelt werden kann. Die Bundesregierung hoffe

bei den Bemühungen um die Verminderung der Flüchtlingszahlen, dass die Türkei als *Schleusenwärter* fungiere. Die Metapher weist keine argumentative Eigenart auf (14).<sup>205</sup>

(13) Im Kampf gegen Schleuser ist das Marine-Versorgungsschiff „Frankfurt am Main“ zu einem Einsatz im Mittelmeer ausgelaufen. (taz: 12.01.2016)

(14) Andererseits hofft sie [die Bundesregierung] auf die Türkei als „Schleusenwärter“. (FAZ: 17.12.2015)

## 7.2.2 Migration in *Geschwindigkeit verlangsamen, steuern und bremsen*: Metaphern aus dem Fahrzeugbereich

„Ich bin dafür, die Geschwindigkeit des Zuzugs zu verlangsamen.“ (taz: 12.12.2015; Sigmar Gabriel, SPD-Vorsitzender)

---

<sup>205</sup> Während die Konzeptualisierung der Geflüchteten und der Migration durch die Eigenschaften des Wassers anhand von häufig bekannten Lexemen wie *Strom, Welle, Gestrandete, eindämmen* u. Ä. im Diskurs geläufig ist, verwenden einzelne Diskursakteur\*innen noch weitere Lexeme, die unüblich sind, sodass sie nur an wenigen Stellen vorkommen, jedoch Aufmerksamkeit wecken können. Diese Lexeme lassen mich zu dem Schluss kommen, dass die Metaphernlexeme des Wasserbereichs zahlreich sind. Dieser Metaphernbereich erlangt seine Bedeutung nicht nur durch sein quantitatives Auftreten, sondern auch durch seine vielfältigen qualitativen Tokens. Es handelt sich um den *Flüchtlingszulauf*, der starke soziale Probleme in Berlin verursache: „In Berlin habe es bereits vor dem stark angestiegenen Flüchtlingszulauf teilweise starke soziale Probleme gegeben“ (taz: 15.09.2015; Leitartikel von Ulrike Hermann). Obwohl der *Zufluss* auf der Balkanroute zu Ende gehe, würden noch Flüchtlinge nach Deutschland *tröpfeln*: „Der unkontrollierte Zufluss von Flüchtlingen über die Westbalkan-Route kommt zu einem Ende; die Route ist nun geschlossen.“ (FAZ: 08.03.2016; Entwurf der Abschlusserklärung für den EU-Gipfel); „Seit Mazedonien die Grenze zu Griechenland geschlossen hält, tröpfeln jetzt nur noch Flüchtlinge nach Deutschland. ‚Jetzt können wir hier mal durchatmen‘, heißt es aus der Pressestelle der Bundespolizei Rosenheim.“ (SZ: 07.03.2016). Der CDU-Politiker Manfred Weber unterstützt das politische Vorhaben des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán beim Bau eines Zaunes, weil dadurch der *Zustrom kanalisiert* werde, wobei der Sprecher das Metaphernkonzept *Zuwanderung als Wasserlauf* neben dem *Slot Weg* um den *Slot Regulierung* erweitert: „Weber unterstützt dieses Vorhaben. Er sagte dieser Zeitung: ‚Der Zaun ist zunächst mal dazu da, den Zustrom zu kanalisieren, um zu kontrollieren, wer über die Grenze kommt. Diese Idee unterstütze ich voll‘“ (FAZ: 12.09.2015). Die freie Autorin Kristin Helberg empfiehlt, legale Möglichkeiten zu schaffen, nach Europa zu gelangen, um die illegalen Wege *auszutrocknen*: „Wer legale Möglichkeiten für ein Resettlement in Europa schafft, kann die illegalen Wege austrocknen“ (taz: 12.11.2015; Kommentar von Kristin Helberg, freie Autorin). Der Kommentator der taz Michael Kiefer äußert Ängste vor dem *Einsickern* von Terroristen des Islamischen Staates nach Deutschland: „Viel ist in den vergangenen Wochen diskutiert worden über die gegenwärtigen Flüchtlingsbewegungen und die damit verbundenen Probleme und Gefahren. Wie nicht anders zu erwarten, ging es dabei auch um den Islam und Gefährdungen, die möglicherweise von Islamisten ausgehen. Zwei Szenarien standen im Vordergrund. Das erste Szenario geht davon aus, dass mit den Flüchtlingen aus Syrien und Irak einige hartgesottene Terroristen des ‚Islamischen Staates‘ (IS) nach Deutschland oder Westeuropa einsickern könnten“ (taz: 17.11.2015; Kommentar von Michael Kiefer).

Die Flucht nach Deutschland wird in einer weiteren metaphorischen Darstellung versprachlicht, die über die Wassermetaphorik hinausgeht. So kommen frequent Metaphern aus dem Fahrzeugbereich vor, den auch Böke (2000) in ihrem Diskursvergleich der Arbeitsmigration in Deutschland und Österreich erörterte. Die Autorin stellt dar, dass die Einwanderung als ein *Fahrzeug* konzeptualisiert wird, „indem vor allem politische Maßnahmen zur Regulierung der Einwanderung als (notwendige) Tätigkeiten eines Fahrers oder eines Mechanisten metaphorisiert werden“ (Böke 2000: 165). An vielen Stellen ihres Korpus kommt die Fahrzeugmetapher kombiniert mit der Wassermetaphorik vor. In Bezug auf die diskutierten Maßnahmen spreche man darüber, *den unkontrollierten Zustrom zu lenken, zu steuern, zu drosseln* u.a.. Anhand dieser Belege kommt Böke (2000; 2002) zu dem Schluss, dass das Konzept *Zuwanderung als Wasserlauf* über die Fahrzeugmetapher konstruiert wird, sodass die Zuwanderungshandlung als *führerloses Fahrzeug* konzeptualisiert wird (vgl. Böke 2000: 187; vgl. Böke 2002: 276). In Anlehnung an Böke (2000) ordne ich die Metaphernlexeme *lenken, steuern, drosseln* und *bremsen* im Korpus der vorliegenden Arbeit dem Fahrzeugbereich zu. Während Böke die Zuwanderung durch die Kombination der Wasser- und der Fahrzeugmetapher als *führerloses Fahrzeug* betrachtet, verstehe ich das Konzept der Zuwanderung mittels der Fahrzeugmetapher weitergehend, was bei der Zuweisung der Rolle des Fahrers hervorgehoben wird: Nicht nur die Politik übernimmt die Rolle des Fahrers, um Zuwanderung zu regulieren, welche über die Metaphernlexeme *lenken, steuern* u.a. verbildlicht wird. Es wird impliziert, dass die Geflüchteten selbst auch *Fahrer* sind, da im Korpus der vorliegenden Arbeit zusätzliche Metaphernlexeme in Verbindung zu Geflüchteten auftauchen, nämlich: *Geschwindigkeit* und *Tempo*. Die Zuwanderungshandlung, die durch diese Lexeme dargestellt wird, wird durch die deutsche Politik reguliert, wobei die Metaphernlexeme *verlangsamen, verringern, drosseln* u.a. genutzt werden. Dabei unterscheidet sich die vorliegende Arbeit vom Beitrag Bökes (2000; 2002) dadurch, dass die Konzeptualisierung des *führerlosen Fahrzeugs* durch die Dimension der *impliziten Führung von Geflüchteten* erweitert wird.

Als er die Vorstellungen der SPD zur Bewältigung der Flüchtlingskrise erläutert, vertritt der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel die Ansicht, dass das Problem nicht an der Anzahl der Geflüchteten liegt, sondern an der *Geschwindigkeit* der Zuwanderung, weswegen sie *reduziert* werden müsse. Der Sprecher konzeptualisiert die Einwanderung als ein Fahrzeug, das sich mit einer *Geschwindigkeit* fortbewegt. In diesem Sinne übernimmt die Fluchtbewegung die Eigenschaften der *Geschwindigkeit* eines Fahrzeugs, welche in Verbindung zu Maßnahmen ihrer *Reduzierung* zum Ausdruck gebracht wird (1). Sigmar Gabriel äußert diese Ansicht detailliert an einer anderen Stelle des Korpus, wo er weitere Metaphernlexeme hinzufügt. Die Kernfrage sei, wie die *Geschwindigkeit* der Zuwanderung *verringert* werden könne. Es gehe nicht um die Anzahl der Geflüchteten, sondern um das *Tempo*, in dem sie kämen. Aufgrund dieser hohen *Geschwindigkeit* müsse diese Zuwanderungsbewegung verhindert werden. Das Konzept *Zuwanderung in einer hohen Geschwindigkeit* wird dementsprechend mit dem Slot *Hindernis* verbunden, um die Zuwanderungshandlung *zu drosseln* (2).<sup>206</sup> Die Konzeptualisierung der Flucht der Menschen durch den Herkunftsbereich des Fahrzeugs wird von anderen Diskursakteur\*innen ebenfalls versprachlicht. Olaf Scholz, Vorsitzender der Kommission des Antrags *Solidarität und Verantwortung in Staat und Gesellschaft – Auf dem Weg zu einer integrativen Flüchtlingspolitik*, äußert seine Meinung zur Frage der Festlegung einer Obergrenze zur Aufnahme von Geflüchteten: Statt dieser Obergrenze solle über die Verringerung der *Zuzugsgeschwindigkeit* geredet werden (3). In Bezug auf die Maßnahmen zur Unterbringung von Geflüchteten gibt der Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Roland Schäfer, zu bedenken, dass aufgrund des hohen *Tempos* des Zuzugs diese Aufgabe nicht erledigt werden kann (4).

- (1) Die SPD hat ihre Vorstellungen für eine neue grundgesetzliche Gemeinschaftsaufgabe für Integration und Demographie zur Bewältigung der Flüchtlingskrise konkretisiert. [...] Zudem sagte er [Sigmar Gabriel], die Kommunalpolitiker wüssten, Kern des Problems sei nicht die Zahl, sondern die Geschwindigkeit der Einwanderung.

---

<sup>206</sup> Das Beispiel kann auch als Wassermetapher analysiert werden, da sich das Metaphernlexem *drosseln* auf *fließende Bewegung* beziehen kann (nach DWDS: „eine durchfließende Flüssigkeit drosseln“). Jedoch habe ich dieses Lexem unter die Fahrzeugmetapher (in der von DWDS erwähnten Bedeutung: „einen Motor, Maschinen, Flugzeuge drosseln“) subsumiert, da es mit dem Lexem *Geschwindigkeit* ein kohärentes Sprachbild erzeugt, das in weiteren Textbeispielen rekurrent ist.

Diese müsse im nächsten Jahr reduziert werden. (FAZ: 13.11.2015; Sigmar Gabriel, SPD-Vorsitzender)

- (2) Eine der beiden Kernfragen sei gewesen: „Wie verringern wir die Geschwindigkeit der Zuwanderung im kommenden Jahr?“ Es gehe nicht um die Zahl der Menschen an sich, sondern um das Tempo, in dem sie kämen. Das müsse im nächsten Jahr dringend gedrosselt werden. (SZ: 13.11.2015; Sigmar Gabriel, SPD-Vorsitzender)
- (3) Er sei gegen Obergrenzen, weil diese nicht funktionierten, selbst wenn man das Asylrecht ändere - und das werde man ganz sicher nicht. Am Ende präsentiert Olaf Scholz, der Vorsitzende der Antragskommission, eine leicht veränderte Version, die ohne das G-Wort auskommt: Statt „Grenze der Aufnahmefähigkeit“ soll es nun nicht das Ende der Willkommenskultur sein, über eine Verringerung der Zuzugsgeschwindigkeit zu reden. (FAZ: 11.12.2015)
- (4) „Wir müssen dringend zu einer Reduzierung des Zustroms kommen“, meinte er [Roland Schäfer] mit Blick auf die eine Million Menschen, die im vergangenen Jahr nach Deutschland gekommen sind. In diesem „Tempo“ werde die Aufgabe nicht zu schaffen sein. (FAZ: 06.01.2016; Roland Schäfer, Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes)

Aus den vorherigen Beispielen lässt sich ableiten, dass die Geflüchteten als Fahrer konzeptualisiert werden. Sie würden mit hohem *Tempo* einwandern; deshalb bemühe sich die deutsche Politik darum, die Führung zu übernehmen, um die Geschwindigkeit zu *verlangsamen* oder zu *drosseln*. Diese Bedeutung wird im Korpus der vorliegenden Arbeit erweitert. Es wird die Ansicht vertreten, dass der Zuzug der Geflüchteten unreguliert erfolge. Darum solle dieser kontrolliert werden, indem der Menschenzuzug *gesteuert*, *gelenkt* und auch *gebremst* werde. So handelt es sich um Metaphernlexeme, die den Slots zwischen *Weg* und *Hindernis* angehören.

Die Grünen-Fraktionsvorsitzende Katrin Göring-Eckardt positioniert sich zur Flucht von Menschen aus den Balkanländern. Sie spricht vom *Umsteuern* ihrer Zuwanderung, indem ihnen Arbeitsmöglichkeiten geboten würden: „Nach einer Klausurtagung des Grünen-Fraktionsvorstands in Berlin sagte die Vorsitzende Katrin Göring-Eckardt, ihre Partei wolle die Zuwanderung von Asylbewerbern aus den Balkanländern ‚umsteuern‘, indem ihnen ein ‚Einwanderungskorridor‘ für Arbeitskräfte eröffnet werde“ (FAZ: 05.09.2015). Auch die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) unterstreicht, dass sie sich bemüht, die Flüchtlingsbewegung besser zu *steuern*: „Wir versuchen natürlich, die gesamte Flücht-

lingsbewegung besser zu ordnen, besser zu steuern', sagte die Kanzlerin" (SZ: 07.12.2015), was von einem weiteren Diskursakteur bestätigt wird: „Wir sind uns in der Union einig, dass wir Einwanderung besser steuern und ordnen wollen“ (taz: 14.11.2015; Interview mit Peter Tauber, Generalsekretär der CDU).

Die Metapher der Steuerung kann auch eine argumentative Funktion erfüllen. Der CDU-Bundesabgeordnete Wolfgang Bosbach warnt davor, jene Gefahren zu ignorieren, welche sich aus der *ungesteuerten* Einwanderung ergäben. Das sprechende Subjekt teilt in seiner Sichtweise die impliziten argumentativen Schlussregeln, die mit dem Gefahrentopos gleichzusetzen sind: Weil die *ungesteuerte* Einwanderung Gefahren implizieren kann, sollten bestimmte Handlungen vorgenommen werden (5). Während Bosbach die Metapher als ein diskursives Mittel zur direkten Argumentation verwendet, versprachlicht die Präsidentin des Deutschen Städtetags, Eva Lohse, sie als eine Stütze für den Topos der politischen Ziele.<sup>207</sup> Aus ihrer Sicht kann die Aufnahme der Geflüchteten nur durch eine *Steuerung* der Migration erfolgen. Dies bedeute, bestimmte Maßnahmen zu ergreifen, damit die Geflüchteten an den Grenzen registriert würden (6). Dieses diskursive Vorgehen ist auch ein Merkmal in der Position der Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), wonach das *Steuern* als Mittel zur Reduzierung der Flüchtlingszahlen gelte. Die Metapher stützt ebenso den Topos der politischen Ziele (7).

(5) Zwar wäre es falsch, „Flüchtlinge pauschal als Sicherheitsrisiko“ zu bezeichnen, spannte er [Wolfgang Bosbach] den Bogen zur Asyldebatte. „Ebenso falsch wäre es aber auch, jene Gefahren zu ignorieren oder zu bagatellisieren, die sich aus der anhaltend ungesteuerten und nur lückenhaft kontrollierten und kontrollierbaren Zuwanderung ergeben.“ (FAZ: 06.01.2016; Wolfgang Bosbach, CDU-Bundestagsabgeordneter und früherer Vorsitzender des Innenausschusses im Bundestag)

(6) Die Präsidentin des Deutschen Städtetags, Eva Lohse, ergänzte, die Mitarbeiter in den Stadtverwaltungen und Ehrenamtliche leisteten seit Monaten Außergewöhnliches für die Flüchtlinge, die Schutz brauchten. Sie forderte Bundesregierung und Europäische Union auf, alles daranzusetzen, Fluchtursachen zu minimieren und die Zuwanderung nach Europa zu verringern. „Weil die Kapazitäten zur Aufnahme aber auch zunehmend an Grenzen stoßen, wird eine weitere Zuwanderung nur zu bewältigen sein, wenn sie wirkungsvoller gesteuert und reduziert

---

<sup>207</sup> Dieser wird im nächsten Abschnitt ausführlich erklärt.

wird.“ Für eine bessere Steuerung müssten Asylbewerber und Flüchtlinge schon an den Außengrenzen der EU verlässlich registriert werden. (FAZ: 06.01.2016)

- (7) Richtiges Steuern und Ordnen wird dazu führen, dass wir auch dahin kommen, die Zahl der ankommenden Flüchtlinge zu verringern. (FAZ: 17.10.2015; Interview mit Angela Merkel, Bundeskanzlerin (CDU))

Die Fahrzeugmetapher wird auch vom Freiburger Experten im Bereich der Rentenpolitik Bernd Raffelhüschen verwendet. Der Sprecher positioniert sich gegen die deutsche Flüchtlingspolitik, da diese die Migration nicht nach dem Wirtschaftsinteresse *lenke* und nicht nach den Qualifikationen der Flüchtenden frage: „Wir lenken die Zuwanderung nicht nach Qualifikation, das ist fatal“, findet Raffelhüschen“ (FAZ: 05.10.2015). Zudem bedienen sich einige Diskursakteur\*innen der Kraft dieser Metaphorik für die Persuasionsfunktion, sodass sie mit der Wassermetaphorik verbunden wird. Diese Kombination verwendet der FAZ-Journalist Michael Martens beim Bericht über die Vorschläge der EU zur *Festung Europa*. Er nennt einige zu ergreifende Maßnahmen, die das Ziel haben, die Migration besser zu organisieren: „All diese Vorschläge können dazu beitragen, den **Flüchtlingsstrom** in geordnetere Bahnen zu **lenken**“ (FAZ: 05.10.2015; Hervorhebungen von S. A.).

Weiterhin benutzen die Diskursakteur\*innen die Fahrzeugmetapher für das weitergehende Ziel, den Flüchtlingszuzug nicht nur besser zu regulieren, sondern *Wirtschaftsmigration* überhaupt zu verhindern. Dabei wird das Metaphernlexem *bremsen* versprachlicht, das den Slot *Hindernis* in der Strukturfolie des Metaphernkonzepts *Zuwanderung als Fahrzeug* füllen kann. Um dieses Ziel zu erreichen, sei entschieden worden, Fehlanreize zu verhindern und die Bargeldauszahlung durch Sachleistungen zu ersetzen. In diesem Zusammenhang handelt es sich um eine Kompatibilität zwischen Topoi und Metaphern. Die Fahrzeugmetapher in diesem Sinne ist mit dem Topos der Verminderung des Migrationsanreizes gleichzusetzen (8). Aufgrund des Mangels an Wohnungen für die Unterbringung der Geflüchteten klagt der Präsident des Deutschen Landkreistags, Reinhard Sager, darüber, dass der Zuzug der Menschen *ungebremst* ist und man ihn daher stoppen muss (9). Der innenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Burkhard

Lischka, befürwortet die Erweiterung der Gruppe der subsidiär Schutzberechtigten. Er argumentiert: Wenn der Zuzug *ungebremst* sei, dann sei er nicht zu bewältigen (10). Auch CDU-Funktionäre positionieren sich ähnlich zur Politik Merkels. Ihrer Ansicht nach ist der Zuzug der Flüchtenden nach Deutschland *ungebremst*, was negative Konsequenzen haben werde. Die sprechenden Subjekte argumentieren mittels dieser Metaphorik für die Veränderung des politischen Kurses der Bundeskanzlerin. Implizit meinen sie: Weil der Zuzug *ungebremst* ist, sollten Maßnahmen ergriffen werden. Die Metapher vermittelt die Bedeutung der Bedrohung, die durch ihre implizite Schlussregel zu erkennen ist (11). Während die CDU-Mitglieder die Ansicht vertreten, dass der Zuzug *ungebremst* ist, argumentieren weitere sprechende Subjekte aus einer anderen Sichtweise heraus. Sie konzeptualisieren den Zuzug von Geflüchteten als fließende Masse, die einerseits *ungebremst* und andererseits *ungesteuert* sei, und plädieren daher für einen Kurswechsel von Merkel (12). Überdies erfüllt die Metapher eine beschreibende Funktion. Der vermehrte Zuzug der Geflüchteten bzw. die Überlastung der Erstaufnahmezentren erfordere es, die *Notbremse* zu ziehen (13).

- (8) Um Zuwanderung von Wirtschaftsflüchtlingen zu bremsen, will die Koalition „Fehl-anreize bereinigen“. Vor allem sollen Bargeldzahlungen weitgehend durch Sachleistungen ersetzt werden. (FAZ: 08.09.2015; Kommentar von Joachim Jahn)
- (9) Wohnungen seien kaum noch vorhanden, klagt der CDU-Mann Sager, der auch Präsident des Deutschen Landkreistags ist. Er fordert „einen dringenden Stopp des ungebremsten Zuzugs“, sonst „ist das nicht mehr zu schaffen.“ (SZ: 09.10.2015)
- (10) Davon abgesehen, sei er offen für eine Diskussion darüber, wie man den Kreis der subsidiär Schutzberechtigten in den nächsten Monaten erweitern könne. Denn ein „ungebremster Familiennachzug“ sei „nicht machbar.“ (SZ: 09.11.2015; Burkhard Lischka, innenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion)
- (11) Eine Fortsetzung des „ungebremsten Zuzugs“ gefährde auch den inneren Frieden. Quasi als *Conclusio* schreiben die Funktionäre: „Die gegenwärtige [sic] praktizierte Politik der offenen Grenzen entspricht weder dem europäischen oder deutschen Recht, noch steht sie im Einklang mit dem Programm der CDU.“ (SZ: 08.10.2015)
- (12) In gemeinsamen Hilferufen wandten sich vier Landräte mit CDU-Parteibuch und ein sozialdemokratischer Landrat an Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD). Die fünf Landräte fordern „nachdrücklich“, dass „zeitnah geeignete Maßnahmen“ ergriffen

werden, „die den gegenwärtigen Zustrom von Flüchtlingen schnell und effektiv verringern“. Es dürfe nicht nur die Botschaft „Wir schaffen das“ an die Welt gesendet werden. „Es muss genauso klar zum Ausdruck gebracht werden, dass unsere Aufnahmekapazitäten und Möglichkeiten begrenzt sind“, heißt es im Schreiben der Landräte des Hochsauerlandkreises, der Kreise Soest, Siegen-Wittgenstein, Olpe und des Märkischen Kreises an die Bundeskanzlerin. „Unser Land und damit auch die fünf Kreise, die wir vertreten, sind bereit, viele Flüchtlinge aufzunehmen. Aber die gegenwärtige Situation von faktisch offenen Grenzen überfordert unsere Aufnahmefähigkeit und -bereitschaft. Unsere Sorge ist, dass eine ungebremsste Fortsetzung des ungeordneten und ungesteuerten Flüchtlingszustroms den inneren Frieden unseres Landes gefährdet sowie die radikalen und extremistischen Kräfte stärkt.“ (FAZ: 13.10.2015)

- (13) Angesichts steigender Flüchtlingszahlen und überlasteter Erstaufnahmen zieht Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius die Notbremse: Schon ab heute will der Sozialdemokrat täglich rund 1.000 neu in den Norden gekommene Schutzsuchende statt in einer Erstaufnahme direkt von den Städten und Kreisen versorgen lassen. Dies sei „alternativlos angesichts Zehntausender Menschen, die allein seit Anfang September nach Niedersachsen gekommen sind“, sagte der Minister – und verpflichtete die Kommunen zur „Amtshilfe.“ (taz: 16.10.2015)

Zudem beinhaltet diese Fahrzeugmetapher ein Metaphernlexem, das im Diskurs häufig vorkommt. Es handelt sich um die Benennung der Fluchthelfer als *Schlepper* (FAZ: 09.09.2015). Ihre Arbeit besteht darin, die Flüchtenden ins Land zu *schleppen* (FAZ: 09.09.2015). Sie helfen ihnen, nach Deutschland zu kommen und schnell zum Ziel zu gelangen, jedoch auf illegalem Weg, was verhindert werden sollte. Diejenigen *Schleuser*, die die Flüchtlingsboote *schleppten*, sollten aufgehalten und abgedrängt werden (14). Deutschland und die Türkei seien gewillt, die NATO dabei zu unterstützen, gegen die *Schlepper* in der Ägäis vorzugehen (15).

- (14) Es wird dabei mit mehreren Szenarien gerechnet: So könnten Schleuser, die mit eigenen Booten die Flüchtlingsboote in Richtung Italien schleppten, aufgehalten und abgedrängt werden; auch könnten Schleuser, die ihre Passagiere kurz vor den italienischen Küsten im Stich lassen und sich mit eigenen Booten absetzen, gestoppt und ihre Boote beschlagnahmt werden. [...] Die Verfolgung der Schlepper in libyschen Küstengewässern wird den Soldaten weiterhin verwehrt bleiben. (FAZ: 09.09.2015)

- (15) Deutschland und die Türkei wollen die Nato in den Kampf gegen Schlepper in der Ägäis einbinden. Es müsse erörtert werden, inwieweit die Nato die Überwachung des Seegebiets zwischen der Türkei und Griechenland unterstützen könne, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am Montag bei einem Besuch in Ankara. (SZ: 09.02.2016)

Weil die Tätigkeit von *Schleppern* illegal ist, formuliert die CDU als politisches Ziel in ihrem Forderungskatalog, man müsse einen *Kampf gegen Schlepperbanden führen*. Somit wird das Konzept der illegalen Einreise der Flüchtenden mit dem Slot *Hindernis* verbunden. Dabei handelt es sich um die Kombination von Fahrzeug- und Kriegsmetapher (16). Zudem formuliert man dieses Hindernis durch eine Katachrese von Wasser- und Fahrzeugmetapher, wenn es sich um die *Trockenlegung des Schleppertums* handelt (17).

(16)Die Unionsabgeordneten Clemens Binninger, Armin Schuster (beide CDU) und Stephan Mayer (CSU) legten zudem am Montag einen Forderungskatalog zum wirkungsvolleren Kampf gegen Schlepperbanden vor, in dem auch Grenzkontrollen nicht ausgeschlossen werden. (FAZ: 08.09.2015)<sup>208</sup>

(17)Die Balkanroute ist so sehr verstaatlicht, dass wenigstens ein Ziel zur Bekämpfung des Flüchtlingseleuds erreicht zu sein scheint: die Trockenlegung des Schleppertums. (FAZ: 05.11.2015)

### **7.2.3 Flüchtlingsansturm bewältigen und Notwehr: Metaphern aus dem Bereich Krieg/Militär**

Wenn der Ansturm vorbei ist, können die Zäune wieder verschwinden, vorher nicht. (SZ: 10.10.2015; Kommentar von Marc-Felix Serrao)

Die Flucht der Menschen nach Deutschland interpretieren die Diskursakteur\*innen auch als einen militärischen Akt, welcher die funktionale Bedeutung des Slots *Angriff von außen* impliziert. Insbesondere Journalist\*innen bewerten die Menschenflucht als einen *Ansturm*, den es noch nie zuvor gegeben habe: „Allerdings gab es noch nie einen derartigen Ansturm wie jetzt“ (FAZ: 09.11.2015). In den ersten Tagen der Grenzöffnung kämen 3.200 Menschen in München an, weswegen „der große Ansturm“ erwartet würde (SZ: 08.09.2015). Man sei besorgt, dass Deutschland diesen *Ansturm* ohne Mitwirkung der anderen europäischen Länder bewältigen müsse: „Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz von Stadt, Regierung von Oberbayern und anderen wurde Oberbürgermeister Dieter Reiter gefragt, ob es nicht ein Dilemma sei, wenn andere EU-Länder

---

<sup>208</sup> In diesem Bezug unterscheide ich zwischen den Lexemen: *bekämpfen* und *Kampf gegen etwas*. Dabei habe ich das erste Lexem nicht metaphorisch gehalten, weil es im außermilitärischen Bereich üblich ist (in Anlehnung an Böke 1997: 183).

nun auf die Idee kommen könnten, Deutschland regle den Ansturm der Flüchtlinge schon alleine“ (SZ: 07.09.2015). Vor diesem Hintergrund dreht sich die politische Diskussion darum, wie er zu bewältigen sei: „Die große Koalition plant einen Teil der Ausgaben zur Bewältigung des dramatischen Flüchtlingsansturms auf das laufende Jahr vorzuziehen“ (FAZ: 07.09.2015). Den Textbelegen ist zu entnehmen, dass ein solcher *Ansturm* auch in einzelne Bereiche des Alltagslebens vordringen wird. So betitelt die FAZ einen Bericht im Wirtschaftsteil mit: „Jobcenter erwartet Ansturm der Flüchtlinge ab April“ (FAZ: 13.01.2016). In Bezug auf das soziale Leben schreibt die SZ: „Der Ansturm auf das Berliner Landesamt für Gesundheit und Soziales (Lageso) ist auch im neuen Jahr ungebrochen“ (SZ: 05.01.2016). Zudem beschäftigen sich die Diskursakteur\*innen mit den Konsequenzen dieses *Ansturms*, welche insbesondere die wirtschaftliche Ebene betreffen. So wird über die Belastung gesprochen, die durch den ungebrochenen *Ansturm* von Flüchtlingen verursacht werde: „Der ungebrochene Ansturm von Flüchtlingen belastet den Haushalt erheblich. 8 Milliarden Euro hat der Bund dafür eingeplant, teilweise benötigt er das Geld selbst, teils fließt es an Länder und Kommunen“ (FAZ: 14.01.2016).

Zugleich wird die Flucht durch weitere Metaphernlexeme im kriegerischen Kontext dargestellt, die an einigen Textstellen miteinander verbunden sind. So bewerten Journalist\*innen die Einwanderung nach Deutschland im September 2015 in einem Marsch-Frame, wobei Unterschiede in den Konnotationen der beschriebenen *Märsche* der SZ und FAZ zu beobachten sind. Die Flüchtenden *marschierten* in einem großen *Treck* entlang der Fluchtroute: „Und immer mehr Flüchtlinge marschieren in großen Trecks zu Fuß los – aus Röszke, aus Bicske, aus Budapest“ (SZ: 05.09.2015). Die Zeitungsredaktion bewertet dies als „Treck der Verzweifelten“ (SZ: 05.09.2015) bzw. „Marsch der Erschöpften“ (SZ: 07.09.2015), wodurch die Geflüchteten in einer bemitleidenden Sicht konzeptualisiert werden. In einigen FAZ-Textstellen ist der *Marsch* negativ konnotiert, indem etwa der *Marsch* über die Autobahn als Demonstration angesehen wird: „Hunderte brachen zu Fuß auf. Der Marsch über die Autobahn wirkte wie eine Demonstration“ (FAZ: 07.09.2015). Zu Fuß *marschierten* sie in das Land ihrer Träume: „[...] nachdem sie sich zu Fuß auf den langen Marsch in das Land ihrer Träume gemacht hatten“

(FAZ: 08.09.2015; Leitartikel von Jasper von Altenbockum). Zugleich werden die Geflüchteten in einem neutralen Kontext als *Marschierende* bezeichnet, denen Fahrzeuge zur Verfügung gestellt würden: „Irgendwann verbreitete sich die Nachricht, dass Busse die Marschierenden aufnahmen und Flüchtlinge in Zügen durchgelassen würden“ (FAZ: 07.09.2015).

Ein weiteres Metaphernlexem, das die konzeptuelle Funktion des Angriffs von außen thematisiert, ist *Invasion*; es kommt im Korpus zwölfmal vor.<sup>209</sup> Das Lexem eignet sich, um über die implizite Schlussregel der Argumentation auszuführen, dass Gegenmaßnahmen gegenüber den Geflüchteten zu ergreifen sind. Ihre Sprecher meinen: Weil die Ankunft der Geflüchteten eine *Invasion* darstellt, sollten Handlungen zur Verteidigung unternommen werden. Diese Sichtweise wird im Diskurs ausgehandelt und daher von anderen Diskursakteur\*innen kritisch betrachtet. So kritisiert der Zornedinger Gemeindepfarrer Ndjimbi-Tshiende die diffamierende Äußerung der damaligen Zornedinger CSU-Ortsvorsitzenden Sylvia Boher, dass die Flüchtlingsaufnahme in Bayern als eine *Invasion* zu betrachten sei (1). Weiterhin wurden laut einem Bericht der FAZ der Vorsitzende des Philologenverbandes Sachsen-Anhalt, Jürgen Mannke, und seine Stellvertreterin, Iris Seltmann-Kuke, aufgrund eines kritischen Textes, in dem sie den Zuzug muslimischer Einwanderer als *Invasion* bewerten und diese mit der Wassermetaphorik verbinden, zum Rücktritt aufgefordert (2). Ohne sprachkritische Reflexion wird im AfD-Programm von der *Flüchtlingsinvasion* gesprochen (3). Ein vergleichbares Metaphernlexem ist *Eindringlinge*, das von der NPD verwendet und als Stigmawort für Asylbewerber\*innen verstanden wird (4). Weiterhin schürt der CDU-Politiker Hans-Jürgen Irmer die Angst vor der *Landnahme* durch Muslime, weswegen der sofortige Aufnahmestopp erfolgen sollte (5). Als eine prominente Stimme der Bevölkerung wurde Gloria von Thurn und Taxis zitiert, die den Flüchtlingszuzug als Völkerwanderung auffasst, der als eine kriegerische Handlung angesehen wird (6). Überdies verstärkt sich das Sprachbild des Angriffs nach den sexuellen Gewalttaten junger Migranten in der Silvesternacht 2015

---

<sup>209</sup> Zusätzlich kommt das Metaphernlexem *Invasoren* sechsmal vor.

insofern, als dass diese unternommenen Angriffe einen *Spießrutenlauf* für deutsche Frauen bedeutet hätten (7).

- (1) Als Ndjimbi-Tshiende 2012 als Pfarrer nach Zorneding kam, kannte er die Seelsorge in Deutschland gut; er war Pfarradministrator in einem Münchner Stadtteil und im niederbayerischen Buch am Erlbach gewesen. „Gegenseitiger Respekt“ gehöre zu seiner Vision einer Pfarrgemeinde, schrieb er bei seinem Amtsantritt in Zorneding. Drei Jahre später erlebte er das krasse Gegenteil. Es begann mit einem Kommentar der damaligen Zornedinger CSU-Ortsvorsitzenden Sylvia Boher, in dem die Flüchtlingsaufnahme in Bayern als „Invasion“ bezeichnet wurde. [...] Für den Zornedinger Pfarrgemeinderat war mit dem Kommentar Bohers das Maß voll; in einem Beschluss wurde die CSU aufgefordert, sie möge an Stelle der Kirchtürme doch den Schriftzug der Partei zeigen. Es dürfe kein Missverständnis entstehen, wessen Geisteshaltung mit dem Kommentar verbreitet werde. (FAZ: 08.03.2016)
- (2) Für einen Text zu Flüchtlingen ist Sachsen-Anhalts Philologenverband scharf kritisiert worden. Der eigene Bundesverband bezeichnete Passagen als inakzeptabel. Das Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt forderte den Chef des Philologenverbandes und seine Stellvertreterin zum Rücktritt auf. Ihr Text sei nicht nur skandalös, sondern auch gefährlich. Der am Freitag öffentlich gewordene Text hatte Empörung ausgelöst. „Eine Immigranteninvasion überschwappt Deutschland“, heißt es im Editorial der Zeitschrift des Verbandes, das von Verbandschef Jürgen Mannke und der Vize-Chefin Iris Seltmann-Kuke unterzeichnet ist. Im Text wird unter anderem gefragt, wie junge Mädchen vor Sex mit muslimischen Männern gewarnt werden könnten. (FAZ: 09.11.2015)
- (3) Ein neues Projekt von Rechtsintellektuellen und Mitgliedern vom rechten AfD-Flügel soll das Zusammengehen verstärken: „Ein Prozent für unser Land.“ Am 20. Dezember berichtete die Initiative, dass sie die Aktion in Duderstadt „tatkräftig“ unterstützt habe. Die Betreiber von „Ein Prozent“ verheimlichen ihre Intention nicht: „Die Flüchtlingsinvasion ist eine Katastrophe für Deutschland und Europa“, heißt es in ihrer Selbstdarstellung. (taz: 12.01.2016)
- (4) Asylbewerber sind in dieser Welt die Eindringlinge, denen mehr Anerkennung und Aufmerksamkeit geschenkt wird als den Ostdeutschen, die Angst vor weiterem Abstieg und Wut auf Politiker wecken. Das greift die NPD auf. (FAZ: 17.09.2015)
- (5) Den ankommenden Flüchtlingen wollte er mit einem befristeten „sofortigen Aufnahmestopp“ begegnen. In seinem Wetzlarer Kurier warnte er vor der „gefühlten Landnahme“ Deutschlands durch den Islam, der „auf die Eroberung der Weltherrschaft fixiert“ sei. (taz: 18.01.2016; Hans-Jürgen Irmer, CDU-Politiker)
- (6) „Wir stehen am Rand des dritten Weltkriegs“, sagte sie, „man könnte fast sagen, diese Völkerwanderung, die hier auf uns zuströmt, ist schon eine Art Krieg.“ (SZ: 09.11.2015; Gloria von Thurn und Taxis)

- (7) Frauen mit Begleitung oder ohne durchliefen einen im wahrsten Sinne „Spießroutenlauf“ [sic] durch die stark alkoholisierten Männermassen, wie man es nicht beschreiben kann. (SZ: 08.01.2016)

Die gefühlte Bedrohung durch geflüchtete Menschen, zum Beispiel die Ansicht, dass sie einen Angriff ausführen, erzeugt eine Gegenreaktion in Form einer inneren Verteidigungshaltung. Es werden Metaphern aus dem Militärbereich mit dem Ziel versprachlicht, den Slot *Angriff von außen* mit dem Slot *Verteidigung von innen* (in Anlehnung an Böke 1997: 187) zu verbinden. Diese Absichten erkennt man bei der Metapher *Notwehr*, die vom CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer verwendet wird. Der politische Diskursakteur fordert die Bundeskanzlerin auf, Maßnahmen gegen die größer werdenden Zahlen aufgenommener Geflüchteter zu ergreifen. Impliziert wird die quasi-topische Aussage: Weil wir als Einheimische uns gegen die bedrohlichen Menschen und ihre kriegerische Aktion verteidigen müssen, sollte man Maßnahmen ergreifen: „Bei einem Treffen mit bayerischen Kommunalpolitikern in Ingolstadt kündigte Seehofer eine ‚wirksame Notwehr‘ Bayerns an, sollte der Bund keine wirksamen Maßnahmen zur Reduzierung der Flüchtlingszahl treffen“ (SZ: 08.10.2015). Zur sofortigen Begrenzung solle ein Signal gesendet werden. Ansonsten plädiert das sprechende Subjekt aus Gründen der inneren Sicherheit für *Notwehrmaßnahmen*: „Die Bundesregierung solle jetzt ein ‚Signal setzen‘, dass sie eine ‚sofortige Begrenzung der Zuwanderung‘ anstrebe. Ansonsten, drohte der CSU-Chef, müsse man auch aus Gründen der ‚inneren Sicherheit‘ zu jenen ‚Notwehrmaßnahmen‘ greifen, die er zuvor in einem Bild-Interview angedroht hatte“ (taz: 10.10.2015). Diese *Notwehr* konkretisiere sich „in einer verbalen Abwehr der Willkommensrhetorik“, so schreibt der FAZ-Journalist Jasper von Altenbockum in einem Leitartikel: „Die Notwehr besteht aber jetzt schon in einer verbalen Abwehr der Willkommensrhetorik, die auch außerhalb Bayerns nicht überall verstanden wird“ (FAZ: 08.10.2015; Leitartikel von Jasper von Altenbockum). Hinzu kommt die Forderung nach einer Sicherung der Grenzen, indem verschärfte *Abwehrmaßnahmen* ergriffen werden sollten, was laut der Bundeskanzlerin keinen Nutzen bringt: „Eine Alternative scheint Merkel nicht zu sehen. Verschärfte Abwehrmaßnahmen bei Grenzkontrollen, so die Erfahrung, würden schon wenig später durch Einsätze von Sonderzügen konterkariert“

(FAZ: 09.10.2015). Zugleich ist der Slot *Verteidigung von innen* nicht nur im Bereich der politischen Macht zu finden, sondern auch als eine Haltung der Einheimischen zu verstehen. Viele der knapp 850 Bewohner\*innen von Winden *wehrten* sich in einer Demonstration gegen den Plan, viele Geflüchtete unterzubringen: „Wir brauchen keine 131 Asylanten“, stand auf Schildern gegenüber der Asylunterkunft. „30 Asylbewerber sind genug. Winden wehrt sich.“ (FAZ: 05.12.2015).

#### **7.2.4 Migration als *Handelsprozess*: Die Warenmetapher**

„Die Nachfrage nach einem Weg nach Europa ist so groß, dass sich immer Anbieter finden werden.“ (FAZ: 05.10.2015; Gerald Knaus, Chef der Denkfabrik *Europäische Stabilitätsinitiative*)

Die Konzeptualisierung der Migration als Handelsprozess gilt als eine bekannte Charakteristik des Migrationsdiskurses. Die Warenmetaphorik dient der Darstellung des illegalen Vorgehens von *Schmugglern* und *Menschenhändlern*, welches von Böke et al. (2000) problematisiert wurde. Mitgliedern der Düsseldorfer Schule zufolge sind diese Metaphernlexeme eine Gratwanderung zwischen realer und metaphorischer Sprache. Jedoch werden sie in der vorliegenden Arbeit als eine Metapher betrachtet, da sie in beiden Diskursen bedeutend sind, sodass sie relevante Impulse für die Fragestellung der Arbeit geben.

[...] zum anderen mit Bezug auf die illegale Einwanderung und die Geschäfte, die Schlepper, Vermittlerfirmen und Arbeitgeber mit den illegalen Arbeitskräften machen. In diesem Zusammenhang wird häufig auch von *Menschenhandel* gesprochen, was aber kaum noch als metaphorischer Sprachgebrauch zu bezeichnen ist, wie ohnehin gerade die Waren-Metaphorik eine Gratwanderung zwischen wörtlich und bildlich gemeintem Sprachgebrauch vollzieht. (Böke et. al 2000: 32; Hervorhebung im Original)

Ein weiterer Grund zur Betrachtung der oben erwähnten Lexeme als Metapher ist, dass das Metaphernlexem *Schlepper* schon bei Böke (1997: 172–173) vornehmlich als Fahrzeugmetapher thematisiert wurde. Wenn *Schlepper* eine Metapher ist, dann sollten auch *Schmuggeln* und *Menschenhandel* als metaphorisch angesehen werden, da diese Lexeme in einem einheitlichen Kontext thematisiert werden, und zwar jenem der *Illegalität* der Menschenflucht.

Mit Hilfe der Warenmetapher werden die Geflüchteten in einer bemitleidenden Sichtweise konzeptualisiert. Sie werden als Ware betrachtet und die Migration wird als Handel gekennzeichnet. Um einzuwandern, wenden sich die Flüchtenden an *Schmuggler* und *Menschenhändler*, die die Migrationsbewegung als ein *Geschäft* betrachten. Vor diesem Hintergrund beschäftige sich die Politik damit, dieses *Geschäft* zu erschweren sowie die Schiffe der *Menschenhändler* aufzubringen (1) (2), (3). Die Verhandlungen mit der Türkei sollten dazu dienen, *Menschenschmuggler* festzunehmen (4).

- (1) Die Fahrer sind das letzte Rädchen in diesem **Geschäft**, das der Gewinnmaximierung der Hintermänner dient. 600 Euro kostet der Transfer von Budapest nach Passau oder Reichenhall, pro Person. [...] Da bleibt ein Reingewinn von 18.000, 19.000 Euro. [...] Für solche Transporte gibt es keine Bewährung. (SZ: 10.09.2015; Hervorhebung von S. A.)
- (2) Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) sagte am Mittwoch zu Beginn eines Nato-Treffens in Brüssel: „Ziel muss es sein, das perfide Geschäft der Schmuggler mit der illegalen Migration zu erschweren – wenn nicht unmöglich zu machen.“ (FAZ: 11.02.2016)
- (3) Ab Oktober sollen Schiffe von Menschenhändlern auf hoher See aufgebracht und Schleuser festgenommen werden. Sieben Kriegsschiffe, einen Flugzeugträger sowie U-Boote, Drohnen, Hubschrauber und Flugzeuge bietet die EU dafür auf. (taz: 15.09.2015)
- (4) Daran ließ sie gestern bei ihrem Besuch in Ankara nicht den geringsten Zweifel. Von einer Kooperation mit der EU-Grenzschutzagentur Frontex über eine Zusammenarbeit zwischen deutschen und türkischen Grenzschützern bis hin zu Nato-Marine mit schwerem Geschütz in der Ägäis ist inzwischen alles denkbar, um die „Menschenschmuggler“ zu fangen, denen die Verantwortung für die Tragödien an der Ägäisküste zugeschoben wird. (taz: 09.02.2016; Kommentar von Jürgen Gottschlich)

Die Metapher kommt in der Argumentation der Diskursakteur\*innen vor, wenn sie sich zu bestimmten politischen Entscheidungen positionieren. In Bezug auf die strittige Diskussion um die Bewilligung des Familiennachzugs positioniert sich die FAZ-Redaktion gegen die Einschränkung. Ihrer Einschätzung nach kann diese politische Entscheidung das *Geschäftsmodell* der *Schlepper* erleichtern (5). In diesem Zusammenhang begründet Tobias Klaus vom Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V. seine Contra-Positionierung zu dieser Frage dadurch, dass diese Einschränkung dazu führen wird, die Jugendlichen in die Hände von *Menschenhändlern* zu treiben. Die Metapher

impliziert die Schlussregel: Weil bestimmte Entscheidungen den *Menschenschmuggel* bzw. *Menschenhandel* zulassen, sollten sie rückgängig gemacht werden (6). Die Metapher taucht ebenfalls bezüglich der Diskussion um Maßnahmen zur Reduzierung der Flüchtlingszahlen auf, so etwa beim SPD-Vorsitzenden Sigmar Gabriel. Ihm zufolge muss man dafür sorgen, dass von vorneherein weniger Geflüchtete nach Europa kämen. Dies könne durch drei Instrumente realisiert werden: Erstens müsse man die Außengrenzen der Europäischen Union sichern, zweitens müsse man die Lebensbedingungen von Geflüchteten in Jordanien, dem Libanon und der Türkei verbessern und drittens müsse man feste große Kontingente von Geflüchteten aus diesen Ländern aufnehmen. Letzteres solle einen Beitrag dazu leisten, zu wissen und zu kontrollieren, wie viele geflüchtete Menschen nach Europa kämen. Zudem könne diese letzte Maßnahme dazu beitragen, dass Flüchtende in ihrem Weg nach Europa keine *Menschenhändler* mehr bezahlten (7). Die FAZ-Redaktion diskutiert die Frage, mit welchen Maßnahmen sich die Einreise von Geflüchteten nach Europa maßgeblich verhindern lässt. Dabei könne die Marinemission eine Rolle spielen, die die Schiffe von *Schleppern* aufhalten und ihr *Geschäft* unterbinden könne (8).

- (5) Aber die übergroße Zahl wird aus Afrika oder Afghanistan vorgeschickt, um die Familie entweder durch Geldüberweisungen zu ernähren oder gleich ganz nachzuholen. Die Befürworter dieser makabren Entwicklungshilfe, die auf dem Rücken von Kindern ausgetragen wird, berufen sich groteskerweise auf Kinderrechte, wenn sie den Familiennachzug erhalten wollen und damit Schleppersubventionierung betreiben. Sie unterstützen damit ein Geschäftsmodell, das auf den Fluchtwegen immer wieder zu Tragödien führt. (FAZ: 09.02.2016; Leitglosse)
- (6) Unterdessen warnten Flüchtlingsverbände davor, junge Flüchtlinge von ihren Familien abzuschneiden. „Das wäre eine Katastrophe und würde Jugendliche noch weiter in die Hände von Menschenhändlern treiben“, sagt Tobis Klaus vom Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge. (SZ: 08.02.2016)
- (7) Wir müssen also dafür sorgen, dass von vorneherein weniger Flüchtlinge nach Europa kommen. Dafür gibt es drei Instrumente: erstens die Sicherung der Außengrenzen der Europäischen Union. Es ist schwer zu verstehen, dass die Europäische Union nicht in der Lage ist, Griechenland bei der Sicherung der Grenzen zu helfen - mit Geld und mit Personal. Der Abbau der Grenzkontrollen in Europa war immer gebunden an sichere Außengrenzen. Zweitens die Verbesserung der Lebensbedingungen von Flüchtlingen in Jordanien, dem Libanon und der Türkei. Und drittens die Aufnahme fester großer Kontingente von Flüchtlingen aus diesen drei

Ländern. Das würde uns die Kontrolle verschaffen, wie viele Menschen kommen, wer kommt und wann sie kommen. Und vor allem würde das ein Weg nach Europa sein, für den man keine Schlepper und Menschenhändler bezahlen muss. (FAZ: 06.01.2016; Interview mit Sigmar Gabriel, SPD-Vorsitzender)

- (8) Die Marinemission, welche die EU vorbereitet, könnte hier einen weiteren Beitrag leisten. Wenn die Schlepper damit rechnen müssen, dass ihre Schiffe auf dem Weg nach Europa beschlagnahmt und sie selbst verhaftet werden, dann dürfte nicht mehr jeder zu diesem Geschäft bereit sein. (FAZ: 15.09.2015)

Zu beobachten ist, dass mittels der Warenmetapher nicht nur das Handeln vonseiten der Fluchthelfer\*innen in Bezug auf Geflüchtete, sondern auch das Handeln vonseiten der Flüchtenden in Bezug auf Asyl und Migration beleuchtet wird. Während des EU-Gipfels zur Verminderung der Flüchtlingszahlen positioniert sich der Chef der auf Migrationsfragen spezialisierten Denkfabrik *Europäische Stabilitätsinitiative*, Gerald Knaus, gegen die ausgesprochenen Vorschläge. Seiner Meinung nach erweist sich die Bekämpfung des *Menschenschmuggels* als wenig nutzbringend, weil Europa ein attraktives Asylziel sei. Die *Nachfrage* nach dem Fluchtweg nach Europa sei so groß und es gebe immer *Anbieter*. So wird dieser Fluchtweg als *Angebot* präsentiert, der *Anbieter* habe und von anderen *nachgefragt* werde (9). Dieselbe Ansicht vertritt in einem Leitartikel der Journalist der FAZ Nikolas Busse in seiner Positionierung gegen die Willkommenskultur der Bundeskanzlerin. Der Journalist erläutert, dass der politische Kurs der Bundeskanzlerin Deutschland zu einem attraktiven Ziel macht. Eine solche Politik bewertet er aufgrund des Zuzugs von Hunderttausenden als gefährlich. So kann diese Metapher als eine Untermauerung des Gefahrentopos gelten: Von dieser Politik gehe eine Gefahr aus, da sich durch sie die *Nachfrage* nach Migration in Richtung Deutschlands erhöhen werde (10). Vor dem Hintergrund der attraktiven Asylziele Europa und Deutschland verdeutlichen der Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) und sein italienischer Amtskollege Angelino Alfano in einem gemeinsamen Brief, wie ein künftiges Asylsystem aussehen könne, das mit der gewünschten Reform der Dublin-Regeln vereinbar sei. Dazu gehöre, dass die Geflüchteten in Grenzregionen registriert würden. Damit sollten das *Asyl-Shopping* bekämpft und die illegale *Wirtschaftsmigration* verhindert werden. Die Sprecher unterstellen, dass mit dem Asyl *gehandelt* werde und dass dieses eine Ware in

den Händen der *Wirtschaftsmigranten* sei. Dieser illegale Handel solle bekämpft werden. Die Metapher *Asyl-Shopping* soll von der Ergreifung bestimmter Maßnahmen überzeugen: Weil mit Asyl *gehandelt* wird, sollten bestimmte Handlungen vorgenommen werden – wobei die Metapher die gleiche Implikation aufweist, die auch die Prädikation der Flüchtenden als *Wirtschaftsmigranten* teilt, und zwar dass Deutschland ein unter Asylsuchenden begehrtes Ziel ist. (11). Die Warenmetapher wird auch im Zuge der Verhandlungen zwischen der EU und der Türkei verwendet. Das Ziel sei, die Migrant\*innen als *Kunden* der illegalen Organisationen abzuschrecken (12).

- (9) Auch für das Argument, es gelte, das Treiben der Menschenschmuggler zu bekämpfen, hat Esi-Chef Knaus wenig Verständnis: „Die Nachfrage nach einem Weg nach Europa ist so groß, dass sich immer Anbieter finden werden.“ (FAZ: 05.10.2015; Gerald Knaus, Chef der Denkfabrik *Europäische Stabilitätsinitiative*)
- (10) Deutschland tut sich nicht leicht mit solchen Einsichten; das moralische Argument wiegt hier schwerer als in anderen Gesellschaften. Das darf aber nicht den Blick dafür verstellen, dass auch im Fluchtgeschehen das Gesetz von Angebot und Nachfrage eine Rolle spielt. Wenn ein Land wertvolle öffentliche Güter wie Sicherheit und Daseinsvorsorge Bürgern anderer Staaten in Aussicht stellt, dann darf es sich nicht wundern, wenn diese Einladung von Hunderttausenden angenommen wird. (FAZ: 13.11.2015; Leitartikel von Nikolas Busse)
- (11) In einem Brief von Bundesinnenminister Thomas de Maizière und seinem italienischen Kollegen Angelino Alfano, welcher der *Süddeutschen Zeitung* vorliegt, wird deutlich, wie eine künftige gemeinsame Asyl- und Flüchtlingspolitik der EU aussehen kann. In ihrem Schreiben an die Kommission skizzieren die beiden die wichtigsten Punkte auf dem Weg zu einer Asylagentur der EU und fordern eine „ambitionierte Reform der Dublin-Regulierung“ mithilfe eines gemeinsamen europäischen Asylsystems. In einem „Non-Paper“ führen sie die wichtigsten Voraussetzungen auf. Erster Schritt: Sicherung der EU-Außengrenzen, um den Flüchtlingsstrom nachhaltig zu reduzieren. Mithilfe von Frontex soll ein EU-weiter Registrierungsmechanismus geschaffen werden – samt Sicherheitschecks von allen Migranten und Asylsuchenden. Das derzeitige System der Hotspots müsse in einen EU-weiten Ankunfts- und Registrierungsmechanismus integriert werden, um „Asyl-Shopping“ zu bekämpfen. Ziel sei ein echtes europäisches Asylsystem. Außerdem brauche es einen robusten und koordinierten europäischen Repatriierungsmechanismus, um illegale Wirtschaftsmigranten in ihr Herkunftsland zurückzuführen. (SZ: 05.03.2016)
- (12) Für diese Rücknahmegarantie, die Menschenschlepper und ihre potentiellen Kunden von gefährlichen Überfahrten abschrecken soll, erwartet Ankara eine ganze Menge. (FAZ: 09.03.2016; Leitartikel von Klaus-Dieter Frankenberger)

### 7.2.5 *Festung* Europa: Metaphern aus dem Gebäudebereich

Finanzminister Wolfgang Schäuble warnte in Lima, Europa dürfe „keine Festung werden“. (SZ: 12.10.2015)

Die konzeptuelle Darstellung im Migrationsdiskurs beschäftigt sich nicht nur mit dem Bild von Migrant\*innen, sondern auch mit der Haltung der Diskursmitglieder und der dazugehörigen Aufnahmegesellschaft. Die Gebäudemetapher konkretisiert sich in Bezug auf Europa, dem die Eigenschaften eines Gebäudes zugeschrieben werden. Die Metapher impliziert zahlreiche Bedeutungen, die in situativ-kontextuellem Bezug interpretiert werden.

Die Auslandsbischöfin der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Petra Bosse-Huber, betrachtet Europa als *Haus*, das einen hohen *Zustrom* von Flüchtenden erlebe, und fordert die Bekämpfung von Fluchtursachen: „Über Jahre hinweg, erzählt Petra Bosse-Huber, hätten die Kirchen darauf hingewiesen, welch ein hoher Zustrom von Flüchtlingen Europa ins Haus steht. Wieder und wieder habe man die Bekämpfung der Fluchtursachen eingefordert, ohne dass etwas passierte“ (FAZ: 09.11.2015). Auch der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel nutzt die Metapher, um die Machbarkeit eines Aufnahmestopps zu thematisieren, damit die Anzahl von Zuwanderer\*innen begrenzt wird. Gabriel projiziert Gebäudeeigenschaften auf Europa und verwendet die Metapher als eine reale Annahme, um seine Contra-Positionierung zur Festung Europa darzustellen. Laut ihm gibt es keine *Zugbrücke* und daher sei es auch unmöglich, diese zu schließen, um die Menschen vom Einwandern abzuhalten. Die Metapher hat einen persuasiv-argumentativen Charakter: Weil Europa keine hochziehbare *Zugbrücke* hat, ist die Möglichkeit der Abschottung nicht gegeben (1). Während der SPD-Vorsitzende die Möglichkeit einer Verminderung der Flüchtlingszahlen verneint, zeigt ein junger Mann seine Empörung gegen die *Einmauerung* Europas und plädiert dafür, die *Brücken* des europäischen Kontinents *herunterzulassen* (2).

(1) Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) haben Forderungen aus der CSU zurückgewiesen, Flüchtlinge an der Grenze abzuweisen. „Wir haben ja keine Zugbrücke, die wir hochziehen können“, sagte Gabriel. „Es gibt den Aufnahmestopp nicht“, sagte Merkel. (FAZ: 09.10.2015)

- (2) „Es ist ekelhaft, was gerade in Deutschland und Europa passiert“, sagt auch ein junger Mann aus Leipzig. Man müsse sich nur einmal anschauen, wie sehr der Kontinent schon mauere. Ein Zaun trenne Griechenland von der Türkei. Ungarn verriegele seine Grenzen mit Nato-Draht. „Und jetzt auch noch Frauke Petrys Schießbefehl“ – er schüttelt den Kopf über die Äußerungen der AfD-Vorsitzenden zu einem möglichen Schusswaffengebrauch gegen Flüchtlinge an den Grenzen. Festung Europa? Es sei eher Zeit, die Zugbrücken herunterzulassen, sagt er. (SZ: 08.02.2016)

Europa als *Haus* verfügt über weitere Merkmale eines Gebäudes, die über *Haus* und *Zugbrücke* hinausgehen. Die Metapher gilt als Ermöglichungsspielraum, um die Pro- und Contra-Positionierungen gegenüber den Maßnahmen zur Verhinderung des Flüchtlingszuzugs zu äußern. In dieser Hinsicht übernimmt Europa gewisse Eigenschaften eines Gebäudes. Die sprechenden Subjekte positionieren sich hinsichtlich der Frage, ob strenge Maßnahmen in der Migrationspolitik eingesetzt werden sollten, um die Grenzen *abzuriegeln* und sich *einenzäunen*. Auf dem EU-Türkei-Gipfel präsentiert die Kommission ihren Plan zur Abschottung nach außen. Die Bundeskanzlerin setze darauf, die Ägäis *abzuriegeln* (3). Eine kritische Haltung gegenüber dieser Politik äußert der SZ-Journalist Heribert Prantl in einem Leitartikel: Die Politik einiger europäischen Länder wie Ungarn und Österreich, die Europa *einenzäunen* und *abriegeln* wollten, gelte als Requiem für Europa (4).

- (3) Trotz der Verzögerung setzt Angela Merkel weiterhin da-rauf, die Ägäis mithilfe der Türkei abzuriegeln. „Wir stimmen vollkommen überein, dass wir die Außengrenzen schützen müssen“, sagte die Kanzlerin nach einem Gespräch mit dem französischen Präsidenten François Hollande. (taz: 05.03.2016)
- (4) Ein Europa, das Stacheldraht ausrollt und seine nationalen Parzellen wieder einzäunt, so wie dies erst Ungarn und dann auch Österreich getan haben, zerlegt sich selbst. Europa muss nach innen offen bleiben und darf sich nach außen nicht völlig abriegeln. [...] Das „Lob der Grenzen“, das neuerdings wie eine Erlösungshymne gesungen wird, ist das Requiem für Europa. (SZ: 07.03.2016; Leitartikel von Heribert Prantl)

Außerdem wird die Gebäudemetaphorik durch ein weiteres Lexem versprachlicht, das eine lange Tradition hat. Es handelt sich um die *Festung* Europa. Das Metaphernlexem *Festung* wurde in der Zeit des Nationalsozialismus als Slogan verwendet, der „die Stärke des von der *Achse* beherrschten Kontinents im Kampf gegen die Alliierten ausdrücken

sollte“ (Schmitz-Berning 2007: 232; Hervorhebung im Original). Ab 1942 wurde sein Gebrauch in der Presse untersagt, da der Begriff bestimmte Bedeutungen wie Defensivität und Negativität konnotiere. Der Begriff *Festung* hebe die Bedeutung des statischen Verteidigers hervor, was mit dem Status quo des Regimes nicht übereinstimme, das sich in einem Angriffskrieg befinde. Daher solle der Begriff vermieden werden (vgl. Schmitz-Berning 2007: 232–233; vgl. Spieß 2019: 7).

Die Bedeutung des Verteidigers und der Defensivität wird von der NPD und der Identitären Bewegung<sup>210</sup> artikuliert, indem sie die Metapher als Fahnenwort für ihre politischen Programme und Ziele verwenden (in Anlehnung an Spieß 2019: 9). Dabei ruft die Metapher den Kriegsframe hervor (in Anlehnung an Spieß 2019: 11). Die Geflüchteten werden als Gefahr konzeptualisiert und sollten dementsprechend zum Schutz der Eigengruppe außerhalb der europäischen *Festung* leben. Es handelt sich hierbei um die Abgrenzung gegenüber Migrant\*innengruppen (vgl. Spieß 2019: 10). Somit demonstriert die NPD-Jugendorganisation unter dem Motto *Festung Europa* gegen die Zuwanderung nach Deutschland. Die negative Darstellung der Geflüchteten wird durch die Kombination der *Festung*metapher mit der Wassermetapher *Asylflut* verstärkt (5). Der Kriegsframe ist auch deutlich in der Aussage der Identitären Bewegung zu lesen: Sie plädiert für die *Festung Europa* und beruft sich darauf, sich gegen Geflüchtete zu *wehren* und zu *wappnen* (6). Während die NPD und die Identitäre Bewegung die *Festung*metapher zur Ausgrenzung von Geflüchteten als Fremdgruppe verwenden, versprachen die bürgerlichen Parteien dieses Metaphernlexem, um politische Maßnahmen zur Verminderung der Geflüchtetenzahlen zu bewerten (in Anlehnung an Spieß 2019: 12). Der FAZ-Journalist Michael Martens kritisiert die Verhandlungen der EU mit der Türkei, da die Maßnahmen keinen Nutzen für *die Festung Europa* hätten und nicht dazu beitragen würden, die Flüchtlingszahlen zu reduzieren. Sowohl die Erweiterung der sicheren Herkunftsländer als auch das Einrichten von Registrierungscentren in Griechenland und Italien seien keine Lösungen für die in der Realität vermehrten Flüchtlingszahlen (7). Im

---

<sup>210</sup> Die Identitäre Bewegung ist dem rechtsextremen politischen Spektrum zuzuordnen. Sie adaptiert eine rassistische Ideologie (vgl. Spieß 2019: 10; in der Fußnote).

Gegenzug zu Martens nutzt der taz-Journalist Eric Bonse in einem Leitartikel diese Metapher, um die Wende in der Flüchtlingspolitik auf dem EU-Gipfel im März 2016 zu kritisieren. Die vorgesehenen Regulierungsverfahren bezüglich der Schließung der Balkanroute zur *Festung* Europa verstoßen nach Ansicht des sprechenden Subjekts gegen die europäischen Werte. Die Metapher wird in diesem Zusammenhang zur Kritik restriktiver Maßnahmen in der Asylpolitik als Stigmawort verwendet (8).

- (5) Am Freitag der vergangenen Woche hatte das Bündnis [Bündnis gegen rechts] vom tags darauf geplanten JN-Infostand unter dem Motto „Asylflut stoppen – Für eine Festung Europa“ erfahren. (taz: 09.12.2015; NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN))
- (6) Inzwischen gehen sie [die Mitglieder der „Identitären Bewegung“] regelmäßig auf die Straße, der Bremer Verfassungsschutz hält sie für eine „neue Aktions- und Organisationsform der neonazistischen Szene“. Sie fordern die „Festung Europa“ und mobilisieren ihre Anhänger so: „Lasst Euch nicht demütigen. Trainiert und wappnet Euch, um Eure Lieben zu schützen, wenn es darauf ankommt. Wehrt Euch, es ist Euer Land!“ Der Kontext lässt keinen Zweifel, wer der Gegner ist: Muslime, Flüchtlinge. (SZ: 10.02.2016)
- (7) Auch andere Vorschläge ändern kurzfristig nichts. Die Schaffung einer europäischen Asylbehörde mag ein bürokratischer Fortschritt sein, doch die Existenz eines solchen Amtes würde an der Zahl der nach Europa drängenden Flüchtlinge nichts ändern. Eine für die gesamte EU geltende Liste, die Albanien, Bosnien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro, Serbien sowie die Türkei zu „sicheren Drittstaaten“ erklärt, wäre zwar hilfreich, doch kommt weniger als ein Fünftel (17 Prozent) der Flüchtlinge aus diesen Ländern. Die Zahl der Bootsflüchtlinge in der Ägäis bliebe davon also weitgehend unberührt. Das gilt auch für in Griechenland und Italien geplante Registrierungszentren („Hotspots“). All diese Vorschläge können dazu beitragen, den Flüchtlingsstrom in geordnetere Bahnen zu lenken. Als Instrumente zur Verringerung der Flüchtlingszahlen sind sie aber ebenso ungeeignet wie der ungarische Grenzzaun. Weiterhin erreichen Zehntausende die österreichische und danach die deutsche Grenze über Ungarn. Die vielbeschworene „Festung Europa“ ist längst von der Wirklichkeit geschleift. (FAZ: 05.10.2015; Bericht von Michael Martens)
- (8) Eine Woche vor drei deutschen Landtagswahlen zeigt sich, was Merkel und die anderen EU-Chefs tatsächlich planen. Sie schließen die Balkanroute, um die Binnengrenzen wieder öffnen zu können. „Freie Fahrt für freie Bürger“ ist wichtiger als Flüchtlingshilfe. [...] Der Ausbau der Festung Europa ist offenbar wichtiger als die europäischen Grundwerte. Das wird – wenn nicht alles täuscht – die Botschaft dieses EU-Gipfels. Er war übrigens auf Wunsch der Kanzlerin einberufen worden. Ob die Wähler ihren „Erfolg“ quittieren werden? (taz: 07.03.2016; Leitartikel von Eric Bonse)

## 7.2.6 Flüchtende als *Notleidende, Gewalttäter, diffamierte Menschen* und der *unkontrollierte* Zuzug: Metaphern aus dem Tierbereich

Thomas Hippler zeigt die Bilder aus den Akten. Zusammengepferchte Menschen, Frauen, die am Boden kauern, ihre Kinder an sich drücken, Männer mit Angst in den Augen. (SZ: 10.09.2015)

Die Tiermetaphorik wird in verschiedenen Sichtweisen thematisiert, die einerseits vom Kontext und andererseits von den Diskursakteur\*innen abhängig sind. Die Geflüchteten als Notleidende werden im Rahmen dieser Metaphorik so dargestellt, dass sie gezwungen seien, illegal zu migrieren. Sie hätten keine andere Wahl als in *Viehtransporte* *zusammengepfercht* zu werden (1), (2). In diesem Zusammenhang äußert der Richter Thomas Hippler seine Ansicht, dass Geflüchtete von Fluchthelfer\*innen ausgebeutet werden, die schamlos ein *Geschäft* ausführen würden. Es sei inhuman, 35 Menschen in einem Lastwagen *zusammenzupferchen* (3).

- (1) Thomas Hippler zeigt die Bilder aus den Akten. Zusammengepferchte Menschen, Frauen, die am Boden kauern, ihre Kinder an sich drücken, Männer mit Angst in den Augen. (SZ: 10.09.2015)
- (2) Das andere sind die „Viehtransporte“: Menschen, zu Dutzenden zusammengedrängt auf der Ladefläche, ohne Sicherung, in Lebensgefahr, nicht nur bei einem Unfall. So wie im niederösterreichischen Amstetten, wo vor zwei Wochen ein Schleuserlaster umkippte und die Flüchtlinge schwer verletzt wurden. (SZ: 10.09.2015)
- (3) Die Flüchtlinge würden in diesem Geschäft schamlos ausgenutzt, und es sei skrupellos, 35 Leute in einem Lieferwagen zusammenzupferchen. (SZ: 10.09.2015; Thomas Hippler, Richter)

Während die Geflüchteten einerseits als Notleidende beschrieben werden, die *zusammengepfercht* würden, werden andererseits in den sozialen Netzwerken die jungen Migranten, die in der Silvesternacht 2015 sexuell übergriffig waren, als Horden ausländischer *Tiere* bezeichnet (4), die *über* deutsche Frauen *herfallen* würden (5). Hinzu kommt die Prädikation der Geflüchteten durch Pegida-Anhänger\*innen und Hassprediger\*innen in sozialen Medien wie Facebook und in SZ-Reportagen, die Geflüchtete mittels dieses Metaphernbereichs diffamieren. Der Anführer der Pegida-Bewegung, Lutz Bachmann, beschreibt die Geflüchteten als *Viehzeug* (6). Ein junger Mann, der Beiträge

auf Türkisch schreibt, bezeichnet sie als *asoziale Schmarotzer* (7). Diese Prädikationen zeichnen sich durch ihren denotativen Charakter und durch die Eigenschaft aus, dass sie als quasi-topische Prämisse betrachtet werden. Implizit äußern die zitierten sprechenden Subjekte: Weil die flüchtenden Menschen *Schmarotzer* bzw. *Viehzeug* sind, sollten sie ausgemerzt werden. In diesem Zusammenhang findet die Tiermetapher als Stigma-wort zur Prädikation der Geflüchteten Verwendung.

- (4) Für die, die es schon immer gewusst haben, ist es fast wie ein großes Fest. Endlich sind sie da, die Horden ausländischer Tiere, vor denen sie immer gewarnt haben. Direkt am Kölner Dom, dem großen Monument des Christentums. Das sei wie eine Kriegserklärung, tönt es in den sozialen Netzwerken. (SZ: 07.01.2016; Bericht über Beiträge in sozialen Netzwerken)
- (5) Leicht zugespitzt heißt das: Weil die Bundespolizei seit September vorigen Jahres wegen der Flüchtlinge die Grenze zu Österreich kontrollieren muss, kann sie am Kölner Bahnhof nicht mehr verhindern, dass Nordafrikaner und Araber über deutsche Frauen herfallen. (FAZ: 07.01.2016; Bundespolizei)
- (6) Die Staatsanwaltschaft Dresden hat den Anführer der Dresdner Pegida-Bewegung, Lutz Bachmann, wegen des Verdachts der Volksverhetzung angeklagt. Grundlage dafür seien die im Januar bekanntgewordenen Äußerungen Bachmanns in dem sozialen Netzwerk Facebook, wo er Asylbewerber als „Dreckpack“, „Viehzeug“ und „Glumpe“ bezeichnet hatte. (FAZ: 05.10.2015)
- (7) Der junge Mann zum Beispiel, der auf seiner eigenen Seite Beiträge meist auf Türkisch verfasst und mit roter Halbmondflagge posiert und auf der Facebook-Seite der AfD schreibt, Flüchtlinge seien „asoziale Schmarotzer, die sich mit Gewalt nehmen, was sie wollen.“ (FAZ: 09.02.2016)

Außerdem kommt die Tiermetaphorik in einem Kontext vor, der sich semantisch an die Fahrzeugmetapher annähert. So will der CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer Grenzkontrollen einführen, da der Flüchtlingszuzug *zügello*s sei. Seine Äußerung impliziert, dass die Fluchtbewegungen in einem unkontrollierbaren Zustand sind und daher Maßnahmen ergriffen werden sollten (8).

- (8) „Die Bundesregierung handelt immer so, wie es die Lage erfordert“, war am Montag das Mantra Steffen Seiberts, des Sprechers der Regierung, und Angela Merckels gewesen. Sein Bestreben war es, den auch aus der CSU geschürten Eindruck zu verwischen, der Beschluss vom Wochenende stehe im Widerspruch zur Entscheidung vom vorletzten Freitag. „Jetzt ist Vernunft eingeekehrt“, kommentierte der CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer die Maßnahme, Grenz-

kontrollen einzuführen. „Die CSU hat seit Wochen gesagt, dass zügelloser Zuzug uns einfach nicht guttut.“ (FAZ: 15.09.2015)

### **7.2.7 Fazit zur dominanten Wahrnehmung und der Wirklichkeitsinterpretation**

Die Metaphern im deutschen Diskurs ermitteln die Sichtweisen gegenüber den Flüchtenden und der Migration, welche in der Gegenüberstellung von der Aktion der Geflüchteten und der Reaktion darauf konkretisiert werden. Es werden verschiedene Metaphernbereiche entfaltet, nämlich Wasser-, Fahrzeug-, Krieg-/Militär-, Waren-, Gebäude- und Tiermetaphorik.

Eine quantitative Bedeutung haben die Metaphern aus dem Wasserbereich, welche gewisse Impulse für die Darstellung von Geflüchteten und Migration geben. Die Flüchtenden sind nach Meinung der Diskursteilnehmer\*innen in Form einer fließenden Masse eingewandert. Ihr Bewegungsziel ist Deutschland, wobei ihre Einwanderung als eine neue Erfahrung für die Diskursbeteiligten gelten kann. Die Konzeptualisierung der Zuwanderung in der Wassermetaphorik beinhaltet Bedeutungen von *Belastung*, *Bedrohung* und *Nutzen*. Der starke *Zustrom* von Flüchtlingen stelle etwa eine Belastung für das Hartz-IV-System dar. Außerdem könnten mit den Geflüchteten auch Terroristen *eingeschleust* werden. Ferner vertritt das Essener Wirtschaftsforschungsinstitut RWI die positive Ansicht, dass ein wirtschaftliches Profitieren vom neuen *Zustrom* prognostiziert werde. Mit Hilfe dieses Metaphernbereichs kommt die Ansicht zum Tragen, dass es sich um einen großen Zuzug handelt, sodass die Geflüchteten sich in den europäischen Kontinent *ergießen* würden. Die Wassermetaphorik taucht auch in einem Kontext auf, der einen chaotischen Zustand konnotiert: Man habe Zweifel, ob die staatliche Ordnung den ungeordneten *Zustrom* verkraften könne.

Weiterhin werden die Geflüchteten als notleidende Menschen angesehen, da sie auf der Fluchtroute *gestrandet* seien. Hinzu kommt, dass sie illegal in das gewünschte Land *geschleust* würden. Die Diskursakteur\*innen erörtern mittels dieser Metaphorik Maßnahmen, um den fließenden Zuzug zu verhindern und ihn *einzu-dämmen* sowie die

*Schleusung* von Flüchtenden zu bekämpfen. Flüchtende werden außerdem mittels der Fahrzeugmetapher konzeptualisiert. Sie würden in einem hohen *Tempo* einwandern, weswegen die Sprechenden im Diskurs darüber diskutieren, wie dieses *verlangsamt* werden könne. Sie suggerieren die Bedeutung, dass ihre Zuwanderung nicht kontrollierbar sei. Diese müsse daher *gesteuert*, *gelenkt* und auch *gebremst* werden. *Schlepper* sollten ebenfalls bekämpft werden. In einem weiteren Sprachbild konzeptualisieren die Diskursmitglieder die Flucht als kriegerischen Akt. Dementsprechend wird dargestellt, dass Flüchtende in einen *Ansturm* in großen *Trecks* *marschieren* würden. Durch diese Darstellung wird impliziert, dass die Geflüchteten in großer Zahl einwandern und das Land belasten. In einer konkurrierenden Sichtweise werden sie als *Eindringlinge* und *Invasion* betrachtet. Diese Metaphernlexeme, die dem Slot *Angriff von außen* zugeordnet werden, sind ein Anlass dafür, dass der Slot *Verteidigung von innen* aktiviert wird. In diesem Zusammenhang werden politische Maßnahmen zur *Notwehr* gefordert. Überdies konzeptualisieren die Diskursakteur\*innen Europa als ein Gebäude, womit bauliche Merkmale wie *Haus*, *Zugbrücke* und *einmauern* konnotiert werden. Maßnahmen zur Verminderung der Flüchtlingszahlen werden diskutiert, um die Grenzen Europas *abzuriegeln* und sich *einenzäunen*, was von einigen Diskursbeteiligten kritisch betrachtet wird. Die *Festung* Europa vermittelt Bedeutungen, die je nach den Sprechenden unterschiedlich interpretiert werden können. Während die bürgerlichen Parteien über die *Festung* sprechen, um Maßnahmen zur Verringerung der Flüchtlingszahlen zu befürworten und auch eine kritische Haltung dagegen zu erklären, benutzt das politisch rechte Spektrum diese Metapher, um die Geflüchteten auszugrenzen.

Wiewohl diese Metaphernbereiche die Einwanderung der Geflüchteten und die Haltung der Diskursteilnehmer\*innen versprachlichen, konzeptualisiert die Warenmetapher nur das Bild der Geflüchteten sowie die Fluchthandlungen. Die flüchtenden Menschen werden in einer bemitleidenden Sichtweise dargestellt, da sie von *Schmugglern* und *Menschenhändlern* ausgebeutet würden. Außerdem werden mithilfe dieses Metaphernbereichs die Haltung der Geflüchteten und ihr Zuwanderungsziel dargestellt. Sie wandern ein, um mit *Asyl Handel* zu treiben. Mithin wird der Fluchtweg nach Europa als

ein *Angebot* betrachtet, das durch eine *Nachfrage* gesättigt werde. Dadurch werden die Flüchtenden als *Kunden* angesehen, die für wirtschaftliche Ziele fliehen würden. Zuletzt spielt die Tiermetapher eine Bedeutung im Diskurs. Dadurch werden die Geflüchteten einerseits als *Notleidende* und andererseits als *Gewalttäter* präsentiert. Sie leiden unter den Fluchthelfer\*innen, indem sie in Transporte *zusammengepfercht würden*. Gleichsam werden sie im Zuge der sexuellen Gewalttaten in der Silvesternacht 2015 als *ausländische Tiere* dargestellt, die *über* deutsche Frauen *herfallen* würden. Zudem wird die Ansicht ausgedrückt, dass Flüchtende in einer *zügellosten* Zuwanderung nach Deutschland kämen. Die Metapher vermittelt auch die Diffamierung der Geflüchteten durch einige politische Gruppierungen.

### 7.3 Argumentationsanalyse des deutschen Diskurses

Der Diskurs beinhaltet zahlreiche strittige Fragen, die die Argumentationsanalyse prägen. Als häufig strittige Frage gelten das politische Vorgehen Merkels und ihre Entscheidung, die in Ungarn ankommenden Geflüchteten aufzunehmen und somit die Dublin-Regeln auszusetzen. Dieser politische Kurs erregte Reaktionen von verschiedenen Diskursakteur\*innen, die entlang des Spektrums von Pro- und Contra-Positionierungen einzuordnen sind. Die Pro-Positionierung vertreten die Diskursakteur\*innen der evangelischen Kirche sowie einige Mitglieder der Grünen. Demgegenüber steht der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer für den Großteil des Widerstandes gegen diesen Kurs. Seiner Meinung nach ist diese politische Entscheidung als falsch anzusehen. Es sei schwierig, die Ordnung wiederherzustellen, was bei ihm als Allegorie ausformuliert wird: *den Stöpsel wieder auf die Flasche zu bekommen* (FAZ: 14.10.2015). Weiterhin positionieren sich die Diskursakteur\*innen zum politischen Vorgehen der Visegrád-Staaten und ihrem Widerstand, die Flüchtlingsquote in Europa gerecht zu verteilen. Dabei zeigen sie auch ihre Positionierung zum Kurs Orbáns und dem Bau eines Zaunes zu Mazedonien, was von einigen Diskursteilnehmer\*innen als Egoismus vonseiten osteuropäischer Länder bewertet wurde (FAZ: 05.03.2016).

In Hinsicht auf die Belastung und das politische Ziel, die Flüchtlingszahlen zu vermindern, drohte Seehofer der Bundeskanzlerin an, *Notwehr* anzuwenden (SZ: 08.10.2015), wenn sie kein Signal bezüglich der Aufnahmekapazität Deutschlands sende und die Außengrenzen nicht sichere. Seehofer forderte, eine Obergrenze von 200.000 Geflüchteten pro Jahr festzulegen. Dies löste eine Diskussion darüber aus, ob diese Grenze machbar sei oder ihre Festlegung nicht der in der Realität einwandernden Anzahl der Geflüchteten widerspreche, weil so viele Menschen kämen, wodurch es unmöglich sei, eine bestimmte Zahl festzulegen (FAZ: 06.01.2016). Zudem herrschte Uneinigkeit darüber, ob die Registrierungszentren als *Transitzonen* oder als *Einreisezentren* zu betrachten seien. Nach Meinung der Union sollten die *Transitzonen* als Flüchtlingslager betrachtet werden, in denen die Geflüchteten nach zwei Gruppen unterschieden werden. Wer

gute Aussichten habe, als Asylbewerber\*in anerkannt zu werden, gehe in die Erstaufnahmeeinrichtung, wer hingegen schlechte Aussichten habe, solle abgeschoben werden. Während die Union unter *Transitzonen* eine Entscheidung über den Zugang zum Asylverfahren noch vor der rechtlichen Prüfung versteht, bevorzugt die SPD die Bezeichnung *Einreisezentren* und eine Entscheidung erst nach der rechtlichen Prüfung (SZ: 05.11.2015). Auch bei der Begrenzung der Flüchtlingszahlen debattierte man darüber, ob Syrer\*innen nicht mehr pauschal nach der Genfer Flüchtlingskonvention zu betrachten seien, sondern der einzelnen Überprüfung unterliegen sollten, damit sie ihr Recht auf Familiennachzug erst nach zwei Jahren erlangen würden (SZ: 09.11.2015). Hinzu kommt die strittige Frage, ob Asylbewerber\*innen aus Afghanistan nicht abgeschoben werden dürften, da das Land als unsicher gelte (SZ: 07.11.2015).

Daneben können noch weitere strittige Thesen identifiziert werden, die im Diskurs relevant sind. Es findet sich die Positionierung zu der Frage, ob die Geflüchteten zunächst als Langzeitarbeitslose gelten sollten. Die CDU plädiert dafür, damit die Flüchtenden einen erleichterten Zugang zum Arbeitsmarkt hätten, die SPD lehnt diesen Vorschlag ab, weil er zur Folge habe, dass die Geflüchteten als billige Arbeitnehmer\*innen mit deutschen Arbeitskräften konkurrieren würden, weil sie dann keinen Mindestlohn erhalten würden (SZ: 15.02.2016). Man beklagt auch, dass Immobilien von ihren Eigentümer\*innen zugunsten der Unterbringung von Geflüchteten beansprucht wurden (SZ: 07.10.2015).

Infolge des diskursiven Echos als Reaktion auf die Terrorereignisse in Paris entflammen die Kritik an Merkels Politik der offenen Grenzen und die Forderungen, Kontrollen einzuführen, welche vom bayerischen Finanzminister Markus Söder und dem CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer artikuliert wurden (taz: 16.11.2015), erneut. Nach den Gewalttaten junger Migranten in der Silvesternacht 2015 werden Sicherheitsmaßnahmen angesprochen, die die Hürden zur Ausweisung krimineller Ausländer absenken sollten (taz: 09.01.2016).

Im Lichte dieser ausgeführten strittigen Fragen lassen sich die Argumentationsmuster bei den verschiedenen Positionierungen sowie zur Legitimierung der Richtigkeit bestimmter Forderungen quantitativ wie folgt auflisten:

Am häufigsten vorkommende Topoi im deutschen Korpus, 729 Texte		
Topos	Absolute Zahlen	Relative Zahlen
1. Belastungstopos	129	17,69 %
2. Nutzentopoi <sup>211</sup>	108	14,81 %
3. Juristische Topoi <sup>212</sup>	74	10,15 %
4. Humanitätstopos	71	9,74 %
5. Gefahrentopos	62	8,50 %
6. Nutzlosigkeitstopos	58	7,96 %
7. Topos der politischen Ziele	54	7,41 %
8. Topos des Widerspruchs	44	6,03 %
9. Finanztapos	40	5,49 %
10. Realitätstopos	31	4,25 %
11. Europatapos	28	3,84 %
12. Kulturtopos	26	3,57 %
13. Geschichtstopos	25	3,43 %
14. Kriminalitätstopos	25	3,43 %
15. Kontrolltopos	21	2,88 %
16. Extremismustapos	20	2,74 %
17. Topos der Verminderung des Migrationsanreizes	19	2,61 %
18. Sicherheitstopos	19	2,61 %
19. Akzeptanztopos	17	2,33 %
20. Gerechtigkeitstopos	15	2,06 %
21. Solidaritätstopos	14	1,92 %
22. Fremdenfeindlichkeitstopos	13	1,78 %
23. Topos des Riskierens des eigenen Lebens	13	1,78 %
24. Topos des zum Asyl berechtigenden Grundes <sup>213</sup>	12	1,65 %

<sup>211</sup> Die einzelnen absoluten Zahlen sind: Topos vom menschlichen Nutzen: 47 Artikel, Topos vom wirtschaftlichen Nutzen: 24 Artikel, Topos vom bürokratischen Nutzen: 22 Artikel, Topos vom gesellschaftlichen Nutzen: 10 Artikel, Topos vom demografischen Nutzen: 3 Artikel, Nutzentopoi allgemeiner Art: 2 Artikel.

<sup>212</sup> Rechtstopos: 60 Artikel, Gesetzestapos: 14 Artikel.

---

<sup>213</sup> Da dieser Topos in den Beiträgen von Martin Wengeler (beispielsweise 2000; 2003; 2019a; 2022a) nicht erwähnt wurde, erkläre ich ihn anhand eines Beispiels. Dieses Vorgehen führe ich auch bei den folgenden Topoi durch: Topos des Riskierens des eigenen Lebens, Signaltopos, Topos der falschen Signale (die Abgrenzung zwischen dem Signaltopos und dem Topos der falschen Signale erfolgt entsprechend der Benennung des Topos nach dem thematischen Inhalt der argumentativen Textstellen), Solidaritätstopos, Opfertopos, Topos des Zusammenhalts. Zudem habe ich die drei Topoi Autoritätstopos, Beispieltopos und Zahlentopos nicht ausgeführt. Diese gelten als Argumentationsmuster, die im Toulmin-Schema die Rolle der Stützung von Schlussregeln einnehmen (vgl. Wengeler 2003: 302).

Der Topos des zum Asyl berechtigenden Grundes kommt in dieser Form vor: *Wenn die geflohenen Menschen einen zum Asyl berechtigenden Grund haben, sollten politische Entscheidungen getroffen werden.* Beispiel: „Seehofer solle sich dafür einsetzen, dass die Festlegung der Westbalkanstaaten als sichere Herkunftsländer zurückgenommen werde, fordern die Ordensoberen. Die Korruption und die Unterdrückung von Minderheiten, die in diesen Ländern herrschten, müssten ernst genommen werden.“ (FAZ: 13.11.2015). Der Topos des Riskierens des eigenen Lebens kommt wie folgt vor: *Weil eine politische Entscheidung zur Folge hat, dass Menschen ihr eigenes Leben (nicht) riskieren, sollte sie (nicht) ausgeführt werden.* Beispiel: „Inhaltlich bekennt sich die SPD zu Flüchtlingskontingenten. Sie bedeuteten sichere Wege, ohne Schlepper und lebensgefährliche Reisen, heißt es im Leitantrag des SPD-Vorstands. „Niemand, der sich auf den Weg nach Europa und Deutschland macht, soll deshalb sein Leben riskieren müssen.““ (taz: 11.12.2015). Dass sich auch dieser Topos als eigenständiger Topos und nicht als Subtyp des Gefahren-topos einstufen lässt, liegt an der Benennung der Topoi vornehmlich aufgrund der lexikalischen Indikatoren in den betroffenen Textstellen. Dasselbe gilt auch für die Benennung des Topos des zum Asyl berechtigenden Grundes, der als Subtyp des Rechtstopos betrachtet werden könnte.

Der Signaltopos kommt in der folgenden Weise vor: *Weil ein politisches Ziel durch ein bestimmtes Signal eingeläutet wird, sollten Maßnahmen erfolgen, um das Ziel zu erreichen.* Beispiel: „In der Spitze der großen Koalition hieß es, Deutschland brauche angesichts der großen Zahl ankommender Flüchtlinge eine Atempause. Mit der Wiedereinführung der Grenzkontrollen solle auch ein Signal gesetzt werden, dass Deutschland nicht unbegrenzt aufnahmefähig ist.“ (SZ: 14.10.2015). Außerdem wird der Topos der falschen Signale wie folgt definiert: *Weil sich negative Konsequenzen durch die falschen Signale ergeben, sollten sie verhindert werden.* Beispiel: „Hinzuzufügen wäre, dass das falsche Signal, das von der Quotenregelung ausgeht, den Schleppern nur noch mehr Kunden zuführen wird.“ (FAZ: 11.09.2015; Kommentar von Karl-Peter Schwarz). Nach Römer (2017a) lässt sich der Solidaritätstopos als ein Argumentationsmuster auffassen, das an Normen und Werte appelliert. Die Argumentierenden berufen sich auf das Zugehörigkeitsgefühl und fordern, im Namen des Gemeinwohls bestimmte Handlungen durchzuführen (vgl. Römer 2017a: 177, 292). Der Topos wird im Korpus auf diese Weise ausgeführt: *Weil eine Handlung nur im Namen der Solidarität durchgeführt wird, sollte sie ausgeführt werden.* Beispiel: „Laut Sozialsenatorin Anja Stahmann (Grüne) seien sich alle Länder einig gewesen, dass Bayern das allein nicht bewältigen könne. „Es ist ein Akt der Solidarität unter den Ländern und damit eine Selbstverständlichkeit, dass wir Bayern in dieser Situation nach unseren Möglichkeiten unterstützen.““ (taz: 07.09.2015). Der Opfertopos wird wie folgt definiert: *Weil die Geflohenen Opfer sind, sollten politische Entscheidungen in ihrem Sinne getroffen werden.* Beispiel: „Die Menschen, die aus Syrien zu uns kommen, wollen keinen Terror, sie flüchten vor ihm. Sie sind Opfer, nicht Täter.“ (taz: 16.11.2015; Kommentar von Sabine am Orde). Der Topos des Zusammenhalts lässt sich wie folgt definieren: *Wenn eine Handlung auf den Zusammenhalt der Bevölkerung zielt, sollte sie ausgeführt werden.* Beispiel: „Aber im Interesse des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Land sollten wir alles tun, um den Zustrom von Flüchtlingen möglichst bald wieder deutlich zu verringern.“ (FAZ: 10.09.2015; Fremde Federn; Markus Söder, Finanzminister von Bayern (CSU)). Der Unterschied zwischen dem Solidaritätstopos und dem Topos des Zusammenhalts liegt darin, dass die argumentierenden Personen bei ersterem bestimmte Handlungen fordern, um das Gemeinwohl als eine Norm zu erhalten, während sie bei zweiterem für Handlungen plädieren, um den Zusammenhalt der Gesellschaft vor dem Zerfall zu sichern.

25. Ausbeutungstopos	12	1,65 %
26. Signaltopos	11	1,51 %
27. Vergleichstopos	10	1,37 %
28. Verpflichtungstopos	9	1,23 %
29. Mitleidstopos	8	1,10 %
30. Topos der Verantwortung	8	1,10 %
31. Topos des Zusammenhalts	8	1,10 %
32. Opfertopos	7	0,96 %
33. Missbrauchstopos	6	0,82 %
34. Demagogietopos	5	0,68 %
35. Topos der falschen Signale	4	0,55 %

Tabelle 9: Die quantitative Analyse der Topoi im deutschen Diskurs

Wie bei der Metaphernanalyse habe ich nicht alle Topoi in der oben ausgeführten Tabelle qualitativ analysiert. Nur diejenigen Argumentationsmuster werden beachtet, die mit mindestens 2,00 % im Korpus vertreten sind. Während ich die Metaphernanalyse im empirischen Teil unter Berücksichtigung ihrer quantitativen Bedeutung eingeordnet habe, erfolgt die Toposanalyse in diesem Kapitel alphabetisch. Das geschieht im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Analyse, weil es mehr analysierte Topoi gibt als Metaphernbereiche. Zudem wird bei der Toposanalyse der Bezug zu den strittigen Fragen dargelegt, damit die Kontexte der ausgesagten Argumentationsmuster in beiden Diskursen untersucht und miteinander verglichen werden können. In der Schlussfolgerung erfolgt der Vergleich dieser Topoi hinsichtlich der Pro- und Contra-Positionen sowie der sprechenden Subjekte.

### 7.3.1 Der Akzeptanztopos

„Ich wüsste nicht, wie wir 2016 noch einmal 30.000 Menschen vernünftig unterbringen sollten“, sagte nun Trümper der Zeitung. Schon jetzt fehle es an Zelten und Ausrüstung, die Flüchtlings-

---

Anzumerken ist, dass zwei Topoi aus den Beiträgen Wengeler umbenannt werden: Anstatt Topos aus den politischen Zielen (vgl. Wengeler 2003: 325) habe ich ihn *Topos der politischen Ziele* genannt. Statt Extremistentopos (vgl. Wengeler 2003: 327) habe ich *Extremismustopos* benutzt, da es eher um politische Bewegungen als einzelne Akteur\*innen geht. Ich danke Herrn Markus Majewski für diese Bemerkung.

helfer seien am Limit, die Akzeptanz in der Bevölkerung sinke. (taz: 15.10.2015; Lutz Trümper, Oberbürgermeister von Magdeburg, parteilos, vorher SPD)

Der Akzeptanztopos ist ein Argumentationsmuster, das die Beziehung zwischen den Geflüchteten und der Aufnahmegesellschaft thematisiert, damit bestimmte Maßnahmen legitimiert werden. Der Topos wird wie folgt erläutert: *Weil die Akzeptanz der Aufnahmegesellschaft für die Geflüchteten schwindet, sollten bestimmte Maßnahmen ergriffen werden.*<sup>214</sup>

Der Akzeptanztopos taucht im Korpus in zahlreichen Textstellen als Folge der wahrgenommenen Belastung auf. Das CDU-Präsidiumsmitglied Jens Spahn fordert ein Umsteuern in Merkels Kurs. Dabei legitimiert das sprechende Subjekt den Geltungsanspruch der Richtigkeit dieser Forderung durch diesen Topos, der im Zusammenhang mit dem Belastungstopos versprachlicht wird. Man müsse die Willkommenskultur hinter sich lassen, weil sich die Stimmung gegenüber den Geflüchteten aufgrund der Belastung durch ihre Anzahl verschlechtere (1). Diese Kombination kommt auch in der Rede des Nürnberger Oberbürgermeisters Ulrich Maly (SPD) vor. Der Sprecher thematisiert den gefühlten Widerspruch zwischen der Willkommenskultur und der Angst vor einer Belastung durch die Vergrößerung von Schulklassen infolge der Integration der Geflüchteten (2). Diese Belastung ist auch im Rahmen der Flüchtlingsunterbringung in Nordrhein-Westfalen zu spüren. Fünf Landräte sind besorgt, dass es zu einem Stimmungsumschwung der Bürger\*innen gegen Geflüchtete kommen könnte (3). Weiterhin findet sich der Topos kombiniert mit anderen Topoi. Die SPD-Generalsekretärin Katarina Barley bewertet den Vorschlag, Geflüchtete vom Mindestlohn auszunehmen, als nicht hilfreich. Dieser Vorschlag hätte negative Konsequenzen, denn dadurch würden sie durch Billiglöhne ausgenutzt und mit deutschen Arbeitnehmer\*innen konkurrieren, was die Akzeptanz gefährden würde. Der Topos verbindet sich mit dem Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung (4). In seiner Kritik am politischen Kurs der Bundeskanzlerin fordert der Generalsekretär des CDU-Wirtschaftsrats, Wolfgang Steiger, die Begrenzung der

---

<sup>214</sup> Die Toposnominaton wurde von Wengeler (2022a: 146) übernommen. Er hat ihn aber nicht konkret definiert.

Flüchtlingszahlen. Dabei urteilt der Sprecher unter Anwendung einer Kombination aus dem Akzeptanz- und dem Finanztopos: Wenn weitere Geflüchtete kämen, würde dies einen negativen Einfluss auf die finanzielle Lage in Deutschland und auf die Akzeptanz innerhalb der Gesellschaft haben (5).

- (1) Aus der CSU hatte es trotzdem schon länger Forderungen nach einem deutlichen Kurswechsel in der Flüchtlingspolitik gegeben. Am Wochenende begannen dann auch immer mehr CDU-Politiker deutliche Änderungen anzumahnen. CDU-Präsidiumsmitglied Jens Spahn sagte der *Süddeutschen Zeitung*, die alles bestimmenden Fragen der Bürger seien inzwischen: „Wie viele Flüchtlinge kommen dann nächstes Jahr? Bekommt ihr die Lage wieder in den Griff? Und wie soll Deutschland das auf Dauer aushalten?“ Die Stimmung in Deutschland gegenüber den Flüchtlingen verschlechtere sich wegen der Belastung „gerade stündlich“, sagte Spahn. (SZ: 14.09.2015)
- (2) Der Nürnberger Oberbürgermeister Ulrich Maly (SPD) äußerte, die Kommunen lebten im Widerspruch zwischen dem deutschen Asylrecht ohne Obergrenzen und den begrenzten „Möglichkeiten vor Ort“. Darauf gebe es keine leichten Antworten. Die Stimmung an der SPD-Basis beschrieb er – ebenso wie der Oberbürgermeister Gelsenkirchens, Frank Baranowski – als geteilt: Es gebe immer noch viele, die für die Willkommenskultur stünden. Es gebe aber auch Ängste. In der nicht-öffentlichen Diskussion äußerten Kommunalpolitiker die Sorge darüber, was nach der ersten Hilfe komme, wenn die Integration anfangen würde. Wenn etwa Schulklassen vergrößert würden, könnte die Stimmung kippen. (FAZ: 13.11.2015)
- (3) Schon seit Wochen funktioniert die Flüchtlingsunterbringung in Nordrhein-Westfalen also nur noch dank der Dauer-Nothilfe der Städte und Kreise. Doch nun sind auch dort die Kapazitäten erschöpft. Einige Notunterkünfte müssten deshalb schon mit freiwilligen Mitarbeitern aus den Stadt- und Kreisverwaltungen betrieben werden, deren eigentliche Arbeit in dieser Zeit unerledigt bleibe, schreiben die fünf Landräte [vier Landräte mit CDU-Parteibuch und ein sozialdemokratischer Landrat]. „Wir sind in ernster Sorge, dass bei vielen Bürgerinnen und Bürgern das Verständnis für die bevorzugte Erfüllung von Aufgaben zur Betreuung von Flüchtlingen weiter schwindet und die Stimmung gegen Flüchtlinge, aber auch die politischen umschlagen könnte.“ (FAZ: 13.10.2015)
- (4) Bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt will die CDU Flüchtlinge nach Abschluss ihres Anerkennungsverfahrens als Langzeitarbeitslose behandeln, damit erhielten sie in den ersten sechs Monaten einer neuen Beschäftigung keinen Mindestlohn. Diesen Vorschlag lehnte die SPD umgehend ab. Generalsekretärin Katarina Barley sagte der *Bild am Sonntag*: „Damit würden Flüchtlinge gegen andere Arbeitnehmer ausgespielt und zu Lohndrückern gemacht. Das wäre brandgefährlich und würde gerade nicht zu einer höheren Akzeptanz von Flüchtlingen in unserer Gesellschaft führen.“ (SZ: 15.02.2016)

- (5) Der Wirtschaftsrat spricht von Schätzungen von bis zu 1,5 Millionen Asyl-Zuwanderern in diesem Jahr. Wenn weiterhin so viele kämen, wären die Haushalte und Sozialsysteme überfordert, und die gesellschaftliche Akzeptanz würde schwinden, sagte Steiger. (FAZ: 07.12.2015; Wolfgang Steiger, Generalsekretär des Wirtschaftsrats der CDU)

Der Akzeptanztopos findet sich auch ohne Kombination mit anderen Denkmustern. Boris Palmer, Oberbürgermeister von Tübingen (Bündnis 90/Die Grünen)<sup>215</sup>, positioniert sich für einen harten Kurs bei der Aufnahme der Geflüchteten. Der Grund sei die schwindende Akzeptanz in seiner Stadt (6).

- (6) Seine [Boris Palmers] Stadt Tübingen habe Probleme, den Andrang der Flüchtlinge zu bewältigen. In der Bevölkerung schwinde die Akzeptanz. (SZ: 15.02.2016; Boris Palmer, Oberbürgermeister von Tübingen (Bündnis 90/Die Grünen))

Zudem kann der Topos als eine Verteidigung der angewendeten politischen Strategie gelesen werden, mit dem man eine politische Richtung legitimiert. Der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer begründet seine Strategie gegen den Kurs Merkels damit, dass die Herausforderungen durch die Aufnahme von Geflüchteten nur bewältigt werden können, wenn die gesellschaftliche Akzeptanz aufrechterhalten werde (7). Ebenso nutzt die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) diese diskursive Strategie. Die Politikerin findet, dass durch bestimmte Maßnahmen wie die Bekämpfung der Fluchtursachen gesellschaftliche Akzeptanz gesichert werden kann (8). Die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) legitimiert den Vorschlag des Einsatzes von Langzeitarbeitslosen als Flüchtlingshelfer\*innen dadurch, dass mit diesem Vorhaben der Eindruck vermittelt wird, man kümmere sich um die Bevölkerung wie auch um die Geflüchteten. Dies könnte dazu beitragen, gesellschaftliche Akzeptanz zu schaffen (9).

- (7) Zuvor hatte er [Horst Seehofer] schon in einem Antwortbrief [auf die Kritik von 45 Ordensoberen] hervorgehoben, nach seinem Verständnis christlicher Ethik gehörten Solidarität und Gerechtigkeit zusammen. Die Herausforderungen durch die Aufnahme von Flüchtlingen seien nur unter Wahrung der Aufnahmefähigkeit und Akzeptanz in der Gesellschaft zu bewältigen. (FAZ: 05.12.2015)

---

<sup>215</sup> Es ist darauf hinzuweisen, dass zahlreiche Diskursakteur\*innen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit nicht mehr in den genannten Funktionen, Ämtern oder Parteien tätig sind; beispielsweise ist der Grünen-Politiker Boris Palmer heute parteilos. Dazu gehören auch der damalige SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel und der damalige Außenminister Frank-Walter Steinmeier. Dieser Hinweis gilt ebenso für den ägyptischen Diskurs.

- (8) Merkels Grundsatzposition aber wird – was denn sonst – wiederholt. Die „Migration“ sei zu ordnen; die EU-Außengrenzen seien zu schützen; abgelehnte Asylbewerber seien „zügig“ zurückzuführen; Fluchtursachen seien zu bekämpfen. „Dadurch sichern wir gesellschaftliche Akzeptanz, vermeiden Überforderungen und schaffen die Voraussetzungen für ein Gelingen der Integration für diejenigen Flüchtlinge, die für längere Zeit oder dauerhaft bei uns bleiben werden.“ (FAZ: 09.01.2016; Entwurf des CDU-Vorstandes)
- (9) Kraft hatte den *Ruhr Nachrichten* gesagt: „Die Flüchtlinge gut unterzubringen und zu betreuen, ist eine nationale Aufgabe. Dabei können auch Langzeitarbeitslose eingesetzt werden. Es wäre für die gesellschaftliche Akzeptanz nicht gut, wenn der Eindruck entsteht, dass wir viel für Flüchtlinge tun, aber wenig für diejenigen, die es bei uns auf dem Arbeitsmarkt schwer haben.“ (SZ: 11.09.2015; Hannelore Kraft, Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen (SPD))

### 7.3.2 Der Belastungstopos

„Wir müssen realistisch sein“, sagte Seehofer: „Die Belastung wird steigen, und wir müssen dafür Vorsorge treffen.“ (SZ: 12.09.2015; Horst Seehofer, Ministerpräsident von Bayern (CSU))

Der Belastungstopos gilt als ein bedeutender Topos, der vom Anfang bis zum Ende des Untersuchungszeitraums zu finden ist. Er gilt als ein Argument für verschiedene strittige Thesen in Bezug auf die Aufnahme, Unterbringung und Versorgung von Geflüchteten sowie weitere politische Maßnahmen. Er lässt sich wie folgt ausformulieren: *Weil X (eine Person/ein Land/eine Institution) mit bestimmten Problemen belastet (überfordert) ist, sollten Handlungen durchgeführt werden, die diese Belastung vermindern.* Dieses Muster wird mit sprachlichen Ausdrücken gefüllt, welche diese Belastung verdeutlichen, und zwar *entlasten, an Grenzen stoßen, nicht verkraften, nicht allein schultern, Grenzen der Belastbarkeit, überstrapaziert werden, es gibt keine Kapazitäten mehr, erschöpft sein, mehr geht nicht, Kapazitäten neigen sich dem Ende zu, Aufnahmekapazitäten am Anschlag, am Limit* usw.<sup>216</sup>

In den ersten Tagen der Flüchtlingsaufnahme berufen sich die politisch verantwortlichen Diskursakteur\*innen auf die überstrapazierte Aufnahmefähigkeit. Der nordrhein-westfälische Innenminister Ralf Jäger (SPD) macht deutlich, dass mehr Kapazitäten geschaffen werden sollen und weist an, Krisenstäbe zu bilden (1). Ferner appelliert der

---

<sup>216</sup> Diese sprachlichen Ausdrücke stammen aus verschiedenen Belegen des untersuchten Korpus.

Regierungspräsident von Oberbayern, Christoph Hillenbrand (CSU), an die anderen Bundesländer unter direkter Berufung auf das Solidaritätsprinzip und fordert, dass weitere Knotenpunkte zur Verteilung der Geflüchteten geschaffen werden sollen. Sowohl Bayern als auch München könnten diese Aufgabe allein nicht bewältigen (2). Die Belastungsinterpretation wird von den sprechenden Subjekten dahingehend genutzt, dass die Länder personifiziert werden. Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen *stöhnten*. Ihre Aufnahmekapazitäten seien erschöpft (3). Die gefühlte Belastung bringe bereits vorhandene Vorschläge wieder zurück auf den Verhandlungstisch. Eine Gemeinsamkeit von Bund, Ländern und Kommunen sei, dass ihre Leistungsfähigkeit an ihre Grenzen stoße. Diese Interpretation der Wirklichkeit bringt der FAZ-Journalist Jasper von Altenbockum in Verbindung mit der Wassermetapher zum Ausdruck. Die Pluralform dieses Metaphernlexems (*Flüchtlingsströme* in Richtung Deutschland) gilt als eine Ursache für diese subjektive Sicht der Realität (4).

- (1) Wie zugespitzt die Lage im ganzen Land mittlerweile ist, machte Innenminister Jäger am Sonntag nach seiner Rückkehr aus Dortmund deutlich. Bundesländer und Kommunen könnten das „Scheitern der europäischen Asylpolitik nicht allein auffangen“. Man müsse jetzt mit Hochdruck daran arbeiten, weitere Kapazitäten zu schaffen, äußerte Jäger und wies dann die fünf Bezirksregierungen an, Krisenstäbe zu bilden. (FAZ: 08.09.2015)
- (2) Bayern könne dies nicht allein schultern. Und München könne die Aufgabe einer „nationalen Drehscheibe“ auf Dauer nicht verkraften. Weitere Knotenpunkte seien entscheidend, sagt Hillenbrand. (FAZ: 09.09.2015; Christoph Hillenbrand, Regierungspräsident von Oberbayern (CSU))
- (3) Nun aber stöhnen Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, sie seien mit ihren Aufnahmekapazitäten am Anschlag. Und die Kommunikation mit Österreich scheint nicht mehr zu funktionieren. Man wisse nicht mehr, ob und wie viele Sonderzüge aus dem Nachbarland ankommen werden, sagte Hillenbrand. (SZ: 11.09.2015; Christoph Hillenbrand, Regierungspräsident von Oberbayern (CSU))
- (4) Die Beratungen der großen Koalition über mehr „Flexibilität“ bei der Bewältigung der Flüchtlingsströme nach Deutschland beziehen sich auf Vorschläge, die seit langem auf dem Tisch liegen. Sie berühren vor allem die Leistungsfähigkeit aller drei staatlichen Ebenen, die nach einhelliger Meinung von Bund, Ländern und Gemeinden an ihre Grenzen stößt. (FAZ: 07.09.2015: Bericht von Jasper von Altenbockum)

Während der FAZ-Medienvertreter die Belastung mit der Wassermetapher verbindet, stützt der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) den Belastungstopos

durch Zahlen. Mehr als tausend Geflüchtete seien an einem Wochenende gekommen und die Situation spitze sich dramatisch zu (5). In einem weiteren Beispiel nennt der Regierungspräsident von Oberbayern, Christoph Hillenbrand (CSU), ebenfalls Zahlen: Er spricht von 20.000 Geflüchteten, die am Wochenende gekommen seien. Der Sprecher äußert den Topos als expressive Sprechhandlung<sup>217</sup> der Klage: „Wir sind hier sehr am Anschlag“ (6). Auch Markus Schön vom Stadtjugendamt sieht die Fluchtbewegungen nach Deutschland als eine Belastung an und nutzt Zahlen, um dies zu bekräftigen: Mehr als 1.500 unbegleitete Geflüchtete befänden sich in der Erstversorgung. Mehr könne man nicht aufnehmen (7).

- (5) Niedersachsens Ministerpräsident Stefan Weil (SPD) sagt zwar am Montag, wie stolz er sei nach dem herzlichen Empfang der Flüchtlinge am Wochenende, „Bürger dieses Landes zu sein“. Aber er sagt auch, die „akute Krise“ werde Deutschland überfordern, wenn es so weitergehe. „Die Situation spitzt sich dramatisch zu“, warnt das niedersächsische Innenministerium. „Wir brauchen Notunterkünfte, die wir befristet öffnen.“ Allein am Wochenende seien mehr als 1.000 Flüchtlinge in Niedersachsen angekommen. In Schwanewede im Landkreis Osterholz wurde eine weitere Notunterkunft in einer ehemaligen Kaserne eröffnet. (SZ: 08.09.2015)
- (6) Wie angespannt die Situation in München ist, verdeutlichen Hillenbrands Zahlen: Von den etwa 20.000 Flüchtlingen, die am Wochenende angekommen sind, befinden sich am Mittag noch immer 5.000 bis 6.000 in der Stadt. „In der Nacht waren unsere Kapazitäten bis auf den letzten Platz belegt. Wir sind hier sehr am Anschlag“, sagt der Regierungspräsident. Mit einer Ausnahme: Am Hauptbahnhof blieben 350 Betten in eigens bereitgestellten Schlafwaggons frei. „Das System muss flüssiger werden“, sagt Hillenbrand. (SZ: 08.09.2015; Christoph Hillenbrand, Präsident der Regierung von Oberbayern (CSU))
- (7) Auch Markus Schön vom Stadtjugendamt schlug Alarm: Mehr als 1.500 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge befänden sich momentan zur Erstversorgung in München. Mehr könne man nicht mehr aufnehmen. (SZ: 11.09.2015)

Die Bewertung der Flüchtlingsaufnahme als eine Belastung wird von Diskursakteur\*innen unterschiedlicher politischer Spektren vorgenommen, die sich gegen den umstrittenen Kurs der *Willkommenskultur* positionieren. So bringt der bayerische In-

---

<sup>217</sup> Die Benennung der Sprechhandlungstypen ist Reisigl (2020b) entnommen. Er teilt sie in drei Hauptsprechhandlungen ein: Expressive Sprechhandlungen zum Ausdruck von Empfindungen (*Expressiva*), Informative Sprechhandlungen zum Wissenstransfer (*Assertiva*, *Quaestiva*) und Handlungskordinierende Sprechhandlungen zum Ausdruck von Planung und Verpflichtung (*Deklarativa*, *Direktiva*, *Kommissiva*) (vgl. Reisigl 2020b: 19).

nenminister Joachim Herrmann (CSU) seine subjektive Sichtweise in Form einer Drohung zum Ausdruck. Die Bundesregierung solle dem Belastungsgefühl mit einer Sicherung der Außengrenzen begegnen. Würden diese Maßnahmen nicht ergriffen, sollten die Geflüchteten zurückgewiesen werden (8). In einer ähnlichen Form argumentiert der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer mit *Notwehr* und fordert eine Reduzierung der Flüchtlingszahlen. Die Bundeskanzlerin solle Maßnahmen ergreifen, damit ein Signal gesendet werde, dass Deutschland seine Belastungsgrenzen erreicht habe (9). Auch bei dem CDU-Bundestagsabgeordneten Wolfgang Bosbach erregt Merkels Aussage „Wir schaffen das“ Zweifel. Statt um ein Wollen solle es sich um ein Können handeln. Die Aufnahme werfe Fragen zur Integrationsfähigkeit sowie zum Arbeits- und Wohnungsmarkt auf. Diese Ressourcen seien überfordert (10). Der bayerische Finanzminister Markus Söder (CSU) betont, dass Deutschland und Bayern nicht alle Probleme lösen können, da das zu viel sei (11). Weiterhin stützen sich 34 CDU-Funktionäre bei ihrer Contra-Positionierung zum politischen Kurs Merkels auf den Belastungstopos. Die Aufnahmekapazität sei an manchen Orten Deutschlands bereits erschöpft (12). Zudem fordert die CSU in ihrem Leitantrag, feste Obergrenzen für die Aufnahme von Kriegsflüchtlings zu definieren. Deutschland könne die *Flüchtlingsströme* aus aller Welt nicht allein bewältigen. In diesem Zusammenhang untermauert der Diskursakteur den Belastungstopos durch die Wassermetapher (13). Überdies teilt Paul Ziemiak, Vorsitzender der Jungen Union, seine Position mit, dass eine Begrenzung der Zuwanderung vonnöten ist (14). Die Gegenposition zum politischen Vorgehen der Bundeskanzlerin kommt auch in Verbindung mit der Versprachlichung der negativen Folgen der willkommenen Aufnahme vor. Der FAZ-Kommentator Philip Plickert argumentiert, jedes Willkommenssignal habe zur Folge, dass Hunderttausende mehr nach Deutschland kommen würden, was die Aufnahmefähigkeit der Gemeinden gefährden würde (15).

- (8) Zudem müsse die Bundesregierung international „ein klares Signal senden, dass Deutschland die Belastungsgrenze erreicht hat“, sagte Bayerns Innenminister Joachim Herrmann. Die Außengrenzen der EU müssten effektiv geschützt werden. Nur wenn all diese Maßnahmen nicht umgehend ergriffen würden, und wirklich nur in diesem Fall, seien „Notmaßnahmen“ erforderlich. „Dann muss die Bundesrepublik

davon Gebrauch machen, Flüchtlinge unmittelbar an der Grenze zurückzuweisen“, sagte Herrmann. (SZ: 10.10.2015)

- (9) In Bayern drohte am Mittwoch Ministerpräsident Horst Seehofer mit „Notwehr“. Sollte die Bundesregierung keine Schritte für eine Begrenzung der Flüchtlingszahlen unternehmen, müsse der Freistaat überlegen, was er mache, sagte der CSU-Chef während eines Treffens mit den bayerischen Landräten und Oberbürgermeistern in Ingolstadt. (taz: 08.10.2015)
- (10) Doch Merks Fluchtlingmantra „Wir schaffen das“ stellte Bosbach in Frage. Er habe Zweifel, „ob wir es schaffen“, rief er. Es gehe nicht ums Wollen, es gehe ums Können. Integrationsfähigkeit, Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt seien überfordert. (FAZ: 15.10.2015; Wolfgang Bosbach, CDU-Bundestagsabgeordneter und früherer Vorsitzender des Innenausschusses im Bundestag)
- (11) Zugleich müsse man darauf achten, die Menschen im Land nicht zu überfordern. „Deutschland und Bayern können nicht alle Probleme der Welt lösen, das wäre dann auch zu viel.“ (SZ: 08.09.2015; Markus Söder, Finanzminister von Bayern (CSU))
- (12) Immer mehr Mitglieder beklagen den Kurs der Kanzlerin in drastischen Worten. Symptomatisch für diese Entfremdung ist ein Brief von 34 CDU-Funktionären an Merkel. Unter den Autoren sind immerhin 16 Landtagsabgeordnete und mehrere Bürgermeister. „Wir wenden uns an Sie mit großer Sorge um die Zukunft unseres Landes“, schreiben die Funktionäre. Die Aufnahmekapazität Deutschlands für Flüchtlinge sei „bis an die Grenzen gespannt und an manchen Orten bereits erschöpft“. (SZ: 08.10.2015)
- (13) Die CSU unternimmt einen neuen Vorstoß, um eine restriktive Flüchtlingspolitik durchzusetzen. Der Parteivorstand beschloss am Montag einen entsprechenden Leitantrag für den Parteitag am Wochenende, an dem auch Bundeskanzlerin Angela Merkel als Gast teilnehmen wird. In dem Antrag verlangt die CSU, für Deutschland und insgesamt die EU feste Obergrenzen für die Zahl der Bürgerkriegsflüchtlinge zu definieren. Bereits „für nächstes Jahr“ solle die Bundesrepublik „ein Kontingent entsprechend seiner leistbaren Kapazitäten festlegen“, heißt es dort. Das Land könne „die Flüchtlingsströme der Welt nicht allein schultern“. (SZ: 17.11.2015)
- (14) „Es fehlt das eindeutige Zeichen, dass auch unsere Möglichkeiten in Deutschland endlich sind. Uns geht es nicht um Wortklauberei, aber von dem CDU-Parteitag muss ein Bekenntnis ausgehen: Wir brauchen eine Begrenzung der Zuwanderung“. (taz: 12.12.2015; Paul Ziemiak, Vorsitzender der Jungen Union)
- (15) Wenn Deutschland das Signal aussendet, dass im Grunde jede Art von Zuwanderung willkommen ist, darf es sich nicht wundern, wenn sich nochmals Hunderttausende mehr auf den Weg hierher machen. Dann würden die Grenzen der Aufnahmekapazität in den Gemeinden und am Arbeitsmarkt schnell überschritten. (FAZ: 12.09.2015; Kommentar von Philip Plickert)

Auch Vertreter\*innen des mittig-linken Spektrums positionieren sich gegen den Kurs Merkels. So äußert der SPD-Fraktionschef Thomas Oppermann seine Contra-Haltung, Deutschland könne nicht unbegrenzt Geflüchtete aufnehmen. Mit der Aufnahme von einer Million seien die Kapazitäten des Landes erschöpft (16). Weiterhin verdeutlicht der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel seine Position, dass Deutschland mit rasanter Geschwindigkeit an seine Grenzen gerät. Es müsse faktische Grenzen für die Aufnahme geben, auch wenn es keine Obergrenzen beim Asylrecht gebe (17). Der SZ-Journalist Heribert Prantl gesteht ein, dass niemand verpflichtet sei, mehr zu leisten, als er könne. Er spricht sich jedoch gegen die Festlegung einer Begrenzung der Flüchtlingszahlen aus, da es in Notsituationen auch dazu kommen könne, dass mehr geleistet werden könne als zunächst angenommen. Eine absolute Begrenzung der Aufnahme von Geflüchteten wäre demnach voreilig (18).

(16) „Die Kanzlerin muss deutlich sagen, dass mit einer Million Flüchtlinge in diesem Jahr unsere Möglichkeiten bei der Aufnahme nahezu erschöpft sind“, sagte Fraktionschef Thomas Oppermann. (taz: 05.10.2015)

(17) Der SPD-Parteivorsitzende Sigmar Gabriel sagte kürzlich, Deutschland nähere sich mit rasanter Geschwindigkeit den Grenzen der Möglichkeiten. Natürlich kenne das Asylrecht keine Obergrenze, aber bei der Belastbarkeit der Städte und Gemeinden gebe es „faktische Grenzen“. (FAZ: 09.10.2015)

(18) Gewiss: Niemand kann verpflichtet werden, mehr zu leisten, als er kann. Aber man sollte dieses Können nicht unterschätzen; man sollte nicht vorschnell „unmöglich“ sagen. „Not lehrt beten“, hat es früher geheißen. Not lehrt auch helfen, wenn man nicht angesichts der Größe der Not zu schlottern anfängt. Es ist nicht möglich, eine absolute Grenze für die Aufnahme von Flüchtlingen zu ziehen; man muss weg von statischen Begrifflichkeiten. (SZ: 05.10.2015; Kommentar von Heribert Prantl)

Auch aufseiten der Linken besteht Einigkeit darüber, die Kapazitätsgrenzen Deutschlands seien erreicht (19). Mit diesem Argument begründet die taz-Journalistin Barbara Dribbusch ihre Meinung, dass Obergrenzen kein Tabu sein dürfen. Auch mit Obergrenzen werde Deutschland immer noch ein Kontingent von Hunderttausenden von Flüchtlingen aufnehmen und sie mit Sozialleistungen versorgen, jedoch seien dann für die Aufnahme von Kontingentflüchtlingen *Kapazitätsgrenzen* gegeben, welche eine Pla-

nungs- und Handlungssicherheit erstermöglichen würden. Geflüchtete, die nicht unter dieses Kontingent fielen, würden keine Sozialleistungen erhalten (20).

(19) Geholfen hat es nicht, am Mittwoch sagte sie, es gebe in der Linken Einigkeit, „dass es in Deutschland Kapazitätsgrenzen“ für die Aufnahme von Flüchtlingen gebe. „Wir können nicht jedes Jahre [sic] eine Million oder mehr Flüchtlinge aufnehmen.“ (SZ: 14.01.2016)

(20) Ein Szenario: Deutschland schafft das Grundrecht für alle auf ein Asylverfahren ab, nimmt aber nach wie vor nach einem EU-Schlüssel jährlich ein sehr großes Kontingent an Flüchtlingen auf, aber eben nicht mehr alle, die herkommen. Anträge auf Asyl können im Ausland in Registrierungszentren gestellt werden. Wer nicht unter ein bestimmtes Kontingent fällt und ohne Anerkennung einreist, wird zwar nicht abgeschoben, bekommt hier aber keine Sozialleistungen – ähnlich wie EU-Bürger, die in Deutschland als Zugereiste bis auf das Recht auf Kindergeld auch keine Sozialleistungen erhalten. Bei diesem Szenario würde Deutschland immer noch Hunderttausende von Kontingentflüchtlingen aufnehmen und mit Sozialleistungen versorgen, aber es gäbe dafür Kapazitätsgrenzen, die Planungs- und Handlungssicherheit schafften. Ist es unmoralisch, über ein solches Szenario nachzudenken? Nein. Die Debatte über Obergrenzen muss erlaubt sein, das „O-Wort“ darf kein Tabu mehr sein. (taz: 09.10.2015; Kommentar von Barbara Dribbusch)

Die subjektive Einschätzung als Belastung kommt in weiteren strittigen Thesen vor, darunter ist die Frage nach dem Familiennachzug. So sieht es der Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) in seiner Contra-Positionierung als selbstverständlich an, dass der Familiennachzug von Geflüchteten begrenzt werden muss, da die Aufnahmekapazität begrenzt sei (21). Dieselbe Bewertung nimmt die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Aydan Özoğuz (SPD), vor. Sie begründet diese Entscheidung damit, dass das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) überlastet ist. Zusätzliche Einzelprüfungen für eine große Zahl von Syrer\*innen würden eine Überforderung der Mitarbeiter\*innen des BAMF bedeuten (22). In diesem Sinne sei die Gruppe der subsidiär Schutzberechtigten zu erweitern, weil ein *ungebremster* Familiennachzug nicht machbar sei, meint der innenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Burkhard Lischka. Er assoziiert die Belastung mit dem Machbarkeitsprinzip (23).

(21) Er äußerte in der ARD, dass der Vorstoß de Maizières europäischem Recht entspreche: „Wir müssen natürlich den Familiennachzug begrenzen, denn unsere Aufnahmekapazität ist ja nicht unbegrenzt“, sagte Schäuble.“ Ich halte das für eine

notwendige Entscheidung und ich bin sehr dafür, dass wir sehr rasch uns darüber in der Koalition verständigen.“ (FAZ: 09.11.2015; Wolfgang Schäuble, Bundesfinanzminister (CDU))

(22) Aydan Özoğuz, die Flüchtlingsbeauftragte der Regierung, sagte der Rheinischen Post, der Plan könne das Gegenteil bewirken. [...] Und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist jetzt schon heillos überlastet, zusätzliche Einzelfallprüfungen für Tausende Syrer würden die Beamten überfordern. (taz: 11.11.2015)

(23) Davon abgesehen, sei er [Burkhard Lischka] offen für eine Diskussion darüber, wie man den Kreis der subsidiär Schutzberechtigten in den nächsten Monaten erweitern könne. Denn ein „ungebremster Familiennachzug“ sei „nicht machbar“. (SZ: 09.11.2015; Burkhard Lischka, innenpolitischer Sprecher der SPD-Bundstagsfraktion)

Das Argumentationsmuster der Belastung erscheint zudem bei der Forderung der Begrenzung der Flüchtlingszahlen. Die Präsidentin des Deutschen Städtetags, Eva Lohse, fordert, politische Maßnahmen zu ergreifen, da aufgrund der Belastung die Aufnahme nicht weiter erfolgen könne, außer wenn sie *gesteuert* verlaufe. In ihrer Argumentation kommt der Belastungstopos in der Abhängigkeit von der Fahrzeugmetapher vor (24). Eine andere Relation wählt der Geschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes NRW, Bernd Schneider, aus, der den Topos durch die Wassermetapher stützt. Die Aufnahmekapazität für den *Zustrom* von Flüchtlingen sei begrenzt (25). Auch der BAMF-Chef formuliert die Belastung als Denkfigur. Ihm zufolge ist die große Menge an Geflüchteten kaum zu bewältigen (26). Eine Entlastung empfiehlt der Erste Bürgermeister von Hamburg, Olaf Scholz (SPD). Diese werde dadurch erreicht, indem genau unterschieden werde, wer als Asylberechtigter und wer als Arbeitsmigrant zu betrachten sei. Man solle sich auf berechnete Asylverfahren beschränken sowie das Kosovo und Albanien als sichere Herkunftsländer einstufen. Flüchtende aus diesen Ländern seien *Arbeitsmigranten* und keine Bürgerkriegsflüchtlinge. Die Bezeichnung der Geflüchteten als *Arbeitsmigranten* dient der Forderung, indem sie mit dem Belastungstopos kombiniert wird. Die Äußerung des Sprechers impliziert: Weil es sich bei X (Personen) um Arbeitsmigranten handelt, sollte man sie von politisch Verfolgten unterscheiden und abschieben, damit man die Grenzen der Belastbarkeit einhält (27).

- (24)Die Präsidentin des Deutschen Städtetags, Eva Lohse, ergänzte, die Mitarbeiter in den Stadtverwaltungen und Ehrenamtliche leisteten seit Monaten Außergewöhnliches für die Flüchtlinge, die Schutz brauchten. Sie forderte Bundesregierung und Europäische Union auf, alles daranzusetzen, Fluchtursachen zu minimieren und die Zuwanderung nach Europa zu verringern. „Weil die Kapazitäten zur Aufnahme aber auch zunehmend an Grenzen stoßen, wird eine weitere Zuwanderung nur zu bewältigen sein, wenn sie wirkungsvoller gesteuert und reduziert wird.“ (FAZ: 11.01.2016)
- (25)Der Zustrom von Flüchtlingen müsse begrenzt werden, die Aufnahmekapazitäten seien begrenzt, betonte dessen Geschäftsführer [Städte- und Gemeindebund NRW] Bernd Schneider. (taz: 12.11.2015)
- (26)Der Bamf-Chef, der zugleich Chef der Bundesagentur für Arbeit (BA) ist, drang darauf, die Zahl der täglich eintreffenden Flüchtlinge deutlich zu reduzieren. Wenn sie „so groß“ bleibe wie bislang, „wird sie uns in der operativen Arbeit der Ämter, auch der Bundesagentur für Arbeit, in eine Anspannung bringen, die kaum zu bewältigen ist“. Würde die Politik ihn fragen, würde er sagen: „Können wir nicht bewältigen.“ (SZ: 09.01.2016)
- (27)Scholz sprach aber auch die Grenzen der Belastbarkeit an. „Es kommen viele Flüchtlinge, die in Deutschland Asyl bekommen. Es gibt aber auch eine hohe Zahl an Arbeitsmigranten, vor allem vom Balkan. Da muss man genau unterscheiden“, sagte er. Wo es nicht um Flucht und Verfolgung gehe, müssten klare Grenzen gesetzt werden. Er begrüßte daher die Entscheidung, das Kosovo und Albanien zu sicheren Herkunftsländern zu erklären, und erinnerte daran, dass die Anerkennungsquoten von Zuwanderern aus diesen Ländern teilweise niedriger als 1 Prozent sind. 2014 waren in Deutschland 200.000 Asylanträge abgelehnt, aber nur etwa 10.000 Menschen abgeschoben worden. (FAZ: 09.09.2015; Olaf Scholz, Erster Bürgermeister von Hamburg (SPD))

### 7.3.3 Der Europatopos

Wenn in der EU wieder nationale Grenzen errichtet würden, schalte Europa den Rückwärtsgang ein. „Dann droht das europäische Projekt zu scheitern“, warnte Kretschmann. (SZ: 07.12.2015; Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg (Bündnis 90/Die Grünen))

Der Europatopos ist ein besonderes Argumentationsmuster, das im Vergleich zum Topos des Arabertums im ägyptischen Korpus eine kulturelle Perspektive hervorhebt. Er lässt sich in der Version darstellen: *Weil eine Handlung für die europäische Einheit (nicht) förderlich ist, sollte sie (nicht) ausgeführt werden.*<sup>218</sup>

---

<sup>218</sup> Interessanterweise könnte man den Europatopos auch in *Topos der europäischen Einheit* umbenennen und im Vergleich dazu den Topos des Arabertums, der im ägyptischen Korpus zu finden ist, als *Topos der arabischen Einheit* bezeichnen. Allerdings habe ich den von Wengeler (2000c) benannten *Europatopos*

Auf den Europatopos greifen sowohl deutsche Diskursakteur\*innen als auch Repräsentant\*innen der Europäischen Union zurück. Er wird in Bezug auf eine faire Verteilung der Geflüchteten und für das Plädoyer für eine gemeinsame europäische Flüchtlingspolitik eingesetzt. Der luxemburgische Innenminister und amtierende Ratspräsident Jean Asselborn bringt ihn vor dem Hintergrund von Deutschlands Einführung von Grenzkontrollen an den deutsch-österreichischen Grenzen zum Ausdruck. Dabei versucht er, die anderen Diskursteilnehmer\*innen davon zu überzeugen, gemeinsam zu handeln. Er ist der Meinung, dass die Flüchtlingsfrage nur durch ein europäisches Miteinander zu lösen ist und dass man auf nationalpolitische Versuche verzichten soll. Wenn jedes Land seine Macht im Alleingang einsetze, um Kontrollen einzuführen oder Zäune aufzubauen, sei das Schengen-System obsolet geworden und damit auch die europäische Einigkeit (1). Diese Befürchtungen teilt auch der EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker. Er plädiert für Solidarität zur Lösung der Flüchtlingsfrage, da sonst das Schengen-System, eine der größten Errungenschaften Europas, und damit der Binnenmarkt in Gefahr<sup>219</sup> geraten würden (2).

- (1) Die Botschaft, die die Bundesregierung am Sonntag mit der Wiedereinführung von Kontrollen an der Grenze zu Österreich an die anderen EU-Staaten sandte, war eigentlich unmissverständlich. [...] Am Nachmittag hatte schon der luxemburgische Innenminister und amtierende Ratspräsident Jean Asselborn versucht, die deutsche Entscheidung zum Katalysator der schwierigen Verhandlungen über die Umverteilung der Flüchtlinge zu machen. Wenn es den Innenministern nicht gelinge, in sehr kurzer Zeit eine Lösung zu finden, werde die EU im Chaos versinken, warnte Asselborn eindringlich: „Dann ist Schengen am Ende.“ Die Gefahr eines Dominoeffekts wollte die Behörde am Montagmittag in Brüssel noch nicht sehen. Sie habe Möglichkeiten, einem Dominoeffekt zu begegnen. Das sei aber zum derzeitigen Zeitpunkt weder nötig noch vorgesehen. (FAZ: 15.09.2015)

---

nicht umbenannt. Der Grund dafür ist, dass die Benennung des Europatopos im deutschen Korpus an den Topos des Arabertums angepasst ist. In den ägyptischen Belegen handelt es sich um die Worteinheit *عروبة*, die als „Arabertum“ übersetzt wird. Sprechende Subjekte im ägyptischen Korpus sprechen nicht von *الوحدة العربية*, was als „arabische Einheit“ übersetzt und in zwei Worteinheiten wiedergegeben wird. Bei der Benennung solcher Topoi habe ich mich – wie im Methodenkapitel erläutert – in erster Linie an das Kriterium der lexikalischen Indikatoren gehalten.

<sup>219</sup> Obwohl diese Position durch den Verweis auf das Lexem *Gefahr* unter den Gefahrentopos subsumiert werden kann, habe ich ihn als Europatopos erfasst, da diese Gefahr die europäische Einheit betrifft. Juncker stützt sich auch auf den Solidaritätstopos. Es ist diesbezüglich darauf hinzuweisen, dass ein Beispiel mehrere Topoi beinhalten kann, wobei ich diese nicht in allen Fällen qualitativ ausführen konnte.

- (2) Auch der Präsident der Europäischen Kommission, Jean-Claude Juncker, warnt vor den Folgen, falls es der EU nicht gelinge, die Flüchtlingskrise solidarisch in den Griff zu bekommen. Mit dem Schengen-System sei „eine der größten Errungenschaften des europäischen Integrationsprozesses“ in Gefahr. Das stelle auch den Euro und den Binnenmarkt infrage. „Ohne Schengen, ohne die Freizügigkeit der Arbeitnehmer, ohne Reisefreiheit, von der alle Europäer profitieren können, macht der Euro keinen Sinn“, sagte Juncker in Brüssel. „Wer Schengen killt, wird im Endeffekt den Binnenmarkt zu Grabe getragen haben.“ (SZ: 16.01.2016)

Diese Sichtweise wird auch von anderen sprechenden Subjekten geteilt, darunter der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel und der Außenminister Frank-Walter Steinmeier. Sie sind der Ansicht, die Europäische Union befinde sich an einem Scheideweg, da Europa durch nationale Egoismen und den Einsatz von Zäunen in Gefahr gerate (3). Eine Gegenposition zur europäischen Flüchtlingspolitik zeigt Boris Palmer, Oberbürgermeister von Tübingen (Bündnis 90/Die Grünen). Er positioniert sich gegen die Ungerechtigkeit der europäischen Flüchtlingspolitik bei der Aufnahme der Geflüchteten und betont, dass Solidarität und Gerechtigkeit für den Erhalt Europas von Bedeutung sind. Im Zuge dessen verbindet der Sprecher den Europatopos mit dem Solidaritäts- und dem Gerechtigkeitstopos. Die Solidarität und die Gerechtigkeit bei der Flüchtlingspolitik seien Bedingungen, um Europa zu bewahren (4). Bedenken in Bezug auf einen Zerfall der europäischen Identität aufgrund der Interessenpolitik werden auch vom Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Kardinal Marx, versprachlicht. In seiner Bewertung stellen die einseitigen Wege in der Flüchtlingsfrage eine Gefahr für die europäische Identität dar (5). Auch der Journalist Klaus-Dieter Frankenberger von der FAZ-Redaktion positioniert sich in einem Leitartikel gegen ein solches politisches Vorgehen der Interessenpolitik. Man könnte über den Zerfall der EU reden, wenn keine Einigung der europäischen Staaten zustande käme (6). Zudem positionieren sich die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und ihr Fraktionschef Volker Kauder gegen das Ziehen der Binnengrenzen, da dies negative Konsequenzen für die europäische Einigung habe. Laut Angela Merkel sind der Euro und die Freizügigkeit der Bewegung über Grenzen hinweg untrennbar miteinander verbunden. Es sei nicht möglich, eine gemeinsame Währung zu haben, ohne eine einigermaßen einfache Überquerung von Grenzen zu

gewährleisten. Volker Kauder teilt die Befürchtung, dass Europa in einen *miserablen Zustand* verfallen könne, wenn solche Binnengrenzen etabliert würden (7).

- (3) Der SPD-Vorsitzende und Vizekanzler Sigmar Gabriel sowie Außenminister Frank-Walter Steinmeier sehen die EU „am Scheideweg“ und warnen davor, dass der Kontinent die Menschen wieder durch Schlagbäume, Zäune und nationale Egoismen trenne. (FAZ: 10.10.2015)
- (4) Solidarität von Europa einzufordern hat in deutschen Medien mittlerweile fast schon einen wütenden Unterton bekommen. Wer eine europäische Lösung will, muss aber die Augen für unsere Nachbarn öffnen. Nahezu alle unsere Nachbarländer sind nur bereit, eine begrenzte Zahl von Flüchtlingen aufzunehmen. Das sollten wir nicht einfach moralisch verurteilen, sondern uns fragen, welche Gründe es dafür gibt und ob sie überwunden werden können. [...] Wir dürfen unsere Definition von Humanität nicht so absolut setzen, dass Europa daran zerbricht. Im Zweifel heißt ein europäischer Kompromiss: Europa nimmt mehr Flüchtlinge auf als heute, aber viel weniger, als Deutschland für notwendig hält. (FAZ: 10.11.2015; Fremde Federn; Boris Palmer, Oberbürgermeister von Tübingen (Bündnis 90/Die Grünen))
- (5) „Europas Identität steht auf dem Spiel“, stellte der Geistliche unter Hinweis auf einen „bedauerlichen Rückfall in nationale Interessenpolitik“ fest. (FAZ: 09.09.2015; Reinhard Kardinal Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz)
- (6) Die Flüchtlingskrise führt die EU und ihre Mitgliedstaaten an Grenzen. Doch es wird nicht gelingen, die Krise vernünftig zu lösen, wenn aus dem Dissens über den erfolgversprechenden Weg eine dauerhafte Konfrontation von Staatengruppen wird. Dann wären wir vom Zerfall der EU nicht mehr weit entfernt. Darüber würden sich einige (viele?) freuen, aber es wäre eine historische Tragödie. (FAZ: 17.02.2016; Leitartikel von Klaus-Dieter Frankenberger)
- (7) Merkel hat in mehreren Reden in den vergangenen Tagen vor den Konsequenzen von Binnengrenzen gewarnt. „Der Euro und die Freizügigkeit der Bewegung über Grenzen hinweg hängen unmittelbar zusammen“, so die Kanzlerin. Es solle „niemand so tun, als ob man eine gemeinsame Währung haben kann, ohne dass man eine einigermaßen einfache Überquerung von Grenzen hat“. Ihr Fraktionschef Volker Kauder äußerte ebenfalls die Befürchtung, Europa könne in einen „miserablen Zustand“ verfallen. (SZ: 16.01.2016)

Die Denkfigur, die europäische Einheit zu bewahren, wird auch bei der Positionierung gegen die Politik Merkels geäußert. Der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) fordert einen Kurswechsel der Bundeskanzlerin, denn wenn die Flüchtlingszahlen nicht international *gedrosselt* würden, müssten Handlungen unternommen werden, die Europa schaden würden. In diesem Sinne gilt die Negation mit Hilfe der Fahr-

zeugmetapher als eine Ursache für die Versprachlichung des Topos (8). Der Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) plädiert dafür, die Flüchtlingszahlen zu senken. Dies solle geeint erfolgen, da sonst alles zerfallen werde, was sich Europa jahrelang erarbeitet habe (9).

(8) Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil forderte Merkel zum Kurswechsel auf. „Die Bundeskanzlerin wird sich im Laufe des Jahres korrigieren müssen“, sagte der SPD-Politiker. „Entweder gelingt es, international die Zugangszahl zu drosseln. Oder wir müssen Dinge tun, die niemand will und die Europa schaden werden.“ (taz: 16.01.2016)

(9) Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) hat am Freitag in Athen vor einem Zerfall der EU gewarnt, wenn es nicht gelinge, die Zahl der auf den Kontinent strömenden Migranten rasch zu senken. Es gelte, vereint und schnell zu handeln, sagte de Maizière, denn andernfalls breche „innerhalb eines Jahres alles zusammen, was Europa sich innerhalb von Jahrzehnten mühsam erarbeitet hat“. (FAZ: 06.02.2016)

Der Topos wird auch mit den Werten Europas verknüpft: Weil eine Handlung die Werte Europas beeinträchtigt, sollte sie unterbunden werden. Dieses Muster kommt in der Contra-Position zur Frage der Flüchtlingsquote sowie im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen die europäische Flüchtlingspolitik vor. Der EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker kritisiert den Widerstand bei der Einigung über die Verteilung der Geflüchteten auf die europäischen Länder, was dem Image Europas entgegenstehe (10). Auch Journalist\*innen der SZ und der taz nutzen diese Argumentation zur Bewertung der europäischen Politik. Der SZ-Journalist Heribert Prantl positioniert sich gegen das osteuropäische Vorgehen von Ungarn und Polen, die sich geweigert haben, Geflüchtete aufzunehmen. Eine solche Politik sei nicht mit den europäischen Werten zu vereinbaren (11). Ferner verdeutlicht der Leiter der Online-Redaktion taz.de die Contra-Positionierung gegen das Errichten der Zäune entlang der Balkanroute. Aus seiner Sicht zersetzt diese Maßnahme das Idealbild Europas (12).

(10) „Dieses Europa ist ein Leuchtturm der Hoffnung und ein Hafen der Stabilität in den Augen vieler.“ Darauf könne man stolz sein, das müsse man nicht fürchten. „Schiffe von den Anlegestellen wegzustoßen, Flüchtlingslager in Brand zu setzen und armen und hilflosen Menschen die kalte Schulter zu zeigen: Das ist nicht Europa.“ (FAZ: 10.09.2015; Jean-Claude Juncker, EU-Kommissionspräsident)

(11) Wenn europäische Kernländer wie Ungarn oder Polen Menschen in höchster Not nicht aufnehmen wollen, weil sie den falschen Glauben haben, dann ist das ein Hochverrat an den Werten, deretwegen die Europäische Union gegründet wurde. Es kann und darf nicht sein, dass Teile Europas hinter den Westfälischen Frieden zurückfallen. Europa lebt nicht nur vom Euro; es lebt von seinen Werten, von der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der Freiheit der Person, der Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz und der Freizügigkeit. Europa lebt davon, dass es die Menschenwürde schützt. Wenn ihm diese Werte nichts mehr wert sind, ist Europa das Überleben nicht wert. (SZ: 07.09.2015; Kommentar von Heribert Prantl)

(12) In panischer Eile errichten die Staaten auf der sogenannten Balkanroute nun Zäune, bereitwillig geliefert von Viktor Orbáns Ungarn. [...] Denn was ist dieser beiläufige Zynismus anderes als die perfekte Verdichtung der Werte dieser Gemeinschaft, die in Flüchtlingen in erster Linie ein Sicherheitsproblem sehen will. Was an den südlichen Zugängen zur Europäischen Union und verschärfter noch des Schengenraums geschieht, ist die Zersetzung eines Idealbildes von Europa, die sich in einer immer enger werdenden Spirale beschleunigt. (taz: 11.01.2016; Kommentar von Daniél Kretschmar)

### 7.3.4 Der Extremismustopos

„Wer Zäune und Mauern zur Begrenzung der Einwanderung von Flüchtlingen fordert, spielt in erster Linie rechten Hetzern in die Hände.“ (taz: 15.02.2016; Simone Peter, Grünen-Parteivorsitzende)

Der Extremismustopos wird versprachlicht, um vor den negativen Folgen einer Handlung oder einer politischen Entscheidung zu den umstrittenen Themen zu warnen. Er lässt sich so umreißen: *Weil eine Handlung zum Erstarren einer extremistischen Partei führt, sollte sie nicht ausgeführt werden.*

In Bezug auf die debattierte Flüchtlingspolitik Merkels positionieren sich die sprechenden Subjekte mit einer Contra-Haltung. Damit teilen sie die Bewertung, dass die endlose Aufnahme der Geflüchteten zum Erstarren populistischer und rechtsextremer Parteien führen werde. In einem Schreiben sprechen die Landräte des Hochsauerlandkreises, der Kreise Soest, Siegen-Wittgenstein, Olpe und des Märkischen Kreises die Bundeskanzlerin an, um einen Kurswechsel zu bewirken. In ihrer Argumentation werden diejenigen Fahrzeug- und Wassermetaphern im Rahmen des Extremismustopos verwendet, die in einer konditionalen Beziehung zum Topos stehen. Eine *ungebremste* bzw. *ungesteuerte* Fortsetzung des Flüchtlingszuströms führe zum Erstarren der extremistischen Kräfte. Wenn

der Zuzug der Flüchtenden nicht gestoppt werde, könne dies zum Anlass für ein Erstar-  
ken extremistischer Parteien werden (1). Diese Sichtweise teilt auch der FDP-  
Vorsitzende Christian Lindner in seinem Vorwurf an die Bundeskanzlerin: Ihre Politik  
führe zum Erstarren von Rechtspopulismus und Nationalismus (2). Auch der  
Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Reiner Haseloff (CDU), verteidigt diese Position  
mit Hilfe des Extremismustopos. Dabei kombiniert er ihn mit dem Topos der politischen  
Ziele: Auf der einen Seite könne eine solch große Anzahl von Geflüchteten nicht inte-  
griert werden, auf der anderen Seite bewirke dieser große Zuzug das Erstarren von Pe-  
gida (3). Eine solche Kombination der Topoi ist auch im Gastbeitrag vom Präsidenten des  
Verbands *Die Familienunternehmer* und Gesellschafter der Henkelhausen GmbH & Co.  
KG, Lutz Goebel, in der SZ zu lesen. Merkels Politik, Flüchtenden nicht mit Grenzsiche-  
rung zu begegnen, habe zwei Folgen, die gesellschaftspolitisch miteinander verbunden  
seien: den Verlust des Vertrauens gegenüber der Bundeskanzlerin und das Erstarren des  
Populismus (4).

- (1) „Unsere Sorge ist, dass eine ungebremste Fortsetzung des ungeordneten und unge-  
steuerten Flüchtlingszustroms den inneren Frieden unseres Landes gefährdet sowie  
die radikalen und extremistischen Kräfte stärkt.“ (FAZ: 13.10.2015; Schreiben der  
Landräte des Hochsauerlandkreises, der Kreise Soest, Siegen-Wittgenstein, Olpe  
und des Märkischen Kreises an die Bundeskanzlerin)
- (2) Angela Merkel habe mit ihrer Grenzöffnung für syrische Flüchtlinge Europa „ins  
Chaos gestürzt“, sagt Lindner. Sie habe das Erstarren des Rechtspopulismus und  
Nationalismus zu verantworten. (SZ: 07.01.2016; Christian Lindner, FDP-  
Parteivorsitzender)
- (3) Der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Reiner Haseloff (CDU), sagte derweil  
dieser Zeitung, Deutschlands Potential, Einwanderer erfolgreich zu integrieren, sei  
endlich. „Die Debatte über eine Begrenzung dürfen wir auf keinen Fall Pegida über-  
lassen.“ (FAZ: 11.12.2015)
- (4) Außerdem stellte die Regierung widersprüchliche Thesen auf. Zu sagen, dass im 21.  
Jahrhundert keine Landesgrenzen mehr geschützt werden können, und im fast glei-  
chen Atemzug zu fordern, die EU müsse endlich ihre Außengrenzen sichern, um die  
Flüchtlingsströme einzudämmen, passt nicht zusammen. Solche Fehler kosten erst  
Vertrauen, dann machen sie viele Menschen anfällig für Populisten. Ein Nährboden  
für Bewegungen wie Pegida. Sie schüren die Ängste der Bevölkerung, bedienen  
Ressentiments und beginnen, einen Keil in die Gesellschaft zu treiben. (SZ:

07.03.2016; Gastbeitrag von Lutz Goebel, Präsident des Verbands *Die Familienunternehmer* und Gesellschafter der Henkelhausen GmbH & Co. KG)

Der Extremismustopos findet sich auch in Form von geäußerten Vorwürfen politischer Diskursakteur\*innen. Der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel positioniert sich gegenüber dem CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer und der Vorsitzenden und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz, Julia Klöckner. Er sagt, ihre öffentlichen Haltungen zu den Themen Obergrenze und Burka-Verbot seien ein Stoff für rechtsextremistische Parteien und Wasser auf die Mühlen der AfD (5). Die kritische Haltung der SPD gegenüber der konservativen CDU erstreckt sich auch auf die Debatte zum Mindestlohn. Wenn man die Geflüchteten von den Regeln zum Mindestlohn ausnehme, entspreche dies dem Parteiprogramm der AfD (6). Der Extremismustopos ist nicht nur von der CSU und der SPD zu vernehmen. Auch die Mitglieder der Partei DIE LINKE stützen sich auf diesen Topos. So bewertet ihr Parteivorsitzender Bernd Riexinger die Äußerung des Bundesfinanzministers Wolfgang Schäuble (CDU), die Geflüchteten seien eine *Lawine, als fatal*, weil dies rechte Parteien stärke (7). Den Extremistentopos verwenden auch Journalist\*innen. So erläutert der taz-Journalist Lukas Wallraff in einem Leitartikel seine Position, dass die Frage der Regulierungsverfahren in der Flüchtlingspolitik auch von dem linken Spektrum diskutiert werden soll, da man sonst diese Fragen der rechten Szene überlasse (8).

(5) Mit Blick auf Äußerungen des CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer, die Belastungsgrenze für Deutschland liege bei 200.000 Flüchtlingen im Jahr, sagte Gabriel im Gespräch mit dieser Zeitung: „Diese ständige Panikmache der CSU und ihr Überbietungswettbewerb bei unsinnigen und unwirksamen Vorschlägen zur Flüchtlingspolitik ist Wasser auf die Mühlen der AfD.“ Er fügte die rhetorische Frage an: „Was machen wir denn, wenn irgendwann im Frühjahr die Grenze von 200.000 Flüchtlingen überschritten ist?“ Gabriel warnte überdies: „Demokratische Parteien dürfen nicht die Themen der Rechtsradikalen übernehmen, sonst sind die die eigentlichen Gewinner.“ Heftige Vorwürfe richtete er auch an die Spitzenkandidatin der CDU bei der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz, Julia Klöckner. Diese fahre eine „schlimme“ Strategie. „Angefangen vom angeblich nötigen Burka-Verbot bis hin zur Skandalisierung von Flüchtlingsthemen betreibt sie das Geschäft der AfD.“ (FAZ: 07.01.2016)

(6) Nach heftiger Kritik lässt die CDU von ihrer Idee ab, bei Flüchtlingen Abweichungen vom Mindestlohn zuzulassen. Zumindest fast. SPD und Opposition hatten den Vorstoß als Aufbauprogramm für die AfD gebrandmarkt. (SZ: 16.02.2016)

- (7) Linken-Chef Bernd Riexinger nannte die Äußerung Schäubles „so falsch wie fatal“. Der Finanzminister laufe „Gefahr, die rechten Kräfte zu bestärken“. (taz: 13.11.2015)
- (8) Wer die aktuelle Aufnahmebereitschaft aufrechterhalten will, muss auch auf unangenehme Fragen Antworten finden: Wie erreichen wir mehr Solidarität in der Gesamt-EU? Und ja, auch das: Wie gehen wir mit Menschen um, die keinen Anspruch auf Asyl haben? Einfach offene Grenzen zu fordern wird nie mehrheitsfähig sein. Die Diskussionen über harte Seiten der Migrationspolitik müssen auch Linke führen. Sonst übernehmen die ganz Rechten die Debatte. (taz: 07.09.2015; Leitartikel von Lukas Wallraff)

Zudem greifen weitere Diskursakteur\*innen auf diesen Topos auf, wenn es um die Frage geht, ob die Herkunft der Täter genannt werden solle. Dabei zeigt der Topos seinen Charakter der Potenzialität, sowohl in Pro- als auch in Contra-Positionierungen auftreten zu können. Der Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Arnold Plickert, ist der Meinung, dass die Herkunft der mutmaßlichen Täter benannt werden muss. Ein Verschweigen stärke die Vertreter\*innen des Rechtspopulismus (9). Dagegen positioniert sich die Linkspartei-Abgeordnete Katja Kipping: Die Gewalt gegen Frauen dürfe nicht mit der Information über die Herkunft der Täter kombiniert werden, sonst würden die Positionen von AfD und Pegida gestärkt (10).

- (9) Der GdP-Landesvorsitzende Plickert ist überzeugt davon, dass es im aktuellen Kölner Fall „noch wichtiger als sonst ist, dass so viel, wie nur ermittelt werden kann, auch ermittelt wird und von Anfang an alles, also auch die Herkunft der mutmaßlichen Täter, klar benannt wird.“ Man dürfe Rechtspopulisten und Rechtsextremisten nicht in die Karten spielen. (FAZ: 06.01.2016)
- (10) Die Linkspartei-Abgeordnete Katja Kipping setzte in ihrer Rede einen anderen Akzent. [...] „Sexismus ist kein Import aus dem Ausland, sondern Bestandteil der Gesellschaft.“ Ein Viertel der in Deutschland lebenden Frauen habe laut einer Studie Gewalt durch einen Partner erfahren. Wer diese Debatte kulturalistisch führe, mache sich zum Helfershelfer von AfD und Pegida, rief Kipping. (taz: 14.01.2016)

### **7.3.5 Der Finanztelos**

„Damit sinken die Kosten für den Arbeitgeber“, sagte der Präsident des Kieler Instituts für Weltwirtschaft. (taz: 15.12.2015)

Der Finanztelos kommt im Migrationsdiskurs oft vor und thematisiert die Einschätzung, ob die Flüchtenden im Land eine finanzielle Belastung verursachen. Dabei steht er dem Belastungstelos nahe, hat jedoch das besondere Merkmal, dass er eine Konnotation mit

Finanzen trägt. Deshalb wird er verstärkt von Diskursakteur\*innen, die mit dem Wirtschaftsbereich verbunden sind, geäußert und taucht dabei vorwiegend in Rubriken des Wirtschaftsteils der Presse auf. Der Topos lässt sich wie folgt definieren: *Weil eine Handlung Mehrkosten verursacht, sollte sie nicht ausgeführt werden.*

Das Argumentationsmuster taucht im Zusammenhang mit der Unterbringung von Geflüchteten auf. Es wird von Kommunen in Bezug auf die geforderte Änderung des Asylverfahrensgesetzes genutzt. In ihrer Begründung plädieren sie dafür, dass die Asylbewerber\*innen nicht an sie weitergereicht werden sollen, bevor ihr Asylstatus geklärt ist. Sie rechtfertigen die Richtigkeit dieser Handlung mit dem Hinweis, dadurch würden für sie keine Kosten anfallen (1).

- (1) Dazu müsste das Asylverfahrensgesetz aber geändert werden. Es müsste ausschließen, dass Migranten an die Kommunen weitergereicht werden, bevor ihr Aufenthaltsstatus geklärt ist. „Eine Verteilung von Asylbewerbern aus sicheren Herkunftsstaaten auf die Kommunen ist also in jedem Fall zu vermeiden“, heißt es in einem kommunalen Positionspapier. [...] Grund für die kommunalen Vorschläge sind aber vor allem die Kosten der Asylverfahren. Solange die Flüchtlinge und Migranten in der Obhut der Länder sind, sich also in Erstaufnahmelagern befinden, fallen für die Kommunen keine Kosten an. (FAZ: 07.09.2015)

Die Frage der Aufnahme der Geflüchteten bezieht sich nicht nur auf die Unterbringung, sondern betrifft ebenfalls die Frage, wie sie finanziell versorgt werden. Der Topos wird von den deutschen Diskursakteur\*innen als eine verankerte Denkfigur in Bezug auf die Pro- und Contra-Positionierung zur Finanzierung der Integration der Flüchtenden in den Arbeitsmarkt versprachlicht. Bei der Frage, ob man Geld investieren sollte, sind zwei Bewertungen zu lesen: Entweder sei der Weg zur Qualifizierung der Geflüchteten langwierig und kostspielig, oder es lohne sich, Geld dafür auszugeben, weil man zukünftig davon profitieren werde. Die Pro-Position vertritt die Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD). Die Sprecherin ist der Meinung, dass die Geflüchteten dadurch keine Kosten mehr durch den Bezug von Hartz IV verursachen würden (2). Die Forscher des Münchener Ifo-Instituts, des Essener RWI, des DIW in Berlin sowie des IWH in Halle plädieren für die Finanzierung von Sprachkursen, da man sich dadurch zukünftige Kosten spare (3). Auch der SZ-Journalist Alexander Hagelüken spricht sich für eine Finanzierung von

Integrationsmaßnahmen aus. Wer gute Aussichten bei der Asylbewerbung habe, solle mit den Integrationskursen beginnen. Die Geflüchteten sollten nicht lange warten, damit es nicht teurer werde (4). Dagegen positioniert sich die FAZ-Journalistin Heike Göbel in ihrem Kommentar. Sie teilt ihre Ansicht mit, dass die Qualifizierung von Geflüchteten teuer ist und nicht zwangsläufig erfolgreich sein wird. Die Sprecherin plädiert dafür, die hohen Kostenbarrieren wie den Mindestlohn und die erzwungene Verteuerung der Leiharbeit vorübergehend zu senken. Das könnte dazu beitragen, dass Migrant\*innen „ihre Defizite [...] durch Kostenvorteile am Arbeitsmarkt“ ausgleichen und sich nach und nach qualifizieren (5). Zudem ist der Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) der Meinung, dass man die Versorgung der Geflüchteten finanzieren kann; es sollten aber keine neuen Schulden entstehen, um finanzielle Belastungen für kommende Generationen zu vermeiden (6). Damit setzt sich die Berliner SPD-Finanzexpertin Cansel Kızıltepe auseinander. Die Sprecherin stellt fest, dass trotz des Ziels der Schuldenbremse mehr finanzielle Mittel vonnöten sind (7).

- (2) Nahles warb im Bundestag zugleich eindringlich dafür, die finanziellen Mittel in ihrem Etat für Sprachkurse und Arbeitsförderung zugunsten von Flüchtlingen großzügig aufzustocken. „Ich will, dass wir aus der Abhängigkeit von staatlichen Leistungen keinen Dauerzustand machen“, sagte sie. Doch würden die Kosten für den Sozialstaat auf Dauer nur im Zaum zu halten sein, wenn neben den unabwiesbaren Mehrausgaben für das Arbeitslosengeld II nun zügig sogenannte aktive Förderleistungen zur Eingliederung in Arbeit finanziert würden. (FAZ: 11.09.2015; Andrea Nahles, Bundesarbeitsministerin (SPD))
- (3) Der Zustrom der Flüchtlinge spielt in dem Gutachten, an dem das Münchener Ifo-Institut, das Essener RWI, das DIW in Berlin sowie das IWH in Halle mitwirken, ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Forscher gehen davon aus, dass sich die Arbeitslosenquote erhöhen wird. Die Ökonomen nehmen an, dass in diesem Jahr 100.000 und im kommenden Jahr 200.000 zusätzliche Erwerbspersonen auf den Arbeitsmarkt drängen werden. Weil viele nicht schnell Arbeit finden werden, steige die Arbeitslosenquote. Die Forscher plädieren dafür, jetzt ausreichende Mittel für die Integration, also etwa Sprachkurse und Weiterbildung, in die Hand zu nehmen, um die Kosten in den kommenden Jahren zu reduzieren. Dafür könne theoretisch der gesamte strukturelle Überschuss des Staates aufgebracht werden. (FAZ: 08.10.2015)
- (4) Um keine Zeit zu verlieren, sollte die berufliche Eignung mindestens der aussichtsreichen Asylbewerber schon in dem Moment erfasst werden, da sie das erste Mal mit deutschen Behörden in Kontakt kommen. Dann können Jobberater mit der Integration beginnen. Sprachunterricht muss es so schnell wie möglich geben und

nicht erst nach langen Wartezeiten. Wer das für teuer hält, hat recht; lange Arbeitslosigkeit wird noch viel teurer. (SZ: 13.10.2015; Kommentar von Alexander Hagelüken)

- (5) Daran zweifelt niemand, doch dieser Weg [Qualifizierung der Geflüchteten] ist besonders langwierig, teuer – und wie man seit der Wiedervereinigung weiß, nicht unbedingt erfolgreich. Statt allein darauf zu setzen, die Flüchtlinge über die hohe Kostenschwelle zu heben, die der Mindestlohn und die erzwungene Verteuerung der Leiharbeit aufgebaut haben, müssen diese Hemmnisse wenigstens vorübergehend gesenkt werden. So könnten die Migranten ihre Defizite zunächst auch durch Kostenvorteile am Arbeitsmarkt wettmachen und sich nach und nach qualifizieren. (FAZ: 11.09.2015; Kommentar von Heike Göbel)
- (6) Um letzte Unklarheiten auszuräumen, sprach Schäuble seine Verzichtsaufrorderung dann doch direkt aus. Andere Ausgabenwünsche müssten zugunsten der Finanzierung der Flüchtlingskosten zurückstehen, „weil wir das ohne neue Schulden schaffen wollen. Die Rechnung, die sich uns jetzt stellt, dürfen wir nicht an kommende Generationen weiterreichen“. (SZ: 09.09.2015; Wolfgang Schäuble, Bundesfinanzminister (CDU))
- (7) Als die Schuldenbremse beschlossen wurde, war ich noch nicht im Bundestag. Aber nun ist sie beschlossen, und das Argument, wir dürfen die folgenden Generationen nicht belasten, kommt in der Öffentlichkeit meist gut an. Es hat aber Folgen, wenn wir nicht in die Zukunft, also in Bildung und Infrastruktur und die Integration der Menschen investieren können. Das verursacht in der Zukunft noch mehr Kosten. Deshalb ist für mich die „Schwarze Null“ kein Selbstzweck und darf kein Dogma sein. (taz: 05.02.2016; Interview mit Cansel Kızıltepe, SPD-Bundestagsabgeordnete und Mitglied im Finanzausschuss)

Das Argumentationsmuster kommt in Bezug auf die diskutierte Frage vor, inwiefern die Flüchtenden der deutschen Gesellschaft nützen. Diesbezüglich wird der Topos in einer Relation zum Realitätstopos versprachlicht, wobei die sprechenden Subjekte die Qualifikation der Geflüchteten bewerten und sich auf die Förderung ihrer Integration im Arbeitsmarkt beziehen. Der Freiburger Experte im Bereich der Rentenpolitik Bernd Raffelhüschen bringt keine optimistische Erwartung zum Ausdruck. Obwohl die Geflüchteten jung seien, könnten sie nicht über einen Zeitraum von 45 Jahren zu Beitragszahler\*innen werden. Der Sprecher setzt sich mit der Aussage der Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) auseinander, dass nur 10 % der Geflüchteten eine Arbeit finden würden. Er vertritt die Auffassung, dass selbst wenn 10 % von ihnen Arbeit fänden, 90 % eine finanzielle Belastung blieben, da sie in „die steuerfinanzierte Grundsicherung bei der Rente“ fallen würden (8). Der FAZ-Journalist Philip Plickert argumentiert, dass die

Ankunft einer großen Anzahl von Geflüchteten die Wirtschafts- und Sozialperspektiven stark verändern wird, aber kurzfristig kaum einen Einfluss auf die Konjunktur haben wird. Es würden zwar erhebliche Kosten entstehen, jedoch würde der konjunkturelle Effekt gering bleiben, wenn die öffentliche Hand an anderer Stelle Ausgaben kürze (9). Eine Gegenmeinung äußert der SZ-Journalist Alexander Mühlauer. Seiner Meinung nach trägt die Einwanderung sehr wohl zum Wirtschaftswachstum bei. Sie sei eine Chance, die genutzt werden solle. Die Sozialkassen bräuchten neue Beitragszahler\*innen, damit junge Menschen nicht durch die finanziellen Kosten für die ältere Generation überlastet werden würden (10). Um Kosten zu vermeiden, solle man sich um die Integration der Geflüchteten bemühen, meint die taz-Kommentatorin Alke Wierth (11).

- (8) Nur Menschen, die viele Jahrzehnte in die Rentenkasse einzahlen, würden diese entlasten. Die meisten Asylbewerber seien zwar eher jung, doch kämen sie niemals auf 45 Jahre Beitragszahlungen. „Wenn die Arbeitsministerin Nahles sagte, nur 10 Prozent der Ankommenden würden direkt eine Arbeit finden, dann heißt das im Umkehrschluss, dass 90 Prozent später mal in die steuerfinanzierte Grundsicherung bei der Rente fallen werden“, warnte Raffelhüschen. „Das wird sehr teuer.“ (FAZ: 05.10.2015; Bernd Raffelhüschen, Freiburger Rentenfachmann)
- (9) Wenn bis zu einer Million Asylbewerber in diesem Jahr und noch viele mehr danach kommen, wird das die Wirtschafts- und Sozialperspektiven stark verändern. Kurzfristig wird die Konjunktur davon aber kaum beeinflusst. Der Staat stellt zwar Tausende neue Leute bei Polizei, Migrationsamt, Schulen und Sozialdiensten ein. Vermutlich kostet die Versorgung der Flüchtlinge insgesamt einen zweistelligen Milliardenbetrag. Wenn die öffentliche Hand aber an anderer Stelle Ausgaben kürzt, ist der konjunkturelle Effekt gering. (FAZ: 12.09.2015; Kommentar von Philip Plickert)
- (10)Die Ökonomen aus Brüssel erinnern mit ihrer Konjunkturprognose an etwas, das die alternden europäischen Gesellschaften dringend brauchen werden: Flüchtlinge als Wirtschaftsfaktor. Diese Chance muss Europa schon aus rein ökonomischem Kalkül nutzen. So benötigen etwa die deutschen Sozialkassen neue Beitragszahler, sonst bricht ein System zusammen, in dem Junge die ältere Generation finanzieren. (SZ: 06.11.2015; Kommentar von Alexander Mühlauer)
- (11)Diese oft jungen Leute zu entmutigen, durch lange Zeiten des Herumsitzens, die sie als verschwendete Lebenszeit begreifen, zu frustrieren ist nicht nur kontraproduktiv, wenn man Integration will, sondern auch teuer. (taz: 08.01.2016; Kommentar von Alke Wierth)

Weiterhin wird der Topos in Bezug auf die umstrittene Politik der Willkommenskultur versprochen. Der Generalsekretär des Wirtschaftsrats der CDU, Wolfgang Steiger,

positioniert sich gegen die Vorgehensweise der Bundeskanzlerin. Es seien viele *Asylzuwanderer\*innen* angekommen. Wenn noch mehr Menschen kämen, wären die Haushalte und die Sozialsysteme überlastet (12). Ferner positioniert sich der taz-Journalist Martin Reeh in einem Leitartikel gegenüber dem politischen Kurs Merkels. Die Entscheidung der Bundeskanzlerin, die in Budapest ankommenden Geflüchteten aufzunehmen, sei zwar humanitär, aber politisch *fatal*, da sie nicht klar genug als Ausnahme kommuniziert worden sei. Merkels Aussage, dass „das Asylrecht [...] keine Obergrenzen bei der Aufnahme“ kenne, könne von syrischen Geflüchteten als Signal verstanden werden, dass Deutschland unbegrenzt Geflüchtete aufnehmen könne, was dazu führen könne, dass viele von ihnen nach Deutschland kämen. Es sei allerdings keine Lösung, alle syrischen Geflüchteten aus der Türkei, Jordanien und dem Libanon aufzunehmen, da dies die sozialen Sicherungssysteme destabilisieren werde (13). Eine Contra-Position ist auch bei der Vorsitzenden der Alternative für Deutschland (AfD), Frauke Petry, zu finden. In einer direktiven Sprechhandlung bringt die Sprecherin zum Ausdruck, dass die Aufnahme der Geflüchteten Geld kostet, was man den einfachen Bürger\*innen der unteren und mittleren Schicht aufbürden werde (14).

(12)Der Wirtschaftsrat spricht von Schätzungen von bis zu 1,5 Millionen Asyl-Zuwanderern in diesem Jahr. Wenn weiterhin so viele kämen, wären die Haushalte und Sozialsysteme überfordert, und die gesellschaftliche Akzeptanz würde schwinden, sagte Steiger. (FAZ: 07.12.2015; Wolfgang Steiger, Generalsekretär des Wirtschaftsrats der CDU)

(13)Gehandelt hat Merkel aber erst, als die Flüchtlinge vor der deutschen Haustür standen: auf dem Bahnhof in Budapest. Und dann unilateral beschlossen, alle aufzunehmen. So menschlich richtig die Entscheidung ist, war sie politisch fatal, weil sie nicht hinreichend als Ausnahme kommuniziert wurde. Noch am Freitag bekannte die Kanzlerin, das Asylrecht kenne keine Obergrenzen bei der Aufnahme. Den Syrern kann man keinen Vorwurf machen, dass sie dies als Signal verstehen, nach Deutschland zu kommen. Vielleicht kann Deutschland 500.000 von ihnen im Jahr aufnehmen, vielleicht mehr. Aber es ist keine Lösung, sämtliche syrischen Flüchtlinge aus der Türkei, Jordanien und dem Libanon nach Deutschland zu verlagern. Wer das versucht, destabilisiert die sozialen Sicherungssysteme. (taz: 15.09.2015; Leitartikel von Martin Reeh)

(14)Wenn Petry über Flüchtlinge spricht, mutmaßt sie, dass gar nicht den „tatsächlich Hilfsbedürftigen, nämlich Müttern und Kindern“, geholfen werde. Sie warnt vor den Kosten der Flüchtlingspolitik, die den Schwachen und der Mittelschicht aufgebürdet

würden – die einfachen Bürger würden „durch geschlossene Turnhallen und zum Teil geschlossene Schulen und Sozialabgaben die Rechnung bezahlen“. (SZ: 09.11.2015; Frauke Petry, Vorsitzende der Alternative für Deutschland (AfD))

### 7.3.6 Der Gefahrentopos

Di Fabio schlägt hier einen großen Bogen zur „Staatlichkeit als Voraussetzung der demokratischen Selbstbestimmung des Volkes“ – die in Gefahr sei, wenn „ein Staat die massenhafte Einreise von Menschen in sein Territorium nicht mehr kontrollieren“ könne. (SZ: 13.01.2016; Udo Di Fabio, ehemaliger Bundesverfassungsrichter)

Der Gefahrentopos beinhaltet aufgrund verschiedener Gesichtspunkte problematische Aspekte. Er ist allgemein gehalten und nur graduell von den anderen Topoi abgrenzbar. Weiterhin könnten ihm inhaltlich spezifiziertere Gefahren wie *Überfremdung* und *Fremdenfeindlichkeit* zugeordnet werden, die aber ebenso als eigene Topoi ausgewertet werden können (vgl. Wengeler 2003: 306–307).<sup>220</sup> Eine weitere Problematik bei der Zuordnung von Gefahren sind die verwischten Grenzen zwischen Gefahrentopos und Varianten der Nutzentopoi, wenn es um potenzielle negative Folgen bzw. Schaden geht. Diese hat Wengeler (2003) unter den Gefahrentopos subsumiert, wenn *drastische* Folgen thematisiert werden und es dafür lexikalische Indizien wie *Gefahr* bzw. *Katastrophe* gibt (vgl. Wengeler 2003: 307). Im allgemeinen Sinne lässt sich der Topos folgendermaßen formulieren: *Weil eine politische Entscheidung (Handlung) bestimmte gefährliche Folgen haben kann, sollte sie abgelehnt/unterbunden werden* (vgl. Wengeler 2003: 306).

Die Interpretation der Gefahren in der vorliegenden Analyse wurde an vielen Stellen an Wengeler (2003) angelehnt, wie die Befürchtung vor dem Massenzug, die Gefährdung des sozialen Friedens, die Sorge vor der Belastung der Rentenkasse und wirtschaftlicher Abhängigkeit (vgl. Wengeler 2003: 370) sowie sich zuspitzende Folgen der Belastung. Letztere wird unter dem Untertopos *des Kontrollverlusts* versprachlicht (vgl. Wengeler

---

<sup>220</sup> Diese hat Wengeler (2003) „[n]ur bei inhaltlich besonders auffälligen Erscheinungsformen“ (Wengeler 2003: 307) zu eigenen Topoi erklärt, ansonsten hat er darauf verzichtet, verschiedene Gefahren als eigene Topoi zu zählen, um die Anzahl der Topoi nicht ausufern zu lassen. In diesem Zusammenhang bemüht Wengeler (2003) sich darum, die in seinen Augen wesentliche Denkfigur zu interpretieren, nämlich das Begründen einer Handlung mit gefährlichen Folgen (vgl. Wengeler 2003: 307).

2019a: 135). Weitere Gefahren sind negative Folgen einer politischen Entscheidung. Es ist darauf hinzuweisen, dass dieser Topos sehr stark mit anderen Topoi wie dem Belastungstopos oder den Nutzentopoi interagiert. Für die Zuordnung der ambigen argumentativen Stellen habe ich mich nicht nur an lexikalischen Indizien von *Gefahr* orientiert, sondern auch an semantischen Konnotationen im Text. Dies gewährleistet eine einheitliche quantitative Zuordnung der Textstellen. Ein Beispiel dazu sind die versprochenen Folgen in der Pro- und Contra-Positionierung bezüglich der Bewilligung des Familiennachzugs. Eine ausdrückliche lexikalische *Gefahr* wird beispielsweise an einer Textstelle zum Ausdruck gebracht, ohne sich an anderen argumentativen Stellen explizit zu konkretisieren. Dieses lexikalische Merkmal findet sich nicht in allen Textbeispielen. So werden die *drastischen* Folgen vielmehr mittels semantischer Konstrukte statt Lexeme erschlossen. Damit ich diese Textstellen und solche Interpretationen einheitlich zuordnen kann, habe ich mich nicht an lexikalische Indikatoren von *Gefahr* bzw. *Katastrophe* gehalten.<sup>221</sup>

Der deutsche Diskurs thematisiert verschiedene gefährliche Folgen, die durch den politischen Kurs der Bundeskanzlerin entstehen. In einer Leitglosse wird gegen diesen Kurs argumentiert, es gefährde Freiheit und Sicherheit aller im Land Lebenden, eine große Zahl flüchtender Menschen ins Land zu lassen, deren Identität nicht geprüft werde (1). Ferner positioniert sich der bayerische Finanzminister Markus Söder (CSU) gegen die politische Entscheidung Merkels, angekommene Geflüchtete aus Budapest aufzunehmen. Dies sende Signale für eine großzügige Flüchtlingsaufnahme in Deutschland, was wiederum große Zahlen von geflüchteten Menschen zur Folge habe. Dabei verspricht das sprechende Subjekt die Wassermetapher der *Sogwirkung*, um den Topos zu untermauern (2). Der CSU-Politiker Günther Beckstein äußert Befürchtungen vor dem *Zustrom* von Geflüchteten, auch wenn die Mehrheit harmlos und vor Terror geflohen sei. Die Gefahr bestehe darin, Hunderttausende ins Land zu lassen, ohne zu wissen, wer da komme (3). Auch der ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Rupert Scholz positioniert sich gegen den politischen Kurs der Bundeskanzlerin, welcher besagt, das Asylrecht

---

<sup>221</sup> Beispiele dazu finden sich in diesem Abschnitt unter (15) bis (19).

habe keine Grenzen.<sup>222</sup> Würden 1,5 Millionen Geflüchtete nach Deutschland kommen und der Großteil von ihnen entsprechend der Asylgewährung ihre Familien nachholen dürfen, so werde die nationale Identität infrage gestellt (4).

- (1) Doch gerade denjenigen, die an der Front dieser Krise stehen, kommen mehr und mehr Zweifel. Sie sind loyal, aber sie sehen kein Ende. Und sie spüren hautnah die tagtäglichen Verstöße gegen wesentliche Rechtsgrundsätze. Die Kritik der Mitarbeiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, die mit der Bearbeitung der Anträge kaum hinterherkommen, ist nur die Spitze eines Eisbergs von Unverständnis. Ungezählte ins Land zu lassen, deren Identität noch nicht einmal überprüft wird, gefährdet Freiheit und Sicherheit aller hier Lebenden. [...]. Es fehlt eine Kehrtwende. (FAZ: 14.11.2015; Leitglosse)
- (2) „Wir helfen gern“, sagt er stattdessen. Aber weltweit seien Millionen Menschen auf der Flucht. Das Asylrecht sei kein dauerhaftes Einwanderungsrecht. Es brauche „Signale“, dass die Flüchtlingssituation momentan „keine Daueraufgabe“ werde. Das Signal Merkels, die Flüchtlinge aus Budapest aufzunehmen, habe die CSU „verunsichert und geärgert“. Kaum abzusehen, „welche Sogwirkung“ das entfalte. (FAZ: 08.09.2015; Markus Söder, Finanzminister von Bayern (CSU))
- (3) Ich sehe durchaus eine Gefahr durch den Zustrom von Flüchtlingen. Das zu sagen, trauen sich viele nicht, denn die Menschen, die zu uns kommen, würden ja vor dem Terror fliehen. Stimmt, aber ich sage: Wir haben schon ein Problem, wenn nur ein Promille der Leute gefährlich sind. Die große Masse der Flüchtenden ist sicher harmlos. Aber es wäre wider jede Lebenserfahrung, wenn nicht auch gefährliche Menschen darunter wären. Dass man Hunderttausende ins Land lässt, ohne einen Überblick zu haben, wer da kommt – das halte ich für gefährlich. (SZ: 15.12.2015; Interview mit Günther Beckstein, CSU-Politiker)
- (4) Die akute Flüchtlingskrise wirft mit Recht die Frage auf, ob das in Artikel 16a Grundgesetz (GG) garantierte Asylrecht nicht Grenzen kennt, ob es tatsächlich richtig ist, wenn etwa die Bundeskanzlerin davon spricht, dass das „Asylrecht nach oben keine Grenzen“ kennt. [...] Wenn es wirklich geschehen sollte, dass 1,5 Millionen Flüchtlinge nach Deutschland kommen und dass ein Großteil von diesen nach Gewährung des Asyls oft mehrköpfige Familien nachholen darf, mit anderen Worten eine Einwanderung von vielen Millionen insgesamt bevorsteht, stellt sich die Frage nach der Wahrung der nationalen Identität mit allem Nachdruck. Vor alledem muss der Gesetzgeber den Verfassungsstaat Deutschland schützen. (FAZ: 14.10.2015; Fremde Federn; Rupert Scholz, ehemaliger CDU-Bundestagsabgeordneter)

Dem inneren Frieden drohe eine weitere Gefahr. Diese Ansicht vertritt der Vorsitzende der Innenministerkonferenz und Innenminister des Saarlands, Klaus Bouillon (CDU).

---

<sup>222</sup> So lautet der Titel „Kein Asylrecht ohne Grenzen“.

Wenn viele Menschen unkontrolliert ins Land kämen, sei der innere Frieden des Landes in Gefahr. In diesem Sinne untermauert der Sprecher den Gefahrentopos durch den Kontrolltopos. Wenn keine Kontrolle vorhanden sei, dann könne eine Gefahr vorliegen (5). Während Klaus Bouillon den Gefahrentopos durch einen weiteren Topos untermauert und die beiden Topoi nacheinander thematisiert, stützen andere sprechende Subjekte den Topos durch die implizite Schlussregel der Argumentation. Sowohl die Mitglieder der CDU als auch die fünf Landräte erläutern, der *ungebremste* Flüchtlingszuzug führe zu einer inneren Gefahr. Die Fahrzeugmetapher im Sinne des *ungebremsten* Zuzugs untermauert den Gefahrentopos, da dieser ungestoppte Zuzug zur Folge haben könne, den inneren Frieden zu gefährden. Auf der einen Seite erfüllt die Metapher die Bedingungen der impliziten Argumentation. Sie ist quasi-topisch als Schlusspräsupposition, um den Wechsel der politischen Strategie der Bundeskanzlerin zu legitimieren. Auf der anderen Seite verstärkt sie den Gefahrentopos. Gewisse Gefahren für den inneren Frieden würden durch den unkontrollierten Zuzug entstehen, wobei die Landräte dies durch die Kombination von Fahrzeug- und Wassermetapher verstärken. Ihrer Ansicht nach wird eine Gefahr durch den *ungesteuerten Flüchtlingszustrom* entstehen (6), (7). Ohne zusätzliche diskursive Mittel zur Verstärkung des Gefahrentopos betonen andere Diskursakteur\*innen die Gefahr für den inneren Frieden. Die FDP-Parteichefin Katja Suding übt Kritik an der Beschlagnahmung von Gebäuden zugunsten der Geflüchteten. Dies könne als ein Eingriff in das Eigentumsrecht gesehen werden und demzufolge den inneren Frieden gefährden (8).

(5) „Wenn jetzt unkontrolliert noch mehr kommen, dann sehe ich den inneren Frieden in unserem Land wirklich in Gefahr. Das wollen wir doch nicht.“ (FAZ: 10.02.2016; Klaus Bouillon, Vorsitzender der Innenministerkonferenz und Innenminister des Saarlands (CDU))

(6) Die „gegenwärtige Situation der faktisch offenen Grenzen“ stelle nicht nur die Souveränität Deutschlands infrage. Eine Fortsetzung des „ungebremsten Zuzugs“ gefährde auch den inneren Frieden. (SZ: 08.10.2015; ein Brief von 34 CDU-Funktionären an die Bundeskanzlerin)

(7) „Unsere Sorge ist, dass eine ungebremste Fortsetzung des ungeordneten und ungesteuerten Flüchtlingszustroms den inneren Frieden unseres Landes gefährdet sowie die radikalen und extremistischen Kräfte stärkt“. (FAZ: 13.10.2015; Schrei-

ben der Landräte des Hochsauerlandkreises, der Kreise Soest, Siegen-Wittgenstein, Olpe und des Märkischen Kreises an die Bundeskanzlerin)

- (8) Beim Thema Flüchtlinge kritisierte Parteichefin Katja Suding vor allem das Gesetz, das die Beschlagnahme leerstehender Gewerbeimmobilien zur Unterbringung von Flüchtlingen erlaubt. Das sei ein „unnötiger Eingriff in unser Eigentumsrecht, der den inneren Frieden unserer Gesellschaft gefährdet“, weil er „Ressentiments gegen Flüchtlinge schüre“. (taz: 09.11.2015; Katja Suding, FDP-Parteichefin)

Zudem sprechen die Diskursakteur\*innen über ihre Ängste bezüglich der Gefährdung der Rechtsstaatlichkeit und der Souveränität des Staates. Der Sozialdemokrat Peter Kurz, Oberbürgermeister von Mannheim, sieht eine solche Gefährdung dadurch gegeben, dass es keine strengen Mechanismen zur Registrierung der ankommenden Geflüchteten gibt. Sie würden einwandern und dann verschwinden (9). Auch der ehemalige Bundesverfassungsrichter Udo Di Fabio äußert eine solche Sorge. In seinem Gutachten urteilt er, das Dogma der Bundeskanzlerin („Wir schaffen das!“) gefährde die staatliche Funktionsfähigkeit Bayerns, was einen negativen Einfluss auf die Eigenstaatlichkeit habe (10). Der frühere Gerichtspräsident Hans-Jürgen Papier warnt, die Entscheidungen der Merkel-Regierung könnten zu *Gefährdungen der verfassungsrechtlichen Souveränität* führen (11).

- (9) Rund 7000 Flüchtlinge sind derzeit in Mannheim untergebracht, Tendenz steigend. Wie in vielen anderen Kommunen so erlebt man auch in Mannheim, dass noch nicht registrierte Flüchtlinge über Nacht verschwinden. Und niemand weiß, wohin. Auf dem Spiel stehe letzten Endes der „Erhalt unserer Staatlichkeit und Rechtsstaatlichkeit“, sagt Kurz. Was er meint: Ein Staat muss wissen, wer sich auf seinem Gebiet aufhält, und er muss für diese Menschen ordentlich Sorge tragen – aber ist das in der jetzigen Situation wirklich noch gewährleistet? (SZ: 09.10.2015; Peter Kurz, Oberbürgermeister von Mannheim (SPD))

- (10) Die verfassungsrechtliche Argumentation lässt sich so zusammenfassen. Durch ihre Willkommensbotschaft vom Spätsommer 2015 („Wir schaffen das!“) habe Bundeskanzlerin Angela Merkel Flüchtlingen signalisiert, Deutschland gewähre ohne Rücksicht auf Kapazitätsgrenzen humanitären Schutz. Der dadurch ausgelöste Anstieg der Flüchtlingszahl bringe den Freistaat Bayern an die Grenzen seiner Funktionsfähigkeit und gefährde damit seine „Eigenstaatlichkeit“. (SZ: 13.01.2016; Udo Di Fabio, ehemaliger Bundesverfassungsrichter)

- (11) Überhaupt ist „Gestaltungsspielraum“ eine der häufigeren Formulierungen in Di Fabios Text. Er selbst merkt an, der Bund habe bereits Maßnahmen etwa zur Sicherung der EU-Außengrenzen auf den Weg gebracht, deren Erfolg man abwarten

müsse. So ist sein Gutachten am Ende eine Wenn-Dann-Konstruktion: Wenn die Bemühungen der Regierung um eine europäische Lösung fruchtlos bleiben, dann könnte Bayern klagen. Dagegen hat der frühere Gerichtspräsident Hans-Jürgen Papier im *Handelsblatt* klar zwischen Politik und Verfassungsrecht getrennt. Zwar wirft der konservative Staatsrechtler der Merkel-Regierung in bisher nicht da gewesener Schärfe „eklatantes Politikversagen“ vor und warnt vor „Gefährdungen der verfassungsrechtlichen Souveränität“. (SZ: 13.01.2016)

Außerdem liest man im Korpus häufig die Angst davor, dass sich unter den Flüchtenden Terroristen befinden könnten. Der frühere Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) positioniert sich gegen die politische Entscheidung der Bundeskanzlerin, unregistrierte Geflüchtete aus Ungarn aufzunehmen, weil damit einer nicht abschätzbaren Zahl von *IS-Kämpfern* und *islamistischen Schläfern* die Einreise ermöglicht werde. In diesem Zusammenhang bezeichnet der Diskursakteur die Entscheidung der Bundeskanzlerin als *beispiellose politische Fehlleistung* (12). Eine ähnliche Position nimmt der Staatsanwalt Thomas Kreuzer (CSU) ein. Der Sprecher äußert seine Sorge vor der Gefahr, dass sich unter den Geflüchteten Terroristen befinden (13). Während Friedrich und Kreuzer den Topos ohne zusätzliche diskursive Mittel explizieren, versprachlicht ein Anhänger der Bärigida den Topos in Verbindung mit der Wassermetaphorik. Im *Flüchtlingsstrom* würden Gefahren lauern, wobei durch die Ankunft von Flüchtenden IS-Terror gefördert werden könne (14).

(12)Der frühere Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich legte nach und bezeichnet die Entscheidung, die Flüchtlinge aus Ungarn unregistriert ins Land zu lassen, als „beispiellose politische Fehlleistung“ der Bundesregierung, auch weil eine schwer abschätzbare Zahl von IS-Kämpfern und islamistischen Schläfern sei. (taz: 12.09.2015)

(13)„Man muss davon ausgehen, dass unter den Flüchtlingen sowohl Assad- als auch IS-Anhänger dabei sind. Alles andere ist blauäugig“, sagt Kreuzer. Dass aus dem Bundesinnenministerium zu hören ist, es gebe keine sicheren Hinweise zu gewaltbereiten Extremisten unter Flüchtlingen, nennt er eine „nichtssagende Behauptung“. „Die Gefahr, dass bei so vielen Menschen Terroristen dabei sind, liegt auf der Hand“, äußert der Fraktionsvorsitzende. (FAZ: 17.09.2015; Thomas Kreuzer, Staatsanwalt und Richter (CSU))

(14)Die Anschläge in Paris sind für die rund 140 Bärigida-Demonstranten, die sich am Montagabend am Hauptbahnhof zu ihrem wöchentlichen Abendspaziergang versammeln, ein Beweis für das, was sie ohnehin schon lange zu wissen glauben: Die

Flüchtlinge bringen den Terror nach Europa. [...] Und wenige Meter weiter erklärt ein Demonstrant einem japanischen Fernsehteam: „Man muss ein Auge darauf haben, wer sich da so in den Flüchtlingsstrom mischt.“ [...] Die kleine Gruppe vor dem Rednerpult klatscht und hält Pappschilder hoch mit Aufschriften wie „Paris! Mehr Zuwanderung schafft Chaos und fördert IS-Terror“. (taz: 18.11.2015)

Weiterhin denken die Diskursmitglieder an Gefahren, wenn es um den Familiennachzug geht. Der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer fordert, Syrern nicht mehr pauschal nach der Genfer Flüchtlingskonvention Schutz zu gewähren, da sie sonst mit Asylberechtigten gleichgesetzt würden und dementsprechend das Recht auf Familiennachzug hätten. Folglich würden große Zahlen von Flüchtenden kommen. Der Sprecher benutzt die Wassermetapher *Sogwirkung*, um den Topos zu verstärken (15). Mit Hilfe des Topos wird auch eine Pro-Positionierung gegenüber den Geflüchteten artikuliert. Die Einschränkung des Familiennachzugs gälte als *Katastrophe*, zumal nicht die Gefahr drohe, dass Angehörige der jungen Geflüchteten massenhaft nachzögen (16).

(15)Seehofer sagte, man müsse, wie rechtlich eigentlich vorgesehen, „nicht nur bei Afghanen, sondern auch wieder bei Syrern genau prüfen, ob sie wirklich persönlich verfolgt werden“. Dies bedeute, dass Menschen, die nicht direkt dem Krieg in Aleppo oder Homs entflöhen, sondern etwa aus den Lagern in der Türkei kämen, nicht länger nach der [Genfer Flüchtlings-]Konvention behandelt werden könnten. Wenn Flüchtlinge grundsätzlich davon ausgehen könnten, auf alle Fälle ihre Familien nachholen zu können, entfalte dies eine weitere Sogwirkung. (SZ: 09.11.2015; Horst Seehofer, Ministerpräsident von Bayern (CSU))

(16)Unterdessen warnten Flüchtlingsverbände davor, junge Flüchtlinge von ihren Familien abzuschneiden. „Das wäre eine Katastrophe und würde Jugendliche noch weiter in die Hände von Menschenhändlern treiben“, sagt Tobis Klaus vom Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge. Auch das Flüchtlingshilfswerk UNHCR warnt davor, den Schutz der jungen Flüchtlinge zu beschränken – zumal [sic] da nicht die Gefahr drohe, dass diese massenhaft Angehörige nachzögen. 2015 hätten junge Flüchtlinge bis Anfang Dezember lediglich 420 Eltern nach Deutschland geholt. (SZ: 08.02.2016)

Es kommen noch weitere Bedenken im Hinblick auf Gefahren in der Flüchtlingsfrage vor. Diese beziehen sich auf die Integration in den Arbeitsmarkt und darauf, dass Geflüchtete nicht dauerhaft im Billiglohnsektor beschäftigt sein sollten (17). Auch die Fahrzeugmetapher erscheint in diesem Zusammenhang. Der SZ-Journalist Alexander Hagelüken erklärt, dass es sich um keine *gesteuerte* Zuwanderung handelt, weshalb die Gefahr be-

stehe, dass zahlreiche Asylsuchende ohne Arbeit bleiben würden. Insofern wird die Metapher in Bezug auf den Topos versprachlicht, die in einer konditionalen Beziehung zum Topos steht (18). Ohne Integration in den Arbeitsmarkt würden sich kulturell abgeschottete Gemeinschaften bilden und die Sozialkassen nachhaltig belasten, so der IG-Metall-Vorsitzende Jörg Hofmann. In diesem Beispiel kommt der Gefahrentopos verbunden mit dem Belastungstopos vor (19).

(17)Die größte Gefahr wäre, dass viele der jetzt Ankommenden ohne Qualifikation bleiben. Das ist durchaus eine reale Sorge, wie eine Studie zeigt, die Asylbewerber im klassischen Erwerbsalter untersucht hat, die in den vergangenen Jahren nach Deutschland kamen und auch da blieben. Sie waren und blieben zu mehr als der Hälfte Ungelernte. Das aber bedeutet für viele auf Dauer nur Billigjobs oder überhaupt keine großen Chancen auf dem Arbeitsmarkt. (SZ: 06.10.2015; Bericht von Alexander Hagelüken)

(18)Gleichzeitig finden sich in manchen Regionen und Branchen schon jetzt zu wenig Fachkräfte. Allerdings, und hier beginnen die Schwierigkeiten, etwa 80 Prozent der Ankommenden sind nach deutschen Vorgaben keine Fachkräfte – noch nicht. Es handelt sich ja um keine gesteuerte Zuwanderung, mit der Staaten wie Kanada zur Hälfte Migranten mit Unidiplom ins Land holt und der sich Deutschland stets verweigerte, sondern um humanitäre Zuflucht. Deshalb besteht die Gefahr, dass die Masse der Asylsuchenden lange ohne Stelle bleibt. Oder nur in McJobs unterkommt. (SZ: 13.10.2015; Kommentar von Alexander Hagelüken)

(19)Das größte Potenzial für sein Modell sieht Gewerkschaftschef Hofmann beim Handwerk. [...] Gelingt es nicht, die Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu integrieren, bildeten sich kulturell abgeschottete Gemeinschaften, „vor allem in den Ballungszentren, die auf Mini-Selbständigkeit und Gelegenheitsjobs bauen und die Sozialkassen nachhaltig belasten“. (SZ: 05.02.2016; Jörg Hofmann, IG-Metall-Vorsitzender)

Die Gefahren werden auch in einem direkten Bezug zu den Geflüchteten thematisiert. Eine Bürgerin artikuliert ihre Bedenken über mögliche Gefahren beim Zusammenleben mit den Geflüchteten. Da im Stadtteil Mittlerer Landweg die Anzahl der Geflüchteten die der Anwohner\*innen um mehr als das Doppelte übersteige, sei eine Integration nicht möglich. Die Sprecherin befürchtet ein totales Chaos durch die Geflüchteten (20). Anzumerken ist, dass die Gefahren durch Geflüchtete durch die Kriegsmetapher untermauert werden. So berichtet die SZ über die Ängste vor den Flüchtenden, die in Hardheim untergebracht wurden. Sie werden in einem kriegerischen Akt präsentiert. Ihr dor-

tiger Aufenthalt verbrauche demnach zahlreiche Ressourcen (21). Auch die FAZ berichtet in einer Reportage über die Meinung von Personen auf sozialen Kanälen. Ein türkischer Mann fordert die Sicherung der Grenzen, da Menschen ohne Überprüfung kämen. Das sprechende Subjekt äußert Befürchtungen vor islamistischem Terror in deutschen Städten (22).<sup>223</sup>

(20)Doch nun sollen am Mittleren Landweg Wohnungen für 3.000 Flüchtlinge entstehen, im ganzen Stadtteil leben knapp 1.300 Menschen. Suck ist sicher: „So viele Menschen lassen sich nicht integrieren.“ Sie fürchte ein „totales Chaos“, dass am Ende niemand mehr wisse, „wer sich da eigentlich so aufhält“. (taz: 15.02.2016; Claudia Suck, Demonstrantin)

(21)Was erzählt man sich nicht alles über die „Asylanda“<sup>224</sup>: dass sie Scheunen und Schrebergärten betreten, Apfelbäume und Gemüsebeete plündern, den Schlossplatz besetzen, weil es dort kostenloses WLAN gibt, im Pulk durch den Ort zum Einkaufen marschieren, auf dem Fußweg den Einheimischen nicht ausweichen und Hardheimer Frauen anschauen. So reden sie, im Gemeinderat, im Wirtshaus, auf der Straße. Ist es wirklich so? (SZ: 07.10.2015)

(22)Einer, der sich auffallend häufig auf flüchtlingskritischen Seiten zu Wort meldet, ist der Krefelder Arzt Gürol Salk. Er fordert den konsequenten Schutz der Grenzen, „sei es mit Zaun, mit Mauer, Polizei oder Militär“, er ärgert sich über Einwanderer, die „uns überrumpeln“ und „ohne Filter ins Land kommen“, und er sieht die Gefahr islamistischer Terroranschläge in deutschen Städten. (FAZ: 09.02.2016)

Eine weitere Variante des Gefahrentopos ist **der Topos des Kontrollverlusts**, der in der folgenden Version ausgedrückt werden kann:<sup>225</sup>

Weil Instanzen der Kontrolle in der Gesellschaft durch bestimmte auf sie einwirkende Faktoren derart belastet/überlastet sind, dass sie ihre Funktion nicht mehr adäquat ausüben können, ist von einer Gefährdung der Gesellschaft auszugehen, die unbekannte Ausmaße besitzt. Daher müssen diese Faktoren bzw. die Prozesse, die zu ihrer Entstehung geführt haben, eingegrenzt, verändert oder beseitigt werden. (Wengeler 2019a: 135; in der Fußnote)

---

<sup>223</sup> Es ist zu erwähnen, dass in dieser Reportage deutsche Muslime zitiert werden, wobei ihre Namen türkisch klingen. Am Anfang des Textes liest man: „Warum Ressentiments gegen Flüchtlinge auch unter deutschen Muslimen verbreitet sind – obwohl manche von ihnen selbst einmal Flüchtlinge waren. [...] Menschen mit türkisch klingenden Namen etwa, die in ihren Nutzerprofilen Izmir, Adana oder Istanbul als Heimatorte eingetragen haben und sich an Diskussionen über kriminelle Asylbewerber oder die Notwendigkeit geschlossener Grenzen beteiligen“ (FAZ: 09.02.2016).

<sup>224</sup> Der Begriff wurde im Text erklärt. Es ist die dialektale Verwendung des Wortes *Asylanten*: „Und nun kommen weitere ‚Asylanten‘, wie die Hardheimer noch immer sagen. Es klingt hier, wo sich Badisch, Schwäbisch, Fränkisch und Hessisch mischen, wie ‚Asylanda‘“.

<sup>225</sup> Der Topos des Kontrollverlusts kommt in 10 Artikeln vor.

In seiner Gegenpositionierung zum Kurs Merkels legitimiert der frühere Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) seine Haltung dadurch, die beispiellose Aufnahme der Geflüchteten habe einen Kontrollverlust verursacht (23). Der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Reiner Haseloff (CDU), verbindet bei seiner Forderung nach einer Reduzierung der Flüchtlingszahlen den Topos des Kontrollverlusts mit dem Belastungs- und dem Akzeptanztopos, um seine Argumentation zu verstärken (24). Die Verbindung des Topos des Kontrollverlusts mit dem Belastungstopos ist auch beim CDU-Bundestagsabgeordneten Wolfgang Bosbach sichtbar (25).

(23)Der frühere Innenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) nannte es „eine beispiellose politische Fehlleistung“, aus Ungarn kommende Flüchtlinge unkontrolliert ins Land zu lassen. Das werde „verheerende Spätfolgen“ haben. „Wir haben die Kontrolle verloren“, sagte Friedrich der Passauer Neuen Presse. (SZ: 12.09.2015)

(24)Angesichts desolater Umfragewerte und sinkender Zustimmung zur Flüchtlingspolitik der Bundesregierung fordern Unionspolitiker eine entschlossener Reduzierung der Flüchtlingszahlen. „Wir haben hier momentan einen Kontrollverlust, der nicht länger hinnehmbar ist“, sagte Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU) der *Süddeutschen Zeitung*. Kommunen und die ehrenamtlichen Helfer leisteten Großartiges in Deutschland. „Allerdings sind die Grenzen des Möglichen nahezu erreicht.“ Trotz der anhaltenden Hilfsbereitschaft, so Haseloff, „kippt die Stimmung in der Bevölkerung“. (SZ: 05.02.2016)

(25)Auch ein „Wir stehen vor einer Überforderung unseres Landes“ rief er aus. Längst hatte er seine Redezeit überzogen, wie Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) monierte. Bosbach ließ sich nicht beirren. „Deswegen brauchen wir eine politische Kurskorrektur. Diesen Kontrollverlust, den wir seit Sommer vergangenen Jahres haben, müssen wir so rasch wie möglich beenden.“ (FAZ: 15.01.2016; Wolfgang Bosbach, CDU-Bundestagsabgeordneter und früherer Vorsitzender des Innenausschusses im Bundestag)

In Bezug auf die Belastung durch die Flüchtlingsunterbringung benutzt der Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes NRW, Bernd Schneider, den Topos des Kontrollverlusts (26). Der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer sagt, dass der Kontrollverlust eintritt, wenn man die Realität der erschöpften Aufnahmemöglichkeiten nicht akzeptiere. Es drohe ein Kollaps, wenn weitere Geflüchtete kämen (27).

(26) Im Städte- und Gemeindebund, dem 359 der 396 nordrhein-westfälischen Kommunen angehören, wird die Entwicklung mit wachsender Sorge verfolgt. „Wir stolpern voran und wissen nicht, wann die Wand kommt“, sagt Hauptgeschäftsführer Bernd Schneider. „Wenn das so weitergeht, bricht das System unkoordiniert zusammen.“ (FAZ: 10.09.2015)

(27) Auch eine Verteilung in Bundeseinrichtungen ist möglich, etwa in die unlängst auf dem Bundeswehrgelände in Feldkirchen bei Straubing errichtete Zeltstadt. Dort sollen aber nur 200 der derzeit 2.000 Plätze winterfest sein. Auch München soll wieder stärker eingebunden werden. Wenn es in den Grenzgebieten so weitergehe wie bisher, bestehe die Gefahr, „dass alles auseinanderknallt“, heißt es aus Regierungskreisen. Seehofer sagt: „Wir machen unsere Hausaufgaben, aber unsere Kraft reicht nicht aus.“ (SZ: 15.10.2015; Horst Seehofer, Ministerpräsident von Bayern (CSU))

### 7.3.7 Der Gerechtigkeitstopos

Erforderlich sei „ein neues System der Fairness bei der Lastenverteilung“, sagte die Kanzlerin. (FAZ: 08.10.2015)

Der Gerechtigkeitstopos im Korpus der vorliegenden Arbeit wird anders generiert als im von Wengeler untersuchten Einwanderungsdiskurs der 1960er- bis 1980er-Jahre (2003: 307–308). Statt für die von Wengeler (2003) thematisierte Gerechtigkeit zwischen den Menschen wurde im Korpus der vorliegenden Arbeit für die gerechte Verteilung der Flüchtenden plädiert. Dieses Argumentationsmuster kommt in zwei Kontexten vor, nämlich sowohl bei der Forderung nach einer gerechten Aufteilung innerhalb Deutschlands wie auch zwischen Deutschland und anderen europäischen Ländern. Dabei wird der Topos durch die lexikalischen Indikatoren *gerecht*, *gerechtere* und *gleichmäßig* versprachlicht. Er ist in der folgenden Version zu lesen: *Wenn Ungerechtigkeit besteht, sollten Maßnahmen ergriffen werden, um diese zu beheben bzw. um Gerechtigkeit herzustellen.*

Durch den Gerechtigkeitstopos thematisieren die sprechenden Subjekte das Problem, dass ein Bundesland mehr Geflüchtete aufgenommen hat als andere, weshalb das Gerechtigkeitsprinzip angewendet werden sollte. In den ersten Tagen der Flüchtlingsaufnahme stützt sich der Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) in seiner Positionierung auf diesen Topos und plädiert dafür, dass die anderen Bundesländer genauso viele Flüchtende unterbringen sollen. München sei nicht allein in Deutschland (1).

Außerdem klagt der Gemeinderat von Hardheim, da dort bei 4.600 Einwohner\*innen eintausend Geflüchtete untergebracht wurden. Seiner Ansicht nach sollen die Geflüchteten auch andernorts verteilt werden. Diesbezüglich kommt der Gerechtigkeitstopos kombiniert mit den Belastungs- und Solidaritätstopoi vor (2).

- (1) Der Münchner Oberbürgermeister geht auf und ab, hört zu und strahlt schließlich. „Er hat gesagt, dass die Bahn alles tut, was möglich ist“, berichtet Reiter anschließend. „Ich soll einfach anrufen, wenn es hakt.“ München ist nicht allein in Deutschland, das ist die Botschaft. [...] Eine wirkliche Entlastung erhofft sich der Regierungspräsident aber erst, wenn es neben München noch andere Drehkreuze in Deutschland gibt, an denen Flüchtlinge weiterverteilt werden. (SZ: 08.09.2015)
- (2) Hardheim, Baden-Württemberg. 4.600 Einwohner – 1.000 Flüchtlinge. Bald vielleicht 1.500 oder 2.000, wer weiß. Die Welt ist in Unruhe, und Hardheim in Aufruhr. „Wo bleiben hier Gerechtigkeit, Fairness und Solidarität?“, fragt ein Gemeinderat der CDU. Er bangt um seine Heimat. (SZ: 07.10.2015)

Auf internationaler Ebene berufen sich die Diskursakteur\*innen auf die Denkfigur der Gerechtigkeit bei der Flüchtlingsaufnahme. Der Landrat des Landkreises Passau Franz Meyer (CSU) drückt aus, es könne nicht sein, dass der Landkreis Passau mehr Geflüchtete habe „als so manches europäische Land“. Daher plädiert er für eine gerechte Verteilung von Geflüchteten nach einer Quotenregelung, gemessen an der Größe des Landkreises (3). Außerdem äußert der innenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, Stephan Mayer, es könne nicht angehen, dass Deutschland mehr als die Hälfte der Geflüchteten aufnehme, die in die EU kämen (4). Auch der Regierungssprecher Steffen Seibert äußert dieses Argumentationsmuster. Das sprechende Subjekt vertritt die Ansicht, eine ungleiche Verteilung sei nicht zu tolerieren. Dabei stützt er sich auf den Zahlentopos, um den Gerechtigkeitstopos zu untermauern (5).

- (3) Im Passauer Landratsamt, 45 Autominuten von Breitenberg entfernt, sitzt Landrat Franz Meyer (CSU) in seinem Büro und sagt: „Es kann nicht sein, dass der Landkreis Passau mehr Flüchtlinge hat als so manches europäische Land.“ 1800 Menschen seien dauerhaft im Landkreis untergebracht, dazu 3300 unbegleitete Minderjährige und die Durchreisenden. Nicht nur in Breitenbach treffen Tausende ein, auch am Passauer Hauptbahnhof und der grünen Grenze in Neuhaus am Inn. „Wir brauchen eine Quotenregelung“, um die Flüchtlinge gleichmäßig auf Europa zu verteilen, sagt Meyer. Leider scheitere die Quote „am Egoismus einiger Mitgliedstaaten“. (SZ: 05.10.2015)

- (4) Niemand bleibt an der Tür Europas stehen, wenn sich alle 28 Länder zu großzügigen Obergrenzen bereit erklären. Aber es kann nicht angehen, dass Deutschland dauerhaft mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge aufnimmt, die insgesamt in die Europäische Union kommen. (taz: 06.01.2016; Interview mit Stephan Mayer, Innenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion)
- (5) Beifall kam nur aus Berlin. Die Vorschläge gingen „genau in die richtige Richtung“, sagte Regierungssprecher Steffen Seibert. Wichtig sei eine faire Verteilung. „Die Ungleichgewichte sind auf Dauer nicht tolerierbar“, sagte er. Deutschland nimmt derzeit etwa 40 Prozent aller Flüchtlinge auf. (taz: 10.09.2015)

Der Gerechtigkeitstopos wird auch mittels der Übertreibung ausformuliert: Deutschland könne nicht die *Flüchtlingsströme* der Welt allein aufnehmen, weil dies das Land belasten werde. Deutschland solle deshalb ein Kontingent für Bürgerkriegsflüchtlinge festlegen, das sich an den leistbaren Kapazitäten orientiert, heißt es im Leitantrag der CSU (6). Dies stimmt mit der Position des Bundesinnenministers Thomas de Maizière (CDU) überein. Der Sprecher äußert den Topos vor dem Hintergrund der Einführung von Kontrollen an den deutsch-österreichischen Grenzen: Deutschland sei nicht bereit, die Last aller allein zu tragen (7). In einer weiteren Versprachlichung des Topos erscheint der Gerechtigkeitstopos nicht in Form der expressiven, sondern der direktiven Sprechhandlung. Der MIT-Chef Carsten Linnemann verwendet den Topos als Voraussetzung, die direktive Sprechhandlung des Warnens zu äußern. Der Sprecher plädiert für die Verminderung der Flüchtlingszahlen. Seine Äußerung impliziert die Schlussregel: Weil es keine gerechte Verteilung innerhalb der EU gibt, wird es negative Konsequenzen für Deutschland und Belastungen durch Unqualifizierte geben. Daher sollte diese Ungerechtigkeit behoben werden (8).

- (6) Für den CSU-Parteitag am Wochenende beschloss der Vorstand einstimmig den besagten Leitantrag, in dem Flüchtlingskontingente mit einer klar definierten Obergrenze gefordert werden. „Deutschland kann die Flüchtlingsströme der Welt nicht allein schultern“, heißt es da. „Wir sind in Vorleistung getreten. Deshalb soll Deutschland für nächstes Jahr ein Kontingent für Bürgerkriegsflüchtlinge entsprechend seiner leistbaren Kapazitäten festlegen.“ (SZ: 17.11.2015)
- (7) Die Botschaft, die die Bundesregierung am Sonntag mit der Wiedereinführung von Kontrollen an der Grenze zu Österreich an die anderen EU-Staaten sandte, war eigentlich unmissverständlich. Dennoch sprach sie Bundesinnenminister Thomas de Maizière am Montag vor Beginn des Sondertreffens der EU-Innenminister zur

Flüchtlingskrise in Brüssel noch einmal klar aus. Deutschland sei nicht bereit, durch die faktische Umverteilung der Flüchtlinge in sein Land die Last aller allein zu tragen, sagte de Maizière. (FAZ: 15.09.2015; Thomas de Maizière, Bundesinnenminister (CDU))

- (8) Die Flüchtlingszuwanderung müsse deutlich reduziert werden. Wenn keine gerechtere Verteilung in der EU gelinge, müsse Deutschland alle Einwanderer an der Grenze kontrollieren und Flüchtlinge, die über einen sicheren Drittstaat einzureisen versuchen, zurückweisen. Der stellvertretende MIT-Vorsitzende Jürgen Presser beklagte, es gebe derzeit keine Kontrolle mehr über die Zuwanderung. Dass einige Wirtschaftsverbände anfangs so optimistisch über den Zuzug neuer Arbeitskräfte gesprochen hatten, ärgert den MIT-Chef Carsten Linnemann. Die Wirtschaft dürfe keine „Rosinenpickerei“ betreiben, sich die wenigen Qualifizierten herausnehmen und die Belastungen und Kosten dem Rest der Gesellschaft aufbürden. (FAZ: 07.12.2015)

Der Gerechtigkeitsstopos kommt bei der kritischen Haltung der politisch Verantwortlichen vor, wenn es um den Widerstand der osteuropäischen Länder geht, Geflüchtete nach der vorgeschriebenen Aufteilungsquote aufzunehmen. Der EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker verspricht den Topos in seiner Positionierung: Während andere Staaten wie der Libanon viele Geflüchtete aufgenommen hätten, hätten die EU-Länder im Vergleich weniger Flüchtende zu versorgen (9). Ferner übt die Bundeskanzlerin Kritik an einer ungleichen Lastenverteilung; es dürften keine einseitigen Lösungen verfolgt werden, welche keinen Nutzen brächten. Daher solle es einen Ausgleich geben. Zu beobachten ist, dass der Topos in der Äußerung der Bundeskanzlerin im zweiten Teil der Argumentation als Postzedens erscheint und nicht als Antezedens. Die Sprecherin plädiert für eine ausgeglichene Verteilung der Geflüchteten. Der Topos wird im Nebensatz mit *dann* genutzt, was impliziert, dass Ungerechtigkeit besteht. Somit kann das Argumentationsmuster so formuliert werden: Wenn es einen Ausgleich gibt, dann wird die Gerechtigkeit realisiert. Außerdem kombiniert die Bundeskanzlerin den Topos mit dem Nutzlosigkeitstopos (10).

- (9) Juncker appellierte an die EU-Staaten, ihrer Verantwortung in der Flüchtlingskrise gerecht zu werden. „Es ist höchste Zeit zu handeln, um die Flüchtlingskrise zu managen. Es gibt dazu keine Alternative“, mahnte Juncker. [...] Im Vergleich zu Staaten wie Libanon müssten die EU-Länder überdies immer noch mit sehr kleinen Flüchtlingszahlen zurechtkommen. (SZ: 10.09.2015; Jean-Claude Juncker, EU-Kommissionspräsident)

(10)Die Bundeskanzlerin hingegen mahnte im Elysée-Palast: „Einseitige Lösungen bringen uns nicht weiter.“ Sie sagte mit Blick auf die Grenzschießungen im Osten, die Last werde damit auf Griechenland verlagert. Es müsse einen europäischen Ausgleich geben. (FAZ: 05.03.2016)

### 7.3.8 Der Geschichtstopos

„Wir sollten aus den Erfahrungen der 1960er Jahre lernen, als wir Gastarbeiter zu uns gerufen haben.“ (taz: 10.09.2015; Angela Merkel, Bundeskanzlerin (CDU))

Der Geschichtstopos kommt im Migrationsdiskurs dann vor, wenn sich die Argumentierenden auf die geschichtlichen Erfahrungen stützen, um strittige Thesen zu begründen. Der Topos lässt sich wie folgt realisieren: *„Weil die Geschichte lehrt, dass bestimmte Handlungen bestimmte Folgen haben, sollte die anstehende Handlung (von der unterstellt wird, dass sie in relevanter Hinsicht dem aus der Geschichte entnommenen Beispiel gleich ist) ausgeführt/nicht ausgeführt werden“* (Wengeler 2003: 308; Hervorhebung im Original).

Intensiv wird der Topos dort versprachlicht, wo die deutsche Erfahrung mit den Gastarbeiter\*innen in den 1960er-Jahren als Vergleich herangezogen wird. Die sprechenden Subjekte machen deutlich, dass schon damals Fehler gemacht wurden, die heute vermieden werden sollten. In ihrer Rede macht die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) auf die Integration der Geflüchteten aufmerksam. Weil in der Vergangenheit die Gastarbeiter\*innen zu wenig integriert worden seien, hätten sich Parallelgesellschaften gebildet. Dies solle man bei den neu ankommenden Flüchtenden nicht zulassen (1).

(1) Und: „Wir sollten aus den Erfahrungen der 1960er Jahre lernen, als wir Gastarbeiter zu uns gerufen haben. Wir sollten von Anfang an der Integration allerhöchste Priorität einräumen.“ Parallelgesellschaften werde sie nicht zulassen, fügte sie hinzu. (taz: 10.09.2015; Angela Merkel, Bundeskanzlerin (CDU))

Auf diese Erfahrung haben sich unterschiedliche Diskursakteur\*innen aus verschiedenen politischen Bereichen wie Bildung, Wirtschaft und Kultur gestützt. Im Bereich der Bildungspolitik benutzt die Erziehungswissenschaftlerin Petra Stanat den Geschichtstopos. Die Sprecherin erklärt, dass die in der Vergangenheit gemachten Fehler heute nicht wiederholt werden sollen (2). In einem wirtschaftlichen Kontext ordnet der IZA-Chef

Klaus Zimmermann dieses Versäumnis insofern ein, dass die Geflüchteten nicht lange vom Arbeitsmarkt ferngehalten werden sollen (3). Ferner instrumentalisiert die Vorsitzende und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz, Julia Klöckner, diese geschichtlichen Erfahrungen kulturell und wirbt dabei für mehr Integrationskurse (4). Anjes Tjarks, Fraktionschef der Grünen in Hamburg, bezieht sich auf die Geschichte von Gastarbeiter\*innen. Diese Geschichte bildet in der Rede Tjarks die Rechtfertigung für sein Plädoyer dafür, den Geflüchteten eine dauerhafte Perspektive zu bieten, damit sie ein Zugehörigkeitsgefühl zur deutschen Gesellschaft entwickeln (5).

- (2) Wie wichtig die Integration der Kinder ist, erklärt Stanat anhand eines historischen Beispiels. „Als die sogenannten Gastarbeiter nach Deutschland kamen, haben wir es versäumt, sie beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. Das darf nicht noch einmal passieren.“ (SZ: 09.11.2015; Petra Stanat, Erziehungswissenschaftlerin und Leiterin des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB))
- (3) „Es wäre ein großer Fehler, die Flüchtlinge zu lange vom Arbeitsmarkt fernzuhalten“, warnt IZA-Chef Zimmermann. Diesen Fehler habe Deutschland schon mal begangen – nach dem Anwerbestopp für Gastarbeiter 1973 und bei Asylbewerbern generell. (SZ: 06.10.2015; Klaus Zimmermann, Direktor des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA))
- (4) Wir dürfen jedenfalls nicht zulassen, dass Einwanderer unvorbereitet in unsere Gesellschaft stolpern. Integration darf kein Zufall sein. Das [Integrations]Gesetz soll aber auch uns zur Selbstvergewisserung dienen. [...] In Deutschland können auch Männer auf die Kinder aufpassen. Klar ist auch: Es muss mehr Integrationskurse geben. [...] Mir ist das zu riskant. Wir haben damit ja schon unsere schwierigen Erfahrungen gemacht, Stichwort Gastarbeiter. Da war die Haltung: Die sind ja nur kurz da, die finden schon ihren Weg. Das hat auch zu Parallelgesellschaften geführt. (FAZ: 10.12.2015; Interview mit Julia Klöckner, Landesvorsitzende und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz)
- (5) Aber die ungleich größere Herausforderung ist eine andere: Ein Großteil der Menschen, die hier Zuflucht suchen, wird dauerhaft bei uns bleiben. Wenn wir nicht den „Gastarbeiter“-Fehler wiederholen wollen – wenn wir nicht ignorieren wollen, dass es sich um dauerhafte Zuwanderung handelt –, müssen wir diesen Menschen eine dauerhafte Perspektive bieten. Das beginnt bei der Unterkunft, geht über Schulbildung, Gesundheitsversorgung, Ausbildungsanerkennung und Arbeitsplätze bis zur deutschen Staatsangehörigkeit. Das sind die staatlichen Aufgaben. Aber es geht noch um mehr. Es geht um das gleichberechtigte Miteinander und das Zugehörigkeitsgefühl zu dieser Gesellschaft und diesem Land. Von den Geflüchteten, aber auch von uns. Wir müssen die Integration besser hinbekommen als in der Vergangenheit. (taz: 14.09.2015; Gastbeitrag von Anjes Tjarks, Fraktionschef der Grü-

nen in Hamburg, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft und wirtschaftspolitischer Sprecher der Grünen-Fraktion)

Mit dem Geschichtstopos machen Sprechende den Rezipient\*innen aber auch Mut im Hinblick auf die Flüchtlingskrise. Dabei wird die Flüchtlingssituation analog zu anderen schwierigen Situationen bewertet, die in der Vergangenheit bewältigt wurden. Aufgrund der vielen ankommenden Menschen versucht die Bundeskanzlerin, Mut zu machen, dass Deutschland die daraus resultierenden Herausforderungen bewältigen kann. Sie stützt sich dabei auf geschichtliche politische Erfahrungen wie die Deutsche Einheit. Dies wird auch im Dogma der Bundeskanzlerin deutlich: *Wir haben so vieles geschafft – wir schaffen das*. Die Äußerung der Sprecherin impliziert hiermit: Weil *wir* in der Vergangenheit so viele schwierige Situationen bewältigt haben, könnten *wir* auch diese schwierige Situation meistern. Wenn man auf die Vergangenheit zurückblicke, fänden sich gewisse geschichtliche Erfahrungen, unter denen die deutsche Einheit sei. Man könne durch den Willen vieles erreichen (6), (7).

(6) „Ich sage ganz einfach: Deutschland ist ein starkes Land. Das Motiv, mit dem wir an diese Dinge herangehen, muss sein: Wir haben so vieles geschafft – wir schaffen das! Wir schaffen das, und dort, wo uns etwas im Wege steht, muss es überwunden werden, muss daran gearbeitet werden.“ (FAZ: 09.01.2016; Angela Merkel, Bundeskanzlerin (CDU))

(7) Angela Merkel beansprucht das. Sie, die Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland. Die Aufgabe sei lösbar, hat sie gesagt. Deutschland sei ein starkes Land. Ein Rückgriff auf ihre biographische Vergangenheit gehört dazu. „Ich habe nicht gedacht, dass ich die deutsche Einheit erlebe. Aber sie ist gekommen. Und man kann mit Willen auch sehr, sehr viel schaffen.“ Das Prinzip „Steter Tropfen höhlt den Stein“ war jedes Kanzlers Motto. (FAZ: 09.10.2015)

Die sprechenden Subjekte beziehen sich auf einprägsame Erfahrungen der jüngeren Geschichte. Sie stützen sich nicht nur auf die Erfahrungen mit Gastarbeiter\*innen, sondern auch auf die Erfahrung mit den Asylsuchenden in den 1990er-Jahren. Daraus könne man ableiten, dass es zweifelhaft sei, dass der Wegfall der Prüfung des Status eines sicheren Herkunftslandes eine Entlastung darstellen könne. Als Beispiel für einen Staat, bei dem diese Prüfung bereits wegfällt, wird Serbien genannt (8). Nach Meinung des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (Bündnis 90/Die

Grünen) kann man anhand dieser Erfahrung die Bedeutung der Koalitionseinigung zur Bewältigung der Asylthematik erkennen (9). Darüber hinaus bezieht sich die taz-Journalistin Barbara Dribbusch auf die Erfahrung aus den 90er Jahren, um die These zu bekräftigen, dass die Asylbewerbermigration von allein ohne den Einsatz von Obergrenzen abnehmen könne (10).

(8) Die forsche Forderung des scheidenden Präsidenten mag dem Mut geschuldet sein, die manchen Richter erst im Moment des Abschieds befällt. [...] Beispiel Serbien: Früher habe man prüfen müssen, ob Roma dort als Gruppe einer Verfolgung ausgesetzt sind – seit der Einstufung als sicheres Herkunftsland entfallt diese Prüfung. Ob dies freilich eine substanzielle Entlastung bringt, ist zweifelhaft, denn schon jetzt wird die große Mehrzahl der Anträge von Balkanflüchtlingen als offensichtlich unbegründet abgewiesen. (SZ: 08.09.2015)

(9) Was halten Sie von Sigmar Gabriels Zweifeln, dass „wir“ das schaffen können? Da wirken offenbar die Erfahrungen und Sorgen aus den 90er Jahren nach. Damals wurde ja mithilfe der SPD das Asylrecht im Grundgesetz geändert. Ich wundere mich, dass man aus diesen Erfahrungen nicht gelernt hat. Die Kanzlerin und die große Mehrheit der Ministerpräsidenten sind ein Bollwerk gegen diese populistischen Verführungen. (taz: 17.10.2015; Interview mit Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg (Bündnis 90/Die Grünen))

(10) Ist es unmoralisch, über ein solches Szenario nachzudenken? Nein. Die Debatte über Obergrenzen muss erlaubt sein, das „O-Wort“ darf kein Tabu mehr sein. Vielleicht aber ebbt die Asylbewerbermigration auch von alleine ab, wie schon in den 90er Jahren, womöglich setzt sogar eine massive Rückwanderung ein. (taz: 09.10.2015; Kommentar von Barbara Dribbusch)

### 7.3.9 Der Humanitätstopos

„Humanitäre Hilfe geht hier vor politischem Kalkül.“ (SZ: 07.09.2015; Dieter Reiter, Oberbürgermeister von München (SPD))

Eine der Legitimierungen der politischen Entscheidungen ist die Berufung auf die Grundwerte der Humanität und des Menschenrechts. Aufgrund dessen lässt sich der Humanitätstopos so definieren: *Weil eine Handlung bzw. eine politische Entscheidung mit den menschlichen Grundwerten und humanitären Rechten (nicht) übereinstimmt, sollte sie (nicht) ausgeführt werden* (in Anlehnung an Wengeler 2003: 310). Daraus resultierend gibt es an argumentativen Stellen eine große Menge von Vokabular, das diesen Anspruch diskursiv formuliert, wie *Menschen, Menschlichkeit, Menschenwürde,*

*humanitär, menschliche Schicksale, humanitäre Gründe, Menschenverachtung, menschenwürdig, Menschenrechte* usw. Da der Topos auf menschliche Grundwerte verweist, überlappt er mit dem Rechtstopos. Der Unterschied zwischen den beiden Topoi besteht darin, dass der Humanitätstopos, bei dem unspezifisch auf humanitäre Behandlung oder Menschenwürde verwiesen wird, auf die allgemeinen Menschenrechte verweist. Hingegen stützt man sich bei dem Rechtstopos auf konkrete Verweise auf Menschenrechtskonventionen bzw. die Erklärung der Menschenrechte (vgl. Wengeler 2003: 310).

Die Diskursakteur\*innen greifen bei der Bewertung der umstrittenen Flüchtlingspolitik auf die humanitären Grundwerte zurück. Der Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) bringt dies in einer Erwägung zum Ausdruck. Einerseits könne man nicht alle Probleme der Welt lösen, andererseits könnten die notleidenden Menschen nicht zurückgewiesen werden. Der Sprecher kommt zu dem Schluss: „Wir dürfen sie auch nicht im Mittelmeer ertrinken lassen“ (FAZ: 12.09.2015). Auf den Humanitätstopos stützt sich die Bundeskanzlerin zur Rechtfertigung ihrer Pro-Position. Das Vorgehen ihres politischen Kurses sei zu legitimieren, weil es um Menschen gehe: „Zu uns kommen nicht anonyme Menschenmassen, sondern zu uns kommen einzelne Menschen“ (taz: 10.10.2015). Zudem artikuliert der Vorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, diesen humanitären Aspekt in einer rhetorischen Frage: „Jetzt müssen wir entscheiden: Wollen wir uns die Flüchtlinge mit Militär und Stacheldraht vom Leib halten? Oder sehen wir die Menschen als Menschen und stehen ihnen bei?“ (SZ: 09.10.2015). Er ist sich bewusst, dass „Stacheldraht [...] Flüchtlinge nicht aufhalten, aber Humanität zerreißen [wird]“ (SZ: 09.10.2015). Er untermauert diese humanitäre Bewertung mit der Autorität der Bibel: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch“ (SZ: 09.11.2015). Auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, positioniert sich gegen die Einschränkung des Asylrechts. Er äußert den Topos in Verbindung mit der Lexik des Todes: „Marx sprach sich aber gegen eine Beschränkung des deutschen Asylrechts aus. Die Grenze Europas dürfe ‚keine Grenze des Todes sein‘“ (SZ: 08.02.2016).

Im Zusammenhang der Bewertung der europäischen Flüchtlingspolitik positioniert sich der Fraktionsvorsitzende der christdemokratischen EVP-Fraktion, Manfred Weber, zur Politik von Polen und der Slowakei. Der Meinung des sprechenden Subjekts nach soll die Aufnahme der Geflüchteten unabhängig von der Religionszugehörigkeit der Flüchtenden erfolgen. Es handle sich um Menschenrechte und nicht um Christenrechte (1). Auch der taz-Journalist Georg Seeßlen nutzt dieses Argumentationsmuster. Eine Machtpolitik mit hilfsbedürftigen Menschen bedeute das Ende der humanistischen Gesellschaft (2).

(1) Auch warnt Juncker davor, christliche Flüchtlinge gegenüber muslimischen zu bevorzugen - Politiker aus Polen und der Slowakei hatten es abgelehnt, Muslime aufzunehmen. [...] In der anschließenden Generaldebatte sagt auch Manfred Weber, Fraktionsvorsitzender der christdemokratischen EVP-Fraktion: „Wir haben die Menschenrechte erfunden, nicht die Christenrechte.“ (FAZ: 10.09.2015)

(2) Die europäischen Nationalstaaten machen nicht nur Politik für oder vor allem gegen Flüchtlinge, sondern sie machen sogar Politik mit Flüchtlingen. Macht- und Wirtschaftspolitik mit hilfsbedürftigen, recht- und machtlosen Menschen zu treiben, ist das Ende jeder humanistischen und demokratischen Gesellschaft. So etwas hatten wir nur den großen Menschheitsverbrechern zugetraut; so etwas ist heute europäischer Standard. (taz: 09.09.2015; Kommentar von Georg Seeßlen)

Der Humanitätstopos ist auch bei der strittigen Frage zu finden, ob Geflüchtete ihre Eltern nachholen dürfen. Der sozialdemokratische Innenminister Schleswig-Holsteins, Stefan Studt, bewertet diese Frage humanitär: „Es sei ‚inhuman‘, syrischen Vätern den Nachzug von Frau und Kindern zu verwehren“ (FAZ: 11.11.2015). Ebenfalls eine Pro-Position aufgrund des humanitären Aspekts vertritt der Bundesgeschäftsführer der Grünen, Michael Kellner: „Familien gehören zusammen“, betonte er [Michael Kellner]. Daher lehne er eine Einschränkung des Familiennachzugs ab“ (SZ: 11.02.2016). Auch die Grünen-Parteichefin Simone Peter äußert ihre Pro-Position: „Grünen-Parteichefin Simone Peter sagte, mit Einschränkung des Familiennachzugs verstärke die Bundesregierung das Leid der Flüchtlinge“ (SZ: 10.02.2016). Thorsten Schäfer-Gümbel, Hessens SPD-Landes- und Fraktionschef, analysiert die humanitären Erwägungen ausführlicher. Wenn man die politische Contra-Position vertrete, würden die Eltern auseinandergerissen und Frauen und Kinder auf die lebensgefährliche Flucht geschickt (3). Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Aydan Özoğuz (SPD), posi-

tioniert sich ebenfalls gegen eine Einschränkung des Familiennachzugs. Dies wird ihrer Meinung nach dazu führen, dass noch mehr Menschen versuchen werden, nach Europa zu gelangen, und dass die Zahl der toten Kinder im Mittelmeer weiter ansteigen werde. Dabei wird die Wassermetapher *Sog* im Rahmen des Topos versprachlicht. Anschließend prägt die Sprecherin den Topos in Form der Denkfigur, dass die Geflüchteten ihr Leben riskieren (4).

- (3) Schließlich setzen syrische Familien in dem kriegsgeplagten Land darauf, irgendwann ins sichere Europa reisen zu können. „Die neue christdemokratische Familienpolitik ist offenbar, Männer und Frauen, Eltern und Kinder auseinanderzureißen und Frauen und Kinder auf die lebensgefährliche Flucht aus dem Bürgerkrieg zu schicken“, sagt Schäfer-Gümbel. (taz: 11.11.2015; Thorsten Schäfer-Gümbel, Hessens SPD-Landes- und Fraktionschef)
- (4) Auch die Pläne, den Familiennachzug einzuschränken, sorgten zuletzt für Unruhe. Özoğuz ist strikt dagegen: „Das würde erst recht eine Sogwirkung entfalten und zu noch mehr Bildern von toten Kindern im Mittelmeer führen“, ist sie überzeugt. (taz: 08.01.2016; Aydan Özoğuz, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (SPD))

Weiterhin wird der Topos in Bezug auf ein weiteres debattiertes Thema versprachlicht, nämlich die Festlegung von Aufnahmeobergrenzen, wobei der Topos sein Potenzial für die Pro- und Contra-Positionierung entfaltet. Die Juso-Bundesvorsitzende Johanna Uekermann positioniert sich dagegen, weil es um Menschen gehe (5). Ähnlich positioniert sich auch der Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU). Der Sprecher stimmt der Ansicht zu, Deutschland könne nicht eine Million im Jahr erfolgreich integrieren, er bezweifelt aber zugleich die Machbarkeit einer Obergrenze. Es sei dramatisch, dass bis zu einer Million Menschen auf dem Fluchtweg bereits verstorben seien (6). Im Gegensatz zu diesen Contra-Positionen fordert der Ex-Linksparteichef Oskar Lafontaine die Festlegung einer Obergrenze. Diese ist aus seiner Sicht menschlich, weil ein stetiger Zuzug von Geflüchteten zur Folge hätte, dass der Familiennachzug begrenzt werden müsste (7).

- (5) Darauf [„Grenzen der Aufnahmekapazität“] reagierte Juso-Chefin Johanna Uekermann mit heftiger Kritik. „Diese CSU-Rhetorik innerhalb der SPD zu Flüchtlingen treibt mich auf die Barrikaden. Wenn man es mit dem individuellen Asylrecht ernst meint, darf es keine Obergrenzen geben“, sagte sie der SZ. Es gehe um Menschen. (SZ: 05.10.2015)

- (6) Zwar könne Deutschland nicht eine Million Flüchtlinge im Jahr erfolgreich integrieren, zugleich aber können wir „keine Zäune um Deutschland und Europa bauen“, sagte Müller der Zeitung „Bild am Sonntag“. Die größten Fluchtbewegungen stünden Europa noch bevor. Erst zehn Prozent der aus Syrien und den [sic] Irak stammenden Flüchtlinge seien angekommen, acht bis zehn Millionen seien noch unterwegs. „In der Sahara sollen bis zu einer Million Menschen auf der Flucht gestorben sein. Das zeigt die ganze Dramatik“, sagte der Minister, der auch eine ganz andere Form der internationalen Zusammenarbeit forderte. (FAZ: 11.01.2016; Gerd Müller, Bundesentwicklungsminister (CSU))
- (7) Mitten im Streit über Familiennachzug für Asylbewerber forderte Ex-Linksparteichef Oskar Lafontaine Obergrenzen für Flüchtlinge. Es sei „menschlicher“, die Zahl der Schutzsuchenden „durch feste Kontingente in Europa zu begrenzen“, schrieb Lafontaine auf seiner Website. „Ein stetig ansteigender Zuzug dagegen hätte zwangsläufig zur Folge, dass der Nachzug von Familienmitgliedern begrenzt werden müsste.“ (SZ: 12.11.2015)

Überdies wird durch den Topos der Frage nachgegangen, inwieweit die NATO eine Militarisierung brauche, um gegen den *Menschenschmuggel* vorzugehen. Es wird argumentiert, dass der Versuch, den *Schmuggel* zu bekämpfen, Menschenleben gefährden könne

(8). Zudem positioniert sich der Linken-Abgeordnete Alexander Neu mithilfe des Topos gegen dieses Vorgehen, weil es Menschenleben kosten könnte (9).

- (8) Wenn sich der Kampf gegen den Flüchtlingsschmuggel militarisiere, so der Forscher, käme es auch zu einer Militarisierung des Schmuggels. Baird hingegen warnt vor humanitären Folgen: „Jeder Versuch, den Schmuggel zu bekämpfen, geht mit menschlichen Kosten einher. Flüchtlinge wagen dann noch gefährlichere Routen und riskieren den Tod.“ (FAZ: 07.03.2016; Theodore Baird, Forscher an der Freien Universität Amsterdam)
- (9) Die Opposition im deutschen Bundestag kritisiert die Pläne dagegen. „Der Versuch, nun die Nato zum Erfüllungsgehilfen der Flüchtlingsbekämpfung zu machen, lässt nichts Gutes hoffen. Es erweckt den bitteren Anschein, als wolle man einen weiteren Militäreinsatz installieren, welcher etliche Menschenleben kosten könnte“, sagte der Linken-Abgeordnete Alexander Neu. (taz: 11.02.2016)

Zuletzt findet sich der Topos bei der Contra-Positionierung zur Erweiterung der Liste sicherer Herkunftsländer. Die sprechenden Subjekte Volker Beck und Omid Nouripour, Politiker der Grünen, kritisieren diese politische Entscheidung aufgrund von Menschenrechtsverletzungen (10). Nicht zuletzt kritisiert die stellvertretende Vorsitzende der Grünen im Europäischen Parlament, Ska Keller, die Abschiebung der illegalen Geflüchteten in Griechenland. Dies sei unmenschlich (11). Eine pensionierte Verlagskauffrau ver-

wendet den Humanitätstopos bei ihrer Positionierung gegen den Vorschlag des Bundesinnenministers Thomas de Maizière (CDU), Afghanistan zum sicheren Herkunftsland zu erklären und afghanische Geflüchtete dorthin zurückzuschicken. Sie vertritt die Ansicht, Afghanistan sei aufgrund von *Zwangsrekrutierungen durch die Taliban* unsicher (12).

(10) In Berlin meldeten im Namen der Grünen Volker Beck und Omid Nouripour bereits schwere Bedenken an. Vor allem in Marokko und Algerien würden Menschenrechte missachtet und kritische Bürger verfolgt. (SZ: 05.02.2016)

(11) Auch die stellvertretende Vorsitzende der Grünen im Europäischen Parlament, Ska Keller, bezeichnete eine systematische Abschiebung aller in Griechenland illegal einreisenden Flüchtlinge als unmenschlich und rechtswidrig. „Die europäischen Staats- und Regierungschefs drohen, international verbriefte Schutzrechte von Flüchtlingen zu brechen“, sagte Keller. (FAZ: 09.03.2016)

(12) Helgard Winkel meldet sich zu Wort. Sie habe gehört, dass Bundesinnenminister Thomas de Maizière erwäge, Afghanistan zum sicheren Herkunftsland zu erklären. „Ich finde das unmöglich“, sagt die 76 Jahre alte Frau. Am Hindukusch gebe es Zwangsrekrutierungen durch die Taliban. Dahin könne man doch keine Flüchtlinge zurückschicken, empört sich die pensionierte Verlagskauffrau. (FAZ: 09.11.2015)

### 7.3.10 Die juristischen Topoi

Zudem sei offen, auf welcher rechtlichen Grundlage ein entsprechender Einsatz stehen könne. (taz: 10.02.2016; Cem Özdemir, Grünen-Chef)

Die Flucht von Menschen in Aufnahmegesellschaften erzeugt Argumentationsmuster, welche das Zusammenleben der Einheimischen mit den Flüchtenden hervorheben. Dazu gehören zwei Topoi, die semantisch beide juristisch geprägt sind; es handelt sich dabei um den Rechtstopos und den Gesetzestopos. Der Unterschied zwischen den beiden Topoi besteht darin, dass der Rechtstopos unspezifiziert ist. Die argumentierende Person stützt sich auf allgemeine rechtliche Kodifizierungen, ohne explizite Textauszüge zu nennen (vgl. Wengeler 2003: 317). Beim Gesetzestopos hingegen beruft man sich auf Gesetze, die explizit genannt werden (vgl. Wengeler 2003: 309).

Beim Rechtstopos gibt es eine Gegenüberstellung des *Selbst* und der *Anderen*: Aufgrund welcher rechtlichen Normen genießen die Geflüchteten ihr Recht auf staatlichen Schutz und welche Rechte hat auch der Staat? Infolgedessen gestaltet sich der Topos in zwei Versionen: 1. *Weil wir uns an die Gesetze oder an die kodifizierten Rechte halten sollten,*

ist die Handlung X zu legitimieren. 2. Weil X ein Recht auf Y hat, sollten bestimmte Handlungen durchgeführt werden. Während sich die argumentierende Person bei der ersten Version auf die Rechtsnorm bezieht, verweist sie bei der zweiten Version auf ein konkretes Recht X (für Geflüchtete oder Staat).

Bei der ersten Version sprechen die Diskursakteur\*innen über die Schutzrechte der Geflüchteten und verweisen dabei auf bestimmte kodifizierte Normen, die diesen Schutz legitimieren. Häufig wird das Grundrecht auf Asyl erwähnt. Da dies eine anerkannte Norm unter allen Diskursbeteiligten ist, stützt sich die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) darauf, um der Kritik an ihrem politischen Kurs zu begegnen. Sie versucht ihr politisches Vorgehen anhand dieser Rechtsordnung zu rechtfertigen. Somit vertritt sie die Position, das Grundrecht auf Asyl für politisch Verfolgte kenne keine Obergrenze (1). Auch andere sprechende Subjekte positionieren sich für den Schutz der Geflüchteten und berufen sich auf diese anerkannte Rechtsnorm, darunter der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Bündnis 90/Die Grünen). Deutschland stehe vor einer der größten Herausforderungen seit der Wiedervereinigung. Hinzu komme, dass niemand wisse, wie viele Geflüchtete noch kämen. Es gebe jedoch das Grundrecht auf Asyl und die Genfer Flüchtlingskonvention, die als *klarer Kompass* gälten (2). Das Grundrecht auf Asyl gehöre zu den Grundlagen des europäischen Rechtes, so positioniert sich der SZ-Journalist Heribert Prantl in einem Leitartikel zum Widerstand europäischer Länder wie Ungarn und Polen gegen die Aufnahme von Geflüchteten. Dieser Umgang der EU mit den Geflüchteten sei als Egoismus zu bezeichnen (3).

(1) Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) lehnte es jedoch ab, die Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland zu begrenzen. „Das Grundrecht auf Asyl für politisch Verfolgte kennt keine Obergrenze“, sagte sie der *Rheinischen Post*. (SZ: 12.09.2015)

(2) Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) äußerte: „Deutschland befindet sich mitten in der größten Herausforderung seit der Wiedervereinigung.“ Derzeit werde „auf Sicht“ gefahren, weil niemand wisse, wie viele Einwanderer noch kämen. Es gebe aber einen „klaren Kompass“ – das Grundrecht auf Asyl und die Genfer Flüchtlingskonvention. (FAZ: 17.10.2015)

- (3) Wenn europäische Kernländer wie Ungarn oder Polen Menschen in höchster Not nicht aufnehmen wollen, weil sie den falschen Glauben haben, dann ist das ein Hochverrat an den Werten, deretwegen die Europäische Union gegründet wurde. [...]. Europas Recht ist nicht das Recht des Stärkeren; Europa lebt von der Stärke des Rechts. Ein Recht ist dann stark, wenn es die Schwachen schützt. Das Asylrecht gehört daher zu den Kerngarantien des europäischen Rechts. Seit 25 Jahren murkst Europa an seinen Asylverordnungen herum. Es gibt kein einheitliches EU-Asylrecht, keine gegenseitige Anerkennung von Asylentscheidungen. Europa ist bisher, wenn es um Flüchtlinge geht, keine Union, sondern ein Egoisten-Konglomerat aus verschiedenen Nationen. (SZ: 07.09.2015; Leitartikel von Heribert Prantl)

Haben die Flüchtenden das Recht auf Schutz, so plädieren die Diskursakteur\*innen durch Berufung auf andere rechtliche Grundlagen dafür, dass Flüchtende weitere Rechte haben sollten. Oft debattiert wird im Korpus die Frage, ob minderjährige Geflüchtete ihre Familien nachholen dürften. Mit ihrer Pro-Positionierung teilt die SZ-Journalistin Constanze von Bullion die Meinung, dass sie laut internationalen Konventionen dazu berechtigt sind (4). Auch eine Sprecherin des Bundesfamilienministeriums stimmt dem zu, da das internationale Recht den Elternnachzug nicht einschränke, weswegen man es nicht verbieten könne (5). Zudem positionieren sich juristische Diskursakteur\*innen mit Pro- und Contra-Positionierungen. Sie verweisen dazu auf verschiedene rechtliche Grundlagen (6).

- (4) Es braucht sich also keiner darüber zu wundern, dass ein Teil dieser Klientel – es ist ein kleiner – Mist baut, in kriminelle Milieus rutscht oder sich prostituiert. Genau deshalb aber, weil es um eine so schwierige und anfechtbare Gruppe geht, ist der Staat zu verstärktem Einsatz verpflichtet. So fordern es auch internationale Konventionen. Minderjährige haben als Minderjährige zu gelten, so lange nicht das Gegenteil bewiesen ist. Und die jungen Flüchtlinge, die es schaffen, Elternnachzug zu organisieren, sind zu unterstützen. (SZ: 10.02.2016; Kommentar von Constanze von Bullion)
- (5) Eine Sprecherin [des Bundesfamilienministeriums] stellte fest, das internationale Recht lasse eine Einschränkung des Elternnachzugs gar nicht zu. Sie verwies zur Begründung auf die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, aus der sich die Verpflichtung der Staaten ergebe, unbegleitete Minderjährige mit ihren Eltern zusammenzuführen. (FAZ: 09.02.2016)
- (6) Kann der Familiennachzug überhaupt eingeschränkt werden?  
Das ist umstritten. Das Grundgesetz schützt Ehe und Familie, zudem gibt es Vorgaben durch europäisches Recht. Dies garantiere ein Zusammenleben der Familien, argumentieren die einen. „Es gibt kein Grundrecht, mit der Familie zusammenzuleben“, sagt dagegen Daniel Thym, Juraprofessor an der Uni Konstanz. Es komme da-

rauf an, ob es dem Flüchtling zuzumuten sei, sein Familienleben auch in einem anderen Land zu führen, etwa in der Türkei. „Unter Umständen kann die Familie ganz getrennt werden.“ (SZ: 10.11.2015)

Mit Hilfe des Rechtstopos wird in Hinblick auf das Selbstbestimmungsrecht bezüglich einer freien Wahl des Wohnorts auch die Contra-Positionierung gegenüber den Geflüchteten vermittelt. Wenn diese ein Recht auf Schutz und Familiennachzug haben, haben sie nach Ansicht vom EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker im Gegenzug kein Recht, sich das Land innerhalb der EU auszusuchen, in dem sie Schutz finden. Kein geflüchteter Mensch habe das Recht, eine örtliche Zuweisung abzulehnen. Basierend auf dieser Annahme fordern der Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) und der EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker die Umverteilung der Geflüchteten (7).

- (7) Er sei mit Blick auf Italien sehr verärgert und „nicht naiv“, sagte Juncker. Schäuble und der Kommissionschef forderten abermals eine schnellere Umverteilung der Flüchtlinge innerhalb der EU. Juncker fügte hinzu, es müsse zugleich klar sein, dass sich die Flüchtlinge nicht aussuchen könnten, wohin sie sich begäben: „Es kann nicht so bleiben, dass diejenigen, die nach Europa kommen, in selbstherrlicher Selbstbestimmung festlegen, wo sie denn hin möchten und wo sie denn leben möchten.“ Kein Flüchtling habe das Recht, sich einer lokalen Zuweisung zu verweigern. (FAZ: 16.01.2016; Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) und EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker)

Genauso wie die Geflüchteten hat auch der Staat Rechte. Die Europäische Kommission befürwortet die Einführung von Grenzkontrollen seitens der Bundesregierung. Hier werden zwei Versionen des Topos ausgeführt. Erstens ist das Handeln der Bundesregierung mit der Rechtsgrundlage im Schengen-Grenzkodex vereinbar, zweitens hat das Land das Recht zu wissen, wer seine Grenzen überschreitet (8). Ferner plädiert der Sozialdemokrat Peter Kurz, Oberbürgermeister von Mannheim, für eine Begrenzung der Flüchtlingszahlen. Er bewertet die Situation in seiner Stadt als gefährlich. Es gebe Geflüchtete, die nicht registriert seien und plötzlich verschwinden würden; sie würden ein Problem für den Staat darstellen, der das Recht habe, zu wissen, wer sich auf seinem Territorium aufhalte (9). In einer ähnlichen Position betrachtet Hans-Peter Friedrich, Vizevorsitzender der Unionsfraktion (CSU), die Geflüchteten als Bedrohung für Deutsch-

land und Europa. Jedem Staat müsse das Recht zugebilligt werden, sein Gebiet zu schützen. Gelingen das nicht, so sieht der Sprecher die Notwendigkeit, Deutschland durch nationale Grenzen zu sichern (10). Auch der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer äußert den Topos, um Kritik an Merkels Flüchtlingspolitik zu üben, wobei er mit *Recht und Ordnung* argumentiert (11). Zusammen mit dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann (CSU) legitimiert Seehofer durch diesen Topos eine potenzielle Klage gegen Merkel vor dem Bundesverfassungsgericht, wenn sie keine Maßnahmen ergreife, um die Flüchtlingszahlen zu reduzieren. Die beiden politischen Diskursakteure rechtfertigen diese beabsichtigte Handlung damit, dass durch diese das Recht des Staates eingehalten wird (12).

- (8) Neu ist durch die Maßnahme der Bundesregierung, dass nun „systematische Kontrollen“ an den Grenzen stattfinden. Die sind nach den europäischen Regeln nur erlaubt, wenn eine „schwerwiegende Bedrohung der öffentlichen Ordnung oder inneren Sicherheit“ vorliegt. Die Bundesregierung hat sich bei der Entscheidung auf eine Rechtsgrundlage im Schengen-Grenzkodex berufen, die „sofortiges Handeln“ eines Mitgliedstaates gestattet. Aus Brüssel hieß es am Montag, die Situation an der deutsch-österreichischen Grenze sei „sehr extrem“. Die Kommission hält die Wiedereinführung der Grenzkontrollen für gerechtfertigt, weil Deutschland das Recht habe, zu wissen, wer durch das Land reise und sich dort aufhalte. (FAZ: 15.09.2015)
- (9) Wie in vielen anderen Kommunen so erlebt man auch in Mannheim, dass noch nicht registrierte Flüchtlinge über Nacht verschwinden. Und niemand weiß, wohin. Auf dem Spiel stehe letzten Endes der „Erhalt unserer Staatlichkeit und Rechtsstaatlichkeit“, sagt Kurz. Was er meint: Ein Staat muss wissen, wer sich auf seinem Gebiet aufhält, und er muss für diese Menschen ordentlich Sorge tragen – aber ist das in der jetzigen Situation wirklich noch gewährleistet? (SZ: 09.10.2015; Peter Kurz, Oberbürgermeister von Mannheim (SPD))
- (10) Der Fraktionsvize der Union nutzte am Donnerstag im Parlament die Aussprache über das neue Asylgesetz, um kräftig Stimmung gegen Flüchtlinge zu machen. Diese bezeichnete Friedrich als Bedrohung für Deutschland und Europa. Jeder Staat müsse deshalb das Recht haben, sein Gebiet zu schützen. Gelingen dies nicht, „dann wird uns nichts anderes übrigbleiben, um wieder unsere nationalen deutschen Grenzen zu schützen“. (taz: 16.10.2015; Hans-Peter Friedrich, Vizevorsitzender der Unionsfraktion (CSU))
- (11) Derweil attackierte CSU-Chef Horst Seehofer erneut Kanzlerin Angela Merkel (CDU). „Wir haben momentan keinen Zustand von Recht und Ordnung“, sagte er bezogen auf Einreisen von Flüchtlingen ohne Papiere. „Es ist eine Herrschaft des Unrechts.“

Seehofer kündigte an, im Februar über eine Verfassungsklage gegen Merks Flüchtlingspolitik zu entscheiden. (taz: 10.02.2016)

(12)Werde der Bund nicht tätig, „behält der Freistaat sich vor, eigene Maßnahmen zu ergreifen“. Welche das sind, bleibt zunächst offen. Damit aber jeder sieht, dass die Staatsregierung es ernst meint, kündigten Seehofer und Herrmann an: Sollte der Bund nicht schnell handeln, „behält Bayern sich vor, den Weg zum Bundesverfassungsgericht zu beschreiten“. Begründung: „Der eine hält das Recht nicht ein, und der andere will, dass es eingehalten wird.“ (SZ: 10.10.2015; Horst Seehofer, Ministerpräsident von Bayern (CSU), und Joachim Herrmann, Innenminister von Bayern (CSU))

Im Zuge der sexuellen Übergriffe durch junge Migranten in der Silvesternacht plädiert die FAZ-Journalistin Helene Bubrowski in einem Leitartikel dafür, das Recht des Staates durchzusetzen. Sie beruft sich auf die Rechtsnorm der Genfer Flüchtlingskonvention. Kriminelle Geflüchtete sollten abgeschoben werden, da sie sich nicht an das Wertesystem Deutschlands hielten. Dabei beruht der Rechtstopos auf dem Kriminalitätstopos (13). Ähnlich positioniert sich der SZ-Journalist Heribert Prantl mit einer differenzierten Haltung. Der Staat solle rechtlich korrekt mit den Geflüchteten umgehen. Wer Schutz brauche, solle ihn erhalten, und wer ihn missbrauche, solle abgeschoben werden. Dies alles sei in der Genfer Flüchtlingskonvention vorgeschrieben (14). Zudem legitimiert der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) die sich wandelnde Stimmung gegenüber den Asylsuchenden durch die bestehende Verunsicherung, die es zu beseitigen gelte, indem Rechtsstaatlichkeit durchgesetzt werde (15).

(13)Wer die Rechte anderer mit Füßen tritt, hat Schutz und Fürsorge des Staates nicht verdient. Dafür muss nicht eine einzige Vorschrift geändert werden, das ergibt sich aus unseren Gesetzen, steht auch so in der Genfer Flüchtlingskonvention. Die Behörden müssen „nur“ endlich das Recht durchsetzen. (FAZ: 07.01.2016; Leitartikel von Helene Bubrowski)

(14)Das kann und darf nicht sein. Der deutsche Rechtsstaat muss in der Lage sein, das Strafrecht, das Asylrecht und das Ausländerrecht samt Abweisung, Ausweisung und Abschiebung so zu handhaben, dass Menschen, die Schutz brauchen, ihn erhalten; dass ihn diejenigen, die ihn nicht brauchen, nicht erhalten; und dass er denjenigen, die ihn missbraucht haben, entzogen wird. Das alles steht schon in der Genfer Flüchtlingskonvention, das alles steht schon in den geltenden Paragraphen. Dazu muss man keinen gesetzgeberischen Aufstand veranstalten. (SZ: 11.01.2016; Leitartikel von Heribert Prantl)

(15) Jetzt nimmt die Debatte einen scharfen Ton gegenüber Asylsuchenden an. Wie finden Sie das?

Das ist ein Reflex auf die spürbare Verunsicherung in der Bevölkerung. Ziel der Politik muss es sein, Rechtsstaatlichkeit durchzusetzen - und andererseits klarzumachen: Natürlich sind nur die allerwenigsten Flüchtlinge Straftäter. (taz: 12.01.2016; Interview mit Stephan Weil, Ministerpräsident von Niedersachsen (SPD))

Während der Rechtstopos auf die Rechtsnormen verweist und die Rechte der Geflüchteten und des Staates hervorhebt, stützt sich der Gesetzestopos auf kodifizierte Gesetze oder Länderabkommen. Er lässt sich in der folgenden Version ausformulieren: *Weil ein Gesetz eine Handlung vorschreibt, sollte sie ausgeführt werden.* Dass der Rechtstopos eine Verbindung zum Humanitätstopos hat, wird durch den Verweis auf die Genfer Flüchtlingskonvention ersichtlich. Hingegen stützt sich die argumentierende Person im deutschen Korpus auf das Schengener Abkommen und weitere Gesetze, wenn der Gesetzestopos versprachlicht wird. Während der Gesetzestopos durch die juristische Legitimation geprägt wird, wird der Rechtstopos durch den humanitären Aspekt gekennzeichnet, da dieser Topos mit der Genfer Flüchtlingskonvention verbunden ist.

Für die Legitimation der Einführung von Grenzkontrollen vor allem an der deutsch-österreichischen Grenze stützt sich der Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) auf das Schengener Abkommen (16). Der ehemalige Bundesverfassungsrichter Udo Di Fabio versprachlicht den Topos, um die Einführung der Kontrolle an den deutschen Grenzen zu legitimieren. Diese sei durch das Lissabon-Urteil des Bundesverfassungsgerichts gerechtfertigt (17). Zudem lehnt die Europäische Kommission den Plan zur Einrichtung von Transitzonen an den deutsch-österreichischen Grenzen ab, weil dies im Schengen-Vertrag nicht vorgesehen sei (18).

(16) Die Bundesregierung hat am Sonntag mit sofortiger Wirkung vorübergehend Grenzkontrollen wiedereingeführt. Das gab Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) am Sonntagabend in Berlin bekannt. De Maizière begrenzte seine Ankündigung nicht auf die Grenze zu Österreich. Es würden Kontrollen „an den Binnengrenzen“ eingeführt, sagte der Minister. „Schwerpunkt“ sei „zunächst“ die deutsch-österreichische Grenze. [...] Ziel der Maßnahmen sei es, wieder zu geordneten Verfahren bei der Einreise zu kommen, sagte de Maizière in Berlin. So sehe es auch das Schengener Abkommen vor. Die Asylsuchenden „müssen akzeptieren“, dass sie sich nicht aussuchen könnten, in welchen Staat der Europäischen Union sie kommen. (FAZ: 14.09.2015; Thomas de Maizière, Bundesinnenminister (CDU))

(17)Di Fabio notierte: „Der Bund ist aus verfassungsrechtlichen Gründen im Sinne der demokratischen Wesentlichkeitsrechtsprechung nach dem Lissabon-Urteil des Bundesverfassungsgerichts verpflichtet, wirksame Kontrollen der Bundesgrenzen wieder aufzunehmen, wenn das gemeinsame europäische Grenzsicherungs- und Einwanderungssystem vorübergehend oder dauerhaft gestört ist.“ (FAZ: 13.01.2016; Udo Di Fabio, ehemaliger Bundesverfassungsrichter)

(18)Den Plan von Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU), Asylbewerber in Transitzone an der Grenze zwischen Deutschland und Österreich abzufertigen („Flughafenverfahren“), lehnt die Europäische Kommission nach Informationen der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung ab. Nach Auffassung der Kommission lassen der Schengen-Vertrag und die Asylverfahrensrichtlinie, die Deutschland noch umsetzen muss, ein solches Verfahren an Schengen-Binnengrenzen nicht zu. Dort dürften allenfalls vorübergehend für einige Wochen Transitzone mit Absperrungen geschaffen werden. (FAZ: 05.10.2015)

Zuletzt beziehen sich die sprechenden Subjekte auf bestimmte Gesetze als einen verfassungslegitimierenden Stützpunkt in Bezug auf Integrationsthemen. Die Geflüchteten dürften nicht vom Mindestlohn ausgeschlossen werden. Nach dem *allgemeinen Gleichheitsgrundsatz im Grundgesetz* darf der Staat eine bestimmte Gruppe nicht von Vorteilen ausschließen, die anderen gewährt werden (19). Weiterhin ist ein Integrationspflichtgesetz laut der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) nicht nötig, da das Grundgesetz und weitere Gesetze für alle Menschen in Deutschland gälten. Nach dem Gesetz sei die Teilnahme an Integrationskursen verpflichtend (20). Zudem kritisiert der Caritasverband den Beschluss, eine Kürzung der Hartz-IV-Sätze<sup>226</sup> vorzunehmen, woraufhin eine Beteiligung an der Bezahlung der Pflichtkurse auf dem Weg zur Vorbereitung der Geflüchteten für die Arbeitswelt letztendlich hinauslaufe. Verfassungsrechtlich gesehen solle es vom Hartz-IV-Existenzminimum keine Abzüge geben (21).

(19)Die Wissenschaftlichen Dienste des Bundestags sehen den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland gefährdet, wenn die Bundesregierung Flüchtlinge generell vom Mindestlohn ausschließt. [...] Das Bundesverfassungsgericht sagt, abgeleitet vom allgemeinen Gleichheitsgrundsatz im Grundgesetz, klipp und klar: Der

---

<sup>226</sup> *Hartz-IV* bedeutet Arbeitslosengeld II. Es gilt als eine der sozialen Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts und somit als eine Leistung zur Sicherung eines menschenwürdigen Existenzminimums (<https://www.lpb-bw.de/regelsatz-hartz-iv>. Zugriff am 06.07.2024).

Staat darf nicht einen bestimmten Personenkreis von einer Vergünstigung ausschließen, der einer anderen Gruppe gewährt wird. (SZ: 16.02.2016)

(20)Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer, die auf dem SPD-Parteitag den Vorstandsantrag zur Integration vorstellen wird, sprach sich am Dienstagabend in Mainz gegen ein Integrationspflichtgesetz aus. Das sei nicht nötig, denn das Grundgesetz und die ausführenden Gesetze gälten „selbstverständlich für jeden Menschen in unserem Land“. Die Teilnahme an Integrationskursen sei nach dem Gesetz auch heute schon verpflichtend. (FAZ: 10.12.2015)

(21)Flüchtlinge mit Bleiberecht sollen schnell Deutsch lernen und in Arbeit kommen. Das wolle die große Koalition „umfassend fördern“ - so haben es die Spitzen von CDU, CSU und SPD beschlossen. Allerdings enthält ihr Beschluss auch einen Hinweis, der Fachleute vor Rätsel stellt: Flüchtlinge mit Bleiberecht, die von den Jobcentern in Arbeit vermittelt werden sollen, müssen künftig für Sprachkurse Geld bezahlen. Es solle dafür künftig „generell eine angemessene Eigenbeteiligung“ geben. Dies deutet darauf hin, dass Hartz-IV-Bezieher künftig aus dem Arbeitslosengeld II eine Kursgebühr bezahlen sollen, wenn sie an Fördermaßnahmen teilnehmen. Soweit es sich um Pflichtkurse auf dem Weg in Arbeit handelt, liefe das auf eine Kürzung der Hartz-IV-Sätze hinaus. Was genau geplant ist, konnte das Arbeitsministerium am Freitag noch nicht sagen. Der Caritasverband kritisierte den Beschluss. Schon verfassungsrechtlich könne es vom Hartz-IV-Existenzminimum keine Abzüge geben; falls doch, so höchstens im Umfang weniger Euro. (FAZ: 09.11.2015)

### 7.3.11 Der Kontrolltopos

Wir tun alles, um das Problem über die Kontrolle europäischer Außengrenzen zu lösen. Dann können die Binnengrenzen im Schengen-Raum offen bleiben. Nicht jeder, der will, kann nach Europa kommen. Das müssen wir durch bessere Kontrolle und die Zusammenarbeit mit den Nachbarländern erreichen. (SZ: 16.01.2016; Interview mit Wolfgang Schäuble, Bundesfinanzminister (CDU))

Den Kontrolltopos versprachlichen politisch verantwortliche Diskursakteur\*innen, um bestimmte Maßnahmen zu fordern. Er lässt sich in der folgenden Version lesen: *Weil die Geflüchteten unkontrolliert einwandern, sollten bestimmte Maßnahmen vorgenommen werden. Oder: Weil eine Handlung Kontrolle ermöglicht, sollte sie ausgeführt werden.* Der Topos wird insbesondere nach zwei Ereignissen thematisiert, nämlich nach der Grenzöffnung für die in Ungarn ankommenden Geflüchteten im September 2015 und nach den Pariser Terrorereignissen.<sup>227</sup>

---

<sup>227</sup> Obwohl der Topos des Kontrollverlusts und der Kontrolltopos terminologisch konvergent betrachtet werden können, da sich beide Topoi auf das Lexem *Kontrolle* beziehen, habe ich sie nicht zu einem Topos

Die bayerische Sozialministerin Emilia Müller (CSU) greift den Kontrolltopos bei ihrer Forderung nach einer strengeren Kontrolle der Migration innerhalb Europas auf. Gemeinsam mit dem Regierungspräsidenten von Oberbayern, Christoph Hillenbrand, betont die Diskursakteurin, dass die Asylsuchenden in andere Bundesländer weitergeleitet werden müssen. Es sei nicht akzeptabel, dass innerhalb von Europa Tausende unkontrolliert einwandern würden. Man wolle wissen, wer komme (1). Diese Position vertritt auch der Migrationsminister Dieter Lauinger von den Grünen. Er ist der Ansicht, dass die politische Entscheidung, Grenzkontrollen an den österreichischen Grenzen einzuführen, richtig und notwendig ist, um zu erfassen, wer ins Land komme. Aufgrund der großen Masse geflüchteter Menschen habe es die Bundespolizei nicht geschafft, Kontrollen zu errichten, sodass Geflüchtete unkontrolliert nach Thüringen geschickt worden seien (2). Der bayerische Innenminister Joachim Herrmann (CSU) plädiert für eine Sicherung der EU-Außengrenzen, insbesondere in Griechenland und Italien, um die Zahl der Flüchtenden zu reduzieren. Die Äußerung des Sprechers impliziert: Weil Geflüchtete unkontrolliert über die europäischen Grenzen kommen, sollten Maßnahmen ergriffen werden. Herrmann greift zudem auf den Gefahrentopos zurück, um den Kontrolltopos zu untermauern. Er befürwortet die Einführung von Kontrollen, insbesondere mit der Begründung, dass sich unter den Geflüchteten nicht nur Menschen mit friedlichen Absichten befinden könnten (3). Der Topos kommt ebenfalls in der Äußerung des Regierungssprechers Steffen Seibert vor. Er verteidigt die Entscheidung der Bundesregierung, Grenzkontrollen einzuführen. Dabei setzt der Sprecher voraus, diese Kontrolle sei eine Bedingung, um den *Flüchtlingsstrom* zu bewältigen, wobei er die Metapher als Stütze für den Kontrolltopos nutzt. Seine Aussage impliziert hiermit: Weil es sich um einen *Flüchtlings-*

---

zusammengefasst. Den Kontrolltopos ordne ich nach meinem Verständnis den Themen zu, die sich auf die Kontrolle der Zuwanderung von Geflüchteten nach Deutschland beziehen. Den Topos des Kontrollverlusts hingegen ordne ich den Themen zu, die sich mit der hohen Belastung durch den Flüchtlingszuzug befassen. In zahlreichen Beispielen kommt der Topos des Kontrollverlusts verbunden mit dem Belastungstopos vor (siehe Beispiele (24) bis (27) im Abschnitt Gefahrentopos). Bei dieser Einordnung der beiden Topoi habe ich mich an Wengeler (2019a: 135) und Spieß (2018c: 49–50) orientiert. Es ist dabei zu beachten, dass Wengeler (2019a) den Topos des Kontrollverlusts als Untertopos des Gefahrentopos betrachtet, was auf den Verlust der Kontrolle aufgrund der hohen Belastung verweist (vgl. Wengeler 2019a: 135). Während Spieß (2018c: 49–50) den Kontrolltopos in Verbindung mit dem Kulturtopos behandelt, in dem Menschen verschiedener Kultur das Land überfordern würden, betrachte ich den Kontrolltopos in Bezug auf die Thematisierung der Kontrollen bzw. der Ordnung des Flüchtlingszuzugs im allgemeinen Sinne.

strom handelt, sollten Kontrollen eingeführt werden (4). Der FAZ-Kommentator Nikolas Busse plädiert für ein schnelles Handeln der EU angesichts des seiner Auffassung nach kollabierenden Asylsystems und des Aussetzens der Dublin-Regeln. Kein Staat könne auf Kontrollmaßnahmen verzichten. Man müsse wissen, wer komme (5).

- (1) Am Sonntag, noch bevor die Wiedereinführung der Grenzkontrollen bekannt wurde, stand er [Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD)] neben der bayerischen Sozialministerin Emilia Müller (CSU) und dem Regierungspräsidenten von Oberbayern, Christoph Hillenbrand, am Münchner Hauptbahnhof und versuchte, verhalten optimistisch zu wirken. Alle forderten uneingeschränkt, dass die Asylsuchenden dringend in andere Bundesländer weitergeleitet werden müssten. Auch müssten die Bundesländer „dringend mehr Drehkreuze“ für die weitere Verteilung organisieren, so wie es München gemacht habe. Müller sagte, es könne eben nicht angehen, dass innerhalb von Europa Tausende unkontrolliert „ein- und auswandern“. „Wir wollen wissen, wer kommt“, sagte Müller. (FAZ: 14.09.2015)
- (2) taz: Herr Lauinger, sind die Kontrollen an der österreichischen Grenze nötig?  
Dieter Lauinger: Nach den Ereignissen der letzten Woche würde ich sagen: Grenzkontrollen sind jetzt tatsächlich nötig, um zu erfassen, wer zu uns kommt. In der letzten Woche hat die Bundespolizei das wegen der Masse der ankommenden Menschen nicht mehr geschafft, so dass Flüchtlinge unkontrolliert und unregistriert nach Thüringen durchgeschickt wurden. (taz: 15.09.2015; Interview mit Dieter Lauinger, Minister für Migration und Justiz (Bündnis 90/Die Grünen))
- (3) SZ: Herr Herrmann, an diesem Freitag berät das bayerische Kabinett, wie man den Zuzug von Flüchtlingen effektiv begrenzen kann. Von welcher Maßnahme versprechen Sie sich am meisten?  
Joachim Herrmann: Wir werden den Zuzug nur in den Griff bekommen, wenn die Außengrenzen des Schengen-Raums endlich wieder gesichert werden, also vor allem in Griechenland und Italien.  
Das fordern viele Politiker seit vielen Monaten vergeblich.  
Es muss sein, anders geht es nicht. Immerhin kümmert sich jetzt auch Brüssel darum. Wir brauchen endlich wieder rechtmäßige Zustände in der EU. Es ist absolut inakzeptabel, dass sich Tausende Menschen völlig unkontrolliert durch den Schengen-Raum bewegen. Zumal wir nicht davon ausgehen können, dass sich darunter nur Menschen mit friedlichen Absichten befinden. (SZ: 08.10.2015; Interview mit Joachim Herrmann, Innenminister von Bayern (CSU))
- (4) Regierungssprecher Steffen Seibert verteidigte die Entscheidung der Regierung, wieder Grenzkontrollen einzuführen, um die Kontrolle über den Flüchtlingsstrom nach Deutschland zurückzugewinnen. (SZ: 15.09.2015)
- (5) Schnelles Handeln ist schon deshalb geboten, weil die EU dieser Tage den Zusammenbruch ihres Grenz- und Asylsystems erlebt. Im Süden gibt es faktisch keine Außengrenzen mehr, was auch einem Kontinent nicht gleichgültig sein darf, in dem

es ein Grundrecht auf Asyl gibt. Kein Staat, auch keine Staatenunion, kann die Kontrolle über die Grenzen einfach aufgeben. Man muss wissen, wer kommt und welche Absichten er hat, denn von freiem Zugang werden nicht nur Schutzbedürftige Gebrauch machen. Und innerhalb der EU ist die vielzitierte Dublin-Verordnung, die schon seit Jahren nicht mehr funktioniert, endgültig zugrunde gegangen. (FAZ: 14.09.2015; Leitartikel von Nikolas Busse)

In einer weiteren Diskursphase nach den Terrorereignissen in Paris am 13. November plädiert der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer für sichere Kontrollen der europäischen Grenzen. Es sei das Gebot der Stunde zu wissen, wer durch Deutschland fahre. Ferner plädiert der bayerische Finanzminister Markus Söder (CSU) dafür, Maßnahmen zu ergreifen, um zu kontrollieren, wer ins Land komme. Kontrollen sollten an den Grenzen eingeführt werden, die de facto nicht kontrolliert würden. Es ist zu beobachten, dass der Sprecher den Kontrolltopos in Kombination mit dem Gefahrentopos verwendet. Obwohl es keinen Generalverdacht gegen Geflüchtete gebe, dürfe man nicht zulassen, dass Terroristen die Balkanroute für ihre Zwecke nutzen würden (6). Während Söder den Kontrolltopos mit dem Gefahrentopos verbindet, kombiniert der CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer ihn mit dem Sicherheitstopos. Neben der durch die Einführung der Kontrollen gelösten Frage, wer ins Land komme, die sich immer wieder als Motiv durch den Diskurs zieht, könne auch die Bundeswehr durch diese Kontrollen beim Schutz der Sicherheit helfen (7). Ferner befürwortet der verteidigungspolitische Sprecher der Unionsfraktion, Henning Otte (CDU), strenge Kontrollmaßnahmen. Die Bundeswehr solle künftig beim Grenzschutz eingesetzt werden, wenn die Bundespolizei damit überfordert sei. So formuliert es die FAZ auf der Grundlage des Interviews von Henning Otte mit der Neuen Osnabrücker Zeitung. Die Versprachlichung dieses Argumentationsmusters in diesem Sinne setzt voraus, dass der thematisierte Status quo – sprich die Abwesenheit von Grenzkontrollen – vorliegt. Der Annahme des Sprechers ist zu entnehmen: Weil Flüchtlinge und Asylsuchende unkontrolliert über die Grenzen kämen, seien strenge Kontrollmaßnahmen erforderlich (8).

(6) CSU-Chef Horst Seehofer sagte, die Anschläge von Paris seien „der 11. September für Europa“. Der Kontinent müsse jetzt dringend seine Sicherheit verbessern. Dazu gehöre „eine stärkere Kontrolle der europäischen Grenzen, aber auch der nationalen Grenzen“. Angesichts der starken Zuwanderung nach Deutschland „müssen wir

wissen, wer durch unser Land fährt“, das sei „das Gebot der Stunde“. [...] Söder nutzte die Anschläge deshalb zum Angriff. „Zur dringend notwendigen Klärung der Sicherheitslage in Deutschland müssen wir wissen, wer bereits im Land ist und wer zu uns kommt“, sagte er der SZ. Deshalb müsse „die Sicherung der Grenzen deutlich verstärkt werden“. Das gelte „besonders für die grüne Grenze, die derzeit de facto nicht kontrolliert wird“. Es gebe „keinen Generalverdacht gegen Flüchtlinge“, beteuerte Söder, „aber wir dürfen auch nicht zulassen, dass Terroristen die offene Balkanroute für ihre Zwecke nutzen“. (SZ: 16.11.2015)

- (7) Parallel dazu verabschiedete der Vorstand eine Resolution zu den Terroranschlägen von Paris. CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer betonte, dass man das Thema „völlig getrennt“ von der Flüchtlingsfrage betrachte. An der Grenze müsse intensiver kontrolliert werden, damit „umgehend wieder Klarheit“ bestehe, „wer in unser Land kommt, wer durch unser Land fährt und wer sich hier aufhält“, so die Resolution. Auch die Bundeswehr könne beim Schutz der Sicherheit „im Verbund mit anderen Sicherheitsbehörden“ helfen. (SZ: 17.11.2015)
- (8) Der verteidigungspolitische Sprecher der Unionsfraktion Henning Otte (CDU) plädierte dafür, die Bundeswehr solle künftig im Grenzschutz eingesetzt werden können, wenn die dafür zuständige Bundespolizei überfordert sei. Otte sagte der „Osnabrücker Zeitung“, um den unkontrollierten Grenzübertritt von Flüchtlingen und Asylsuchenden zu verhindern, seien stärkere Kontrollmaßnahmen erforderlich. (FAZ: 18.11.2015)

### 7.3.12 Der Kriminalitätstopos

„Es müsse ‚klare Zeichen‘ an die geben, die nicht gewillt sind, unsere Rechtsordnung einzuhalten.“ (FAZ: 08.01.2016; Angela Merkel, Bundeskanzlerin (CDU))

Der Kriminalitätstopos wird jenen Argumentationsmustern zugeordnet, auf die man sich stützt, um harte Maßnahmen zu legitimieren. Er lässt sich so formulieren: *Weil Menschen kriminelle Handlungen begehen, dadurch andere bedrohen oder negative Konsequenzen erklären, sollten Maßnahmen ergriffen werden, die zur Unterlassung dieser kriminellen Handlungen führen oder den Aufenthalt der entsprechenden Menschengruppen unmöglich machen* (vgl. Wengeler 2003: 311).

Der Topos findet sich als prominentes Argumentationsmuster nach den Gewalttaten junger Migranten in der Silvesternacht 2015.<sup>228</sup> Die politisch Verantwortlichen befür-

---

<sup>228</sup> Dies erklärt, warum der Kriminalitätstopos in der Häufigkeitstabelle der vorkommenden Topoi an der dreizehnten Stelle steht. Diese geringe Häufigkeit ist darauf zurückzuführen, dass nicht der gesamte Diskurs untersucht wurde, sondern eine bestimmte Anzahl von Texten, die sich auf einen bestimmten Zeitraum von 18 Tagen jedes Monats (September 2015 bis Februar 2016) beziehen, und nicht zuletzt auf die Auswahl der untersuchten Zeitungen.

worten Maßnahmen, um eine klare Antwort auf die kriminellen Handlungen zu geben. Der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer fordert harte Konsequenzen vonseiten des Rechtsstaates. Man müsse beachten, dass die Unübersichtlichkeit der *Flüchtlingsströme* für kriminelle Handlungen genutzt werde. In diesem Zusammenhang fordert der CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer die Abschiebung der Geflüchteten, die solche Taten unternommen haben. Es sei untragbar, dass Frauen von jungen Migranten sexuell attackiert würden (1). Die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) befürwortet harte Maßnahmen, um ein klares Zeichen an diejenigen zu geben, die nicht gewillt seien, sich an die deutsche Rechtsordnung zu halten (2). Auch der CDU-Staatssekretär im Innenministerium, Ole Schröder, positioniert sich zu diesem Ereignis. Es solle gezeigt werden, dass es keine rechtsfreien Räume gebe. Ihm zufolge sind kriminelle Handlungen mit der Schutzsuche nicht zu vereinbaren (3).

- (1) CSU-Chef Horst Seehofer nannte die Vorkommnisse in der Silvesternacht am Mittwoch „erschütternd und unsäglich“. Es müsse „mit aller Konsequenz des Rechtsstaats vorgegangen werden, sehr, sehr hart“. Seehofer warnte zum Auftakt der Klausurtagung der CSU-Landesgruppe in Wildbad Kreuth zwar vor voreiligen Schlüssen, sagte aber auch: „Man muss der Tatsache ins Auge sehen, dass die Unübersichtlichkeit der Flüchtlingsströme für kriminelle Zwecke genutzt wird.“ CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer hatte zuvor gefordert, Flüchtlinge sofort abzuschieben, die Frauen sexuell belästigen: „Es ist untragbar, dass Frauen in deutschen Großstädten nachts auf offener Straße, auf öffentlichen Plätzen von jungen Migranten sexuell traktiert und beraubt werden.“ (SZ: 07.01.2016)
- (2) Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat erwogen, die Möglichkeiten zur Abschiebung von straffällig gewordenen Ausländern zu erweitern. Vor dem Hintergrund der Gewalttaten in der Silvesternacht in Köln sagte Merkel am Donnerstag, es müsse „immer wieder überprüft werden, ob wir, was Ausreisenerfordernisse angeht oder Ausweisungen aus Deutschland, schon alles getan haben, was notwendig ist“. Es müsse „klare Zeichen“ an die geben, „die nicht gewillt sind, unsere Rechtsordnung einzuhalten“. (FAZ: 08.01.2016)
- (3) „Es wird keine rechtsfreien Räume in Deutschland geben“, sagte Schröder. Wenn Menschen hier Schutz suchten und schwere Straftaten begingen, „dann haben sie in diesem Land nichts zu suchen.“ (taz: 14.01.2016; Ole Schröder, CDU-Staatssekretär im Innenministerium)

---

Es muss außerdem darauf hingewiesen werden, dass der Kriminalitätstopos in manchen Fällen auch als Subtyp des Gefahrentopos interpretiert werden könnte. Darauf habe ich jedoch verzichtet, damit die beiden Diskurse beim Vergleich veranschaulicht werden.

Die kriminellen Handlungen erzeugten eine Diskussion unter allen Parteien unterschiedlicher politischer Richtungen darüber, mit welchen politischen Beschlüssen diese unterbunden werden könnten. Henriette Reker, Oberbürgermeisterin von Köln, befürwortet ein Krisentreffen und Sicherheitsmaßnahmen wie Videoüberwachung am Kölner Hauptbahnhof. Diese Maßnahmen könnten dazu beitragen, kriminelle Handlungen einzudämmen und die Sicherheit für Besucher der Stadt zu gewährleisten (4). Als Folge der Kölner Ereignisse entstand zudem eine Diskussion über die Erleichterung von Abschiebungen krimineller Ausländer. So zielt der CDU-Vorstand darauf ab, die Abschiebung von kriminellen Ausländern zu erleichtern. Während es im Beschlussentwurf der CDU befürwortet wurde, dass Asylberechtigte und Flüchtlinge ihr Bleiberecht verlieren sollten, wenn sie zu einer Freiheitsstrafe ohne Bewährung verurteilt würden, wurde in der *Mainzer Erklärung*<sup>229</sup> formuliert, dass das Bleiberecht auch bei einer Freiheitsstrafe unter Bewährung verwirkt werden solle (5). Aus Sicht des CDU-Politikers Hans-Jürgen Irmer sollen die kriminellen Handlungen als eine Missachtung der demokratischen Grundordnung ein Anlass zur Abschiebung sein (6). Der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel legt dar, kriminelle Geflüchtete müssten in ihre Heimat zurückgeschickt werden, weil sie die deutschen Steuerzahler\*innen belasten würden (7). In den Beschlüssen der Union fordert der stellvertretende Vorsitzende Thomas Strobl ein Gesetzespaket, mit dem der Staat verdeutliche, dass er solche Formen der Gewalt unterbinden werde (8).

- (4) Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker bezeichnet die Vorfälle als „ungeheuerlich“. Es könne nicht sein, dass Besucher, die nach Köln kommen, Angst haben müssten, überfallen zu werden, sagte Reker. Sie hat für diesen Dienstag ein Krisentreffen zu den Übergriffen angesetzt. Dabei soll es auch darum gehen, ob die Videoüberwachung rund um den Hauptbahnhof ausgeweitet werden soll. (SZ: 05.01.2016)
- (5) Dabei geht es vor allem um Abschiebungen von kriminellen Ausländern und den Schutz von Frauen und Sicherheitskräften. Die „Mainzer Erklärung“ wurde gegenüber dem Entwurf noch einmal entscheidend nachgeschärft. Nun heißt es, dass Asylberechtigte und Flüchtlinge ihr Bleiberecht verlieren, „wenn sie rechtskräftig wegen einer Straftat zu einer Freiheitsstrafe auch unter Bewährung verurteilt wurden“. Damit sollen vor allem auch Serienstraftäter erfasst werden können. Im Ent-

---

<sup>229</sup> Die Ereignisse der Silvesternacht wurden während der Klausurtagung des CDU-Vorstandes in Mainz diskutiert. Im Anschluss daran verabschiedete die CDU-Führung die *Mainzer Erklärung* (FAZ: 11.01.2016).

wurf war noch eine „Freiheitsstrafe ohne Bewährung“ als Bedingung formuliert worden. Gegenwärtig verwirken Asylbewerber ihr Bleiberecht erst ab einer Freiheitsstrafe von drei Jahren. „Insgesamt wollen wir die Hürden für die Ausweisung straffälliger Ausländer absenken“, steht in der [Mainzer] Erklärung. (FAZ: 11.01.2016)

- (6) Zuletzt sagte er [Hans-Jürgen Irmer] der Jungen Freiheit, wer das Asylrecht, die Menschenrechte und die freiheitlich demokratische Grundordnung missachte, müsse „innerhalb von 48 Stunden nach erkennungsdienstlicher Behandlung abgeschoben“ werden. (taz: 18.01.2016)
- (7) Aus Kuba meldete sich SPD-Chef Sigmar Gabriel zu Wort und forderte, straffällige Flüchtlinge schneller in ihre Heimat zurückzuschicken. „Warum sollen deutsche Steuerzahler ausländischen Kriminellen die Haftzeit bezahlen?“, sagte er der Bild-Zeitung. (taz: 09.01.2016)
- (8) „Wir müssen uns in der *Koalition* nun rasch über rechtliche Konsequenzen aus den Gewaltexzessen gegen Frauen in der Silvesternacht verständigen“, äußerte am Sonntag der stellvertretende Vorsitzende der Unionsfraktion Thomas Strobl. „Es muss so schnell wie möglich ein Gesetzespaket auf den Weg gebracht werden, mit dem der Staat deutlich macht, dass er alles unternimmt, um solche völlig unerträglichen Formen der Gewalt künftig zu unterbinden.“ (FAZ: 11.01.2016; Hervorhebung im Original)

Zugleich ist der Topos als eine geronnene Denkfigur<sup>230</sup> in anderen Textstellen zu finden. Sie wird von unterschiedlichen Diskursakteur\*innen geäußert, seien sie politisch Verantwortliche oder diejenigen, die andere diskursive Interaktionsrollen übernommen haben. Als eine politisch wirkende Person verwendet der Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) eine andere Diktion als die Bundeskanzlerin. Er ist der Meinung, dass es Geflüchtete gibt, die in ihren Unterkünften gewalttätig seien und kriminelle Handlungen – wie Streiken und Prügeln – ausüben würden (9). Daneben bezweifelt der Pastor der freikirchlichen Gemeinde Jakob Tschardt die Annahme, dass es die Eigenschaft eines guten Christen sein müsse, Flüchtende aufzunehmen. Er positioniert sich dagegen, da die Geflüchteten kriminelle Handlungen begehen könnten, welche ins Chaos führten. Der von ihm versprachliche Kriminalitätstopos beruht auf der Kriegsmetapher, wonach

---

<sup>230</sup> Den Topos als *geronnene Denkfigur* erwähnt Wengeler (2000b) in Anlehnung an Hermanns (1994), der den Topos als Stereotyp versteht und im Anschluss an Curtius den Topos mit Formeln gleichsetzt, die zu sprachlichen Klischees oder Gemeinplätzen geronnen sind: „Im Anschluss an Curtius sind Topoi letztlich gleichzusetzen mit zu sprachlichen Klischees oder Gemeinplätzen geronnenen Formeln oder mit einer Art Motiv oder Thema insbesondere in der Literatur“ (Wengeler 2000b: 138). Es lässt sich aus dieser Bezeichnung schlussfolgern, dass der Topos als ein verankertes *Denkmuster* zu betrachten ist.

Geflüchtete als *einfallende* Horden die Einheimischen *ausplündern* würden (10). Ferner äußern Nachbarn von Backnang ihre Furcht vor der Unterbringung der Geflüchteten in ihrer Nähe: Was wäre, wenn kriminelle Geflüchtete ihren Kindern schaden würden (11)?

(9) „Jetzt gibt es schon viele Flüchtlinge, die glauben, sie können sich selbst irgendwohin zuweisen. Sie gehen aus Einrichtungen raus, sie bestellen sich ein Taxi, haben erstaunlicherweise das Geld, um Hunderte von Kilometern durch Deutschland zu fahren. Sie streiken, weil ihnen die Unterkunft nicht gefällt, sie machen Ärger, weil ihnen das Essen nicht gefällt, sie prügeln in Asylbewerberheimen“, hatte sich der Minister ausgedrückt. (FAZ: 09.10.2015; Thomas de Maizière, Bundesinnenminister (CDU))

(10) Nach Tschardt's Meinung gibt die Bibel eine „messerscharfe“ Antwort auf die Frage, ob ein guter Christ dafür sein müsse, alle Flüchtlinge aufzunehmen. Manche Theologen und Politiker behaupteten das ja – aber hier liege ein fundamentales Missverständnis vor. Wenn jemand 200 Asylbewerber in seinem Einfamilienhaus aufnehme, dann würden sich nach kurzer Zeit viele von ihnen im Garten mit Zaunlatten prügeln. Einer würde dann bestimmt auch „einen Revolver spannen“. „So etwas kann nicht von Gott gewollt sein. Denn Gott will Frieden und nicht Chaos und Bürgerkrieg [...]“. Im Gleichnis sei ein Samariter unter die Räuber gefallen. „Jesus hat definitiv nicht davon gesprochen, dass wir unser Land von einfallenden räuberischen Horden ausplündern lassen müssen“, sagt er. (FAZ: 06.10.2015; Jakob Tschardt, Pastor der freikirchlichen Gemeinde)

(11) Die Schulleiterin Isolde Fleuchaus hat es gehört. Sie kennt die Sorgen der Nachbarn, seit sie zu Jahresbeginn die ersten Flüchtlinge für ein paar Wochen in der Halle einquartiert hatte. „Was, wenn die unsere Kinder vergewaltigen?“ Immer wieder diese Fragen von Eltern, und immer wieder hält die Schulchefin dagegen. (SZ: 10.11.2015)

### 7.3.13 Der Kulturtopos

Die Zuwanderung Hunderttausender Menschen aus anderen Kulturkreisen und Religionen wird die kulturelle Statik unseres Landes verändern. (FAZ: 10.09.2015; Fremde Federn; Markus Söder, Finanzminister von Bayern (CSU))

Der Kulturtopos zeichnet sich als ideologische Begründungssprache aus, da er bei der Contra-Positionierung zur Einwanderung auf Basis der Idee von ethnischen Differenzen zwischen dem *Wir* und den *Anderen* versprachlicht wird. Mittels des Topos kann auch für die Einwanderung argumentiert werden, wenn man sich beispielsweise auf die Bereicherung durch andere Kulturen beruft. Der Topos lässt sich wie folgt definieren: *Weil Menschen bestimmte ethnisch-kulturelle Eigenschaften haben, gibt es beklagenswerte*

*oder begrüßenswerte Einflüsse, die unterbunden oder gefördert werden sollten* (vgl. Wengeler 2003: 312).

Mit einer Contra-Positionierung zur Zuwanderung stützt sich der bayerische Finanzminister Markus Söder (CSU) auf den Kulturtopos. Aus Sicht des Sprechers benötigt Deutschland kein Einwanderungsgesetz, sondern ein Kulturgesetz. Die deutschen Werte sollten nicht zur Diskussion gestellt werden (1). Der Topos erscheint auch bei der Rede der Vorsitzenden und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz, Julia Klöckner. Sie positioniert sich gegen das Verhalten eines Imams, der es ablehnte, ihr die Hand zu geben. Im Zuge dieses Vorfalls fordert Klöckner, dass zuwandernde Menschen an Integrationskursen teilnehmen. Dabei nimmt die Sprecherin an, der Imam sei ein Vorbild für die jungen Geflüchteten, die nicht aus Rechtsstaaten kämen und andere kulturelle Vorstellungen hätten, auch was die Rollen von Männern und Frauen betreffe. Laut Klöckner sind diese Vorstellungen problematisch für die Integration, damit seien Menschen, die dieses Verhalten durchgehen ließen, ignorant und nicht tolerant (2). Weiterhin erklärt Klöckner, dass wenn Geflüchtete besser integriert seien, die Ängste der Bevölkerung vor der Fremdheit der Ankommenden abnehmen würden (3). Diese Position findet sich auch beim baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (Bündnis 90/Die Grünen). Er befürwortet die Öffnung von Integrations- und Sprachkursen für die Geflüchteten, da diese aufgrund ihrer Herkunft aus patriarchalen und paternalistischen Gesellschaften grundsätzliche kulturelle Grundsätze nicht kennen würden (4).

(1) Söder fordert mehr Grenzkontrollen – auch angesichts der 10.000 Straftaten, die die Polizei während der verschärften Grenzkontrollen zu Zeiten des G-7-Gipfels in Elmau aufgedeckt habe. Wer jetzt fordere, Deutschland brauche ein Einwanderungsgesetz, der habe „nichts verstanden“. Stattdessen brauche es ein Integrations- und möglicherweise ein „Kulturgesetz“, damit nicht die deutschen Werte zur Diskussion gestellt würden. (FAZ: 08.09.2015; Markus Söder, Finanzminister von Bayern (CSU))

(2) Der Imam hat mir [Julia Klöckner] beim Besuch der Unterkunft ausrichten lassen, er werde mir die Hand nicht geben, wenn wir uns begegnen - weil ich eine Frau bin. Das konnte ich natürlich nicht akzeptieren. [...] Der Imam ist als Vorbeter ein Vorbild gerade für die jungen Flüchtlinge, die nicht aus Rechtsstaaten kommen, die

Frauen nicht als Lehrerinnen oder Chefinnen akzeptieren. Mit einer solchen Haltung wird die Integration nicht gelingen. In den vielen Zuschriften, die ich bekam, wurden ähnliche Vorkommnisse geschildert: Der Schuldirektor, der für den Elternsprechtag einen männlichen Lehrer statt der Klassenlehrerin parat halten sollte, weil der streng muslimische Vater mit Lehrerinnen nicht spricht. Der Apotheker, der aus demselben Grund Männer einstellen musste. Das mögen Ausnahmen, Einzelbeispiele sein, ja. Wer das aber durchgehen lässt, ist nicht tolerant, sondern ignorant. (FAZ: 10.12.2015; Interview mit Julia Klöckner, Landesvorsitzende und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz)

- (3) Erfolgreicher waren die Forderungen derer, die bestehenden Ängsten in der Bevölkerung vor Fremdheit dadurch begegnen wollen, dass sie den Fremden durch Integrationsvorschriften möglichst rasch die Fremdheit nehmen. So findet sich im CDU-Antragsentwurf der Vorschlag der stellvertretenden CDU-Vorsitzenden Julia Klöckner, die in Rheinland-Pfalz im Landtagswahlkampf steht, in voller Breite wieder: Demnach sollen Flüchtlinge und Asylberechtigte gesetzlich zur Integration in Deutschland verpflichtet werden. (FAZ: 11.12.2015)
- (4) Das Problem sind eher kulturelle Fragen. Viele kommen aus patriarchalen und paternalistischen Gesellschaften und kennen Grundsätze wie Religionsfreiheit oder die Gleichberechtigung der Frau nicht, die wir für normal halten. Das sind die Herausforderungen bei der Integration dieser Menschen. Deswegen war es auch so wichtig, dass wir Grünen durchgesetzt haben, dass die Integrations- und Sprachkurse für Flüchtlinge geöffnet werden. (taz: 17.10.2015; Interview mit Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg (Bündnis 90/Die Grünen))

Die Verschiedenheit der Kulturen der Einwandernden ist mit bestimmten Konsequenzen verbunden. In einem Leitartikel der FAZ bezweifelt der Journalist Berthold Kohler, dass die Zuwandernden, die aus unterschiedlichen Kulturkreisen kommen, zur deutschen Verfassung stehen und einen wirtschaftlichen Nutzen haben (5). Diese Bewertung teilt auch Marc-Felix Serrao, Kommentator der SZ aus der links-bürgerlichen Mitte. Die Geflüchteten seien keine formbaren Geschöpfe für den Arbeitsmarkt, von denen man erwarten könne, dass sie schnell neue Bundesbürger\*innen werden. Die Grundregeln wie die rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau und die Trennung von Kirche und Staat seien den meisten fremd. Diese kulturellen Unterschiede müssten überwunden werden. Dies könne erfolgreich gelingen, wenn auch die Ängste der einheimischen Bevölkerung hinsichtlich der Integration der Geflüchteten berücksichtigt würden (6). Während die beiden Journalisten die wirtschaftlichen Konsequenzen mittels des Kulturtopos erklären, behandelt Boris Palmer, Oberbürgermeister von Tübingen (Bündnis 90/Die Grünen),

andere Folgen. Er findet, dass junge Migranten besondere Vorstellungen über Männlichkeit haben, aufgrund derer sie kriminell würden (7). Dieselbe Sichtweise vertritt auch der FAZ-Journalist Jasper von Altenbockum in einem Leitartikel. Er meint, die Geschehnisse der Silvesternacht in Köln seien ein Ausdruck des Dilemmas eines jeden Einwanderungslandes, das mit der Frage konfrontiert sei, ob Einwanderer\*innen bereit seien, die kulturellen Grundlagen zu akzeptieren. Der Sprecher vertritt die Ansicht, dass sich die Gesellschaft gespalten habe in eine Einwanderungsgesellschaft, die als Vorbild gelten soll, und in eine Gesellschaft, die so bleiben will, wie sie war. Wenn Politik und Verwaltung vorgaukeln, beide Gesellschaften versöhnen zu können, führe das zu Spannungen, die sich in Ausschreitungen wie in Köln sichtbar zeigen würden (8). Ferner drückt Daniel Alter, Rabbiner und Antisemitismusbeauftragter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, die Sorge aus, dass aufgrund der Herkunft der Geflüchteten aus der arabisch-muslimischen Kultur sich der Antisemitismus verstärkt. Daher sollten sie sich integrieren und man müsse ihnen demokratische Werte vermitteln (9).

- (5) Aber kann es diese höchst heterogenen Völkerscharen, die aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen und Motiven kommen, auch zu braven Verfassungspatrioten, fleißigen Handwerkern und überzeugten Beitragszahlern machen? (FAZ: 09.09.2015; Leitartikel von Berthold Kohler)
- (6) Flüchtlinge sind eben keine arbeitsmarktgerecht formbaren Geschöpfe, denen man nur ein Grundgesetz in die Hand drücken muss, und fertig sind die neuen Bundesbürger. Den meisten sind unsere Grundregeln fremd. Die rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau. Die Trennung von Kirche und Staat. Das Eintreten für das Existenzrecht Israels. Diese Distanz muss nicht bleiben. Aber das geht nur, wenn „die anderen Menschen in Deutschland“ (Sigmar Gabriel) nicht länger den Eindruck haben, ungefragt überrollt zu werden. Der Raum für echte Begegnungen und die Zahl verfügbarer Arbeitsplätze sind endlich. (SZ: 10.10.2015; Kommentar von Marc-Felix Serrao)
- (7) Nach den Silvester-Übergriffen in Köln entbrennt auch bei den Grünen eine Debatte um eine härtere Asylpolitik. Der Partei-Realo Boris Palmer plädierte, die Herkunft der Täter „nicht auszublenden“. „Wenn wir Ereignisse wie in Köln einfach hinnehmen, wird das allen Flüchtlingen im Land schaden“, sagte Palmer. Es gebe leider Asylsuchende, die „rasch kriminell“ würden. „Es ist eine Lücke in unserem Rechtssystem, dass Kleinkriminelle im Flüchtlingsverfahren praktisch nichts zu befürchten haben.“ Auch, so Palmer, sei die „große Zahl von jungen Männern unter den Asylsuchenden ein Problem“: Einige hätten eine „völlig andere Rolle als junger Mann

erlernt“. (taz: 08.01.2016; Boris Palmer; Oberbürgermeister von Tübingen (Bündnis 90/Die Grünen))

- (8) Es kommen Einwanderer, die sich vielleicht durch Sprache, Arbeit und Aufstiegswillen anpassen, von denen aber niemand weiß, ob sie bereit oder in der Lage sind, die rechtlichen, kulturellen und moralischen Grundlagen zu akzeptieren, die ihre Arbeit und ihren Aufstieg erst möglich machen. Das ist das Dilemma eines jeden Einwanderungslandes, und die Hoffnungen richten sich in Deutschland deshalb auf das Grundgesetz, das seit jeher als patriotischer Haltepunkt zu dienen hat. Die Verfassung ist aber wiederum nur Ausdruck dieser Kultur, nicht die Kultur selbst. Die entwickelt sich künftig mehr denn je auf zwei Gleisen: einer Einwanderungsgesellschaft, die als Modell der Zukunft dient, und einer Gesellschaft, wie sie war, und die so bleiben will, wie sie ist. Was dabei herauskommt, wenn Politik und Verwaltung versuchen, die Versöhnung dieser beiden Welten vorzugaukeln, sieht man nach den Ausschreitungen von Köln. (FAZ: 11.01.2016; Leitartikel von Jasper von Altenbockum)
- (9) Daniel Alter, Rabbiner und Antisemitismusbeauftragter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, kann Sorgen nachvollziehen, dass mit den Flüchtlingen vermehrt antisemitische Einstellungen nach Deutschland kommen. „Wir wissen, dass es in arabisch-islamischen Gesellschaften ein relevantes Problem mit Judenhass gibt“, sagt Alter im taz-Interview. Ähnliche Bedenken hatte bereits der Präsident des Zentralrats der Juden, Josef Schuster, geäußert. Es sei deshalb wichtig, die Flüchtlinge möglichst schnell zu integrieren und ihnen demokratische Werte zu vermitteln, meint Alter. (taz: 11.11.2015)

Außerdem wird der Topos in Bezug auf das Zusammenleben mit den Geflüchteten verwendet. Die Gemeinde Hardheim veröffentlicht einen Brief zur Bekanntgabe der Grundregeln für den Umgang der untergebrachten Geflüchteten mit den Hardheimer\*innen. Ein anderer Lokalpolitiker zeigt sich besorgt über die Möglichkeit, auch in Zukunft christliche Grußformeln verwenden zu können, weil viele ankommende Menschen Muslime sind (10). Eine Frau aus Meerane, wo 150 Asylbewerber\*innen aufgenommen wurden, erzählt von Verhaltensweisen einiger Geflüchteter, die nicht zu den Gepflogenheiten der Stadtbewohner\*innen passen würden (11).

- (10) In ein paar Tagen wird die Gemeinde einen Brief veröffentlichen: „Liebe fremde Frau, lieber fremder Mann!“ Der Bürgermeister hat einen „Leitfaden für Flüchtlinge“ erarbeitet, er will mit einer Art Hausordnung das Miteinander regeln. Dürfen wir auch künftig noch „Grüß Gott“ sagen?, fragt ein weiterer Lokalpolitiker, weil doch unter den Neuen so viele Muslime sind. (SZ: 07.10.2015)
- (11) Meerane hat bisher 150 Asylbewerber aufgenommen, alle dezentral in leerstehenden Wohnungen. „Problemlos“, sagt der neue Vorsitzende. „Na ja“, entgegnet eine

Frau. Sie sei nun wirklich nicht ausländerfeindlich, doch sie habe von Nachbarn gehört, dass Flüchtlinge nachts Radau gemacht hätten und ihre tropfnasse Wäsche aus dem Fenster hängten. „Wer hierher kommt, muss sich unserer Gesellschaft anpassen“, fordert der Vizevorsitzende. (FAZ: 10.10.2015)

In nahestehender inhaltlicher Beziehung zum Kulturtopos gibt es den Anpassungstopos, der von Wengeler (2006b) als eigener Topos betrachtet wird. Jedoch subsumiere ich ihn unter den Kulturtopos, weil er vergleichbare inhaltliche Konstrukte aufweist. Er lautet folgendermaßen: *„Nur wenn Zuwanderer bereit sind, sich an Regeln und Werte, die in Deutschland gelten, anzupassen und eigene Anstrengungen zu unternehmen, kann die Integration von Zuwanderern gelingen und weitere Einwanderung zugelassen werden“* (Wengeler 2006b: 25; Hervorhebung im Original). Während der Kulturtopos die kulturellen Unterschiede der Einwandernden thematisiert, geht der Anpassungstopos einen Schritt weiter und bietet eine Perspektive. Damit die kulturellen Unterschiede vermindert werden, sollten sich die Flüchtenden an die Werte der Aufnahmegesellschaft anpassen.

Die Position der Vorsitzenden und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz, Julia Klöckner, ist im Zusammenhang mit diesem Topos zu verstehen. Die Sprecherin fordert ein Integrationsgesetz, das Migrant\*innen zur Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen verpflichtet. Sie sollten sich anpassen und anerkennen, dass das Grundgesetz Priorität habe. Sowohl die Scharia als auch die Familienehre sollten diesem unterworfen sein (12). Guido Wolf, Spitzenkandidat für die Landtagswahlen in Baden-Württemberg (CDU), fordert die Integration der Geflüchteten. Sie sollten sich zur deutschen Wertekultur bekennen (13). Von dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Merck KGaA, Karl-Ludwig Kley, ist der Gedanke geäußert worden, die Adaptation der deutschen Grundwerte gelte als eine Grundbedingung für das erfolgreiche Leben in Deutschland. Die Geflüchteten müssten die deutschen Werte anerkennen, da *Larifari-Multikulti* nicht weiterhelfe (14). In der *Karlsruher Erklärung* kommt der Begriff *Leitkultur* vor, der als eine Schlüsselfigur in diesem Zusammenhang betrachtet wird. Es heißt darin, dass die Integrationsangebote mit den zentralen Inhalten der deutschen *Leitkultur* übereinstimmen müssten. In diesem Zusammenhang ist die Diskussion um die Vollverschleierung von

geflüchteten Frauen zu problematisieren. Zu dieser Frage erklärt die CDU, dass mit der Vollverschleierung eine fehlende Bereitschaft zur Integration zum Ausdruck kommt (15). Während der Begriff *Leitkultur* im vorigen Beispiel die Bedeutung der *Werteordnung des Landes* bzw. *deutschen kulturellen Identität* unterstreicht (in Anlehnung an Spieß 2018c: 47)<sup>231</sup>, konnotiert die Äußerung des ehemaligen CDU-Bundestagsabgeordneten Rupert Scholz die Bedeutung *Werteordnung christlicher Prägung*, wobei der Sprecher dem Begriff eine kulturellogische Färbung verleiht. Seiner Ansicht nach gerät die *Leitkultur* mit ihrer eigenen nationalen Identität durch die Einwanderung von Millionen Muslimen in Gefahr. Es droht Parallelgesellschaften, die den sozialen Frieden gefährden würden. Der Sprecher baut seine Argumentation auf komplexen Topoi auf, die miteinander zusammenhängen, wie der Kultur-, der Überfremdungs- und der Anpassungstopos. Er teilt seine Sorge, es werde zu einer Überfremdung der nationalen christlichen Identität kommen, da die nach Deutschland migrierenden Muslime in anderen Identitätsvorstellungen verbunden seien und die freiheitlich-offene Gesellschaft und die deutsche Verfassung nicht akzeptieren würden (16).<sup>232</sup> So impliziert die Semantik des Begriffs *Leitkultur* eine Abgrenzung der Eigen- und der Fremdgruppe. Letztere wird als eine Bedrohung für die Identität der *WIR*-Gruppe konzeptualisiert (in Anlehnung an Spieß 2018c: 50–51).

(12) Klöckner forderte ein Integrationsgesetz, das Migranten zur Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen verpflichtet. „Wir verlangen ein Bekenntnis, und das finde ich nicht zu viel verlangt“, sagte sie, „Migranten sollen anerkennen, dass weder Scharia noch Familienehre über dem Grundgesetz stehen.“ (SZ: 14.12.2015; Julia Klöckner, Landesvorsitzende und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz)

(13) In Karlsruhe, im Vorprogramm der Kanzlerin, fordert Wolf einen „Integrationsführerschein“. „Wir wollen“, sagt Wolf, „dass die Flüchtlingsströme deutlich zurückgeführt werden, das gehört zur politischen Verantwortung.“ Es müsse einen Integrationsführerschein mit einem theoretischen und einem praktischen Teil geben. Flüchtlinge sollten ein „Bekenntnis zur deutschen Wertekultur“ ablegen und dazu angehalten werden, gemeinnützige Arbeiten zu übernehmen. Wolf fordert auch

---

<sup>231</sup> Spieß (2018c) hat den Begriff *Leitkultur* in einem großen Korpus untersucht und verschiedene Bedeutungen des Begriffs abgeleitet.

<sup>232</sup> Es kann beobachtet werden, dass beide Topoi vorwiegend von der konservativen FAZ geteilt werden. Sie werden in der FAZ in 17 Artikeln genutzt.

einen schärferen Kurs bei Abschiebungen. (FAZ: 15.12.2015; Guido Wolf, Spitzenkandidat für die Landtagswahlen in Baden-Württemberg (CDU))

- (14)Die Verbindlichkeit von Rechten und den Werten des Grundgesetzes ist nicht verhandelbar. Deshalb darf es im heutigen Deutschland keine Enklaven geben, in denen beispielsweise die Trennung von Staat und Religion oder die Gleichstellung der Frau nicht gelten. Larifari-Multikulti hilft nicht weiter. Wenn wir die Neuankömmlinge erfolgreich integrieren wollen, müssen sie ein Teil Deutschlands werden, nicht nur hier leben. (FAZ: 07.11.2015; Fremde Federn; Karl-Ludwig Kley, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Merck KGaA)
- (15)In den Integrationsforderungen der Erklärung taucht nach einer neuen Einfügung zweimal der Begriff der „Leitkultur“ auf; es heißt dazu [in „Karlsruher Erklärung“], jedes Integrationsangebot müsse „auch die wesentlichen Verhaltensregeln und die zentralen Inhalte unserer Leitkultur vermitteln“. Statt eines Verbots von Burkhas und vollständigen Verschleierungen, wie es ursprünglich von der stellvertretenden CDU-Vorsitzenden Julia Klöckner gefordert worden war, heißt es nun, wer eine „Vollverschleierung“ trage, dokumentiere damit „seine fehlende Bereitschaft zur Integration in unsere freie und offene Gesellschaft“. Deswegen lehne die CDU die Vollverschleierung in der Öffentlichkeit ab. (FAZ: 15.12.2015)
- (16)Dass Europa heute möglicherweise vor einer echten Völkerwanderung steht, ist unübersehbar. Die damit verbundenen Herausforderungen sind immens. Aber diese müssen bestanden werden, will man die eigene nationale Identität nicht massiv gefährden. Dabei geht es vor allem um Menschen ganz anderer Kulturalität und entsprechend konträren Herkommens, wie dies namentlich bei Muslimen der Fall ist. Die religiösen und auch staatlich-politischen Vorgaben des Islams sind mit den Grundprinzipien der westlichen Welt und ihrer nationalen Identitäten nicht zu vereinbaren. [...] Die aktuelle Flüchtlingskrise - inzwischen wohl eher: das Problem einer massiven, ungehinderten Einwanderungskrise - dürfte nur allzu rasch grundlegende Fragen zur nationalen Identität beziehungsweise zur intakten Qualität Deutschlands als Nationalstaat aufwerfen. Denn mit der millionenfachen Einwanderung vor allem von Muslimen gerät die auf die christlich-abendländische Leitkultur gegründete nationale Identität in allerschwerste Gewässer. Jeder nach Deutschland gekommene Muslim ist mit ganz anderen Identitätsvorgaben verwachsen und fühlt sich diesen in aller Regel auch verpflichtet - Vorgaben, die vor allem im theokratischen Religions- und Staatsverständnis des Islams wurzeln. Es drohen Parallel- oder gar Kontragesellschaften, die den sozialen Frieden eminent gefährden werden; jedenfalls dort, wo unsere freiheitlich-offene Gesellschaft und ihre verfassungsrechtlichen Grundlagen nicht akzeptiert oder mitgelebt werden. (FAZ: 18.12.2015; Fremde Federn; Rupert Scholz, ehemaliger CDU-Bundestagsabgeordneter)

### **7.3.14 Die Nutzentopoi**

„Viele Flüchtlinge werden eines Tages die Rente für die heutige Erwerbsgeneration zahlen.“  
(FAZ: 05.10.2015; Thomas Oppermann, SPD-Fraktionschef)

In den politischen Diskussionen um Migration und Migrant\*innen legitimieren die sprechenden Subjekte politische Handlungen oder Maßnahmen, indem sie den Nutzen erwägen. Es handelt sich um ein „pragmatisches Argument“ (Wengeler 2003: 314), indem die sprechenden Subjekte in ihren Aussagen den Sinn vermitteln: *Weil die Handlung X einen Nutzen (Schaden) verursacht, sollte sie (nicht) ausgeführt werden.* Insofern verweisen die Diskursakteur\*innen auf verschiedene Nutzen, die folgenden Bereichen zugeordnet werden können: menschliches Wohl, wirtschaftliche Betriebe, Demografie, gesellschaftliche Bereiche und die Bürokratie des Asylverfahrens. Dazu wird im Einzelnen erklärt, in welchen Kontexten sich die Sprecher\*innen auf die Nutzen berufen.

**Der Topos vom menschlichen Nutzen** zeichnet sich dadurch aus, dass er in verschiedenen Versionen und mit verschiedenen Benennungen für Pro- und Contra-Positionierungen in den Beiträgen Wengeler behandelt wurde. Den Topos vom menschlichen Nutzen untersucht Wengeler (2003) zunächst in der Einwanderungsdiskussion von 1960–1985 und führt Pro- und Contra-Versionen aus. Es werden Handlungen legitimiert, da sie als nützlich für die Gastarbeiter\*innen betrachtet werden. Zudem wird sich gegen weitere Zuwanderung positioniert, da dies negative Folgen sowohl für einzelne Ausländer\*innen als auch für einzelne Deutsche hätte (vgl. Wengeler 2003: 315, 427–428). In weiteren Beiträgen führt Wengeler (2006b; 2013a) aus seinen Daten diejenigen Argumente an, die negative Folgen sowohl für deutsche Arbeitnehmer\*innen als auch für Ausländer\*innen thematisieren, und subsumiert sie unter den Topos *aus den individuellen Folgen*. Ein Beispiel für individuelle Folgen für Ausländer\*innen führt Wengeler (2006b) in seiner Analyse an: Die Integration zugewanderter Ausländer\*innen könne nur gelingen, wenn weiterer Zuwanderungszuzug verhindert werde, daher seien einwanderungsbegrenzende Maßnahmen gerechtfertigt.<sup>233</sup> Ferner thematisiert Wenge-

---

<sup>233</sup> Individuelle Folgen müssen nicht unbedingt negativ sein. Wengeler nennt eine Variante dieses Topos bezüglich einer Fragestellung, die von verschiedenen politischen Parteien in den 1980er Jahren diskutiert wurde. Die Lobby der Wohlfahrtsverbände, die FDP-Ausländerbeauftragte und das CSU-geführte Innenministerium debattierten ein Zuwanderungsgesetz zur Verminderung der Zuwanderung der in der Heimat zurückgebliebenen Ausländer\*innen bzw. Familiennachzug. Während sich die Bündnisgrünen um liberale Regelungen bemühten, waren die Unionsparteien dagegen. Ihr Argument war: Wenn das erlaubte Nachzugsalter für Kinder der in Deutschland lebenden Ausländer\*innen auf sechs Jahre gesenkt würde, dann

ler (2006b; 2013a) diesen Topos auch für die negativen Folgen für die deutschen Arbeitnehmer\*innen: Wären nicht so viele Türken beschäftigt, könnten die deutschen Arbeitnehmer\*innen wieder leichter eine Stellung finden bzw. wären die Ausländer\*innen nicht da, bekämen die deutschen Arbeitnehmer\*innen höhere Löhne (vgl. Wengeler 2006b: 21–22; vgl. Wengeler 2013a: 202–204). Wengeler spezifiziert den letzten Punkt in seiner Untersuchung des schweizerischen Zuwanderungsdiskurses 2019 unter dem Topos von den *Nachteilen für die einheimische Bevölkerung*, um die negativen Folgen der Wohnverhältnisse und Bildungssysteme einzubeziehen. Als Beispiel schrieb er: Deutsche Kinder kämen in der Ausbildung nicht voran, weil sie mit ausländischen Kindern in einer Klasse lernen würden (vgl. Wengeler 2022a: 140–141). Im Hinblick auf diese zahlreichen Thematisierungen des Topos werde ich den Topos vom menschlichen Nutzen als *Obertopos* für drei Argumentationsmuster betrachten: *den Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende*, *den Topos aus den individuellen Folgen* und *den Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung*. Die pragmatischen Nutzen bezüglich der geflüchteten Menschen werden unter dem Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende betrachtet. Die negativen Folgen werden in einem weiteren Schritt spezifiziert. Während durch den Topos aus den individuellen Folgen die negativen Folgen für die in Deutschland verbliebenen Einwanderer\*innen behandelt werden, thematisiert der Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung die individuellen Folgen für die Einheimischen.<sup>234</sup>

**Der Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende:** Es werden Handlungen befürwortet, da sie einen Nutzen für die Geflüchteten bringen. Der Chef der Gewerkschaft Berg-

---

hätten diese ausländischen Kinder eine bessere Chance zur Integration und somit eine bessere Chance, einen Schulabschluss und Arbeitsplatz zu erhalten und daher nicht in Kriminalität und Drogenkonsum abzugleiten (vgl. Wengeler 2006b: 21–22; in der Fußnote; vgl. Wengeler 2013a: 202). Weitere positive Folgen für die einzelnen Ausländer\*innen nennt Wengeler (2013a): Asylrechtliche Beschränkungen nützten den wirklich politisch Verfolgten, damit sie leichter Zuflucht in BRD finden könnten (vgl. Wengeler 2013a: 204).

<sup>234</sup> Quantitativ kommt der Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung in 9 Artikeln vor, der Topos aus den individuellen Folgen in 21 Artikeln, der Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende in 17 Artikeln.

In Anlehnung an Wengeler (2022a) habe ich den Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung unter den Nutzentopoi betrachtet und nicht als eigenständigen Topos behandelt. Wengeler (2022a: 140) behandelt diesen Topos unter dem Topos vom menschlichen Nutzen.

bau, Chemie, Energie (IG BCE), Michael Vassiliadis, bemüht sich darum, dass Geflüchtete Beschäftigung finden, damit sie ihren Lebensunterhalt verdienen würden (1). Um die Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt zu erleichtern, sollten sie zwölf Monate lang von den Bedingungen des Mindestlohngesetzes befreit werden (2).

- (1) Der Chef der Gewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE), Michael Vassiliadis, stellte sich im Gespräch mit dieser Zeitung einerseits entschieden hinter alle Bemühungen, Flüchtlinge zügig in Arbeit zu bringen. „Es ist prinzipiell richtig, die Beschäftigungschancen für Asylbewerber und Flüchtlinge zu erweitern und ihnen eine Chance zu geben, so schnell wie möglich selbst ihren Lebensunterhalt zu verdienen“, sagte er. (FAZ: 11.09.2015)
- (2) Unter den Arbeitgebern ist der Vorstoß umstritten. Manchen ging er nicht weit genug. Im Berliner *Tagesspiegel* forderte ein Sprecher der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), dass die Lohnuntergrenze für Flüchtlinge und Langzeitarbeitslose in den ersten zwölf Monaten der Beschäftigung nicht gelten soll. „Allen Menschen, die es am Arbeitsmarkt besonders schwer haben, muss der Weg in Beschäftigung erleichtert werden“, sagte er: „Ihnen sollte zwölf Monate lang eine von den strikten Bedingungen des Mindestlohngesetzes befreite Beschäftigung ermöglicht werden.“ Das betreffe Langzeitarbeitslose, Menschen ohne Qualifikation und Flüchtlinge. (SZ: 16.02.2016)

Sehr häufig kommt der Topos in Bezug auf die Unterbringung von Geflüchteten vor. Der KfW-Vorstandsvorsitzende Ulrich Schröder plädiert für eine Förderung, um eine große Anzahl von Geflüchteten unterzubringen. Eine angemessene Unterkunft sei die Grundlage für die gesellschaftliche Integration. Daneben fordert auch der Städtetag mehr Geld für den sozialen Wohnungsbau, da viele Asylbewerber\*innen vorübergehend in Zelten und Turnhallen wohnen würden (3). Auch die Bundesbauministerin Barbara Hendricks (SPD) erklärt ihre Pro-Positionierung zur Frage nach der Aufstockung des sozialen Wohnungsbaus, um die Konkurrenz um soziale Wohnräume zu vermindern (4).

- (3) Nach Angaben der Bank könnten mit dieser Summe bis zu 30.000 Plätze für Asylbewerber entstehen. In diesem Jahr erwartet die Bundesregierung bis zu 800.000 Flüchtlinge, um deren Unterbringung sich größtenteils Städte, Gemeinden und Landkreise kümmern. „Die hohe Zahl an Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen, ist auch eine finanzielle Herausforderung für unser Land“, sagte der KfW-Vorstandsvorsitzende Ulrich Schröder. Eine angemessene Unterbringung sei die Basis für die gesellschaftliche Integration. [...] Durch die steigende Zahl der Asylbewerber klagen Kommunen zunehmend über Schwierigkeiten, geeigneten Wohnraum zu finden. Viele Asylbewerber wohnen vorübergehend in Zeltstädten, Containerdörfern, Messehallen oder Turnhallen. Besonders Großstädte im Westen

mit hohen Immobilienpreisen fürchten, dass die Unterbringung im Winter schwer wird. Der Städtetag fordert deswegen mehr Geld für den sozialen Wohnungsbau. (FAZ: 07.09.2015)

- (4) Bundesbauministerin Barbara Hendricks (SPD) will den sozialen Wohnungsbau aufstocken, von derzeit einer auf zwei Milliarden Euro. Ziel sei es, die Konkurrenz auf dem Wohnungsmarkt zu minimieren, sagte sie. (taz: 07.03.2016)

Zudem betrifft der menschliche Nutzen den Familiennachzug. Die SPD-Familienpolitikerin Carola Reimann vertritt die Meinung, dass der Familiennachzug nicht ausgesetzt werden soll, damit die Jugendlichen nicht den Halt verlieren würden (5).

- (5) Aus der SPD-Fraktion kommt Protest. „Die familiäre Zusammenführung gibt gerade gefährdeten Jugendlichen Halt“, sagte die SPD-Familienpolitikerin Carola Reimann. (SZ: 08.02.2015)

Der Topos gestaltet sich im Korpus in einer weiteren Version, in der darauf hingewiesen wird, dass eine Handlung bestimmte Folgen für die Zuwandernden nach sich zieht und daher nicht ausgeführt werden sollte. Die argumentierenden Personen intendieren, eine Handlung (nicht) zu vollziehen, damit keine negativen Folgen für asylberechtigte Personen verursacht werden. In dieser Version wird **der Topos aus den individuellen Folgen** versprochen. Der Topos kommt bei den Diskursakteur\*innen politisch verschiedener Richtungen vor. Der taz-Journalist Martin Reeh positioniert sich in einem Leitartikel dafür, das Kosovo, Albanien und Montenegro – Länder, aus denen wirtschaftlich motivierte Migration erfolgt – als sichere Herkunftsstaaten einzustufen, damit der Staat die notleidenden Geflüchteten aus anderen Ländern gut versorgen könne (6). Die Grünen-Fraktionsvorsitzende Katrin Göring-Eckardt positioniert sich für die Bestimmung von sicheren Herkunftsländern, damit man den Schutz für Asylberechtigte nicht opfere (7). Zudem fordert der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel, dass Flüchtlingszahlen gesenkt werden sollen, um eine anständige Unterbringung und eine gelungene Integration zu gewährleisten. Daher sollten diejenigen, die keinen Asylanspruch in Deutschland hätten, schneller in ihre Länder zurückgebracht werden (8). Der CDU-Landesvorsitzende Armin Laschet fordert, dass ausreisepflichtige Personen Nordrhein-Westfalen verlassen. Dies gelte als die einzige Möglichkeit, den wirklich Schutzbedürftigen helfen zu können (9). Weiterhin erörtert der Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes NRW,

Bernd Schneider, dass die Verteilung der Geflüchteten aus den Westbalkanländern negative Folgen für die Kommunen hat und Ressourcen für Schutzbedürftige bindet, weshalb diese Handlung nicht ausgeführt werden sollte (10). Außerdem plädiert der BAMF-Chef Frank-Jürgen Weise für die Verkürzung der Verfahrensdauer des Asylantrags. Ihm zufolge sind lange Verfahren negativ für die Zukunfts- und Integrationsperspektiven der Geflüchteten (11).

- (6) Deshalb ist es richtig, das Kosovo, Albanien und Montenegro zu sicheren Herkunftsländern zu erklären. Die Einwanderung aus diesen Ländern ist vor allem wirtschaftlich motiviert. Daher liegt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, kein Asylgrund vor. Die Ausnahmefälle können auch nach einer Einstufung als „sicheres Herkunftsland“ Asyl in Deutschland bekommen. Für die übrigen 99 Prozent ermöglicht die Einstufung entweder zügigere Verfahren – oder einen Abschreckungseffekt. Die Ressourcen, die dadurch frei werden, können für die Flüchtlinge benutzt werden, die die Hilfe am dringendsten benötigen: die aus Syrien. (taz: 09.09.2015; Leitartikel von Martin Reeh)
- (7) Die Grünen präsentieren sich ganz anders als noch vor einem Jahr. Führungsleute in Bund und Ländern stimmen sich ständig ab und formulieren gemeinsame Positionen, zu denen zum Beispiel schnellere Asylverfahren und bessere Integrationskonzepte gehören. Die sicheren Herkunftsländer sind Verhandlungsmasse. Bekommen wir das eine, so lautet die Botschaft von Göring-Eckardt und anderen, dann opfern wir eben das andere. (taz: 09.09.2015; Katrin Göring-Eckardt, Vorsitzende der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen)
- (8) „Wir müssen dringend im kommenden Jahr eine deutliche Verringerung der Flüchtlingszahlen in Deutschland erreichen“, sagte Parteichef Sigmar Gabriel der *Süddeutschen Zeitung*. „Eine anständige Unterbringung und vor allem eine gelungene Integration schaffen wir nicht, wenn die Zahlen im kommenden Jahr so hoch bleiben.“ Daher müsse man „konsequent umsetzen, was wir beschlossen haben“, aber auch „dringend diejenigen schneller in ihre Länder zurückbringen, die keinen Asylantrag in Deutschland haben“. (SZ: 05.10.2015)
- (9) Innenminister Ralf Jäger (SPD) müsse dafür Sorge tragen, dass mehr ausreisepflichtige Personen Nordrhein-Westfalen verlassen, forderte der CDU-Landesvorsitzende Armin Laschet am Dienstag bei der Vorstellung eines „Aktionsplans Rückkehr“. Nur so könnten sich Land, Kommunen und freiwillige Helfer um die wirklich Schutzbedürftigen kümmern. (FAZ: 09.12.2015)
- (10) 40 Prozent der Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, stammten vom Westbalkan. Sie hätten kein [sic] Chance auf Anerkennung ihres Asylantrags und müssten deshalb so schnell wie möglich in ihre Heimatländer zurückgeschickt werden. „Wenn diese Flüchtlinge stattdessen weiter auf die Kommunen verteilt werden, binden sie dort Ressourcen, die wir für die wirklich Bedürftigen brauchen“, sagt

Schneider. (FAZ: 10.09.2015; Bernd Schneider, Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes Nordrhein-Westfalen)

(11) Bamf-Chef Frank-Jürgen Weise zog deshalb am Freitag eine gemischte Bilanz. Er sagte, gemessen an der Dauer der Verfahren sei die Situation nach wie vor „nicht akzeptabel“. Die lange Ungewissheit der Flüchtlinge über ihre Zukunft sei „für die Menschen schlimm und für jede Integrationsperspektive schlecht“. (SZ: 08.02.2016)

Der Topos wird nicht nur in Bezug auf die allgemeinen Forderungen, sondern auch im Zusammenhang mit der Frage gebraucht, wie Flüchtlingszahlen gesenkt werden können, was eine Contra-Positionierung zur weiteren Zuwanderung impliziert. In Bezug auf die Verschärfung des Asylrechts positioniert sich die hessische Landtagsabgeordnete Mürvet Öztürk: Dies werde auf Kosten Schutzsuchender geschehen (12). Vor einem anhaltenden Zuzug der Geflüchteten warnt der christdemokratische Landrat im niedersächsischen Celle Klaus Wiswe. Dadurch könnten die Geflüchteten nicht untergebracht und integriert werden (13).

(12) Mürvet Öztürks Sätze sind eine Ohrfeige für die Grünen, für ihren Landesverband sowieso, aber auch für die Bundespartei. „Für die Verschärfung des Asylrechts auf Kosten Schutzsuchender stehe ich nicht zur Verfügung“, schreibt die hessische Landtagsabgeordnete in einer Erklärung, die sie am Dienstag veröffentlichte. (taz: 09.09.2015)

(13) Bei anhaltendem Zuzug, mahnt auch Klaus Wiswe, christdemokratischer Landrat im niedersächsischen Celle, „sind wir nicht in der Lage, die Flüchtlinge unterzubringen und schon gar nicht zu integrieren“. (SZ: 09.10.2015)

Werden die negativen Folgen der Einwanderung für die Einheimischen hervorgekehrt, so werden sie unter dem **Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung** benannt. Der Topos wird in der Debatte um die Senkung des Mindestlohns für die Geflüchteten eingesetzt. In diesem Fall könnten sie die deutschen Arbeitnehmer\*innen vom Arbeitsmarkt vertreiben, urteilt ein Ökonom (14). Nach Ansicht des SPD-Fraktionschefs Thomas Oppermann soll der Mindestlohn festgelegt werden, damit keine negativen Folgen für deutsche Arbeitnehmer\*innen entstünden. Wenn Billiglöhne für Geflüchtete erlaubt würden, seien die Arbeitschancen für Deutsche erschwert (15). Nach Ansicht des SPD-Vorsitzenden Sigmar Gabriel darf der Mindestlohn nicht infrage gestellt werden. Ein Auspielen von Geflüchteten und Einheimischen dürfe es nicht ge-

ben (16). Die Grünen-Abgeordnete Brigitte Pothmer ist der Meinung, dass die Senkung des Mindestlohns negative Folgen hat, sodass die Chancen am Arbeitsmarkt für deutsche Arbeitslose geschmälert würden (17). Im linksliberalen Bürgertum würden Ängste vor einer Belastung durch Neuankömmlinge herrschen. Hinzu komme die Angst, dass die Geflüchteten eine Konkurrenz zu den deutschen Arbeitnehmer\*innen auf dem Arbeitsmarkt darstellen könnten (18).

(14) „Ich bin kein Verfechter des Mindestlohns“, schreibt ein Ökonom in der Umfrage. „Eine Senkung des Mindestlohns würde aber die Debatte über eine Verdrängung deutscher Arbeitnehmer heraufbeschwören“, warnt er. (FAZ: 18.02.2016)

(15) SPD-Fraktionschef Thomas Oppermann bot der CDU zwar „schnelle Verhandlungen“ über ein Integrationsgesetz an. Zugleich stellte er aber klar, dass seine Partei am Mindestlohn festhalte: Es wäre „ein Fehler, die Chancen auf einen Job mit Mindestlohn für Deutsche zu erschweren, weil man Billiglöhne für Flüchtlinge erlaubt“, sagte Oppermann. (SZ: 15.02.2015)

(16) Gabriel hebt hervor, dass es sich um eine doppelte Integrationsaufgabe handle: Es gehe um die Integration der Flüchtlinge und den Zusammenhalt der Gesellschaft. [...] Und die sozialpolitischen Initiativen der SPD, namentlich der Mindestlohn, dürften nicht in Frage gestellt werden. Ein gegenseitiges Ausspielen von Flüchtlingen und heimischer Bevölkerung dürfe es nicht geben. (FAZ: 12.10.2015)

(17) Jetzt dennoch für sie Löhne unterhalb der 8,50 Euro zu fordern, bereite nur „den Nährboden für Ressentiments. Flüchtlinge werden so dem Vorwurf ausgesetzt, mit Dumpinglöhnen die Arbeitsmarktchancen einheimischer Arbeitsloser zu schmälern. (SZ: 16.02.2016; Brigitte Pothmer, Grünen-Abgeordnete)

(18) Im linksliberalen Bürgertum gibt es viel Hilfsbereitschaft, aber auch die Sorge vor großen Belastungen. Bei kleinen Arbeitern kommt die Angst hinzu, unerwünschte Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt oder in den Sozialsystemen zu bekommen. (taz: 11.11.2015)

Wie beim Finanztopos verwenden nicht nur Politiker\*innen, sondern auch Wirtschaftsakteur\*innen den **Topos vom wirtschaftlichen Nutzen** im öffentlichen Kommunikationsbereich.<sup>235</sup> Sie teilen ihre Sicht der Realität auf Flucht und Asylsuche aufgrund ihrer Wirtschaftsexpertise. Nach Ansicht des Freiburger Experten im Bereich der Rentenpolitik Bernd Raffelhüschen kann die Zuwanderung als Schaden angesehen werden, wenn

---

<sup>235</sup> Daher ist der Topos eng mit dem Finanztopos verwandt. Wenn der Nutzen finanzieller Art ist (Sicherungssysteme u. Ä.), wird er dem Finanztopos zugeordnet (vgl. Wengeler 2003: 306).

Geflüchtete auf dem Arbeitsmarkt nicht Fuß fassen würden, weil dadurch die Altersarmut erstarken werde (19). Der CDU-Wirtschaftsrat drückt diesen Schaden in Form einer Warnung aus. Dabei verbindet der Diskursakteur den wirtschaftlichen Schaden mit dem gesellschaftlichen und untermauert seine Sichtweise durch eine Kriegsmetapher. Die hohe Zahl nicht-integrierter Immigranten bringe eine hohe soziale *Sprengkraft* mit sich (20). Zudem warnt die Industrie- und Handelskammer vor der Grenzschießung Deutschlands analog zum Vorgehen Skandinaviens. Dies werde Milliarden kosten und einer effizienten Wirtschaftsstruktur im EU-Binnenmarkt schaden, so der DIHK-Chef Martin Wansleben (21).<sup>236</sup>

(19) Durch viele Flüchtlinge, die nicht im Arbeitsmarkt Fuß fassen könnten, drohe später eine wachsende Altersarmut. „Die Altersarmut wird stark steigen“, sagte der Rentenexperte und Finanzprofessor. „Doch die Altersarmut ist kein deutsches Phänomen, sondern wird ein Zuwandererproblem.“ (FAZ: 09.10.2015; Bernd Raffelhüschen, Freiburger Rentenfachmann)

(20) Der CDU-Wirtschaftsrat warnt in einem Positionspapier: „Die soziale Sprengkraft einer hohen Zahl schlecht in Beschäftigung und Gesellschaft integrierter Immigranten ist gewaltig.“ (FAZ: 07.12.2015)

(21) Der Industrie- und Handelskammertag warnt davor, aufgrund des Flüchtlingszustroms nach dem Vorbild Skandinaviens auch die Grenzen Deutschlands zu schließen. Die Kosten für die Wirtschaft würden sich so schnell auf 10 Milliarden Euro pro Jahr summieren, sagte DIHK-Chef Martin Wansleben [sic] der NOZ. „10 Milliarden Euro stehen in etwa für 100.000 Arbeitsplätze.“ Grenzkontrollen bedeuteten das Ende einer effizienten Wirtschaftsstruktur, die sich im EU-Binnenmarkt entwickelt habe. (taz: 08.02.2016)

Der Topos liest sich als Schlussregel für eine Begründung, um bestimmte Handlungen durchzuführen. Die argumentierenden Personen legitimieren eine vorgenommene Handlung, weil diese einen wirtschaftlichen Nutzen bringt. Der wirtschaftspolitische Sprecher der Fraktion der Grünen, Bola Olalowos, will unter dem Titel „Willkommenskultur in der Berliner Wirtschaft“ Geld beantragen, weil die Geflüchteten den Bedarf der

---

<sup>236</sup> Ausführliche Bezeichnung lautet: der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) (vgl. [https://www.dihk.de/de/portraet-martin-wansleben-dihk-hauptgeschaeftsfuehrer-5970?fbclid=IwY2xjawFEayNleHRuA2FlbQlxMAABHdo-6r1DwSWVzo5NpPDCW23Qco8y\\_UnrHm2iof\\_rBbYfpGylXzD3mYgNsA\\_aem\\_kBlyYQ5AUQ7n1MptQIqTnA](https://www.dihk.de/de/portraet-martin-wansleben-dihk-hauptgeschaeftsfuehrer-5970?fbclid=IwY2xjawFEayNleHRuA2FlbQlxMAABHdo-6r1DwSWVzo5NpPDCW23Qco8y_UnrHm2iof_rBbYfpGylXzD3mYgNsA_aem_kBlyYQ5AUQ7n1MptQIqTnA)). Zugriff 30.09.2023.

Wirtschaft an Arbeitskräften befriedigen würden (22). Außerdem fordert der Präsident des Zentralverbands des deutschen Handwerks, Hans Peter Wollseifer, konkrete Maßnahmen für die Integration in den Arbeitsmarkt zu fördern. Berufsvorbereitungskurse und Einstiegsqualifikationen seien für die Arbeit notwendig. Der Wirtschaft fehle eine große Anzahl von Fachkräften (23). Zudem wird mit der Versprachlichung des Nutzentopos der Realitätstopos assoziiert. Der Verband *Die Familienunternehmer* fordert Reformen für Arbeitsplätze für Geflüchtete, um ein neues Wirtschaftswunder zu ermöglichen. Der wirtschaftliche Nutzen ist mit der optimistischen subjektiven Sicht vom möglichen Wirtschaftswunder verbunden (24). Man erlebe einen Fachkräftemangel. Die Unternehmer sollten sich bemühen, eine große Zahl von Geflüchteten anzustellen. Das sei ein Gewinn sowohl für die deutsche Wirtschaft als auch für die Geflüchteten, so äußert sich der Präses der Handelskammer Hamburg, Fritz Horst Melsheimer (25). Weiterhin wird der Topos versprachlicht, um die Contra-Position zur Lohnuntergrenze zu artikulieren. Nach Meinung des Leiters des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, Hagen Lesch, braucht Deutschland Fachkräfte und keinen rasanten Anstieg der Zahl unqualifizierter Arbeitnehmer. Ein wirtschaftlicher Nutzen sei von Geflüchteten zu erwarten, wenn sie sich qualifizieren würden und infolgedessen nicht auf den Niedriglohnsektor angewiesen seien. Der Verzicht auf den Mindestlohn gebe den Anreiz, sich auszubilden und zu qualifizieren (26).

(22) Mit einem speziellen Business-Coaching wollen die Grünen Geflüchteten schneller zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit verhelfen. Für dieses und weitere Projekte will der wirtschaftspolitische Sprecher der Fraktion, Bola Olalowo, unter dem Titel „Willkommenskultur in der Berliner Wirtschaft“ am Montag im Wirtschaftsausschuss Geld beantragen. [...] Olalowos Begründung dafür: „Die Berliner Wirtschaft hat großen Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern sowie daran, das Ankommen der Geflüchteten in der Wirtschaft zu unterstützen.“ Daher sei es sinnvoll, wenn sich auch die Wirtschaftsverwaltung an den Hilfen für Neuankömmlinge beteiligen würde. (taz: 05.10.2015)

(23) Allerdings mahnte der Handwerkspräsident an, sich nicht allzu sehr auf die bisherigen Angaben zu Qualifikationen zu verlassen. „Wir brauchen Berufsvorbereitungskurse und Einstiegsqualifikationen für die Arbeit“, so Wollseifer. Nach Angaben des deutschen Handwerks fehlen der deutschen Wirtschaft derzeit mehr als 600.000 Fachkräfte. (SZ: 06.11.2015; Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des deutschen Handwerks)

- (24)Der Verband „Die Familienunternehmer“ fordert von der Bundesregierung ein Reformpaket für eine Million neue Arbeitsplätze, um Flüchtlinge in Deutschland zu integrieren. „Ein drittes deutsches Wirtschaftswunder nach dem nach 1949 und dem nach 2009 ist nötig – und möglich“, heißt es in einem Positionspapier des Verbandes, der 5.000 Familienfirmen vertritt. (SZ: 11.12.2015)
- (25)Deutschlands Wirtschaft jammert seit Jahren über den Fachkräftemangel. Den Unternehmen fehle es an Arbeitnehmern, Lehrstellen blieben offen. Dass vor unserer Nase junge Menschen nur auf eine Chance warten, hat die Handelskammer jetzt erkannt. Am Montag stellte die Kammer ihr Konzept zur Flüchtlingsintegration vor. Es soll dazu beitragen, dass Hamburger Unternehmen vermehrt Flüchtlinge und Migranten als Arbeitnehmer einstellen und fördern. Präses Fritz Horst Melsheimer bezeichnet den Flüchtlingsandrang als „größte Herausforderung seit der Wiedervereinigung“. Er sieht aber auch Chancen, denn die deutsche Wirtschaft sei „schon heute und noch mehr in den kommenden Jahren auf Migranten angewiesen“. Für knapp 30 Prozent der Hamburger Unternehmen sei der Fachkräftemangel das größte Geschäftsrisiko der nächsten Jahre. Die Handelskammer warnt davor, dass im Jahr 2020 rund 40.000 Stellen unbesetzt bleiben könnten. Flüchtlinge mit Arbeitsvertrag und besseren Integrationschancen, mehr Fachkräfte für Betriebe – dieses Szenario bezeichnet Melsheimer als Win-win-Situation für alle. (taz: 08.09.2015)
- (26)Neben diesem politischen gibt es aber auch ein ökonomisches Argument, das vorerst gegen eine generelle Senkung des gesetzlichen Mindestlohns spricht. Deutschland braucht mehr Fachkräfte und keinen rasanten Anstieg der Zahl von Arbeitnehmern ohne Berufsausbildung. [...] Der Zustrom junger, arbeitswilliger Flüchtlinge bietet die Chance, den erwarteten Fachkräftemangel der Zukunft zu lindern. Dazu ist es aber notwendig, nach der schulischen Bildung auch möglichst vielen den Weg in eine duale Berufsausbildung zu ebnen. Die Qualifikation der Flüchtlinge ist die zentrale arbeitsmarktpolitische Aufgabe der nächsten Jahre. Wenn sie in die Ausbildungssysteme gelenkt werden, strömen sie nicht auf den Arbeitsmarkt, insbesondere nicht in den Niedriglohnsektor. Allerdings erhöht ein hoher Mindestlohn den Anreiz, auf Ausbildung zu verzichten. (SZ: 14.12.2015; Gastbeitrag von Hagen Lesch, Leiter des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln)

Zudem kommt der Topos in solchen Kontexten vor, in denen man die Art des Nutzens erklärt. Hierbei konstatiert Ferdinand Fichtner vom DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung), dass dieser Nutzen finanzieller Natur ist. Wenn die Geflüchteten in den Arbeitsmarkt integriert würden, seien sie künftige Beitragszahler\*innen (27). Die wirtschaftlichen Nutzen werden bei einer anderen Bewertung mit der Demografie verbunden. Die Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) erklärt ihre Position so, dass im Hinblick auf die Demografie Geflüchtete als eine *unverhoffte Chance* gelten. Die neuen Beitragszahler\*innen würden das Rentensystem stabilisieren (28). Der innenpoliti-

sche Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Burkhard Lischka, äußert seine Bedenken über den demografischen Wandel und den daraus resultierenden Fachkräftemangel. Man sei auf Arbeitnehmer\*innen aus anderen Ländern angewiesen (29). Der Kommentator der SZ Ulrich Walwei teilt seine Pro-Position für die Zuwanderung mit, die er ökonomisch begründet. Ausgehend von einem demografischen Hintergrund bestätigt der Sprecher den wirtschaftlichen Nutzen von Seiten der Geflüchteten. Da es pro Jahr eine Lücke von 300.000 Menschen auf dem Arbeitsmarkt gebe und der negative Effekt der demografischen Entwicklung zukünftig immer stärker werde, könne dies durch die Zuwanderung kompensiert werden (30).<sup>237</sup>

(27)„Die Migranten, die nach Deutschland kommen, sind sehr junge Menschen“, ergänzte Ferdinand Fichtner vom DIW. „Wenn wir es schaffen, dass diese in den Arbeitsmarkt kommen, dann sind das künftige Beitragszahler.“ (FAZ: 09.10.2015)

(28)Außerdem hat sich die Demografie-Debatte damit womöglich in den nächsten Jahren erledigt. Das ist eine riesige, unverhoffte Chance für unser Land. Wenn ich als Arbeitsministerin Erfolg habe, kann ich mich als Sozialministerin über viele neue Beitragszahler freuen, die das Rentensystem stabilisieren. (SZ: 09.10.2015; Interview mit Andrea Nahles, Bundesarbeitsministerin (SPD))

(29)Auch die SPD-Bundestagsfraktion hat sich festgelegt: „Wegen des demografischen Wandels droht bis 2050 ein massiver Fachkräftemangel. Deshalb sind wir auch auf Arbeitnehmer aus anderen Ländern angewiesen“, sagt Burkhard Lischka, der innenpolitische Sprecher. Angesichts der niedrigen Geburtenrate würden bald „6,7 Millionen Erwerbsfähige“ in Deutschland fehlen. (taz: 09.09.2015)

(30)Es gibt ein zentrales Argument: Bereits heute wirkt der demografische Effekt negativ auf die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte in Deutschland. Die Zahl der Arbeitskräfte, die aus Altersgründen aus dem Arbeitsmarkt ausscheidet, ist größer als diejenige der Jüngeren, die nach ihrer Ausbildung eine Beschäftigung aufnehmen. Der demografische Effekt lässt sich momentan auf etwa 300.000 Menschen pro Jahr beziffern. Wegen der immer mehr in die Jahre kommenden geburtenstarken Jahrgänge wird aber der negative Effekt der Demografie zukünftig immer stärker. Er kann jedoch einerseits durch eine stärkere Erwerbsbeteiligung und andererseits durch Zuwanderung kompensiert werden. (SZ: 17.11.2015; Kommentar von Ulrich Walwei)

---

<sup>237</sup> Die Beispiele von (28) bis (30) habe ich dem Topos vom wirtschaftlichen Nutzen zugeordnet. Obwohl in diesen Beispielen die Demografie thematisiert wurde, verstehe ich das Hauptargument nicht in diesem Bezug, sondern bezüglich des wirtschaftlichen Nutzens. Die demografische Thematisierung gilt als ein Aspekt, der den wirtschaftlichen Nutzen untermauert.

Während die wirtschaftlichen Nutzen in den vorigen Beispielen vom demografischen Nutzen abhängig sind, sprechen die Diskursakteur\*innen in wenigen Fällen über den demografischen Nutzen als einzigen Profit der Zuwanderung. Hierbei tritt **der Topos vom demografischen Nutzen** klar hervor. Der Chefvolkswirt der Deutschen Bank, David Folkerts-Landau, bekräftigt die Nutzenerwägung bezüglich der Geflüchteten und Asylbewerber\*innen. Angesichts der Überalterung der deutschen Bevölkerung seien sie das Beste, was Deutschland passieren könne (31). Die Wirtschaftsverbände vertreten die Ansicht, es sei positiv, dass die Flüchtlinge jung seien. So könnten sie die demografische Überalterung der deutschen Gesellschaft aufhalten (32).

(31) Nach Ansicht des Chefvolkswirts der Deutschen Bank, David Folkerts-Landau, hat die Flüchtlingskrise das Potential, Deutschland stark zum Guten zu verändern. „Die Flüchtlinge sind das Beste, was Deutschland passieren konnte“, sagte er bei der Vorstellung des Ausblicks der Bank für 2016 vor Journalisten am Dienstagabend in Frankfurt. Bislang wurden in diesem Jahr mehr als eine Million Flüchtlinge und Asylbewerber in Deutschland registriert. Sie seien „nach der Wiedervereinigung das Zweitbeste, was Deutschland passieren konnte, um seine Perspektiven zu verbessern und zukunftsfähig zu bleiben – auch wenn mir bewusst ist, welche Herausforderung es ist, Hunderttausende Menschen aufzunehmen“, sagte Folkerts-Landau. Ihn besorgt schon länger die Überalterung der deutschen Bevölkerung, die dann innovations- und risikoscheu werde. Die Asylbewerber sind mehrheitlich jung. (FAZ: 10.12.2015)

(32) Auch Wirtschaftsverbände haben als positiv hervorgehoben, dass die Flüchtlinge im Durchschnitt jung seien und deshalb die demographische Überalterung aufhalten könnten. (FAZ: 05.10.2015)

**Der Topos vom gesellschaftlichen Nutzen:** Dass die Geflüchteten und die Migration einen gesellschaftlichen Nutzen darstellen, kommt im Korpus häufig vor. Hierbei verteidigt die Bundeskanzlerin ihren Kurs durch die optimistische Sichtweise, dass die Geflüchteten Neubürger\*innen werden (33). Klaus Bouillon, Vorsitzender der Innenministerkonferenz und Innenminister des Saarlands (CDU), vertritt die Ansicht, dass das Land Polizist\*innen, Lehrer\*innen und andere mehr braucht. Es sei demnach lohnend, sich um die Integration von Geflüchteten zu bemühen (34). Die Vorsitzende und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz, Julia Klöckner, teilt diese Sicht nur bedingt und äußert, dass dieser Optimismus nur im Falle der Integration berechtigt ist (35). Der Topos findet sich nicht nur bei CDU-Politiker\*innen, sondern auch bei den Grünen. Anjes

Tjarks, Fraktionschef der Grünen in Hamburg, plädiert für einen neuen Patriotismus, der in die Konzepte der Solidarität, der Nächstenliebe und der Menschlichkeit konkretisiert wird. Wenn dieser gemeinte Patriotismus verwirklicht werde, dann hätten die Geflüchteten die Chance, Teil der Gesellschaft zu werden und sich als Deutsche zu bekennen. Deutschland solle ihnen eine Heimat bieten (36). Über den gesellschaftlichen Nutzen durch die Geflüchteten sprechen auch Journalist\*innen der taz und der SZ. Damit ein Nutzen der Flüchtenden wahrgenommen werde, sollten die Christdemokrat\*innen von Ressentiments Abstand nehmen, heißt es in einem taz-Kommentar. Ferner positioniert sich Christiane Schlötzer von der SZ-Redaktion gegenüber der Abschottungspolitik<sup>238</sup>. Die Geflüchteten, die in Deutschland blieben, sollten gefördert werden. Sie würden zu einem Teil der Gesellschaft werden und verschiedene gesellschaftliche Berufe ausüben (37), (38).

(33)Viele der Flüchtlinge würden „Neubürger“ in Deutschland werden. (FAZ: 10.09.2015; Angela Merkel, Bundeskanzlerin (CDU))

(34)Und wenn Deutsche sagen, die Welt ist schon kompliziert genug, wir haben keine Lust, uns über Jahre anzustrengen, damit die Integration der Flüchtlinge gelingt? Ich sage denen: Solange du in deinen Kreisen nicht gestört bist, sollte es dir doch egal sein. [...] Und wenn man die Bevölkerungsstruktur betrachtet, muss man sagen: Wir brauchen doch die Menschen, wir brauchen sie, wir haben Leerstände. Finanziell gesehen, wird es die Bundesrepublik schaffen. Das gibt sogar einen neuen Boom für die Bauwirtschaft, wir merken es im Saarland schon. Wir brauchen Polizisten, Lehrer, Erzieher, Dolmetscher. Das ist ein Konjunkturprogramm von vielen Milliarden. (FAZ: 10.02.2016; Interview mit Klaus Bouillon, Vorsitzender der Innenministerkonferenz und Innenminister des Saarlands (CDU))

(35)Wie schon im vergangenen November, als die rheinland-pfälzische Spitzenkandidatin und stellvertretende CDU-Vorsitzende Julia Klöckner mit Forderungen nach einer Integrationspflicht und dem Verlangen nach einem „Burka-Verbot“ für sich warb, verbindet das aktuelle Konzept der Partei unter der Schlagzeile „Fordern und Fördern“ Angebote mit Sanktionen. Einerseits stellt es fest, „wenn Integration gelingt, stellen die Menschen, die zu uns kommen, für die deutsche Gesellschaft einen Gewinn dar“, andererseits heißt es darin, wer sich einem Integrationsprozess „dauerhaft verschließt, muss mit spürbaren Konsequenzen, zum Beispiel für seinen Aufenthaltsstatus, oder mit Leistungskürzungen rechnen“. (FAZ: 16.02.2016)

---

<sup>238</sup> So lautet der Titel des Kommentars: „Einmauern? Nein danke!“

(36)Wir brauchen einen neuen, entspannten Patriotismus. Das sage ich bewusst in Zeiten, in denen fast täglich Flüchtlingsunterkünfte brennen, Nazis als „Patrioten“ oder „besorgte Bürger“ demonstrieren und die „Alternative für Deutschland“ die hässliche Fratze der Fremdenfeindlichkeit zur Schau trägt. Und ich fordere diesen Patriotismus genau aus diesem Grund. [...] Auch wenn unter den vielen engagierten Menschen in der Flüchtlingshilfe viele ein gesundes Misstrauen gegen den Begriff „Patriotismus“ haben oder ihn rundheraus ablehnen: Genau deren Haltung der Solidarität, der Nächstenliebe, der Menschlichkeit ist ein wesentlicher Bestandteil dessen, was ich mit einem neuen Patriotismus meine. Dieser Patriotismus will Integration: Mit der doppelten Staatsbürgerschaft geben wir den Zuflucht Suchenden die Chance, ein echter Teil der Gesellschaft zu werden, ohne dass wir verlangen, dass sie ihre Wurzeln kappen. [...] Wir wollen, dass diese Menschen Deutsche werden und sie sich dazu bekennen können. Deutschland soll ihnen nicht nur Zuflucht sein, sondern eine Heimat werden. Wir brauchen einen Spirit, der alle unsere Institutionen durchweht – die Ämter, die Schulen, die Universitäten. Wir brauchen diesen Geist, der sagt: Wir wollen diese Integration und wir wollen dieses Bekenntnis. Kurzum: Wir brauchen ein neues Bekenntnis zu unserem Land. (taz: 14.09.2015; Gastbeitrag von Anjes Tjarks, Fraktionschef der Grünen in Hamburg, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft und wirtschaftspolitischer Sprecher der Grünen-Fraktion)

(37)Leider steckt in der CDU-Politik zumindest in Niedersachsen noch immer zu viel dieser Haltung: Mit ihrer Warnung vor möglichem Terror und steigender Kriminalität schüren die ChristdemokratInnen nicht nur alte Ängste, diffamieren nicht nur pauschal so viele Flüchtlinge: Um ihre Ressentiments pflegen zu können, verlieren sie die Entwicklung des Landes aus dem Blick. Zukunftsfähig ist das nicht. (taz: 11.09.2015; Kommentar von Andreas Wyputta)

(38)Ja, auch die neuen deutschen Asylregeln, die sehr streng sind und kurz vor der Verabschiedung stehen, sollte man konsequent anwenden. Es können nicht alle Flüchtlinge in Deutschland bleiben. Aber denen, die vermutlich bleiben werden, sollte man nicht nur helfen, etwas für die Gesellschaft zu tun – man muss es auch von ihnen fordern. Nicht nur weil irgendwann die Babys, die in orangefarbenen Westen übers Meer gekommen sind, in Deutschland Alte pflegen und Autos bauen werden, sondern weil sie Teil dieser Gesellschaft werden sollen und müssen. (SZ: 10.10.2015; Kommentar von Christiane Schlötzer)

**Der Topos vom bürokratischen Nutzen:** Vor dem Hintergrund der großen Anzahl von Asylsuchenden legitimieren die Diskursakteur\*innen politische Entscheidungen in der folgenden Form: *Weil eine Handlung bzw. eine politische Entscheidung zugunsten der Bürokratie des Asylverfahrens von Nutzen ist, sollte sie getroffen werden.* Der Topos wird vorwiegend im Zusammenhang der strittigen Frage verwendet, ob der Status der subsidiär Schutzberechtigten auf die Syrer\*innen auszuweiten ist, die nach der Genfer Flüchtlingskonvention als anerkannte Flüchtlinge betrachtet werden. Dabei impliziert

der Topos die Contra-Positionierung zu diesem Vorschlag, weil er einen bürokratischen Aufwand für die Bearbeitung der Asylanträge bedeute. So positioniert sich die freie Autorin Kristin Helberg in ihrem Beitrag zu dieser Frage. Wenn Syrer\*innen wieder einer Einzelprüfung unterliegen würden, würde das BAMF über die Maßen belastet werden. Die Verfahrensdauer für die Anerkennung würde sich verlängern (39). Auch politisch Verantwortliche äußern ihre Meinung in diesem Zusammenhang. Laut den Sozialdemokrat\*innen bringt die individuelle Anhörung von Syrer\*innen einen erheblichen Verwaltungsaufwand mit sich (40). Auch der Grünen-Vorstand spricht sich gegen individuelle Anhörungen und die Rückkehr zu den alten Dublin-Regeln aus, da dies die Asylverfahren verlangsamt (41).

(39)Die syrischen Asylanträge jetzt wieder als Einzelfälle zu prüfen, wird das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) weiter lahmlegen und die Wartezeiten in überfüllten Turnhallen verlängern. Wer nach Bulgarien oder Ungarn zurück soll, wird klagen und noch mehr Papier produzieren. Abschrecken lassen sich die Syrer davon nicht. (taz: 12.11.2015; Gastbeitrag von Kristin Helberg, freie Autorin)

(40)Nachdem de Maizière mit dem Vorsitzenden der Innenministerkonferenz (IMK), dem rheinland-pfälzischen Ressortchef Roger Lewentz (SPD), am Vormittag weitere Gespräch [sic] der Fachminister zu diesem Thema vereinbart hatte, stimmten die Sozialdemokraten die Linie ab, die A-Länder seien gegen den Vorstoß des Bundesinnenministers – aus zwei Gründen. Inhaltlich, weil der subsidiäre Staus für die Syrer einen erheblichen Verwaltungsaufwand bedeute, da er mit einer individuellen Anhörung verbunden sei. (FAZ: 10.11.2015)

(41)Der Grünen-Vorstand kritisiert auch die Anordnung von Innenminister Thomas de Maizière (CDU), die Dublin-Regelungen wieder in Kraft zu setzen. Dies verlangsamt Asylverfahren, statt sie zu beschleunigen. (taz: 18.11.2015)

Zudem erscheint der Topos zur Legitimierung der Veränderung des Asylverfahrensgesetzes. Das Weiterreichen der Migrant\*innen an die Kommunen vor Klärung des Asylstatus bedeute einen höheren bürokratischen Aufwand für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (42). Antragsteller\*innen mit geringen Aufnahmechancen sollten bis zu 6 Monate in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht werden. Dadurch würden die Menschen mit geringen Chancen auf Asyl schneller abgeschoben werden, ohne die Kommunen zu belasten. Dies zeige zudem den Vorteil verkürzter Asylverfahren (43).

(42) Für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) bedeutet das [Weiterreichen von Geflüchteten an die Kommunen, bevor man einen Asylantrag stellt] einen wesentlich höheren bürokratischen Aufwand, denn theoretisch sollte das Verfahren mit der Erstaufnahme in den Ländern abgeschlossen werden, wo sich jeweils Außenstellen des BAMF befinden. Diese Absicht ist aber nirgendwo verbindlich geregelt und deshalb in der Praxis nie wirklich angekommen. (FAZ: 07.09.2015)

(43) Was nützt es, Asylbewerber künftig bis zu sechs Monate oder gar bis zum Ende ihres Verfahrens in Erstaufnahmeeinrichtungen unterzubringen?  
Damit will die Bundesregierung nicht nur die Kommunen entlasten, sondern auch die Verfahren beschleunigen. (SZ: 06.10.2015)

### 7.3.15 Der Nutzlosigkeitstopos

Sie [Bundeskanzlerin Angela Merkel] sagte, Abschottung löse keine Probleme, sondern sie schaffe nur neue und größere. (SZ: 08.10.2015)

Es wird politisch beraten, ob es sinnvoll ist, eine politische Entscheidung zu treffen und ob sie dazu beitragen kann, ein erwünschtes Ziel zu realisieren. Diese Fragen thematisiert der Nutzlosigkeitstopos, der besagt: *Weil eine politische Entscheidung bzw. eine Handlung die erwarteten Folgen nicht erfüllen kann, ist sie abzulehnen* (vgl. Wengeler 2003: 329). Der Topos versprachlicht sich im Korpus im Bezug des Positionierens gegenüber diskutierten Maßnahmen, politischen Entscheidungen und einem bestimmten Vorgehen.

In Bezug auf die diskutierten Maßnahmen positioniert sich die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) gegen Transitzonen. Nach Ansicht der Sprecherin kann diese Maßnahme keinen Nutzen zeigen, um Fluchtbewegungen aufzuhalten (1). Ferner versprachlicht die SPD-Generalsekretärin Yasmin Fahimi ihre Contra-Meinung zu solchen Maßnahmen, da sie keinen praktischen Nutzen hätten (2). Der CDU-Landtagsabgeordnete Bernhard Lassotta meint, die Verminderung der Zahlen der Geflüchteten durch eine Verschärfung des Asylrechts sei eine Illusion, da es die Genfer Flüchtlingskonvention gebe (3).

(1) Eine Alternative scheint Merkel nicht zu sehen. Verschärfte Abwehrmaßnahmen bei Grenzkontrollen, so die Erfahrung, würden schon wenig später durch Einsätze von Sonderzügen konterkariert. Hinter der entsprechenden Versicherung, man wolle den Menschen „keine falschen Versprechungen“ machen, steht auch die Erkenntnis, die Einrichtung sogenannter „Transitzonen“ etwa oder sonstige Entscheidungen

dieser Art taugten nicht einmal als „politisches Signal“ an die deutsche Bevölkerung, an Landräte und an Ministerpräsidenten. (FAZ: 09.10.2015; Angela Merkel, Bundeskanzlerin (CDU))

- (2) Die SPD sieht den Plan von Innenminister Thomas de Maizière (CDU) kritisch, Flüchtlinge ohne Chance auf Asyl in Transitzone an den Landesgrenzen direkt abzuweisen. Aus dem Gesetzesvorschlag werde nicht klar, „wie eigentlich ein beschleunigtes Verfahren an den deutschen Grenzen funktionieren kann und welchen Nutzen das am Ende praktisch haben soll“, sagte SPD-Generalsekretärin Yasmin Fahimi am Montag in Berlin. (SZ: 06.10.2015)
- (3) Er spricht von den Chancen und der humanitären Aufgabe - und davon, dass noch viel mehr abgeschoben werden müsse. Aber Lasotta redet auch gegen die Illusion an, dass sich mit einer Verschärfung des Asylrechts an den Zahlen viel ändern werde - es gebe ja schließlich noch die Genfer Flüchtlingskonvention. (FAZ: 10.10.2015; Bernhard Lasotta, CDU-Landtagsabgeordneter)

In Bezug auf das Positionieren gegenüber den politischen Entscheidungen äußert der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Bündnis 90/Die Grünen) seine Contra-Meinung zur Einstufung der Maghreb-Staaten als sichere Herkunftsländer. Er sagt, dass dieses Mittel zur Lösung der *Flüchtlingskrise* als *überschätzt* gilt (4). Außerdem positioniert sich der SPD-Parteivize Ralf Stegner gegen den Ausschluss der Geflüchteten vom Mindestlohn, weil dieses Vorgehen *untauglich* sei (5). Die Verlängerung der Kontrollen an der deutsch-österreichischen Grenze hält die Grünen-Landtagsabgeordnete Claudia Stamm für *reine Schikane*, da diese Maßnahme nichts bringe. Geflüchtete kämen offensichtlich nicht mehr mit *Schleppern* über diese Grenze, sondern sie würden von Österreichs Regierung in Zügen und Bussen gebracht (6).

- (4) Eine „teilweise problematische Klientel“ – der grüne Regierungschef wird deutlich, wenn es um Maghreb-Flüchtlinge geht. [...] Wäre es da nicht angemessen, wenn Kretschmann mit Nachdruck die Einstufung von Algerien, Marokko und Tunesien als „sichere Herkunftsländer“ befürworten würde? [...] Die Prognose ist nicht schwer: Kretschmann wird wohl zustimmen. Seine Zögerlichkeit hat Gründe. Er [Winfried Kretschmann] hält „sichere Herkunftsländer [sic]“ generell für überschätzt als Mittel, um die Flüchtlingskrise zu lösen. (SZ: 05.02.2016; Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg (Bündnis 90/Die Grünen))
- (5) Aus der SPD kam umgehend Protest. Parteivize Ralf Stegner lehnte Ausnahmen vom Mindestlohn als „untauglich“ ab. (taz: 15.02.2016)

- (6) Die Kontrollen an der deutsch-österreichischen Grenze werden bis Ende Februar 2016 verlängert. Das hat eine Sprecherin des Bundesinnenministeriums auf Nachfrage der SZ bestätigt. Es ist bereits die dritte Verlängerung seit die Grenzkontrollen Mitte September eingeführt wurden. In dieser Zeit ist die Zahl der festgenommenen Schleuser gesunken. Auf der A 3 bei Passau sind im Oktober 90 Personen gefasst worden, im September waren es noch 200. Trotzdem gibt es immer wieder Kritik an den Kontrollen. Die Grünen-Landtagsabgeordnete Claudia Stamm spricht von „reiner Schikane“, die zu kilometerlangen Staus auf den Autobahnen führe und nichts bringe, „weil Flüchtlinge ja offensichtlich gar nicht mehr mit klassischen Schleppern über die Grenze kommen“, sondern inzwischen von Österreichs Regierung in Zügen und Bussen über die grüne Grenze gebracht werden. (SZ: 11.11.2015)

Wenn die sprechenden Subjekte sich gegenüber einem bestimmten Vorgehen positionieren, so nehmen sie Bezug auf die osteuropäische Flüchtlingspolitik. In diesem Zusammenhang positioniert sich die Journalistin Cathrin Kahlweit von der SZ-Redaktion gegenüber der Abschottungspolitik des ungarischen Premierministers Viktor Orbán. Grenzzäune zu bauen, stoppe niemanden (7). Auch die Interessenpolitik und die einseitigen Alleingänge in der Flüchtlingsfrage könnten nicht weiterhelfen, sagt die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) (8).

- (7) Diese Politik ist ahistorisch, unchristlich, unmenschlich. Und unrealistisch ist sie auch. Was aussieht wie eine Strategie, mit der diese Abschottung gelingen soll, ist eigentlich nur eine Reihe von Verzweiflungsakten: neue Grenzzäune stoppen niemanden, verweigerte Hilfe führt zu Aufruhr. (SZ: 05.09.2015; Kommentar von Cathrin Kahlweit)
- (8) Die Bundeskanzlerin kritisierte derweil die Alleingänge mehrerer EU-Staaten in der Flüchtlingskrise. „Wir sind gemeinsam überzeugt: Einseitige Lösungen helfen uns nicht weiter“, sagte Merkel nach einem Treffen mit dem französischen Präsidenten François Hollande am Freitag. (FAZ: 05.03.2016)

### **7.3.16 Der Topos der politischen Ziele**

Wir dürfen jedenfalls nicht zulassen, dass Einwanderer unvorbereitet in unsere Gesellschaft stolpern. Integration darf kein Zufall sein. (FAZ: 10.12.2015; Interview mit Julia Klöckner, Landesvorsitzende und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz)

Der Topos der politischen Ziele beruft sich auf bestimmte Ziele, die allgemein bekannt sind oder in einem Programm schriftlich festgelegt werden. Er lässt sich wie folgt definieren: *Weil ein politisches Ziel eine bestimmte Handlung vorschreibt, sollte sie ausgeführt werden* (vgl. Wengeler 2003: 325).

Die politischen Ziele im untersuchten Korpus sind vielfältig. Als ein vordringliches politisches Ziel gilt die Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt.<sup>239</sup> Die Diskursakteur\*innen fordern, bestimmte Maßnahmen zu ergreifen, damit dieses Ziel erreicht wird. Die Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig (SPD) plädiert für die Förderung von Kitas. Ihrer Ansicht nach ist dies ein Ziel, weil Integration nicht beim Einstieg in den Arbeitsmarkt beginne, sondern schon im Vorschulalter (1). Außerdem soll man laut der Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) mehr Geld ausgeben, um das Ziel der Integration zu erreichen. Ohne Förderung gebe es keine Integration (2).

- (1) Gerade angesichts der Flüchtlingszahlen sei mehr Hilfe nötig als bisher. „Integration beginnt nicht erst beim Einstieg in den Arbeitsmarkt. Integration beginnt bereits im Vorschulalter, daher ist der Besuch einer Kita gerade auch für Flüchtlingskinder so wichtig“, sagte Schwesig der *Süddeutschen Zeitung*. (SZ: 11.09.2015; Manuela Schwesig, Bundesfamilienministerin (SPD))
- (2) Allein für die Schaffung von 100.000 Arbeitsgelegenheiten für Flüchtlinge benötige sie 450 Millionen Euro jährlich; mehr Geld sei aber auch für andere Integrationsmaßnahmen wie ausbildungsbegleitende Hilfen nötig. „Bisher sitzen die Menschen manchmal zwölf Monate herum, ohne etwas tun zu können. Das löst auf allen Seiten Spannungen aus. Wir müssen so früh wie möglich ansetzen, das kann ich aber nur mit Unterstützung des Finanzministers“, sagte Nahles. Die Verhandlungen darüber mit dem Finanzministerium liefen bereits. Die Ministerin fügte hinzu: „Zum Nulltarif können wir die Flüchtlinge nicht integrieren.“ (SZ: 12.02.2016; Andrea Nahles, Bundesarbeitsministerin (SPD))

Das Ziel bedingt nicht nur die Plädoyers für die Förderung, sondern dient auch der Argumentation zum Abbau bürokratischer Hürden. Der IZA-Chef Klaus Zimmermann fordert ein schnelleres Erfassen der Sprachkenntnisse und der Abschlüsse der Geflüchteten, damit ihre Integration in den Arbeitsmarkt beschleunigt werden könne (3). Die hohen Anforderungen an die Geflüchteten, ihre Qualifikation nachzuweisen, sollten herabgesetzt werden. In vielen Ländern, aus denen die Geflüchteten kämen, existiere kein Ausbildungssystem, das sich unmittelbar mit dem deutschen Bildungssystem vergleichen lasse, so Claudius Voigt von der Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender in

---

<sup>239</sup> Während Wengeler (2003: 511) diese Thematik unter den Topos vom politischen Nutzen subsumiert, habe ich sie dem Topos der politischen Ziele zugeordnet. Den Topos vom politischen Nutzen habe ich nicht benutzt, da ich ihn dahingehend interpretiert habe, dass es sich um einen Nutzen zugunsten politischer Parteien handelt, was im Korpus der vorliegenden Arbeit nicht vorkommt.

Münster (4). Aufgrund dessen, dass die Zeitarbeit ein wichtiger Einstieg in den Arbeitsmarkt sei, solle das Beschäftigungsverbot für Geflüchtete in diesem Verhältnis fallen, so der Vize-Chef der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Gerhard Braun (5). Ferner wird im Positionspapier des Verbands *Die Familienunternehmer* darüber diskutiert, den Einstieg in den Arbeitsmarkt für Geflüchtete zu erleichtern. Dafür müsse der Mindestlohn von 8,50 Euro abgeschafft werden, um längere Zeiten von Nicht-Beschäftigung zu vermeiden (6). Die Aussetzung des Mindestlohns halten die politischen Funktionäre Horst Seehofer (CSU), Wolfgang Schäuble (CDU) und andere für geeignet, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu gewährleisten und die Weichen für die Integration zu stellen. Dies wird vom Präsidenten der baden-württembergischen Industrie- und Handelskammer, Peter Kulitz, unterstützt, da das Festhalten am Mindestlohn der Integration im Weg stehe. Die Vermittlung der deutschen Kultur und die Integration in den deutschen Alltag würden so nicht erreicht (7), (8).

- (3) Zimmermann fordert insgesamt mehr Tempo. Etwa, indem Sprachkenntnisse und Abschlüsse schon für eine Verwendung am Arbeitsmarkt erfasst werden, wenn die Ankommenden erstmals mit den deutschen Behörden in Kontakt kommen, weil sie ihren Asylantrag stellen. Stattdessen vergehen oft Monate, bis die berufliche Eignung ermittelt wird. Entweder die Informationen werden erst spät erfasst, oder die Behörden geben Abgefragtes aus Datenschutzgründen nicht weiter, weshalb es noch mal erfasst werden muss. Insgesamt sind die Strukturen traditionell nicht darauf ausgerichtet, Flüchtlinge schnell in den Arbeitsmarkt zu bringen. (SZ: 06.10.2015; Klaus Zimmermann, Direktor des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA))
- (4) „In vielen Ländern, aus denen die Flüchtlinge kommen, existiert kein Ausbildungssystem, das mit Deutschland vergleichbar wäre“, sagt Claudius Voigt von der Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender in Münster. Er plädiert dafür, die Anforderungen an die Ausbildungsnachweise herabzusetzen. (taz: 09.09.2015)
- (5) „Das Beschäftigungsverbot für Flüchtlinge in der Zeitarbeit von 15 Monaten muss fallen, weil Zeitarbeit ein wichtiger Einstieg in den Arbeitsmarkt ist“, sagte der Vize-Chef der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) [Gerhard Braun]. (taz: 08.02.2016)
- (6) Für die große Zahl der wenig bis unqualifizierten Flüchtlinge sei der Mindestlohn von 8,50 Euro „eine echte Barriere für den Einstieg in den Arbeitsmarkt“. Am besten wäre deshalb eine gegebenenfalls zeitlich befristete Abschaffung der Lohnuntergrenze, um diesen Menschen „möglichst viele längere Zeiten des Nichts-Tun-

Dürfens zu ersparen“, heißt es in dem Papier [des Verbands *Die Familienunternehmer*]. (SZ: 11.12.2015)

- (7) Auch die CSU kann sich Ausnahmen beim Mindestlohn vorstellen. Bei der Ausgestaltung sei allerdings „viel Klugheit gefordert“. Einerseits wolle man Zuwanderern, die in Deutschland bleiben können, den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern. Andererseits „wollen wir auch keine Dumpinglöhne“, sagte Seehofer. (SZ: 16.02.2016)
- (8) Schäubles Abordnung kommt inmitten von Forderungen aus Industrie und Verwaltung, den Mindestlohn für Flüchtlinge zumindest teilweise auszusetzen. So hatte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Landkreistages, Hans-Günter Henneke, in der letzten Woche verlangt, für die Dauer von drei Monaten bei Flüchtlingen auf den Mindestlohn zu verzichten. Dies „würde einen guten Beitrag zur Integration leisten“, sagte Henneke der Rheinischen Post. [...] Peter Kulitz, Präsident des baden-württembergischen Industrie- und Handelskammertags, sprach sich sogar generell gegen einen Mindestlohn für Flüchtlinge aus: „Das Vermitteln und Erlernen unserer Kultur und von Umgangsweisen in Alltagssituationen, die eine Teilhabe an unserer Gesellschaft erst möglich machen, darf nicht durch eine starre Anwendung bürokratischer Mindestlohnregelungen verhindert werden“, so Kulitz. (taz: 11.09.2015)

Die Bemühung um die Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt betrifft auch konkrete Maßnahmen und Arbeitsprogramme für sie. Die Arbeitsmarktstrukturen sollten erweitert werden, um die große Anzahl an Geflüchteten aufzunehmen. So fordert der Erste Bürgermeister von Hamburg, Olaf Scholz (SPD), dass der Arbeitsmarkt größer werden muss und anschließend neue Gebiete aktiv erschlossen werden sollen. Damit den Geflüchteten eine Perspektive geboten werden sollte, müsse das Wirtschaftswachstum beschleunigt werden (9). Gemeinsam wollen Bundesregierung, Handwerk und die Bundesagentur für Arbeit (BA) eine große Zahl der Geflüchteten in ein Qualifizierungsprogramm integrieren. So lässt sich laut dem Präsidenten des Zentralverbands des deutschen Handwerks, Hans Peter Wollseifer, der Fachkräftemangel mildern (10).

- (9) Die Integration in die bestehenden Strukturen des Arbeitsmarktes werde oft nicht ausreichen. „Der Arbeitsmarkt in der Stadt muss größer werden“, forderte Scholz. „Wir müssen alle Ventile öffnen und Gewerbeflächen schneller entwickeln. Die Stadt wird stärker ins Risiko gehen. Wir wollen nicht auf Investoren warten, sondern aktiv neue Gebiete erschließen, auch auf die Gefahr hin, dass wir unser Geld an der ein oder anderen Stelle falsch einsetzen.“ Das Wirtschaftswachstum müsse beschleunigt werden, wenn den Flüchtlingen eine Perspektive geboten werden soll. (FAZ: 09.09.2015; Olaf Scholz, Erster Bürgermeister von Hamburg (SPD))

(10)Die Bundesregierung, das Handwerk und die Bundesagentur für Arbeit (BA) wollen in den nächsten zwei Jahren bis zu 10.000 junge Flüchtlinge mit einem Qualifizierungsprogramm für die Ausbildung in einem Handwerksberuf fit machen. [...] Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer sagte, 2015 seien 17.000 Lehrstellen im Handwerk nicht besetzt worden. „Wir brauchen keine Schubkarrenschieber, wir brauchen Fachkräfte.“ Durch so ein Programm lasse sich das Fachkräfteproblem zumindest lindern. (SZ: 06.02.2016; Hans Peter Wollseifer, Präsidenten des Zentralverbands des deutschen Handwerks)

Ferner verweisen die Diskursakteur\*innen mittels des Topos nicht nur auf die Integration in den Arbeitsmarkt, sondern auch in die Gesellschaft. Die Vorsitzende und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz, Julia Klöckner, wirbt für ein Integrationspflichtgesetz, um Einwanderer\*innen zur Integration zu verpflichten, um diese auf ein Zusammenleben in der Gesellschaft vorzubereiten (11). Der frühere Berliner Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky lehnt Großsiedlungen ab, weil sie der Integration entgegenstünden (12). Integration bedeute, dass die Betroffenen zu einem Teil der Gesellschaft würden. Daher sollten die Geflüchteten das Bleiberecht erhalten, um dieses Ziel zu erreichen, fordert der taz-Journalist Mortaza Rahimi (13).

(11)Die Landes- und Fraktionsvorsitzende der CDU Rheinland-Pfalz, Julia Klöckner, hat ihre Forderung nach einer Integrationspflicht für Einwanderer verteidigt. „Wir dürfen nicht zulassen, dass Einwanderer unvorbereitet in unsere Gesellschaft stolpern. Integration darf kein Zufall sein“, sagte Klöckner im Gespräch mit dieser Zeitung. Auf dem CDU-Bundesparteitag zu Beginn der kommenden Woche will Klöckner für ein „Integrationspflichtgesetz“ werben. (FAZ: 10.12.2015)

(12)Auf den Plakaten war schon vom „Olaf-Scholz-Getto“ die Rede. Bei der ersten Anhörung hatte der frühere Berliner Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky vor Großsiedlungen gewarnt, weil sie Integration verhinderten. (FAZ: 13.02.2016)

(13)Wie kann man erwarten, dass ein Asylberechtigter, der seit Langem in Deutschland lebt, aber immer noch eine befristete Aufenthaltserlaubnis hat, sich als Teil der Gesellschaft fühlt? Jede Sanktion, die eine aktive Teilnahme an Gesellschaft und Arbeitsmarkt erschwert, verhindert, dass Flüchtlinge sich zugehörig fühlen. (taz: 17.02.2016; Kommentar von Mortaza Rahimi)

Das Argument der Notwendigkeit der Integration wird auch verwendet, wenn behauptet wird, dass das Ziel nur dann erreichbar werde, wenn die Flüchtlingszahlen gesenkt würden. Dieses Denkmuster ist mehrfach im Diskurs zu finden. Guido Wolf, Spitzenkandidat für die Landtagswahlen in Baden-Württemberg (CDU), erklärt, dass die Anzahl der

Flüchtenden vermindert werden soll, damit die Integrationskraft des Landes nicht übersteigen werde (14). Dieselbe Position nimmt auch der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel ein. Die Reduzierung der Flüchtlingszahl führe zur erfolgreichen Integration (15).<sup>240</sup>

(14)Aber ich sage auch, ein weiteres Jahr mit über einer Million Flüchtlinge würde die Integrationskraft des Landes übersteigen. (taz: 18.02.2016; Interview mit Guido Wolf, Spitzenkandidat für die Landtagswahlen in Baden-Württemberg (CDU))

(15)SPD-Chef Sigmar Gabriel drängte ebenfalls auf eine schnelle Reduzierung der Flüchtlingszahlen. Der Vizekanzler sagte zum Auftakt einer Vorstandsklausur der SPD in der Nähe von Berlin: „Wir müssen es schaffen, den Zuzug zu reduzieren.“ Anderenfalls könne die Integration der Flüchtlinge nicht gelingen. (SZ: 18.01.2016)

Neben dem Ziel der Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft kommen auch andere Ziele zum Ausdruck, darunter die Bekämpfung der Fluchtursachen, die Verminderung der Flüchtlingszahlen sowie die Verhinderung der illegalen Arbeit der Fluchthelfer\*innen. Um die Weiterreise aus den Flüchtlingslagern in Jordanien, der Türkei usw. nach Europa zu verhindern, müsse dort humanitäre Hilfe bereitstehen (16). Auch die Vereinbarung mit der Türkei gelte als eine Bedingung dafür. Dies könne einen positiven Einfluss auf die *chaotische Zuwanderung* haben, so zitiert die SZ den SPD-Vorsitzenden Sigmar Gabriel (17). Weiterhin ist man bemüht, die *Schleuserkriminalität* und *Schlepperbanden* zu bekämpfen. Um dies zu verwirklichen, könne man aus der Sicht der Union Grenzkontrollen nicht ausschließen (18).

(16)Zur Bekämpfung der „Fluchtursachen“ soll der Etat des Auswärtigen Amtes erhöht werden. Genannt wurden 400 Millionen Euro für die Nachbarländer Syriens, in denen sich Millionen Flüchtlinge aufhalten. In einem internen Papier des Auswärtigen Amtes wurde der Hintergrund erläutert. Der humanitäre Bedarf für syrische Flüchtlinge in Jordanien, der Türkei und dem Libanon, der auch der Stabilisierung der aufnehmenden Gemeinden dient, ist nur zu einem Drittel gedeckt. Die Kürzung von Lebensmittelrationen in den Flüchtlingslagern habe die Flüchtlingswelle befördert. (FAZ: 08.09.2015)

---

<sup>240</sup> Insofern kann man zwischen diesem Topos und dem Topos aus den individuellen Folgen (beispielsweise die Position vom SPD-Vorsitzenden Sigmar Gabriel (Beleg 8 bei den Nutzentopoi)) unterscheiden, wenn es um die Forderung der Verminderung der Flüchtlingszahlen geht. Während es bei der Forderung um die Reduzierung der Flüchtlingszahlen in Form des *Topos der politischen Ziele* um allgemeine Ziele der Integration geht, handelt es sich bei dem *Topos aus den individuellen Folgen* um eine spezifische Bezugnahme, welche mit anderen Folgen (Nutzen/Schaden) verbunden wird.

(17)Und man müsse die Türkei unterstützen, um die Flüchtlingszahlen unter Kontrolle zu bekommen. Falls Europa das nicht hinkriege, sagt der Vizekanzler [Sigmar Gabriel], müsse Deutschland notfalls Geld „vorschießen“. Von der „chaotischen Zuwanderung“ müsse man jedenfalls wegkommen. (SZ: 13.11.2015)

(18)Die Koalitionäre wollen Schleuserkriminalität besser bekämpfen. Die Unionsabgeordneten Clemens Binninger, Armin Schuster (beide CDU) und Stephan Mayer (CSU) legten zudem am Montag einen Forderungskatalog zum wirkungsvolleren Kampf gegen Schlepperbanden vor, in dem auch Grenzkontrollen nicht ausgeschlossen werden. (FAZ: 08.09.2015)

### 7.3.17 Der Realitätstopos

„Wir rechnen damit, dass ein Drittel der Flüchtlinge sehr gut qualifiziert ist. Ein Drittel hat Defizite, da muss man daran arbeiten. Beim letzten Drittel wird es schwierig, hier müssen wir uns besonders ins Zeug legen.“ (FAZ: 09.09.2015; Olaf Scholz, Erster Bürgermeister von Hamburg (SPD))

Der Realitätstopos gilt als eine Denkfigur, mit der man bestimmte Maßnahmen legitimieren kann, weil die betroffene Wirklichkeit auf eine bestimmte Weise interpretiert wird. In diesem Sinne lässt sich der Topos in der folgenden Version lesen: *Weil die Wirklichkeit nach Ansicht der argumentierenden Person so aussieht, sollten bestimmte Maßnahmen getroffen werden* (in Anlehnung an Wengeler 2003: 316–317). Im Korpus erscheint der Topos in Bezug auf die Qualifikation von Zuwanderer\*innen, um zu deuten, inwiefern sie dementsprechend in den Arbeitsmarkt integriert werden, wobei auch hier Pro- und Contra-Positionen vorhanden sind.

In seiner Pro-Positionierung äußert der Daimler-Chef Dieter Zetsche seine Ansicht, dass die Zugewanderten einen wirtschaftlichen Nutzen bieten können, um dadurch die Bedarfslücke zu schließen. Die meisten Personen seien jung, gut ausgebildet und hoch motiviert. Solche Eigenschaften würden in wirtschaftlichen Betrieben gesucht (1). Der SZ-Journalist Karl-Heinz Büschmann wendet sich gegen die Angst vieler Menschen, ihren Wohlstand mit den geflüchteten Menschen teilen zu müssen und dementsprechend negative Folgen auf gesellschaftlicher Ebene zu erleben. Der Sprecher negiert diese Bedenken durch seine Sicht der Realität, dass die Geflüchteten zum Arbeiten nach Deutschland eingewandert sind. Sie seien zum Lernen motiviert und energisch und

könnten dadurch das Land bereichern (2). Der Chefvolkswirt der Deutschen Bank, David Folkerts-Landau, vermittelt eine optimistische Vision. Ihm zufolge sind die Flüchtlinge und Asylbewerber\*innen in der aufgenommenen großen Anzahl eine Chance hinsichtlich der demografischen Probleme und der Überalterung der deutschen Bevölkerung. Dabei assoziiert er den Realitätstopos mit dem Nutzentopos, den er durch seine subjektive Interpretation der Realität äußert (3).<sup>241</sup>

- (1) Schon lange beklagen große wie kleine Unternehmen den Mangel an Fachkräften. Sie sehen nun eine Chance, ihre Bedarfslücke zu füllen. Die Chancen dafür stünden nicht schlecht, meint der Daimler-Chef Dieter Zetsche: „Die meisten Flüchtlinge sind jung, gut ausgebildet und hoch motiviert“, stellt er fest. „Solche Leute suchen wir doch.“ Aber noch sind es wenige Firmen, die sich um junge Zuwanderer kümmern. (SZ: 08.09.2015)
- (2) Die Menschen, die am Bahnhof von Budapest skandieren, sie wollten nach Deutschland, haben ein Vertrauen in die Wirtschaftskraft dieses Landes, das vielen Einheimischen abhandengekommen ist. Das ist das Beschämende an dem Flüchtlingszug hierher. Die Deutschen geben sich zaghaft, sie haben Angst, ihren mühsam erarbeiteten Wohlstand mit Fremden teilen zu müssen. Sie fürchten, die Zuwanderer könnten die sozialen Netze zerstören und sich auf Kosten der Einheimischen ein schönes Leben machen. Wer so denkt, kann nicht rechnen. Welcher Mensch, egal ob er aus Serbien kommt oder aus Afghanistan, wird sein Leben aufs Spiel setzen, um in Deutschland Taschengeld oder Hartz IV zu beziehen. Sie wollen arbeiten und sie werden es tun. Zum großen Teil sind sie unter 25 und lernfähig. Was kann einem reichen Land Besseres passieren, als Menschen anzuziehen, die nach Beschäftigung drängen, die mit ihrer Flucht beweisen, dass sie Energie haben, Mut und die Entschlossenheit, ihrer Misere zu entgehen? (SZ: 07.09.2015; Kommentar von Karl-Heinz Büschmann)

---

<sup>241</sup> Die Beispiele (1) und (2) habe ich auch dem Topos vom wirtschaftlichen Nutzen zugeordnet. Das Beispiel (3) habe ich auch dem Topos vom demografischen Nutzen zugeordnet. Ich habe diese Beispiele unter dem Abschnitt Realitätstopos behandelt, da es in diesen Beispielen vor allem darum geht, eine subjektive Sichtweise gegenüber den Geflüchteten zu teilen, die zeigt, dass sie einen Nutzen realisieren können. Im Beispiel (1) drückt der Daimler-Chef Dieter Zetsche seine subjektive Sicht durch das Verb *sein* aus: „Die meisten Flüchtlinge sind jung, gut ausgebildet und hoch motiviert“. Im Beispiel (2) veranschaulicht der Journalist der SZ Karl-Heinz Büschmann seine subjektive Sicht, indem er die Eigenschaften der Geflüchteten beschreibt: „Sie wollen arbeiten und sie werden es tun. Zum großen Teil sind sie unter 25 und lernfähig. Was kann einem reichen Land Besseres passieren, als Menschen anzuziehen, die nach Beschäftigung drängen, die mit ihrer Flucht beweisen, dass sie Energie haben, Mut und die Entschlossenheit, ihrer Misere zu entgehen?“. Im dritten Beispiel wird die subjektive Sicht auf die Geflüchteten durch die Äußerung: „Die Flüchtlinge sind das Beste, was Deutschland passieren konnte“, deutlich. Lexikalische Indikatoren für die Zuordnung der Beispiele zu den Nutzentopoi sind: „den Mangel an Fachkräften“ (Beispiel 1), „die nach Beschäftigung drängen“ (Beispiel 2), „die Überalterung der deutschen Bevölkerung, die dann innovations- und risikoscheu werde“ (Beispiel 3).

- (3) Nach Ansicht des Chefvolkswirts der Deutschen Bank, David Folkerts-Landau, hat die Flüchtlingskrise das Potential, Deutschland stark zum Guten zu verändern. „Die Flüchtlinge sind das Beste, was Deutschland passieren konnte“, sagte er bei der Vorstellung des Ausblicks der Bank für 2016 vor Journalisten am Dienstagabend in Frankfurt. Bisher wurden in diesem Jahr mehr als eine Million Flüchtlinge und Asylbewerber in Deutschland registriert. Sie seien „nach der Wiedervereinigung das Zweitbeste, was Deutschland passieren konnte, um seine Perspektiven zu verbessern und zukunftsfähig zu bleiben – auch wenn mir bewusst ist, welche Herausforderung es ist, Hunderttausende Menschen aufzunehmen“, sagte Folkerts-Landau. Ihn besorgt schon länger die Überalterung der deutschen Bevölkerung, die dann innovations- und risikoscheu werde. Die Asylbewerber sind mehrheitlich jung. (FAZ: 10.12.2015)

In seiner Contra-Positionierung gegenüber den Geflüchteten bezweifelt der Freiburger Experte im Bereich der Rentenpolitik Bernd Raffelhüschen die These vom Nutzen der zugewanderten Personen. Als Begründung erläutert er seine Ansicht, dass Geflüchtete wenig qualifiziert sind und es deshalb schwierig für sie sei, eine Arbeit zu finden. Obwohl sie jung seien, könnten sie nicht 45 Jahre arbeiten. Die Zuwanderung könne keinen demografischen Nutzen haben. Das demografische Problem werde in 10 bis 15 Jahren akut werden, erst dann werde die Zuwanderung gebraucht (4). Dieselbe Position teilt der FAZ-Journalist Manfred Schäfers. Der Sprecher verneint die Hoffnung, dass die Geflüchteten bald integriert werden und Sozialleistungen bezahlen. Nach seiner Ansicht werden dies nur wenige Migrant\*innen ohne Schwierigkeiten schaffen, für die Integration des Großteils seien jedoch mehr Ausgaben unvermeidlich, wobei der finanzielle Rückfluss ungewiss sei (5). Diese Bewertung teilt auch der Präsident des Chemieverbandes VCL und Chef des Bayer-Konzerns, Marijn Dekkers. In einer direktiven Sprechhandlung warnt der Sprecher vor Überlastung. Dabei begründet er seine These dadurch, es werde lange dauern, bis die Menschen für den Arbeitsmarkt qualifiziert seien und ihren Lebensunterhalt unabhängig bestreiten könnten. Nach seiner Prognose kann dies mindestens 15 Jahre dauern (6). Eine ähnliche Contra-Position vermittelt der SZ-Journalist Alexander Hagelüken, der den Realitätstopos als eine Voraussetzung für den Gefahrentopos heranzieht. Der Sprecher interpretiert die Realität der Qualifikation der Einwanderer\*innen dahingehend, dass sie keine Fachkräfte sind und deshalb die Gefahr bestehe, dass sie lange ohne eine feste Arbeitsstelle bleiben und sich mit kleinen Tätigkeiten be-

gnügen würden. Hier wird der Realitätstopos durch die Fahrzeugmetapher geäußert. Diese Zuwanderung sei *ungesteuert* und es sei nicht zu erwarten, dass die Geflüchteten schnell in den Arbeitsmarkt einsteigen würden, wie dies in Ländern wie Kanada der Fall sei (7). Hinzu kommen Aussagen, die die Qualifikationen bestimmter Migrant\*innengruppen bewerten. Es sei zu beobachten, dass sie Probleme hätten, die ihren Einstieg in den Arbeitsmarkt erschweren würden. Dies betreffe nicht nur die Sprache, sondern auch die Berufsqualifikation oder gesundheitliche Einschränkungen (8), (9).

- (4) Raffelhüschen bezweifelt aber stark, dass die Rentenkasse sich durch den Flüchtlingszustrom stabilisieren lasse. Die meisten Zuwanderer seien wenig qualifiziert, und entsprechend schwierig werde es für sie, eine Arbeit zu finden. Nur Menschen, die viele Jahrzehnte in die Rentenkasse einzahlen, würden diese entlasten. Die meisten Asylbewerber seien zwar eher jung, doch kämen sie niemals auf 45 Jahre Beitragszahlungen. „Wenn die Arbeitsministerin Nahles sagte, nur 10 Prozent der Ankommenden würden direkt eine Arbeit finden, dann heißt das im Umkehrschluss, dass 90 Prozent später mal in die steuerfinanzierte Grundsicherung bei der Rente fallen werden“, warnte Raffelhüschen. „Das wird sehr teuer.“ [...] Auch die Aussage, dass Deutschland angesichts seiner demographischen Probleme auf Zuwanderung angewiesen sei und deshalb die aktuellen Flüchtlingsströme begrüßen solle, bezweifelt er. Die demographische Delle werde Deutschlands Rentenkasse erst in zehn bis fünfzehn Jahren stark belasten, dann werde Zuwanderung gebraucht. (FAZ: 05.10.2015; Bernd Raffelhüschen, Freiburger Rentenfachmann)
- (5) Es gibt zuweilen die Hoffnung, dass die meisten Migranten schon in kurzer Zeit in den Arbeitsmarkt integriert sein werden und dann kräftig Steuern und Sozialabgaben zahlen. Doch diese Erwartung ist gefährlich. Die wenigsten, die von weit her gekommen sind, dürften ohne Anlaufschwierigkeiten einzusetzen sein. So sind Mehrausgaben zur Integration unvermeidlich, die Aussicht auf Rückflüsse auf mittlere Sicht ist jedoch ungewiss. (FAZ: 06.11.2015; Kommentar von Manfred Schäfers)
- (6) Der Präsident des Chemieverbandes VCI und Chef des Bayer-Konzerns, Marijn Dekkers, warnte nun vor einer Überforderung. Die Ausgaben für die Versorgung belebten zwar kurzfristig die Konjunktur. Aber es werde „sehr viel Zeit und Mühe kosten, die Flüchtlinge auf das Niveau zu bringen, das man in Deutschland als Arbeitnehmer mitbringen muss, um eine Beschäftigung zu finden“, sagte Dekkers. Er warne vor Illusionen: „Bis die große Mehrheit der Asylsuchenden wirklich unabhängig von staatlicher Hilfe sein wird und eigenes Einkommen verdient, werden mindestens 15 Jahre vergehen“, sagte der gebürtige Niederländer in einem Interview der „Welt am Sonntag“. (FAZ: 09.11.2015)
- (7) Allerdings, und hier beginnen die Schwierigkeiten, etwa 80 Prozent der Ankommenden sind nach deutschen Vorgaben keine Fachkräfte – noch nicht. Es handelt sich ja um keine gesteuerte Zuwanderung, mit der Staaten wie Kanada zur Hälfte

Migranten mit Unidiplom ins Land holt und der sich Deutschland stets verweigerte, sondern um humanitäre Zuflucht. Deshalb besteht die Gefahr, dass die Masse der Asylsuchenden lange ohne Stelle bleibt. Oder nur in McJobs unterkommt. (SZ: 13.10.2015: Kommentar von Alexander Hagelüken)

- (8) Anette Kramme, Parlamentarische Staatssekretärin im Arbeitsministerium, nahm die Handwerker vom Hindukusch etwas kritischer unter die Lupe: „Was mache ich mit dem Elektriker aus Afghanistan, der noch nie einen europäischen Schaltschrank gesehen hat?“, fragte die Sozialdemokratin. Noch deutlicher wies der Mann, der von allen Diskussionsteilnehmern wohl am meisten vom Handwerk versteht, auf die Unwägbarkeiten beim Einsatz afghanischer Fachkräfte in Deutschland hin. Hans Peter Wollseifer, gelernter Maler, studierter Architekt und Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, beschrieb zunächst, mit welchem hochmodernem Gerät die deutschen Handwerker umgehen. Dann sagte er, mit dem Hinweis auf eigene Erfahrungen: „In Afghanistan prüft man per Hand, ob Strom in der Leitung ist.“ (FAZ: 12.09.2015)
- (9) In absoluten Zahlen ist der Anstieg noch nicht groß. Karl Brenke, Arbeitsmarktexperte des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), merkt jedoch an, dass von allen in Deutschland lebenden Syrern mehr als die Hälfte auf Sozialleistungen angewiesen sei. Bei Afghanen oder etwa Irakern sei dies kaum besser. Nicht nur das fehlende Deutsch sei ein Problem. Auch die lateinische Schrift kenne ein Teil dieser Flüchtlinge nicht. Manche seien auch gesundheitlich eingeschränkt und wegen der Kriegserfahrungen seelisch belastet. „All dies erschwert den Sprung auf den Arbeitsmarkt, selbst bei niedrig bezahlten Jobs wie in der Pflege oder Reinigungsbranche“, sagt Brenke. (SZ: 16.10.2015)

Aufgrund der als gering eingestuften Qualifikation der Geflüchteten bemüht sich die Handelskammer um einen Leitfaden zu ihrer Integration in den Arbeitsmarkt. In diesem Sinne wird der Topos der politischen Ziele in Bezug auf den Realitätstopos versprachlicht. Ein Leitfaden solle helfen, Geflüchtete in den Betrieb zu integrieren, weil ihr Sprachniveau und ihre fachliche Qualifikation unzureichend seien. Diese Sicht auf die Eigenschaften von Geflüchteten wird als Grund angesehen, wieso es das politische Ziel gibt, sie zu integrieren (10). Überdies ist der Realitätstopos mit einem weiteren Argumentationsmuster kombiniert, nämlich dem Kulturtopos. Der DIHK-Präsident Eric Schweitzer erläutert seine Ansicht, die Geflüchteten seien nicht als Fachkräfte angekommen, weswegen ihre Integration ein langwieriger Prozess sei. Ursächlich seien fehlende Sprachkenntnisse und andere Wertvorstellungen. Der Erfolg der Willkommenskultur sei von ihrer Bereitschaft zur Integration abhängig (11).

(10)Die Handelskammer will Unternehmen vor und während des Arbeitsverhältnisses Mit [sic] Hilfseinrichtungen zur Seite stehen. Unter anderem soll ein Leitfaden helfen, Flüchtlinge ins Unternehmen zu integrieren. Denn das Sprachniveau, die fachliche Qualifizierung, aber auch die möglicherweise notwendige psychologische Unterstützung bereiten Managern oft Kopfschmerzen. (taz: 08.09.2015)

(11)Generell dämpfte Schweitzer die Erwartungen. Vom Asylantrag bis zur vollen Integration in den Arbeitsmarkt dauere es zwischen sieben und zehn Jahre. „Die Flüchtlinge kommen auch nicht als Fachkräfte zu uns“, sagte der Verbandspräsident, „und werden den Fachkräftemangel in Deutschland eher nicht lösen.“ Fast alle Asylbewerber hätten keine Deutschkenntnisse, viele andere Wertvorstellungen und nur eine mangelnde Qualifikation. „Willkommenskultur und die Bereitschaft, sich zu integrieren, sind zwei Seiten einer Medaille.“ (FAZ: 09.12.2015; Eric Schweitzer, DIHK-Präsident)

Der Topos thematisiert eine weitere strittige Frage, nämlich ob es eine Obergrenze für die Flüchtlingsaufnahme geben solle. Dies zweifelt die Bundeskanzlerin an, da in ihrer subjektiven Interpretation der Realität die ankommenden Menschen Asyl suchen würden und die meisten nach der Genfer Flüchtlingskonvention ein Recht auf Schutz hätten. Mit Zäunen und Stacheldraht könne das Problem der Aufnahme dieser Anzahl von Menschen nicht gelöst werden, da diese Maßnahmen wenig Nutzen im Hinblick auf die Verhinderung der Zuwanderung hätten (12). Diese Position wurde von anderen Diskursakteur\*innen bestritten. Nach Ansicht eines anderen CDU-Mitglieds sind 60 % der Antragstellenden nicht asylberechtigt. Sie kämen nicht, weil sie politisch verfolgt seien. So untermauert der CDU-Landtagsabgeordnete Bernhard Lasotta den Realitätstopos durch den Zahlentopos. In diesem Zusammenhang bevorzugt der CDU-Kommunalpolitiker Carlos Schmitz, nicht von einer Obergrenze zu sprechen, sondern von der Realität, dass Deutschland belastet sei. Mehr Geflüchtete aufzunehmen sei unmöglich, wobei der Sprecher den Realitätstopos durch den Belastungstopos unterstützt (13). Beim CDU-Mitglied Hermann Seimetz wird diese Kombination noch um den Zahlentopos erweitert. Die Belastung Deutschlands solle man bei der Aufnahme im Hinterkopf behalten, da Deutschland nicht jedes Jahr 1,2 Millionen Menschen aufnehmen könne (14). Mit Hilfe des Realitätstopos plädiert die taz-Journalistin Barbara Dribbusch für die Einführung von Obergrenzen für Geflüchtete. Deren beruflichen Qualifikationen und Deutschkenntnisse würden nicht zu den Anforderungen des Arbeitsmarkts passen und zu einer Belastung

des Sozialstaates führen (15). Aus der SPD und anderen politischen Spektren sind Positionierungen zu vernehmen, welche sich der Meinung der Bundeskanzlerin annähern. Der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel kritisiert die Obergrenze für die Aufnahme von Geflüchteten. Er spricht von der Realität, dass jedes Jahr mehr als die festgelegten 200.000 Menschen kommen können (16). Obwohl die FDP-Partei weder absolute Aufnahmebereitschaft noch Abschottungspolitik befürwortet, bezieht sie sich auf die Realität, man solle nicht leugnen, dass Deutschland ein Einwanderungsland sei. Obergrenzen für die Aufnahme von Geflüchteten werden vom FDP-Vorsitzenden Christian Lindner abgelehnt (17).

(12)Die CDU-Vorsitzende und Bundeskanzlerin Angela Merkel hat Forderungen aus den Unionsparteien nach einem Aufnahmestopp für Asylbewerber zurückgewiesen. Die allermeisten Fälle fielen unter die Genfer Flüchtlingskonvention und nicht ins klassische Asylverfahren, sagte Merkel im Deutschlandfunk. An der Gesetzgebung werde ihre Bundesregierung nichts ändern. Es gehe auch nicht um eine abschreckende Wirkung, sondern um schnelle Prüfungsverfahren. Weiter sagte sie: „Mit Zäunen werden wir das Problem nicht lösen.“ Statt zu sagen: „Ich will dieses Problem wieder loswerden“, müsse die Aufgabe angenommen werden. Flüchtlinge etwa aus Syrien hätten weiter Anspruch auf Schutz. (FAZ: 05.10.2015)

(13)Und: „Welche Obergrenze haben wir? Asyl ist doch zu sechzig Prozent verdeckte Einwanderung!“ Lasotta sagt, er habe keine Lust, den „blöden Brief“ zu kommentieren, es könne doch niemand die Grenzen dichtmachen. „Ich habe in meinem Beruf gelernt, in Krisensituationen Ruhe zu bewahren.“ [...] Der CDU-Kommunalpolitiker Carlos Schmitz aus dem rheinhessischen Ober-Olm würde diesen Begriff nicht verwenden. Er spricht lieber von der Realität, an der Merkel nicht vorbeikomme. Er zählt auf: das Asylrecht, die Genfer Konvention. Er sagt aber auch: „Das Unmögliche ist nicht möglich.“ (FAZ: 10.10.2015)

(14)Seimetz muss den Bürgern Antworten auf viel profanere Fragen geben, die Grenzschießungen und Stacheldraht verlangen. „Die kommen zu uns und schimpfen, es ist schon klar, dass wir nicht jedes Jahr 1,2 Millionen Menschen aufnehmen können“, sagt er. (FAZ: 11.02.2016; Hermann Seimetz, CDU-Mitglied)

(15)Die Zuwanderung wird erst mal einige Milliarden Euro kosten. Viele der Flüchtlinge, die in Deutschland die Anerkennung bekommen, werden auf Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte vom Staat finanziert werden, weil ihre Deutschkenntnisse und die beruflichen Qualifikationen nicht zu den hiesigen Anforderungen passen. Es ist eine Tragik der Migration, dass der Arbeitsmarkt gerade in den sogenannten reichen Ländern besonders ausdifferenziert, die Qualifikationsanforderungen sehr speziell sind, und der Jobmarkt deswegen recht hermetisch sein kann gegenüber Angelegerten mit begrenzten Deutschkenntnissen. [...] Man muss über Obergrenzen streiten dürfen (taz: 09.10.2015; Kommentar von Barbara Dribbusch)

- (16)Der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel hat in Angelegenheiten der Flüchtlingspolitik heftige Vorwürfe gegen die CSU gerichtet. Mit Blick auf Äußerungen des CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer, die Belastungsgrenze für Deutschland liege bei 200.000 Flüchtlingen im Jahr, sagte Gabriel im Gespräch mit dieser Zeitung: „Diese ständige Panikmache der CSU und ihr Überbietungswettbewerb bei unsinnigen und unwirksamen Vorschlägen zur Flüchtlingspolitik ist Wasser auf die Mühlen der AfD.“ Er fügte die rhetorische Frage an: „Was machen wir denn, wenn irgendwann im Frühjahr die Grenze von 200.000 Flüchtlingen überschritten ist?“ (FAZ: 06.01.2016)
- (17)Seine Partei wolle in der Flüchtlingskrise „etwas Drittes“ schaffen, sie wolle weder eine „grenzenlose Aufnahmebereitschaft“ noch „reaktionäre Abschottungsversuche“. Ein Ergebnis der Flüchtlingskrise sei, dass nun niemand mehr leugnen könne, dass Deutschland ein Einwanderungsland sei. Die Freien Demokraten wollten zeitlich begrenzten Schutz für Kriegsflüchtlinge aus humanitären Gründen. „Das ist eine humanitäre Pflicht, wer das leugnet, hat weder Herz noch Moral.“ Zugleich sei aber auch ein Einwanderungsgesetz erforderlich. Außerdem müssten Einwanderer mit regulärem Aufenthaltstitel einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt bekommen. Obergrenzen lehnte Lindner ab. (FAZ: 07.01.2016)

### 7.3.18 Der Sicherheitstopos

Die hohe Zahl unregistrierter Flüchtlinge stelle auch aus Sicherheitsgründen ein großes Problem dar. (SZ: 05.11.2015; Christine Lambrecht, parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Fraktion)

In den Aussagen über fremde Menschen wird die Frage thematisiert, ob sie ein Sicherheitsrisiko darstellen könnten. So legitimieren die Handelnden im Diskurs, Maßnahmen zu ergreifen, damit die Sicherheit nicht gefährdet wird. Auf dieser Basis ist das folgende Argumentationsmuster strukturiert: *Weil die Sicherheit im Inneren und nach außen gefährdet ist, sollten Handlungen durchgeführt werden* (in Anlehnung an Reisigl 2002b: 191 und Wengeler 2003: 331).

Der Sicherheitstopos kommt bei verschiedenen Diskursakteur\*innen zum Ausdruck. Vor dem Hintergrund der Silvesterereignisse in Köln und der Diskussion über eine härtere Abschiebep Praxis bezieht der FAZ-Journalist Berthold Kohler in einem Leitartikel die Position, dass über Sicherheitsmaßnahmen viel früher entschieden werden muss. Dabei verbindet Kohler die Sicherheitsfrage mit der Forderung nach einer rechtzeitigen Regelung des Zuzugs (1). Im Zusammenhang dieser Ereignisse fordert auch die CDU-Spitze stren-

gere Maßnahmen von Personenkontrollen, um Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten (2). Der bayerische Innenminister Joachim Herrmann (CSU) droht damit, Geflüchtete künftig an der Grenze zu Österreich zurückzuweisen.<sup>242</sup> Geflüchtete würden in deutschen Städten untergebracht und dann plötzlich verschwinden, noch bevor sie registriert worden seien. Tausende Flüchtende würden sich im Land befinden, aber man wisse nicht, wo sie sich aufhalten, was eine Gefahr für die innere Sicherheit darstelle. Jeder geflüchtete Mensch müsse einen Asylantrag stellen. Man dürfe keinen *Flüchtlings-tourismus* dulden (3). Diese Position findet sich auch beim Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU), der ebenfalls auf diesen Topos zurückgreift, um die Einführung der Grenzkontrollen zu legitimieren (4).

- (1) Von Köln geht eine so nachhaltig verstörende Wirkung aus, weil sich die dortigen Vorgänge sowohl als Bestätigung alter Befürchtungen verstehen lassen als auch als Menetekel für eine deutsche Zukunft, die niemand erleben will. [...] Deutschland wird der vielen mit der Masseneinwanderung verbundenen Probleme nicht mit vollmundigen Ankündigungen von einer härteren Abschiebep Praxis Herr werden. Zu der war die deutsche Politik aus vielen Gründen bisher weder willens noch fähig. Die Entscheidung, wer nach Deutschland kommen und hier bleiben darf, muss viel früher getroffen werden. Denn Sicherheit und Zukunft dieser Republik hängen selbstverständlich davon ab, wen wir bei uns willkommen heißen. (FAZ: 09.01.2016; Leitartikel von Berthold Kohler)
- (2) Auch die CDU-Spitze fordert strengere Gesetze. Bei „erheblichen Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung“ sollten verdachtsunabhängige Personenkontrollen eingeführt werden können, die sogenannte Schleierfahndung. (taz: 09.01.2016)
- (3) Aber werden die Flüchtlinge denn nicht an der deutschen Grenze empfangen und zu den Aufnahmezentren gebracht?  
Ich höre immer wieder von Flüchtlingen, die über Nacht einfach verschwinden, weil sie sich auf eigene Faust auf den Weg durch Deutschland machen. In Feldkirchen sind vergangene Woche plötzlich 500 Flüchtlinge, noch bevor sie registriert waren, verschwunden. Wir müssen davon ausgehen, dass sich Tausende im Land befinden, von denen wir keine Ahnung haben. Damit ist die innere Sicherheit in Gefahr. Das geht so nicht. Jedem muss klar sein: Solange ein Flüchtling keinen Asylantrag gestellt hat, hält er sich illegal in Deutschland auf. Er darf nicht einfach zum Bahnhof

---

<sup>242</sup> Im Lead des Textes steht: „Bayerns Innenminister droht damit, Flüchtlinge künftig direkt an der Grenze zum Nachbarland abzuweisen“.

in Straubing gehen und von dort aus etwa nach Berlin fahren. Wir dürfen hier keinen Flüchtlingstourismus dulden. (SZ: 08.10.2015; Interview mit Joachim Herrmann, Innenminister von Bayern (CSU))

- (4) Nachdem Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) am Sonntag bekannt gab, dass Deutschland vorübergehend wieder Grenzkontrollen einführe, war der Bahnverkehr nach München sogar zeitweise eingestellt worden. Die Maßnahme sei wegen des großen Flüchtlingsandrangs, aber „auch aus Sicherheitsgründen dringend erforderlich“, sagte de Maizière. (taz: 15.09.2015)

Der Topos gilt als ein Argumentationsmuster, mit dem das sprechende Subjekt die Richtigkeit des Geltungsanspruchs des Selbstschutzes verteidigt. Zu beobachten ist, dass der Topos an einigen Textstellen in Verbindung mit der Kriegsmetapher zur Sprache kommt. Dabei gilt die *Notwehr* als eine Voraussetzung, um Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen. Der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer fordert von der Bundesregierung, ein Signal zu setzen, dass sie eine Begrenzung der Zuwanderung anstrebe, weil die Belastungsgrenze erreicht sei. Ansonsten droht er, *Notwehrmaßnahmen* zu ergreifen. Diese legitimiert er einerseits durch den Sicherheitstopos verbunden mit dem Belastungstopos und andererseits durch die Kriegsmetapher (5). Die Mitglieder der *Identitären Bewegung* verwenden die Kriegsmetapher in Bezug auf den Sicherheitstopos, da sie in einer Zweckbeziehung zu diesem Topos steht. So fordern die Demonstrant\*innen, sich zu *wappnen* und zu *wehren*, um sich selbst zu schützen (6).

- (5) Am Ende seiner Pressekonferenz wurde Horst Seehofer deutlich. „Die Belastungsgrenze“ sei erreicht, erklärte der bayerische Ministerpräsident nach einer Sondersitzung seines Kabinetts am Freitag in München. Die Bundesregierung solle jetzt ein „Signal setzen“, dass sie eine „sofortige Begrenzung der Zuwanderung“ anstrebe. Ansonsten, drohte der CSU-Chef, müsse man auch aus Gründen der „inneren Sicherheit“ zu jenen „Notwehrmaßnahmen“ greifen, die er zuvor in einem Bild-Interview angedroht hatte. (taz: 10.10.2015)
- (6) Inzwischen gehen sie [die Mitglieder der „Identitären Bewegung“] regelmäßig auf die Straße, der Bremer Verfassungsschutz hält sie für eine „neue Aktions- und Organisationsform der neonazistischen Szene“. Sie fordern die „Festung Europa“ und mobilisieren ihre Anhänger so: „Lasst Euch nicht demütigen. Trainiert und wappnet Euch, um Eure Lieben zu schützen, wenn es darauf ankommt. Wehrt Euch, es ist Euer Land!“ Der Kontext lässt keinen Zweifel, wer der Gegner ist: Muslime, Flüchtlinge. (SZ: 10.02.2016)

Zudem beziehen sich die Diskursakteur\*innen bei diesem Topos nicht nur auf die innere Sicherheit Deutschlands, sondern verwenden ihn auch in Bezug auf die Sicherung der Außengrenzen. So versprachlicht die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) den Topos in ihrem Plädoyer für die Änderung des europäischen Asylsystems. Um die Sicherheit an den Außengrenzen zu gewährleisten, sei die Kooperation mit der Türkei notwendig (7). Diese Bewertung kann auch bei der Position der Kommunalpolitiker gefunden werden. Das Schengen-System setze sichere Grenzen voraus. Solange es diese nicht gebe, seien Maßnahmen notwendig (8). Zudem beurteilt der ehemalige Bundesverfassungsrichter Udo Di Fabio die Klage des CSU-Vorsitzenden Horst Seehofer gegen die Bundesregierung: Im Falle des Scheiterns der europäischen Maßnahmen zur Grenzsicherung sei der Bund gemäß des Verfassungsrechts verpflichtet, wirksame eigene Grenzsicherungsmaßnahmen an der Bundesgrenze zu ergreifen (9).

- (7) Der Andrang an Flüchtlingen zeige, dass die Außengrenzen besser geschützt werden müssen. An der Landgrenze zwischen Griechenland und der Türkei gebe es Zäune, „aber meerseitig haben wir große Probleme mit dem Schutz“, sagte Merkel. Europa müsse deshalb gemeinsam mit den Ländern, von denen aus die Flüchtlinge ablegen, den Grenzschutz organisieren. Daher sei die Kooperation mit der Türkei „so essenziell“. Die EU müsse die Lasten mit der Türkei teilen, finanziell und „vielleicht auch mit bestimmten legalen Kontingenten an Flüchtlingen“. (SZ: 06.11.2015)
- (8) Die Kommunalpolitische Vereinigung hatte darauf verwiesen, dass das Schengen-System sichere EU-Außengrenzen voraussetze. Solange es diese – wie derzeit – nicht gebe, seien „Maßnahmen zur Sicherung der nationalen Grenzen (Grenzkontrollen, Polizeistreifen, elektronische Überwachung) notwendig“. Der Wirtschaftsflügel hatte sogar die vorübergehende Kontrolle „aller Einwanderer bereits vor der Einreise“ ins Spiel gebracht. Solange die EU-Außengrenzen nicht ausreichend gesichert würden, seien „Binnengrenzkontrollen leider unvermeidlich“, heißt es in einem Forderungskatalog des Wirtschaftsflügels. (SZ: 11.12.2015)
- (9) Die bayerische Regierung hebt vor allem hervor, dass der Grundsatz der Bundestreue auch bedeute, dass der Bund die Handlungsfähigkeit der Länder gewährleiste. Die Bundesregierung könne sich durchaus darauf berufen, dass bestimmte Maßnahmen, wie die bessere Sicherung der Außengrenzen oder der subsidiär gestaffelte Aufbau von Grenzsicherungsanlagen zwischen den Mitgliedstaaten, die praktisch einen Transitweg nach Deutschland bilden, erst nach einem gewissen Zeitraum wirken können und insofern die Entwicklung noch beobachtet werden dürfe. Sollten solche Maßnahmen allerdings nicht ausreichen, um die bis dato bestehende exzeptionelle Situation wieder kontrollierbar zu machen, werde auch der Bund dann aus dem praktischen Scheitern der gemeinsamen europäischen Einreisekontrolle heraus „verfassungsrechtlich verpflichtet sein, wirksame

eigene Grenzsicherung an der Bundesgrenze zu betreiben“. (FAZ: 13.01.2016; Gutachten des ehemaligen Bundesverfassungsrichters Udo Di Fabio)

Den Topos nutzen auch Bürger\*innen bei der Positionierung gegen die Geflüchteten. Das Gefühl fehlender Sicherheit findet sich bei einem in Deutschland lebenden Türken (10). Ebenso positioniert sich der Bürgermeister<sup>243</sup> der niedersächsischen Ortschaft Sumte, Christian Fabel, gegen die Unterbringung von eintausend Geflüchteten in dem Dorf, das selbst nur 103 Einwohner\*innen hat. Neben Zweifeln an der Integration der fliehenden Menschen äußert der Sprecher Sicherheitsbedenken (11).

(10) „Merkel kriegt meine Stimme nicht. Sie ist schuld daran, dass man sich hier nicht mehr richtig sicher fühlen kann.“ (FAZ: 09.02.2016; Mann aus Diyarbakir)

(11) „Wir haben nur 103 Einwohner und keine Infrastruktur. 1.000 Flüchtlinge in diesem Dorf am Arsch der Welt, das geht nicht“, warnt der Ortsvorsteher seit Tagen. 200 oder 300 Asylsuchende in Sumte, das wäre „kein Thema“. Aber 1.000? [...] Doch Bürgermeister Fabel sorgt sich nicht nur um die Integration der Flüchtlinge: „Wir haben Angst um unsere Sicherheit“, sagt er. Viele Höfe hätten keine Zäune – und wer in der menschenleeren Gegend wegfahre, lasse auch schon mal den Schlüssel in der Tür stecken. Mit dieser Ruhe sei es bald vorbei, glaubt Fabel. (taz: 15.10.2015)

### **7.3.19 Der Topos der Verminderung des Migrationsanreizes**

Es dürften keine „falschen Anreize“ geschaffen werden: Leistungen seien deshalb zu kürzen. (FAZ: 17.10.2015; Annegret Kramp-Karrenbauer, Ministerpräsidentin des Saarlands (CDU))

Der Topos der Verminderung des Migrationsanreizes kommt in politischen Entscheidungen und Maßnahmen vor. Er kann folgendermaßen formuliert werden: *Weil eine Handlung oder eine politische Maßnahme einen Anreiz zur Migration darstellt, sollte sie nicht ausgeführt werden.*

Das Argumentationsmuster wird versprachlicht, um eine diskursive Handlung zu legitimieren. Die Kommunen rechtfertigen, Hilfsleistungen von Asylbewerber\*innen zu kürzen, um die Anreize zur Flucht nach Deutschland zu vermindern (1). Der Topos wird bei der Legitimierung der Verabschiedung des neuen Asylgesetzes verwendet, in dem die

---

<sup>243</sup> Die Stimme des Bürgermeisters ordne ich in einer mittleren Ebene zwischen Politiker\*innen und den Bürger\*innen ein. Hier habe ich ihn als Stimme der Bürger\*innen analysiert, da es um die Aufnahme von Geflüchteten auf der lokalen Ebene im Dorf Sumte geht.

Länder des Westbalkans als sicher erklärt und Bargeldauszahlungen durch Sachleistungen ersetzt werden (2). Die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) bemängelt im Rahmen einer diesbezüglich bevorstehenden Gesetzesänderung vorhandene Regelungen, die die Auszahlung relativ hoher Taschengeldebeträge ermöglichen würden, was etwa in Luxemburg und den Niederlanden nicht der Fall sei. Dadurch sei es auffällig, dass Deutschland den Flüchtenden im Vergleich deutliche Anreize biete. Diese sollten vermindert werden, indem Sachleistungen statt Bargeld ausgegeben würden (3). Wo der Topos thematisiert wird, um den Fluchtanreiz bei Menschen aus dem Westbalkan zu verhindern, ist zu beobachten, dass der Topos in zwei Textstellen in Verbindung mit den Bezeichnungen *Asylbegehren* und *Wirtschaftsmigranten* verwendet wird, indem das Ziel der Flucht der Menschen als *Asylbegehren* beschrieben wird und die Flüchtenden als *Wirtschaftsmigranten* benannt werden. Um Asylverfahren zu beschleunigen und die Ablehnung des *Asylbegehrens* von Menschen aus sicheren Herkunftsstaaten zu vereinfachen, sollten das Kosovo, Albanien und Montenegro als sicher erklärt werden. Hinzu kommt, dass die Auszahlung von Bargeld in Erstaufnahmeeinrichtungen durch Sachleistungen ersetzt werde, um die Anreize der Flucht nach Deutschland zu vermindern. Auch der FAZ-Journalist Christian Geinitz positioniert sich gegen den Beschluss des neuen Asylgesetzes. Der Sprecher leugnet nicht die Richtigkeit des Geltungsanspruchs der Verabschiedung dieses Gesetzes, um *Wirtschaftsmigranten* zu verhindern. Fraglich sei nur, inwiefern und ob politisch Verfolgte nicht als *Wirtschaftsmigranten* zu betrachten seien, weshalb diese Bezeichnung nicht nur auf die Fliehenden aus dem Balkan zutrefte. Bemerkbar ist, dass der Topos in diesen Kontexten als mit den beiden Bezeichnungen *Asylbegehren* und *Wirtschaftsmigranten* kompatibel angesehen wird. Er verweist auf dieselbe Konnotation, dass Deutschland unter Asylsuchenden ein begehrtes Ziel ist (4), (5). In einem anderen Zusammenhang empfiehlt die freie Autorin Kristin Helberg in einem Gastbeitrag in der taz, politische Maßnahmen in Form von großzügigen Kontingenten umzusetzen. Dadurch würden keine weiteren Anreize geschaffen (6).

(1) Ein verkürzter Aufenthalt in Deutschland für Bewerber ohne Bleibeperspektive rechtfertige es, hieß es aus den kommunalen Spitzenverbänden gegenüber dem Bundesinnenministerium, die Hilfsleistungen („Taschengeld“) des Asylbewerberleis-

tungsgesetzes wieder zu kürzen, die seit jenem Urteil als Anreiz zur „Flucht“ nach Deutschland gelten. (FAZ: 07.09.2015)

- (2) Das soeben vom Bundestag verabschiedete neue Asylgesetz könnte nach Ansicht von Fachleuten Tausende Migranten vom westlichen Balkan davon abhalten, aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland zu kommen. [...] Die Novelle setzt darauf, die Anreize zu verringern: Indem sie Bargeldzahlung so weit wie möglich durch Sachleistungen ersetzt. Und indem sie alle Balkan-Länder zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt. (FAZ: 17.10.2015)
- (3) Merkel kritisierte in einem Interview mit der *Bild*-Zeitung aktuelle „Fehlansätze“ bei der finanziellen Unterstützung von Asylbewerbern und verteidigte entsprechende Gesetzesänderungen, die derzeit im Bundestag beraten werden und im November in Kraft treten sollen: „Ich weiß, dass das Taschengeld, das wir Flüchtlingen zahlen, im europäischen Maßstab hoch ist.“ Die Niederlande oder Luxemburg etwa zahlten „deutlich weniger“. Deshalb wolle man dazu „zurückkehren, in den Erstaufnahmeeinrichtungen wieder überwiegend Sachleistungen zu verteilen und nicht Bargeld auszuzahlen“, sagte Merkel. (SZ: 12.10.2015; Angela Merkel, Bundeskanzlerin (CDU))
- (4) Die Koalitionäre wollen Asylverfahren weiter beschleunigen. Die Bundespolizei soll in den kommenden drei Jahren 3000 neue Stellen bekommen. Drei weitere Staaten des westlichen Balkans – Kosovo, Albanien und Montenegro – sollen zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt werden, um die Ablehnung der Asylbegehren von Menschen aus diesen Staaten zu vereinfachen. Um die Anreize, nach Deutschland zu kommen, zu verringern, soll in Erstaufnahmeeinrichtungen die Auszahlung von Bargeld „so weit wie möglich“ durch Sachleistungen ersetzt werden. (FAZ: 08.09.2015)
- (5) Es ist zu begrüßen, dass das neue Asylgesetz die Einwanderung aus wirtschaftlichen Motiven erschwert. Denn das Schutzrecht soll jenen dienen, die verfolgt werden oder in deren Heimat Krieg ist. In den Westbalkanländern ist das nicht der Fall. Es war überfällig, sie zu sicheren Herkunftsstaaten zu erklären. Doch ist der hohe deutsche Lebensstandard auch für Syrer, Afghanen oder Iraker attraktiv - denn bis sie hier sind, haben sie eine Handvoll Staaten durchquert, in denen sie ebenfalls sicher wären. Insofern sind viele politische Flüchtlinge auch Wirtschaftsmigranten. Hier setzt die zweite Neuerung an, Asylbewerbern nicht Geld, sondern Sachleistungen zu geben. Das ist richtig, viele verhehlen nicht, aus finanziellen Interessen einzureisen. (FAZ: 17.10.2015; Kommentar von Christian Geinitz)
- (6) Deutschland braucht dringend weitere großzügige Kontingente, mit denen Syrer, die in der Türkei, im Libanon oder in Jordanien registriert sind, geordnet nach Deutschland kommen können. Damit würden keine neuen Anreize geschaffen, sondern steuerbare Maßnahmen für Menschen, die in den nächsten Jahren ohnehin kommen werden, weil sie sich weder von Stacheldraht noch von „Leistungskürzungen“ abschrecken lassen. (taz: 12.11.2015; Gastbeitrag von Kristin Helberg, freie Autorin)

Zudem kommt der Topos in einem weiteren Kontext vor, der die Contra-Positionierung zum Familiennachzug legitimiert. Der Topos wird in der Begründung mit dem Topos des Riskierens des eigenen Lebens verbunden. Das Bundesinnenministerium erklärt in einem Gesetzesentwurf, Eltern würden ihre Kinder in der Hoffnung losschicken, zu einem späteren Zeitpunkt selbst nach Deutschland zu kommen. Das Recht auf Familiennachzug solle demzufolge verschärft werden, dass es nur für minderjährige Geflüchtete mit subsidiärem Schutzstatus verwehrt werde, damit der Anreiz zur Migration vermindert werde (7).

- (7) Die Politik zieht unterschiedliche Schlüsse aus der Zunahme der Flucht von Kindern und Jugendlichen. In der Begründung des aus dem CDU-geführten Bundesinnenministerium stammenden Entwurfs für das zweite Gesetzespaket zur Verschärfung des Asylrechts wird kritisiert, dass immer mehr Eltern ihre jugendlichen Kinder losschickten, um später nachgeholt zu werden. Deswegen wollen vor allem diejenigen Unionspolitiker, die schon länger für eine Begrenzung der Flüchtlingszahlen eintreten, den Anreiz nehmen, indem zumindest denjenigen Minderjährigen, die nur subsidiären Schutz in Deutschland bekommen, das Recht verwehrt werden soll, ihre Familien nachzuholen. (FAZ: 15.12.2015)

### **7.3.20 Der Topos des Widerspruchs**

„Die gegenwärtig praktizierte ‚Politik der offenen Grenzen‘ entspricht weder dem europäischen oder deutschen Recht, noch steht sie im Einklang mit dem Programm der CDU.“ (FAZ: 10.10.2015; mehrere CDU-Politiker in einem Schreiben an Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU-Parteivorsitzende))

Der Topos des Widerspruchs ist den formalen Gegensatzmustern von Kienpointner zuzuordnen (1996: 116). Durch dieses Argumentationsmuster wird die Kritik an politischen Handlungen und Entscheidungen versprachlicht, wenn sie mit Leitprinzipien unvereinbar sind. Somit kann es folgendermaßen formuliert werden: *Weil X (Handlung) den Grundsätzen widerspricht, sollte X nicht ausgeführt werden.*

Besonders häufig kommt der Topos im Zusammenhang der Kritik an Merkels Kurs vor. In einem Brief positionieren sich 34 CDU-Funktionäre zum politischen Vorgehen der Bundeskanzlerin. Dieser Kurs solle umgelenkt werden, weil er weder dem europäischen noch dem deutschen Recht entspreche (1). Eine weitere Contra-Positionierung zur Politik Merkels ist im Gutachten des ehemaligen Bundesverfassungsrichters Udo Di Fabio zu

lesen. Das sprechende Subjekt bewertet eine solche Einwanderungspraktik als unvereinbar mit dem Grundgesetz (2). Mit Hilfe des Topos wird die Contra-Positionierung gegenüber den Geflüchteten in weiteren Textstellen versprachlicht. Der Generalsekretär des Wirtschaftsrats der CDU, Wolfgang Steiger, positioniert sich gegen die Politik Merkels. Er meint, dass Deutschland einer Gefahr ausgesetzt ist. Es sende falsche Signale und beschreibe einen Alleingang, der dem europäischen Recht widerspreche. Dabei verbindet der Sprecher in seinem Positionierungsprozess den Topos des Widerspruchs mit dem Topos der falschen Signale, wobei er die Topoi sprachlich so anordnet, dass ein Topos aus dem anderen resultiert. Der Widerspruch sei das Ergebnis der Politik Merkels und der von ihr ausgesandten und für falsch befundenen Botschaften (3). Von journalistischer Seite äußert sich Jürgen Kaube von der FAZ zu diesem strittigen Kurs. Der Kommentator positioniert sich gegen die Politik Merkels. Menschen flüchteten nicht wegen staatlicher Verfolgung, was sie laut der Genfer Flüchtlingskonvention zum Schutz berechtige, sondern aus anderen Gründen (4). Mit dem Topos beurteilen weitere Diskursakteur\*innen Handlungen, die aus ihrer Sicht im Widerspruch zu rechtlichen Grundprinzipien stehen. So hält der ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Rupert Scholz die Kündigung von Mietern und die Enteignung von Grundeigentümern zugunsten der Einquartierung der Geflüchteten für unvereinbar mit Artikel 44 des Grundgesetzes. Diese Regelungen seien verfassungswidrig (5).<sup>244</sup>

- (1) Zugleich widersprechen die CDU-Regionalpolitiker ausdrücklich der Linie der Bundeskanzlerin. „Die gegenwärtig praktizierte ‚Politik der offenen Grenzen‘ entspricht weder dem europäischen oder deutschen Recht, noch steht sie im Einklang mit dem Programm der CDU.“ (FAZ: 08.10.2015)
- (2) Verbunden war dies mit der Drohung, die Politik der Bundesregierung vor dem Verfassungsgericht überprüfen zu lassen. Bezug genommen wurde auch da auf das Gutachten von Di Fabio, wonach die derzeitige Einwanderungspraxis nicht im Einklang mit dem Grundgesetz stehe. (SZ: 09.02.2016; Udo Di Fabio, ehemaliger Bundesverfassungsrichter)

---

<sup>244</sup> Obwohl die argumentativen Textstellen in diesem Abschnitt den juristischen Topoi zugeordnet werden könnten, habe ich sie dem Topos des Widerspruchs zugeordnet, da sich die Hauptargumentationen in diesem Abschnitt auf den Widerspruch konzentrieren und nicht primär auf juristische Themen (siehe dazu ausführlicher den Topos des Widerspruchs im ägyptischen Diskurs).

- (3) Durch „verschiedene falsche Botschaften“ sei eine Sogwirkung auf Flüchtlinge nach Deutschland entstanden. Es sollten dringend Obergrenzen für Flüchtlinge national und europäisch festgelegt werden, fordert der Wirtschaftsrat. Deutschland habe sich in der Europäischen Union „durch seinen Sonderweg zunehmend isoliert“, warnte Steiger: „Durch die einseitige Aussetzung des Dublin-Abkommens haben wir uns über europäisches Recht hinweggesetzt.“ (FAZ: 07.12.2015; Wolfgang Steiger, Generalsekretär des Wirtschaftsrats der CDU)
- (4) Weshalb also wählt Angela Merkel dieses Vokabular? Es muss das Desaster der europäischen Migrationspolitik verdeckt werden. Denn ohne die Behauptung, die Flüchtlinge flöhen aus der Türkei, dann aus Griechenland, den Balkanländern, Ungarn und Österreich, griffe auch diesseits der rechtlichen Konstruktion „sicherer Drittstaaten“ das Pathos ins Leere, das auch an den bayerischen Grenzen noch Menschen in schwerer politischer Bedrängnis stehen sieht. Es anders zu sehen, zwingt noch nicht dazu, diesen Grenzübertritt für illegal zu erklären. Aber es wäre im Sinne einer Klärung der Sachlage, wenn man festhielte, dass diese Menschen vor der deutschen Grenze vom Winter, von Erschöpfung, von Hunger, nicht selten auch von Fremdenfeindlichkeit und von einem Verwaltungschaos bedroht sind – aber nicht von staatlicher Verfolgung. (FAZ: 18.01.2016; Kommentar von Jürgen Kaube)
- (5) Auch dieser Vorbehalt setzt einer Masseneinwanderung, wie sie heute unter der Flagge des Asylrechts in Deutschland beziehungsweise nach Deutschland stattfindet, ebenso reale wie zwingende Grenzen. Wiederum Vergleichbares gilt für das Verhältnis des Asylgrundrechts zu anderen Grundrechten. Wenn einzelne Kommunen heute und zunehmend damit beginnen (sollten), Mietern zwecks Unterbringung von Asylbewerbern Wohnungen zu kündigen oder gar Grundeigentümer zu enteignen, so ist dies mit der Eigentumsgarantie des Artikel [sic] 14 GG in der Regel nicht zu vereinbaren. Selbst im Lichte der verfassungsmäßigen Sozialpflichtigkeit des Eigentums sind solche Regelungen definitiv unverhältnismäßig und damit verfassungswidrig. (FAZ: 14.10.2015; Fremde Federn; Rupert Scholz, ehemaliger CDU-Bundestagsabgeordneter)

Der Topos des Widerspruchs erweist sein Potenzial dadurch, dass er nicht nur für die Contra-Haltung, sondern auch zur Pro-Positionierung für die Geflüchteten verwendet wird. Während CDU-Funktionäre sich gegen den Kurs Merkels in der Flüchtlingspolitik positionieren, erklärt der Vorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, in Verbindung mit dem Autoritätstopos<sup>245</sup>, dass die Errichtung von Stacheldrahtzäunen christlichen Prinzipien widersprechen würde (6). Diese Position anhand des diskursiven Verfahrens, das aus der Kombination des Topos des Wider-

---

<sup>245</sup> Wengeler (2003) definiert den Autoritätstopos wie folgt: Weil eine als Autorität ausgewiesene Institution eine bestimmte Handlung befürwortet/ablehnt, sollte sie (nicht) ausgeführt werden (vgl. Wengeler 2003: 322).

spruchs mit dem Autoritätstopos besteht, wird auch von einem weiteren kirchlichen Sprecher, dem Landesbischof von Berlin Markus Dröge, vertreten. Das sprechende Subjekt hält die AfD-Äußerungen zur Verwendung von Schusswaffen für unvereinbar mit den christlichen Werten der Kirche (7).

- (6) Mauern und Stacheldraht an Deutschlands Grenzen zu errichten würde aus meiner Sicht zentralen Orientierungen des christlichen Glaubens widersprechen. (SZ: 05.10.2015; Interview mit Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD))
- (7) AfD-Politiker, die menschenverachtende Positionen vertreten, sind für die Evangelische Landeskirche in Berlin und Brandenburg nicht als Kirchenvorstände wählbar. Äußerungen zu einem möglichen Schusswaffeneinsatz gegen Flüchtlinge seien unvereinbar mit den christlichen Werten der Kirche, sagte Landesbischof Markus Dröge dem „rbb-Inforadio“. (SZ: 09.02.2016)

Während der Topos für die Contra-Positionierung zu Geflüchteten im Korpus oft von der FAZ geteilt wurde, kann man die Pro-Positionierung überwiegend bei der taz lesen, wo er für die Ablehnung der politischen Entscheidungen und der vorgenommenen Handlungen genutzt wird.<sup>246</sup> Die Bürgerschaftsfraktion der Linken widerspricht der Asylrechtsverschärfung. Dabei bewertet sie die Kürzung der Sozialleistungen als einen Verstoß gegen das Urteil des Bundesverfassungsgerichts im Jahr 2012 (8). Anja Besinger-Stolze, Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Hamburg, positioniert sich gegen die Abschiebung schulpflichtiger Flüchtlingskinder und Jugendlicher, da dies gegen die UN-Kinderrechtskonvention verstoße (9). Menschenrechtsorganisationen wie *terre des hommes* kritisieren, dass der Familiennachzug für die unbegleiteten Flüchtlingskinder erst nach zwei Jahren erfolgen wird. In der Ansicht der Kinderrechtsexpertin Barbara Küppers bedeute dies einen Verstoß gegen die von Deutschland ratifizierte UN-Kinderrechtskonvention (10). Zudem positioniert sich der SPD-Bundesvize Ralf Stegner gegenüber sogenannten Transitzone, weil sie ihm zufolge neue Abschiebegefängnisse ohne individuelle Prüfung mit sich bringen können, was mit dem Verständnis der SPD vom Grundrecht unvereinbar sei (11). Ferner kritisiert die woh-

---

<sup>246</sup> Quantitativ betrachtet drücken alle Topoi in der taz in diesem Zusammenhang die Pro-Haltung gegenüber Geflüchteten aus. Bei der FAZ hingegen kommt die Contra-Haltung in acht Artikeln und die Pro-Haltung in drei Artikeln vor.

nungspolitische Sprecherin der Linksfraktion, Claudia Bernhard, die Unterbringung der Geflüchteten in Zelten oder Turnhallen, was dem Menschenrecht auf Wohnen widerspreche (12).<sup>247</sup>

- (8) Die Bürgerschaftsfraktion der Linken fordert den Senat in einem Dringlichkeitsantrag auf, den geplanten Asylrechtsverschärfungen im Bundesrat nicht zuzustimmen. Sie würden aus der Willkommenskultur eine Abschreckungskultur machen, sagte dazu Sofia Leonidakis, flüchtlingspolitische Sprecherin der Linksfraktion. Die vorgesehene Kürzung von Sozialleistungen verstoße gegen ein Grundsatzurteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2012. (taz: 08.10.2015)
- (9) Der GEW zufolge leben derzeit etwa 20.000 schulpflichtige geflüchtete Kinder und Jugendliche in Hamburg. Regelmäßig kommt es dabei zu plötzlichen Abschiebungen mitten im Schuljahr. „Dies ist ein Verstoß gegen die UN-Kinderrechtskonvention und den UN-Sozialpakt, nach denen jedes Kind das Recht auf Bildung hat“, sagt Besinger-Stolze. (taz: 16.02.2016; Anja Besinger-Stolze, Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Hamburg)
- (10) Auch Menschenrechtsorganisationen wie terre des hommes kritisieren, dass unbegleitete Flüchtlingskinder ihre Eltern frühestens nach zwei Jahren nachholen dürfen. Mit diesem Passus verstoße das Asylpaket II gegen die Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention, die Deutschland ratifiziert habe, betont die Kinderrechtsexpertin Barbara Küppers. (taz: 09.02.2016)
- (11) „Wenn mit den sogenannten Transitzonen neue Abschiebegefängnisse ohne individuelle Prüfverfahren an den Grenzen gemeint sind, ist das nicht mit unserem Grundrechtsverständnis vereinbar“, warnte SPD-Bundesvize Ralf Stegner und sprach von „Scheinlösungen“. (taz: 13.10.2015)
- (12) „Das finden wir falsch“, sagte Claudia Bernhard, wohnungspolitische Sprecherin der Linksfraktion. „Wohnen ist ein Menschenrecht“, so Bernhard, die Unterbringung von Geflüchteten in Zelten oder Turnhallen würde dem nicht entsprechen. (taz: 11.12.2015)

### **7.3.21 Fazit zu den dominanten Argumentationsmustern**

Der deutsche Flüchtlingsdiskurs im Korpus enthält zahlreiche wiederkehrende Argumentationsmuster. Das Auftreten dieser Topoi ist von verschiedenen Faktoren abhängig. An erster Stelle steht der Belastungstopos, welcher genutzt wird, um zu erklären, dass eine

---

<sup>247</sup> Ich habe das Argument in diesem Beispiel nur dem Topos des Widerspruchs zugeordnet, nicht dem Humanitätstopos in Bezug auf den im Beispiel erwähnten Verweis auf *Menschenrecht*, da ich das Hauptargument in diesem Zusammenhang darin verstehe, eine Handlung zu bestreiten, da sie dem Menschenrecht nicht entspreche.

große Anzahl an Geflüchteten ankommt, wodurch die Kapazitäten in Bezug auf verschiedene Lebensbedingungen überschritten würden. Viele Stimmen klagen über die Belastung der Erstaufnahmezentren. Die deutschen Bundesländer könnten nicht mehr Menschen aufnehmen. Der Topos gewinnt seine Bedeutung auch dadurch, dass er zur Argumentation hoch strittiger Fragen verwendet wird. Die Bundeskanzlerin solle eine Wende ihres politischen Kurses einleiten, da die Aufnahmekapazitäten schon erschöpft seien. Zahlreiche Stimmen plädieren anhand dieses Topos für die Begrenzung der Flüchtlingszahlen und für die Ablehnung des Familiennachzugs. Dieser sei unter gegebenen Umständen nicht machbar.

Der Belastungstopos zieht das Aufkommen des Gerechtigkeits- und des Akzeptanztopos nach sich. Für Gerechtigkeit wird sowohl auf der nationalen als auch auf der internationalen Ebene plädiert. Die anderen Bundesländer sollten wie München Flüchtende unterbringen. Zudem könne Deutschland nicht alle Geflüchteten aufnehmen. Die Ungerechtigkeit bei der Verteilung der Flüchtenden in der EU solle aufgehoben werden. In diesem Zusammenhang sollten die osteuropäischen Länder auf einseitige Lösungen verzichten und es müsse eine gerechte Verteilung erfolgen. Die Belastung durch die Aufnahme der großen Flüchtlingsmenge werfe auch die Frage nach der Akzeptanz der Bevölkerung auf. Es werden Forderungen laut, die Flüchtlingszahlen zu reduzieren, um diese Akzeptanz aufrechtzuerhalten.

Ferner kommt der Extremismustopos vor, auf den man sich beruft, wenn man politische Entscheidungen revidiert und politische Äußerungen kritisiert, um rechtsextreme Parteien und Extremisten nicht erstarken zu lassen. Aus diesem Grund sollten die Flüchtlingszahlen gesenkt werden. Auch die Herkunft krimineller Ausländer solle nicht verschwiegen werden. Zudem wird der Europatopos versprachlicht. Die Repräsentant\*innen der EU berufen sich auf die Einheit der Europäischen Union und auf die Bewahrung dessen, was unter dem Schirm Europas aufgebaut wurde. Die Flüchtlingsfrage solle solidarisch gelöst und auf Interessenpolitik verzichtet werden, damit das Schengen-System erhalten bleibe. Diese Schlussregel dient als Stütze, um für die Ver-

minderung der Flüchtlingszahlen zu plädieren. Außerdem widerspreche das Vorgehen der osteuropäischen Länder wie Polen und Ungarn sowie das Errichten von Zäunen entlang der Balkanroute den europäischen Werten.

Die Aufnahme von Geflüchteten wirft Fragen im Diskurs auf, die miteinander verknüpft sind: Inwiefern erbringen sie einen wirtschaftlichen Nutzen? Wie lange dauert es, bis sie unabhängig ihren Lebensunterhalt verdienen können und den Sozialstaat nicht weiter finanziell belasten? Im Zuge dieser Fragen werden der Finanztopos, der Topos vom wirtschaftlichen Nutzen und der Realitätstopos im Diskurs versprachlicht. Auf den Finanztopos stützen sich die Diskursakteur\*innen, um dafür zu plädieren, dass die Geflüchteten nicht an Kommunen weitergereicht werden, bevor ihr Asylstatus geklärt wird, damit keine Mehrkosten anfallen würden. Es finden sich Stimmen, die Pro- und Contra-Meinungen äußern, um die Frage zu bearbeiten, ob es sich lohne, zugunsten der Qualifizierung der Geflüchteten mehr Geld zur Verfügung zu stellen. In diesem Bezug thematisieren die sprechenden Subjekte die obengenannten drei Topoi in einem kohärenten Kontext. Einige Diskursteilnehmer\*innen erwarten von den Geflüchteten, dass sie die Bedarfe der wirtschaftlichen Betriebe befriedigen. Demgegenüber wird die Ansicht geäußert, dieser erhoffte Nutzen sei ungewiss. Sie seien keine Fachkräfte, ihre Qualifizierung werde dauern und daher würden sie die Sozialsysteme weiterhin überfordern. Außerdem wird der Topos vom demografischen Nutzen mit dem Realitätstopos verschränkt. Dabei wird die subjektive Sicht der Realität vermittelt, dass die Geflüchteten jung seien und dass sie der Überalterung der deutschen Bevölkerung vorbeugen könnten. Darüber hinaus wird der Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende versprachlicht, um bestimmte Handlungen zu rechtfertigen. Diese betreffen die Unterbringung der Geflüchteten, die Sicherung ihres Lebensunterhalts und den Familiennachzug.

Weiterhin werden der Topos der politischen Ziele, der Topos aus den individuellen Folgen und der Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung versprachlicht. In vielen Textstellen ist die Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt ein politisch bedeutendes Ziel. Dieses bedingt die finanzielle Förderung, den Abbau von büro-

kratischen Hürden, die Erweiterung der Arbeitsstrukturen und auch die Abschaffung des Mindestlohns. Diese letztere Maßnahme wird durch andere Diskurspositionen mit Hilfe des Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung bestritten: Wenn man die Geflüchteten davon ausnehme, würden sie als billige Arbeitskräfte mit deutschen Arbeitnehmer\*innen konkurrieren und Nachteile für die einheimische Bevölkerung verursachen. Zudem wird für die gesellschaftliche Integration als ein politisches Ziel plädiert und im Zuge dessen fordern die Sprecher\*innen, die Flüchtlingszahlen zu senken, damit die Integration der zurückgebliebenen Flüchtenden erfolgreich werde. In diesem Zusammenhang überlappen sich der Topos der politischen Ziele mit dem Topos aus den individuellen Folgen in ihrer Verwendung. Andere Ziele der politischen Agenda sind beispielsweise die Bekämpfung der Fluchtursachen und der damit zusammenhängenden illegalen Fluchthilfe. Zudem wird der Nutzlosigkeitstopos versprachlicht, um die Richtigkeit politischer Entscheidungen zum Einrichten von Transitzone oder zur Verschärfung des Asylrechts zu bezweifeln. Mittels des Topos wird auch die Richtigkeit von Maßnahmen zur Verlängerung von Kontrollen an der deutsch-österreichischen Grenze bestritten. Zudem thematisiert dieser Topos die Nutzlosigkeit bestimmter Vorgehen wie z. B. des Baus von Grenzzäunen, um Menschenflucht zu stoppen.

Weitere Fragen bei der Aufnahme der Geflüchteten und bei der Begegnung der Geflüchteten mit Einheimischen betreffen die Rechte der Geflüchteten und des Staates. Den Rechtstopos greifen die sprechenden Subjekte auf, um für das Recht der Geflüchteten einerseits und für das Recht des Staates andererseits zu plädieren. Nach der Genfer Flüchtlingskonvention und den internationalen Konventionen hätten die Flüchtenden das Recht auf Schutz und Familiennachzug. Auch der Staat habe das Recht, sein Gebiet zu schützen, Transitzone einzurichten und Grenzkontrollen einzuführen. In Verbindung mit diesem Recht wird der Gesetzestopos verwendet, um den Geltungsanspruch der Richtigkeit dieser diskursiven Handlungen zu rechtfertigen. In diesem Zusammenhang beruft man sich auf das Schengener Abkommen. Daneben werden mit dem Gesetzestopos auch Contra-Positionierungen zu verschiedenen Fragen gestützt. Hierzu zählt die Frage nach der Verpflichtung zu einem Integrationsgesetz und nach der Kürzung der

Hartz-IV-Sätze, wenn es sich um Pflichtkurse für Geflüchtete handle, um sie auf diesem Weg auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Zudem gibt es zwei konkurrierende Topoi, nämlich den Humanitätstopos und den Gefahrenstopos. Im Rahmen des ersten wird eine humanitäre Perspektive auf die Geflüchteten hervorgekehrt. Sie sollten nicht in Kriegsgebiete zurückgeschickt werden, Jugendliche sollten nicht von ihren Eltern getrennt bleiben und die Bekämpfung des Menschenmuggels solle nicht militarisiert werden. Auch die kritische Haltung zur osteuropäischen Flüchtlingspolitik wird mit Hilfe des Humanitätstopos legitimiert. Der zweite Topos hingegen thematisiert diskursiv verschiedene Gefahren. Die Gefahr des Massenzuzugs beruhe darauf, dass die Entscheidung der Bundeskanzlerin, angekommene Geflüchtete aus Budapest aufzunehmen, eine *Sogwirkung* entfalte. Hunderttausende ins Land zu lassen, ohne zu wissen, wer komme, sei gefährlich. Auch existiert die Angst vor der Gefährdung des inneren Friedens aufgrund der Einwanderung einer großen Menschenmenge. Zudem herrscht Sorge wegen der Gefährdung der Rechtsstaatlichkeit und der Souveränität des Staates. Weitere Gefahren könnten auftauchen, wenn die Geflüchteten nicht schnell in den Arbeitsmarkt integriert würden und lange auf den Sozialstaat angewiesen seien und falls der Familiennachzug (nicht) erlaubt werde. Außerdem gibt es Bedenken, dass es Terroristen unter den Geflüchteten gebe, sowie hinsichtlich des Zusammenlebens der Bürger\*innen mit den Geflüchteten. Diesbezüglich nutzen die Sprecher\*innen den Geschichtstopos, den Kulturtopos, den Kriminalitätstopos und den Sicherheitstopos. Die Sprechenden Subjekte berufen sich auf Erfahrungen mit den Gastarbeiter\*innen, bei denen die Integration verpasst worden sei. Dies sei ein Fehler, der nicht wiederholt werden dürfe. Aus der geschichtlichen Analogie zu vorherigen schwierigen Situationen könne Deutschland die Herausforderungen der Menschenflucht von 2015 auch meistern. Zudem wird auf vorherige Asylthemen zurückgegriffen, um zu rechtfertigen, dass die Asylbewerbermigration von allein ohne Einsatz von Obergrenzen abnehmen könne. Darüber hinaus sei es zweifelhaft, dass der Wegfall der Prüfung des Status eines sicheren Herkunftslandes eine Entlastung darstellen könne. Aufgrund der verschiedenen kulturellen Ausgangssituationen sollten die Flüchtenden verpflichtet

werden, an Integrationskursen teilzunehmen und sich der deutschen *Leitkultur* anzupassen. Außerdem sollten bestimmte Maßnahmen ergriffen werden, die durch die Kriminalitäts- und Sicherheitstopoi zum Ausdruck gebracht werden. Im Gefolge der Silvesternacht 2015 fordern die sprechenden Subjekte, kriminelle Ausländer abzuschieben, da kriminelle Handlungen mit der Schutzsuche nicht zu vereinbaren seien. Das Bleiberecht solle auch bei einer Freiheitsstrafe unter Bewährung verwirkt werden. Auf den Sicherheitstopos wird sich gestützt, um Maßnahmen zur Registrierung von Geflüchteten und die Forderung der Verminderung ihrer Anzahl zu rechtfertigen. Die Außengrenzen sollten außerdem gesichert werden. In diesem Zusammenhang wird auch der Kontrolltopos versprachlicht. Die Sprecher\*innen plädieren dafür, Grenzkontrollen einzuführen. Dies helfe zu wissen, wer ins Land komme, da es nicht sein könne, dass Menschen unkontrolliert in das Land einwandern würden. Ferner wird der Topos der Verminderung des Migrationsanreizes benutzt. Die sprechenden Subjekte legitimieren die Verabschiedung des neuen Asylgesetzes sowie ihre Contra-Positionierung zum Familiennachzug, um Anreize für die Flucht nach Deutschland zu vermindern. Überdies wird der Topos des Widerspruchs versprachlicht, um sich zu bestimmten Fragen der Flüchtlingspolitik zu positionieren und ihre Widersprüchlichkeit herauszuarbeiten.

#### **7.4 Resümee der Ergebnisse: Die Wissenssegmente im deutschen Diskurs**

Die Wissenssegmente im deutschen Diskurs sind auf den drei Ebenen Lexik, Metaphorik und Argumentation untersucht worden. Die geflüchteten Personen wurden lexikalisch durch bestimmte Bezeichnungen nominiert und prädiziert. Die Bezeichnungen für die ankommenden Menschen basieren auf verschiedenen Ableitungen des Lexems *Flucht*. So werden die ankommenden Menschen als *Flüchtlinge*, *Geflüchtete* und *Flüchtende* bezeichnet. Diese Nominierungen können weiter spezifiziert werden, um ihre Fluchtmotive zu unterstreichen. Dabei kommen zwei Bezeichnungen vor: *Kriegsflüchtlinge* und *Wirtschaftsflüchtlinge*. Während *Kriegsflüchtlinge* das Motiv der Vertreibung und der unfreiwilligen Flucht entfaltet, verweist die andere Bezeichnung auf den individuellen Grund zur Verbesserung des Lebensunterhalts. Weiterhin richtet sich die lexikalische

Benennung danach, unter welchen Rahmenbedingungen Menschen fliehen. Hier spielt das Schlüsselwort *Asyl* eine Rolle. Die geflüchteten Menschen stellen einen Antrag auf Asyl und werden daher als *Asylbewerber* und *Asylsuchende* benannt. Ihr Anliegen wird als *Asylbegehren* bezeichnet. Wird entschieden, dass sie berechtigt sind, Asyl zu erhalten, werden sie zu *Asylberechtigten*. Die Bezeichnung nach der Ethnie, ob die Geflüchteten *Syrer*, *Afghanen* oder *Flüchtlinge vom Balkan* sind, ist von Bedeutung, um zu entscheiden, ob sie Anspruch auf Asyl haben. In diesem Zusammenhang werden die Geflüchteten durch Komposita oder Mehrworteinheiten ihrem Rechtsstatus entsprechend prädiert. Während man die Flüchtenden aus Syrien als *Kriegsflüchtlinge* bezeichnet, werden diejenigen aus dem Balkan als *Flüchtlinge mit geringer Bleibeperspektive* angesehen. Anzumerken ist, dass die Benennung der Geflüchteten eine sprachkritische Diskussion ausgelöst hat. Diese Dimension entfaltet sich bei der Ersetzung der Bezeichnung *Flüchtlinge* durch *Geflüchtete*. Weiterhin werden die flüchtenden Menschen im allgemeinen Sinne und mit der Absicht der stilistischen Variation als *Migranten*, *Einwanderer* und *Zuwanderer* benannt. Die *Zuwanderungsnomination* wird im Diskurs im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Nutzen und bezüglich des Ziels der Integration in den Arbeitsmarkt verwendet.

Die Geflüchteten und die Zuwanderung nach Deutschland wurden in verschiedenen Metaphernbereichen dargestellt und konzeptualisiert. Im Diskurs wird thematisiert, dass die Menschen in einer fließenden Masse gezielt nach Deutschland flüchten. Ihre Zuwanderung wird als eine *Welle* dargestellt, welche im Vergleich zu anderen Migrationsbewegungen zu verschiedenen Zeitpunkten als eine neue Erfahrung für Deutschland betrachtet wird. Die Metaphernlexeme des Wasserbereichs konzeptualisieren die geflüchteten Menschen uneinheitlich als Belastung, Bedrohung oder Nutzen. Während die Erstaufnahmeeinrichtungen *überquellen* würden, demonstriert die NPD gegen die *Asyl-Flut*. Das Essener Wirtschaftsforschungsinstitut RWI prognostiziert hingegen ein Profitieren vom neuen *Zustrom*. Überdies betonen die sprechenden Subjekte, diesen fließenden Zuzug begrenzen zu wollen, und erweitern dabei das Metaphernkonzept *Zuwanderung als Wasserlauf* um den Slot *Ende (Hindernis)*. Es geht darum, den *Zustrom*

*einzudämmen*. Ein weiterer Metaphernbereich aus dem gesellschaftlichen Wissensvorrat, auf den sich die Sprechenden stützen, ist die Fahrzeugmetapher. Sie stellen sich vor, dass die Flüchtenden mit großer *Geschwindigkeit* kommen. Das *Tempo* dieses Zuzugs solle *verlangsamt* werden, sonst könne die Aufgabe der Aufnahme nicht erfüllt werden. In dieser Hinsicht sieht die deutsche Politik ihre Rolle darin, die Führung zu übernehmen und den unkontrollierten Zuzug zu regulieren. Es werden Metaphernlexeme verwendet, die die Slots *Regulierung* und *Hindernis* des Metaphernkonzepts *Zuwanderung als Fahrzeug* füllen, wie *steuern*, *lenken* und *bremsen*. Weiterhin wird der Menschenzuzug als kriegerischer Akt konzeptualisiert. Die Flucht der Menschen wird als ein *Ansturm* dargestellt. Sie würden flüchten, indem sie in großen *Trecks marschieren* würden. Es gibt auch andere Sichtweisen, in denen der Flüchtlingszuzug als eine *Invasion* dargestellt wird. Vor diesem Hintergrund bemühen sich die Sprechenden, diesen Handlungen durch *Notwehr* zu begegnen. Zuletzt kommt die Gebäudemetapher vor, welche in unterschiedlicher Weise von bürgerlichen und rechten Parteien benutzt wird. Während die bürgerlichen Parteien mittels dieser Metaphorik auf Maßnahmen zur Verminderung der Flüchtlingszahlen zielen, verwendet das rechte Spektrum sie, um die Geflüchteten als Fremdgruppe auszugrenzen. Die Diskursakteur\*innen sprechen über die *Abriegelung* der Fluchtroute und über die *Festung* Europa.

Während in diesen Metaphernbereichen die Aktionen der Geflüchteten und auch die Reaktionen darauf konzeptualisiert werden, metaphorisiert die Warenmetapher die Fluchthandlungen und konzeptualisiert die Zuwandererbezeichnungen. Die Diskursmitglieder stellen ihre Sichtweisen gegenüber den Geflüchteten dar und versprachlichen zugleich die Haltung der fliehenden Personen gegenüber Migration. Auf der einen Seite werde mit den Geflüchteten *gehandelt*. Diesbezüglich wird die Migration nicht mehr als ein Vorgang, sondern als ein *Geschäft* beschrieben, in dem *Menschenschmuggel* und *Menschenhandel* dominieren. Auf der anderen Seite würden die *Wirtschaftsmigrant\*innen Handel* treiben. Die Fluchtroute werde von den Geflüchteten *nachgefragt* und von den Fluchthelfer\*innen *angeboten*. Zudem werden die Geflüchteten mittels der Tiermetapher in zwei gegensätzlichen Rollen dargestellt. Einerseits werden sie durch die

Arbeit der Fluchthelfer\*innen, die sie in enge Fluchtboote *zusammenpferchen* würden, zu Notleidenden. Andererseits werden sie als Gewalttäter präsentiert, die *über* deutsche Frauen *herfallen* würden. Darüber hinaus wird die Metapher als Stigmawort verwendet, indem die Geflüchteten als *Schmarotzer* bezeichnet werden. Zudem wird der Zuzug der Flüchtenden als ein chaotischer Zustand dargestellt. Flüchtlingseinwanderung nach Deutschland wird als *zügellos* abgebildet.

Somit konzeptualisieren die Metaphernbereiche im deutschen Korpus die konträren Bedeutungen von Geflüchteten als *Bedrohung* einerseits und als *Notleidende* andererseits. Während die erste Bedeutung vorwiegend durch die Wasser- und die Kriegsmetapher konzeptualisiert wird, geschieht dies bei der zweiten Bedeutung mittels der Warenmetapher und zum großen Teil mit Hilfe der Tiermetapher. Diesbezüglich ist eine Isomorphie-Relation festzustellen. In Form der Metaphernbereiche des Wassers und des Krieges werden die Metaphernkonzepte in einer analogen Struktur und Funktion realisiert: *Zuwanderung als Flut* und *Zuwanderungsbewegung als Invasion* (in Anlehnung an Böke 1997: 167). Auch innerhalb der Metaphernbereiche der Waren und des Tieres kann die Struktur des Metaphernkonzepts *Zuwanderer als Ausgebeutete* in einer analogen Funktion aufgefasst werden. Während diese Metaphernbereiche auf die Geflüchteten referieren, repräsentieren die Metaphern aus den Bereichen der Gebäude und Fahrzeuge die Sichtweise von Diskursteilnehmer\*innen. Man bemühe sich, Maßnahmen zu ergreifen, um den Flüchtlingszuzug zu verhindern. Darin kommt auch zugleich eine Katachrese durch die Kombination verschiedener Metaphernbereiche zum Ausdruck. Somit wird die Fahrzeugmetapher mit der Wassermetaphorik einerseits und mit der Kriegsmetapher andererseits kombiniert: Während der politischen Verhandlungen wird über *Trockenlegung des Schleppertums*, *Flüchtlingszustrom bremsen* sowie *Kampf gegen Schlepperbanden* gesprochen. Auch kommt die Wasser- mit der Kriegsmetapher kombiniert vor, wenn es sich um *Kampf gegen Schleuser* handelt.

Die Sichtweisen auf die Geflüchteten werden in den Argumentationsmustern deutlich, die zur Legitimierung der strittigen Fragen artikuliert werden und ihre Pro- und Contra-

Positionierung entfalten.<sup>248</sup> Obwohl die empirische Analyse die Positionen der unterschiedlichen politischen Spektren behandelt, zeigt sich, dass sie sich auf gemeinsame Argumentationsmuster stützen. Eine Bedeutung gewinnt der frequente Belastungstopos, der aufgrund der Aufnahme einer großen Anzahl von Geflüchteten realisiert wird. Nach Meinung vieler Diskursmitglieder aus unterschiedlichen Spektren sollte die Bundeskanzlerin ihren politischen Kurs ändern und die Flüchtlingszahlen sollten gesenkt werden. Mittels des Belastungstopos diskutieren die Diskursakteur\*innen politische Entscheidungen, u.a. den Familiennachzug. Dieser sei unter den gegebenen Umständen nicht machbar. Aufgrund der gefühlten Belastung wird der Akzeptanztopos artikuliert. Es wird die These formuliert, dass die Anzahl der Geflüchteten vermindert werden müsse, da sonst die Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung schwinde. Auch greifen die politischen Akteur\*innen auf den Gerechtigkeitstopos zurück, um das Augenmerk auf die Belastung Deutschlands zu richten. Die Geflüchteten sollten innerhalb der EU gerecht verteilt werden. Daran sollten sich auch die osteuropäischen Länder beteiligen und auf ihre Interessenpolitik verzichten. In diesem Zusammenhang wird der Europatopos benutzt. Die Alleingänge und die damit zusammenhängende Einführung von Grenzkontrollen seien eine Gefahr für das Schengen-System, das eine der Errungenschaften Europas sei. Mittels des Topos berufen sich die Diskursakteur\*innen der deutschen Politik auch auf die europäische Identität, die in Gefahr sei, wenn es keine Einigung in der Flüchtlingspolitik gebe.

Zudem legitimieren die zitierten sprechenden Subjekte im Diskurs ihre Contra-Positionierungen gegenüber den Geflüchteten durch den Finanz- und den Realitätstopos. Es werde lange dauern, bis die Menschen notwendige Qualifizierungen erlangen und ihren Lebensunterhalt selbstständig verdienen könnten. Außerdem werde die Finanzierung ihrer Qualifizierung Mehrkosten bringen. Stattdessen solle man sich darum bemühen, die Hemmnisse wie den Mindestlohn und die erzwungene Verteuerung der Leiharbeit zu senken. Weiterhin findet sich der Topos von den Nachteilen für

---

<sup>248</sup> Vorwiegend habe ich die Positionen ausgewählt, die den Diskurs thematisch dominieren und auch mit dem ägyptischen Korpus verglichen werden können.

die einheimische Bevölkerung. Der Vorschlag, Geflüchtete vom Mindestlohn auszuschließen, wurde von der SPD abgelehnt, da man sie dadurch als billige Arbeitnehmer\*innen bevorzugen werde, was negative Folgen für deutsche Arbeitskräfte mit sich bringen werde. Außerdem wird der Topos aus den individuellen Folgen versprachlicht. Mittels dieses Argumentationsmusters wird dafür plädiert, die Geflüchteten aus den Westbalkanländern nicht auf die Kommunen zu verteilen, um keine Ressourcen für die Schutzbedürftigen zu binden. Ferner wird der Gefahrentopos versprachlicht, der verschiedene Gefahren konzeptualisiert wie Massenzuzug, Gefährdung des inneren Friedens und negative drastische Folgen politischer Entscheidungen. Die Entscheidung der Bundeskanzlerin, die in Ungarn ankommenden Geflüchteten aufzunehmen, bringe eine Gefahr mit sich, da eine große Anzahl kommen werde und ihr Zuzug den inneren Frieden gefährde. Diese Position wird durch die Fahrzeugmetapher gestützt. Ein *ungebremster* Flüchtlingszuzug könne zur Folge haben, den inneren Frieden zu gefährden. Außerdem berge diese Entscheidung die Gefahr, *IS-Kämpfern* und *islamistischen Schläfern* die Einreise zu ermöglichen. Ferner wird die Ablehnung des Vorgehens der Bundeskanzlerin durch den Extremismustopos legitimiert. Eine endlose Aufnahme der Geflüchteten könne zur Folge haben, populistische und rechtsextreme Parteien zu stärken. Die Gegenposition wird ebenfalls durch den Topos des Widerspruchs legitimiert, da das Vorgehen Merkels weder dem europäischen noch dem deutschen Recht entspreche.

Zudem taucht im Zuge der Darstellung der Kölner Ereignisse in der Silvesternacht 2015 der Kriminalitätstopos häufig auf. Harte Maßnahmen werden befürwortet, um ein klares Zeichen zu setzen und die Menschen vor Kriminalität zu schützen. Kriminelle Ausländer sollten abgeschoben werden, da kriminelle Handlungen mit der Schutzsuche nicht zu vereinbaren seien. Ferner wird der Sicherheitstopos versprachlicht, auf dessen Basis die Registrierung der Geflüchteten gefordert wird. Die Nicht-Registrierung stelle ein Sicherheitsproblem dar. In diesem Zusammenhang wird auch der Rechtstopos gewählt, um die Registrierung der Geflüchteten zu legitimieren. Der Staat habe das Recht zu wissen, wer sich auf seinem Territorium aufhalte. Es wird nicht nur das Recht des Staates versprach-

licht, sondern auch das Recht der Geflüchteten. Flüchtende hätten kein Recht zu entscheiden, in welchem Land sie Schutz finden könnten. Zur Rechtfertigung der Einführung von Grenzkontrollen wird der Kontrolltopos verwendet. Diese Maßnahme werde eine Kontrolle ermöglichen, um zu wissen, wer ins Land komme. Die Einführung von Grenzkontrollen an deutschen Grenzen wird auch mittels des Gesetzstopos gerechtfertigt, wobei man sich auf das Schengener Abkommen stützt. Aufgrund der diversen ethnischen Zugehörigkeit der Einwanderer\*innen werden der Kultur- und der Anpassungstopos ebenso genutzt. Mit Hilfe dieser Topoi wird die Integration der Geflüchteten unter der Bedingung gefordert, dass sie anerkennen, dass das Grundgesetz Priorität habe. Eine erfolgreiche Integration könne dazu beitragen, die Ängste vor ihrer Fremdheit zu verringern. Zuletzt wird mit Hilfe des Topos der Verminderung des Migrationsanreizes das neue Asylgesetz legitimiert, wodurch Bargeldauszahlungen durch Sachleistungen ersetzt werden. Auch mittels des Geschichtstopos wird die Contra-Position zur weiteren Aufnahme von Geflüchteten vermittelt. In Anlehnung an die vorherigen Asylerfahrungen der 90er Jahre wird geschlussfolgert, die Asylbewerbermigration könne von allein ohne Einsatz von Obergrenzen abnehmen.

Da die Positionen miteinander konkurrieren, finden sich Pro-Positionen, die sich auf bestimmte Argumentationsmuster berufen wie auf den Humanitäts- und den Geschichtstopos. Es wird eine humanitäre Perspektive gegenüber den Geflüchteten vermittelt. Man könne die Flucht der Menschen nicht durch einen Stacheldraht unterbinden, vielmehr werde das die Humanität zerstören. Nach Deutschland flüchteten keine Menschenmassen, sondern einzelne Menschen. Ausgehend von den vorherigen Erfahrungen mit ehemaligen Gastarbeiter\*innen solle die Integration der Geflüchteten nicht vernachlässigt werden. Auch der Rechtstopos spielt eine Rolle bei der Legitimierung der Pro-Positionierung. Der politische Kurs der Bundeskanzlerin wird legitimiert, indem auf die Genfer Flüchtlingskonvention verwiesen wird. Geflüchtete hätten dementsprechend ein Recht auf ihren Schutz. In Anlehnung an die internationalen Konventionen hätten sie auch ein Recht auf den Familiennachzug. Zudem wird der Gesetzstopos versprachlicht, um die Pro-Positionierung anzuzeigen. Ein Integrationspflichtgesetz für Geflüchtete sei

nicht nötig, da das Grundgesetz und weitere Gesetze für alle Menschen in Deutschland gälten. Ferner werden von den Geflüchteten demografische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Nutzen erwartet, die mittels der Nutzentopoi geäußert werden. Der Topos vom demografischen Nutzen wird dadurch versprochen, dass angesichts der Überalterung der deutschen Bevölkerung die Geflüchteten das Beste seien, was Deutschland passieren könne, wobei dieser Nutzen als eine subjektive Interpretation der Realität gilt. In diesem Sinne wird durch die Versprechung des Realitätstopos der Nutzentopos assoziiert. Der Topos vom gesellschaftlichen Nutzen wird dadurch versprochen, dass man beispielsweise im Saarland Polizist\*innen, Lehrer\*innen und andere Angestellten brauche. Die Geflüchteten würden Teil der Gesellschaft sein. Zudem werden der Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende und der Topos vom wirtschaftlichen Nutzen verwendet. Die sprechenden Subjekte plädieren für bestimmte Handlungen, da sie sowohl den Geflüchteten als auch der Wirtschaft einen Nutzen erbrächten. Unternehmer sollten sich darum bemühen, viele Geflüchtete anzustellen, da dies für beide Parteien ein Gewinn sei. Als neue Beitragszahler\*innen würden sie das Rentensystem stabilisieren. In diesem Zusammenhang verwenden die sprechenden Subjekte den Topos der politischen Ziele. Mehr Geld solle ausgegeben werden, um das Ziel der Integration zu erreichen. Auch bürokratische Hürden sollten abgebaut werden, damit die Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt beschleunigt werde. Zudem wird der Nutzlosigkeitstopos artikuliert, um sich gegen die Einrichtung von Transitzone zu positionieren. Diese brächten keinen Nutzen, vielmehr hätten sie zur Folge, dass neue Abschiebegefängnisse ohne individuelle Prüfung eingeführt würden, was mit dem Verständnis der SPD vom Grundrecht unvereinbar sei. So wird in diesem Zusammenhang auch der Topos des Widerspruchs artikuliert. Zuletzt wird mittels des Gefahrentopos eine Pro-Position vertreten. Wenn der Familiennachzug nicht erlaubt werde, drohe die Gefahr, dass Angehörige der jungen Geflüchteten massenhaft nachzögen.

Die Analyse des Flüchtlingsdiskurses erbringt nicht nur inhaltlich neue Ergebnisse, sondern sie ist auch unter einem methodischen Blickwinkel bedeutsam, indem die drei Analyseebenen miteinander korrelieren, wie es bereits Niehr (2004) festgestellt hat. Die

sprechenden Subjekte haben ihre Standpunkte nicht nur durch die Topoi argumentativ bestritten. Die Metapher dient ebenfalls der Argumentation, welche hier implizit erfolgt. So rechtfertigt der Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) die Forderung nach einer Reform des Registrierungsmechanismus durch die Warenmetapher *Asyl-Shopping* (Beleg 11 im Abschnitt Warenmetapher), ebenso bekräftigt der bayerische Finanzminister Markus Söder (CSU) seine Contra-Positionierung gegenüber der politischen Strategie der Bundeskanzlerin durch die Wassermetapher *Sog* (Beleg 10 im Abschnitt Wassermetapher).

Die Analyse des deutschen Korpus zeigt neben der impliziten argumentativen Kraft eine weitere Funktion der Metapher, nämlich dass sie den Topos untermauert. Dies kommt in der Contra-Positionierung von 34 CDU-Funktionären gegen das politische Vorgehen der Bundeskanzlerin zum Ausdruck. Explizit formulieren sie ihre Sorge um den inneren Frieden durch den Gefahrentopos. Dabei stützen sie dieses Argumentationsmuster durch die Fahrzeugmetapher. Ein *ungebremster* Zuzug bringe den inneren Frieden in Gefahr. Fünf Landräte untermauern dieselbe Position durch die Kombination von Wasser- und Fahrzeugmetapher. Der *ungesteuerte Flüchtlingszustrom* führe zur Gefährdung des inneren Friedens (Belege 6, 7 im Abschnitt Gefahrentopos). Der Pastor der freikirchlichen Gemeinde Jakob Tschardt bekräftigt seine Sicht auf die Kriminalität der Geflüchteten durch die Kriegsmetaphern *einfallend* und *ausplündern* (Beleg 10 im Abschnitt Kriminalitätstopos). Der CDU-Wirtschaftsrat versprachlicht seine Contra-Positionierung zur Politik Merkels durch den Topos vom wirtschaftlichen Schaden und bekräftigt ihn dabei durch die Kriegsmetapher *Sprengkraft* (Beleg 20 im Abschnitt Nutzentopoi). Zu beobachten ist, dass die Wissenssegmente kompatibel sind. Die Fahrzeugmetapher vermittelt inhaltlich semantische Konstrukte, die mit dem Kontrolltopos und dem Topos der Verminderung des Migrationsanreizes vergleichbar sind. Auch die Metapher *Asyl-Shopping* zeigt eine Verbindung zur Nomination *Wirtschaftsmigranten*.

## 8. Mikroanalyse des ägyptischen Flüchtlingsdiskurses

Ob sich die Sichtweisen der ägyptischen Diskursmitglieder beim Positionieren gegenüber Geflüchteten und der Migration denen der deutschen Diskursteilnehmer\*innen ähneln oder sich von diesen unterscheiden, wird im vorliegenden Kapitel behandelt.

Die erste Diskurshandlung im Rahmen der Korpusammlung findet während des Aufstandes in Libyen und Syrien statt. Durch die am 20. Februar 2011 ausgerufene Revolution in Libyen flohen Libyer\*innen und andere Afrikaner\*innen, die in Libyen als Söldner\*innen gearbeitet hatten, nach Ägypten (Akhbar Al-Youm: 05.03.2011). Die meisten von ihnen kamen aus dem Sudan, dem Tschad, Eritrea und Äthiopien (Al-Masri Al-Youm: 23.02.2013).<sup>249</sup> Ihr Zufluchtsort war der El-Salum-Hafen, der an der ägyptisch-libyschen Grenze liegt. Zunächst waren es 43 Personen, dann stieg ihre Anzahl auf 1.735, was für den El-Salum-Hafen eine *Krise* darstellte (Al-Ahram: 29.03.2013). Ihr Anliegen war politisches Asyl in Amerika oder einem anderen der westlichen Länder. Das UNHCR konzipierte im Anschluss an dieses Ereignis eine Flüchtlingsstadt im El-Salum-Hafen, die allerdings von den sprechenden Subjekten aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt wurde. Der Aufbau einer Flüchtlingsstadt auf ägyptischem Gebiet unter der Betreuung der Vereinten Nationen gälte als Bedrohung für die ägyptische Souveränität und hätte zudem negative Konsequenzen für den Hafen (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012; Al-Masri Al-Youm: 23.02.2013). Des Weiteren würde die Stadt eine große Hafenumfläche einnehmen, was negative wirtschaftliche Folgen haben könnte. Es herrsche die Sorge, dass sich diese Stadt zukünftig zu einem Brennpunkt entwickeln würde, den man nicht kontrollieren könnte (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012).

---

<sup>249</sup> Offiziell hat die Al-Masri Al-Youm-Zeitungsredaktion folgende Geflüchtetenzahlen bekannt gegeben: 1.654 aus dem Sudan, 35 aus Eritrea, 61 aus Äthiopien, 18 aus dem Tschad, zwölf aus dem Irak, acht aus Nigeria, zwei aus Ghana, sechs aus der Elfenbeinküste, jeweils eine Person aus Algerien und Liberia sowie eine Vielzahl von Geflüchteten aus Somalia, dem Irak, Pakistan und Bangladesch (Al-Masri Al-Youm: 23.02.2013). Vergleichbare Zahlen hat die Al-Ahram-Redaktion veröffentlicht: 1.654 aus dem Sudan, 35 aus Eritrea, 61 aus Äthiopien, 18 aus dem Tschad, 136 aus Somalia, zwei aus Ghana, sechs aus der Elfenbeinküste, acht aus Nigeria, zwölf Iraker, Algerier und Liberianer, drei Personen aus Bangladesch und Pakistan (Al-Ahram: 01.05.2012).

Zudem wanderten auch Syrer\*innen nach Ägypten ein, die unter dem am 15. März 2011 begonnenen Krieg litten. Die Flucht der Syrer\*innen wurde als الأزمة السورية (*die syrische Krise*)<sup>250</sup> bezeichnet. Die Zahl der syrischen Binnenflüchtlinge betrug vier Millionen. Im Irak, im Libanon, in der Türkei und in Jordanien befanden sich 200.000 syrische Geflüchtete (Al-Ahram: 07.04.2013). Ägypten als Zielland war aus unterschiedlichen Gründen für sie interessant: Vor allem beriefen sie sich auf die politisch-geschichtliche Beziehung beider Länder, die von dem ehemaligen Staatspräsidenten Gamal Abdel-Naser am 22. Februar 1958 eingeleitet wurde. Damals wurden Ägypten und Syrien als eine Nation gewertet und für die Einwanderung nach Ägypten benötigte man als Syrer\*in kein Visum. Auch gesellschaftlich gab es Regelungen: Syrer\*innen konnten ohne Einschränkungen ein Gewerbe betreiben und politische Versammlungen in Kairo durchführen. In dieser Zeit von 2011 bis 2013 wanderten etwa 300.000 Syrer\*innen nach Ägypten ein (Al-Ahram: 23.03.2013). Sie wurden bei der Ankunft am Flughafen Kairo begrüßt und von ägyptischen Vereinen unterstützt. Diese positive Willkommenskultur veränderte sich Mitte 2013, nachdem sich einige Syrer\*innen in politische Angelegenheiten Ägyptens eingemischt hatten. Als am 3. Juli 2013 ein Aufstand gegen den Staatspräsidenten Mohammed Morsi ausbrach, unterstützten sie ihn und schlossen sich den Muslimbrüdern an. Daraufhin fand eine mediale Hetzkampagne gegen Syrer\*innen statt, sodass viele Ende 2013 auswanderten.<sup>251</sup>

---

<sup>250</sup> Alle Übersetzungen wurden von mir angefertigt, außer es ist anders vermerkt. Als Hilfsmittel habe ich das Arabische Wörterbuch für Schriftsprache der Gegenwart von Hans Wehr (1985) benutzt. Außerdem nutzte ich Arab-Dict (elektronische Suchmaske zur Übersetzung Arabisch-Deutsch), Al-Mā'nī-Wörterbuch (elektronische Suchmaske für die Untersuchung der Herkunft und Ableitungen der arabischen Lexeme), Al-Munğid al-Abğādī (1973) und Lisān al-'Arab (1414) zur Untersuchung der Herkunft der arabischen Lexeme (Letzteres ermöglicht es, den Stamm und das Wortfeld der arabischen Lexeme – was bei der Metaphernanalyse nützlich ist – vertieft zu erkennen, indem Beispiele aus der Sprache der alten Araber\*innen herangezogen werden). Außerdem habe ich den Google-Übersetzer als erste Orientierung verwendet. In den Fällen, in denen ich mit dem Google-Übersetzer gearbeitet habe, habe ich trotzdem Überprüfungen und Modifizierungen vorgenommen.

<sup>251</sup> Yaḥyā, Firās Hāğ: استثمارات كبيرة في جو متقلب (As-Sūriyūn fī Mişr: Istiṭmārāt kabīra fī ġaw mutaqaḷlib „die Syrer in Ägypten: große Investitionen in einem instabilen Zustand“). <https://www.arab-reform.net/ar/publication/%d8%a7%d9%84%d8%b3%d9%88%d8%b1%d9%8a%d9%91%d9%88%d9%86-%d9%81%d9%8a-%d9%85%d8%b5%d8%b1-%d8%a7%d8%b3%d8%aa%d8%ab%d9%85%d8%a7%d8%b1%d8%a7%d8%aa->

Der Diskurs erweiterte sich anlässlich der Flüchtlingskrise 2015/16, woraufhin sich die Diskursakteur\*innen stärker gegenüber der westlichen Flüchtlingspolitik und für die Aufnahme der Flüchtenden positionierten. Außerdem vertraten politisch wirkende Personen auf internationaler Ebene ihre Vision zum Thema *اللاجئين والهجرة (Flüchtlinge und Migration)*. Als afrikanisches Land beteiligte sich Ägypten am 11. und 12. November 2015 am Migrationsgipfel in Valletta, um die *illegale Migration*, den *Menschenhandel* und die europäische Flüchtlingspolitik zu kritisieren. Außerdem wurde beim Treffen mit den Vertretern Dimitris Avramopoulos, Kommissar für Migration, Inneres und Unionsbürgerschaft, und Filippo Grandi, Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, über die massenhafte Menschenflucht verhandelt. Ägypten positionierte sich, indem es nicht nur eine Meinung äußerte, sondern auch das Vorhaben ankündigte. Als Reaktion auf den Tod des syrischen Kindes Elian Kurdi gab der Unternehmer Nagib Sawiras bekannt, eine Insel in Griechenland oder Italien kaufen zu wollen, um die Geflüchteten zu versorgen. Seinem Vorhaben wurde entgegnet, dass arme Ägypter\*innen Priorität bei Hilfsleistungen hätten und es das Ziel bestärke, Syrien bevölkerungsärmer werden zu lassen (Al-Akhbar: 13.09.2015; Al-Masri Al-Youm: 19.09.2015).

Überdies galt zu diesem Zeitpunkt die Verhinderung illegaler Migration als dominante Diskurshandlung. Anlass dafür war das Kentern eines sich auf dem Weg nach Europa befindenden Fluchtbootes am 21. September 2016, auf dem sich ägyptische Jugendliche und weitere Geflüchtete aus dem Sudan, Eritrea, Somalia, Äthiopien und Syrien befanden (Al-Shorouk: 22.09.2016; 24.09.2016). Es wurde die Forderung laut, illegale Migration juristisch zu unterbinden und Sicherheitsmaßnahmen einzuleiten. Das diskursive Positionieren und die Bewertung dieser Diskurshandlung wurden vorwiegend im Rahmen des Auswanderungsdiskurses für ägyptische Jugendliche und z. T. in Bezug auf

Transitmigration für die afrikanischen Geflüchteten thematisiert, wobei ich mich besonders auf die letzte Thematisierung beschränkt habe.<sup>252</sup>

Der Diskurs der Transmigration zeichnet sich dadurch aus, dass er im Vergleich zum Asyldiskurs keine Konflikte mit den Einheimischen thematisiert. Jedoch ist er für die politische Agenda Ägyptens von Bedeutung. Daher habe ich ihn in der Fallanalyse vom Diskurs der Asylsuche getrennt behandelt, um herauszufinden, mit welchen diskursiven Mitteln illegale Migration verhindert wurde.

### 8.1 Lexikanalyse im Diskurs: *(Binnen-)Flüchtlinge, Asylbewerber und illegale Migration*

إن النزوح والهجرة واللجوء، ظواهر ارتبطت جميعها بالحرّك السكاني. فالإنسان عرف الانتقام [sic] والتحرك من مكان لآخر منذ القدم. (مجلة هيئة التحرير 2014: ص. 111)

Binnenflucht, Migration und Asylsuche sind Phänomene, die mit Bevölkerungsbewegungen verbunden sind. Der Mensch kennt seit alters die Bewegung von einem Ort zum anderen. (Hay'at-at-Taḥrīr Magazin: 2014: 111)

Die Analyse der Lexik gilt als erster Schritt zur Diskursanalyse, die die Nomination und Prädikation der Personen und Sachverhalte erhellt. Sie vermittelt Informationen darüber, wie Gesellschaftsmitglieder zu den Neuankömmlingen stehen. Der ägyptische Diskurs ist dadurch gekennzeichnet, dass die Geflüchteten anhand zahlreicher Benennungsmotive bewertet werden, die miteinander konkurrieren: *Binnenflucht, Migration* und *Asylsuche*.

Mit *Asylbewerber* bezieht man sich im Diskurs auf Migrant\*innengruppen aus nicht arabischen bzw. afrikanischen Ländern. Beispielsweise trifft dies auf Migrant\*innen aus Libyen zu, die aufgrund von Unruhen an die ägyptisch-libyschen Grenzen flohen und dort warteten, bis ihrem Asylgesuch in den USA oder einem anderen westlichen Land

---

<sup>252</sup> Der ägyptische Diskurs bezieht sich auf ein weiteres diskursives Ereignis, das in den untersuchten Daten vorübergehend und vor allem in unabhängigen Zeitungen auftaucht. Nachdem die äthiopische Regierung im Jahr 2013 bekannt gegeben hatte, Wasser des Blauen Nils durch den Bau des El-Nahda-Damm umleiten zu wollen, kam es zu Angriffen auf äthiopische Geflüchtete (siehe Amer, Adel: اللاجئون في مصر (Al-Lāğī'ūn fī Miṣr „Geflüchtete in Ägypten“): <https://diwanalarab.com/%D8%A7%D9%84%D9%84%D8%A7%D8%AC%D8%A6%D9%88%D9%86-%D9%81%D9%8A-%D9%85%D8%B5%D8%B1>, veröffentlicht am 27.06.2015, Herausgeber: Diwān al-'Arab. Zugriff am 22.05.2023.

zugestimmt wurde (1), (2), (3).<sup>253</sup> Die Nomination der *Asylbewerbung* bezieht sich auch auf äthiopische Geflüchtete in Ägypten (4).

ورصدت المذكرة مشكلة طالبي اللجوء السياسي، حيث أكدت أنها تتفاقم بشكل خطير، فقد تزايدت من 42 فردا في بداية الأزمة إلى أن وصلت إلى أن تجاوز عددهم 1300 لاجئ. (الأهرام: 25 أغسطس 2011)

- (1) Das Memorandum verfolgte das Problem **der politischen Asylbewerber**. Es bestätigte, dass es sich erheblich zuspitze. Die Zahl von 42 Personen zu Beginn der Krise habe zugenommen und sei über 1300 Flüchtlinge<sup>254</sup> hinausgegangen. (Al-Ahram: 25.08.2011; Hervorhebung von S. A.)<sup>255</sup>

الحكاية بدأت بعد أحداث الثورة الليبية في فبراير الماضي...<sup>256</sup> بعد لجوء أعداد كبيرة من الأفارقة من طالبي اللجوء السياسي.. الهاربين من بلادهم. (أخبار اليوم: 04 أغسطس 2012)

- (2) Die Geschichte begann nach den Ereignissen der libyschen Revolution im vergangenen Februar, nach der Einwanderung einer großen Anzahl von afrikanischen **politischen Asylbewerbern**, die aus ihrem Land geflüchtet sind.. (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012; Hervorhebung von S. A.)

ويرجع تواجد هذا العدد من الافارقة بمنفذ السلوم البري عقب هروب الاف من الافارقة من ليبيا عقب الثورة وقد رفض عدد كبير منهم العودة لبلادهم وطالبوا باللجوء الى أمريكا والاتحاد الأوروبي وكندا. (الجمهورية: 30 نوفمبر 2012)

- (3) Der Grund für die Anwesenheit dieser Anzahl von Afrikanern im El-Salum-Hafen ist die Flucht Tausender Afrikaner aus Libyen nach der Revolution. Eine große Anzahl

---

<sup>253</sup> Für diese Migrant\*innengruppe wird zugleich der Terminus *عالقين (Festhängende)* genutzt, da sie in den ägyptischen Grenzen festhingen. Ein Beispiel dazu ist لجنة دائمة لمتابعة أزمة العالقين الأجانب بالسلوم („Ein zuständiges Komitee zur Verfolgung der Krise der ausländischen Festhängenden in El-Salum“ [Überschrift]) (Al-Gomhuria: 30.04.2012).

<sup>254</sup> Die Vermeidung des Begriffs *Flüchtlinge* aus sprachkritischem Hintergrund habe ich bei der Übersetzung der Beispiele in der Lexikanalyse aufgegeben, um den authentischen Charakter der Zitate beizubehalten. Außerdem wurde bei den Übersetzungen auf eine Gendermarkierung verzichtet. Diese Markierung habe ich auch während der gesamten Analyse im Empirieteil unterlassen, wenn im Kontext ausschließlich die männliche Form gemeint ist. An manchen Stellen habe ich auf solche Markierungen auch verzichtet, was auf meinem Hintergrundwissen beruht. So spricht man beispielsweise in Ägypten nicht von Fluchthelferinnen, da diese berufliche Tätigkeit nur von Männern ausgeübt wird. Auf solche Markierungen habe ich auch verzichtet, wenn nur männliche Sprecher zitiert werden.

<sup>255</sup> Auf die Transkription der ägyptischen Texte habe ich verzichtet. Zudem habe ich mich aufgrund der Arbeitsökonomie entschieden, sowohl die Namen der ägyptischen Zeitungen (z. B. Al-Ahram-Zeitung) als auch die Namen der in den ägyptischen Beispielen zitierten sprechenden Subjekte (z. B. Staatspräsident Abdel-Fatah El-Sisi) nicht zu transkribieren. Die Transkription von Namen der zitierten Personen setzt die Transkription ganzer Zitate voraus, was aufgrund der vielen arabischen Zitate arbeitsaufwändig wäre. Transkribiert wurden die zitierte arabischsprachige Literatur nach den Regeln der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG)*.

<sup>256</sup> In den arabischen Originaltexten werden zwei bzw. drei Punkte nacheinander geschrieben – dies sind keine Auslassungspunkte, sondern *freie* Punkte, welche die Funktion haben, Aufmerksamkeit zu erwecken und eine kritische Sicht der Rezipient\*innen zu erregen. Diese *freien* Punkte habe ich zumeist in der deutschen Übersetzung reproduziert, um ein authentisches Bild der Originaltexte zu erzeugen. In einigen Fällen habe ich auf die Reproduktion dieser Punkte verzichtet, um Missverständnissen vorzubeugen.

von ihnen lehnte die Rückkehr in ihr Land ab und forderte, **Asyl** in Amerika, der EU und Kanada zu **beantragen**. (Al-Gomhuria: 30.11.2012; Hervorhebung von S. A.)

دعت المفوضية السامية لشؤون اللاجئين، التابعة للأمم المتحدة، الرأي العام في مصر للتفرقة بين أى نزاع سياسى مع الحكومة الإثيوبية والتعامل مع اللاجئين الإثيوبيين الذين فروا من بلدهم لطلب اللجوء في مصر بحثا عن الأمان، مشيرة إلى وجود 2608 إثيوبيين مسجلين لدى المكتب الإقليمي للمفوضية في القاهرة، كلاجئين وطالبي لجوء في مصر. (المصري اليوم: 11 يونيو 2013)

- (4) Das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen forderte die öffentliche Meinung in Ägypten auf, zwischen politischen Konflikten mit der äthiopischen Regierung und dem Umgang mit äthiopischen Flüchtlingen zu unterscheiden, die aus ihrem Land geflohen sind, um in Ägypten auf der Suche nach Sicherheit **Asyl** zu **beantragen**. Das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen verwies auf die Anwesenheit von 2.608 Äthiopiern, die beim UNHCR-Regionalbüro in Kairo als Flüchtlinge und **Asylbewerber** registriert seien. (Al-Masri Al-Youm: 11.06.2013; Hervorhebung von S. A.)

Der Diskurs ist durch politische diskursive Ereignisse und die Geografie Ägyptens beeinflusst. Die Migration nach Ägypten kam im Zuge des Arabischen Frühlings in Libyen und Syrien auf. Aufgrund seiner geografischen Verortung in der arabischen Region ist Ägypten das Ziel vieler Flüchtenden. Die Diskursakteur\*innen positionieren sich im Rückgriff auf die geografische Perspektive und bezeichnen die Geflüchteten als *نازحين* (*Binnenflüchtlinge*), was impliziert, dass sie keine politischen Grenzen überschritten hätten, und greifen dabei auf den Panarabismus<sup>257</sup> zurück. Dieser Faktor kommt als eine Nomination *الليبيين النازحين السوريين* (*die syrischen Binnenflüchtlinge*) sowie als Prädikation *الليبيين النازحين* (*die binnengeflüchteten Libyer*) vor. Dabei steht diese Nomination in einer Konkurrenzbeziehung mit anderen lexikalischen Bewertungen.

يوما بعد يوم.. يصبح معيار السلموى اليرى هو طوق النجاة لآلاف النازحين من ليبيا هربا من اجحيم الاضطرابات الأمنية التي تجتاح مناطق واسعة من ليبيا..(أخبار اليوم: 05 مارس 2011)

- (5) Tag für Tag.. gilt der El-Salum-Landgrenzübergang als Lebensretter für Tausende **Binnenflüchtlinge**, die aus den sicherheitsbedrohenden Unruhen in vielen Gegen-

<sup>257</sup> Unter *Panarabismus* versteht man eine Ideologie, die darauf abzielt, einen vereinigten arabischen Nationalstaat zu etablieren, dem die arabische Sprache als gemeinsame Sprache und die durch den Islam geprägte Ethik zugrunde liegen. Im allgemeinen Sinne handelt es sich um „das Zusammengehörigkeitsgefühl einer sozialen Großgruppe“ (Alter 1985: 14), die sich durch gemeinsame Geschichte, Gleichheit der Abstammung, Gleichheit des Charakters der Kultur und ein nationales Bewusstsein kennzeichnet. Der Vordenker dieser Strömung war Sateia Al-Husari (1880–1961), der ab 1919 den arabischen Nationalismus entwickelte. Im Zusammenhang mit dem Ziel der Entwicklung des Panarabismus wurde 1945 die Arabische Liga gegründet. Diese Ideologie versuchte der ehemalige Staatspräsident Ägyptens Gamal Abdel-Naser durchzusetzen, als er eine nationale Einheit mit Syrien bildete. Diese wird im nächsten Kapitel unter dem Geschichtstopos erklärt (<https://www.bpb.de/kurzknapp/lexika/islam-lexikon/21615/panarabismus/>). Zugriff am 01.04.2024; vgl. Alter 1985: 14, 19; vgl. Hajjaj 1971: 55).

den in Libyen geflohen sind.. (Akhbar Al-Youm: 05.03.2011; Hervorhebung von S. A.)

قال المهندس محمد عثمان، رئيس مجلس إدارة الجمعية: نحرص على تذليل العقبات أمام النازحين السوريين، سواء كانت مشكلات مأوى وإقامة، أو التحاق الطلبة بالمدارس والجامعات المصرية. (المصري اليوم: 27 أكتوبر 2012، المهندس محمد عثمان رئيس مجلس إدارة الجمعية "بيت العائلة")

- (6) Ing. Mohammed Osman, Vorsitzender des Verwaltungsrates der karitativen Einrichtung [„Bet El-Ila“], sagte: Wir seien bemüht, die Hindernisse zu überwinden, die den syrischen **Binnenflüchtlingen** begegnen könnten, seien es Probleme mit Unterkünften und Wohnsitzen oder die Einschreibung von Studenten an ägyptischen Schulen und Universitäten. (Al-Masri Al-Youm: 27.10.2012; Hervorhebung von S. A.)

عبر منفذ السلوم أمس 1154 ليبيا ليبلغ عدد الليبيين النازحين منذ اندلاع الاحداث في 17 فبراير الماضي 2919. (الأخبار: 26 مارس 2011)

- (7) Gestern durchquerten 1.154 Libyer den El-Salum-Hafen. Damit beträgt die Zahl der **binnengeflüchteten** Libyer seit dem Ausbruch der Ereignisse am 17. Februar 2.919. (Al-Akhbar: 26.03.2011; Hervorhebung von S. A.)

Sehr häufig begegnet man der Bezeichnung *اللاجئين (Flüchtlinge)*, welche alle Migrant\*innengruppen aus allen Nationalitäten bezeichnet. Im Singular *اللاجئ* bedeutet das Wort „die Person, die aus einem politischen oder einem anderen Grund *geflohen* und in ein anderes Land gekommen ist“ (Al-Munğid al-Abğadī 1967: 858; Hervorhebung von S. A.). Das Nomen stammt vom arabischen Verb *لجأ* (vgl. Bašīr 2014: 40), das *sich stützen auf* bedeutet (vgl. Wehr 1985: 1143). Daran anschließend hat die nominale Bezeichnung *اللاجئين* zwei Implikaturen, nämlich *Flucht* und *Bitte um Schutz*. In dieser Hinsicht zeichnet sich der Diskurs dadurch aus, dass er nicht nur Auskunft über die mentalen Vorstellungen der Diskursbeteiligten gibt, sondern sich auch auf die sozialen und politischen Hintergründe bezieht. Demnach habe Ägypten keine bestimmten nationalen Maßnahmen bezüglich der Flüchtlinge bzw. des Asyls ergriffen, weswegen das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen dies übernehme. Um Hilfe zu erhalten, sollten die Asylbewerber\*innen ihren Namen beim UNHCR registrieren (vgl. Ḥasan 2021: 51). Das bedeutet, dass Ägypten kein Asyl, sondern vielmehr Schutz bietet. Während die Nomination *اللاجئين (Flüchtlinge)* die Bedeutung der *Asylsuche* mit der Semantik der *Flucht* kombiniert, so präsentieren die Diskursteilnehmer\*innen die fokussierte Bedeutung der Flucht in der konkurrierenden Be-

zeichnung *الفارين (die Flüchtenden)*. Auch zu dieser Nomination gibt es eine äquivalente Prädikation: *الفارين (flüchtende/fliehende)*.

أعلنت المفوضية السامية لشؤون اللاجئين التابعة للأمم المتحدة أن عدد اللاجئين السوريين المسجلين في مصر يبلغ 6 آلاف و97 شخصا. [...] وتابعت: "إنهم في حالة صدمة، معدمون تماما وفقدوا أفرادا من عائلاتهم [...]". ويلجأ السوريون إلى لبنان والأردن وتركيا والعراق ومصر، كما يفر عدد متزايد من السوريين إلى شمال إفريقيا وأوروبا. " (الأخبار: 21 يوليه 2013)

- (8) Das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen gab bekannt, dass die Anzahl der in Ägypten registrierten syrischen **Flüchtlinge** 6.097 Personen betrage. [...] Es fuhr fort: „Sie sind schockiert, völlig mittellos und haben ihre Familienmitglieder verloren. [...] Syrer suchen Zuflucht im Libanon, in Jordanien, in der Türkei, im Irak und in Ägypten, außerdem flüchtet eine zunehmende Anzahl von Syrern nach Nordafrika und Europa.“ (Al-Akhbar: 21.07.2013; Hervorhebung von S. A.)

حثت مصر المجتمع الدولي على تحمل مسؤوليته تجاه اللاجئين الفارين من إرهاب "داعش" في الشرق الأوسط. (الأهرام: 09 سبتمبر 2015)

- (9) Ägypten forderte die internationale Gemeinschaft auf, Verantwortung gegenüber den vor dem ISIS-Terror im Nahen Osten **fliehenden Flüchtlingen** zu übernehmen. (Al-Ahram: 09.09.2015; Hervorhebung von S. A.)

وقال في كلمته [...] إن كلا من مصر وتونس استقبلت الغالبية العظمى من الفارين من العنف في ليبيا. (الأهرام: 21 يونيو 2011، السفير محمد الدايري الممثل الاقليمي للمفوضية العليا لشؤون اللاجئين بالأمم المتحدة)

- (10) In seiner Rede erklärte er [...]: Sowohl Ägypten als auch Tunesien nahmen die überwiegende Mehrheit der vor der Gewalt in Libyen **Flüchtenden** auf. (Al-Ahram: 21.06.2011; Botschafter Mohammed Al-Dayri, Regionalrepräsentant des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen; Hervorhebung von S. A.)

أسوان تستقبل السودانيين الفارين من ليبيا (الأخبار: 18 مارس 2011)

- (11) Aswan empfängt die **fliehenden Sudanesen** aus Libyen [Überschrift] (Al-Akhbar: 18.03.2011; Hervorhebung von S. A.)

Darüber hinaus benennt man Geflüchtete in Anlehnung an den Oberbegriff *هجرة (Migration)* und meint damit *Auswanderung*. Die Bezeichnung bezieht sich auf die flüchtenden Syrer\*innen, die illegal aus Ägypten auswanderten, nachdem sie verdächtigt worden waren, sich in die politischen Angelegenheiten Ägyptens eingemischt zu haben. Dabei unternahmen sie *هجرة غير شرعية (illegale Migration)*. Zu beobachten ist, dass im Zuge der Fluchtbewegung im Jahr 2015 die Lexeme *اللاجئين (Flüchtlinge)* und *المهاجرين (Migranten)*<sup>258</sup> nahezu synonym vorkommen.

على الجانب الآخر من شاطئ المتوسط في جزيرة صقلية الإيطالية تلقت إيمان بوسبيعة، المدرسة التونسية، مكالمة هاتفية تطلب منها المساعدة في التواصل مع مهاجرين سوريين غير شرعيين. (المصري اليوم: 28 سبتمبر 2013)

<sup>258</sup> In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung *Einwanderung* impliziert.

(12) Auf der anderen Seite der Mittelmeerküste, auf der italienischen Insel Sizilien, erhielt Iman Bousbeia, tunesische Lehrerin, einen Anruf, in dem sie gebeten wurde, bei der Kommunikation mit **illegalen syrischen Migranten** zu helfen. (Al-Masri Al-Youm: 28.09.2013; Hervorhebung von S. A.)

بعد أن أحبطت قوات حرس الحدود محاولة هروب مركب صيد وإنقاذ 116 سورياً وفلسطينياً وأربعة مصريين من طاقم المركب واستطاعت القطع البحرية إنقاذ المهاجرين غير الشرعيين [...] تم العثور على 14 فقط معظمهم أطفال ونساء. (الأهرام: 20 سبتمبر 2013)

(13) Nachdem die Grenzschutzkräfte einen Fluchtversuch aus einem Fischerboot vereitelt und 116 Syrer und Palästinenser sowie vier Ägypter der Besatzung gerettet hatten und nachdem die Seeschiffe **die illegalen Migranten** hatten retten können [...], wurden nur 14 Personen gefunden; die meisten waren Kinder und Frauen. (Al-Ahram: 20.09.2013; Hervorhebung von S. A.)

حذرت مصر من عواقب غلق الإتحاد الأوروبي أبوابه في وجه اللاجئين والمهاجرين. (الأخبار: 29 نوفمبر 2015)

(14) Ägypten warnte vor den Folgen der geschlossenen Türen der Europäischen Union gegenüber **Flüchtlingen** und **Migranten**. (Al-Akhbar: 29.11.2015; Hervorhebung von S. A.)

وأشار الرئيس إلى أن مصر تحملت أعباء استضافة أعداد ضخمة من اللاجئين والمهاجرين من مختلف الجنسيات بلغ عددهم ما يقرب من خمسة ملايين لاجئ بين مسجلين وغير مسجلين. (الأهرام: 21 سبتمبر 2016)

(15) Der [Staats]Präsident wies darauf hin, dass Ägypten die Last der Aufnahme einer großen Menge von **Flüchtlingen** und **Migranten** verschiedener Nationalitäten, deren Anzahl fast fünf Millionen sowohl registrierter als auch unregistrierter Flüchtlinge betrug, getragen habe. (Al-Ahram: 21.09.2016; Hervorhebung von S. A.)

Zu beachten ist, dass im ägyptischen Diskurs auch häufig auf die ethnische Herkunft der Geflüchteten referiert wird.<sup>259</sup> Es ist für die Diskursteilnehmer\*innen von besonderer Bedeutung zu wissen, aus welchem Herkunftsland die Ankömmlinge stammen. Dabei kann die Ethnie als einzelnes Benennungsmotiv vorkommen: *السوريون (Syreer), الأفارقة*

<sup>259</sup> Vor diesem Hintergrund stütze ich mich auf die Definition der *syrischen Flüchtlinge* von Hasan (2021) in ihrem Dissertationsprojekt. Die Medienforscherin gibt eine Definition an, welche die Beobachtung der Ethnie-Nomination bekräftigt مصر الذي دخل مصر ويقصد باللاجئين السوريين في هذه الدراسة كمفهوم إجرائي المواطن السوري الذي دخل مصر وحصل أو لم يحصل علي صفة لاجئ وكذلك المواطن السوري الذي نزع إلى مناطق أخرى سواء علي حدود بلاده أو إلى مخيمات في [...] In dieser Studie [die Dissertation der Autorin in ihrer Publikationsform] meint man mit den syrischen Flüchtlingen aus einer forschungspraktischen Perspektive den syrischen Bürger, der nach Ägypten eingereist ist, unabhängig davon, ob er den Flüchtlingsstatus erhalten hat oder nicht, sowie den syrischen Staatsbürger, der in andere Regionen binnengeflüchtet war, sei es an die Grenzen seines Landes oder in Lager der Nachbarländer oder an die Grenzen der europäischen Länder“) (Hasan 2021: 18). Aus dieser Definition geht hervor, dass der Antrag auf Asyl bzw. auf Anerkennung des Flüchtlingsstatus keine Bedingung für eine Nominalisierung als syrischer Geflüchteter ist. Als syrischer Geflüchteter gelte ebenfalls ein syrischer Bürger, der nach Ägypten flieht. Ob er einen Asylantrag gestellt hat, spielt bei der Benennung keine Rolle.

(Afrikaner), *الليبيين (Libyer)*. Zudem gibt es Einzelbelege, in denen die Fluchtbewegung adjektiviert und mit der ethnischen Nominalisierung benannt wird: *السوريين اللاجئين بمصر (die flüchtenden Syrer in Ägypten)*. Auch gibt es Dopplungen von ethnischen Bezügen wie *الفلستينيون السوريون (die palästinensischen Syrer)*, wobei diese ethnische Referenz nicht nur als Nomination, sondern auch als Prädikation vorkommt.

نتيجة الحروب الاهلية الدائرة في ليبيا، فر الافارقة الى مصر على الحدود مع معبر السلوم.. أقمنا لهم معسكر بعد موافقة جميع الأجهزة المعنية، [...] ومع تزايد حدة الصراع الداخلي في ليبيا، ازدادت كثافة الافارقة المهاجرين الى مصر. (الأخبار: 25 فبراير 2013: تعليق من السيد النجار)

(16) Als Folge der anhaltenden Bürgerkriege in Libyen flüchteten **die Afrikaner** zum ägyptischen Grenzübergang El-Salum.. Wir haben, nachdem alle zuständigen Behörden zugestimmt hatten, ein Lager für sie eingerichtet. [...] Mit der Verschärfung des internen Konflikts in Libyen nahm die Dichte afrikanischer Einwanderer nach Ägypten zu. (Al-Akhbar: 25.02.2013: Kommentar von El-Sayed Al-Najjar; Hervorhebung von S. A.)

ضبط مئات من السوريين والفلستينيين خلال رحلة هجرة غير شرعية لإيطاليا (الأهرام: 20 أكتوبر 2013)  
 (17) Festnahme Hunderter **Syrer** und **Palästinenser** während einer illegalen Einwanderungsreise nach Italien [Überschrift] (Al-Ahram: 20.10.2013; Hervorhebung von S. A.)

■ ما أعداد اللاجئين الإثيوبيين لمصر؟

-أعداد اللاجئين الإثيوبيين، وفقا لآخر تحديثات قاعدة بيانات المفوضية، هو 2621 لاجئا، مع العلم بأن أعداد الإثيوبيين ليست كبيرة مقارنة بأعداد اللاجئين السودانيون واللاجئين السوريين في مصر حالياً. (المصري اليوم: 02 أغسطس 2013، حوار مع محمد الدايري مدير المكتب الإقليمي للمفوضية السامية للأمم المتحدة لشئون اللاجئين)

(18) ■ **Wie viele äthiopische Flüchtlinge** kommen nach Ägypten?

Die Anzahl der äthiopischen Flüchtlinge beträgt laut den neuesten Aktualisierungen der UNHCR-Datenbank 2.621, wobei bekannt ist, dass die Anzahl der Äthiopier im Vergleich zur Zahl der **sudanesischen und syrischen Flüchtlinge** in Ägypten derzeit nicht groß ist. (Al-Masri Al-Youm: 02.08.2013; Interview mit Mohammed Al-Dayri, Regionalrepräsentant des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen; Hervorhebung von S. A.)

تقدم الدكتور جمال حشمت عضو الكتلة البرلمانية لحزب الحرية والعدالة بمجلس الشورى عن البحيرة بـ 3 طلبات لرئيس مجلس الشورى أولها لمناقشة مشاكل السوريين اللاجئين بمصر. (الأهرام: 23 مارس 2013)

(19) Dr. Gamal Heshmat, Mitglied der parlamentarischen Fraktion der Partei Freiheit und Gerechtigkeit im Shura-Hausrat in Behira, legte dem Vorsitzenden des Shura-Hausrates drei Anträge vor, von denen der erste darin bestand, die Probleme **der flüchtenden Syrer** in Ägypten zu erörtern. (Al-Ahram: 23.03.2013; Hervorhebung von S. A.)

لذلك قرر الفلستينيون السوريون تنظيم اعتصام أمام السفارة الفلسطينية بالقاهرة صباح يوم الثلاثاء 23 أبريل. (الشروق: 01 مايو 2013)

(20) Deshalb beschlossen **die palästinensischen Syrer**, am Dienstagmorgen, den 23. April, einen Sitzstreik vor der palästinensischen Botschaft in Kairo zu organisieren. (Al-Shorouk: 01.05.2013; Hervorhebung von S. A.)

## 8.2 Metaphern in einzelnen Bereichen

Der Metaphernanalyse liegen dieselben Kriterien zugrunde wie im deutschen Diskurs: *häufiges Vorkommen, heterogener bzw. konkurrierender Wortgebrauch, metasprachliche Thematisierung des metaphorischen Ausdrucks und thematische Relevanz* (vgl. Böke 2000: 162), wobei die Metaphern qualitativ und quantitativ untersucht wurden. In der quantitativen Analyse kommen die Familienmetapher und die Personifikation an erster Stelle. Dazu kommt die Warenmetapher in derselben quantitativen Bedeutung wie die Personifikation vor. Weitere bedeutende Metaphernbereiche sind die Todes-, die Tier-, die Wasser-, die Gebäude- und zuletzt die Kriegsmetapher. Eine genaue Auflistung der Vorkommenshäufigkeit der Metaphernlexeme in ihren zugeordneten Metaphernbereichen wird im Folgenden dargestellt:

Die am häufigsten vorkommenden Metaphern im ägyptischen Korpus (Ägypten als Zielland, 386 Texte)		
Metaphernbereich	Absolute Zahlen	Relative Zahlen
1. Familienmetapher	108	27,98 %
2. Personifikation	52	13,47 %
3. Warenmetapher	52	13,47 %
4. Todesmetapher	25	6,48 %
5. Tiermetapher	24	6,22 %
6. Wassermetapher <sup>260</sup>	20	5,18 %

<sup>260</sup> An dieser Stelle möchte ich erörtern, warum die Wassermetapher im ägyptischen Korpus nicht hochfrequent vorkommt. Es gibt zwei Lexeme, die in der arabischen Sprache nicht als Metaphernlexeme zu betrachten sind, obwohl sie im allgemeinen Sinne oder in bestimmten Kontexten als Metaphern gelten können. Das erste Lexem ist *تسلل* (*sich einschleichen*) und verweist auf ein heimliches Gehen. Dieses erscheint in Kontexten, in denen man über illegale Grenzübertritte von Migrant\*innen spricht. Das Lexem kommt in Verbindung mit der Transitmigration von Sudanese\*innen nach Israel vor: *لكن اللافت للنظر أن عدد المتسللين الافارقة الى ليبيا عبر الحدود المصرية قد تزايد في الفترة الأخيرة* („Aber auffällig ist, dass in der letzten Periode die Anzahl der afrikanischen **Einschleichenden** nach Libyen über die ägyptischen Grenzen zugenommen hat“) (Al-Akhbar: 17.04.2015; Hervorhebung von S. A.). Obwohl das Lexem in einigen Kontexten die Wassermetapher konnotieren kann (in Anlehnung an das Lisān al-‘Arab-Wörterbuch), habe ich es in den vorkommenden Stellen nicht als Metapher betrachtet. Meine Interpretation geht von der Hauptbedeutung der diskursiven Handlung aus, die nicht auf ein *Fließen*, sondern auf das *heimliche Gehen* verweist. Das zweite Lexem ist *عالقين*. Dieses wird von Google als *Gestrandete* übersetzt. Der Nutzungskontext des Lexems ist, dass afrikanische Geflüchtete sich in den libysch-ägyptischen Grenzgebieten aufhielten und auf ihre Asylbewilligung in einem der westlichen Länder warteten, wobei ich zur Übersetzung *Festhängende* tendiere. Hinzu kommt das Metaphernlexem *تنفق* (*Zustrom*), welches im Diskurs in bestimmten Texten in einem allgemeinen Bezug auftaucht. In diesen Texten bezieht sich das Lexem auf den internationalen Flüchtlingszuzug, also nach *Europa* oder in die *arabischen Länder* und nicht *spezifisch* nach

7. Gebäudemetapher	19	4,92 %
8. Kriegsmetapher	9	2,33 %
9. Metaphern aus dem religiösen Bereich <sup>261</sup>	5	1,29 %
10. Thermostatikmetapher	3	0,78 %

Tabelle 10: Die quantitative Analyse der Metaphern im ägyptischen Diskurs (Ägypten als Zielland)

### 8.2.1 Flüchtende als *Brüder* und das *umarmende* Land: Eine Isotopie von Familienmetaphorik und Personifikation

ومع ذلك ستظل مصر مهما حدث هي الحزن الدافئ لجميع الأشقاء العرب. (الأخبار: 28 أبريل 2013، تعليق من وليد عبد العزيز)

Dennoch bleibt Ägypten, egal was passiert, das wärmende Umarmen aller arabischen Brüder. (Al-Akhbar: 28.04.2013; Kommentar von Walid Abdel-Aziz)

Eine häufig verwendete Metaphorik entstammt dem Bereich der Familie. Sie ist in vielen Texten mit der Personifikation verbunden und formt zusammen mit ihr ein Sprachbild im Diskurs, das eine großzügige Aufnahme impliziert.

Die Diskursakteur\*innen konzeptualisieren die Beziehung zwischen den Geflüchteten und dem Aufnahmeland als familiär und vorwiegend brüderlich.<sup>262</sup> In diesem Sinne wer-

---

Ägypten. Da das Metaphernlexem in solchen Textbeispielen als eine perspektivierte Sichtweise im *allgemeinen* Bezug verstanden wird, habe ich es nicht mitgezählt. Ein Beispiel für ein solches Vorkommen ist die Rede des Staatspräsidenten vor dem UN-Generalsekretär: Das sprechende Subjekt positioniert sich gegenüber den großen *Zuströmen* der Einwanderung und des Asyls, welche als ein Weltereignis konzipiert werden: قال السيسي، في كلمته أمام الجلسة رفيعة المستوى حول التدفقات الكبيرة للهجرة واللجوء، في نيويورك، أمس، إن مصر عززت (المصري اليوم: 20 سبتمبر 2016) „In der gestrigen Versammlung über die großen Zuströme der Einwanderung und des Asyls sagte El-Sisi in New York, dass Ägypten die Bemühungen zur Erweckung des Bewusstseins der Jugendlichen gegenüber illegaler Migration verstärkt habe“ (Al-Masri Al-Youm: 20.09.2016).

<sup>261</sup> Ein Beispiel dazu ist: أصبحت مدينة جمصة قبلة لكثير من السوريين النازحين الى مصر هربا من حжим نظام بشار الأسد حيث (الأهرام: 13 سبتمبر 2012) „Die Stadt Gamasa gilt als Qibla für viele nach Ägypten binnengeflüchtete Syrer, um der Hölle des Regimes von Bashar al-Assad zu entkommen. Die Stadt hat in den letzten Wochen 35 syrische Familien aufgenommen“ (Al-Ahram: 13.09.2012). Die Metapher gibt Auskunft über die Perspektive der Sprecher\*innen, nämlich dass sie aus der islamischen Kultur heraus sprechen. Wie Muslime in einer bestimmten Richtung nach Mekka beten (*Qibla*), gilt Ägypten (bzw. gelten ägyptische Städte) als angepeilte Fluchtrichtung (*Qibla*) für Syrer\*innen. Ein Beispiel für die Thermostatikmetapher ist: „كما أن إغلاق طريق البلقان زاد الضغط على مصر.“ (Al-Masri Al-Youm: 01.09.2016; Botschafter Hisham Badr, Stellvertretender Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit).

<sup>262</sup> Die Literatur über die Geschichte der arabischen Brüderschaft ist nicht umfangreich. Es gibt jedoch Literaturhinweise zur islamischen Brüderschaft wie etwa von Salah Mouloud 2015, der über *die Qadiriya-Bruderschaft im geopolitischen Kontext der maghrebischen Länder: Algerien, Marokko und Tunesien* schrieb. Auf die arabische Brüderschaft hat der Autor nicht Bezug genommen. Überdies ist darauf zu verweisen, dass die Schwestermetaphorik im Korpus nur einmal in der Al-Shorouk Zeitung vorkommt: كنت في

den die Bedeutungen einer Pflicht zur Hilfe und Unterstützung auf das Konzept der Geflüchteten projiziert und hervorgehoben. Wie Brüder einander beistehen, so sollten auch Geflüchtete aufgenommen und unterstützt werden. Durch die Verwendung der Brudermetapher wird eine Vielzahl von Bedeutungen konnotiert, welche nach der ethnischen Zugehörigkeit<sup>263</sup> der Geflüchteten zu kontextualisieren sind. Arabische Geflüchtete aus Libyen und dem Jemen werden durch die Metaphernverwendung in einer großen Anzahl von Texten mit einer eher neutralen Bedeutung konnotiert. Der Gouverneur von Aswan, Generalmajor Mustafa El-Sayed, bietet etwa die Unterstützung der aus Libyen flüchtenden sudanischen *Brüder* an, ähnlich der Innenminister, Generalmajor Magdi Abdel-Ghafar, der sich seinerseits um die erleichterte Einreise jemenitischer *Brüder* bemüht (1), (2). Eine negative Konnotation mit Libyer\*innen ist nur in einer Reportage aufgefallen. Der Textautor der Al-Akhbar-Redaktion Mohammed Riad assoziiert den Anstieg der Lebensmittelpreise, die Knappheit der Ressourcen sowie die Erhöhung der Immobilienpreise mit der Binnenflucht der libyschen *Brüder* (3). Hingegen klingt bei der Verwendung der Metapher für syrische Migrant\*innen Mitleid an. Der Außenminister Mohammed Amr bestätigt, dass Ägypten den syrischen *Brüdern*, die gezwungen seien zu flüchten, beisteht. Ägypten sei bereit, die Kosten für ein Feldlazarett zu übernehmen (4). Weiterhin bemühen sich die ägyptischen Behörden um erleichterte bürokratische Verfahren bei ihrer Ankunft auf dem Flughafen Kairo. Generalmajor Magdi El-Siman, Direktor der Passkontrolle auf dem Flughafen Kairo, gibt Anweisungen bekannt, alle möglichen Vereinfachungen für ankommende *Brüder* anzubieten. Das Visum würden sie bei ihrem Ankommen auf dem Flughafen bekommen (5). Die Willkommenshaltung gegenüber Syrer\*innen kann auch daran abgelesen werden, dass sie von einer Vielzahl ägyptischer Familien gastlich bewirtet wurden. In diesem Zusammenhang kommt die Metapher vonseiten der ägyptischen Gastgeberfamilien zum Ausdruck: Eine große Anzahl ägyptischer Familien habe *ihre* syrischen *Brüder* bewirtet und ihnen alles

---

... في قسم منتزه ثاني. („Ich war zu Besuch bei unseren syrischen Schwestern [...] in der Polizeistation Muntazah Thani“) (Al-Shorouk: 26.11.2013; Kommentar von Bilal Fadl).

<sup>263</sup> Der Aspekt der Religion kommt in einem anderen Kontext vor. Dieser wird in einem späteren Abschnitt weiter erörtert (siehe Beispiel 15).

angeboten, was sie könnten (6). Die Syrer\*innen seien nicht als Geflüchtete bzw. als Binnenflüchtlinge, sondern als *Brüder* und *liebe Gäste* aufgenommen worden, da das ägyptische und das syrische Volk eine gemeinsame geschichtliche Beziehung hätten. Mit Syrer\*innen würde so umgegangen, als ob sie unter ihren *Brüdern* und ihren *Familien* leben würden. Sie seien willkommen und ein Visum für die Einwanderung der syrischen *Brüder* sei nicht vonnöten. Hierbei werden die Bruder- und die Familienmetapher zum Ausdruck gebracht (7).

أعلن اللواء مصطفى السيد محافظ أسوان أن المحافظة تبذل قصاري الجهد لتقديم الدعم المساعدة للأشقاء السودانيين الفارين من أحداث ليبيا. (الأخبار: 18 مارس 2011)

- (1) Generalmajor Mustafa El-Sayed, Gouverneur von Aswan, gab bekannt, dass das Gouvernement alle Anstrengungen unternahme, um den vor den Ereignissen in Libyen flüchtenden sudanesischen Brüdern beizustehen. (Al-Akhbar: 18.03.2011)

قال اللواء، مجدي عبد الغفار وزير الداخلية، إن أجهزة الوزارة المعنية تولى اهتماما كبيرا بتيسير إجراءات دخول الأشقاء اليمنيين إلى مصر تقديرا للظرف التاريخي الذي تمر به اليمن. (الشروق: 25 أغسطس 2016)

- (2) Generalmajor Magdi Abdel-Ghafar, Innenminister, sagte, die zuständigen Behörden würden große Bemühungen unternehmen, um die Verfahren für die Einreise der jemenitischen Brüder nach Ägypten zu erleichtern. Diese gehe von der Anerkennung der historischen Situation aus, unter der der Jemen leide. (Al-Shorouk: 25.08.2016)

حالة من الإرتباك تشهدها محافظة الإسكندرية بعد قرار الحكومة بفتح المعابر المصرية للأشقاء الليبيين ونزوح مئات الآلاف منهم للمحافظة بسبب القصف الجوي والصراع الدائر في بلادهم منذ اندلاع الثورة الليبية في 17 فبراير الماضي.. تسبب وجود هذا العدد الكبير من الأشقاء الليبيين في عروس المتوسط لارتفاع أسعار السلع الغذائية ونقص المعروض منها وكذا المبالغة في قيمة العقارات المعروضة للبيع والإيجار. (أخبار اليوم: 04 يونيو 2011، تحقيق صحفي من محمد رياض)

- (3) Einen chaotischen Zustand erlebt das Gouvernement Alexandria, nachdem die Regierung entschieden hatte, die ägyptischen Übergangsstellen für die libyschen Brüder zu öffnen, und Hunderttausende von ihnen aufgrund des Luftangriffs und des anhaltenden Konflikts in ihrem Land seit dem Ausbruch der libyschen Revolution am 17. Februar in das Gouvernement binnengeflüchtet waren.. Die Anwesenheit dieser großen Anzahl libyscher Brüder in Alexandria verursachte einen Anstieg der Lebensmittelpreise, Knappheit der Produkte und auch die übertriebene Erhöhung der Immobilienpreise bei Verkauf und Miete. (Akhbar Al-Youm: 04.06.2011; Reportage von Mohammed Riad)

أكد محمد عمرو وزير الخارجية دعم مصر التام لجهود الأمم المتحدة لمساعدة الأشقاء السوريين الذين اضطروا للنزوح من ديارهم جراء الأزمة المتفجرة في بلادهم، معرباً عن استعداد مصر لإقامة مستشفى ميداني لخدمتهم في أي مكان تختاره الأمم المتحدة، مع تحمل مصر لجميع التكاليف. (الجمهورية: 19 أكتوبر 2012)

- (4) Mohammed Amr, Außenminister, bekräftigte die volle Unterstützung Ägyptens für die Bemühungen der Vereinten Nationen, den syrischen Brüdern zu helfen, die aufgrund der zugespitzten Krise in ihrem Land zur Binnenflucht gezwungen seien. Er

äußerte die Bereitschaft Ägyptens, zu ihren Gunsten ein Feldlazarett an einem Ort einzurichten, den die Vereinten Nationen auswählen mögen, wobei Ägypten alle Kosten tragen werde. (Al-Gomhuria: 19.10.2012)

ما زالت سلطات مطار القاهرة الدولي تسمح بدخول مئات السوريين الهاربين من جحيم الحرب الدائرة هناك بدون تأشيرات.. [...] وقال ان التعليمات الصادرة لجميع ضباط الجوازات وباقي هيئات المطار تقديم جميع التسهيلات الممكنة للأشقاء القادمين مراعاة للظروف الإنسانية والمعيشية التي يجتازونها.. أضاف انه يتم منحهم تأشيرات الدخول مباشرة بالمطار فور وصولهم. (الأخبار: 04 أغسطس 2012، اللواء مجدي السمان مدير إدارة الجوازات بالمطار)

- (5) Die Behörden des Internationalen Flughafens von Kairo erlauben immer noch die Einreise ohne Visum von Hunderten von Syrern, die vor der dortigen Hölle des Krieges fliehen.. [...] Er [Magdi El-Siman] sagte, dass die Anweisungen an alle Passoffiziere und die übrigen Flughafenbehörden lauteten, den ankommenden Brüdern unter dem Gesichtspunkt der humanitären Lebensbedingungen, die sie erlebten, alle möglichen Erleichterungen anzubieten.. Er fügte hinzu, dass sie das Visum direkt bei ihrer Ankunft am Flughafen erhalten würden. (Al-Akhbar: 04.08.2012; Generalmajor Magdi El-Siman, Direktor der Passkontrolle auf dem Flughafen Kairo)

حيث قام عدد كبير من العائلات المصرية باستضافة اشقائهم السوريين وتقديم كل ما يستطيعون تقديمه لهم. (الأهرام: 30 إبريل 2012)

- (6) Eine große Anzahl ägyptischer Familien bewirtete ihre syrischen Brüder als Gast und versorgte sie mit allem, was sie anbieten konnten. (Al-Ahram: 30.04.2012)

ونحن لا نعتبرهم لاجئين أو نازحين، وإنما نعتبرهم إخوان وضيوف أعزاء، لأن التواصل البشري بين الشعبين المصري والسوري تواصل يعود إلى آلاف السنين. وتتعامل مع السوريين على أنهم في بلدهم ووسط إخوانهم وأهلهم [...]. ولم تفرض مصر أي قيود على دخول الاخوة السوريين إلى أرضها نحن نرحب بهم دائماً في وطنهم مصر.. (الأهرام: 19 أكتوبر 2012)

- (7) Wir betrachten sie [syrische Flüchtende] nicht als Geflüchtete oder als Binnenflüchtlinge, sondern als Brüder und liebe Gäste, da die menschliche Kommunikation zwischen den ägyptischen und syrischen Völkern Jahrtausende zurückreicht. Wir gehen mit den Syrern so um, dass sie auf ihrem Land und unter ihren Brüdern und ihren Familien leben. [...] Ägypten hat keine Einschränkung für die Einwanderung der syrischen Brüder in seinem Land vorgeschrieben. Wir heißen sie in ihrem Heimatland Ägypten nach wie vor herzlich willkommen.. (Al-Ahram: 19.10.2012)

Durch die Familienmetapher, insbesondere die Brudermetapher, wird die konnotative Bedeutung geteilt, dass das Aufnahmeland die Geflüchteten aufnehmen und ihnen beistehen sollte. Mit Hilfe der Brudermetapher legitimiert der Scheich Farag al-Abad, Mitglied des Verwaltungsrates der Partei des Salafismus und ehemaliger Abgeordneter des Volksrates der Nour-Partei, die Initiative, den *syrischen Brüdern* einen Konvoi mit Lebensmitteln zu schicken, um sie zu unterstützen (8). Anlässlich des Vorwurfs gegen den Unternehmer Nagib Sawiras, eine Insel für syrische Geflüchtete zu kaufen, statt armen Ägypter\*innen beizustehen, antwortet das sprechende Subjekt, dass im Vergleich zu

den ägyptischen Hilfsbedürftigen *ihre Brüder* in Syrien unter Bombenanschlägen leiden. Die Metapher wirkt als ein diskursives Mittel zur Rechtfertigung der Handlung des sprechenden Subjekts, wobei sie durch das Personalpronomen vonseiten des Sprechers zum Ausdruck gebracht wird. Abgesehen von dem Leid, dem die Syrer\*innen ausgesetzt seien, seien sie *die Brüder* der ägyptischen armen Bürger\*innen. Auf diese Weise rechtfertigt der ägyptische Unternehmer das Vorhaben zur Unterstützung der syrischen Geflüchteten (9). Außerdem spricht der Journalist der Al-Ahram-Zeitung Gamal Zeida den Außenminister darauf an, die Einreiseverfahren für die syrischen Flüchtenden zu erleichtern. Dies beruhe auf der Pflicht gegenüber den arabischen *Brüdern*. Dabei benutzt das sprechende Subjekt die Metapher als ein argumentatives Mittel zur Begründung der These, die Kontrollmaßnahmen für die Syrer\*innen seien zu erleichtern. Die Äußerung des Sprechers impliziert die Schlussregel: Weil es um *unsere arabischen Brüder* geht, sollte X (Handlung) ausgeführt werden. Weiterhin hat die Metapher die Funktion, den Verpflichtungstopos zu untermauern: Aufgrund der *Bruderbeziehung* habe man die Pflicht, für die syrischen Geflüchteten zu sorgen (10). Dieses diskursive Verfahren wird auch von der Arabischen Liga verwendet. Das sprechende Subjekt betont die stetig willkommene Aufnahme der arabischen *Brüder*, die aus den Konfliktgebieten fliehen würden. Sie sollten aufgrund des Prinzips der Brüderschaft geschützt werden. Auf der einen Seite hat die Metapher eine argumentative Funktion. Das sprechende Subjekt drückt folgende Bedeutung aus: Weil es sich bei den Geflüchteten um arabische *Brüder* handelt, sollte man ihnen beistehen. Auf der anderen Seite fungiert sie damit als eine Stütze für den Topos der Brüderschaft (11). Die Brudermetapher in der argumentativen Funktion wird ebenfalls vom Präsidenten des Arabischen Parlaments, Ahmed Al-Garwan, versprachlicht. Der Sprecher fordert das arabische Volk auf, den syrischen und palästinensischen *Flüchtlingsbrüdern* beizustehen, da sie unter einer starken Kältewelle leiden würden. Die Äußerung des sprechenden Subjekts impliziert die Bedeutung: Weil die syrischen und die palästinensischen Geflüchteten *unsere Brüder* sind, sollten wir ihnen helfen (12). Zudem wird durch die Verwendung der Brudermetapher die Unterstützung der Geflüchteten legitimiert, auch wenn ihnen eine Täterrolle zugeschrieben

wird. Der ehemalige Abgeordnete des Volksrates Mustafa Al-Najjar kritisiert die negative Stimmungsmache gegenüber den syrischen Geflüchteten. Damit führt er die Metapher als ein authentisches diskursives Mittel zur Legitimierung seiner Kritik. Es ist anzumerken, dass die implizite Argumentation durch die Brudermetapher mit dem Geschichtstopos kombiniert wird, wobei der Sprecher zusätzlich eine weitere Rolle des Familienbereichs heranzieht. Die Syrer seien *Söhne unserer Nation*. Dabei vermittelt der Sprecher, dass die syrischen Geflüchteten der ägyptischen Nation angehören (13). Ferner wird durch die Metapher die Kritik an der Flüchtlingspolitik der Arabischen Liga in Bezug auf ihre Reaktion auf die Flucht nach Europa und das Leid der Geflüchteten auf dem Fluchtweg versprachlicht. Der Kommentator der Al-Akhbar-Zeitung Mohammed Al-Hawari kritisiert die Arabische Liga, da sie keine positiven Schritte unternommen habe: Es könne nicht sein, dass die reichen Araber ihre syrischen *Brüder* in dieser Situation im Stich ließen (14). Die Kritik gilt allen Arabern und Muslimen. In diesem Zusammenhang bezieht sich die Metapher auf sowohl die ethnische als auch die religiöse Zugehörigkeit, um Kritik an der arabisch-islamischen Umma auszuüben. Der Journalist der unabhängigen Al-Youm Al-Sabea-Zeitung Yousef Ayoub stellt eine suggestive Frage: Wo stehen *wir* (Araber und Muslime) angesichts dessen, was *unseren Brüdern* geschieht? (15).

نظمت الدعوة السلفية وحزب النور بمحافظة مطروح قافلة إغاثية لمساعدة ألفى أسرة سورية المقيمة بمدينة 6 أكتوبر، تحت إشراف الشيخ فرج العبد عضو مجلس إدارة الدعوة السلفية بمطروح ونائب مجلس الشعب السابق عن حزب النور. وصرح الشيخ فرج العبد بان القافلة الاغاثية انطلقت أمس الاول من مدن برانى والنجيلة [...] ووصلت الى المدينة أمس لاغاثة اخواننا السوريين. (الأهرام: 15 يناير 2013)

- (8) Die Parteien des Salafismus und Al-Nour im Gouvernement Matrouh organisierten unter der Betreuung von Scheich Farag al-Abed, Mitglied des Verwaltungsrates der Partei des Salafismus und ehemaliger Abgeordneter des Volksrates der Nour-Partei, einen Konvoi zur Hilfe von 2.000 syrischen Familien, die sich in der Stadt des 6. Oktober aufhalten. Der Scheich Farag al-Abed erklärte, dass der Hilfskonvoi gestern von den Städten Barabi und Al-Najila [...] ausging und in der Stadt Matrouh angekommen sei, um unseren syrischen Brüdern beizustehen. (Al-Ahram: 15.01.2013)

ولكن فى المقابل فان إخوانهم فى سوريا مطحونون بين براميل بارود تلقى عليهم من طائرات بشار تقتلهم وتبتز أظرافهم. (الأخبار: 13 سبتمبر 2015، مقال من رجل الأعمال نجيب ساويرس)

- (9) Im Vergleich dazu [gemeint sind die Lebensverhältnisse der ägyptischen Armen] leiden ihre Brüder in Syrien unter den Bombenanschlägen aus den Basharflugzeugen, die die syrischen Geflüchteten töten und ihre Glieder amputieren. (Al-Akhbar: 13.09.2015; Gastbeitrag von Nagib Sawiras, Unternehmer)

نحن نعلم أنه من الصعوبة أن يحصل سوري على فيزا لزيارة مصر الآن.. [...] لكن هناك التزامات على مصر تجاه أشقائنا العرب. (الأهرام: 09 سبتمبر 2015، تعليق من جمال زائدة)

- (10) Wir wissen, dass es im Moment schwierig ist, als Syrer ein Einwanderungsvisum nach Ägypten zu erhalten.. [...] Aber es gibt Verpflichtungen seitens Ägypten gegenüber unseren brüderlichen Arabern. (Al-Ahram: 09.09.2015; Kommentar von Gamal Zeida)

وشدد مجلس الجامعة على التزام الدول العربية الثابت بالترحيب باستقبال الأشقاء العرب من الدول التي تعاني النزاعات المسلحة وتقديم كل أشكال الدعم لهم وفقا لأسس الأخوة وبما تمليه واجباتها ومسئولياتها السياسية والأخلاقية تجاه أزمة اللاجئين والنازحين. (الأهرام: 15 سبتمبر 2015)

- (11) In der Versammlung der Arabischen Liga wurde die stete Verpflichtung der arabischen Länder betont, die arabischen Brüder willkommen zu heißen, die unter den bewaffneten Konflikten leiden würden, und ihnen alle Formen der Unterstützung anzubieten, welche von den Prinzipien der Brüderschaft, ihrer Verpflichtung und ihrer politischen und moralischen Verantwortung gegenüber der Krise der Geflüchteten und der Binnenflüchtlinge vorgeschrieben seien. (Al-Ahram: 15.09.2015)

دعا أحمد الجروان رئيس البرلمان العربي الشعب العربي والعالم إلى إغاثة إخوانهم السوريين والفلسطينيين اللاجئين إثر العاصفة الثلجية وموجة البرد القارص التي تمر بها منطقة بلاد الشام حاليا.. (الأخبار: 11 يناير 2015)

- (12) Ahmed Al-Garwan, Präsident des Arabischen Parlaments, forderte das arabische Volk und die Welt auf, ihren syrischen und palästinensischen Flüchtlingsbrüdern beizustehen, nachdem die Levante-Region derzeit einem Schneesturm und einer schwereren Kältewelle ausgesetzt war. (Al-Akhbar: 11.01.2015)

في نهايات حكم الإخوان وقبل 30 يونيو تصاعد في مصر خطاب تحريضي ضد اللاجئين السوريين في مصر عبر وسائل إعلام مختلفة وتورط عدد من الإعلاميين في بث خطابات كراهية وتحريض سافر ضدهم [...] هل فعل التحريض بنا هذا؟ هل نسينا سوريا التي توحدت مع مصر في عهد جمال عبدالناصر تحت علم واحد وصرنا شعبا واحدا؟ هل نفعل هذا بإخواننا وبنى وطننا؟ (الشروق: 27 سبتمبر 2013، مقال من مصطفى النجار عضو مجلس الشعب السابق)

- (13) Am Ende der Herrschaft der Muslimbruderschaft und vor dem 30. Juni eskalierte in Ägypten in verschiedenen Medien eine Anstachelung gegen die syrischen Geflüchteten in Ägypten. Eine Reihe von Medienakteuren war an der Verbreitung von Hassreden und offenkundiger Hetze gegen sie beteiligt. [...] Hat uns die Anstachelung das angetan? Haben wir Syrien vergessen, das sich mit Ägypten in der Zeitperiode von Gamal Abdel-Naser unter einer einheitlichen Flagge vereinte, um dadurch ein einheitliches Volk zu werden? Tun wir das mit unseren Brüdern und mit Söhnen unserer Nation? (Al-Shorouk: 27.09.2013; Gastbeitrag von Mustafa Al-Najjar, ehemaliger Abgeordneter des Volksrates)

ولا اعرف لماذا لم تتحرك الجامعة العربية في هذا الاتجاه وهي تتابع ما يتعرض له اللاجئون السوريون من حالات غرق والموت اختناقا في حافلات لدى توجههم إلى دول الاتحاد الأوروبي التي اثارها غرق الطفل الكردي على الشواطئ التركية فانتابتهم حالة من الانسانية لاستقبال هؤلاء اللاجئين في بعض الدول الأوروبية ورفض بعضها الآخر. ان العرب الذين يمتلكون مئات المليارات من الدولارات وأيضا اقتصاديات قوية لا يمكن لهم ان يتركوا اخوانهم السوريين في هذا المأزق الحرج .. (الأخبار: 07 سبتمبر 2015، تعليق من محمد الهواري)

- (14) Ich weiß nicht, warum sich die Arabische Liga nicht in diese Richtung [der Errichtung einer arabischen Organisation zur Hilfe der arabischen Geflüchteten] bewegt hat,

als sie die Bilder von syrischen Geflüchteten sah, die auf dem Fluchtweg in die Länder der EU ertranken und ersticken, so wie ein kurdisches Kind an den türkischen Küsten. Diese Bilder bewogen europäische Länder dazu, Geflüchtete aufzunehmen, einige lehnten dies jedoch ab. Die Araber, die Hunderte von Milliarden Dollar besitzen und auch eine starke Volkswirtschaft haben, sollen ihre syrischen Brüder in dieser schwierigen Situation nicht verlassen.. (Al-Akhbar: 07.09.2015; Kommentar von Mohammed Al-Hawari)

أين نحن كعرب ومسلمين مما يحدث لأشقائنا.. (اليوم السابع: 04 سبتمبر 2015، تعليق من يوسف أيوب)  
(15)Wo stehen wir als Araber und Muslime angesichts dessen, was unseren Brüdern geschieht ... (Al-Youm Al-Sabea: 04.09.2015; Kommentar von Yousef Ayoub)

Wie die Aufnahmegesellschaft eine Verpflichtung zur *Bruder*beziehung hat, so sollten auch die Geflüchteten diese Verpflichtung ihrerseits im Auge behalten und die Aufnahmeeregeln einhalten. Während des ägyptischen Volksaufstandes im Jahr 2013 gegen den ehemaligen Staatspräsidenten Mohammed Morsi plädierte die Dritte Armee dafür, dass die palästinensischen und syrischen Araber die Seele echter Brüderschaft beibehalten und sich nicht in die politischen Angelegenheiten Ägyptens einbringen sollen. Aus diesem Blickwinkel argumentiert das sprechende Subjekt implizit: Weil wir diese *Bruder*beziehung haben, sollte keine Einmischung in die politischen Angelegenheiten erfolgen (16). Vor dem Hintergrund dessen, dass syrischen Geflüchteten die Täterrolle zugeschrieben wurde, äußern Sicherheitsexperten und Strategen ihre Ansicht, dass die geflüchteten arabischen *Brüder* das Recht zum Aufenthalt haben, nicht aber das Recht, das Wohl und die nationale Sicherheit zu schädigen. In einer Reportage der Al-Gomhuria-Zeitung gibt die Redaktion einige bürgerliche Stimmen und ihre Bewertung zum Verdacht gegen die Syrer\*innen wieder. Ein Sprecher äußert die Pro-Haltung, Syrer würden das Prinzip der Brüderschaft und die damit verbundene Pflicht des Staatsschutzes in der Tat beibehalten. Ein anderer Sprecher positioniert sich hingegen so, die syrischen Geflüchteten sollten die dem Prinzip der Brüderschaft zugrundeliegenden Pflichten einhalten. Die syrischen *Brüder* müssten für den Schutz des Landes zusammenarbeiten, welches ihnen Schutz geboten habe (17), (18). In diesem Zusammenhang ist die Kritik eines Medienvertreters der Al-Masri Al-Youm-Zeitung zu lesen. Während das Land seine *Türen* für Geflüchtete, unter ihnen auch Syrer\*innen, geöffnet und sie gewissermaßen wie *Brüder* aufgenommen habe, hätten diese wiederum diesen Gefallen nicht gewürdigt und

dem Land politisch geschadet. Der Journalist kritisiert eine diskursive Handlung, die nicht ins Prinzip der *Brüderschaft* passt (19). Die von den ägyptischen Diskursakteur\*innen häufig genutzte Versprachlichung der Brudermetapher verweist auf den sehr patriarchalen, androzentrischen Duktus des ägyptischen Mediendiskurses. Diese patriarchale Brudermetapher ist im Diskurs sehr dominant. Man spricht von اخواننا (*unseren Brüdern*) und nicht von اخواتنا (*unseren Schwestern*). Dabei reproduzieren die zitierten Sprecher eine Männer bevorzugende Geschlechterhierarchie und exkludiert geflüchtete Frauen. Sie sprechen aus männerorientierter Perspektive.

دعا الجيش الثالث، [sic] إخواننا من العرب الفلسطينيين والسوريين وأي أجنبي وسط أخوانهم أهالي السويس الألتزام بروح الأخوة الصادقة وعدم التدخل في الشأن الداخلي. (الأهرام: 23 يوليو 2013)

(16)Die Dritte Armee rief unsere Brüder unter den palästinensischen und syrischen Arabern sowie alle Ausländer, die sich unter ihren Brüdern der Suez-Bevölkerung aufhalten, auf, sich an die echte Seele der Brüderschaft zu halten und sich nicht in die inneren Angelegenheiten einzumischen. (Al-Ahram: 23.07.2013)

أجمع خبراء الأمن والاستراتيجيون على ان الإخوة العرب من اللاجئين في مصر لهم كامل الحق في الدخول إلى البلاد ولكن ليس لهم الحق اطلاقاً في الاضرار بالمصالح العليا والأمن القومي. (الجمهورية: 08 نوفمبر 2014)

(17)Sicherheitsexperten und Strategen waren sich einig, dass die arabischen Brüder unter den Geflüchteten in Ägypten das volle Recht hätten, ins Land einzuwandern, aber sie hätten absolut kein Recht, das Wohl und die nationale Sicherheit zu schädigen. (Al-Gomhuria: 08.11.2014)

جمال خلف يتحدث عن العلاقة بين الشعبين السوري والمصري القديمة جدا على حد وصفه والتي واجهت فيها الدولتان المصير المشترك في مواجهة الاعداء عبر الزمن وان القرب والتفاهم الكبير بيننا وبين أشقائنا السوريين هو الذي يجعلهم في مأمن من أي اخطار تحيط بهم وهم يبادلوننا نفس الشعور والاحساس والخوف على مصر وأهلها وهو الاغلب الاعم من ابناء الشعب السوري. [...] ويقول على حفطى عن مسألة الامن القومي [...] ويبقى الجانب الاكبر على اشقائنا السوريين المحبين لمصر في ان يطهروا انفسهم من اي شخص يهدد الامن القومي لمصر وأن يتعاونوا مع الدولة التي رعتهم وحمتهم في هذه الظروف الصعبة. (الجمهورية: 08 نوفمبر 2014)

(18)Gamal Khalf spricht über die Beziehung zwischen dem syrischen und dem ägyptischen Volk, die sehr alt sei, in der die beiden Länder zusammen Kriege gegen Feinde geführt hätten. Die große Nähe und das große Verständnis zwischen uns und den syrischen Brüdern würden als ein Anlass für ihren Schutz vor jeder Gefahr, die sie umgeben könne, gelten. Sie würden mit uns dieselben Gefühle und Ängste gegenüber Ägypten und seinem Volk teilen. Dies gelte für den größten Teil des syrischen Volkes. [...] Auch Ali Hefzi äußert sich zur Frage der Bedrohung der nationalen Sicherheit so [...], dass unsere lieben syrischen Brüder Verantwortung übernehmen und auf diejenigen verzichten sollten, die die nationale Sicherheit Ägyptens bedrohen würden, und dass sie mit dem Staat kooperieren sollten, welcher sie in diesen schwierigen Situationen geschützt habe. (Al-Gomhuria: 08.11.2014)

عجبي أن نفتح لهم بيوتنا بعد أن كانوا مهددين في بلادهم فاستقبلناهم كإخوة لنا، جاءونا من سوريا، وجاءونا من العراق، ولم نتضرر بل تقاسمنا رغيف الخبز [...].. إن مصر عندما فتحت أبوابها لهم لم تفتحها على اعتبار أنهم من تنظيم الإخوان المسلمين، بل عاملتهم على اعتبار أنهم مواطنون عرب مضطهدون في بلادهم، هاربون من الجحيم.. فهل يكون هذا هو ثمن إيوائهم؟.. (المصري اليوم: 11 يولييه 2013، تعليق من صبري غنيم)

(19)Es ist erstaunlich, dass wir ihnen unsere Häuser öffnen, nachdem sie in ihren Ländern bedroht waren, wobei wir sie als unsere Brüder aufgenommen haben. Sie kamen aus Syrien und aus dem Irak zu uns und wir haben uns nicht darüber beklagt, vielmehr teilten wir mit ihnen den Laib Brot [...]. Ägypten hat seine Türen für sie geöffnet, nicht weil sie als Mitglieder der Muslimbrüder gelten. Es hat sie als arabische Bürger behandelt, die in ihren Ländern untergedrückt wurden und aus der Hölle geflohen sind.. Ist dies der Preis für ihre Aufnahme?.. (Al-Masri Al-Youm: 11.07.2013; Kommentar von Sabri Ghonem)

Die Familienmetapher wird in einer weiteren Bedeutung versprachlicht, welche die diskursive Rolle des Aufnahmelandes um zusätzliche Familienmitglieder erweitert: Nicht nur mit den *Brüdern* wird sich befasst, sondern auch mit der *Schwester* (20), der *Mutter* (22) und den *Söhnen* (27). Nur die Vaterrolle fehlt im untersuchten Diskurs. Das Land wird als eine Frau metaphorisiert, der überwiegend die Rolle der *Mutter* zugeschrieben wird. Die Metapher geht sogar so weit, dass auch Körperteile (wie *Herz* und *Arme*) benannt werden, um die Rolle Ägyptens zu betonen, Geflüchtete aus den arabischen Ländern, die als *Brüder* und *Söhne* betrachtet werden, willkommen zu heißen. Die Metaphern fungieren als *Fahnenwörter* bzw. als *Leitvokabeln*, da sie die Rolle des Landes im Diskurs hervorheben und positiv betonen. Sie lassen sich als Normen und Leitprinzipien für die sprechenden Subjekte (in Anlehnung an Böke 1996b: 33) lesen, welche als eine *Flagge* gezeigt werden (in Anlehnung an Böke 1996b: 39).

Mit Hilfe der Leitvokabeln teilen die Diskursakteur\*innen ihre Sichtweisen über das aufnehmende Land. Ägypten habe *Arme* und ein *Herz*, mit denen es als *die Mutter der Welt* oder als *die große Schwester* die Geflüchteten *umarme*. Sowohl politisch wirkende Personen im Diskurs als auch Journalist\*innen machen häufig diese Annahme und diese subjektive Interpretation der Realität bekannt. Die Journalistin der Al-Akhbar-Zeitung Mervat Shoaib hebt die Rolle Ägyptens im Vergleich zur europäischen Flüchtlingspolitik hervor. Ihr Kommentar handelt vom diskursiven Echo über den Tod des syrischen Kindes Elian Kurdi. Dabei wird die Rolle Ägyptens verdeutlicht. Ägypten sei die *große Schwester*, die den Arabern ihre *Türen* öffne, und das willkommen heißende *Herz* für alle, die nach

Schutz suchen würden (20). Ägypten als große *Schwester* gilt auch als Leitvokabel im Bewusstsein des Gouverneurs der Stadt Alexandria. Der politische Diskursakteur bestätigt dabei, den Zweifel an der willkommenen Aufnahme arabischer Geflüchteter zu widerlegen. Ägypten verhindere nicht die Einreise der Libyer\*innen und bleibe die große *Schwester* für alle arabischen *Brüder* (21). Ägypten gelte als das *Herz* der arabischen Nation, das ein wärmendes *Umarmen* für die arabischen Völker biete. Es werde wertgeschätzt, dass es das *Herz* für alle Araber\*innen sei und seine *Arme* für jeden öffne, der Schutz suche. Als Beispiel dafür diene die Gewährung des politischen Schutzes für den ehemaligen iranischen Schah Mohammed Reda Pahlavi (22), (23), (24).

Während die Metaphern in den angeführten Meinungstexten in der beschreibenden Funktion gelesen werden, werden sie in weiteren Belegen für argumentative Ziele versprachlicht. Ägypten wird vom Bildungsminister Dr. Mahmoud Abu Al-Nasr durch zwei Metaphernbereiche (Personifikation und Weltmetapher) metaphorisiert, um das Land als Mitte der Welt darzustellen. In diesem Sinne ist Ägypten als *die Mutter der Welt* abgebildet. Die Metapher wird als implizite Schlussregel für eine diskursive Forderung betrachtet. Ägypten sei *die Mutter der Welt* und aufgrund dieser subjektiven Sicht der Realität solle es arabische Flüchtlingskinder in seinem Bildungssystem aufnehmen (25). Auch der Journalist der Al-Shorouk-Zeitung Bilal Fadl kritisiert den Umgang mit den syrischen Flüchtlingskindern. So fragt das sprechende Subjekt, was diese Kinder über ihr Leid in Ägypten, *der Mutter der Welt*, erzählen würden, sobald sie in ihre Heimat zurückkehren würden. Die Metapher wird in einer kritischen Sichtweise versprachlicht. Der Sprecher kritisiert eine diskursive Handlung, die mit der Stellung Ägyptens und der damit zusammenhängenden Realität nicht einhergeht, welche durch die Personifikation versprachlicht wird (26).

أخيرا قرر العالم أن يكون إيجابيا وأكثر إنسانية تجاه اللاجئين ليعاملهم على أنهم بشر ولهم الحق في الحياة الآمنة بعيدا عن الحروب [...] حكاية الملاك الصغير الذي مات غريبا قبل أن يدرك ما هي الحياة هي حكاية العديد من الأطفال الذين لا تعرف عددهم ويفقدون حياتهم بطرق مختلفة في معسكرات اللاجئين.. وكانت مصر وستظل هي الأخت الكبرى التي تفتح أبوابها للعرب [...] وتظل القلب الكبير المعطاء لكل من يطلب الأمان. (الأخبار: 08 سبتمبر 2015، تعليق من ميرفت شعيب)

(20)Schließlich beschloss die Welt, gegenüber den Geflüchteten positiver und menschlicher zu sein und sie als Menschen zu behandeln, die das Recht auf ein sicheres Le-

ben abseits von Kriegen haben. [...] Die Geschichte des kleinen Engels, der erkrankt, bevor er erkannte, was Leben ist, ist die Geschichte vieler Kinder, deren Anzahl man nicht kennt und die in Flüchtlingslagern auf unterschiedliche Weise ihr Leben verlieren.. Ägypten war und bleibt die große Schwester, die ihre Türen für die Araber öffnet [...] und bleibt das großzügige Herz für jeden, der Schutz sucht. (Al-Akhbar: 08.09.2015; Kommentar von Mervat Shoaib)

ويوضح المحافظ أن مصر لا تمنع دخول الليبيين وإنها ستظل الشقيقة الكبرى لكل الأخوة العرب تقف بجانبهم في ازمتهم. (أخبار اليوم: 04 يونيو 2011)

(21)Der Gouverneur [der Stadt Alexandria] stellt klar, dass Ägypten die Einreise der Libyer nicht verhindere. Es werde die große Schwester aller arabischen Brüder bleiben, die ihnen während ihren Krisen zur Seite stehen werde. (Akhbar Al-Youm: 04.06.2011)

قدر مصر وشعبها أن تكون قلب الأمة العربية والحصن الدافئ والدائم للشعوب العربية وأبنائها.. فهي "الأم" سواء شنتنا أم أبنينا. (الجمهورية: 06 نوفمبر 2012، تعليق من عصام الشيخ)

(22)Ägypten wird so wertgeschätzt, dass es als Herz der arabischen Nation gilt und den arabischen Völkern stets ein wärmendes Umarmen für die anbietet.. Es ist „die Mutter“. Ob wir diese Annahme angenommen haben oder sie ablehnen, hat keinen Einfluss auf die Stellung Ägyptens. (Al-Gomhuria: 06.11.2012; Kommentar von Essam El-Shikh)

وهذا قدر مصر التاريخي أن تفتح أبوابها لكل العرب لا من قبيل المن ولكن من قبيل أن مصر تشكل القلب لكل العرب. (الأهرام: 11 سبتمبر 2012، تعليق من جمال زائدة)

(23)Dies ist Ägyptens historische Wertschätzung und man erwartet, dass es seine Türen für alle Araber öffnet, nicht vor dem Hintergrund, Wohltaten zu erweisen, sondern vor dem Hintergrund, dass Ägypten als das Herz für alle Araber gilt. (Al-Ahram: 11.09.2012; Kommentar von Gamal Zeida)

و"مصر" ليست دولة جديدة على استقبال من لجأ إليها، بل إنها "الكنانة" التي استضافت الثوار من أنحاء الدنيا، والملوك والرؤساء والحكام الذين لا يجدون مأوى، ومازلنا نتذكر طائرة شاه إيران "محمد رضا بهلوي" وهي تجوب الأجواء بين الأصدقاء والحلفاء عندما رفضه الجميع، بما في ذلك "الولايات المتحدة الأمريكية" التي تخلت عن حليفها كعادتها، ولم تستقبله إلا "مصر السادات"، لأنها تفتح ذراعيها لكل ذي حاجة أو من يطلب اللجوء إليها. (المصري اليوم: 10 سبتمبر 2015، تعليق من د. مصطفى الفقي)

(24)Und es ist nicht neu für „Ägypten“, diejenigen aufzunehmen, die darin Zuflucht suchen. Es ist das „Kinana“<sup>264</sup>, das Revolutionäre aus aller Welt beherbergte, und auch Könige, Präsidenten und Herrscher, die keinen Schutz fanden, und wir erinnern uns noch an den iranischen Schah „Mohammed Reda Pahlavi“ und daran, wie seine Anfrage für den politischen Schutz von Freunden und Verbündeten abgelehnt wurde, einschließlich „der Vereinigten Staaten von Amerika“, die ihren Verbündeten wie üblich im Stich ließen, und nur „Ägypten in der Regierungszeit von Al-Sadat“ ihn empfang, weil es seine Arme für jeden öffnet, der in Not ist und um Schutz bittet. (Al-Masri- Al Youm: 10.09.2015; Kommentar von Dr. Mustafa Al-Fiqi)

<sup>264</sup> Kinana gilt als ein Name von Ägypten. Es handelt sich um ein Anthroponym, das im diskurshistorischen Ansatz als eines der sprachlichen Mittel zur Realisierung der diskursiven Strategie von Nomination betrachtet wird (in Anlehnung an Reisigl/Wodak 2016: 33).

أكد الدكتور محمود أبوالنصر، وزير التربية والتعليم، أن مصر أم الدنيا، وعليه يجب أن تستوعب جميع أبناء الوطن العربي وغيرهم. (المصري اليوم: 29 أكتوبر 2013)

(25) Dr. Mahmoud Abu Al-Nasr, Bildungsminister, betonte, Ägypten sei die Mutter der Welt, und daher solle es alle Kinder der arabischen Welt und andere aufnehmen. (Al-Masri Al-Youm: 29.10.2013)

ما الذي سيقوله ويحكيه يوما ما هؤلاء الأطفال عن معاناتهم في مصر "أم الدنيا" عندما يكبرون وبعد أن تنتصر ثورتهم ويعودوا إلى بلادهم معززين مكرمين؟. (الشروق: 17 سبتمبر 2013، تعليق من بلال فضل)

(26) Was sagen diese Kinder [syrische Flüchtlingskinder] über ihr Leid in Ägypten, „der Mutter der Welt“, nachdem sie erwachsen werden und nach dem Sieg ihrer Revolution in ihr Land zurückkehren werden? (Al-Shorouk: 17.09.2013; Kommentar von Bilal Fadl)

In zahlreichen Beispielen kommen die Brudermetapher und die Personifikation<sup>265</sup> zusammen vor, um die Rolle des Landes in der Flüchtlingspolitik zu präsentieren. Was hat Ägypten den Flüchtenden geboten? Dabei lesen sich die Eigenschaften des personifizierten Landes als die einer Frau mit einem *Herz* und wärmenden *Armen*, mit denen es die Geflüchteten, die als *Brüder* und *Kinder* dargestellt werden, *umarme* und ihnen Zuflucht biete (27). Mittels dieses diskursiven Verfahrens der Metaphernkombination positioniert sich der ägyptische Delegierte bei den Vereinten Nationen, Botschafter Amr Ramadan, gegenüber der europäischen Flüchtlingspolitik. Im Namen Ägyptens fordert er die europäischen Länder dazu auf, Ägypten als Vorbild zu übernehmen. Der Sprecher legitimiert seine Position durch die Kombination der Personifikation und der Brudermetapher. Ägypten habe vor vier Jahren etwa eine halbe Million syrischer Flüchtender aufgenommen und sie in Bezug auf Dienstleistungen vonseiten des Staates ebenso wie *ihre* ägyptischen *Brüder* behandelt (28).

قدر مصر أن تبقي حاضنة لأشقائها العرب.. وحقائق التاريخ والجغرافيا والأديان السماوية تؤكد ذلك عبر مراحل التاريخ المختلفة، وليس بغريب أو جديد أن تحتضن مصر في أيامنا هذه الملايين من الأشقاء الليبيين والسودانيين والسوريين وغيرهم ممن ضاقت بهم سبل العيش والامن في بلادهم، فجاءوا الى القلب الكبير والحضن الدافئ والشعب الودود الكريم ليعيشوا معه وفي كنفه ومعينه [...] وقدر مصر أن تحتضن أولادها ومحبيها واللاجئين إليها في هذا الوقت العصيب الذي يمر به. (الأخبار: 23 مارس 2014، تعليق من فوزي مخيمر)

<sup>265</sup> Die konzeptuelle Trennung von Familienmetaphern und Personifikationen erweist sich als schwierig, da die Familienmetapher oft einen Spezialfall der Personifikation darstellt. Ich habe die Metaphernlexeme *Schwester* und *Mutter* bei der quantitativen Analyse der Personifikation zugeordnet, obwohl sie dem Familienbereich zugeordnet werden können. Der Grund ist, dass ich die Hauptkonzeptualisierung in Betracht gezogen habe, dass man das Land personifiziert. Die Familienmetapher ist zweitrangig.

(27) Ägypten wird dadurch wertgeschätzt, dass es seine arabischen Brüder in seine Arme nimmt.. Die Wirklichkeit der Geschichte, der Geografie und der Heiligen Religionen bestätigt dies im Laufe der verschiedenen Geschichtsphasen. Es ist nicht neu, dass Ägypten in diesen Tagen Millionen von libyschen, sudanesischen, syrischen Brüdern und andere aufnimmt, die unter Mangel an Lebensunterhalt und Sicherheit in ihren Ländern gelitten haben. Sie kommen zu dem großen Herz und in die wärmenden Arme und zu dem großzügigen, liebevollen Volk, um mit ihm zu leben. [...] Ägypten wird so wertgeschätzt, dass es seine Kinder, seine Geliebten und die Geflüchteten in dieser schwierigen Situation, der sie gegenüberstehen, umarmt. (Al-Akhbar: 23.03.2014; Kommentar von Fawzi Mukhaimer)

طالبت مصر الدول الأوروبية بالوفاء بالتزاماتها القانونية الدولية بموجب اتفاقية 1951 الخاصة بوضع اللاجئين. والافتداء بمصر ودول الجوار السوري في أزمة اللاجئين. [...] وقال مندوب مصر في الأمم المتحدة السفير عمرو رمضان إن مصر احتضنت حوالي نصف مليون لاجئ سوري منذ بداية الازمة قبل 4 سنوات، وساوت في معاملتهم بأشقائهم المصريين في الاستفادة من كافة الخدمات المدنية وفرص التعليم والتأمين الصحي الذي تتحمل الدولة توفير الموارد له. (الأخبار: 22 سبتمبر 2015)

(28) Ägypten forderte, dass sich die europäischen Länder an die gesetzlichen internationalen Verpflichtungen gemäß der Flüchtlingskonvention von 1951 halten und sich Ägypten sowie die Nachbarländer Syriens bei der Flüchtlingskrise als Vorbild nehmen. [...] Der ägyptische Delegierte bei den Vereinten Nationen, Botschafter Amr Ramadan, sagte, Ägypten habe seit Beginn der Krise vor vier Jahren etwa eine halbe Million syrischer Geflüchteter umarmt. Es habe sie bei dem Profitieren von allen Dienstleistungen, Bildungschancen und Krankenversicherungen, für deren Bereitstellung der Staat verantwortlich ist, gleichwertig mit ihren ägyptischen Brüdern behandelt. (Al-Akhbar: 22.09.2015)

Zu beobachten ist, dass die Bildkombination der Brudermetapher und der Personifikation durch den Metaphernbereich des Gebäudes erweitert wird. Ein Sprecher aus dem Fachgebiet der Rechtswissenschaft bezieht sich auf die darstellende Funktion der Metapher, um die Belastung Ägyptens zu erklären und deren Gründe zu erläutern, indem er kohärente Metaphernbereiche versprachlicht. Ägypten wird als *Mutter* konzeptualisiert, die ein *großes Haus* besitze, dessen *Tür* immer offen für *alle Brüder* aus den arabischen Ländern wie dem Irak, Libyen, Syrien, dem Jemen und dem Sudan sei. *Die Mutter* sei großzügig und biete Asylrecht. Obwohl es vernünftig sei, dieses Recht zu beenden, habe *die Mutter* ihr Mitgefühl herangezogen und dieses Recht sei gewährt geblieben. Infolgedessen eigne sich Ägypten als ein *Familienhaus* oder ein *großes Haus*. Dabei entwirft der Sprecher ein Bild aus Personifikation, Bruder- und Gebäudemetapher (29). Auch in einer Reportage der Al-Ahram-Zeitung äußern die Textautor\*innen Mohammad Al-Qazzaz und Sarah Fathallah die Kombination der Personifikation und der Gebäudemetapher. *Die Mutter der Welt* besitze ein *Haus*, das sie für die syrischen Ge-

flüchteten sehr herzlich geöffnet habe (30). Obwohl die Metaphernkombination ein komplexes Sprachbild bewirkt, handelt es sich um eine Katachrese bzw. einen Bildbruch, denn wenn Ägypten die *Mutter* wäre, dann müssten *ihre Kinder* erwähnt werden und nicht *ihre Brüder*. Diese Kombination eröffnet den Widerspruch, dass die syrischen Geflüchteten durch die Muttermetapher eher als Kinder denn als männliche Geschwister gerahmt werden. Die Verbindung zu *Kindern* kommt jedoch im Korpus seltener vor. Beachtenswert ist, dass die weiblichen Metaphern der (*großen*) *Schwester* und der *Mutter* (*der Welt*) ausschließlich als Personifikationen Ägyptens realisiert werden. Derartige Feminisierungen von Ländern und Nationen sind in nationalistischer Rhetorik oft anzutreffen. Die Metaphorisierung Ägyptens als eine Frau kann aber darauf zurückgeführt werden, dass Ägypten im Arabischen – anders als im Deutschen – nicht als *Neutrum*, sondern als *Femininum* gilt.

وانطلاقاً من أن مصر هي الأم بالنسبة للدول العربية فقد منحت حق اللجوء من خلال تأشيرات إقامة وفتحت الباب على مصراعيه للأشقاء القادمين من العراق وليبيا وسوريا واليمن والسودان [...] وتحت عباءة هذه القواعد دخل مصر الملايين هرباً من الصراعات الداخلية في دولهم.. ورغم أن المنطق يقتضى وقف منح هذه الاقامات إلا أن العاطفة المصرية تغلبت على العقل والمنطق بصورة غير مسبوقه في دول أخرى. [...] ومصر تبدو كبيت العيلة أو البيت الكبير. (الجمهورية: 21 مايو 2015، د. مصطفى فؤاد أستاذ القانون الدولي)

(29) Aufgrund dessen, dass Ägypten als die Mutter aller arabischen Länder gelte, habe es das Asylrecht durch Aufenthaltsvisa gewährleistet und die Tür zu weit für die ankommenden Brüder aus dem Irak, Libyen, Syrien, dem Jemen und dem Sudan geöffnet. [...] Im Rahmen dieser Gesetze seien Millionen nach Ägypten eingewandert, die vor den inneren Konflikten ihrer Länder geflohen seien.. Obwohl die Logik es erfordere, die Gewährung dieser Aufenthalte zu beenden, habe aber das ägyptische Mitgefühl die Vernunft und Logik im Vergleich zu den anderen Ländern in einer beispiellosen Weise überstiegen. [...] Ägypten sehe wie das Familienhaus oder das große Haus aus. (Al-Gomhuria: 21.05.2015; Dr. Mustafa Fouad, Professor für Internationales Recht)

نعم فتحت لهم (أم الدنيا) أبوابها بترحاب شديد. (الأهرام: 22 نوفمبر 2013، تحقيق صحفي من محمد القزاز وسارة فتح الله)

(30) Ja, (die Mutter der Welt) hat ihre Türen für sie [die Syrer] sehr herzlich geöffnet. (Al-Ahram: 22.11.2013; Reportage von Mohammad Al-Qazzaz und Sarah Fathallah)

Insofern lässt sich die Kombination der Metaphorik über die Geflüchteten und das Land im Korpus als eine *Isotopie* verstehen, da es sich um Metaphernlexeme innerhalb des Bereichs der Familienmetaphorik handelt, unter denen die verschiedenen Familienrollen gelesen werden. Diese Kombination kann auch als eine *Isomorphie* gelesen werden, da

sie eine Strukturgleichheit zwischen verschiedenen Herkunftsbereichen betrifft. Sowohl die überwiegende Brudermetapher als auch die Personifikation durch das Bild einer *Frau* vermitteln zudem eine analoge Funktion für die herzliche Aufnahme der Geflüchteten (in Anlehnung an Böke 1997: 166–167). Allerdings gibt es auch eine *Katachrese* der Brudermetapher und der Personifikation, die einen Ausschnitt dieses Bildbruchs darstellt. Somit bemühen sich die sprechenden Subjekte um ein „intertextuelle[s] ,Ausspinnen eines komplexen ‚Bildes‘“ (Böke 1996: 446).

### 8.2.2 Der Migrationsprozess dargestellt in einem *Handelsframe*: Die Warenmetapher

وتبلغ تكلفة الرحلة ما بين 1500 إلى 2500 دولار حسب حالة المركب. (الأخبار: 26 إبريل 2015)  
Die Fahrt kostet je nach Zustand des Bootes zwischen 1.500 und 2.500 Dollar. (Al-Akhbar: 26.04.2015)

Der Migrationsdiskurs weist viele thematische Aspekte auf: Er beschränkt sich nicht nur auf die Haltung der Diskursmitglieder gegenüber den flüchtenden Personen, sondern thematisiert das Leid der Geflüchteten während der Flucht. Letzteres ist mit der Warenmetapher konnotiert. Diese Metapher kursiert in aufeinanderfolgenden Metaphernlexemen. Die Menschen flüchten aus den Herkunftsländern, die diese Flüchtenden *exportieren* (سوريا تحولت (die Länder, die die Geflüchteten *exportieren*): المصدرة للاجئين في عام ونصف من إحدى كبرى المستضيفات للاجئين الفلسطينيين إلى واحد من البلدان المصدرة للاجئين „Syrien entwickelt sich in anderthalb Jahren von einem der größten Aufnahmeländer für palästinensische Geflüchtete zu einem der Länder, das Geflüchtete exportiert“) (Al-Masri Al-Youm: 16.07.2012). Mithin versuchen die Geflüchteten, den schlimmen Verhältnissen ihres Landes zu entfliehen. Da der legale Asylprozess langwierig ist, sind sie gezwungen, illegal zu migrieren (in Anlehnung an Hoesch 2018: 16). Sie wenden sich dazu an Vermittler, die als *سماسرة* (*Makler*) bekannt sind und deren Arbeit im *Schmuggeln* (التهرب) der Flüchtenden besteht. Sie lassen sich dafür vergüten und transportieren die Geflüchteten in Booten, die nicht hochseetauglich, instabil und überfüllt sind; daher wird dies auch als *تجارة البشر* (*Menschenhandel*) nominiert.

Die Konzeptualisierung der Warenbedeutung taucht in der Darstellung der syrischen Flucht aus Ägypten in den Jahren 2013 und 2014 auf. Journalist\*innen fokussieren sich darauf, das Elend der Flüchtenden darzustellen und wie sie in diesem Rahmen von den Fluchthelfern und den Vermittlern ausgebeutet werden. So berichtet die Al-Akhbar-Zeitung darüber, dass flüchtende Frauen vom Krieg in die Hölle der *Makler* der illegalen Migration geraten. In ihrem Fluchtversuch würden sie durch die *Makler* ausgebeutet („die Fluchtreise aus der Hölle des Krieges in Syrien endet in der Hölle der Makler der illegalen Migration“) (Al-Akhbar: 06.12.2013). Weiterhin berichtet dieselbe Zeitungsredaktion über die schrecklichen Momente, die eine syrische Familie erlebt habe, die den *Schmugglern* ausgesetzt gewesen sei: „nachdem sie [Mitglieder einer syrischen Familie] der Ausbeutung durch die Makler des Schmuggels ausgesetzt waren“) (Al-Akhbar: 06.11.2014). In dieser Hinsicht gelte die illegale Migration als „ein gewinnbringendes Geschäft“) (Al-Ahram: 22.11.2013), für das die Geflüchteten bezahlen müssten: „Die Reisekosten für die illegale Migration lagen zwischen 2.500 und 3.500 Dollar pro Person“) (Al-Ahram: 22.11.2013). Hierbei ist anzumerken, dass eine Flucht für die meisten auch attraktiv sei, da die Kosten für die *Schmuggler* gering ausfallen würden: „الجدير بالذكر أن معظم راغبي الهجرة غير الشرعية سواء السوريين أو اللبنانيين أو المغاربة أو السودانيين يقصدون مصر بسبب انخفاض التكلفة المادية التي يتقاضاها المهربون“ („Es ist erwähnenswert, dass die meisten Personen, die eine illegale Migration in Erwägung ziehen, seien sie Syrer, Libanesen, Marokkaner oder Sudanesen, Ägypten wegen der geringen Kosten von Schmugglern auswählen“) (Al-Gomhuria: 25.10.2013). Migration wird somit zu einem Handelsvorgang. So treffe der *Schmuggler* mit seinen *Kunden* eine Vereinbarung: „المهرب يتفق مع "زبائنه" في قسم الشرطة على: „Der Schmuggler verhandelt mit seinen ‚Kunden‘ in der Polizeistation an der Grenze“) (Al-Masry Al-Youm: 29.08.2012). Da die Syrer\*innen in die Hände der *Menschenhändlerbanden* geraten würden, bemühten sich Teile von ihnen, eine soziale Servicegemeinschaft zu etablieren: „وهدفه في المقام الأول هو حماية السوريين، الذين يقعون ضحية: „und ihr [die Servicegemeinschaft der Syrer

in Ägypten] primäres Ziel ist der Schutz der Syrer, die als Opfer in die Hände der Menschenhändlerbanden geraten sind und illegal geschmuggelt werden“) (Al-Youm Al-Sabea: 02.06.2016).

Die Metapher taucht auch in Zusammenhang mit dem Fluchtprozess und mit der kritischen Betrachtung der Fluchthelfer auf. Die Medienakteurin Ghada Al-Sharkawy von der Al-Ahram-Zeitung gibt einen Bericht vom UNHCR wieder, in dem über die Anzahl der Vertriebenen gesprochen wird und darüber, in welchen Ländern diese Flucht *produziert* wurde. In diesem Bericht wird die internationale Gemeinschaft aufgefordert, sich um Fluchtursachen zu kümmern. Diese Forderung liest sich als eine Schlussfolgerung: Weil die Geflüchteten aufgrund der Unruhen in ihren Ländern *exportiert* werden, sollten bestimmte Handlungen vorgenommen werden. Die Autorin beendet den Bericht mit der Forderung, *Schmuggler* und *Menschenhändler* zu bekämpfen und Geflüchtete zu schützen (1).

فقد أشار تقرير "الاتجاهات العالمية" الذي يصدر عن المفوضية سنويا والذي يقيس الهجرة القسرية في مختلف أنحاء العالم استناداً إلى بيانات من الحكومات والوكالات الشريكة، بما في ذلك مركز رصد النزوح الداخلي والتقارير الصادرة عن المفوضية، إلى أن 65,3 مليون شخص نزحوا حتى نهاية عام 2015 [...] ومن بين الدول التي شملها تقرير الاتجاهات العالمية تبرز كل من: سوريا التي أفرزت 4,9 مليون، وأفغانستان 2,7 مليون [...] وشكلت اليمن أكبر منتج للنازحين الجدد داخليا في عام 2015 بـ 2,5 مليون شخص. [...] وأخيرا يدعو التقرير إلى تعزيز الإدارة الرشيدة للهجرة على الصعيد العالمي من خلال وضع اتفاق عالمي للهجرة [sic] الأمانة والمنظمة [...]]. كما يتعين على المجتمع الدولي أن يولي اهتماما أكبر لمعالجة دوافع التشريد القسري. وانتهاكات حقوق الإنسان قبل تفاقمها. [...] ونحن بحاجة إلى تعزيز النظم الدولية التي تدير التحركات الواسعة للأشخاص [...] كما أن هناك حاجة ماسة إلى مزيد من العمل لمكافحة المهربين وتجار البشر وإنقاذ المهاجرين وحمايتهم في أثناء تنقلهم، وضمان سلامتهم وكرامتهم على الحدود. (الأهرام: 18 سبتمبر 2016)

- (1) Der Bericht „Global Trends“, welcher jährlich vom UNHCR erstellt wird und die erzwungene Migration in verschiedenen Weltgebieten auf der Grundlage von Angaben von Regierungen und Partnerorganisationen misst, darunter das Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC) und die Berichte des UNHCR, zeigt, dass bis Ende des Jahres 2015 65,3 Millionen Menschen binnengeflüchtet waren. [...] Unter den Ländern, die in „Global Trends“ erwähnt wurden, sind Syrien, welches 4,9 Millionen Geflüchtete produziert, Afghanistan mit 2,7 Millionen. [...] Der Jemen gilt als der größte Produzent im Jahr 2015 für neue Binnenflüchtlinge mit 2,5 Millionen Menschen. [...] Schließlich plädiert der Bericht dafür, das gute Management der Migration auf globaler Ebene zu fördern, indem eine globale Vereinbarung für die sichere und organisierte Migration eingesetzt werde. [...] Die internationale Gemeinschaft müsse stärker darauf achten, die Gründe für Zwangsvertreibungen und Menschenrechtsverletzungen zu behandeln, bevor sie eskalieren würden. [...] Wir müssen die internationalen Systeme fördern, die die großen Menschenwanderungen verwalten. [...] Es ist notwendig, mehr Arbeit zu investieren, um Schmuggler

und Menschenhändler zu bekämpfen, Migranten auf der Flucht zu retten und sie bei ihrer Einwanderung zu schützen sowie ihre Sicherheit und ihre Würde an den Grenzen zu gewährleisten. (Al-Ahram: 18.09.2016)

Die kritische Sicht auf die Arbeit der Fluchthelfer teilt der Staatspräsident Abdel-Fatah El-Sisi in seiner Rede vor dem UN-Generalsekretär. Er legt die Bemühungen des ägyptischen Staates dar, den *Menschenschmuggel* und *-handel* zu bekämpfen. Ein Beispiel dafür sei, dass im Jahr 2010 das Gesetz zur Bekämpfung des Menschenhandels verabschiedet worden sei (2). In einer Rede fordert der stellvertretende Außenminister für internationale Organisationen und Gremien, Botschafter Hisham Badr, die Projekte, welche im Rahmen der *Initiative EU-Horn von Afrika* eingesetzt worden seien, umzusetzen, um den *Menschenhandel* zu bekämpfen (3). Zudem fordert auch die Arabische Liga dazu auf, Anstrengungen zu unternehmen, um *Schmuggel* und *Menschenhandel* zu bekämpfen (4). Die Metapher wird in diesen Beispielen zur Stigmatisierung des Verhandelns mit den Migrant\*innen und des damit zusammenhängenden *Menschenhandels* verwendet (in Anlehnung an Böke 2000: 173).

وأكد السيسي، [sic] في كلمته خلال القمة، أن الحكومة المصرية تبذل جهودا للقضاء على ظاهرة الهجرة ومكافحة تهريب المهاجرين، مضيفا أنها وضعت مسألة تطوير التشريعات ذات الصلة على رأس استراتيجيتها لمعاقبة مرتكبي تلك الجرائم وتعويض الضحايا. وأشار السيسي إلى إصدار مصر قانون مكافحة الاتجار في البشر عام 2010. (الشروق: 20 سبتمبر 2016، عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

- (2) El-Sisi bestätigte in seiner Rede beim Gipfel [zu Flüchtlingen und Migration], die ägyptische Regierung bemühe sich um die Bekämpfung des Phänomens der illegalen Migration und des Einwandererschmuggels. Er fügte hinzu, dass an der Spitze der politischen Agenda die Frage der Entwicklung einschlägiger Gesetze zur Bekämpfung der Verbrecher des Menschenschmuggels und zur Entschädigung der Opfer stehe. El-Sisi verwies auf das Gesetz zur Bekämpfung des Menschenhandels, das im Jahr 2010 verabschiedet worden sei. (Al-Shorouk: 20.09.2016; Abdel-Fatah El-Sisi, Staatspräsident)

دعت مصر إلى التنفيذ الفوري للمشروعات المدرجة ضمن إطار لجنة التيسير لمبادرة الاتحاد الأوروبي والقرن الأفريقي لمكافحة الاتجار بالبشر [...] جاء ذلك في كلمة مصر التي ألقاها السفير هشام بدر مساعد وزير الخارجية للمنظمات والهيئات الدولية [...] حول (المهاجرين والهجرة غير الشرعية ومكافحة الاتجار بالبشر). (الجمهورية: 22 أكتوبر 2015)

- (3) Ägypten plädierte für die umgehende Umsetzung der Projekte, die im Rahmen des Erleichterungsausschusses der European Union-Horn of Africa Initiative zur Bekämpfung des Menschenhandels eingesetzt wurden. [...] Dies war in Ägyptens Rede, die von dem stellvertretenden Außenminister für internationale Organisationen und Gremien, Botschafter Hisham Badr, [...] zum Thema (Einwanderer, illegale

Migration und Bekämpfung des Menschenhandels) gehalten wurde, zu hören. (Al-Gomhuria: 22.10.2015)

وكشفت عن تزايد عمليات النزوح والهجرة غير النظامية وتدفقات الهجرة المختلطة في المنطقة العربية بشكل كبير، سواء بين دول المنطقة أو من الدول العربية للدول الأوروبية، مؤكدة ضرورة بذل الجهود لوقفها ومكافحة عمليات التهريب والاتجار بالبشر وإعادة النازحين إلى أوطانهم وبذل المزيد من الجهد لحمايتهم. (المصري اليوم: 21 يونيو 2016، الجامعة العربية)

- (4) Sie [die Arabische Liga] verwies auf die erhebliche Zunahme der Binnenflucht, der irregulären Migration und der gemischten Migrationsströme in der arabischen Region in einem großen Maße, sei es zwischen den Ländern der Region oder aus arabischen Ländern in europäische Länder. Sie betonte die Notwendigkeit der Bemühung darum, diese Migrationsvorgänge zu stoppen, Schmuggel und Menschenhandel zu bekämpfen, die Binnenflüchtlinge in ihre Heimatländer zurückzubringen und mehr Kraft zu investieren, um sie zu schützen. (Al-Masri Al-Youm: 21.06.2016; Arabische Liga)

### 8.2.3 Die Flüchtenden sind gezwungen, in *Todesboote* zu steigen: Die Todesmetapher

للأسف.. أغلقت الأبواب.. وسدت المنافذ، فلم يجد أغلب المهاجرين سوى الهروب عبر الحدود بطرق غير شرعية، ولقى الآلاف منهم حتفهم، وهو يعبرون الأسلاك الشائكة، أو يلقون بأنفسهم في مراكب الموت. (الجمهورية: 24 أكتوبر 2016: تعليق من فهمي عنية)

Leider waren die Türen verschlossen und die Zugänge blockiert, sodass die meisten Migranten keine Wahl hatten, außer illegal über Grenzen zu fliehen. Tausende von ihnen sind gestorben, als sie den Stacheldraht überquerten oder als sie in Todesboote stiegen. (Al-Gomhuria: 24.10.2016: Kommentar von Fahmy Inba)

Die Flucht von einem Land ins andere erfolgt gezwungenermaßen. Der Fluchtweg ist mit einem hohen Risiko verbunden, was durch die Todesmetaphorik versprachlicht wird. Die Diskursakteur\*innen beschreiben dieses Leid auf der Fluchtroute. Dafür plausibilisieren sie ihre Positionen durch die Darstellung des Todes. Das Metaphernkonzept *Einwanderung als Tod* besteht nur aus zwei Slots, die durch Metaphernlexeme des Todesbereiches erfüllt werden, und zwar *Eingang* und *Weg*.

Anlässlich der Auswanderung der Syrer\*innen aus Ägypten Ende 2013 bilden die Journalist\*innen diesen Fluchtweg mithilfe von Metaphern des Todesbereichs ab. In einer Reportage der Al-Gomhuria-Zeitung erregte der Journalist Karim Saleh die Aufmerksamkeit der Rezipient\*innen mit der Überschrift *عائدون من الموت* („Rückkehrer aus dem Tod“) (Al-Gomhuria: 13.10.2013). Er führt die Erlebnisse einiger Syrer\*innen an, die während des Fluchtversuches gerettet wurden. Dabei präsentiert der Journalist den auswanderungs-

bezogenen Fluchtweg als den Eingang zum Tod. Die Bedeutungen des Todesbereichs von Risiko, Lebensverlust und Rettung sind auf diesen Weg projiziert. Der Journalist führt aus, wie die Syrer\*innen die schweren Stunden erlebt haben: Auf dem defekten Boot begegneten sie dem Tod und warteten auf ihn. Während die Sprache der Reportage zwischen realer und metaphorischer Darstellung changiert, erkennt man diese Metapher an der Überschrift, da niemand vom Tod zurückkehrt.

In einer weiteren Reportage derselben Zeitungsredaktion wird diese Bedeutung verstärkt, indem die zum Ausdruck gebrachten Metaphernlexeme dem Slot *Eingang zum Tod* zugeordnet werden. Die Geflüchteten flüchten aus Ägypten und würden *in den Tod einwandern*; daher werden sie als المهاجرون إلى الموت („Einwanderer in den Tod“) (Al-Gomhuria: 25.10.2013) bezeichnet. Sie *gingen* durch die Türen Ägyptens hinaus *in den Tod*. Diese Türen gingen von der Stadt Kafr-El Shikh aus: بوابات الموت تبدأ من كفر الشيخ („die Todestüren beginnen ab der Stadt Kafr El-Shik“) (Al-Gomhuria: 25.10.2013). Mithin stellt die syntagmatische Kombination von Gebäude- und Todesmetapher eine Begegnung mit dem Tod dar. In der realen Darstellung wandern die Migrant\*innen aus, doch metaphorisch *wandern* sie *in den Tod ein*. Der Auswanderungsprozess stelle für sie die Hoffnung dar, nach Europa zu gelangen. Dafür stünden sie in einem *Kampf* miteinander wie beim Boxen, nur um den Tod im Mittelmeer. Die Todesmetapher steht in Relation zur Kriegsmetaphorik (1):<sup>266</sup>

ورغم آلاف حوادث الغرق من الهجرة غير الشرعية إلا أن الأمل ما زال يحدو الكثيرين لعبور بوابة الموت إلى الشاطئ الآخر [...]. منافسين جدد دخلوا حلبة الصراع على الموت داخل مياه المتوسط بدأوا بالأفارقة ثم الفلسطينيين وأخيراً السوريين. (الجمهورية: 25 أكتوبر 2013، تحقيق صحفي من ياسر عبد الخالق)

- (1) Trotz tausender Ertrinkungsfälle während der illegalen Migration haben viele immer noch die Hoffnung, die Todestür zum anderen Ufer zu überschreiten. [...] Neue Konkurrenten betraten die Arena des Kampfes um den Tod in den Gewässern des Mittelmeers. Dies beginnt mit den Afrikanern, dann den Palästinensern und schließlich den Syrern. (Al-Gomhuria: 25.10.2013; Reportage von Yasser Abdel-Khaleq)

---

<sup>266</sup> Der Textautor meint den Ausdruck *Kampf um den Tod* ironisch. Er stellt dar, dass die Geflüchteten bei ihrer Auswanderung hoffen, nach Europa zu gelangen, und dafür kämpfen, obwohl sie wissen, dass dieser Versuch risikoreich ist und sie sogar ihr Leben riskieren.

Die Sichtweise, dass die Flüchtenden in den Tod einwandern, findet Zustimmung unter den Diskursbeteiligten aller politischen Richtungen. Nicht nur die staatlichen Zeitungen versprachlichen die Metaphern des Todes, sondern auch die unabhängigen. Die Ansicht, dass die Migrant\*innen aus den ägyptischen Türen *in den Tod gehen*, findet sich auch in der unabhängigen Zeitung Al-Masri Al-Youm. Ihre Zeitungsredakteur\*innen präsentieren diese Türen als verschlossen: باب الخروج المغلق („die verschlossene Ausgangstür“) (Al-Masri Al-Youm: 28.09.2013; Reportage von Azza Moghazi und Ayat Al-Habal). Die Syrer\*innen versuchten, aus Ägypten auszuwandern, würden aber von den ägyptischen Behörden festgenommen, da sie illegal auswanderten (Al-Masri Al-Youm: 28.09.2013; Reportage von Azza Moghazi und Ayat Al-Habal). Weiterhin präsentiert die Zeitung die Metapher metaphtonymisch durch رحلة الموت („die Todesreise“) (Al-Masri Al-Youm: 28.09.2013), deren Metaphernlexem den Slot *Weg* aktiviert. Als Metonymie zeigt sich bei dem Lexem رحلة (*Reise*), dass dem Fluchtweg und der Reise gemein ist, dass sie eine Bewegung beinhalten. Anschließend wird diese Reise durch die Todesgestalt gerahmt und metaphoriert, da sie als risikoreich gilt. Diese Reise beginne in Ägypten und ende in Italien: رحلة الموت من مصر إلي ايطاليا بحثاً عن حياة كريمة („die Todesreise von Ägypten bis Italien auf einer Suche nach einem guten Leben“) [Überschrift] (Al-Masri Al-Youm: 28.09.2013). Wenn dieser Reiseversuch scheitere, gäben die Syrer\*innen die Hoffnung nicht auf und wiederholten sie. Damit warteten sie in den Worten des Al-Ahram-Zeitungsredakteurs Mohammad Al-Qazzaz auf *einen neuen Termin mit dem Tod* (2).

الرحلة التي أصبحت تتكرر مرات اسبوعياً، اما أن تنجح او تفشل، وامام الفشل أصبح السوريون ومعهم الفلسطينيون امام امر واحد اما الترحيل، أو البقاء تحت رحمة من قام بالنصب عليهم، وهو غالباً لن يرد الأموال بل سيعطيهم الأمل بتكرار الرحلة لينتظر السوريون موعداً آخر مع الموت. (الأهرام: 20 أكتوبر 2013)

- (2) Die Reise, die sich inzwischen mehrmals wöchentlich wiederholt, wird entweder gelingen oder scheitern, und angesichts des Scheiterns stehen die Syrer mit den Palästinensern vor einer Wahl: Abschiebung oder Bleiben unter dem Willen derer, die sie betrogen haben. Oft geben diese Betrüger den Geflüchteten das Geld nicht zurück. Doch gibt dieser gescheiterte Versuch eine Hoffnung, die Reise zu wiederholen, damit die Syrer auf ein weiteres Treffen mit dem Tod warten. (Al-Ahram: 20.10.2013; Reportage von Mohammad Al-Qazzaz)

Die Todesmetapher kommt in einem weiteren diskursiven Ereignis zum Ausdruck, nämlich beim Positionieren der Diskursakteur\*innen gegenüber der Massenflucht im

Jahr 2015 in Richtung Europa. Sie interpretieren die Wirklichkeit der Menschenflucht mittels dieses Metaphernbereichs, indem sie Metaphernlexeme versprachlichen, die den Slot *Weg* füllen. Somit teilen die sprechenden Subjekte die Bewertung, dass die Geflüchteten *Todesboote* besteigen. Diese fahren in eine bekannte Richtung. Sie segelten aus der Hölle des Krieges und führten die (syrischen) Geflüchteten in ein unbekanntes Schicksal, wodurch tragische Bilder erzeugt würden (3), (4). Die Kommentatorin der Al-Akhbar-Zeitung Mervat Shoab vermittelt eine zusätzliche Kontextualisierung: Die Todesmetapher entspringt demnach dem Handelsprozess, dem die Geflüchteten unterworfen sind. Die Fluchthelfer verlangen viel Geld, bieten im Gegensatz aber keine hochseetauglichen Boote, was zu vermehrten Todesfällen führt. Aus diesem Grund werden sie als *سماسرة الموت* (*Makler des Todes*) bezeichnet. Durch diese metaphorische Benennung wird die Bedeutung *Wegführer in den Tod* suggeriert (5).

وعلى مدى أسابيع، تابع العالم بكثير من البرود والسلبية تقارير وسائل الإعلام وصورها المأساوية عن كوارث المهاجرين في مياه المتوسط وحدود دول البلقان، وفي دول غرب أوروبا، ومعظمهم جاءوا من سوريا إلى ليبيا، ومنها إلى قوارب الموت في مياه المتوسط. (الأهرام: 30 أغسطس 2015، تعليق من هاني عسل)

- (3) Wochenlang verfolgte die Welt mit viel Kälte und Negativität die Medienberichte und ihre tragischen Bilder über die Katastrophen von Migranten in den Gewässern des Mittelmeers und an den Grenzen der Balkanländer sowie in den Ländern Westeuropas. Die meisten kamen aus Syrien über Libyen und von dort in Todesbooten in die Gewässer des Mittelmeers. (Al-Ahram: 30.08.2015; Kommentar von Hany Asal)

ولعل المشهد المأساوي لمراكب الموت تمخر عباب "البحر الأبيض المتوسط" متجهة إلى المجهول، هرباً من الجحيم، هو تجسيد حى لمأساة الشعب السوري. (المصري اليوم: 10 سبتمبر 2015، تعليق من د. مصطفى الفقي)

- (4) Vielleicht ist die tragische Szene der Todesboote, die durch das „Mittelmeer“ ins Unbekannte segeln, um der Hölle zu entkommen, eine lebendige Verkörperung der Tragödie des syrischen Volkes. (Al-Masri Al-Youm: 10.09.2015; Kommentar von Dr. Mustafa Al-Fiqi)

وهذا ما أكده أبوه في حديثه الحزين لأحد البرامج التلفزيونية وهو يروي رحلة الموت التي قام بها مع أحد سماسرة الموت مقابل 700 يورو لكل شخص ورغم ذلك حمل القارب بأكثر من ضعف حمولته. (الأخبار: 08 سبتمبر 2015، تعليق من ميرفت شعيب)

- (5) Dies bestätigte sein Vater [des syrischen Kindes Elian Kurdi] in seiner traurigen Rede in einer Fernsehsendung, als er von der Todesreise erzählte, die er mit einem der Todesmakler für ein Entgelt von 700 Euro pro Person unternahm, wobei das Boot um das Doppelte seiner Kapazität belud. (Al-Akhbar: 08.09.2015; Kommentar von Mervat Shoab)

Die Metapher wird in den Kommentartexten dargestellt und dient der Plausibilisierung der Interpretation von Wirklichkeit. Sie wird in den dargestellten Textstellen versprachlicht, die nicht als argumentativ gelesen werden. Jedoch haben sie eine argumentative Funktion bei den anderen sprechenden Subjekten. In seiner Rede bat der Groß-Imam Dr. Ahmed El-Tayieb, Scheich des Al-Azhar-Instituts, die internationale Gemeinschaft, den Geflüchteten zu helfen. Den Geltungsanspruch der Richtigkeit der Forderung legitimiert der Sprecher durch die Todesmetapher, indem er den Fluchtweg durch die Todesgestalt rahmt. Die Geflüchteten würden warten, bis ihre Namen auf der *Todesliste* aufgerufen würden und daher sollten sie von der internationalen Gemeinschaft unterstützt werden (6). Weiterhin verwendet der Unternehmer Nagib Sawiras diese Metapher. Er wurde beschuldigt, durch das Vorhaben zum Kauf einer Flüchtlingsinsel zum Ziel beizutragen, Syriens Bevölkerung zu schrumpfen. Dabei positioniert sich der Sprecher gegen diesen Vorwurf. Er widerlegt ihn durch die Referenz auf die Todesmetapher. Somit vertritt er die Ansicht, dass die syrischen Geflüchteten schlimme Lebensverhältnisse haben. Sie seien gezwungen, ihr Leben zu riskieren und in die *Todesboote* zu steigen. Sein Vorhaben wird durch diese implizite Schlussregel legitimiert (7).

وناشد الإمام الأكبر المجتمع الدولي بالاستجابة لصرخات الأطفال مطالبًا بتحريك دولي وإقليمي عاجل لنجدة مئات الآلاف من اللاجئين الذين ينتظرون دورهم في قائمة الموت. (أخبار اليوم: 04 سبتمبر 2015، الإمام الأكبر الدكتور أحمد الطيب شيخ الأزهر الشريف)

- (6) Der Groß-Imam appellierte an die Internationale Gemeinschaft, auf das Schreien der Kinder zu reagieren. Er fordert dazu auf, auf regionaler und internationaler Ebene zu handeln, um den Hunderttausenden Geflüchteten zu helfen, die auf ihren Platz in der Todesliste warten würden. (Akhbar-Al-Youm: 04.09.2015; Groß-Imam Dr. Ahmed El-Tayieb, Scheich des Al-Azhar-Instituts)

أقول إنى لست طرفا في أي مؤامرة بل أحاول معالجة ظروف فرضت نفسها ووضع قائم يتمثل في لاجئين لم يغادروا بلدانهم طوعية بل هربا من حرب فتنت ودمرت دولهم فلم تعد لهم فعليا دولة واضطروا أن يركبوا مراكب الموت ويتعرضوا إلى أهوال ومخاطر حتى يصلوا إلى سواحل أوروبا حيث من المفترض أن يجدوا الأمان والعون. (الأخبار: 13 سبتمبر 2015، مقال من رجل الأعمال نجيب ساويرس)

- (7) Ich sage, dass ich kein Anhänger einer Verschwörung bin. Ich versuche, mich mit selbst auferlegten Umständen und einem Status quo zu befassen, in dem Geflüchtete ihre Länder nicht freiwillig verlassen, sondern vor einem Krieg flüchten, der ihre Länder zerstört hat und sie dabei eigentlich keinen Staat mehr haben. Sie sind gezwungen, in die Todesboote zu steigen und sich den Schrecken und Gefahren auszusetzen, bis sie an die Küste Europas gelangen, wo angenommen wird, dass sie Sicherheit und Hilfe finden. (Al-Akhbar: 13.09.2015; Gastbeitrag von Nagib Sawiras, Unternehmer)

Es lässt sich ableiten, dass die im ägyptischen Diskurs ausgeführten Zielkonzepte von *Boot*, *Fluchthelfern* und *Ein-* bzw. *Auswanderungsweg* die Eigenschaften des Herkunftskonzepts *Tod* übernehmen, was Risiko und Lebensverlust impliziert.

#### 8.2.4 Geflüchtete zwischen *Ausbeutung*, *Gefahr*, *Kraftlosigkeit* und *Migrationsgier*: Die Tiermetapher

ومعالجة الأسباب الرئيسية التي تؤدي بالبشر إلى الهجرة والنزوح واللجوء مما يجعلهم فريسة في أيدي عصابات الجريمة المنظمة. (الأهرام: 20 سبتمبر 2016، كلمة عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

Und die Hauptgründe sollen behandelt werden, welche die Menschen zur Migration, Binnenflucht und Asylsuche führen, was zur Folge hat, dass sie zur Beute in den Händen des organisierten Verbrechens werden. (Al-Ahram: 20.09.2016; Rede von Abdel-Fatah El-Sisi, Staatspräsident)

Durch die Darstellung der Geflüchteten als Tiere werden im ägyptischen Diskurs zahlreiche Kontexte konnotiert. Die Eigenschaften von Tieren werden dabei auf die Flüchtenden projiziert. Häufig kommt das Metaphernlexem *فريسة* (*Beute*)<sup>267</sup> vor, wodurch die Geflüchteten zwischen *Leid* und *Gefahr* angesiedelt werden.

Von einem Standpunkt des Mitleids aus konstruiert der Staatspräsident das Metaphernkonzept *Flüchtende als gejagte Beute*. Dem Präsidenten zufolge soll man sich bewusst machen, aus welchen Gründen Menschen ihre Länder verlassen, damit sie nicht zur *Beute* für das organisierte Verbrechen würden. Der Sprecher bewertet die Flüchtenden so, dass sie als *Beute* konzeptualisiert werden, die von anderen *gejagt* werden könne. Demnach hat die Metapher eine argumentative Funktion, die als implizite Schlussregel gelesen werden kann: Weil X (Person) *gejagt* wird, sollte X (Person) geschützt werden (1). Dieselbe Bewertung nimmt der Generalsekretär der Arabischen Liga, Ahmed Abu El-Ghiet, im Zuge seiner Positionierung gegenüber der Flucht der Syrer\*innen in Richtung Europa vor. Er fordert Mechanismen, die gewährleisten würden, dass die Aufnahmeländer ihre Verpflichtung zum Schutz der Geflüchteten einhielten. Der Sprecher verwendet die Metapher als Schlussregel zur Rechtfertigung der Richtigkeit seiner Forderung: Da die Geflüchteten eine *Beute* des *Schmuggels* und des *Menschenhandels*

<sup>267</sup> Die Bedeutung von *فريسة* im Al-Mā'nī-Wörterbuch ist *مانيم اصطيداه*, dies kann man ins Deutsche übersetzen als *erjagen* wie eine *Beute*. Als Lexem ist es verknüpft mit den Bedeutungen *Opfer* und *Ausbeutung*. Die Metapher steht nicht in Zusammenhang mit den Bedeutungen *Rauben* oder *Diebstahl*.

sind, sollten Mechanismen für ihre Aufnahme gefunden werden (2). Die Geflüchteten übernehmen die Eigenschaften der *Beute*, sodass sie in die *Fänge* der *Schmugglerbanden* fallen würden. So berichtet die Redaktion der Al-Ahram-Zeitung über die Geflüchteten, die vom Tod gerettet wurden (3).

ومعالجة الأسباب الرئيسية التي تؤدي بالبشر إلى الهجرة والنزوح واللجوء مما يجعلهم فريسة في أيدي عصابات  
الحرime [sic] المنظمة. (الأهرام: 20 سبتمبر 2016، كلمة عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

- (1) Und die Hauptgründe sollen behandelt werden, welche die Menschen zur Migration, Binnenflucht und Asylsuche führen, was zur Folge hat, dass sie zur Beute in den Händen des organisierten Verbrechens werden. (Al-Ahram: 20.09.2016; Rede von Abdel-Fatah El-Sisi, Staatspräsident)

وتابع بدخول الأزمة السورية عامها السادس، يشكل الوضع الإنساني تحديا كبيرا مما يساهم في تدفق أعداد  
كبيرة من اللاجئين والنازحين داخل سوريا وخارجها [...]. وأضاف أنه لا تزال هناك حاجة لإيجاد آلية تضمن  
التزام الدول المستقبلية بتعهداتها، حيث إن عددا كبيرا من اللاجئين لا يزالون في حاجة لملجأ يشعرون فيه بالأمان  
لأنفسهم ولأسرهم حتى انتهاء الأزمات في بلدانهم الأصلية، [...] على غرار المتجهين إلى أوروبا في قوارب  
عبر البحر المتوسط، والذين أيضا يقعون ضحايا لحركات الهجرة المختلطة وفريسة للتهريب وللاتجار في  
البشر. (الشروق: 03 أغسطس 2016، أحمد أبو الغيط الأمين العام للجامعة العربية)

- (2) Er [Ahmed Abu El-Ghiet] fuhr fort, dass die humanitäre Lage im sechsten Jahr der syrischen Krise eine große Herausforderung darstelle, was zu einem Zustrom einer großen Anzahl von Flüchtlingen und Binnenflüchtlingen innerhalb und außerhalb Syriens führe. [...] Er fügte hinzu, dass noch ein Mechanismus gefunden werden müsse, der sicherstelle, dass die aufnehmenden Länder ihre Verpflichtungen einhalten würden. Eine große Anzahl der Geflüchteten bedürfe eines Schutzes, unter dem sie und ihre Familien sich sicher fühlen könnten, bis die Krisen in ihren Ländern ein Ende hätten. [...] Überdies seien Menschen auf Booten über das Mittelmeer in Richtung Europa geflohen. Sie würden zu Opfern in den Händen der nicht organisierten [illegalen] Migrationsorganisationen werden und als Beute von Schmugglern und Menschenhandel dienen. (Al-Shorouk: 31.10.2016; Ahmed Abu El-Ghiet, Staatssekretär der Arabischen Liga)

مندوب الأهرام كان وسط الناجين ليتعرف عن قرب كيف وقعوا في شباك عصابة شبكات التهريب التي قامت  
بإغرائهم. (الأهرام: 20 أكتوبر 2013)

- (3) Der Delegierte der Al-Ahram-Zeitung war in einem Treffen mit den Überlebenden [gemeint sind die Auswanderer von Ägypten], um zu erfahren, wie sie in die Fänge der Schmugglerbanden geraten sind, die sie angelockt haben. (Al-Ahram: 20.10.2013)

Das Metaphernlexem *Beute* kommt in einem weiteren Kontext vor. Die Geflüchteten werden nicht nur als wegen der Fluchthelfer *Notleidende* dargestellt. Vielmehr könnten sie zur *Gefahr* für die aufnehmende Gesellschaft werden. Die Geflüchteten würden aufgrund ihres Bedarfs an Geld von bestimmten Organisationen ausgenutzt, um Handlungen zu unternehmen, die andere gefährdeten, weshalb Gegenmaßnahmen ergriffen

werden sollten. Dieser Gedanke wird besonders mit *العجبر* den (*Roma*)<sup>268</sup> konnotiert, die zeitgleich mit den Syrer\*innen eingewandert sind. Die Zeitungsredaktion Al-Akhbar warnt davor, sie gälten als eine leichte *Beute* zur Durchführung terroristischer Aktivitäten (4). Zudem warnt auch das ehemalige Mitglied des Volksrates Magid Mohammed El-Sayed davor, sie könnten von *Menschenhändlern* oder zur Spionage zugunsten anderer Länder ausgenutzt werden (5).

هم أيضا أداة سهلة في ايدي الإرهابيين والمخربين.. سهل شرائهم "بالفلوس" مستغلين حاجتهم الشديدة للمال.. انتبهوا لهؤلاء.. فهم فريسة سهلة، من الممكن ان يتم استغلالهم في اعمال التفجيرات والتخريب ونشر الفوضى في البلاد.. لذلك الاخبار تحذر وتدق ناقوس الخطر من هؤلاء الذين من السهل شرائهم بالأموال.. (الأخبار: 22 مارس 2015)

- (4) Sie [Roma] sind auch ein einfaches Werkzeug in den Händen von Terroristen und Saboteuren. Sie sind leicht mit „Geld“ zu kaufen, wobei man ihren starken Bedarf an Geld ausnutzt... Achten Sie auf diese Menschen.. Sie sind leichte Beute, die für Aktivitäten wie Bombenanschläge, Sabotage und die Verbreitung von Chaos im Staat ausgenutzt werden können.. Deshalb warnt die Al-Akhbar vor dieser Gruppe und schlägt Alarm, da sie mit Geld leicht gelockt werden.. (Al-Akhbar: 22.03.2015)

حذر ماجد محمد السيد عضو مجلس الشعب السابق عن دائرة مدينة نصر من خطورة هذه المجموعات المجهولة الهوية والديانة والذين ينتمون للأكراد والتركمان ومن خطورة وقوعهم فريسة للعصابات الدولية في الاتجار بالبشر أو التخابر لصالح دول أخرى مثل إسرائيل. (الجمهورية: 09 فبراير 2013)

- (5) Magd Mohammed El-Sayed, ehemaliges Mitglied des Volksrates des Wahlkreises Nasr City, warnte vor der Gefahr dieser Gruppen unbekannter Identität und Religion, die den Kurden und Turkmenen angehören. Eine Gefahr könne dadurch entstehen, da sie zur Beute der internationalen Banden des Menschenhandels oder für die Spionage zugunsten anderer Länder wie Israel gelockt würden. (Al-Gomhuria: 09.02.2013)

Die Konzeptualisierung der Geflüchteten als *Beute* im Sinne des negativen Einflusses auf die Aufnahmegesellschaft wird auch bei weiteren Migrant\*innengruppen herangezogen. Der Präsident der ägyptischen Institution für Flüchtlingsrechte, Ahmed Badawi, legiti-

<sup>268</sup> Das Lexem *العجبر* ist im Wörterbuch von Hans Wehr durch (*die Zigeuner*) übersetzt. Es bezieht sich im Diskurs auf eine Migrant\*innengruppe, die mit den Syrer\*innen geflohen ist. Die Benennung kommt im Diskurs durch drei Sprecher vor, wobei sie immer negativ konnotiert ist. Im Korpus befindet sich keine sprachkritische Betrachtung dieses Lexems. Bei der Übersetzung des arabischen Lexems habe ich mich für den Begriff *Roma* entschieden. Dies hat den Grund, dass der Begriff *Roma* im Vergleich zum Lexem *Zigeuner* für die Minderheit benutzt wird, was mit den Verwendungskontexten des arabischen Lexems *العجبر* einhergeht: (vgl. <http://www.sinti-roma-sh.de/wer-sind-sinti-und-roma/>. Zugriff am 16.04.2023, <https://zentralrat.sintiundroma.de/sinti-und-roma-zigeuner/>. Zugriff am 16.04.2023). Auch habe ich den Begriff *Zigeuner* aufgrund einer sprachkritischen Herangehensweise vermieden, da er im Deutschen beleidigend ist und seine Verwendung abgelehnt wird (vgl. Bauerdick 2013: 167–168). Um alle Geschlechter zu berücksichtigen, empfiehlt Arndt (2022) die Verwendung von *Rom\*nja* (vgl. Arndt 2022: 207).

miert durch die Tiermetapher, warum Syrer\*innen in die politischen Angelegenheiten Ägyptens involviert waren. Hierbei versprachlicht das sprechende Subjekt die Metapher in einer argumentativen Funktion. Mittels dieser Metaphorik bekräftigt der Sprecher, dass Syrer\*innen sich trotz ihrer Beteiligung an innenpolitischen Debatten in einer Opferrolle befinden, weil sie von bestimmten Organisationen ausgenutzt worden seien. Für diese seien Syrer\*innen eine *Beute*. Anzumerken ist, dass in dem betroffenen Beispiel nicht nur politisch wirkende Personen die Tiermetapher auf die Syrer\*innen beziehen. Auch Journalist\*innen bekräftigen dies durch ein weiteres Metaphernlexem aus dem Tierbereich. Die Tiermetapher bezieht sich einerseits auf die syrischen Geflüchteten und andererseits auf die Schmugglerorganisationen. Die Syrer\*innen würden als *Beute* betrachtet, die in die *Fänge* dieser Organisationen fielen (6). Zudem wird die Metapher verwendet, um dafür zu plädieren, den Geflüchteten zu helfen. Dadurch könnten sie nicht so leicht zur *Beute* werden, so Dr. Nehal Fahmy, regionale Expertin für die Bekämpfung des Menschenhandels (7). Die Metapher impliziert in diesen Fällen die Naivität der Geflüchteten, die von bestimmten Organisationen ausgenutzt werde.<sup>269</sup>

ولم يقتصر استغلال أنصار تيار الإسلام السياسي، للبالغين من اللاجئين السوريين بل وقع في شباكههم وخضع لضغوطهم الأطفال القصر، الذين استخدموهم كمادة خصبة لتحقيق مصالح معينة. [...] أحمد بدوي رئيس المؤسسة المصرية لحقوق اللاجئين يقول: لدينا مشكلة حقيقه وهي أن أعداد اللاجئين السوريين في مصر كبيرا جدا وغالبيتهم لم يسجلوا في المفوضية وبالتالي كانوا فريسة للجمعيات الخيرية التي استغلت حاجتهم المادية. [...] وشدد بدوي علي دور الإعلام في تحسين صورة اللاجئين السوريين المتضررين بسبب بعض الحالات الفردية. (اليوم السابع: 05 سبتمبر 2013، تحقيق صحفي من هدى زكريا، أحمد أبو الحجار ورامي سعيد)

- (6) Die Ausnutzung der Anhänger der politischen Islambewegung beschränkte sich nicht nur auf die Erwachsenen unter den syrischen Geflüchteten, sondern wurde auch um die minderjährigen Kinder erweitert, die in ihre **Fänge** fallen und unter ihrem Druck stehen. Sie wurden als fruchtbares Material zur Durchsetzung bestimmter Interessen ausgenutzt. [...] Ahmed Badawi, Präsident der ägyptischen Institution für Flüchtlingsrechte, sagte: Wir hätten ein echtes Problem damit, dass die

<sup>269</sup> Obwohl sich das Metaphernlexem *Beute* nicht nur auf Tiere bezieht, da nicht nur Tiere gefangen und als Beute betrachtet werden können, habe ich es als Tiermetapher aufgefasst. Dies liegt daran, dass das Lexem *Beute* im Al-Mā' nī-Wörterbuch wie folgt definiert wird: (Das Lexem bedeutet, was der Löwe von den Tieren frisst). (<https://www.almaany.com/ar/dict/ar-ar/%D9%81%D8%B1%D9%8A%D8%B3%D8%A9/>. Zugriff am 04.04.2024). In dieser Definition ist das Metaphernlexem speziell auf Tiere ausgerichtet. Obwohl sämtliche Belegstellen im Textabschnitt die Lexeme *Beute* oder *in die Fänge geraten* keine konkreten Tiermetaphern enthalten, habe ich darauf verzichtet, die *Beute-* und *Jagdmetapher* anstatt der *Tiermetapher* analytisch zu präzisieren, damit der Vergleich des ägyptischen Diskurses mit dem deutschen sinnvoller wird. Wenn beide Diskurse einen einheitlichen Metaphernbereich enthalten, ist der Vergleich anschaulicher.

Zahl der syrischen Geflüchteten in Ägypten sehr groß sei. Die meisten seien nicht beim UNHCR registriert und seien daher zur **Beute** für die Wohltätigkeitsorganisationen geworden, die ihre finanziellen Bedürfnisse ausnutzen würden. [...] Badawi betonte die Rolle der Medien bei der Verbesserung des Images der syrischen Geflüchteten, die angesichts einiger Einzelfälle beschädigt seien. (Al-Youm Al-Sabea: 05.09.2013; Reportage von Hoda Zakaria, Ahmed Abu Hajar und Rami Saeed; Hervorhebungen von S. A.)

كما يجب أيضا تحديد أماكن اللاجئين ووضعهم تحت نظام مراقبة صارمة وفتح باب المساعدة والخدمات حتى لا يكونوا فريسة سهلة في أيدي بعض المنظمات المسلحة أو المنظمات الغير حكومية التي تتدعى تقديم يد المساعدة والعون لهم. (الأهرام: 18 مايو 2015، الدكتورة نهال فهمي الخبير الإقليمي في مكافحة الاتجار بالبشر)

- (7) Es sei auch notwendig, die Wohnräume der Geflüchteten zu erkennen und sie einem strengen Kontrollsystem zu unterwerfen und die Tür für Hilfe und Dienstleistungen zu öffnen, damit sie nicht zu einer leichten Beute für einige bewaffnete Organisationen oder nichtstaatliche Institutionen würden, die behaupteten, Hilfe für sie zu leisten. (Al-Ahram: 18.05.2015, Dr. Nehal Fahmy, regionale Expertin für die Bekämpfung des Menschenhandels)

Metaphern des Tierbereichs entfalten ein weiteres Metaphernkonzept im ägyptischen Diskurs, das das Leid der Geflüchteten impliziert, und zwar *Geflüchtete als kraftlose Menschen*, die vom Meer *als Lebewesen mit Schlund und Mund verschluckt* würden. Es handelt sich um eine verlebendigende Metapher, in der das Meer brutal animalisiert wird. Das Meer wird als überirdische Schicksalsinstanz figuriert. Dieses Metaphernkonzept lässt sich im Metaphernlexem *ابتلع* (*verschlucken*) ablesen. In einer beschreibenden Funktion ist diese Metapher bei einem Kommentator der Al-Gomhuria-Zeitung zu finden. Der Sprecher redet über die syrische Flucht und vergleicht die diskursive Handlung des personifizierten Meeres mit der der Menschen, die den syrischen Krieg verursachten. Trotz der Dunkelheit und der hohen Wellen sei das Meer beim Tod des syrischen Kindes Elian Kurdi gnädiger als die Menschen. Es habe ihn nicht *verschluckt* (8). Die argumentative Funktion dieses Metaphernlexems versprachlicht der Unternehmer Nagib Sawiras. Die Metapher gilt als eine Schlussregel, um seine Initiative zu rechtfertigen. Das Bild des syrischen Kindes Elian Kurdi sei ein Motiv für sein Vorhaben, da es vom Meer *verschluckt* werden könne. Implizit äußert der Sprecher die Schlussregel: Weil die Geflüchteten vom Meer *verschluckt* werden können, sollte man etwas dagegen tun (9). Während die Metapher beim ägyptischen Unternehmer eine eigene implizite Argumentation ist, versprachlicht der Groß-Imam Dr. Ahmed El-Tayieb, Scheich des Al-Azhar-

Instituts, diese Metapher in ihren zwei Funktionen. Auf der einen Seite beinhaltet die Metapher die stillschweigende Schlussregel, die die Forderung des Sprechers rechtfertigt, was die Schlussregel impliziert: Weil das syrische Volk bei seinem Fluchtversuch von den Wellen *verschluckt* worden ist, sollte gehandelt werden. Auf der anderen Seite gilt sie als eine Stütze für den Mitleidstopos. Das sprechende Subjekt bekräftigt das Leid der syrischen Geflüchteten durch das Metaphernlexem. Ihm zufolge soll ein internationales und regionales Handeln erfolgen, da die syrischen Geflüchteten auf ihrem Fluchtweg leiden würden, indem sie vom Meer *verschluckt* worden seien (10).

البحر.. بأمواله العاتية... ورياحه العاصفة.. وظلمته الحالكة.. وغدره الذي لا يؤتمن.. وهديره المرعب.. كان أرحم من بنى البشر بالطفل الصغير "الان الكردي" الذي فر من جحيم الحرب السورية مع أسرته الصغيرة في قارب يحمل المئات من الفارين من نيران حرب لا إنسانية [...].. شاء القدر أن يبتلع البحر المئات.. بينما كان رحيماً بملك صغير.. (الجمهورية: 26 سبتمبر 2015، تعليق من يحيى علي)

- (8) Das Meer ... mit seinen mächtigen Wellen ... seinem stürmischen Winden ... und seiner starken Dunkelheit.. seinem Verrat ... und seinem erschreckenden Gebrüll ... war barmherziger als die Menschen gegenüber dem kleinen Jungen „Elian Kurdi“, der mit seiner kleinen Familie in einem Boot mit Hunderten von Flüchtenden vor der Hölle des unmenschlichen syrischen Krieges floh. [...] Das Schicksal hat geschrieben, dass das Meer Hunderte verschluckte.., während es gegenüber einem kleinen Engel gnädig war.. (Al-Gomhuria: 26.09.2015; Kommentar von Yahya Ali)

إذ قال رجل الأعمال المصري لـ "فوربس": "أيقظت صورة الطفل الذي لفظه البحر ضميرى، فلقد وضع الله صورة هذا الطفل أمامنا لسبب ما، إذ كان يمكن أن يبتلعه المحيط." (المصري اليوم: 07 سبتمبر 2015، رجل الأعمال نجيب ساويرس)

- (9) Der ägyptische Unternehmer hat dem „Forbes-Magazin“ mitgeteilt: „Das Bild des Kindes, das vom Meer angeschwemmt wurde, weckte mein Gewissen. Gott hat uns das Bild dieses Kindes aus einem bestimmten Grund vor Augen geführt, denn es hätte auch vom Meer verschluckt werden können.“ (Al-Masry Al-Youm: 07.09.2015; Nagib Sawiras, Unternehmer)

أكد الإمام الأكبر الدكتور أحمد الطيب شيخ الأزهر الشريف أن صورة الطفل السوري "إيلان الكردي" التي تناقلتها وسائل الإعلام، وهو ملقى على وجهه على شاطئ البحر ستظل وصمة عار في جبين الإنسانية، مطالباً بتحريك دولي وإقليمي عاجل لإنهاء أزمة الشعب السوري. وقال إن التاريخ سيذكر أن القوي الكبرى والفاعلة في هذا العالم قد أغمضت عيونها وسكنت ضمائرهما وتركت الملايين من بني جلدتهم عرضة للموت حرقاً أو تحت أنقاض الخراب والدمار أو لتبتلعهم الأمواج؛ أو يقتلهم الجوع، بعد أن أوصد العالم أبوابه في وجوههم؛ وهم يشاهدونهم يلاقون مصيرهم المحتوم دون أن يتحرك ضمير الإنسانية. (الأهرام: 05 سبتمبر 2015)

- (10) Der Groß-Imam Dr. Ahmed El-Tayieb, Scheich des Al-Azhar-Instituts, hat bestätigt, dass das Bild des syrischen Kindes „Elian Kurdi“ am Meeresstrand, das in den Massenmedien verbreitet wurde, ein Schandfleck auf der Stirn der Humanität sei. Der Sprecher plädierte für ein dringendes internationales und regionales Handeln zur Beendigung der Krise des syrischen Volkes. Er sagte, die Geschichte werde sich daran erinnern, dass die großen und aktiven Mächte dieser Welt ihre Augen verschlossen und gewissenlos zugelassen hätten, dass Hunderte von Menschen dem

Tod durch Verbrennen, Trümmer und Ruinen ausgesetzt seien; oder dass sie von den Wellen verschluckt oder durch Hunger sterben würden, nachdem die Welt ihre Türen zur Aufnahme verschlossen habe, und sie würden nun sehen, welches Schicksal diese Menschen getroffen habe, ohne ihr humanitäres Gewissen zu bewegen. (Al-Ahram: 05.09.2015)

Der Metaphernbereich des Tieres umfasst ein weiteres Konzept, und zwar jenes der *Geflüchteten als über Sachen herfallende Tiere*. Darunter ist das Metaphernlexem *تكالب* (*herfallen über*).<sup>270</sup> Dieses Lexem drückt der Staatspräsident bei einem offiziellen internationalen Treffen mit der Präsidentin von Kroatien aus. Dabei erklärt er, die gesellschaftlichen Probleme wie Extremismus und Terrorismus seien die Ursachen für Instabilität, welche einige dazu bringen würden, nach der Migration zu gieren und sozusagen darüber *herzufallen* (11).

وأضاف الرئيس أن مشكلات التطرف والإرهاب وما ينجم عنها من تردد أمني وغياب للاستقرار، بما لذلك من تداعيات اقتصادية واجتماعية، تدفع البعض إلى التكالب على الهجرة بحثاً عن ملاذ آمن، وهو الأمر الذي تتطلب معالجته التوصل إلى تسويات وحلول سياسية للصراعات القائمة في الدول غير المستقرة بالمنطقة. (الأهرام: 27 سبتمبر 2015، عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

(11)Der [Staats]Präsident fügte hinzu, dass die Probleme des Extremismus und des Terrorismus und der daraus resultierende Mangel an Sicherheit und Stabilität wirtschaftliche und soziale Herausforderungen mit sich brächten, die dazu drängen würden, dass einige auf der Suche nach sicherem Schutz über die Sache der Migration herfallen<sup>271</sup> würden. Dies sei eine Frage, deren Behandlung erfordere, politische Lösungen für die bestehenden Konflikte in den instabilen Ländern der Region zu finden. (Al-Ahram: 27.09.2015; Abdel-Fatah El Sisi, Staatspräsident)

### 8.2.5 *Zustrom* verschiedener Migrant\*innengruppen: Metaphern aus dem Wasserbereich

فقد حذرت وزارة النقل أكثر من مرة على مدى الأشهر الماضية من هذا الوضع المأساوي للاجئين الذين اقترب عددهم من الفي لاجئ تدفقوا إلى الحدود المصرية في أثناء أحداث الثورة الليبية. (الأهرام: 29 نوفمبر 2012)

Das Verkehrsministerium warnte mehrmals in den vergangenen Monaten vor dieser zugespitzten Situation für die Geflüchteten, deren Anzahl sich zweitausend näherte und die während der Ereignisse der libyschen Revolution an die ägyptischen Grenzen geströmt seien. (Al-Ahram: 29.11.2012)

<sup>270</sup> Das Metaphernlexem *تكالب* ist ein Verb, das zum Wortfeld des Tierbereichs *Hund* gehört. Wenn Menschen begierig sind, Geld zu sammeln, bedeutet es, dass sie über die Sache des Geldes herfallen (<https://www.almaany.com/ar/dict/ar-ar/%D8%AA%D9%83%D8%A7%D9%84%D8%A8/>. Zugriff am 25.05.2024). Auffällig ist, dass die Übersetzung semantische Unterschiede zum deutschen Verb *herfallen* aufweist. *Herfallen*, das im deutschen Diskurs im Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen durch junge Migranten verwendet wird, konnotiert die Attribute *brutal* und *kriminell*. Im Arabischen hingegen impliziert das Verb die Handlung der Gier.

<sup>271</sup> Hier habe ich die Übersetzung mit dem obengenannten Metaphernkonzept angepasst: *Geflüchtete als über Sachen herfallende Tiere*.

Mithilfe Metaphern des Wasserbereichs wird die Flucht verschiedener Migrant\*innengruppen in Ägypten in einer fließenden Form dargestellt. Ihre Tokens werden einem einzigen Slot zugeordnet, und zwar *Weg*. Häufig kommt das Lexem *تدفق* (*Zustrom*) vor, das vorwiegend in der morphologisch-nominativischen Form versprachlicht wird. Dabei hat dieses Lexem unterschiedliche pragmatische Konnotationen, die je nach Migrant\*innengruppe unterschiedlich ausgeprägt sind. In einem neutralen Kontext wird durch die Metapher die Einwanderung von Libyer\*innen im Jahr 2011 thematisiert, wobei dies darauf zurückzuführen ist, dass mit ihnen auch Ägypter\*innen flohen, die dort Gastarbeiter\*innen gewesen waren (1), (2).

أكد اللواء مدحت موسى مدير منفذ السلوم البري على الحدود المصرية الليبية تدفق الليبيين عبر المعبر خلال الأيام الماضية. (الأخبار: 29 مارس 2011)

- (1) Generalmajor Medhat Mousa, Direktor des El-Salum-Hafens an der ägyptisch-libyschen Grenze, bestätigte, dass der Zustrom von Libyern, die über den Hafen passierten, in den letzten Tagen andauere. (Al-Akhbar: 29.03.2011)

استمرار تدفق الفارين عبر منفذ السلوم  
استمر أمس تدفق العائدين المصريين والأجانب الفارين من ليبيا عبر منفذ السلوم البري. (الأهرام: 10 مارس 2011)

- (2) Der Zustrom der Flüchtenden im Übergang des El-Salum-Hafens reißt nicht ab [Überschrift]  
Gestern setzte sich der Zustrom der ägyptischen Rückkehrer und der ausländischen Flüchtenden aus Libyen über die Landgrenze des El-Salum-Hafens fort. (Al-Ahram: 10.03.2011)

Während die Metapher durch Thematisierung der Flucht der Libyer\*innen neutral konnotiert ist, liest man in Bezug auf Syrer\*innen verschiedene pragmatische Bedeutungen, vor allem über ihre Integration in die Gesellschaft. Als positiv bewerten Ökonomen, dass der *Zustrom* der Syrer\*innen einen positiven Einfluss auf die lokale Konjunktur in Ägypten hat (3).

ويعتبر اقتصاديون أن تدفق اللاجئين السوريين إلى مصر ساهم في تنشيط الاستهلاك المحلي بمصر في ظل التباطؤ الاقتصادي الحالي. (الشروق: 10 أغسطس 2013)

- (3) Einige Ökonomen glauben daran, dass der Zustrom der syrischen Geflüchteten in Ägypten dazu beigetragen habe, den lokalen Konsum im Lichte der derzeitigen Konjunkturabschwächung anzukurbeln. (Al-Shorouk: 10.08.2013)

Die negative Bedeutung wird durch die Versprachlichung der Metapher in zweifacher Hinsicht konnotiert. Die Einwanderung der Syrer\*innen habe wirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme verursacht. Diese arabische Migrant\*innengruppe habe sich in den Arbeitsmarkt integriert und dort etabliert, sodass sie mit den Iraker\*innen bestimmte ägyptische Städte *überfluten*<sup>272</sup> würden. Diese Wertung vermittelt der Redakteur der Al-Gomhuria-Zeitung Talaat Mustafa. In der Stadt des 6. Oktober sieht man die syrischen Arbeitnehmer\*innen neben den ägyptischen, und der Redakteur erkennt, wie ihre wirtschaftlichen Aktivitäten verbreitet sind (4).

#### أهل الشام يكتسحون الرحاب.. وأبناء الرافدين في 6 أكتوبر

بدأنا جولتنا من مدينة 6 أكتوبر من امام مسجد المصرى انطلقنا [sic] شعرنا بعد برهة من سيرنا بالمنطقة كأننا في حى أو ضيعة بالشام فالأشقاء السوريون تجهدهم حولك في أى مكان أصحاب مطاعم مأكولات سورية عمال باعة في محلات الملابس والمحمول والصيدليات حتى على الأرصفة تجد بعضهم يفترشها ببضائع سورية وتتمور شامية. (الجمهورية: 10 يناير 2013، تحقيق صحفي من طلعت مصطفى)

- (4) Die Syrer überfluten die Stadt Al-Rahaab.. und die Iraker die Stadt des 6. Oktober [Überschrift]

In der Stadt des 6. Oktober vor der Moschee Al-Masri begann unsere Runde. Nach einer Weile hatten wir das Gefühl, als wären wir in einem Stadtviertel in Syrien. Die syrischen Brüder drängen sich überall um dich herum, sind Besitzer syrischer Restaurants, Verkäufer in Bekleidungs- und Mobilgeschäften, Apotheken, sogar auf den Bürgersteigen liegen einige mit syrischen Waren und Datteln. (Al-Gomhuria: 10.01.2013; Reportage von Talaat Mustafa)

Weiterhin versprachlichen die staatlichen Zeitungen die gesellschaftlichen Probleme, die durch den *Zustrom* der Syrer\*innen verursacht wurden. Gemeinsam mit Syrer\*innen wanderten auch *العجرا* (*Roma*) ein. Die Redaktion der Al-Akhbar-Zeitung bezeichnet sie als eine Minderheit unter den syrischen Geflüchteten, die ihre eigenen kulturellen Traditionen hätten. Ihr *Zustrom* nach Ägypten habe negative Auswirkungen auf die ägyptische Gesellschaft (5). Ein weiterer Diskursakteur artikuliert die Metapher in einer Referenz auf diese Migrant\*innengruppe. Der Koordinator der lokalen Bewegung der Nasr-Stadt, Hazem Al-Zahabi, warnt vor der Gefahr des *Zustroms* neuer Rom\*nja nach Ägypten. Er habe bestätigte Informationen erhalten, Dutzende Rom\*nja-Familien seien

<sup>272</sup> Das Lexem hat zwei Bedeutungen, die unterschiedlichen Metaphernbereichen angehören: اجتاح aus dem Wasserbereich oder غزا aus dem Kriegsbereich (in Anlehnung an Al-Mā'nī-Wörterbuch). Ich habe mich für den ersten entschieden, weil der Journalist dieses Lexem für die Ausbreitung der Syrer in einer großen Zahl in der Stadt nutzt. Er zielt dabei nicht auf die Darstellung der Ausbreitung als kriegerischer Akt ab.

bereit, über die israelischen Grenzen und mithilfe von internationalen *Schmugglern* nach Ägypten einzuwandern. Dabei wird die Metapher als ein Stigmawort verwendet, das diese Migrant\*innengruppe diffamiert, was durch die direktive Sprechhandlung des Warnens zu erkennen ist. Mittels dieser Sprechhandlung kann die implizite argumentative Funktion der Metapher entschlüsselt werden, um die Einreise dieser Migrant\*innengruppe zu verhindern. Der Sprecher vermittelt die Schlussregel: Weil Rom\*nja nach Ägypten *strömen*, sollten bestimmte Handlungen durchgeführt werden, um das zu verhindern (6).

"الأخبار" رصدت بالصور هذه التجمعات السورية المنتشرة في شوارع مصر.. وتحذر الحكومة والأجهزة المعنية من هذه النوعية أصحاب الطبايع والسلوكيات الغريبة.. ملابسهم مهترئة بالية.. ما أن يقتربوا من أى مقهى أو أى تجمع لمواطنين حتى يحيط بك أطفالهم وشبابهم يستعطفونك أن تعطيتهم أموال، ويطلبون تحديدا خمسة جنيه!!.. هم لا يمثلون بكل المقاييس السوريين، بل هم من العجر في سوريا.. ويحملون جوازات سفر سورية.. الا انهم ككل العجر في انحاء العالم، لهم طبائع خاصة.. [...] ومما لا شك فيه ان تدفق السوريين على مصر هربا من جحيم المعارك فجر مشاكل اجتماعية عديدة لدى هؤلاء السوريين انعكست أثارها على المجتمع المصرى. (الأخبار: 22 مارس 2015)

- (5) Die „Al-Akhbar-Zeitung“ hat diese syrischen Versammlungen mit ihren Kameras beobachtet, die in den Straßen Ägyptens verbreitet zu sehen sind.. Sie warnt die Regierung und die betroffenen Apparate vor dieser Gruppe, die fremde Eigenarten und Verhaltensweisen hat.. Ihre Bekleidung ist feucht und abgetragen.. Sobald sie sich einem Café oder irgendeiner Bürgerversammlung nähern, kommen ihre Kinder und Jugendlichen, um zu betteln. Insbesondere bitten sie um 5 Pfund! Bestimmt stellen sie nicht alle Syrer dar, vielmehr sind sie die Roma in Syrien.. Sie haben syrische Pässe.. Wie alle Roma auf der Welt haben sie besondere Eigenschaften.. [...] Zweifellos löste der Zustrom der aus dem Krieg fliehenden Syrer in Ägypten viele soziale Probleme bei diesen Syrern [Roma] aus, deren Auswirkungen sich auf die ägyptische Gesellschaft niederschlugen. (Al-Akhbar: 22.03.2015)

حذر حازم الذهبي منسق حركة أهل مدينة نصر من خطورة تدفق لاجئين جدد خاصة أنه وردت إليه معلومات مؤكدة عن استعداد عشرات الأسر من العجر لدخول مصر عن طريق الحدود الإسرائيلية بمساعدة مافيا التهريب الدولية. (الجمهورية: 09 فبراير 2013)

- (6) Hazem Al-Zahabi, Koordinator der lokalen Bewegung der Nasr-Stadt, warnte vor der Gefahr eines Zustroms neuer Geflüchteter, zumal er bestätigte Informationen bekommen hat, dass Dutzende von Roma-Familien bereit seien, über die Route der israelischen Grenzen mithilfe der Mafia des internationalen Schmuggels nach Ägypten einzuwandern. (Al-Gomhuria: 09.02.2013)

Haben die Syrer\*innen in Hinsicht auf die Einwanderung der Rom\*nja einen negativen Einfluss auf die Gesellschaft, so impliziert die Metapher des *Zustroms* eine bemitleidende Sichtweise für die Syrer\*innen selbst, insofern sie unreguliert nach Ägypten *strömen*

und dort wirtschaftliche und bildungsbezogene Probleme bekommen würden, wobei dieser Aspekt von der unabhängigen Zeitung Al-Youm Al-Sabea vermittelt wird (7).

ان مشاكل اللاجئين السوريين تتشابه إلى حد كبير مع مشاكل بقية اللاجئين، ولكن يزيد عليها استمرار تدفق اللاجئين السوريين لمصر بشكل غير منظم حتى بدأت المؤسسة في التفكير بشأن كيفية التعامل معهم، ومن خلال اطلاعنا على المشاكل التي تواجههم وجدنا أن غالبيتها تتعلق بالمشاكل الاقتصادية، إلى جانب المعاناة التي يتعرضون لها في مجال الحصول على حقوقهم التعليمية. (اليوم السابع: 09 نوفمبر 2012، أحمد بدوي رئيس المؤسسة المصرية لحقوق اللاجئين)

- (7) Die Probleme der syrischen Geflüchteten würden zum großen Teil den Problemen anderer Flüchtender ähneln. Dazu komme jedoch hinzu, dass die syrischen Geflüchteten in Ägypten unreguliert zuströmen würden, sodass die Institution [die ägyptische Institution für Flüchtlingsrechte] zu überlegen begonnen habe, wie sie mit ihnen umgehen solle. Durch unsere Beschäftigung mit den Problemen, denen sie begegnen würden, zeige sich, dass die meisten Probleme, die sie neben ihrem Leid in Bezug auf ihre Bildungsrechte hätten, wirtschaftlicher Natur seien. (Al-Youm Al-Sabea: 09.11.2012; Ahmed Badwi, Präsident der ägyptischen Institution für die Flüchtlingsrechte)

Zudem wird durch das Metaphernlexem des *Zustroms* ein weiterer negativer Kontext mit afrikanischen Geflüchteten konnotiert, die während der Unruhen in Libyen im Jahr 2011 im El-Salum-Hafen untergebracht wurden und dabei eine *Krise*<sup>273</sup> ausgelöst hätten. Die Al-Ahram-Zeitung berichtet über die Konflikte zwischen Tausenden afrikanischen Geflüchteten und den dort ansässigen Beduinen. Diese zugespitzte Lage habe das Verkehrsministerium prognostiziert. Bereits in den vorherigen Monaten habe es vor dieser Situation rund um die Geflüchteten gewarnt, die an die ägyptischen Grenzen *geströmt* seien. Damit ihre Anwesenheit nicht zu weiteren Belastungen führe, fordert der stellvertretende Außenminister für konsularische Angelegenheiten, Botschafter Ahmed Raghib, sie an einen Ort außerhalb des El-Salum-Hafens umzusiedeln (8).

شهد منفذ السلوم اشتباكات عنيفة أمس استمرت عدة ساعات بين آلاف اللاجئين الأفارقة وعدد من البدو بالمنطقة [...] وأكد المصدر أن هذا المستوى المتفاقم للأحداث لم يأت فجأة فقد حذرت وزارة النقل أكثر من مرة على مدى الأشهر الماضية من هذا الوضع المأساوي للاجئين الذين أقترب عددهم من الفي لاجئ تدفقوا إلى الحدود المصرية في أثناء أحداث الثورة الليبية. وفي مذكرة تم إرسالها منذ أيام إلى السفير أحمد راغب مساعد وزير الخارجية للشئون القنصلية حذرت وزارة النقل من زيادة الأعداد الذين يوجدون الآن داخل المنطقة الجمركية بميناء السلوم مطالباً بإقامة مخيمات لهؤلاء خارج الميناء لحين حل مشكلاتهم نهائياً حتى لا يؤثر وجودهم سلبياً على أداء حركة التجارة. (الأهرام: 29 نوفمبر 2012)

<sup>273</sup> In einer Reportage der Akhbar Al-Youm-Zeitung liest man die Überschrift: أزمة جديدة... أزمة جديدة: أصحاب البشرة السوداء... (die Gruppe mit dunklen Gesichtern ... eine neue Krise im El-Salum-Hafen“) (Al-Akhbar Al-Youm: 05.03.2011). Aus diesem Zitat interpretiere ich, dass mit *afrikanischen* Geflüchteten eine *dunklere Hautfarbe* impliziert wird.

- (8) Gestern erlebte der El-Salum-Grenzübergang heftige Gewalttaten zwischen Tausenden afrikanischen Geflüchteten und Beduinen, die mehrere Stunden andauerten. [...] Die [Nachrichten-]Quelle bestätigte, dass es zu diesem verschärften Ausmaß an Ereignissen nicht plötzlich gekommen sei. Das Verkehrsministerium habe mehrmals in den vergangenen Monaten vor dieser zugespitzten Situation für die Geflüchteten gewarnt, deren Anzahl beinahe zweitausend Geflüchtete betrage und die während der Ereignisse der libyschen Revolution an die ägyptischen Grenzen geströmt seien. In einem Protokoll, das vor einigen Tagen dem stellvertretenden Außenminister für konsularische Angelegenheiten, Botschafter Ahmed Raghib, gesendet wurde, warnte das Verkehrsministerium vor der Zunahme der Anzahl derjenigen, die sich in der heutigen Zeit im Zollgebiet des El-Salum-Hafens aufhielten. Raghib forderte, Zelte außerhalb des Hafens für ihren Aufenthalt einzurichten, bis ihre Probleme endgültig gelöst würden, damit ihre Anwesenheit die Handelsbewegungen nicht negativ beeinflusse. (Al-Ahram: 29.11.2012)

Die Angst vor den *Anderen* wird mit einem weiteren Metaphernlexem des Wasserbereichs thematisiert. Ein offizielles staatliches Protokoll warnt davor, dass der El-Salum-Hafen zum Brennpunkt für die Migrant\*innen wird, die vor den Streitkräften in Libyen flohen. Darin wird das Bedenken deutlich, dass die Anzahl von 62 Afrikaner\*innen durch *تسرب* (*das Einsickern*) anderer Migrant\*innen zunehmen werde (9). Zudem fordert Hytham Adel, politischer Aktivist der Partei Masr Al-Qawia, die Zahl der Rom\*nja festzustellen und sie zu kontrollieren, damit sie nicht in andere Städte *einsickern* würden (10).

واكدت أن اعداد اللاجئين بدأت ب 43 فردا مع الأيام الأولى من اندلاع الأزمة ثم تضاعفت الي ان بلغ عددهم الآن وفقا لتقارير المفوضية ما تقرب [sic] من ألفى لاجئ بالإضافة الي 61 اعتبرتهم المفوضية من المهاجرين غير الشرعيين، وهناك توقعات بزيادتهم من خلال المواليد الناتجة عن الاختلاط بين الجنسين دون ضوابط، بالإضافة الي المتسربين اليهم من داخل وخارج البلاد.(الأهرام: 14 فبراير 2013، وثيقة رسمية)

- (9) Und es [ein offizielles Protokoll] betonte, dass die Flüchtlingszahl in den ersten Tagen des Ausbruchs der Krise 43 Personen betrug, dann habe sich diese Zahl verdoppelt, bis ihre Zahl derzeit – nach Angaben des UNHCR – 2.000 erreicht habe. Hinzu kommen 61 Geflüchtete, die beim UNHCR als illegale Migranten verzeichnet seien. Es gibt die Erwartung, dass ihre Anzahl infolge der Vermischung der Geschlechter ohne Kontrolle zunehmen werde, zusätzlich würden zu ihnen andere Migranten von innen und außen einsickern. (Al-Ahram: 14.02.2013; offizielles Protokoll)

وطالب بعمل حصر لهؤلاء ووضعهم تحت حراسة مشددة لعدم تسربهم في أماكن أخرى من البلاد. (الجمهورية: 09 فبراير 2013، هيثم عادل الناشط السياسي بحزب مصر القوية)

- (10)Er [Hytham Adel] verlangte eine Bestandsaufnahme dieser Personen [Roma] und dass sie streng bewacht werden, damit sie nicht in andere Orte einsickern würden. (Al-Gomhuria: 09.02.2013; Hytham Adel, politischer Aktivist der Partei Masr Al-Qawia)

## 8.2.6 Ein Haus mit offenen Türen: Metaphern aus dem Gebäudebereich

حمى الله مصر لتبقى درعاً وحصناً للأمة العربية. (الجمهورية: 25 سبتمبر 2015، مقال من المستشار محمد خليل رئيس محكمة الاستئناف)

Gott beschütze Ägypten, damit es eine Rüstung und Festung für die arabische Nation bleibt. (Al-Gomhuria: 25.09.2015; Gastbeitrag von Berater Mohammed Mohammed Khalil, Präsident des Berufungsgerichts)

Die Gebäudemetapher, die für unterschiedliche Funktionen versprachlicht wird, ist im ägyptischen Diskurs von Bedeutung. Mittels dieser Metaphorik wird der Slot *Zugang zum Gebäude* (in Anlehnung an Krieger 2005: 417) im Diskurs aktualisiert. Ihre erste pragmatische Funktion bei der Versprachlichung dieser Metaphorik dient dem Vergleich zwischen dem ägyptischen Umgang mit der Massenflucht im Jahr 2015 und der Flüchtlingspolitik anderer Länder (1), (2). Was für eine besondere Rolle nimmt dabei das Land ein (3)? In der mentalen Vorstellung der Sprechenden werden die Eigenschaften eines Gebäudes auf Ägypten projiziert und die Aufnahme durch einen offenen Zugang wird konzeptualisiert. Ägypten übernimmt eine politische Rolle, weil seine *Türen* allen Araber\*innen offenstünden. Es sei für sie ein großes *Haus* und eine *Festung* für jeden Schutzsuchenden. In diesem Sinne wird die Metapher als Fahnenwort verwendet.<sup>274</sup>

أخيراً قرر العالم أن يكون إيجابياً وأكثر إنسانية تجاه اللاجئين ليعاملهم على أنهم بشر ولهم الحق في الحياة الآمنة بعيداً عن الحروب. [...] وكانت مصر وستظل هي الأخت الكبرى التي تفتح أبوابها للعرب ليشاركونا بلادنا وأرزاقنا. (الأخبار: 08 سبتمبر 2015، تعليق من ميرفت شعيب)

- (1) Schließlich beschloss die Welt, gegenüber den Geflüchteten positiver und menschlicher zu sein und sie als Menschen zu behandeln, die das Recht auf ein sicheres Leben abseits von Kriegen haben. [...] Ägypten war und bleibt die ältere Schwester, die den Arabern ihre Türen öffnet, um mit uns unser Land und unseren Lebensunterhalt zu teilen. (Al-Akhbar: 08.09.2015; Kommentar von Mervat Schoaib)

الوضع يختلف في مصر، فرغم ظروفها الاقتصادية الصعبة، ووضعها الأمني الحساس [...] فإنها تفتح ذراعها لكل صوت يستغيث بها. [...] مصر وعبر تاريخها، لم تقم خيمة واحدة لضيف أو لاجئ استغاث بها للاحتواء وإنما تفتح لهم بيوتها، وتكرمهم كضيوف أعزاء [...]. مصر ستظل دولة حصن الأمان لكل مستغيث ومجير. (اليوم السابع: 03 يونيو 2015، تعليق من دنندراوي الهوارى)

- (2) Anders sieht es in Ägypten aus. Trotz seines schwierigen wirtschaftlichen Zustandes und seiner sensiblen Sicherheitslage [...] öffnet das Land seine Arme für jede Stimme, die um Hilfe bittet. [...] Ägypten hat im Laufe seiner Geschichte kein einziges

<sup>274</sup> Anzumerken ist, dass es sich bei den Gebäudemetaphern um Fahnenwörter und weniger um Leitvokabeln handelt. Die Sprecher\*innen tendieren dazu, sich selbst positiv darzustellen und machen nicht nur ihre Leitvorstellungen bekannt, wie es bei der Familienmetapher und der Personifikation der Fall ist.

Zelt für einen Gast oder einen Flüchtling, der um Schutz bittet, errichtet. Vielmehr öffnet es seine Türen und nimmt sie als geehrte Gäste auf. [...] Ägypten bleibt als Staat die Sicherheitsfestung für jeden Schutzsuchenden. (Al-Youm Al-Sabea: 03.06.2015; Kommentar von Dandrawi El- Hawary)

وفي النهاية أشارت الي ان الدور الذي تقوم به مصر هو دور مهم وفعال فى استقبال اللاجئين [...]. فمصر هي بمثابة البيت الكبير للعرب فهي دائما تتطلع الى تقديم العطاء والمساعدات و الخدمات ولديها القدرة على توفير الحماية لكل من يطلب يد المساعدة والعون كما ان لديها القدرة على استيعاب اللاجئين ما دام يتم ذلك بصورة قانونية ولا يشكلون أي خطر أمنى على البلاد ولا يسببون أى اعمال عنف أو تخريب فمصر هي الملاذ والحصن المنيع لكل. (الأهرام: 18 مايو 2015، الدكتور نihal فهمى الخبير الإقليمي في مكافحة الاتجار بالبشر)

- (3) Abschließend wies sie [Dr. Nehal Fahmy] darauf hin, dass die Rolle Ägyptens bei der Aufnahme von Geflüchteten wichtig und effektiv sei. [...] Ägypten sei wie das große Haus für die Araber. Es sei immer bestrebt, Gaben, Hilfe- und Dienstleistungen anzubieten. Es habe die Fähigkeit, Schutz für jeden anzubieten, der darum bitte. Es habe auch die Fähigkeit, Geflüchtete aufzunehmen, solange die Flucht legal vollzogen worden sei und die Geflüchteten keine Bedrohung für die nationale Sicherheit darstellen und keine Gewalt- oder Sabotageaktionen verursachen würden. Ägypten sei der Zufluchtsort und die mächtige Festung für alle. (Al-Ahram: 18.05.2015; Dr. Nehal Fahmy, regionale Expertin für die Bekämpfung des Menschenhandels)

Die Metapher thematisiert eine weitere Funktion. Durch sie versprachlicht man den Vergleich der im Diskurs thematisierten Handlung, dass Ägypten seine Türen für Geflüchtete öffne, mit der unternommenen Tätigkeit der Geflüchteten. Diesen Sinngehalt bringt der Journalist der Al-Akhbar-Redaktion Islam Al-Rajhi zum Ausdruck, als einige Syrer\*innen den ehemaligen Staatspräsidenten Mohammed Morsi unterstützten. Obwohl Ägypten seine *Türen* für die Syrer\*innen geöffnet habe, hätten einige von ihnen als Schlägertruppe kriminell agiert. In diesem Sinne erzielt der Sprecher keinen Vergleich bezüglich der Flüchtlingspolitik wie in den vorigen Beispielen, vielmehr kritisiert er die diskursive Handlung einiger Syrer\*innen, welche mit der *Öffnung der Türen* nicht vereinbar sei (4).

هربوا خوفا من الموت بنيران جيش بشار الأسد وقرروا اللجوء إلى مصر ليمكثوا فيها [...]. استقبلتهم مصر وفتحت ابوابها لهم لكل [sic] يبدوا حياة جديدة ويأكلوا "لحمة عيش" إلا أن قلة قليلة منهم بدأوا العمل كشيخة تهاجم قوات الجيش وتقتل المتظاهرين السلميين. (الأخبار: 21 يوليه 2013، تحقيق صحفي من إسلام الراجحي)

- (4) Sie flohen in Todesangst vor der Gewalt des politischen Systems von Bashar al-Assad und beschlossen, in Ägypten Zuflucht zu suchen, um dort zu bleiben [...]. Ägypten hieß sie willkommen und öffnete ihnen seine Türen, damit sie ein neues Leben beginnen und sich „ihren Lebensunterhalt“ verdienen konnten, aber eine geringe Anzahl von ihnen begann als Schlägertruppe (Shabiha-Milizen) zu arbeiten, die die Streitkräfte angriff und friedliche Demonstranten tötete. (Al-Akhbar: 21.07.2013; Reportage von Islam Al-Rajhi)

Weiterhin thematisieren andere sprechende Subjekte die negativen Folgen dieses offenen Zugangs nach Ägypten. Khalid Abdel-Hamid, einer der Bewohner der Stadt Sheikh Zayed, klagt über diese Strategie, da sie eine Belastung darstelle (5). Auch Dr. Mustafa Fouad, Juraprofessor und ehemaliger Vizepräsident der Universität Tanta, positioniert sich dagegen. Ägypten habe seine Türen für die *Brüder* aus Syrien und dem Irak geöffnet. Einige von ihnen hätten diese Strategie missbraucht und sich ohne offizielle Genehmigungen in Handelsaktivitäten begeben, was zur Folge habe, dass sie mit den ägyptischen Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt konkurrieren würden (6). Die Metapher in den Aussagen beider Sprecher hat die argumentative Funktion, die negativen Folgen der *Gebäudeöffnung* zu verhindern.

ويروي خالد عبد الحميد من سكان مدينة الشيخ زايد أن مصر الوحيدة هي التي رحبت وفتحت أبوابها على مصرعها للأجانب وقدمت لهم جميع التسهيلات والخدمات والرعاية دون قيد أو شرط ليكونوا عبئاً ثقيلاً على الدولة. (الأهرام: 08 نوفمبر 2012)

- (5) Khaled Abdel Hamid, einer der Bewohner der Stadt Sheikh Zayed, findet, dass Ägypten das einzige Land sei, das Ausländer willkommen heißen und seine Türen zu weit geöffnet habe. Es habe ihnen alle Erleichterungen, Dienststellen und Obhut ohne Einschränkungen oder Bedingungen angeboten und dadurch eine Belastung für den Staat erzeugt. (Al-Ahram: 08.11.2012)

يقول الدكتور مصطفى فؤاد أستاذ القانون ونائب رئيس جامعة طنطا السابق مصر على مدار تاريخها تفتح أبوابها على مصرعها أمام اشقائها العرب [...] وبعد الثورة انفتح الباب أمام الأشقاء من سوريا والعراق الفارين من القصف [...] ولكن أساء البعض منهم استخدام كرم الضيافة والاقامة في مصر وانطلق في ممارسة العمل أو التجارة دون الحصول على التراخيص اللازمة أو بتصريح عمل وبالمخالفة لأنظمة الإقامة.. وترتب على ذلك مزاحمة العمالة المصرية في سوق العمل. (الجمهورية: 10 يناير 2013)

- (6) Dr. Mustafa Fouad, Juraprofessor und ehemaliger Vizepräsident der Universität Tanta, sagte: Ägypten habe im Laufe seiner Geschichte seine Türen zu weit für seine arabischen Brüder geöffnet. [...] Nach der Revolution sei die Tür für die Brüder aus Syrien und dem Irak, die vor den Bomben geflohen seien, geöffnet worden. [...] Einige von ihnen hätten die Gastfreundschaft Ägyptens missbraucht und Gewerbearbeiten oder Handelsgeschäfte ohne die notwendigen Genehmigungen und unter Verstoß gegen die Aufenthaltsbestimmungen unternommen.. Dies habe zur Verdrängung der ägyptischen Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt geführt. (Al-Gomhuria: 10.01.2013)

Die argumentative Funktion der Metapher wird nicht nur durch Verleugnung der im Diskurs thematisierten Eigenschaft des offenen Gebäudes versprachlicht, sondern wird auch affirmativ zum Ausdruck gebracht. Der Journalist der Al-Ahram-Zeitung Gamal Zeida plädiert für die Lockerung der Sicherheitsmaßnahmen zur Aufnahme der Syrer\*innen

und legitimiert die Richtigkeit dieses Anspruchs durch die implizite Schlussregel: Weil X (Land) ein *offenes Gebäude* ist, sollte Y (Handlung) unternommen werden (7).

نحن نعلم أنه من الصعوبة أن يحصل سوري على فيزا لزيارة مصر الآن.. السلطات الأمنية لديها هواجس من تسرب "إرهاب داعش" إلى داخل مصر. [...] لكن هناك التزامات على مصر تجاه أشقائنا العرب مصر كانت ويجب أن تستمر بيت العرب الكبير.. تفتح أبوابها للجميع. (الأهرام: 09 سبتمبر 2015، تعليق من جمال زايدة)

(7) Wir wissen, dass es schwierig ist, im Moment als Syrer ein Einwanderungsvisum nach Ägypten zu bekommen.. Die Sicherheitsbehörden sind besorgt über das Einsickern des „Daesch-Terrorismus“ in Ägypten. [...] Aber es gibt Verpflichtungen Ägyptens gegenüber unseren arabischen Brüdern. Ägypten war und muss das große Haus der Araber bleiben., das seine Türen für alle öffnet. (Al-Ahram: 09.09.2015; Kommentar von Gamal Zeida)

Die Metapher thematisiert nicht nur die Sichtweise der Sprecher\*innen für sich selbst und wie die Aufnahmegesellschaft sich gegenüber den Geflüchteten verhält. Durch die Verwendung der Metapher wird eine weitere Dimension versprachlicht, die die Haltung der Geflüchteten gegenüber dem Land erläutert. Im Diskurs wurde dieser Gesichtspunkt vorwiegend 2013 versprachlicht, als syrische Geflüchtete versuchten, aus Ägypten auszuwandern. Die Redaktion der Al-Masri Al-Youm-Zeitung erklärt, dass Ägyptens *Tür* verschlossen ist: باب الخروج المغلق („die verschlossene Tür“) (Al-Masri Al-Youm: 23.09.2013). In der zweiten Hälfte des Jahres 2013 seien viele Auswanderungsversuche registriert worden. Die syrischen (und auch palästinensischen) Geflüchteten hätten Ägypten als ein *Tor* nach Europa betrachtet, so berichtet es die Al-Shorouk-Zeitung (8). In diesem Sinne entfaltet die Metapher die Bedeutung, dass Ägypten sowohl als Auswanderungs- als auch als Transitland betrachtet wird (8).

حصلت "الشروق" على احصائية أمنية رسمية لتاريخ عمليات الهجرة غير الشرعية التي قام بها سوريون وفلسطينيون في الاسكندرية على مدي نصف عام، حيث غدت العاصمة الساحلية بوابة خلفية لكثيرين من الهاربين من أوضاع غير مستقرة في دولهم. (الشروق: 13 أكتوبر 2013)

(8) „Al-Shorouk“ erhielt eine offizielle Sicherheitsstatistik über die Aufzeichnung der Chronik illegaler Auswanderung von Syrern und Palästinensern in Alexandria innerhalb eines Zeitraums von einem halben Jahr. Die an der Küste liegende Hauptstadt ist für viele Menschen, die vor den instabilen Bedingungen ihrer Länder geflohen sind, zum Hintertor geworden. (Al-Shorouk: 13.10.2013)

### 8.2.7 Geflüchtete als *tickende Zeitbombe*: Metaphern aus dem Kriegsbereich

اكثر من 150 الف من "عجر" سوريا.. هم قنبلة موقوتة في مصر. (الأخبار: 22 مارس 2015)

Mehr als 150.000 „Roma“ aus Syrien.. Sie sind eine tickende Zeitbombe in Ägypten. (Al-Akhbar: 22.03.2015)

Die Metaphern des Kriegsbereichs werden durch zahlreiche Lexeme versprachlicht, die ausschließlich zu dem Slot *Angriff von außen* gehören und für verschiedene Migrant\*innengruppen thematisiert werden. Bei der Al-Ahram-Zeitung positioniert sich die Redaktion gegenüber der Einwanderung der afrikanischen Migrant\*innen im El-Salum-Hafen. Der Journalist Hany Omara beurteilt durch die Vermittlung der Warnung der Landeshafenbehörde, die Geflüchteten seien dort als *قنبلة موقوتة* (*tickende Zeitbombe*) betrachtet worden (1).<sup>275</sup> Ferner interpretiert die staatliche Zeitung Al-Akhbar, dass der El-Salum-Hafen im Hinblick auf das Schweigen und Ignorieren der zuständigen Behörden zur Ausschreibung des Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen UNHCR für den Bau einer Flüchtlingsstadt für die afrikanischen Geflüchteten in ein *besiedeltes* Gebiet verwandelt wird, demzufolge würde die Region in Zukunft *per Handschlag* in afrikanische *Siedlungen* umgewandelt werden (2). Der Bau dieser Flüchtlingsstadt wäre eine *Okkupation*, die von den zitierten Scheichen der Stadt nicht hingenommen werde (3). Während die Metapher im ersten Beispiel eine beschreibende Funktion ausübt, erfüllt sie in den Beispielen (2) und (3) eine argumentative Funktion. Impliziert wird: Weil der Aufenthalt der afrikanischen Geflüchteten als ein kriegerischer Akt wahrgenommen wird, sollten Handlungen ausgeführt werden.

فيما يمكن اعتبارهم قنبلة موقوتة على الحدود المصرية - الليبية، حذرت هيئة الموانئ البرية من خطورة وتفاقم أزمة اللاجئين الموجودين حالياً بمنفذ السلوم البري. (الأهرام: 25 أغسطس 2011)

- (1) Weil sie [afrikanische Geflüchtete] an der ägyptisch-libyschen Grenze als tickende Zeitbombe betrachtet werden, warnte die Landeshafenbehörde vor der Gefahr und der Zuspitzung der Krise der Geflüchteten, die derzeit im El-Salum-Hafen untergebracht wurden. (Al-Ahram: 25.08.2011)

تحولت أرض الميناء إلى مستوطنة للوافدين في ظل صمت السلطات المسؤولة.. وتجاهلها طرح هيئة شئون اللاجئين بالأمم المتحدة لمناقصة لبناء مقرات دائمة لهم.. لتتحول المنطقة الي مستوطنات إفريقية داخل حدودنا بوضع اليد!! (أخبار اليوم: 04 أغسطس 2012، تحقيق من هاني عمارة)

- (2) Der Hafen verwandelte sich angesichts des Schweigens der zuständigen Behörden.. und ihres Ignorierens der Ausschreibung des Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen UNHCR zum Bau von ständigen Quartieren für sie [afrikanische Ge-

<sup>275</sup> Bei der Zuordnung der Metapher der Zeitbombe zum Kriegsbereich stütze ich mich auf Böke (1997: 188).

flüchtete] in ein durch die Ankömmlinge besiedeltes Gebiet., womit die Region in Zukunft per Handschlag in afrikanische Siedlungen innerhalb unserer Grenzen umgewandelt werden würde!! (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012; Bericht von Hany Omara)<sup>276</sup>

المشايع يحذرون من "بركان غضب" ويؤكدون: لن نسمح باحتلال المدينة. (المصري اليوم: 23 فبراير 2013)

- (3) Die Scheiche warnen vor einem „Vulkan des Zorns“ und beteuern: Wir würden die Okkupation der Stadt nicht zulassen. [Überschrift] (Al-Masri Al-Youm: 23.02.2013)

Eine weitere Migrant\*innengruppe, die durch kriegerische Eigenschaften konzeptualisiert wird, sind die Rom\*nja aus Syrien. Sie würden eine Gefahr für die ägyptischen Städte darstellen, in denen sie lebten. So *okkupierten* sie Ezibet El-Haganah: العجر يحتلون عذبة الهجانة („die Roma okkupieren Ezibet El-Haganah“) (Al-Masri Al-Youm: 27.10.2012). Außerdem werden sie von der Redaktion der Al-Akhbar-Zeitung als *قنبلة موقوتة* (*tickende Zeitbombe*) benannt: („Mehr als 150.000 „Roma“ aus Syrien.. Sie sind eine tickende Zeitbombe in Ägypten.“) (Al-Akhbar: 22.03.2015). Dabei beenden die Journalist\*innen der Al-Akhbar-Zeitung Mukhles Abdel Hay, Sherif Al-Zuhairi und Howaida Ahmed die Reportage mit der kritischen Frage, ob der Staat sich vor ihrem *Eindringen* schützen könne: وهل تستطيع الدولة حماية الوطن من هذا التوغل العشوائي („Kann der Staat sich selbst vor diesem chaotischen Eindringen schützen?“) (Al-Akhbar: 22.03.2015; Reportage von Mukhles Abdel Hay, Sherif Al-Zuhairi und Howaida Ahmed).

Während durch die Kriegsmetapher afrikanische Migrant\*innen und die Rom\*nja aus Syrien negativ abgebildet werden, werden die Syrer\*innen mit der Kriegsmetapher me-

---

<sup>276</sup> Das Metaphernlexem *مستوطنة* ist ein Nomen des Verbs *استوطن*. Im Al-Mā'nī-Wörterbuch bedeutet das Lexem *مستوطنة* Folgendes: أرضٌ ينزل فيها أجنبيٌّ ويتخذها موطنًا له غضبًا عن أهلها ومالكها الأصليين تنتشر المستوطنات في الأرض المحتلة („Das Lexem bezeichnet ein Land, in dem sich ein Fremder niederlässt und es ohne den Willen seiner ursprünglichen Bewohner und Eigentümer zu seiner Heimat macht. Das Phänomen der Besiedlung ist in besetzten Gebieten weit verbreitet“). Dieser Bedeutung zufolge verweist das Lexem auf zwei Dinge: Erstens, dass das Subjekt, das diese Handlung ausführt, als fremd bezeichnet wird. Zweitens, dass sich das Lexem auf das Verb *يحتل* (okkupieren) bezieht. Da Letzteres wörtlich durch das Metaphernlexem *يحتل* (okkupieren) wiedergegeben werden kann, habe ich das Lexem *استوطن* mit *besiedeln* und das Lexem *مستوطنة* mit *Siedlung* übersetzt (in Anlehnung an Wehr (1985: 1403–1404)) und beide als Kriegsmetapher betrachtet. In der Textstelle gibt es zwei lexikalische Indikatoren, die den Kriegsframe hervorrufen, und zwar *بوضع اليد* (per Handschlag) und *داخل حدودنا* (innerhalb unserer Grenzen).

tonymisch dargestellt, indem ihre ökonomischen Aktivitäten als ein *Angriff* bewertet werden. Diese Metaphonymie impliziert die Bedeutung, dass sich der *Angriff* und die Eigenschaften aus dem Kriegsbereich nicht auf die syrischen Personen beziehen, sondern auf ihre wirtschaftlichen Aktivitäten. Hierbei positioniert sich der Kommentator der Al-Akhbar-Zeitung Walid Abdel-Aziz zur Verbreitung syrischer Läden und spricht in der Überschrift seines Kommentars von einem *هجمة المحلات السورية* (*Ansturm der syrischen Läden*), der eine kritische Haltung vonseiten der ägyptischen Verkäufer erfordere, über eine Änderung ihrer Verkaufsstrategien nachzudenken: *ظاهرة المحلات السورية تحتاج الي وقفة: طويلة من اصحاب المحلات المصريين* („das Phänomen der syrischen Läden braucht eine kritische Haltung von ägyptischen Ladenbesitzern“) (Al-Akhbar: 28.04.2013; Kommentar von Walid Abdel-Aziz). Im Vergleich zu dieser Positionierung liest sich die Kriegsmetapher in der unabhängigen Zeitung Al-Masri Al-Youm positiv, indem dort über die Ausdauer der syrischen Jugendlichen berichtet wird. Dabei leitet die Zeitung die Berichterstattung mit der Überschrift ein: *مطاعم الفلافل والشاورما السورية تغزو القاهرة* („Syrische Falafel- und Shawarma-Restaurants erobern Kairo“) (Al-Masri Al-Youm: 19.03.2013).<sup>277</sup>

### **8.2.8 Resümee zu den Wissenssegmenten der Metaphern im ägyptischen Diskurs**

Die Metaphern im ägyptischen Diskurs werden aus verschiedenen Metaphernbereichen bezogen, welche zahlreiche pragmatische und argumentative Funktionen erfüllen. Die Geflüchteten aus den arabischen Ländern werden als *Brüder* konzeptualisiert. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass die Geflüchteten im Namen dieser brüderlichen Beziehung geschützt werden sollten. Diese Bedingung ist beidseitig: Nicht nur das Aufnahmeland hat eine Schutzfunktion, auch die arabischen Geflüchteten sollten dem Land nicht schaden und die Aufnahmeprinzipien einhalten. Werden die Geflüchteten als *Brüder* betrachtet, so wird das Land als große *Schwester* bzw. vorwiegend als *Mutter* angesehen. Sie habe Körperteile wie *Herz* und *Arme*, die der willkommenen Aufnahme und dem wärmenden *Umarmen* dienen. Auffallend ist, dass der Diskurs häufig bestimmte Fami-

---

<sup>277</sup> Es ist zu beobachten, dass die Metaphern aus dem Kriegsbereich meist von Journalist\*innen geäußert wurden.

lienrollen wie die des Bruders und die der Mutter bekräftigt. Weniger häufig kommt die Rolle von Schwestern und Kindern vor, die Vaterrolle gar nicht. Durch diese Metaphernbereiche heben die Diskursbeteiligten ihre Leitprinzipien hervor, dass Ägypten *die Mutter der Welt* sei. Wie die Mutter in der Familie spielt Ägypten eine entscheidende Rolle in der arabischen Region. Diese Mutterrolle wird bekräftigt, indem sie durch ihre Kombination mit der Weltmetapher zentralisiert dargestellt wird. Die Sprechenden weisen dem Land diese Rolle in der ganzen *Welt* zu.<sup>278</sup> Zur Stützung der Rolle der Mutter verwenden die sprechenden Subjekte ein weiteres Sprachbild, nämlich die Gebäudemetapher. Die *Mutter* verfüge über ein großes *Haus*, das den arabischen Geflüchteten *offenstehe*. Somit wird im Diskurs die Konzeptualisierung der Aufnahme in einer Katachrese von Familien- und Gebäudemetaphern gesponnen, was eine Auskunft über die kulturellen Normen der ägyptischen Diskursmitglieder gibt: Sie sprechen aus panarabischer Perspektive. Indem Ägypten personifikatorisch sogar zur Weltenmutter hochgestuft wird, wird eine nationalistische Singularisierungsstrategie angewandt. Wenn die *Zentralisierung* Ägyptens in der arabischen Welt thematisiert wird, geht es im diesem Fall um ägyptischen und panarabischen Nationalismus gleichermaßen. Die emotionalisierende meronymische Herzmetapher ist ebenfalls charakteristisch für nationalistische Rhetorik. Im gegebenen Fall übernimmt die Mutterpersonifikation stark die Funktion, Fürsorglichkeit im *Haus* – ebenfalls eine präsenste Raummetapher im Korpus – zu symbolisieren. Außerdem greifen die sprechenden Subjekte die arabische Politik und Geschichte auf.

Weiterhin konzeptualisiert man die Migration nicht als ein Verfahren, sondern als einen Handelsprozess, bei dem sich *Makler* und *Kunden* über Tarife verständigen würden. Diese *Kunden* würden unter der Ausbeutung leiden, da sie ins gewünschte Zielland *geschmuggelt* und somit als Ware *gehandelt* würden. Sie seien aber dazu gezwungen, weil sie aus Kriegsländern *exportiert* würden.

---

<sup>278</sup> Die metaphorische Darstellung von *Mutter* und *Bruder* bezieht sich darauf, dass Ägypten nur als eine Frau und die Bruderrolle in den Beziehungen der Länder präsentiert wird, was als sexistisch betrachtet wird.

Das Leid der Geflüchteten wird durch einen weiteren Metaphernbereich dargestellt, nämlich die Todesmetapher. Die Geflüchteten seien gezwungen, in *Todesboote* zu steigen. Sie wollten aus Ägypten auswandern und dadurch würden sie durch die *Todestüren* gehen, die aber in einigen Fällen durch strikte Maßnahmen verschlossen seien, da die ägyptischen Behörden versuchten, ihre Auswanderung zu verhindern. Ihr Fluchtversuch sei illegal. Neben solchen Versuchen von den ägyptischen Behörden bemühe sich die Politik, den *Menschenhandel* zu bekämpfen.

Als ein mit der Waren- und der Todesmetapher kompatibles Wissenssegment gilt die Tiermetapher. Die Geflüchteten werden als *Beute* dargestellt, die von illegalen Organisationen ausgenutzt werden. Ihre Ausnutzung zeigt sich in zweierlei Hinsicht: Sie sind Notleidende und stellen zugleich eine Gefahr für das Aufnahmeland dar. Zudem werden sie als kraftlose Menschen konzeptualisiert, sodass sie vom Meer *verschluckt* würden. Sie seien überdies begierig auf die Migration und *fielen über sie her*.

Die Gefahr durch die Geflüchteten wird zum großen Teil durch die Wasser- und die Kriegsmetapher konzeptualisiert, welche wiederum nur einen Slot aktivieren; die Geflüchteten werden als eine Bedrohung betrachtet, ohne eine Gegenreaktion vom Aufnahmeland zu konzeptualisieren. Es ist anzumerken, dass es Ängste gegenüber bestimmten Migrant\*innengruppen wie bspw. den afrikanischen Flüchtenden und den Rom\*nja gibt. Den Syrer\*innen schreibt man einen Nutzen zu, sodass die *Zustrommetapher* eine positive Bedeutung haben kann. Daneben kann mithilfe der Wassermetapher eine bemitleidende Bedeutung in Verbindung mit dieser Migrant\*innengruppe konnotiert werden. Jedoch finden sich Sichtweisen, in denen sie aufgrund ihrer geschäftlichen Aktivitäten mit Ägypter\*innen konkurrieren würden. Die Gefahr geht nicht von den Einzelpersonen aus, sondern von ihren geschäftlichen Aktivitäten.

### 8.3 Argumentationsanalyse des ägyptischen Diskurses

Der ägyptische Diskurs behandelt strittige Fragen. Eingeleitet wurde er mit der These, eine Flüchtlingsstadt an den Grenzen des El-Salum-Hafens für die aus Libyen geflüchteten Afrikaner\*innen aufzubauen. Dabei positionieren sich die sprechenden Subjekte zum Bau dieser Stadt und lehnen durch ihre Bewertung diesen Vorschlag ab. Ihr Urteil verweist nicht nur auf ihre Sichtweisen gegenüber den Geflüchteten, sondern auch auf sich selbst. Für den Fall, dass eine Flüchtlingsstadt aufgebaut würde, wären die ägyptischen Grenzen sowie die ägyptische Souveränität bedroht (Al-Akhbar 04.03.2013; Al-Masri Al-Youm: 23.11.2013). Außerdem gibt es im Jahr 2012 viele Pro- und Contra-Positionen zur Aufnahme von syrischen Geflüchteten (Al-Ahram: 07.04.2013): Wozu sollten sie unterstützt werden? Welche negativen Folgen könnten dadurch entstehen? Da mit den Syrer\*innen auch andere Migrant\*innen kamen, namentlich *العجبر (Roma)*, gab es hierzu Stellungnahmen, die thematisieren, welche Folgen die Einwanderung dieser Gruppe auf die Syrer\*innen in Ägypten einerseits und auf das Aufnahmeland andererseits habe.

Die Diskussion änderte sich, als Syrer\*innen verdächtigt wurden, sich zu sehr in die politischen Angelegenheiten Ägyptens eingemischt zu haben. Die Maßnahmen zur Einreise wurden verschärft und neben einem Visum sollte nun auch eine sicherheitsbezogene Erklärung von ägyptischen Konsulaten im Ausland nachgewiesen werden. Sie wurden festgenommen, als sie versuchten, illegal aus Ägypten auszureisen. Auf diese Ereignisse folgten polarisierende Stimmen. Die Diskursakteur\*innen von Menschenrechtsorganisationen sowie der Oppositionelle kritisierten die ägyptische Flüchtlingspolitik. Zeitgleich wurde diese Kritik von den Repräsentant\*innen der ägyptischen Regierung widerlegt, vielmehr legitimieren regierungsnahe Sicherheitsexperten solche ergriffenen Maßnahmen gegenüber Syrer\*innen.

Weiterhin befasst sich der Diskurs mit der den Syrer\*innen zugeschriebenen Opferrolle, wobei sich die Kritik an die Akteur\*innen der westlichen und arabischen Flüchtlingspolitik richtet. Die Massenflucht im Jahr 2015 nach Europa und insbesondere

der Tod von Elian Kurdi an der türkischen Küste erregten ein diskursives Echo, das vor allem von Journalist\*innen ausging. Somit richtet sich die Kritik sowohl an die europäische Flüchtlingspolitik, weil sie eine Abschottungspolitik verfolgt, als auch gegen das ausbleibende Handeln auf arabischer und islamischer Seite angesichts des syrischen Leides. Außerdem artikuliert sich die Kritik an der westlichen Flüchtlingspolitik in Form der Hervorhebung der Rolle Ägyptens als ein Land mit fünfjähriger diesbezüglicher Erfahrung. Zudem finden sich Pro- und Contra-Positionen gegenüber dem Vorhaben des Unternehmers Nagib Sawiras, eine Flüchtlingsinsel für Syrer\*innen in Griechenland oder Italien zu kaufen. Dieses Projekt wurde von Journalist\*innen auf zweierlei Weise bewertet: Einerseits könnte es als eine humanitäre Arbeit gesehen werden, andererseits könnte es die Gefahr bergen, Syrien zu entvölkern. Die syrische Frage würde dann wie die palästinensische in Vergessenheit geraten.

Zudem handeln die politisch verantwortlichen Personen auf internationaler Ebene, beteiligen sich an europäischen und afrikanischen Versammlungen zu den Themen *Flüchtlinge und Migration* und machen Vorschläge zur Bekämpfung illegaler Migration. Dabei teilen die sprechenden Subjekte anhand aufgegriffener Topoi ihre Vision zu den Geflüchteten und dem Aufnahmeland. Als das Fluchtboot *Raschied* auf dem Weg nach Europa kenterte, wurde die Forderung laut, illegale Migration juristisch zu verhindern. Die juristischen Diskursakteure haben diesbezüglich eine bedeutende diskursive Rolle, da sie mit ihrer befürwortenden Haltung den Entwurf des Gesetzes zur Verhinderung illegaler Migration legitimieren. Ägypten leide unter der Transitmigration von verschiedenen Migrant\*innen, insbesondere Afrikaner\*innen. Die illegale Migration habe auch negative Konsequenzen, weshalb sie bekämpft werden solle (Al-Ahram 05.10.2016; Al-Masri Al-Youm: 26.09.2016).<sup>279</sup>

In diesem Abschnitt werden die verschiedenen Argumentationsmuster ausgeführt, auf die man sich zur Begründung der strittigen Thesen oder zum Überzeugen der

---

<sup>279</sup> Die ausgeführten strittigen Fragen überschneiden sich mit den Ereignissen und Hintergründen des Diskurses, weshalb dieser Abschnitt im Vergleich zu Abschnitt 8 eine hohe Anzahl an Wiederholungen aufweist.

Rezipient\*innen stützt. Diese Muster werden wie in der deutschen Empirie auch alphabetisch bearbeitet und quantitativ wie qualitativ analysiert. Quantitativ lassen sich die Topoi wie folgt skizzieren:

Am häufigsten vorkommende Topoi im ägyptischen Korpus (Ägypten als Zielland, 386 Texte)		
Topos	Absolute Zahlen	Relative Zahlen
1. Humanitätstopos	62	16,06 %
2. Mitleidstopos	36	9,33 %
3. Belastungstopos	31	8,03 %
4. Nutzentopoi <sup>280</sup>	30	7,77 %
5. Sicherheitstopos	30	7,77 %
6. Vergleichstopos	28	7,25 %
7. Topos des Widerspruchs	24	6,22 %
8. Gleichheitstopos	23	5,96 %
9. Kriminalitätstopos	21	5,44 %
10. Gefahrentopos	18	4,66 %
11. Juristische Topoi	17	4,40 %
12. Verpflichtungstopos	17	4,40 %
13. Topos der politischen Ziele	15	3,89 %
14. Topos des Arabertums	14	3,63 %
15. Realitätstopos	12	3,11 %
16. Geschichtstopos	11	2,85 %
17. Finanztapos	9	2,33 %
18. Verantwortungstopos	9	2,33 %
19. Topos der Ausnutzung <sup>281</sup>	7	1,81 %

<sup>280</sup> Topos vom wirtschaftlichen Nutzen: 14 Artikel, Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende: 11 Artikel, Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung: 4 Artikel, Topos vom gesellschaftlichen Nutzen: 1 Artikel.

<sup>281</sup> Wie bei der Darstellung der Toposanalyse im deutschen Diskurs ausgeführt wurde, gibt es auch hier Argumentationsmuster, die sowohl in Wengeler's Beiträgen nicht erwähnt wurden als auch im deutschen Korpus der vorliegenden Arbeit nicht auftauchen. Der Ausnutzungstopos kommt in der Version vor: *Weil X (Person) ausgenutzt wird, sollten Handlungen ausgeführt werden*. Der Topos steht dem Ausbeutungstopos nahe.

وأكد أن حماية هؤلاء الأطفال والتعاون العربي والدولي لتوفير الحماية والرعاية اللازمة لهم، يحول بينهم وبين استخدامهم من جانب العناصر الإرهابية التي يمكن أن تتلفقهم وتجذبهم لبؤر التطرف. (الأخبار: 03 فبراير 2016، المستشار أحمد الزند وزير العدل)

Er [Ahmed El-Zind] betonte, dass der Schutz dieser Kinder [arabische Flüchtlingskinder, insbesondere Syrer\*innen] und die arabische und internationale Zusammenarbeit zur Gewährung des notwendigen Schutzes ihre Ausnutzung durch terroristische Einheiten, die sie in Brutstätten des Extremismus locken könnten, verhindern würden. (Al-Akhbar: 03.02.2016; Berater Ahmed El-Zind, Justizminister)

Der Topos, nicht alle in einen Topf zu werfen: Er kommt in dieser Version vor: *Wenn X (Person) verdächtig ist, sollte nicht auch Y (Person) verdächtig sein*.

وطالب الغباري [...] أن يتم ترحيل كل السوريين الذين دخلوا الى البلاد أثناء تولي محمد مرسي للرئاسة، على أن يتم فرزهم واستثناء ما لم يثبت تورطه في أي أعمال عنف أو سياسة [...] ولا يمثل تهديدا للأمن القومي حتى لا يكون هناك عقاب جماعي قد لا يستحقه البعض منهم. (الأهرام: 22 نوفمبر 2013، اللواء محمد الغباري مدير كلية الدفاع الوطني الأسبق والخبير الأمني)

Al-Ghabary plädierte dafür [...], alle Syrer, die während der Regierungszeit des Präsidenten Mohammed Morsi einreisten, auszuweisen. Sie sollten überprüft werden. Ausgeschlossen von dieser Ausweisung seien diejenigen, die nicht an Gewalttaten oder politischen Aktionen teilgenommen [...] und keine Bedrohung für die nationale Sicherheit dargestellt hätten, damit nicht diejenigen kollektiv bestraft werden, die die

20. Opfertopos	7	1,81 %
21. Ausbeutungstopos	5	1,29 %
22. Nutzlosigkeitstopos	5	1,29 %
23. Kulturtopos	4	1,04 %
24. Topos der Brüderschaft	4	1,04 %
25. Missbrauchstopos	4	1,04 %
26. Fremdenfeindlichkeitstopos	3	0,78 %
27. Topos, nicht alle in einen Topf zu werfen	3	0,78 %
28. Topos des einheitlichen Körpers	3	0,78 %

Tabelle 11: Die quantitative Analyse der Topoi im ägyptischen Diskurs (Ägypten als Zielland)

### 8.3.1 Der Topos des Arabertums

ألسنا أولى بهم كعرب من الدول الأجنبية التي تستقبل مئات الآلاف من هؤلاء؟ (الأهرام: 30 سبتمبر 2015)  
Sind wir als Araber ihnen nicht näher als die westlichen Länder, die Hunderttausende von ihnen aufnehmen? (Al-Ahram: 30.09.2015)

Der Topos des Arabertums gilt als ein spezielles kulturelles Denkmuster, welches in der gesamten ägyptischen Diskursphase vorkommt und zumeist auf den Schutz der syrischen Flüchtenden referiert. Der Topos lässt sich in der folgenden Version versprachlichen: *Weil X (Person) der arabischen Region zugehörig ist, sollte Y (Handlung) erfolgen.* Der Begriff des Arabertums verweist auf den „primitive[n] Ideenbereich eines

---

Strafe nicht verdient hätten. (Al-Ahram: 22.11.2013; Generalmajor Mohammed Al-Ghabary, ehemaliger Direktor des National Defense College und Sicherheitsexperte)

Der Topos des einheitlichen Körpers: Dieser tritt in folgender Form auf: *Wenn X (Person) einem Y (Person) zugeordnet wird, sollten Handlungen vorgenommen werden.*

فكيف تكون بذلك شعبا واحدا؟ (الأهرام: 23 مارس 2013، راسم الاتاسى عضو مجلس أمناء المنظمة العربية لحقوق الانسان بالقاهرة)  
Wie könnten wir denn ein einheitliches Volk sein? (Al-Ahram: 23.03.2013; Rasim Al-Atasi, Mitglied des Kuratoriums der Arabischen Organisation für Menschenrechte in Kairo)

Der Topos der Brüderschaft: *Weil X (Person) der Y (Person/Wesen) zugehörig ist, sollten Handlungen durchgeführt werden.* Der Topos kann als arabische oder islamische Brüderschaft verstanden werden. Hier ist ein Beispiel für die arabische Brüderschaft:

وأضاف أن هذا حقهم وواجب مصر تجاههم انطلاقا من الروابط الأخوية الخاصة بين الشعبين المصري والسوري. (الأهرام: 09 أكتوبر 2013، محمد عمرو وزير الخارجية)

Er fügte hinzu, dass dies [Beistand syrischer Brüder] ihr Recht und die Pflicht Ägyptens ihnen gegenüber sei, da dies aus den besonderen brüderlichen Verbindungen zwischen dem ägyptischen und dem syrischen Volk hervorgehe. (Al-Ahram: 9.10.2013; Mohammed Amr, Außenminister)

Die religiöse Brüderschaft kann hier beispielhaft gelesen werden:

وأضاف: إنه يجب على العلماء والمتقنين ومن نسميهم النخبة تبني مشكلة اللاجئين باعتبارهم إخوة لنا وتوعية المجتمعات بما يفرضه علينا ديننا تجاههم. (الأهرام: 30 سبتمبر 2015، الدكتور مجدى شقوير أستاذ أصول الفقه بكلية الشريعة جامعة الأزهر)

Er [Dr. Magdi Shoqwir] fügte hinzu, dass Gelehrte und Intellektuelle sowie diejenigen, die wir Elite nennen würden, bei dem Flüchtlingsproblem eine Rolle spielen sollten, da die Geflüchteten unsere Brüder seien. Die Gemeinschaften sollten darüber aufgeklärt werden, was uns unsere Religion gegenüber ihnen auferlegt habe. (Al-Ahram: 30.09.2015; Dr. Magdi Shoqwir, Professor im Fachbereich der Islamischen Gesetzeswissenschaften an der Fakultät der Scharia der Al-Azhar-Universität)

Wüstenvolkes“ sowie auf die „Vorstellung von einer arabischen Rasse und einer blutgebundenen Zusammengehörigkeit“ (Ronart/Ronart 1972: Lexikon der Arabischen Welt; Lemma *Arabertum*: 172). Als Argumentationsmuster kann das Arabertum durch den lexikalischen Indikator *عروبة* (*Arabertum*) erkannt werden. Das Konzept wird vor allem durch den semantischen Inhalt entschlüsselt, der auf die gemeinsame arabische Kultur referiert.

Vor dem Hintergrund der syrischen Flucht im Jahr 2012 plädiert der Medienakteur Fahmy Huwaidy von der Al-Shorouk-Zeitung dafür, den Syrer\*innen *unsere Häuser* zu öffnen. Neben dem Geschichtstopos, dass die Syrer\*innen großzügig bei der Aufnahme anderer arabischer Völker gewesen seien, stützt sich das sprechende Subjekt auf den Topos des Arabertums und vereint die beiden Topoi, wobei der Topos des Arabertums als Geschichtstopos gelesen werden kann. In der Bewertung des Sprechers sind die Araber\*innen dem syrischen Volk etwas schuldig und es sei Zeit, diese Schuld zu begleichen (1).

إن للشعب السوري ديناً في أعناق العرب هذا أوان سداه. لبيتنا جميعاً نفتح بيوتنا لهم.. ونفتح لهم أذرعنا كي نحتضنهم حينئذ كانوا. (الشروق: 25 أكتوبر 2012، تعليق من فهمي هويدي)

- (1) Die Araber haben gegenüber dem syrischen Volk eine Schuld auf ihren Schultern. Es ist Zeit, sie zu bezahlen. Ich hoffe, dass wir alle unsere Häuser für sie öffnen.. und sie mit unseren offenen Armen empfangen, wie das syrische Volk es in der Vergangenheit tat. (Al-Shorouk: 25.10.2012; Kommentar von Fahmy Huwaidy)

Der Topos erscheint auch in einem weiteren Diskursthema, als die Syrer\*innen verdächtigt wurden, sich in die politischen Angelegenheiten Ägyptens eingemischt zu haben. Auf dieses Wissenssegment berufen sich die sprechenden Subjekte und positionieren sich dementsprechend. Der Regionalrepräsentant des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen, Botschafter Mohammed Al-Dayri, positioniert sich gegen die negative Haltung gegenüber Syrer\*innen und die damit verbundenen Maßnahmen bei ihrer Einreise nach Ägypten. Er plädiert für die Akzeptanz der Syrer\*innen ohne Rücksicht auf ihre politische Zugehörigkeit. Laut ihm sollen die Ägypter\*innen sich beim Umgang mit Syrer\*innen an die Prinzipien des Arabertums halten (2). Zudem positioniert sich der Medienakteur Bilal Fadl von der unabhängigen

Zeitung Al-Shorouk gegen die Einreiseregulationen für Syrer\*innen in Ägypten, da dies den Prinzipien der Brüderschaft und des Arabertums widerspreche (3).

ويؤكد الدايري أن المناخ العام في مصر قد تغير سلبي تجاه اللاجئين السوريين لما يتناوله بعض وسائل الاعلام المضللة عنهم، هذا بالإضافة الى فرض التأشيرة منذ 8 يوليو الماضي بعد أن كان دخول السوريين لا يشترط الحصول عليها [...] وطالب الدايري بعدم اختزال دعم السوريين بتأييدهم لفصيل سياسي معين وعلينا أن ننظر إليهم بقدر من الانسانية والعروبة وعدم الزج بهم في قضية لا ناقة لهم فيها ولا جمل. (الأهرام: 22 نوفمبر 2013، السفير محمد الدايري الممثل الإقليمي للمفوضية السامية للأمم المتحدة لشؤون اللاجئين)

- (2) Al-Dayri bestätigt, dass die allgemeine Stimmung gegenüber den syrischen Geflüchteten aufgrund der irreführenden Hetzkampagne einiger Medien negativ beeinflusst worden sei. Zusätzlich seien die Syrer seit dem letzten 8. Juli aufgefordert, bei der Einreise ein Visum zu haben, obwohl sie vorher davon befreit worden seien. [...] Al-Dayri forderte, dass die Unterstützung der Syrer nicht im Hinblick auf ihre politische Zugehörigkeit erfolgen solle. Wir sollten unser Handeln im Sinne der Humanität und des Arabertums gestalten. Wir sollten sie nicht in Dinge verwickeln, die für sie nicht in Frage kämen. (Al-Ahram: 22.11.2013; Botschafter Mohammed Al-Dayri, Regionalrepräsentant des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen)

للأسف لم يتم احترام هذه الإتفاقيات، فضلا عن عدم احترام حقوق الأخوة والوحدة العربية، فقد أصبح لزاما أن يحصل المواطن السوري علي اقامة لكي يستطيع دخول مصر. (الشروق: 17 سبتمبر 2013، تعليق من بلال فضل)

- (3) Leider wurden diese Konventionen nicht beachtet, auch wurden die Rechte der Brüderschaft und der arabischen Einheit nicht eingehalten. Für die Einreise des syrischen Bürgers nach Ägypten ist es erforderlich, eine Aufenthaltserlaubnis zu bekommen. (Al-Shorouk: 17.09.2013; Kommentar von Bilal Fadl)

Der Topos verstärkt sich im Zuge der Menschenflucht 2015. Er stellt für viele Sprecher\*innen ein Plädoyer zum Schutz syrischer Geflüchteter dar. Ihre Äußerungen implizieren damit: Weil die Syrer\*innen mit den Ägypter\*innen die arabische Identität, Kultur und Geschichte teilen, sollten sie geschützt werden.

Der Topos taucht immer in einer kritischen Haltung zur Flüchtlingspolitik auf. Der Journalist der Al-Ahram-Zeitung Gamal Zeida spricht den ägyptischen Außenminister an und fordert ihn auf, eine klare Haltung gegenüber der Aufnahmepolitik von Syrer\*innen zu zeigen. Trotz des Verständnisses für die Verstärkung der Kontrollmaßnahmen aufgrund der Angst vor dem *Einsickern* des Daesch-Terrorismus erwägt der Kommentator den Topos in seiner Begründung. Syrer\*innen gälten als ein Volk, das mit *uns* – den Ägypter\*innen – Geschichte, Kultur und Sprache teile. Der Topos wird mit dem Verpflichtungstopos kombiniert, damit die Richtigkeit der Forderung verstärkt wird

(4). Dieselbe Position vertritt auch ein weiterer Kommentator in Bezug auf die syrische Flucht und den Tod von Elian Kurdi. Mithin wirft er die kritische Frage auf, ob Ägypten für die syrischen Flüchtenden näher liege, wenn es darum gehe, sie aufgrund des gemeinsamen Blutes und der Geschichte aufzunehmen. Der Sprecher verbindet den Topos des Arabertums mit dem Topos des einheitlichen Körpers (5). Der Prediger der religiösen Stiftung von Qina, Dr. Ahmed Abdel-Latif Al-Kahli, plädiert dafür, dass die arabischen Länder einen Beitrag zum Schutz der syrischen Flüchtenden leisten sollen, da Syrien Mitglied bei der Arabischen Liga sei (6).

نحن نعلم أنه من الصعوبة أن يحصل سوري على فيزا لزيارة مصر الآن.. السلطات الأمنية لديها هواجس من تسرب "إرهاب داعش" إلى داخل مصر ولديهم أكثر من سبب يدعو لتشديد الإجراءات لتأمين الأمن في مصر.. لكن هناك التزامات على مصر تجاه أشقائنا العرب. مصر كانت ويجب أن تستمر بيت العرب الكبير.. تفتح أبوابها للجميع. والسوريون في مصر - كما كتب فنان ومثقف مصري كبير هو خالد رشدي ليسوا كفتة وشاورمة.. السوريون شعب عريق شاركنا التاريخ والجغرافيا والفن والثقافة والأدب واللغة. (الأهرام: 09 سبتمبر 2015، تعليق من جمال زائدة)

- (4) Wir wissen, dass es im Moment schwierig ist, als Syrer ein Visum zur Einwanderung nach Ägypten zu bekommen.. Die Sicherheitsbehörden sind besorgt über das Einsickern des „Daesch-Terrorismus“ nach Ägypten und haben mehr als einen Grund zur Verschärfung der Sicherheitsmaßnahmen in Ägypten.. Aber es gibt Verpflichtungen Ägyptens gegenüber unseren arabischen Brüdern. Ägypten war und muss das große Haus der Araber bleiben, das seine Türen für alle öffnet. Und die Syrer in Ägypten sind – wie der große ägyptische Künstler und Intellektuelle Khaled Rushdi schrieb – keine Kofta und Schawarma [d. h. Man sollte die Syrer nicht auf ihre bekannten kulinarischen Traditionen reduzieren].. Die Syrer sind ein altes Volk, das Geschichte, Geografie, Kunst, Kultur, Literatur und Sprache mit uns geteilt hat. (Al-Ahram: 09.09.2015; Kommentar von Gamal Zaida)

لا أظن أن صورة الطفل السوري ووجهه في البحر ستعادر ذاكرتنا حتى نموت. وكلما شاهدت التقارير القادمة من المجر تساءلت في حسرة: ألم تكن مصر أولى بهم؟ أليسوا لحمنا وعرضنا وحاضرنا وتاريخنا؟ (المصري اليوم: 05 سبتمبر 2015، تعليق من د. أيمن الجندي)

- (5) Ich glaube nicht, dass das Bild des syrischen Kindes mit seinem Gesicht im Meer unsere Erinnerung verlassen wird, bis wir sterben. Und jedes Mal, wenn ich die Berichte aus Ungarn sah, frage ich mich traurig: Liegt ihnen Ägypten nicht näher? Sind sie nicht unser Fleisch, unsere Ehre, unsere Gegenwart und unsere Geschichte? (Al-Masri Al-Youm: 05.09.2015; Kommentar von Dr. Ayman El-Gendy)

ويؤكد الدكتور أحمد عبد اللطيف الكحلي، الداعية بأوقاف قنا [...] فمن الأولى بالدول العربية أن تأخذ على عاتقها الإسهام في حل هذه المشكلة من باب صلات القرى فهم الجوار، ومن باب العروبة فهم أعضاء في جامعة الدول العربية. (الأهرام: 30 سبتمبر 2015)

- (6) Dr. Ahmed Abdel-Latif Al-Kahli, Prediger der religiösen Stiftung von Qina, sagte: [...] Es liege den arabischen Ländern näher, dass sie einen Beitrag bei der Lösung dieses Problems [gemeint ist das Problem der syrischen Geflüchteten] leisten. Dies erfolge vor dem Hintergrund der Nachbarschaftsbeziehungen – sie seien unsere Nachbarn

– und aufgrund des Arabertums: Sie seien Mitglieder der Arabischen Liga. (Al-Ahram: 30.09.2015)

Der Topos wird in dieser Diskursphase in einer anderen Perspektive ausformuliert. Die Sprechenden teilen nicht ihre Sichtweise auf die syrischen Flüchtenden mit, vielmehr positionieren sie sich gegenüber der Flucht, indem sie ihre Sicht auf sich selbst fokussieren. Der Topos findet sich in der folgenden Version: *Weil X (eine Person oder eine Umma) die arabische Identität trägt, ist eine Handlung zu kritisieren*. Hierbei richten sich die Journalist\*innen im Diskurs aus und positionieren sich gegenüber der arabischen Reaktion auf die syrische Flucht und dem daraus resultierenden Tod des syrischen Kindes Elian Kurdi. Sie äußern den Topos in einer kritischen Absicht durch eine quaestive Sprechhandlung (7), (8). Um den Topos zu verstärken, versprachlichen die sprechenden Subjekte die Brudermetapher, welche sowohl von den unabhängigen als auch von den staatlichen Medien genutzt wird. Während der Kommentator der Al-Youm Al-Sabea-Zeitung Yousef Ayoub diese Untermauerung kritisch hinterfragt, äußert der Kommentator der Al-Akhbar-Zeitung Sherif Khafagy diese Metapher affirmativ: Syrer\*innen seien wie andere arabische Völker als *Brüder* zu betrachten und dadurch trage man die arabische Identität (9), (10).

والسؤال: ماذا فعلنا نحن كعرب لهؤلاء المهاجرين؟ (الشروق: 04 سبتمبر 2015، تعليق من عماد الدين حسين)

- (7) Die Frage ist: Was haben wir als Araber für diese Einwanderer getan? (Al-Shorouk: 04.09.2015; Kommentar von Emad El-Din Hussein)

هل مات العرب فعلاً؟ أم أنهم في "حشجة" الاحتضار؟، وهل كانت صورة الطفل الغريق، بمنزلة شهادة وفاة لهذه الأمة، التي تموت منذ زمن طويل، وتنتظر تصريحا بالدفن؟ (الاهرام: 06 مايو 2015، تعليق من محمد حسين)

- (8) Sind die Araber wirklich gestorben? Oder befinden sie sich im „Geröchel“ des Todes? War das Bild des ertrunkenen Kindes eine Sterbeurkunde für diese Umma<sup>282</sup>, die schon lange im Sterben liegt und auf die Erlaubnis zur Beerdigung wartet? (Al-Ahram: 6.5.2015, Kommentar von Mohammed Hussein)

ليس من المنطقي أن نشاهد أطفالنا وشبابنا مشردين على الحدود الأوروبية [...] دون أن يتحرك لنا ساكن.. أين نحن كعرب ومسلمين مما يحدث لأشقائنا. (اليوم السابع: 04 سبتمبر 2015، تعليق من يوسف أيوب)

- (9) Es kann nicht sein, dass wir unsere Kinder und Jugendlichen als Vertriebene an den europäischen Grenzen zurücklassen [...] ohne darauf zu reagieren.. Wo stehen wir

---

<sup>282</sup> Der Begriff *Umma* bedeutet *Gemeinschaft*. Er kann zweifache Bedeutungen hervorheben: eine religiöse und eine politische Gemeinschaft (vgl. Hendrich 2011: 11), wobei in diesem Beispiel die politische Gemeinschaft gemeint ist.

als Araber und Muslime angesichts dessen, was mit unseren Brüdern passiert? (Al-Youm Al-Sabea: 04.09.2015; Kommentar von Yousef Ayoub)

ولكن الكارثة في أن سكون العالم العربي، يعد بمثابة مشاركة في الجريمة التي ترتكب في حق أبناء الشعوب العربية. [...] السوريون أشقاء لنا وكذلك الليبيون واليمنيون والعراقيون... كلنا أشقاء ونحمل الهوية العربية. (الأخبار: 07 سبتمبر 2015، تعليق من شريف خفاجي)

(10)Aber die Katastrophe besteht darin, dass das Schweigen der arabischen Welt als eine Beteiligung an dem Verbrechen gilt, das an den arabischen Nationen begangen wird. [...] Die Syrer sind unsere Brüder, und auch die Libyer, Jemeniten und Iraker... Wir sind alle Brüder und tragen die arabische Identität. (Al-Akhbar: 07.09.2015; Kommentar von Sherif Khafagy)

### 8.3.2 Der Belastungstopos

كما تطرق إلى الأعباء التي تتحملها مصر باعتبارها دولة عبور للمهاجرين ومقصد للاجئين. (الشروق: 15 نوفمبر 2016، عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

Auch er ging auf die Belastungen ein, die Ägypten als Transitland für Migranten und Zielland für Geflüchtete trage. (Al-Shorouk: 15.11.2016; Abdel-Fatah El-Sisi, Staatspräsident)

Die Denkfigur der Belastung gestaltet sich im ägyptischen Diskurs in der doppelten Rolle als Aufnahme- und Transitland. Der Topos lässt sich im folgenden Argumentationsmuster formulieren: *Weil ein Land oder X (Person/Institution) durch Y (Person/Handlung) belastet wird, sollten Handlungen durchgeführt werden.* Die Sprechenden berufen sich auf dieses Muster, wenn sie eine Handlung fordern oder an einer politischen Aktion Kritik üben. Dabei ist dieser Topos durch den lexikalischen Begriff *عبء (Belastung)* gekennzeichnet.

Der Belastungstopos ist im gesamten Diskurs als konsequentes Argumentationsmuster zu finden. Über eine Belastung sprechen die politisch verantwortlichen Diskursakteur\*innen, die für den El-Salum-Hafen zuständig sind. Sie empfinden die im Hafen untergebrachten Geflüchteten und den vorgeschlagenen Lagerbau am Hafen zugunsten der afrikanischen Flüchtenden als eine Herausforderung. In seiner Contra-Positionierung gegenüber der Unterbringung der afrikanischen Geflüchteten bewertet der Vorsitzende der allgemeinen Behörde der Landhäfen, Generalmajor Gamal Higazi, dass diese eine Belastung für den Hafen darstellt. Die Einrichtung des Hafens sei für die große Zahl der afrikanischen Geflüchteten nicht geeignet (1). Während der Sprecher den Topos durch den Zahlentopos stützt, verstärkt der Generalsekretär der lokalen Verwaltung, Mohammed Abdel-Zaher, den Topos durch die Thermostatikmetapher. Die

dauerhafte Anwesenheit des Flüchtlingslagers zur Unterbringung der afrikanischen Geflüchteten stelle einen Druck auf die Einrichtungen im Hafen dar (2).

Die Belastung wird auch bei syrischen Geflüchteten thematisiert, wobei der Topos nicht die Pro- und Contra-Positionierung zur Aufnahme von syrischen Geflüchteten stützt. Vielmehr wird durch den Topos die Förderung der Aufnahmegesellschaft legitimiert und er dient als Plädoyer für die Lösung der syrischen *Krise*. Auf der Geberkonferenz zur Hilfe für syrische Geflüchtete spricht man von der Entlastung der Nachbarländer Syriens, darunter Ägypten, da sie eine hohe Anzahl an syrischen Geflüchteten aufnehmen würden. Die Aufnahme belaste die Entwicklungsländer und bewirke eine humanitäre *Krise* für Geflüchtete und die aufnehmenden Länder (3), (4), (5). Noch spezifischer in Bezug auf den Einfluss auf die Aufnahmegesellschaft Ägyptens plädiert der stellvertretende Außenminister für arabische Angelegenheiten, Botschafter Tarek Adel, dafür, dass sich der Privatsektor darum bemühen soll, syrische Geflüchtete zu beschäftigen. Dadurch könne ein Beitrag für die Entlastung der Regierung geleistet werden (6).

ووجودهم أصبح يشكل عبئا على مرافق وأجهزة الميناء. [...] الميناء ليس مخيم إيواء. وليس مؤهلا لذلك. فالمرافق من مياه وكهرباء وصرف صحي وخدمات تأثرت بهذا العدد الكبير لأنها صممت على استيعاب أعداد أقل بكثير جدا عن ذلك. (الأهرام: 29 مارس 2013، حوار مع اللواء جمال حجازي رئيس الهيئة العامة للموانئ البرية)

- (1) Und ihr [afrikanische Geflüchtete] Aufenthalt gilt als eine Belastung für die Einrichtungen und die Apparate des Hafens. [...] Der Hafen ist kein Flüchtlingslager und dafür nicht eingerichtet. Infrastrukturen wie Wasser, Strom, Abwasserentsorgung und Dienstleistungen sind von dieser großen Anzahl betroffen, weil sie darauf eingerichtet sind, viel weniger Menschen aufzunehmen. (Al-Ahram: 29.03.2013; Interview mit Generalmajor Gamal Higazi, Vorsitzender der allgemeinen Behörde der Landhäfen)

ويوضح: [...] إضافة الي أن استمرار المعسكر داخل المنفذ يمثل ضغطا على الخدمات والمرافق داخل الميناء وكذلك مدينة السلوم. (أخبار اليوم: 04 أغسطس 2012، محمد عبد الظاهر أمين عام الإدارة المحلية)

- (2) Er erklärte: [...] Darüber hinaus werde der dauerhafte Einsatz des Lagers im Hafen eine Belastung für die Dienste und Einrichtungen im Hafen sowie für die Stadt El-Salum darstellen. (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012; Mohammed Abdel-Zaher, Generalsekretär der lokalen Verwaltung)

أضاف السفير سليمان [...] أن المؤتمر يهدف أيضا لتخفيف العبء جزئيا عن دول الجوار المباشر لسوريا والتي تستضيف مئات الآلاف من اللاجئين السوريين، وكذلك لدول أخرى كمصر.. قال إن مصر لم تكن من الدول المانحة "ماليا" للاجئين السوريين، إلا أنها دولة مانحة "عينيا" وفنيا من خلال توفير الإقامة والخدمات الممكنة

لهم مشيراً إلى أن مصر من الدول المستضيفة لهؤلاء اللاجئين. (الجمهورية: 10 يناير 2013، عبد الكريم سليمان سفير مصر في الكويت)

- (3) Botschafter Suleiman erklärte [...], dass die Konferenz auch die partielle Entlastung der Nachbarländer Syriens und auch anderer Länder wie Ägypten erziele, die Hunderte von syrischen Geflüchteten aufnehmen würden.. Er sagte, Ägypten sei kein „finanzielles“ Geberland für die syrischen Geflüchteten, aber es sei ein Geberland „in Form von Sachleistungen“, indem es ihnen Unterkunft und mögliche Dienstleistungen bereitstelle. Er wies darauf hin, dass Ägypten eines der Länder sei, das diese Geflüchteten aufnehmen. (Al-Gomhuria: 10.01.2013; Abdel-Kirim Suleiman, ägyptischer Botschafter in Kuwait)

أشارت مندوب مصر الدائم إلى ان استقبال الدول النامية لما يزيد على ثلاثة أرباع اللاجئين في العالم على الرغم من التحديات الاقتصادية والموارد المحدودة لهذه الدول يعد أمراً بالغ الصعوبة. (الجمهورية: 03 أكتوبر 2012، وفاء بسيم المندوب الدائم لمصر في جنيف)

- (4) Die Delegierte Ägyptens in Genf hat darauf hingewiesen: Wenn die Aufnahme der Entwicklungsländer trotz wirtschaftlicher Herausforderungen und eingeschränkter Ressourcen drei Viertel der Geflüchteten der Welt überschreite, sei es eine schwierige Situation. (Al-Gomhuria: 03.10.2012; Wafaa Besim, zuständige Delegierte Ägyptens in Genf)

أشار [...] أن استمرار الازمة الإنسانية على هذا النحو أمر لا يمكن تحمله من قبل السوريين في الداخل والخارج وكذلك من قبل الدول المستقبلة للاجئين السوريين وهي الأردن وتركيا ولبنان والعراق ومصر وبالتالي لا بد من الوصول إلى حل سياسي للمعضلة السورية في أقرب وقت ممكن. (الجمهورية: 24 مايو 2013، السفير محمد الدايري الممثل الإقليمي للمفوضية السامية العليا لشئون اللاجئين)

- (5) Er verwies darauf [...], dass eine Fortsetzung der humanitären Krise auf diese Weise sowohl für Syrer als auch für die aufnehmenden Länder Jordanien, Türkei, Libanon, Irak und Ägypten nicht durchgehalten werden könne. Daher solle eine politische Lösung für das syrische Dilemma so bald wie möglich erreicht werden. (Al-Gomhuria: 24.05.2013; Botschafter Mohammed Al-Dayri, Regionalrepräsentant des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen)

أضاف أن عدد اللاجئين السوريين بمصر يصل تقريباً لنحو 500 ألف لاجئ، مما يؤكد ضرورة أن تكون تلك القوي منتجة، مشيراً إلى أننا نشجع القطاع الخاص على تلك المبادرات وفي تحمل تلك المسؤولية في تخفيف العبء عن الحكومة. (الأهرام: 08 يناير 2016، السفير طارق عادل مساعد وزير الخارجية للشئون العربية)

- (6) Er fügte hinzu, dass die Zahl der syrischen Geflüchteten in Ägypten etwa 500.000 betrage, was die Notwendigkeit bestätige, dass diese Kräfte produktiv sein sollten. Er verwies darauf, dass wir den Privatsektor ermutigen sollten, diese Initiativen zu übernehmen und Verantwortung zu tragen, um die Belastung der Regierung zu verringern. (Al-Ahram: 08.01.2016; Botschafter Tarek Adel, Stellvertretender Außenminister für arabische Angelegenheiten)

Das Argumentationsmuster wurde auch am Anfang der Flucht ereignisse von 2015 thematisiert. Das Land beruft sich auf seine Erfahrung als Zielland, indem die Folgen der Aufnahme der syrischen Geflüchteten über fünf Jahre hinweg thematisiert werden. In einer Reportage der Al-Gomhuria-Zeitung unter dem Titel 5 ملايين لاجئ العالم تخلي عنهم ومصر

تدفع الثمن („5 Millionen Geflüchtete wurden von der Welt hervorgerufen und Ägypten trägt die Last allein“) (Al-Gomhuria: 21.05.2015) thematisieren die Journalisten Talaat Mustafa und Ahmed Khamis die Aufnahme von fünf Millionen Geflüchteten in Ägypten ohne eine finanzielle Förderung, wie dies in den Nachbarländern wie Jordanien und Libanon der Fall sei. Der Belastungstopos lässt sich anhand zweier Sprecher nachweisen. Dr. Mustafa Fouad, Professor für Internationales Recht, äußert, Ägypten solle internationale Organisationen ansprechen, damit diese sich an der Bürde der Aufnahme von Geflüchteten beteiligen würden (7). Genauso sieht es ein anderer Sprecher aus dem Sicherheitsapparat. Der ehemalige Stellvertreter des Innenministers, Botschafter Ibrahim El-Shoihy, findet, das Land benötige eine spezielle internationale Förderung, da es anlässlich der Aufnahme von Millionen Geflüchteten überfordert sei (8).

ويرى د. مصطفى فؤاد أن حل مشكلة اللاجئين يتلخص في شقين: الأول مساهمة مصر في إعادة الاستقرار في الدول العربية الملتهية والثاني مرتبط بمخاطبة كل المنظمات المتخصصة المتفرعة عن الأمم المتحدة لمشاركة مصر في تحمل أعباء تواجد اللاجئين على أرضها. (الجمهورية: 21 مايو 2015، د. مصطفى فؤاد أستاذ القانون الدولي)

(7) Dr. Mustafa Fouad ist der Meinung, dass das Flüchtlingsproblem in zweifacher Weise gelöst werden könne: Auf der einen Seite solle Ägypten dazu beitragen, die Stabilität in den arabischen Kriegsgebieten wiederherzustellen. Auf der anderen Seite solle das Land alle Organisationen der Vereinten Nationen ansprechen, damit sie sich an der Last auf den Schultern Ägyptens bezüglich der Geflüchteten beteiligten. (Al-Gomhuria: 21.05.2015; Dr. Mustafa Fouad, Professor für Internationales Recht)

ولكن الأمر يحتاج إلى مساعدة دولية خاصة أن مصر تتحمل أعباء كبيرة فوق طاقتها لرعاية الملايين من اللاجئين على أرضها. (الجمهورية: 21 أكتوبر 2015، السفير إبراهيم الشويحي مساعد وزير الداخلية الأسبق)

(8) Aber das Problem verlange nach internationaler Hilfe, insbesondere da Ägypten durch die Aufnahme von Millionen Geflüchteten in seinem Land überfordert sei. (Al-Gomhuria: 21.05.2015; Botschafter Ibrahim El-Shoihy, ehemaliger Stellvertreter des Innenministers)

Der Topos taucht zudem in offiziellen außenpolitischen Verhandlungen auf. Der Staatspräsident benennt die Konsequenzen der von Ägypten übernommenen doppelten Rolle des Transit- und Ziellands, da diese einen *Druck* auf ägyptische Ressourcen darstelle, insbesondere weil es um fünf Millionen Geflüchtete gehe. Hierbei kombiniert der Sprecher die Thermostatikmetapher und den Zahlentopos, um dadurch den Belastungstopos zu konstruieren (9). Weiterhin wird dieses Argumentationsmuster in

der Kritik an der Verhandlung der EU mit der Türkei versprachlicht, deren Ergebnis die Regulierung der Fluchtroute nach Europa sein soll. Der stellvertretende Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, positioniert sich zu dieser Frage: Diese Vereinbarung habe zur Folge, dass Ägypten täglich 800 Asylanträge bekomme. Außerdem habe die Schließung der Balkanroute eine Druckerhöhung auf Ägypten verursacht. Hierbei formuliert der Sprecher den Topos, indem er ebenfalls den Zahlentopos und die Thermostatikmetapher kombiniert (10).

واستعرض الرئيس تداعيات كون مصر دولة عبور ومقصدا للاجئين من عدة دول، وما يمثله ذلك من ضغوط على موارد مصر، لاسيما في ضوء حرصها على الالتزام بالمواثيق الدولية وتوفير سبل العيش الكريم للاجئين الذين وصل عددهم في مصر إلى ما يناهز الخمسة ملايين. (الأهرام: 21 أكتوبر 2016، عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

- (9) Der Staatspräsident El-Sisi hat die Herausforderungen Ägyptens dargestellt, wonach es ein Transit- und Aufnahmeland für die Geflüchteten aus verschiedenen Ländern sei, was ägyptische Ressourcen unter Druck setze, insbesondere im Lichte seiner Bemühung um das Einhalten der internationalen Verpflichtungen und der Gewährung eines guten Lebens für die Geflüchteten, deren Zahl fünf Millionen betrage. (Al-Ahram: 21.10.2016; Abdel-Fatah El-Sisi, Staatspräsident)

ونقل الموقع عن السفير هشام بدر، مساعد وزير الخارجية، قوله لأعضاء لجنة الشؤون الخارجية في البرلمان الأوروبي، أمس الأول، إن بلاده تستضيف الآن نحو 5 ملايين لاجئ ومهاجر، بينهم نحو 500 ألف سوري، كما تتلقى القاهرة 800 طلب لجوء يوميا. وأضاف، "أنتم ترون أن ما حدث هو نتيجة للاتفاق مع تركيا، كما أن إغلاق طريق البلقان زاد الضغط على مصر." (المصري اليوم: 01 سبتمبر 2016)

- (10) Das Nachrichtenportal [EUobserver] berichtet, dass der stellvertretende Außenminister, Botschafter Hisham Badr, vorgestern die Mitglieder des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten der EU angesprochen hat: Ägypten nehme jetzt ungefähr 5 Millionen Geflüchtete und Einwanderer auf, darunter ungefähr 500.000 Syrer, außerdem bekomme Ägypten 800 Asylanträge täglich. Er fügte hinzu: „Ihr wisst, dass diese großen Zahlen als Ergebnis der Verhandlung mit der Türkei zu betrachten sind. Außerdem hat die Schließung der Balkanroute den Druck auf Ägypten erhöht.“ (Al-Masri Al-Youm: 01.09.2016)

### 8.3.3 Der Finanztopos

فضلا عن الأعباء الملقاة على عاتق الاقتصاد. (الأهرام: 06 إبريل 2013، رأي الجريدة)

Außerdem liegen Belastungen auf den Schultern der Wirtschaft. (Al-Ahram: 04.04.2013; Leitartikel)

Die Flucht von Menschen in ein anderes Land gilt als ein Anlass, danach zu fragen, ob sie als eine finanzielle Belastung zu betrachten sind. Der Topos lässt sich wie folgt umreißen: *Weil X (Person) finanzielle Kosten verursacht, sollten Handlungen durchgeführt werden.* Dies kann im Korpus überwiegend in Form einer Contra-Position

gegen Geflüchtete gelesen werden. Wie Wengeler (2003: 306) zwischen dem Belastungs- und dem Finanztopos durch den finanziellen Aspekt unterscheidet, wird der Finanztopos im ägyptischen Korpus durch die Lexik bestimmt, beispielsweise *أعباء مالية* (*finanzielle Lasten*).

Bezug nehmend auf die syrische Krise und die Flucht einer großen Zahl von Syrer\*innen problematisiert man ihre Aufnahme an zwei Polen: Die Journalistin der Al-Akhbar-Zeitung Iman Nour erwägt die Pro- und die Contra-These in der Gegenüberstellung von Verpflichtungs- und Finanztopos, wobei sie zum Ende des Artikels Letzteren stärker gewichtet. Ägypten habe aufgrund der *Brüderschaft* die Aufnahme nicht abgelehnt, aber man solle die finanziellen Kosten im Blick behalten. Daher sollten sich die Nachbarländer an den Belastungen beteiligen (1). Dieselbe Sicht wird auch in einem Leitartikel der Al-Ahram-Zeitung vertreten: Es bestehe keine Uneinigkeit über die Notwendigkeit der Hilfsleistungen für Syrer\*innen angesichts ihres Leides, aber die dauerhafte Aufnahme dieser großen Anzahl von Menschen verursache finanzielle Belastungen (2). Weiterhin positioniert sich der stellvertretende Außenminister für konsularische Angelegenheiten, Botschafter Salah Al-Wasimi, zur Frage der Einrichtung eines Flüchtlingslagers für afrikanische Geflüchtete. In seiner Contra-Positionierung stützt der Sprecher den Finanztopos durch den Zahlentopos. Ägypten könne nicht den Lebensunterhalt dieser 1.100 afrikanischen Geflüchteten übernehmen (3).

اذ تدفع مصر من بنيتها التحتية سواء فيما يتعلق بالماء او الكهرباء او سوق العمل او المعونات على اختلافها.. ثمنا كبير لتغطية حاجات هؤلاء.. صحيح اننا – بدافع الاخوة – لا نقبل ان نطرد إخواننا الذين اضطرتهم ظروفهم للجوء الينا.. لكن الصحيح أيضا ان الله تعالى لا يكلف نفسا الا وسعها... واعتقد ان وسعنا لا يتحمل الاستمرار في حمل العبء وحدنا دون ان يساعدنا الاشقاء والأصدقاء على ذلك. (الأخبار: 01 مايو 2013، تعليق من إيمان نور)

- (1) Ägypten zahlt aus seiner Infrastruktur einen hohen Preis, sei es in Bezug auf Wasser, Strom, den Arbeitsmarkt oder Beistand jeglicher Art.. große Kosten, damit es den Bedarf dieser [syrischen] Geflüchteten abdeckt.. Ja, es ist wahr, dass wir – aufgrund der Brüderschaft – die Ausweisung unserer Brüder, die gezwungen sind, bei uns Zuflucht zu suchen, nicht akzeptieren.. Aber es ist auch richtig, dass Gott keiner Seele mehr auferlegt, als sie zu leisten vermag... Ich denke auch, dass unser Vermögen die Lasten nicht dauerhaft tragen kann, ohne dass die Brüder und Freunde uns dabei helfen. (Al-Akhbar: 01.05.2013; Kommentar von Iman Nour)

ولا خلاف حول ضرورة مد يد العون للسوريين وعائلاتهم في محتهم، غير ان استمرارهم بهذه الأعداد الكبيرة سيكون سببا في توترات داخلية لا يعلم أحد نتائجها، فضلا عن الأعباء الملقاة على عاتق الاقتصاد. ولذلك فإن الدول العربية والمجتمع الدولي بأسره مكالب بالعمل من أجل التوصل لتسوية سريعة للأزمة السورية، وتمكين اللاجئين السوريين من العودة الى قراهم ومدنهم، وتخفيف حجم ما يتعرضون له يوميا من متاعب ومشاق لا حصر لها. (الأهرام: 06 ابريل 2013، رأي الجريدة)

- (2) Und es herrscht keine Uneinigkeit über die Notwendigkeit der Hilfe für die Syrer und ihre Familien in ihrer Notlage, aber die dauerhafte Aufnahme dieser großen Anzahl wird innere Spannungen verursachen, deren Folgen niemand kennt; darüber hinaus sind die Lasten auf den Schultern der Wirtschaft einzukalkulieren, daher sollen sich die arabischen Länder und die internationale Gemeinschaft damit beschäftigen, schnell eine Lösung für die syrische Krise zu finden, die Rückkehr der syrischen Geflüchteten in ihre Heimatländer zu gewähren, sowie das Leid, dem sie täglich ausgesetzt sind, zu lindern. (Al-Ahram: 06.04.2013; Leitartikel)

قال السفير صلاح الوسيمي، نائب مساعد وزير الخارجية لشؤون القنصلية، إن جميع أجهزة الدولة ترفض إقامة معسكرات للاجئين على الأراضي المصرية، وإن معسكر الأفارقة في مدينة السلوم بمحافظة مطروح تمت إقامته لظروف استثنائية. وأوضح "الوسيمي"، [sic] خلال اجتماع لجنة الأمن القومي في مجلس الشورى، [sic] أمس، أن مصر لا تحتل نفقات إعاشة أو إقامة هؤلاء اللاجئين البالغ عددهم نحو 1100 لاجئ. (المصري اليوم: 13 مارس 2013)

- (3) Botschafter Salah Al-Wasimi, Stellvertretender Außenminister für konsularische Angelegenheiten, sagte, alle staatlichen Behörden hätten sich dagegen ausgesprochen, Flüchtlingslager auf ägyptischem Boden zu errichten. Das afrikanische Flüchtlingslager in der Stadt-El-Salum im Gouvernement Matrouh sei unter außergewöhnlichen Umständen eingerichtet worden. „Al-Wasimi“ hat gestern während einer Sitzung der Sicherheitsabteilung am Shura-Hausrat erklärt, Ägypten könne keine Kosten des Lebensunterhalts oder Kosten des Aufenthalts dieser Geflüchteten [afrikanische Geflüchtete, die sich am El-Salum-Hafen aufhielten] tragen, deren Anzahl 1.100 betrage. (Al-Masri Al-Youm: 13.03.2013)

Der Topos findet sich anlässlich des Plädierens für die finanzielle Förderung Ägyptens, was in offiziellen politischen Verhandlungen geäußert wurde. Dr. Sahar Nasr, Ministerin für internationale Zusammenarbeit, äußert die Pro-Positionierung zu dieser Förderung, indem sie argumentiert, dass die ägyptischen Bemühungen für eine gute Versorgung der syrischen Geflüchteten zu einer finanziellen Belastung geführt haben (4). Dieselbe Position wird vom Staatspräsidenten zum Ausdruck gebracht. Er stützt den Finanztopos durch den Zahlentopos, indem er die Anzahl der aufgenommenen Geflüchteten erklärt. Ägypten nehme eine große Anzahl von Geflüchteten auf, laut einiger Schätzungen etwa fünf Millionen. Die Geberländer sollten einen Beitrag bei der finanziellen Belastung der Aufnahmeländer leisten (5). Diese diskursive Strategie wird von einem weiteren sprechenden Subjekt benutzt. Der Experte für Buchhaltungssysteme und Staatshaushalte Dr. Hassan Odeh verstärkt den Topos durch den Zahlentopos, welcher

aus seiner Expertise hervorgeht, weswegen er Zahlen aus dem finanziellen Budget nennt

(6).

أشارت الى ان المواطنين السوريين المقيمين في مصر حاليا يشعرون أنهم في وطنهم حيث وفرت لهم السلطات المصرية كافة وسائل المعيشة وفتحت لهم أبوابا لكسب قوت يومهم. أضافت أن هذه الجهود وضعت أعباء مالية على الاقتصاد المصري. (الأخبار: 17 إبريل 2016، د. سحر نصر وزيرة التعاون الدولي)

- (4) Sie wies darauf hin, dass sich syrische Bürger, die sich zurzeit in Ägypten aufhielten, in ihrer Heimat wohlfühlen würden, wobei die ägyptischen Behörden allen Lebensmittel gewährt und ihnen Türen geöffnet hätten, damit sie ihren Lebensunterhalt verdienen könnten. Sie fügte hinzu, dass diese Bemühungen zu finanziellen Belastungen für die ägyptische Wirtschaft geführt hätten. (Al-Akhbar: 17.04.2016; Dr. Sahar Nasr, Ministerin für internationale Zusammenarbeit)

وأوضح الرئيس أن مصر تستضيف أعداد هائلة من اللاجئين تصل في بعض التقديرات إلى خمسة ملايين لاجئ، من سوريا وليبيا فضلا عن عدد من الدول الإفريقية الشقيقة، وأن مصر تحرص على الرغم من الظروف الاقتصادية الصعبة التي تمر بها، على استضافتهم وتقديم الدعم اللازم لهم، [...] وقد توافقت الرؤى بشأن ضرورة تكاتف جهود المجتمع الدولي، ولاسيما الدول المانحة والقادرة ماليا، على المشاركة في تحمل هذا العبء الاقتصادي. (الأهرام: 07 سبتمبر 2014)

- (5) Der Staatspräsident hat erklärt, dass Ägypten eine riesige Anzahl von Geflüchteten aufnehme, deren Zahl laut einiger Schätzungen fünf Millionen aus Syrien und Libyen und auch aus anderen afrikanischen Bruderländern betrage. Ägypten beschäftige sich damit, sie trotz der schwierigen ökonomischen Lage, der es ausgesetzt sei, aufzunehmen und zu versorgen. [...] Die beiden Seiten [der Staatspräsident und der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, António Guterres] haben über die Notwendigkeit der internationalen Bemühungen, vor allem von den Geber- und den finanzfähigen Ländern, gesprochen. Sie sollten bei dieser finanziellen Belastung einen Beitrag leisten. (Al-Ahram: 07.09.2014)

د. حسن عودة الخبير الدولي في نظم المحاسبة والموازنات الحكومية وأستاذ الجامعة الألمانية.. يقول: في ظل ارتفاع عجز الموازنة العامة بشكل كبير والذي بلغ 250 مليار جنيه كحد أدنى هذا العام فإن الأموال التي تنفقها الدولة على إعاشة 5 ملايين لاجئ ممن فروا من الحروب والصراعات الداخلية في بلدانهم، تضيف أعباء إضافية على الموازنة مما يتوقع معه زيادة عجز الموازنة العامة للدولة هذا العام إلى 270 مليار وهذا يؤثر سلبا على الاقتصاد. لذلك يجب على منظمات المجتمع الدولي توفير الدعم الدولي لمصر لمساعدتها في تغطية تكاليف إيواء هؤلاء اللاجئين. (الجمهورية: 21 مايو 2015)

- (6) Dr. Hassan Odeh, Internationaler Experte für Buchhaltungssysteme und Staatshaushalte sowie Professor an der German University in Kairo, hat erklärt, dass im Lichte des hohen allgemeinen Haushaltsdefizits, welches mindestens 250 Milliarden Pfund betrage, die Kosten für den Lebensunterhalt von den vor den Kriegen und vor den inneren Spannungen geflohenen 5 Millionen Geflüchteten eine zusätzliche Belastung für das Budget verursache. Dabei erwarte man eine Zunahme des allgemeinen Budgets des Staates in diesem Jahr von bis zu 270 Milliarden, was einen negativen Einfluss auf die Wirtschaft habe. Daher sollten die Organisationen der internationalen Gemeinschaft internationale finanzielle Unterstützung für Ägypten gewähren, um es bei der Abdeckung der Kosten für die Aufnahme dieser Geflüchteten zu unterstützen. (Al-Gomhuria: 21.05.2015)

### 8.3.4 Der Gefahrentopos

واعتبرت تلك الخطوة بداية لتشكيل "بؤرة للاجئين" في حرم المعبر البرى الحدودى لمصر مع ليبيا يصعب السيطرة عليه مستقبلاً. (المصري اليوم: 23 فبراير 2013، الأجهزة الأمنية)

Und sie [die Sicherheitsapparate] betrachten diese Entscheidung [des Baus einer Flüchtlingsstadt für die afrikanischen Geflüchteten auf dem El-Salum-Hafen] als einen Schritt für die Bildung eines „Brennpunkts für die Geflüchteten“ am Grenzübergang Ägyptens zu Libyen, der in Zukunft schwer zu kontrollieren sein werde. (Al-Masri Al-Youm: 23.02.2013; Sicherheitsapparate)

Der Gefahrentopos ist im ägyptischen Diskurs in der folgenden Version konstruiert: *Weil X (eine politische Entscheidung bzw. eine Migrant\*innengruppe) gefährliche Folgen nach sich zieht, sollte Y (Handlung) durchgeführt werden.* Zumeist kann der Topos durch das nominale Lexem *خطورة (Gefahr)* symbolisiert werden. Welche Gefahren die Diskursbeteiligten ängstigen, wird im Folgenden behandelt.

Verschiedene Gefahren werden im Zuge der politischen Entscheidung des Baus einer Flüchtlingsstadt<sup>283</sup> für afrikanische Geflüchtete auf dem Gelände des El-Salum-Hafens versprochen. Die verantwortlichen Diskursakteur\*innen positionieren sich gegenüber dieser Entscheidung und gewichten ihre gefährlichen Folgen. El-Sayed Al-Najjar, Journalist der Al-Akhbar-Zeitung, rechtfertigt seine Contra-Positionierung diesbezüglich, indem er die allgemeinen drastischen Folgen erörtert (1). Der Generalsekretär der lokalen Verwaltung, Mohammed Abdel-Zaher, bewertet den dauerhaften Aufenthalt der afrikanischen Geflüchteten ebenfalls negativ und sagt, dies werde einen Anstieg der Kriminalität zur Folge haben, wie zum Beispiel Diebstahl und Drogenhandel. Außerdem könnten sich auch gefährliche Epidemien verbreiten (2). Da die afrikanischen Geflüchteten nach Ansicht des Abgeordneten des Shura-Hausrates Abdul-Karim Kassem für die Ausbreitung der kriminellen Handlungen (Drogenhandel und Diebstahl) und des Menschenhandels verantwortlich sind, solle die vorübergehende Einrichtung des Flüchtlingslagers beendet werden (3).

---

<sup>283</sup> Während sie in einigen Belegen *Flüchtlingsstadt* (Al-Masry Al-Youm: 23.02.2013) genannt wird, sprechen andere Belege von einem *Flüchtlingslager* (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012).

ما يحدث في السلوم كارثة.. [...] وإذا لم يتم اتخاذ إجراءات عاجلة لوقف هذه الكارثة، سوف تتفاقم القضية، ولن يستطيع أحد حينذاك الوقوف في وجهها أو حلها أو لملمة نتائجها؟! [sic] (الأخبار: 25 فبراير 2013، تعليق من السيد النجار)

- (1) Was in El-Salum passiert, ist eine Katastrophe.. [...] Wenn nicht dringende Maßnahmen ergriffen werden, um diese Katastrophe zu stoppen, wird das Problem eskalieren, und niemand wird zu diesem Zeitpunkt in der Lage sein, sich dagegen zu wehren, es zu lösen oder Konsequenzen daraus zu ziehen!.. (Al-Akhbar: 25.02.2013; Kommentar von El-Sayed Al-Najjar)

ويوضح: [...] إضافة الي أن استمرار المعسكر داخل المنفذ يمثل ضغطا على الخدمات والمرافق داخل الميناء [...] ويؤدي إلى انتشار الحوادث والأنشطة الإجرامية كالسرقة وتعاطي المخدرات والاتجار فيها وكذلك انتشار الامراض والأوبئة الخطيرة. (أخبار اليوم: 04 أغسطس 2012، محمد عبد الظاهر أمين عام الإدارة المحلية)

- (2) Er erklärt: [...] Darüber hinaus werde die dauernde Anwesenheit des Lagers im Hafen Druck auf die Dienstleistungen und Einrichtungen im Hafen ausüben. [...] Es werde zur Verbreitung von Unfällen und kriminellen Aktivitäten wie Diebstahl und Drogenhandel sowie zur Ausbreitung von Krankheiten und gefährlichen Epidemien führen. (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012; Mohammed Abdel-Zaher, Generalsekretär der lokalen Verwaltung)

وكانت اللجنة قد ناقشت برئاسة سعد عمارة اوكيل [sic] اللجنة ب اقتراحا برغبة مقدما من النائب عبد الكريم قاسم بشأن معسكر اللاجئين الأفارقة المقام على الحدود بجوار منفذ السلوم البري متهما هؤلاء اللاجئين الأفارقة بالعمل على انتشار المخدرات بالمنطقة والسرقة والاتجار في البشر. (الأهرام: 19 مارس 2013)

- (3) Der Ausschuss [für nationale Sicherheit und arabische Angelegenheiten des Shura-Hausrates] unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten, Saad Omara, hatte einen Vorschlag des Abgeordneten Abdul-Karim Kassem bezüglich des afrikanischen Flüchtlingslagers, das nahe der Grenze des Landübergangs El-Salum eingerichtet wurde, diskutiert. Der Abgeordnete wirft diesen afrikanischen Geflüchteten vor, an der Ausbreitung von Drogen in der Region, Diebstahl und Menschenhandel schuld zu sein. (Al-Ahram: 19.03.2013)

Die Contra-Positionierung und die damit verbundenen negativen Bewertungen werden nicht nur von den verantwortlichen Diskursakteur\*innen geäußert. Auch die Bürger der Stadt El-Salum teilen diese Sichtweisen. Einzelne Scheiche äußern ihre Vorstellungen über den geplanten Bau der Flüchtlingsstadt für die afrikanischen Geflüchteten im El-Salum-Hafen. Dieser wäre eine Bedrohung für die westlichen Grenzregionen Ägyptens (4). Zudem impliziere dies die Planung eines dauerhaften Aufenthalts der Geflüchteten und zeige keine Absicht, ihre Rückkehr in die Heimatländer zu ermöglichen (5). Falls der Bau dieser Stadt zustande käme, läge sie zudem unter der Souveränität der Vereinten Nationen und nicht der Ägyptens (6). Es wäre zu erwarten, die Vereinten Nationen und das Flüchtlingshochkommissariat würden innerhalb einer kurzen Zeit eine Erweiterung der Fläche beantragen (7).

عبر عمد ومشايخ السلوم عن غضبهم لاستمرار وجود معسكر اللاجئين فوق هضبة السلوم مما يهدد حدود مصر الغربية، رافضين ما تردد عن اقتراح المفوضية العليا لشؤون اللاجئين انشاء مدينة للاجئين أعلى الهضبة. (الأخبار: 04 مارس 2013)

- (4) Die Bürgermeister und die Scheiche von El-Salum drücken ihre Wut über das anhaltende Vorhandensein des Flüchtlingslagers auf dem El-Salum-Hügel aus, das die Westgrenzen Ägyptens bedrohe. Sie lehnen den Vorschlag des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen ab, eine Stadt für die Geflüchteten auf dem El-Salum-Hügel zu errichten. (Al-Akhbar: 04.03.2013)

"بالإضافة إلى أنها تعنى إن هناك مخططا لتوطين هؤلاء اللاجئين بشكل دائم على المعبر وعدم العمل على إنهاء المشكلة وإعادتهم إلى بلدانهم الأصلية". (المصري اليوم: 23 فبراير 2013، الشيخ سالم السمالوسى أحد مشايخ المدينة)

- (5) „Darüber hinaus bedeutet dies, dass es einen Plan gäbe, diese Geflüchteten dauerhaft am Grenzübergang anzusiedeln und nicht daran zu arbeiten, das Problem zu lösen und sie in ihre Herkunftsländer zurückzubringen.“ (Al-Masri Al-Youm: 23.02.2013; Scheich Salem Al-Samalousi, einer der Scheiche von El-Salum-Stadt)

وأضاف "إن نسمح بإقامة تلك المدينة بالقرب من حدودنا فستصبح "دولة داخل دولة" وتكون للأمم المتحدة السيادة عليها وليس مصر." (الأخبار: 04 مارس 2013، الشيخ سالم السمالوسى، أحد مشايخ السلوم)

- (6) Er fügte hinzu: „Wir werden die Errichtung dieser Stadt in der Nähe unserer Grenzen nicht zulassen, da sie sich zu einem ‚Staat innerhalb eines Staates‘ entwickeln würde und die Vereinten Nationen die Souveränität darüber hätten und nicht Ägypten.“ (Al-Akhbar: 04.03.2013; Scheich Salem Al-Samalousi, einer der Scheiche von El-Salum-Stadt)

"إن بناء مدينة للاجئين بإشراف مفوضية شؤون اللاجئين على هضبة السلوم، أمر خطير ولن يسمح به الأهالى". وأضاف: "إذا تم بناء المدينة، ستصبح تحت إشراف وسيادة الأمم المتحدة ولا دخل للحكومة المصرية فيها، وحال بناء المدينة واكتظاظها بالسكان اللاجئين من المتوقع أن تطلب الأمم المتحدة ومفوضية اللاجئين خلال سنوات أن تمدد تلك المساحة لاستيعاب لاجئين جدد." (المصري اليوم: 23 فبراير 2013، الشيخ شريح فرج أحد مشايخ مدينة السلوم)

- (7) „Der Bau einer Flüchtlingsstadt unter der Betreuung des UNHCR auf dem El-Salum-Hügel gälte als ein gefährlicher Sachverhalt, der von den Bürgern nicht zugelassen wird.“ Er fügte hinzu: „Wenn die Stadt aufgebaut würde, würde der Bau unter der Betreuung und der Souveränität der Vereinten Nationen stehen, und die ägyptische Regierung könnte sich nicht einmischen. Falls die Stadt aufgebaut und von der Flüchtlingsbevölkerung überfüllt würde, wäre es zu erwarten, dass die Vereinten Nationen und das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen in ein paar Jahren beantragen, die Fläche für die Ansiedlung neuer Geflüchteter zu erweitern.“ (Al-Masri Al-Youm: 23.02.2013; Shuraih Faraj, einer der Scheiche von El-Salum-Stadt)

Weiterhin gibt es Annahmen über Gefahren, welche mit Rom\*nja verbunden sind. Hytham Adel, politischer Aktivist der Partei Masr Al-Qawia, warnt davor, diese Migrant\*innengruppe in Ägypten umzusiedeln. Es bestehe die Gefahr, dass sie für Kriminalität wie Prostitution, Organ- und Drogenhandel ausgenutzt würden (8).

وطالب بعمل حصر لهؤلاء ووضعهم تحت حراسة مشددة لعدم تسربهم في أماكن أخرى من البلاد بالإضافة لكشف خيوط مؤامرة استخدام هذه الأسر من قبائل العجر والنور المعروفين عالمياً باللصوصية والسرقة وتحاول كل دول العالم التخلص منهم. ثم توجه يوم 1/12 إلى مقر جهاز الأمن الوطني بكويري القبة وحرر مذكرة بالواقعة لمنع مؤامرة جمع العجر من العالم العربي وتوطينهم في مصر ثم استغلالهم في الدعارة وتجارة الأعضاء البشرية وتجارة المخدرات. (الجمهورية: 09 فبراير 2013، هيثم عادل النشاط السياسي بحزب مصر القوية)

- (8) Er [Hytham Adel] forderte, die Zahl dieser Geflüchteten zu erfassen und sie streng zu überwachen, damit sie nicht in andere Orte einsickern würden. Hinzu kommt die Forderung, die Verschwörung einwandernder Familien aus Romastämmen aufzudecken. Die Namen dieser Familien seien Al-Ghar und Al-Naur. International sei bekannt, dass sie in Diebstähle verwickelt seien. Alle Länder auf der Welt würden versuchen, sie loszuwerden. Am 12.1. wandte er sich an den nationalen Sicherheitsapparat im Bezirk Kobri Al-Kuba und schrieb ein Memorandum, damit die Verschwörung verhindert werde, Romafamilien aus der arabischen Welt nach Ägypten umzusiedeln, die dort für Prostitution sowie Organ- und Drogenhandel ausgenutzt würden. (Al-Gomhuria: 09.02.2013; Hytham Adel, politischer Aktivist der Partei Masr Al-Qawia)

Zudem erwähnen einige Diskursbeteiligte eine andere Art von Gefahr, die sich auf syrische Geflüchtete bezieht. Einige Journalist\*innen positionieren sich gegen die Initiative des Unternehmers Nagib Sawiras, eine Insel in Griechenland oder Italien zur Umsiedlung der syrischen Geflüchteten zu kaufen. Dieser Plan würde dazu führen, dass sie nie wieder in ihre Heimat zurückkehren würden. Die syrische Frage würde wie die palästinensische in Vergessenheit geraten (9), (10).

وفى النهاية لايسعني سوى ان اقول لك الله يا مصر [...] وان يدرك المهندس نجيب ساويرس خطورة هذه الخطوة وانها تكرر لفكرة توطين اللاجئين السوريين بالخارج وعدم عودتهم إلى وطنهم مرة أخرى. (الجمهورية: 25 سبتمبر 2015، تعليق من عادل مصطفى)

- (9) Und schließlich kann ich nur sagen: Gott segne Ägypten, [...] und ich hoffe, dass der Ingenieur Nagib Sawiras die Gefahr dieses Schritts erkennt, dass diese Idee bedeuten würde, die syrischen Geflüchteten im Ausland anzusiedeln, und dass sie nicht wieder in ihre Heimat zurückkehren. (Al-Gomhuria: 25.09.2015; Kommentar von Adel Mustafa)

فإذا استسلمنا لمعنى "الإنسانية" الذى تترجمه هذه المبادرة وهو "النصف المملوء من كوب ساويرس"، فإن النصف الثانى منه ينبئ بضياح قضية الشعب السورى لتلحق بسابقتها "القضية الفلسطينية". (المصري اليوم: 12 سبتمبر 2015، تعليق من عبد العظيم درويش)

- (10) Wenn wir über den Sinn der „Humanität“ nachdenken, die diese Initiative impliziert und welche als „die positive Seite der Initiative“ angesehen wird, dann birgt die negative Seite dieser Initiative die Gefahr, dass die Frage des syrischen Volkes aus dem Blick verloren würde, wodurch sie mit „der palästinensischen Frage“ vergleichbar wäre. (Al-Masri Al-Youm: 12.09.2015; Kommentar von Abdel-Azim Darwish)

Eine Contra-Positionierung gegenüber den syrischen Geflüchteten in Form des Gefahrentopos ist im Zitat eines Bürgers sichtbar. Die auffällig große Anzahl von Syrern\*innen in der ägyptischen Stadt des 6. Oktober könne negativ beurteilt werden. Die Preise seien gestiegen und es gebe einige bettelnde Syrern. Dies sei sowohl für die Syrern\*innen als auch für die ägyptische Gesellschaft gefährlich. Einerseits seien die Syrern\*innen Schikanen ausgesetzt, andererseits werde die soziale Struktur der ägyptischen Gesellschaft bedroht (11). Weiterhin rechtfertigen ägyptische Behörden am Flughafen Kairo die Durchsetzung strikter Sicherheitsmaßnahmen, die die Einwanderung syrischer Passagiere verhindern, damit, dass sie Terrorismus und Dschihadismus entgegenwirken würden (12).

أما فتحي عبد الموجود فيرى أن الأمر به عدد من السلبيات وفق وجهة نظره وأن ٦ أكتوبر تحولت مع الوقت لمدينة سورية وارتفعت أسعار الشقق والمحلات وظهر بعض السوريين المتسولين وهو أمر خطير يجعلهم عرضة للتحرش والتعدي عليهم وفي الوقت ذاته يهدد البنية الاجتماعية للمجتمع المصري وطالب بدراسة متأنية لنتائج وجود الآلاف السوريين على أرض مصرية. (الجمهورية: 08 نوفمبر 2014)

(11)Aber Fathi Abdel Mawgoud glaubt, dass diese Angelegenheit [die Anwesenheit von Syrern in der ägyptischen Stadt des 6. Oktober] eine Reihe negativer Aspekte beinhalte: Die Stadt des 6. Oktober habe sich im Laufe der Zeit in eine syrische Stadt verwandelt. Die Preise für Wohnungen und Geschäfte seien gestiegen. Einige Syrern seien als Bettler aufgetreten. Dies sei eine gefährliche Angelegenheit, welche dazu geführt habe, dass sie Schikanen und Übergriffen ausgesetzt seien, was zugleich die soziale Struktur der ägyptischen Gesellschaft bedrohe. Er fordert, eine Studie durchzuführen, die sorgfältig die Konsequenzen der Anwesenheit von Tausenden von Syrern auf ägyptischem Territorium in den Blick nehme. (Al-Gomhuria: 08.11.2014)

منعت سلطات مطار القاهرة الدولي أمس دخول 276 راكبا سوريا قادمين من دول مختلفة وذلك لعدم حملهم موافقات أمنية وتأشيرات تسمح لهم بدخول البلاد وهي الشروط التي أقرتها السلطات المصرية خلال الساعات الماضية للحد من دخول العناصر الإرهابية والجهادية الهاربة من مختلف دول العالم. (الجمهورية: 10 يولييه 2013)

(12)Gestern verhinderten die Behörden des internationalen Flughafens Kairo die Einreise von 276 syrischen Passagieren, die aus verschiedenen Ländern angekommen sind, da sie keine Sicherheitsgenehmigungen und kein Einreisevisum hatten, wobei diese Bedingungen in den letzten Stunden von den ägyptischen Behörden genehmigt wurden, um die Einreise fliehender terroristischer und dschihadistischer Personen aus verschiedenen Ländern zu verhindern. (Al-Gomhuria: 10.07.2013)

### 8.3.5 Der Geschichtstopos

سوريا التي اخترعت القومية العربية وحملوا سيارة جمال عبد الناصر على الأعناق. الشعب الوحيد في العالم الذي تنازل عن اسم بلاده وعن حكمها، لتصير ولاية في حلم الدولة العربية الموحدة! هل عرف التاريخ شيئا كهذا؟ (المصري اليوم: 05 سبتمبر 2015، تعليق من د. أيمن الجندي)

Syrien, welches den arabischen Nationalismus erfunden hatte und das Auto von Gamal Abdel-Naser auf den Schultern trug. Das einzige Volk auf der Welt, das den Namen seines Landes und seiner Herrschaft aufgegeben hatte, um den Traum des vereinten arabischen Staates umzusetzen! Hat die Geschichte so etwas erkannt? (Al-Masry Al-Youm: 05.09.2015; Kommentar von Dr. Ayman El-Gendy)

Als ein Argumentationsmuster gilt der Geschichtstopos, der eine kulturelle handlungsbezogene Dimension aufweist. Der Topos wird überwiegend in Bezug auf die Rede über syrische Geflüchtete versprachlicht, indem sie sowohl in der Opfer- als auch in der Täterrolle auftreten. Die Diskursakteur\*innen berufen sich auf die geschichtlichen Beziehungen Ägyptens mit Syrien während der Regierungszeit von Gamal Abdel-Naser. Damals schlossen sich Ägypten und Syrien zusammen und errichteten am 01. Februar 1958 eine nationale Union. Dem lag zugrunde, dass beide Länder sich unter dem Namen Vereinigte Arabische Republik darum bemühten, eine *genossenschaftlich-sozialistisch-demokratische* Gesellschaftsstruktur aufzubauen, um die innerarabische Frontenbildung zu verhärten (vgl. Hajjaj 1971: 94; vgl. Ronart/Ronart 1972, Lexikon der Arabischen Welt, Lemma *Ägypten*: 83). Der Topos lässt sich wie folgt definieren: *Weil es bestimmte geschichtliche Beziehungen zwischen X (Land) und Y (Land) gibt, sollten Handlungen (nicht) ausgeführt werden.* Auf das Argumentationsmuster berufen sich die argumentierenden Personen, um ihre Pro-Positionierung für die These, man müsse den syrischen Geflüchteten beistehen, zu äußern.

Für die Legitimierung des Beistandes der vor dem Krieg fliehenden Syrer\*innen berufen sich die sprechenden Subjekte auf die früheren geschichtlichen Beziehungen zwischen Syrien und Ägypten. Der Al-Ahram-Journalist Atef Saqr bezieht sich auf die Einheit der beiden Länder. Dabei kommt der Sprecher zum Ende seines Kommentars zu dem Schluss, es sei notwendig, den ägyptischen Beistand für die Syrer\*innen fortzusetzen (1). Auch die Präsidentin des Wohlfahrtsverbands „Bint Misr“, Dr. Esmat Al-Mirghani, beruft sich auf die historische Beziehung der Länder, um die Richtigkeit der Handlung zu rechtfertigen, syrischen Kindern zu helfen (2).

فمصر صنعت مع سوريا أول وحدة بين دولتين عربيتين بعد الاستقلال. [...] وتبقى ضرورة تنظيم المساعدات المصرية للسوريين.. (الأهرام: 05 نوفمبر 2012، تعليق من عاطف صقر)

- (1) Ägypten schuf mit Syrien die erste Einheit zwischen zwei arabischen Ländern nach der Unabhängigkeit. [...] Es besteht die Notwendigkeit, ägyptische Hilfe für die Syrer zu organisieren. (Al-Ahram: 05.11.2012, Kommentar von Atef Saqr)

قررت مؤسسة "بنت مصر" لرعاية الأيتام برئاسة الدكتورة عصمت الميرغني رئيسة الحزب الاجتماعي الحر فتح أبوابها لاستقبال الأطفال السوريين الذين بلا عائل أو مأوى في مقاراتها المنتشرة بالقاهرة وتقديم كافة الرعاية الصحية والتعليمية لهم أسوة بأقرانهم المصريين. قالت الميرغني أن أطفال سوريا اللاجئين ليس عليهم أي ذنب في الحرب الدائرة هناك وأن العلاقات المصرية السورية ممتدة عبر العصور وازدهرت إبان الوحدة. (الجمهورية: 08 أكتوبر 2015)

- (2) Die „Bint Misr“-Stiftung für Waisenbetreuung unter dem Vorsitz von Dr. Esmat Al-Mirghani, Präsidentin der freien Sozialpartei, hat beschlossen, die Türen der Stiftung in ihren Standorten in Kairo für obdachlose syrische Kinder zu öffnen und ihnen die gleiche Gesundheits- und Bildungsversorgung wie den ägyptischen Kindern anzubieten. Al-Mirghani sagte, dass die syrischen Flüchtlingskinder keine Schuld am anhaltenden dortigen Krieg hätten und dass sich die ägyptisch-syrischen Beziehungen über die Jahrhunderte entwickelt hätten und während der Einheit gediehen. (Al-Gomhuria: 08.10.2015)

Der Geschichtstopos wird einmal mehr deutlich, als ägyptische Behörden die Einführung von Sicherheitskontrollen und ein Einreisevisum für Syrer\*innen forderten. Kennzeichnend ist für diesen Topos, dass er unabhängig ist und man keine weiteren Schlussregeln braucht, um ihn zu stärken. Die Sprechenden haben ihn aber mit anderen sprachlichen Mitteln eingeführt, um eine kohärente Argumentationsstruktur aufzubauen. Der Journalist der Al-Ahram-Zeitung Gamal Zeida formuliert eine koordinierte Argumentation<sup>284</sup> durch bestimmte sprachliche Mittel, die inhaltlich kompatibel sind, wie etwa die Bruder- und die Gebäudemetapher. Das sprechende Subjekt ist gegen die Meinungsmache gegenüber Syrer\*innen. Sie seien als *Brüder* zu bezeichnen. Man berufe sich auf die historische Einheit der Länder in der Regierungszeit von Gamal Abdel-Naser. Zudem habe Ägypten seine *Türen* schon einmal im 19. Jahrhundert geöffnet und dabei hätten Syrer\*innen eine prominente Rolle gespielt (3). Während der Sprecher der Al-Ahram-Zeitung die metaphorische Einheit in der Argumentation aus Sicht der ägyptischen Bürger\*innen ausdrückt, baut der ehemalige Abgeordnete des Volksrates Mustafa Al-Najjar die Argumentationsstruktur anders auf.

---

<sup>284</sup> Der Begriff *koordinierte Argumentation* bedeutet, dass mehrere Argumente beigeordnet sind, um eine These zu begründen. Schematisch kann dies wie folgt veranschaulicht werden: A1 + A2 + A3 → T (aus den Folien von Martin Reisigl; Empirisches Seminar aus Sprachlehrforschung, Sprachlernforschung und Sprachenpolitik, 03 Mai 2021; vgl. Reisigl 2021).

Er verwendet die Familienmetapher aus der Perspektive von Geflüchteten: Neben der Erinnerung an die politische Einheit Ägyptens und Syriens würden die syrischen Geflüchteten stets äußern, sie seien vom ägyptischen Volk als *Familie* betrachtet worden (4), womit der Journalist der Al-Shorouk-Zeitung Amr Khafagy die koordinierte Argumentation durch den Mitleidstopos aufbaut. Es sei unangenehm, eine syrische Familie auszuweisen, die aus der Hölle in Syrien geflohen sei. Dieses Verhalten passe nicht zu Ägypten, wenn es um Syrien gehe, da sie unter einer Flagge gelebt und unter einem Präsidenten eine Einheit gebildet hätten (5). Der Topos kommt ebenfalls bei einer bürgerlichen Stimme vor. Dadurch widerlegt der Sprecher die These, dass der Aufenthalt der Syrer zu einer Veränderung der Werte geführt habe. Es gebe historische Beziehungen, die im Laufe der Jahrhunderte stets erweitert worden seien (6).

ولكن أخطر فقط من خطورة تكوين رأى عام مضاد للاخوة السوريين فهم في [sic] على الرحب والسعة الى أن تنفجر أزمتههم.. لقد فتحت مصر أبوابها لهم في القرن الـ 19 فجاءت عائلات لعبت دورا بارزا في الثقافة المصرية وانشأوا الصحف والمسرح [...] كما جاءوا في أيام الوحدة زمن عبد الناصر. (الأهرام: 11 سبتمبر 2013، تعليق من جمال زابدة)

- (3) Aber ich warne nur vor der Gefahr, eine Gegenmeinung gegenüber den syrischen Brüdern zu bilden. Sie sind willkommen, bis ihre Krise beendet ist.. Ägypten hatte ihnen seine Türen im 19. Jahrhundert geöffnet, und dabei kamen Familien, die in der ägyptischen Kultur eine prominente Rolle gespielt haben. Sie haben Presseorgane und Theater eingerichtet [...], außerdem kamen sie auch in der Zeit der Einheit während der Regierungszeit von Gamal Abdel-Naser. (Al-Ahram: 11.09.2013; Kommentar von Gamal Zeida)

ألسنا من كان يفضل السوريين اللجوء إلينا ويقولون إن أهل مصر يستقبلوننا كأهل لا لاجئين! هل فعل التحريض بنا هذا؟ هل نسينا سوريا التي توحدت مع مصر في عهد جمال عبدالناصر تحت علم واحد وصرنا شعبا واحدا؟ (الشروق: 27 سبتمبر 2013، مقال من مصطفى النجار عضو مجلس الشعب السابق)

- (4) Hatten wir nicht beschlossen, dass die Syrer bei uns Schutz haben? Hatten sie nicht gesagt, dass das ägyptische Volk uns als Familie und nicht als Geflüchtete betrachtet? Hat die Anstachelung gegenüber den Syrern uns dazu geführt? Hatten wir Syrien vergessen, das mit Ägypten in der Regierungszeit von Gamal Abdel-Naser unter einer Flagge vereinheitlicht war und wir zu einem einheitlichen Volk wurden? (Al-Shorouk: 27.09.2013; Gastbeitrag von Mustafa Al-Najjar, ehemaliger Abgeordneter des Volksrates)

أفهم أن تشدد الأجهزة الأمنية من رقابتها، وأفهم أن تدفق في كل من يرغب في دخول البلاد، فهذه إجراءات طبيعية بل نرجوا التمسك بها وتفعيلها مع الجميع لأن في ذلك حماية لنا، ولكن أن تصل عائلة سورية هاربة من جحيم ونرى النساء والأطفال بأعيننا، ونقول لهم عودوا إلى الجحيم مرة أخرى، فهذا لا يليق أبدا بمصر، وخاصة مع سوريا التي كانت يوما ما في وحدة كاملة معنا تحت علم واحد ورئيس واحد. (الشروق: 15 يولييه 2013، تعليق من عمرو خفاجي)

- (5) Ich verstehe die Situation der Kontrolle durch die Sicherheitsapparate. Ich verstehe, dass sie jeden prüfen, der in das Land einreisen will. Das sind selbstverständliche Maßnahmen, und darauf hoffen wir, dass sie bei jedem durchgeführt werden, da dadurch unser Schutz gewährleistet wird. Aber dass eine syrische Familie, die aus der Hölle geflohen ist, ankommt und wir sie ausweisen, obwohl wir dabei Frauen und Kinder sehen, und ihnen sagen: Kehrt ihr in die Hölle zurück!, ist nicht mit der Stellung Ägyptens zu vereinen, insbesondere mit Syrien, das einmal mit uns in einer vollen Einheit unter einer einzigen Flagge und einem einzigen Präsidenten war. (Al-Shorouk: 15.07.2013; Kommentar von Amr Khafagy)

ويذهب محمود خاطر الى انه لا يوجد في مصر تغيير في القيم نتيجة معيشة العرب بينما معيشة [sic] السوريين فقد جاءوا الى هنا في الستينيات وأضافوا اليها وأضافنا اليهم وعاشوا معنا أياماً جميلة ومن قبلها شاركونا في تقديم الافلام وفي الحروب ولم تتغير قيم المجتمع التي نتحدث عنها فهي علاقة تاريخية عبر العصور. (الجمهورية: 08 نوفمبر 2014)

- (6) Und Mahmoud Khater meint, dass sich die Werte in Ägypten durch das Leben der Araber nicht verändert hätten. Die Syrer seien in den sechziger Jahren nach Ägypten gekommen. Sie hätten uns etwas gegeben und wir auch ihnen. Früher hätten sie schöne Tage mit uns erlebt, sie hätten Filme mit uns geteilt und wir hätten zusammen Kriege geführt und die gesellschaftlichen Werte seien nicht verändert worden. Diese historische Beziehung habe verschiedene Ären angedauert. (Al-Gomhuria: 08.11.2014)

### 8.3.6 Der Gleichheitstopos

وأكد وزير الخارجية سامح شكري أن مصر تستضيف ما يزيد على 400 ألف من الإخوة السوريين يعيشون بين إخوانهم المصريين ويتمتعون بكل ما يتمتع به المواطن المصري. (اليوم السابع: 01 أبريل 2015)

Sameh Shukry, Außenminister, bestätigte, Ägypten beherberge mehr als 400.000 syrische Brüder. Sie würden unter ihren ägyptischen Brüdern leben und alles genießen, was der ägyptische Bürger genieße. (Al-Youm Al-Sabea: 01.04.2015)

Der Gleichheitstopos ist ein formales Argumentationsmuster, das unter das Vergleichsschema von Kienpointner (1996: 103) fällt. Der Topos teilt dieselbe Bedeutung wie der Gerechtigkeitstopos, wurde aber Gleichheitsmuster genannt, weil er häufig unter dem Lexem *أسوة* (*gleichwertig*) vorkommt.<sup>285</sup> Der Topos wird im Korpus wie folgt

<sup>285</sup> Die Berücksichtigung des formalen Gleichheitstopos in der Diskursanalyse lässt sich insofern problematisieren, als dass dieses Argumentationsschema dermaßen allgemein ist, dass im ägyptischen Textkorpus vermutlich weit mehr als die 28 Tokens zu finden wären, die in Tabelle 11 angegeben wurden. Beispielsweise lässt sich auch der Topos des Arabertums formal und tiefenstrukturell als Gleichheitstopos lesen, da er die Gleichheit aller Araber\*innen zur Grundlage für politische Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen macht. In diesem Zusammenhang habe ich die Benennung der Topoi auf Basis der lexikalischen Indikatoren in den argumentativen Textstellen im untersuchten Korpus beachtet (in Anlehnung an Reisinger 2021). Ich halte die Bezeichnung des Gleichheitstopos für bedeutend, da das Argument, eine Handlung X müsse durchgeführt werden, weil Geflüchtete wie ägyptische Bürger\*innen gleich zu behandeln seien, als häufige Denkfigur gilt, die von den zitierten Sprecher\*innen geäußert wird. Während das Lexem *Arabertum* als Indiz für den Topos des Arabertums gilt, wird das Adjektiv *gleich* als Indiz für den Gleichheitstopos gelesen.

gelesen: *Weil X (Person/Land) wie Y (Person/Land) gleich zu behandeln ist, sollten Handlungen durchgeführt werden.*

Obwohl der Topos als formales Muster gesehen wird, hat er eine Bedeutung im Diskurs. Er kommt zumeist in politischen Erklärungen vor, die die Richtigkeit einer Förderung begründen. In einem Treffen mit dem Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, Filippo Grandi, plädiert der Staatspräsident Abdel-Fatah El-Sisi für eine Förderung der Aufnahmeländer, darunter auch Ägypten. Er legitimiert diese Forderung dadurch, dass Ägypten fünf Millionen Geflüchtete aufnimmt und sie gleichwertig wie Bürger\*innen behandelt. Zu beobachten ist, dass der Topos mit dem Zahlentopos kombiniert wird (1). Das Plädoyer für eine finanzielle Förderung des Landes begründet der Außenminister Sameh Shukry mit einer verstärkten Argumentation. Auf der einen Seite wird der Topos durch die Nominationsstrategie gestützt: Die syrischen Bürger\*innen seien wie die ägyptischen behandelt worden, wodurch sie als *Bürger* bezeichnet werden. Auf der anderen Seite wird der Topos mit der Brudermetaphorik kombiniert: Es gebe in Ägypten eine halbe Million syrischer Geflüchteter, die unter *ihren* ägyptischen *Brüdern* leben würden (2). Dr. Sahar Nasr, Ministerin für internationale Zusammenarbeit, bestätigt die These der finanziellen Förderung Ägyptens auf eine andere Weise. Neben der Formulierung des Topos durch die Brudermetapher auf der ägyptischen Seite kombiniert sie den Topos mit der Personifikation des Landes. Das Land *umarme* die Geflüchteten, die unter *ihren Brüdern* gleichwertig leben würden (3).

واستعرض الرئيس تداعيات كون مصر دولة عبور ومقصدا للاجئين من عدة دول، وما يمثله ذلك من ضغوط على موارد مصر، لاسيما في ضوء حرصها على الالتزام بالمواثيق الدولية وتوفير سبل العيش الكريم للاجئين الذين وصل عددهم في مصر إلى ما يناهز الخمسة ملايين، وأكد الرئيس السيسي حرص مصر على معاملتهم مثل المواطنين. (الأهرام: 21 أكتوبر 2016، عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

- (1) Der Staatspräsident erklärte die Auswirkungen für Ägypten als Transitland und Zielland für Geflüchtete aus vielen Ländern und was diese für einen Druck auf die Ressourcen Ägyptens darstellen würden, insbesondere angesichts seiner Bemühungen, sich an internationale Konventionen zu halten und einen angemessenen Lebensunterhalt für Geflüchtete bereitzustellen, deren Anzahl in Ägypten fast fünf Millionen erreicht habe. Der Präsident betonte zudem das Bestreben Ägyptens, sie wie Bürger zu behandeln. (Al-Ahram: 21.10.2016; Abdel-Fatah El-Sisi, Staatspräsident)

إن مصر تحملت مسؤولياتها [...] تجاه اللاجئين السوريين، حيث يوجد نحو نصف مليون لاجئ سوري يعيشون بين أشقائهم في مصر، مشيراً إلى أن مصر من بين الدول الخمس الرئيسية المستضيفة للاجئين السوريين. وأشار شكرى إلى القرار الرئاسي بمساواة معاملة اللاجئين السوريين مع المواطنين المصريين في الاستفادة من الخدمات الصحية والدعم في مراحل التعليم المختلفة وغير ذلك من الخدمات. (المصري اليوم: 05 فبراير 2016، سامح شكرى وزير الخارجية)

- (2) Ägypten habe in diesem Zusammenhang seine Verantwortung gegenüber syrischen Geflüchteten getragen [...]; es gebe eine halbe Million syrischer Geflüchteter unter ihren ägyptischen Brüdern in Ägypten. Er wies darauf hin, Ägypten gehöre zu den fünf Hauptländern, die syrische Geflüchtete aufnahmen. Shukry verwies auf die Entscheidung des Präsidenten, dass die syrischen Geflüchteten den ägyptischen Bürgern hinsichtlich der Nutzung von Gesundheitsdiensten und Subventionen in allen Bildungsbereichen und anderen Dienstleistungen gleichwertig behandelt würden. (Al-Masri Al-Youm: 05.02.2016; Sameh Shukry, Außenminister)

وأكدت الوزيرة سحر نصر مجددا ما أعلنه الرئيس من أن كل من يلجأ لمصر فهو آمن وأن كل اللاجئين متساوون في الحقوق والواجبات مع أشقاؤهم وأنهم جزء من نسيج المجتمع المصري، مشيرة إن مصر تحتضن 5 ملايين لاجئ وأنهم مستفيدون من الخدمات التي تقدمها الحكومة المصرية حتي المدعومة، فهم جزء من نسيج المجتمع ويعاملون مثلهم مثل المصريين. (الأهرام: 26 يناير 2016، د. سحر نصر وزيرة التعاون الدولي)

- (3) Die Ministerin Sahar Nasr hat neuerdings bekräftigt, was der Präsident angekündigt hatte: dass jeder, der in Ägypten Zuflucht sucht, sicher sei und dass Geflüchtete ihren Brüdern hinsichtlich ihrer Rechte und Pflichten gleichgestellt seien und dass sie Teil der ägyptischen Gesellschaft seien. Sie wies darauf hin, dass Ägypten 5 Millionen Geflüchtete umarme und dass sie die Dienstleistungen der ägyptischen Regierung, sogar die subventionierten, genießen würden. Sie seien ein Teil der Gesellschaft und seien gleichwertig mit den Ägyptern behandelt worden. (Al-Ahram: 26.01.2016; Dr. Sahar Nasr, Ministerin für internationale Zusammenarbeit)

Darüber hinaus zeigt das Gleichheitsmuster die Perspektive der Selbstpräsentation. Das Land spielt eine politische Rolle, die im Vergleich zu anderen Aufnahmeländern zu erwähnen ist. In einem Kommentar plädiert der Journalist der Al-Gomhuria-Zeitung Helmy Badr im Namen des Landes dafür, dass die internationale Gemeinschaft ihre Verantwortung gegenüber dem syrischen Fluchtproblem zu tragen hat. Dabei legitimiert das sprechende Subjekt diese Forderung durch die Kombination von Zahlen- und Gleichheitstopos. Ägypten fordere die internationale Gemeinschaft dazu auf, ihre Verantwortung gegenüber syrischen Geflüchteten zu übernehmen, weil Ägypten fünf Millionen Geflüchtete aus Syrien und anderen Ländern aufnehme. Sie würden dieselben Dienstleistungen wie Ägypter\*innen erhalten (4). Dieselbe diskursive Strategie wird von einem weiteren Subjekt verwendet: Amr El-Sadany, Journalist der Al-Ahram-Zeitung, versprachlicht den Topos in einer Antwort auf die Frage, welche Rolle Ägypten beim Thema Menschenflucht und dem damit in Verbindung stehenden Tod des syrischen

Kindes Elian Kurdi einnehme. Der Sprecher verstärkt den Gleichheitstopos durch den Analogietopos.<sup>286</sup> Das Land nehme fünf Millionen Geflüchtete auf und sie würden wie die Ägypter\*innen leben, nicht in Lagern wie in der Türkei, dem Libanon und in Jordanien, sondern mitten der Gesellschaft wie die Ägypter\*innen selbst (5). Ein weiterer politischer Diskursakteur verstärkt diese Perspektive, indem er auf eine Forderung eingeht, die im Titel eines Berichts der Al-Akhbar-Zeitung so lautet: *مصر تطالب* („Ägypten fordert die europäischen Länder dazu auf, seine Vorbildrolle in der Flüchtlingskrise zu übernehmen“). Der ägyptische Delegierte bei den Vereinten Nationen, Botschafter Amr Ramadan, legitimiert diese Forderung durch eine argumentative Serie. Diese beginnt bei der Personifikation des Landes und endet mit der Brudermetapher, wobei in der Mitte der Argumentation das Gleichheitsmuster mit dem Zahlentopos kombiniert wird. Ägypten *umarme* ungefähr eine halbe Million syrischer Geflüchteter und behandle sie gleichwertig mit *ihren* ägyptischen *Brüdern* (6).

كما تطالب المجتمع الدولي للقيام بمسئوليته تجاه مشكلة اللاجئين السوريين لأن مصر تستضيف 5 ملايين سوري ولاجئ من الدول العربية والافريقية ويحصلون على ذات الخدمات التعليمية والصحية التي يحصل عليها المصريون حاليا على الرغم من الأعباء الاقتصادية التي تتحملها الحكومة. (الجمهورية: 14 سبتمبر 2015، تعليق من حلمي بدر)

- (4) Auch Ägypten fordert die internationale Gemeinschaft auf, ihre Verantwortung gegenüber dem Problem der syrischen Geflüchteten zu tragen, da Ägypten 5 Millionen Syrer und Geflüchtete aus den arabischen und afrikanischen Ländern aufnimmt. Trotz der von der Regierung getragenen wirtschaftlichen Belastungen erhalten sie die gleichen Bildungs- und Gesundheitsdienste wie derzeit auch die Ägypter. (Al-Gomhuria: 04.09.2015; Kommentar von Helmy Badr)

هذا الطفل إيلان الكردي الذي جعل من موج البحر وسادته.. [..].. لينقذ أهله كلهم يقودهم إلي بر الأمان.. قد يسأل سائل [..] أين نحن من هذا المشهد العظيم الذي هز ضمير العالم هزا؟ [..] والجواب هنا أن مصر تستضيف نحو 5 ملايين لاجئ من جنسيات مختلفة من بينهم عشرات الآلاف من السوريين.. واسمحوا، [sic] لى أن أضيف: أن مصر لا تستضيف اللاجئين السوريين في خيام كما هو يجري الآن في تركيا ولبنان والأردن.. ولكننا نستضيفهم في قلوبنا في بيوتنا.. تماما كما نعيش.. (الأهرام: 12 سبتمبر 2015، تعليق من عمرو السعدني)

- (5) Das Kind Elian Kurdi betrachtet die Wellen des Meeres als das Kissen für seinen Tod... [...], um seine ganze Familie zu retten und sie in Sicherheit zu bringen. Es wird gefragt: [...] Wo stehen wir in dieser großen Szene, die das Gewissen der Welt

<sup>286</sup> Wengeler (2003) definiert den Analogietopos wie folgt: „Weil in einem anderen Sachbereich/in einem anderen Land eine in relevanter Hinsicht mit der anstehenden Handlung vergleichbare Handlung zu positiven bzw. negativen Folgen geführt hat, sollte die in Frage stehende Handlung ausgeführt/nicht ausgeführt werden“ (Wengeler 2003: 321; Hervorhebung im Original).

erschüttert hat? [...] Die Antwort ist, dass Ägypten etwa 5 Millionen Geflüchtete aus verschiedenen Nationen aufnimmt, unter ihnen Zehntausende Syrer.. Lassen Sie mich hinzufügen, dass Ägypten die syrischen Geflüchteten nicht in Zelten unterbringt, wie es derzeit in der Türkei, im Libanon und in Jordanien der Fall ist .. Aber wir nehmen sie in unseren Herzen, in unseren Häusern auf.. genau wie wir leben.. (Al-Ahram: 12.09.2015; Kommentar von Amr El-Sadany)

ان مصر احتضنت حوالي نصف مليون لاجئ سوري منذ بداية الازمة قبل 4 سنوات. وساوت في معاملتهم بأشقائهم المصريين. (الأخبار: 22 سبتمبر 2015، السفير عمرو رمضان مندوب مصر في الأمم المتحدة)

- (6) Ägypten habe seit Beginn der Krise vor 4 Jahren etwa eine halbe Million syrischer Geflüchteter aufgenommen und sie gleichwertig mit ihren ägyptischen Brüdern behandelt. (Al-Akhbar: 22.09.2015; Botschafter Amr Ramadan, ägyptischer Delegierter bei den Vereinten Nationen)

Überdies gestaltet sich das Argumentationsmuster in der Version des Gerechtigkeitsstopos wie folgt: *Weil X (Land) Y (Sachverhalt) hat, sollte Z (Land) auch Y (Sachverhalt) haben* oder: *Weil X (Land) mit Y (Land) gleich zu behandeln ist, ist X mit Y gleichwertig*. Der Topos kommt im Zuge der Kritik des stellvertretenden Außenministers für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, an der finanziellen Förderung der Türkei vor, worin er den Topos durch den Zahlentopos stützt: Im Vergleich zur Türkei bekomme Ägypten wenig Hilfe (7).

أن حزمة المساعدات الكبيرة من الاتحاد الأوروبي إلى تركيا غير عادلة، في حين تحصل القاهرة على القليل من المساعدات. وأضاف: "نحن لا نحصل على ما يكفي من الدعم، وأنا لا أريد أن أشير إلى الدولة المجاورة لكم التي حصلت على 6 مليارات دولار مساعدات"، مشيراً إلى أن مصر تنفق 300 مليون دولار سنوياً على الأزمة. (المصري اليوم: 01 سبتمبر 2016، السفير هشام بدر مساعد وزير الخارجية للشئون متعددة الأطراف والأمن الدولي)

- (7) Das große Hilfspaket der Europäischen Union für die Türkei sei unfair. Kairo bekomme sehr wenig Hilfe. Er [Hisham Badr] fügt hinzu: „Wir bekommen nicht genug Unterstützung, und ich möchte nicht auf Ihr [Mitglieder des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten der EU] Nachbarland verweisen, welches 6 Milliarden Dollar Hilfe erhalten hatte.“ Er weist darauf hin, dass Ägypten jährlich 300 Millionen Dollar für die Krise ausbebe. (Al-Masri Al-Youm: 01.09.2016; Botschafter Hisham Badr, Stellvertretender Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit)

### 8.3.7 Der Humanitätstopos

إننا أمام قضية إنسانية بالدرجة الأولى لا بد أن تحظى باهتمام أكبر من الجامعة العربية والمنظمات الدولية، حتي تنتهي الأزمة السورية. (الأهرام: 07 إبريل 2013، رأي الجريدة)

Wir stehen in erster Linie vor einer humanitären Frage, welche eine größere Aufmerksamkeit von der Arabischen Liga und den internationalen Organisationen bekommen sollte, bis die syrische Krise beendet ist. (Al-Ahram: 07.04.2013; Leitartikel)

Der Humanitätstopos gilt als ein Argumentationsmuster, das häufig in einem Diskurs vorkommt, in dem man Flucht und Vertreibung thematisiert. Zumeist lässt er sich in dieser abstrakten Version definieren: *Weil eine Handlung mit humanitären Gesichtspunkten (nicht) übereinstimmt, sollte sie (nicht) ausgeführt werden.* Man erkennt diesen Topos überwiegend am lexikalischen Adjektiv إنساني/إنسانية (humanitär) oder am Nomen الإنسانية (die Humanität). Der Topos wird in verschiedenen Phasen versprachlicht, die zwischen der Legitimierung einer Forderung und der Rechtfertigung einer Kritik pendeln. Man spricht über die humanitären Beweggründe, die an vielen Textstellen mit der Forderung des Schutzes der syrischen Geflüchteten konnotiert werden.

Der Humanitätstopos kommt am Anfang des untersuchten Korpus als eine Begründungshandlung vor, wobei er vom Mitleidstopos schwer abzugrenzen ist. Man bietet den Geflüchteten aus Syrien und Libyen Erleichterungen beim Einreiseverfahren an. Dies liege daran, dass sie unter schwierigen humanitären Lebensbedingungen leiden würden. Ferner spricht der Außenminister Mohammed Amr auf der politischen Verhandlungsebene die Hilfe für die syrischen Geflüchteten in den Lagern in Nachbarländern an. Das syrische Volk leide unter den katastrophalen humanitären Lebensumständen. Dies sei ein Motiv dafür, ihnen beizustehen (1), (2), (3). Außerdem wird der Topos konkret in Zusammenhang mit dem Mitleidstopos versprachlicht. Die Zeitungsredaktion Al-Ahram positioniert sich gegenüber den Fluchtbewegungen während der Unruhen in Syrien im Zeitraum von 2012 bis 2013. Sie plädiert für das politische Handeln der Arabischen Liga und der internationalen Organisationen. In der Begründung führt die Zeitungsredaktion ein Konglomerat von Mitleids- und Humanitätstopos an. Die syrischen Geflüchteten würden unter dem Mangel an Hilfsleistungen und den schlimmen Lebensumständen in den Lagern an den Grenzen zur Türkei, zu Jordanien und zum Libanon leiden, wo auch Fälle von Diebstahl und Vergewaltigung bekannt geworden seien. Dies sei eine humanitäre Frage, mit der man sich beschäftigen solle (4).

Dieses diskursive Verfahren wird auch vom Groß-Imam Dr. Ahmed El-Tayieb, Scheich des Al-Azhar-Instituts, anlässlich der syrischen Massenflucht nach Europa im Jahr 2015 und des darauffolgenden Todes des syrischen Kindes Elian Kurdi an der türkischen Küste vertreten. Das sprechende Subjekt kritisiert die fehlende Reaktion vonseiten der politischen Mächte und begründet diese Kritik damit, das Bild des toten Kindes bilde einen Schandfleck auf der Stirn der Humanität. Diese Bewertung wird durch den Mitleidstopos verstärkt. Dabei führt der Sprecher zahlreiche Lebensbedingungen an, unter denen die syrischen Geflüchteten leiden würden: Sowohl in ihrem Heimatland als auch auf ihrem Fluchtweg seien sie dem Sterben ausgesetzt. Eine internationale Aktion solle darauf reagieren (5). Zuletzt verbindet das Verwaltungsgericht die beiden Topoi zur Begründung des Urteils, dass Syrer\*innen in Ägypten von Aufenthaltsgebühren befreit werden. Während der religiöse Repräsentant des Al-Azhar-Instituts mit dem Humanitätstopos beginnt und ihn durch den Mitleidstopos stützt, nutzt das Verwaltungsgericht die Topoi in umgekehrter Reihenfolge: Es beginnt mit dem Mitleidstopos und vervollständigt mit dem Humanitätstopos die Argumentation. Die Syrer\*innen seien den Massakern von Bashar al-Assad entflohen, weswegen man ihnen in Ägypten ein menschliches Dasein gewähren solle (6).<sup>287</sup>

ما زالت سلطات مطار القاهرة الدولي تسمح بدخول مئات الهاربين السوريين من جحيم الحرب الدائرة هناك بدون تأشيرات.. [...] قال ان التعليمات الصادرة لجميع ضباط الجوازات وباقي هيئات المطار تقديم جميع التسهيلات الممكنة للأشقاء القادمين مراعاة للظروف الإنسانية والمعيشية التي يجتازونها.. (الأخبار: 4 أغسطس 2012، اللواء مجدي السمان مدير إدارة الجوازات بالمطار)

- (1) Die Behörden des Internationalen Flughafens von Kairo erlauben immer noch die Einreise ohne Visum von Hunderten von Syrern, die vor der dortigen Hölle des Krieges fliehen.. [...] Er [Magdi El-Siman] sagte, dass die Anweisungen an alle Passoffiziere und die übrigen Flughafenbehörden lauteten, den ankommenden Brüdern unter dem Gesichtspunkt der humanitären Lebensbedingungen, die sie erlebten, alle möglichen Erleichterungen anzubieten.. (Al-Akhbar: 04.08.2012; Generalmajor Magdi El-Siman, Direktor der Passkontrolle auf dem Flughafen Kairo)

<sup>287</sup> Obwohl die ersten Topoi (1), (2), (3) auch als Mitleidstopoi gelesen werden können, habe ich sie unter dem Humanitätstopos zugeordnet. In solchen Fällen habe ich die Topoi auf das Kriterium der lexikalischen Merkmale bezogen. Diese Beispiele beinhalten das Adjektiv *humanitär*. Während die Zuordnung in den Beispielen (1) bis (3) unter dem Humanitätstopos erfolgte, habe ich Fälle wie (4) und (5) in Humanitäts- und Mitleidstopoi subsumiert, weil hier die Begründung beider Topoi explizit ausformuliert wird.

وصرح السفير محمد عبد الحكم مساعد وزير الخارجية للشئون القنصلية والمصريين في الخارج، بأن هذا القرار يأتي من جانب مصر مراعاة للظروف الإنسانية الحالية التي تمر بها الجماهيرية. (الأهرام: 11 مايو 2011)

- (2) Botschafter Mohammed Abdel-Hakam, Stellvertretender Minister für Konsulatsangelegenheiten, hat erklärt, dass diese Entscheidung Ägyptens [Befreiung der libyschen Bürger von der Visumpflicht] unter der Berücksichtigung der schwierigen humanitären Bedingungen, die in Libyen zurzeit vorherrschen, erfolge. (Al-Ahram: 11.05.2011)

أعلن محمد عمرو وزير الخارجية اعتزام مصر تقديم جميع أشكال الإغاثة للشعب السوري الشقيق، خاصة في معسكرات اللاجئين في دول الجوار المباشر لسوريا [...]. مؤكداً أن ما يعانيه الشعب السوري من أوضاع إنسانية كارثية تحتم تحرك الدول العربية بصورة عاجلة لإغاثته. (الأهرام: 24 يولييه 2013)

- (3) Mohammed Amr, Außenminister, kündigte die Absicht Ägyptens an, alle Formen des Beistands für das brüderliche syrische Volk anzubieten, insbesondere in den Flüchtlingslagern in den Nachbarländern Syriens. [...] Er bestätigte, dass das syrische Volk unter den katastrophalen humanitären Zuständen leide, was einen dringenden Beistand von den arabischen Ländern erfordere. (Al-Ahram: 24.07.2013)

أما اللاجئين السوريون في الخارج فتزداد معاناتهم مع تقلص المساعدات المخصصة لهم، وخلال العام الماضي فقط لم تتلق المفوضية السامية للأمم المتحدة لشئون اللاجئين سوى 69% من احتياجاتها اللازمة للاجئين السوريين. ويعاني هؤلاء أيضاً من سوء الأحوال المعيشية في المعسكرات التي يقيمون بها خاصة على الحدود التركية والأردنية واللبنانية، مع تراجع الأمن وانتشار عمليات السرقة والاعتصاب، وتدفق أعداد كبيرة من اللاجئين بشكل مستمر. إننا أمام قضية إنسانية بالدرجة الأولى لا بد أن تحظى باهتمام أكبر من الجامعة العربية والمنظمات الدولية، حتى تنتهي الأزمة السورية. (الأهرام: 07 إبريل 2013، رأي الجريدة)

- (4) Aber das Leid der syrischen Geflüchteten im Ausland hat durch die Abnahme der zugewiesenen Hilfen zugenommen. Im letzten Jahr hat das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen nur 69 % des notwendigen Bedarfs zur Hilfe für die syrischen Geflüchteten bekommen. Diese Flüchtenden leiden auch unter den schlechten Verhältnissen in den Flüchtlingslagern, in denen sie sich an den Grenzen der Türkei, Jordaniens und des Libanons aufhalten. Somit herrscht ein Mangel an Sicherheit, es gibt eine Ausbreitung von Diebstählen und Vergewaltigungen sowie einen dauerhaften Flüchtlingsstrom in diesen betroffenen Gebieten. Wir stehen in erster Linie vor einer humanitären Frage, welche eine größere Aufmerksamkeit von der Arabischen Liga und den internationalen Organisationen bekommen sollte, bis die syrische Krise beendet ist. (Al-Ahram: 07.04.2013; Leitartikel)

أكد الإمام الأكبر الدكتور أحمد الطيب شيخ الأزهر الشريف أن صورة الطفل السوري "إيلان الكردي" التي تناقلتها وسائل الإعلام، وهو ملقى على وجهه على شاطئ البحر ستظل وصمة عار في جبين الإنسانية، مطالباً بتحريك دولي وإقليمي عاجل لإنهاء أزمة الشعب السوري. وقال إن التاريخ سيذكر أن القوي الكبرى والفاعلة في هذا العالم قد أغضت عيونها وسكنت ضمائرهما وتركت الملايين من بني جلدتهم عرضة للموت حرقاً أو تحت أنقاض الخراب والدمار أو لتبتلعهم الأمواج؛ أو يقتلهم الجوع، بعد أن أوصد العالم أبوابه في وجوههم؛ وهم يشاهدون مصيرهم المحتوم دون أن يتحرك ضمير الإنسانية. (الأهرام: 05 سبتمبر 2015)

- (5) Der Groß-Imam Dr. Ahmed El-Tayieb, Scheich des Al-Azhar-Instituts, hat bestätigt, dass das Bild des syrischen Kindes „Elian Kurdi“ am Meeresstrand, das in den Massenmedien verbreitet wurde, ein Schandfleck auf der Stirn der Humanität sei. Der Sprecher plädierte für ein dringendes internationales und territoriales Handeln zur Beendigung der Krise des syrischen Volkes. Er sagte, die Geschichte werde sich daran erinnern, dass die großen und aktiven Mächte dieser Welt ihre Augen

verschlossen und gewissenlos zugelassen hätten, dass Hunderte von Menschen dem Tod durch Verbrennen, Trümmer und Ruinen ausgesetzt seien; oder dass sie von den Wellen verschluckt oder durch Hunger sterben würden, nachdem die Welt ihre Türen zur Aufnahme verschlossen habe, und sie würden nun sehen, welches Schicksal diese Menschen getroffen habe, ohne ihr humanitäres Gewissen zu bewegen. (Al-Ahram: 05.09.2015)

استندت الدعوى الى ان السوريين فروا هاربين من بلادهم نتيجة أعمال القتل والذبح التي يمارسها نظام بشار الأسد فاضطر الالاف منهم للاحتماء بالأراضي المصرية مشيرا الى عجزهم عن سداد رسوم الإقامة داخل مصر. متطلبات لهؤلاء السوريين الاشقاء بعد موافقة السلطات المصرية على دخولهم البلد وعلى الأقل توفير حد أدنى لحياتهم الادمية لحين عودتهم الى بلادهم مرة أخرى وذلك حفاظا لكرامتهم. (الأهرام: 06 فبراير 2013)

- (6) Die Klage berief sich darauf, dass die Syrer aus ihrem Land wegen des Todes und des Massakers des politischen Systems unter Bashar al-Assad geflohen seien. Tausende von ihnen seien gezwungen, nach Ägypten einzuwandern und Zuflucht zu suchen, wobei sie nicht in der Lage seien, die Aufenthaltsgebühren in Ägypten zu bezahlen. Die syrischen Brüder sollten – nachdem die ägyptischen Behörden ihre Einwanderung in Ägypten genehmigen – zumindest ihr menschliches Leben genießen, bis sie wieder in ihre Heimat zurückkehren, damit ihre Würde geschützt wird. (Al-Ahram: 06.02.2013)

Der Humanitätstopos wird in weiteren Texten entweder in einer affirmativen Forderung oder im Zuge einer kritischen Haltung versprachlicht. Affirmativ äußern die sprechenden Subjekte den Topos im Namen der Menschenrechte und des humanitären Handelns, um ihre Pro-Positionierung zum Schutz der Geflüchteten zu äußern. Der Präsident der Nationalen Organisation für Menschenrechte, Mohammed Abdel-Naiem, gibt das Ziel der Organisation bekannt, die *Krise* der syrischen Geflüchteten zu lösen. Man strebe an, ihre Menschlichkeit und ihre humanitären Rechte zu schützen. Der Sprecher geht davon aus: Da *wir* (die ägyptischen und syrischen Gemeinschaften) ein einheitliches Volk seien, müssten *wir* die Menschenwürde und die Menschenrechte des syrischen Volkes bewahren, die durch seine Vertreibung verloren gegangen seien. In diesem Sinne untermauert der Sprecher den Humanitätstopos durch den Topos des einheitlichen Volkes (7). Weiterhin versteht sich die Initiative des Unternehmers Nagib Sawiras zum Kauf einer Insel für die syrischen Geflüchteten als Kern einer humanitären Arbeit (8). Anlässlich des internationalen Treffens von 45 Organisationen zur Diskussion über die Rechte von geflüchteten Frauen positioniert sich der Al-Gomhuria-Journalist Fahmy Inba dahingehend, dass für ihn die Unterstützung des Menschen als leuchtendes Licht für den Schutzsuchenden gilt (9).

أكد محمد عبد النعيم، رئيس المنظمة الوطنية لحقوق الإنسان، أن المنظمة تعمل لحل أزمة اللاجئين السوريين في مصر، بالتعاون مع برنامج الأمم المتحدة لشؤون اللاجئين، قال نسعى لتوفير الحياة الكريمة لهم، "لأننا شعب عربي واحد علينا أن نتكاتف في الدفاع عن أدميتهم وحقوقهم الإنسانية المهذرة نتيجة تهجيرهم." (الجمهورية: 01 ابريل 2013)

- (7) Mohammed Abdel-Naiem, Präsident der Nationalen Organisation für Menschenrechte, bestätigte, dass die Organisation in Zusammenarbeit mit dem Programm der Vereinten Nationen für die Flüchtlingsangelegenheiten zur Lösung der Krise von syrischen Geflüchteten in Ägypten arbeite. Er erklärte, man bemühe sich, ihnen ein gutes Leben zu ermöglichen: „Weil wir ein einheitliches Volk sind, sollten wir zum Schutz ihrer Menschlichkeit und ihrer humanitären Rechte zusammenarbeiten, welche aufgrund ihrer Vertreibung zunichte gemacht wurden.“ (Al-Gomhuria: 01.04.2013)

مبادرة المهندس نجيب ساويرس تصلح لتكون نواه لعمل إنساني ضخم يتبناه المجتمع الدولي بكل مؤسساته وهيئاته ويشارك فيها كل اثرياء العالم والعرب أولهم. (الجمهورية: 09 سبتمبر 2015، تعليق من سامح محروس)

- (8) Die Initiative des Ingenieurs Nagib Sawiras eignet sich als Kern für eine riesige humanitäre Arbeit, die von der internationalen Gemeinschaft mit all ihren Institutionen und Gremien angenommen wird und an der sich alle wohlhabenden Menschen der Welt, unter denen die Araber an der ersten Stelle stehen werden, beteiligen. (Al-Gomhuria: 09.09.2015; Kommentar von Sameh Mahrous)

أدت هذه الجمعيات الاهلية دورها.. وحددت المطلوب لإنهاء المأساة الإنسانية التي يواجهها اللاجئين والمهاجرين.. [...] فهل يمكن على كل إنسان أن "يوقد شمعة" لمساعدة إنسان مثله.. (الجمهورية: 23 سبتمبر 2016، تعليق من فهمي عنبة)

- (9) Diese Hilfsorganisationen [bestimmte namhafte Organisationen aus dem Libanon und Syrien] haben eine Rolle gespielt.. und definierten, was erforderlich ist, um die menschliche Tragödie zu beenden, mit der Geflüchtete und Einwanderer konfrontiert sind.. [...] Ist es für jeden Menschen möglich, „eine Kerze anzuzünden“, um einem Menschen zu helfen.. (Al-Gomhuria: 23.09.2016; Kommentar von Fahmy Inba)

Kritik mittels des Topos wird vor allem von Journalist\*innen in Bezug auf die Massenflucht im Jahr 2015 geäußert. So liest sich die Kritik an der arabischen Haltung gegenüber der syrischen Flucht in der Weise, dass diese nicht als humanitär zu beurteilen sei (10). Das Bild der Leiche des syrischen Kindes verweise auf eine kriminelle Handlung, für die die fehlende Humanität (von Muslimen und anderen) verantwortlich sei. Unter *uns* (den Menschen) sei ein allgemeines Gesetz bekannt, dies sei die Humanität, kommentiert der Journalist Raafat Al-Kilany von der Al-Akhbar-Zeitung (11). Anhand des Bildes des toten syrischen Kindes könne man erkennen, dass das arabische und islamische Gewissen abwesend sei (12).

لم يتعامل حكامنا العرب مع أطفال ونساء سوريا من منظور عربي، ولا منظور إسلامي، ولا حتى منظور إنساني، لقد أثبتوا جميعاً، من خلال ذلك الموقف المتخاذل، أنهم خارج المنظومة الإنسانية. (المصري اليوم: 01 سبتمبر 2015، تعليق من عبد الناصر سلامة)

(10) Unsere arabischen Herrscher behandelten die Kinder und Frauen Syriens nicht aus arabischer, islamischer oder gar menschlicher Sicht. Sie haben alle bewiesen, dass sie durch diese fehlende Reaktion auf die syrische Flucht außerhalb der humanitären Bedingungen handeln. (Al-Masry Al-Youm: 01.09.2015; Kommentar von Abdel-Nasar Salama)

تابعت خلال الأيام الماضية قصة غرق أكثر من 200 لاجئ سوري أثناء محاولاتهم الفرار من جحيم ما يحدث في سوريا إلى أوروبا محاولين النجاة بأرواحهم وقد كان منظر جثة الطفل السوري ذي الثلاثة أعوام وهي ملقاة على شاطئ البحر، بعد أن لفظتها الأمواج إلى الشاطئ رافضة أن تحتفظ بآثار جريمة ستسال عنها الإنسانية جمعاء مسلمين وغيرهم. فنحن جميعاً بشر وبيئنا قانون عام غير معلن وهو الإنسانية. (أخبار اليوم: 05 سبتمبر 2015، تعليق من رأفت الكيلاني)

(11) In den letzten Tagen habe ich einen Bericht über das Ertrinken von mehr als 200 syrischen Geflüchteten während ihrer Flucht aus dem Krieg in Syrien nach Europa bei einem Rettungsversuch gelesen. Unter ihnen ist die Leiche des dreijährigen syrischen Kindes, das auf die Küste geschwemmt wurde, nachdem die Wellen es abgelehnt haben, um die Spuren der Kriminalität zu bewahren, für die die fehlende Humanität von Muslimen oder anderen verantwortlich ist. Wir sind alle Menschen und unter uns gibt es ein allgemeines Gesetz, und zwar die Humanität. (Akhbar Al-Youm: 05.09.2015; Kommentar von Raafat Al-Kilany)

إذا ما اردنا مثالا حيا على غيبة الضمير الإنساني في العالم كله على وجه العموم، وغياب الضمير العربي والإسلامي على وجه الخصوص، فعلينا أن نلقى ولو نظرة عابرة وسريعة على صورة الطفل السوري "إيلان كردي" الذي لم يتجاوز الثلاث سنوات، وهو ملقى على وجهه على شاطئ البحر. (الأخبار: 06 سبتمبر 2015، تعليق من محمد بركات)

(12) Wenn wir einen lebendigen Beweis für die Abwesenheit von humanitärem Gewissen in der ganzen Welt im Allgemeinen und die Abwesenheit von arabischem und islamischem Gewissen im Besonderen sehen wollen, sollten wir einen (wenn auch kurzen) Blick auf das Bild des syrischen Kindes „Elian Kurdi“ werfen, das nicht älter als drei Jahre wurde und dessen Gesicht auf dem Meeresufer liegt. (Al-Akhbar: 06.09.2015; Kommentar von Mohammad Barakat)

Während einige der sprechenden Subjekte die arabische und islamische Haltung kritisieren, üben andere Kritik an der westlichen Flüchtlingspolitik. Der Journalist der Al-Ahram-Zeitung Hany Assal positioniert sich gegenüber der europäischen Politik zur Flüchtlingsquote. Ihm zufolge soll diese Frage nicht durch Querelen beantwortet werden, sondern nach humanitären Gesetzen (13). Auf einem internationalen Treffen positioniert sich der ägyptische Delegierte bei den Vereinten Nationen, Botschafter Amr Ramadan, und fordert die dänische Regierung dazu auf, das neue Gesetz zur Beschlagnahme des Besitzes der Geflüchteten abzuschaffen, da dadurch die Rechte von

politischen Flüchtlingen verletzt würden (14).<sup>288</sup> Auch der Sprecher des Außenministeriums, Berater Ahmed Abu Zeid, kritisiert die europäische Flüchtlingspolitik, weil sie eine Abschottungspraxis betreibt, ohne Rücksicht auf das humanitäre Leid der Geflüchteten zu nehmen. Sie blieben in Aufnahmeeinrichtungen, wo die Aufenthaltsbedingungen unmenschlich seien (15).

ليس من حق دول أوروبا أن تتردد وتتلكأ وتضيع الوقت في البحث والدراسة والتفكير فيما إذا كان لزاما عليها استقبال هؤلاء المهاجرين أم لا، وليس من حقها التشاجر والتنازع فيما بينها لتحديد من يتحمل عبء المهاجرين، بل يجب وفقا للقوانين الإنسانية أيضا أن يكون البحث والتفكير فقط في كيفية التعاون من أجل توزيع المهاجرين الفارين من دولهم بطريقة عادلة ومتساوية. (الأهرام: 30 أغسطس 2015، تعليق من هاني عسل)

(13)Die europäischen Länder haben nicht das Recht, zu zögern und Zeit zu verschwenden, indem sie suchen und darüber nachdenken, ob sie diese Einwanderer aufnehmen sollen oder nicht. Sie haben nicht das Recht, untereinander zu streiten, um zu bestimmen, wer die Last dieser Einwanderer trägt. Nach humanitären Gesetzen soll das Nachdenken und Suchen nur auch dazu dienen, wie für eine gerechte Verteilung der flüchtenden Einwanderer kooperiert wird. (Al-Ahram: 30.08.2015; Kommentar von Hany Assal)

صرح السفير عمرو رمضان مندوب مصر الدائم لدى الأمم المتحدة في جنيف بأن وفد مصر طالب الحكومة الدانماركية بإلغاء القانون الجديد الذي يخول للسلطات الدانماركية مصادرة ممتلكات اللاجئين السياسيين لانتهاك حقوق اللاجئين. (الجمهورية: 27 يناير 2016)

(14)Botschafter Amr Ramadan, ägyptischer Delegierter bei den Vereinten Nationen in Genf, erklärte: Die ägyptische Delegation fordere die dänische Regierung auf, das neue Gesetz aufzuheben, das die dänischen Behörden ermächtigt, das Eigentum politischer Geflüchteten zu beschlagnahmen, weil dies die Flüchtlingsrechte verletze. (Al-Gomhuria: 27.01.2016)

وأضاف [...] نجد أن الدول الأوروبية تتخذ المزيد من الإجراءات لعلق حدودها أمام هؤلاء اللاجئين دون مراعاة لمعاناتهم الإنسانية، بل وتبقيهم في مراكز وأماكن تجمع غير مؤهلة إنسانيا. (الأخبار: 24 مارس 2016، المستشار أحمد أبو زيد المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية)

(15)Er fügte hinzu: [...] Wir stellten fest, dass europäische Länder mehr Maßnahmen ergreifen, um ihre Grenzen für diese Geflüchteten zu schließen, ohne ihr menschliches Leid zu berücksichtigen, und sie sogar in Aufnahmeeinrichtungen und Orten festhalten, die nicht menschlich eingerichtet seien. (Al-Akhbar: 24.03.2016; Berater Ahmed Abu Zeid, Sprecher des Außenministeriums)

---

<sup>288</sup> Das Argument in diesem Beispiel habe ich dem Humanitäts- und nicht dem Rechtstopos zugeordnet, da sich der Sprecher allgemein auf Menschenrechte bezieht. Es handelt sich nicht um konkrete Verweise auf eine Menschenrechtserklärung oder Menschenrechtskonvention (in Anlehnung an Wengeler 2003: 310). Auf die Unterscheidung zwischen Humanitäts- und Rechtstopos bin ich in der deutschen Analyse im Abschnitt zum Humanitätstopos eingegangen.

Die Kritik ist auch auf nationaler Ebene zu lesen. So kritisiert man die ägyptische Flüchtlingspolitik. Der Anwalt der Egyptian Initiative for Personal Rights, Hamdy Khalaf, kritisiert das Urteil, palästinensische Syrer\*innen in das Flüchtlingslager in Rafah auszuweisen, als sie versuchten, aus Ägypten illegal auszureisen. Man solle den humanitären Zustand berücksichtigen, das Lager sei in einem schlimmen Zustand und die palästinensischen Syrer\*innen würden unter dem Bürgerkrieg in Syrien sowie unter der Besatzung in Palästina leiden. Sie sollten stattdessen in ein Land abgeschoben werden, wo ihnen Asyl gewährt und ein menschenwürdiger Aufenthalt zugesichert werde (16). Ferner kritisiert der Beauftragte zum Schutz der Rechte der Geflüchteten und Einwanderer bei Amnesty International, Sherif El-Sayed Ali, die Ausweisung der syrischen Geflüchteten, als diese verdächtigt wurden, sich in politische Angelegenheiten Ägyptens einzubringen. Ihre Abschiebung sei eine Verletzung der Menschenrechte (17). Überdies positioniert sich der Journalist der Al-Shorouk-Zeitung Amr Khafagy gegen die Verschärfungen für die Einwanderung der Syrer\*innen, da er dies für unvereinbar mit menschlichen Prinzipien hält (18). In Bezug darauf teilt der Professor im Fachbereich für Allgemeine Politikwissenschaft an der American University in Kairo Ibrahim Awad mit, Ägypten brauche ein politisches System, das humanitäre Prinzipien zusichere. Die Flüchtlingspolitik solle nicht nur auf dem Sicherheitsaspekt beruhen, sondern auch auf humanitären Werten (19).

وأضاف في تصريحات لـ"المصرى اليوم": "هذه الأسر يجب التعامل معهم على أنهم ضحايا إلا أن السلطات المصرية تعاملت معاهم على أنهم متهمون فأغلبهم وقعوا ضحية سماسرة الهجرة غير الشرعية وبالتالي قامت جهات أمنية بإعداد تقارير بشأنهم وتم بموجبها تخييرهم بين السفر إلى لبنان وتركيا أو العودة إلى سوريا، أما الفلسطينيون فصدر قرار بترحيلهم إلى مخيم اللاجئين الفلسطينيين في رفح المصرية مع العلم أن ظروف المخيم سيئة". وأشار "خلف" إلى أن الأصل في مثل هذه القضايا هو الترحيل إلى البلد الأم، لكن بما أن هناك مشكلة في الجنسية السورية نظراً لظروف الحرب الأهلية، والجنسية الفلسطينية نظراً لظروف الاحتلال فيجب العودة للوضع "الإنساني" ويتم ترحيلهم إلى بلد يمنح حق اللجوء وأيضاً توفر لهم إقامة كريمة. (المصري اليوم: 28 أكتوبر 2013 ، حمدى خلف محامى المبادرة المصرية للحقوق الشخصية)

(16)In Erklärungen gegenüber „Al-Masry Al-Youm-Zeitung“ fügte er [Hamdy Khalaf] hinzu: „Diese Familien [von syrischen Geflüchteten palästinensischer Herkunft] sollten als Opfer behandelt werden, aber die ägyptischen Behörden behandeln sie als Verdächtige. Die meisten sind Opfer der Ausbeutung von Maklern der illegalen Migration. Daher haben Sicherheitsbehörden Berichte über ihren Status erstellt, angesichts derer sie wählen können, entweder in den Libanon und in die Türkei zu reisen oder nach Syrien zurückzukehren. Was die Palästinenser betrifft, so wurde beschlossen, sie in das palästinensische Flüchtlingslager der ägyptischen Stadt

Rafah abzuschieben, obwohl man wusste, dass die Bedingungen dort schlecht sind“. „Khalaf“ wies darauf hin, dass das Prinzip in solchen Fällen die Abschiebung in das Mutterland sei, aber da es Probleme bei der syrischen Staatsangehörigkeit aufgrund des Bürgerkrieges und bei der palästinensischen Staatsangehörigkeit aufgrund der Besatzung gebe, solle man die „humanitäre“ Situation berücksichtigen und sie in ein Land abschieben, das Asyl gewähre und ihnen auch einen menschenwürdigen Aufenthalt zusichere. (Al-Masry Al-Youm: 28.10.2013; Hamdy Khalaf, Anwalt der Egyptian Initiative for Personal Rights)

وجاء في بيان أمس للمنظمة التي تدافع عن حقوق الإنسان أن مصر تحتجز بطريقة غير مشروعة مئات اللاجئين السوريين والفلسطينيين الذين فروا من النزاع الذي بدأ في مارس 2011 في سوريا [...] وأضاف: بدلا من تقديم دعم حيوي للاجئين في سوريا، اعتقلتهم السلطات المصرية وأبعدتهم مما شكل انتهاكا لحقوق الإنسان. (الأهرام: 18 أكتوبر 2013، شريف السيد على المكلف بحقوق اللاجئين والمهاجرين في منظمة العفو الدولية)

(17) In der gestrigen Erklärung der Organisation [Amnesty International], die sich für Menschenrechte einsetzt, hieß es, dass Ägypten Hunderte syrische und palästinensische Geflüchtete illegal festnehme, die vor dem Konflikt, der im März 2011 in Syrien begann, geflohen seien. [...] Er [Sherif El-Sayed Ali] fügte hinzu: Statt die Geflüchteten in Syrien zu unterstützen, hätten die ägyptischen Behörden sie festgenommen und ausgewiesen, was ihre Menschenrechte verletzt habe. (Al-Ahram: 18.10.2013; Sherif El-Sayed Ali, Beauftragter zum Schutz der Rechte der Geflüchteten und Einwanderer bei Amnesty International)

ولكن أن تصل عائلة سورية هاربة من جحيم ونرى النساء والأطفال بأعيننا، ونقول لهم عودوا إلى الجحيم مرة أخرى، فهذا لا يليق أبدا بمصر [...] إن قيم الإنسانية لا تتجزأ، ولا تسير إلا في اتجاه واحد، هو توفير الأمان لكل من يطلبه. (الشروق: 15 يولييه 2013، تعليق من عمرو خفاجي)

(18) Aber dass eine syrische Familie, die aus der Hölle geflohen ist, ankommt und wir sie ausweisen, obwohl wir dabei Frauen und Kinder sehen, und wir ihnen sagen: Kehrt ihr in die Hölle zurück!, ist nicht mit der Stellung Ägyptens vereinbar. [...] Die Prinzipien der Humanität sind unteilbar, und sie richten sich an einem einheitlichen Weg aus, nämlich der Gewährung der Sicherheit für diejenigen, die sie suchen. (Al-Shorouk: 15.07.2013; Kommentar von Amr Khafagy)

للسياسة تجاه اللاجئين أبعادها الأمنية، نعم، ولكن لها أيضا أبعادها المتعلقة بطبيعة النظام السياسي وبالسياسة الخارجية. مصر تريد نظاما سياسيا تعدديا يثق في نفسه ويحفظ القيم الإنسانية السامية والمشاركة. (الشروق: 27 أكتوبر 2013، مقال من إبراهيم عوض أستاذ السياسات العامة بالجامعة الأمريكية بالقاهرة)

(19) Die Politik gegenüber den Geflüchteten unterliegt Sicherheitsdimensionen, ja, aber sie unterliegt auch Dimensionen, die mit der Eigenart des politischen Systems und der Außenpolitik zusammenhängen. Ägypten soll ein pluralistisches politisches System haben, das sich selbst vertraut und hohe, gemeinsame menschliche Werte bewahrt. (Al-Shorouk: 27.10.2013; Gastbeitrag von Ibrahim Awad, Professor im Fachbereich für Allgemeine Politikwissenschaft an der American University in Kairo)

Zudem wird der Humanitätstopos bei außenpolitischen Themen versprachlicht. In seiner Rede vor der UN-Vollversammlung hat der Staatspräsident die Position vertreten, dass die humanitäre Menschenwürde nur gemeinsam gewahrt werden kann. Der Topos wird

in der folgenden Version geäußert: Weil eine Handlung die humanitären Menschenrechte wahrt, sollte sie ausgeführt werden (20). Bei einem gemeinsamen Treffen mit afrikanischen und europäischen Vertretern vermittelt der stellvertretende Außenminister für multilaterale Außenpolitik und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, die Sicht, eine Politik zu übernehmen, die einem humanitären Leben für die Geflüchteten diene (21). Der Generalsekretär der Arabischen Liga, Dr. Nabil El-Arabi, plädiert dafür, humanitäre Anstrengungen zu unternehmen sowie an nachhaltigen Lösungen zu arbeiten, die dem Schutz der Menschenrechte dienen würden (22).

وندعوكم إلى بذل المزيد من الجهد والتنمية وتقاسم الأعباء والمسئوليات وتطوير رؤية موحدة وموقف قوى لتوفير حياة كريمة لهؤلاء اللاجئين والمهاجرين واحترام حقوقهم وكرامتهم الإنسانية. (الجمهورية: 20 سبتمبر 2016، كلمة عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

(20)Wir plädieren dafür, mehr Mühe zu investieren, um die Entwicklung der Herkunftsländer zu realisieren sowie Lasten und Verantwortungen zu verteilen. Es soll auch eine einheitliche Vision und eine starke Haltung vermittelt werden, um ein gutes Leben für diese Geflüchteten und die Einwanderer sowie Respekt für ihre Rechte und ihre humanitäre Würde zu gewähren. (Al-Gomhuria: 20.09.2016; Rede von Abdel-Fatah El-Sisi, Staatspräsident)

وأوضح أن المنطقة العربية تمر بتطورات وتحولات عميقة وجذرية كان لها أثر هائل على قضايا اللجوء والهجرة غير الشرعية وأن السليبيات الناجمة عن هذه الظواهر تفرض علينا تعاملًا استراتيجيًا جادًا لذلك يجب أن نتبنى رؤية قائمة على العمل على حل المشكلات ومراجعة السياسات المتبناه بحيث تصب في خانة الحياة الكريمة للإنسان. (الجمهورية: 24 أبريل 2015، السفير هشام بدر مساعد وزير الخارجية للشئون متعددة الأطراف والأمن الدولي)

(21)Er [Hisham Badr] erklärt, dass die arabische Region tiefe Entwicklungen und radikale Verwandlungen erlebe, was einen großen Einfluss auf die Frage des Asyls und der illegalen Migration habe. Die negativen Folgen dieser Phänomene würden ein strenges strategisches Handeln vorschreiben. Daher sollten wir uns eine Vision zu eigen machen, die die Probleme löse. Auch sollten wir die angewendeten Politiken überprüfen, damit sie ein gutes Leben für den Menschen sicherten. (Al-Gomhuria: 24.04.2015; Botschafter Hisham Badr, Stellvertretender Außenminister für multilaterale Außenpolitik und internationale Sicherheit)

دعاء الأمين العام لجامعة الدول العربية الدكتور نبيل العربي إلى ضرورة تعزيز وتقوية الجهود الإنسانية واستمرار تقديم المساعدات اللازمة للمتضررين والمنكوبين والنازحين والعمل على إيجاد حلول سلمية مستدامة تكفل لهم العيش الكريم والعدالة الاجتماعية والمساواة وضمان تنفيذ المعاهدات والمواثيق الدولية لحماية وصون حقوق الإنسان. (الجمهورية: 04 مارس 2016)

(22)Dr. Nabil El-Arabi, Generalsekretär der Arabischen Liga, hat auf die Notwendigkeit der Verstärkung der menschlichen Bemühungen und der dauerhaften Bereitstellung der notwendigen Hilfen für die Beschädigten und Binnenflüchtlinge hingewiesen. Man solle friedliche und nachhaltige Lösungen finden, die ein gutes Leben und die soziale Gerechtigkeit sowie das Einhalten von internationalen Verpflichtungen und Konventionen gewährten, um die Menschenrechte zu schützen. (Al-Gomhuria: 04.03.2016)

### 8.3.8 Die juristischen Topoi

طالبت مصر الدول الأوروبية بالوفاء بالتزاماتها القانونية الدولية بموجب اتفاقية 1951 الخاصة بوضع اللاجئين. (الأخبار: 22 سبتمبر 2015)

Ägypten fordert die europäischen Länder dazu auf, gemäß der Flüchtlingskonvention von 1951 ihre gesetzlichen internationalen Verpflichtungen einzuhalten. (Al-Akhbar: 22.09.2015)

Die juristischen Topoi kommen im ägyptischen Korpus vor, wenn an einer Handlung Kritik geübt wird oder man eine Forderung legitimiert. Diese Topoi beinhalten den Gesetzes- und den Rechtstopos. Sie wurden in diesem Punkt aus zwei Gründen zusammen behandelt: Die Unterscheidung zwischen den beiden Topoi aus Sicht Wengeler (2003), dass beim Gesetzestopos auf einen expliziten Paragraphen eines Gesetzes verwiesen wird, tritt nicht auf. Im ägyptischen Diskurs stützt man seine Position durch Berufung auf ein Gesetz oder durch die Nennung einer kodifizierten Norm. Daher habe ich mich bei der Unterscheidung zwischen dem Gesetzes- und dem Rechtstopos an Spieß (2011a: 509) angelehnt: Während man durch den Gesetzestopos auf eine Legitimierung abzielt, wird durch den Rechtstopos ein Normierungsanspruch erklärt. Ich habe die beiden Topoi unter die juristischen Topoi subsumiert, damit der quantitative Vergleich mit dem deutschen Korpus überschaubarer ist. Die beiden Topoi lassen sich wie folgt lesen: *Weil man eine bestimmte kodifizierte Norm oder ein bestimmtes Gesetz einhalten muss, sollten Handlungen (nicht) ausgeführt werden.* Wenn sich die sprechenden Subjekte in der Argumentation auf die Menschenrechte berufen, habe ich zwischen dem Humanitäts- und dem Rechtstopos dadurch unterschieden, dass beim Humanitätstopos allgemein auf die Menschenrechte verwiesen wird. Wenn man aber auf die Menschenrechte als kodifizierte Normen bzw. Prinzipien verweist, dann ordne ich das Argument dem Rechtstopos zu (in Anlehnung an Wengeler 2003: 310; vgl. Kapitel 7.3.9 in der vorliegenden Arbeit).<sup>289</sup>

Auf die juristischen Topoi greift man bei der kritischen Haltung gegenüber der europäischen Flüchtlingspolitik zurück. Die Geflüchteten sollten geschützt werden, weil das internationale Gesetz und die Konvention der Menschenrechte es besagen. Man

---

<sup>289</sup> Quantitativ ergibt sich: Gesetzestopos: 11 Artikel, Rechtstopos: 6 Artikel.

erkennt diese Topoi durch die lexikalischen Syntagmata: *القانون الدولي* (*das internationale Gesetz*), *القوانين الدولية* (*die internationalen Gesetze*), *الاتفاقية الأوروبية لحقوق الإنسان* (*die europäische Konvention der Menschenrechte*). Somit treten diese Topoi in den politischen offiziellen Erklärungen auf, die die Position des Landes gegenüber diskursiven Ereignissen anzeigen und die Contra-Haltung zur westlichen Flüchtlingspolitik erklären. Im Namen Ägyptens fordert der ägyptische Delegierte bei den Vereinten Nationen, Botschafter Amr Ramadan, europäische Länder dazu auf, sich an die gesetzlichen internationalen Verpflichtungen gemäß der Flüchtlingskonvention 1951 zu halten. Die Flüchtlingskrise gelte als Asylkrise und dies setze voraus, dass die aufnehmenden Länder bestimmten Pflichten gemäß des internationalen Gesetzes nachkämen (1). Der Sprecher des Außenministeriums, Berater Ahmed Abu Zeid, vermittelt die Position des Außenministers Sameh Shukry bezüglich der westlichen Flüchtlingspolitik. Shukry betont das Prinzip der freiwilligen Rückkehr, was mit den internationalen Gesetzen übereinstimme (2). Nicht nur die politischen Akteur\*innen berufen sich im Namen internationaler Gesetze und der Menschenrechtskonvention auf diese Forderung. Auch Journalist\*innen stützen sich auf diese Denkfiguren, wenn sie Europa kritisieren. Adel Hariry, Journalist der Al-Gomhuria-Zeitung, kritisiert europäische Länder, weil sie die Flüchtenden *illegalisieren* würden. Laut der Menschenrechte hätten diese Migrant\*innen das Recht auf ein menschenwürdiges Leben. Der Rechtstopos speist sich aus den traditionellen Menschenrechtskonventionen und dem konkreten Flüchtlingsrecht (3).

في كلمة أمام مجلس حقوق الإنسان خلال مناقشته للأوضاع في سوريا، طالبت مصر الدول الأوروبية بالوفاء بالتزاماتها القانونية الدولية بموجب اتفاقية 1951 الخاصة بوضع اللاجئين. [...] وأضاف السفير عمرو رمضان أن أزمة اللاجئين ليست أزمة هجرة بل لجوء تفرض على الدول المستقبلية التزامات محددة بموجب القانون الدولي. (الأخبار: 22 سبتمبر 2015)

- (1) In einer Rede vor dem Menschenrechtsrat während seiner Erörterung der Situationen in Syrien forderte Ägypten die europäischen Länder auf, ihre internationalen gesetzlichen Verpflichtungen gemäß der Konvention von 1951 über die Rechtsstellung der Geflüchteten zu erfüllen. [...] Botschafter Amr Ramadan hat hinzugefügt, dass die Flüchtlingskrise keine Migrationskrise sei. Es handle sich um eine Asylkrise. Dies setze voraus, dass die aufnehmenden Länder dem internationalen Gesetz zufolge bestimmte Pflichten einhalten müssten. (Al-Akhbar: 22.09.2015; Botschafter Amr Ramadan, ägyptischer Delegierter bei den Vereinten Nationen)

وذكر أن شكري أكد في بيانه، على أن الحلول الأمنية التي تطرحها الدول الأوروبية لمعالجة ظاهرتي الهجرة غير الشرعية واللجوء لا تلبي احتياجات المهاجرين. [...] مشدداً على مبدأ طوعية العودة بما يتفق والقوانين الدولية ذات الصلة. (الأخبار: 13 نوفمبر 2015، المستشار أحمد أبوزيد المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية)

(2) Er [Ahmed Abu Zeid] erwähnte, dass Shukry [Außenminister] in seiner Erklärung betont hat, dass die von den europäischen Länder durchgeführten Sicherheitsmaßnahmen zur Lösung der illegalen Migration und des Asyls den Bedürfnissen der Einwanderer nicht nachkommen würden. [...] Shukry betonte das Prinzip der freiwilligen Rückkehr, was mit den internationalen Gesetzen übereinstimme.<sup>290</sup> (Al-Akhbar: 13.11.2015; Berater Ahmed Abu Zeid, Sprecher des Außenministeriums)

ليس من حق أوروبا وصف هؤلاء المهاجرين بـ "غير الشرعيين" بل هم مهاجرون شرعيون من حقهم وفقاً لمبادئ حقوق الإنسان المزعومة التي يصدعوننا بها يومياً ان ينتقلوا للبحث عن عيشة كريمة في بلد آخر أو بالأحرى من حقهم الهروب من الموت إلى الحياة. (الجمهورية: 09 سبتمبر 2015، تعليق من عادل الحريري)

(3) Europa hat nicht das Recht, diese Migranten als „illegal“ zu bezeichnen, sondern sie sind legale Einwanderer. Gemäß den angeblichen Menschenrechtsprinzipien, die sie uns täglich vorwerfen, haben sie das Recht, einzuwandern, um ein menschenwürdiges Leben in einem anderen Land zu suchen, oder besser gesagt, sie haben das Recht, dem Tod zu entfliehen. (Al-Gomhuria: 09.09.2015; Kommentar von Adel Hariry)

Der Topos kommt in einem weiteren Kontext der ägyptischen Flüchtlingspolitik vor. Auf der einen Seite kritisiert die ägyptische Koalition für Kinderrechte die Ausweisung der syrischen Kinder, da dadurch dem Kindeswohl geschadet werde, was nach den internationalen Menschenrechten verhindert werden solle (4). Auf der anderen Seite widerlegt der Sprecher des Außenministeriums, Botschafter Badr Abdel-Aty, die Kritik, dass die Palästinenser\*innen unter bürokratischen Verfahren leiden würden. Nach dem ägyptischen Gesetz seien sie nicht Geflüchtete, sondern *Gäste* (5).

<sup>290</sup> Die Schlussregel ist im Zitat durch die weitere Aussage des Sprechers implizit zu verstehen. Der Sprecher meint, man solle das Prinzip der freiwilligen Rückkehr einsetzen, solange es mit den internationalen Gesetzen übereinstimme. Weiter führt der Sprecher an: *ضرورة تجنب أية محاولات للعودة القسرية: (باعتبارها لا تتفق والقوانين الدولية ذات الصلة، "Versuche erzwungener Rückführungen müssten vermieden werden, da sie im Widerspruch zu den einschlägigen internationalen Gesetzen stünden")*. Aus der gesamten Aussage des Sprechers ist zu verstehen: Das Prinzip der freiwilligen Rückkehr solle eingesetzt werden, weil es mit den internationalen Gesetzen übereinstimme, und die Versuche erzwungener Rückführungen sollten vermieden werden, weil sie den internationalen Gesetzen widersprächen. Während sich der Sprecher im ersten Teil der Aussage auf den Rechtstopos stützt, greift er im zweiten Teil seiner Aussage auf den Topos des Widerspruchs zurück.

طالب الائتلاف المصري لحقوق الطفل الحكومة بعدم ترحيل الاطفال السوريين المحتجزين بمؤسسة المرج العقابية. والاكتفاء بتطبيق قانون الطفل المصري عليهم خاصة ان اسرهم يقيمون في مصر وأن اقضاء الطفل عن أسرته يعرضه للخطر ويخل بمبدأ المصلحة الفضلى للطفل الذي يعد من أقوى مبادئ الآليات الدولية لحقوق الإنسان المصدق عليها من قبل مصر. (الأهرام: 29 يولييه 2013)

- (4) Die ägyptische Koalition für Kinderrechte forderte die Regierung auf, die in der Al-Marg-Strafanstalt inhaftierten syrischen Kinder nicht abzuschieben und das ägyptische Kindergesetz umzusetzen, zumal ihre Familien in Ägypten leben würden. Der Ausschluss des Kindes aus seiner Familie setze es einer Gefahr aus und schade dem Kindeswohl, welches als eines der stärksten internationalen Grundprinzipien der Menschenrechte gelte, das von Ägypten bereits ratifiziert wurde. (Al-Ahram: 29.07.2013)

"مفوضية اللاجئين التابعة للأمم المتحدة لا علاقة لها بشئون الفلسطينيين في مصر، لأنهم ليسوا في وضع اللجوء من الأساس. فالقانون المصري يعاملهم كزوار وليس كلاجئين." (الشروق: 14 ديسمبر 2013، السفير بدر عبد العاطي المتحدث باسم وزارة الخارجية)

- (5) „Das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen ist nicht zuständig für die Angelegenheiten der Palästinenser in Ägypten, da sie kein Asyl beantragt haben. Das ägyptische Gesetz behandelt sie als Gäste und nicht als Geflüchtete.“. (Al-Shorouk: 14.12.2013; Botschafter Badr Abdel-Aty, Sprecher des Außenministeriums)

Während man die *Anderen* mittels des Gesetzes- und des Rechtstopos kritisiert, kann man bei diesen Topoi nun im Umkehrschluss auch sprechen: Was sind die Rechte, die die Geflüchteten haben, und was sind die Rechte des Staates? Hierbei drückt das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen seine kritische Ablehnung der Kriminalität einiger süd-sudanesischer Geflüchteter aus. Sie sollten die gesetzlichen Pflichten des Aufnahmelandes einhalten, welche von der Flüchtlingskonvention 1951 vorgeschrieben worden seien (6). Zudem positioniert sich der Mediensprecher des UNHCR, Tariq Arjaz, gegen die Beschwerde der afrikanischen Geflüchteten bezüglich der bürokratischen Verfahren ihrer Umsiedlung. In einer Contra-Positionierung urteilt der Sprecher, dass sie kein Recht auf eine Umsiedlung haben. Solche Rechte würden die Länder bestimmen, die die Geflüchteten aufnahmen (7). Auf das Recht des Staates berufen sich weitere sprechende Subjekte. Der Sprecher des Außenministeriums widerlegt den Vorwurf im Bericht von Amnesty International, dass syrische Geflüchtete schlecht behandelt worden seien. Der Sprecher erklärt, die ägyptische Regierung habe das Recht, Maßnahmen zu ergreifen, um Sicherheit und Stabilität für ihre Bürger\*innen zu gewähren. Es gebe Maßnahmen nur gegenüber denjenigen, die verdächtig seien, kriminelle Handlungen und Gesetzesverstöße zu begehen, wobei die Argumentation des

Sprechers ein Konglomerat von Kriminalitäts-, Rechts- und Sicherheitstopos bildet (8). In einer weiteren Contra-Positionierung bekräftigt der Präsident der Universität Kairo, Dr. Gaber Nassar, das finanzielle Recht des Staates, wenn es darum gehe, dass die syrischen Studierenden Studiengebühren in ausländischem Pfund bezahlen müssten, selbst wenn diese zuvor in ägyptischem Pfund bezahlt hätten (9).

وأكدت صخر أن المفوضية لا تعلم عدد السودانين الذين يكونوا جماعات أو عصابات، خاصة أنه ليس كل اللاجئين السودانيين مسجلين بالمفوضية [...] ولكن المفوضية ترفض هذا خاصة أنه وفقا للقانون 1951 التي يخضع له اللاجئين عليهم احترام قوانين دولة اللجوء وعدم خرقها بتكوين هذه العصابات فهذا القانون يتيح لهم حقوق وواجبات عليهم الالتزام بها. (اليوم السابع: 28 أغسطس 2014، كارمن صخر المسؤول الأول للحماية الدولية بجمهورية مصر العربية لشؤون اللاجئين)

- (6) Sakhr hat bestätigt, dass das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen die Zahl der Sudanesen nicht kenne, die Versammlungen oder Banden bilden würden, insbesondere weil nicht alle sudanesischen Geflüchteten beim Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen angemeldet seien. [...] Aber das Flüchtlingshochkommissariat lehne diese Taten ab. Laut dem Flüchtlingsgesetz von 1951, dem die Geflüchteten unterliegen würden, sollten sie die Gesetze des Aufnahmelandes einhalten und nicht durch Bildung solcher Banden dagegen verstoßen. Das Gesetz umfasse Rechte und Pflichten, die sie einhalten sollten. (Al-Youm Al-Sabea: 28.08.2014; Carmen Sakhr, Beauftragte zum internationalen Schutz der Flüchtlingsangelegenheiten in Ägypten)

- اللاجئين الأفارقة يشكون من بطء إجراءات إعادة التوطين الخاصة بهم فما هي الإجراءات الخاصة بالتسجيل وإعادة التوطين التي توفرها المفوضية لهؤلاء؟  
- إعادة التوطين ليست [sic] حقا من حقوق اللاجئين، و1٪ فقط من مجمل اللاجئين هم الذين سيتم إعادة توطينهم والبلدان المستقبلة للاجئين هي التي تحدد المعايير التي يجب أن تتوفر في اللاجئ الذي سيتم إعادة توطينه على أراضيها. (المصري اليوم: 31 أكتوبر 2016، حوار مع طارق أرجاز المتحدث الإعلامي لمفوضية الأمم المتحدة)

- (7) Afrikanische Geflüchtete beschwerten sich über das langsame Tempo ihrer Neuansiedlungsverfahren. Welche speziellen Verfahren zur Registrierung und Neuansiedlung stellt das UNHCR ihnen zur Verfügung?  
Neuansiedlung ist kein Recht von Geflüchteten und nur 1 % aller Geflüchteten werden umgesiedelt. Die Länder, die Geflüchtete aufnehmen, legen die Kriterien fest, die der Geflüchtete erfüllen muss, der auf ihrem Land umgesiedelt wird. (Al-Masry Al-Youm: 31.10.2016; Interview mit Tariq Arjaz, Mediensprecher des UNHCR)

أكد المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية أنه لا توجد أي إجراءات استثنائية أو سياسية "ممنهجة" تستهدف السوريين المقيمين بالبلاد وكشف عن وجود أكثر من 300 ألف سوري على أراضي مصر، مشددا على أنه "لا يمكن الادعاء بأن هؤلاء يتعرضون لمضايقات وأن ما جاء في تقرير منظمة العفو الدولية من مصر بشأن سوء معاملة اللاجئين السوريين غير دقيق ولا يعكس أوضاعهم في مصر. وشدد المتحدث على أن "أي إجراءات لم تطل سوى من يشنّه بتورطهم بارتكاب جرائم والإخلال بالقانون والانخراط في تظاهرات إخوانية، وأن هؤلاء يخضعون للتحقيقات وفقا للقانون". وأكدت [sic] أيضا حق الحكومة المصرية في أن تتخذ من الإجراءات ما تحفظ الأمن والاستقرار لمواطنيها. (الأهرام: 18 أكتوبر 2013، المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية)

- (8) Der Sprecher des Außenministeriums bestätigte, dass es keine außergewöhnlichen oder „systematischen“ politischen Maßnahmen gegenüber den im Land lebenden

Syrern gebe. Er verwies auf das Vorhandensein von mehr als 300.000 Syrern auf dem Territorium Ägyptens. Dabei betonte er, „dass nicht behauptet werden kann, dass sie Schikanen ausgesetzt sind. Was im Bericht der Organisation Amnesty International über die Misshandlung syrischer Geflüchteter angegeben wurde, ist unzutreffend und spiegelt nicht die Zustände in Ägypten wider“. Der Sprecher betonte, „dass jene Maßnahmen diejenigen betreffen, die verdächtig sind, kriminelle Handlungen und Gesetzesverstöße zu begehen und sich an Demonstrationen der Muslimbrüder-Partei zu beteiligen, wobei sie den staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen nach dem Gesetz unterzogen werden“. Er bekräftigte, dass die ägyptische Regierung das Recht habe, Maßnahmen zu ergreifen, um Sicherheit und Stabilität für ihre Bürger zu bewahren. (Al-Ahram: 18.10.2013; Sprecher des Außenministeriums)

وعن مطالبة بعض الجامعات الطلاب السوريين بالدراسات العليا بتسديد مصروفاتهم بالجنية الاسترليني حتى ولو كانوا سددها قبل ذلك بالجنية المصري، قال: "حقوق الدولة المالية لا تسقط، وعلى الطلاب دفع مصاريف الدراسات العليا كاملة". (المصري اليوم: 22 ديسمبر 2014 ، الدكتور جابر نصار رئيس جامعة القاهرة)

- (9) Über die Forderung einiger Universitäten an syrische Studenten, dass sie die Studiengebühren in ihrem postgradualen Studium in Pfund Sterling zu bezahlen haben, selbst wenn sie zuvor in ägyptischem Pfund bezahlt hatten, sagte er: „Die finanziellen Rechte des Staates werden nicht verwirkt. Die Studenten müssen die Gebühren des postgradualen Studiums in vollem Umfang bezahlen.“ (Al-Masri Al-Youm: 22.12.2014; Dr. Gaber Nassar, Präsident der Universität Kairo)

### 8.3.9 Der Kriminalitätstopos

أكد خبراء القانون أنه لا حصانة لأي لاجئ.. يرتكب جريمة. (الجمهورية: 08 نوفمبر 2014)  
 Rechtsexperten haben bestätigt, dass es keinen Schutz für Geflüchtete gebe, die kriminelle Handlungen begingen. (Al-Gomhuria: 08.11.2014)

Der Kriminalitätstopos ist ein besonderes Wissenssegment, das in verschiedenen Versionen und Kontextualisierungen vorkommt. Vorwiegend taucht er im Sinne der von Wengeler (2003) ausgeführten Version auf: *Weil Menschen kriminelle Handlungen begehen und dadurch andere Menschen bedrohen, sollten Maßnahmen ergriffen werden, die zur Unterlassung dieser Handlungen führen oder den entsprechenden Menschen, von denen sie ausgehen, den Aufenthalt unmöglich machen* (vgl. Wengeler 2003: 311). In dieser Version wird der Topos bezüglich verschiedener Migrant\*innengruppen versprachlicht. Der Topos kann durch die lexikalischen Indikatoren *جريمة (Kriminalität) bzw. إجرامي (kriminell)* erkannt werden, wobei er vielmehr durch die semantischen Inhalte der ausgeführten Sprechhandlungen erfasst werden kann.

Durch den Topos werden die Contra-Positionierungen zum Bau einer Flüchtlingsstadt für afrikanische Geflüchtete im El-Salum-Hafen thematisiert. Darüber hinaus gibt es ablehnende Haltung, sie im El-Salum-Hafen bleiben zu lassen. Die Geflüchteten seien kriminell, würden mit Kaufleuten streiten, andauernd Unruhen provozieren, die Anlagen des Hafens beschädigen und Passanten angreifen. Hinzu kommen Prostitution und Drogenhandel als Gründe für die ausdrückliche Ablehnung des Vorschlags (1), (2), (3). Zudem spricht Dr. Samir Ragab, Professor im Bereich der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Alexandria, über die Kriminalität von Libyern, die Autos mit hoher Geschwindigkeit gefahren und dadurch Unfälle verursacht hätten. Der Topos wird in der direkten Sprechhandlung versprochen, indem der Sprecher vor solchen Handlungen warnt (4).

"ان مقترح انشاء مدينة على مساحة 83 ألف متر سيهدد أمن مصر وستخرج عن سيطرة الامن نظرا لطباع هؤلاء اللاجئين واثارتهم لأعمال شغب مستمرة". (الأخبار: 04 مارس 2013، الشيخ سالم السمالوسي أحد مشايخ السلوم)

- (1) „Der vorgeschlagene Bau einer Flüchtlingsstadt auf einer Fläche von 83.000 qm würde die Sicherheit Ägyptens bedrohen und außer Kontrolle geraten. Dies geht von der Eigenart dieser Geflüchteten und ihrer andauernden Anstiftung von Unruhen aus.“ (Al-Akhbar: 04.03.2013; Scheich Salem Al-Samalousi, einer der Scheiche von El-Salum)

وأصبحوا عبئاً على المكان بسبب قيامهم من وقت إلى آخر بأعمال عنف أو قطع الطريق أو التشاجر مع التجار. (المصري اليوم: 23 مارس 2013، مصدر أمني)

- (2) Und sie [die afrikanischen Geflüchteten] seien als eine Belastung für den Ort betrachtet worden, da sie zeitweise Gewalttaten begangen, Straßensperren errichtet oder mit Kaufleuten gestritten hätten. (Al-Masry Al-Youm: 23.03.2013; Sicherheitsquelle)

نتج عنها تدهور أوضاع منشآت ومرافق الميناء نتيجة تعاملهم العشوائي وإتلافهم المتعمد لمرافق ومنشآت الميناء، وتعرضهم المباشر للعابرين والتعدي السافر عليهم وعلى العاملين بالميناء ومزاوتهم أنشطة إجرامية كالدعارة وتجارة المخدرات والبلطجة والشجار المستمر بين جماعتهم العرقية. (أخبار اليوم: 04 أغسطس 2012، تقرير من هيئة الموانئ البرية)

- (3) Dies [der Aufenthalt afrikanischer Geflüchteter in chaotischen Zelten auf dem El-Salum-Hafen] habe zu einer Verschlechterung der Anlagen und der Einrichtungen des Hafens geführt, was als Folge ihres chaotischen Umgangs, ihrer absichtlichen Beschädigung der Hafenanlagen, ihrer direkten Sperre für die Passanten und der offenkundigen Aggressionen gegen sie und gegen die Hafenarbeiter sowie ihrer Ausübung krimineller Aktivitäten wie Prostitution, Drogenhandel, Schlägereien und der ständigen Streitigkeiten zwischen ihren ethnischen Gruppen gelte. (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012; Bericht der Landeshafenbehörde)

ويحذر د. سمير من حالات التجاوز من بعض الليبيين حيث يقومون بعمل سباقات بسياراتهم بأقصى السرعات في منتصف الليل مما أدى إلى زيادة الحوادث خاصة على كوبري ستانلي. (أخبار اليوم: 04 يونيو 2011، د. سمير رجب أستاذ الاقتصاد بجامعة الإسكندرية)

- (4) Dr. Samir warnte vor Fällen von Überholmanövern einiger Libyer, die mitten in der Nacht mit ihren Autos mit höchster Geschwindigkeit rasen würden, was zu einer Zunahme von Unfällen geführt habe, insbesondere auf der Stanley-Brücke. (Akhbar Al-Youm: 04.06.2011; Dr. Samir Ragab, Professor im Fachbereich der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Alexandria)

Der Topos kommt auch in Bezug auf die Syrer\*innen vor, als sie unter Verdacht gestellt wurden, sich in die politischen Angelegenheiten des Landes einzumischen, weshalb einige von ihnen auf dem Flughafen Kairo ausgewiesen wurden. Dies wird von Sicherheitsquellen mit Hilfe des folgenden Argumentationsmusters legitimiert: Unter den Ausgewiesenen seien diejenigen, die sich an Demonstrationen der Muslimbrüder-Partei beteiligt hätten, was gegen die Aufnahmeprinzipien Ägyptens verstoßen habe (5). Damit widerlegt der Sprecher des Außenministeriums den Vorwurf von Amnesty International, dass die Syrer\*innen schlecht behandelt worden seien. Der Sprecher begründet seine Contra-Positionierung zu diesem Vorwurf durch den Kriminalitätstopos. Die Maßnahmen seien gegen jene ergriffen worden, die kriminell seien und gegen Gesetze verstoßen hätten (6). Zudem fordert der Vorsitzende des Strafgerichtshofs in Asmalia, Berater Sobhi Abdel-Majid, dass die Zahl der arabischen Geflüchteten ermittelt werden soll, damit sie sich registrieren ließen, wodurch die Festnahme von Unruhestiftern vereinfacht werde. Hinzufügend äußert der Sprecher das juristische Prinzip: Wer kriminelle Taten begehe, solle nach dem ägyptischen Gesetz bestraft werden (7). Auch die Sicherheitsakteure tragen hierbei eine gewisse diskursive Rolle. Generalmajor Mohammed Nour El-Din positioniert sich zur Einmischung von Syrer\*innen in politische Angelegenheiten und kommt zu dem Urteil, dass die Anzahl der in Ägypten lebenden Syrer\*innen reguliert werden soll. Wenn festgestellt werde, dass irgendein Araber kriminell handle, solle er vor Gericht gestellt werden. Im Anschluss daran benutzt der Diskursakteur die Brudermetapher euphemistisch mit dem Vermerk: Hielten die arabischen *Brüder* die Gesetze des Landes ein, werde man ihnen beistehen, wenn sie dagegen verstießen, dann werde darauf reagiert. Der Schaden für die ägyptische Sicherheit werde nicht hingenommen, sondern die Verursachenden

sollten bestraft werden (8). Ferner verbindet sich der Kriminalitätstopos mit dem Sicherheitstopos, wenn die kriminelle Handlung sicherheitsbezogen ist. Diese Denkfigur wird sowohl von einem politisch wirkenden Akteur als auch von einem zitierten Bürger geteilt. Der Sicherheits- und Strategieexperte Generalmajor Sameh Abu Hashima vertritt die Ansicht, dass es keine Hindernisse für die Aufnahme der arabischen Bürger\*innen gibt, aber wer kriminell werde und der Sicherheit Ägyptens schade, solle verurteilt werden. Zur politischen Beteiligung von Syrern\*innen positioniert sich Ali Hefzy dahingehend, dass mit Hilfe des Gesetzes darauf reagiert werden soll (9), (10). Außerdem wird die illegale Migration als kriminelle Handlung thematisiert, die nach dem ägyptischen Strafgesetzbuch strafbar sei. Aufgrund dieser Deutung legitimiert der Sprecher des Außenministeriums, Botschafter Badr Abdel-Aty, die Festnahme einiger syrischer Einwandernden (11).

قالت المصادر: كان من بين حالات الترحيل من تم ضبطه يشارك في مظاهرات جماعة الاخوان وهو ما يخالف قواعد استضافتهم في مصر. (الجمهورية: 21 أكتوبر 2013)

- (5) Sicherheitsquellen zufolge wurden unter den Ausweisungen [der syrischen Geflüchteten] Fälle gefunden, die sich an Demonstrationen der Muslimbrüder beteiligt hätten, was den Prinzipien ihrer Aufnahme in Ägypten widerspreche. (Al-Gomhuria: 21.10.2013)

أكد المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية أنه لا توجد أي إجراءات استثنائية أو سياسية "ممنهجة" تستهدف السوريين المقيمين بالبلاد وكشف عن وجود أكثر من 300 ألف سوري على أراضي مصر، مشدداً على أنه "لا يمكن الادعاء بأن هؤلاء يتعرضون لمضايقات وأن ما جاء في تقرير منظمة العفو الدولية من مصر بشأن سوء معاملة اللاجئين السوريين غير دقيق ولا يعكس أوضاعهم في مصر". وشدد المتحدث على أن "أي إجراءات لم تطل سوى من يشبه بتورطهم بارتكاب جرائم والإخلال بالقانون." (الأهرام: 18 أكتوبر 2013، المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية)

- (6) Der Sprecher des Außenministeriums bestätigte, dass es keine außergewöhnlichen oder „systematischen“ politischen Maßnahmen gegenüber den im Land lebenden Syrern gebe. Er verwies auf die Anzahl von 300.000 Syrern auf ägyptischem Boden. Dabei betonte er, „dass nicht behauptet werden kann, dass sie Schikanen ausgesetzt sind. Was im Bericht der Organisation Amnesty International über die Misshandlung syrischer Geflüchteter angegeben wurde, ist unzutreffend und spiegelt nicht ihre Situation in Ägypten wider“. Der Sprecher betonte, „dass jene Maßnahmen diejenigen betreffen, die verdächtig sind, kriminelle Handlungen und Gesetzesverstöße zu begehen.“ (Al-Ahram: 18.10.2013; Sprecher des Außenministeriums<sup>291</sup>)

ويطالب المستشار صبحي عبد المجيد رئيس محكمة جنايات الإسماعيلية بأن يتم حصر جميع الاثشاء العرب الموجودين الآن في مصر ويتم دعوة الجميع إلى التوجه لتسجيل بياناتهم في أقرب قسم شرطة [...] حتى يتم

<sup>291</sup> Der Name des Sprechers wurde im Originaltext nicht erwähnt.

تجميع معلومات إلى الأجهزة الأمنية حتى يسهل الوصول إلى أي مثير شغب مضيفاً أن من يرتكب أي واقعة يطبق عليه القانون بحزم لأن تطبيق القانون هو أحد أساليب السيادة المصرية على أراضيها. (الأخبار: 21 يولييه 2013)

- (7) Berater Sobhi Abdel-Majid, Vorsitzender des Strafgerichtshofs von Ismailia, fordert, dass die Zahl aller arabischen Brüder, die sich zurzeit in Ägypten aufhielten, ermittelt werde. Alle sollten sich an die nahe liegendste Polizeistation wenden und sich anmelden [...], damit die Sicherheitsapparate über Informationen verfügen könnten, mittels derer es leichter werde, Unruhestifter festzunehmen. Er fügt hinzu, dass wer eine kriminelle Handlung begehe, gesetzlich streng bestraft werde. Der Einsatz des Gesetzes sei eines der Mittel der ägyptischen Souveränität auf seinem Land. (Al-Akhbar: 21.07.2013)

مؤكداً أن على وزارة الداخلية أن تبدأ حملتها من أجل تقنين أوضاع السوريين في مصر وإذا تبين وجود أي عربي بدون سبب محدد يتم فحصه لمعرفة مباحث أمن الدولة وإذا ثبت تورطه في أي أعمال يتم محاكمته وإذا لم يثبت يتم ترحيله حتى يتحقق الاستقرار للأمن القومي المصري مشيراً إلى أن وزارة الداخلية لا بد أن تنشر عدة أكملة على مخارج التجمعات والتظاهرات التي يشتهبها في اشتراكهم بها [...] مضيفاً الأخوة العرب في بلدنا إذا احترقوا القانون فنحن دائماً نقف في صفوفهم أما إذا خرجوا عن القانون فسوف يجدون المعاملة بالمثل لأننا لن نرضي أن يحدث خلل في الأمن المصري. (الأخبار: 21 يولييه 2013، اللواء محمد نور الدين)

- (8) Er [Nour El-Din] betonte, dass das Innenministerium eine Kampagne zur Regulation der Anwesenheit der Syrer in Ägypten durchführen solle. Wenn sich herausstelle, dass es einen Araber ohne einen begründeten Aufenthalt gebe, werde er durch die Staatssicherheitsapparate bewacht. Wenn nachgewiesen werde, dass er an irgendwelchen kriminellen Handlungen beteiligt sei, werde er verurteilt und wenn dies nicht festgestellt werde, werde er ausgewiesen, damit die Stabilität der ägyptischen nationalen Sicherheit aufrechterhalten werde. Er wies darauf hin, dass das Innenministerium die Ausgänge der Räume kontrollieren solle, bei denen der Verdacht bestehe, dass Araber sich dort versammeln würden, um sich an Demonstrationen zu beteiligen. [...] Er fügte hinzu, dass wir neben den arabischen Brüdern in unserem Land stehen würden, wenn sie das Gesetz einhielten. Falls sie gegen das Gesetz verstießen, würden wir streng reagieren, weil wir nicht akzeptieren würden, dass es Mängel in der ägyptischen Sicherheit gebe. (Al-Akhbar: 21.07.2013; Generalmajor Mohammed Nour El-Din<sup>292</sup>)

أوضح اللواء أبو هشيمة أنه لا توجد موانع إطلاقاً في استقبال المواطنين العرب في أثناء حدوث أزمات لديها ولكن ليس من المنطقي أن يستخدم شباب أو فقراء هذه الدول على أراضيها في أعمال تضر بالأمن القومي المصري وتقديم من يثبت في حقه الإدانة أن يحاكم فوراً بتهمة الاضرار بمصالح الدولة. (الجمهورية: 08 نوفمبر 2014، اللواء سامح أبو هشيمة الخبير الأمني والاستراتيجي)

- (9) Generalmajor Abu Hashima erklärte, dass es absolut keine Hindernisse für die Aufnahme arabischer Bürger in Krisenzeiten gebe, aber es sei nicht logisch, dass die Jugend oder die Armen dieser Länder in unserem Land für Aktionen eingesetzt würden, die der nationalen Sicherheit Ägyptens schaden würden. Wenn festgestellt werde, dass Personen dafür verantwortlich seien, sollten sie unverzüglich für die Gefährdung des Landeswohls strafrechtlich verurteilt werden. (Al-Gomhuria: 08.11.2014; Generalmajor Sameh Abu Hashima, Sicherheits- und Strategieexperte)

<sup>292</sup> Eine genaue Bezeichnung für den Sprecher wurde im Text nicht angegeben.

ويقول على حفظى عن مسألة الامن القومى ان العاملة يجب ان تكون بالقانون فقط والعناصر الفاسدة يجب أن يتم استئصالها من المجتمع باى حال ويبقى الجانب الاكبر على اشقائنا السوريين المحبين لمصر فى ان يطهروا انفسهم من اي شخص يهدد الامن القومى مصر. (الجمهورية: 08 نوفمبر 2014)

(10) Zur Frage der nationalen Sicherheit sagt Ali Hefzy, dass als Maßstab das Gesetz gelten solle und die korrupten Personen auf jeden Fall aus der Gesellschaft entfernt werden müssten. Der größte Beitrag solle vonseiten der syrischen Brüder, die Ägypten liebten, ausgehen. Sie sollten sich von jedem befreien, der die nationale Sicherheit Ägyptens bedrohe. (Al-Gomhuria: 08.11.2014)

وفيما يخص من تم احتجازهم من اللاجئين القادمين من سوريا، يؤكد السفير بدر عبدالعاطى أنهم "ارتكبوا جريمة غير الشرعية" وهي جريمة يعاقب عليها قانون العقوبات المصري بالحبس أو الغرامة. [...] وأضاف: "من يأتي زائرا إلى أى دولة، عليه احترام قوانينها". (الشروق: 14 ديسمبر 2013، السفير بدر عبد العاطى المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية)

(11) In Bezug auf die inhaftierten Geflüchteten aus Syrien bestätigt Botschafter Badr Abdel-Aty, „dass sie die kriminelle Handlung der illegalen Migration begangen haben“, die nach dem ägyptischen Strafgesetzbuch mit Freiheitsstrafe oder Geldstrafe zu ahnden sei. [...] Er fügte hinzu: „Wer als Gast in ein Land kommt, muss dessen Gesetze respektieren.“ (Al-Shorouk: 14.12.2013; Botschafter Badr Abdel-Aty, Sprecher des Außenministeriums)

Der Kriminalitätstpos wird in einer weiteren Dimension versprachlicht, die auf der einen Seite die Pro-Positionierung für die Geflüchteten stützt und auf der anderen Seite dem Humanitätstpos nahesteht. Diese Version wird im Korpus nur vonseiten der Journalist\*innen geäußert. Sie kontextualisieren ihn folgendermaßen: *Weil X (Person) unter kriminellen Handlungen leidet, sollten bestimmte politische Reaktionen erfolgen.* Der Topos ist in Bezug auf das Leid der Syrer\*innen auf dem Fluchtweg zu finden. Dabei erörtern die sprechenden Subjekte in ihren medialen Foren, der Tod des syrischen Kindes Elian Kurdi sei als eine kriminelle Handlung zu betrachten. Daher hätten die Wellen es abgelehnt, das Kind zu verschlucken, und hätten es vorgezogen, das Kind am Strand sterben zu lassen. Diese kriminelle Handlung stelle die Humanität von Muslimen und anderen in Frage. Der Sprecher stellt den Topos so dar, als wären die Wellen ein Akteur, der personifiziert ist und sich demzufolge für eine Handlung entscheiden kann (12). Worunter die Syrer\*innen litten, gelte als eine kriminelle Tat. Die Geschichte werde diese Kriminalität nicht vergeben (13). Es ist nicht nur so, dass das Leid der Syrer\*innen als eine kriminelle Tat betrachtet wird, sondern darüber hinaus auch das Schweigen der arabischen Welt als eine Beteiligung an dieser

Kriminalität (14). Diese Deutungen werden von der Al-Akhbar-Redaktion vermittelt. Von der Al-Shorouk-Redaktion wird der Topos in dieser Version nur einmal versprachlicht. Der Journalist der Al-Shorouk-Zeitung Fahmy Huwaidy thematisiert ihn nicht in Bezug auf die syrische Flucht, sondern in Bezug auf die schlimmen Lebensbedingungen und brutalen Geschehnisse in Syrien. Die Syrer\*innen würden in schlimmen Lebensbedingungen leben, wodurch sie zu Geflüchteten geworden seien (15).<sup>293</sup>

تابعت خلال الأيام الماضية قصة غرق أكثر من 200 لاجئ سوري أثناء محاولاتهم الفرار من جحيم ما يحدث في سوريا إلى أوروبا محاولين النجاة بأرواحهم وقد كان منظر جثة الطفل السوري ذي الثلاثة أعوام وهي ملقاة على شاطئ البحر، بعد أن لفظتها الأمواج إلى الشاطئ رافضة أن تحتفظ بآثار جريمة ستسال عنها الإنسانية جمعاء مسلمين وغيرهم. فنحن جميعا بشر وبينا قانون عام غير معلن وهو الإنسانية. (أخبار اليوم: 05 سبتمبر 2015، تعليق رأفت الكيلاني)

(12) In den letzten Tagen habe ich einen Bericht über das Ertrinken von mehr als 200 syrischen Geflüchteten während ihrer Flucht aus dem Krieg in Syrien nach Europa bei einem Rettungsversuch gelesen. Unter denen ist die Leiche des dreijährigen syrischen Kindes, das auf die Küste gelegt wurde, nachdem die Wellen es abgelehnt hatten, um die Spuren der Kriminalität zu bewahren, für die die fehlende Humanität von Muslimen oder anderen verantwortlich ist. Wir sind alle Menschen, und unter uns gibt es ein allgemeines Gesetz, und zwar die Humanität. (Akhbar Al-Youm: 05.09.2015; Kommentar von Raafat Al-Kilany)<sup>294</sup>

ان التاريخ لن يغفر لهذه القوى العظمى والمتآمرين والمتحالفين معها تلك الجريمة [...], كما لن يغفر أيضا تورط بعض الدول العربية فيما جرى وما يجري بالمشاركة أو بالصمت وغياب الضمير وعدم التحرك الجاد والصادق لإنقاذ السوريين من الموت في المذابح الجارية هناك، أو غرقا وهم يحاولون الفرار من جحيم الحرب. (الأخبار: 06 سبتمبر 2015، تعليق من محمد بركات)

(13) Die Geschichte vergibt den Supermächten, den Verschwörern, den Alliierten dieser Kriminalität nicht. [...] Sie wird auch die Beteiligung einiger arabischer Länder an dem, was passiert ist und geschieht – sowohl die Beteiligung oder das Schweigen und die Gewissenlosigkeit wie auch das Fehlen ernsthafter und aufrichtiger Maßnahmen zur Rettung der Syrer vor dem Tod bei den dort stattfindenden Massakern oder vor dem Ertrinken, als sie versuchten, aus der Hölle des Krieges zu entkommen –, nicht verzeihen. (Al-Akhbar: 06.09.2015; Kommentar von Mohammed Barakat)

أين ضمير العالم من جريمة اللاجئين.. أين هو من أعمال التعذيب اللا إنساني التي يتعرض لها الآلاف من الأبرياء.. نساء وأطفال يهربون من الموت إلى الحياة، ليكون الموت مصيرهم [...]. ولكن الكارثة في أن سكوت العالم العربي، يعد بمثابة مشاركة في الجريمة التي ترتكب في حق أبناء الشعوب العربية، مشاركة في قتل النساء والأطفال وتشريد الآلاف منهم من ديارهم ووطنهم. (الأخبار: 07 سبتمبر 2015، تعليق من شريف خفاجي)

<sup>293</sup> Diese Version des Topos kommt dreimal in der Al-Akhbar-Zeitung und nur einmal in der Al-Shorouk-Zeitung vor.

<sup>294</sup> Das Beispiel zeigt die Gleichsetzung des Humanitätstopos mit dem Kriminalitätstopos, daher wurde es zweimal ausgeführt (einmal im Abschnitt Humanitätstopos und einmal im Abschnitt Kriminalitätstopos).

(14) Wo ist das Gewissen der Welt angesichts der Flucht der Geflüchteten, an denen ein Verbrechen begangen wurde.. Wo ist es angesichts der inhumanen Foltermethoden, denen Tausende unschuldiger Menschen ausgesetzt sind.. Frauen und Kinder fliehen vor dem Tod ins Leben, um dem Tod zu begegnen. [...] Aber die Katastrophe ist, dass das Schweigen der arabischen Welt eine Beteiligung am Verbrechen an den arabischen Völkern ist und auch eine Beteiligung an der Tötung von Frauen und Kindern und der Vertreibung Tausender von ihnen aus ihren Häusern und ihren Heimatländern. (Al-Akhbar: 07.09.2015; Kommentar von Sherif Khafagy)

روعتني صورة الطفل السوري الذي تجمد في حمص. وقلت إن تلك ليست فقط جريمة نظام وحشي حوله إلى لاجئ في مخيم، لكنها أيضا جريمة الذين تحجرت قلوبهم وماتت ضمائرهم، ووقفوا متفرجين على مهرجان القتل اليومي الدائر على الأراضي السورية منذ ثلاث سنوات. (الشروق: 15 ديسمبر 2013، تعليق من فهمي هويدي)

(15) Ich war entsetzt über das Bild des syrischen Kindes, das in Homs erfor. Und ich sagte, dass dies nicht nur das Verbrechen eines brutalen Regimes ist, das das Kind zu einem Geflüchteten in einem Lager gemacht hat, sondern es ist auch das Verbrechen derer, deren Herzen verhärtet und deren Gewissen tot sind, und die nun das Tötungsfest anschauen, das seit drei Jahren auf syrischem Territorium stattfindet. (Al-Shorouk: 15.12.2013; Kommentar von Fahmy Huwaidy)

### 8.3.10 Der Mitleidstopos

فالموت يحصد اجسادهم كبارا وصغارا واطفالا.. (الأخبار: 07 سبتمبر 2015، تعليق من محمد الهوارى)

Der Tod erntet ihre Körper [die der syrischen Geflüchteten], sowohl die alten als auch die jungen Menschen sowie die Kinder.. (Al-Akhbar: 07.09.2015; Kommentar von Mohammad Al-Hawari)

Der Mitleidstopos ist neben dem Humanitätstopos prominent im ägyptischen Korpus und dient immer als Schlussregel zur Legitimierung der Pro-These: Man sollte den Geflüchteten Schutz gewähren, wobei mit Geflüchteten vorwiegend Syrer\*innen gemeint sind. Der Topos lässt sich wie folgt definieren: *Weil X (Person) unter bestimmten (tragischen) Ereignissen und Erlebnissen leidet, sollten Handlungen durchgeführt werden.* Man kann den Topos durch verschiedene sprachliche Mittel erkennen. Entweder ist der Topos durch die inhaltliche Ausführung des Leides gekennzeichnet oder durch das Nomen *معاناة (Leid)* bzw. durch das Syntagma *لتخفيف المعاناة (um das Leid zu entlasten)*.

Die Position, dass den Geflüchteten Schutz gewährt werden sollte, weil sie leiden, kommt besonders in Kommentartexten vor. Auffällig ist, dass der Topos nicht unbedingt durch das Lexem *معاناة (Leid)* markiert ist. Vielmehr wird beschrieben, wie das Leben von Geflüchteten mit dem Leid verbunden ist. Mohammed Suleiman, Kommentator der Al-

Akhbar-Zeitung, vertritt die These, dass die syrischen Geflüchteten aufgenommen werden sollen und nutzt in einem Relativsatz die Beschreibung des Leides *الهائمين في البحار* (*die auf den Meeren herumirren*). Die Kombination der Zustandsbeschreibung von *هائمين* (*herumirren*) mit dem Plural *البحار* (*Meere*) impliziert die Bedeutung, dass die gemeinsame Massenflucht der Syrer\*innen in einem tiefen Leid vollzogen wird. Der Journalist fügt noch eine andere Aussage hinzu, welche mit einer Forderung verbunden ist: *كذلك لا بد من انقاذهم من الموت غرقا في بطون البحار* (*Auch soll man die Geflüchteten vor dem Ertrinken in der Meerestiefe retten*), da man dort sterbe. Weiterhin stützt der Sprecher diesen Topos durch die Metaphorisierung des Todes. Die Syrer\*innen seien in ihrem Streben nach Schutz in den europäischen Asyzentren auf den Meeren herumgeirrt und unter der *Flagge des Todes* *راية الموت* geflohen. Der Sprecher beendet seinen Text mit der Forderung an die arabischen Länder, die Geflüchteten aufzunehmen (1). Es ist zu beobachten, dass der Topos auch bei anderen sprechenden Subjekten durch den Todesframe versprachlicht wird. Der Politikwissenschaftler Dr. Gamil Groji nutzt den Topos mithilfe von Lexemen, die das Wort des Todes hervorheben. Bei ihm wird die Konzeptualisierung des Todes dominant, sodass das Lexem dreimal nacheinander vorkommt. Die Geflüchteten seien aus dem *Tod* zum *Tod* oder *in ein Leben mit einem Tod* geflohen (2). Ferner fordert der Journalist der Al-Gomhuria-Zeitung Helmy Badr die internationale Gemeinschaft zum Handeln auf, weil die syrischen Flüchtenden dem Tod begegnen und vor Konflikten und Hunger fliehen würden, wobei der Sprecher den Topos mit der Brudermetapher kombiniert (3). Zudem wird der Topos in Form des narrativen Vertextungsmusters ausgedrückt, indem das sprechende Subjekt das Leid der syrischen Geflüchteten auf ihrem Fluchtweg ausführt. Die Syrer\*innen verließen ihre Häuser und würden als Vertriebene betrachtet, Grenzen seien ihnen verschlossen und sie seien Engel, die vom Wasser *verschluckt* worden seien. Mithin wird ihr Leid durch die Tiermetaphorik verstärkt (4). Ein weiterer Sprecher knüpft zudem an die schlimmen Lebensbedingungen an und beruft sich auf den Hunger und die mangelnde Befriedigung von Grundbedürfnissen des Menschen. Dies bewegt den Kommentator der Al-Shorouk-

Zeitung Fahmy Huwaidy dazu, seinen Text mit der These zu beginnen: *افتحوا بيوتكم للسوريين*: (Öffnet eure Türen für die Syrer!) (5).

يجب أن يكون هناك حلول جذرية لحل مشكلة السوريين الهائمين في البحار سعياً - تحت راية الموت - إلى مراكز اللجوء الأوروبية.. كذلك لا بد من انقاذهم من الموت غرقاً في بطون البحار وأن تستوعبهم الدول العربية وتنضيفهم كأشقاء حتى يتمكنوا من العودة إلى بلادهم مرة أخرى. (الأخبار: 06 سبتمبر 2015، تعليق من محمد سليمان)

- (1) Man soll radikale Lösungen für das Problem der Syrer finden, die auf den Meeren auf der Suche nach Schutz in den europäischen Asylzentren – unter der Flagge des Todes – herumirren.. Auch soll man sie vor dem Tod in den Tiefen des Meeres retten. Die arabischen Länder sollen sie als Brüder aufnehmen, bis sie wieder in ihre Heimatländer zurückkehren können. (Al-Akhbar: 06.09.2015; Kommentar von Mohammed Suleiman)

ألم تر ذلك الأتون المحمى الذى تعيش فيه دول المنطقة العربية وتلك الدماء التى تراق كل يوم وهؤلاء الفارين والمشردين هرباً من الموت فيعبرون حدودهم ولكن توصل الأبواب في وجوههم فهم يهربون من الموت إلى الموت أو إلى حياة دونها الموت. (الجمهورية: 14 سبتمبر 2015، مقال من د. جميل جروجى دكتوراه في العلوم السياسية)

- (2) Siehst du diese heißen Feuerstätten, in denen die Länder des arabischen Raumes leben; das Blut, das jeden Tag vergossen wird; die Flüchtenden und Vertriebenen, die vor dem Tod fliehen und Grenzen überschreiten, jedoch die Türen verschlossen finden? Sie fliehen aus dem Tod in den Tod oder in ein Leben mit einem Tod. (Al-Gomhuria: 14.09.2015; Gastbeitrag von Dr. Gamil Groji, Politikwissenschaftler (Doktorarbeit im Bereich der Politikwissenschaft))

ولا بد من أن يتحرك المجتمع الدولي لإنهاء أزمة الشعوب التي طالتها ثورات الخريف العربى حيث مازال يواجه أشقاؤنا الموت ويهربون من الصراعات والجوع ويبحثون عن السلام والحياة الحرة الكريمة. (الجمهورية: 14 سبتمبر 2015، تعليق من حلمي بدر)

- (3) Die internationale Gemeinschaft soll zur Beendigung der Völkerkrise handeln, welche sich aufgrund des Arabischen Winters<sup>295</sup> ereignet hat, wobei unsere Brüder dem Tod noch begegnen und auf der Suche nach Frieden und einem freien würdigen Leben vor Konflikten und Hunger fliehen. (Al-Gomhuria: 14.09.2015; Kommentar von Helmy Badr)

فمن الذى أخرج السوريين من بلادهم، من الذى دفعهم إلى ترك منازلهم التي كانوا يعيشون فيها، ودفعهم لان يشرودوا في العالم فتعلق الحدود في وجوههم، لنشاهد تلك المشاهد القاسية لملائكة ابتلعته المياه، وأزواج ينتشبتون بزوجاتهم وأطفالهم.. وينامون في العراء أو داخل مخيمات على حدود الدول؟ (الأخبار: 07 سبتمبر 2015، تعليق من شريف خفاجي)

- (4) Wer also hat die Syrer aus ihrem Land vertrieben, wer hat sie dazu gedrängt, ihre Häuser, in denen sie lebten, zu verlassen, um ihnen dann die Grenzen zu verschließen? Die Folge daraus sind grausame Szenen von Engeln, die vom Wasser verschluckt werden, Ehemännern, die sich an ihre Ehefrauen und Kinder klammern.. und im Freien oder in Lagern an den Grenzen schlafen. (Al-Akhbar: 07.09.2015; Kommentar von Sherif Khafagy)

<sup>295</sup> Der Kommentator bezeichnet den *Arabischen Frühling* ironisch, weil er die Ansicht vertritt, dass dieses Ereignis negative Folgen mit sich gebracht hat.

ينتاب المرء شعور بالحزن حين تتجمع لديه المعلومات التي تتحدث عن معاناة السوريين في الداخل والخارج، فهؤلاء وهؤلاء أصبحوا يعانون من شظف العيش من جراء انقطاع الموارد، خصوصا الذين منهم في الداخل، حتى قيل لي إن المجاعة أصبحت تهددهم والأمراض صارت تفتك بهم. وهناك قلق بالغ على الجميع - في الداخل والخارج - من حلول الشتاء الذي يهددهم صقيعه بالتجمد. سواء من كان منهم يعيش في البيوت المهتمة بلا غاز أو تيار كهربائي، أو كانوا يعيشون في الخيام التي لا تحميهم من البرد القارص. ينضاف الخزي إلى الحزن حين يعرف المرء أنهم يتعذبون في مخيم الزعتري الذي أقامته لهم الأردن، الذي يتعرض للعواصف الرملية طوال الوقت فضلا عن أن حكومة الأردن غير قادرة على إعاشتهم بسبب ضعف مواردها. (الشروق: 25 أكتوبر 2012، تعليق من فهمي هويدي)

- (5) Es ist traurig, wenn man Informationen über das Leid der Syrer innerhalb und außerhalb Syriens bekommt. Sowohl in Syrien als auch außerhalb Syriens leidet man unter den Härten des Lebens wegen des Ausfalls der Ressourcen, insbesondere für diejenigen, die innerhalb Syriens leben. Jemand hat mir mitgeteilt, dass sie von Hungersnöten bedroht sind. Sie sterben an Krankheiten. Man ist maßgeblich besorgt um alle – innerhalb und außerhalb Syriens –, wenn der Winter kommt und sie durch den damit zusammenhängenden Frost bedroht werden. Er bedroht diejenigen, die in zerstörten Häusern ohne Gas und Strom sind, oder diejenigen, die in Zelten ohne einen Schutz vor der klirrenden Kälte leben. Das Schamgefühl kommt zu der Traurigkeit hinzu, wenn man von denjenigen hört, die im Lager Al-Zatri, welches von Jordanien eingerichtet wurde, leiden. Es ist ständig Sandstürmen ausgesetzt. Die Regierung in Jordanien ist aufgrund ihrer schwachen Ressourcen nicht fähig, sie zu versorgen. (Al-Shorouk: 25.10.2012; Kommentar von Fahmy Huwaidy)

Während der Mitleidstopos von den Journalist\*innen in Form des narrativen Vertextungsmusters ausgedrückt und durch Metaphern geformt oder gestützt wird, wird er von anderen Diskursakteur\*innen in ihrem politischen Handeln durch andere sprachliche Elemente zum Ausdruck gebracht. Der Innenminister, Generalmajor Magdi Abdel-Ghafar, drückt seine Unterstützung für die jemenitischen *Brüder* aus. Ihr Land sei einem historischen Ereignis ausgesetzt (6). Der Außenminister Mohammed Amr betont die Notwendigkeit des Beistands für syrische Geflüchtete und kombiniert dabei den Topos mit der Brudermetapher. Den Topos führt der Sprecher in einem Relativsatz aus (7). Ferner liest man dieselben diskursiven Mittel der Kombination des Mitleidstopos mit der Brudermetapher zur Stützung der These, den syrischen Geflüchteten beizustehen, auch in einem Interview: Der Zeitungsredakteur der Al-Ahram-Zeitung Essam Hashem fragt Dr. Helmy Abdel-Raouf, Professor im Fachbereich der vergleichenden islamischen Gesetzeswissenschaft der Al-Azhar-Universität, ob die ägyptischen Armen oder die Hilfsbedürftigen unter *unseren* syrischen *Brüdern*, die vor der Brutalität des syrischen Systems nach Ägypten geflohen seien, bei der Ausgabe der Zakat priorisiert werden

sollten. Auffallend ist, dass der Interviewer in seiner Frage das Argument implizit zur Antwort anbietet (8). Aus Sicht des Professors im Fachbereich Theologie der Al-Azhar-Universität Dr. Mahmoud Mazrouh sollen Geflüchtete aufgenommen werden, weil sie Vertriebene seien und unter Hunger leiden würden (9). Auch der Anwalt Abdul-Gabaar Mohammed führt das Leid der Geflüchteten in Ägypten aus und sagt, sie hätten keine eigenen Mittel zur Versorgung (10).

أضاف وزير الداخلية بأن أجهزة الوزارة المعنية تولى اهتماما كبيرا بتيسير إجراءات دخول الأشقاء اليمنيين للبلاد تقديرا للطرف التاريخي الذي تمر به اليمن. (الأخبار: 24 أغسطس 2016)

- (6) Der Innenminister hat hinzugefügt, dass sich die betroffenen Apparate des Ministeriums bei der Erleichterung der Maßnahmen bei der Einwanderung der jemenitischen Brüder große Mühe machen würden, ausgehend von der Beachtung des historischen Ereignisses, dem der Jemen ausgesetzt sei. (Al-Akhbar: 24.08.2016; Generalmajor Magdi Abdel-Ghafar, Innenminister)

حيث أكد عمرو على ضرورة التحرك عاجلا لمواجهة الظروف الإنسانية الصعبة التي تواجه الأشقاء السوريين الذين اضطروا للنزوح عن ديارهم (الجمهورية: 26 يولييه 2012، محمد عمرو وزير الخارجية)

- (7) Amr betonte die dringende Notwendigkeit, zu handeln, um den schwierigen humanitären Bedingungen der syrischen Brüder zu begegnen, die gezwungen seien, aus ihren Häusern zu fliehen. (Al-Gomhuria: 26.07.2012; Mohammed Amr, Außenminister)

أيهما أولى في استحقاق أموال الزكاة: فقراء المصريين.. أم المحتاجون من إخواننا السوريين الذين يقيمون بيننا بعد أن وفدوا إلينا هروبا من بطش النظام السوري؟ (الأهرام: 10 ابريل 2013، حوار محرر جريدة الأهرام مع د. حلمي عبد الرؤوف أستاذ الفقه المقارن بجامعة الأزهر)

- (8) Wer hat die Priorität bei der Vergabe des Zakat-Geldes: die ägyptischen Armen.. oder die Hilfsbedürftigen unter unseren syrischen Brüdern, die unter uns – in Ägypten – leben, nachdem sie vor der Brutalität des syrischen Regimes geflüchtet sind? (Al-Ahram: 10.04.2013; Essam Hashem, Zeitungsredakteur der Al-Ahram-Zeitung, im Interview mit Dr. Helmy Abdel-Raouf, Professor im Fachbereich der vergleichenden islamischen Gesetzeswissenschaft der Al-Azhar-Universität)

طالب بان تتسع بلاد المسلمين للمهاجرين الجدد وان يحاولوا ايواءهم ويكفيهم انهم تركوا أموالهم وديارهم وليس معهم ما يسد رمقهم وجوع أولادهم. (الجمهورية: 14 أكتوبر 2015، محمود مزروعة أستاذ العقيدة بجامعة الأزهر الشريف)

- (9) Er [Mahmoud Mazrouh] forderte, dass die Muslime die neuen Einwanderer in ihren Ländern aufnehmen und sie versorgen. Es sei genug, dass sie ihr Vermögen und ihre Häuser verließen und nichts zur Bekämpfung des Hungers für sich und ihre Kinder hätten. (Al-Gomhuria: 14.10.2015; Dr. Mahmoud Mazrouh, Professor im Fachbereich Theologie der Al-Azhar-Universität)

يشير عبد الجبار إلى سوء حالة بعض اللاجئين الذين قدموا مؤخرا، حتى إنه زار منازل لا في حي عثمان، لا يوجد بها أي شيء إلا مرتبة على الأرض. (الشروق: 01 مايو 2013، المحامي عبد الجابر محمد أحد مسنولي لجنة تنسيق اللاجئين الفلسطينيين السوريين في مصر)

(10) Abdul-Gabaar verweist auf den schlechten Zustand einiger Geflüchteter, die kürzlich kamen. Er besuchte sogar Häuser im Stadtteil Othman, in denen nur eine Matratze auf dem Boden liege. (Al-Shorouk: 01.05.2013; Anwalt Abdul-Gabaar Mohammed, einer der Verantwortlichen des Koordinierungskomitees für die Angelegenheiten der palästinensisch-syrischen Geflüchteten in Ägypten)

Auch die offiziellen politischen Vertreter\*innen nutzen den Topos mit denselben diskursiven Mitteln. Der stellvertretende Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, betont, eine Politik anzuwenden, die keine Abschottungspolitik sei, sondern sich mit politischen und humanitären Dimensionen beschäftige, um das Leid der Geflüchteten zu mildern, die vor dem Krieg geflohen seien (11). Hinzu kommt die Forderung des Generalsekretärs der Arabischen Liga, Ahmed Abu El-Ghiet, Mechanismen zu finden, die gewährleisten würden, dass die aufnehmenden Länder ihre Verpflichtung zum Schutz der Geflüchteten einhielten. Die Richtigkeit dieser Forderung rechtfertigt der Sprecher durch den Topos. Die Lebensbedingungen in den Aufnahmeeinrichtungen würden sich verschlechtern. Die Geflüchteten seien in den schwierigen klimatischen Bedingungen an den Grenzen eingesperrt. Außerdem seien sie *Opfer* für die illegalen Organisationen und *Beute* für *Schmuggler* und *Menschenhändler*. Der Sprecher verstärkt den Topos durch die Kombination von Waren- und Tiermetapher sowie die Nomination als *Opfer* (12).

وأوضح أن هذا النمط من التعامل لن يؤدي إلى حل، بل سيفاقم المشكلة ويعقدها ، ويضع مزيداً من التحديات أمام المجتمع الدولي عند التعامل مع تلك الأزمات متعددة الأوجه التي أدت إلى نزوح اللاجئين وتحولهم هم أنفسهم إلى أزمة بشرية تستوجب أن يتم التعامل معها من خلال إستراتيجية شاملة تتضمن بعداً سياسياً لحل جذورها وأسباب تصاعدها، وبعداً إنسانياً لتخفيف معاناة هؤلاء اللاجئين الذين فروا من ويلات الحروب في بلادهم إلى ملاذ أكثر أمناً. (الأخبار: 29 نوفمبر 2015، السفير هشام بدر مساعد وزير الخارجية للشؤون متعددة الأطراف والأمن الدولي)

(11)Er [Hisham Badr] erklärte, dass ein solches Handeln [Abschottungspolitik]<sup>296</sup> nicht zu einer Lösung führen könne, vielmehr verschärfe es das Problem und verkompliziere es. Dieses Handeln stelle weitere Herausforderungen für die internationale Gemeinschaft dar, wenn es um die Bewältigung dieser vielschichtigen Krisen gehe, die zur Vertreibung von Geflüchteten geführt und die vertriebenen Menschen in eine humanitäre Krise gestürzt hätten. Dies setze einen Umgang durch eine umfassende Strategie voraus, die eine politische Dimension beinhalten solle, um das Problem an der Wurzel zu lösen und um die Ursachen der Eskalation zu behandeln. Hinzu komme eine humanitäre Dimension, um das Leid dieser Geflüchteten zu mindern, die aus dem Unglück der Kriege auf der Suche nach

<sup>296</sup> In der Überschrift des Textes steht: „Ägypten warnt vor den Folgen der Schließung der europäischen Türen für Geflüchtete“.

Schutz in andere Länder geflohen seien. (Al-Akhbar: 29.11.2015; Botschafter Hisham Badr, Stellvertretender Außenminister für multilaterale Politik und internationale Sicherheit)

وأضاف أنه لا تزال هناك حاجة لإيجاد آلية تضمن التزام الدول المستقبلية بتعهداتها، حيث إن عددا كبيرا من اللاجئين لا يزالون في حاجة لملجأ يشعرون فيه بالأمان لأنفسهم ولأسرهم حتى انتهاء الأزمات في بلدانهم الأصلية، كما يوجد أيضا تدهور في الأوضاع المعيشية في أماكن الانتظار الخاصة باللاجئين، واحتجاز اللاجئين على الحدود في أوضاع معيشية ومناخية صعبة وعدم التدخل في بعض الأحيان لإنقاذ اللاجئين الذين يواجهون مواقف صعبة على غرار المتجهين إلى أوروبا في قوارب عبر البحر المتوسط، والذين أيضا يقعون ضحايا لحركات الهجرة المختلطة وفريسة للتهريب وللاتجار في البشر. (الشروق: 03 أغسطس 2016، أحمد أبو الغيط الأمين العام للجامعة العربية)

(12)Er [Ahmed Abu El-Ghiet] fügte hinzu, dass noch ein Mechanismus gefunden werden müsse, der sicherstelle, dass die aufnehmenden Länder ihre Verpflichtungen einhalten würden. Eine große Anzahl der Geflüchteten bedürfe eines Schutzes, unter dem sie und ihre Familien sich sicher fühlen könnten, bis die Krisen in ihren Ländern ein Ende hätten. Hinzu komme eine Verschlechterung der Lebensumstände der Geflüchteten in den Anmeldezentren, in denen sie warten müssten. Weiterhin seien die Geflüchteten an den Grenzen unter schwierigen klimatischen Lebensbedingungen eingesperrt worden, ohne dass jemand eingegriffen habe, um die Geflüchteten zu retten, die solchen schwierigen Situationen ausgesetzt gewesen seien. Überdies seien Menschen auf Booten über das Mittelmeer in Richtung Europa geflohen. Sie würden zu Opfern in den Händen der nicht organisierten [illegalen] Migrationsorganisationen werden und als Beute von Schmugglern und Menschenhandel dienen. (Al-Shorouk: 31.10.2016; Ahmed Abu El-Ghiet, Generalsekretär der Arabischen Liga)

Der Mitleidstopos wird nicht nur versprochen, wenn die Syrer\*innen in der Opferrolle präsentiert werden, sondern auch wenn ihnen eine Täterrolle zugewiesen wird. Das Leid der Syrer\*innen als Flüchtende vor dem Krieg bleibt als Schlussregel. Dementsprechend plädiert der Journalist der Al-Masri Al-Youm-Zeitung Montasr El-Ziyat dafür, Hetze zu unterbinden, was auch im Titel des Kommentars deutlich wird: *أوقفوا حملات الكراهية* (Stoppt die Hasskampagnen!) (13). Das Leid der Syrer\*innen beschränkt sich nicht auf mangelnde Befriedigung von Lebensbedürfnissen. Sie hätten auch psychisch während der Regierung der Muslimbrüder gelitten (14).

وهؤلاء اللاجئين السوريون وفدوا إلينا فرارا من الموت والقتل والدمار نتيجة الحرب الدائرة هناك، كما توزع آخريين على بلدان حدودية أخرى، وهؤلاء السوريون اللاجئين غير مقاتلين بالتأكيد، وإلا لبقوا في سوريا يقاتلون مع المقاتلين، لكنهم فروا من الموت والدمار والخراب والعالم يشاهد ببلاهة ما يجري هناك. (المصري اليوم: 18 يولييه 2013، تعليق من منتصر الزيات)

(13)Und diese syrischen Geflüchteten kamen zu uns, um Tod und Zerstörung infolge des dortigen Krieges zu entgehen. Andere flohen an die Grenzen anderer Länder. Diese syrischen Geflüchteten sind schon keine Kämpfer, andernfalls blieben sie in Syrien, um mit anderen Militanten zu kämpfen. Aber sie fliehen vor Tod und Zerstörung,

während die Welt reaktionslos nur zuschaut, was dort geschieht. (Al-Masri Al-Youm: 18.07.2013; Kommentar von Montasr El-Ziayat)

فلا يتخيل أحد مقدار الألم النفسي الذي عاشه السوريون في مصر أثناء حكم الإخوان وبعده. (اليوم السابع: 20 أكتوبر 2013، تعليق من وائل السمري)

(14)Niemand kann sich vorstellen, wie die Syrer während und nach der Regierung der Muslimbrüder psychisch gelitten haben. (Al-Youm Al-Sabea: 20.10.2013; Kommentar von Wael El-Samery)

### 8.3.11 Die Nutzentopoi

مشيرا إلى أن الليبيين يستهلكون السلع المتوافرة في الأسواق ولم يبق لأبناء البلد سوي القليل.. (أخبار اليوم: 04 يونيو 2011، د. سمير رجب أستاذ الاقتصاد بجامعة الإسكندرية)

Er weist darauf hin, dass die Libyer die auf den Märkten verfügbaren Waren konsumieren würden und für die Menschen des Landes wenig übrig bleibe. (Akhbar Al-Youm: 04.06.2011; Dr. Samir Ragab, Professor im Fachbereich der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Alexandria)

Die Nutzentopoi konkretisieren sich im ägyptischen Korpus in zwei Untertopoi: dem Topos vom menschlichen Nutzen und dem Topos vom wirtschaftlichen Nutzen. Diese werden im Folgenden behandelt.

**Der Topos vom menschlichen Nutzen** wird im ägyptischen Diskurs in zwei Untertopoi spezifiziert, nämlich dem Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende und dem Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung. Die Version des Topos aus den individuellen Folgen ist im ägyptischen Korpus nicht auffindbar. Die Legitimierung diskursiver Handlungen im Namen des menschlichen Nutzens findet sich im ägyptischen Korpus auf zweierlei Weise. Auf der einen Seite begründet die argumentierende Person mit dem Topos eine Handlung, die einen Nutzen für die Zuwandernden hat, auf der anderen Seite werden mittels des Topos Maßnahmen legitimiert, die Schaden für die Einheimischen verhindern sollen.

Mit Hilfe **des Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende** positionieren sich die sprechenden Subjekte in einer Pro-Haltung und argumentieren, auf bestimmte Handlungen zu verzichten, die einem pragmatischen Nutzen für die Geflüchteten im Weg stehen. Dies lässt sich versprachlichen als: *Weil eine Handlung den Flüchtenden*

*nutzt (bzw. schadet), sollte sie (nicht) ausgeführt werden.* Einen Nutzen sehen die Sprecher\*innen zum Beispiel in der Aufhebung von bürokratischen Verfahren. Als einige Syrer\*innen gefälschte Visa verwendeten, plädierte der Anwalt Yousef Al-Matani dafür, ein Gesetz zu verabschieden, um den Aufenthalt von Syrer\*innen bis zu sechs Monate lang zu regulieren. Aus einer ähnlichen Position heraus motiviert der Journalist der Al-Ahram-Zeitung Ayman El-Mahdy die zuständigen Stellen, die bürokratischen Strukturen für den Aufenthalt von Syrer\*innen aufzuheben, damit syrische Unternehmer ihre geschäftlichen Aktivitäten ohne Hindernisse betreiben könnten (1), (2). Der Nutzen für geflüchtete Syrer\*innen wird auch in Bezug auf das Bildungssystem thematisiert, wobei dies im Korpus nur von Journalist\*innen versprachlicht wird. Einerseits solle das Verfahren zur Aufnahme von syrischen Studierenden vereinfacht werden, andererseits solle es eine Finanzierung des Studiums geben (3), (4). Der pragmatische Nutzen wird um finanzielle Förderungen und den Bezug von Dienstleistungen erweitert. Die Koordinatorin des Vereins *Al-Souriyat fi Misr*<sup>297</sup>, Moufida Al-Khatib, plädiert dafür, finanzielle Förderungen für die Geflüchteten gut zu verteilen. Die Sprecherin bedauert, dass obwohl mehrere Organisationen das UNHCR finanzieren, keiner der Zuschüsse die syrischen Geflüchteten erreiche. Ferner erklärt der Außenminister Sameh Shukry, Ägypten erachte es für notwendig, dass die Geberländer ihre Verpflichtungen gegenüber den Geflüchteten einhalten, damit notwendige Dienstleistungen für die syrischen *Brüder* gesichert werden könnten (5), (6).

ويطرح المطعني حلاً لهذه الأزمة بإصدار قرار يسمح بتوفيق المواطن السوري لأوضاعه القانونية خلال فترة 6 أشهر [...] لأن مستقبل كثير من الأسر السورية أصبح مهددا بسبب التأشيرات المزورة. (الجمهورية: 21 مايو 2015، يوسف المطعني المحامي والمهتم بالشأن السوري)

- (1) Al-Matani schlägt eine Lösung für diese Krise [gefälschte Aufenthaltsgenehmigungen] vor, indem eine Entscheidung erlassen werde, die es einem syrischen Staatsbürger ermögliche, seinen rechtlichen Status innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten zu regulieren [...], da die Zukunft vieler syrischer Familien durch gefälschte Visa bedroht sei. (Al-Gomhuria: 21.05.2015; Yousef Al-Matani, Anwalt und Angestellter für syrische Angelegenheiten)

وبرغم أن السوريين في معظمهم صالحون وأثروا الحياة التجارية في مصر إلا أن مشكلة الإقامة تؤرق مضاجعهم ويمكن حلها ببساطة، من خلال منح التجار السوريين رخصاً أو شهادات عمل يمكنهم بواسطتها توفيق أوضاعهم. (الأهرام: 17 سبتمبر 2015، تعليق من أيمن المهدي)

<sup>297</sup> Der Name des Vereins lautet übersetzt *Syrische Frauen in Ägypten*.

- (2) Obwohl die Syrer zumeist produktive Menschen sind und den Handel in Ägypten bereichern, besteht das Problem des Aufenthalts. Dieses kann man einfach lösen, indem man den syrischen Unternehmern Genehmigungen oder Arbeitszeugnisse verleiht, mit denen sie ihre Lebensumstände regulieren können. (Al-Ahram: 17.09.2015; Kommentar von Ayman Al-Mahdy)

اليوم، تتوجه مؤسسات دولية كبيرة لتقديم منح دراسية للطلاب السوريين في دول الجوار، لكن يبدو من المستحيل الاستفادة من هذه المنح في ظل عدم توافر الأوراق الثبوتية والأكاديمية المطلوبة من مؤسسات الدول المضيفة. إن التفكير بوسائل بديلة للإجراءات الروتينية لمساعدة الطلاب السوريين على استكمال تعليمهم أمر ضروري. (الشروق: 01 مارس 2016، تعليق من رشا فايق)

- (3) Heutzutage tendieren große internationale Institutionen dazu, Stipendien für syrische Studierende in Nachbarländern anzubieten. Jedoch scheint es unmöglich, von diesen Stipendien zu profitieren, da die syrischen Studierenden die notwendigen Zeugnisse zum Beweis ihres akademischen Standes nicht zur Verfügung haben. Es ist notwendig, über Alternativen statt über Routinen nachzudenken, um syrischen Schülern zu helfen, ihre Ausbildung abzuschließen. (Al-Shorouk: 01.03.2016; Kommentar von Rascha Faiq)

ومن جريدة "الجمهورية" جريدة الشعب أخطب ضمائر كل وطني في مصر أن يقف بجوار أبناء سوريا المغتربين لتوفير مرتبات المدرسين والمدارس التي تعنتي بعقولهم... (الجمهورية: 23 ابريل 2013، تعليق من سليمان فواد)

- (4) Und aus der Zeitung „Al-Gomhuria“, der Zeitung des Volkes, wende ich mich an das Gewissen jedes Patrioten in Ägypten, sich an die Seite der ausgewanderten Syrer zu stellen und Gehälter für Lehrer und Schulen bereitzustellen, die sich um ihren Verstand kümmern... (Al-Gomhuria: 23.04.2013; Kommentar von Suleiman Fouad)

واعربت مفيدة الخطيب عن حزنها من أن أموال الدول المانحة عبر المفوضية لا يصل منها إلى اللاجئين سوى نسبة لا تتجاوز 30%، وأشارت إلى أن مؤسسات مثل "كاريتاس مصر" و"هيئة الإغاثة الكاثوليكية" و"التير ديزون" و"سانت أندروز" وغيرها تدعم المفوضية؛ ولكن هذه المنح لا يصل منها شيء للاجئين السوريين في مصر، وأكدت أن رابطة السيدات السوريات طالبت مرارا "بتوجيه هذه المنح بالشكل الصحيح أو إلغائها." (الشروق: 01 ديسمبر 2016، مفيدة خطاب منسقة رابطة "السوريات في مصر")

- (5) Moufida Al-Khatib bedauerte, dass die Gelder der Geberländer durch das UNHCR die Geflüchteten nicht erreichen würden, außer eine Summe, die 30 % nicht überschreite. Sie wies darauf hin, dass Institutionen wie „Caritas Egypt“, „Catholic Relief“, „Terre Dizon“, „St. Andrews“ und andere das UNHCR unterstützen würden. Keiner dieser Zuschüsse erreiche jedoch syrische Geflüchtete in Ägypten, und sie bestätigte, dass der Verband der Al-Souriyat fi Misr mehrmals verlangt habe, „diese Gelder ordnungsgemäß weiterzuleiten oder sie zu streichen“. (Al-Shorouk: 01.12.2016; Moufida Al-Khatib, Koordinatorin des Vereins Al-Souriyat fi Misr)

وأوضح شكرى أن مصر طرحت أمام المؤتمر أهمية العمل على الوفاء بالالتزامات من الدول المانحة لتوفير الخدمات اللازمة للأشقاء السوريين. (اليوم السابع: 01 ابريل 2015، سامح شكرى وزير الخارجية)

- (6) Shukry erklärte, Ägypten habe in der Konferenz die Notwendigkeit betont, dass die Geberländer ihre Verpflichtungen einhalten, um den syrischen Brüdern die notwendigen Dienstleistungen zu gewähren. (Al-Youm Al-Sabea: 01.04.2015; Sameh Shukry, Außenminister)

**Der Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung** wird im Korpus in Bezug auf die Konkurrenz der Geflüchteten mit den ägyptischen Arbeitnehmern versprachlicht.<sup>298</sup> Da Ägypten Geflüchtete aus Syrien und dem Irak aufgenommen habe, die ohne Genehmigungen geschäftlich aktiv geworden seien, was negative Folgen für ägyptische Jugendliche verursacht habe, plädiert Dr. Mustafa Fouad, Juraprofessor und ehemaliger Vizepräsident der Universität Tanta, dafür, die Zahl der ausländischen Arbeitnehmenden zu vermindern. Die Position des Sprechers wird in einer Reportage ausgeführt, deren Titel es lautet: „السوريون والعراقيون يطردون العمالة المصرية: die Syrer und die Iraker vertreiben die ägyptischen Arbeitskräfte“ (7). Angesichts dieses Topos verlangt der Al-Ahram-Journalist Emad Ghonem von der Regierung, die syrische Beteiligung in den ägyptischen Märkten zu regulieren, um den Wettbewerb um Chancen auf dem Arbeitsmarkt und im Handel einzudämmen (8). Der Topos wird auch in der Contra-Position gegenüber der Einwanderung von Libyer\*innen versprachlicht. Dr. Samir Ragab, Professor im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, positioniert sich gegen die Entscheidung der ägyptischen Regierung, Libyer\*innen eine visumfreie Einreise zu gewähren. Es sei bereits eine große Anzahl von Menschen in die Stadt Alexandria eingewandert, was zu negativen Auswirkungen für die Einheimischen führe. Der Preisanstieg sei mit ihrer Einwanderung verbunden. Sie würden die verfügbaren Produkte konsumieren und für die Einheimischen bleibe nur wenig (9).

وبعد الثورة انفتح الباب أمام الأشفاء من سوريا والعراق الفارين من القصف [...] ولكن أساء البعض منهم استخدام كرم الضيافة والإقامة في مصر وانطلق في ممارسة العمل أو التجارة دون الحصول على التراخيص اللازمة أو بتصريح عمل وبالمخالفة لأنظمة الإقامة. وترتب على ذلك مزاحمة العمالة المصرية في سوق العمل الأمر الذي أفضى إلى نوع من الفوضى في ظل ظروف سياسية واقتصادية حرجة تمر بها مصر خاصة أن الوضع الاقتصادي متدهور. ويرى الدكتور فؤاد يجب أن تبادر الحكومة باتخاذ إجراءات صارمة لتحجيم عدد العمال الأجانب في مصر وتقليص أعدادهم في سوق العمل لتخفيف حدة البطالة بين الشباب. (الجمهورية: 10 يناير 2013، الدكتور مصطفى فؤاد أستاذ القانون ونائب رئيس جامعة طنطا السابق)

- (7) Nach der Revolution sei die Tür für die Brüder aus Syrien und dem Irak, die vor Bombenanschlägen geflohen seien, geöffnet worden. [...] Einige von ihnen hätten jedoch die Gastfreundschaft Ägyptens missbraucht und ohne notwendige Genehmigungen und Arbeitserlaubnisse und unter Verstoß gegen die Aufenthaltsbestimmungen Handel betrieben.. Dies habe zu einer Verdrängung ägyptischer Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt geführt, was zu einem Chaos geführt und die Verschlechterung der ökonomischen Lage verursacht habe, angesichts des schwachen politischen und ökonomischen Zustandes, dem Ägypten

<sup>298</sup> Damit meinen die Sprecher\*innen vor allem die jugendlichen männlichen Arbeitnehmer.

bereits ausgesetzt sei. Dr. Fouad findet, dass die Regierung strenge Maßnahmen ergreifen sollte, um die Zahl ausländischer Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt in Ägypten zu reduzieren und um die Arbeitslosigkeit unter den ägyptischen Jugendlichen zu vermindern. (Al-Gomhuria: 10.01.2013; Dr. Mustafa Fouad, Juraprofessor und ehemaliger Vizepräsident der Universität Tanta)

على الصعيد التجارى تكفى زيارة سريعة للاسواق التقليدية فى الازهر والحسين او فى المراكز التجارية بالقاهرة والمحافظات لمعرفة حجم انتشار التجار السوريين المعروفين "بشطارتهم" فى مختلف الاسواق، وهذه كلها ظواهر ينبغى تقنينها وضبطها حتى يصبح الوجود السورى فى الاسواق المصرية، كما كان دائما عبر التاريخ، مصدر اثراء وازدهار، والا تحول الامر الى منافسة شرسة على فرص العمل والتجارة. يخسر فيها الجميع!. (الأهرام: 07 مايو 2013، تعليق من عماد غنيم)

- (8) Auf der kommerziellen Ebene reicht ein kurzer Blick auf die traditionellen Märkte in Al-Azhar und in Al-Husein oder auf die Handelszentren in Kairo und den Gouvernements aus, um das Ausmaß der Ausbreitung der syrischen Händler zu erkennen, die für ihr „Geschick“ in verschiedenen Märkten bekannt sind. Dies alles sollte man regulieren, damit die Anwesenheit der Syrer in den ägyptischen Märkten, wie es auch aus der Geschichte bekannt ist, als Quelle des Reichtums und des Wohlstandes gilt, sonst wird die Sache zu einem starken Wettbewerb um Arbeitschancen und Handel führen, in dem alle verlieren können!. (Al-Ahram: 07.05.2013; Kommentar von Emad Ghonem)

يقول د. سمير رجب أستاذ الاقتصاد بجامعة الإسكندرية إن القرار الذي اتخذته الحكومة المصرية بفتح المعابر للأخوة الليبيين بدون تأشيرة كان قرارا خاطئا، حيث دخل المدينة أعداد كبيرة من الليبيين وصلت إلى مليون و200 ألف لىبي. وهو الأمر الذي أثر بالسلب على أبناء المدينة، حيث ارتفعت أسعار السلع الرئيسية.. مشيرا إلى أن الليبيين يستهلكون السلع المتوافرة فى الأسواق ولم يبق لأبناء البلد سوى القليل.. (أخبار اليوم: 04 يونيه 2011)

- (9) Dr. Samir Ragab, Professor im Fachbereich der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Alexandria, sagt, dass die Entscheidung der ägyptischen Regierung, die Übergänge für libysche Brüder ohne Visum zu öffnen, falsch sei, da eine große Anzahl von Libyern in die Stadt eingewandert sei und 1.200.000 Libyer erreicht habe. Dies habe sich negativ auf die Menschen in der Stadt ausgewirkt, da die Preise für Grundnahrungsmittel gestiegen seien.. Er fügt hinzu, dass die Libyer die auf den Märkten verfügbaren Lebensmittel konsumieren würden und für die Menschen des Landes nur wenig übrig bleibe.. (Akhbar Al-Youm: 04.06.2011)

**Der Topos vom wirtschaftlichen Nutzen:** Das Argumentationsmuster lässt sich in der folgenden Version lesen: *Weil eine Handlung Nutzen (bzw. Schaden) bringt, sollte sie (nicht) ausgeführt werden.* Die Sichtweise, dass eine Handlung ausgeführt werden sollte, um wirtschaftliche Schaden zu vermeiden, wurde am Anfang des Diskurses konkretisiert, als sich eine Anzahl von afrikanischen Geflüchteten im El-Salum-Hafen aufhielt. Angesichts der Warnung des Verkehrsministeriums vor der Zunahme der afrikanischen Geflüchteten im Zollgebiet des Hafens fordert der stellvertretende Außenminister für konsularische Angelegenheiten, Botschafter Ahmed Raghib, die

Umsiedlung der Flüchtenden auf ein Gebiet außerhalb des Hafens, damit sie keine negativen Einflüsse auf die dortigen Handelsaktivitäten hätten (10). Diese Position ist in offiziellen Protokollen der Landeshafenbehörde zu lesen. Das innerhalb des Diskurses benannte Vorhaben des UNHCR, eine Stadt für die afrikanischen Geflüchteten im Hafen aufzubauen, sei abzulehnen. Dies gälte als eine *Okkupation* für eine große Fläche des Hafens, was auf dessen wirtschaftliche Aktivitäten einen negativen Einfluss hätte. Die Kriegsmetapher *احتلالاً* (*eine Okkupation*) gilt als implizite Schlussregel, welche den Topos untermauert und die Umsiedlung der Geflüchteten legitimiert (11). Neben der Landeshafenbehörde fordert auch das Außenministerium, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Geflüchteten einen anderen Ort zuzuweisen, damit der Hafen seiner Verantwortung beim Transitverkehr nachgehen könne (12).

وفي مذكرة تم ارسالها منذ أيام إلى السفير أحمد راغب مساعد وزير الخارجية للشئون القنصلية حذرت وزارة النقل من زيادة الأعداد الذين يوجدون الآن داخل المنطقة الجمركية بميناء السلوم مطالباً بإقامة مخيمات لهؤلاء خارج الميناء لحين حل مشكلاتهم نهائياً حتى لا يؤثر وجودهم سلبياً على أداء حركة التجارة. (الأهرام: 29 نوفمبر 2012)

(10) In einem Protokoll, das vor einigen Tagen dem stellvertretenden Außenminister für konsularische Angelegenheiten, Botschafter Ahmed Raghieb, gesendet wurde, warnte das Verkehrsministerium vor der Zunahme der Zahl derjenigen, die sich zur heutigen Zeit im Zollgebiet des El-Salum-Hafens aufhalten. Raghieb forderte, Zelte außerhalb des Hafens für ihren Aufenthalt einzurichten, bis ihre Probleme endgültig gelöst würden, damit ihre Anwesenheit die Handelsbewegungen nicht negativ beeinflusse. (Al-Ahram: 29.11.2012)

فوجئت هيئة الموانئ البرية بقيام المفوضية العليا لشئون اللاجئين بالإعلان عن طرح مناقصة على شركات المقاولات لإنشاء مبان ومقرات للاجئين على أرض الميناء [...] وهو ما يمثل احتلالاً لمساحة كبيرة من الميناء تؤثر تأثيراً مباشراً على اقتصاديات الميناء. (أخبار اليوم: 04 أغسطس 2012، تقرير من هيئة الموانئ البرية)

(11) Die Landeshafenbehörde war überrascht darüber, dass das UNHCR eine Ausschreibung für Unternehmen zum Bau von Hauptquartieren im Hafen angekündigt hatte [...], was als eine Okkupation für eine große Fläche des Hafens zu betrachten wäre und wiederum direkt die wirtschaftlichen Aktivitäten des Hafens beeinflussen würde. (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012; Bericht der Landeshafenbehörde)

وطالبت المذكرة وزارة الخارجية باتخاذ الإجراءات اللازمة لتخصيص مكان مناسب خارج أسوار ميناء السلوم لاستيعاب اللاجئين، حتى يتمكن من تحمل مسؤولياته في التعامل مع عبور الأفراد والمركبات بين مصر وليبيا. (الأهرام: 25 أغسطس 2011)

(12) Das Protokoll [der Landeshafenbehörde] verlangte vom Außenministerium, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um außerhalb des Hafens einen geeigneten Platz zur Aufnahme der Geflüchteten zuzuweisen, damit der Hafen seiner

Verantwortung beim Transitverkehr von Personen und Fahrzeugen zwischen Ägypten und Libyen nachgehen könne. (Al-Ahram: 25.08.2011)

Zudem tritt der Topos in Bezug auf syrische Migrant\*innen auf, wenn Pro-Positionierungen bekundet werden. In einem Kommentar der Al-Shorouk-Zeitung bestreitet der Sprecher die These, dass syrische Geflüchtete mit ägyptischen Bürger\*innen konkurrieren würden. Er greift ihren Nutzen für die Wirtschaft auf. Die Syrer\*innen hätten Millionen Pfund in die ägyptische Wirtschaft investiert und durch ihre Projekte Tausenden Ägypter\*innen Arbeit beschert (13). Ferner bekräftigt der Journalist der Al-Masri Al-Youm-Zeitung Dr. Ayman El-Gendy die These, die syrischen Geflüchteten aufzunehmen und zu schützen. In seiner Pro-Positionierung negiert der Sprecher die Annahme, dass die Syrer\*innen eine Belastung für die Aufnahmegesellschaft seien. Er äußert seine Ansicht, dass die Syrer\*innen im wirtschaftlichen Bereich als ein Plus zu betrachten sind. Sie seien durch ihren Fleiß und für ihre Produktivität bekannt. Analog zu den USA und Japan bekräftigt der Sprecher den Nutzen der Syrer\*innen als Arbeitskräfte (14). Überdies plädiert der stellvertretende Außenminister für arabische Angelegenheiten, Botschafter Tarek Adel, dafür, dass sich der private Sektor aktiv um die Beschäftigung der Geflüchteten, insbesondere die Syrer\*innen in Ägypten, bemühen soll, damit sie einen Nutzen für die Wirtschaft erbrächten (15). Im Rahmen der Teilnahme Ägyptens an der Versammlung der Vereinten Nationen positioniert sich die Al-Ahram-Redaktion mit der Empfehlung, dass die aufnehmenden Gesellschaften Maßnahmen zur Integration der Geflüchteten ergreifen sollen. Dabei stützt die Redaktion diese These durch den Topos vom wirtschaftlichen Nutzen. Die Geflüchteten und andere Eingewanderte seien keine Bedrohung für die Aufnahmegesellschaften, ganz im Gegenteil könnten sie helfen, die Entwicklung in den Aufnahmegesellschaften voranzutreiben. Je besser sie integriert seien, desto größer sei ihr Beitrag für die Gesellschaft (16). Der Topos taucht auch dort auf, wo die syrischen Aktivitäten in Ägypten thematisiert werden. In diesem Fall verschränkt sich der Flüchtlingsdiskurs mit dem Diskurs der ausländischen Arbeitnehmer\*innen. Dabei erscheint der Topos in Kombination mit dem Finanztupos.

Der Meinung des Wirtschaftsexperten Dr. Hamdi Abdel-Azim nach bringen syrische Läden Vor- und Nachteile mit sich, womit er zwischen einer Pro- und einer Contra-Positionierung schwankt. Nachteilig sei die finanzielle Belastung, da die syrischen Arbeitenden ihren Gewinn nach Syrien überweisen würden. Von Vorteil sei dahingegen die Beschäftigung von ägyptischen Arbeitskräften und der darauffolgende Arbeitsaufschwung (17).

ولكن، هل هي حال السوريين في مصر؟ هل من استثمار ملايين الجنيهات في الاقتصاد المصري وساهم في تشغيل الآلاف من المواطنين في مشاريع عدة يزاحم المصري على لقمة الخبز؟ هل بعض المتميزين من الفنانين السوريين سيجرمون نجوم مصر من أدوارهم؟ هل يزاحم السوري اللاجئ الهارب من بلده المدمر شقيقه المصري الذي كان دائما سباقا لاحتضانه؟ (الشروق: 21 سبتمبر 2013، تعليق من إسلام الكواكبي)

(13) Ist dies jedoch bei den Syrern in Ägypten der Fall? Konkurriert jemand, der Millionen von Pfund in die ägyptische Wirtschaft investiert und zu mehreren Projekten zur Beschäftigung von Tausenden von Bürgern beigetragen hat, mit den Ägyptern um ein Stück Brot? Werden einige angesehene syrische Künstler ägyptische Schauspieler ihrer Rollen berauben? Wird der syrische Geflüchtete, der aus seinem verwüsteten Land flieht, mit seinem ägyptischen Bruder konkurrieren, der immer dazu angespornt ist, ihn zu umarmen? (Al-Shorouk: 21.09.2013; Kommentar von Islam Al-Kawakiby)

السوريون لم يكونوا في تاريخهم عبئا على أحد. هم شعب منتج ماهر ذواق يحترم قيم العمل ويجيد التجارة. السوري بمجرد أن يصل تجده يخرج في اليوم التالي مباشرة ليعمل بكل همة وجدية. وما هو الاقتصاد إلا هذه القيمة المضافة؟ أليست هذه الثروة البشرية هي عماد الأمم؟ وهل تقدمت أمريكا إلا بذلك؟ وهل تملك اليابان إلا هذه الثروة البشرية؟ (المصري اليوم: 05 سبتمبر 2015، تعليق من د. أيمن الجندي)

(14) Die Syrer waren im Laufe ihrer Geschichte nie eine Last. Sie sind ein produktives, qualitatives und feinschmeckerisches Volk, das die Werte der Arbeit respektiert und das Handelswerk meistert. Sobald der Syrer in einem Land ankommt, ist er direkt am nächsten Tag unterwegs, um mit aller Energie und Ernsthaftigkeit zu arbeiten. Benötigt die Ökonomie mehr als diesen bereichernden Wert? Kann man verleugnen, dass dieser menschliche Reichtum als Stütze der Nationen gilt? Sind die USA ohne ihn vorangekommen? Hat Japan einen anderen Reichtum außer menschlichen Kräften? (Al-Masri Al-Youm: 05.09.2015; Kommentar von Dr. Ayman El-Gendy)

وقال السفير طارق عادل مساعد وزير الخارجية للشئون العربية إن القطاع الخاص عليه دور كبير في استيعاب اللاجئين، خاصة السوريين بمصر من خلال المشاركة في المشروعات، حتى يصبحوا قويا فاعلة في النشاط الاقتصادي. (الأهرام: 08 يناير 2016)

(15) Botschafter Tarek Adel, Stellvertretender Außenminister für arabische Angelegenheiten, hat geäußert, dass der private Sektor eine große Rolle bei der Aufnahme der Geflüchteten spielen sollte, insbesondere für die Syrer in Ägypten, die sich an Projekten beteiligen würden. Dadurch könnten die Geflüchteten aktiv an der Wirtschaft mitwirken. (Al-Ahram: 08.01.2016)

على الجميع أن يعي، أن اللاجئين والمهاجرين لا يشكلون أي تهديد للدول المضيفة، بل يساهمون في تحقيق النمو والتنمية في هذه البلدان وبقدر تحسين إدماج الوافدين الجدد، تزداد مساهمتهم في المجتمع، لهذا، فإن الدول

المضيفة بحاجة إلى المزيد من التدابير لتعزيز الإدماج الاجتماعي والاقتصادي للاجئين والمهاجرين. (الأهرام: 20 سبتمبر 2016، رأي الجريدة)

(16) Es ist anzunehmen, dass die Geflüchteten und Einwanderer nicht als Bedrohung für die aufnehmenden Länder zu betrachten sind, vielmehr beteiligen sie sich an der Entwicklung dieser Länder. Je mehr Mühe man sich für die Integration der Ankömmlinge gibt, desto mehr wird ihr Beitrag in der Gesellschaft wahrgenommen. Daher benötigen die Aufnahmeländer mehr Maßnahmen zur Förderung der gesellschaftlichen und ökonomischen Integration der Geflüchteten und Einwanderer. (Al-Ahram: 20.09.2016; Leitartikel)

الدكتور حمدى عبد العظيم - الخبير الاقتصادي - يرى أن تعدد المطاعم التي تقدم أكلات غير مصرية كالسوري والتركي واللبناني له تأثير سلبي وإيجابي فالمطعم السوري على سبيل المثال الأرباح [sic] الذي يحققها حولها لدولته سوريا وهذا يمثل عبئاً على العملة الأجنبية للدولة أما من حيث المزايا فهو يساعد على تشغيل عمالة مصرية ويخفف من مشكلة البطالة ويخلق انتعاشاً اقتصادياً. (الجمهورية: 15 مايو 2013)

(17) Der Wirtschaftsexperte Dr. Hamdi Abdel-Azim glaubt, dass die Vielzahl von Restaurants, die nicht-ägyptisches Essen servieren, wie syrisches, türkisches und libanesisches, negative und positive Auswirkungen habe. Das syrische Restaurant zum Beispiel überweise den realisierten Gewinn nach Syrien, dadurch werde die fremde Währung des Landes belastet. Was die Vorteile anbelangt, trage es dazu bei, ägyptische Arbeitnehmer zu beschäftigen, das Problem der Arbeitslosigkeit zu lindern und für einen wirtschaftlichen Aufschwung zu sorgen. (Al-Gomhuria: 15.05.2013)

### 8.3.12 Der Topos der politischen Ziele

وشدد وزير الداخلية في السياق نفسه على ضرورة تكاتف جهود المجتمع الدولي لمواجهة الآثار السلبية الناتجة عن ظاهرة اللجوء. (الأهرام: 23 أكتوبر 2016)

Im gleichen Zusammenhang [Treffen des Innenministers mit dem Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, Filippo Grandi] betonte der Innenminister, dass es notwendig sei, bei den Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft zusammenzuhalten, um einen Umgang mit den negativen Auswirkungen zu entwickeln, die aus der Asylfrage resultierten. (Al-Ahram: 23.10.2016)

Der Topos der politischen Ziele findet sich im Diskurs vorwiegend in der Diskursphase 2015/16, als sich das politische System Ägyptens stabilisiert. Dabei handeln die Diskursrepräsentant\*innen international und teilen ihre Vision gegenüber der Frage des Asyls mit. Der Staatspräsident sowie Innen- und Außenminister kommen als politische Funktionäre zu Wort. Sie versprachen den Topos, wie er auch bei Wengeler (2003) formuliert wurde: *Weil ein politisches Ziel eine bestimmte X (Handlung) vorschreibt, sollte sie ausgeführt werden.* Den Topos versprachen die Diskursakteur\*innen in Bezug auf die Bekämpfung von Fluchtursachen.

Bei seiner Rede vor dem UN-Generalsekretär äußert der Staatspräsident Abdel-Fatah El-Sisi seine Sicht auf die Frage des Asyls durch die diskursive Strategie der Argumentation. Anhand des Topos der politischen Ziele fordert das sprechende Subjekt ein gemeinsames Handeln, um Entwicklungen zu fördern und eine Lösung für politische Konflikte zu finden. Damit wolle man verhindern, dass Menschen auf der Suche nach Schutz aus ihren Heimatländern fliehen würden (1). In seinem Treffen mit dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, António Guterres, vertritt der Staatspräsident die Position, dass wenn man sich um die Stabilität der arabischen Region bemüht, das *Flüchtlingsproblem* gelöst werde (2). In einem weiteren Treffen mit der Präsidentin Kroatiens betont El-Sisi, die *Migrationskrise* könne gelöst werden, wenn man die Probleme des Extremismus und des Terrorismus lösen werde. Daher solle man Terrorismus umfassend bekämpfen: nicht nur bezogen auf den Sicherheitsaspekt, sondern auch aus wirtschaftlicher und soziologischer Perspektive (3).

ودعا دول العالم جميعا لتعزيز التعاون لدعم جهود التنمية والتوصل الى حل للصراعات السياسية في المنطقة، حتى لا يضطر البشر الى النزوح من أوطانهم بحثا عن الأمان أو لنيل حقهم في الحياة. (الأخبار: 20 سبتمبر 2016، عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

- (1) Er forderte alle Länder der Welt auf, bei der Unterstützung der Entwicklungsbemühungen verstärkt zusammenzuarbeiten und eine Lösung für die politischen Konflikte in der Region zu finden, damit die Menschen nicht gezwungen seien, auf der Suche nach Sicherheit und für ihr Menschenrecht auf ein gutes Leben aus ihren Heimatländern zu fliehen. (Al-Ahram: 20.09.2016; Abdel-Fatah El Sisi, Staatspräsident)

وقد توافقت الرؤى بشأن ضرورة تكاتف جهود المجتمع الدولي [...] أخذا في الاعتبار أن الانخراط في جهود التهدئة السياسية وعودة الاستتباب الأمني إلى دول المنطقة سيكون من شأنه المساهمة في تقديم حل عملي لمشكلة اللاجئين. (الأهرام: 07 سبتمبر 2014، عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

- (2) Die beiden politischen Funktionäre [der Staatspräsident und der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, António Guterres] waren sich einig, dass es notwendig ist, Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft zu bündeln. [...] Man gehe davon aus, dass die Bemühungen zur Beschwichtigung der Unruhen und die Rückkehr der Sicherheit in die Länder der Region dazu beitragen werde, eine praktische Lösung für das Flüchtlingsproblem anzubieten. (Al-Ahram: 07.09.2014; Abdel-Fatah El Sisi, Staatspräsident)

أكد الرئيس أنه دون التوصل إلى معالجة تلك المشكلات ستتفاقم أزمة الهجرة، ومن ثم يتعين أن تكون مكافحة الإرهاب شاملة ولا تقتصر فقط على المواجهات العسكرية والأمنية، ولكن تمتد لتشمل الجوانب الاقتصادية والاجتماعية. (الأهرام: 27 سبتمبر 2015)

- (3) Der Staatspräsident betonte, dass sich die Migrationskrise ohne eine Lösung dieser Probleme [Extremismus und Terrorismus] verschärfen werde. Daher solle Terrorismus umfassend bekämpft werden. Diese Bekämpfung solle sich nicht nur

auf militärische und sicherheitspolitische Konfrontationen beschränken, sondern auch wirtschaftliche und soziale Aspekte umfassen. (Al-Ahram: 27.09.2015)

Die Forderung nach einer gemeinsamen Zusammenarbeit wird auch vom stellvertretenden Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, geäußert. Er betont eine gemeinsame arabische Haltung beim Umgang mit Migration und Asyl, insbesondere angesichts der Flüchtlingskrise und der zunehmenden *Zuströme* von Flüchtlingen und Binnenflüchtlingen (4). Darüber hinaus sollten die Krisen in Syrien und Libyen politisch gelöst werden, um das *Ausbluten* von Geflüchteten und Einwandernden zu stoppen (5). Dabei verstärkt das sprechende Subjekt den Topos durch das diskursive metaphorische Mittel der Wasser- und der Krankheitsmetapher. Als politisches Ziel legt der Sprecher fest, dem *Zuströmen* und dem *Ausbluten* von Geflüchteten zu begegnen. Beide Metaphern gelten als argumentative Verstärker des Topos, die wiederum als eigene Mittel der impliziten Argumentation betrachtet werden (4), (5). Zudem vertritt die Redaktion der Al-Ahram-Zeitung die Annahme, dass die Lösung der *Migrationskrise* darin besteht, Einwanderer\*innen zu schützen, um eine wohlhabendere und gerechtere Zukunft für sie zu sichern (6).

أكد السفير هشام بدر مساعد وزير الخارجية للشؤون متعددة الأطراف والأمن الدولي ضرورة العمل من أجل صياغة موقف عربي موحد لمواجهة تحديات الهجرة واللجوء خاصة في ظل تفاقم تداعيات أزمة اللاجئين مع التدفقات المتزايدة من اللاجئين والنازحين بسبب عدم الاستقرار أو تحت وطأة الضغوط الاقتصادية المتزايدة. (الأخبار: 03 أغسطس 2016)

- (4) Botschafter Hisham Badr, Stellvertretender Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, betonte die Formulierung einer einheitlichen arabischen Haltung, um den Herausforderungen der Migration und des Asyls zu begegnen, insbesondere angesichts der Zuspitzung der Flüchtlingskrise hinsichtlich der zunehmenden Ströme von Flüchtlingen und Binnenflüchtlingen aufgrund der Instabilität und unter dem Gewicht des zunehmenden wirtschaftlichen Drucks. (Al-Akhbar: 03.08.2016)

وشدد علي ضرورة حل الازمتين السورية والليبية سياسيا لوقف هذا النزيف من اللاجئين والمهاجرين. (الجمهورية: 22 أكتوبر 2015، السفير هشام بدر مساعد وزير الخارجية للشؤون متعددة الأطراف والأمن الدولي)

- (5) Er betonte die Notwendigkeit, die Krisen in Syrien und Libyen politisch zu lösen, um dieses Ausbluten von Flüchtlingen und Einwanderern zu stoppen. (Al-Gomhuria, 22.10.2015; Botschafter Hisham Badr, Stellvertretender Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit)

فالمهاجرون واللاجئون لا يلجأون لمثل هذا التصرف مغادرة أوطانهم طواعية، وإنما تحت قهر الأوضاع غير الإنسانية التي يتعرضون لها في بلادهم، وعلى رأسها الحروب والصراعات وانتهاكات حقوق الإنسان وبطء النمو وتغير المناخ والكوارث الطبيعية، وبما أن هذه الأزمة مستمرة ولن تنتهي بين عشية وضحاها، فلا سبيل إلى تحقيق مستقبل أكثر ازدهارا وإنصافا للجميع إلا بتمسك المجتمع الدولي بحماية الأشخاص الذين يفرون من مثل هذه الأوضاع المأساوية. (الأهرام: 20 سبتمبر 2016، رأي الجريدة)

- (6) Einwanderer und Geflüchtete verlassen ihre Heimat nicht freiwillig, sondern wegen des Zwangs inhumaner Zustände, denen sie in ihren Ländern ausgesetzt sind. Dazu kommen Kriege, Konflikte, Menschenrechtsverletzungen, langsames Wachstum, Klimawandel und Naturkatastrophen. Da diese Krise andauert und nicht innerhalb eines Tages enden wird, gibt es keine Lösung, außer wenn die internationale Gemeinschaft den Schutz der vor den tragischen Zuständen fliehenden Menschen einhält, um eine wohlhabendere und gerechtere Zukunft für alle zu verwirklichen. (Al-Ahram: 20.09.2016; Leitartikel)

### 8.3.13 Der Realitätstopos

نجد من السوريين من يحمل شهادات عليا في التعليم.. ولكنهم تركوها وراء ظهورهم ونزلوا إلى سوق العمل.. دون حجل.. وإذا كان السوريون في المجمل يعيشون التجارة نشاطاً.. فإن المصريين مغرمون بالتراب الميري، أى بالوظيفة.. (المصري اليوم: 03 نوفمبر 2016، تعليق من عباس الطرابيلي)

Wir finden unter den Syrern diejenigen, die über höhere Bildungsabschlüsse verfügen.., aber sie haben diese hinter sich gelassen und sind ohne Scham in den Arbeitsmarkt eingestiegen.. Während die Syrer gerne im Handelsbereich arbeiten, bevorzugen die Ägypter den Miri, d. h. unbefristete Arbeitsstellen.. (Al-Masry Al-Youm: 03.11.2016, Kommentar von Abbas al-Tarabili)

Den Realitätstopos definiert Wengeler (2003) wie folgt: „*Weil die Wirklichkeit so ist, wie sie ist, sollte eine bestimmte Handlung/Entscheidung ausgeführt/getroffen bzw. nicht ausgeführt/nicht getroffen werden*“ (Wengeler 2003: 316; Hervorhebung im Original).

Der Topos kommt im Korpus nur in der Pro-Positionierung für Geflüchtete vor und wird vorwiegend von Journalist\*innen geäußert. Er wird einerseits in Bezug auf die syrischen Flüchtenden und andererseits auf das Aufnahmeland versprachlicht.

Der Topos wird benutzt, indem die Sprecher\*innen über eine Periode von fünf Jahren der Aufnahme von syrischen Geflüchteten ihre Erfahrungen teilen. Im Anschluss daran stellen die argumentierenden Personen einen Vergleich mit ägyptischen Jugendlichen an. Somit erörtern sie die subjektive Interpretation der Realität, dass die syrischen Jugendlichen trotz der ökonomischen Probleme in Ägypten beharrlich nach Arbeit suchten und die Abhängigkeit von ihren Familien ablehnten. Sie hätten nicht darauf gewartet, von der Aufnahmegesellschaft versorgt zu werden, sondern Hindernisse überwunden, um eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu haben. So seien sie ein Vorbild, von dem die ägyptischen Jugendlichen lernen könnten. Diese sollten in privaten

Sektoren arbeiten und nicht auf die unbefristeten Stellen in den staatlichen Behörden warten (1), (2), (3). Durch diesen Vergleich wirkt der Topos wie eine Kombination aus dem Realitäts- und dem Vergleichstopos. Implizit erfolgt folgende Kombination: *Weil X (syrische Jugend) Y (Eigenschaft) hat, sollte Z (Handlung) ausgeführt werden und weil X (syrische Jugend) mit Y (ägyptische Jugend) zu vergleichen ist, sollte Y dasselbe wie X tun.*

لا أستطيع أن أخفي إعجابي بالشباب السوري.. الذي استطاع الحفر في الصخر.. ووجد له مكانا وعملا وسكنا في بلد يعاني أزمة الفقر.. وأزمة السكن.. [...] فقد استوقفتني كثيرا تجربة كثير من الشباب السوري في مصر وتعامله مع المحنة.. وإصراره على الحياة والكفاح رغم كل شيء.. [...] ويمكن أن يتعلم شبابنا من تجربتهم. (الأخبار: 29 ابريل 2016، تعليق من غادة زين العابدین)

- (1) Ich kann meine Bewunderung für die syrischen Jugendlichen nicht verbergen ... die es geschafft haben, hart zu arbeiten... und einen Arbeitsplatz, eine Jobchance und einen Wohnsitz in einem Land zu finden, das unter Armut und einer Wohnungskrise leidet ... [...] Ich war beeindruckt von der Erfahrung vieler syrischer Jugendlicher in Ägypten und ihrem Umgang mit dem Leid.. und ihrem Beharren auf das Leben und den Kampf trotz allem.. [...] Unsere Jugend kann von ihrer Erfahrung lernen. (Al-Akhbar: 29.04.2016; Kommentar von Ghada Zine El-Abidin)

أعود الى البداية وإلقاء الضوء على السوريين في مصر، فكثيرا ما أدخل الى عدد من مواقع العمل والإنتاج لأجد طاقات إيجابية لشباب رفض البطالة وبحث بنفسه عن عمل، أى عمل، وأغلبهم كما تحدثت إليهم من خريجي الجامعات ولكنهم رفضوا أن يكونوا عائلة على ذوبهم [...] أقول للشباب المصري، الذين ينتظرون الوظيفة "الميري" أو المميزة فى القطاعين الخاص والاستثمارى دون بذل أى جهد: تعلموا من السوريين وابتحوا عن العمل وسوف تجدوه وأرجوكم استفيدوا من تجربة الشباب السوري. (الأهرام: 15 أكتوبر 2016، تعليق من عبد الوهاب حامد)

- (2) Ich gehe zurück zum Anfang und werfe einen Blick auf die Syrer in Ägypten. Ich besuche oft verschiedene Arbeits- und Produktionsstätten. Dabei finde ich positive Beispiele von Jugendlichen, die die Arbeitslosigkeit ablehnten und irgendeine Beschäftigung suchten. Die meisten von ihnen sind, wie ich mit ihnen sprach, Hochschulabsolventen, aber sie lehnten es ab, von ihren Familien abhängig zu sein. [...] Ich sage der ägyptischen Jugend, die ohne jede Anstrengung auf die „Miri“ oder hervorragende Arbeit im Privat- und Investitionssektor wartet: Lernt von den Syrern und sucht nach Arbeit, und ihr werdet sie finden. Bitte lernt von den Bemühungen der syrischen Jugendlichen. (Al-Ahram: 15.10.2016; Kommentar von Abdel-Wahab Hamed)

جميعهم أوجدوا لأنفسهم فرص عمل حتى إنه أصبحت هناك مناطق تركز لهم وصارت معروفة بهم في مدينتي 6 أكتوبر والرحاب، بل إن منهم من ذاع صيته في صنعته وصار مطلوبا بالاسم.. لقد فعلوا هذا رغم أن القوانين الدولية تلزم الدولة المستضيفة للاجئين أن توفر لهم مأوى وطعاما.. لكنهم لم يطالبوا الحكومة المصرية بهذا. [...] الشاطر "أيده بتأكله" وبيجرى يوجد لنفسه فرصة عمل مثلما فعل السوريون.. (المصري اليوم: 13 أكتوبر 2015، تعليق من د. غادة شريف)

- (3) Sie alle schufen sich Arbeitsmöglichkeiten, sodass es Bezirke in der Stadt des 6. Oktober und Al-Rehab gibt, in denen sie leben und die durch ihre Dichte bekannt sind. Vielmehr wurden einige der Syrer durch ihre Arbeit berühmt und namentlich gesucht.. Sie haben dies geschafft, obwohl die internationalen Gesetze die Aufnahmegesellschaften verpflichten, die Geflüchteten mit Unterkunft und

Nahrung zu versorgen.. Die syrischen Geflüchteten haben dies jedoch von der ägyptischen Regierung nicht verlangt. [...] Der Fleißige „reibt seine Hände“ und geht los, um eine Arbeit zu suchen, wie die Syrer es taten.. (Al-Masry Al-Youm: 13.10.2015; Glosse von Dr. Ghada Sherif)

Die weitere Realität, die die sprechenden Subjekte subjektiv interpretieren, ist die Darstellung Ägyptens metaphorisiert als eine Frau. Der Bildungsminister Dr. Mahmoud Abu Al-Nasr teilt mit, Ägypten sei *die Mutter der Welt*. Er expliziert den Topos, um zu legitimieren, dass Ägypten alle Studierenden aus der arabischen Region aufnehmen soll, wobei diese These durch zwei Metaphern (Personifikation und Weltmetapher) gestützt wird. Ägypten als *Mutter der Welt* müsse eine zentrale Rolle in der ganzen Welt einnehmen. Die Metaphern haben in diesem Zusammenhang zwei Funktionen. Sie implizieren eine argumentative Funktion und zugleich formen sie den Realitätstopos aus (4). Zudem vermittelt der ehemalige Abgeordnete des Volksrates Mustafa Al-Najjar seine subjektive Sicht, um den Stopp der medialen Hassrede und des schlechten Umgangs mit Syrer\*innen zu fordern. Den Topos formt der Sprecher mit Hilfe der Personifikation Ägyptens und der Metapher aus dem religiösen Bereich. Ägypten als *Mutter* aller Araber\*innen und *Qibla* für die Unterdrückten solle die Syrer\*innen human behandeln (5). Zudem benutzt der Journalist der Al-Akhbar-Zeitung Fawzi Mukhaimer die diskursive Strategie, den Topos durch die Metapher zu untermauern. Damit möchte er die These widerlegen, dass einige arabische Geflüchtete in ihre Heimatländer zurückgeführt würden, nachdem einige Ägypter in Libyen absichtlich getötet worden seien. In seiner Contra-Positionierung positioniert sich der Sprecher gegen diesen Vorwurf dahingehend, dass diese Ausweisung mit seiner subjektiven Sichtweise der Realität nicht übereinstimmt. Seiner Perspektive zufolge betrachtet Ägypten die Geflüchteten als seine (Ägyptens) *Brüder* und *Kinder* und *nimmt* sie *in* seine (Ägyptens) *Arme*. Der Journalist verwendet die Bildkombination von Personifikation (*in die Arme nehmen*) und Familienmetapher (*Bruder* und *Kinder*), um seine subjektive Sicht der Realität zu veranschaulichen (6). Dieselbe diskursive Strategie der Kombination der Personifikation mit der Brudermetapher verwendet Dr. Sahar Nasr, Ministerin für internationale Zusammenarbeit. Dadurch legitimiert die Sprecherin die Forderung der

finanziellen Unterstützung Ägyptens. Das Land sei eines der ersten Länder, das seine *Arme* für die syrischen *Brüder geöffnet* habe. Diese Katachrese formt den Topos aus (7).

أكد الدكتور محمود أبوالنصر، وزير التربية والتعليم، أن مصر أم الدنيا، وعليه يجب أن تستوعب جميع أبناء الوطن العربي وغيرهم. (المصري اليوم: 29 أكتوبر 2013)

- (4) Dr. Mahmoud Abu Al-Nasr, Bildungsminister, betonte, Ägypten sei die Mutter der Welt, und daher solle es alle Kinder der arabischen Welt und andere aufnehmen. (Al-Masri Al-Youm: 29.10.2013)

لا سبيل لإنهاء هذه المأساة سوى تحرك على المستوى الشعبي يعرئ خطابات الكراهية ويفكك الأكاذيب التي رسخها إعلام غير مسئول تجاه إخواننا السوريين ولا بد للدولة المصرية أن تتدخل وتراجع كل الممارسات المؤلمة ضد السوريين. [...] مصر أم العرب وقبلة المظلومين، مصر حضارة السنين وتاريخ الشهامة والمروءة ونجدة الملهوف، فلنمسح عن وجه مصر والمصريين عارا لظخها به بعض الموتورين ولتبقى مصر بلد الإنسان. (الشروق: 27 سبتمبر 2013، مقال من مصطفى النجار عضو مجلس الشعب السابق)

- (5) Es gibt keinen Weg, diese Tragödie zu beenden, außer wenn eine Bewegung auf der Ebene des Volkes vollzogen wird, die Hassreden aufdeckt und die Lügen widerlegt, welche von verantwortungslosen Medien gegenüber unseren syrischen Brüdern verbreitet wurden. Der ägyptische Staat muss eingreifen und alle schmerzhaften Praktiken gegen die Syrer überprüfen. [...] Ägypten ist die Mutter der Araber und die Qibla für die Unterdrückten. Ägypten ist die Zivilisation der Jahrhunderte, die Geschichte des Großmuts und der Retter für den Bedrückten. Lasst uns die Schande aus dem Gesicht Ägyptens und der Ägypter wischen, welches durch Hetze gegen Unterdrückte befleckt wurde, damit Ägypten das Land des Menschen bleibt. (Al-Shorouk: 27.09.2013; Gastbeitrag von Mustafa Al-Najjar, ehemaliger Abgeordneter des Volksrates)

وقدر مصر أن تحتضن أولادها ومحبيها واللاجئين إليها في هذا الوقت العصيب الذي يمرون به، وتمصر مصر به وهو امتحان لقدرة شعبها على التحمل والصبر، ولا يليق للمضيف أن ين من مضيفه الذي لجأ إليه وقت محنته وشدته. [...] أقول ذلك بمناسبة ما يردده البعض في بعض القنوات ومواقع التواصل الاجتماعي باستبعاد الاشقاء العرب، واعادتهم الى بلادهم، بعدما تعرض بعض المصريين في ليبيا للقتل العمد أو للتوقيف. (الأخبار: 23 مارس 2014، تعليق من فوزي مخيمر)

- (6) Ägypten wird so wertgeschätzt, dass es seine Kinder, seine Geliebten und die Geflüchteten in dieser schwierigen Situation, der sie und Ägypten ausgesetzt sind, in die Arme nimmt. Es ist eine Prüfung für die Fähigkeit seines Volkes, Geduld zu zeigen. Es ist nicht angenehm, dass der Gastgeber sich über seinen Gast beklagt, der um Hilfe bat. [...] Ich sage dies anlässlich dessen, was einige Leute auf einigen Kanälen und in den sozialen Medien verbreiten, dass arabische Brüder ausgewiesen würden, nachdem einige Ägypter in Libyen absichtlich getötet oder verhaftet worden waren. (Al-Akhbar: 23.03.2014; Kommentar von Fawzi Mukhaimer)

طالبت د. سحر نصر وزيرة التعاون الدولي المجتمع الدولي بسرعة التحرك لمساعدة الدول المستضيفة للاجئين السوريين خاصة الدول المجاورة التي تتحمل العبء الأكبر في توفير مساكن وفرص عمل للهاربين من مناطق الصراع في سوريا وأضاف أن مصر كانت من أوائل الدول التي فتحت ذراعيها لاستقبال أشقائها السوريين وقامت بتوفير البيئة المناسبة لهم للانخراط في المجتمع المصري والاندماج في نسيجه. (الأخبار: 17 أبريل 2016)

- (7) Dr. Sahar Nasr, Ministerin für internationale Zusammenarbeit, forderte die internationale Gemeinschaft auf, den Aufnahmeländern für syrische Geflüchtete

schnell zu helfen, insbesondere in den Nachbarländern, die die größte Last bei der Bereitstellung von Wohnraum und Arbeitsmöglichkeiten für die aus den Konfliktgebieten in Syrien Flüchtenden tragen würden. Sie fügte hinzu, Ägypten sei eines der ersten Länder, das mit offenen Armen seine syrischen Brüder aufgenommen habe und ihnen das angemessene Umfeld zur Verfügung gestellt habe, um sich in die ägyptische Gesellschaft einzubringen und sich in ihr Gefüge zu integrieren. (Al-Akhbar: 17.04.2016)

### 8.3.14 Der (nationale) Sicherheitstopos

ورأى المصريون.. وهذا حقهم.. أنه لا يمكن أبدا أن يكون تهديد الأمن القومي المصرى هو المقابل الذى تحصل عليه مصر لاستضافة أو إيواء عدد من أشقائنا العرب. (الجمهورية: 08 نوفمبر 2014)

Und die Ägypter meinen.., und das ist ihr Recht.., dass es nicht sein könne, dass der Preis der Aufnahme unserer arabischen Brüder die Bedrohung der nationalen Sicherheit sei. (Al-Gomhuria: 08.11.2014)

Der Sicherheitstopos, der im Unterschied zu dem Argumentationsmuster im deutschen Diskurs<sup>299</sup> zumeist *national* konnotiert ist, gehört zu den dominanten Topoi im ägyptischen Diskurs. Er lässt sich wie folgt definieren: *Weil die Sicherheit im Inneren gefährdet ist, sollten Handlungen durchgeführt werden* (in Anlehnung an Reisigl 2002b: 191 und Wengeler 2003: 331).

Als Argumentationsmuster wird der Sicherheitstopos in Bezug auf die strittige Frage des Baus einer Flüchtlingsstadt für die afrikanischen Geflüchteten im El-Salum-Hafen thematisiert. Salem El-Samalui, einer der Scheiche von El-Salum-Stadt, lehnt den Bau einer Stadt ab, da dies dem Wohl Ägyptens schaden würde. Die Flüchtlingsstadt würde sich im Laufe der Zeit in einen Brennpunkt verwandeln, was der Sicherheit schaden würde (1). Weiterhin äußert der Generalsekretär der lokalen Verwaltung, Mohammed Abdel Zaher, seine Angst vor der derzeitigen Anwesenheit der afrikanischen Geflüchteten im Hafen. Seiner Einschätzung nach wird ihre Anwesenheit in Zukunft zu einem *krebsbesiedelten* Brennpunkt führen, der unkontrollierbar sein würde. Damit die Siedlung der afrikanischen Geflüchteten nicht zu einem Dauerzustand werde, der die nationale Sicherheit Ägyptens bedrohen könnte, sollte der Staat Maßnahmen ergreifen. Die Gefahr für die Sicherheit wird bei dem Sprecher durch die Krankheitsmetapher verstärkt. Einerseits ist die Metapher eigenständig und dient der impliziten

---

<sup>299</sup> Gemeint ist der Sicherheitstopos im deutschen Korpus.

Argumentation, andererseits aber verstärkt sie den Topos. Die Äußerung des Sprechers impliziert die Schlussregel: Weil die Anwesenheit der Geflüchteten sich zu einem *krebsbesiedelten* Brennpunkt entwickelt, der wiederum der ägyptischen nationalen Sicherheit schadet, sollten Maßnahmen ergriffen werden (2). Zudem äußern weitere sprechende Subjekte im Diskurs den Topos, um die Forderung zu legitimieren, die afrikanischen Geflüchteten woandershin umzusiedeln (3), (4).

وقال الشيخ سالم السمالوسي، أحد مشايخ المدينة، إن إنشاء مدينة على الحدود مع ليبيا تخص اللاجئين فقط، من شأنه الإضرار بمصالح مصر، لأنها ستتحول بمرور الوقت إلى بؤرة تخل بالأمن. (المصري اليوم: 23 فبراير 2013)

- (1) Der Scheich Salem El-Samalusi, einer der Scheiche von El-Salum-Stadt, sagte: Die Einrichtung einer Stadt an der Grenze zu Libyen, die nur zur Unterbringung der Geflüchteten aufgebaut würde, würde Ägyptens Wohl beeinträchtigen, weil sie im Laufe der Zeit zu einem Brennpunkt würde, der der Sicherheit schaden würde. (Al-Masri Al-Youm: 23.02.2013)

يحذر اللواء محمد عبد الظاهر من خطورة الوضع الحالي.. ويتخوف أن يشكل هذا التواجد في المستقبل القريب (بؤرة استيطانية سرطانية) يستحيل السيطرة عليها والخوف من تحويل هذه المنطقة الي – وطن قومي للاجئين الافارقة – الأمر الذي يصعب السيطرة عليه، وهو ما يهدد الأمن القومي المصري. لذا تري وزارة التنمية المحلية ضرورة اتخاذ كافة الإجراءات اللازمة لحماية الأمن القومي المصري في هذه المنطقة الحساسة من أرض مصر. (أخبار اليوم: 04 أغسطس 2012، محمد عبد الظاهر أمين عام الإدارة المحلية)

- (2) Generalmajor Mohammed Abdel-Zaher warnt vor der Gefahr der aktuellen Situation.. und befürchtet, dass die Anwesenheit der Geflüchteten in näherer Zukunft einen (krebsbesiedelten) Brennpunkt darstellen könnte, der nicht mehr zu kontrollieren wäre. Es herrsche Angst davor, dass diese Region sich zu einer nationalen Heimat für die afrikanischen Geflüchteten entwickeln würde, was schwer kontrollierbar sein würde. Die ägyptische nationale Sicherheit wäre demnach bedroht. Daher hält es das Ministerium für lokale Entwicklung für notwendig, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die ägyptische nationale Sicherheit in diesem sensiblen Gebiet des ägyptischen Landes zu schützen. (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012; Mohammed Abdel Zaher, Generalsekretär der lokalen Verwaltung)

فضلا عن تأثيرهم على الأمن في الحدود. (الأهرام: 29 مارس 2013 ، حوار مع اللواء جمال حجازي رئيس الهيئة العامة للموانئ البرية)

- (3) Zudem haben sie [die afrikanischen Geflüchteten] einen Einfluss auf die Sicherheit an den Grenzen. (Al-Ahram: 29.03.2013; Interview mit Generalmajor Gamal Higazi, Vorsitzender der allgemeinen Behörde der Landhäfen)

طالب عدد من نواب لجنة الأمن القومي والشئون العربية بمجلس الشورى بضرورة إنهاء وجود معسكر اللاجئين الافارقة الكائن بجوار منفذ السلمو محذرين من خطورته على الأمن القومي المصري. (الأهرام: 19 مارس 2013)

- (4) Eine Reihe von Abgeordneten des Ausschusses für nationale Sicherheit und arabische Angelegenheiten des Shura-Hausrates forderten, den Bau des

afrikanischen Flüchtlingslagers neben dem El-Salum-Hafen zu beenden. Sie warnten vor dessen Gefahr für die ägyptische nationale Sicherheit. (Al-Ahram: 19.03.2013)

Das Argumentationsmuster der Gefahr für die Sicherheit durch Geflüchtete wird auch gegenüber den *العجبر (Roma)* thematisiert, die gemeinsam mit den Syrer\*innen migrierten. Die Angst vor dieser Gruppe wurde siebenmal von nur zwei politisch verantwortlichen Personen genannt. Das Mitglied der parlamentarischen Fraktion der Partei Freiheit und Gerechtigkeit im Shura-Hausrat in Behira Dr. Gamal Heshmat legte dem Vorsitzenden des Shura-Hausrates vor, welche Probleme die geflüchteten Syrer\*innen mit sich brächten.<sup>300</sup> Er fordert, die Syrer\*innen in bestimmten Gebieten zu sammeln, um sie vor anderen Gruppen zu schützen, wie es auch in der Türkei und in Jordanien der Fall sei. Zu diesen Gruppen gehören dem Sprecher nach auch die Rom\*nja. Neben den Rom\*nja, die sich mit Betteln und Prostitution beschäftigen würden, kämen auch Alawiten, extreme Shiiten, herrschende Sekten und Shabiha-Milizen nach Ägypten. Diese seien eingewandert, weil sie entweder die syrischen Geflüchteten verfolgen und töten oder sich nach dem Sturz von Bashar al-Asaad in Ägypten ansiedeln wollen würden. Dies stelle eine große Gefahr für die Sicherheit Ägyptens dar (5). Während Gamal Heshmat die Rom\*nja nur als eine von vielen Gruppen anführt, bezieht sich der Sicherheitsexperte Generalmajor Tarek Hamad nur auf diese Gruppe, wenn er den Topos versprachlicht. Sie würden große Gruppen in verschiedenen Bezirken in Ägypten bilden, die eine Bedrohung für die nationale Sicherheit darstellen würden (6).

موضحا ان هناك مجموعات من العجبر الذين يمتنون التسول والدعارة وعناصر من العلويين وهم من غلاة الشيعة ومن طائفة رجال الحكم في سوريا الذين تم رصد وجود اعداد كبيرة من الشبيحة الذين جاءوا اما لمتابعة السوريين اللاجئين في مصر وربما التعامل معهم بالتصفية الجسدية أو للاستيطان في مصر عقب سقوط نظام بشار مما يمثل خطورة شديدة على أمن مصر. (الأهرام: 26 مارس 2013، الدكتور جمال حشمت عضو الكتلة البرلمانية لحزب الحرية والعدالة بمجلس الشورى عن البحيرة)

- (5) Er erklärte, dass es Gruppen von Roma gebe, die mit Betteln und Prostitution beschäftigt seien, sowie Mitglieder der Alawiten, extreme Shiiten und herrschende Sekten in Syrien, unter denen eine große Zahl von Shabiha-Milizen seien. Diese seien gekommen, um die syrischen Geflüchteten in Ägypten zu verfolgen oder sie zu töten oder nach dem Sturz von Bashars Regime nach Ägypten umzusiedeln, was für die Sicherheit Ägyptens eine starke Gefahr darstellen werde. (Al-Ahram:

<sup>300</sup> Siehe Beispiel 19 im Abschnitt zur Lexikanalyse.

26.03.2013; Dr. Gamal Heshmat, Mitglied der parlamentarischen Fraktion der Partei Freiheit und Gerechtigkeit im Shura-Hausrat in Behira)

يحذر اللواء طارق حماد الخبير الأمني من وجود بعض العجبر الذين جاءوا من سوريا والعراق والأردن ويقطنون بجميع أنحاء مصر، وهي تجمعات ضخمة تمثل خطراً على الأمن القومي خاصة أننا نمر بموجة إرهابية تهدد مصر من كل انحاءها، والمطلوب من الجهات المختصة فحص هؤلاء النازحين وإخضاعهم للمراقبة الأمنية. (الأخبار: 22 مارس 2015)

- (6) Generalmajor Tarek Hamad, Sicherheitsexperte, warnt vor der Anwesenheit einiger Roma, die aus Syrien, dem Irak und Jordanien kamen und in allen Teilen Ägyptens leben. Sie seien riesige Gruppen, die eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellen würden, besonders da wir einer Terrorwelle ausgesetzt seien, die Ägypten von überall her bedrohe. Er stellt die Forderung an die zuständigen Stellen, diese Binnenflüchtlinge zu kontrollieren und einer Sicherheitskontrolle zu unterziehen. (Al-Akhbar: 22.03.2015)

Auch bei den syrischen Migrant\*innen wird der Sicherheitstopos ausschließlich in der Contra-Positionierung genutzt. In einem Leitartikel der Al-Ahram-Zeitung taucht der Topos bei der Thematisierung der *Krise* der syrischen Geflüchteten auf. Die Redaktion fordert die arabischen Länder und die internationale Gemeinschaft auf, diese *Krise* zu beenden, da die Aufnahme sicherheitsbezogene Auswirkungen habe. Die Syrer\*innen stünden zwischen den Unterstützern und Gegnern von Bashar, und jede Gruppe versuche zu gewinnen, was innere Spannungen zur Folge haben könnte (7). Der Topos bezieht sich auf die syrischen Flüchtenden, als sie in die diskursive Täterrolle gerückt wurden, weil sie sich in Ägypten politisch positionierten. Mittels des Sicherheitsarguments legitimiert man die von den ägyptischen Behörden ergriffenen Sicherheitsmaßnahmen. Demnach solle für die Einreise nach Ägypten ein Visum erbracht werden (8). Man entscheide, dass die Aufenthaltserlaubnis von Syrer\*innen nicht erneuert werde, außer wenn sie nochmals kontrolliert würden und festgestellt werden könne, dass von ihnen keine Gefahr für die Sicherheit ausgehe. Laut den Sicherheitsexperten ist dies im Einklang mit der aktuellen sensiblen Lage im Land (9). Der Topos wird in der Form versprachlicht, dass sich das Land schützen und Maßnahmen ergreifen sollte, um Sicherheit und Stabilität zu gewährleisten. Die Ausweisung syrischer Geflüchteter wird mit Hilfe dieses Topos legitimiert, wie die Aussage von Ahmed Moslimy, Rechtsberater der Ägyptischen Koalition für die Rechte des Kindes, zeigt (10). Der Sicherheitstopos liest sich in Kombination mit dem Gefahrentopos. Der Sicherheitsexperte Generalmajor Mohammed Al-Ghabary betont,

dass die Maßnahmen zur Erneuerung des Visums unter dem Aspekt der ägyptischen Sicherheit stehen, insbesondere weil die Sicherheitsbehörde einen Krieg gegen den Terrorismus führe (11).

والمشكلة ليست في تدبير الاحتياجات اليومية من مأكّل ومشرب للاجئين، وإنما في الأخطار الأمنية المترتبة على وجودهم، فبلد مثل لبنان بالغ تعداده 4 ملايين نسمة يستضيف حالياً نحو مليون لاجئ سوري يمثلون ربع تعداده السكاني، والمعضلة في ان اللاجئين ينقسمون فيما بينهم ما بين مؤيد لبشار ومعارض له، وتحتدم الخلافات بين المعسكرين اللذين يحاولان استقطاب آخرين للانضمام إليهم مما ينتج عنه مشكلات وصراعات لا تنتهي، ولا خلاف حول ضرورة مد يد العون للسوريين وعائلاتهم في محتنتهم، غير ان استمرارهم بهذه الأعداد الكبيرة سيكون سبباً في توترات داخلية لا يعلم أحد نتائجها. (الأهرام: 06 ابريل 2013، رأي الجريدة)

- (7) Das Problem besteht nicht darin, den täglichen Bedarf an Essen und Trinken für die Geflüchteten abzudecken. Vielmehr liegt es in den Sicherheitsrisiken, die sich aus ihrer Anwesenheit ergeben. Ein Land wie der Libanon mit einer Bevölkerung von 4 Millionen beherbergt derzeit etwa eine Million syrischer Geflüchteter, was einem Viertel seiner Bevölkerung entspricht. Das Problem liegt darin, dass die Flüchtenden zwischen Bashar-Anhängern und Gegnern gespalten sind. Zwischen den beiden herrschen Auseinandersetzungen, durch die sie versuchen, andere Stimmen zu gewinnen, was endlose Probleme und Konflikte zur Folge haben könnte. Es steht außer Frage, dass die Notwendigkeit existiert, den Syrern und ihren Familien beizustehen, aber die andauernde Zunahme ihrer Anzahl führt zu inneren Spannungen, deren Folgen niemand kennt. (Al-Ahram: 06.04.2013; Leitartikel)

وأشارت مصادر أمنية بأنه تم أخطار سلطة الطيران المدني المصرية لإصدار منشور لجميع شركات الطيران بتلك التعليمات لعدم السماح للسوريين في جميع أنحاء العالم، بأي حجوزات إلى مصر إلا بعد الحصول على تأشيرة، مقترنة بالموافقة الأمنية، نظراً للظروف الأمنية الحالية التي تسود البلاد. (اليوم السابع: 9 يوليه 2013)

- (8) Die Sicherheitsquellen gaben an, dass die ägyptische Zivilluftfahrtbehörde benachrichtigt wurde, ein Rundschreiben an alle Fluggesellschaften mit Anweisungen zu verfassen, angesichts der vorherrschenden Sicherheitsbedingungen im Land Syrern auf der ganzen Welt nicht zu erlauben, ohne Visum und Sicherheitsgenehmigung einzureisen. (Al-Youm Al-Sabea: 09.07.2013)

طالب خبراء الأمن بترحيل كل من دخل البلاد بطريق غير شرعي، أو من ثبت تورطه في ممارسة دور سياسي ضد مصلحة الأمن القومي المصري مثل المشاركة في المظاهرات والاعتصامات التي نظمتها جماعة الإخوان بعد سقوط نظامها في ثورة يونيو، ووصفوا قرار عدم تجديد الإقامة لهم إلا بعد فرزهم أمنياً والتأكد من عدم خطورتهم على الأمن القومي المصري بأنه يتسق مع متطلبات المرحلة الحساسة التي تمر بها البلاد والجهود المبذولة في محاربة الإرهاب. وأكدوا أن الشعب السوري سيظل الشعب الشقيق للشعب المصري، ولكن مقتضيات الأمن المصري تحتم الانتظار حتى يتحقق الاستقرار. (الأهرام: 22 نوفمبر 2013)

- (9) Die Sicherheitsexperten forderten die Ausweisung all derjenigen, die illegal in das Land eingereist waren oder bei denen festgestellt wurde, dass sie sich an einer politischen Aktivität gegen das Wohl der ägyptischen nationalen Sicherheit beteiligt hatten, wie die Teilnahme bei Demonstrationen und Sitzstreiks, die von der Muslimbruderschaft nach dem Sturz ihres Regimes im Juni organisiert wurden. Sie erläuterten die Entscheidung, keine Erneuerung der Aufenthaltserlaubnis durchzuführen, außer man werde einer Sicherheitskontrolle unterzogen und stelle keine Gefahr für die Sicherheit dar. Diese Maßnahmen würden mit den Bedingungen der sensiblen Phase des Landes und den unternommenen

Anstrengungen zur Bekämpfung des Terrorismus im Einklang stehen. Sie betonten, dass das syrische Volk das brüderliche Volk des ägyptischen Volkes sei, aber die Bedingungen der ägyptischen Sicherheit würden die Maßnahme erfordern, dass die syrischen Zugewanderten auf ihr Visum warteten, bis die Stabilität wiederhergestellt werde. (Al-Ahram: 22.11.2013)

يقول أحمد مصيلمي، المستشار القانوني للائتلاف [...] ولكن وصلتنا معلومات بأنه تم اتخاذ قرار بترحيلهم من قبل جهات أمنية رفيعة المستوى، علي الرغم من أنه في الأوقات العادية قد لا يصل الأمر إلي حد الترحيل، ولكن نظرا للأحداث التي تمر بها البلاد تم تغليب مصلحة الأمن القومي علي أي شيء أخر. (اليوم السابع: 05 سبتمبر 2013)

(10)Ahmed Moslimy, Rechtsberater der Ägyptischen Koalition [für die Rechte des Kindes] sagt: [...] Wir hätten jedoch die Informationen erhalten, dass hohe Sicherheitsbehörden beschlossen hätten, sie [sieben syrische Kinder] abzuschieben, obwohl im Normalfall keine Ausweisung verlangt worden sei. Aber aufgrund der Ereignisse, denen das Land ausgesetzt sei, sei das Wohl der nationalen Sicherheit vor allem anderen erwogen worden. (Al-Youm Al-Sabea: 05.09.2013)

وأكد أن الإجراءات التي اتخذتها الدولة من وقع تجديد الإقامة تأتي توافقا لمتطلبات الأمن القومي المصري خاصة أن الأجهزة الأمنية تخوض حربا شرسة ضد قوى الإرهاب. (الأهرام: 22 نوفمبر 2013، اللواء محمد الغباري مدير كلية الدفاع الوطني الأسبق والخبير الأمني)

(11)Er betonte, dass die vom Staat ergriffenen Maßnahmen bezüglich der Aufenthaltsverlängerung vor dem Hintergrund der Bedingungen der ägyptischen nationalen Sicherheit erfolgten, insbesondere weil die Sicherheitsbehörden einen erbitterten Krieg gegen die Mächte des Terrorismus führen würden. (Al-Ahram: 22.11.2013; Generalmajor Mohammed Al-Ghabary, ehemaliger Direktor des National Defense College und Sicherheitsexperte)

Zudem tritt der Topos auf, wenn über Geflüchtete mit gefälschten Aufenthaltsgenehmigungen während der Fluchtbewegung im Jahr 2015 gesprochen wird. Abhängig von den Sprecher\*innen und ihren fachlichen Erfahrungen wird der Topos anders konstituiert. Der Anwalt Yousef Al-Matani thematisiert den Topos aus der Perspektive des Mitleids. Die syrischen Geflüchteten würden Dokumente fälschen, um ihre Flucht fortzusetzen oder aus Angst, von den Staatsapparaten festgenommen zu werden, jedoch werde dadurch die innere Sicherheit Ägyptens bedroht (12). Andere Sprecher aus den Sicherheitsapparaten verwenden den Topos aus der Perspektive der Gefahr und Kriminalität. Der Experte für Management von Sicherheitsrisiken Generalmajor Ihab Yousef vertritt die Ansicht, die Fälschung der Aufenthaltsgenehmigungen könne ein Anlass für terroristische Aktivitäten sein. Dadurch werde die Sicherheit bedroht (13). Ähnlich positioniert sich der ehemalige stellvertretende Innenminister, Generalmajor Mohammed Nour El-Din. Nicht alle

Geflüchteten kämen, um Schutz zu suchen. Einige würden die Flucht nutzen, um terroristische Aktionen durchzuführen. Während der Topos beim Sicherheitsexperten Ihab Yousef als Folge des Gefahrentopos erscheint, taucht er beim ehemaligen stellvertretenden Innenminister als Konsequenz des Kriminalitätstopos auf (14).

ويقول المشكلة الأخطر هي وجود آلاف التأثيرات المزورة والتي يسعى اصحابها إلى الهروب عبر البحر في زوارق الموت أو الاختباء في أي مكان خشية التعامل مع أجهزة الدولة خوفاً من القبض عليهم فيصبح لديك آلاف السوريين الهاربين وهي مشكلة تهدد الأمن الداخلي المصري. (الجمهورية: 21 مايو 2015، يوسف المطعني المحامي والمهتم بالشأن السوري)

(12)Er sagt: Das größte Problem sei das Vorhandensein Tausender gefälschter Visa, deren Besitzer versuchen würden, in Todesbooten über das Meer zu fliehen oder sich irgendwo zu verstecken, aus Angst, von den Staatsapparaten festgenommen zu werden. Dabei finde man Tausende syrischer Geflüchteter. Dies sei ein Problem, das die innere ägyptische Sicherheit bedrohe. (Al-Gomhuria: 21.05.2015; Yousef Al-Matani, Anwalt und Angestellter für syrische Angelegenheiten)

وحذر يوسف من أن الإقامة المزيّفة من الممكن لجوء العناصر الإرهابية إليها لاستغلالها في تنفيذ عمليات إرهابية والمساهمة في زعزعة الأمن والاستقرار. (اليوم السابع: 29 سبتمبر 2015، اللواء إيهاب يوسف الخبير في إدارة المخاطر الأمنية)

(13)Yousef warnte davor, dass terroristische Personen gefälschte Aufenthaltsgenehmigungen verwenden könnten, um terroristische Operationen durchzuführen und sich an Handlungen zu beteiligen, die eine Destabilisierung bewirken würden. (Al-Youm Al-Sabea: 29.09.2015; Generalmajor Ihab Yousef, Experte für Management von Sicherheitsrisiken)

وأضاف اللواء محمد نور الدين، مساعد وزير الداخلية الأسبق، أن عصابات وسماسرة تزوير الإقامة خطر على الأمن القومي، ولذلك يجب على مباحث الجوازات والهجرة أن تنشط لضبط المتورطين في تلك الأنشطة المخالفة للقانون [...] إن هناك لاجئين حضروا إلى مصر للعمل والبحث عن الاستقرار وآخرين يستغلون الأوضاع لتنفيذ عمليات إرهابية، لذلك لا بد من تشديد القوانين والإجراءات المنظمة لإقامة اللاجئين وترحيل المخالف فوراً دون السماح له بالعودة مرة أخرى. (اليوم السابع: 29 سبتمبر 2015)

(14)Generalmajor Mohammed Nour El-Din, ehemaliger Stellvertreter des Innenministers, fügte hinzu: Die Banden und Händler der Fälschung von Aufenthaltsgenehmigungen seien eine Bedrohung für die nationale Sicherheit, weswegen solle die Sicherheitsabteilung für Passkontrolle und Migration aktiv werden, um die Verdächtigen, die bei diesen gesetzeswidrigen Aktivitäten beteiligt seien, festzunehmen. [...] Es gebe Geflüchtete, die nach Ägypten eingewandert seien, um zu arbeiten und es gebe andere, die die Zustände ausnutzen würden, um terroristische Operationen durchzuführen. Daher müssten die Gesetze und die regulierenden Maßnahmen für den Aufenthalt von Geflüchteten verschärft werden. Man solle diejenigen ausweisen, die diesen Maßnahmen widersprächen, ohne zuzulassen, dass sie wieder zurückkehren würden. (Al-Youm Al-Sabea: 29.09.2015)

### 8.3.15 Der Verantwortungstopos

محملاً الدول الغربية جزءاً من المسؤولية عن تردى أوضاع اللاجئين في مصر. (الشروق: 14 ديسمبر 2013، المتحدث باسم وزارة الخارجية المصرية)

Er machte die westlichen Länder mitverantwortlich für die sich verschlechternden Bedingungen der Geflüchteten in Ägypten. (Al-Shorouk: 14.12.2013; Sprecher des ägyptischen Außenministeriums)

Der Verantwortungstopos (oder bei Wengeler auch der Verantwortlichkeitstopos) gilt als ein Argumentationsmuster, das im ägyptischen Korpus an einigen Textstellen mit dem Verpflichtungstopos verbunden ist. Er kommt in folgender Version vor: *Weil ein Land/eine Person (mit-)verantwortlich ist für die Entstehung von Problemen, sollte es/sie sich an der Lösung beteiligen* (in Anlehnung an Wengeler 2003: 318). Der Topos gilt als ein normatives Argumentationsmuster, mit dem das sprechende Subjekt die anderen Diskursbeteiligten dazu auffordert, Verantwortung für anstehende Probleme zu übernehmen.

Eine der Kontextualisierungen des Topos ist die Kritik an Europa, die von den Medienvertreter\*innen anlässlich der Fluchtbewegungen im Jahr 2015 ausgedrückt wird. Aus Sicht der Journalist\*innen der Al-Ahram-Zeitung Mansour Abu Al-Azem und Laila Hafez ist Europa für diese Masseneinwanderung verantwortlich und solle sich daher an der Entwicklungshilfe für die Herkunftsländer der Geflüchteten beteiligen (1), (2).

نحن لا نطالب الاتحاد الأوروبي أو دوله بأن تفتح ذراعيها أو "احضانها" لهؤلاء المهاجرين اليوساء حتى لو لأسباب إنسانية، ولكن أوروبا تتحمل مسؤولية كبيرة تجاه الأسباب التي دفعت هؤلاء إلى ترك بلادهم، والمخاطرة بحياتهم وحياة أسرهم. [...] أوروبا مطالبة الآن بأن تسهم في تنمية وتعليم إفريقيا، ودعم نظم ديمقراطية حقيقية حتى لا يهرب المهاجرون إلى جنتها الوهمية بالملايين!. (الأهرام: 30 ابريل 2015، تعليق من منصور أبو العزم)

- (1) Wir fordern die Europäische Union oder ihre Länder nicht auf, ihre „Arme“ für diese elenden Einwanderer zu öffnen, selbst wenn es aus humanitären Gründen geschehen würde, aber Europa trägt eine große Verantwortung für die Gründe, die diese Menschen dazu bewogen haben, ihre Länder zu verlassen und ihr Leben und das Leben ihrer Familien zu riskieren. [...] Europa ist jetzt gefordert, zur Entwicklung und Bildung Afrikas beizutragen und echte demokratische Systeme zu unterstützen, damit nicht Millionen von Einwanderern in ihr Scheinparadies fliehen! (Al-Ahram: 30.04.2015; Kommentar von Mansour Abu Al-Azem)

ولمواجهة هذه المشكلة يجب على الغرب أولاً ان يعترف بمسئوليته عنها، وثانياً أن يعيد النظر في سياسته المتعالية تجاه العالم الفقير الغنى بثرواته الطبيعية، لسد الفجوة بين الفقراء والاعنياء. إن أراد أن يبقى الفقراء في بلادهم يجب أن يجعل تلك البلاد أكثر أماناً وجاذبية. (الأهرام: 17 يوليه 2015، تعليق من ليلي حافظ)

- (2) Um diesem Problem [illegale Migration nach Europa] zu begegnen, muss erstens sich der Westen zunächst zu seiner Verantwortung bekennen. Zweitens sollte er

über seine herablassende Politik gegenüber der armen Welt, die reich an natürlichen Ressourcen ist, nachdenken, um die Kluft zwischen den Armen und den Reichen zu schließen. Wenn er möchte, dass die Armen in ihrem Land bleiben, muss er sich damit beschäftigen, diese Länder sicherer und attraktiver zu machen. (Al-Ahram: 17.07.2015; Kommentar von Laila Hafez)

Der Topos wird auch zur Medienkritik genutzt. Der Vize-Staatspräsident Dr. Mohammed El-Baradei spricht die Medienapparate an, indem er sie auffordert, keine Hassreden gegenüber Syrern\*innen und Palästinenser\*innen zu verbreiten, um somit ihrer Verantwortung gerecht zu werden und keine Hetze zu verursachen (3). Der Kommentator der unabhängigen Al-Shorouk-Zeitung Bilal Fadl kritisiert die mediale Hetzrede gegenüber den syrischen und den palästinensischen Geflüchteten. Ihm zufolge hat Ägypten zwei Flüchtlingskonventionen unterschrieben, daher sei es verpflichtet, diese Konventionen als einen Teil seiner internationalen Verantwortung einzuhalten. Der Sprecher kombiniert den Topos mit dem Verpflichtungstopos (4).

وفي تصريحات خاصة عبر اتصال هاتفي وجه الدكتور البرادعي نداء إلى أجهزة الاعلام، قال فيها "كثير منكم يقوم بشيطنة جماعة الإخوان والإسلام السياسي، كما أنني أسمع عن محاولات تحريض غير مقبول ضد الفلسطينيين والسوريين خصوصا المقيمين في مصر، أستحلفكم بالله وبكل ما هو غال عليكم أن تكونوا عند مسؤوليتكم. لا تقودوا الراي العام إلى حالة التصعيد الشديدة الموجودة حاليا." (الشروق: 06 أغسطس 2013، الدكتور محمد البرادعي نائب رئيس الجمهورية)

- (3) In einer Erklärung via Telefon spricht Dr. El-Baradei die Medienapparate an. Er sagte: „Viele von euch dämonisieren die Muslimbrüderschaft und den politischen Islam, und ich höre auch von inakzeptablen Hetzversuchen gegen Palästinenser und Syrer, insbesondere gegen diejenigen, die in Ägypten leben. Ich schwöre bei Gott und allem, was euch am Herzen liegt, Verantwortung zu übernehmen, damit die öffentliche Meinung nicht weiter eskaliert, wie das heute der Fall ist.“ (Al-Shorouk: 06.08.2013; Dr. Mohammed El-Baradei, Vize-Staatspräsident)

بدأت تنتشر منذ ذلك الوقت صورة خاطئة بأن جميع اللاجئين السوريين والفلسطينيين يدعمون حكم الإخوان المسلمين، وقد تعزز هذا الإحساس بفضل بعض وسائل الاعلام التي استمرت طوال الوقت في نشر خطاب الكراهية والتحريض [...] أن مصر كانت أول دولة أفريقية توقع في عام 1951 على اتفاقية جنيف الخاصة باللاجئين، كما وقعت أيضا على اتفاقية منظمة الوحدة الأفريقية للاجئين، وهي ملزمة باحترام هذه الإتفاقيات كجزء من مسؤوليتها الدولية. (الشروق: 17 سبتمبر 2013، تعليق من بلال فضل)

- (4) Seit dieser Zeit begann sich das falsche Bild zu verbreiten, dass alle syrischen und palästinensischen Geflüchteten die Muslimbrüderpartei unterstützen. Dieses wurde durch einige Medien stark vermittelt, die ständig Hetzreden verbreiteten. [...] Ägypten war das erste afrikanische Land, das im Jahr 1951 die Genfer Flüchtlingskonvention und auch die Konvention der Organisation für Afrikanische Einheit unterschrieben hat, und Ägypten ist dazu verpflichtet, diese Konventionen als einen Teil seiner internationalen Verantwortung einzuhalten. (Al-Shorouk: 17.09.2013; Kommentar von Bilal Fadl)

Zudem bezieht sich der Verantwortungstopos auf die Arabische Liga. Diese betont die Notwendigkeit gemeinsamer Bemühungen, um die aufnehmenden Nachbarländer zu entlasten. Dieses gemeinsame Handeln gehe von der Mitverantwortung aus. Der Topos kann im Sinne der Version Wenglers (2003: 318) gelesen werden und wird hier um die Präposition *mit* erweitert. Somit handelt es sich um den *Mitverantwortlichkeitstopos* (5). Im Gegensatz dazu kritisiert der Kommentator der Al-Ahram-Zeitung Makram Mohammed Ahmed die ausbleibende Haltung der Arabischen Liga gegenüber der *Krise* infolge der geforderten Schließung der von der UNRWA unterstützten Schulen für die Betreuung palästinensischer Geflüchteter in Syrien. Die Arabische Liga solle ihre Verantwortung dabei wahrnehmen (6).

مؤكد أهمية تكاتف الجهود لرفع الأعباء الاقتصادية والاجتماعية والأمنية عن دول الجوار المستقبلية لأعداد كبيرة من اللاجئين والنازحين انطلاقاً من الشعور بالمسؤولية المشتركة من جانب مختلف الأطراف الفاعلة في المجتمع الدولي. (المصري اليوم: 21 يونيو 2016، الجامعة العربية)

- (5) Sie [Arabische Liga] betonte die Notwendigkeit gemeinsamer Anstrengungen zur ökonomischen, sozialen und sicherheitsbezogenen Entlastung der Nachbarländer, die eine große Anzahl von Geflüchteten und Binnenflüchtlingen aufgenommen hätten. Dieses gemeinsame Handeln gehe von dem Gefühl gemeinsamer Verantwortung seitens der verschiedenen Akteure der internationalen Gemeinschaft aus. (Al-Masry Al-Youm: 21.06.2016; Arabische Liga)

فإن العرب لا يستطيعون التخلص من مسئوليتهم في هذه الأزمة، لأن عون الفلسطينيين على تعليم أبنائهم هو أهم صورة العون للشعب الفلسطيني. (الأهرام: 18 أغسطس 2015، تعليق من مكرم محمد احمد)

- (6) Die Araber können sich ihrer Verantwortung in dieser Krise nicht entziehen, denn die Unterstützung der Palästinenser bei der Schulbildung ihrer Kinder ist der bedeutendste Beitrag zum Beistand des palästinensischen Volkes. (Al-Ahram: 18.08.2015; Kommentar von Makram Mohammed Ahmed)

### 8.3.16 Der Vergleichstopos

"محصلة اللاجئين السوريين في أوروبا بمئات الآلاف، ولكن في دول الجوار فهناك ملايين". (الأهرام: 09 سبتمبر 2015، المستشار أحمد أبو زيد المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية)

„Die Zahl der syrischen Geflüchteten in Europa beträgt Hunderttausende, aber es sind Millionen in den Nachbarländern.“ (Al-Ahram: 09.09.2015; Berater Ahmed Abu Zeid, Sprecher des Außenministeriums)

Der Vergleichstopos gilt als ein charakteristischer Topos, der vorwiegend während der Flüchtlingskrise 2015/16 auftritt, um bestimmte politische Normen zu erwägen. Der

Topos wird für verschiedene Thesen thematisiert. Im Folgenden werden die Hauptfragen ausgeführt, die für das Ziel der Arbeit bedeutende Impulse geben.

Der Vergleichstopos wird von den politisch verantwortlichen Diskursakteur\*innen am Anfang der Fluchtbewegungen von 2015 versprachlicht. Das Argumentationsmuster gilt als ein Motiv, um sich im Diskurs auszurichten, zu positionieren und die ausgeübte Politik zu bewerten. Der Topos lässt sich wie folgt zusammenfassen: *Weil X (Land) mit Y (Land) zu vergleichen ist, sollte X auf die gleiche Weise handeln wie Y.*<sup>301</sup> Der Sprecher des Außenministeriums, Berater Ahmed Abu Zeid, thematisiert diesen Topos als Schlussregel zu der Forderung, dass Europa bei der Aufnahme der Geflüchteten die Menschenrechte einhalten soll. Europa könne mit den syrischen Nachbarländern verglichen werden, die Millionen Geflüchteten Schutz gewährten (1). Der Sprecher spezifiziert den Vergleich, um Ägyptens Rolle als Aufnahmeland einzubeziehen. Im Vergleich zur ägyptischen Politik der offenen Tür und der Gleichbehandlung der Geflüchteten mit den eigenen Bürger\*innen sei die europäische Abschottungspolitik zu kritisieren (2). Denselben Vergleich stellt der ägyptische Delegierte bei den Vereinten Nationen, Botschafter Amr Ramadan, an. Da Ägypten unter den Nachbarländern Syriens

---

<sup>301</sup> Wie in der deutschen Analyse hinsichtlich der thematischen Einordnung zwischen dem Kontrolltopos und dem Topos des Kontrollverlusts unterschieden wurde, erfolgt auch die Unterscheidung zwischen dem Gleichheitstopos und dem Vergleichstopos nach demselben Kriterium, aber auch nach dem Kriterium der lexikalischen Indikatoren in den argumentativen Textstellen. Beide Topoi fallen unter das Vergleichsschema von Kienpointner (1996). Mit dem Gleichheitstopos wird argumentiert: Weil Geflüchtete mit ägyptischen Bürger\*innen *gleich* zu behandeln sind, sollte eine bestimmte Handlung durchgeführt werden oder weil Ägypten als Land mit anderen Ländern *gleich* zu behandeln ist, sollte eine bestimmte Handlung durchgeführt werden. Wie bei diesem Topos das Lexem *gleich* als Merkmal für die Zuordnung des Gleichheitstopos gilt, wird der Vergleichstopos über syntaktische Vergleichskonstruktionen ausgedrückt. Die Schlussregel des Letzteren wird wie folgt formuliert: Weil ein Land X mit anderen Ländern zu *vergleichen* ist, sollte eine Handlung durchgeführt werden. Das Kriterium der lexikalischen Indikatoren wird auch bei der Benennung des Topos des einheitlichen Körpers und des Gleichheitstopos verwendet. So wie beim Gleichheitstopos das Lexem *gleich* als Indikator für die Zuordnung der argumentativen Textstellen zum Gleichheitstopos gilt, wird auch das Lexem *einheitlich* als Indikator für die Zuordnung des betroffenen Arguments zum Topos des einheitlichen Körpers angesehen. Die Schlussregel des Letzteren wird wie folgt formuliert: Weil X und Y als einheitlicher Körper gelten, sollte eine bestimmte Handlung durchgeführt werden. Der Topos des einheitlichen Körpers verweist also auf die Bedeutung, dass das ägyptische und das syrische Volk einheitlich sind. Durch beide Topoi (Gleichheitstopos und Topos des einheitlichen Körpers) werden unterschiedliche Themen behandelt und strittige Fragen diskutiert.

eine halbe Million syrischer Geflüchteter beherberge, sollten die westlichen Länder mehr aufnehmen und den Geflüchteten eine Zuflucht bieten (3).

أوضح المستشار أحمد أبو زيد المتحدث باسم وزارة الخارجية، أن دول الجوار السوري توفر الملاذ الآمن لملايين اللاجئين، داعياً أوروبا أيضاً إلى احترام حقوق الإنسان فيما يخص استقبال اللاجئين ومعاملتهم. (الأهرام: 09 سبتمبر 2015)

- (1) Berater Ahmed Abu Zeid, Sprecher des Außenministeriums, erklärte: Die syrischen Nachbarländer hätten eine sichere Unterkunft für die Millionen Geflüchteten geboten. Er fordert dazu auf, dass auch Europa die Menschenrechte bezüglich der Aufnahme der Geflüchteten und ihrer Behandlung einhalten solle. (Al-Ahram: 09.09.2015)

وأضاف [...] ومن المستغرب أنه في الوقت الذي تتبني فيه مصر سياسة الباب المفتوح أمام اللاجئين السوريين وغيرهم، وتوفر لهم معاملة متساوية لمواطنيها في قطاعات الصحة والتعليم والإسكان، نجد أن الدول الأوروبية تتخذ المزيد من الإجراءات لخلق حدودها أمام هؤلاء اللاجئين. (الأخبار: 24 مارس 2016، المستشار أحمد أبو زيد المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية)

- (2) Er fügte hinzu: [...] In einer Zeit, in der Ägypten die Politik der offenen Tür für die syrischen Geflüchteten und andere betreibt und sie in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Wohnen wie seine Bürger behandelt, fänden wir, dass die europäischen Länder mehr Maßnahmen zur Grenzsicherung vor diesen Geflüchteten ergreifen würden. (Al-Akhbar: 24.03.2016; Berater Ahmed Abu Zeid, Sprecher des Außenministeriums)

داعياً جميع دول العالم لتحمل المسؤولية خاصة وأن عدد اللاجئين السوريين في الدول الغربية لا يقارن مع الملايين الذين تستضيفهم دول الجوار السوري ومنهم مصر التي تستضيف نحو نصف مليون لاجئ سوري. (الأخبار: 31 مارس 2016، السفير عمرو رمضان سفير مصر في الأمم المتحدة)

- (3) Er forderte alle Länder der Welt auf, Verantwortung zu tragen, insbesondere weil man die Zahl der syrischen Geflüchteten in den westlichen Ländern nicht mit den aufgenommenen Millionen in den Nachbarländern Syriens vergleichen könne. Darunter sei Ägypten, das etwa eine halbe Million syrischer Geflüchteter aufnehme. (Al-Akbar: 31.06.2016; Botschafter Amr Ramadan, ägyptischer Delegierter bei den Vereinten Nationen)

Während der Vergleichstopos von den politisch verantwortlichen Diskursakteur\*innen zur Kritik der europäischen Länder gebraucht wird, wird er von anderen Subjekten anders eingebettet. Sie nehmen eine andere Perspektive ein und beziehen sich auf die Rolle der Araber und der muslimischen Welt. Sowohl der Journalist der Al-Shorouk-Zeitung Emad El-Din Hussein als auch die Journalistin der Al-Gomhuria-Zeitung Suzan Zaki fragen in ihren Kommentaren nach der Rolle der Araber, die mit jener der europäischen Länder verglichen wird. Die Äußerungen der sprechenden Subjekte implizieren: Weil die europäischen Länder X tun, sollten die Araber dies ebenfalls tun (4), (5). Der Pastor Rafik Jarish kritisiert die Golfstaaten, weil sie die Geflüchteten nicht

wie Deutschland, der Libanon oder Jordanien aufgenommen hätten (6). Weiterhin zieht der Professor für Islamische Gesetzeswissenschaft an der Al-Azhar-Universität Dr. Abdel-Fatah Idris einen Vergleich unter Rückgriff auf seine Erfahrungen aus seinem Fachgebiet: Nicht nur mit Europa, auch mit dem Handeln in der islamischen Geschichte könne ein Vergleich angestellt werden, als die ersten Gläubigen und der Herrscher von Abessinien eine prominente Rolle in der Aufnahme von muslimischen Einwandernden spielten (7).<sup>302</sup>

والسؤال: ماذا فعلنا نحن كعرب لهؤلاء المهاجرين؟ [...] بعضنا ينتقد أوروبا لأنها تحاول منع وصول المهاجرين إليها، وننسى أن بعض البلدان الأوروبية كانت أكثر رحمة بالمهاجرين منا نحن العرب. (الشروق: 04 سبتمبر 2015، تعليق من عماد الدين حسين)

- (4) Die Frage ist: Was haben wir als Araber für diese Einwanderer getan? [...] Einige von uns kritisieren Europa dafür, dass es die Einwanderung der Migranten verhindere, und wir haben vergessen, dass einige europäische Länder gnädiger gegenüber den Einwanderern sind als wir, die Araber. (Al-Shorouk: 04.09.2015; Kommentar von Emad El-Din Hussein)

لعل جثة الطفل السوري تحرك مشاعر العالم العربي التي تبادلت وتحاجرت منذ سنوات مثلما تحرك العالم الغربي واتخذ خطوات جادة لاستقبال اللاجئين السوريين، ألم يحن الوقت بعد ليكون للعرب دور فاعل وإيجابي للتصدى للحرب في سوريا وفتح أبوابه أمام اللاجئين. [sic] (الجمهورية: 07 سبتمبر 2015، تعليق من سوزان زكي)

- (5) Vielleicht weckt die Leiche des syrischen Kindes die seit Jahren versteinerten Gefühle der arabischen Welt, so wie sich auch die westliche Welt bewegte und positive Schritte unternahm, um syrische Geflüchtete aufzunehmen. Ist es nicht an der Zeit, dass die Araber eine effektive und positive Rolle bei der Bewältigung des Krieges in Syrien und beim Öffnen ihrer Tore für die Geflüchteten einnehmen? (Al-Gomhuria: 07.09.2015; Kommentar von Suzan Zaki)

شكرا للمستشارة ميركل لأنها أوقفت العمل بقانون أوروبي يشترط على اللاجئين أن يبقوا في بلد الاستقبال ورأت أن على ألمانيا أن تعطي حياة كريمة لهؤلاء وتستقبلهم، ومن المخطط أن تسقبل ألمانيا ثمانمائة ألف لاجئ في بلد فيه ثمانون مليوناً بينما لبنان استقبل مليوناً ومائة ألف لاجئ في بلد عدد سكانه خمسة ملايين نسمة بمشاكله السياسية الطاحنة وزبالته المنتشرة في كل مكان، وكذلك الأردن الذي استقبل ثمانمائة ألف لاجئ في بلد عدد سكانه خمسة ملايين نسمة أيضاً، والسؤال لماذا هؤلاء المهاجرون لا تستقبلهم حتى ولو بشكل مؤقت دول الخليج البترولية كما كانت تفعل في الماضي؟ (الشروق: 06 سبتمبر 2015، مقال من الأب رفيق جريش)

<sup>302</sup> Der Sprecher lobt die Reaktion der europäischen Länder, da sie mit dem Herrscher von Abessinien verglichen werden können, der die ersten Muslime aufnahm, die von Mekka nach Abessinien flüchteten. Außerdem kritisiert der Sprecher die Reaktion der islamischen Welt, dass sie nicht wie die *Ansar (die Gefährten des Propheten)* handelte, als die ersten Muslime nach Medina einwanderten. Obwohl dieser Topos dem Geschichtstopos zugeordnet werden kann, habe ich ihn als Vergleichstopos erfasst. In meiner Interpretation ist das Hauptargument der Vergleich. Außerdem habe ich bemerkt, dass der Rückgriff auf die islamische Geschichte nur in diesem erwähnten Beispiel auftaucht, wobei ich die diskursive Thematisierung des Topos für dominant halte, wenn sie mindestens in zwei Beispielen auftritt. Das oben erwähnte Beispiel ist jedoch thematisch auffällig, wodurch der Schluss gezogen wird, dass die sprechenden Subjekte aus einem religiösen Hintergrund heraus sprechen.

- (6) Danke, Bundeskanzlerin Merkel, weil sie die Arbeit an einem europäischen Gesetz ausgesetzt hat, das Geflüchtete dazu verpflichtet, im Erstaufnahmeland zu bleiben, und sie der Meinung ist, dass Deutschland diesen Menschen ein menschenwürdiges Leben geben und sie aufnehmen solle. Es ist geplant, dass Deutschland mit seinen 80 Millionen Einwohnern 800.000 Geflüchtete aufnehmen wird, während der Libanon mit seinen 5 Millionen Einwohnern 1.100.000 Geflüchtete aufgenommen hat, als ein Land mit zermürbenden politischen Problemen und überall verteiltem Müll, ebenso wie Jordanien, das mit seinen 5 Millionen Einwohnern 800.000 Geflüchtete aufgenommen hat. Die Frage ist, warum diese Einwanderer, wenn auch nur vorübergehend, von den Golfstaaten nicht aufgenommen werden, wie sie es schon in der Vergangenheit gemacht haben. (Al-Shorouk: 06.09.2015; Gastbeitrag von Rafik Jarish, Pastor)

ويتسائل الدكتور إدريس [...] أن ما يحدث لا يذكرنا بهجرة المسلمين الى المدينة بل بهجرتهم الى الحبشة وها هو التاريخ يعيد نفسه من جديد فقد اشتركت أوروبا في برنامج لاستيعاب المهاجرين الجدد بينما المسلمون وأثريائهم وحكامهم يتفرجون. (الجمهورية: 14 سبتمبر 2015، الدكتور عبد الفتاح ادريس أستاذ الفقه بجامعة الأزهر الشريف)

- (7) Dr. Idris sagte: [...] Was passiert sei, erinnere uns nicht an die Migration der Muslime nach Medina, sondern an ihre Migration nach Abessinien, und dabei wiederhole sich die Geschichte erneut: Europa habe an einem Programm zur Aufnahme neuer Einwanderer teilgenommen, während muslimische Reiche und ihre Herrscher nur zusehen würden. (Al-Gomhuria: 14.09.2015; Dr. Abdel-Fatah Idris, Professor für Islamische Gesetzeswissenschaft an der Al-Azhar-Universität)

### 8.3.17 Der Verpflichtungstopos

وأضاف أن هذا حقهم وواجب مصر تجاههم انطلاقاً من الروابط الأخوية الخاصة بين الشعبين المصري والسوري. (الأهرام: 19 أكتوبر 2012)

Er fügte hinzu, dass dies [Beistand syrischer Brüder] ihr Recht und die Pflicht Ägyptens ihnen gegenüber sei, da dies aus den besonderen brüderlichen Verbindungen zwischen dem ägyptischen und dem syrischen Volk hervorgehe. (Al-Ahram: 19.10.2012; Mohammed Amr, Außenminister)

Im Diskurs wird der Verpflichtungstopos an vielen Textstellen genutzt, um Kritik an anderen Diskursbeteiligten auszuüben, da diese ebenfalls Verpflichtungen gegenüber den Geflüchteten hätten. Der Topos ist wie folgt zu definieren: *Weil X (Person/Land) eine Verpflichtung gegenüber Y (Geflüchteter) hat, sollten Handlungen durchgeführt werden.* Die Verpflichtungen, auf die sich die sprechenden Subjekte stützen, können *politisch, moralisch* oder *religiös* sein.

Politische Verpflichtungen werden oft von politisch wirkenden Personen erwähnt und dieser Topos ist insbesondere im Zuge der Fluchtbewegung im Jahr 2015 zu lesen. Das Außenministerium positioniert sich gegenüber den europäischen Ländern und fordert

sie auf, ihre Verantwortung für die Aufnahme und den Schutz der Geflüchteten zu übernehmen. Sie hätten internationale Verpflichtungen, an die sie sich halten sollten (1). Der Topos wird in einem weiteren Beispiel mit der Prädikation der Geflüchteten kombiniert, damit die Argumentation effektiver wird. Im Namen des Außenministeriums äußert Berater Ahmed Abu Zeid die Forderung an den Generalsekretär der Vereinten Nationen, ihrer Verpflichtung gegenüber der großen Anzahl der geflüchteten Unterdrückten nachzukommen. Der politische Diskursakteur beschreibt die flüchtenden Menschen als Massen, die unterdrückt worden seien und für den Schutz und die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse geflüchtet seien, wodurch diese Verpflichtung verstärkt wird (2). Der stellvertretende Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, hat ebenfalls Kritik an den europäischen Ländern geübt. Beim gemeinsamen Handeln in Bezug auf die Herausforderungen illegaler Migration und des *Menschenhandels* sei wenig erreicht worden, was mit den internationalen Verpflichtungen nicht vereinbar sei (3). Eine besondere Versprachlichung des Topos liest sich bei der Position des Außenministers Mohammed Amr. Er verweist auf die Bereitstellung von Hilfsgütern zur Unterstützung der syrischen *Brüder*. Es sei entschieden worden, dass sie in ägyptischen Schulen und Krankenhäusern genauso wie Ägypter\*innen zu behandeln seien. Dies gehe von der Verpflichtung Ägyptens gegenüber dem syrischen Volk aus, welche auf den Prinzipien der *Brüderschaft* beruhe (4).

أعربت وزارة الخارجية أمس عن قلق مصر البالغ تجاه الأوضاع الانسانية الصعبة التي يعاني منها اللاجئين في عدد من الدول الأوروبية، وحثت تلك الدول على تحمل مسؤولياتها وفقا لالتزاماتها وتعهداتها الدولية الخاصة باستقبال وإيواء اللاجئين المتضررين من الأوضاع الأمنية والإنسانية الهشة في دولهم. (الأهرام: 05 سبتمبر 2015)

- (1) Gestern äußerte das Außenministerium die tiefe Besorgnis Ägyptens über die schwierige humanitäre Lage, unter der Geflüchtete in einer Reihe europäischer Länder litten. Es forderte diese Länder auf, wegen der besonderen internationalen Verpflichtungen ihre Verantwortung bezüglich der Aufnahme und Unterbringung der Geflüchteten zu tragen, die an den mangelhaften sicherheitsbezogenen und humanitären Zuständen in ihren Ländern leiden würden. (Al-Ahram: 05.09.2015)

كما دعت الأمين العام للأمم المتحدة، والأجهزة المعنية بالمنظمة الدولية إلى الوفاء بالتزاماتها تجاه تلك الجموع المستضعفة من اللاجئين الذين لاذا بالفرار إلى تلك الدول بحثاً عن الأمان وتوفير الاحتياجات الأساسية لحياتهم. (الأهرام: 09 سبتمبر 2015، المستشار أحمد أبو زيد المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية)

- (2) Auch es [das Außenministerium] forderte den Generalsekretär der Vereinten Nationen und die zuständigen Organe der internationalen Organisation auf, ihrer Verpflichtung gegenüber diesen Massen von unterdrückten Geflüchteten nachzukommen, die in diese Länder auf der Suche nach Schutz und wegen der Versorgung ihrer Grundbedürfnisse geflohen seien. (Al-Ahram: 09.09.2015; Berater Ahmed Abu Zeid, Sprecher des Außenministeriums)

وقال هشام بدر ان ما تم إنجازه إلى الآن ما زال غير مرض ولا يتناسب مع مستوى التعهدات السياسية داعيا الشركاء الأوروبيين لتحمل المسؤولية المشتركة وتقاسم الأعباء والالتزام بتعهداتها لمواجهة تحديات الهجرة وأسباب الهجرة غير الشرعية وجريمة الاتجار بالبشر. (الشروق: 03 أغسطس 2016، السفير هشام بدر مساعد وزير الخارجية للشئون متعددة الأطراف والأمن الدولي)

- (3) Hisham Badr sagte, dass das, was bisher erreicht worden sei, immer noch nicht zufriedenstellend sei und nicht dem Niveau der politischen Verpflichtungen entspreche. Er forderte die europäischen Partner auf, gemeinsame Verantwortung zu übernehmen, Lasten zu teilen und sich an ihre Verpflichtungen zu halten, um den Herausforderungen der Einwanderung, den Ursachen illegaler Migration und dem Verbrechen des Menschenhandels zu begegnen. (Al-Shorouk: 03.08.2016; Botschafter Hisham Badr, Stellvertretender Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit)

وإن وزير الخارجية أكد على استعداد مصر التام لتقديم أية مواد إغاثية أو إنسانية تحتاجها الأمم المتحدة لوضعها تحت تصرف الأشقاء السوريين. مشيراً إلى ما اتخذته مصر من قرارات بشأن معاملتهم في المدارس والمستشفيات المصرية معاملة المواطنين المصريين أنفسهم، وأضاف أن هذا حقهم وواجب مصر تجاههم انطلاقاً من الروابط الأخوية الخاصة بين الشعبين المصري والسوري. (الأهرام: 19 أكتوبر 2012)

- (4) Der Außenminister bekräftigte die volle Bereitschaft Ägyptens, alle von den Vereinten Nationen benötigten Hilfsgüter und humanitären Materialien bereitzustellen, um sie den syrischen Brüdern verfügbar zu machen. Er bezog sich auf die Entscheidungen Ägyptens hinsichtlich ihrer Behandlung wie ägyptische Bürger in ägyptischen Schulen und Krankenhäusern und fügte hinzu, dass dies ihr Recht und die Pflicht Ägyptens ihnen gegenüber sei, da dies aus den besonderen brüderlichen Verbindungen zwischen dem ägyptischen und dem syrischen Volk hervorgehe. (Al-Ahram: 19.10.2012)

Auf die moralischen Verpflichtungen stützen sich die Journalist\*innen in ihren Kommentartexten. Bei dem Journalisten der Al-Youm Al-Sabea-Zeitung Yosef Ayoub klingt der Topos so, dass *wir* eine moralische Verpflichtung gegenüber *unseren Brüdern* hätten. Dabei verstärkt er diesen Topos durch die Brudermetapher (5). Ferner äußert der Journalist der Al-Gomhuria-Zeitung Adel Hariry den Topos in seiner Contra-Positionierung gegenüber Europa. Aus moralischen Gründen solle es seine Türen für Zehntausende Einwanderer\*innen öffnen (6).

ألم يحن الوقت لنقوم بواجبنا الإنساني والاجتماعي في مساعدة أشقائنا.. (اليوم السابع: 4 سبتمبر 2015، تعليق من يوسف أيوب)

- (5) Ist es nicht Zeit, dass wir unsere humanitäre und soziale Verpflichtung bei der Hilfe unserer Brüder übernehmen... (Al-Youm Al-Sabea: 04.09.2015; Kommentar von Yosef Ayoub)

فقد أصبح لزاما عليه من الجانب الأخلاقي والإنساني على الأقل أن يتحمل النتائج ويفتح أبوابه لعشرات الآلاف من المهاجرين. (الجمهورية: 08 سبتمبر 2015، تعليق من عادل الحريري)

- (6) Es obliegt ihm [Europa], zumindest in moralischer und menschlicher Hinsicht, die Konsequenzen zu tragen und seine Türen für Zehntausende Einwanderer zu öffnen. (Al-Gomhuria: 08.09.2015; Kommentar von Adel Hariry)

Zudem wird an die religiöse Pflicht appelliert, den Geflüchteten zu helfen, wie dies etwa die Kommentatorin der Al-Ahram-Zeitung Asmaa El-Hosiny tut. Der Beistand für die Geflüchteten sei in islamischen Überlieferungen verankert. Die Sprecherin stützt den Topos durch den Autoritätstopos und führt einen Auszug aus den Überlieferungen des Propheten Mohammed an. Dieser besagt, dass derjenige, der jemandem in einer Notlage helfe und ihn schütze, am Tag der Auferstehung auch von Gott Schutz und Hilfe bekommen werde (7). Weiterhin spricht der Professor im Fachbereich der Islamischen Gesetzeswissenschaft an der Fakultät der Scharia der Al-Azhar-Universität Dr. Magdi Shoqwir das Thema an und spezifiziert den Topos aus seiner Erfahrung. Der Schutz der Geflüchteten sei wichtiger als freiwillige religiöse Handlungen.<sup>303</sup> Er sei mit der islamischen Pilgerfahrt nach Mekka gleichzusetzen (8).

جزء كبير من الحل في أيدينا نحن، وليس في المفوضية العليا لشئون اللاجئين مع كل الاحترام لجهودها، الحل في الرجوع الى انسانيتنا وفي تطبيق تعاليم الإسلام الصحيحة التي انشغلنا عنها، والتي تنص صراحة على حق السائل والمحروم وابن السبيل، فإغاثة المحروم حق له وواجب علينا نسأل عنه، أو كما قال المعصوم " من فرج عن مسلم كربة من كرب الدنيا فرج الله عنه كربة من كرب يوم القيامة، ومن ستر مسلما في الدنيا ستره الله يوم القيامة". (الأهرام: 22 يونيو 2016، تعليق من أسماء الحسيني)

- (7) Ein großer Teil der Lösung liegt bei uns und nicht bei dem UNHCR, bei allem Respekt für seine Bemühungen. Die Lösung besteht darin, zu unserer Humanität zurückzukehren und die konkrete Lehre des Islams anzuwenden, von der wir abgekehrt sind, die das Recht des Bittenden, des armseligen Unbemittelten und des mittellosen Wanderers befürwortet. Die Hilfe des Benachteiligten ist sein Recht und eine Pflicht, für die wir verantwortlich sind. Der Prophet hat gesagt: „Wer einem Muslim in der Not beisteht, dem steht Gott in seiner eigenen Not bei. Und wer einen Muslim nicht bloßstellt, den stellt Gott nicht bloß am Tag der Auferstehung.“ (Al-Ahram: 22.06.2016; Kommentar von Asmaa El-Hosiny)<sup>304</sup>

<sup>303</sup> In der islamischen Gesetzeswissenschaft gibt es zwei Handlungsarten: واجب (*Pflicht*) und نافلة (*freiwillig*). Der Sprecher betrachtet den Schutz der Geflüchteten als ein Teil der Hauptverpflichtungen im Islam, was freiwilligen Taten vorgezogen werden sollte.

<sup>304</sup> Die Journalistin übernimmt die Bezeichnungen des *Bittenden*, *armseligen Unbemittelten* und *mittellosen Wanderers* aus verschiedenen Koranversen (unter anderem Sura: Al-Baqarah, Vers: 177; Sura:

يقول الدكتور مجدى شقوير، أستاذ أصول الفقه بكلية الشريعة جامعة الأزهر، لقد كشفت مأساة إخواننا اللاجئين السوريين عن المأساة الحقيقية التى تعيشها أمتنا الإسلامية التي تخلت عن واجباتها التي فرضها عليها دينها [...] بينما واجبها الأول في هذا الوقت الذى أوجبه عليها الإسلام هو البحث عن حل لهذه الأزمة، وهو ما يسميه علماء أصول الفقه بواجب الوقت [...] وان مساعدتهم والإنفاق عليهم هو واجب مقدم على السنن والنوافل مثل الحج (الأهرام: 30 سبتمبر 2015)

- (8) Dr. Magdi Shoqwir, Professor im Fachbereich der Islamischen Gesetzeswissenschaft an der Fakultät der Scharia der Al-Azhar-Universität, sagt: Die Tragödie unserer syrischen Flüchtlingsbrüder offenbare die wahre Tragödie, die unsere islamische Umma erlebe, die ihre von der Religion auferlegten Pflichten aufgegeben habe und absichtlich oder unabsichtlich hilflos dastehe. [...] Ihre Verpflichtung, die vom Islam vorgeschrieben sei, sei die Suche nach einer Lösung für diese Krise [Flüchtlingskrise]. Dies gelte als Hauptverpflichtung, die in den Augen der Islamischen Gesetzeswissenschaft Priorität habe. [...] Geflüchteten zu helfen sei eine Verpflichtung, die genauso bedeutend sei wie die Hauptverpflichtung der Pilgerfahrt und Priorität gegenüber freiwilligen Handlungen habe. (Al-Ahram: 30.09.2015)<sup>305</sup>

### 8.3.18 Der Topos des Widerspruchs

وقال انه لا سبيل لوقف تدفقات الهجرة غير الشرعية إلا بمعالجة جذورها الرئيسية [...] وليس من خلال الحلول الأمنية وخلق الحدود بالمخالفة لاتفاقية 1951 الخاصة بوضعية اللاجئين والقانون الدولي لحقوق الإنسان. (الأخبار: 20 سبتمبر 2016، عبد الفتاح السيسي رئيس الجمهورية)

Er sagte, es gebe keinen Weg, die illegalen Migrationsströme zu stoppen, außer wenn man ihre Hauptursachen behandle [...] und nicht durch Sicherheitslösungen und Grenzsicherungen, welche der Flüchtlingskonvention von 1951 und dem internationalen Gesetz der Menschenrechte widersprechen. (Al-Akhbar: 20.09.2016; Abdel-Fatah El Sisi, Staatspräsident)

Der Topos des Widerspruchs gilt als prominenter Topos, der von den Diskursbeteiligten zur Äußerung von Kritik genutzt wird. Den Topos gibt es in zwei Versionen. Die erste Version – welche auch von Wengeler (2003: 320) benannt wird – lautet: *Weil eine Gruppe oder eine Person eine bestimmte Position vertreten hat, sollte sie in vergleichbaren Fragen diese Position einnehmen oder eine bestimmte Handlung ausführen.*<sup>306</sup> Die zweite Version ist wie folgt zu lesen: *Weil Y (Handlung) X (Norm bzw.*

---

al-Ma‘āriğ, Vers: 25), in denen die Unterstützung des hilflosen Menschen betont wird. Dabei untermauert die Sprecherin ihre Position dadurch, dass sie den Flüchtlingsstatus mit dem Status dieser erwähnten Bezeichnungen gleichsetzt. Die Journalistin zitiert aus dem Koran und den Überlieferungen des Propheten (Hadith), die als Hauptfundamente der Scharia im Islam gelten. Die Übersetzung der Äußerung des Propheten ist dem folgenden Link entnommen: <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?chapterno=41&action=viewhadith>. Zugriff am 04.09.2023.

<sup>305</sup> Das Beispiel wurde vorwiegend sinngemäß übersetzt, damit es verständlicher ist.

<sup>306</sup> Diese zweite Version behandelt Wengeler (2003) im Rahmen des *Topos aus der Widerspruchsfreiheit*. Dieser hat die Version: „Weil eine Gruppe oder Person in der Vergangenheit eine bestimmte Position vertreten hat/in bestimmter Weise gehandelt hat oder weil sie in der Gegenwart bestimmte Positionen

*Gesetz u.a.) widerspricht, sollten Handlungen durchgeführt werden.* Diese Version überschneidet sich mit den juristischen Topoi, weil sich das sprechende Subjekt dabei auf die Gesetzgebung oder die Menschenrechte beruft. In diesem Fall habe ich die Argumente im Hinblick auf ihr Hauptabstraktum geordnet. Wenn sich die Person im Diskurs auf den *المخالفة* (*Widerspruch*) bezieht, habe ich dies als einen Topos des Widerspruchs klassifiziert, da vor allen Dingen Widersprüche zum Gesetz oder zur Rechtsnorm deutlich wurden. Wenn sich die argumentierende Person allerdings nur auf ein Gesetz oder eine Rechtsnorm stützt, habe ich dies den juristischen Topoi zugeordnet.

Als 2015 eine große Anzahl Geflüchteter in europäische Länder migrierten, haben sich die politischen Diskursakteur\*innen des Innen- und Außenministeriums positioniert und eine kritische Haltung eingenommen. Sie befanden die europäische Politik und den Umgang der westlichen Länder mit den Flüchtenden als im Widerspruch zu den internationalen Gesetzen und Menschenrechtsnormen stehend.

An der ministeriellen internationalen Konferenz, die von Frankreich einberufen wurde, um an einem Plan zur Bekämpfung des IS in Syrien und im Irak zu arbeiten, nahm auch eine ägyptische Delegation teil. Die Leitung hatte der Sprecher des Außenministeriums, Berater Ahmed Abu Zeid, inne, der die ägyptische Sicht zur Flüchtlingsfrage darlegte. Dabei vertrat er eine kritische Haltung gegenüber der Politik einer Vielzahl von europäischen Ländern. Ihm zufolge beläuft sich die Anzahl der syrischen Geflüchteten in Europa auf Hunderttausende, im Vergleich dazu betrage sie in Nachbarländern Syriens mehrere Millionen, obwohl europäische Länder Verpflichtungen und ökonomische

---

*vertritt, sollte sie in vergleichbaren Fragen auch aktuell diese Position einnehmen/diese Handlung ausführen bzw. die den Positionen entsprechende Handlung ausführen“* (Wengeler 2003: 320; Hervorhebung im Original). Wengeler entlehnt diesen Topos aus den Gegensatzschemata, die einen Widerspruch aufzeigen, was in politischen Diskussionen häufig der Fall ist, weil Politiker\*innen versuchen, ihren politischen Gegner\*innen widersprüchliches Reden und Verhalten nachzuweisen, um argumentative Vorteile zu gewinnen. Unter diesem Topos werden Äußerungen erfasst, die Widerspruch präsupponieren. Es gebe Stimmen, die der Ansicht sind, Einwanderer\*innen erbringen eine Leistung, bekommen aber keine Gegenleistung dafür. Man argumentiert in diesem Zusammenhang, dass nicht-widersprüchliches Verhalten begünstigende Maßnahmen zur Unterstützung von Geflüchteten erfordere (vgl. Wengeler 2003: 321). Während das deutsche Korpus nur die erste Version aufweist, bezieht sich das ägyptische Korpus auf beide Versionen.

Grundstrukturen hätten und sich für den Schutz von Menschenrechten und Freiheiten einsetzen würden. Für diese Argumentation wird eine Vielzahl von Topoi kombiniert: der Zahlentopos, der Verpflichtungstopos und der Topos des Widerspruchs, wobei der letztere den Endpunkt der Argumentation und gleichzeitig die Konsequenz der anderen Topoi darstellt. Der Topos kann in zwei Versionen gelesen werden: Weil die europäischen Länder einer vertretenen Position widersprechen, ist Kritik zu üben, und weil sie Y (Verpflichtung) widersprechen, ist die geübte Kritik gerechtfertigt (1). Weiterhin übt der ägyptische Delegierte bei den Vereinten Nationen, Botschafter Amr Ramadan, Kritik an den Verhandlungen der EU mit der Türkei bezüglich der syrischen Geflüchteten. Seiner Meinung nach widersprechen einige Ansätze den internationalen Gesetzen und den Menschenrechten für Migrierende (2).

وأضاف أن "محصلة اللاجئين السوريين في أوروبا بمئات الآلاف، ولكن في دول الجوار فهناك ملايين" مشيراً إلى أن الدول الأوروبية لديها التزامات ورفاه اقتصادي وقدره على الاستيعاب للاجئين وتحدث وتنتقد دائماً بحماية حقوق الإنسان والحريات. (الأهرام: 09 سبتمبر 2015، المستشار أحمد أبو زيد المتحدث الرسمي باسم وزارة الخارجية)

- (1) Er fügt hinzu, „dass die Anzahl der syrischen Geflüchteten in Europa insgesamt nur Tausende beträgt, es aber in den Nachbarländern Millionen gibt“. Er wies darauf hin, dass die europäischen Länder Verpflichtungen, wirtschaftliches Vermögen und die Fähigkeit zur Aufnahme der Geflüchteten hätten. Sie sprächen immer über Menschenrechte und Freiheiten. (Al-Ahram: 09.09.2015; Berater Ahmed Abu Zeid, Sprecher des Außenministeriums)

أكدت مصر أن عدد من بنود الإتفاق المبرم بين تركيا والإتحاد الأوروبي بشأن اللاجئين السوريين تتناقض مع القوانين الدولية وحقوق الإنسان للهجرة. جاء ذلك في كلمة ألقاها سفير مصر في الأمم المتحدة في جنيف السفير عمرو رمضان خلال المؤتمر الوزاري لمفوضية شؤون اللاجئين لتقاسم المسؤولية في قضية اللاجئين السوريين. (الأخبار: 31 مارس 2016)

- (2) Ägypten bestätigte, dass eine Reihe von Bestimmungen des zwischen der Türkei und der Europäischen Union geschlossenen Abkommens bezüglich der syrischen Geflüchteten den internationalen Gesetzen und den Menschenrechten für Migration widerspreche. Dies kam in einer Rede des ägyptischen Delegierten bei den Vereinten Nationen in Genf, Botschafter Amr Ramadan, während der Ministerkonferenz des UNHCR zur Verteilung gemeinsamer Verantwortung bezüglich der syrischen Flüchtlingsfrage zum Ausdruck. (Al-Akhbar: 31.03.2016)

Der Topos des Widerspruchs kommt auch dort vor, wo Kritik an ägyptischen Behörden bei ihrer Behandlung von Syrer\*innen geübt wurde, als diese verdächtigt wurden, sich in die politischen Angelegenheiten Ägyptens einzumischen. Der Anwalt der Egyptian Initiative for Personal Rights, Hamdy Khalaf, kritisiert ägyptische Behörden, weil sie

Syrer\*innen palästinensischer Herkunft ausgewiesen hätten. Dies widerspreche der Flüchtlingskonvention, welche besage, dass legal eingereiste Geflüchtete aus Kriegsgebieten nicht abgeschoben werden dürften. Der Sprecher formuliert den Topos so: Weil X (die ägyptische Politik) Y (einem Absatz aus der Genfer Flüchtlingskonvention) widerspricht, ist die Kritik gerechtfertigt (3). Dieselbe Version formuliert auch der ehemalige Abgeordnete des Volksrates Mustafa Al-Najjar, da auch seiner Ansicht nach diese Ausweisungen den gesetzlichen Konventionen widersprechen (4). Außerdem kritisiert der Journalist der Al-Shorouk-Zeitung Bilal Fadl den Umgang mit syrischen Flüchtlingskindern. Er urteilt, dieser widerspreche einem Koranvers, welcher besage, dass man nach Ägypten in Sicherheit einwandern kann. Er kombiniert dabei den Topos des Widerspruchs mit dem Autoritätstopos (5). Der Topos wird von einem weiteren Journalisten aus derselben Zeitungsredaktion geäußert, jedoch in einer weiteren Lesart: Weil eine Person in der Vergangenheit eine Position vertreten habe, solle die Person diese Position auch in der Gegenwart einnehmen. Es könne nicht sein, dass Politiker\*innen, Medienakteur\*innen und Bürger\*innen öffentlich gegen Syrer\*innen hetzen würden, wenn sie in der Vergangenheit eine willkommenheiße Position eingenommen hätten, da dies widersprüchlich sei (6).

واعتبر المحامي الحقوقي أن السلطات المصرية خالفت القانون الدولي الإنساني واتفاقية جنيف للاجئين التي وقعت عليها مصر والتي تنص على أنه "لا يتم ترحيل لاجئ قادم من منطقة نزاع مسلح دخل إلى البلد بطريقة قانونية وإعادته مرة أخرى إلى منطقة النزاع المسلح"، وذلك عندما قامت الحكومة المصرية بترحيل السوريين من أصل فلسطيني إلى سوريا مرة أخرى. (المصري اليوم: 28 سبتمبر 2013، حمدي خلف محامي المبادرة المصرية للحقوق الشخصية)

- (3) Der Anwalt äußert, dass die ägyptischen Behörden, als sie die Syrer palästinensischer Herkunft nach Syrien ausgewiesen hätten, dem menschlichen internationalen Gesetz und der von Ägypten unterschriebenen Genfer Flüchtlingskonvention widersprochen hätten, welche besagt: „Ein legal eingereister Flüchtling aus einem bewaffneten Konfliktgebiet darf nicht in das bewaffnete Konfliktgebiet abgeschoben werden“. (Al-Masri Al- Youm: 28.09.2013; Hamdy Khalaf, Anwalt der Egyptian Initiative for Personal Rights)

ولا بد للدولة المصرية أن تتدخل وتراجع كل الممارسات المؤلمة ضد السوريين وتتخذ خطوات عاجلة منها وقف الاعتقالات وإلغاء الترحيل العشوائي الذي يتم بشكل عقابي مخالف لكل الأعراف الإنسانية والقانونية. (الشروق: 27 سبتمبر 2013، مقال من مصطفى النجار عضو مجلس الشعب السابق)

- (4) Der ägyptische Staat soll eingreifen und alle schmerzhaften Praktiken gegen die Syrer überprüfen und dringende Schritte unternehmen, darunter die Beendigung der Verhaftungen und die Aufhebung der willkürlichen Ausweisungen, welche in

einer strafbaren Form vollzogen werden und menschlichen sowie gesetzlichen Konventionen widersprechen. (Al-Shorouk: 27.09.2013; Gastbeitrag von Mustafa Al-Najjar, ehemaliger Abgeordneter des Volksrates)

للأسف الحالات كثيرة وتزيد يوماً بعد يوم، وهناك وقائع مؤلمة لأطفال ونساء محتجزين في غرف أو أماكن تابعة لأقسام الشرطة بمدينة الإسكندرية حتى يقوموا بتجميع النقود اللازمة لترحيلهم [...] هل ده يرضي ربنا الذي قال عن هذه البلاد في كتابه الكريم "ادخلوها بسلام آمين"؟. (الشروق: 17 سبتمبر 2013، تعليق من بلال فضل)

- (5) Leider gibt es zahlreiche Fälle und sie nehmen von Tag zu Tag zu. Es gibt schmerzhaft Fälle von Kindern und Frauen, die in Polizeistationen in Alexandria festgehalten werden, bis das nötige Geld für ihre Abschiebung gesammelt wird. [...] Gefällt dies Gott, der in Seinem Heiligen Buch über dieses Land gesagt hat: „Betritt es in Frieden und Sicherheit“? (Al-Shorouk: 17.09.2013; Kommentar von Bilal Fadl)

بالتأكيد ليس من حق ساسة أو إعلاميين أو حتى مواطنين أن يثيروا الرأي العام ويهيجوه على الأشقاء السوريين الذين يعيشون بيننا في أمن، وكنا قد قلنا لهم من قبل أهلاً وسهلاً وادخلوها بسلام آمين. (الشروق: 15 يولييه 2013، تعليق من عمرو خفاجي)

- (6) Sicherlich haben Politiker, Medienakteure oder sogar Bürger kein Recht, die öffentliche Meinung gegen die syrischen Brüder, die unter uns in Sicherheit leben, anzustacheln, da wir sie zuvor willkommen heißen hatten und sie in Frieden und Sicherheit eintreten ließen. (Al-Shorouk: 15.07.2013; Kommentar von Amr Khafagy)

### 8.3.19 Resümee zu den Wissenssegmenten der Argumentationsanalyse

Die Toposanalyse des ägyptischen Korpus veranschaulicht die vorherrschenden strittigen Thesen und zeigt, mit welchen Argumentationsmustern sie legitimiert werden. Diese werden in Verbindung mit verschiedenen Migrant\*innengruppen versprachlicht. Besonders häufig taucht der Humanitätstopos auf. Auf ihn wird sich gestützt, um die Richtigkeit der Maßnahme zu rechtfertigen, das Einreiseverfahren für arabische Geflüchtete zu erleichtern. Im Namen der Menschlichkeit und der allgemeinen Menschenrechte solle syrischen Geflüchteten beigestanden werden. Mithilfe dieses Topos werden arabische politisch Verantwortliche kritisiert, die nicht angemessen auf das Leid von flüchtenden Syrer\*innen reagieren würden. Mittels des Topos wird auch die Flüchtlingspolitik europäischer Länder kritisiert, die ihre Grenzen für Geflüchtete schließen würden. Außerdem berufen sich die Sprecher\*innen auf diesen Topos, um die Ausweisung syrischer und palästinensischer Geflüchteter aus Ägypten zu kritisieren, da man die humanitären Prinzipien beachten solle. Hinzu kommt die Forderung, eine gemeinsame Haltung zu vertreten, um die Einhaltung der Menschenrechte zu

gewährleisten. An zweiter Stelle tritt der Mitleidstopos auf. Die sprechenden Subjekte beschreiben die Flucht der Syrer\*innen in Verbindung mit der Lexik des Todes. Zudem untermauern sie dieses Argumentationsmuster durch die Tiermetapher. Die syrischen Geflüchteten seien auf den Meeren unter der *Flagge des Todes* herumgeirrt, sie würden von den Wellen *verschluckt* und ihre Grundbedürfnisse seien nicht gestillt. In Verbindung mit den syrischen Migrant\*innen wird der Topos des Arabertums versprachlicht. Unabhängig davon, ob sie in der Opfer- oder der Täterrolle dargestellt werden, wird hier die Unterstützung syrischer Geflüchteter gefordert, da sie der arabischen Region zugehörig seien und mit den Ägypter\*innen eine gemeinsame Sprache und Kultur teilen würden. Weiterhin wird der Geschichtstopos zum Ausdruck gebracht, mittels dessen sich die Diskursakteur\*innen auf die geschichtlichen Erfahrungen mit dem syrischen Volk berufen, als unter dem damaligen Staatspräsidenten Gamal Abdel-Naser Ägypten und Syrien eine arabische Einheit gebildet hatten. Unter Berufung auf diese Beziehungen sollten syrische Flüchtende unterstützt und nicht gegen sie gehetzt werden.

Die These, dass Geflüchtete unterstützt werden sollten, wird durch den Verpflichtungstopos gestützt. Dieser bezieht sich auf politische, moralische und religiöse Verpflichtungen. Bei den politischen Verpflichtungen üben die sprechenden Subjekte Kritik an der Flüchtlingspolitik einiger europäischer Länder, da sie Verpflichtungen zum Schutz der Geflüchteten hätten. Weiterhin wird der Beistand für syrische Geflüchtete mithilfe dieses Topos legitimiert. Dieser sei eine Pflicht Ägyptens gegenüber dem syrischen Volk, welche aus den *brüderlichen* Beziehungen der beiden Länder hervorgehe. Während sich die politischen Funktionäre auf die politischen Verpflichtungen stützen, berufen sich andere auf die moralischen und religiösen. Letztere speisen sich aus den Überlieferungen des Propheten Mohammed und der islamischen Gesetzeslehre. Ferner wird der Verantwortungstopos versprachlicht. Für die Masseneinwanderung sei Europa verantwortlich und infolgedessen solle es sich an Entwicklungshilfe für die Herkunftsländer der Geflüchteten beteiligen. Auch berufen sich die sprechenden Subjekte auf die Verantwortung, um dafür zu plädieren, die

Hetzrede gegenüber syrischen Geflüchteten auf Medienkanälen zu unterbinden. Hinzu kommt die gemeinsame Verantwortung der Araber hinsichtlich der Flüchtlingsfrage in der arabischen Region. Zudem wird der Vergleichstopos versprachlicht. Auf ihn berufen sich die sprechenden Subjekte, um Europa zu kritisieren. Beim Vergleich von europäischen Ländern mit den Nachbarländern Syriens wird dafür plädiert, dass Europa mehr Geflüchtete aufnehmen solle. Ägypten spielt eine Rolle bei diesem Vergleich und sei ein Vorbild, da es eine große Anzahl an Geflüchteten aufnehme und sie wie ägyptische Bürger\*innen behandle. Der Topos wird jedoch bei weiteren Sprecher\*innen anders eingebettet. Die arabischen Herrscher werden kritisiert, weil sie im Vergleich zu den politischen Funktionären europäischer Länder auf die Fluchtbewegungen nicht positiv reagieren würden. Aus der Perspektive der islamischen Geschichte verhielten sie sich nicht wie die ersten Gläubigen und der Herrscher von Abessinien. Daneben wird die Kritik durch die juristischen Topoi gerechtfertigt. Der Rechtstopos wird dadurch zum Ausdruck gebracht, dass europäischen Ländern ausgehend von der Flüchtlingskonvention 1951 bestimmte Verpflichtungen gegenüber flüchtenden Personen zukommen würden. Durch den Gesetzestopos wird die freiwillige Rückkehr betont. Ferner werden die beiden Topoi verwendet, wenn es um die ägyptische Flüchtlingspolitik geht. Nach den internationalen Menschenrechten dürften syrische Kinder nicht abgeschoben werden. Außerdem seien die Palästinenser\*innen nach dem ägyptischen Gesetz nicht Geflüchtete, sondern *Gäste*, wodurch die Kritik an der ägyptischen Flüchtlingspolitik zu widerlegen versucht wird. Weiterhin stützen sich die sprechenden Subjekte auf diese juristische Denkfigur, um über die Rechte der Geflüchteten zu sprechen. Sie hätten das Recht einzuwandern und ihre Prädikation als *illegale Einwanderer\*innen* sei zu hinterfragen. Darüber hinaus hätten sie kein Recht, in ein anderes Land umzusiedeln. Dieses Recht werde vom Aufnahmeland vergeben. Dadurch wird die Beschwerde von afrikanischen Geflüchteten über das bürokratische Verfahren der Neuansiedlung zurückgewiesen. Dazu wird auch das Recht des Staates bekräftigt, um den Vorwurf von Amnesty International zu widerlegen, dass syrische Geflüchtete schlecht behandelt worden seien. Der Staat habe das Recht, Maßnahmen

für die Sicherheit seiner Bürger\*innen zu ergreifen. Mit Hilfe des Topos des Widerspruchs wird die Kritik in zweifacher Weise geäußert. Einerseits werden die europäischen Länder kritisiert, weil sie ihrer eigenen Position bezüglich der Menschenrechte widersprüchen. Auch seien die Verhandlungen mit der Türkei zu kritisieren, da diese in einigen Punkten internationalen Gesetzen widersprüchen. Andererseits sei auch die ägyptische Flüchtlingspolitik zu kritisieren, denn die Ausweisung syrischer Geflüchteter stehe im Widerspruch zu den internationalen Gesetzen, der Flüchtlingskonvention und der Willkommensposition Ägyptens. Zuletzt wird mittels des Gleichheitstopos die Verhandlung mit der Türkei kritisiert, weil Ägypten finanziell nicht gleichwertig behandelt werde. Das Argumentationsmuster bezieht sich auch auf die Geflüchteten. Das Land spiele eine Rolle bei der Flüchtlingspolitik und solle gefördert werden, da es eine große Anzahl Geflüchteter aufnehme und sie gleichwertig mit ihren ägyptischen *Brüdern* behandle.

Die Nutzentopoi treten im ägyptischen Diskurs in dreifacher Weise auf: Auf den Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende wird sich gestützt, um dafür zu plädieren, die bürokratischen Verfahren bezüglich des Aufenthalts und der Aufnahme der syrischen Geflüchteten im Bildungssystem aufzuheben. Zusätzlich solle die finanzielle Förderung besser verteilt werden. Während dieser Topos die Pro-Positionierung stützt, untermauert der Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung die Contra-Positionierung gegenüber den Geflüchteten. Da Ägypten viele Geflüchtete aus Syrien und dem Irak aufgenommen habe und diese ohne Genehmigungen geschäftlich aktiv geworden seien und mit den ägyptischen Jugendlichen konkurrieren würden, solle ihre Zahl auf dem Arbeitsmarkt verringert werden. Außerdem sei die Entscheidung der ägyptischen Regierung, dass Libyer\*innen visumfrei einwandern dürften, falsch, da eine große Anzahl in Stadt Alexandria eingewandert sei und Ressourcen aufbrauche, sodass für die Einheimischen nur wenig übrig bleibe. Ferner wird der Topos vom wirtschaftlichen Nutzen versprachlicht, der sich auf verschiedene Migrant\*innengruppen bezieht. Die afrikanischen Geflüchteten sollten woandershin umgesiedelt werden, da ihre große Anzahl negative wirtschaftliche Auswirkungen auf

den El-Salum-Hafen habe. Weiterhin zeigt der Topos sein Potenzial, eine Pro-Positionierung gegenüber den syrischen Geflüchteten zu legitimieren. Syrische Geflüchtete würden mit ägyptischen Bürger\*innen nicht konkurrieren. Die Syrer\*innen hätten Geld investiert und dadurch Tausenden Ägypter\*innen Arbeit beschert. Ihre Restaurants würden sich positiv auswirken, da sie für einen wirtschaftlichen Aufschwung sorgen würden. Damit Syrer\*innen in Ägypten Nutzen für die Wirtschaft erbrächten, solle sich der private Sektor um ihre Beschäftigung bemühen. Ein weiterer Topos, der zur Verwendung kommt, ist der Realitätstopos. Dieser bezieht sich auf die Vermittlung der subjektiven Sicht gegenüber syrischen Jugendlichen, die unabhängig von ihren Familien Arbeitschancen gesucht und Hindernisse überwunden hätten. Hinzu kommt die subjektive Interpretation der Realität, in der Ägypten als eine Frau metaphorisiert wird, die Körperteile habe, um Geflüchtete zu *umarmen*. In Anlehnung an diese subjektive Sicht solle Ägypten arabische Geflüchtete in seinem Bildungssystem aufnehmen. Auch die mediale Hetzrede gegenüber den syrischen Geflüchteten und der schlechte Umgang mit ihnen sollten gestoppt werden. Ein Aspekt, der auch unter diesem Topos ins Treffen geführt wird, ist die Forderung nach finanzieller Unterstützung Ägyptens, da es eines der ersten Länder sei, das syrischen *Brüdern* eine Versorgung angeboten habe.

Außerdem wird der Belastungstopos versprachlicht. Mittels dieses Topos wird legitimiert, dass die afrikanischen Geflüchteten außerhalb des El-Salum-Hafens untergebracht werden sollten. Ihre große Anzahl belaste die Infrastruktur des Hafens. Des Weiteren solle die syrische *Krise* politisch gelöst werden. Die Aufnahme syrischer Geflüchteter belaste Entwicklungsländer wie Ägypten. Auf internationaler Ebene solle gehandelt werden, weil das Land durch die Aufnahme von fünf Millionen Geflüchteten strapaziert sei. Der Belastungstopos bezieht sich nicht nur auf die Rolle Ägyptens als Aufnahmeland, sondern auch auf seine Rolle als Transitland. Durch beide Rollen würden sich Herausforderungen ergeben, weshalb das Land finanziell gefördert werden solle. Weiterhin wird der Finanztopos benutzt, um die finanziellen Belastungen zu thematisieren. Es stehe außer Frage, dass syrische Geflüchtete unterstützt würden, aber

die finanziellen Kosten ihrer Aufnahme sollten im Blick behalten werden und auch andere arabische Länder sollten einen Beitrag zu ihrer Aufnahme leisten. Auch die internationale Gemeinschaft sollte das Land finanziell unterstützen. Ferner wird der Topos der politischen Ziele versprachlicht: Fluchtursachen könnten nur bekämpft werden, wenn die Herkunftsländer politisch stabil seien. Dabei sollten auch wirtschaftliche und soziologische Aspekte beachtet werden und nicht nur die politischen.

Daneben werden Maßnahmen und politische Entscheidungen durch die Topoi der Sicherheit, der Gefahr und der Kriminalität gerechtfertigt. Auf den Sicherheitstopos stützen sich die sprechenden Subjekte, um den Bau einer Flüchtlingsstadt für afrikanische Geflüchtete auf dem El-Salum-Hafen abzulehnen. Diese würde sich in einen Brennpunkt verwandeln, der unkontrollierbar sein und der nationalen Sicherheit schaden würde. Im Zusammenhang mit diesem Topos wird vor Rom\*nja gewarnt, weil sie in Ägypten Gruppierungen bilden würden, die die nationale Sicherheit bedrohen würden. Die Argumentation wird auch bei Syrer\*innen genutzt, wenn sie in der Täterrolle dargestellt werden. So sollten sie bei der Einwanderung nach Ägypten ein Visum und eine Sicherheitsgenehmigung vorweisen. Diese Maßnahmen stünden mit den Bedingungen der ägyptischen nationalen Sicherheit im Einklang. Außerdem herrscht Sorge um die Verwendung gefälschter Aufenthaltsgenehmigungen, da sie für terroristische Aktivitäten ausgenutzt würden und Destabilisierung zur Folge haben könnten. Der Gefahrstopos wird genutzt, um die drastischen negativen Folgen politischer Vorhaben zu thematisieren. Der Bau einer Flüchtlingsstadt für afrikanische Geflüchtete wird aufgrund allgemeiner Gefahren abgelehnt. Andere sprechende Subjekte nutzen dieses Ereignis, um vor Menschenhandel, Drogen, Diebstählen und Epidemien zu warnen. Falls diese Stadt aufgebaut würde, würde sie unter der Souveränität der Vereinten Nationen und nicht der Ägyptens liegen. Dies berge die Gefahr, dass Geflüchtete nicht in ihre Heimatländer zurückkehren würden, was dazu führen könnte, dass in ein paar Jahren die Fläche der Stadt erweitert werden müsste, um neue Geflüchtete aufzunehmen. Weiterhin positionieren sich einige der

sprechenden Subjekte mittels dieses Topos gegen die Initiative des Unternehmers Nagib Sawiras. Diese könnte zur Folge haben, dass Syrer\*innen nie wieder in ihre Heimat zurückkehren würden. In diesem Fall würde Syrien wie Palästina in Vergessenheit geraten. Zudem wird der Topos genutzt, um sich gegen syrische Geflüchtete zu positionieren. Die auffällig große Anzahl von Syrer\*innen in der ägyptischen Stadt des 6. Oktober wird negativ beurteilt. Durch sie werde die soziale Struktur der ägyptischen Gesellschaft bedroht. Diese Contra-Positionierung wird auch mittels des Kriminalitätstopos legitimiert. Durch ihn wird vor der Zunahme von Unfällen gewarnt, da libysche Jugendliche mit ihren Autos in Höchstgeschwindigkeit rasen würden. In Bezug auf syrische Geflüchtete wird der Topos genutzt, um ergriffene Maßnahmen zu legitimieren. Die Festnahme einiger Syrer\*innen wird dadurch gerechtfertigt, dass sie sich an Demonstrationen der Muslimbrüderpartei beteiligt hätten, was gegen ihre Aufnahmeprinzipien verstoße. Auf den Vorwurf, dass Ägypten systematische Maßnahmen gegenüber syrischen Geflüchteten ergreife, wird entgegnet, dass Maßnahmen gegen jene ergriffen worden seien, die kriminell seien und gegen Gesetze verstoßen hätten. Hinzu kommt, dass mittels dieses Argumentationsmusters auch eine Pro-Positionierung geäußert wird, wenn es sich um syrische Fluchtbewegungen handelt. Der Tod des syrischen Kindes Elian Kurdi sei eine kriminelle Tat, für die die fehlende Humanität der Muslime und anderer verantwortlich sei. Ihre ausbleibende Haltung wird somit als kriminell beurteilt.

#### **8.4 Eine Fallanalyse zum Vergleich: Die Verhinderung der illegalen Migration**

Ausgehend von dem Prinzip, diskursive Ereignisse in beiden Diskursen vergleichbar zu machen, wird im Folgenden behandelt, mit welchen diskursiven Mitteln Menschenflucht verhindert werden soll. Im Vergleich zum deutschen Diskurs wird das in Ägypten nicht aufgrund des Asyls, sondern im Kontext der Transitmigration thematisiert. Während sich die deutsche Flüchtlingspolitik um eine *Eindämmung* des Flüchtlingszuzugs bemüht, beschäftigt man sich in der ägyptischen Politik mit der Verhinderung *illegaler Migration*. Dies ist in der ägyptischen politischen Agenda verankert und wurde juristisch besonders

nach dem Kentern des Raschid-Bootes behandelt. In beiden Diskursen geht es bei der Verhinderung von Migration um Migrant\*innen verschiedener Nationalitäten. Ihre Einwanderung ist vorwiegend politisch motiviert. Vor diesem Hintergrund möchte ich analysieren, mit welchen sprachlichen Mitteln eine Verhinderung diskursiv plausibilisiert wird, damit sie mit der deutschen *Eindämmung* und *Abriegelung* vergleichbar wird. Anschließend erläutere ich diese Frage durch die Behandlung der Gründe, warum man sich um die Verhinderung illegaler Migration bemüht. In diesem Zusammenhang werden neue Kontexte für die Analyseebenen der *Lexik*, *Metaphorik* und *Argumentation* beleuchtet, die durch die Bedeutung der Illegalisierung der Migration geprägt werden.

Das Kentern des Raschid-Bootes verursachte ein großes diskursives Echo. Auf dem Boot waren viele Menschen, die aus Ägypten fliehen wollten und daher als *مهاجرين* (*Migranten bzw. Auswanderer*) benannt wurden. Es waren Hunderte Menschen an Bord, darunter ägyptische Jugendliche sowie Migrant\*innen verschiedener Nationalitäten wie Sudanese\*innen, Somalier\*innen, Syrer\*innen und Eritreer\*innen. Einzeln oder mit ihren Familien hatten sie den Wunsch, aus Ägypten auszuwandern. Um dieses Ziel zu erreichen, wandten Migrant\*innen sich an illegale Fluchthelfer, die die Gelegenheit ausnutzten, um einen schnellen Gewinn zu erzielen. Diese Fluchthelfer betrachten den Migrationsvorgang als einen Handel, in dem sie als *سماسرة* (*Makler*) agieren. Sie halfen den Geflüchteten durch illegalen *تهريب* (*Schmuggel*) und setzten die Geflüchteten dadurch einer Lebensgefahr aus. Fluchthelfer machten einen *Handel* mit dem Leben und den Hoffnungen der migrierenden Personen, die sich aus den prekären Situationen ihrer Länder befreien wollten und bei ihrem Fluchtversuch in seeuntüchtigen Booten starben. In diesem Sinne gilt ihre Fluchthilfe als *تجارة البشر* (*Menschenhandel*) (1), (2), (3), und die Fluchthelfer werden als *تجار الموت* (*Händler des Todes*) bezeichnet (4). Das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung beschreibt in einem Bericht aus dem Jahr 2009 diese Migration und die damit verbundenen Aktivitäten der Fluchthelfer als *Menschenhandel*, der mit *Sklaverei* gleichzustellen sei (5).

أكدت المنظمة الدولية للهجرة انها تلقت ببالغ الحزن خبر غرق مركب في البحر المتوسط بالقرب من برج رشيد في محافظة البحيرة والذي كان يحمل المئات من المهاجرين من بينهم مصريون، ومهاجرون من السودان،

الصومال، وسوريا، وإريتريا وكان يضم عائلات بأكملها وأطفال وشباب سلموا أرواحهم لمهربي وسماسرة الاتجار بالبشر وخاطروا بكل شيء على مركب غير صالح للإبحار والذي غرق في البحر الأبيض المتوسط مخلفا وراءه عشرات الغرقى من المهاجرين الذين كانوا يسعون للوصول إلى أوروبا بحثا عن حياة وفرص أفضل لهم ولعائلاتهم. (الأهرام: 25 سبتمبر 2016)

- (1) Die Internationale Organisation für Migration bestätigte, dass sie mit großer Trauer die Nachricht vom Kentern eines Bootes im Mittelmeer in der Nähe des Turms Raschied im Behira-Gouvernement erhalten hat, welches Hunderte Migranten transportierte, darunter Ägypter, Auswanderer aus dem Sudan, Somalia, Syrien und Eritrea. Es befanden sich ganze Familien, Kinder und Jugendliche an Bord, die ihr Leben den Schmugglern und den Maklern des Menschenhandels gaben und auf einem seeuntüchtigen Boot alles riskierten, welches im Mittelmeer sank und Dutzende von schiffbrüchigen Migranten zurückließ, die nach einem besseren Leben in Europa für sich und ihre Familien strebten. (Al-Ahram: 25.09.2016)

كما أن تجارة الهجرة غير الشرعية بما توفره من أموال كبيرة تغرى الكثير من ضعاف النفوس، على محاولة التكسب حتى ولو على أرواح البشر. (الأهرام: 26 سبتمبر 2016، رأي الجريدة)

- (2) Auch verleitet der illegale Migrationshandel mit seinen großen Geldbeträgen viele skrupellose Menschen dazu, zu versuchen, Geld zu verdienen, selbst wenn es Menschenleben kostet. (Al-Ahram: 26.09.2016; Leitartikel)

وأكد الوزير أن المهاجرين غير الشرعيين يعرضون أنفسهم لأمرين، الأول: الهلاك، والثاني: المهانة إن نجوا من الهلاك، وأشد منهم جرما هؤلاء المتاجرون بمعاناتهم في عملية أشبه ما تكون بتجارة البشر. (الشروق: 01 أكتوبر 2016، الدكتور محمد مختار جمعة وزير الأوقاف)

- (3) Der Minister betonte, dass die illegalen Migranten sich zwei Dingen ausgesetzt hätten: erstens dem Untergang und wenn sie dem Untergang entkämen, dann zweitens der Demütigung. Und krimineller als alle zwei beide sei der Handel mit ihren Leiden in einem Vorgang, der mit dem Menschenhandel zu vergleichen sei. (Al-Shorouk: 01.10.2016; Mohammed Mokhtar Gomaa, Minister der religiösen Stiftung „Al-Awqaf“)

رغم كل ذلك إلا أن السماسرة وتجار الموت مازالوا يتخذون منها وسيلة للكسب السريع. (الأهرام: 14 أكتوبر 2016)

- (4) Trotz alledem [Ertrinken tausender Migranten] nutzen Makler und Händler des Todes sie [illegale Migration] immer noch als Mittel, um schnellen Gewinn zu erzielen. (Al-Ahram: 14.10.2016)

لقد تضاربت الأرقام المتوافرة عن الحجم الحقيقي لسوق الاتجار بالبشر، وكلها عبارة عن مؤشرات ليس الا، وأصدر مكتب الأمم المتحدة المعنى بالمخدرات والجريمة في تقريره عام 2009، عن الاتجار بالبشر ووصفها بانها جريمة مخزية وانها استرقاق، وتتضمن استغلال الناس وشكلا حديثا من أشكال الرق. (الأهرام: 14 أكتوبر 2016)

- (5) Es gibt widersprüchliche Zahlen über die tatsächliche Größe des Menschenhandelsmarktes, die allesamt nur Indikatoren sind. Das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung bezeichnete in seinem Bericht von 2009 den Menschenhandel als schändliches Verbrechen und Sklaverei. Er beinhalte die Ausbeutung von Menschen und gelte als eine moderne Form der Sklaverei. (Al-Ahram: 14.10.2016)

Der Diskurs thematisiert nicht nur die negativen Folgen der Tätigkeiten der Fluchthelfer für die Migrant\*innen, sondern auch für das Land, wobei die Metaphern von Gebäude, Waren und Wasser sowie die Topoi der Sicherheit und der Gefahren eine kompatible Beziehung aufweisen. Aufgrund der geografischen Lage Ägyptens gilt das Land als begehrtes Migrationsziel, da es als ein Übergang zu Europa betrachtet wird. Ägypten sei durchgängig *Wellen* afrikanischer Einwandernder ausgesetzt. Es begegne einer *Flut illegaler* Migrant\*innen. Außerdem habe *der Zustrom* illegaler Auswanderer aus Ägypten bei gleichbleibenden Gesamtzahlen der Einwanderer\*innen nach Italien zugenommen (6), (7), (8). Hierbei wird illegale Migration als gefährlich betrachtet, da Metaphernlexeme von *Wellen*, *Flut* und *Zustrom* versprachlicht werden. Die impliziten Schlussregeln in diesem Metaphernbereich werden um den Gefahrentopos erweitert. Die Gefahr der illegalen Migration sei international zugespitzt. Diese verbreite sich in Afrika und die nördliche Küste des Kontinents sei Ausgangspunkt der *Migrationswellen*. Ägypten sei diesen aufkommenden und grenzüberschreitenden *Wellen* ausgesetzt (9). Auch wird der Einfluss dieses Phänomens auf die Sicherheit thematisiert. Der stellvertretende Innenminister für Medienangelegenheiten und innere Beziehungen, Generalmajor Tariq Attia, versprachlicht diesen Gesichtspunkt. Das Phänomen habe negative Auswirkungen auf die Gesellschaft. Es sei eine Gefahr, die die ägyptische nationale Sicherheit bedrohe. Diese Gefahr wird auch vom Mitglied des Komitees für Verteidigung und Nationale Sicherheit Generalmajor Hamdy Bekhit wahrgenommen. Es solle ein Gesetz verabschiedet werden, um dieses Phänomen zu kriminalisieren (10), (11). Ferner wird die Gebäudemetapher versprachlicht: Weil Ägypten eine der weltweit größten *Transitstationen* für illegale Einwanderer sei, möchte das Abgeordnetenhaus die Strafe für illegale Migration erhöhen (12).

وأشار الوزير إلى أن الاهتمام بمكافحة الهجرة غير الشرعية، يأتي باعتبارها قضية أمن قومي، في ظل وجود عصابات وكيانات منظمة وعابرة للحدود، وتعرض مصر لموجات من الهجرة غير الشرعية من الأفرقة، فالمهاجرون ليسوا مصريين فقط وتوجد جنسيات مختلفة. (المصري اليوم: 26 سبتمبر 2016، المستشار مجدى العجاتي وزير الدولة للشؤون القانونية ومجلس النواب)

- (6) Der Minister wies darauf hin, man bemühe sich darum, illegale Migration zu bekämpfen, angesichts dessen, dass sie als eine Frage der nationalen Sicherheit zu betrachten sei, Banden von grenzüberschreitenden Organisationen vorhanden seien und Ägypten Wellen illegaler Migration von Afrikanern ausgesetzt sei. Die

Auswanderer seien nicht nur Ägypter gewesen, sondern Angehörige verschiedener Nationalitäten. (Al-Masri Al-Youm: 26.09.2016; Berater Magdy El-Agaty, Staatsminister für Rechtsangelegenheiten und für das Abgeordnetenhaus)

وتقف دول مثل مصر لتواجه طوفان المهاجرين غير الشرعيين، الفارين من الحروب المشتعلة ومن بؤس الواقع في الدول الفاشلة، وتظهر تطورات الأحداث كيف أن الظاهرة المتصاعدة الخاصة بالهجرة، تضغط على الوضع الاقتصادي والاجتماعي والأمني في دول الممر - مثل مصر. (الأهرام: 26 سبتمبر 2016، رأي الجريدة)

- (7) Länder wie Ägypten begegnen einer Flut illegaler Migranten, die aus den tobenden Kriegen und der elenden Realität in den gescheiterten Staaten flüchten. Die Entwicklung der Ereignisse zeigt zudem, wie das eskalierende Phänomen der Migration die wirtschaftliche, die soziale und die sicherheitsbezogene Situation in Transitländern wie Ägypten unter Druck setzt. (Al-Ahram: 26.09.2016; Leitartikel)

وأوضح البيان أنه على الرغم من استقرار أعداد المهاجرين غير الشرعيين إلى إيطاليا خلال النصف الأول من العام الجاري [...], فإن نسبة تدفق المهاجرين غير الشرعيين من مصر ارتفعت خلال العام الجاري إلى 9% حتى نهاية يوليو 2016. (المصري اليوم: 25 سبتمبر 2016)

- (8) Der Bericht [des UNHCR] zeigte, dass obwohl die Anzahl illegaler Einwanderer in Italien in der ersten Hälfte dieses Jahres stabil sei, [...] der Zustrom illegaler Auswanderer aus Ägypten in diesem Jahr bis zum Juli 2016 um 9 % zugenommen habe. (Al-Masri Al-Youm: 05.09.2016)

نظرا لتفاقم خطورة ظاهرة الهجرة غير الشرعية عالميا وانتشارها على الصعيد الأفريقي استغلالا للساحل الشمالي للقارة كقنطرة انطلاق لموجات الهجرة التي تتولاها الكيانات الإجرامية المنظمة العابرة للحدود وتعرض مصر بحكم موقعها الجغرافي لتلك الموجات الوافدة والعبارة. (الأهرام: 05 أكتوبر 2016، النائب بهاء أبو شقة رئيس اللجنة التشريعية)

- (9) Angesichts der zugespitzten Gefahr des Phänomens illegaler Migration auf der internationalen Ebene und seiner Ausbreitung auf der afrikanischen Ebene und aufgrund der Ausnutzung der nördlichen Küste des Kontinents als Ausgangspunkt dieser Migrationswellen, welche von den organisierten kriminellen grenzüberschreitenden Banden gefördert werde, und weil Ägypten aufgrund seiner geografischen Lage diesen aufkommenden und grenzüberschreitenden Wellen ausgesetzt sei, [ist das Gesetz zur Verschärfung illegaler Migration verabschiedet worden]. (Al-Ahram: 05.10.2016; Abgeordneter Bahaa Abu Shaqa, Vorsitzender des gesetzgebenden Ausschusses)

قال اللواء طارق عطية مساعد وزير الداخلية لشئون الإعلام والعلاقات، إن أجهزة الأمن تبذل جهود كبيرة بالتنسيق مع مؤسسات الدولة أبرزها القوات المسلحة وحرس الحدود في التصدي لظاهرة الهجرة غير الشرعية، مشددا على أن ظاهرة الهجرة غير الشرعية لها آثار سلبية اقتصادية وسياسية علي المجتمع ككل. وأضاف [...] أن الهجرة غير الشرعية خطر داهم يهدد الأمن القومي المصري. (الأخبار: 26 سبتمبر 2016)

- (10) Generalmajor Tariq Attia, Stellvertretender Innenminister für Medienangelegenheiten und innere Beziehungen, sagte, dass die Sicherheitsapparate sich in der Kooperation mit den staatlichen Institutionen, unter ihnen die Institutionen der Streitkräfte und des Grenzschutzes, darum bemühen würden, das Phänomen der illegalen Migration zu bekämpfen. Er betonte, dass dieses Phänomen negative ökonomische und politische Auswirkungen für die ganze Gesellschaft habe. Er fügte hinzu, [...] die illegale Migration gelte als eine Gefahr, die die nationale Sicherheit bedrohe. (Al-Akhbar: 26.09.2016)

وقال اللواء حمدي بخيت، عضو لجنة الدفاع والأمن القومي، ل"الشروق": إنه تقدم بمقترح خلال الاجتماع يطالب خلاله بضرورة مشاركة أعضاء مجلس النواب وزارة الهجرة [sic] لبحث آليات هذه الأزمة وكيفية منعها، مع إعداد قاعدة بيانات، وسرعة إصدار قانون لتجريم الهجرة غير الشرعية، من وإلى مصر، لأنها تشكل تهديداً للأمن القومي. (الشروق: 24 أغسطس 2016)

(11) Generalmajor Hamdy Bekhit, Mitglied des Komitees für Verteidigung und Nationale Sicherheit, äußerte gegenüber der „Al-Shorouk-Zeitung“: Während der Versammlung habe er einen Vorschlag gemacht, indem er die Teilnahme der Mitglieder des Parlaments und des Migrationsministeriums aufforderte, die Mechanismen dieser Krise [illegale Migration] und ihre Verhinderung zu diskutieren. Es solle eine Datenbasis erstellt werden. Ein Gesetz zur Kriminalisierung illegaler Migration aus und nach Ägypten solle verabschiedet werden, da sie als eine Bedrohung für die nationale Sicherheit gelte. (Al-Shorouk: 24.08.2016)

يستعد مجلس النواب لمناقشة تغليب العقوبة بالنسبة للهجرة غير الشرعية [...] فمصر تملك سواحل وحدوداً برية بآلاف الكيلو مترات منها 180 كيلو متراً جبال سهول اختراقها والبدو مدربون تماماً على دروبها ولهم تسعيرة معروفة 2.000 جنية للوصول للجانب الآخر مما يجعلها أكبر محطة "ترانزيت" في العالم للمهاجرين غير الشرعيين. (الجمهورية: 08 أكتوبر 2016)

(12) Das Abgeordnetenhaus bereitet vor, über eine Verschärfung der Strafe für illegale Migration zu diskutieren. [...] Ägypten verfügt über Tausende Kilometer Küsten und Landgrenzen, von denen 180 Kilometer Berge sind, die leicht zu durchqueren sind, und die Beduinen sind dafür gut trainiert. Sie verlangen einen bekannten Preis von 2.000 Pfund, um den betroffenen Menschen beim Übergang auf die andere Seite zu helfen. Dies macht Ägypten zu einer der größten „Transitstationen“ der Welt für illegale Migranten. (Al-Gomhuria: 08.10.2016)

Bei der Verabschiedung des Gesetzes zur Verhinderung illegaler Migration spielen die juristischen Diskursakteure eine besondere Rolle und ihre Sprache prägt den Diskurs. Die Journalist\*innen veröffentlichen den Gesetzentwurf, in dem ausgeführt wird, aus welchen Gesichtspunkten heraus das Gesetz verabschiedet werden soll und welche Sichtweisen es gegenüber den illegalen Auswanderer\*innen gibt. Das Legislativ-Verfassungskomitee vermittelt, aus welchen Beweggründen heraus dem angebotenen Gesetzentwurf zugestimmt wurde. Der juristische Diskursakteur (das Legislativ-Verfassungskomitee) legitimiert den Geltungsanspruch der Richtigkeit dieser Handlung durch den Kriminalitätstopos, da die illegale Migration eine kriminelle Handlung sei. Es sei entschieden worden, ein nationales Komitee zur Bekämpfung des *Auswandererschmuggels* einzurichten. Dieses solle die notwendigen Veränderungen für anstehende Gesetze ausarbeiten, um streng auf diese Kriminalität zu reagieren (13). Dabei fokussiert der Gesetzentwurf die Kriminalisierung des *Menschenhandels* und die

Bestrafung der *Schmuggler* und *Menschenhändler* und definiert das Strafmaß für diejenigen, die sich daran beteiligen (14), (15). Demgegenüber betont der Sekretär des Ausschusses für Verfassungs- und Gesetzgebungsangelegenheiten des Abgeordnetenhauses, der Abgeordnete<sup>307</sup> Ihab El-Tamawy, die einwandernde Person sei das *Opfer* der kriminellen Handlung und dies geschehe gegen deren Willen. Im Gesetzentwurf steht, Einwandernde hätten das Menschenrecht einzuwandern, wobei dieses Recht als ein Teil der menschlichen Eigenschaften betrachtet werde. Alle gesetzlichen Systeme sollten dieses Recht schützen (16), (17). Der diskutierte Gesetzentwurf erziele zwei Funktionen: Einerseits würden Fluchthelfer bestraft, die als *Makler des Todes* dargestellt werden, andererseits würde es die ausgebeuteten Migrant\*innen schützen (18), (19).

واعتبرت اللجنة أن جريمتي الاتجار بالبشر والهجرة غير الشرعية هما جريمتان متميزتان ويمثلان أيضا بعض الإشكاليات الإجرامية المتداخلة فيما بينهما وذلك لانطواء تعريفهما القانوني على عناصر مشتركة. [...] فقد روي تشكيل اللجنة الوطنية التنسيقية لمكافحة ومنع تهريب المهاجرين، وأسند إليها اختصاص دراسة التعديلات التشريعية اللازم إجراؤها على القوانين القائمة وإعداد تشريع مصري موحد لمعالجة قضية تهريب المهاجرين بما يكفل التعامل بشكل حاسم مع تلك الجريمة فضلا عن إجراء بعض التعديلات التشريعية على عدد من القوانين ذات الصلة المباشرة بقضية تهريب المهاجرين بهدف تشديد العقوبات والسماح لسلطات التحقيق باتخاذ إجراءات تتناسب مع الجرم المرتكب. (الأخبار: 18 أكتوبر 2016)

(13)Das [Legislativ-Verfassungs-]Komitee teilt die Ansicht, dass Menschenhandel und illegale Migration zwei besondere Kriminalitätsarten seien, da ihnen in der rechtlichen Definition gemeinsame Elemente zugrunde lägen. [...] Betont wurde, ein nationales Komitee zur Bekämpfung und Verhinderung des Einwandererschmuggels einzurichten. Dieses habe die Aufgabe, die notwendigen Gesetzesänderungen auszuarbeiten und eine einheitliche ägyptische Gesetzgebung zur Behandlung des Problems des Schmuggels von Migranten vorzubereiten, um dieser Kriminalität strenger entgegenzuwirken. Darüber hinaus seien einige Gesetzesänderungen für eine Zahl von Gesetzen vorgenommen worden, die in einem direkten Zusammenhang mit der Frage des Migrantenschmuggels stünden, mit dem Ziel, die Sanktionen zu verschärfen und den Ermittlungsbehörden zu erlauben, Maßnahmen zu ergreifen, welche den begangenen Straftaten angemessen seien. (Al-Akhbar: 18.10.2016)

قال المستشار إبراهيم الهندي، وزير العدالة الانتقالية، ومقرر لجنة الإصلاح التشريعي، إن الوزارة انتهت من الصياغة المبدئية لمشروع قانون جديد للهجرة غير الشرعية، تطبيقا لالتزامات مصر لمواجهة الجريمة المنظمة وغير الوطنية، واتخاذ التدابير اللازمة لتجريم عملية تهريب البشر ومعاينة القائمين عليها. (المصري اليوم: 12 أغسطس 2015)

<sup>307</sup> Es ist zu beachten, dass „der Abgeordnete“ in dieser Stelle ein Titel ist, der in der ägyptischen Kultur üblich ist. Um den deutschen Leser\*innen entgegenzukommen, habe ich hier (und auch an ähnlichen Stellen) zusätzlich zu dem Titel den Artikel verwendet.

(14)Berater Ibrahim Al-Hinidi, Minister für Übergangsjustiz und Vorsitzender des Legislativreformausschusses, äußerte, das Ministerium habe den ersten Entwurf eines neuen Gesetzesvorhabens zur illegalen Migration vorgelegt, um Ägyptens Verpflichtungen zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität einzuhalten und die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um Menschenschmuggel zu kriminalisieren und die dafür Verantwortlichen zu bestrafen. (Al-Masri Al-Youm: 12.08.2015)

وأوضح ان القانون نص على عقوبة السجن لكل من نظم او ادار جماعة إجرامية منظمة لأغراض تهريب المهاجرين او تولي قيادة فيها او كان أحد أعضائها او منضما اليها، وبغرامة لا تقل عن 50 ألف جنية ولا تزيد عن مائتي ألف جنية. (الأهرام: 26 سبتمبر 2016، بهاء الدين ابوشقة رئيس اللجنة التشريعية)

(15)Er erklärte, das Gesetz schreibe eine Freiheitsstrafe für diejenigen vor, die sich an einer kriminellen Organisation mit dem Ziel des Migrantenschmuggels beteiligten, eine solche leiteten, eines ihrer Mitglieder seien oder sich ihnen angeschlossen hätten. Auch sehe das Gesetz eine Geldstrafe vor, welche nicht weniger als 50.000 Pfund und nicht mehr als 200.000 Pfund betrage. (Al-Ahram: 26.09.2016; Abgeordneter Baha Abu Shaqa, Vorsitzender des gesetzgebenden Ausschusses)

"المهاجر المهرب هو ضحية لنشاط إجرامى مركب، عابر لحدود الدول، لأهداف مثل تجارة الرقيق الأبيض والمخدرات والشذوذ الجنسي وتهريب السلاح والانضمام للجماعات الإرهابية، والقانون يعفيه من المساءلة، لأن كل ذلك تم عن غير إرادته." (المصري اليوم: 28 سبتمبر 2016، النائب إيهاب الطماوى أمين سر لجنة الشؤون الدستورية والتشريعية بمجلس النواب)

(16)„Die geschmuggelte einwandernde Person gilt als Opfer einer großen kriminellen Handlung, die mit anderen Verbrechen gleichgesetzt werden kann: Prostitution, Drogen, Homosexualität, Waffenschmuggel und die Mitgliedschaft in terroristischen Gruppen. Das Gesetz befreit die einwandernde Person von der Straffälligkeit, da die Kriminalität gegen deren Willen vollzogen wurde.“ (Al-Masri Al-Youm: 28.09.2016; Abgeordneter Ihab El-Tamawy, Sekretär des Ausschusses für Verfassungs- und Gesetzgebungsangelegenheiten des Abgeordnetenhauses)

وأكدت المذكورة الإيضاحية أن كافة الاتفاقيات والمواثيق الدولية لحقوق الإنسان نصت علي أن الحق في حرية التنقل من الحقوق الأساسية للإنسان، والتي يجب علي الأنظمة القانونية والوطنية إقرارها، وضمانها وحمايتها التزاما بتلك المواثيق، ويمثل هذا الحق جانباً حيوياً من الحرية الشخصية التي تتكامل بها الشخصية الإنسانية. (الأهرام: 26 سبتمبر 2016)

(17)Das Protokoll [des Gesetzesvorhabens zur Verhinderung illegaler Migration] erklärte, alle internationalen Konventionen für die Menschenrechte würden besagen, dass das Recht der Freizügigkeit als eines der grundlegenden Menschenrechte zu betrachten sei. Alle rechtlichen und nationalen Systeme sollten dies anerkennen und es aufgrund der Verpflichtung gegenüber diesen Konventionen gewährleisten. Das Recht der Freizügigkeit gelte als ein Teil der menschlichen Eigenschaften. (Al-Ahram: 26.09.2016)

وأوضحت السفيرة نائلة جبر، أن القانون يؤكد جدية مصر في مواجهة جريمة تهريب المهاجرين حيث يوقع عقوبات رادعة علي سمسرة الموت. (الأخبار: 23 ديسمبر 2016، السفيرة نائلة جبر رئيسة اللجنة الوطنية التنسيقية لمكافحة الهجرة غير الشرعية)

(18)Botschafterin Naela Gabr erklärte, das Gesetz bestätige die Ernsthaftigkeit Ägyptens bei der Bekämpfung des Verbrechens des Migrantenschmuggels. Es lasse eine abschreckende Bestrafung von Todesmählern zu. (Al-Akhbar: 23.12.2016; Botschafterin Naela Gabr, Leiterin des Nationalen Koordinierungsausschusses zur Bekämpfung illegaler Migration)

ناشدة المنظمة الدولية للهجرة، البرلمان المصري، تمرير قانون مكافحة تهريب البشر "الذي سيكون رادعا قويا" للمهربين، واعتبرت أن القانون المقدم للبرلمان "يحمى حقوق المهاجرين الذين تم تهريبهم." (الشروق: 29 سبتمبر 2016)

(19)Die Internationale Organisation für Migration forderte das ägyptische Parlament auf, das Gesetz zur Bekämpfung des Menschenmuggels zu verabschieden, „das Schmuggler stark abschrecken wird“. Sie ist der Ansicht, dass das dem Parlament vorgelegte Gesetz „die Rechte geschmuggelter Migranten schützt“. (Al-Shorouk: 29.09.2016)

Die Diskursteilnehmer\*innen bemühen sich, auf allen Ebenen zu arbeiten, um dieses gesellschaftliche Phänomen zu unterbinden. Die politisch wirkenden Sprecher\*innen beschäftigen sich damit, illegale Migration zu verhindern und ergreifen Maßnahmen zu diesem Zweck. So könne beispielsweise das lokale Entwicklungsministerium Entwicklungshilfe für die Dörfer anbieten, aus denen die *Migrationswellen* entspringen würden (20). Diese politischen Maßnahmen werden nicht nur in einem Bezug zu der Wassermetaphorik versprachlicht, sondern auch in der Kombination von Gebäude- und Warenmetapher. Das nationale Komitee zur Bekämpfung illegaler Migration bietet eine Landkarte an, die zeigt, welche Dörfer eine *exportierende Hochburg* dieser illegalen Migration seien (21). Die Kriegsmetapher spielt eine entscheidende Rolle bei diesen politischen Maßnahmen. Der Justizminister Ahmed El-Zind entscheidet sich, besondere Gerichte für Fragen der illegalen Migration und des *Menschenhandels* einzurichten. Ziel sei, die Kriminalität des *Menschenhandels* zu verhindern (*im Text steht metaphorisch als wörtliche Übersetzung „um solche Verbrechen zu belagern“*). Der stellvertretende Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, erklärt, Kairo habe sich darum bemüht, gegen den *Menschenhandel* und die illegale Migration *einen Krieg zu führen*. Das Nationalkomitee zur Bekämpfung illegaler Migration bietet eine Landkarte an, um dadurch verdächtige *Makler* zu *belagern*.<sup>308</sup> Dabei wird die Kriegsmetapher durch die Lexeme *محاصرة* (*Belagerung*) und *محراربة* (*einen Krieg zu führen*) versprachlicht (22), (23), (24). Überdies hat die Wassermetapher eine sekundäre Funktion. Durch diese erkennt man keine

---

<sup>308</sup> An dieser Stelle habe ich versucht, wörtlich zu übersetzen, um die metaphorische Bedeutung im arabischen Kontext aufzuzeigen. Die Metapher *belagern* bedeutet in diesem Sinne, Makler festzunehmen bzw. einzufangen oder zu verhaften.

Gefahren bzw. keine Gründe zur Verabschiedung des Gesetzes, sondern eine optimistische Sicht auf die Lösung des Problems. Ziel des Gesetzentwurfs sei es, *Quellen* der Finanzierung illegaler Migration *auszutrocknen*. Somit ist eine Begegnung von Problem und Lösung zu lesen: Obwohl es sich um *Quellen* der Finanzierung illegaler Migration handelt, sei es möglich, diese *auszutrocknen* (25). Eine ähnliche Lösung drückt auch der stellvertretende Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, aus. Er erklärt, Ägypten beschäftige sich damit, *Kanäle* für legale Migration zu öffnen (26). Das politische Ziel solle sein, illegale Migration zu verhindern. Der Forscher in Angelegenheiten der Politik und der Sicherheit Generalmajor Husein Hamouda fordert, einen strategisch vielseitigen Plan umzusetzen, der die Entwicklung politisch, sozial und ökonomisch betrachte. Daneben solle das Bewusstsein der Jugendlichen geweckt werden und die ägyptischen Grenzen gesichert werden, um illegale Migration zu unterbinden (27). Zudem betont der Staatspräsident die Notwendigkeit der Unterstützung der EU bei den Bemühungen um die ökonomische Entwicklung der Länder des südlichen Mittelmeeres und Afrikas. Dadurch könnten Entwicklungsprojekte zur Verbesserung des Lebensstandards und der Arbeitschancen für Jugendliche lanciert werden, die sie vor illegaler Migration bewahren würden (28).

أما وزارة التنمية المحلية فيمكنها توجيه الأنشطة التنموية للقرى الفقيرة التي تخرج منها موجات هذه الهجرة. (الأخبار: 17 ديسمبر 2016، السفيرة نائلة جبر رئيسة اللجنة الوطنية التنسيقية لمكافحة الهجرة غير الشرعية)

(20)Aber das Ministerium für lokale Entwicklung könne die Entwicklungsaktivitäten für die armen Dörfer anbieten, in denen diese Migrationswellen ihren Anfang nähmen. (Al-Akhbar: 17.12.2016; Botschafterin Naela Gabr, Leiterin des Nationalen Koordinierungsausschusses zur Bekämpfung illegaler Migration)

تقوم اللجنة الوطنية التنسيقية لمكافحة الهجرة غير الشرعية بمجلس الوزراء الأسبوع المقبل بتقديم خريطة لمصر تتضمن ليس فقط المحافظات المصدرة للهجرة غير الشرعية، وإنما للمرة الأولى قرى بعينها تعد معقل تصديري لهذه الهجرة. (الأخبار: 17 ديسمبر 2016)

(21)Nächste Woche wird das Nationale Koordinierungskomitee zur Bekämpfung illegaler Migration eine Landkarte von Ägypten beim Ministerrat vorlegen, die nicht nur die Provinzen enthält, die illegale Migration exportieren, sondern erstmals auch bestimmte Dörfer umfasst, die als exportierende Hochburg dieser Migration gelten. (Al-Akhbar: 17.12.2016)

ينتهي قريبا اعداد المسودة النهائية للاستراتيجية الوطنية لمكافحة ومنع الاتجار بالبشر في اطار توجه الدولة التصدي بحسم لهذه الجرائم والقضاء عليها باعتبارها جريمة ضد الانسانية. اعلن ذلك المستشار هاني عبد

الجابر مساعد وزير العدل لحقوق الانسان امام اجتماع اللجنة الوطنية برئاسته.. والذي تناول قرار المستشار أحمد الزند وزير العدل انشاء دوائر خاصة تختص بقضايا الاتجار في البشر والهجرة غير الشرعية.. كأحد ابرز جهود الدولة حصار هذا النوع من الجرائم. (الجمهورية: 08 يناير 2016)

(22) Im Rahmen des staatlichen Strebens nach strenger Verhinderung dieser Kriminalitäten [des Menschenhandels] als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit wird bald der endgültige Entwurf der nationalen Strategie zur Bekämpfung und Verhinderung des Menschenhandels ausgearbeitet. Dieses hat der stellvertretende Justizminister für Menschenrechte, Berater Hany Abdel-Gabir, in seiner Leitung der Versammlung des nationalen Komitees angekündigt.. Er behandelt den Beschluss des Justizministers Ahmed El-Zind, besondere Abteilungen zu Fragen des Menschenhandels und der illegalen Migration einzurichten, als eine der staatlichen Bemühungen, um solche Verbrechen zu verhindern [die wörtliche Übersetzung ist „um solche Verbrechen zu belagern“]. (Al-Gomhuria: 08.01.2016)

أكد السفير هشام بدر، مساعد وزير الخارجية للشؤون متعددة الأطراف والأمن الدولي [...] أن القاهرة كثفت جهودها لمحاربة الظواهر الخطيرة التي تواجه أفريقيا، وعلى رأسها "الاتجار بالبشر والهجرة غير الشرعية". (المصري اليوم: 14 سبتمبر 2015)

(23) Botschafter Hisham Badr, Stellvertretender Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, bestätigte: [...] Kairo habe seine Bemühungen darum fokussiert, einen Krieg gegen diese gefährlichen Phänomene zu führen, denen Afrika begegne, an deren Spitze „Menschenhandel und illegale Migration“ stehen würden. (Al-Masri Al-Youm: 14.09.2015)

واستطردت قائلة إنه بالنسبة لوزارة الداخلية على سبيل المثال سيمكنها من خلال هذه الخريطة تحديد القرية كثيفة الهجرة ومحاصرة ومراقبته السماسرة المتورطين في هذه الظاهرة. (الأخبار: 17 ديسمبر 2016، السفارة نائلة جبر رئيسة اللجنة الوطنية التنسيقية لمكافحة الهجرة غير الشرعية)

(24) Und sie sagte weiter, dass dadurch [die Erstellung einer Landeskarte] z. B. das Innenministerium die Dörfer, die eine hohe Migrationsdichte hätten, bestimmen könne. Es sei in der Lage, verdächtige Makler zu belagern und sie zu überwachen. (Al-Akhbar: 17.12.2016; Botschafterin Naela Gabr, Leiterin des Nationalen Koordinierungsausschusses zur Bekämpfung illegaler Migration)

تجدر الإشارة إلى أن المذكرة الإيضاحية للمشروع أكدت أنه يستهدف سد الفجوة التشريعية بما يتوافق مع التزامات مصر الدولية في مجال حقوق الإنسان، ويتكامل مع توجيهات الرئيس عبد الفتاح السيسي بالعمل على إلغاء أسباب الهجرة غير الشرعية وتوفير فرص العمل للشباب كجزء من خطة التنمية، وتجفيف منابع تمويل الهجرات غير الشرعية. (الشروق: 10 مارس 2016)

(25) Es ist darauf hinzuweisen, dass das Protokoll des Gesetzentwurfs bestätigt, dass es darauf abziele, die Lücke bei der Gesetzgebung zu schließen, was den internationalen Verpflichtungen Ägyptens im Bereich der Menschenrechte entsprechen würde und auch mit den Anweisungen des Staatspräsidenten Abdel-Fatah El-Sisi im Einklang stehe, die Gründe illegaler Migration zu beheben und die Arbeitsplätze für Jugendliche als Teil des Entwicklungsplans sicherzustellen sowie die Quellen der Finanzierung illegaler Migration auszutrocknen. (Al-Shorouk: 10.03.2016)

وأضاف [...] وان مصر تسعى جاهدة لتعزيز الجهود لفتح قنوات استيعاب الهجرة المشروعة. (الأهرام: 09 ديسمبر 2016، السفير هشام بدر مساعد وزير الخارجية للشؤون المتعددة الأطراف والأمن الدولي)

(26)Er fügte hinzu: [...] Ägypten beschäftige sich damit, Kanäle legaler Migration zu öffnen. (Al-Ahram: 09.12.2016; Botschafter Hisham Badr, Stellvertretender Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit)

يقول العميد حسين حمودة – الباحث في الشؤون السياسية والأمنية – إن الهجرة غير الشرعية مخالفة للقوانين ومع ذلك لا توجد تشريعات أو قوانين أو معاهدات في العالم تجرمها ولكنها تجرم السماسرة والوسيط الذي يقوم بتهريب الأشخاص [...]. وهناك من ينجح في عبور الحدود والاستقرار في أوروبا وتكوين عائلات، فهناك أكثر من 5 آلاف طفل مصري يعيشون في إيطاليا يتم تعليمهم وتدريبهم نظراً لوجود قانون يحمي الطفل وعندما يصل إلى 19 سنة يتم إعطاؤهم الجنسية الإيطالية ويعامل كمواطن من الدولة. يوضح "حمودة" أن مشكلة الهجرة غير الشرعية ليست في مصر فقط ولكن منتشرة في بلاد أخرى مثل المكسيك التي يوجد بها هجرة إلى الولايات المتحدة الأمريكية بطريقة غير شرعية ولم تستطع أمريكا الحد من هذه المشكلة حتى بعد بناء حاجز بينها وبين المكسيك، مطالباً بعمل خطة استراتيجية متعددة يكون فيها التنمية السياسية واجتماعية واقتصادية بخلاف التوعية عن طريق الإعلام والتشديد على تأمين حدود مصر لمنع هذه التجارة المحرمة. (الجمهورية: 08 أكتوبر 2016)

(27)Generalmajor Husein Hamouda, Forscher in Angelegenheiten der Politik und der Sicherheit, sagt, die illegale Einwanderung verstoße gegen die Gesetze, jedoch gebe es keine Gesetze oder Konventionen auf der Welt, die diese Migration kriminalisieren würden. Gesetze bzw. Konventionen würden aber Makler und Vermittler kriminalisieren, die Menschen schmuggelten. [...] Außerdem gebe es diejenigen, denen es gelinge, die Grenzen zu überschreiten, sich in Europa niederzulassen und Familien zu gründen. In Europa gebe es mehr als 5.000 ägyptische Kinder, die in Italien leben würden. Sie erhielten eine Ausbildung, weil es ein Gesetz gebe, das Kinder schütze, und wenn sie 19 Jahre alt würden, bekämen sie die italienische Staatsbürgerschaft und würden als Staatsbürger des Landes behandelt. „Hamouda“ erklärt, dass das Problem illegaler Migration nicht nur in Ägypten, sondern auch in anderen Ländern wie etwa Mexiko verbreitet sei, wo es illegale Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika gebe. Amerika könne dieses Problem nicht lösen, auch wenn es einen Zaun zu Mexiko gebaut habe. Er fordert, einen strategisch vielseitigen Plan zu entwickeln, in dem man sich mit der politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklung beschäftige. Dazu solle man medial das Bewusstsein für Konsequenzen der illegalen Migration wecken<sup>309</sup> und die Kontrolle an den ägyptischen Grenzen verschärfen, um diesen verbotenen Handel zu unterbinden. (Al-Gomhuria: 08.10.2016)

أكد الرئيس على أهمية دعم الاتحاد الأوروبي لجهود التنمية الاقتصادية في دول جنوب المتوسط وأفريقيا بما يمكنها من إقامة المشروعات التنموية التي تهدف إلى تحسين الأحوال المعيشية وتوفير فرص عمل للشباب تنبئهم عن الأقدام على الهجرة غير الشرعية. (الأخبار: 20 أغسطس 2016)

(28)Der Staatspräsident betonte die Bedeutung der Unterstützung der Europäischen Union für die Bemühungen um wirtschaftliche Entwicklung in den Ländern des südlichen Mittelmeerraums und Afrikas, um die Einrichtung von Entwicklungsprojekten zur Verbesserung der Lebensbedingungen und die Bereitstellung von Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen zu ermöglichen, welche sie davon abhalten würden, illegal zu migrieren. (Al-Akhbar: 20.08.2016)

Zusammenfassend lässt sich diese diskursive Handlung der Verhinderung illegaler Migration durch bestimmte sprachliche Mittel thematisieren. Wie im Asyldiskurs spielen

<sup>309</sup> Gemeint ist das Bewusstsein der ägyptischen Jugendlichen.

die Waren- und Todesmetaphern eine prominente Rolle bei dem Diskurs der Transitmigration. Die Fluchthelfer, die als Vermittler für illegale Organisationen arbeiten, seien als *Makler* und *Schmuggler* zu betrachten. Sie würden nur nach Gewinn streben und die Migration und Migrant\*innen als eine Gelegenheit betrachten, an Geld zu kommen. Keineswegs gilt die Einwanderung als eine menschliche Handlung, Menschen aus schlimmen Situationen in ihren Herkunftsländern zu erlösen. Die *Schmuggler* setzten bestimmte Tarife und ließen Menschen den Fluchtweg allein beschreiten, was eine große Lebensgefahr berge. Deshalb nennt man die Fluchthelfer auch *Händler des Todes*, wobei diese Bezeichnung im Asyldiskurs nicht auftaucht. Dies ist ein Hinweis darauf, dass dieser Handelsprozess viel stärker ist als im Asyldiskurs. In diesem Zusammenhang gelten die Flüchtenden als *Opfer*, die gegen ihren Willen *geschmuggelt* würden und mit deren Leiden und Hoffnungen *gehandelt* werde.

Obwohl die Fluchthelfer hohe Preise verlangen, haben sie Konjunktur, sodass Ägypten *Wellen* und *Fluten* illegaler Migrant\*innen ausgesetzt werde. Es herrsche das Bedenken, dass illegale Migration eine Sicherheits- und Gefahrenfrage sei, da sie an den Küstengrenzen Ägyptens unternommen werde. Die politischen Diskursakteur\*innen benutzen bestimmte diskursive Mittel zur Verhinderung dieser Gefahr. Vorherrschend sind der *Kriminalitätstopos* und die *Kriegsmetapher*, wodurch die Fluchthilfe in einem Kriminalitätsframe dargestellt wird. Dabei wird jedoch der Kriminalitätstopos anders als im Asyldiskurs kontextualisiert. Die Kriminalität betrifft nicht nur die Einwandernden, sondern auch die diskursiv ausgeführte Fluchthilfe. Dies lässt sich mit einem anderen Wissenssegment verbinden, nämlich der Kriegsmetapher. Man *führe einen Krieg* gegen den *Menschenhandel*, um ihn zu verhindern. Zudem *trockne* man die *Quellen* dieser *Geschäftsart aus*. Dabei spielt die Wassermetapher eine doppelte Rolle. Die Gefahren der *illegalen Migration* sind selbst mit Metaphernlexemen wie *Flut*, *Welle* und *Zustrom* verbunden und gleichzeitig liefern Begriffe aus demselben Metaphernbereich auch die Lösung, wenn es darum geht, dass die *Quellen* der Finanzierung des *Menschenhandels* *ausgetrocknet* werden sollten. Während im Vergleich die Gebäude- und die Wassermetapher im deutschen Diskurs versprachlicht werden, wobei es darum geht, die

Fluchtroute gegenüber den Geflüchteten *abzuriegeln* und die Migration *einzdämmen*, handelt es sich im ägyptischen Diskurs vor allem um die Kriegsmetapher. Die Gefahr der illegalen Migration kommt keineswegs von außen, sondern ist in der ägyptischen Gesellschaft verankert, da Migrant\*innen verschiedener Nationalitäten Ägypten als Transitland betrachten. Sie fliehen über die ägyptischen Küsten und vorwiegend auch gemeinsam mit ägyptischen Jugendlichen. Mithin handelt es sich bei der illegalen Migration um eine innere Gefahr, die mit einer Gesellschaftsfrage verbunden ist. Die Häufigkeit der Wissenssegmente in der vorliegenden Fallstudie kann quantitativ wie folgt erfasst werden:

Am häufigsten vorkommende Wissenssegmente im ägyptischen Korpus (Ägypten als Transitland, 121 Texte)		
Wissenssegment	Absolute Zahlen	Relative Zahlen
1. Warenmetapher	89	73,55 %
2. Kriminalitätstopos	23	19,01 %
3. Wassermetapher	22	18,18 %
4. Topos der politischen Ziele	10	8,26 %
5. Todesmetapher	10	8,26 %
6. Humanitätstopos	10	8,26 %
7. Kriegsmetapher	9	7,44 %
8. Gefahrentopos	8	6,61 %
9. Sicherheitstopos	7	5,78 %
10. Verpflichtungstopos	5	4,13 %
11. Ausbeutungstopos	4	3,30 %
12. Juristische Topoi <sup>310</sup>	4	3,30 %
13. Gebäudemetapher	3	2,48 %

Tabelle 12: Die quantitative Analyse der Wissenssegmente in der Fallstudie im ägyptischen Diskurs (Ägypten als Transitland)

Aus der skizzierten Tabelle lässt sich die Stellung der Warenmetapher hervorheben. Das liegt daran, dass Ägypten einen Europa zugewandten Küstenstreifen hat, der von fliehenden Personen aus verschiedenen Ländern, einschließlich ägyptischen Jugendlichen, genutzt wird. In diesem Zusammenhang wird die Rolle von Fluchthelfern

<sup>310</sup> Rechtstopos: 3 Artikel, Gesetzestopos: 1 Artikel.

deutlich, die Geflüchtete *schmuggeln* und von der illegalen Migration profitieren würden, da sie diese Migration als *Handel* und die fliehenden Personen als *Ware* betrachten würden. Wie die qualitative Analyse gezeigt hat, geht es im Diskurs nicht nur um die negativen Folgen der Tätigkeiten von Fluchthelfern, sondern auch um deren Bekämpfung. Mithin ist der Kriminalitätstopos im Diskurs von großer Bedeutung. Die sprechenden Subjekte bewerten illegale Migration als kriminelle Handlung. Ein Gesetz zur Kriminalisierung dieser Handlung und Bestrafung von *Schmugglern* solle verabschiedet werden. Im Anschluss daran wird die Wassermetaphorik versprachlicht, die an dritter Stelle vorkommt. Damit werden einerseits die negativen Folgen der illegalen Migration thematisiert und andererseits wird eine optimistische Sicht auf die Lösung des Migrationsproblems geteilt. Ägypten sei *Wellen* illegaler Migration von Afrikaner\*innen ausgesetzt. Die *Quellen* der Finanzierung dieser Migration sollten *ausgetrocknet* werden. Diese diskutierte Lösung verweist auf eine Verbindung zum Topos der politischen Ziele, mit dem die sprechenden Subjekte nach politischen Lösungen suchen, um die illegale Migration zu bekämpfen. Man bemühe sich um Entwicklungsprojekte, die auf verschiedenen Aspekten beruhen würden, seien es politische, soziologische oder ökonomische. Auch das Bewusstsein für die Gefahren dieser Migration solle über unterschiedliche Kanäle geweckt werden und die Landesgrenzen sollten kontrolliert werden. Zu beobachten ist, dass die Todesmetapher und der Humanitätstopos gleich häufig auftreten. Beide Wissenssegmente thematisieren die negativen Auswirkungen der Tätigkeiten von Fluchthelfern auf die illegal migrierenden Personen. Auf der einen Seite führe das *Menschenschmuggeln* zum Tod der Fliehenden und auf der anderen Seite solle dieser *Menschenhandel* aus humanitärer Absicht bekämpft werden. Die Thematisierung dieser Bekämpfung betrifft auch die Kriegsmetapher, die ebenso eine Bedeutung im Diskurs hat. Man solle einen *Krieg gegen den Menschenhandel führen*.

Darüber hinaus sind der Gefahren- und der Sicherheitstopos bedeutend, die die negativen Folgen dieser Migration für die nationale Sicherheit thematisieren. Im

Vergleich dazu haben die anderen Wissenssegmente wie der Verpflichtungs-, der Ausbeutungs-, der Gesetzes- und der Rechtstopos sowie die Gebäudemetapher, die für die Thematisierung des Transitdiskurses weniger relevant sind, eine nachrangige Bedeutung.

### **8.5 Schlussbetrachtung der Ergebnisse: Die Wissenssegmente im ägyptischen Diskurs**

Der ägyptische Diskurs beinhaltet zahlreiche Wissenssegmente, welche Auskunft darüber geben, wie die von mir analysierten Diskursmitglieder der Sprachgemeinschaft das gesellschaftliche Problem von Asyl und Migration interpretieren. Auf der lexikalischen Ebene herrschen bestimmte Bezeichnungen vor, die auf bestimmten Motiven beruhen und für die Nomination und Prädikation bedeutend sind. Es wird über aus Kriegsgebieten flüchtende Menschen gesprochen: *الفارون* (*die Fliehenden*). Weiterhin werden sie als *لاجئين* (*Flüchtlinge*) benannt, eine Bezeichnung, welche sich nicht auf die bloße Bedeutung von *Flucht* beschränkt, sondern auch die Semantik der *Schutzsuche* umfasst. Insofern gilt die Lexik als eine Schablone für die soziopolitischen Hintergründe. Ägypten hat keine gesonderte Maßnahme zur Asylgewährung unterschrieben. Diese Angelegenheiten übernimmt das UNHCR, wodurch Ägypten im wahrsten Sinne des Wortes Schutz bietet. Zudem werden die Ankömmlinge als *Binnenflüchtlinge* bezeichnet, als hätten sie die Grenzen ihres Landes nicht überschritten. Ferner ist die Ethnie maßgeblich von Bedeutung, was nicht nur bei der Nomination *السوريين* (*die Syrer*), sondern auch bei den Prädikationen *اللاجئين الأفارقة* (*die afrikanischen Flüchtlinge*), *النازحين الليبيين* (*die libyschen Binnenflüchtlinge*) sichtbar wird. Unter diesem Gesichtspunkt ist zu beobachten, dass die Nomination *طالبى اللجوء* (*die Asylbewerber bzw. die Asylsuchenden*) nur für Geflüchtete afrikanischer Herkunft verwendet wird, die sich an das UNHCR wenden, um um eine Umsiedlung in ein Drittland zu ersuchen. Die arabischen Geflüchteten werden anders benannt und sind vorwiegend von dem Benennungsmotiv der *Asylsuche* ausgeschlossen. Ihre Zuwanderung nach Ägypten erfolgt an erster Stelle wegen der Schutzsuche und des Aufenthalts in Ägypten und zielt nicht auf einen Asylantrag ab. Überdies zeigt die Analyse die verschiedenen Implikaturen bei der

Bezeichnung der Fluchtbewegung, welche bei den Nominationen von *Asyl* und *Migration* erklärt werden. Während *اللجوء* (*das Asyl*) die Bedeutung der *Einwanderung* ins Land konnotiert, impliziert *الهجرة* (*die Migration*) die Rede über die *Auswanderung* aus dem Land und über das Land. Letztere erfolge nach den Sprecher\*innen und Textautor\*innen im Diskurs *illegal*. Als die Syrer\*innen in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 auszuwandern versuchten, wurden sie als *المهاجرين السوريين* (*die syrischen Migranten*) benannt.

Während die Lexikanalyse die soziopolitischen Hintergründe offenlegt, konzeptualisiert die Metapherenebene die Wirklichkeit in bestimmten Sprachbildern, welche im Diskurs vernetzt sind und überwiegend Isomorphien bilden. Die Metaphernanalyse zeigt, dass die Diskursmitglieder gewisse Sachverhalte erklären. Sie geben nicht nur Aufschluss über ihre Sichtweise gegenüber den Geflüchteten, sondern auch über ihr Selbstbild und darüber, wie die Beziehung der Zuwandernden zum Aufnahmeland aussieht. Der Diskurs zeigt zwei bedeutende Metaphernisomorphien: einerseits die Personifikation, die Bruder- und die Gebäudemetapher sowie andererseits die Waren-, die Todes- und die Tiermetapher. Durch die erste Isomorphie wird Personifikation des Landes hervorgehoben, indem die Familienrollen von *Mutter* und *Schwester* betont werden. Um eine willkommen heißende Aufnahme zu gewährleisten, habe das Land Körperteile wie das *Herz* und *Arme*, mit denen es die arabischen Fliehenden *umarmen* könne. Dabei weisen die Sprecher\*innen dem Land vorwiegend die *Mutterrolle* zu. Wie der Mutter eine stützende Funktion in der Familie zugewiesen wird, so wird Ägypten eine maßgebliche politische Rolle in der arabischen Region zugeschrieben. Dabei erweitern die sprechenden Subjekte die Bedeutung auf die ganze Welt, da ihnen zufolge Ägypten die *Mutter der Welt* ist. Diese Rolle lässt sich auch mit der Gebäudemetapher verbinden. Die *Mutter der Welt* verfüge über ein *Haus*, dessen *Tür* für die arabischen Geflüchteten immer offen bleibe. Während Ägypten als *Mutter der Welt* präsentiert wird, werden die Geflüchteten selbst als *Brüder* betrachtet. Dies geht mit zwei Verpflichtungen einher. Das Aufnahmeland sollte die Geflüchteten schützen und die *Brüder* sollten die Aufnahmeprinzipien einhalten und dem Land nicht schaden. Während die erste

Isomorphie sich mehr auf das Bild des Landes konzentriert, widmet sich die zweite den Geflüchteten. Die Flüchtenden werden als *Ware* konzeptualisiert. Sie würden sich an illegale Organisationen und Fluchthelfer wenden, mit denen sie über bestimmte Tarife verhandelten, um ins gewünschte Zielland *geschmuggelt* zu werden. Dabei würden sie unter dem *Menschenhandel* leiden. Sie seien aber gezwungen, diesen illegalen Weg zu bestreiten. Sie würden von ihren Kriegsländern *exportiert* und dabei fielen sie *über* die Migration *her* und werden anschließend von den Fluchthelfern beim *Menschenhandel* ausgebeutet und als *Beute* zugunsten bestimmter Handlungen ausgenutzt. Ferner würden sie in *Todesboote* steigen und von den Wellen *verschluckt*.

Zudem kombiniert der Diskurs noch zwei weitere Sprachbilder, und zwar die Todes- und die Gebäudemetapher. Diese thematisieren im Gegensatz zu den durch die dreifachen Metaphernbereiche gebildeten Isomorphismen eine Streitbeziehung zwischen den Geflüchteten und dem Aufnahmeland. Die Geflüchteten würden aus dem Land auswandern wollen und dabei in den *Tod* einwandern. Sie müssten durch *Todestüren* gehen, die aber geschlossen würden, weil dies ein illegaler Weg sei. Hinzu kommen zusammenhängende Sprachbilder von Tier, Wasser und Krieg, die eine negative Bedeutung konnotieren und die Geflohenen stigmatisieren. Die Geflüchteten als Tiere zu betrachten, verweist ebenso auf eine pragmatische Bedeutung außerhalb des Leides, und zwar die Naivität von fliehenden Menschen. Die Geflüchteten würden aufgrund ihres Bedarfs an Geld von bestimmten Organisationen ausgenutzt, um bestimmte Handlungen zu unternehmen. Dadurch würden sie eine Gefahr für die Aufnahmegesellschaft darstellen. Die mittels der Tiermetapher dargestellte Gefahr ist kompatibel mit der Wassermetaphorik in Bezug auf das Lexem *zuströmen* bzw. *einsickern* oder auch der nahegelegenen Kriegsbedeutung von *okkupieren* und *Besiedlung*.

Die Sichtweisen gegenüber Geflüchteten und der Migration werden durch Argumentationsmuster sichtbar, die die jeweiligen Pro- und Contra-Positionen stützen. Die Pro-Positionierung wird durch den Humanitätstopos legitimiert. Bei

außenpolitischen Themen wird die Vision vermittelt, eine gemeinsame Haltung solle adaptiert werden, um die Einhaltung der Menschenwürde zu gewährleisten. Im Namen der Humanität wird die Abschottungspolitik kritisiert, da das humanitäre Leid außer Acht gelassen werde. In diesem Zusammenhang wird die Ansicht geäußert, der Tod des syrischen Kindes Elian Kurdi auf dem Meeresstrand bilde einen Schandfleck auf der Stirn der Humanität. Der Kriminalitätstopos wird in einer speziellen Version formuliert, wodurch das Argumentationsmuster mit dem Humanitätstopos gleichgesetzt wird. Die Flucht der Syrer\*innen und die daraus resultierenden tragischen Bilder werden als kriminelle Tat beurteilt. Daran anschließend wird das fehlende Beziehen einer Haltung in der arabischen Welt auch als Verbrechen betrachtet. Auch der Mitleidstopos wird genutzt, um die These zu untermauern, dass syrische Geflüchtete unterstützt werden sollten, da sie auf ihrem Fluchtweg leiden würden. Sie würden unter der *Flagge des Todes* auf den Meeren herumirren und von den Wellen *verschluckt*. Eine umfassende flüchtlingspolitische Strategie solle adaptiert werden, um das Leid der Geflüchteten zu mindern. Wenn es darum geht, die syrischen Geflüchteten zu unterstützen, so wird auch der Topos des Arabertums versprachlicht. Syrischen Geflüchteten sollte beigestanden werden, auch wenn ihnen eine Täterrolle zugeschrieben wurde, da sie der arabischen Region zugehörig seien und mit anderen Araber\*innen eine gemeinsame Sprache und Kultur teilen würden. In einer kompatiblen Beziehung zu diesem Topos wird der Geschichtstopos zum Ausdruck gebracht. Man erinnert an die geschichtlichen Beziehungen mit dem syrischen Volk aus der Regierungszeit des ehemaligen Staatspräsidenten Gamal Abdel-Naser, als beide Völker eine arabische Nation bildeten.

Ferner wird die Pro-Positionierung gegenüber den Geflüchteten durch den Verpflichtungstopos legitimiert. Der Beistand für die syrischen Geflüchteten wird dadurch gerechtfertigt, dass Ägypten eine Pflicht gegenüber dem syrischen Volk habe, welche aus der *Bruderbeziehung* hervorgehe. Zugleich werden nicht nur politische Verpflichtungen zum Ausdruck gebracht, sondern auch moralische und religiöse. Letztere gehen aus den Überlieferungen des Propheten Mohammed sowie aus der islamischen Gesetzeslehre hervor. Der Schutz der Geflüchteten sei mit den islamischen

Pflichthandlungen wie der Pilgerfahrt gleichzusetzen und solle den freiwilligen religiösen Taten vorgezogen werden. Daneben ist auch die Verwendung des Verantwortungstopos zu beobachten. Für die Masseneinwanderung sei Europa verantwortlich und infolgedessen solle es zur Entwicklungshilfe für die Herkunftsländer der Geflüchteten beitragen. Auf das Verantwortungsprinzip wird sich auch berufen, um dafür zu plädieren, die mediale Hetze gegenüber den syrischen Geflüchteten zu unterbinden. Weiterhin werden die Araber aufgefordert, gemeinsame Verantwortung für die Flüchtlingspolitik in der arabischen Region zu übernehmen. Überdies wird im ägyptischen Diskurs der Vergleichstopos verwendet. Das Verhalten der arabischen Welt gegenüber der syrischen Fluchtbewegung sei zu kritisieren, weil die arabischen Regierenden keine positiven Schritte wie europäische Länder unternehmen würden. Daneben gibt es aber auch die Kritik, dass europäische Länder nicht so viele Geflüchtete aufnahmen wie die Nachbarländer Syriens. In diesem Zusammenhang sei Ägypten ein Vorbild, weil es viele Geflüchtete aufnehme und sie den ägyptischen Bürger\*innen gleichwertig behandle. Dies kontextualisiert auch der Gleichheitstopos. Das Land spiele eine Rolle in der Flüchtlingspolitik und solle daher finanziell gefördert werden.

Die Pro-Positionierung wird auch durch Nutzentopoi legitimiert. Auf den Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende wird sich gestützt, um die bürokratischen Verfahren für die syrischen Geflüchteten bei ihrem Aufenthalt und ihrer Aufnahme im Bildungssystem aufzuheben. Die finanzielle Förderung solle gut verteilt werden. Zudem wird der Topos vom wirtschaftlichen Nutzen herangezogen, um das Bemühen um die Beschäftigung der syrischen Geflüchteten zu legitimieren, damit sie einen wirtschaftlichen Nutzen erbringen könnten. Sie würden nicht mit ägyptischen Bürger\*innen konkurrieren und hätten vielmehr durch ihre Investitionen Ägypter\*innen Arbeit beschert. Bei politischen Verhandlungen wird der Topos der politischen Ziele zum Ausdruck gebracht. Fluchtursachen sollten demnach bekämpft werden, indem die Herkunftsländer stabilisiert würden. Den entstandenen Problemen solle nicht nur politisch begegnet werden, sondern auch wirtschaftlich und soziologisch. Ferner wird der Realitätstopos versprachlicht, der in einer Pro-Positionierung vermittelt wird. Die

syrischen Jugendlichen seien auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich und würden unabhängig ihren Lebensunterhalt verdienen. Zudem vermitteln die sprechenden Subjekte ihre subjektive Sicht, dass Ägypten die *Mutter der Welt* sei und daher Flüchtlingskinder im Bildungssystem aufnehmen solle. Ägypten öffne seine *Arme*, um syrische *Brüder* zu empfangen, weswegen das Land finanziell gefördert werden solle. In Bezug auf die syrischen Geflüchteten wird die Pro-Positionierung auch mittels des Gefahrentopos kommuniziert. Das Vorhaben des Unternehmers Nagib Sawiras, eine Insel für Syrer\*innen in Griechenland oder Italien aufzubauen, hätte gefährliche Folgen für das Land Syrien. Dadurch würde es bevölkerungsarm werden und die syrische Frage würde in Vergessenheit geraten.

Eine weitere Pro-Positionierung gegenüber den Geflüchteten wird durch die juristischen Topoi legitimiert. Beim Rechtstopos beruft man sich auf die Flüchtlingskonvention von 1951, um Kritik an den europäischen Ländern auszuüben. Sie hätten die Verpflichtung, Geflüchtete aufzunehmen, und diese wiederum hätten das Recht einzuwandern. Ihre Beschreibung als *illegale Einwanderer\*innen* sei daher zu kritisieren. Weiterhin wird mittels des Gesetzestopos die freiwillige Rückkehr betont, was mit den internationalen Gesetzen übereinstimme. Ein weiterer Topos, der zur Verwendung kommt, ist der Topos des Widerspruchs. Europäische Länder seien zu kritisieren, weil sie eine zu geringe Anzahl von Geflüchteten aufnahmen, was den Prinzipien der Menschenrechte widerspreche. Zudem wird Kritik an der ägyptischen Flüchtlingspolitik ausgeübt, wenn es darum geht, Syrer\*innen palästinensischer Herkunft abzuschieben, da dies der Flüchtlingskonvention widerspreche.

Da die Positionen miteinander konkurrieren, finden sich auch Contra-Positionen im ägyptischen Diskurs, die durch bestimmte Topoi geäußert werden, unter anderem durch den Belastungstopos. Die afrikanischen Geflüchteten sollten außerhalb des El-Salum-Hafens angesiedelt werden, da ihre große Anzahl die Infrastruktur des Hafens zu sehr beanspruche. Außerdem wird die Sichtweise vermittelt, Ägypten werde durch die Aufnahme einer großen Anzahl Geflüchteter belastet, weshalb international gehandelt

werden solle. Wenn die Belastungsargumente auch Kosten aufführen, dann handelt es sich um den Finanztopos. Ägypten könne die finanziellen Kosten infolge der Aufnahme syrischer Geflüchteter nicht allein übernehmen und daher sollten sich andere arabische Länder daran beteiligen. Zudem wird der Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung verwendet. Mithilfe dieses Topos wird dafür plädiert, Maßnahmen zu ergreifen, da die Geflüchteten aus Syrien und dem Irak mit den ägyptischen Jugendlichen konkurrieren würden. Wenn die syrische Beteiligung im ägyptischen Arbeitsmarkt nicht reguliert werde, dann entstehe ein Wettbewerb um Arbeitschancen. Auch der Topos vom wirtschaftlichen Nutzen wird benutzt, um die Contra-Position gegenüber der Flüchtlingsstadt für afrikanische Geflüchtete zu bekräftigen. Diese Stadt wäre eine *Besiedlung* des El-Salum-Hafens, was einen Einfluss auf dessen wirtschaftliche Aktivitäten hätte. Zudem stützt der Rechtstopos, der das Recht des Staates einerseits und das Recht der Geflüchteten andererseits unterstreicht, die Contra-Position. Die Regierung habe das Recht, Maßnahmen zu ergreifen, um Sicherheit für ihre Bürger\*innen zu gewährleisten. Ferner hätten die Geflüchteten kein Recht auf eine Umsiedlung, da dieser Vorgang vom Aufnahmeland bestimmt werde.

Zudem werden die Contra-Positionen durch den Sicherheitstopos legitimiert. Rom\*nja sollten überwacht werden, da sie Gruppierungen in Ägypten bilden und eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellen würden. Auch mit Hilfe des Gefahrenstopos wird die Position gerechtfertigt, dass afrikanische Geflüchtete vom El-Salum-Hafen umgesiedelt werden sollten, da sich sonst Diebstähle, Menschenhandel und Drogen ausbreiten würden. Zuletzt wird der Kriminalitätstopos zum Ausdruck gebracht. Dadurch wird der Vorwurf von Amnesty International widerlegt, dass Syrer\*innen schlecht behandelt worden seien. Jene Maßnahmen seien ausschließlich gegen diejenigen ergriffen worden, die kriminell geworden seien.

Es ist zu beobachten, dass der ägyptische Diskurs betont, wie gut die Syrer\*innen in die Gesellschaft integriert seien. Gegenüber ihnen wird die Ansicht vertreten, dass sie wirtschaftliche Nutzen erbrächten, was aber wiederum negative Konsequenzen für die

ägyptischen jugendlichen männlichen Arbeitnehmer habe. Weiterhin werden die Contra-Positionen im Asyldiskurs mehr durch die Topoi als die Metaphern thematisiert, unter dem Gesichtspunkt, dass die sprechenden Subjekte die Metaphernlexeme benutzen, die nur den Slot *Weg* füllen. Dies zeigt, dass nur die Aktion der Geflüchteten dargestellt und die Reaktion der ägyptischen Diskursbeteiligten ignoriert wird.<sup>311</sup> Solche Erwiderungen und Contra-Haltungen werden vielmehr durch Argumentationsmuster gerechtfertigt. Im Gegensatz zum Asyldiskurs versprachlichen die sprechenden Subjekte diese fehlenden Metaphernlexeme, welche den Slot *Hindernis* aktivieren, im Transitdiskurs. Da Ägypten *Wellen* von Afrikaner\*innen und einer *Flut* illegaler Auswandernden ausgesetzt sei, werde sich damit beschäftigt, einen *Krieg gegen den Menschenhandel zu führen* und *Makler zu belagern*. Man bemühe sich auch darum, die *Quellen* der Finanzierung illegaler Migration *auszutrocknen*. Im Anschluss daran wird der Kriminalitätstopos in einem weiteren Kontext versprachlicht, der im Asyldiskurs nicht zum Ausdruck gebracht wird. Die Juristen legitimieren die Verabschiedung des Gesetzes zur Verhinderung illegaler Migration nämlich damit, die Kriminalität der Fluchthelfer zu unterbinden.

Hat die qualitative Analyse die thematischen Kontexte der Wissenssegmente erklärt, so zeigt die quantitative Analyse die Dimension des vorherrschenden Wissens. Die Stellung von Humanitäts- und Mitleidstopos reflektiert die Bedeutung der geografischen Dimension im ägyptischen Migrationsdiskurs. Die Zugehörigkeit Ägyptens zur arabischen Region gilt als Anlass dafür, dass die Flucht von Syrer\*innen eines der Hauptthemen des Diskurses ist. Die Diskursmitglieder erwägen diese Denkfiguren mehr als die Frage, welchen Nutzen die (syrischen) Flüchtenden mit sich bringen. Daher kommt die Todesmetapher in einer quantitativ bedeutenden Menge vor. Des Weiteren geben die häufige Brudermetapher und die Personifikation Indizien dafür, dass die

---

<sup>311</sup> Dies wird als ein Grund dafür angesehen, dass die Fahrzeugmetapher im ägyptischen Asyldiskurs nicht versprachlicht wurde. Ägypten gilt nicht primär als Asylland, sondern vor allem als Transitland. Die Reaktion der Diskursbeteiligten auf Migrationshandlungen wird im Transit- und nicht im Asyldiskurs thematisiert, allerdings mit anderen sprachlichen Mitteln als der Fahrzeugmetapher, nämlich mit dem Kriminalitätstopos und der Kriegsmetapher.

Diskursakteur\*innen aus der panarabischen Perspektive sprechen. Da die meisten fliehenden Personen aus nahegelegenen geographischen Regionen nach Ägypten kommen und eine vertraute Beziehung zu den Einheimischen aufbauen, wird der Gefahrentopos weniger prominent versprachlicht. Das gilt auch für den Topos der politischen Ziele, der im deutschen Diskurs mehr gewichtet wird. Während mittels des Topos der politischen Ziele im deutschen Diskurs die Frage der Integration der Geflüchteten diskutiert wird, fehlt diese Diskussion im ägyptischen Diskurs. Bemerkenswert ist auch, dass die juristischen Topoi im ägyptischen Diskurs weniger prominent sind. Das liegt daran, dass Ägypten nicht vornehmlich als Asylland betrachtet wird. Die Diskussion über Grundgesetze und Rechte der Geflüchteten bzw. des Staates ist daher weniger dominant als im deutschen Diskurs.

Abschließend ist anzumerken, dass die ägyptischen Argumentationen komplex gebildet werden. Die Topoi werden durch ihre Kombination miteinander gestützt. Der Humanitätstopos wird durch den Mitleidstopos untermauert (Beispiel 5 im Abschnitt Humanitätstopos). Darüber hinaus übernimmt die Metapher zwei gleichrangige Rollen wie auch im deutschen Diskurs. Auf die implizite argumentative Kraft der Metapher stützen sich die Arabische Liga und der Präsident des Arabischen Parlaments, Ahmed Al-Garwan, wenn sie dafür plädieren, den flüchtenden arabischen *Brüdern* zu helfen (Beispiel 11, 12 im Abschnitt Familienmetaphorik). Der Unternehmer Nagib Sawiras widerlegt den Vorwurf, sein Vorhaben trage zur Entvölkerung Syriens bei, indem er erläutert, dass syrische Geflüchtete auf der Suche nach Sicherheit in *Todesboote* steigen würden (Beispiel 7 im Abschnitt Todesmetapher). Der Groß-Imam Ahmed El-Tayieb stützt diese Denkfigur des Mitleides durch die Tiermetapher. Syrische Flüchtende würden von den Wellen *verschluckt* (Beispiel 10 im Abschnitt Tiermetapher). Die Kriegsmetapher kann den Topos vom wirtschaftlichen Schaden untermauern. Im Bericht der Landeshafenbehörde wird die Ablehnung des Baus einer Flüchtlingsstadt für die afrikanischen Geflüchteten dadurch legitimiert, dass diese eine *Okkupation* des El-Salum-Hafens wäre, was einen negativen Einfluss auf dessen wirtschaftliche Aktivitäten hätte (Beispiel 11 im Abschnitt Nutzentopoi). Auch der Realitätstopos wird durch die

Metapher formuliert. Die Metaphorisierung von Ägypten als eine Frau mit Körperteilen gilt als eine subjektive Interpretation der Realität, die durch die Personifikation ausgestaltet wird (Beispiele 4–7 im Abschnitt Realitätstopos). Zu beobachten ist auch, dass der Kriminalitätstopos in zahlreiche Versionen zum Ausdruck gebracht wird. Nicht nur die Kriminalität der Einwandernden wird versprachlicht, sondern auch die der Fluchthelfer. Mit Hilfe dieses Argumentationsmusters wird auch die Pro-Positionierung legitimiert, da sich die Flucht der Menschen auf tragische Weise vollzieht.

## 9. Migrationsdiskurse im Vergleich

Wie Busse (1987) in seinen Grundüberlegungen zur Diskurssemantik hervorhebt, liegt die Aufgabe der Diskursanalyse darin, zu erläutern, warum bestimmte Wissenssegmente in einer Sprachkultur vorhanden sind und in anderen nicht. Damit dies gelingt, werden die in den Korpora vorhandenen Wissenssegmente nunmehr auf der Makroebene analysiert.

Die Wissensformation der ägyptischen und deutschen Korpora kann in Bezug auf ihre Wissenssegmente verglichen werden, sodass es drei mögliche Kategorisierungen gibt:

- a) Wissenssegmente des gleichen Kontexts: Die Segmente sind in beiden Sprachkulturen vorhanden und gleich kontextualisiert.
- b) Differente Wissenssegmente: Die Segmente sind in einem Korpus vorhanden, aber nicht (dominant) im anderen.
- c) Wissenssegmente in umfassenden bzw. in unterschiedlichen Kontexten: Die Wissenssegmente sind in beiden Korpora vorhanden, werden allerdings unterschiedlich kontextualisiert oder gewichtet.

### 9.1 Deutsche und ägyptische Weltbilder im Vergleich: Ein Rückblick auf die Faktoren der Makroebene

Sobald Menschen in eine andere Aufnahmegesellschaft migrieren, werden sie als *Flüchtlinge* nominiert, die Asyl beantragen, und dementsprechend als *Asylbewerber* benannt. In ihrem Asylantrag geben sie an, woher sie kommen. Die Nomination nach den Motiven der *Flucht*, *Asylbewerbung* und *Ethnie* ist eines der Hauptelemente des Migrationsdiskurses. Zudem werden die Fliehenden mit den Sprachbildern der Wasser-, Kriegs-, Waren- und Tiermetaphern verbunden. In beiden Diskursen wird der Zuzug der Geflüchteten als fließende Masse dargestellt und vorwiegend als *Zustrom* konzeptualisiert. Mit diesem Metaphernbereich sind verschiedene Konnotationen verbunden, zum Beispiel Belastung, Gefahr oder Nutzen. Für das Hartz-IV-System werde der *Zustrom* an Flücht-

lingen zu einer Belastungsprobe (FAZ: 10.10.2015). Weiterhin teilt der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Hans-Georg Maaßen, seine Ansicht mit, Terroristen würden als Flüchtlinge *ingeschleust* (FAZ: 06.02.2016). Die Belastungsbedeutung im ägyptischen Diskurs kommt in der Warnung des ägyptischen Verkehrsministeriums zutage, wonach eine große Zahl afrikanischer Geflüchteter in den El-Salum-Hafen *ströme* (Al-Ahram: 29.11.2012). Der Koordinator der lokalen Bewegung der Nasr-Stadt, Hazem Al-Zahabi, warnt auch vor der Gefahr des *Zustroms* neuer Rom\*nja-Familien nach Ägypten (Al-Gomhuria: 09.02.2013). Eine positive Ansicht mittels der Wassermetaphorik wird bezüglich des wirtschaftlichen Nutzens durch die Geflüchteten vertreten. Während das Essener Wirtschaftsforschungsinstitut RWI das Profitieren vom neuen *Zustrom* von Geflüchteten und Asylbewerber\*innen prognostiziert (SZ: 11.09.2015), glauben einige Ökonomen im ägyptischen Diskurs, der *Zustrom* der syrischen Geflüchteten habe dazu beigetragen, den lokalen Konsum anzukurbeln (Al-Shorouk: 10.08.2013).

Der Flüchtlingszuzug wird in beiden Korpora zudem als kriegerischer Akt dargestellt: So schreiben Journalist\*innen der FAZ über die Flucht nach Deutschland, dass es einen derartigen *Ansturm* zuvor nie gegeben hat (FAZ: 09.11.2015). Auch der Journalist der Al-Akhbar-Zeitung Walid Abdel-Aziz kommentiert die Auswirkungen der syrischen Flucht nach Ägypten unter dem Titel *هجمة المحلات السورية* (*Ansturm* der syrischen Läden) (Al-Akhbar: 28.04.2013). Die syrischen Geflüchteten werden als Konkurrenz für die ägyptischen Ladenbesitzer angesehen, was die Verbindung zur Kriegsmetapher herstellt. Die Kriegsmetapher wird auch verwendet, um die negativen Sichtweisen gegenüber der Flüchtlingsaufnahme und den Geflüchteten zu thematisieren. Während die damalige Zornedinger CSU-Ortsvorsitzende Sylvia Boher die Flüchtlingsaufnahme in Bayern als *Invasion* bezeichnet (FAZ: 08.03.2016), beschreibt die Al-Ahram-Zeitung die afrikanischen Geflüchteten, die im El-Salum-Hafen untergebracht waren, als *tickende Zeitbombe* (Al-Ahram: 25.08.2011).

Diese negative Kontextualisierung wird um Tiermetaphern erweitert: Nach den Kölner Ereignissen spricht man über *Horde ausländischer Tiere* (SZ: 07.01.2016; Bericht über

Beiträge in sozialen Netzwerken), die *über* deutsche Frauen *herfallen* würden (FAZ: 07.01.2016; Bundespolizei). Solche negativen Darstellungen tauchen im ägyptischen Diskurs vor allem dann auf, wenn über die vermuteten Gefahren durch Rom\*nja gewarnt wird. Die Redaktion der Al-Akhbar-Zeitung beschreibt sie als leichte *Beute*, die für Bombenanschläge, Sabotage und die Verbreitung von Chaos im Staat genutzt würden (Al-Akhbar: 22.03.2015).

Zudem haben beide Korpora gemein, dass durch die Tiermetaphorik die Ansicht geäußert wird, dass die Fliehenden nach Einwanderung streben. Der CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer legitimiert die Einführung von Grenzkontrollen im September 2015 durch die Aussage, Deutschland leide unter einem *zügellosen* Zuzug der Menschen (FAZ: 15.09.2015). Im Vergleich zum deutschen Korpus geht der ägyptische Staatspräsident davon aus, dass Probleme des Extremismus und des Terrorismus und die daraus resultierende Instabilität in wirtschaftlichen und sozialen Bereichen ein Grund dafür sind, dass Jugendliche *über* die Migration *herfallen* würden (Al-Ahram: 27.09.2015).

Mit Metaphern aus dem Tierbereich wird aber auch Mitleid vermittelt: Während die Fliehenden in der Perspektive des Richters Thomas Hippler als *zusammengepferchte* Menschen konzeptualisiert werden (SZ: 10.09.2015), fordert der Staatssekretär der Arabischen Liga, Ahmed Abu El-Gheit, den Einsatz von Mechanismen, die gewährleisten würden, dass die aufnehmenden Länder ihre Verpflichtung für den Schutz der Geflüchteten einhielten. Flüchtende seien die *Beute* des *Schmuggels* und des *Menschenhandels* (Al-Shorouk: 31.10.2016). Diese bemitleidende Darstellung kann man auch bei der Warenmetapher finden: Der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel diskutiert, mit welchen Maßnahmen weniger Geflüchtete nach Europa kommen würden. Mithilfe dieser Maßnahmen würde man feste große Kontingente von Geflüchteten aus Jordanien, dem Libanon und der Türkei aufnehmen, damit kontrolliert werde, wie viele geflüchtete Menschen nach Europa kämen. Die Fliehenden würden folglich nicht illegal einreisen und müssten für den Fluchtweg nach Europa keine *Menschenhändler* bezahlen (FAZ:

06.01.2016). Im Vergleich dazu verweist der ägyptische Staatspräsident auf die Bemühungen Ägyptens um die Bekämpfung der illegalen Migration. Das Gesetz zur Verhinderung des *Menschenhandels* sei schon im Jahr 2010 verabschiedet worden (Al-Shorouk: 20.09.2016).

Die Anzahl der Geflüchteten wirft zahlreiche Fragen auf, die für das Zusammenleben mit den Einheimischen von Bedeutung sind: Werden die Geflüchteten die Infrastruktur und den Staat finanziell belasten? Stellen sie eine Gefahr für die Gesellschaft dar? Könnten sie dem Land einen Nutzen bringen? Diese Sorgen wurden durch zahlreiche Wissenssegmente kontextualisiert, unter anderem durch den Belastungs- und den Finanztopos. Es finden sich vergleichbare Positionen in beiden Korpora. Der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer fordert eine Begrenzung der Flüchtlingszahlen, da die Belastungsgrenze Deutschlands erreicht sei (taz: 08.10.2015). Die FAZ-Journalistin Heike Göbel ist der Meinung, dass die Qualifizierung von Geflüchteten teuer ist und nicht zwangsläufig erfolgreich sein wird. Stattdessen solle man sich darum bemühen, die Hemmnisse wie den Mindestlohn und die erzwungene Verteuerung der Leiharbeit zu senken (FAZ: 11.09.2015). Im ägyptischen Diskurs positioniert sich der Vorsitzende der allgemeinen Behörde der Landhäfen, Generalmajor Gamal Higazi, gegen die Unterbringung der afrikanischen Geflüchteten im El-Salum-Hafen, da sie die Infrastruktur des Hafens belastet hätten (Al-Ahram: 29.03.2013). Die Kommentatorin der Al-Akhbar-Zeitung Iman Nour positioniert sich gegen die Aufnahme der syrischen Geflüchteten, da ihrer Bewertung nach Ägypten die finanzielle Belastung ihrer Aufnahme nicht allein tragen kann und sich daher auch andere arabische Länder daran beteiligen sollten (Al-Akhbar: 01.05.2013).

Weiterhin konkretisiert sich die Contra-Positionierung noch stärker im Gefahren- und im Sicherheitstopos. Vor den Gefahren des Terrorismus warnt der frühere Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich und bezeichnet die Entscheidung der Bundeskanzlerin zur Aufnahme der in Ungarn nicht registrierten Geflüchteten als *beispiellose politische Fehlleistung*, weil damit einer nicht abschätzbaren Zahl von *IS-Kämpfern* und *islamistischen Schläfern* die Einreise ermöglicht werde (taz: 12.09.2015). Auf den Sicherheitstopos

stützt sich der bayerische Innenminister Joachim Herrmann. Er droht damit, Geflüchtete künftig an der Grenze zu Österreich zurückzuweisen. Tausende Flüchtende würden sich im Land befinden, aber man wisse nicht, wo sie sich aufhalten, was eine Gefahr für die innere Sicherheit darstelle. Man dürfe keinen *Flüchtlingstourismus* dulden (SZ: 08.10.2015). Die Wissenssegmente Gefahr und Sicherheit werden auch von verantwortlichen Landräten und Bürgermeistern bei ihrer Contra-Positionierungen artikuliert. Gemeinsam formulieren vier Landräte mit CDU-Zugehörigkeit und ein weiterer sozialdemokratischer Landrat ihre Bedenken hinsichtlich der Gefahren für den inneren Frieden, die durch die Geflüchteten entstehen würden (FAZ: 13.10.2015). Ferner positioniert sich der Bürgermeister im niedersächsischen Sumte gegen die Unterbringung von eintausend Geflüchteten im Dorf, das selbst nur 103 Einwohner\*innen hat. Der Sprecher äußert ebenfalls Sicherheitsbedenken (taz: 15.10.2015). Im ägyptischen Diskurs sind vergleichbare Contra-Positionen zu lesen. Der Abgeordnete des Shura-Hausrates Abdul-Karim Kassem verurteilt die Auflösung des afrikanischen Flüchtlingslagers, da die Geflüchteten zur Ausbreitung von Drogen, Diebstahl und Menschenhandel beitragen würden (Al-Ahram: 19.03.2013). Genauso wie der bayerische Innenminister Joachim Herrmann bezieht sich auch das Mitglied der parlamentarischen Fraktion der Partei Freiheit und Gerechtigkeit im Shura-Hausrat in Behira Dr. Gamal Heshmat auf den Sicherheitstopos. Er fordert, Syrer\*innen an einem Ort zu versammeln, um sie vor den Rom\*nja zu schützen, da diese neben anderen Gruppen weiterhin eine starke Gefahr für die Sicherheit Ägyptens seien (Al-Ahram: 26.03.2013). Ebenso wie die Landräte im deutschen Diskurs haben die Bürgermeister und die Scheiche von El-Salum Sorge wegen der Bedrohung der westlichen Grenzen Ägyptens, falls eine Flüchtlingsstadt für die afrikanischen Geflüchteten aufgebaut würde (Al-Akhbar: 04.03.2013). Zudem positioniert sich Salem El-Samalusi, einer der Scheiche von El-Salum-Stadt, gegen die Einrichtung dieser Stadt. Diese würde sich zu einem Brennpunkt entwickeln, der die Sicherheit beeinträchtigen würde (Al-Masri Al-Youm: 23.02.2013).

Zudem kann mittels des Rechtstopos die Contra-Positionierung versprachlicht werden, wobei es sich dabei sowohl um das Recht der Geflüchteten als auch um das Recht des

Staates handeln kann. Der Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble und der EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker haben eine schnellere Umverteilung der Geflüchteten innerhalb der EU gefordert. Jean-Claude Juncker urteilt, dass die Fliehenden kein Recht haben, sich das Land innerhalb der EU auszusuchen, in dem sie Schutz finden. Kein geflüchteter Mensch habe das Recht, eine örtliche Zuweisung abzulehnen (FAZ: 16.01.2016). Während Schäuble die Rechte der Geflüchteten thematisiert, erläutert der Sozialdemokrat Peter Kurz das Recht des Staates und plädiert für eine Begrenzung der Flüchtlingszahlen: Nicht registrierte Geflüchtete stellen ein Problem für den Staat dar, der das Recht habe, zu wissen, wer sich auf seinem Territorium aufhalte (SZ: 09.10.2015). Vergleichbare Positionen sind auch im ägyptischen Diskurs zu finden: Der Mediensprecher des UNHCR, Tariq Arjaz, erläutert in Bezug auf eine angestrebte Beschwerde afrikanischer Geflüchteter gegen die bürokratischen Verfahren ihrer Umsiedlung, dass sie kein Recht auf eine solche Umsiedlung haben (Al-Masry Al-Youm: 31.10.2016). Auf das Recht des Staates beruft sich der Sprecher des Außenministeriums, um den Vorwurf von Amnesty International, dass Syrer\*innen in Ägypten schlecht behandelt worden seien, zu widerlegen. Er erklärt, dass die ägyptische Regierung das Recht hat, Maßnahmen zu ergreifen, um Sicherheit und Stabilität für ihre Bürger\*innen zu gewähren (Al-Ahram: 18.10.2013).

Weiterhin ist der Kriminalitätstopos in beiden Korpora vergleichbar und taucht in den Positionen auf, die kriminelle Handlungen seitens der Geflüchteten thematisieren. Der CDU-Staatssekretär im Innenministerium, Ole Schröder, meint, dass Menschen, die schwere Straftaten begehen, in Deutschland nichts zu suchen haben und betont, dass es keine rechtsfreien Räume in Deutschland gibt (taz: 14.01.2016). Im Vergleich dazu bestätigt der Sprecher des ägyptischen Außenministeriums, dass keine systematischen Maßnahmen gegenüber Syrer\*innen ergriffen worden sind, sondern nur gegenüber denjenigen, die kriminell aufgefallen sind (Al-Ahram: 18.10.2013). Auch die Stimmen von Bürger\*innen werden in diesem Zusammenhang miteinbezogen. Während Nachbarn im schwäbischen Backnang ihre Bedenken hinsichtlich möglicher Übergriffe von Geflüchteten auf einheimische Kinder äußern, falls diese in der Nähe untergebracht

würden (SZ: 10.11.2015), plädiert Ali Hefzi dafür, dass auf die Kriminalität der Syrer\*innen reagiert werden soll (Al-Gomhuria: 08.11.2014).

Bei den Contra-Positionen tauchen auch Nutzentopoi auf, die im Zusammenhang mit wirtschaftlichem Schaden stehen und Verbindungen zum Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung aufzeigen. Diese werden häufig von Diskursakteur\*innen im politisch-wirtschaftlichen Bereich geäußert. Der CDU-Wirtschaftsrat warnt vor dem wirtschaftlichen Schaden, der durch schlecht integrierte Immigranten entstehen werde (FAZ: 07.12.2015). Ferner verteidigt der SPD-Fraktionschef Thomas Oppermann die Ansicht, Geflüchtete nicht vom Mindestlohn auszuschließen, da diese dadurch gegen deutsche Arbeitnehmer\*innen ausgespielt würden (SZ: 15.02.2015). In einem Bericht der Landeshafenbehörde wird die Contra-Position zum Bau eines Flüchtlingslagers für die afrikanischen Geflüchteten auf dem El-Salum-Hafen deutlich, da ein solches eine große Fläche umfassen würde und somit negative Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Aktivitäten hätte (Akhbar Al-Youm: 04.08.2012). Dr. Mustafa Fouad, Juraprofessor und ehemaliger Vizepräsident der Universität Tanta, gibt zu bedenken, die arabischen Geflüchteten aus dem Irak und Syrien seien eine Konkurrenz für die ägyptischen Jugendlichen, weshalb politische Maßnahmen ergriffen werden sollten (Al-Gomhuria: 10.01.2013).

Gegenüber Contra-Positionen, die in beiden Diskursen kontextualisiert wurden, finden sich auch Pro-Positionen, welche (vor allem) durch den Humanitäts-, den Rechts- und den Gesetzestopos versprachlicht werden. Auf die Humanität beruft sich der Vorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Heinrich Bedford-Strohm. Das militärische Vorgehen, Stacheldraht zu nutzen, um Geflüchtete am Durchgang zu hindern, zerreiße die Humanität (SZ: 09.11.2015). Auch die Bundeskanzlerin Angela Merkel verteidigt ihren politischen Kurs der Aufnahme der Geflüchteten durch diesen Topos: Es kämen keine anonymen Menschenmassen, sondern einzelne Menschen (taz: 10.10.2015). Auf den Rechtstopos stützt sich die SZ-Journalistin Constanze von Bullion und verdeutlicht dadurch ihre Pro-Position hinsichtlich der Rechte von Geflüchteten. Minderjährige un-

begleitete Geflüchtete hätten laut den internationalen Konventionen das Recht auf Familiennachzug (SZ: 10.02.2016). Auf diese bekannte rechtliche Norm stützt sich auch der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Obwohl Deutschland einer der größten Herausforderungen seit der Wiedervereinigung gegenüberstehe, gebe es doch das Grundrecht auf Asyl und die Genfer Flüchtlingskonvention (FAZ: 17.10.2015). Zudem versprachlicht die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer den Gesetzestopos. Ihrer Meinung nach ist ein Integrationspflichtgesetz nicht nötig, da das Grundgesetz und weitere Gesetze für alle Menschen in Deutschland gälten. Nach dem Grundgesetz sei die Teilnahme an Integrationskursen verpflichtend (FAZ: 10.12.2015). Der religiöse Vertreter der Evangelischen Kirche verwendet den Humanitätstopos ähnlich wie der Groß-Imam Dr. Ahmed El-Tayieb, Scheich des Al-Azhar-Instituts, der den Tod des syrischen Kindes Elian Kurdi als einen Schandfleck auf der Stirn der Humanität bezeichnet (Al-Ahram: 05.09.2015). Die Pro-Position der Bundeskanzlerin und ihre Anlehnung an den Humanitätstopos sind auch bei dem ägyptischen Staatspräsidenten zu lesen: Eine gemeinsame Arbeit sei notwendig, damit die Menschenwürde gewahrt werden könne (Al-Gomhuria: 20.09.2016). Ebenso wie die SZ-Kommentatorin Constanze von Bullion ihre Pro-Position in Bezug auf das Recht der Geflüchteten auf Familiennachzug begründet, positioniert sich auch der Kommentator der Al-Gomhuria-Zeitung Adel Hariry gegen die Prädikation der Einwanderer\*innen als *illegal*. Sie hätten das Recht, einzuwandern und nach einem gutem Leben zu suchen (Al-Gomhuria: 09.09.2015). Winfried Kretschmann beruft sich auf die Genfer Flüchtlingskonvention ebenso wie der ägyptische Delegierte bei den Vereinten Nationen, Botschafter Amr Ramadan, der sich in einer Rede vor der Versammlung für Menschenrechte an diese Norm angelehnt und Europa aufgefordert hat, die Geflüchteten zu schützen (Al-Akhbar: 22.09.2015). Der Außenminister Sameh Shukry stützt sich auf den Gesetzestopos. Er betont das Prinzip der freiwilligen Rückkehr der Einwandernden, welches mit den einschlägigen internationalen Gesetzen übereinstimme (Al-Akhbar: 13.11.2015).

Weitere Wissenssegmente, die die Pro-Positionen konkretisieren, sind der Topos vom wirtschaftlichen Nutzen, der Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende, der

Realitätstopos und der Topos des Widerspruchs. In den Diskursen gibt es immer wieder Stimmen, die den Geflüchteten einen nützlichen Beitrag attestieren, weswegen dafür plädiert wird, bestimmte Entscheidungen zu treffen, um ihre Integration zu erleichtern. Die Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles vertritt die optimistische Ansicht, dass die Geflüchteten eine *unverhoffte Chance* für Deutschland sind. Wenn sie in den Arbeitsmarkt integriert würden, könnten sie neue Beitragszahler\*innen werden und somit das Rentensystem stabilisieren (SZ: 09.10.2015). Zudem plädiert der Chef der Gewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE), Michael Vassiliadis, dafür, die Geflüchteten zügig in Beschäftigungsverhältnissen unterzubringen, damit sie selbst ihren Lebensunterhalt verdienen könnten (FAZ: 11.09.2015). Die Diskursmitglieder vermitteln ihre subjektive Sicht auf die Realität und interpretieren den Nutzen der Geflüchteten. Der SZ-Journalist Karl-Heinz Büschmann positioniert sich gegen die Befürchtung der Bevölkerung, ihren Wohlstand mit den Geflüchteten teilen zu müssen, und weist negative Folgen auf gesellschaftlicher Ebene ab. Er vermittelt seine subjektive Interpretation der Realität, dass die Geflüchteten zum Arbeiten nach Deutschland eingewandert und dementsprechend zum Lernen motiviert sind und dadurch das Land bereichern können (SZ: 07.09.2015). Das Prinzip der Transitzone habe zur Folge, ohne individuelle Prüfung neue Abschiebegefängnisse einzuführen, was mit dem Verständnis der SPD vom Grundrecht unvereinbar sei, so äußert sich der SPD-Bundesvize Ralf Stegner (taz: 13.10.2015).

Im Vergleich zur Bundesarbeitsministerin im deutschen Korpus plädiert der stellvertretende Außenminister für arabische Angelegenheiten, Botschafter Tarek Adel, dafür, dass sich die privaten Sektoren um die Beschäftigung von Syrern\*innen bemühen sollen, damit diese einen Nutzen für die Wirtschaft erbringen könnten (Al-Ahram: 08.01.2016). Die Koordinatorin des Vereins (*Al-Souriyat fi Misr*), Moufida Al-Khatib, plädiert dafür, finanzielle Förderungen gut auf die Geflüchteten zu verteilen, da die syrischen Geflüchteten nichts davon bekommen würden (Al-Shorouk: 01.12.2016). Der Realitätstopos zur Hervorhebung des Fleißes und des Mutes syrischer jugendlicher Geflüchteter wird von dem Kommentator der Al-Ahram-Zeitung Abdel-Wahab Hamed geäußert. Der Sprecher vermittelt seine subjektive Sicht der Realität, dass die syrischen Jugendlichen nach egal

welchen Arbeitschancen gesucht und die Abhängigkeit zu ihren Familien abgelehnt haben. Die ägyptischen Jugendlichen sollten davon lernen und nicht auf unbefristete gesetzliche Arbeitsstellen warten (Al-Ahram: 15.10.2016). Die geringe Aufnahme von Geflüchteten durch europäische Länder widerspreche den geäußerten Prinzipien der Menschenrechte und Freiheiten, erklärt der Sprecher des Außenministeriums, Berater Ahmed Abu Zeid (Al-Ahram: 09.09.2015).

Durch den quantitativen Vergleich werden diejenigen Wissenssegmente ermittelt, die aufgrund der geografischen, ökonomischen und politischen Unterschiede ausschließlich in dem der beiden Korpora enthalten sind. Darunter sind Wissenssegmente, die eine bestimmte kulturelle Bedeutung tragen, da sie auf die Zugehörigkeit der Sprechenden Subjekte verweisen, beispielsweise der Eurotopos im Gegensatz zum Topos des Arabertums sowie die Isotopie der Brudermetapher mit der Personifikation. Auf den Eurotopos verweisen die Repräsentanten der EU und die Verantwortlichen der deutschen Politik. Der EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker plädiert für die gemeinsame Lösung der *Flüchtlingskrise*, um die Errungenschaften Europas – das Schengensystem und den Binnenmarkt – vor Gefahr zu schützen (SZ: 16.01.2016). Ferner fordert der Bundesinnenminister Thomas de Maizière, die Zahl der Geflüchteten zu vermindern, denn sonst werde alles zerstört, was Europa jahrelang mühsam geschaffen habe (FAZ: 06.02.2016). Im Gegensatz zu den Repräsentanten der EU beruft sich der Präsident des Arabischen Parlaments, Ahmed Al-Garwan, auf das Prinzip der arabischen Bruderschaft. Er plädiert dafür, den syrischen und den palästinensischen *Flüchtlingsbrüdern* beizustehen, da sie unter einer starken Kälte in der Levante-Region leiden würden (Al-Akhbar: 11.01.2015). Weiterhin greifen die ägyptischen Diskursakteur\*innen den Topos des Arabertums auf, um den Schutz der Syrer\*innen zu verteidigen oder Kritik an der arabischen Haltung zu üben. Der Regionalrepräsentant des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen, Botschafter Mohammed Al-Dayri, forderte die Akzeptanz der Syrer\*innen ohne Rücksicht auf ihre politische Zugehörigkeit, als sie verdächtigt wurden, sich in politische Ereignisse Ägyptens eingemischt zu haben. Stattdessen sollten andere Prinzipien in Betracht gezogen werden, darunter auch das Arabertum (Al-Ahram:

22.11.2013). Zudem dominiert im ägyptischen Diskurs das kombinierte Sprachbild vom personifizierten Land zusammen mit der Brudermetapher. Dies dient der Legitimation Ägyptens als Aushängeschild für die arabische Region und der Darstellung als *Mutter der ganzen Welt*, die ihren *Brüdern* eine herzliche *Umarmung* biete und die Flüchtenden aus den arabischen Ländern willkommen heiße. Sowohl politisch engagierte Personen als auch Journalist\*innen greifen auf dieses Bild zurück. Der ägyptische Delegierte bei den Vereinten Nationen, Botschafter Amr Ramadan, verweist auf die vorbildliche Rolle Ägyptens bei der Flüchtlingspolitik und drückt damit eine Katachrese der Brudermetapher und der Personifikation aus. Ägypten *umarme* eine halbe Million syrischer Geflüchteter und behandle sie hinsichtlich der Dienstleistungen, Bildungschancen und Krankenversicherungen genauso wie ihre ägyptischen *Brüder* (Al-Akhbar: 22.09.2015). Auch wird Ägypten nach Ansicht des Kommentators der Al-Akhbar-Zeitung Fawzi Mukhaimer so wertgeschätzt, weil es seine arabischen *Brüder umarme* (Al-Akhbar: 23.03.2014). Die ägyptischen Diskursakteur\*innen sprechen dementsprechend aus panarabischer Perspektive, welche im Diskurs mehrfach auftaucht. Dies ist unter anderem bei der Benennung von Geflüchteten zu erkennen, wenn die Geflüchteten unter Bezug auf das Abstraktum *Binnengrenzen* adressiert werden. Die Geflüchteten werden als *Binnenflüchtlinge* bezeichnet, wobei eine solche Bezeichnung sowohl als Nomination als auch als Prädikation vorkommt: *النازحين السوريين* (*die syrischen Binnenflüchtlinge*) (Al-Masry Al-Youm: 27.10.2012), *اللبيين النازحين* (*die binnengeflüchteten Libyer*) (Al-Akhbar: 26.03.2011).

Auch im deutschen Diskurs lassen sich bestimmte Wissenssegmente ermitteln, die es im ägyptischen nicht gibt, wie die Fahrzeugmetapher, der Topos der Verminderung des Migrationsanreizes oder die Nomination der Geflüchteten als *Wirtschaftsflüchtlinge*. Ihre Asylbewerbung wird als *Asylbegehren* beschrieben. Diese Wissenssegmente beleuchten die kontextuellen Bedingungen für die Wahrnehmung der Wirklichkeit. Da Deutschland in der Mitte Europas liegt und sich durch ökonomische Stärke auszeichnet, gilt es als begehrtes Land unter Asylsuchenden. Journalist\*innen stellen die Flucht häufig über das Narrativ der *Schlepper* dar, was Politiker wie beispielsweise Olaf Scholz, dazu veranlasst, über die Verringerung der *Zuzugsgeschwindigkeit* zu reden (FAZ:

11.12.2015). Als Contra-Positionierung gegen den Familiennachzug fordert das Bundesinnenministerium, das Asylrecht zu verschärfen, um damit den Anreiz für Migration zu vermindern (FAZ: 15.12.2015). Aus diesem Grund wird das Einwanderungsgesetz überarbeitet, wodurch Bargeldauszahlungen durch Sachleistungen ersetzt werden. Die Koalition beabsichtigt, dadurch die Zuwanderung von *Wirtschaftsflüchtlingen* zu *bremsen* (FAZ: 08.09.2015). Des Weiteren sollten drei Staaten des Westbalkans – Kosovo, Albanien und Montenegro – zu sicheren Herkunftsländern erklärt werden, um die Ablehnung der *Asylbegehren* von Menschen aus diesen Ländern zu vereinfachen (FAZ: 08.09.2015). Diese kompatible Beziehung zwischen der Fahrzeugmetapher und der Wirtschaftsnomination bzw. dem Asylbegehren lässt sich im ägyptischen Diskurs nicht finden, wo nicht der Schutz vor Asylbegehren im Fokus steht, sondern vielmehr die politische Rolle des Landes in der arabischen Region betont wird.<sup>312</sup>

Des Weiteren bildet der deutsche Diskurs kontextspezifische Sichtweisen ab, welche sich durch den Kultur- und den Anpassungstopos widerspiegeln. Die Geflüchteten, die im untersuchten Zeitraum nach Deutschland fliehen, kommen aus weit entfernten Ländern. Das Aufeinandertreffen der unterschiedlichen kulturellen Lebensrealitäten und die damit verbundene Gegenüberstellung der Eigengruppe und der Fremdgruppe lässt folgende Fragen im Diskurs aufkommen: Werden die Geflüchteten die deutsche Kultur und ihre Werte anerkennen und sich anpassen bzw. sich in die Gesellschaft integrieren? Erfolgt das Zusammenleben mit den Einheimischen problemlos? Diese Wissenssegmente sind negativ konnotiert und somit Teil der Contra-Positionen. So vertritt der bayerische Finanzminister Markus Söder die Meinung, Deutschland brauche ein Kulturgesetz, damit die deutschen Werte nicht zur Disposition stünden (FAZ: 08.09.2015). Die Vorsitzende und Spitzenkandidatin der CDU in Rheinland-Pfalz, Julia Klöckner, positioniert sich

---

<sup>312</sup> Das asylbegehrende Element ist im ägyptischen Diskurs anders dimensioniert, da das Land geografisch gut gelegen ist und die Geflüchteten von dort aus nach Europa fliehen. Dies kann anhand des hochfrequenten Vorkommens der Warenmetapher (in der Fallanalyse) abgeleitet werden, welche bei der Kontextualisierung der juristischen Maßnahmen zur Verhinderung des *Menschenhandels* thematisiert wird. Zudem spielt der geografische Hintergrund eine zentrale Rolle bei der Frage, warum es nur eine Art von Fluchthelfern gibt. Die Medienakteur\*innen reden vorwiegend von den *Maklern* der illegalen Migration und von *Menschenschmugglern* und nicht von Schleusern, da illegale Migration von außen nach Ägypten nicht thematisiert wird - vielmehr gilt das Land als Ausgangspunkt dafür.

ähnlich, indem sie Integrationsvorschriften befürwortet. Diese könnten Klöckner zufolge dazu beitragen, den Ängsten vor Fremdheit zu begegnen (FAZ: 11.12.2015). Die Sprecherin fordert ein Integrationsgesetz, das Migrant\*innen zur Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen verpflichtet. Sie sollten anerkennen, dass das Grundgesetz oberste Priorität habe und sowohl die Scharia als auch die Familienehre ihm unterzuordnen seien (SZ: 14.12.2015). Der Anpassungstopos beleuchtet nicht nur die Differenzen hinsichtlich alltäglicher Traditionen, sondern auch der Religionszugehörigkeit. Der ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Rupert Scholz vermittelt in diesem Zusammenhang seine Ängste vor der millionenfachen Einwanderung von Muslimen und ihrem möglichen Einfluss auf die *Leitkultur*, die von der christlichen Identität geprägt sei (FAZ: 18.12.2015). Zudem kommt der Akzeptanztopos vor, der immer einer Contra-Position dient. Die Sprechenden drücken den Topos als eine Auswirkung der Belastung aus. Aufgrund der hohen Belastung Deutschlands durch die Aufnahme Geflüchteter diskutieren die argumentierenden Diskursakteur\*innen wie das CDU-Präsidiumsmitglied Jens Spahn die Ergreifung von Maßnahmen zur Reduzierung der Flüchtlingszahlen, um einer Verschlechterung der Stimmung innerhalb der Bevölkerung gegenüber den Geflüchteten vorzubeugen (SZ: 14.09.2015). Außerdem kommt das differente Wissenssegment des Kontrolltopos vor, welches ebenfalls nur im deutschen Korpus erscheint. Obwohl dieses Argumentationsmuster in diskursiven Rahmen auftaucht, welche vergleichbar mit dem ägyptischen Diskurs sind, wird es von den ägyptischen Diskursakteur\*innen nicht zum Ausdruck gebracht. Die Interpretation, warum der Topos nur im deutschen Diskurs vorkommt, verlangt einen Rückgriff auf die situativen Diskursereignisse. Als ein Argumentationsmuster findet er sich häufig in zwei diskursiven Handlungen, und zwar nach der Grenzöffnung im September und nach den Terrorereignissen in Paris am 13. November 2015. Nachdem die Bundeskanzlerin entschieden hatte, die in Ungarn ankommenden Geflüchteten aufzunehmen, wurde die Forderung nach der Einführung von Kontrollen an den deutschen Grenzen laut. Diese würden dazu beitragen, zu wissen, wer ins Land komme, wie es die bayerische Sozialministerin Emilia Müller fordert; dabei stützt sie sich auf die Annahme, Menschen könnten unkontrolliert nach Deutschland einwandern

(FAZ: 14.09.2015). Im Rahmen der diskursiven Ereignisse der Terroranschläge von Paris fordert der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer eine stärkere Kontrolle der europäischen Grenzen. Das Gebot der Stunde sei es, zu wissen, wer durch Deutschland fahre. Dieselbe Position vertritt der bayerische Finanzminister Markus Söder. Die grüne Grenze, die nicht kontrolliert werde, solle verstärkt gesichert werden. Obwohl es keinen Generalverdacht gegen Geflüchtete gebe, dürfe man nicht zulassen, dass Terroristen die Balkanroute für ihre Zwecke nutzen würden (SZ: 16.11.2015). Die Diskursakteur\*innen nehmen in diesem Topos zwei unterschiedliche Perspektiven ein. Auf der einen Seite finden sie, dass die Menschen unkontrolliert einwandern, was mit der hohen Attraktivität Deutschlands als Zielland in Verbindung steht. Auf der anderen Seite werden seitens einiger Einheimischer Gefahren mit der Einwanderung assoziiert, insbesondere da die Geflüchteten aus geografisch weit entfernten Gebieten fliehen. Dass die erste Perspektive des attraktiven Einwanderungslandes im ägyptischen Diskurs nicht thematisiert wird, hängt mit der Annahme, dass Ägypten als wenig attraktiv für Asylbewerber\*innen gilt, zusammen. Allerdings bleibt die Frage offen, warum die zweite Perspektive ebenfalls nicht vorkommt, obwohl Ägypten zu dieser Zeit auch unter Terrorismus litt.<sup>313</sup> Die Existenz des Topos in dieser Dimension im deutschen Diskurs, während er im ägyptischen fehlt, kann darauf zurückgeführt werden, dass die Geflüchteten aus anderen Regionen nach Deutschland fliehen. Ihre unterschiedliche ethnische Zugehörigkeit verursacht ein Angstgefühl bei einigen deutschen Diskursmitgliedern.

Hinzu kommt der Extremismustopos, der sich sowohl in Pro- als auch Contra-Positionen zeigt. In einer impliziten Pro-Position für die Geflüchteten kritisiert der Linken-Chef Bernd Riexinger die in der Äußerung des Bundesfinanzministers Wolfgang Schäuble vorkommende Darstellung des Flüchtlingszuzugs als *Lawine*.<sup>314</sup> Schäuble laufe Gefahr,

---

<sup>313</sup> Als Beleg dafür siehe den Kommentar von Gamal Zeida in der Al-Ahram-Zeitung (09.09.2015) (Beleg 4 in Topos des Arabertums) und Beleg 12 in Gefahrentopos (Al-Gomhuria: 10.07.2013).

<sup>314</sup> Bemerkenswert ist, dass dieses Metaphernlexem im ägyptischen Korpus fehlt. Daraus lässt sich schließen, dass im Hinblick auf die geografisch-kontextuelle Perspektive bei den deutschen Diskursmitgliedern die Wahrnehmung und das Bewusstsein für die Natur stärker ausgeprägt ist als bei den ägyptischen Diskursteilnehmer\*innen (Das ist der Fall, wenn dieses Metaphernlexem dem Bereich der *Naturkatastrophe* (vgl. Böke 1997: 168) bzw. *Naturgewalt* (vgl. Spieß 2016: 69) zugeordnet wird).

durch solche Äußerungen die rechte Szene zu bestärken (taz: 13.11.2015). Der FDP-Vorsitzende Christian Lindner zeigt seine Contra-Meinung durch seine Positionierung gegenüber dem politischen Kurs der Bundeskanzlerin. Ihr politisches Vorgehen lasse Rechtspopulismus und Nationalismus erstarken (SZ: 07.01.2016). Dass dieser Topos in den Äußerungen der ägyptischen Diskursbeteiligten nicht auftaucht, lässt sich auf die Akteursperspektive zurückführen. Im deutschen Diskurs sind verschiedene politische Richtungen vertreten, die ein weites Spektrum von links bis rechts abdecken. Die Warnung vor dem Erstarken der extremistischen Parteien ist im ägyptischen Diskurs zu vernachlässigen, da die politische Struktur anders ist als in Deutschland. Ferner findet sich im deutschen Korpus der Topos aus den individuellen Folgen, der als eine Subkategorie des Topos vom menschlichen Nutzen zu sehen ist. Nach Einschätzung des Hauptgeschäftsführers des Städte- und Gemeindebundes NRW, Bernd Schneider, sollen die Geflüchteten vom Westbalkan in ihre Heimatländer zurückgeschickt und nicht auf die Kommunen verteilt werden, sonst binde man Ressourcen, die für die wirklich Bedürftigen gebraucht würden (FAZ: 10.09.2015). Die Argumentation der Begrenzung der Flüchtlingszahlen zugunsten der guten Versorgung der bereits angekommenen Geflüchteten kann im ägyptischen Korpus nicht gelesen werden. Dieser Topos taucht aus der kontextuellen Perspektive auf. Solche Asylthemen werden im ägyptischen Diskurs nicht behandelt. Zudem finden sich drei weitere Topoi im deutschen Korpus, die für das ägyptische keine Bedeutung haben, und zwar der Topos vom gesellschaftlichen Nutzen, der Topos vom demografischen Nutzen und der Topos vom bürokratischen Nutzen. Diese Topoi verweisen auch auf die kontextuellen Bedingungen. Den gesellschaftlichen Nutzen hebt der Vorsitzende der Innenministerkonferenz und Innenminister des Saarlands, Klaus Bouillon, zur Legitimierung seiner Pro-Positionierung hervor. Der Sprecher plädiert dafür, sich um die Integration der Geflüchteten zu bemühen, da man für die Bevölkerungsstruktur doch Polizist\*innen, Lehrer\*innen, Erzieher\*innen und Dolmetscher\*innen brauche (FAZ: 10.02.2016). Der Chefvolkswirt der Deutschen Bank, David Folkerts-Landau, begründet seine Pro-Position damit, dass die Geflüchteten das Beste sind, was Deutschland passieren könne, da sie einen wichtigen Beitrag gegen die dro-

hende Überalterung der deutschen Bevölkerung leisten könnten (FAZ: 10.12.2015). Zudem zielt die Bundesregierung durch die Veränderung des Asylverfahrensgesetzes auf eine Entlastung der Kommunen und die Beschleunigung der Asylverfahren ab. Die Asylbewerber\*innen sollten für bis zu sechs Monate oder bis zum Ende ihres Verfahrens in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht werden (SZ: 06.10.2015). Die nach Deutschland geflohenen Menschen sind aus weit entfernten Regionen nach Deutschland gekommen, was die Frage aufkommen lässt, ob sie einen gesellschaftlichen bzw. weiteren Nutzen mit sich bringen. Da es ihr Hauptanliegen ist, Asyl zu bekommen, stehen hier vor allem asylverkürzende Verfahren im Zentrum. Dass solche Topoi sich im ägyptischen Korpus nicht finden lassen, geht darauf zurück, dass die nach Ägypten Geflohenen zu meist aus arabischen Regionen kommen. Ihre arabische Identität ist der Grund dafür, dass die Frage des gesellschaftlichen und demografischen Nutzens nicht gestellt wird. Außerdem ersuchen sie formal nicht um Asyl, sondern vielmehr um Schutz, weswegen der Topos vom bürokratischen Nutzen sich ebenfalls erübrigt. Überdies nutzen die Diskursakteur\*innen den Gerechtigkeitsstopos beim Implizieren ihrer Contra-Position. Vor dem Hintergrund der Einführung von Kontrollen an den deutsch-österreichischen Grenzen äußert der Bundesinnenminister Thomas de Maizière, Deutschland sei nicht dazu bereit, die Last aller Geflüchteten allein zu tragen (FAZ: 15.09.2015). Dieser Topos beleuchtet die situativ-kontextuelle Perspektive von der Belastung Deutschlands. Zuletzt taucht der Nutzlosigkeitstopos im deutschen Korpus häufiger auf. Das Vorkommen dieses Topos gibt ein Indiz für die situationskontextuelle Perspektive, dass Asylthemen und damit verbundenen politische Fragen und Maßnahmen in Deutschland eine größere Bedeutung haben als in Ägypten, welches nicht primär als Asylland betrachtet wird. So positioniert sich die SPD-Generalsekretärin Yasmin Fahimi gegen die Einrichtung von Transit zonen, da diese nicht tauglich seien (FAZ: 09.10.2015).

Im Vergleich zum deutschen Korpus finden sich im ägyptischen Korpus differente Wissenssegmente, welche qualitativ und quantitativ mehr Bedeutung haben. Darunter sind der Mitleidstopos und die Todesmetapher, welche immer die Pro-Position implizieren. Ihr frequentes Vorkommen kann auf die kontextuellen Gegebenheiten zurückgeführt

werden. Die ägyptischen Diskursrepräsentant\*innen thematisieren die syrische Flucht im Herbst 2015 und den daraus resultierenden Tod des syrischen Kindes Elian Kurdi. Vor dem geografischen Hintergrund beider Länder (Ägyptens und Syriens) und der damit verbundenen Zugehörigkeit zum arabischen Raum bildet dieses diskursive Ereignis das Hauptthema des Diskurses. Der stellvertretende Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, betont, eine angewandte Politik anzuwenden, die nicht sicherheitsbezogen sei, sondern sich mit der politischen und humanitären Dimension beschäftige, um das Leid der Geflüchteten zu vermindern, die Schutz vor dem Krieg suchten (Al-Akhbar: 29.11.2015). Der Unternehmer Nagib Sawiras widerlegt den Vorwurf, dass er durch seine Initiative für den Bau einer Flüchtlingsinsel in Griechenland oder Italien zum Ziel beitrage, Syrien zu entvölkern, da Syrer\*innen vor dem Krieg geflohen seien, deren Land zerstört sei. Sie seien gezwungen, in *Todesboote* zu steigen (Al-Akhbar: 13.09.2015). Zudem kann die Existenz der Todesmetapher darauf zurückgeführt werden, dass Ägypten geografisch einen Küstenstreifen besitzt. Bereits 2013, als Syrer\*innen versuchten, aus Ägypten auszuwandern, kommt diese Metapher bei Journalist\*innen häufig vor. Die Migrant\*innen werden als *العائدون من الموت* (*Rückkehrer aus dem Tod*) (Al-Gomhuria: 13.10.2015) bezeichnet, was auf den illegalen Fluchtweg verweist, der an den Küsten Ägyptens seinen Startpunkt hat. Ferner ist anzumerken, dass diese Metapher im Diskurs der Transitmigration in Verbindung mit Fluchthelfern vorkommt. Dementsprechend werden diese als *تجار الموت* (*Händler des Todes*) (Al-Ahram: 14.10.2016) beschrieben. Zusätzlich lässt sich der Verpflichtungstopos im ägyptischen Korpus finden, mit dem die Diskursakteur\*innen ihre Pro-Positionen für die Unterstützung der Geflüchteten vermitteln. Diese Verpflichtung speist sich zum Teil aus der Brudermetapher, die im Diskurs immer wieder vorkommt. Der Außenminister Mohammed Amr legitimiert die Entscheidung der gleichwertigen Behandlung von Syrer\*innen und Ägypter\*innen in der Bildung und im Gesundheitswesen dadurch, dass dies eine Verpflichtung Ägyptens gegenüber dem syrischen Volk ist, was auf der *brüderlichen* Beziehung zwischen den Ländern beruhe (Al-Ahram: 19.10.2012). Daneben wird diese Pflicht auch aus der islamischen Gesetzeslehre und den Überlieferungen des Pro-

pheten Mohammed abgeleitet. Der Professor im Fachbereich der islamischen Gesetzeswissenschaft an der Fakultät der Scharia der Al-Azhar-Universität Dr. Magdi Shoqwir betont die Pflicht des Schutzes der syrischen Geflüchteten, dessen Vorrang mit der Pilgerfahrt nach Mekka gleichzusetzen sei (Al-Ahram: 30.09.2015). Auch die Kommentatorin der Al-Ahram-Zeitung Asmaa El-Hosiny legitimiert ihre Forderung des Schutzes der Fliehenden, indem sie aus der Überlieferung des Propheten zitiert (Al-Ahram: 22.06.2016). Dabei zeigt sich der islamische Hintergrund der sprechenden Subjekte und die Beleuchtung der Akteursperspektive zur Interpretation solcher Wissenssegmente. Die Pro-Position der Diskursbeteiligten kann auch mittels des Verantwortungstopos beobachtet werden. Dieses Wissenssegment impliziert die Contra-Positionierung gegenüber der europäischen Flüchtlingspolitik, die vorwiegend von den Medienakteur\*innen der Al-Ahram-Zeitung geäußert wird (siehe bspw. den Kommentar von Mansour Abu Al-Azem: 30.04.2015). Der Topos verweist auf die Dimension, dass die ägyptischen Diskursakteur\*innen sich zur EU-Politik in der weit abgelegenen Region positionieren, wobei diese Politik unmittelbare Auswirkungen auf die arabischen Geflüchteten hat. Daneben kann der Topos in einer kulturellen Dimension gelesen werden, wenn die Arabische Liga dafür plädiert, gemeinsame Bemühungen vorzunehmen, um die aufnehmenden Nachbarländer Syriens zu entlasten, womit auf die Mitverantwortung dieser Länder verwiesen wird (Al-Masry Al-Youm: 21.06.2016).

Darüber hinaus taucht der Vergleichstopos auf, der eine quantitative Bedeutung im ägyptischen Korpus hat und eine Pro-Positionierung für die Geflüchteten impliziert. Dieses Argumentationsmuster verdeutlicht das Einnehmen der Akteursperspektive, in der sich Ägypten im Vergleich zu den westlichen Ländern als ein Vorbild sieht, da es im Vergleich zur europäischen Abschottungspolitik die Politik der offenen Tür betreibt und die Geflüchteten in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Wohnung gleichwertig behandelt, wie in der Position des stellvertretenden Außenministers für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, zu finden ist (Al-Akhbar: 24.03.2016). Der politische Akteur bemüht sich darum, die Rolle Ägyptens bezüglich der Flüchtlingspolitik hervorzuheben. Die qualitative und quantitative Relevanz

des Topos im ägyptischen Diskurs kann auch auf die kontextuellen Bedingungen zurückgeführt werden. Die Journalistin der Al-Gomhuria-Zeitung Suzan Zaki kritisiert das fehlende arabische Handeln in der Frage der Aufnahme syrischer Geflüchteter im Vergleich zu den positiven Schritten europäischer Länder (Al-Gomhuria: 07.09.2015).

Der Gleichheitstopos wird in ähnlicher Weise bei der Pro-Positionierung genutzt. Während die Diskursakteur\*innen im deutschen Diskurs für eine gerechte Verteilung der Geflüchteten plädieren, legitimieren die ägyptischen Sprecher\*innen die finanzielle Förderung Ägyptens dadurch, dass die Geflüchteten gleichwertig mit den ägyptischen Bürger\*innen von den Gesundheitsdiensten und den Subventionen in allen verschiedenen Bildungsbereichen und von anderen Dienstleistungen profitieren, wie der Außenminister Sameh Shukry argumentiert (Al-Masri Al-Youm: 05.02.2016). Das Argumentationsmuster greift die Akteursperspektive und die Rolle des Landes bei der Flüchtlingsfrage auf.

Neben Wissenssegmenten mit gleichem Kontext und differenten Wissenssegmenten sind auch Wissenssegmente in beiden Korpora enthalten, die mit weiteren oder anderen Kontexten verbunden sind. Häufig taucht hier die Gebäudemetapher auf, welche in beiden Diskursen einen eigenen pragmatischen Kontext besitzt. Die *Festung* Europa impliziert für die bürgerlichen Parteien Maßnahmen zur Verringerung der Flüchtlingszahlen (FAZ: 05.10.2015). Auch die rechtsextremistische NPD verwendet diese Metapher, um Gefahren durch Geflüchtete zu beschwören und sie auszugrenzen (taz: 09.12.2015). Im Vergleich dazu erklärt der Journalist der Al-Youm Al-Sabea-Zeitung Dandrawi El-Hawary, dass Ägypten als Staat eine Sicherheits*festung* für jeden Schutzsuchenden bleibt (Al-Youm Al-Sabea: 03.06.2015). Dr. Nehal Fahmy, regionale Expertin für die Bekämpfung des Menschenhandels, verwendet das Metaphernlexem *Festung* ebenfalls, um die Rolle Ägyptens als Zufluchtsort für alle schutzsuchenden Araber\*innen zu betonen (Al-Ahram: 18.05.2015). Weitere vergleichbare Lexeme sind *abriegeln* im Plan der EU-Kommission (taz: 05.03.2016) im Gegensatz zum Metaphernlexem *das offene Haus* بيت العرب الكبير.. تفتح أبوابها للجميع (*das große Haus der Araber.., das seine Türen für alle*

*öffnet*) (Al-Ahram: 09.09.2015; Kommentar von Gamal Zeida). Diese unterschiedliche Kontextualisierung der Metapher muss daher handlungsbezogen interpretiert werden. Während die Metapher im deutschen Diskurs die Ängste vor den *Anderen* aufgrund ihrer abweichenden ethnischen und religiösen Zugehörigkeit widerspiegelt, verdeutlicht sie im ägyptischen Diskurs die politische Rolle des Landes in der arabischen Region. Diese Rolle wird im ägyptischen Asyl Diskurs in Bezug auf die Schutzgewährung für Geflüchteten hervorgehoben. Infolgedessen könnte man hier zwei unterschiedliche Gebäude definieren: eins, das alles von außen abwehrt, und ein weiteres, das anderen Schutz bieten soll. Die Hervorhebung der Rolle des Eigenen prägt die Akteursperspektive im ägyptischen Korpus. Hingegen lässt sich mittels dieser Metaphorik die Bewertung der Rolle der Geflüchteten im deutschen Korpus beobachten.

Ein weiteres Wissenssegment, mit dem ausgehend von der Perspektive der Zugehörigkeit der Akteur\*innen und unter Berücksichtigung des situativen Kontexts argumentiert wird, ist der Geschichtstopos. Im deutschen Diskurs ist dieser an die Migrationserfahrungen der ehemaligen Gastarbeiter\*innen gekoppelt. Welche Fehler wurden in der Vergangenheit begangen und sollten nun vermieden werden? Aufgrund der Erfahrungen aus den 1960er Jahren plädiert die Bundeskanzlerin Angela Merkel für die Integration der Geflüchteten (taz: 10.09.2015). Der Topos ist im ägyptischen Diskurs anders zu kontextualisieren, da er auf die Erinnerung an die geschichtlichen politischen Beziehungen mit den Syrer\*innen in den 1950er-Jahren verweist, als beide Länder eine nationale Einheit bildeten. In einer Pro-Positionierung stützt sich der ehemalige Abgeordnete des Volksrates Mustafa Al-Najjar auf die Beziehungen Ägyptens mit Syrien während der Regierungszeit von Gamal Abdel-Naser, um die Anstachelung gegen die syrischen Geflüchteten zu kritisieren (Al-Shorouk: 27.09.2013). Während der Topos im ägyptischen Korpus die Zugehörigkeit der Akteur\*innen zur Arabischen Region stark macht, verweist der Topos im deutschen Diskurs auf die kontextuelle Perspektive, dass es sich bei den Geflüchteten um Menschen anderer ethnischer Zugehörigkeit handelt. Zudem entfaltet der Realitätstopos divergierende Sichtweisen darüber, welche Realitäten für beide Diskursgemeinschaften bedeutend sind. Während der CDU-

Landtagsabgeordnete Bernhard Lasotta seine Skepsis in Bezug auf die Einführung einer Obergrenze zur Aufnahme der Geflüchteten und die Möglichkeit einer Schließung der Grenzen zum Ausdruck bringt (FAZ: 10.10.2015), beschreiben die ägyptischen Diskursakteur\*innen die Realität mithilfe der Personifikation Ägyptens als die *Mutter der Welt*, die ihre *Arme* für die syrischen Geflüchteten *öffne*. Dies kann an der Position des Bildungsministers Dr. Mahmoud Abu Al-Nasr und auch in der Argumentation von Dr. Sahar Nasr, Ministerin für Internationale Zusammenarbeit, erkannt werden. Aus dieser subjektiven Perspektive legitimieren sie den Geltungsanspruch der Richtigkeit bestimmter diskursiver Handlungen (Al-Masry Al-Youm: 29.10.2013; Al-Akhbar: 17.04.2016).

Weiterhin verdeutlicht die Kontextualisierung des Topos der politischen Ziele im deutschen Diskurs die Perspektive der verschiedenen Herkunft der Geflüchteten. Neben der Bekämpfung der Fluchtursachen als politisches Ziel, welches in beiden Korpora zu finden ist, wird eine Kontextualisierung ersichtlich, die im ägyptischen Korpus nicht vorkommt. So plädiert die Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles für mehr Geld für Integrationsmaßnahmen, welche nicht zum Nulltarif realisiert werden könnten (SZ: 12.02.2016). Aufgrund der Flucht der Menschen aus weit entfernten Ländern herrscht die Frage, wie sie produktiv zur Gesellschaft beitragen können. Dieses Ziel spielt im ägyptischen Diskurs keine Rolle, weil die Menschen aus nahegelegenen arabischen Gebieten migrieren.

In Bezug auf die Kriminalität sprechen die ägyptischen Diskursakteur\*innen nicht nur über kriminelle Handlungen durch die Geflüchteten selbst. Der Topos wird zu einer Pro-Argumentation erweitert, besonders vonseiten der Journalist\*innen, die die schrecklichen Bilder rund um die syrische Flucht darstellen. Der Tod des syrischen Kindes Elian Kurdi auf dem Meeresstrand gelte als eine kriminelle Handlung, die als Verstoß gegen die Gesetze der Humanität zu werten sei (Akhbar Al-Youm: 05.09.2015). Diese Kontextualisierung befürwortet den Beistand für die Flüchtenden aus den benachbarten geografischen Regionen. Die geografischen Beziehungen haben einen großen Einfluss auf die Weltbilder des Diskurses. Es ist anzumerken, dass Kriminalität auch in Bezug auf

Fluchthelfer thematisiert wird, die die geografische Lage Ägyptens zum *Schmuggeln* und *Menschenhandel* ausnutzen würden. Dies wird von Juristen, darunter der Vorsitzende des gesetzgebenden Ausschusses, der Abgeordnete Bahaa Abu Shaqa, zum Thema gemacht, um das Gesetz zur Verhinderung illegaler Migration zu verabschieden (Al-Ahram: 05.10.2016).

Im Rahmen der Transitmigration, welche mit Merkels Plan zur Verhinderung von Flucht während der EU-Verhandlungen zu vergleichen ist, wird von politisch Verantwortlichen die Kriegsmetapher genutzt. In Ägypten spricht die Leiterin des Nationalen Koordinierungsausschusses zur Bekämpfung illegaler Migration, Botschafterin Naela Gabr, von einer *Belagerung* der *Makler*, um ihre ablehnende Haltung gegenüber illegaler Migration zu verdeutlichen (Al-Akhbar: 17.12.2016). Der stellvertretende Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr, betont, dass Kairo sich in dieser Angelegenheit intensiv bemüht hat, *Krieg gegen Menschenhandel zu führen* (Al-Masri Al-Youm: 14.09.2015). Hierbei thematisieren die Sprecher\*innen die Metaphernlexeme des Kriegsbereichs nicht im Slot *Angriff von außen* wie beim Asyldiskurs, sondern im Slot *Verteidigung von innen*. Während in der EU-Versammlung die Gebäudemetapher genutzt wird, verwendet man im Zusammenhang der ägyptischen Transitmigration die Kriegsmetapher. Im deutschen Diskurs verhindert man die Gefahren von außen durch die Gebäudemetapher. Dies wird im ägyptischen Diskurs durch die Kriegsmetapher realisiert, weil die Gefahr im Inneren der Gesellschaft liegt. Nicht nur Migrant\*innen aus anderen Ländern migrieren illegal; mit ihnen auf einem Boot fliehen auch ägyptische Jugendliche.

In dieser Hinsicht bietet die Wassermetapher einen umfassenden Kontext und eine lösungsorientierte Sicht auf das gesellschaftliche Problem der illegalen Migration. Somit sieht der Gesetzesentwurf vor, *Quellen* der Finanzierung illegaler Migration *auszutrocknen* (Al-Shorouk: 10.03.2016). Diese spezifische Kontextualisierung der Kriegsmetapher im Slot *Verteidigung von innen* und die Kontextualisierung des Kriminalitätstopos bezüglich der Fluchthelfer sowie die optimistische Sichtweise der Wassermetapher geben

Auskunft über die kontextuelle Perspektive, die sich mit den geografischen Gegebenheiten Ägyptens befasst. Die Transmigration trägt eine besondere Bedeutung in der ägyptischen politischen Agenda, welche weitere Kontextualisierungen berührt.

Die Warenmetapher kontextualisiert sich im deutschen Diskurs in einem weiteren Sinne, der mit der Nomination von *Asylbegehren* in Verbindung steht und auf den Hintergrund vom begehrten Land verweist. Es wird nicht nur mit Geflüchteten gehandelt, sondern sie würden sogar mit dem Asyl Handel treiben. In einem gemeinsamen Brief mit seinem italienischen Amtskollegen Angelino Alfano verdeutlicht der Bundesinnenminister Thomas de Maizière, wie eine gemeinsame Asyl- und Flüchtlingspolitik aussehen kann: Unter anderem sei die Dublin-Regulierung mittels eines gemeinsamen europäischen Asylsystems zu reformieren. Ein EU-weiter Registrierungsmechanismus solle geschaffen werden, um ein *Asyl-Shopping* zu verhindern (SZ: 05.03.2016). Auch der Chef der auf Migrationsfragen spezialisierten Denkfabrik *Europäische Stabilitätsinitiative*, Gerald Knaus, äußert die Meinung, dass die Bekämpfung des *Menschenschuggels* wenig nutzbringend ist. Die *Nachfrage* nach dem Fluchtweg nach Europa sei groß und es gebe immer *Anbieter* (FAZ: 05.10.2015).

Zudem wird die Tiermetapher im deutschen und ägyptischen Diskurs in einem weiteren Kontext thematisiert, welcher die Akteurs- und die kontextuelle Perspektive entfaltet. Dies zeigt die verschiedenen Meinungen aus unterschiedlichen Spektren gegenüber anderen Ethnien. Es handelt sich um die Meinung bestimmter Bewegungen gegenüber Geflüchteten, die eine andere Herkunft haben. So stellt der Anführer der Pegida-Bewegung, Lutz Bachmann, die Asylbewerber\*innen als *Viehzeug* dar (FAZ: 05.10.2015). Im Vergleich zu dieser Kontextualisierung im deutschen Diskurs ist die Metapher im ägyptischen Korpus aus einer bemitleidenden Sichtweise zu lesen. Aus Sicht des Groß-Imams Dr. Ahmed El-Tayieb, Scheich des Al-Azhar-Instituts, leiden die Syrer\*innen auf ihrem Fluchtweg. Sie würden von den Wellen *verschluckt* und daher solle die internationale Gemeinschaft dringend handeln (Al-Ahram: 05.09.2015). Man vermittelt dadurch Mitleid gegenüber Geflüchteten aus der geografisch benachbarten Region.

Die genannten Wissenssegmente und die mit ihnen verbundenen Weltbilder werden beschrieben, um zu verdeutlichen, wie vergleichbar die durch Pro- und Contra-Positionen konstituierten Sichtweisen auf Migration und Migrant\*innen von vergleichbaren Subjekten sind.<sup>315</sup> Zudem wird erklärt, warum bestimmte Wissenssegmente in einem Korpus vorhanden sind und in dem anderen nicht und aus welchen Perspektiven und auf welche Makroebene die Mikroebene interpretiert werden können. Es ergibt sich, dass die geografische Verortung und die situativ-kontextuelle Zugehörigkeit sowohl der sprechenden Subjekte als auch der Geflohenen in den Blick genommen werden sollten. Hierbei liegt der Fokus in der vorliegenden Arbeit vor allem auf der Erkenntniskritik, in der die verschiedenen Wissenssegmente beschrieben werden. Geht es um differente Weltbilder bzw. um Wissenssegmente mit umfassenderen Kontexten, so habe ich sie anhand der Kulturkritik durch ein weiteres Vertextungsmuster des Erklärens interpretiert. Entsprechend meiner Bestimmung des Begriffs von *Kritik* in Kapitel 4, beschränke ich mich bei der Analyse nicht auf *Beschreiben* und *Erklären*, sondern erweitere die Analyse im Endpunkt um das Vertextungsmuster des *Instruierens*, um die Normenkritik zu behandeln.

Somit kann man die Wissenssegmente und die mit ihnen verbundenen Positionierungen in zwei Pole einteilen. In optimistischer Haltung erwartet die Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles von den Geflüchteten, dass sie einen nützlichen Beitrag für die Wirtschaft leisten könnten, wenn sie schnell in den Arbeitsmarkt integriert würden (SZ: 09.10.2015). Der frühere Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich teilt hingegen die Befürchtungen, *IS-Kämpfer* und *islamistische Schläfer* würden ins Land gelassen, wenn die in Ungarn ankommenden Fliehenden unregistriert aufgenommen würden (taz:

---

<sup>315</sup> An dieser Stelle verweise ich auf Spieß (2011a). Während Spieß annimmt, dass „[g]esellschaftliche Konflikte [...] auf weltanschaulich unterschiedlichen Perspektiven oder Voraussetzungen [beruhen], die sich sprachlich manifestieren bzw. die sprachlich den konfliktreichen Diskurs hervorbringen“ (Spieß 2011a: 5), gehe ich – dem im Theoriekapitel dargestellten Modell der Wissenskonstituierung entsprechend – davon aus, dass solche Sichtweisen und Wirklichkeitsinterpretationen während der ausgedrückten Positionen artikuliert und während des Diskurses konstituiert werden. Spieß (2011a) geht davon aus, dass Weltanschauungen ein Ausgangspunkt für die Aushandlung im Diskurs sind. Ich hingegen verstehe dies so, dass diese Sichtweisen im Prozess der Wissensgenerierung vorgelegt werden, sodass sie über die Pro- und Contra-Positionen vermittelt werden.

12.09.2015). Ähnliche Ängste vor anderen religiösen Identitäten äußert der ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Rupert Scholz (FAZ: 18.12.2015). Insbesondere die rechts-extremistische NPD thematisiert solche Ängste in Verbindung mit der Gebäudemetapher der *Festung* (taz: 09.12.2015). Im Vergleich dazu gibt es im ägyptischen Diskurs Positionen des Mitleids wie beim stellvertretenden Außenminister für multilaterale Angelegenheiten und internationale Sicherheit, Botschafter Hisham Badr (Al-Akhbar: 29.11.2015). Angst wird vor allem gegenüber afrikanischen und nicht arabischen Fliehenden geäußert. Angesichts der afrikanischen Flüchtenden teilt der Abgeordnete des Shura-Hausrates Abdul-Karim Kassem seine Ängste mit, sie würden zur Verbreitung von Drogenhandel, Diebstahl und Menschenhandel beitragen (Al-Ahram: 19.03.2013). Zudem wird auch vor den Rom\*nja gewarnt, wie beispielsweise durch das Mitglied der parlamentarischen Fraktion der Partei Freiheit und Gerechtigkeit im Shura-Hausrat in Behira Dr. Gamal Heshmat (Al-Ahram: 26.03.2013). Diese Beschwörung von Gefahren unter dem Deckmantel der Gefahren-, Anpassungs- und Sicherheitstopoi und die mittels dieser thematisierten Ängste sind im Hinblick auf die anwendungsbezogene Normenkritik zu kritisieren.<sup>316</sup>

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass in jedem Diskurs nicht nur die Sichtweisen auf Geflüchtete und Migration ersichtlich werden, sondern auch auf das Selbst. Während die Sprechenden im deutschen Diskurs das Eigene durch Ängste vor den *Anderen* hervorheben, bemühen sich die sprechenden Subjekte im ägyptischen Diskurs darum, die politische Rolle des Eigenen zu präsentieren und hervorzuheben. Im deutschen

---

<sup>316</sup> Die kritische Haltung gegenüber diesen Positionen wird an Artikel 2 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* über *Verbot der Diskriminierung* festgemacht (vgl.: <https://www.humanrights.ch/de/ipf/grundlagen/rechtsquellen-instrumente/aemr/>. Zugriff am 31.09.2022). Weiterhin stütze ich mich auf die diskurslinguistischen Arbeiten von Reisigl (2002b) und Spieß (2018b). Reisigl (2002b) bietet eine kritische Diskursanalyse über die Sprache des Rechtspopulismus. Er führt ihre rhetorischen Prinzipien aus; darunter sei die Einteilung der Welt in Freund und Feind, welche eine Ausgrenzung von Migrant\*innen als Fremde verursache (vgl. Reisigl 2002b: 166). Auch Spieß (2018b) kommt in ihrem Beitrag über die Diskursanalyse der Positionierung gegenüber dem Burka-Verbot zu dem Schluss, dass die Gefahrenkonstruktion der Fremden durch den Bedrohungs- und den Sicherheitstopos Ängste bei den Rezipient\*innen erzeuge. Anschließend erfolge mithilfe des Kultur- und des Anpassungstopos die Ausgrenzung der Anderen, womit signalisiert werde, dass sie nicht in die Eigengruppe passen und nicht homogen sind (vgl. Spieß 2018b: 186).

Diskurs sind solche Ängste einerseits durch die quantitative Bedeutung von Wasser-, Fahrzeugs-, Kriegs- und Gebäudemetaphern und andererseits durch die in der qualitativen Analyse kompatible Beziehung der Fahrzeug- und der Tiermetapher<sup>317</sup> mit dem Kontrolltopos erkennbar. Im ägyptischen Diskurs hingegen bildet die quantitative Bedeutung der Familienmetapher und der Personifikation Indizien für die Hervorhebung der politischen Rolle des Landes. Neben dem Aufgreifen des Panarabismus wird auf den islamischen Hintergrund zurückgegriffen.<sup>318</sup> Somit lassen sich die Ansichten in beiden Diskursen in Stichwörtern komprimiert wiedergeben: Während das deutsche Korpus die Aspekte von *Bedrohung, Belastung, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Nutzen, Humanität* und *Gefahren* dominant hervorhebt und sich für das *Abbremsen der rasanten unkontrollierten und zügellosen Geschwindigkeit* der Flucht der Menschen stark macht, entfaltet das ägyptische Korpus die Stichwörter der *Brüderschaft, der Illegalität, der politischen Rolle, der Humanität, des Mitleids, der nationalen Sicherheit, des Panarabismus* und des *religiös-islamischen Hintergrunds*.

Im Rückgriff auf die Theorien der Wirklichkeitskonstituierung von Berger und Luckmann (2016) und Wittgenstein (2001) lässt sich schlussfolgern, dass jede Gesellschaft über einen eigenen Wissensvorrat verfügt, in dem bestimmte Lexik, Metaphern und Argumentationsmuster in spezifischen Sprachspielen praktiziert werden. Daneben lässt sich in Anlehnung an Foucault'sche Begriffe feststellen, dass die oben genannten Stichwörter in den beiden Diskursgemeinschaften unter bestimmten diskursiven Möglichkeitsbedingungen unterschiedlich geformt wurden, die von dem historischen Apriori der beiden Diskurse festzulegen sind. Nicht zuletzt werden diese Stichwörter in spezifischen Regelstrukturen des Archivs aufgebaut, das in beiden Gesellschaften unterschiedlich strukturiert ist. Dabei spielt die Kulturdimension eine Rolle, die durch die Bru-

---

<sup>317</sup> Gemeint ist das Metaphernlexem *zügellos*.

<sup>318</sup> In beiden Diskursen finden sich die Stimmen der religiösen Diskursakteur\*innen. Im deutschen Diskurs stützt man sich auf die Bibel und im ägyptischen Diskurs auf den Koran und die Überlieferungen des Propheten Mohammed. Dieser religiöse Hintergrund wird im ägyptischen Diskurs deutlicher, weil diese Stützung nicht wie im deutschen Diskurs nur beim Autoritätstopos sichtbar ist, sondern auch bei anderen Topoi wie dem Verpflichtungs- und dem Vergleichstopos. Zu beobachten ist, dass nur eine Stimme eines Angehörigen des christlichen Glaubens im ägyptischen Korpus vorkommt, bei der jedoch keine Stützung auf religiöse Belege gelesen wird.

dermetapher, den Europatopos und den Topos des Arabertums zum Ausdruck gebracht wird. Ferner beeinflusst ein anderer Faktor diese Diskursformationen wie der Grad der Vertrautheit der Geflüchteten mit den Aufnahmegesellschaften. Weiterhin lässt sich ableiten, dass jede Diskursgemeinschaft über bestimmte Machtregulatoren verfügt. Hinsichtlich der internen Kontrollverfahren<sup>319</sup> wird dem Leser\*innenbrief als Textsorte im ägyptischen Diskurs wenig Beachtung geschenkt. Die Bürger\*innen haben wenige Möglichkeiten, mittels dieser Textsorte in den Diskurs einzusteigen.

Die Berücksichtigung der Dimension vergleichbarer Zeiträume und diskursiver Ereignisse bei der Bestimmung des Tertium Comparationis für die vorliegenden internationalen interlingualen Diskurse, die unterschiedliche geografische und politische Hintergründe aufweisen, zeigt die Dominanz der Familienmetapher im ägyptischen Korpus, die im deutschen (gänzlich) fehlt. Es kommt die Frage auf, ob man zu denselben Ergebnissen gelangen würde, wenn das Tertium Comparationis nicht den Bezug auf vergleichbare Zeiträume und diskursive Thematisierungen in den Blick nähme, sondern den Bezug auf vergleichbare Konstellationen von Herkunftsgesellschaft der Migrant\*innengruppen und aufnehmender Gesellschaft. In den Fokus rückt in diesem Zusammenhang die Frage nach den Sichtweisen auf Geflüchtete: Beispielsweise könnte die Flucht von Syrer\*innen nach Ägypten und von Ukrainer\*innen nach Deutschland verglichen werden, da beide Migrant\*innengruppen vergleichbare kontextuelle Bedingungen in Bezug auf die kulturelle Nähe zu den jeweiligen Aufnahmegesellschaften aufweisen. Dies sollte in weiteren vergleichenden Diskursanalysen zu Asyl und Migration untersucht werden. Im Zuge zukünftiger Untersuchungen über den Flüchtlingsdiskurs sollte die Fragestellung stärker im Bereich der kritischen Diskursforschung formuliert werden, und zwar ob die versprachlichten Argumente in beiden Diskursen plausibel oder fehlschlüssig sind. Falls letzteres

---

<sup>319</sup> Es ist darauf hinzuweisen, dass die anderen Kontrollprozeduren von Macht in beiden Gesellschaften ähnlich sind, da Foucault in diesem Zusammenhang allgemeine Prozeduren genannt hat wie die Grenzziehung zwischen Vernunft und Wahnsinn, die Unterscheidung zwischen dem Wahren und dem Falschen, Kommentare, Disziplinen, Verknappung der sprechenden Subjekte, Ritual und Doktrinen.

zutrifft, ist zudem die Frage relevant, welche Arten von Fehlschlüssen<sup>320</sup> in den zu untersuchenden Sprachkorpora frequent sind.

Um den Vergleich der beiden Migrationsdiskurse zu veranschaulichen, werden die Wissenssegmente zusammenfassend wie folgt skizziert:

---

<sup>320</sup> Die Differenzierung der Argumente gehört zum Kernbereich der Diskurskritik im diskurshistorischen Ansatz. Nach den zehn Regeln der Pragmadialektik können die kritischen Diskursforscher\*innen die Argumente dahingehend überprüfen, ob sie plausibel oder fehlschlüssig sind, obwohl die Unterscheidung von schlüssiger und trugschlüssiger Argumentation in manchen Kontexten schwierig ist (vgl. Reisißl 2018a: 198–199 und Reisißl 2019: 112–113; darin werden diese zehn Regeln ausgeführt).

Wissensegmente im selben Kontext	Differente Wissenssegmente	Wissensegmente unterschiedlich kontextualisiert
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nomination: Flüchtlinge/Asylsuchende/Ethnie</li> <li>• Wassermetapher</li> <li>• Warenmetapher (mit den Geflüchteten wird gehandelt)</li> <li>• Tiermetapher</li> <li>• Kriegsmetapher</li> <li>• Belastungstopos</li> <li>• Finanztopos</li> <li>• Gefahrentopos</li> <li>• Humanitätstopos</li> <li>• Juristische Topoi</li> <li>• Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung</li> <li>• Topos vom menschlichen Nutzen für Flüchtende</li> <li>• Topos vom wirtschaftlichen Nutzen</li> <li>• Kriminalitätstopos (Geflohene als Täter)</li> <li>• Sicherheitstopos</li> <li>• Topos des Widerspruchs</li> <li>• Realitätstopos</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nomination als Binnenflüchtlinge (ägypt.)</li> <li>• Topos des Arabertums (ägypt.)/Europatopos (dt.)</li> <li>• Brudermetapher u. Personifikation (ägypt.)</li> <li>• Nomination als Wirtschaftsmigranten/Wirtschaftsflüchtlinge/Asylbegehren (dt.)</li> <li>• Akzeptanztopos (dt.)</li> <li>• Extremismustopos (dt.)</li> <li>• Nutzlosigkeitstopos (dt.)</li> <li>• Fahrzeugmetapher (dt.)</li> <li>• Kulturtopos (dt.)</li> <li>• Mitleidstopos (ägypt.)</li> <li>• Todesmetapher (ägypt.)</li> <li>• Kontrolltopos (dt.)</li> <li>• Topos der Verminderung des Migrationsanreizes (dt.)</li> <li>• Verpflichtungstopos (dt.)</li> <li>• Verantwortungstopos (ägypt.)</li> <li>• Vergleichstopos (ägypt.)</li> <li>• Topos aus den individuellen Folgen (dt.)</li> <li>• Topos vom gesellschaftlichen Nutzen (dt.)</li> <li>• Der Topos vom demografischen Nutzen (dt.)</li> <li>• Topos vom bürokratischen Nutzen (dt.)</li> <li>• Gerechtigkeitstopos (dt.)</li> <li>• Gleichheitstopos (ägypt.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gebäudemetapher</li> <li>• Kriegsmetapher (Transitmigration)</li> <li>• Geschichtstopos</li> <li>• Kriminalitätstopos (Flucht der Menschen als krimineller Akt/Schmuggeln und Menschenhandel von Fluchthelfern)</li> <li>• Topos der politischen Ziele (Integration der Fliehenden)</li> <li>• Tiermetaphorik (Hassrede)</li> <li>• Warenmetapher (Asyl im Handelsframe)</li> <li>• Wassermetapher (optimistische Ansicht)</li> <li>• Realitätstopos</li> </ul>

Tabelle 13: Deutsche und ägyptische Wissenssegmente im Vergleich

## 9.2 Die Ergebnisse im Vergleich mit den Düsseldorfer Projekten und anderen (linguistischen) Arbeiten

Die Sprachdaten in der vorliegenden Arbeit zeigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Ergebnissen der Düsseldorfer Projekte zum Einwanderungsdiskurs auf, die die drei Analyseebenen Lexik, Metaphorik und Argumentation betreffen.

Die in der vorliegenden Arbeit vorkommende Lexik zur Nomination der Geflüchteten und Migration ist mit den Untersuchungsergebnissen von Kreuzler und Wengeler (2018) vergleichbar: *Flüchtlinge*, *Asylbewerber* sowie *Migranten* kommen in vielen Textstellen des Korpus synonym vor (vgl. Kreuzler/Wengeler 2018: 252). Zu beobachten ist, dass die Nomination *Asylanten* im analysierten deutschen Korpus unterschiedlich kontextualisiert ist. In einer analytischen Objektsprache kommt der Begriff mehr in der Untersuchung des Asyldiskurses in den 1980er-Jahren vor (siehe Link 1986; Wengeler 1995), wo er stärker thematisiert und sprachlich reflektiert wird. Im Vergleich zu den Diskursen der 1980er-Jahre und des Jahres 1993 (siehe Wengeler 1993; 1995) ist anzumerken, dass der Diskurs im untersuchten Zeitraum 2015/16 sprachsensibler ist. Der Begriff *Scheinasyllanten*, der im Korpus von Wengeler (1993) häufig vorkommt, taucht in den untersuchten Daten nicht auf, dafür aber das Lexem *Wirtschaftsflüchtlinge* (FAZ: 08.09.2015). Außerdem zeigt die Analyse in der vorliegenden Arbeit die optimistische Konnotation der *Zuwanderung* mit dem wirtschaftlichen Nutzen. Diese Beobachtung der positiven Kontextualisierung des Begriffs *Zuwanderung* kommt in den Beiträgen der Düsseldorfer Schule nicht vor.

Im Hinblick auf die Metaphernuntersuchung von Böke (1997) und Böke et al. (2000) ist zu beobachten, dass die Wassermetapher ein bedeutendes konzeptualisiertes Sprachbild darstellt. Die quantitative Rangstellung von Wasser, Fahrzeug, Krieg und Warenmetaphern in der vorliegenden Arbeit ist mit den Ergebnissen der diskursrelevanten Metaphern im deutschen Diskurs von Böke et al. (2000: 31) gleichzusetzen. Anzumerken ist, dass die Fahrzeugmetapher in der vorliegenden Arbeit eine zusätzliche Dimension hat, welche im Beitrag Bökes (2000) über den Vergleich der deutschen und der

österreichischen Gastarbeitermigration nicht thematisiert wurde. So sprechen der Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Roland Schäfer, und der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel über die *Geschwindigkeit* der Zuwanderung in einem *Tempo*, das reduziert werden müsse (FAZ: 06.01.2016; SZ: 13.11.2015). Diese Metaphernlexeme sind im Korpus Bökes (2000) nicht vorhanden. Daher kann man zu dem Schluss kommen, dass Deutschland im Jahr 2015 attraktiver für asylbegehrende Menschen ist als in den 1960er- und 1970er-Jahren. Dies zeigt sich daran, dass der Flüchtlingsdiskurs anders ist als der Diskurs über die Gastarbeiter\*innen, dem sich Böke (2000) widmete, da beide Diskurse ihre jeweils eigenen Bedingungen aufweisen. Zudem tritt die Gebäudemetapher im deutschen Diskurs auf, wie in den linguistischen Untersuchungen von Krieger (2005) und Spieß (2019) gezeigt wurde. Auf Letztere stütze ich mich bei der Analyse der verschiedenen Implikationen von *Festung*, wenn man die Akteur\*innen in Betracht zieht. Während die bürgerlichen Parteien mit dieser Metaphorik Maßnahmen zur Reduktion von Flüchtlingszahlen begründen (FAZ: 05.10.2015) oder aber Kritik an solchen Maßnahmen üben (taz: 07.03.2016), tendiert das rechte Spektrum der NPD dazu, Gefahren und Ängste gegenüber den Geflüchteten zu schüren (taz: 09.12.2015) (in Anlehnung an Spieß 2019: 12). Überdies ist zu beachten, dass die Tiermetapher in den Beiträgen von Böke (1997; 2000) nicht systematisiert ist, sondern nur cursorisch behandelt wurde (vgl. Böke 1997: 172). Dies geht entweder auf die Ziele Bökes (1997) und den damit zusammenhängenden Kriterien für diskursrelevante Wissenssegmente oder auf die Bedingung des untersuchten Diskurses zurück.

In Bezug auf die an Wengeler (2003) angelehnte Toposanalyse zeigt die hohe Frequenz des Belastungstopos die Bedeutung dieser Denkfigur als ein Stereotyp, auf das sich die sprechenden Subjekte stützen, um ihre Ablehnung gegenüber weiterer Zuwanderung auszudrücken. Weiterhin haben die Finanz-, Gefahren-, Humanitäts-, Kriminalitäts- und Nutzentopoi dieselbe Bedeutung wie bei Wengeler (2003). Sie präsentieren die Authentizität der Aushandlung der Positionen im Diskurs, welche unter Pro und Contra subsumiert werden. Es kommen Argumentationsmuster vor, die Wengeler (2019a; 2022a) auch in späteren Diskursphasen (2015 und 2019) analysiert hat. Dabei haben die

Topoi des Kontrollverlusts und der Akzeptanz sowie der Topos von den Nachteilen für die einheimische Bevölkerung Bedeutung für die vorliegende Arbeit. Es ist anzumerken, dass bedeutende Topoi von Ausbeutung, Missbrauch, Verlagerung und Vorurteilen, die bei Wengeler (2003) analysiert wurden, qualitativ bzw. quantitativ in den analysierten Daten unbedeutend sind. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass der Realitätstopos bei der Frage, ob Deutschland ein *Einwanderungsland* sei (vgl. Wengeler 2003; 2013a), wenig quantitative Relevanz in den Daten der vorliegenden Arbeit hat. Vielmehr kontextualisieren die sprechenden Subjekte im Korpus, ob die Geflüchteten für den Arbeitsmarkt qualifiziert sind. Dies indiziert, dass die Frage der Integration der Flüchtenden in den Arbeitsmarkt und die finanzielle Entlastung mehr von Belang sind als die Thematisierung der Bezeichnung *Einwanderungsland*. Diese Dominanz der Frage nach der Qualifikation der Geflüchteten verweist einerseits auf die Belastung Deutschlands und andererseits auf die Sorge darüber, ob sie einen nützlichen Beitrag zur Wirtschaft leisten.

Außerdem kommt der Europatopos vor, der in Wengeler (2000c) Untersuchung deutlich wird. Wengeler (2000c) Topos der Lastenverteilung habe ich in zwei Denkfiguren eingeteilt, und zwar den Belastungs- und den Gerechtigkeitstopos. Außerdem taucht in der Analyse der vorliegenden Arbeit der Kontrolltopos auf, der im Beitrag Wengeler (2019a) über den Flüchtlingsdiskurs in europäischen Öffentlichkeiten nicht vorkommt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Wengeler den Flüchtlingsdiskurs 2015 in Presstexten kursorisch behandelt (vgl. Wengeler 2019a) und nicht mit einem systematischen Korpus zu diesem Zeitraum gearbeitet hat. Im Vergleich zu Wengeler (2019a) gibt es dieses Argumentationsmuster jedoch bei Spieß (2018c). In ihrer Untersuchung zur Funktion des Begriffs *Leitkultur* bei der sozialen Positionierung der Diskursakteur\*innen zur Flüchtlingsfrage konstatiert die Sprachwissenschaftlerin, dass dieser Topos ein implizites Plädoyer für die Anpassung der Zuwandernden an die kulturelle Ordnung des Landes darstellt. Würden Migrant\*innen sich nicht an der *Leitkultur* orientieren, dann werde ihre Zuwanderung Deutschland überfordern, weswegen die Migration kontrolliert werden solle (vgl. Spieß 2018c: 49–50). Nicht zuletzt kommt in den Daten der vorliegenden Arbeit auch der Topos der Verminderung des Migrationsanreizes vor, der sowohl im

Korpus von Wengeler als auch in den Daten von Niehr nicht qualitativ bzw. quantitativ behandelt wurde. Weiterhin beinhalten die Daten der vorliegenden Untersuchung die Kultur- und Anpassungstopoi, welche bei Niehr (2004) und bei Wengeler (2003; 2006b) sowohl eine qualitative als auch eine quantitative Relevanz haben. Im Vergleich dazu verzeichnen die untersuchten Daten eine geringe quantitative Bedeutung des Demagogie-, des Fremdenfeindlichkeits- und des Imagetopos. Zuletzt findet sich der Topos vom bürokratischen Nutzen, der auch bei Niehr (2004) in Form eines konkreten Arguments erscheint, bei Wengeler (2003) allerdings nicht. Diese unterschiedlichen Ergebnisse zeigen einerseits die verschiedenen Sichtweisen gegenüber Geflüchteten und Migration abhängig vom Zeitraum und andererseits den interpretativen Akt der Korpuszusammenstellung. Außerdem ist zu beobachten, dass sich anhand der Wissenssegmente der *Fahrzeugmetapher* (*Geschwindigkeit/Tempo/verlangsamen*), des *Realitätstopos* (in Bezug auf die Frage der Qualifikation der Zugewanderten), des *Kontrolltopos* und des *Topos der Verminderung des Migrationsanreizes* der deutsche Flüchtlingsdiskurs verändert und sich die Sichtweisen gegenüber Migration und Geflüchteten weiterentwickeln. Diese Wissenssegmente wurden in den Diskursen der 60er bis 80er Jahre von Düsseldorfer Mitgliedern nicht untersucht. Es zeigen sich aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Migration seit den 1960er Jahren interessante Verschiebungen in den Argumentationen.

Auf andere linguistische Arbeiten von Becker (2016) und auf die Beiträge des Bandes *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung* (Schiewe/Niehr/Moraldo 2019) stütze ich mich, um die abwehrenden Haltungen zu interpretieren. Aus der Darstellung Beckers (2016) erkennt man, dass *Angst* ein diskursives Gefühl im Migrationsdiskurs darstellt. Sie wird einerseits als passive Empfindung und andererseits als ein von verschiedenen Diskursteilnehmer\*innen erzeugtes Gefühl angesehen (vgl. Becker 2016: 9). Angst kann implizit durch die Gefahren- und Sicherheitstopoi interpretiert werden. Insbesondere wird sie von Rechtspopulist\*innen geschürt. Es handelt sich um eine politische Strategie, Geflüchtete als Fremdgruppe abzugrenzen.

Wenn ich die Ergebnisse des ägyptischen Diskurses mit den Ergebnissen der Medienforscherin Samar Ḥasan (2021) vergleiche, haben die untersuchten Daten die Gemeinsamkeit, dass in beiden Studien die Medien Syrer\*innen in einem mitleidenden Frame kontextualisieren; darunter fällt die Nomination als *Opfer* (vgl. Ḥasan 2021: 195). Ferner können die Ergebnisse der Arbeit durch die Studie von Ibrāhim (2017) interpretiert werden. Aufgrund des gemeinsamen kulturellen Hintergrunds der syrischen Geflüchteten und der ägyptischen Aufnahmegesellschaft werden bestimmte Wissenssegmente wie der Topos des Arabertums versprachlicht. Im Gegensatz zu der ausgeführten Studie stellt sich jedoch in dieser Untersuchung heraus, dass es auch Contra-Positionen gegenüber syrischen Geflüchteten gibt.

Hierbei positioniert sich die vorliegende Arbeit zu den bisherigen Analysen insofern, als die Relation von Lexik, Metaphorik und Argumentation erklärt und ihre Kontinuität in der Empirie gezeigt wurde. Außerdem handelt es sich nicht nur um das Beschreiben der Wissenssegmente, sondern auch darum, dass sie mittels der Faktoren der Makroebene erklärt und interpretiert wurden; im Anschluss daran wurde die Normenkritik durch das Vertextungsmuster des Instruierens expliziert. Das methodische Vorgehen in dieser Arbeit lässt sich als *kulturvergleichende Diskurslinguistik* beschreiben, die die deskriptive und die kritische Richtung miteinander verbindet.<sup>321</sup>

### **9.3 Zusammenfassende Schlussbetrachtung**

Sowohl im deutschen als auch im ägyptischen Diskurs zeigt sich, wie durch Lexik, Metaphorik und Argumentation Ansichten hervorgehoben werden. Die Analyse verdeutlicht, dass diese drei Analyseebenen nicht nur in einer *Korrelation* stehen, wie Niehr (2004: 68, 101) es betont. Vielmehr bilden sie eine zusammenhängende Einheit, in der sie sich gegenseitig untermauern. Die Metapher kann als Topos betrachtet werden und zugleich das Argumentationsmuster stützen. Während die Fahrzeugmetapher im deutschen Dis-

---

<sup>321</sup> An dieser Stelle soll eine Anregung für die weitere Untersuchung der multimodalen Aspekte gegeben werden: Wie beeinflussen die Journalist\*innen die Rezipient\*innen durch Bilder, die als Teil des Dispositivs gelten? Wie sieht es in den deutschen und den ägyptischen Medien aus?

kurs den Gefahrentopos untermauert (SZ: 08.10.2015), stützt die Tiermetapher im ägyptischen Diskurs den Mitleidstopos (Al-Ahram: 05.09.2015).

Darüber hinaus ergibt sich, dass Metaphern mit der Nomination, Metaphern mit den Topoi sowie die Topoi miteinander kompatibel sind. Die Warenmetapher *Asyl-Shopping* verweist auf die gleiche Konnotation wie die Nomination *Wirtschaftsmigranten*, nämlich dass Deutschland ein unter Asylsuchenden begehrtes Ziel ist. Auch sind die Fahrzeug- und Tiermetaphern<sup>322</sup> mit dem Topos der Verminderung des Migrationsanreizes und dem Kontrolltopos kompatibel. Zudem tritt der Topos der politischen Ziele kompatibel mit dem Topos vom wirtschaftlichen Nutzen auf. Im ägyptischen Diskurs zeigt sich diese Kompatibilität zwischen dem Kriminalitäts- und dem Sicherheitstopos, und zugleich weist die Brudermetapher eine Verbindung zum Verpflichtungstopos auf. Zuletzt verweisen die Brudermetapher und die Nomination hinsichtlich des Benennungsmotivs der Binnengrenzen auf einen gemeinsamen kulturellen Hintergrund, insofern es um die panarabische Perspektive geht.

In Bezug auf die Rolle der Medien in beiden Diskursen sind den Journalist\*innen zwei Aspekte gemein. Sowohl die deutschen als auch die ägyptischen Medien liefern kritische Betrachtungen. Während Journalist\*innen im deutschen Diskurs eine sprachreflexive Haltung explizieren und Sprachthematisierungen äußern, vermitteln die Medienschaffenden im ägyptischen Diskurs eine sachkritische Betrachtung. So kritisiert die taz in einem Leitartikel die Verwendung der Wassermetapher *Lawine*, welche vom Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble benutzt wurde (taz: 13.11.2015). Daneben versucht sie, die Bezeichnung *Flüchtlinge* durch den Begriff *Geflüchtete* zu ersetzen, was ihrem eigenen politisch linken Profil entspricht. Hingegen kritisiert der Kommentator der Al-Shorouk-Zeitung Bilal Fadl den Umgang der ägyptischen Behörden mit Syrer\*innen, als sie verdächtig wurden, sich in die politischen Angelegenheiten Ägyptens eingemischt zu haben. Dieser Umgang sei mit der Personifikation *der Mutter der Welt* nicht vereinbar (Al-Shorouk: 17.09.2013). Diese Gemeinsamkeit lässt sich um die Dimension erweitern,

---

<sup>322</sup> Gemeint ist das Metaphernlexem *zügellos*.

dass sich die Medien auf bestimmte Wissenssegmente beziehen. Während die FAZ sich auf die Contra-Haltung vom Topos des Widerspruchs konzentriert, betont die taz dessen Pro-Haltung. Außerdem werden die Kultur- und Anpassungstopoi durch die FAZ stärker vermittelt. Der Kriminalitätstopos kommt in der humanitären Version vorwiegend in der Al-Akhbar-Zeitung vor. Wenn es um den Verantwortungstopos vonseiten der Medienschaffenden geht, so wird dieser hauptsächlich von den Kommentatoren der Al-Ahram-Zeitung vermittelt.

## **10. Anwendungsmöglichkeiten der Ergebnisse und Desiderata der Forschung**

In diesem Kapitel wird diskutiert, wie man die Ergebnisse in zukünftigen Forschungen thematisch anwenden und methodisch erweitern kann.

### **10.1 Anwendung der Ergebnisse im Fremdsprachenunterricht**

Auf den Nutzen kontrastiver Arbeiten beim Erlernen von Fremdsprachen sowie bei der Entwicklung der interkulturellen Kompetenz in der Translatorik hat Czachur (2016) hingewiesen. Ausgehend von der Annahme, dass die Fremdsprachenlernenden sich nicht nur für das Erlernen der Lexik und der grammatischen Konstruktionen der Fremdsprache interessieren, sondern auch nach deren Stellenwert in der Zielkultur fragen (vgl. Czachur 2016: 337–338), verwendet der Sprachwissenschaftler den Begriff *kultursensitive Linguistik* und verbindet damit Kultur und Sprache. Sprachliche Handlungen sind als kulturelle Praktiken aufzufassen, wobei Kultur im Sinne des kollektiven Wissens durch den Sprachgebrauch einer Gruppe erschlossen wird. Insofern ist das Fremdverstehen von dieser Verbindung zwischen Sprache und Kultur abhängig (vgl. Czachur 2016: 339):

Der fremdsprachigen Linguistik kommt hier sowohl in der Forschung als auch in der Lehre eine konstitutive Rolle zu, denn [...] über sprachliche Phänomene sollen mittels linguistischer Methoden die Kulturalität und die Kulturspezifität sichtbar gemacht werden. Nicht unwichtig ist hier das Prinzip der Kontrastivität und die These, dass jeder Sprachvergleich zugleich einen Kulturvergleich impliziert. (Czachur 2016: 340)

Somit beruht das Fremdsprachenlernen auf dem Prinzip der Kontrastivität, das das Eigene mit dem Fremden konfrontiert (vgl. Czachur 2012a: 9). Dadurch relativieren die Lernenden ihre kognitiven Wirklichkeitsdeutungen und rekonstruieren das Schema der Fremdheit in Anlehnung an die zur Verfügung stehenden Schemata (vgl. Altmayer 2004: 69). Dadurch setzt man sich kritisch mit dem Eigenen und dem Fremden auseinander (vgl. Czachur 2012a: 9). In Anlehnung an Czachur (2012a) können kultur-kontrastive Projekte in Seminararbeiten erarbeitet werden. Im Anschluss daran können Lernende in Gruppenarbeiten kontrastives Sprachmaterial untersuchen und präsentieren, das in ihrer Kultur nicht vorhanden ist und worin der Stellenwert ihrer Ergebnisse in den Augen

der anderen Kulturrezipierenden besteht. Hierbei ordne ich den Stellenwert der (kulturellen)<sup>323</sup> Unterschiede in den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit in drei Teildisziplinen der Linguistik ein: Diskurslinguistik, Medienlinguistik sowie Übersetzung. Dabei beabsichtige ich die Anwendung dieser Erkenntnisse im Fremdsprachenunterricht Arabisch-Deutsch (für ägyptische Lernende) und für die Begegnung verschiedener Kulturen (sowohl deutsche als auch ägyptische Sprachteilnehmer\*innen).<sup>324</sup>

Die kontrastiv-diskurslinguistische Analyse von Lexik, Metaphorik und Argumentation eröffnet neue Wege zur Interpretation der Wirklichkeit aus der Perspektive des Fremden. Ausgehend von den Überlegungen von Massud (2019) über den Einsatz der Argumentationsanalyse im DaF-Unterricht, um die Studierenden zu befähigen, ihre Standpunkte zu äußern und einen Dialog mit der Zielkultur einzuführen (vgl. Massud 2019: 241), kann die Erkenntnis vermittelt werden, dass gleiche Topoi in anderen Kontexten versprachlicht werden können.<sup>325</sup> Aus den ägyptischen Daten lässt sich erkennen, dass mittels des Kriminalitätstopos nicht nur über die Kriminalität der Geflüchteten gesprochen werden sollte. Vielmehr kann dieser Topos eine Beziehung zum Humanitätstopos aufweisen. Die Vertreibung von Menschen und ihr Tod auf den Fluchtwegen ohne eine politische Reaktion kann ebenfalls als kriminell gelten. Zudem kann der Topos auf die Kriminalität des *Menschenhandels* und des *Menschenschmuggels* verweisen, die von

---

<sup>323</sup> Obwohl die Bemerkung Czachurs (2012a) in Betracht gezogen werden muss, dass nämlich „die Interpretationstätigkeit [...] der Gefahr der Generalisierung und auch der Stereotypisierung ausgesetzt [ist]“ (Czachur 2012a: 9), gehe ich davon aus, dass die darzustellenden Unterschiede in beiden untersuchten Korpora als eine kulturelle Eigenart beschrieben werden können.

<sup>324</sup> Czachurs (2012a) Ansatz, dass „[d]urch die Analyse und den Vergleich der Fremdkultur mit der Eigenkultur [...] der Erwerb der Sensibilisierungs- und Interpretationsfähigkeit sowie konkret der Erwerb der Deutschlandkompetenz möglich gemacht werden [soll]“ (Czachur 2012a: 3; in der Zusammenfassung des Beitrags) ist meines Erachtens schwer zu realisieren. Die Nomination der Geflüchteten als *Asylbewerber* bzw. als *Brüder* in der vorliegenden Arbeit kann nicht in der anderen Sprachkultur mit dem Ziel der Sprachsensibilisierung vermittelt werden, da diese Nomination der Geflüchteten vom situativen bzw. kulturellen Hintergrund ausgeht. Im deutschen Kontext ist Flucht mit Asyl verknüpft, was eine gesellschaftliche Realität ist, die es im ägyptischen Kontext nicht gibt. Andersherum wäre die Brudernomination im deutschen Kontext ebenfalls schwer nachvollziehbar.

<sup>325</sup> Massud (2019) verweist in seinem Beitrag *Argumentationspraktik im Vergleich* ebenfalls darauf, dass im DaF-Unterricht mit den Lernenden der logische Aufbau einer Argumentation eingeübt werden kann (vgl. Massud 2019: 234). Dies ist in Übereinstimmung mit meiner Bemerkung zu künftigen Forschungsschwerpunkten, die sich intensiv auf die kritische Diskursanalyse und den Vergleich der Fehlschlüsse zwischen den beiden zusammengestellten Korpora konzentrieren.

Fluchthelfer\*innen ausgehen. Weiterhin ist die *Festung* als Gebäudemetapher nicht immer mit einem Hindernis und einer abwehrenden Haltung konnotiert. Sie kann auch in umgekehrter Bedeutung verstanden werden und mit Schutz verknüpft sein. Darüber hinaus lässt sich die Wassermetapher nicht nur mit Gefahr verbinden, sondern kann auch als eine Lösung für gesellschaftliche Probleme gesehen werden. Im Vergleich zu den ägyptischen Daten zeigt sich der Stellenwert der Warenmetapher, welche sich nicht nur auf den *Menschenhandel* beschränken lässt. Vielmehr kann auch das Bild hervorgehoben werden, dass Menschen fliehen, um mit Asyl zu *handeln*. In diesem Sinne wird es als Ware betrachtet. Der Fluchtweg kann ebenfalls *nachgefragt* und *angeboten* werden.

In Bezug auf die Medienanalyse lässt sich erkennen, dass die Textsorten Porträt und Leser\*innenbrief einen unterschiedlichen kulturellen Wert haben. Ferner erkennt man unter der Rubrik des Feuilletons unterschiedliche Interessen bei der Literaturkritik. Es werden unterschiedliche Migrationsthemen behandelt, je nachdem welches Bewusstsein für gesellschaftliche Probleme besteht. Überdies präsentiere ich Erkenntnisse in Bezug auf den Übersetzungsbereich, die den Stellenwert der Übertragung von Metaphernlexemen in die andere Kultur infrage stellen. Aus den ägyptischen Daten lässt sich interpretieren, warum die Wassermetaphorik eine geringe quantitative Bedeutung hat: Dies wird nicht nur darauf zurückgeführt, dass das Land bei Asylsuchenden weniger begehrt ist, sondern ist auch von den Übersetzungsdomänen abhängig, ob ein Lexem bei seiner Übersetzung als metaphorisch zu betrachten ist oder nicht. Aus den kontextuellen diskursiven Gegebenheiten kann die Referenz auf die afrikanischen Geflüchteten *عالقين* nicht als *Gestrandete*, wie die Übersetzung von Google angibt, sondern als *Festhängende* verstanden werden. Obwohl das arabische Verb *تسلل* auf den Wasserbereich verweisen kann, wird es angesichts seiner Kontextualisierung nicht in eine Wassermetapher übersetzt, sondern als *sich einschleichen*. An dieser Stelle schließe ich mich Czachurs (2012a) Ansicht an, dass die Lernenden bei ihren kontrastiven Projekten „nach Ursachen für [beschriebene] Sichtweisen und Denkmuster im Sinne von historischem Interpretieren [suchen]. Das historische Interpretieren [wird] als Generierung von Hypo-

thesen [verstanden], die jeweils vor dem breiteren historisch-kulturellen Hintergrund begründet werden müssen“ (Czachur 2012a: 18).

## 10.2 Methodische Erwägung für die vergleichende deutsch-arabische Diskurslinguistik

Die vorliegende Arbeit hat sich mit methodischen Möglichkeiten der qualitativ-quantitativen Analyse beschäftigt, welche von den Mitgliedern der Düsseldorfer Schule adaptiert wurde. Es stellt sich die Frage, ob sich zukünftige Arbeiten vermehrt mit quantitativen Methoden beschäftigen werden, wie mit dem Forschungsinteresse der Fra-meanalyse. Die quantitativ-qualitative Methode bringt Nutzen mit sich, besonders wenn Diskursanalytiker\*innen große Korpora bearbeiten müssen und es für sie schwierig ist, jeden Text analytisch zu erfassen. Außerdem gilt diese Methode als wünschenswert, wenn die linguistische Forschung sich stärker für die Lexikanalyse interessiert und es demzufolge methodisch um *Kollokationsanalyse*, *N-Gramme* sowie *Konkurrenzanalyse* geht.<sup>326</sup> Hierbei erkläre ich in einem kursorischen Überblick, mit welchen Tools die vergleichenden Studien (deutsch-arabisch) in quantitativ-qualitativer Analyse durchgeführt werden können. Dazu zählen Tools wie AntConc (in der neuen Version 4.2.0<sup>327</sup> lassen sich Schriftsysteme von rechts nach links analysieren) und Ghawwas/Khawwas<sup>328</sup> (in der

---

<sup>326</sup> Zur Definition der genannten Begriffe verweise ich auf die Literatur von Lemnitzer/Zinsmeister (2015).

<sup>327</sup> Das Tool ist unter <https://www.laurenceanthony.net/software> abrufbar. Zugriff am 29.08.2019.

<sup>328</sup> Mit dem arabischen Schriftsystem funktionieren andere korpuslinguistische Tools nicht bzw. können nicht allen Forschungsbedingungen nachgehen. MonoConc ist bei der Kollokationsanalyse völlig unzulässig, da es die Satzstellung falsch ordnet (vgl. Roberts/Al-Sulaity/Atwell 2006: 42; vgl. Al-Muğaiwil 2015: 244–245). Beim ConcCorde-Tool gibt es diese falsche Berechnung der Kollokationsanalyse nicht. Das betreffende Tool ist verlässlich bei der Konkordanz- und der Frequenzanalyse. Es ist effektiv für das arabische morphologische System, hat aber den Nachteil, dass die Kollokationsanalyse anhand der statistischen Auswertungen fehlt. Die Arbeit mit größeren Korpora kann zudem problematisch sein (vgl. Roberts/Al-Sulaity/Atwell 2006: 54–55). Weiterhin kann *Sketch Engine* zwischen Token und Type nicht unterscheiden und somit keine sichere Frequenzanalyse liefern (vgl. Al-Muğaiwil 2015: 248). AntConc hat den Vorteil, dass es statistisch stärker als Ghawwas ist, da es zwei Tests von MI und t-score kombiniert (vgl. Al-Thubaity et al. 2014: 7). Außerdem bietet AntConc eine Übersicht zum vollen Korpus durch die Funktion *Wordfile*, die in Ghawwas fehlt. Es ist zu empfehlen, dass zunächst das arabische Skript durch Ghawwas verfeinert wird und weitere Analysen dann durch AntConc durchgeführt werden. Überdies sollte man zunächst eine Analyse anhand einer Stichprobe für ein kleines Korpus durchführen, um sich zu versichern, dass AntConc zuverlässige Kollokationen (in seiner bearbeiteten neuen Version) liefert, da das Tool im Vergleich zu Ghawwas nicht hauptsächlich für die Bearbeitung arabischer Texte entwickelt wurde. Zur Differenzierung der Fähigkeiten unterschiedlicher Tools zur Untersuchung des arabischen Korpus

Bedeutung von *driver* im Englischen, auch unter der Abkürzung *ACPTs* für *Arabic Corpus Processing Tools* bekannt, Version 3.0<sup>329</sup>), das an der Universität von King Abdulaziz City for Science and Technology entwickelt wurde (vgl. Almujaivel/Al-Thubaity 2016). Das Ghawwas-Tool hat im Gegensatz zu AntConc eine zusätzliche Funktion, nämlich die Berechnung der relativen Frequenzen und die Verfeinerung des arabischen Scripts, indem es Ziffern und romanische Zeichen aussetzt, arabische Charakteristika wie *diacritics*, *Shaddah* und *Madd* zurücksetzen und einige arabische Symbole wie *Hamza* und *Taa Marbutah* normalisieren kann. Diese Zeichen variieren in ihrer Schreibweise; beispielsweise schreibt man *Taa Marbutah* entweder mit zwei Pünktchen /ّ/ oder ohne /ة/, genauso wie *Alif*, das in den Varianten /أ/, /إ/, /آ/ geschrieben werden kann. Durch das Normalisieren dieser Sprachzeichen wird die arabische Schrift einheitlich dargestellt und es ergeben sich korrekte Frequenzen (vgl. Almujaivel 2016: 157; vgl. Al-Thubaity et al. 2013: 69).

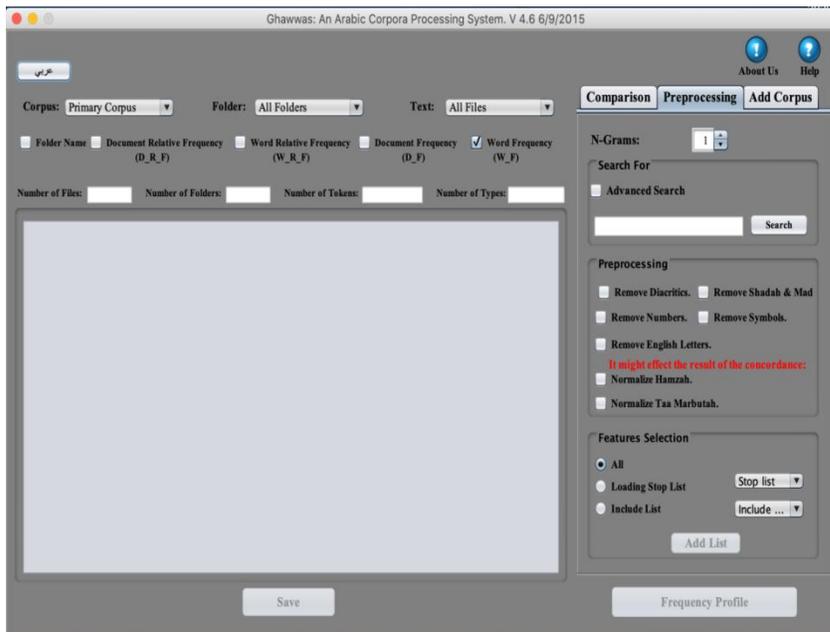


Abbildung 16: Die Suchmaske für die Funktion der Verfeinerung der arabischen Texte

begnüge ich mich an dieser Stelle mit dem Literaturverweis (Al-Thubaity et al. 2014; Al-Muğaiwil 2015; Almujaivel 2020).

<sup>329</sup> Das Tool ist unter <https://sourceforge.net/projects/kacst-acptool/> abrufbar. Zugriff am 27.06.2022.

Das arabische Schriftsystem setzt andere technische Bedingungen voraus als europäische Sprachen. Daher verweise ich auf ein weiteres Tool mit dem Ziel der ersten Operationalisierung des arabischen Scripts, das eine weitere Verfeinerung vornimmt, und zwar die Auslassung von *Kashida* bzw. arabischer Tatweel und der Interpunktionszeichen (vgl. Al-Muğaiwil 2017: 17).

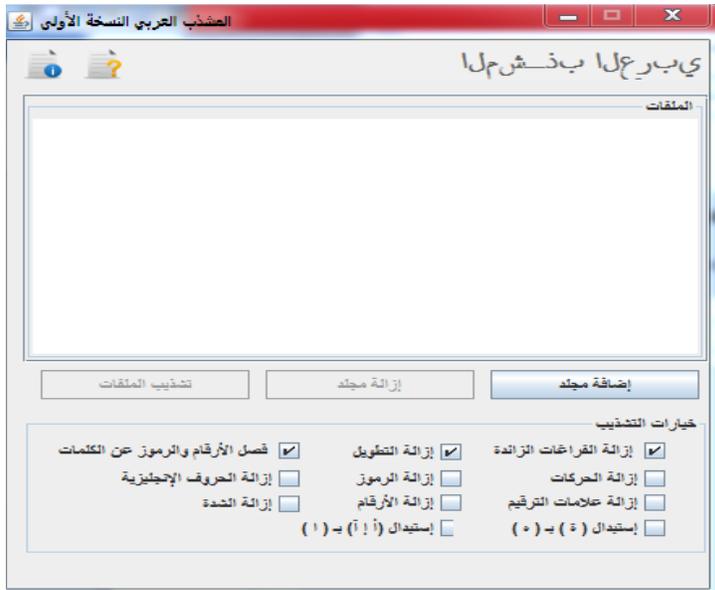


Abbildung 17: Al-Muthazzab-Al-Arabi-Tool zur Verfeinerung des arabischen Scripts<sup>330</sup>

Im Zuge dessen plädiere ich für die Anwendung der deutsch-ägyptischen kontrastiven Arbeiten zur Untersuchung der verwendeten Frames in der Wissensanalyse. Wie man Fragestellungen dieser Art methodisch (beispielsweise in einer Kombination des DIME-AN-Modells und der linguistischen Methoden von Noah Bubenhofer) operationalisieren kann, bleibt für zukünftige Arbeiten offen. Eine ägyptische Datenbank sollte eingerichtet werden, da sie für weitere Betrachtungen essenziell ist.

<sup>330</sup> Das Tool ist Al-Muğaiwil (2017) entnommen. Es steht allerdings *nicht* als Open-Source-Software zur Verfügung (vgl. Al-Muğaiwil 2017: 17).

## 11. Anhang

Topos	Die strittigen Thesen und Forderungen im deutschen Korpus
<b>Akzeptanztopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Bundeskanzlerin solle ihren Flüchtlingskurs ändern.</li> </ul>
<b>Belastungstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Bundeskanzlerin solle ihren Flüchtlingskurs ändern.</li> <li>- Familiennachzug solle eingeschränkt werden.</li> <li>- Flüchtlingszahlen sollten gesenkt werden.</li> </ul>
<b>Europatopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auf Interessenpolitik solle verzichtet werden.</li> <li>- Flüchtlingszahlen sollten gesenkt werden.</li> <li>- Die Flüchtlingspolitik osteuropäischer Staaten wie Polen und Ungarn sei zu kritisieren.</li> </ul>
<b>Extremismustopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Bundeskanzlerin solle ihren Flüchtlingskurs ändern.</li> <li>- Politische Entscheidungen sollten revidiert werden.</li> <li>- Die Herkunft der Täter bei den Kölner Ereignissen solle nicht verschwiegen werden.</li> </ul>
<b>Finanztopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geflüchtete sollten nicht an die Kommunen weiterverteilt werden.</li> <li>- Die Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt solle finanziert werden.</li> <li>- Die Willkommenskultur der Bundeskanzlerin sei zu kritisieren.</li> </ul>
<b>Gefahrentopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Kurs Merkels sei zu kritisieren.</li> <li>- Familiennachzug solle (nicht) erlaubt werden.</li> </ul>
<b>Gerechtigkeitstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geflüchtete sollten gerecht innerhalb Deutschlands verteilt werden.</li> <li>- Geflüchtete sollten gerecht zwischen Deutschland und der restlichen EU verteilt werden.</li> </ul>
<b>Geschichtstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geflüchtete sollten integriert werden.</li> <li>- Der Wegfall der Prüfung des Status sicherer Herkunftsländer entlaste die Asylverfahren nicht.</li> <li>- Der Einsatz von Obergrenzen zur Aufnahme von Geflüchteten dürfe kein Tabu sein.</li> </ul>
<b>Humanitätstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Kurs Merkels sei zu rechtfertigen.</li> <li>- Die osteuropäische Politik sei zu kritisieren.</li> <li>- Familiennachzug solle erlaubt werden.</li> <li>- Ein Militäreinsatz zur Bekämpfung des Menschenschuggels solle nicht durchgeführt werden.</li> <li>- Der Einsatz von Obergrenzen zur Aufnahme von Geflüchteten sei zu legitimieren.</li> <li>- Die Erweiterung der Liste der Herkunftsstaaten sowie die Abschiebung der afghanischen Geflüchteten in ihr Land seien zu kritisieren.</li> </ul>
<b>Juristische Topoi</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geflüchtete hätten ein Recht auf Schutz und Familiennachzug.</li> <li>- Geflüchtete könnten sich nicht aussuchen, wo sie Schutz fänden.</li> <li>- Grenzkontrollen und das Errichten von Transitzone seien zu legitimieren.</li> <li>- Das Vorgehen der Bundeskanzlerin sei zu kritisieren.</li> <li>- Flüchtlingszahlen sollten gesenkt werden.</li> <li>- Kriminelle Ausländer sollten abgeschoben werden.</li> <li>- Die Festlegung einer Obergrenze zur Aufnahme von Geflüchteten sei nicht umsetzbar.</li> </ul>
<b>Kontrolltopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- An den Grenzen sollten Kontrollen eingeführt werden.</li> </ul>
<b>Kriminalitätstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kriminelle Handlungen sollten unterbunden werden.</li> <li>- Kriminelle Ausländer sollten abgeschoben werden.</li> </ul>
<b>Kulturtopos/Anpassungstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geflüchtete sollten integriert werden und sich der deutschen Leitkultur</li> </ul>

	anpassen.
<b>Nutzentopoi</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geflüchtete sollten angestellt werden.</li> <li>- Familiennachzug solle erlaubt werden und die Verfahrensdauer der Asylanträge solle verkürzt werden.</li> <li>- Es sollten sichere Herkunftsländer bestimmt werden.</li> <li>- Geflüchtete aus dem Westbalkan sollten nicht auf die Kommunen verteilt werden.</li> <li>- Geflüchtete sollten nicht vom Mindestlohn ausgenommen werden.</li> <li>- Es lohne sich, sich um die Integration der Geflüchteten zu bemühen.</li> <li>- Asylanträge von Syrer*innen sollten nicht individuell überprüft werden.</li> <li>- Asylverfahren von Geflüchteten aus dem Balkan sollten beschleunigt werden.</li> </ul>
<b>Nutzlosigkeitstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Transitzonen und Abschottungspolitik sollten abgeschafft werden.</li> </ul>
<b>Topos der politischen Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geflüchtete sollten in den Arbeitsmarkt integriert werden.</li> <li>- Flüchtlingszahlen sollten gesenkt werden.</li> <li>- Die Fluchtursachen sollten bekämpft und die Flüchtlingszahlen sollten gesenkt werden.</li> </ul>
<b>Realitätstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geflüchtete seien eine Chance für den Umgang mit der Überalterung der deutschen Bevölkerung.</li> <li>- Zuwanderung könne keinen Nutzen haben.</li> <li>- Es solle (k)eine Obergrenze zur Aufnahme von Geflüchteten festgelegt werden.</li> </ul>
<b>Sicherheitstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es sollten bestimmte Maßnahmen ergriffen werden (beispielsweise die Einführung von Grenzkontrollen).</li> <li>- Außengrenzen sollten gesichert werden.</li> </ul>
<b>Topos der Verminderung des Migrationsanreizes</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hilfsleistungen für Asylbewerber*innen sollten gekürzt werden.</li> <li>- Das neue Asylgesetz solle verabschiedet werden.</li> <li>- Familiennachzug solle nicht erlaubt werden.</li> </ul>
<b>Topos des Widerspruchs</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Kurs Merkels sei zu kritisieren.</li> <li>- Abschottungspolitik sei zu kritisieren.</li> </ul>

<b>Topos</b>	<b>Die strittigen Thesen und Forderungen im ägyptischen Korpus</b>
<b>Topos des Arabertums</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Syrische Geflüchtete sollten geschützt werden.</li> </ul>
<b>Belastungstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die afrikanischen Geflüchteten sollten außerhalb des El-Salum-Hafens umgesiedelt werden.</li> <li>- Die aufnehmenden Länder, insbesondere Ägypten, sollten finanziell unterstützt werden.</li> <li>- Die syrische <i>Krise</i> solle politisch gelöst werden.</li> <li>- Es solle auf internationaler Ebene gehandelt werden.</li> </ul>
<b>Finanztopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die afrikanischen Geflüchteten sollten außerhalb des El-Salum-Hafens umgesiedelt werden.</li> <li>- Ägypten solle finanziell unterstützt werden.</li> <li>- Die syrische <i>Krise</i> solle politisch gelöst werden.</li> </ul>
<b>Gefahrentopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Bau einer Flüchtlingsstadt für die afrikanischen Geflüchteten solle abgelehnt werden.</li> <li>- Rom*nja-Familien sollten kontrolliert werden.</li> <li>- Die Initiative des Unternehmers Nagib Sawiras sei zu kritisieren.</li> </ul>
<b>Geschichtstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Syrische Geflüchtete sollten geschützt werden.</li> <li>- Hetzrede gegenüber syrischen Geflüchteten solle unterbunden werden.</li> </ul>
<b>Gleichheitstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ägypten als Aufnahmeland solle finanziell gefördert werden.</li> <li>- Ägypten sei ein Vorbild für gelungene Flüchtlingspolitik.</li> <li>- Die Verhandlungen der EU mit der Türkei sollten kritisiert werden.</li> </ul>
<b>Humanitätstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- (Syrische) Geflüchtete sollten geschützt werden.</li> <li>- Das Vorhaben des Unternehmers Nagib Sawiras solle legitimiert werden.</li> <li>- Die ausbleibende Haltung der Araber gegenüber der syrischen Flucht sei zu kritisieren.</li> <li>- Die europäische Abschottungspolitik sei zu kritisieren.</li> <li>- Die Abschiebung syrischer Geflüchteter sei zu kritisieren.</li> </ul>
<b>Juristische Topoi</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die europäische Abschottungspolitik sei zu kritisieren.</li> <li>- Die Abschiebung syrischer Flüchtlingskinder sei zu kritisieren.</li> <li>- Die Kritik an der ägyptischen Flüchtlingspolitik sei zu widerlegen.</li> <li>- Die Banden süd-sudanesischer Geflüchteter seien zu kritisieren.</li> <li>- Die Beschwerde der afrikanischen Geflüchteten sei zurückzuweisen.</li> <li>- Syrische Studierende sollten Studiengebühren in ausländischer Währung zahlen.</li> </ul>
<b>Kriminalitätstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Bau einer Flüchtlingsstadt für die afrikanischen Geflüchteten solle unterbunden werden.</li> <li>- Kriminelle Handlungen sollten unterbunden werden.</li> <li>- Die ausbleibende arabische Haltung gegenüber der syrischen Flucht sei zu kritisieren.</li> </ul>
<b>Mitleidstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- (Syrische) Geflüchtete sollten geschützt werden.</li> <li>- Hetzrede gegenüber syrischen Geflüchteten solle unterbunden werden.</li> </ul>
<b>Nutzentopoi</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bürokratische Verfahren für syrische Geflüchtete sollten aufgehoben werden.</li> <li>- Finanzielle Förderungen für Geflüchtete sollten gut verteilt werden.</li> <li>- Syrische Handelsaktivitäten sollten reguliert werden.</li> <li>- Die Anzahl ausländischer Arbeitnehmer*innen solle vermindert werden.</li> <li>- Die Entscheidung der ägyptischen Regierung, Libyer*innen ohne Visum einwandern zu lassen, sei zu kritisieren.</li> <li>- Der Bau einer Flüchtlingsstadt für die afrikanischen Geflüchteten auf dem Gelände des El-Salum-Hafens solle abgelehnt werden.</li> <li>- Syrer*innen konkurrierten nicht mit ägyptischen Bürger*innen.</li> <li>- (Syrische) Geflüchtete sollten geschützt werden.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsame internationale Anstrengungen sollten unterstützt werden.</li> <li>- Sicherheitsbezogene Politik solle nicht ausgeführt werden.</li> </ul>
<b>Topos der politischen Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fluchtursachen sollten bekämpft werden.</li> </ul>
<b>Realitätstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Syrische Jugendliche sollten als Vorbild angesehen werden.</li> <li>- Ägypten solle Flüchtlingskinder im Bildungssystem aufnehmen.</li> <li>- Hetzrede gegenüber syrischen Geflüchteten solle unterbunden werden.</li> <li>- Ägypten solle finanziell gefördert werden.</li> </ul>
<b>Sicherheitstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Bau einer Flüchtlingsstadt für die afrikanischen Geflüchteten auf dem Gelände des El-Salum-Hafens solle abgelehnt werden.</li> <li>- Rom*nja-Familien sollten überwacht werden.</li> <li>- Syrer*innen sollten für die Einreise nach Ägypten ein Visum haben und eine Sicherheitserklärung vorlegen.</li> <li>- Gefälschte Aufenthaltspapiere sollten kontrolliert werden.</li> </ul>
<b>Verantwortungstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Europa solle zur Entwicklungshilfe der Herkunftsländer beitragen.</li> <li>- Mediale Hetzrede sei zu unterbinden.</li> <li>- Araber sollten sich gemeinsam um die Flüchtlingspolitik der arabischen Region bemühen.</li> </ul>
<b>Vergleichstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die europäische Abschottungspolitik sei zu kritisieren.</li> <li>- Die fehlende Reaktion arabischer Länder gegenüber der syrischen Flucht sei zu kritisieren.</li> </ul>
<b>Verpflichtungstopos</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die europäische Abschottungspolitik sei zu kritisieren.</li> <li>- (Syrische) Geflüchtete sollten geschützt werden.</li> </ul>
<b>Topos des Widerspruchs</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die europäische Abschottungspolitik sei zu kritisieren.</li> <li>- Die Verhandlungen der EU mit der Türkei seien zu kritisieren.</li> <li>- Die Abschiebung von Syrer*innen palästinensischer Herkunft sei zu kritisieren.</li> <li>- Die Hetzrede gegenüber Syrer*innen sei zu kritisieren.</li> </ul>

## Beispiel für die Argumentationserwähnung zum Vollzug

Falsche Signale

Von Karl-Peter Schwarz

Die Osteuropäer werden in der Flüchtlingsdebatte pauschal verurteilt. Aber was sie sagen, ist richtig.

Was verbindet den ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán, diesen Gottseibeius aller Migrationsbeschleuniger, mit dem rumänischen Präsidenten Klaus Johannis, der deutschstämmigen Lichtgestalt aus dem multikulturellen Siebenbürgen? Worin sind sich die ungarischen Nationalisten, die an ihrem Trianon-Trauma laborieren, mit nationalistischen Slowaken und Rumänen einig, die vor hundert Jahren zwei Drittel des ungarischen Staatsgebietes annektierten? Was haben tschechische und slowakische Sozialdemokraten und Nationalisten, polnische christliche Demokraten und Nationalkonservative gemeinsam? Welches Thema ist stark genug, um die politisch tiefgespaltenen Gesellschaften Ostmittel- und Südosteuropas zusammenzuführen? Das schafft, wie es aussieht, nur eines: die Ablehnung der Massenimmigration und insbesondere der Einführung verbindlicher Flüchtlingsquoten in der EU.

Statt darüber völkerpsychologische Mutmaßungen anzustellen oder sie, wie in deutschen Talkshows üblich, allesamt als „Rassisten“, „Populisten“, „Antieuropäer“, „Egoisten“ und notorische Solidaritätsverweigerer abzustempeln, sollte man lieber hören, was sie zu sagen haben. Auf dem letzten Gipfel der Visegrád-Staaten, der stattfand, um den Widerstand gegen die obligatorische Quotenregelung zu bekräftigen, führten die Ministerpräsidenten Polens, der Slowakei, der Tschechischen Republik und Ungarns mehrere Argumente an, die einiges für sich haben, sofern man bereit ist, sich nicht nur vom Gefühl, sondern auch vom Verstand leiten zu lassen. **Ihr wichtigstes Argument besagt, dass eine fixe und verbindliche Quotenregelung kein Problem löst, solange die Außengrenzen des Schengen-Raums nicht wirksam gegen illegale Migration abgeschottet werden und solange die Aufnahme von Asylbewerbern im Sinne des Dublin-Abkommens zu bewältigen ist.**

Zurzeit geht es um die Verteilung von 160 000 Asylbewerbern, um Griechenland, Italien und Ungarn zu entlasten. Aber wenn der Zustrom anhält, was als sicher gilt, wird man die Quoten sukzessive und in immer kürzeren Abständen erhöhen müssen. Wer nun verbindlichen Quoten zustimmt, solange weitere Migranten ungehindert die Grenzen überschreiten, unterschreibt faktisch einen Blankoscheck. Dies zu tun wäre unverantwortlich, weil die zur Verfügung stehenden Ressourcen begrenzt sind. Die Ansicht, humanitäre Katastrophen setzten das ökonomische Grundgesetz von der Knappheit der Güter außer Kraft, hat in Deutschland viele Anhänger, in den Visegrád-Staaten aber wird sie nicht geteilt.

Es fehlt dort auch der Glaube, dass sich Migranten, die wie Kartoffelsäcke von einem EU-Land ins andere verschickt werden, dem großen Plan der EU fügen werden. Das hat damit zu tun, dass es nicht immer eindeutig politisch Verfolgte oder Kriegsflüchtlinge sind, die hierherkommen. Zweifellos gibt es unter den Syrern Kriegsflüchtlinge. Es gibt aber auch viele, die ihre Frauen und Kinder in sicheren Aufnahmelagern zurückgelassen haben und aufgebrochen sind, weil sie sich in den reichen EU-Staaten für ihre Familien ein besseres Leben erhoffen. Sie verhalten sich durchaus rational, aber das heißt nicht, dass man ihnen Tür und Tor zu öffnen hat. Da sich diese neue Existenz in Deutschland oder in Schweden angenehmer aufbauen lässt als in der Slowakei

oder in Ungarn, wird die Quotenregelung die Binnenmigration der Asylbewerber im Schengen-Raum nicht aufhalten können.

Die Schengen-Staaten sind zum Schutz der Außengrenzen verpflichtet. Daher gibt es Zäune an der slowakisch-ukrainischen Grenze, in den spanischen Enklaven Melilla und Ceuta, am griechischen Evros, an der bulgarisch-türkischen Grenze und jetzt eben auch an der ungarisch-serbischen Grenze. Wenn die Polizei die Grenzen nicht schützen kann, muss auch der Hilfseinsatz von Soldaten erwogen werden. Österreich, dessen Kanzler Faymann sich so sehr über Orbán erregt, hat an seiner Ostgrenze jahrelang das Bundesheer patrouillieren lassen.

Die Quotendiskussion, auch darin haben die Ministerpräsidenten der Visegrád-Staaten recht, lenkt von den Ursachen der Krise ab. Die EU hat es verabsäumt, für ein humanes, rationales und belastungsfähiges Asylsystem zu sorgen, das politisch Verfolgten und Kriegsflüchtlingen rasch und effektiv helfen, illegale Migration stoppen, den Schleppern das Geschäft verderben und damit Tausenden das Leben retten könnte. Der österreichische Außenminister Sebastian Kurz hat vorgeschlagen, Flüchtlingen in den Herkunftsländern oder in der Region die Möglichkeit zu geben, Asylanträge zu stellen. Was jetzt betrieben werde, sagte Kurz, sei ein Förderungsprogramm für Schlepper. Hinzuzufügen wäre, dass das falsche Signal, das von der Quotenregelung ausgeht, den Schleppern nur noch mehr Kunden zuführen wird. (FAZ: 11.09.2015; Hervorhebung von S. A.)

## Beispiel für die Argumentationserwähnung zur Kommentierung

Recht für alle

Der Bürger staunt. Kaum sind Transitzone für Migranten ins Gespräch gebracht worden, nennt sie der stellvertretende FDP-Vorsitzende Kubicki allen Ernstes Konzentrationslager. **Und die Führung der Union betont sogleich, diese Zonen seien natürlich kein Allheilmittel. Aber wer hat das behauptet?** Transitzone sind ein Versuch, die Herrschaft über eine beispiellose Lage zurückzugewinnen. Wer meint, die Flüchtlinge würden durch die Schaffung von Transitzone rechtlos, der hat sich selbst schon innerlich verabschiedet. Denn das Bemühen, die Menschen, die zu uns kommen, auf würdige Weise zu registrieren, zu versorgen, zu integrieren und gegebenenfalls zügig an andere sichere Orte zurückzuführen, sind gerade Ausdruck der Menschenrechte der Flüchtlinge. Hier bekommen sie Recht. Was man ihnen – und manchem hiesigen Spitzenpolitiker – allerdings auch sagen darf: Das Menschenrecht, nur in Deutschland Aufnahme zu finden, das gibt es nicht. Wer das propagiert, gefährdet die Rechte aller, auch die der hiesigen Bürger. Und die sollten den deutschen Politikern auch am Herzen liegen. (FAZ: 14.10.2015; Leitglosse; Hervorhebung von S. A.)

## Beispiel für einen Porträttext

### Eine Legende

Klaus Bouillon ist schon zu Lebzeiten eine Legende im Saarland. Der CDU-Politiker ist unbändig, ungeduldig, unabhängig – und stolz darauf. Über den Linken Lafontaine sagt er: „Oskar ist eine Granate. Es gibt keinen, der das Saarland bekannter gemacht hat.“ Bouillon hinkt allerdings nicht weit hinterher. Von 1983 bis 2014 war er Bürgermeister seiner Heimatstadt St. Wendel. Die Saarländer sind oft widerwillig, wenn sie einer aus ihrer Ruhe reißen will. Deswegen musste er sich anfangs einiger Widerstände erwehren. Aber dann hat er St. Wendel in eine andere Umlaufbahn geschossen. Sein Credo: „Events schaffen, Leute anlocken.“ Tatsächlich gibt es kaum eine Sportart, in der nicht irgendeine wichtige Meisterschaft in St. Wendel ausgetragen worden wäre. Aber der passionierte Rennradfahrer, der demnächst wieder die Tour de France ins Saarland holen will, hat auch die Kultur und vor allem die Wirtschaft nicht vergessen. Zum 30. Dienstjubiläum konnte er vermelden, die Zahl der Arbeitsplätze verdoppelt zu haben.

Der Jurist, Jahrgang 1937, war noch voll im Saft, als der Landtag vor eineinhalb Jahren entschied, dass es für ihn keine Ausnahme gibt und auch er aus Altersgründen aus dem Bürgermeisteramt scheiden muss. Da machte ihn Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer (CDU) kurzerhand zum Innenminister – ein kluger Schachzug. Das klamme Land muss seinen Kommunen harte Einschnitte abverlangen. Wenn einer das glaubwürdig durchsetzen kann, dann Bouillon. Ein zweites Problem war damals noch nicht in vollem Umfang abzusehen: der Ansturm der Flüchtlinge. Aber auch da zeigt sich, dass Bouillon als Innenminister der richtige Mann am richtigen Ort ist – im Wortsinn. Denn zuletzt hatte er für einige Tage sein Ministerbüro in die Erstaufnahme-Einrichtung für Flüchtlinge in Lebach verlegt.

Bouillon, dessen Vater Hilfsarbeiter bei der Eisenbahn war, ist Saarländer durch und durch. Er hat nicht den Ehrgeiz, etwa bei der Innenministerkonferenz große Töne zu spucken. Entscheidungen trifft er am liebsten dort, wo er sieht, was sie bewirken. Er glaubt: Was für die Saarländer richtig war, kann für die Syrer nicht falsch sein. Es gibt dort ein Fußballfeld, eine Tischtennisplatte und ein Unterhaltungszelt für die Kinder. Angeblich sind zuletzt 200 Flüchtlinge aus Einrichtungen anderer Länder nach Lebach gekommen – wegen der schnellen Asylverfahren und der guten Versorgung. Bouillon spricht vom „Fluch der guten Tat“.

Am Mittwoch waren Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) und Frau Kramp-Karrenbauer in Lebach. Bouillon gab Sätze zum Besten wie „Erst wird geholfen, dann gerechnet“ oder „Wir können nicht ganz Syrien aufnehmen“ – er kann das so sagen, dass beides irgendwie richtig klingt. Nicht ohne List bot er dem Geber- und Angeberland Bayern an, hundert am Münchner Hauptbahnhof gestrandete Flüchtlinge im Nehmerland an der Saar aufzunehmen. Und als Bouillon darauf angesprochen wurde, dass Gröhe ihn für seine Arbeit gelobt habe, sagte er: „Ich hoffe, dass sich das in Millionen niederschlägt.“ TIMO FRASCH (FAZ: 05.09.2015)

## 12. Literaturverzeichnis

### 12.1 Deutsch- und englischsprachige Literatur

Adamzik, Kirsten (2002). Interaktionsrollen: Die Textwelt und ihre Akteure. In Kirsten Adamzik (Hrsg.), *Texte – Diskurse – Interaktionsrollen: Analysen zur Kommunikation im öffentlichen Raum* (Textsorten Band 6). (S. 211-256). Tübingen: Stauffenburg.

Albert, Georg (2008). Die Konstruktion des Subjekts in Philosophie und Diskurslinguistik. In Ingo H. Warnke/Jürgen Spitzmüller (Hrsg.), *Methoden der Diskurslinguistik: Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 31). (S. 151-182). Berlin/New York: de Gruyter.

Alexander, Robin (2018). *Die Getriebenen. Merkel und die Flüchtlingspolitik: Report aus dem Innern der Macht*. Aktualisierte Ausgabe. 1. Aufl. München: Penguin.

Almujaiwel, Sultan (2016). Free/open KACSTAC and its processing tools: Lexical resources for Arabic lexicogrammatical microstructures based on collocational indicators. In Francisco Alonso Almeida/Ivalla Ortega Barrera/Elena Quintana Toledo/Margarita E. Sánchez Cuervo (Hrsg.), *Input a word, Analyze the world: selected approaches to corpus linguistics*. (S. 153-170). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing. 1. Edition. Verfügbar unter [https://www.researchgate.net/publication/309351801\\_Freeopen\\_KACSTAC\\_and\\_its\\_processing\\_tools\\_Lexical\\_resources\\_for\\_Arabic\\_lexicogrammatical\\_microstructures\\_based\\_on\\_collocational\\_indicators](https://www.researchgate.net/publication/309351801_Freeopen_KACSTAC_and_its_processing_tools_Lexical_resources_for_Arabic_lexicogrammatical_microstructures_based_on_collocational_indicators).

Almujaiwel, Sultan (2020). A Comparative Evaluation of POS Tagging and N-Gram Measures in Arabic Corpus Resources and Tools. *International Journal of Computational Linguistics (IJCL)*. 11 (1), 1-14. Verfügbar unter <file:///C:/Users/sony/Downloads/AComparativeEvaluationofPOSTaggingandN-GramMeasuresinArabicCorpusResourcesandTools.pdf>.

Almujaiwel, Sultan/Al-Thubaity, Abdulmohsen (2016). Arabic Corpus Processing Tools for Corpus Linguistics and Language Teaching. *Paper presented at the Second International Conference on the Globalization of Second Language Acquisition and Teacher Education. At. Fukuoka. Volume 2*, 103-108. Verfügbar unter [https://www.researchgate.net/publication/309351881\\_Arabic\\_Corpus\\_Processing\\_Tools\\_for\\_Corpus\\_Linguistics\\_and\\_Language\\_Teaching](https://www.researchgate.net/publication/309351881_Arabic_Corpus_Processing_Tools_for_Corpus_Linguistics_and_Language_Teaching).

Alter, Peter (1985). *Nationalismus*. (Band 250). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Al-Thubaity, Abdulmohsen/Khan, Marwa/Al-Mazrua, Manal/Al-Mousa, Maram (2013). New Language Resources For Arabic: Corpus Containing More Than Two Million Words And A Corpus Processing Tool. In *Proceedings of IALP international conference on Asian language processing, Urumqi, Xinjiang Uyghur Autonomous Region, China*. (S. 67–70).

Al-Thubaity, Abdulmohsen/Al-Khalifa, Hend/Alqifari, Reem/Almazrua, Manal (2014). Proposed Framework for the Evaluation of Standalone Corpora Processing Systems: An Application to

Arabic Corpora. *The Scientific World Journal* (1), S. 1-10. Verfügbar unter <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1155/2014/602745>.

Althusser, Louis (1977). *Ideologie und ideologische Staatsapparate: Aufsätze zur marxistischen Theorie* (Positionen). Hamburg: VSA Verlag für das Studium der Arbeiterbewegung.

Altmayer, Claus (2004). *Kultur als Hypertext: Zu Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache*. München: iudicium.

Andresen, Melanie/Zinsmeister, Heike (2019). *Korpuslinguistik: 7 wichtige Punkte für einen erfolgreichen Start ins Thema*. Tübingen: Narr.

Angermüller, Johannes (2008). Wer spricht? Die Aussagenanalyse am Beispiel des Rassismus-Diskurses. In Ingo H. Warnke/Jürgen Spitzmüller (Hrsg.), *Methoden der Diskurslinguistik: Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 31). (S. 185-206). Berlin/New York: de Gruyter.

Angermüller, Johannes (2010). Widerspenstiger Sinn: Skizze eines diskursanalytischen Forschungsprogramms nach dem Strukturalismus. In Johannes Angermüller/Silke Van Dyk (Hrsg.), *Diskursanalyse meets Gouvernementalitätsforschung: Perspektiven auf das Verhältnis von Subjekt, Sprache, Macht und Wissen*. (S. 71-100). Frankfurt am Main/New York: Campus.

Angermüller, Johannes (2014). Einleitung. Diskursforschung als Theorie und Analyse: Umriss eines interdisziplinären und internationalen Feldes. In Johannes Angermüller/Martin Nonhoff/Eva Herschinger/Felicitas Macgillchrist/Martin Reisigl/Juliette Wedl/Daniel Wrana/Alexander Ziem (Hrsg.), *Diskursforschung: Ein interdisziplinäres Handbuch. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Band 1. (S. 17-39). Bielefeld: transcript

Arenskrieger, Theresa (2019). „Zuwanderung muss dort aufhören, wo die Identität des eigenen Volkes gefährdet wird“. Implizite Sprachstrategien im AfD- Landtagswahlkampf 2016. In Jürgen Schiewe/Thomas Niehr/Sandro M. Moraldo (Hrsg.), *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung: Sprachliche In- und Exklusionsstrategien als gesellschaftliche Herausforderung* (Greifswalder Beiträge zur Linguistik Band 12). (S. 63-79). Bremen: Hempn.

Arndt, Susan (2022). *Rassistisches Erbe: Wie wir mit der kolonialen Vergangenheit unserer Sprache umgehen*. Berlin: Duden.

Auer, Peter (2000). Die Linguistik auf dem Weg zur Kulturwissenschaft? *Freiburger Universitätsblätter* 147, S. 55-68.

Auer, Peter (2013). *Sprachliche Interaktion: Eine Einführung anhand von 22 Klassikern*. 2., aktualisierte Aufl. Berlin/Boston: de Gruyter.

Bach, Christine/Hospes, Ulrike (2016). Erfahrungen aus früheren Einwanderungswellen: Asyl- und Flüchtlingspolitik zu Beginn der 1990er Jahre. In *Flucht und Migration als Herausforderung für Europa: Internationale und nationale Perspektiven aus der Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung*. (S. 95-96). Konrad-Adenauer-Stiftung.

Bade, Klaus J. (2017). *Migration – Flucht – Integration. Kritische Politikbegleitung von der „Gastarbeiterfrage“ bis zur „Flüchtlingskrise“: Erinnerungen und Beiträge*. Karlsruhe: Loeper Literaturverlag.

Bauerdick, Rolf (2013). *Zigeuner: Begegnungen mit einem ungeliebten Volk*. 1. Aufl. München: Deutsche Verlags-Anstalt.

Bayer, Klaus (2007). *Argument und Argumentation: logische Grundlagen der Argumentationsanalyse* (Studienbücher zur Linguistik Band 1). 2., überarbeitete Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Becker, Maria (2015). *Der Asyldiskurs in Deutschland: Eine medienlinguistische Untersuchung von Presstexten, Onlineforen und Polit-Talkshows* (Europäische Hochschulschriften Band 389). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Becker, Maria (2016). Die Flüchtlingsdebatte in den Medien Deutschlands – Eine korpus- und diskurslinguistische Untersuchung der Konzeptualisierung von Angst. *Sprachreport (IDS) 2*, S. 1-11.

Berger, Peter L./Luckmann, Thomas (2016). *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit: Eine Theorie der Wissenssoziologie*. 26. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer.

Black, Max (1996). Die Metapher (1954). In Anselm Haverkamp (Hrsg.), *Theorie der Metapher*. (S. 55-79). 2., um ein Nachwort zur Neuausgabe und einen bibliographischen Nachtrag ergänzte Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Bluhm, Claudia/Deissler, Dirk/Scharloth, Joachim/Stukenbrock, Anja (2000). Linguistische Diskursanalyse: Überblick, Probleme, Perspektiven. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 86*, S. 3-38.

Bock, Bettina (2013). Akteursbezogene Diskurslinguistik in der Anwendung: Der Kommunikationsraum der inoffiziellen Mitarbeiter der DDR-Staatssicherheit. In Kersten Sven Roth/Carmen Spiegel (Hrsg.), *Angewandte Diskurslinguistik: Felder, Probleme, Perspektiven* (Diskursmuster – Discourse Patterns Band 2). (S. 239-259). Berlin: Akademie.

Böke, Karin (1996a). Überlegungen zu einer Metaphernanalyse im Dienste einer „parzellierten“ Sprachgeschichtsschreibung. In Karin Böke/Matthias Jung/Martin Wengeler (Hrsg.), *Öffentlicher Sprachgebrauch: Praktische, theoretische und historische Perspektiven*. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. (S. 431- 452). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Böke, Karin (1996b). Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära: Zu Theorie und Methodik. In Karin Böke/Frank Liedtke/Martin Wengeler (Hrsg.), *Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära* (Sprache Politik Öffentlichkeit Band 8). (S. 19-50). Berlin/New York: de Gruyter.

Böke, Karin (1996c). *Flüchtlinge und Vertriebene* zwischen dem *Recht auf die alte Heimat* und der *Eingliederung in die neue Heimat*: Leitvokabeln der Flüchtlingspolitik. In Karin Böke/Frank Liedtke/Martin Wengeler (Hrsg.), *Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära* (Sprache Politik Öffentlichkeit Band 8). (S. 131-210). Berlin/New York: de Gruyter.

Böke, Karin (1997). Die „Invasion“ aus den „Armenhäusern Europas“: Metaphern im Einwanderungsdiskurs. In Matthias Jung/Martin Wengeler/Karin Böke (Hrsg.), *Die Sprache des Migrationsdiskurses: Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag*. (S. 164-193). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Böke, Karin (2000). „Gastarbeiter“ auf deutsch und auf österreichisch: Methodik und Empirie eines diskurslinguistischen Vergleichs. In Thomas Niehr/Karin Böke (Hrsg.), *Einwanderungsdiskurse: Vergleichende diskurslinguistische Studien*. (S. 158-228). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Böke, Karin (2002): Wenn ein „Strom“ zur „Flut“ wird: Diskurslinguistische Metaphernanalyse am Beispiel der Gastarbeiter- und Asyldebatte in Deutschland und Österreich. In: Oswald Panagl/Horst Stürmer (Hrsg.), *Politische Konzepte und verbale Strategien: Brisante Wörter-Begriffsfelder- Sprachbilder* (sprache im kontext Band 12). (S. 265-286). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Böke, Karin/Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Wengeler, Martin (2000). Vergleichende Diskurslinguistik: Überlegungen zur Analyse national heterogener Textkorpora. In Thomas Niehr/Karin Böke (Hrsg.), *Einwanderungsdiskurse: Vergleichende diskurslinguistische Studien*. (S. 11-36). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Böke, Karin/Liedtke, Frank/Wengeler, Martin (1996) (Hrsg.). *Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära* (Sprache Politik Öffentlichkeit Band 8). Berlin/New York: de Gruyter.

Böke, Karin/Niehr, Thomas (2003). Diskursanalyse unter linguistischer Perspektive – am Beispiel des Migrationsdiskurses. In Reiner Keller/Andreas Hirsland/Werner Schneider/Willy Viehöver (Hrsg.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse: Forschungspraxis*. Band 2. (S. 325-352). Opladen: Leske + Budrich.

Bonacchi, Silvia (2012). Diskurslinguistik und Kulturlinguistik: Gemeinsame Problemstellungen, Forschungsinteressen und Anwendungsfelder? In Franciszek Grucza (Hrsg.), *Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit*. Band 16. (Akten des XII. INTERNATIONALEN GERMANISTIKKONGRESS WARSCHAU 2010) (Publikationen der internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG)). (S. 383-388). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Bornscheuer, Lothar (1976). *Topik: Zur Struktur der gesellschaftlichen Einbildungskraft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bourdieu, Pierre (1986). The Forms of Capital. In John Richardson (Hrsg.), *Handbook of Theory and Research for the Sociology of Education*. (S. 58-241). Westport, CT: Greenwood. Verfügbar unter [https://home.iitk.ac.in/~amman/soc748/bourdieu\\_forms\\_of\\_capital.pdf](https://home.iitk.ac.in/~amman/soc748/bourdieu_forms_of_capital.pdf).

Breuer, Alica (2019). Das argumentative Potential von Topoi als Kondensate impliziter Schlussregeln: Überlegungen zur diskursanalytischen Methode der Toposanalyse. In Jürgen Schiewe/Thomas Niehr/Sandro M. Moraldo (Hrsg.), *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung: Sprachliche In- und Exklusionsstrategien als gesellschaftliche Herausforderung* (Greifswalder Beiträge zur Linguistik Band 12). (S. 27-42). Bremen: Hempen.

Brinker, Klaus (2010). *Linguistische Textanalyse: Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden* (Grundlagen der Germanistik 29). 7. durchges. Aufl. Berlin: Schmidt.

Brunner, Otto/Conze, Werner/Koselleck, Reinhart (1972). *Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*. Band 1. Stuttgart: Klett.

Bühmann, Andrea D./Schneider, Werner (2008). *Vom Diskurs zum Dispositiv: Eine Einführung in die Dispositivanalyse*. Bielefeld: transcript.

Burger, Harald (2005). *Mediensprache: Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. Berlin/New York: de Gruyter.

Burke, Peter (1987). Stärken und Schwächen der Mentalitätengeschichte. In Ulrich Raulff (Hrsg.), *Mentalitäten-Geschichte: Zur historischen Rekonstruktion geistiger Prozesse* (Wagenbachs Taschenbücherei 152). (S. 127-145). Berlin: Wagenbach.

Busch, Albert (2007). Der Diskurs: ein linguistischer Proteus und seine Erfassung – Methodologie und empirische Gütekriterien für die sprachwissenschaftliche Erfassung von Diskursen und ihrer lexikalischen Inventare. In Ingo H. Warnke (Hrsg.), *Diskurslinguistik nach Foucault: Theorie und Gegenstände* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 25). (S. 141-164). Berlin/New York: de Gruyter.

Busch, Klaus (2016). *Das Versagen Europas: Die Euro- und die Flüchtlingskrise sowie die „Brexit“-Diskussion*. Eine Flugschrift. Hamburg: VSA Verlag.

Busse, Dietrich (1987). *Historische Diskurssemantik: Analyse eines Programms* (Sprache und Geschichte Band 13). Stuttgart: Klett-Cotta.

Busse, Dietrich (2002). Sprachgeschichte als Teil der Kultur- und Wissensgeschichte: Zum Beitrag einer historischen Diskurssemantik. In Peter Wiesinger (Hrsg.), *Akten des X. Internationalen Germanistik Kongresses Wien 2000 „Zeitenwende – Die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert“* (Jahrbuch für Internationale Germanistik Band 55). (S. 33-38). Bern et al.: Lang.

Busse, Dietrich (2003). Begriffsgeschichte oder Diskursgeschichte? Zu theoretischen Grundlagen und Methodenfragen einer historisch-semantic Epistemologie. In Carsten Dutt (Hrsg.), *Herausforderungen der Begriffsgeschichte*. (S. 17-38). Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Busse, Dietrich (2007). Diskurslinguistik als Kontextualisierung – Sprachwissenschaftliche Überlegungen zur Analyse gesellschaftlichen Wissens. In Ingo H. Warnke (Hrsg.), *Diskurslinguistik nach Foucault: Theorie und Gegenstände* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 25). (S. 81-105). Berlin/New York: de Gruyter.

Busse, Dietrich (2008). Diskurslinguistik als Epistemologie – Das verstehensrelevante Wissen als Gegenstand linguistischer Forschung. In Ingo H. Warnke/Jürgen Spitzmüller (Hrsg.), *Methoden der Diskurslinguistik: Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 31). (S. 57-88). Berlin/New York: de Gruyter.

Busse, Dietrich (2013). Linguistische Diskurssemantik: Rückschau und Erläuterungen nach 30 Jahren. In Dietrich Busse/Wolfgang Teubert (Hrsg.), *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven* (Interdisziplinäre Diskursforschung). (S. 31-41). Wiesbaden: Springer VS.

Busse, Dietrich/Wolfgang, Teubert (1994). Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In Dietrich Busse/Fritz Hermanns/Wolfgang Teubert (Hrsg.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte: Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. (S. 10-28). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Busse, Dietrich/Wolfgang, Teubert (2013). Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In Dietrich Busse/Wolfgang Teubert (Hrsg.), *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven* (Interdisziplinäre Diskursforschung). (S. 13-30). Wiesbaden: Springer VS.

Czachur, Waldemar (2009). Was kontrastieren wir in der kontrastiven Diskurslinguistik? *STUDIA NIEMCOZNAWCZE Warszawa, tom XLIV*, S. 433-443. Verfügbar unter [file:///C:/Users/sony/AppData/Local/Temp/Was\\_kontrastieren\\_wir\\_in\\_der\\_kontrastive.pdf](file:///C:/Users/sony/AppData/Local/Temp/Was_kontrastieren_wir_in_der_kontrastive.pdf).

Czachur, Waldemar (2011). *Diskursive Weltbilder im Kontrast: Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Universität Warschau.

Czachur, Waldemar (2012a). Kulturwissenschaftliche Ausrichtung der kontrastiven Diskurslinguistik: Konsequenzen für die fremdsprachige Germanistik. *Zielsprache Deutsch 39 (3)*, S. 3-22. Verfügbar unter [file:///C:/Users/sony/Downloads/Czachur\\_KulturwissenschaftlicheAusrichtungderkontrastivenDiskurslinguistik-1.pdf](file:///C:/Users/sony/Downloads/Czachur_KulturwissenschaftlicheAusrichtungderkontrastivenDiskurslinguistik-1.pdf).

Czachur, Waldemar (2012b). Kontrastive Diskurslinguistik – deskriptiv oder kritisch? In Franciszek Grucza (Hrsg.), *Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit*. Band 16. (Akten des XII. INTERNATIONALEN GERMANISTIKKONGRESS WARSCHAU 2010) (Publikationen der internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG)). (S. 389-394). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Czachur, Waldemar (2013). Kontrastive Diskurslinguistik – sprach- und kulturkritisch durch Vergleich. In Ingo H. Warnke/Ulrika Hanna Meinhof/Martin Reisigl (Hrsg.), *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*. (S. 325-350). Berlin: Akademie Verlag.

Czachur, Waldemar (2015). Semantischer und funktionaler Wandel von Metapher und Metonymie. In Constanze Spieß/Klaus-Michael Köpcke (Hrsg.), *Metapher und Metonymie: Theoretische, methodische und empirische Zugänge* (Empirische Linguistik Band 1). (S. 227-273). Berlin/München/Boston: de Gruyter.

Czachur, Waldemar (2016). Kultursensitive Linguistik – eine Spezialität der fremdsprachigen Germanistik? In Magdalena Duś/Robert Kołodziej/Tomasz Rojek (Hrsg.), *Wort – Text – Diskurs*. (S. 337-350). Frankfurt am Main: Lang.

Czachur, Waldemar (2020). Kontrastive Diskurslinguistik. In Thomas Niehr/Jörg Kilian/Jürgen Schiewe (Hrsg.), *Handbuch Sprachkritik*. (S. 204-210). Stuttgart: J. B. Metzler.

Czachur, Waldemar/Dreesen, Philipp (2019). Vergleichende und Kontrastive Diskurslinguistik: Prämissen – Prinzipien – Probleme. In Goranka Rocco/Elmar Schafroth (Hrsg.), *Vergleichende Diskurslinguistik: Methoden und Forschungspraxis* (Kontrastive Linguistik Vol. 9). (S. 59-89). Berlin et al.: Lang.

Czachur, Waldemar/Smykała, Marta (2020). Hassrede und Diskurskritik: Kontrastive Analyse der Mediendiskurse über Migration in Polen und in Deutschland zu Beginn der Flüchtlingskrise in Europa. In Jacek Makowski (Hrsg.), *Hassrede – ein multidimensionales Phänomen im interdisziplinären Vergleich*. (S. 89-109). Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego. Verfügbar unter [https://www.researchgate.net/publication/339327467\\_Hassrede\\_und\\_Diskurskritik\\_Kontrastive\\_Analyse\\_der\\_Mediendiskurse\\_uber\\_Migration\\_in\\_Polen\\_und\\_in\\_Deutschland\\_zu\\_Beginn\\_der\\_Fluchtlingskrise\\_in\\_Europa](https://www.researchgate.net/publication/339327467_Hassrede_und_Diskurskritik_Kontrastive_Analyse_der_Mediendiskurse_uber_Migration_in_Polen_und_in_Deutschland_zu_Beginn_der_Fluchtlingskrise_in_Europa).

Davy, Ulrike/Grave Johannes/Hartner, Marcus/Schneider, Ralf/Steinmetz, Willibald (2019). *Praktiken des Vergleichens. Working Paper des SFB 1288 (Working Paper 3). Grundbegriffe für eine Theorie des Vergleichens: Ein Zwischenbericht.*

De Beaugrande, Robert-Alain/Dressler, Wolfgang Ulrich (1981). *Einführung in die Textlinguistik* (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 28). Tübingen: Niemeyer.

Dieckmann, Walter (1980). Sprache in der Politik. In Martin Greiffenhagen (Hrsg.), *Kampf um Wörter? Politische Begriffe im Meinungsstreit.* (S. 47-64). München/Wien: Hanser.

Diehr, Anne (2019). „Wir sind geschafft.“ Zur sprachlichen Konstruktion kollektiver Identität(en) im Rahmen der Flüchtlingsthematik. In Jürgen Schiewe/Thomas Niehr/Sandro M. Moraldo (Hrsg.), *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung: Sprachliche In- und Exklusionsstrategien als gesellschaftliche Herausforderung* (Greifswalder Beiträge zur Linguistik Band 12). (S. 133-150). Bremen: Hempen.

Dörner/Vogt (1995). Einleitung: Sprache, Zeichen, Politische Kultur. In Andreas Dörner/Ludgera Vogt (Hrsg.), *Sprache des Parlaments und Semiotik der Demokratie: Studien zur politischen Kommunikation in der Moderne* (Sprache Politik Öffentlichkeit Band 6). (S. 1-16). Berlin/New York: de Gruyter.

Dressen, Philipp (2013). Sprechen-für-andere: Eine Annäherung an den Akteur und seine Stimmen mittels Integration der Konzepte *Footing* und *Polyphonie*. In Kersten Sven Roth/Carmen Spiegel (Hrsg.), *Angewandte Diskurslinguistik: Felder, Probleme, Perspektiven* (Diskursmuster – Discourse Patterns Band 2). (S. 223-237). Berlin: Akademie Verlag.

Dreesen, Philipp (2015). Sprache – Wissen – Kontingenz: Die kontrastive Diskurslinguistik in der Schulbuchforschung am Beispiel deutscher und polnischer Geschichtsschulbücher. In Jana Kiesendahl/Christine Ott (Hrsg.), *Linguistik und Schulbuchforschung: Gegenstände – Methoden – Perspektiven* (Studien des Georg-Eckert-Instituts zur Internationalen Bildungsmedienforschung Band 17). (S. 53-84). Göttingen: V & R unipress.

Drewnowska-Vargáné, Ewa (2015). *Pressediskurse im Kontrast: Paralleltextanalysen zum Deutschen, Polnischen und Ungarischen* (Landauer Schriften zur Kommunikations- und Kulturwissenschaft Band 22). Landau: Empirische Pädagogik.

Drews, Axel/Gerhard, Ute/Link, Jürgen (1985). Moderne Kollektivsymbolik – Eine diskurstheoretisch orientierte Einführung mit Auswahlbibliographie. In Wolfgang Frühwald/Georg Jäger/Alberto Martino (Hrsg.), *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur.* Sonderheft 1. Forschungsreferate. (S.256-363). Tübingen: Niemeyer.

Du Bois, John W. (2007). The stance triangle. In Robert Englebretson (Hrsg.), *Stancetaking in Discourse: Subjectivity, evaluation, interaction.* (S. 139-183). Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Düvell, Franck (2006). *Europäische und internationale Migration: Einführung in historische, soziologische und politische Analysen* (Europäisierung Beiträge zur transnationalen und transkulturellen Europadebatte Band 5). Hamburg/Münster: LIT.

Ecker, Malta W. (2006). *Kritisch argumentieren.* 1. Aufl. Aschaffenburg: Alibri.

Eggler, Marcel (2006). *Argumentationsanalyse textlinguistisch: Argumentative Figuren für und wider den Golfkrieg von 1991* (Reihe Germanistische Linguistik 268). Tübingen: Niemeyer.

Eggs, Ekkehard (2000). Vertextungsmuster Argumentation: Logische Grundlagen. In Klaus Brinker/Gerd Antos/Wolfgang Heinemann/Sven F. Sager (Hrsg.), *Text- und Gesprächslinguistik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK))*, Vol. 16 (1). (S. 397-414). Berlin/New York: de Gruyter.

Ehlich, Konrad/Rehbein, Jochen (1986). *Muster und Institution: Untersuchungen zur schulischen Kommunikation* (Kommunikation und Institution 15). Tübingen: Narr.

Epple, Angelika (2015). Doing Comparisons – Ein praxeologischer Zugang zur Geschichte der Globalisierung/en. In Angelika Epple/Walter Erhart (Hrsg.), *Die Welt beobachten: Praktiken des Vergleichens*. (S. 161-202). Frankfurt am Main/New York: Campus.

Epple, Angelika/Erhart, Walter (2015). Die Welt beobachten – Praktiken des Vergleichens. In Angelika Epple/Walter Erhart (Hrsg.), *Die Welt beobachten: Praktiken des Vergleichens*. (S. 7-34). Frankfurt am Main/New York: Campus.

Fauconnier, Gilles/Turner, Mark (1998): Conceptual Integration Networks. *Cognitive Science Vol. 22 (2)*, S. 133–187.

Felder, Ekkehard (2006). Semantische Kämpfe in Wissensdomänen: Eine Einführung in Benennungs-, Bedeutungs- und Sachverhaltsfixierungs-Konkurrenzen. In Ekkehard Felder (Hrsg.), *Semantische Kämpfe: Macht und Sprache in den Wissenschaften* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 19). (S. 13-45). Berlin/New York: de Gruyter.

Felder, Ekkehard (2009). Sprache – das Tor zur Welt!? Perspektiven und Tendenzen in sprachlichen Äußerungen. In Ekkehard Felder (Hrsg.), *Sprache* (Heidelberger Jahrbücher 53). (S. 13-57). Berlin/Heidelberg: Springer.

Felder, Ekkehard (2010). Semantische Kämpfe außerhalb und innerhalb des Rechts. *Der Staat*, 49/4, S. 543–571. Verfügbar unter [https://www.gs.uni-heidelberg.de/md/neuphil/gs/sprache02/felder/staat\\_4-02-felder.pdf](https://www.gs.uni-heidelberg.de/md/neuphil/gs/sprache02/felder/staat_4-02-felder.pdf).

Fix, Ulla (2006). Was heißt Texte kulturell verstehen? Ein- und Zuordnungsprozesse beim Verstehen von Texten als kulturellen Entitäten. In Hardarik Blühdorn/Eva Breindl/Ulrich W. Waßner (Hrsg.), *Text – Verstehen: Grammatik und darüber hinaus* (Institut für Deutsche Sprache. Jahrbuch 2005). (S. 254-276). Berlin/New York: de Gruyter. Verfügbar unter [https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/7958/file/Fix\\_Was\\_hei%  
c3%9ft\\_Texte\\_kulturell\\_verstehen\\_2006.pdf](https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/7958/file/Fix_Was_hei%c3%9ft_Texte_kulturell_verstehen_2006.pdf).

Fix, Ulla (2007). Leserbriefe: Öffentliche politische Debatte „im Kleinen“. In Stephan Habscheid/Michael Klemm (Hrsg.), *Sprachhandeln und Medienstrukturen in der politischen Kommunikation* (Reihe Germanistische Linguistik 279). (S. 231-238). Tübingen: Niemeyer.

Fix, Ulla (2008). Die Ordnung des Diskurses in der DDR – Konzeption einer diskursanalytisch angelegten Monographie zur Analyse und Beschreibung von Sprache und Sprachgebrauch im öffentlichen Diskurs eines totalitären Systems. In Ingo H. Warnke/Jürgen Spitzmüller (Hrsg.),

*Methoden der Diskurslinguistik: Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 31). (S. 385-404). Berlin/New York: de Gruyter.

Fix, Ulla (2015). Die EIN-Text-Diskursanalyse: Unter welchen Umständen kann ein einzelner Text Gegenstand einer diskurslinguistischen Untersuchung sein? In Heidrun Kämper/Ingo H. Warnke (Hrsg.), *Diskurs – interdisziplinär: Zugänge, Gegenstände, Perspektiven* (Diskursmuster Discourse Patterns 6). (S. 317-334). Berlin/Boston: de Gruyter.

Foucault, Michel (1974). *Die Ordnung des Diskurses: Inauguralvorlesung am Collège de France-2. Dezember 1970* (Hanser Anthropologie). München: Hanser.

Foucault, Michel (1976). *Mikrophysik der Macht: Über Strafjustiz, Psychiatrie und Medizin*. Berlin: Merve.

Foucault, Michel (1978). *Dispositive der Macht: Über Sexualität, Wissen und Wahrheit*. Berlin: Merve.

Foucault, Michel (1984). *Von der Freundschaft als Lebensweise: Michel Foucault im Gespräch*. Berlin: Merve.

Foucault, Michel (1987). Das Subjekt und die Macht. In Hubert L. Dreyfus/Paul Rabinow (Hrsg.), *Michel Foucault: Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik*. (S. 243-265). Erstausgabe. Frankfurt am Main: Athenäum.

Foucault, Michel (1990). *Archäologie des Wissens*. 4. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Foucault, Michel (1992). *Was ist Kritik?* Berlin: Merve.

Foucault, Michel (2007). *Ästhetik der Existenz: Schriften zur Lebenskunst*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Foucault, Michel (2017). *Der Wille zum Wissen* (Sexualität und Wahrheit Erster Band). 21. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Fraas, Claudia/Klemm, Michael (2005). Diskurse – Medien – Mediendiskurse: Begriffserklärungen und Ausgangsfragen. In Claudia Fraas/Michael Klemm (Hrsg.), *Mediendiskurse: Bestandaufnahme und Perspektiven* (Bonner Beiträge zur Medienwissenschaft Band 4). (S. 1-8). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Freitag, Rainer (1974). Zum Wesen des Schlagwortes und verwandter sprachlicher Erscheinungen. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität (Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 23)* 2, S. 119-139.

Gabrielatos, Costas/Baker, Paul (2008). Fleeing, Sneaking, Flooding: A Corpus Analysis of Discursive Constructions of Refugees and Asylum Seekers in the UK Press, 1996-2005. *Journal of English Linguistics*. 36 (1), S. 5-38. Verfügbar unter: <https://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0075424207311247>.

Gannuscio, Vincenzo (2019). „Wir sind das (echte) Volk.“ Sprachliche Ausgrenzungsstrategien der rechtspopulistischen Propaganda der AfD und der Lega Nord. In Jürgen Schiewe/Thomas Niehr/Sandro M. Moraldo (Hrsg.), *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer*

*Willensbildung: Sprachliche In- und Exklusionsstrategien als gesellschaftliche Herausforderung* (Greifswalder Beiträge zur Linguistik Band 12). (S. 43-62). Bremen: Hempen.

Gardt, Andreas (2003). Sprachwissenschaft als Kulturwissenschaft. In Ulrika Haß-Zumkehr/Christoph König (Hrsg.), *Literaturwissenschaft und Linguistik von 1960 bis heute* (Marbacher Wissenschaftsgeschichte). (S. 271-288). Göttingen: Wallstein.

Gardt, Andreas (2007). Diskursanalyse – Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten. In Ingo H Warnke (Hrsg.), *Diskurslinguistik nach Foucault: Theorie und Gegenstände* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 25). (S. 27-52). Berlin/New York: de Gruyter.

Geertz, Clifford (1983). *Dichte Beschreibung: Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Girnth, Heiko (2002). *Sprache und Sprachverwendung in der Politik: Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation* (Germanistische Arbeitshefte 39). Tübingen: Niemeyer.

Goossens, Louis (2003). Metaphtonymy: The interaction of metaphor and metonymy in expressions for linguistic action. In René Dirven/Ralf Pörings (Hrsg.), *Metaphor and Metonymy in Comparison and Contrast*. (S. 349-376). Berlin: Mouton de Gruyter.

Gräger, Jennifer (2019): Korpuserstellung als Grundlage für wissensanalytische Untersuchungen. *Diskurse – digital 1*, S. 7-28. Verfügbar unter <https://majournals.bib.uni-mannheim.de/index.php/diskurse-digital/article/view/95/48>.

Gredel, Eva (2014). *Diskursdynamiken: Metaphorische Muster zum Diskursobjekt Virus*. (Sprache und Wissen Band 17). Berlin/Boston: de Gruyter.

Gumperz, John Joseph (1982). *Discourse strategies*. United Kingdom: Cambridge University press.

Günthner, Susanne/Linke, Angelika (2006). Einleitung. Linguistik und Kulturanalyse: Ansichten eines symbiotischen Verhältnisses. *Zeitschrift für germanistische Linguistik 34*, S. 1-27.

Gür-Şeker, Derya (2019). Exklusionsstrategien in rechtspopulistischen Reden: Eine sprachkritische Annäherung mit Fokus auf Nomination, Prädikation und Metapherngebrauch im Diskurs über Migranten. In Jürgen Schiewe/Thomas Niehr/Sandro M. Moraldo (Hrsg.), *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung: Sprachliche In- und Exklusionsstrategien als gesellschaftliche Herausforderung* (Greifswalder Beiträge zur Linguistik Band 12). (S. 79-98). Bremen: Hempen.

Habermas, Jürgen (1973). Wahrheitstheorien. In Helmut Fahrenbach (Hrsg.), *Wirklichkeit und Reflexion. Walter Schulz zum 60. Geburtstag*. (S. 211-266). Pfullingen: Neske.

Habermas, Jürgen (1988). *Theorie des kommunikativen Handelns: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung*. Band 1. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen (1989). *Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns*. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Hajjaj, Aref S. (1971). *Der Panarabismus Gamal Abdel-Nassers: Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophisch-Historischen Fakultät der Ruprecht-Karl-Universität zu Heidelberg*. Heidelberg.

Halliday, Michael A. K./McIntosh, Angus/Stevens, Peter (1964). *The Linguistic Sciences and Language Teaching*. First published. London: Longman.

Hannken-Illjes, Kati (2018). *Argumentation: Einführung in die Theorie und Analyse der Argumentation*. Tübingen: Narr.

Hausendorf, Heiko/Kesselheim, Wolfgang (2008). *Textlinguistik fürs Examen*. Göttingen: Vadenhoec & Ruprecht.

Hauser, Stefan/Luginbühl, Martin (2010). Medien-Texte-Kultur(en): Anmerkungen zur kontrastiven Medienanalyse aus linguistischer Perspektive. In Martin Luginbühl/Stefan Hauser (Hrsg.), *MedienTextKultur: Linguistische Beiträge zur kontrastiven Medienanalyse* (Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung Sonderheft 16). (S. 7-16). Landau: Empirische Pädagogik.

Heinemann, Margot/Heinemann, Wolfgang (2002). *Grundlagen der Textlinguistik: Interaktion – Text- Diskurs* (Reihe Germanistische Linguistik 230 Kollegbuch). Tübingen: Niemeyer.

Hendrich, Geert (2011). *Arabisch-islamische Philosophie: Geschichte und Gegenwart*. 2., aktualisierte Aufl. Frankfurt am Main: Campus.

Hermanns, Fritz (1994). Linguistische Anthropologie: Skizze eines Gegenstandsbereiches linguistischer Mentalitätsgeschichte. In Dietrich Busse/Fritz Hermanns/Wolfgang Teubert (Hrsg.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte: Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. (S. 29-59). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Hermanns, Fritz (1995). Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte: Überlegungen zu Sinn und Form und Gegenstand historischer Semantik. In Andreas Gardt/Klaus. J. Mattheier/Oskar Reichmann (Hrsg.), *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen: Gegenstände, Methoden, Theorien* (Reihe Germanistische Linguistik 156). (S. 69-102). Tübingen: Niemeyer.

Herrmanns, Fritz (1999). Sprache, Kultur und Identität: Reflexionen über drei Totalitätsbegriffe. In Andreas Gardt/Ulrike Haß-Zumkehr/Thorsten Roelcke (Hrsg.), *Sprachgeschichte als Kulturgeschichte* (Studia Linguistica Germanica 54). (S. 393-397). Berlin/New York: de Gruyter.

Hoesch, Kirsten (2018). *Migration und Integration: Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.

Hörter, Kathrin/Kühner, Angela/Ruokonen-Engler, Minna-Kristina (2018). Migration und Migrationsforschung. In Oliver Decker (Hrsg.), *Sozialpsychologie und Sozialtheorie: Forschungs- und Praxisfelder*. Band 2. (S. 169-184). Wiesbaden: Springer VS.

Ickler, Theodor (1990). Zur Semantik des politischen Schlagwortes (und anderer Wörter). *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 65, S. 11-26.

International Organization for Migration (IOM) (2012). *Glossary on Migration*. International Migration Law. 2nd Edition.

Jäger, Siegfried (1993). *Brandsätze: Rassismus im Alltag*. 3., gegenüber der 2., durchgesehenen Aufl. unveränderte Aufl. Duisburg: Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS).

Jäger, Siegfried (2001). Diskurs und Wissen: Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse. In Reiner Keller/Andreas Hirsland/Werner Schneider/Willy Viehöver (Hrsg.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse: Theorien und Methoden*. Band 1. (S. 81-112). Opladen: Leske + Budrich.

Jäger, Siegfried (2004). *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung*. 4., unveränderte Aufl. Münster: Unrast.

Jäger, Siegfried (2005). Diskurs als „Fluß von Wissen durch die Zeit“ – Ein transdisziplinäres politisches Konzept. *Aptum Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 1, S. 52-72.

Jäger, Margarete/Jäger, Siegfried (2007). *Deutungskämpfe: Theorie und Praxis kritischer Diskursanalyse* (Medien – Kultur – Kommunikation). 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Jäkel, Olaf (2003). *Wie Metaphern Wissen schaffen: Die kognitive Metapherntheorie und ihre Anwendung in Modell-Analysen der Diskursbereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft, Wissenschaft und Religion* (PHILOLOGIA Sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse Band 59). Hamburg: Dr. Kovač.

Jung, Matthias (1994). Zählen oder deuten? Das Methodenproblem der Diskursgeschichte am Beispiel der Atomenergiedebatte. In Dietrich Busse/Fritz Hermanns/Wolfgang Teubert (Hrsg.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte: Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. (S. 60-81). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Jung, Matthias (1996). Linguistische Diskursgeschichte. In Karin Böke/Matthias Jung/Martin Wengeler (Hrsg.), *Öffentlicher Sprachgebrauch: Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet*. (S. 453-472). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Jung, Matthias (2000). Diskurshistorische Analyse als linguistischer Ansatz. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 86, S. 20-38.

Jung, Matthias (2001). Diskurshistorische Analyse – eine linguistische Perspektive. In Reiner Keller/Andreas Hirsland/Werner Schneider/Willy Viehöver (Hrsg.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse: Theorien und Methoden*. (Band 1). (S. 29-51). Opladen: Leske + Budrich.

Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Böke, Karin (2000). *Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse: Ein diskurshistorisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945*. 1. Aufl. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.) (1997). *Die Sprache des Migrationsdiskurses: Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Kalwa, Nina (2013). *Das Konzept „Islam“: Eine diskurslinguistische Untersuchung* (Sprache und Wissen Band 14). Berlin/Boston: de Gruyter.

Kałasznik, Marcelina (2018). Pejorative Metaphern im Flüchtlingsdiskurs. In Fabian Klinker/Joachim Scharloth/Joanna Szczek (Hrsg.), *Sprachliche Gewalt: Formen und Effekte von Pejorisation, verbaler Aggression und Hassrede* (Abhandlungen zur Sprachwissenschaft). (S. 67-80). Stuttgart: J. B. Metzler.

Kämper, Heidrun (2007). Linguistik als Kulturwissenschaft: Am Beispiel einer Geschichte des sprachlichen Umbruchs im 20. Jahrhundert. In Heidrun Kämper/Ludwig M. Eichinger (Hrsg.), *Sprach-Perspektiven. Germanistische Linguistik und das Institut für Deutsche Sprache*. (S. 419-442). Tübingen: Narr.

Keibel, Holger/Perkuhn, Rainer/Kupietz, Marc (2012). *Korpuslinguistik*. Paderborn: Fink.

Keller, Reiner (2008). Diskurse und Dispositive analysieren: die wissenssoziologische Diskursanalyse als Beitrag zu einer wissensanalytischen Profilierung der Diskursforschung. *Historical Social Research* 33 (1), S. 73-107. Verfügbar unter <https://doi.org/10.12759/hsr.33.2008.1.73-107>.

Keller, Reiner (2011). *Wissenssoziologische Diskursanalyse: Grundlegung eines Forschungsprogramms* (interdisziplinäre Diskursforschung). 3. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.

Keller, Reiner (2012). Der menschliche Faktor: Über Akteur(inn)en, Sprecher(inn)en, Subjektpositionen, Subjektivierungsweisen in der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In Reiner Keller/Werner Schneider/Willy Viehöver (Hrsg.), *Diskurs – Macht – Subjekt: Theorie und Empirie von Subjektivierung in der Diskursforschung*. (S. 69-109). 1. Aufl. Wiesbaden: Springer.

Kienpointner, Manfred (1992). *Alltagslogik: Struktur und Funktion von Argumentationsmustern* (problemata 126). Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog.

Kienpointer, Manfred (1996). *Vernünftig argumentieren: Regeln und Techniken der Diskussion*. Hamburg: Rowohlt.

Kilian, Jörg (1997). *Demokratische Sprache zwischen Tradition und Neuanfang: Am Beispiel des Grundrechte-Diskurses 1948/49* (Reihe Germanistische Linguistik 186). Tübingen: Niemeyer.

Kilian, Jörg/Niehr, Thomas/Schiewe, Jürgen (2010). *Sprachkritik: Ansätze und Methoden der kritischen Sprachbetrachtung* (Germanistische Arbeitshefte Band 43). Berlin/New York: de Gruyter.

Kilian, Jörg/Niehr, Thomas/Schiewe, Jürgen (2016). *Sprachkritik: Ansätze und Methoden der kritischen Sprachbetrachtung* (Germanistische Arbeitshefte Band 43). 2., überarbeitete und aktualisierte Aufl. Berlin/Boston: de Gruyter.

Klein, Josef (1987). *Die konklusiven Sprechhandlungen: Studien zur Pragmatik, Semantik, Syntax und Lexik: Von BEGRÜNDEN, ERKLÄREN-WARUM, FOLGERN und RECHTFERTIGEN* (Reihe Germanistische Linguistik 76). Tübingen: Niemeyer.

Klein, Josef (1989). Wortschatz, Wortkampf, Wortfelder in der Politik. In Josef Klein (Hrsg.), *Politische Semantik: Bedeutungsanalytische und sprachkritische Beiträge zur politischen Sprachverwendung*. (S. 3-50). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Klein, Josef (1995). Asyl-Diskurs: Konflikte und Blockaden in Politik, Medien und Alltagswelt. In Ruth Reiher (Hrsg.), *Sprache im Konflikt: Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen* (Sprache Politik Öffentlichkeit Band 5). (S. 15-71). Berlin/New York: de Gruyter.

Klein, Josef (2001). Erklären und Argumentieren als interaktive Gesprächsstrukturen. In Klaus Brinker/Gerd Antos/Wolfgang Heinemann/Sven F. Sager (Hrsg.), *Text- und Gesprächslinguistik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft HSK 16.2)*. 2. Halbband. (S. 1309-1329). Berlin/New York: de Gruyter.

Klein, Wolfgang (1980). Argumentation und Argument. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik LiLi* 38/39, S. 9-58.

Knoblauch, Hubert (2000). Topik und Soziologie: Von der sozialen zur kommunikativen Topik. In Thomas Schirren/Gert Ueding (Hrsg.), *Topik und Rhetorik*. (S. 651-667). Tübingen: Niemeyer.

Köller, Wilhelm (2004). *Perspektivität und Sprache: Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache*. Berlin/New York: de Gruyter.

Kopperschmidt, Josef (1989). *Methodik der Argumentationsanalyse* (problemata 119). Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog.

Kopperschmidt, Josef (2000). *Argumentationstheorie zur Einführung*. 1. Aufl. Hamburg: Junius.

Kövecses, Zoltán (2010). *Metaphor: A practical introduction*. Second Edition. New York: Oxford University Press.

Krämer, Sybille (2003). Erfüllen Medien eine Konstitutionsleistung? Thesen über die Rolle medientheoretischer Erwägungen beim Philosophieren. In Stefan Münker/Alexander Roesler/Mike Sandbothe (Hrsg.), *Medienphilosophie: Beiträge zur Klärung eines Begriffs*. (S. 78-90). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.

Kreußler, Fabian/Wengeler, Martin (2018). Von *Heimatvertriebenen, Armutsflüchtlingen und Refugees*: Ein linguistischer Vergleich des aktuellen mit früheren Flüchtlingsdiskursen in der Bundesrepublik Deutschland. In Annamária Fábíán/Igor Trost (Hrsg.), *Sprachgebrauch in der Politik: Grammatische, lexikalische, pragmatische, kulturelle und dialektologische Perspektiven* (Reihe Germanistische Linguistik 319). (S. 239-259). Berlin/Boston: de Gruyter.

Krieger, Annette (2005). „Ein Haus mit offenen Fenstern und Türen“: Metaphern im Einwanderungsdiskurs von 1998 bis 2001. In Martin Wengeler (Hrsg.), *Sprachgeschichte als Zeitgeschichte*. (S. 410-436). Hildesheim/Zürich/New York: Olms.

Kruse, Jan/Biesel, Kay/Schmieder, Christian (2011). *Metaphernanalyse: Ein rekonstruktiver Ansatz* (Qualitative Sozialforschung). 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kuck, Kristin (2018). *Krisenszenarien: Metaphern in wirtschafts- und soziopolitischen Diskursen* (Sprache und Wissen Band 33). Berlin/Boston: de Gruyter.

Kuntzsch, Lutz (2016). Flüchtlinge, Je suis Charlie, Grexit: Wörter des Jahres 2015. *Der Sprachdienst* 1, S. 1-15.

Kuße, Holger (2012). *Kulturwissenschaftliche Linguistik: Eine Einführung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Lakoff, George/Johnson, Mark (2011). *Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. 7. Aufl. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.

Lakoff, George/Wehling, Elisabeth (2016). *Auf leisen Sohlen ins Gehirn: Politische Sprache und heimliche Macht*. Vierte, um ein aktuelles Nachwort ergänzte Auflage. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.

Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2015). *Korpuslinguistik: Eine Einführung*. 3., überarbeitete und erweiterte Aufl. Tübingen: Narr.

Liebert, Wolf-Andreas (1992). *Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache: Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer Kognitiven Lexikographie* (Europäische Hochschulschriften Reihe 1 Deutsche Sprache und Literatur Bd./Vol. 1355). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Liebert, Wolf-Andreas (2008). Metaphernforschung. In Ulla Fix/Andreas Gardt/Joachim Knappe (Hrsg.), *Rhetorik und Stilistik: Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung* (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft) (=HSK 31.1). (S. 743-757). Berlin/New York: de Gruyter.

Liesem, Kerstin (2015). *Professionelles Schreiben für den Journalismus*. Wiesbaden: Springer VS.

Link, Jürgen (1982). Kollektivsymbolik und mediendiskurse: zur aktuellen frage, wie subjektive aufrüstung funktioniert. *KultuRRRevolution* 11, S. 6-21.

Link, Jürgen (1986). Asylanten – ein Schimpfwort. In Heiko Kauffmann (Hrsg.), *Kein Asyl bei den Deutschen: Anschlag auf ein Grundrecht*. (S. 55-59). Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch.

Link, Jürgen (2007). Dispositiv und Interdiskurs: Mit Überlegungen am „Dreieck“ Foucault – Bourdieu – Luhmann. In Clemens Kammler/Rolf Parr (Hrsg.), *Foucault in den Kulturwissenschaften: Eine Bestandaufnahme*. (S. 219-238). Heidelberg: Synchron Publishers.

Linke, Angelika (2011). Signifikante Muster – Perspektiven einer kulturalistischen Linguistik. In Elisabeth Wåghäll Nivre/Brigitte Kaute/Bo Andersson/Barbro Landén/Dessislava Stoeva-Holm (Hrsg.), *Begegnungen*. Das VIII. Nordisch-Baltische Germanistentreffen in Sigtuna vom 11. bis zum 13. 6. 2009. (S. 23-44). Stockholm: Stockholms universitet.

Löffelholz, Thomas (1999). Mehr Akteure als Beobachter? Massenmedien und ihr Einfluß auf die deutsche Zeitgeschichte. In Jürgen Wilke (Hrsg.), *Massenmedien und Zeitgeschichte* (Berichtsband der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) vom 20. bis 22. Mai 1998 in Mainz zum Thema „Massenmedien und Zeitgeschichte“). (S. 749-753). Mainz: UVK Medien Verlagsgesellschaft.

Lucius-Hoene, Gabriele/Deppermann, Arnulf (2004). Narrative Identität und Positionierung. *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*. Ausgabe 5, S. 166-183.

Luckmann, Thomas (1988). Kommunikative Gattungen im kommunikativen „Haushalt“ einer Gesellschaft. In Gisela Smolka-Koerdt/Peter M. Spangenberg/Dagmar Tillmann-Bartylla (Hrsg.), *Der Ursprung von Literatur: Medien, Rollen, Kommunikationssituationen zwischen 1450 und 1650*. (S. 279-288). München: Fink.

Lüger, Heinz-Helmut (1995). *Pressesprache* (Germanistische Arbeitshefte 38). 2., neu bearbeitete Aufl. Tübingen: Niemeyer.

Lüger, Heinz-Helmut (2017). Journalistische Textsorten im Vergleich. In Zofia Bilut-Homplewicz/Anna Hanus/Heinz-Helmut Lüger/Agnieszka Mac (Hrsg.), *Medienlinguistik und interdisziplinäre Forschung II: Kontrastive Ansätze im medial geprägten Kontext* (Studien zur Text- und Diskursforschung Band 16). (S. 9-22). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Ochs, Elinor (1996). Linguistic resources for socializing humanity. In John J. Gumperz/Stephen C. Levinson (Hrsg.), *Rethinking Linguistic Relativity*. (S. 407–437). New York: Cambridge University Press.

Öhlschläger, Günter (1980). Zum Explizitmachen von Voraussetzungen beim Argumentieren. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik LiLi*. 38/39, S. 152-168.

Oltmer, Jochen (2016). Einwanderungsland Bundesrepublik Deutschland. In Karl-Heinz Meier-Braun/Reinhold Weber (Hrsg.), *Deutschland Einwanderungsland: Begriffe – Fakten – Kontroversen*. (S. 225-226). 2., Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.

Massud, Abdel-Hafiez (2019). *Argumentationspraktiken im Vergleich* (Landauer Schriften zur Kommunikations- und Kulturwissenschaft Band 25). Landau: Empirische Pädagogik Sprachwissenschaft.

Mast, Claudia (2018). *ABC des Journalismus: Ein Handbuch*. 13., völlig überarbeitete Aufl. Köln: Herbert von Halem.

Mecheril, Paul (2012). Migrationsgesellschaft. In Andreas Kriwak/Günther Pallaver (Hrsg.), *Medien und Minderheiten* (Medien – Wissen – Bildung). (S. 15-35). Innsbruck: Innsbruck University Press. Verfügbar unter <http://doi.org/10.25969/mediarep/861>.

Meinhof, Ulrike Hanna/Reisigl, Martin/Warnke, Ingo H. (Hrsg.) (2013). *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*. Berlin: Akademie Verlag.

Mészáros, Attila (2019). Sprachliche Innovation im deutschen Migrationsdiskurs. *Litera* (Journal of Language, Literature and Culture Studies) 29 (2), S. 273-299.

Mikler, Anja (2005). *Migrationsdiskurse politischer Eliten: Identitätspolitik durch einen Diskurs der Ungleichheit? Eine diskursanalytische Untersuchung von Migrationsdiskursen in der Bundesrepublik Deutschland 1999-2002*. Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie (Dr. Phil.) in der Fakultät 14 der Universität Dortmund „Gesellschaftswissenschaften, Philosophie und Theologie“ - im Fach Politikwissenschaft -. Dortmund. Verfügbar unter <https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/22523/9/Mikler2.pdf>.

Mouloud, Salah (2015). *Die Qadiriya-Bruderschaft im geopolitischen Kontext der maghrebinischen Länder: Algerien, Marokko und Tunesien*. Dissertation zur Erlangung des

Grades Doktor der Naturwissenschaften (Dr. rer. nat.). Verfügbar unter <https://openscience.ub.uni-mainz.de/bitstream/20.500.12030/1957/1/100000222.pdf>.

Müller, Bernd-Dietrich (1986). Interkulturelle Verstehensstrategien – Vergleich und Empathie. In Gerhard Neuner (Hrsg.), *Kulturkontraste im DaF-Unterricht* (Studium Deutsch als Fremdsprache – Sprachdidaktik Band 5). (S. 33-84). München: iudicium.

Musolff, Andreas (2003). Metaphernanalyse als Aspekt komparativer Diskursgeschichte: Zum Vergleich bildhaften Sprachgebrauchs in deutschen und britischen Europadiskursen. In Martin Wengeler (Hrsg.), *Deutsche Sprachgeschichte nach 1945: Diskurs- und kulturgeschichtliche Perspektiven. Beiträge zu einer Tagung anlässlich der Emeritierung Georg Stötzels*. (S. 272-287). Hildesheim/Zürich/New York: Olms.

Neumair, Phillip Alexander (2022). *Die Bedeutung von Flüchtling, Geflüchtete\_r und Migrant\_in: Eine frame-semantische Untersuchung zum Diskurs zur sog. Flüchtlingskrise* (Theorie und Praxis der Diskursforschung). Wiesbaden: Springer VS.

Niehr, Thomas (2004). *Der Streit um Migration in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreich: Eine vergleichende diskursgeschichtliche Untersuchung* (Sprache – Literatur und Geschichte: Studien zur Linguistik/Germanistik Band 27). Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Niehr, Thomas (2014a). *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Niehr, Thomas (2014b). *Einführung in die Politolinguistik: Gegenstände und Methoden*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Niehr, Thomas (2020). Migrationsdiskurs. In Thomas Niehr/Jörg Kilian/Jürgen Schiewe (Hrsg.), *Handbuch Sprachkritik*. (S. 225-232). Stuttgart: J. B. Metzler.

Niehr, Thomas (2022). Plausibilisierungsinszenierungen. Oder: Wie man in der Schweiz und in Deutschland verschwörungstheoretische Thesen als seriöse Argumentation zu verkaufen sucht. In Juliane Schröter (Hrsg.), *Politisches Argumentieren in der Schweiz* (Sprache Politik Gesellschaft 31). (S. 153-174). Hamburg: Buske.

Nonhoff, Martin (2014). Art. Subjekt. In Daniel Wrana/Alexander Ziem/Martin Reisigl/Martin Nonhoff/Johannes Angermüller (Hrsg.), *Diskursnetz: Wörterbuch der interdisziplinären Diskursforschung*. 1. Aufl. (S. 391-392) Berlin: Suhrkamp.

Pêcheux, Michel (1983). Über die Rolle des Gedächtnisses als interdiskursives Material. Ein Forschungsprojekt im Rahmen der Diskursanalyse und Archivektüre. In Manfred Geier/Harold Woetzel (Hrsg.), *Das Subjekt des Diskurses: Beiträge zur sprachlichen Bildung von Subjektivität und Intersubjektivität*. (Argument-Sonderband 98). (S. 50-58). Berlin: Argument-Verlag.

Pielenz, Michael (1993). *Argumentation und Metapher* (Tübinger Beiträge zur Linguistik 381). Tübingen: Narr.

Plett, Heinrich F. (2001). *Einführung in die rhetorische Textanalyse*. 5. Aufl. (Nachdr. d. 4., erg. Aufl.). Hamburg: Buske.

Pogner, Karl-Heinz (1999). Textproduktion in Diskursgemeinschaften. In Eva-Maria Jakobs/Dagmar Knorr/Karl-Heinz Pogner (Hrsg.), *Textproduktion: HyperText, Text, KonText* (Textproduktion und Medium 5). (S. 145-158). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Porstner, Ilse (2017). Subjektpositionen in der postkolonialen Gesellschaft: Die diskursive Konstruktion von Selbstbildern junger Migrantinnen und Migranten. In Jürgen Spitzmüller/Mi-Cha Flubacher/Christian Bendl (Hrsg.), *Soziale Positionierung als Praxis und Praktik: Theoretische Konzepte und methodische Zugänge* (Themenheft Ausgabe 81) (Wiener Linguistische Gazette WLK). (S. 19-46). Universität Wien: Institut für Sprachwissenschaft.

Pundt, Christian (2008). *Medien und Diskurs: Zur Skandalisierung von Privatheit in der Geschichte des Fernsehens*. Bielefeld: transcript.

Rein, Kurt (1983). *Einführung in die kontrastive Linguistik* (Die Sprachwissenschaft Einführungen in Gegenstand, Methoden und Ergebnisse ihrer Teildisziplinen und Hilfswissenschaften). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Reisigl, Martin (2002a). Anmerkungen zu einer Topologie des Historischen und Politischen. In Oswald Panagl/Horst Stürmer (Hrsg.), *Politische Konzepte und verbale Strategien: Brisante Wörter – Begriffsfelder – Sprachbilder* (sprache im kontext Band 12). (S. 185-220). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Reisigl, Martin (2002b): „*DEM VOLK AUFS MAUL SCHAUEN, NACH DEM MUND REDEN UND ANGST UND BANGE MACHEN*“: Von populistischen Anrufungen, Anbietungen und Agitationsweisen in der Sprache österreichischer PolitikerInnen. In Wolfgang Eismann (Hrsg.), *Rechtspopulismus: Österreichische Krankheit oder europäische Normalität?* (S. 149-198). Wien: Czernin.

Reisigl, Martin (2004). Argumentation und kausalitätsbezogene Explikation in studentischen Arbeiten. In Susanna Göpferich/Jan Engberg (Hrsg.), *Qualität fachsprachlicher Kommunikation*. Sonderdruck. (S. 151-178). Tübingen: Narr.

Reisigl, Martin (2005). Rechtfertigung. In Gert Ueding (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Band 7. (S. 649-696). Tübingen: Niemeyer.

Reisigl, Martin (2006a). Rhetorical Tropes in Political Discourse. In: Keith Brown (Hrsg.), *Encyclopedia of Language & Linguistics*. Second Edition. Volume 10. (S. 597-604). Oxford: Elsevier.

Reisigl, Martin (2006b). Argumentation und kausalitätsbezogene Explikation. In Helmut Gruber/Markus Rheindorf/Karin Wetschanow/Martin Reisigl/Peter Muntigl/Christine Czinglar (Hrsg.), *Genre, Habitus und wissenschaftliches Schreiben: Eine empirische Untersuchung studentischer Texte* (Wissenschaftlich schreiben: Analyse und Methode Band 1). (S. 175-290). Wien: LIT.

Reisigl, Martin (2006c). Sprachkritische Beobachtungen zu Foucaults Diskursanalyse. In Brigitte Kerchner/Silke Schneider (Hrsg.), *Foucault: Diskursanalyse der Politik. Eine Einführung*. (S. 85-103). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Reisigl, Martin (2007a). Projektbericht: Der Wieneransatz der Kritischen Diskursanalyse. *Forum Qualitative Sozialforschung. Volume (8) 2*. Verfügbar unter <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/270/591>.

Reisigl, Martin (2007b). Zum innerlinguistischen Status der Diskursanalyse. In Angelika Redder (Hrsg.), *Diskurse und Texte. Festschrift für Konrad Ehlich zum 65. Geburtstag*. (S. 71-80). Sonderdruck. Tübingen: Stauffenburg.

Reisigl, Martin (2007c): Probleme des Argumentierens in Seminararbeiten – Eine schreibdidaktische Herausforderung. In Helmut Gruber/Ursula Dolescbal (Hrsg.), *Wissenschaftliches Schreiben abseits des englischen Mainstreams/Academic Writing in Languages other than English* (sprache im Kontext Band 25). (S. 253-284). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Reisigl, Martin (2007d). *Nationale Rhetorik in Fest- und Gedenkreden: Eine diskursanalytische Studie zum „österreichischen Millennium“ in den Jahren 1946 und 1996*. Tübingen: Stauffenburg.

Reisigl, Martin (2009). Zur Medienforschung der „Kritischen Diskursanalyse“. *Navigationen – Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaften 9 (2)*, S. 43-78. Verfügbar unter <https://mediarep.org/server/api/core/bitstreams/b9dd2f93-6de2-4596-9503-9d52e08d4df0/content>.

Reisigl, Martin (2011a). Grundzüge der Wiener Kritischen Diskursanalyse. In Reiner Keller/Andreas Hirsland/Werner Schneider/Willy Viehöver (Hrsg.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse: Theorien und Methoden*. (Band 1). 3., erweiterte Aufl. (S. 459-498). Wiesbaden: VS. Verlag für Sozialwissenschaften.

Reisigl, Martin (2011b). Schwierige Verständigung: Interkulturelle Gespräche auf der Kopfschmerzambulanz. In Peter J. Holzer/Manfred Kienpointner/Julia Pröll/Ulla Ratheiser (Hrsg.), *An den Grenzen der Sprache: Kommunikation von Un-Sagbarem im Kulturkontakt*. 1. Aufl. (S. 101-127). Innsbruck: iup Innsbruck University Press.

Reisigl, Martin (2012). Feindbild. In Gert Ueding (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Band 10. (S. 291-304). Berlin/Boston: de Gruyter.

Reisigl, Martin (2013). Die Stellung der historischen Diskurssemantik in der linguistischen Diskursforschung. In Dietrich Busse/Wolfgang Teubert (Hrsg.), *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven* (Interdisziplinäre Diskursforschung). (S. 243-272). Wiesbaden: Springer VS.

Reisigl, Martin (2014). Argumentation Analysis and the Discourse-Historical Approach: A Methodological Framework. In Christopher Hart/Piotr Cap (Hrsg.), *Contemporary Critical Discourse Studies*. (S. 97-96). London et al.: Bloomsbury.

Reisigl, Martin (2016). Persuasive Tropen: Zur argumentativen Funktion semantischer Figuren. *Germanistik in der Schweiz* (Zeitschrift der Schweizerischen Akademischen Gesellschaft für Germanistik) 13, S. 37-53.

Reisigl, Martin (2017). The Discourse-Historical Approach. In John Flowerdew/John Richardson (Hrsg.), *The Routledge Handbook of Critical Discourse Studies*. (S. 44-59). London: Routledge.

Reisigl, Martin (2018a). Diskurslinguistik und Kritik. In Ingo H. Warnke (Hrsg.), *Handbuch Diskurs* (Handbücher Sprachwissenschaft Band 6). (S. 173-207). Berlin/Boston: de Gruyter.

Reisigl, Martin (2018b). Kritische Diskursanalyse. In Frank Liedtke/Astrid Tuchen (Hrsg.), *Handbuch Pragmatik*. (S. 163-176). Stuttgart: J. B. Metzler.

Reisigl, Martin (2019). Kritik der Sprache der Kritik. In Antje Langer/Martin Nonhoff/Martin Reisigl (Hrsg.), *Diskursanalyse und Kritik* (Interdisziplinäre Diskursforschung). (S. 89-120). Wiesbaden: Springer VS.

Reisigl, Martin (2020a). Zur Vielfalt und Widersprüchlichkeit des kommunikativen Handelns in Diskursen über die Klimakrise. *OBST (Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie) (Klima in der Krise: Kontroversen, Widersprüche und Herausforderungen in Diskursen über Klimawandel) 97*, S. 7-38.

Reisigl, Martin (2020b). Diskurse über Klimawandel – *nichts als Geschichten?* Ein sprachwissenschaftlicher Blick. *OBST (Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie) (Klima in der Krise: Kontroversen, Widersprüche und Herausforderungen in Diskursen über Klimawandel) 97*, S. 39-76.

Reisigl, Martin (2021). *Rechtspopulistische Argumentationen über Klimapolitik im Vergleich – FPÖ und SVP zwischen Klimawandelskepsis und kalkulierter Ambivalenz* (unveröffentlichtes Manuskript).

Reisigl, Martin/Warnke, Ingo H. (2013). Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription, Präskription und Kritik: Eine Einleitung. In Ulrika Hanna Meinhof/Martin Reisigl/Ingo H. Warnke (Hrsg.), *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*. (S. 7-35). Berlin: Akademie Verlag.

Reisigl, Martin/Wodak, Ruth (2001). *Discourse and Discrimination: Rhetorics of racism and antisemitism*. London/New York: Routledge.

Reisigl, Martin/Wodak, Ruth (2016). The Discourse-Historical Approach (DHA). In Ruth Wodak/Michael Meyer (Hrsg.), *Methods of Critical Discourse Studies*. 3rd revised Edition. Los Angeles et al.: Sage.

Reisigl, Martin/Vogel, Friedemann (2020). Kritische Diskursanalyse/CDA. In Thomas Niehr/Jörg Kilian/Jürgen Schiewe (Hrsg.), *Handbuch Sprachkritik*. (S. 189-195). Stuttgart: J. B. Metzler.

Reisigl, Martin/Ziem, Alexander (2014). Diskursforschung in der Linguistik. In Johannes Angermüller/Martin Nonhoff/Eva Herschinger/Felicitas Macgilchrist/Martin Reisigl/Juliette Wedl/Daniel Wrana/Alexander Ziem (Hrsg.), *Diskursforschung: Ein interdisziplinäres Handbuch. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Band 1. (S. 70-110). Bielefeld: transcript.

Reissen-Kosch, Jana (2019). „Deutschland muss Deutschland bleiben“ – Das Eigene und das Fremde in der Asyl- und Flüchtlingspolitik. In Jürgen Schiewe/Thomas Niehr/Sandro M. Moraldo (Hrsg.), *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung: Sprachliche In- und Exklusionsstrategien als gesellschaftliche Herausforderung* (Greifswalder Beiträge zur Linguistik Band 12). (S. 165-176). Bremen: Hempen.

Ricœur, Paul (1986). *Die lebendige Metapher*. Mit einem Vorwort zur deutschen Ausgabe (Übergänge Texte und Studien zu Handlung, Sprache und Lebenswelt Band 12). München: Fink.

Riedner, Renate/Kassem, Nabil (2010). Kontrastive Analyse Arabisch-Deutsch. In Hans-Jürgen Krumm/Christian Fandrych/Britta Hufeisen/Claudia Riemer (Hrsg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Ein internationales Handbuch* (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft) (Deutsch als Fremd- und Zweitsprache HSK 35.1). 1. Halbband. (S. 531-543). Berlin/New York: de Gruyter Mouton.

Ritter, Joachim/Karlfried Gründer/Gottfried Gabriel (Hrsg.) (2001). *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Völlig neubearbeitete Ausgabe. Band 2. Basel: Schwabe.

Roberts, Andrew/Al-Sulaiti, Latifa/Eric, Atwell (2006). aConCorde: Towards an open-source, extendable concordancer for Arabic. *Corpora Vol. 1 (1)*, S. 39-57. Verfügbar unter file:///C:/Users/sony/Downloads/aConCorde\_Towards\_an\_open-source\_extendable\_concor-1.pdf.

Rocco, Goranka/Schafroth, Elmar (2019). Diskurse im interlingualen Vergleich: Forschungsperspektiven und methodische Herausforderungen. In Goranka Rocco/Elmar Schafroth (Hrsg.), *Vergleichende Diskurslinguistik: Methoden und Forschungspraxis* (Kontrastive Linguistik Vol. 9). (S. 7-33). Berlin et al.: Lang.

Römer, David (2017a). *Wirtschaftskrisen: Eine linguistische Diskursgeschichte* (Sprache und Wissen Band 26). Berlin/Boston: de Gruyter.

Römer, David (2017b). Normen, ja bitte! Diskurskritik am Beispiel der sprachlichen Konstruktion sozial- und wirtschaftspolitischer „Krisen“. *Aptum Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 13, S. 68-96.

Ronart, Stephan/Ronart, Nandy (1972). *Lexikon der arabischen Welt: Ein Historisch-politisches Nachschlagwerk*. Zürich/München: Artemis.

Roth, Kersten Sven (2004). *Politische Sprachberatung als Symbiose von Linguistik und Sprachkritik: Zu Theorie und Praxis einer kooperativ-kritischen Sprachwissenschaft* (Reihe Germanistische Linguistik 249). Tübingen: Niemeyer.

Sandig, Barbara (1993). Zu einer Alltagsrhetorik des Bewertens: Negationsausdrücke und Negationsformeln. In Hans Jürgen Heringer/Georg Stötzel (Hrsg.), *Sprachgeschichte und Sprachkritik. Festschrift für Peter von Polenz zum 65. Geburtstag*. (S. 157-184). Berlin/New York: de Gruyter.

Schalk, Helge (1997). Diskurs: Zwischen Allerweltswort und philosophischem Begriff. In *Archiv für Begriffsgeschichte* 40, S. 56-104.

Schepers, Heinrich (1972). Enthymem. In Joachim Ritter (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Band 2. (S. 528-538). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Schiewe, Jürgen (2010). Sprachkritik und (kritische) Diskursanalyse. In Ryszard Lipczuk/Dorota Misiak/Jürgen Schiewe/Werner Westphal (Hrsg.), *Diskurslinguistik – Systemlinguistik: Theorien –*

Texte – Fallstudien (Stettiner Beiträge zur Sprachwissenschaft Band 3). (S. 41-52). Hamburg: Dr. Kovač.

Schiewe, Jürgen/Niehr, Thomas/Moraldo, Sandro M. (Hrsg.) (2019). *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung: Sprachliche In- und Exklusionsstrategien als gesellschaftliche Herausforderung* (Greifswalder Beiträge zur Linguistik Band 12). Bremen: Hempen.

Schiewe, Jürgen/Niehr, Thomas/Moraldo, Sandro M. (2019) Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung: Eine Vorbemerkung. In Jürgen Schiewe/Thomas Niehr/Sandro M. Moraldo (Hrsg.), *Sprach(kritik)kompetenz als Mittel demokratischer Willensbildung: Sprachliche In- und Exklusionsstrategien als gesellschaftliche Herausforderung* (Greifswalder Beiträge zur Linguistik Band 12). (S. 7-10). Bremen: Hempen.

Schiewe, Jürgen/Wengeler, Martin (2005). Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur: Einführung der Herausgeber zum ersten Heft. *Aptum Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur 1*, S. 1-13.

Schleichert, Hubert (1999). *Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren: Anleitung zum subversiven Denken*. München: C. H. Beck.

Schmidt, Wilhelm 1972: Zum Einfluß der gesellschaftlichen Entwicklung auf den Wortbestand der deutschen Sprache der Gegenwart in der DDR. *Deutsch als Fremdsprache 1*, S. 30-35.

Schmitz-Berning, Cornelia (2007). *Vokabular des Nationalsozialismus*. 2., durchgesehene und überarbeitete Aufl. Berlin/New York: de Gruyter.

Schöttler, Peter (1997). Wer hat Angst vor dem „linguistic turn“? In *Geschichte und Gesellschaft: Wege zur Kulturgeschichte*. 23 (1), S. 134-151.

Schwarz-Friesel, Monika (2015). Metaphern und ihr persuasives Inferenzpotenzial: Konzeptualisierungen des islamistischen Terrorismus nach 9/11 im massenmedialen Diskurs. In Constanze Spieß/Klaus-Michael Köpcke (Hrsg.), *Metapher und Metonymie: Theoretische, methodische und empirische Zugänge* (Empirische Linguistik Band 1). (S. 134-160). Berlin/München/Boston: de Gruyter.

Seier, Andrea (1999). Kategorien der Entzifferung: Macht und Diskurs als Analyseraster. In Hannelore Bublitz/Andrea D. Bührmann/Christine Hanke/Andrea Seier (Hrsg.), *Das Wuchern der Diskurse: Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults*. (S. 75-86). Frankfurt am Main/New York: Campus.

Sittel, Cornelia (1990). Das Schlagwort in der politischen Sprache: Allgemeine Charakteristika und Versuch einer funktionsbezogenen Typologie. In Bernd, Spillner (Hrsg.), *Sprache und Politik: Kongreßbeiträge zur 19. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e.V.* (forum Angewandte Linguistik Band 18). (S. 181-183). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Skirl, Helga/Schwarz-Friesel, Monika (2007). *Metapher*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Smailagić, Vedad (2017). Diskurslinguistik im Dienste der Kulturwissenschaft am Beispiel der Bolognadiskurse in Deutschland und Bosnien-Herzegowina. *Zeitschrift für interkulturelle*

*Germanistik* 8, S. 89-112. Verfügbar unter file:///C:/Users/sony/Downloads/10.14361\_zig-2017-0108-5.pdf.

Smykała, Marta (2016). „Wir schaffen das!“ Diskursive Strategien sprachlicher Konstituierung des Beginns der Flüchtlingskrise und ihrer Hauptakteure im Pressediskurs am Beispiel der Wochenzeitung „DIE ZEIT“. *tekst i dyskurs – text und diskurs* 9, S. 187-205. Verfügbar unter [https://depot.ceon.pl/bitstream/handle/123456789/10997/Smykala\\_%e2%80%9eWir%20schaffen%20das%21%e2%80%9c.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://depot.ceon.pl/bitstream/handle/123456789/10997/Smykala_%e2%80%9eWir%20schaffen%20das%21%e2%80%9c.pdf?sequence=1&isAllowed=y).

Smykała, Marta (2018). „Wir“ und „Die“ (Flüchtlinge): Zur sprachlichen Profilierung des Selbstbildes der Deutschen im Pressediskurs zu Beginn der Flüchtlingskrise am Beispiel der Wochenzeitung DIE ZEIT. In Zofia Bilut-Homplewicz/Maria Krauz (Hrsg.), *Text im Fokus zweier Linguistiken: Aus der polonistischen und germanistischen Forschung* (Studien zur Text- und Diskursforschung Band 21). (S. 163-182). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Spieß, Constanze (2011a). *Diskurshandlungen: Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte* (Sprache und Wissen 7). Berlin/Boston: de Gruyter.

Spieß, Constanze (2011b). Die sprachlich-diskursive Konstitution von Weltanschauung und Weltbild im Stammzeldiskurs durch Lexik, Metaphorik und Argumentationsmuster. *Tekst i Dyskurs* 4, S. 133-156.

Spieß, Constanze (2012). Das Dispositiv als Erweiterungspostulat linguistischer Diskursanalyse – ein Vorschlag zur Analyse öffentlich-politischer Mediendiskurse. In Philipp Dreesen/Łukasz Kumiega/Constanze Spieß (Hrsg.), *Mediendiskursanalyse: Diskurse – Dispositive – Medien – Macht* (Theorie und Praxis der Diskursforschung). (S. 77-112). Wiesbaden: Springer VS.

Spieß, Constanze (2014). Diskurslinguistische Metaphernanalyse. In Matthias Junge (Hrsg.), *Methoden der Metaphernforschung und -analyse*. (S. 31-60). Wiesbaden: Springer VS.

Spieß, Constanze (2015). Metonymie und Metapher: Sprachdidaktische Perspektiven auf das sprachreflexive Potenzial zweier Phänomene. In Constanze Spieß/Klaus-Michael Köpcke (Hrsg.), *Metapher und Metonymie: Theoretische, methodische und empirische Zugänge* (Empirische Linguistik Band 1). (S. 323-354). Berlin/München/Boston: de Gruyter.

Spieß, Constanze (2016). „Zäune“ oder „bauliche Maßnahmen“ für eine „Festung Europa“: Das Sprechen über Fluchtbewegungen und Migrant\*innen im öffentlich-politischen Diskurs. *OBST (Flucht\_Punkt\_Sprache)* 89, 57-84.

Spieß, Constanze (2017a). Metaphern. In Kersten Sven Roth/Martin Wengeler/Alexander Ziem (Hrsg.), *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft* (Handbücher Sprachwissenschaft Band 19). (S. 94-115). Berlin/Boston: de Gruyter.

Spieß, Constanze (2017b). Vom Flüchtlingsstrom bis hin zum Flüchtlingstsunami? Metaphern als Meinungsbildner. *Magazin erwachsenenbildung.at* 31/5, S. 1-5. Verfügbar unter <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-146148>.

Spieß, Constanze (2018a). Diskurs und Handlung. In Ingo H. Warnke (Hrsg.), *Handbuch Diskurs* (Handbücher Sprachwissen Band 6). (S. 339-362). Berlin/Boston: de Gruyter.

Spieß, Constanze (2018b). Selbst- und Fremdpositionierungsaktivitäten in Migrations- und Zuwanderungsdiskursen am Beispiel der Konzepte BURKA und VOLLVERSCHLEIERSUNG. In Martin Wengeler/Alexander Ziem (Hrsg.), *Diskurs, Wissen, Sprache: linguistische Annäherungen an kulturwissenschaftliche Fragen (Sprache und Wissen Band 29)*. (S. 161-192). Berlin/Boston: de Gruyter.

Spieß, Constanze (2018c). „Deutschland muss Deutschland bleiben“ – Sprachliche Selbst- und Fremdpositionierungsaktivitäten im Kontext politischer Äußerungen über Migration am Beispiel des Ausdrucks *Leitkultur*. *Kulturwissenschaftliche Zeitschrift* 1(3), S. 35-55.

Spieß, Constanze (2019): Die Anderen als Gefahr: Geschichte, Funktion und Bedeutung der Metapher FESTUNG EUROPA im Diskurs um Migration und Zuwanderung 2015-2017. In: *Mythos-Magazin: Politisches Framing* 1, S. 1-15. Verfügbar unter: [http://www.mythos-magazin.de/politisches\\_framing/cs\\_die\\_anderen\\_als\\_gefahr.pdf](http://www.mythos-magazin.de/politisches_framing/cs_die_anderen_als_gefahr.pdf).

Spillner, Bernd (1997). Methoden des interkulturellen Sprachvergleichs: Kontrastive Linguistik, Paralleltextanalyse, Übersetzungsvergleich. In Hans-Jürgen Lüsebrink/Rolf Reinhardt (Hrsg.), *Kulturtransfer im Epochenumbruch Frankreich – Deutschland 1770 bis 1815*. Band 2. (S. 103–130). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.

Spitzmüller, Jürgen (2005). *Metasprachdiskurse: Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 11). Berlin/New York: de Gruyter.

Spitzmüller, Jürgen (2013). Metapragmatik, Indexikalität, Soziale Registrierung: Zur diskursiven Konstruktion sprachideologischer Positionen. *Zeitschrift für Diskursforschung* 3, S. 263-287.

Spitzmüller, Jürgen (2022). *Soziolinguistik: Eine Einführung*. Wien: Springer.

Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H. (2011). *Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin/Boston: de Gruyter.

Steinmetz, Willibald (2022). Empörende Vergleiche im politischen Raum: Formen, Strategien, Geschichte. In Heidrun Kämper/Albrecht Plewnia (Hrsg.), *Sprache in Politik und Gesellschaft: Perspektiven und Zugänge* (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. Jahrbuch 2021). (S. 73-98). Berlin/Boston: de Gruyter.

Stötzel, Georg (1986). Normierungsversuche und Berufungen auf Normen bei öffentlicher Thematisierung von Sprachverhalten. In Peter von Polenz/Johannes Erben/Jan Goossens (Hrsg.), *Sprachnormen: lösbare und unlösbare Probleme. Kontroversen um die neuere deutsche Sprachgeschichte. Dialektologie und Soziolinguistik: Die Kontroverse um die Mundartforschung*. (S. 86-100). Tübingen: Niemeyer.

Stötzel, Georg (1990). Semantische Kämpfe im öffentlichen Sprachgebrauch. In Gerhard Stickel (Hrsg.), *Deutsche Gegenwartssprache: Tendenzen und Perspektiven* (Institut für Deutsche Sprache. Jahrbuch 1989). (S. 45-65) Berlin/New York: de Gruyter.

Stötzel, Georg (1993). Sprachgeschichte als Problemgeschichte der Gegenwart: Vorstellung eines Konzepts. In Hans Jürgen Heringer/Georg Stötzel (Hrsg.), *Sprachgeschichte und Sprachkritik. Festschrift für Peter von Polenz zum 65. Geburtstag*. (S. 111-128). Berlin/New York: de Gruyter.

Stötzel, Georg (1995). Einleitung. In Georg Stötzel/Martin Wengeler (Hrsg.), *Kontroverse Begriffe: Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland* (Sprache Politik Öffentlichkeit Band 4). (S. 1-17). Berlin/New York: de Gruyter.

Stötzel, Georg (2005) [1980]. Konkurrierender Sprachgebrauch in der deutschen Presse: Sprachwissenschaftliche Textinterpretationen zum Verhältnis von Sprachbewusstsein und Gegenstandskonstitution. In Martin Wengeler (Hrsg.), *Sprachgeschichte als Zeitgeschichte*. (S. 21-42). Hildesheim/Zürich/New York: Olms.

Stötzel, Georg/Wengeler, Martin (Hrsg.) (1995). *Kontroverse Begriffe: Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland* (Sprache Politik Öffentlichkeit Band 4). Berlin/New York: de Gruyter.

Sulikowska, Anna Magdalena (2016). Wie entsteht die Bedeutung von phraseologischen Neologismen? Eine korpusgestützte Untersuchung der kognitiven Bedeutungskonstituierungsprozesse am Beispiel des Idioms „ein dicker Brocken“. *STUDIA NIEMCOZNAWCZE LVIII*, S. 457-474. Verfügbar unter: [https://www.researchgate.net/publication/325796245\\_sWie\\_entsteht\\_die\\_Bedeutung\\_von\\_phraseologischen\\_Neologismen\\_Eine\\_korpusgestuetzte\\_Untersuchung\\_der\\_kognitiven\\_Bedeutungskonstituierungsprozesse\\_am\\_Beispiel\\_des\\_Idioms\\_ein\\_dicker\\_Brocken%27](https://www.researchgate.net/publication/325796245_sWie_entsteht_die_Bedeutung_von_phraseologischen_Neologismen_Eine_korpusgestuetzte_Untersuchung_der_kognitiven_Bedeutungskonstituierungsprozesse_am_Beispiel_des_Idioms_ein_dicker_Brocken%27).

Tekin, Özlem (2012). *Grundlagen der Kontrastiven Linguistik in Theorie und Praxis*. (Band 64). Tübingen: Stauffenburg.

Teubert, Wolfgang (1998). Eigentum, Arbeit, Naturrecht: Schlüsselwörter der Soziallehre im Wandel. In Heidrun Kämper/Hartmut Schmidt (Hrsg.), *Das 20. Jahrhundert: Sprachgeschichte – Zeitgeschichte* (Institut für Deutsche Sprache. Jahrbuch 1997). (S. 188-224). Berlin/New York: de Gruyter.

Theisen, Joachim (2016). *Kontrastive Linguistik: Eine Einführung*. Tübingen: Narr.

Toprak, Ahmet/Weitzel, Gerrit (2017). *Deutschland das Einwanderungsland: Wie die Integration junger Geflüchteter gelingen kann* (essentials). Wiesbaden: Springer VS.

Toulmin, Stephen (1975). *Der Gebrauch von Argumenten* (Wissenschaftstheorie und Grundlagenforschung 1). Kronberg: Scriptor.

Toulmin, Stephen (1996). *Der Gebrauch von Argumenten*. 2. Aufl. Weinheim: Athenäum.

Trautmann, Caroline (2004). *Argumentieren: Funktional-pragmatische Analysen praktischer und wissenschaftlicher Diskurse* (Arbeiten zur Sprachanalyse 43). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Warnke, Ingo H. (2000). Diskursivität und Intertextualität als Parameter sprachlichen Wandels. In Ingo H. Warnke (Hrsg.), *Schnittstelle. Text: Diskurs* (Sprache System und Tätigkeit Band 32). (S. 215-222). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Warnke, Ingo H. (2004). Diskurslinguistik als Kulturwissenschaft. In Walter Erhart (Hrsg.), *Grenzen der Germanistik: Rephilologisierung oder Erweiterung?* (Germanistische Symposien Berichtbände). (S. 308-324). Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler.

Warnke, Ingo H. (2009). Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen. In Ekkehard Felder/Marcus Müller (Hrsg.), *Wissen durch Sprache: Theorie, Praxis und Erkenntnisinteresse des Forschungsnetzwerkes „Sprache und Wissen“* (Sprache und Wissen 3). (S. 113- 141). Berlin/New York: de Gruyter.

Weber, Max (1976). *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. Studienausgabe. Fünfte, revidierte Aufl. Tübingen: J. C. B. MOHR

Wehr, Hans (1985). *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*. Arabisch-Deutsch. 5. Aufl. Wiesbaden: Harrassowitz.

Weinrich, Harald (1976). *Sprache in Texten*. 1. Aufl. Stuttgart: Klett.

Weischenberg, Siegfried/Malik, Maja/Scholl, Armin (2006). Journalismus in Deutschland 2005. *Media Perspektiven* 7, S. 346-361. Verfügbar unter [https://www.ard-media.de/fileadmin/user\\_upload/media-perspektiven/pdf/2006/07-2006\\_Weischenberg.pdf](https://www.ard-media.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2006/07-2006_Weischenberg.pdf).

Wengeler, Martin (1992). *Die Sprache der Aufrüstung: Zur Geschichte der Rüstungsdiskussionen nach 1945*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.

Wengeler, Martin (1993). *Asylantenfluten im Einwanderungsland Deutschland — Brisante Wörter in der Asyldiskussion*. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 72, S. 2-30.

Wengeler, Martin (1995). *Multikulturelle Gesellschaft oder Ausländer raus? Der sprachliche Umgang mit der Einwanderung seit 1945*. In Georg Stötzel/Martin Wengeler (Hrsg.), *Kontroverse Begriffe: Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland* (Sprache Politik Öffentlichkeit Band 4). (S. 711-750). Berlin/New York: de Gruyter.

Wengeler, Martin (1996). Sprachthematisierungen in argumentativer Funktion: Eine Typologie. In Karin Böke/Matthias Jung/Martin Wengeler (Hrsg.), *Öffentlicher Sprachgebrauch: Praktische, theoretische und historische Perspektiven*. *Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet*. (S. 413-430). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Wengeler, Martin (1997). Argumentation im Einwanderungsdiskurs: Ein Vergleich der Zeiträume 1970-1973 und 1980-1983. In Matthias Jung/Martin Wengeler/Karin Böke (Hrsg.), *Die Sprache des Migrationsdiskurses: Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag*. (S. 121-149). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Wengeler, Martin (1999). Argumentationstopoi in Diskursen: Zur Nutzung einer rhetorischen Kategorie für die Analyse öffentlichen Sprachgebrauchs. *Der Deutschunterricht* 5, 37-45.

Wengeler, Martin (2000a). „Gastarbeiter sind auch Menschen“: Argumentationsanalyse als diskursgeschichtliche Methode. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 86, S. 54-69.

Wengeler, Martin (2000b). Von „Belastungen“, „wirtschaftlichem Nutzen“ und „politischen Zielen“: Die öffentliche Einwanderungsdiskussion in Deutschland, Österreich und der Schweiz Anfang der 70er Jahre. In Thomas Niehr/Karin Böke (Hrsg.), *Einwanderungsdiskurse: Vergleichende diskurslinguistische Studien*. (S. 135-157). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Wengeler, Martin (2000c). Argumentationsmuster im Bundestag: Ein diachroner Vergleich zweier Debatten zum Thema Asylrecht. In Armin Burkhardt/Kornelia Pape (Hrsg.), *Sprache des deutschen Parlamentarismus: Studien zu 150 Jahren parlamentarischer Kommunikation*. (S. 221-240). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Wengeler, Martin (2002). „1968“, öffentliche Sprachsensibilität und political correctness: Sprachgeschichtliche und sprachkritische Anmerkungen. *Muttersprache* 112, S. 1-14.

Wengeler, Martin (2003). *Topos und Diskurs: Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960-1985)* (Reihe Germanistische Linguistik 244). Tübingen: Niemeyer.

Wengeler, Martin (2005). „Das Szenario des kollektiven Wissens einer Diskursgemeinschaft entwerfen“: Historische Diskurssemantik als „kritische Linguistik“. *Aptum Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 1 (3), S. 262-282.

Wengeler, Martin (2006a). Linguistik als Kulturwissenschaft: Eine Einführung in diesen Band. In Martin Wengeler (Hrsg.), *Linguistik als Kulturwissenschaft* (Germanistische Linguistik 182-183). (S. 1-23). Hildesheim/Zürich/New York: Olms.

Wengeler, Martin (2006b). Zur historischen Kontinuität von Argumentationsmustern im Migrationsdiskurs. In Christoph Butterwegge/Gudrun Hentges (Hrsg.), *Massenmedien, Migration und Integration* (Interkulturelle Studien Band 17). 2., korrigierte und aktualisierte Aufl. (S. 13-36). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Wengeler, Martin (2011). Linguistische Diskursanalysen – deskriptiv, kritisch oder kritisch durch Deskription? In Jürgen Schiewe (Hrsg.), *Sprachkritik und Sprachkultur: Konzepte und Impulse für Wissenschaft und Öffentlichkeit* (Greifswalder Beiträge zur Linguistik Band 6). (S. 35-48). Bremen: Hempen.

Wengeler, Martin (2013a). Historische Diskurssemantik als Analyse von Argumentationstopoi. In Dietrich Busse/Wolfgang Teubert (Hrsg.), *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven* (Interdisziplinäre Diskursforschung). (S. 189-216). Wiesbaden: Springer VS.

Wengeler, Martin (2013b). Aspekte eines gemeinsamen Diskursbegriffs für das Forschungsnetzwerk „Sprache und Wissen“. In Ekkehard Felder (Hrsg.), *Faktizitätsherstellung in Diskursen: Die Macht des Deklarativen* (Sprache und Wissen 13). (S. 57-74). Berlin/Boston: de Gruyter.

Wengeler, Martin (2013c). „Unsere Zukunft und die unserer Kinder steht auf dem Spiel.“ Zur Analyse bundesdeutscher Wirtschaftskrisen-Diskurse zwischen deskriptivem Anspruch und diskurskritischer Wirklichkeit. In Ulrike Hanna Meinhof/Martin Reisigl/Ingo H. Warnke (Hrsg.), *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*. (S. 37-61). Berlin: Akademie Verlag.

Wengeler, Martin (2015). „Früher haben Politiker Krisen herbeigeredet, jetzt ist die Krise da.“ Linguistik als Kulturwissenschaft am Beispiel der Erforschung sprachlicher Konstruktionen von Wirtschaftskrisen. In Michael Dobstadt/Christian Fandrych/Renate Riedner (Hrsg.), *Linguistik und Kulturwissenschaft: Zu ihrem Verhältnis aus der Perspektive des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und anderer Disziplinen*. (S. 87-104). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Wengeler, Martin (2019a). Europäische Öffentlichkeiten: Überlegungen zur Methodik einer vergleichenden Diskurslinguistik mit Beispielen aus dem Flüchtlingsdiskurs. In Goranka Rocco/Elmar Schafroth (Hrsg.), *Vergleichende Diskurslinguistik: Methoden und Forschungspraxis* (Kontrastive Linguistik Vol. 9). (S. 113-150). Berlin et al.: Lang.

Wengeler, Martin (2019b). Topoi, argumentative Muster und Präsuppositionen. In Armin Burkhardt (Hrsg.), *Handbuch politische Rhetorik* (Handbücher Rhetorik Band 10). (S. 649-670). Berlin/Boston: de Gruyter.

Wengeler, Martin (2022a). *Begrenzungs-Initiativen und Migrationspakete*: Ein Vergleich von Argumentationen zur Abschottung gegenüber *Fremden* in der Schweiz und Deutschland. In Juliane Schröter (Hrsg.), *Politisches Argumentieren in der Schweiz*. (S. 135-151). Hamburg: Buske.

Wengeler, Martin (2022b). Kontroverse Diskurse: Sprachgeschichte als Zeitgeschichte seit 1990. Ein Forschungsprojekt. *Aptum Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 18/03, S. 201-205.

Wichmann, Martin (2011). „Dieses Klima des Unerwünschtseins in einem Land tut es einem schwer, sich wirklich fallen zu lassen“: Metaphern und metaphorische Konzepte in den Äußerungen von Migranten im Zuwanderungsdiskurs. In Eva-Maria Thüne/Anne Betten (Hrsg.), *Sprache und Migration: Linguistische Fallstudien*. (S. 111-142). 1. Aufl. Roma: ARACNE.

Wilke, Jürgen (1999). Leitmedien und Zielgruppenorgane. In Jürgen Wilke (Hrsg.), *Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland* (Schriftenreihe Band 361). (S. 302-329). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Wittgenstein, Ludwig (2001). *Philosophische Untersuchungen*. Kritisch-genetische Edition. Herausgegeben von Joachim Schulte. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Wittgenstein, Ludwig (2003). *Philosophische Untersuchungen*. Auf der Grundlage der kritisch-genetischen Edition neu herausgegeben von Joachim Schulte. Mit einem Nachwort des Herausgebers. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Wodak, Ruth/de Cillia, Rudolf/Reisigl, Martin/Liebhart, Karin/Hofstätter, Klaus/Kargl, Maria (1998). *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität* (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1349). 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch.

Wößner, Jitka A. (2017). Über die Problematik der Bezeichnung für „Menschen auf der Flucht“: Eine Untersuchung der Bedeutungsgehalte von *Flüchtling* und *Geflüchtete/r*. *Aptum Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 13, S. 42-68.

Van Dijk, Teun (1992). Rassismus-Leugnung im Diskurs. *OBST (Der Diskurs des Rassismus. Ergebnisse des DISS-Kolloquiums November 1991)* 46, S. 103-129.

Van Dyk, Silke/Langer, Antje/Macgilchrist, Felicitas/Wrana, Daniel/Ziem Alexander (2014). Discourse and beyond? Zum Verhältnis von Sprache, Materialität und Praxis. In Johannes Angermüller/Martin Nonhoff/Eva Herschinger/Felicitas Macgilchrist/Martin Reisigl/Juliette Wedl/Daniel Wrana/Alexander Ziem (Hrsg.), *Diskursforschung: Ein interdisziplinäres Handbuch. Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Band 1. (S. 347-363). Bielefeld: transcript.

Van Eemeren, Frans H./Grootendorst, Rob/Henkemans, Francisca Snoeck (1996). *Fundamentals of Argumentation Theory: A Handbook of Historical Backgrounds and Contemporary Developments*. Mahwah/New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates, Publishers.

Vološinov, Valentin N. (1975). *Marxismus und Sprachphilosophie: Grundlegende Probleme der soziologischen Methode in der Sprachwissenschaft*. Herausgegeben und eingeleitet von Samuel M. Weber. Frankfurt am Main et al.: Ullstein.

Zima, Peter V. (2000). Vergleich als Konstruktion: Genetische und typologische Aspekte des Vergleichs und die soziale Bedingtheit der Theorie. In Peter V. Zima (Hrsg.), *Vergleichende Wissenschaften: Interdisziplinarität und Interkulturalität in den Komparatistiken*. (S. 15-28). Tübingen: Narr.

## 12.2 Arabischsprachige Literatur

ابن منظور، محمد بن مكرم بن علي (1414). *لسان العرب*. الطبعة الثالثة. بيروت.

Ibn Manẓūr, Muḥammad ibn Makram ibn 'Alī (1414). *Lisān al-'Arab*. At-Tab'a at-Ṭāliṭa. Beirut.

البرينصي، هشام/شوروق، خالد/زروق، جواد/جدوبي، محمد (2015). *النظام السياسي المصري: شعبة القانون والاقتصاد*. جامعة سيدي محمد بن عبد الله فاس. بحث أكاديمي ماستر استراتيجية صنع القرار.

Al-Birinṣī, Hišām/Šaurūk, Ḥalid/Zarrūq, Ġawād/Ġiddūbī, Muḥammad (2015). *An-Niẓām A-Siyāsī al-Miṣrī: Šu'bat al-Qānūn wal-iqtisād*. Ġāmi'at Sīdī Muḥammad ibn 'Abullāh Fās. Eine Masterarbeit über die Strategie einer Beschlussfassung. verfügbar unter [https://www.academia.edu/24265041/%D8%B9%D8%B1%D8%B6\\_%D8%A7%D9%84%D9%86%D8%B8%D8%A7%D9%85\\_%D8%A7%D9%84%D8%B3%D9%8A%D8%A7%D8%B3%D9%8A\\_%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B5%D8%B1%D9%8A?email\\_work\\_card=thumbnail](https://www.academia.edu/24265041/%D8%B9%D8%B1%D8%B6_%D8%A7%D9%84%D9%86%D8%B8%D8%A7%D9%85_%D8%A7%D9%84%D8%B3%D9%8A%D8%A7%D8%B3%D9%8A_%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B5%D8%B1%D9%8A?email_work_card=thumbnail).

المجبول، سلطان (2015). البحث اللغوي في المدونات العربية الحاسوبية بين الممكن والمحتمل والمأمول. محمود إسماعيل صالح/عبد الله يحيى الفيفي/عبد المحسن عبيد الثبيتي/عقيل حامد الشمري/ناصر سلطان المجبول (المؤلفون). *المدونات اللغوية العربية بناؤها وطرائف الإفادة منها* (مباحث لغوية 14). (ص. 237-275). الطبعة الأولى: الرياض.

Al-Muğaiwil, Sulṭān (2015). Al-Baḥṭ al-Luġawī fī al-Mudawwanāt al-'Arabiya al-Ḥāsūbiya bina al-Mumkin wal-Muḥtamal wal-M'amūl. In Maḥmūd Ismā'īl Šāliḥ/'Abdullāh Jāhyā al-Fīfī/'Abdul-Muḥsin/'Ubaid at-Ṭubaitī/'Aqīl Ḥāmid Aš-Šammārī/Nāsir Sulṭān al-Muğaiwil (Hrsg.), *al-Mudawwanāt al-luġawiya al-'Arabiya, binā'uhā wa ṭārāiq al-lfāda minhā* (Mabāḥiṭ Luġawiya 14) (S. 237-275). Aṭ-Ṭab'ah al-'Ūlā, Riyad.

المجبول، سلطان (2017). أسس تحليل التصاحب اللفظي في المدونة اللغوية العربية. *مجلة الآداب* 29 (2). 3-30.

Al-Muğaiwil, Sulṭān (2017). 'Ussus taḥlīl at-Taṣāhub al-lafzī fī al-Mudawwana al-luġawiya al-'Arabiya. *Mağallat al-'Ādāb* 29 (2). S. 3-30.

المنجد الأبجدي (1973). بيروت. دار المشرق.

Al-Munġid al-Abġadī (1973). Beirut. Dār al-Mašriq.

الهلسة، أيمن أديب سلامة (2004). *مسؤولية الدولة تجاه طالب اللجوء: رسالة مقدمة لنيل درجة الدكتوراة في الحقوق*. جامعة القاهرة (غير منشورة).

Al-Hilsa, Ayman Adīb Salāma (2004). *Mas'ūliyat Ad-Daula tiğāh ṭālib al-Luğū'*. Eine Dissertation zur Erlangung des Grades des Doktors der Rechtswissenschaft. Ġāmi'at al-Qāhira (unveröffentlicht).

بدر، ضحى خالد محمد (2020). *حق اللاجئين في التعليم: دراسة مقارنة بين حقوق اللاجئين العراقيين والسوريين في مصر*. رسالة ماجستير (غير منشورة).

Badr, Ḍuḥā Ḥalid Muḥammad (2020). *Ḥaqq al-Lāğī'in fī at-Ta'lim: dirāsa muqārana baina ḥuqūq al-Lāğī'in al-'Irāqiyīn was-Sūriyīn fī Miṣr*. Eine Magisterarbeit (unveröffentlicht).

بشير، هشام (2018). *ظاهرتا اللجوء السياسي والهجرة غير الشرعية: مجلة الاستقلال*. عدد 10. 37-88. مركز الاستقلال للدراسات الاستراتيجية والاستشارات.

Bašīr, Ḥiṣām (2018). *Zāhiratā al-Luğū' as-siyāsī wal-Hiğra ġair aš-Šar'ya. Mağallat Al-Istiqlāl*. Band 10, 37-88. Markaz al-Istiqlāl lid-dirāsāt al-istirātīğiya wal-istišārāt. Verfügbar unter <https://search.mandumah.com/Record/884149>.

حسن، سمر علي (2021). *صورة اللاجئين السوريين كما تعكسها مواقع الصحف العربية*. الطبعة الأولى: العربي للنشر والتوزيع.

Ḥasan, Samar 'Alī (2021). *Šurat al-Lāğī'in as-Sūriyīn kamā ta'kisuhā mawāqī' aš-Šuḥuf al-'Arabiya. Aṭ-Ṭab'ah al-'Ūlā. Al-'arabī lin-Našr wat-Tawzī'*.

فرج، عزة علي شحاتة (2012). *صنع سياسات الرعاية الاجتماعية لتحسين معيشة اللاجئين (المؤتمر الدولي الخامس والعشرون كلية الخدمة الاجتماعية بجامعة حلوان: مستقبل الخدمة الاجتماعية في ظل الدولة المدنية الحديثة)*. المجلد 28. 3279-3229.

Farağ, 'Azza 'Alī Šihāta (2012). *Šun' Siyāsāt ar-Ri'āya al-Iğtimā'iya li-taḥsīn ma'tsat al-Lāğī'in (al-Mu'tamar ad-Daulī al-Ḥāmis wal-'Išrūn li-kuliyat al-Ḥidma al-Iğtimā'iya bi-ğāmi'at Ḥilwān: mustaqbal al-Ḥidma al-Iğtimā'iya fī zill ad-Daula al-Madaniya al-Ḥadīta)*. Band 28. S. 3229-3276.

صداقة، صليحة علي (2015). *النزوح واللجوء في إطار تحديد المفاهيم والحلول المقترحة*. مجلة كلية الحقوق للبحوث القانونية والإقتصادية. كلية الحقوق: جامعة الإسكندرية. 934-916.

Šadāqa, Šalīḥa 'Alī (2015). *An-Nuzūḥ wal-Luğū' fī Iṭār Taḥdīd al-Mafāhīm wal-Ḥulūl Al-Muqtaraha. Mağallat kuliyat al-Ḥuqūq lil-Buḥūt al-qānūniya wal-iqtišādiyah. Kuliyāt al-Ḥuqūq. Ġāmi'at al-Askandariya*. S. 916-934.

هيئة التحرير (2014). *النزوح واللجوء والهجرة غير الشرعية*. مجلة آفاق الهجرة. العدد 13. جهاز المغتربين – مركز السودان لدراسات الهجرة والتنمية والسكان.

Hay'at- at-Taḥrīr (2014). *An-Nuzūḥ wal-Luğū' wal-Hiğra ġair aš-Šar'ya. Mağallat 'Āfāq al-Hiğra*. al-'Adad 13. Ġihāz al-Muğtaribīn - Markaz as-Sudān li-dirāsāt al-Hiğra wat-Tanmiya was-Sukkān.

## 12.3 Quellen aus dem Internet

إبراهيم، سلمى علي سالم (13 يوليو 2017). *اندماج اللاجئين في المجتمعات المضيفة: دراسة مقارنة بين «الأفارقة والسوريين» في المجتمع المصري*. المركز الديمقراطي العربي.

- Ibrāhim, Salmā 'Alī Salim (13. Juli 2017). ('indimāğ al-lāğī'in fi al-moğtāmi'ati al-mođifati: dirasah muqāranah bīna „al-'fāriqata wa Sūriyīn“ fi al-muğtam'i al-mašrī, Integration von

Geflüchteten in Aufnahmegesellschaften: Eine vergleichende Studie zwischen ‚Afrikanern und Syrern‘ in der ägyptischen Gesellschaft“). Al-Märkaz ad-dimoqrati al-‘arabī. Verfügbar unter <https://democraticac.de/?p=47637>. Zugriff am 30.09.2022.

عامر، عادل (27 يونيو 2015). اللاجئين في مصر. ديوان العرب.

- Amer, Adel: اللاجئين في مصر (Al-Lāġi’ūn fī Miṣr „Geflüchtete in Ägypten“): <https://diwanalarab.com/%D8%A7%D9%84%D9%84%D8%A7%D8%AC%D8%A6%D9%88%D9%86-%D9%81%D9%8A-%D9%85%D8%B5%D8%B1>, veröffentlicht am 27.06.2015, Herausgeber: Diwān al-‘Arab. Zugriff am 22.05.2023.

هويدي، حمدي (10 مارس 2012). ملف خاص... اللاجئين في مصر بين الاضطهاد والاحتضان. مصر الجديدة.

- Huwaidy, Ḥamdy (Malaf ḥāṣ - al-Lāġi’īn fī Miṣr baina al-Idṭihād wal-Iḥṭidān „Eine besondere Reportage ...die Geflüchteten zwischen der Diskriminierung und dem Umarmen): <https://www.masress.com/misrelgdida/85929>, veröffentlicht am 10.03.2012, Herausgeber: Miṣr al-Ġadīda. Zugriff am 22.05.2023.

يحيي، فراس حاج (5 ديسمبر 2018). السوريون في مصر: استثمارات كبيرة في جو متقلب. مبادرة الإصلاح العربي.

- Yaḥyā, Firās Hāġ: السوريون في مصر: استثمارات كبيرة في جو متقلب (As-Sūriyūn fī Miṣr: Istiṭmārāt kabīra fī ġaw mutaqaḥlib „die Syrer in Ägypten: große Investitionen in einem instabilen Zustand. <https://www.arab-reform.net/ar/publication/%d8%a7%d9%84%d8%b3%d9%88%d8%b1%d9%8a%d9%91%d9%88%d9%86-%d9%81%d9%8a-%d9%85%d8%b5%d8%b1-%d8%a7%d8%b3%d8%aa%d8%ab%d9%85%d8%a7%d8%b1%d8%a7%d8%aa-%d9%83%d8%a8%d9%8a%d8%b1%d8%a9-%d9%81%d9%8a-%d8%ac%d9%88/>, veröffentlicht am 05.12.2018, Herausgeber: Mubādarat al-Iṣlāḥ al-‘Arabī. Zugriff am 31.05.2019.

- UNHCR: The UN Refugee Agency. سيق اللاجئين في مصر (Siyāq al-Lāġi’īn fī Miṣr „Über die Geflüchteten in Ägypten“): <https://www.unhcr.org/eg/ar/about-us/refugee-context-in-egypt>. Zugriff am 20.09.2022.

- INDUSTRY ARABIC:2020 تصنيفات العام تأثيراً: الصحف العربية الأكثر تأثيراً: تصنيفات العام 2020 (aṣ-ṣuḥufu al-‘rabiyyatu al-a’kṭaru t’atīrān „Die einflussreichsten arabischen Zeitungen“: taṣnīfāt al-‘am 2020 „Rankings für das Jahr 2020“): <https://industryarabic.com/ar/%D8%A7%D9%84%D8%B5%D8%AD%D9%81-%D8%A7%D9%84%D8%B9%D8%B1%D8%A8%D9%8A%D8%A9-%D8%A7%D9%84%D8%A3%D9%83%D8%AB%D8%B1-%D8%AA%D8%A3%D8%AB%D9%8A%D8%B1%D9%8B%D8%A7/>. Zugriff am 01.03.2021.

- Seifert, Wolfgang. Deutsche Verhältnisse. Eine Sozialkunde (Bundeszentrale der politischen Bildung). (31.05.2012) Verfügbar unter <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/>. Zugriff am 15.11.2019.

- Die Bundesrepublik als Einwanderungsland und multikulturelle Gesellschaft: Ein Gespräch am 4. Juli 1999 zwischen der Leiterin des Amtes für Multikulturelle

- Angelegenheiten der Stadt Frankfurt, Rosi Wolf-Almanasreh, dem Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft PRO ASYL, Pfr. Herbert Leuninger, und dem ehemaligen Generalsekretär der CDU und CDU-Präsidiumsmitglied, Dr. Heiner Geißler. Verfügbar unter [http://www.leuninger-herbert.de/herbert/archiv/migration/90\\_Geissler.htm](http://www.leuninger-herbert.de/herbert/archiv/migration/90_Geissler.htm). Zugriff am 18.05.2023.
- <https://www.unhcr.org/ar/4be7cc27904>. Zugriff am 19.05.2023.
  - <http://www.unhcr.org/ar/4be7cc27904.html>. Zugriff am 04.10.2017.
  - UNHCR (The UN Refugee Agency): Abkommen über die Rechtstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951. Verfügbar unter [https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/03/GFK\\_Pocket\\_2015\\_RZ\\_final\\_ansicht.pdf](https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/03/GFK_Pocket_2015_RZ_final_ansicht.pdf). Zugriff am 03.09.2020.
  - Bundeszentrale für politische Bildung: Informationen zur politischen Bildung, Heft Nr. 341/2019 (Erscheinungsdatum: 06.12.2019): Verfügbar unter <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/parlamentarische-demokratie-341/>. Zugriff am 10.03.2023.
  - <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36587/umfrage/verkaufte-auflage-von-ueberregionalen-tageszeitungen/>. Zugriff am 30.09.2015.
  - <https://www.masress.com/shorouk/359820>, veröffentlicht am 23.10.2010, Herausgeber: aš-Šurūq Zeitung. Zugriff am 22.05.2023.
  - <https://www.wiso.uni-hamburg.de/bibliothek/recherche/datenbanken/tagespresse.html>. Zugriff 01.01.2022.
  - <https://www.shorouknews.com/pdf/>. Zugriff 01.07.2022.
  - <http://www.sinti-roma-sh.de/wer-sind-sinti-und-roma/>. Zugriff am 16.04.2023.
  - <https://zentralrat.sintiundroma.de/sinti-und-roma-zigeuner/>. Zugriff am 16.04.2023.
  - <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?chapterno=41&action=viewhadith>. Zugriff am 04.09.2023.
  - <https://www.humanrights.ch/de/ipf/grundlagen/rechtsquellen-instrumente/aemr/>. Zugriff am 31.09.2022.
  - <https://www.humanrights.ch/de/ipf/grundlagen/rechtsquellen-instrumente/aemr/>. Zugriff am 31.09.2022.
  - <https://sourceforge.net/projects/kacst-acptool/>. Zugriff am 27.06.2022.
  - <https://www.laurenceanthony.net/software>. Zugriff am 29.08.2019.

- <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/islam-lexikon/21615/panarabismus/>. Zugriff am 01.04.2024.
- <https://www.almaany.com/ar/dict/ar-ar/%D9%81%D8%B1%D9%8A%D8%B3%D8%A9/>. Zugriff am 04.04.2024.
- <https://www.almaany.com/ar/dict/ar-ar/%D8%AA%D9%83%D8%A7%D9%84%D8%A8/>. Zugriff am 25.05.2024.
- <https://www.lpb-bw.de/regelsatz-hartz-iv>. Zugriff am 06.07.2024.
- vgl. [https://www.dihk.de/de/portraet-martin-wansleben-dihk-hauptgeschaeftsfuehrer-5970?fbclid=IwY2xjawFEayNleHRuA2FbQIxMAABHdo-6r1DwSWVzo5NpPDCW23Qco8y\\_UnrHm2iof\\_rBbYfpGylXzD3mYgNsA\\_aem\\_kBlyYQ5AUQ7n1MptQIqTnA](https://www.dihk.de/de/portraet-martin-wansleben-dihk-hauptgeschaeftsfuehrer-5970?fbclid=IwY2xjawFEayNleHRuA2FbQIxMAABHdo-6r1DwSWVzo5NpPDCW23Qco8y_UnrHm2iof_rBbYfpGylXzD3mYgNsA_aem_kBlyYQ5AUQ7n1MptQIqTnA). Zugriff 30.09.2023.

## Kurzfassung der Ergebnisse

Die Untersuchung der Sichtweisen der Diskursmitglieder in der deutschen und ägyptischen Gesellschaft in Bezug auf Migration und Migrant\*innen hat ergeben, dass in beiden Sprachkorpora drei Arten von Wissenssegmenten auftreten: erstens Wissenssegmente, die die gleichen Kontextualisierungen haben; zweitens Wissenssegmente, die nur in einem Korpus vorhanden sind; drittens Wissenssegmente, die in beiden Korpora zu finden sind, aber über eine jeweils eigene Kontextualisierung verfügen.

Folgende Wissenssegmente können in der ersten Gruppe identifiziert werden: Sobald die Menschen aus ihren Herkunftsländern in die Aufnahmegesellschaften fliehen, werden sie als *Flüchtlinge* bezeichnet. Sie beantragen Asyl und werden infolgedessen als *Asylbewerber* bezeichnet. Außerdem wird die Frage gestellt, aus welchen Herkunftsländern sie kommen: Sind sie *Syrer, Iraker, Afghanen, Flüchtlinge aus dem Balkan*? Die Nomination nach diesen Benennungsmotiven bewirkt dieselbe Kontextualisierung in beiden untersuchten Korpora. Weiterhin führt die Massenflucht der Menschen dazu, ihren Zuzug metaphorisch darzustellen, so werden sie etwa mit Wasser und Krieg assoziiert. Der Eindruck wird erweckt, dass die Flucht der Menschen mit einem *Strom* vergleichbar ist, der in eine bestimmte Richtung *fließe*. Zudem wird konzeptualisiert, dass die hohe Zahl der Flüchtenden einem Angriff gleichkommt, womit die Bilder von *Ansturm, Invasion* und *Okkupation* verwendet werden. Da der Migrationsdiskurs durch die Aushandlung der Positionen und Sichtweisen gekennzeichnet ist, werden die Geflüchteten nicht nur als Gefahr, sondern auch als leidende Menschen mittels Tier- und Warenmetaphern dargestellt. Sie würden in die Hände der *Schmuggler* geraten, die sie in engen Booten *zusammenpferchten*.

Die Sichtweisen in Bezug auf die Geflüchteten werden zudem durch das Heranziehen von Argumentationsmustern legitimiert. In beiden Korpora werden die Topoi von Belastung, Finanzen, Kriminalität, Sicherheit, Humanität, Recht und Nutzen im gleichen

Kontext versprachlicht. So werden Geflüchtete als Belastung für die Infrastruktur betrachtet. Ihre Aufnahme verursache ebenso finanzielle Kosten. Auch die Sicherheitsfrage wird mit ihnen in Verbindung gebracht, da ihnen unterstellt wird, dass sie kriminelle Handlungen unternehmen würden. Entsprechend wird das Recht des Staates betont, bestimmte Maßnahmen zu ergreifen. Im Gegensatz dazu wird auf bestimmte Rechte in Bezug auf ihren Schutz verwiesen, der in den internationalen Konventionen vorgeschrieben sei. Daneben werden humanitäre Sichtweisen geteilt. Außerdem findet eine Abwägung des wirtschaftlichen Nutzens vonseiten der Flüchtenden statt. Diese ausgeführten Wissenssegmente auf den Analyseebenen von Lexik, Metaphorik und Argumentation werden in beiden Sprachkorpora in den gleichen Kontextualisierungen dominant geteilt.

In der zweiten Gruppe kommen differente Wissenssegmente vor, die nur in einem der beiden Korpora (dominant) zu finden sind und kulturspezifisch interpretiert werden können. Sie werden vor dem Hintergrund bestimmter Faktoren interpretiert, d. h. aus situativ-kontextueller, Akteurs- und medialer Perspektive.

Vor dem Hintergrund des Panarabismus sind die Familienmetapher, die Personifikation, der Topos des Arabertums und die Nomination als Binnenflüchtlinge im ägyptischen Korpus zu finden. Die Geflüchteten werden vorwiegend als *Brüder* und das Land zum großen Teil in der *Mutterrolle* dargestellt. Das beinhaltet die Metaphorik bestimmter Körperteile, um eine warmherzige Aufnahme für die Geflüchteten auszudrücken. In diesem Sinne wird beiden Seiten eine Verpflichtung zugewiesen. Ägypten solle den arabischen Geflüchteten einen Schutz bieten und diese sollten im Gegenzug die Sicherheit im Land bewahren und diesem durch keine kriminellen Handlungen schaden. Daran anknüpfend beruft man sich auf das Arabertum und die Zugehörigkeit der syrischen Geflüchteten zu der arabischen Region. Folgerichtig werden die Flüchtenden als *Binnenflüchtlinge* bezeichnet, als ob sie keine politischen Grenzen überschritten hätten. Im Vergleich zum ägyptischen Korpus kommt im deutschen Korpus auch ein kulturelles Wissenssegment vor, welches die Akteursperspektive hervorhebt, nämlich

der Europatopos. Man beruft sich auf das Schengener Abkommen, das man bewahren solle, statt Binnengrenzen durch die Einführung von Grenzkontrollen zu errichten. Außerdem sollten die osteuropäischen Länder auf Interessenpolitik verzichten, um sich an die europäischen Werte zu halten.

Zudem kommen bestimmte Wissenssegmente im deutschen Korpus vor, die im ägyptischen keine Bedeutung haben: Dazu zählen die Nomination als *Asylbegehrende*, die Fahrzeugmetapher, der Topos der Verminderung des Migrationsanreizes, der Kulturtopos, der Anpassungstopos, der Kontrolltopos, der Akzeptanztopos und der Extremismustopos. Diese betonen situativ-kontextuelle Faktoren. Aufgrund der geographischen Lage Deutschlands in der Mitte Europas gilt es als begehrenswertes Zielland für Asylsuchende. Deshalb lautet die allgemeine Darstellung, dass die Geflüchteten nach Asyl streben. Sie würden in einem *Tempo* fliehen, das *verlangsamt* werden müsse. Vor diesem Hintergrund sei die Regierungskoalition mit ihren Beschlüssen bestrebt, den Anreiz für die Migration zu vermindern. Zu diesem Kontext gehört auch die Forderung, die Bargeldauszahlung an Geflüchtete durch Sachleistungen zu ersetzen. Weil die Flüchtenden aus weit entfernt liegenden Regionen kommen, wird die Frage nach ihrer fremden Kultur und der daraus resultierenden Probleme ihrer Integration und ihrer Anpassung an die *Leitkultur* gestellt. Ihre Fremdheit gilt auch als Motiv zur Legitimierung der Einführung von Grenzkontrollen. Man müsse wissen, wer ins Land komme. Aufgrund der Belastung Deutschlands sprechen die politischen Diskursakteur\*innen über die Akzeptanz der Bevölkerung in Bezug auf die Aufnahme der Geflüchteten. Weiterhin plädieren die sprechenden Subjekte dafür, die getroffenen politischen Entscheidungen zu überdenken, damit die rechtsextreme Szene, sprich AfD und Pegida, nicht (weiter) dadurch erstarken werde.

Unabhängig davon finden sich spezifische Wissenssegmente, die im ägyptischen Korpus eine hohe Bedeutung haben, und zwar die Todesmetapher, der Mitleids-, der Verantwortungs-, der Verpflichtungs- und der Vergleichstopos, welche auch die situativ-kontextuellen Faktoren hervorheben. Die geographische Lage Ägyptens in der

arabischen Region ist als ein bedeutender Grund dafür anzusehen, dass die Flucht aus Syrien ein besonderes diskursives Echo erfährt. Die Syrer\*innen würden unter schlimmen Lebensbedingungen leiden und seien auf ihrem Fluchtweg einem hohen Risiko ausgesetzt, weswegen sie in *Todesboote* steigen würden. Europa sei dafür verantwortlich, sich an Entwicklungshilfe für die Herkunftsländer der Geflüchtete zu beteiligen. Außerdem teilen die Sprecher\*innen die Ansicht, Ägypten habe die Verpflichtung, Geflüchtete aufzunehmen, was hier als politische, moralische und religiöse Pflicht anzusehen ist. Letztere wird aus den Überlieferungen des Propheten Mohammed und der islamischen Gesetzeslehre abgeleitet. Zusätzlich spielt Ägypten in der Flüchtlingspolitik eine politische Rolle und gilt als ein Vorbild für die willkommenheiße Aufnahme. Diese Darstellung zieht einen Vergleich mit den europäischen Ländern.

Darüber hinaus finden sich in der dritten Gruppe weitere Wissenssegmente, die in beiden Korpora eine Bedeutung haben, jedoch mit verschiedenen Kontextualisierungen. Hierzu zählen der Geschichtstopos, der Topos der politischen Ziele, die Gebäudemetapher und der Kriminalitätstopos. Die Einbettung des Geschichtstopos weist die Akteurs- und die kontextuelle Perspektive auf. Während die argumentierenden Personen im deutschen Korpus sich auf die Migrationserfahrung von Gastarbeiter\*innen berufen, stützen sich die sprechenden Subjekte im ägyptischen Korpus auf die geschichtlichen Beziehungen mit den Syrer\*innen. Auf der einen Seite verweist der Topos im deutschen Korpus auf die kontextuelle Perspektive, dass es sich um Migrant\*innengruppen aus fremden Ethnien handelt, und auf der anderen Seite hebt er die Akteursperspektive hervor, welche im ägyptischen Korpus eingenommen wird. Es handelt sich um Angehörige der arabischen Region, weshalb sie mit der Vorstellung des Panarabismus in Verbindung gebracht werden. Außerdem gilt die Herkunft der Geflüchteten als entscheidend für die Bestimmung, welche politischen Ziele in beiden Ländern dominieren. Man thematisiert im deutschen Korpus die angestrebte Integration der Flüchtenden in den Arbeitsmarkt, was im ägyptischen Korpus keine Rolle spielt.

Zudem thematisiert die Gebäudemetapher einerseits die Akteursperspektive in Bezug auf die Zugehörigkeit der ägyptischen Diskursmitglieder zur arabischen Region und andererseits die kontextuelle Bedingung der Herkunft der Flüchtenden für die deutsche Diskursgemeinschaft. Die Metapher gibt Auskunft darüber, welche Sichtweise die Sprecher\*innen auf den *Anderen* und damit auch auf das *Eigene* haben. Während die sprechenden Subjekte im ägyptischen Diskurs *das offene Haus* im Hinblick auf die arabischen Flüchtenden aufgreifen, verwenden die deutschen Sprecher\*innen, und hier insbesondere die rechte Szene, die Metapher von der *Festung Europa* zum Schutz vor den Gefahren, die ihrer Meinung nach von den *Anderen* ausgehen. Die Gebäudemetapher entfaltet die politische Rolle Ägyptens in der arabischen Region und verweist auch auf die Herkunft der Flüchtenden in beiden Aufnahmegesellschaften. Weiterhin sprechen die ägyptischen Diskursakteur\*innen nicht nur über die Kriminalität der Geflüchteten, womit der Kriminalitätstopos gleich mehrere Kontextualisierungen im ägyptischen Korpus aufweist, sondern es geht auch um die Kriminalität der *Schmuggler* bei der illegalen Migration. Daneben kritisieren die Medienakteur\*innen die Umstände der Flucht aus Syrien, die ihrer Meinung nach den Prinzipien der Humanität widersprechen. Die ausbleibende Reaktion der Araber dagegen wird kritisiert, da sie als kriminelle Tat betrachtet wird. Der Topos verdeutlicht zudem nicht nur die kontextuelle Perspektive, sondern auch die mediale, da er von der Redaktion der Al-Akhbar-Zeitung in dieser Version häufiger verwendet wird.

Somit werden durch diese Wissenssegmente sowohl die Sichtweisen gegenüber den Geflüchteten als fremden Menschen als auch die Ansichten der Sprecher\*innen gegenüber dem Eigenen gezeigt. Das Kritikkonzept in der vorliegenden Arbeit ist in einer Kontinuität zu lesen. Es geht zunächst um die Erkenntniskritik, die um die Kulturkritik erweitert wird, damit man interpretieren kann, warum etwas in einem der beiden Korpora in einer bestimmten Weise gesagt wird und in dem anderen nicht. Weiterhin handelt es sich um die Normenkritik, welche bei der Versprachlichung der Gefahren, die vermeintlich von den *Anderen* ausgehen, zu verorten ist. Die Arbeit vermittelt somit nicht nur thematische Erkenntnisse, sondern auch methodische Einsichten. Die

Metapher gilt nicht nur für sich genommen als eine implizite Argumentation, sondern auch als Stütze für Topoi. Zudem stehen die Wissenssegmente in einer kompatiblen Beziehung zueinander. Der Kriminalitätstopos steht in Verbindung mit dem Sicherheitstopos. Die Fahrzeugmetapher teilt inhaltlich ähnliche semantische Konstrukte wie der Topos der Verminderung des Migrationsanreizes, welcher wiederum mit der Nomination der *Asylbegehrenden* einhergeht.

## Summary of Results

The study of the views of the discourse members in the German and Egyptian societies regarding migration and migrants reveals three types of knowledge segments: First, knowledge segments that have the same contextualization. Second, knowledge segments that are only present in one corpus and not in the other. Third, knowledge segments that are found in both corpora but each with its own contextualization.

The escape of people from their countries of origin to their host societies arouse segments of knowledge that have the same meaning in both corpora. The people who have arrived are nominated as *Flüchtlinge* or *refugees*. Once they are applying for asylum they are being referred to as *Asylbewerber* or *asylum seekers*. Moreover, the question from which country of origin they fled is being asked. Ethnicity is an important criterion for granting asylum status. The nomination is not only made linguistically, but also expressed metaphorically. People fleeing are described as a *Zustrom* or *influx* and are being viewed as an *Invasion*. These negative views are also being dealt with through other views. Those who fled are treated as commodities. They are *crammed* into small boats by *smugglers*. In doing so, refugees suffer from being conceptualized as animals.

Furthermore, the contra-positions are argumentatively legitimized by considering the following two factors: the burden on the infrastructure as well as the financial burden that the state is faced with as a result of their reception. There are also security questions being raised as refugees could commit criminal acts. The contribution of asylum seekers to the economic benefit is considered through pro- and contra-positions. In addition, there are differentiated knowledge segments that are either only connected to one corpus or have a high importance in one corpus without regard to the other. Their explanation is based on the macro-level analysis of situational-contextual, actor and media perspectives.

The actors in the Egyptian corpus conceptualize the relationship between the refugees and the host country in a family relationship. The country represents the *mother* and the Arabic refugees are *brothers*. In this sense, the obligation is assigned to both sides. Egypt is supposed to offer protection to the Arab refugees and, in return, they should not harm the country. In addition, the arriving people are referred to as *Binnenflüchtlinge* or *internal*

*refugees* as they did not have to cross any political borders. To legitimize the protection of the Syrians, the subjects refer to Arabism and the fact that Syrians belong to the Arab region. In comparison to the Egyptian corpus, the German corpus similarly refers to a cultural knowledge segment in the form of the topos of Europe. One should refrain from politics of interest and everything that has been built under the umbrella of Europe should be preserved.

In addition, there are other knowledge segments in the German corpus that have no meaning in the Egyptian one: the nomination of *Asylbegehrende*, the vehicle metaphor, the topos of reducing the incentive to migrate, the cultural topos, the control topos, the acceptance topos, and the extremism topos. Due to Germany's geographical location in the middle of Europe, it is considered to be of interest for asylum seekers. Refugees arrive at a *pace* and at a *speed* that needs to be *slowed* down, it is said. Since people come from far off regions, the question of their integration and their adaptation to German values is being raised. Those who flee represent a danger and therefore border controls are being legitimized as it is necessary to know who is entering the country. Additionally, the various burdens of having refugees in the country raise the question of the acceptance by the German population. Furthermore, it is argued that political decisions should be revised so that the right-wing extremist scene does not grow stronger.

Specific segments of knowledge can be found in the Egyptian corpus: namely the compassion topos, the death metaphor, the responsibility topos, the obligation topos and the comparative topos, which also emphasizes the situational-contextual perspective. Egypt's belonging to the Arab region is considered to be a significant reason for the particularly strong discursive echo of the Syrian flight. Syrians should be protected as they suffer from dire living conditions and are being exposed to high risks on their escape route, as they are boarding *death boats*. It is argued that Europe has a responsibility to contribute to development aid for poor countries of origin. Moreover, the speakers of the countries share the view that it is Egypt's obligation to take in the refugees, which is to be classified as a political, moral and religious duty. Furthermore, Egypt offers a model for Western countries, whereby a comparison with these countries is being drawn. In addition, there are other knowledge segments that have a meaning in both corpora but with a different contextualization, namely the history topos, the topos from political goals, the building

metaphor and the crime topos. The embedding of the historical topos explains the actor perspective on the one hand and the contextual perspective on the other. While German discourse members refer to earlier migration experiences with guest workers, the Egyptian discourse participants rely on the historical relationship with the Syrians that persisted during the reign of former President Gamal Abdel-Naser. This topos sheds light on the affiliation of the speakers to the Arabic region in the Egyptian corpus and also provides information about the origin of the refugees in the data of both languages.

Following this, the political goals are connected. Efforts to integrate refugees into the labor market only appear in the German corpus. In addition, the building metaphor illuminates the actor and contextual perspectives. While the Egyptian members of the discourse talk about an *open house* for the Arab refugees, the German speakers – especially those within the extreme right-wing scene – are concerned with the *Fortress Europe*. This metaphor also implies the Egyptian speakers' affiliation with the Arabic region and highlights Egypt's political role in this regard while also explaining from which countries the refugees are coming to the two countries.

While the Egyptian corpus is about the Arab refugees, the German corpus is mainly about strangers from far-away regions. In addition, the Egyptian corpus offers more contextualization for the crime topos. Due to Egypt's geographic location at the coast of Europe, the commodity metaphor of *smuggling* and *human trafficking* is dominant. Efforts are being made to prevent illegal migration by fighting the criminality of those who help to escape. Especially the Egyptian Al-Akhbar editors criticize the Syrian escape, which according to them contradicts the principle of humanity. The media hence plays an important role in conveying certain segments of knowledge in the discourse and in contextualizing them.

The present work gives room for criticism in the form of reflection. The critique should primarily be seen as a critique of knowledge so as to recognize what has been stated and what has not been stated. In order for the discourse analyst to be able to interpret well why one corpus appears in this particular way and not in the other, the cultural criticism should be dealt with in a further step. This then leads to a criticism of norms, which deals with the verbalization of the dangers seemingly brought about by foreigners. The analysis provides

not only thematic knowledge, but also methodological knowledge: lexis, use of metaphor and argumentation occur coherently in the data of both languages. A metaphor not only functions as an implicit argument, but may also serve as a support for the topos. In addition, these three levels are in a compatible relationship with each other. The vehicle metaphor, for instance, can be seen in connection with the topos of reducing the incentive to migrate, which is itself also consistent with the nomination *Asylbegehrende*.

## **Erklärung über das selbstständige Verfassen der Dissertation**

Ich versichere, dass ich die vorliegende Dissertation selbst verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Ich versichere, dass die Arbeit nicht schon einmal in einem früheren Promotionsverfahren angenommen oder als ungenügend beurteilt worden ist. In Zweifelsfällen sind Arbeiten aus früheren Promotionsverfahren zum Vergleich vorzulegen. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Texten entnommen sind, wurden unter Angabe der Quellen (einschließlich des World Wide Web und anderer elektronischer Text- und Datensammlungen) und nach den üblichen Regeln des wissenschaftlichen Zitierens nachgewiesen. Dies gilt auch für Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen, Tabellen und dergleichen. Mir ist bewusst, dass wahrheitswidrige Abgaben als Täuschungsversuch behandelt werden und dass bei einem Täuschungsverdacht sämtliche Verfahren der Plagiatserkennung angewandt werden können.

Ort, Datum

Hamburg, den 22.11.2023

Unterschrift

Sara Abdelmonem